4.ª = 3834

Digitized by Google

Digitized by Google

FLL 709

252.9
J49t

55-2

RC-F, no. 43,073.

Digitized by Google

Cuncti dies eius doloribus & ærumnis plen

Digitized by Google

Digitized by Google

232.9
T62
709

ÆRUMNÆ JESU,

Das ist:

Betrangnussen

Unsers Erlösers Christi deß HErrn/

Welche Er von seiner Empfängnus an/
biß in seinen Todt erlidten.

Beschriben in Portugesischer Sprach
Von

V.P.F. THOMA DE JESU,

Ordinis Eremitarum S. Augustini in der Gefängnus
wegen deß Catholischen Glaubens bey denen
Mohren zu Mechinès.

Auß dem zu Rom/ mit Verlaub VRBANI VIII,
gedruckten Welschen Exemplar
R.P. LUDOVICI FLORI der Societet JESU,
Anjetzo in das Teutsche übersetzet/
Durch

P. WOLFGANGUM EDER,
Erwehnten Ordens FF. Eremitarum S. Augustini,
der Bayrischen Provintz.

Mit vierfachen zu End gesetzten Register: als nemblich der Betrangnussen; der zu denen Predigen taugsamben Materien; aller so wol auß der heiligen Schrifft/ als denen heiligen Vätteren hierinnen angezognen Texten/ denen Predigeren zu Behülff/ in Lateinischer Sprach; vnd schließlichen aller Denckwürdigen Sachen deß gantzen Wercks.

Mit Röm: Kais: Maj: vnd Chur-Bayrischen Privilegio.

München/
In Verlegung Johann Wagners/ vnd Johann Hermanns von Geldern/ Buchhändlern
Gedruckt bey Sebastian Rauch. Im Jahr Christi 1678.

Digitized by Google

Dem Durchleuchtigisten

Fürsten / vnd Herrn /

Herrn

MAXIMILIANO EMANVELI

Hertzogen

In Oberen / vnd Nideren Bayrn /

auch der Oberen Pfaltz /

Pfaltz-Grafen bey Rhein / Land-Grafen zu Leuchtenberg / ꝛc.

Deß Durchl: Chur-Hauß Bayrn

Chur-Printzen / ꝛc. ꝛc.

Durchleuchtigister Fürst / Genädigister Herr / Herr.

Ich stelle Ihro Hoch-Fürstl: Durchl: in schuldigister Underthänigkeit einen Mann der Schmertzen / vnd Betrangnussen vor Augen / welcher von einem anderen ebenfals höchstbetrangten /

ten / vnd wegen deß allein seligmachenden Glaubens in schweren Ketten / vnd tieffer Gefängnus bestellten **Mann der Schmertzen** mit sehr Lebhafften Farben der gantzen Christen-Welt entworffen worden ; nemblichen den mit Dornen gekrönten König Himmels / vnd der Erden / welcher in gegenwärtigem von mir übersetztem **Betrangnussen Buch** von deme bey denen Mohren zu Mechinès gefangnen V. P. F. Thoma de JEsu, meines heiligen Ordens / von seiner Jungfräulichen Empfängnus an / biß in seinen für vnser Heil erlidtnen Todt also Lebhafft vorgebildet wird / daß ich mich nicht vnbillich / dessen Ebenbild in Hoch-Teutscher Sprach **Ihro Hoch-Fürstl : Durchl :** hiemit vnderthänigist zuzueignen / vnderfangen wollen.

Hierzu veranlasset mich zuvorderist / vnd vor allem der dem gesambten **Durchl : Chur Hauß Bayrn** Weltkündig angebohrne Aller-Christlichiste Gottes-Eyfer / wie nicht minder die allseitige höchst-vnderthänigiste Devotion meines gantzen heiligen Ordens gegen höchst-gedachtem **Aller-Durchleuchtigisten Chur-Hauß** / als welcher hiervon bereits in die vierhundert Jahrlang in dero Landen auß allermildisten Gnaden von allen Betrangnussen Allergnädigist beschützet / vnd in seiner Geistlich vergnügten Ruhe vnzerstöret erhalten worden.

Gelebe demnach in vnderthänigister Hoffnung / **Ihro Hoch-Fürstl : Durchl :** werden auß beygebrachten

Dor-

Dornen Dero Erlöser / vnd Erschaffers dise anbrechende Schmertzhaffte Fasten-Zeit nicht allein ein Allergenädigiste Befridigung Dero Löwen-Müthigen Tugends-Eyfer / sondern auch so vil der lieblich riechenden Geists-Rosen versamblen / welche den Himmel selbsten erquicken / vnd künfftigs bekrönen werden. Der in gegenwärtigen Ihro Hoch-Fürstl: Durchl: vnderthänig-gehorsambst von mir zugeeignete / vnd vorgestellte Mann aller Schmertzen / vnd Betrangnussen wolle das gesambte Allerdurchleuchtigiste Chur-Hauß / in Ihro Hoch-Fürstl: Durchl: sonderbar / mit denen Früchten seiner Trangsalen Ewig beseligen / vnd von allen widrigen Zufällen Allergenädigist befreyen / wie ich / neben meinem gesambten heiligen Orden / Zeit Lebens wünschen / vnd GOtt bittlich anflehen werde / ꝛc.

Ihro Hoch-Fürstl: Durchl:

Vnderthänig-gehorsambster / vnd allerminidister Diener / vnd Capellan

F. WOLFGANGUS EDER
Ord. Erem. S. Augustini.

AP-

APPROBATIO

Reverendissimi Patris Generalis Universi Ordinis Fratrum Eremitarum S. Augustini.

Mag. Fr. Dominicus Valvasorius Mediolanensis Ord. Erem. S. P. Augustini Vicarius Generalis Apostolicus.

Reverendo, & Nobis in Christo dilecto P. F. Wolfgango Eder Provinciæ nostræ Bavariæ ejusdem Ordinis, ac Voti, Sac. Theol. Lectori salutem.

HArum serie Litterarum, & nostri muneris Auctoritate Tibi facultatem concedimus, ut Typis mandare possis Librum, cujus Titulus: *I Travagli di Giesù*: olim à Patre Thoma de Jesu compositum, & nunc denuo à Te, non sine Christianæ pietatis tuæ laude, ex Italico in Germanicum Idioma traductum, servatis tamen servandis, & accedente omnium eorum, ad quos spectat, beneplacito, & postquam à RR. PP. Antonio Bressel Diffinitore, & Felice Widman Concionatore, quos Revisores deputamus, recognitus fuerit, & approbatus. Dat. Romæ in Conventu nostro S. Augustini die 10. Januarii 1678.

Fr. Dominicus Valvasorius Mediolanensis Vicarius Generalis licèt indignus Ord. Erem. S. P. Augustini.

Nostri muneris affixo Sigillo

(L.S.)

Mag. Fr. Camillus Canalius Ilcinensis
Secretarius Ordinis. *Regist. lib.* 1.

APPROBATIO

Admodùm Reverendorum Patrum Provinciæ ab eodem Reverendissimo Patre Generale ad Revisionem Operis deputatorum.

Reverendissime Pater Generalis, &c.

EX injuncta nobis à Reverendissimâ Paternitate Vestra Commissione, revidimus Librum, cuius Titulus est: *I Travagli di Giesù*: olim à Ven. P. Thoma de Jesu Ord. Erem. S. P. Augustini, inter ærumnas suas in squalidissimo apud Mauros carcere concinnatum, nunc ex Italico in Germanicum Idioma expeditè traductum à R. P. Wolfgango Eder, eiusdem Ordinis ac Voti, SS. Theologiæ Lectore, ac Provinciæ Bavaricæ Secretario; & invenimus esse opus juxta Exemplar Romanum solertissimè elaboratum, ac Auctori suo tam honorificum, quàm Germanæ Nationi proficuum: dignum itàque judicamus, ut pro Catholicæ Reipublicæ bono typis mandetur. Monachii die 1. Februarii. Anno Millesimo, Sexcentesimo, septuagesimo Octavo. Centesimo ab eiusdem Libri compositione.

F. Antonius Bresil Ord. Erem. S. P. Augustini
SS. Theologiæ Baccalaureus Diffinitor.

F. Felix Widman Ord. Erem. S. P. Augustini
Concionator.

Leben

Leben

Deß Ehrwürdigen

THOMÆ DE JESU

Auß dem

Orden deß H. Augustini / der Eremiten /

Portugesischer Provintz / Vrheber dises Buchs.

Beschriben

Von dem Hochwürdigisten Herrn Alexio de Menezes Ertz-Bischoffen / vnd Primaten zu Braga / Ihro Catholischen Majestätt höchsten Raths in Portugall Præsidenten ꝛc. auß bedeutem Orden.

Genommen

Auß einem Buch / welches höchstgedachter Ertz-Bischoff von denen Leben der mit Heiligkeit glantzenden Ordens-Personen / ersagten Portugesischen Provintz / vnd Reichs / mit eignen Handen zusammen geschriben: welches noch heutiges Tags in vnserem Kloster / Mariæ von der Gnad genannt / zu Lißbona auffbehalten wird.

1.

THomas de Jesu ward von Ferdinando Alvarez de Andrada, einem der vornembsten / vnd ältisten Geschlechteren in dem Königreich Portugall erzeuget / welcher ein Staats Rath / vnd einer der beliebtisten König Joannis deß Dritten die gantze Zeit seiner Regierung ware. Erwehnter

Geburt Thomæ de Jesu.

wehnter Ferdinandus Alvarez truge ein sonders grosse Zuneigung gegen dem Orden deß heiligen Augustini / insonderheit aber gegen dem von Tugenden / vnd Heiligkeit hochberiembten Mann Ludovico de Montoya / berührten Ordens / welcher zur selben Zeit in Stifft- vnd Erbauung eines neuen Collegii / **Mariæ von der Gnad** / in der hohen Schul zu Coninbrica beschäfftiget ware. Disem Patri überliesse vil gedachter Ferdinandus Alvarez seine Söhnlein / selbe durch seine tugentsambe Lehr zur Annemmung deß Geistlichen Stands zu vnderrichten. Als nun Thomas jenes Alter erreichet / bey welchem er genugsambe Vernunfft hatte / zu solchem Ende zu gelangen / wurde er von seinem Herrn Vattern neben seinem Bruder Didaco von Payua de Andrada (dessen Wissenschafft- vnd Tugenden in- vnd ausser deß Königreich Portugall allerseits bekannt seyn / wie seine gelehrte Predigen / die er in dem allgemeinen Concilio zu Trient / wohin er vom König Sebastiano gesandet worden; wie nit minder seine wolgegründte wider die Ketzer geschribne Bücher / vnd in Truck gegebene Predigen häuffig bezeugen) in obvermeltes Collegium gesandet. Dazumalen hatte Thomas zehen Jahr erlebet / vnd wurde von seinem Lehr-Meister inner fünff Jahren also glückselig vnderrichtet / daß er in dem fünffzehenden Jahr deß Alters verdienet in den Orden auffgenommen zu werden.

2. Zu disem also fruzeitigen Entschluß gabe nit wenige Ursach ein Wunderthat / welche durch Vorbitt deß heiligen Josephi sich mit disem Jüngling / bald nachdeme er in das Collegium eingetretten / begeben hat. Dann die Studenten ersagten Collegii wurden einstens von jhrem Lehr-Meister de Montoya zur Abends-Zeit in eine Feldung nechst dem Fluß Mondego / sich allda in etwas zu erquicken / geführet. Da wagete sich Thomas auß einem vnbedachten Frevel in erwehnten Fluß: aber weilen er in dem schwimen vnerfahren / so wurde jhme das Wasser bald zu tieff / vnd starck / also daß seine zusehende Mitgesellen sämentlich an seinem Leben verzweifflet. Etliche auß jhnen eileten zu dem seligen Diener GOttes / vnd bedeuteten jhme die Gefahr / in welcher Thomas stecketet; der sich dann alsobalden auff seine Knye darnider geworffen / vnd den heiligen Patriarchen Joseph (dessen Verehrung er sonderbar zugethan ware) vmb das Heil / vnd Leben dises vnschuldigen Jünglings angeruffen hat. Welches Gebett ohne Verzug erhöret / der Knab aber von denen Wasser-Wellen auff ein wunderbarliche Weiß an das Gestatt getriben / vnd von denen

Wunderwerck durch Vorbitt deß heiligen Josephs.

ein mitleidenden Mitschuleren ohne allen Schaden herauß gezogen worden. Zu dessen ewiger Gedächtnus erbauete Pater de Montoya GOtt dem HErrn in der Ehr deß heiligen Josephs in seinem Collegio ein gewise Capellen / vnd erkisete disen heiligen Patriarchen zu einem Schutz-Patronen gedachten Collegii / wie er dann noch heutigen Tags solcher Gestalten verehret wird. Als nun Thomas die Gnad / vnd Wunder GOttes erkennet / der jhme sein Leben also wunderbarlich erhalten hatte / schlusse er kräfftiglich bey sich / solches Leben künfftigs allein GOtt seinem HErrn zu heiligen / vnd anzuwenden.

3. Wie er dann bald hernach in vnseren Orden eingetretten / vnd gen Lißbona in das Convent / Mariæ von der Gnad beliambt set / gesendet worden / allwo er auch nach glücklich außgestandnem Prob-Jahr sein Profession abgeleget hat. Er mußte noch ein zeitlang zu Lißbona verharren / die Ordens Ceremonien / Gebräuch / vnd Statuten desto besser zu ergreiffen / warnach er von seinen Oberen widerumben gen Conimbrica in das oben angezogene Collegium / seine Studien zu absolviren geschicket worden. Er ergriffe die Philosophi / vnd Theologi mit einer sonders grossen Gelehrnigkeit / vnd Frucht / also daß er ein vortrefflicher Prediger deß Wort GOttes worden / welchem Ambt er vil Jahr lang mit gröstem Seelen-Nutzen obgelegen ist. Thomas trittet in vnseren Orden. Er predi-get.

4. Enzwischen begabe sich Pater Ludovicus de Montoya nach Lißbona / allwo er / neben dem General Vicariat / auch Prior / vnd zugleich Novitzen-Meister ware. Und weilen disem eiffrigen Patri die Tugenden / vnd der Geist Patris Thomæ vor allen anderen bekannt / so überliesse er jhme die Sorg / vnd Underweisung der Novitzen / welche er allein denen allergeistreichisten Männeren anzubefelchen pflegete / warunder Pater Didacus von S. Anna billich zu zehlen / welcher der erste ware / deme der selige Ludovicus seine Novitzen anvertrauet / welches Ambt er auch vil Jahr lang mit gröstem Fruchte getragen hat. Disem mußte Pater Thomas nit allein in dem Ambt / sondern auch in dem Geist / vnd Eyffer nachfolgen / wie er dann dem Orden zu nutzen vil vortreffliche / vnd von Tugenden berembte Männer hervorgebracht. Zur selben Zeit schribe er ein Buch / dessen Titl / Gebräuch / oder Sitten der Novitzen / ware / worinnen er sehr nutzbare Reglen / vnd Erfahrungen allen angehenden Religiosen vorgeschriben / womit er einen grossen Seelen- Wird Novitzen Meister.

Nutzen verschaffet / dahero sich nachgehends die gantze Provintz erwehnten Reglen nit unbillich bedienet hat. Das Original ist hernach entweders in der Pest-Zeit / welche die gantze Statt Lißbona ergriffen hatte / oder aber in dem Novitiats-Bau verlohren worden / wie dann derentwegen jenes / welches noch heutiges Tags under seinem Namen getrucket / und in gedachtem Reich beobachtet wird / nie mehr also ordenlich eingerichtet / und außgetheilet zu sehen ist.

5. Er ware ein grosser Eyfferer der Klösterlichen Zucht / und Eingezogenheit: weilen er dann vermerckete / daß etliche auß Liebe / und verlangen einer gröſſeren Vollkomenheit sich in Italien begeben / allda in etlichen neu- und reformirten Versamblungen zu leben / underfienge er sich zu deren / und anderen Trost / die gleiches Sinn waren / dergleichen Reformirung auch in Portugall under einer sehr strengen Bußfertigkeit / und Armuth einzuführen. Ermelte Gedancken eröffnete er seinem seligen Lehr-Meister Ludovico de Montoya / der selbe gleichfals gutgeheissen / und auß Beyhülff deß Hochwürdigisten Cardinalen Henrici / Infanten auß Spannien / dazumalen Legaten à Latere / nachgehends aber Königen in Portugall / möglichist befürderet hat. Ein Liebhaber deß Ordens erbiethete sich alsobalden ein zu disem Vorhaben sehr bequemes Kloster zu erbauen / wie dann bald hernach geschehen ist.

6. Es tratten sehr vil vortreffliche Männer in gedachte Versamblung so wol auß der Portugesischen / als Castilischen Provintz / warunder auch P. M. F. Ludovicus de Leone erster Professor der H. Schrifft in der Weltberühmbten Universität zu Salamanca / welcher in gantz Spannien wegen seiner Wissenschafften / Tugend- und in Truck gegebnen Wercken sehr beriembet ist. Er verblibe in diser seiner einstens geschöpfften Meinung sehr beständig / auch diser Weiß zu leben also zugethan / daß er dise heilige Begürde niemalen beyseits legen wollen. Wie er aber vermercket / daß dise vorhabende Werck in Portugall zu keinem erwünschten Ende kunden gebracht werden / so hat er hernach als Provincial in Castilien jenen in Klösterlichen Disciplin erneuereten Häuseren den Anfang gegeben / welche noch heutiges Tags in Spannien zu finden. Welches ich allein zu solchem Ende beybringen wollen an gegenwärtigem Ort / damit erkannt wurde / wer den ersten Stein diſes Gottseligen Baus geleget / wie nicht minder wer der jenige gewesen / der solchen auß allen Kräfften zu erhöhen sich beflissen habe

7. Als

7. Als nun die Sach so weit kommen / daß die Urheber diser Reformation jhr neuerbautes Kloster allgemach zu beziehen gedachten / da fiehle solches dem Satan / als einem Hasser / vnd Verfolger alles gutens also beschwerlich / daß er alle Mittel / vnd Weeg gesuchet / solches Werck nach allem Vermögen zu hinderen. Hierzu dieneten jhme etliche widrige Gemüeter / welche sich vnder dem Vorwand deß Nutzens der Provintz entegegen gesetzet / vnd besorget / es möchten mit der Zeit die meisten gelehrte vnd taugsambere Männer sich in dises Kloster begeben / wardurch die wolgegründte Klösterliche Zucht in denen anderen in nicht geringer Gefahr stehen wurde. Dise brachten die Sach dahin / daß der selige Mann P. Ludovicus de Montoya nöthig erkennet / das gantze Werck dermalen innzuhalten / welches hernach mit seinem Todt völlig erloschen ist / P. Thomas de IESU aber derentwegen an statt deß jhme gezimmenden Lobs von etlichen etwas vngleich angesehen worden. Der auch auß diser Ursach nicht wenige Verangnussen erdulden müssen / die er doch mit gröster Gedult / vnd Stillschweigen übertragen / sich stets in dem Dienst GOttes / vnd seines Ordens mit einer grossen Frölichkeit / vnd Ruhe seines Gemüts geübet / vnd sich denen vil mehr guts zu beweisen beflissen hat / die sich jhme widersetzeten. Gedult Thomæ de Iesu wird geprobieret.

8. Er wurde einstens von einem seines Ordens gefraget / warumben er einer Mutter sambt denen Schwesteren eines anderen jhme zu widrigen so vil guts bewise / vnd sie gleichsamb durch das gesamblete Almosen ernehrete / in deme sie jhme doch ein so grosse Gelegenheit gaben sein Gedult zu üben; da antworrete er / daß man in dem Almosen geben die Verdiensten der Menschen nicht beobachten solle / massen vns GOtt der HErr ebenfals mit so vilen täglichen Wolthaten begnadet / deren wir doch keine verdienen.

9. Zur selben Zeit hat er das Leben seines Lehr-Meisters Patris Ludovici de Montoya beschriben / welcher jhne gleichsamb erzogen / vnd von Jugend auff vnderwisen hatte / welches Leben annoch neben anderen mehr auffbehalten wird: vnd gleichwie er jhme in dem Geist fast aleich ware / also hat er den vierten Theil deß Lebens Christi deß HErrn zu End gebracht / welches gedachter Ludovicus de Montoya wegen seines fruhzeitigen Todts vnvollendet hinderlassen: solches hat er mit einem solchen Geist / vnd Eyffer gethan / daß man zwischen deme / der erwehntes Werck angefangen / vnd der es vollendet / keinen Underscheid zu finden weiß.

Sein Eyfer in dem Gebett/vnd Lesung der Bücher.

10. Er ware dem Gebett / vnd der Lesung der heiligen Vätter sonderbar zu gethan / also zwar / daß er annoch Novitzen-Meister sich vor der Metten-Zeit niemalen zu Ruhe begeben / vmb disen zweyen Ubungen desto bequemer obzuligen. Nach vollendter Metten ruhete er ein kleine Zeit lang. Auß grossem Verlangen / sich von allen anderen Gedancken zu befreyen / vnd dem Geist allein abzuwarten / begehrete er vilmalen Erlaubnus von seinen Oberen / in das Kloster Pegnaferma zu reisen vnweit der Gegent Torres Vedras / nechst dem Meer / welches ein sehr altes ödes Ort / vnd stets von sehr vilen heiligen Männeren bewohnet ware. Alldorten brachte er die meiste Zeit so wol deß Tags / als der Nacht in der stille seiner Zellen zu / wann er nicht etwann die vmbligende Dörfflein durchreiset / vnd das arme Völcklein durch seine Predigen mit gröster Erbauung / vnd Nutzen vnderwisen hat. Mittels dises seines Gebetts / vnd steten Lösung der Geistreichen Bücher erwarbe er ein grosse Erkanntnus der den inneren Geist betreffenden Sachen / wie auch ein sonderbare Gnad / selbe selbsten zu üben / vnd anderen mitzutheilen.

Er pfleget Freundschafft mit denen Geistreichen Männeren.

Er pflegete ein sonders grosse Freundschafft mit denen zu seiner Zeit Geistreicheren Ordens-Personen / als mit dem P. Ludovico Di Granata / vnd etlichen P. P. Capuciner Ordens auß der Provintz dell' Arabida, mit denen er in sonderbarer Freundschafft gestanden.

Sein Eyfer in dem Dienst GOttes.

11. Die Beförderung deß Diensts GOttes ware jhme über alle massen angelegen / wie er dann ein Ursach / vnd Urheber / daß in dem Kloster **Mariæ von der Gnad** zu Lißbona die Gesang- vnd Orgel-Music auffgerichtet worden / nicht allein GOtt den HErrn (wie er bekennete) desto füglicher zu loben / sondern auch die Welt-Personen auff ein solche Weiß in einer mehreren Andacht anzufrischen / vnd jene Religiosen / welche dem studieren nicht obligen / in diser Ubung zu vnderweisen. Er hat die Bruderschafft von dem heiligisten Sacrament deß Altars / wie auch von der Erstehung Christi deß HErrn in gedachtem Convent auffgerichtet / welche noch heutiges Tags von dem meistem Adel erwehnten Reichs mit grosser Andache vnderhalten werden. Von denen Adelichen / andächtigen / vnd jhme verwandten Frauen-Personen erbettlete er vnderschidliche Corporalia, Pallas, vnd andere zu dem Dienst deß Altars nöthige Sachen mehr / welche er nachgehends in die arme Klöster vertheilet hat. In der heiligen Charwochen brachte er gantze Nächt zu / das Grab Christi /

ſtil / vnd andere dergleichen Andachten nach ſeinem Vermögen zu befürderen.

12. Gegen denen Armen / vnd Krancken verübete er ein vngewohnliche Liebe / wie er dann ſehr vil Almoſen verſamblet / vnd denen armen Befreundten gewiſer Religioſen außgeſpendet / ihnen hierdurch die Zerſtrehung in dem Dienſt GOttes zu benemmen. Er beſuchete / vnd heilete die Krancken ſehr offt / vnd vilfältig ; er brachte ihnen zu Handen / was er irgends bekommen können / vnd hatte ein ſonderbare Gnad / vnd Freud / ihnen den Syropp / vnd andere Medicinen mit eignen Handen zu bereiten. Hierdurch erlangete er ein ſolche Wiſſenſchafft in denen Zuſtänden / daß die Medici / vnd Artzeten ſelbſten ſeines Raths vilmalen gepflogen haben. Als er in dem obangedeiten Kloſter Pegnaferma wohnete / wurde er häuffig von denen armen Taglöhneren beſuchet / vnd wegen ihrer krancken Gebethen / ſie zu beſuchen / vnd zu erfahren / in was Stand ſie ſich befanden ; wie er auch willig / vnd bereit gehen / vnd ſie vnderrichtet / wie ſie denen Artzeten ihre Kranckheiten vertragen ſolten / wann er ihnen nicht ſelbſten helffen können. Sein Liebe gegen den Armen / vnd Krancken.

13. Das erſte Ambt / welches ihme in dem Orden auffgetragen worden / ware die Sorg über die Novitzen / welches Ambt er ein geraume Zeit vertretten / warnach er Subprior ſeines Convents / bald darauff Prior in dem Kloſter Pegnaferma / vnd ſchlieſſlichen Viſitator ſeiner Provinz in ſehr beſchwerlichen Ungelegenheiten worden / warinnen ihme ſein Erſchaffer ſehr vil Trangſal / aber auch beynebens ein ſehr groſſe Stärcke zugeſendet / ſolche mit gröſſter Gedult / vnd ohne Zerſterung ſeiner innerlichen Ruhe zu übertragen / vnd zu überwinden.

14. Die Tugenden diſes Manns waren in dem gantzen Königreich Portugall alſo bekannt / vnd angeſehen / daß ihne der König Sebaſtianus / jenen vnglückſeligen Tag / als er in Africam in dem Jahr Chriſti 1578. mit ſeinem Kriegs-Heer auffgebrochen / zu ſich von Pegnaferma beruffen / allwo er GOtt dem HErrn in ſeiner Geiſtlichen Ruhe dienete / vnd befohlen / mit ſich auff jenen Feldzug ſich zu riſten. Er verlangete zwar weit von dem Hof entfernet zu leben / mußte doch endlichen dem Befelch deß Königs nachleben / deme ſein groſſe Liebe gegen den Krancken vnverborgen / der ihne auch zu einem ſolchen Ambt für alle dergleichen ſich in ſeinem Kriegs-Heer befindende erkiſen hat. Er vertratte erwehntes Ambt mit einem wun- Er reiſet mit dem König Sebaſtiano in Africam.

wunderbarlichen Fleiß / vnd Angelegenheit / warzu er den Anfang in der Statt Arcila gemachet / allwo er nicht allein die Krancken besuchet / vnd heil gemachet / sondern auch alle Häuser / vnd Kriegs-Zelten der reicheren Kriegs-Bedienten durchwanderet / vmb das jenige von jhnen zu erbitten / dessen seine Krancke bedürfftig waren.

Sein Liebe gegen den Krancken.

Sein Liebe erwuchse solcher Gestalten / daß er alles Fleisch / vnd was er ferner für sie erbettlet hatte / auff seine Schulteren geladen / vnd jhnen zugebracht / gleich ob er ein Sclav eines jeden auß jhnen worden.

15. Was er zu Arcila / das hat er auch noch ferner gegen dem gesambten Kriegs-Heer biß auff jenen Tag der berühmten Feld-Schlacht verübet / in welcher er den Eyfer der Ehre Gottes / vnd deß Heils der Seelen genugsamb an den Tag gegeben / massen er in dem ersten Angriff ein Creutz in die Höhe erhoben / vnd allen Soldaten Mannlich zugesprochen / für die Ehr / vnd Glori Christi deß HErrn / auch seiner Kirchen / vnd wahren Glaubens Erweiterung Hertzhafft zu fechten. Wann einer / oder anderer verwundet / vnd zu Boden gefellet worden / so ware er ohne Verzug gegenwärtig / vnd hörete dessen Beicht / so vil jhme möglich gewesen. Als er in diser heiligen Vbung begriffen / vnd einem Flügel deß Fuß-Volcks / welcher bereits in die Flucht gerathen / zu Hülff kommen wolte / da wurde er von einem Mohren zu Pferdt in die Schulteren schwerlich verwundet / vnd zur Erden geworffen ; warnach jhne ein anderer ergriffen / vnd in die Gefangenschafft mit sich in die Statt abgeführet hat.

Er vermahnet die Soldaten Mannlich wider die Mohren zu kempffen.

Er wird gefangen.

16. Es wohnete ein Meil Weegs von diser Statt ein Mohrischer Machometanischer Mönch / welcher einen grossen Namen der Heiligkeit bey allen Umbligenden hatte / weilen er von allen Menschen abgesönderet ein sonders strenges Leben führete. Diser Mohr ware auß deren Zahl / welche sie Morabuti nennen / vnd vnseren Einsidleren gleich geachtet werden. Er wurde für einen grossen Eyfferer deß Machomets Gesatzs / vnd also für einen grossen Christen-Feind gehalten. Als er nun vernommen / daß in bedeuter Statt ein Christlicher Mönch / sehr von Tugenden / vnd Wissenschafften berühmet / gefangen lage / da vermeinete er dem Machomet nichts gefälliger / dem Namen Christi aber nichts schimpfflicheres zu beweisen / als wann er bedeuten gelehrten Mann von seiner zu der Machometanischen Religion abführen kunde. Mit solchen Gedancken beladen verlasset er die Einöde / kommet in die Statt / vnd erhaltet

durch

durch sein grosses Ansehen leichtlich / daß ihme Thomas de JEsu verkaufft ward / dene er auch nach getroffnem Kauff alsobalden mit sich in die Einöde geführet / vnd Anfangs sehr wol getractieret / in Hoffnung / ihne auff ein solche Weiß von dem Glauben Christi zu dem Gesatz deß Machomets zu bereden. Er versprache ihme / wofern er sein Begehren erfüllen wurde / von dem König sehr grosse Ehren / vnd Reichthumben zu erwerben / auch bey dem Volck in ein solches Ansehen zu bringen / welches er niemalen verhoffet hätte. Der selige Mann bedienete sich diser anerbottnen Gnaden / vnd freundlichen Gespräch dem Mohabut das Widerspil zu beweisen / vnd von dem Gesatz deß Machomets abzuführen / welches voll aller Irrthumben / vnd Betriegereyen / vnd zu dem wahren / vnd allein seligmachenden Gesatz Christi deß HErrn anzumahnen / weilen kein anderer Namen zu finden / in deme wir selig können werden / als der Namen Christi. Er wird einem Machometanischen Mönch verkauffet.

17. Nachdeme diser Mehr vermercket / daß er seinen Zweck auff ein solche Weiß keines wegs erreichen möchte / da gebrauchete er sich einer anderen / vnd zwar sehr scharpffen Manier / ihne durch die Gefängnussen / Trangsalen / vnd Verschmähungen zu bezwingen / von seinem Glauben abzuweichen. Dahero alsobalden befohlen / daß man ihne an schwere Ketten geschmidet / aller Sachen beraubet / vnd in ein abscheuliche Gefängnus gestecket hat / allwo er mehr Streich / als Brod empfangen solte. Er wird in ein abscheuliche Gefängnus geworffen.

18. Als sich der Diener GOttes in diser harten Gefängnus / vnd Betrangnussen befunden / vnd verspüret / daß er seinen Brüderen vnd Mitgefangnen mit seinen Wort- vnd Predigen kein seinere Hülff leisten möchte / wie er bißhero zu thun gefleget / so schlusse er bey sich / mit seiner Feder das jenige außzuwürcken / was er mit Worten nicht kunde. Er erhielte zu solchem Ende Dinten / vnd Papier / vnd schribe jene wenige Zeit / vnd Stunden / in denen er ein klein / durch die zerspalte Gefängnus Thor einfallendes Liecht hatte / gegenwärtiges andächtiges Buch von denen Betrangnussen JEsu / mit sehr schweren Ketten beladen / damit die armen Sclaven in Erwögung dessen / was ihr Erlöser auß ihrer Liebe erlidten / ihr Gefangenschafft mit Gedult zu übertragen erlehrneten. Erwehntes Buch entdecket seinen hocherleuchten Geist vnd Andacht vnwidersprechlich / gestalten er solches allein in seinem Gebett mit GOtt redend / mit eigenen Worten / die vnzahlbaren Trangsalen beläßtiget Er beschreibet die Betrangnussen JEsu an seinen Ketten.

von einer so grossen Wissenschafft / vnd Vollkommenheit zusammen getragen / gleich ob er selbes mit seiner besten Gelegenheit / vnd in gröster Ruhe seiner Zellen geschriben hätte.

Grosse Trangsalen seiner Gefängnus.

19. Der Mohr verharrete sehr halsstärig in seinem Grimmen wider den seligen Mann / vnd weilen er vermercket / daß er jhne durch kein Mittel zu seinem Vorhaben bezwingen kunde / so befahle er / jhne noch vngütiger zu tractiren / vnd die nothwendige Speiß also zu entziehen / daß man leichtlich abnemmen können / er thue solches allein / disen seligen Diener GOttes gar zu tödten / vnd seines Lebens zu berauben wegen deß vnbeschreiblichen Haß / dene er wider jhne truge. Doch hat solches nicht also verschwigen vorbey gehen können / daß es nicht von etlichen Sclaven vermercket / vnd hiervon der zu Erlösung der Gefangnen von dem König Henrico gesandte / vnd zu Marocco wohnende Legat Franciscus d' Acosta berichtet worden / welcher die Sach bey dem Xerif anhängig gemachet / auch so weit gebracht / daß diser einen eignen Befelch an den Statthalter zu Mechinès ergehen lassen / den beständigen Diener GOttes auß den Händen deß Morabut zu erretten / vnd zu sich nach Marocco als einen Sclaven zu überbringen.

Er wird gen Marocco überbracht.

20. Das grosse Ansehen deß Morabut hinderete zwar das Werck / vnd sein Erlösung in etwas / doch mußte deß Königs Befelch endlich vollzogen / vnd P. Thomas auß seiner schweren Gefängnus erlöset werden / doch also übel bestellet / daß er in wenigen Tagen sein Leben wurde verlohren haben. Er ware also schwach / vnd Krafftloß / daß hoch vonnöthen gewesen / jhne etlich Täg lang bey denen Kauffleuthen zu Mechinès auffzuhalten / ehe er gen Marocco überschicket worden. Der König befahle / daß man jhne an jenes Ort führen solte / allwo die Religiosen / die Adels- vnd andere ansehlichere Personen / welche ebenfals gefangen lagen / bewahret wurden / nechst der Wohnung der Herrn Abgesandten / Francisci D Acosta / vnd Petri Vanegas. Ein jeder auß disen Gefangnen beflisse / vnd erbietete sich disen Tugendsamben Mann in sein Cammer auffzunemmen / vnd mit aller Nothwendigkeit zu verpflegen. Es ware zwar der Diener GOttes diser Erquickung / vnd Beyhülff höchstens benöthiget / aber er kunde nicht beredet werden / solche anzunemmen / sonder begehrete inständig / in die Sagéna (welches ein Gefängnus der Armen / vnd aller Mittel beraubten Sclaven ware / worinnen der Xerif zwey tausent Christliche Sclaven von vnderschidlichen Nationen

nen

gefangen gehalten) geführet zu werden/ weilen er auff Ort hoffete/ daß er alldorten sein vorige Gesundheit vil leichter/ als in allen Gelegenheiten der Wohnung der Königlichen Legaten erhalten wurde. Es erfolgete auch also warhafftig in der That/ zumalen er gantz unverhoffet widerumb zu seiner Gesundheit/ vnd Kräfften gelanget/ dahero er sich also alsbald denen Wercken der Liebe ergeben/ die arme Sclaven getröstet/ sie zur Beicht angehöret/ ihnen die heilige Sacramenta angewendet/ auch diejenige Täg/ vnd Stund/ in denen sie von ihrer schweren Arbeit befreyet waren/ in der Christlichen Lehr/ vnd Gedult sehr eyfferig vnderwisen hat. Zur Stund deß Gebeets beruffete er alle mit einem kleinen Glöcklein in jene Capellen/ welche in der Gefängnus ware. Hernach tratte er auff die Cantzel/ predigete/ vnd brachte jhnen solche Lehr/ vnd Ermahnungen vor/ welche deren armseliger Stand erforderete. Hierdurch verursachete er in kurtzer Zeit/ daß gedachte Sagéna vil mehr einem mit züchtig- vnd eingezogenen Mönchen besetzetem Kloster/ als einer Gefängnus gleichete.

Er verlanget vnder den armen Sclaven zu leben.

Seine Vbungen in der Gefängnus.

21. Ein gleiche Liebe bezeigete er auch gegen jhnen in denen geistlichen Sachen/ massen er allen Krancken abwartete/ vnd die Sach so weit gebrachte/ daß man jhnen einen Medicum zugelassen. Er samlete das Almosen bey denen abgesandten/ vnd reicheren Adels-Personen/ welche ebenfals zu Marocco gefangen sassen/ vnd auff ihre Erlösung warteten/ auch bey denen Kauffleuthen/ welche alldorten wohneten/ vnd spendete alles seinen Krancken auß/ sie zu trösten/ vnd zu erquicken. An denen Sonn- vnd Festtägen pflegete er in der Capellen der Legaten/ vnd Portugesischen Edel-Leuth zu predigen/ die heilige Meß aber lesete er alle Tag in der Capellen der Sagéna. Er liesse jhme sonderbar angelegen seyn/ zwischen jenen Christen einen Friden zu machen/ vnd die Freundschafft zu verneueren/ welche in Zwytracht stunden/ vnd nicht mit einander reden wolten. Er befliesse sich ingleichen alle offentliche/ vnd ärgerliche Sünden der Christen zu verhinderen/ wie er dann derentwegen sehr grosse Beschwernussen von etlichen Edel-Leuthen erdulden müssen/ welche ein sehr frey- vnd freches Leben führeten. Und weilen ein jeder Stand diser Erden mit Hinderungen/ vnd gewisen Gefahren belegeniſt/ so hat er ein schönes Beicht-Buch mit sonders grossem Fleiß zusammen getragen/ damit so wol die Edel Leuth/ als andere arme Gefangne jhre Beicht jhrem Stand gemeß einzurichten wußten/ welches

Er schreibet ein Beicht-Buch für die Gefangne.

Buch dann allen vnd jeden einen grossen Nutzen / vnd Liecht eröffnet in denen Sachen / welche sie annoch nicht wusten / oder in denen sie einen Zweiffel trugen.

22. Er bedienete sich in allen den Dienst GOttes betreffenden Sachen einer vnerschrocknen Auffrichtigkeit / vnd Freyheit / also daß er einmalen / als er in der Capellen deß Portugesischen Abgesandten Meß gelesen / vnd vernommen / daß drey Frantzösische Ketzer gegenwärtig wären / welche von denen Mohren hochangesehen worden / weilen sie ihnen ein mit Lantzen / vnd anderen Waffen beladnes Schiff überbracht hatten / in seiner Meß nicht ferner fort fahren wolten / biß dise abgetretten / vnd sich von dannen begeben: kunden ihne also weder die Betrohungen der Mohren / noch jene Gedächtnuß / daß er selbsten ein Sclav wäre / von der eyffrigen / vnd strengen Beobachtung der Geistlichen Zucht / vnd Christlichen Rechten abschröcken.

Sein Eyfer wider die Ketzer.

Er vnderliesse auch nicht / so lang er ein Sclav ware / das Heil / vnd die Bekehrung der Mohren in allen Gelegenheiten / vnd nach allem seinem Vermögen zu befürderen so wol durch sein Lehr / als geheimbe Gespräch / vnd Disputieren / warzu sie ihme selbsten vilmalen Anlaß geben.

23. Dise Liebe / welche ihme das Heil / vnd die Seelen der Mohren also eifferig anbefohlen / die hat ihne nicht minder verbunden / denen verlaugneten / vnd abgefallnen Christen / deren ein grosse Menge von allen Nationen zu Marocco wohnete / mit allem Fleiß zu Hülff zu kommen. Er suchete / besuchete / vnd vermahnete sie mit einer grossen Ernsthafftigkeit / Eyffer / vnd Freyheit / zu dem verlaugneten wahren Glauben widerumben zu ruck zu kehren. Welche Vermahnungen nicht ohne Frucht abgelauffen / weilen vil auß ihnen sich auff ein neues dem Gehorsamb der heiligen Kirchen / in der sie erzogen worden / vnderworffen / vnd sich mit seiner Zeugnus in die Christliche Länder begeben / widerumben mit der wahren Kirchen versöhnet zu werden. Andere aber bereueten ihre Sünden auff ein noch vollkommnere Weiß / in deme sie ihren begangnen Irrthumb / vnd die Warheit ihres verlaugneten Glaubens offentlich bekennet / vnd Glorreiche Martyrer worden. Under disen leuchtete vor allen anderen sonderbar hervor die wunder grosse Beständigkeit eines solchen Menschens / welcher Petrus Navarrus genannt / vnd zu Navrit gebohren ward; disen liebete der Xerif vor allen anderen verlaug-

Er bekehrte vil abgefallne Christen.

nen Christen / deme die Mohren den Amet auß Castillien benambsetzen. Gedachter Petrus vermeinete auß Veranlassung deß Diener Gottes mit vilen Christlichen Sclaven in die Christenheit zu schiffen / aber er ward vnderwegs verkundschaffet / widerumben nach Marocco gebracht / vnd auff offentlichem Platz mit grausamben Tormenten getödtet / gestalten man jhne gecreutziget / vnd an ein Maur gehefftet / alwo er drey Tag lang gelebet / vnd den Glauben Christi deß HErrn vnablässig mit grosser Verwunderung so wol der Mohren / als anwesenden Christen Großmütig bekennet hat. Es gelangete auch zur selben Zeit zu dem Diener Gottes Antonius Mendez / ein Sub-Diaconus / vnd gebohrner Portugeß von Algarue / welcher neben jhme zu Marocco gefangen lage; disen hat er in dem Eyffer deß Glaubens also vnderwisen / daß er nach dem Todt seines Lehr-Meisters Thomæ de JEsu siben andere Jüngling zu gleichem Eyffer beredet / welche in dem Treffen zu Alcazar gefangen / vnd von dem Xerif zu Paggien erwöhlet / nachgehends aber neben jhrem Underweiser *Antonio Mendez zu Marocco* sammentlich gemarteret worden.

Petrus Navarrus wird wegen deß Glauben Christi gecreutziget.

24. Er erstreckete erst gerühmte Liebe auch gegen den Juden / mit denen er vilmalens gedisputieret / jhnen jhre Blindheit / vnd Verstockung vnwiderleglich vor Augen gestellet / vnd auß der heiligen Schrifft bewisen / wie betrogen sie sich in jhren eitlen Hoffnungen endlichen befinden wurden: womit er / vnerachtet sehr wenig seiner Lehre beygefallen / gleichwolen bey jhnen den Namen eines sehr weisen / vnd gelehrten Manns erworben hat.

Zu selben Zeiten kame auß Portugall gen Marocco ein neuer *Christ mit* Namen Stephanus Diaz / vnder denen Juden als ein Jud zu leben / bey welchen er auch ein sehr berühmter Rabbi / vnd Joseph genennet worden. Damit jhme nun diser ein grösseres Ansehen bey den seinen erwurbe / so schribe er einen gewisen Tractat an den P. Thomas de JEsu / in welchem er alle Ursachen / auß denen er den Christlichen Glauben zu verlassen / vnd den Judischen anzunemmen bewöget worden / auch alle Zweiffel beygebracht / die er wider Christum den HErrn / vnd sein heiliges Evangelium gewußt / von denen er überwunden den wahren Glauben verlassen zu haben bekennete.

Ein Jud schreibet wider jhne.

Der Diener Gottes gedachte solches Buch nicht zu beantworten / weilen jhme bestens bewußt / daß es allein auß einem Hochmut / ein Ehr bey denen Juden in Africa / vnd das Ansehen eines gelehrten Manns hierdurch zu erwerben / in deme er sich seiner Lehr zu wider-

seyen getrauete / keines wegs aber in solchen Zweifflen vnderrichtet zu werden / oder die Warheit zu erforschen / beschriben worden. Wie der verkehrte Jud vermercket / daß er sambt seinem Buch / Hochmut / Schimpff- vnd Laster-Reden von dem seligen Mann nur verlachet / vnd keiner Antwort bewürdiget wurde / da brachte er vilgedachtes Ehrnrührisches Buch zu einem Frantzosen / dessen Namen Guilielmus Xavel ware / welcher den Diener Gottes ermahnet / denen Laster-Reden / vnd Frechheiten dises Judens mit einem anderen Buch zu begegnen / wegen deß vnerträglichen Hochmuts / dene er hierauß schöpffete.

Der selige Thomas erkennete hierauß / daß es allgemach Zeit wäre / die Warheit deß Christlichen Glauben- vnd Gesatz zuvertheidigen / stellete demnach die Antwort an gedachten Guilielm Xavel / damit der bethorte Jud in der wider den seligen Mann angemaßten Ehrsucht / vnd Beschimpffung selbsten zu Schanden wurde. Schribe also einen sehr gelehrten Tractat in der Castellanischen Sprach / damit solcher von mehreren Nationen möchte verstanden werden. Er brachte vor allem die Ursachen auff die Bahn / warumben er dem Juden / als er jhme seinen Tractat / oder vil mehr Laster-Reden zugesendet / nicht antworten wollen: hernach beantwortete er alle vorgeworffne Zweiffel mit einer grossen Vernunfft / vnd Klarheit: er entdeckete alle in selben begriffne Lugen / vnd Falschheiten / vnd bewise / wie alle von jhme angezogne Text / vnd Zeugnussen der Schrifft solcher gerad zu wider laufferen. Die Rabbinen zu Marocco wurden hierab sehr bestürtzet / schöpfferen auch ein grosse Reu / daß sie vilgemeldten Tractat deß Rabbi Josephs also vnverschambt an den Tag gegeben hätten. Dise Antwort deß P. Thomæ de Jesu wurde nachgehends in Portugall überbracht / vnd von allen / die selbe gelesen / für sehr gelehrt / vnd vortrefflich geschätzet. Er schribe auch einen anderen Tractat von denen vornembsten Geheimbnussen vnseres heiligen Glaubens / welcher den in Africa wohnenden Juden sehr vilfältig zu Handen / vnd Nutzen kommen ist.

Er antwortet jhme.

Er schreibet einen anderen Tractat.

25. In dergleichen Ubungen brachte der eifferige Diener Gottes vier Jahr lang in seiner Gefangenschafft zu. Die gantze verlauffne Zeit beflisse sich sein Schwester die Gräfin de Linares / neben seinen Brüderen / vnd anderen Verwandten höchstens / jhne auß disem Elend zu erlösen / zu welchem Ende sie jhme auch alle nothwendige Unkosten übersendet haben. Der König Philippus der

Anbei ertheilete ebnermassen hiervon seinem zu Marocco wohnenden Legaten Petro Vanegas de Corduba einen sonderbaren Befelch. Aber der Diener Gottes wolte von seiner Loßmachung nichts hören / und als man ihme vorgewisen / für was grosse Gnad er es auffnemmen solte / daß ihne seine Königliche Majestät selbsten durch seinen Gesandten in die Freyheit / und sein Vatterland beruffete; da antwortete er / daß er hiemit entschlossen / in dem Dienst / und Pflegung der armen Sclaven zu Marocco zu sterben / man mache ihne frey / oder nicht / bevnebens bittend / daß die übermachte Erlösungs-Unkosten anderen Bedürfftigeren / als er wäre / sollen angewendet werden. Hielte es also für ein vil grössere Glückseligkeit / als ein Sclav zu Nutzen der Seelen seiner Land-Genossen / und Mitgefangnen zu leben / und zu sterben / als in sein Freyheit mit deren Verlurst zu ruck zu kehren. Er schribe einem Religiosen / seinem Enckel / ihne bittend / daß er alle seine Verwandte dahin bereden solte / damit sie sich nicht bemühteten / ihne auß seiner Gefangenschafft zu erlösen / dann ob er schon seiner seits keine Hinderung brachte / sondern sich in allem den Händen der Göttlichen Verordnung überliesse / so wurde er doch anbey versicheret / daß es GOtt dem HErrn nicht mißfällig wäre / wann er in jenem Stand / und Ort sterben solte / in welchem er keinen gröss'ren Schmertzen hätte / als daß er nicht anderen Sclaven gleich gehalten wurde / wegen der sonders grossen Sorg deß Portugesischen Legaten. Eben dises hat er auch gegen anderen vilmalig vermerckten lassen; scheinet demnach sehr glaublich / daß ihme solches von GOtt dem HErrn selbsten geoffenbahret worden.

Er wolte von seiner Gefangenschafft nicht frey werden / sonder in selber sterben.

25. Es übete sich der Diener Gottes neben denen Liebs-Werckten auch in einer sehr strengen Bußfertigkeit / in Fasten / in Gaißlen / und anderen Abtödtungen seines Leibs mehr / welche er niemalen underlassen wollen. Zur Fasten-Zeit verdopplete er alle obangeregte Werck / die ihme auch sonderbar beschwerlich worden / weilen er die gantze Fasten hindurch zu predigen pflegete / wie er dann endlichen in dem Jahr Christi 1582. die gantze bemeldte Zeit theils denen Sclaven in der Sagéna / theils auch in der Wohnung deß Portugesischen Abgesandten geprediget / aber schließlichen darab schwerlich erkrandt ist. Er vermerckete wol / daß dise sein letste Kranckheit wäre / derowegen er sich mit einer sonderbaren Andache zu dem Todt bereitet / und in der heiligen Charwochen mit den heiligen Sacramenten der Kirchen bewaffnet hat. An dem Grünen Donnerstag gebrachen

Er erkrancket schwerlich / und bereitet sich zu dem Todt.

ih-

jhme alle Kräfften / derowegen er verlanget in die Wohnung deß Portugesischen Legaten vberbracht zu werden / weilen alldorten die gewohnliche Gotts Dienst derselben Zeit verrichtet wurden. Er empfienge allda das heiligiste Sacrament deß Altars noch einmal / vnd ward widerumben in die Sagéna zu ruck gebracht.

Den anderen Tag / das ist an dem heiligen Charfreytag / kame der Legat Franciscus d' Acosta / jhne zu besuchen / vnd sich zu beurlauben / deme der selige Mann / wie auch allen / die jhne begleiteten / seine arme Sclaven / deren Erlösung / vnd alle Angelegenheiten eifferigist anbefohlen. Gedachter Legat vermerckete wol / daß die Kräfften sammentlich gebrochen / dahero er nicht vnbillich geschlossen / daß sein Hintritt sehr nahe wäre / vnd er in wenig Stunden sterben wurde / wie er dann derentwegen noch länger alldorten verharren wollen / bey seinem End gegenwärtig zuseyn. Der Diener Gottes ersuchete jhne / sich diser Ungelegenheit zu begeben / dene doch der Legat herwider gebetten / jhne jenes Trosts nicht zu berauben / dene er auß der Gegenwart / vnd Beywohnung seines Sterb-Stündleins zu schöpffen verhoffete. Wie er endlichen verspüret / daß es zimblich spat worden / der Legat aber von seinem Vorhaben nit weichen wolte / da sprache der selige Mann: Ihro Herrlichkeit begeben sich in dero Wohnung zu ruck / weilen ich noch nicht sterben / sondern den heiligen Ostertag auß dem Göttlichen Befelch gewißlich überleben werde. Mit welchem sich der Legat vergnüget / vnd endlichen nach Hauß begeben.

Er benennet die Zeit seines Todts.

27. Nach verschlichnem Ostertag wurde er berichtet / das etliche Sclaven / denen er vil gutes bewisen / als sie verstanden / daß der selige Mann sterben werde / alle Hoffnung jhrer Erlösung beyseits geleget / vnd denen Mohren versprochen hatten / den wahren Glauben zu verlassen; da beruffete er selbe zu sich / bestrafete sie sehr scharpff wegen der vorhabenden Thorheit / vnd vermahnete sie mit einer grossen Ernsthafftigkeit / beständig auff ihrem Glauben zu verharren. Und als er allbereits in die Züge greiffen wollen / da wendete er sich gegen disen wanckenden Sclaven mit einer schon halb gebrochnen Stimm / mit einem vor Begirden deß Heils diser Seelen gantz brinnenden Geist / von der Liebe / vnd Ehre Gottes / dessen Glauben sie zu verlassen gedachten gantz angeflammet / vnd versprache jhnen / daß jnner einen gewisen Zeit / die er auch benambset / deren Erlösung / vnd Freyheit erfolgen werde / verpflichtete sie hernach / jhme

Sein Seelen Eiffer in dem letzten Sterb-Stündlein.

das

das Wort zu geben / daß sie bedeute Zeit erwarten wolten. Nach wiederer eifferigen Vermahnung brachen alle Kräfften zu gleich; er raffete den heiligisten Namen JEsus so vil / vnd offt er kunde / schließlichen verluhre er die Rede / vnd gleich darauff das Leben / vnd befahle sein Seel in die Händ seines Erschaffers. Zu der von jhme benennten Zeit wurden alle obbemeldte Sclaven erlöset / vnd widerumben in jhre Freyheit gesetzet. Er stirbet.

Es versambleten sich bey seiner Leiche alle Christen / die zu Marocco waren. Er ward in seinem Ordens-Habith außgesetzet / deme er niemalen die gantze Zeit seiner Gefangenschafft von sich abgeleget hatte / vnd endlichen in der Almæda begraben / welches ein verschlossenes Ort ist / so die Herrn denen Christlichen Sclaven zu Marocco zugeeignet haben. Seine Todes-Begängnussen wurden von allen / vnd jeden mit sehr häuffigen Zähren / vnd grossen Trauren vollzogen / weilen sie in jhme jhre meiste Hülff / vnd Trost in allen jhren Angelegenheiten verliehren müssen. Diser Diener Gottes ist gestorben den 17. Aprilis / in dem Jahr vnser Erlösung 1582. an dem Oster-Montag / wie er dem Portugesischen Abgesandten versprochen / im dreyssigisten / vnd fünffzigisten Jahr seines Alters / vnd in dem vierdten seiner Gefangenschafft.

28. Disen seinen Todt hat er schon vor vilen Jahren etlichen Religiosen seines Ordens angedeutet / als solche in das Orientalische Indien abzuschiffen gedachten / welche er biß an den Port von Lißbona begleitet / sich von jhnen zu beurlauben. Er beruffete etliche auß denen / gegen welchen er ein gröfferes Vertrauen truge / weilen er sie in dem Novitiat vnderrichtet hatte / beyseits / vnd redete folgende Worte zu jhnen / als er jhnen seinen Segen auß einer Väterlichen Liebe ertheilete: reiset hin / meine Söhnlein / mit dem Segen deß Allerhöchstens / das heilige Evangelium zu predigen / wohin euch der heilige Gehorsamb beruffet; ich setze mein Vertrauen auff die Güte deß Allerhöchstens / daß er euch mit seiner Gnade begleiten werde / damit jhr in jenen Orten einen grossen Frucht schaffet: Er setzete auch / sie noch mehr zu bekehren / hinzu: glaubet nicht / daß jhr allein zu dergleichen beschwerlichen Ambt beruffen werdet / sonder wisset / daß ich ebnermassen hierzu von GOtt dem HErrn erkiesen worden / doch an einem anderen Ort / vnd Land: in wenig Jahren werde ich mein Glück auch genieſſen / von disem Gestade abschiffen / vnd gleich wie jhr anjetzo in ein Land der Unglaubigen abreisen / von denen ich nit Er hat disen Todt schon längstens vorgesaget.

mehr zu ruck kehren / sonder mein Leben vnder jhnen enden werde / werden also nach vil erlidenen Ungemach in vnderschidlichen Länderen endlichen sammentlich widerumben in dem Himmel zusammen kommen. Solches haben etliche auß denen bedeuten Religiosen nach seinem Todt entdecket / vnd offenbar gemachet / insonderheit der Hochwürdigiste Pater Georgius Quemàdo / Bischoff zu Fetz / welcher hernach Coadjutor deß Ertz-Bischoffen zu Braga worden / vnd einer auß der Zahl jener Religiosen ware / die in Indien dazumalen abgeschiffet / vnd denen er solches eröffnet hat. Dise Prophezeyung hat er schon außgesprochen in dem Jahr Christi 1568. vierzehen Jahr vor seinem Todt / welcher nachgehends einer grossen Dienerin Gottes / vnd Kloster-Jungfrauen (deren Namen ware Beatrix Vaez d' Olivera / auß eben disem Orden) zu Conimbrica von GOtt sechs Monat / ehe dises sein Hinscheiden bekannt ward / geoffenbahret worden / wie dise jhrem Beicht-Vatter bekennet / auch die Tugenden / vnd Gedult dises seligen Manns mit sonderbaren Lobs-Titlen / vnd einer heiligen Eyfersucht hervor gestrichen wegen seines heiligen Todts / vnd Vermehrung der Ehre / vnd Glori Christi deß HErrn / welcher lebet / vnd herrschet zu allen Zeiten.

A M E N.

Lehr /

Jene Früchten betreffend / welche auß der Betrachtung der Betrangnussen JEsu zu schöpffen.

1.

Warumben vil auß den Geistlichen Personen zu Grund gehen.

ES gehet ein grosser Theil jener Menschen zu Grund / welche die den Geist betreffende Sachen mit einer Unbescheidenheit verführen / vnd die gebührende Ordnung überschreitten wollen; dann wann sie die wunderbarliche Außwerck der heiligen GOttes / deren vngewohnlichen Eyffer / Verzuckungen deß Geists / vnd jene allerhöchste Würckungen lesen / welche der Geist GOttes in denen abgetödten / vnd mit jhme schon vollkommentlich vereinbarten Seelen zu würcken pfleget / so beobachten sie allein dasjenige / was jhnen in disen Heiligen Wunderwürdig vorkommet / vnd vnderlassen / ihre Augen auff das Fundamente zu werffen / ob welchem der Allerhöchste dergleichen hohe Gebäu auff dem Weeg / durch dene er seine Außerwöhlte zu so grossen Gnaden vnd Gnaden beruffet / auffzuführen gewohnet ist. Und hierinnen beziget sich ein weit grössere Gefahr bey disen vnseren / als in den verganginen Zeiten / weilen wir anjetzo sehr vil über alle massen gelehrte Bücher von diser Materi finden / dahero die Sprach dises Geists zwar ins gemein verstanden / aber wenig nachgeübet wird; auch sehr vil auff der Zungen / vnd wenig in dem Werck / vnd in der Erfahrung zu finden ist.

Ursach dises Betrugs.

2. Eine der allermeisten Ursachen / warumben jhnen die Menschen gemeinlich mehr von sich selbsten einbilden / als sie haben / vnd schon weiter fortgeschritten zu seyn vermeinen / als es sich in der That befindet / ist folgende / daß in deme GOtt der Allmächtige / welcher in allen seinen Würckungen jhme selbsten allzeit gleichförmig ist / sich gegen jhnen anfangs sehr schön / vnd liebreich bezeiget / solche hierdurch sich selbsten betriegen / auch schon vollkommen zu seyn vermeinen / vnd sich mit dem ersten Eyffer / vnd Süssigkeit der Göttlichen Verordnung vergnügen. Solches ist einem Werck eines Kunstreichen Mahlers nicht vnbillich zu vergleichen / dessen erster Entwurff /

vnd Außzeichung gleich an den Tag gibet / was Gemähl er vorhabe; es scheinet auch alles von disem ersten Riß an / biß zur letzte ein Werck eines vortrefflichen Meisters zu seyn / also daß sich die Unwissende herab vilmals verwunderen / da doch das gantze Werck noch nicht außgemachet ist / vnerachtet alles von seiner Kunstreichen Hand herrühret / vnd der Weeg zur Vollkommenheit allbereits zubereitet worden. Also pflegen disе Menschen gleich ab denen ersten Linien der guten Begirden / vnd Entwerffung der lieblichen Ergetzungen / die sie in dem Anfang empfinden / wegen einer Gleichheit / welch sie mit den Würckungen der vollkommnen Liebe GOttes bezeigen / sich also zu berhoren / daß sie den Stand der vollkommnen Diener GOttes schon erlanget zu haben vermeinen: in deme sie auch glauben / daß alles das jenige / was sie zur Stund geniessen / eben das seye / was sie von den Heiligen Gottes lesen / vnd hören / so erbauen sie ein Tach ohne Grund-Mauren / ein Hauß ohne Kalch / vnd Mertl / vnd werden durch die allermindiste Versuchungen zu Boden geworffen / vnd zu Schanden gemachet.

Merck-Zeichen diſes Betrugs.

3. Dergleichen Geister haben drey sonderbare Kenn- vnd Merck-Zeichen / auß denen zu schliessen / daß sie betrogen werden. Das erste ist / daß sie in einer solchen Sicherheit leben / welche sie vnbillich einen vergnügten Friden benambsen / auch sich hierinnen also vergwisen / daß sie keines andern Menschen Raths pflegen wollen; da doch auch die hoch erfahrne / vnd vollkommne Betrachter / welche hierinfals den höchsten Grad erreichet zu haben scheinen / wofern sie sich aller anderen guten Räth entschlagen / vil mehr eigennutzige Menschen / als Beschauer GOttes zu nennen seyn / gestalten sie von dem wahren Weeg abirren. Disе bestraffen die Fehler ihres Nechstens meistен theils mit / vnd vnder dem Schein deß Göttlichen Eyffers / vnd vrtheilen leichtlich böses von anderen / da es doch vil mehr ein der Tugend angebohrne Eigenschafft ist / wider andere sich nicht entrüsten / sonder sich selbsten vil minder / vnd geringer schätzen / als seinen Nechsten.

Das andere Kenn-Zeichen entspringet auß dem ersten / vnd ist nichts anderes / als der eigne Willen / welcher von denen vngleich verstanden wird / die vnder dem Schein der Tugend kein Widerrede vertragen können. Disе seyn fast jmmerdar vngeduldig / vnd Wort frey. Ja / welches das allerböſiste ist / sie pflegen solches alles vilmalen mit dem Glantz der Tugend zubemäntlen / die sich doch allein auff

die

die Verlaugnung deß eignen Willens / auff die Sanfftmut / Gedult / und das Stillschweigen gründet.

Das dritte Zeichen bestehet in deme / wann sie von der Süssigkeit der Geistlichen Ubungen eingenommen sich zu der Ubung der Tugenden (welche sie für ein Hinderung jhres Trosts halten) unbequem befinden / da doch dergleichen Tugends-Ubungen warhafftig der einzige Frucht der Ubungen deß Geists / auch der Nerven / und Stärcke ist / warauff sich der Geist steuret. Es wäre zu lang / die grosse Gefahr / in welcher diser leben / auch deren häuffige Fäll / und wie schwerlich ihnen zu helffen / alhie abzuhandlen.

4. Ein allgemein- und sehr vortreffliches Mittel / in dergleichen Gefahr nicht zu gerathen / oder / wofern man einmalen in selbe gefallen / widerumben hiervon loß zu werden / wird seyn / daß man wol beobachte / in weme das Geistliche Leben eigentlich bestehet / damit man desto sicherer in allen Ubungen fort fahren könne. Dises aber bestehet in der Abtödtung / und Liebe. Die Abtödtung / welche die Liebe GOttes nit auff ein neues entzündet / die ist billich verdächtig: und die Liebe / welche nicht abtödtet / die ist eines also Göttlichen Namens nicht würdig. Dise ist die letzte Schattierung / welche dem Geistlichen Leben das Wesen / und die Vollkommenheit ertheilet: Diser ist der süsse Acker der wolgeschmacken Speiß GOttes / welche die Seelen vergrösseret / und feist machet. Wer hierinnen einen Frucht schaffen will / der solle sich ohne Underlaß in disem üben / und in allen Sachen nichts anderes suchen. In disem muß er sich probieren / und erforschen: auff dises muß er sein meistes Absehen / und Grund werffen. Weilen aber denen Würckungen der freyen Seel neben jhr auch GOtt der Allmächtige beywürcket / so pflegen sehr vil Weiß / und Manieren eines Betrugs in dem Geistlichen Leben mit einzuschleichen: welcher sicher fort zu schreiten begehret / der beobachte die Abtödtung seiner selbsten vor allem anderen / und lege die Gaben der Liebe GOttes bey seits / welcher deren Göttlicher / vernünfftiger / eigentlicher / und vollkommner Lehr-Meister ist / auch selbe niemalen außzuspenden underlasset / wann er es uns nutzlich zu seyn befindet. Diser Herr pfleget seine Wunder nicht zu würcken / als allein in jenen Seelen / welche mittels der Abtödtung schon zubereitet worden / weilen solche die einzige Vorbereitung ist / die Gaben GOttes zu empfangen: was er jhnen aber vor diser Abtödtung mittheilet / daß sein

Das Geistliche Leben bestehet in der Abtödtung / und Liebe.

lautere Bewögnussen / vnd Liebkosen / damit sie vnder der Schärpffe der Abtödtung / vnd Creutz nicht erligen.

5. Hiervon seye nun genug gemeldet / weilen mein Meinung nicht ist / diſe Materi in Gegenwart weitläuffig außzuführen / sonder allein jenen Frucht anzufügen / welcher auß diſem Buch solle geschöpffet werden. Verstehe demnach durch diſe Abtödtung / vnd deren gantzes Wesen nichts anders / als ein vollkommne Uberlassung / vnd Anheimbstellung seiner selbst eignen Personen / aller so wol inner- als äusserlichen / auch der Göttlichen Sachen in die Händ GOttes zu allen / vnd jeden Zeiten / ohne einzige freywillige Widersetzung vnſeres Willens. Und in diſem / welches sehr lieblich zu hören / vnd mit so wenig- vnd süssen Worten mag außgesprochen werden / bestehet der gantze Kampff / vnd Streit / in welchem alle Gerechten stets geübet werden. Hierwider streiten alle Anfechtungen / vnd diſes ist das jenige / deme vnſer Natur also widerstrebet / vnd widerspricht. Diſe ist jene Widersetzigkeit / welche sich / nach Lehr des heiligen Pauli / zwischen dem Fleisch / vnd dem Geist befindet / welche die Diener GOttes also betranget / vnd bestreittet / in deme das Fleisch frey / vnd die Herrscherin zu seyn verlanget / wann der Geist den inner- vnd äusserlichen Menschen ohne allen Gegenstand dem Willen GOttes zu vnderwerffen sucht. Dahin zihlen alle Heilige / vnd Geistliche Ubungen zu forderist / daß sie den Menschen in einem wahren Werckzeug GOttes verstalten / ohne das er sich dem Göttlichen Willen in einer Sach widersetze. Und wo GOtt der HErr diſe Zubereitung findet / allda spendet er seine Gütter mit voller Hand auß: wie freyer / vnd vnderwirffiger sich auch die Seel gegen GOtt erzeiget / desto gröſſere / reinere / vnd vollkommnere Würckungen pfleget die Liebe GOttes in ihr hervor zubringen. Und auff ein solche Weiß helffen sich diſe zwey Tugenden / die Uberlassung / vnd Liebe gegen einander / vnd scheinet eine der anderen Mutter zu seyn / dann je vollkommner diſe Uberlassung / desto mehr reiniget / vnd erhöhet sie die Liebe: wie reiner auch die Liebe / desto mehr stärcket / vnd schmucket sie auch herwider die Ergebung der Seelen in die Händ GOttes. Ich kunde schier sagen / daß diſe jenem Brunnen nit vngleich / welchen der HErr in Mitten deß Paradeiß erwecket hat / der sich in vier Flüß vertheilet / welche die gantze Erden erfrischen / fruchtbar machen / vnd bereichen / in dem die Tugenden gegründet seyn / die ihre Wurtzlen in diſes Göttliche Wasser gesetzet / vnd also in lautere Bäum der vollkommnen Früchten

Was durch diſe Abtödtung verstanden wird.

Rom. c. 7.

tödtes Lebens erwachsen. Zumalen nun dises das Fundament/ vnd die vollkommne Zubereitung zu denen Früchte- vnd Gaben deß Geists ist/ so befleissen sich alle Anfechtungen/ dise freywillige/ vnd vollkomne Uberlassung in den Göttlichen Willen möglichist zu hinderen. Der HErr hat selbsten/ als ein Abhelffer aller vnser Ubien/ vnd deme vnverborgen/ daß an solchem all vnser Heil gelegen/ verordnen wollen/ daß der Weeg zu dem Himmel nichts/ als ein stetes Creutz/ vnd Leiden wäre/ damit die immerwährende Trangsalen vnserer Natur jenen Geschmacken jhrer Gelüsten benemmen solten/ welchen der verkehrte Willen in selbe gepflanzet hat; vnd auff daß sie solchen ins künfftige nicht also beflissen anhangete/ wie sie verlanget. Neben deme/ so vermahnet vns auch vnser Schwach- vnd Unvermögenheit/ mit welcher vnser Natur beläsliget ist/ Hülff/ vnd Stärcke in GOtt zusuchen. Das Creutz/ vnd Leyden dienet der Seelen ebenfals an statt eines Zaums/ sich von den jrdischen Gelüsten abzuhalten; vnd an statt eines Sporn/ vnd Antribs/ die Göttliche zu suchen. In disem Creutz- vnd Betrangnussen-Weeg hat die Hand GOttes die wahre Weißheit deß Geists eingeschrancket/ also daß ausser selbem nichts als lauter Betrug/ vnd Unwissenheit zu finden ist. Diser mußte das Zeichen seiner Freundschafft werden/ wann er seine grosse Freund betranget/ oder wann dise noch mehr auß seiner Liebe in gegenwärtigem Leben zu leiden verlangen. Er hat keinen einzigen Menschen von disem Gesatz befreyet/ auch die reine/ vnd vnbemackelte Herzen nicht/ noch sein heiligiste Mutter selbsten/ ja er beladet seine Außerwöhlte mit weit mehreren Trangsalen/ als andere. Und obwolen die jenige/ welche von diser Göttlichen Liebe mehr entzündet seyn/ auch mehr Gnaden/ vnd Süssigkeiten auß eben diser brinnenden Liebe schöpffen/ so kann doch keiner/ der es nicht in sich selbsten erfahren/ glauben/ noch jhme jene Creutz/ vnd Tormenten einbilden/ welche dergleichen Seelen auß gedachter Liebe hervor wachsen/ die/ wann sie vil gibet/ auch vilfältig zu beerangen pfleget. Und weilen Christus der HErr sehr gerecht/ vnd jhme selbsten in allen Sachen gleich ist/ so hat er sich disem Gesatz ebnermassen vnderworffen/ vnd nicht zulassen wollen/ daß wir sein Freundschafft gegen vns auff ein andere Weiß/ oder Weeg erkennen solten/ als den wir neben jhme betretten müssen. Wie er vnser Natur an sich gezogen/ da funde er weder Zeit/ noch Ort/ in welchem jhme nichts zu leiden zugestanden/ gleich wie kein Zeit/ noch Ort ware/ in welchem er vns nicht liebete.

Ausser deß Creutz-Weegs ist lauter Betrug/ vnd Thorheit.

Er

Er schonete jhme selbsten weder in dem Leib seiner reinisten Mutter/ noch in seiner Kindheit/ weder in seiner Jugend/ oder anderem Alter seines Lebens/ in welchem er stets gelidten/ vnd mit Creutzen überhäuffet worden/ biß er endlichen gar an selbem gestorben ist.

6. Alldieweilen nun der Weeg der Betrangnussen sehr verträglich/ vnd nothwendig/ die wahre Weißheit deß Geists/ vnd die reine Liebe Gottes zu erlangen; auch die Widersenigkeit vnser Natur also groß/ vnd vnabläßig/ so ist kein Sach zu finden/ wardurch die Seel mehr gestärcket wird/ den Last jhrer Trangsalen zu übertragen/ vnd sich GOtt dem HErrn in allem deme/ was er jhr zusendet/ als ein lebhafftes Opffer ohne einzigen Widerstand darzustellen/ als die Gedächtnus/ vnd stete Erwög- vnd Betrachtung der Betrangnussen vnseres Erlösers Christi deß HErrn wegen der vilfältig- vnd grossen Früchten/ die hierauß können versambler werden. Und Erstlichen zwar vermercket die Seel/ wie sehr sie disem HErrn verpflichtet seye/ vnd was Gütter jhr sein Liebe erworben hat. Sie sihet nachgehends/ wie billich sie alles Vertrauen auff jhne sezen könne/ dann wie wird der jenige/ der jhme selbsten für mein Heil nicht schonen wellen/ jemalen vnderlassen/ für mich sonderbar zu sorgen/ vnd mir alle Sachen zu Nutzen zu bringen/ nach deme ich mich seinen heiligisten Handen gantz vnd gar ergeben werde? Auß diser vollkommnen Uberlassung entspringet ein grosse Ruhe in allen Zufällen/ die sich in disem Leben ereignen können/ massen wir durch die stete gegenwärtige Betrachtung der Betrangnussen/ vnd Liebe Christi JEsu leichtlich beredet werden/ solche sammentlich auff vns zu laden/ vnd von seiner Hand anzunemmen. Hierauff erfolget ein sonderbar versicherets Vertrauen auff jhne in allen so wol vergangnen/ als gegenwärtigen/ vnd zukünfftigen Sachen. Es ist auch kein einziges Vertrauen auff sich selbsten zu besorgen/ weilen ein solche Seel Sonnen-klar sihet/ daß jhre Boßheiten die einzige Ursach der also grossen Betrangnussen Christi seyn/ welche auch von niemand/ als jhme allein können geheilet werden/ wardurch sie einen Unwillen/ vnd Grausen gegen sich selbsten/ wie nicht minder ein Schamhafftigkeit zu schöpffen pfleget/ daß sie selbe jemalen begangen hat. Endlichen erkennet sie jhre also blosse Armut/ daß sie zwar sündigen/ aber ohne die Trangsalen Christi nicht heil werden könne.

Wie müßlich die Betrachtung der Betrangnussen Christi.

7. Auß disen Wurtzlen erwachset/ vnd blühet die Liebe Gottes alsobalden hervor/ die Seel in sich zu üben/ vnd zu verspüren. Erwehnte

wahre Liebe führet auch ihr Merck- vnd Underscheids-Zeichen gleich mit sich/ welches nichts anderes ist/ als ein Verlangen/ Christo dem HErrn gleich zu werden/ ihme nachzufolgen/ vnd ein Reu zu schöpffen über jene Zeit/ in welcher solches nit geschehen ist. Ein solche Seel brennet vor Verlangen/ das Verlohrne widerumben zu erholen/ vnd folget mit einer süssen Liebe dem Geruch deß betrangten/ vnd gecreutzigten JEsu nach.

8. Auß diser Liebe/ vnd Begirde/ Christo dem HErrn nachzufolgen/ entspringet ein neues Fundament deß Geistlichen Lebens/ welches nichts anderes ist/ als die Liebreiche Ubung der Tugenden; in deme ermeldte Liebe/ vnd immerwährende Begirde/ Christo nachzufolgen/ in der Seelen ein sehr grosse Anneigung/ vnd Leichte zu dergleichen Ubungen hervor bringet/ vnd zwar solcher gestalten/ daß vneracht sie dermalen kein Materi bey Handen findet/ sie gleichwolen in steter Erwartung/ Verlangen/ vnd Zubereitung/ dergleichen Tugenden bey sich ereignenden Gelegenheit Werckstellig zu machen/ verharret. Dahin deuten/ meines erachtens/ jene Geistreiche Männer/ *welche sprechen*/ daß in dem einzigen Gebett alle Tugenden geübet werden/ nicht daß hierinnen ein Materi zu finden/ in welcher alle Tugends-Werck können vollbracht werden/ welches vnmöglich ist/ sonder weilen in dem Gebett die Liebe Gottes vor allem geübet wird/ welche aller Tugenden allgemeine Underlag ist/ vnd in der Seelen eben das/ was alle Tugends-Würckungen/ verursachet/ maßen auß deren steten Ubung ein jede Tugend in der Seelen ein süsse/ leichte/ vnd annembliche Zuneigung (welche von denen Gottes-Gelehrten durch das Wörtlein Habitus verstanden wird) hervor wachset/ erwehnte Tugend ohne vnderlaß zu üben. Diser An- vnd Zuneigung/ welche von einer jeden Tugend der Seelen eingeruckets wird/ ist auch in dem Gebett/ vnd in der vnzerstörten Liebe Gottes allerseits zu finden/ in deme sie die Seel zubereiten/ bewögen/ vnd stärcken/ alle Tugenden/ so offt sich ein Gelegenheit bezeigen wird/ mit einem frölichen Gemüt zu ergreiffen. Eben dises lehret auch der H. Paulus/ da er spricht: **Die Liebe ist geduldig/ sanfftmütig/ vnd gereu; sie glaubet alles/ sie hoffet alles**; vnd andere dergleichen Lobs-Titl mehr: dann die Liebe Gottes machet die Seel willig/ vnd bereitet zu allen Tugenden/ selbe ohne einzige Beschwernus/ ja mit einer grossen Begirde/ vnd Ergezlichkeit zu üben/ ihren

Chry. L. 6. de Orat. Deum. Tom. 5.

In dem Gebett werden alle Tugenden geübet.

1. Cor. 13.

geliebten

geliebten Heiland hierdurch zu vergnügen / vnd jhme gleichförmig zu werden.

9. Es können zu einem Beschluß diser auß der steten Betrachtung der Trangsalen JEsu entspringenden Fundamenten / das ist der Liebe / der Underwirffigkeit / vnd deren Nachübung / jene Reichthumben / Gütter / vnd Gnaden / welche GOtt der HErr denen Seelen / welche in diser heiligen Ubung beständig verharren / ertheilet / keines wegs zu genügen beschriben werden. Seye also genug / daß sie das Hönig / welches sie auß dem Felsen / welcher Christus ist / hervornemmen / vnd jenen süssen Safft / der ohne Underlaß von dem Creutz abfliesset / in dem Werck erfahren / welches vor den Augen der Welt lautere harte Felsen zu seyn scheinen / als denen vnbewußt / daß die Gütter / welche auß den Betrangnussen Christi / vnd denen Creutzen hervor fliessen / nichts anderes seyn / als lauter Laiteren / den Himmel zu ersteigen. Allda begunnen wir vns zu erschwingen : allda erheben wir vns : allda erwachsen wir : allda werden wir vollkommen / vnd außbündig gemachet. Und gleich wie Christus der HErr alles für alle vermeinet / vnd verordnet / also wolte er auch / daß wir in allen Ständen deß Geists in jhme ein Laitung / einen Weeg / ein Warheit / ein Leben / vnd Vollkommenheit hätten / vnd zwar auff ein solche Weiß / daß wir / diſe Früchten deß Lebens zu erwerben / vns ohne Underlaß in seinen Betrangnussen üben solten / mit einer auffrechten Meynung / vnd Beflissenheit / diſe Liebs-Brunst stets in vns zu vermehren / vns jhme zu überlassen / verträulich zu ergeben / vnd mit steten Begirden / jhme nachzufolgen / auffzumunderen.

Das Creutz ist ein Himmels-Laiter.

10. Hierbey seyn zwey sonderbare Sachen zu mercken. Die erste ist / wie sehr es sich gebühret / daß wir mit Christo dem HErrn jenes Gesatz auff Erden beobachten / welches er mit vns in dem Himmel beobachtet. Von diſem Gesatz bezeuget der heilige Joannes : **Wir wissen / daß wann er erscheinen wird / wir jhme gleich seyn / vnd also sehen werden / wie er in sich selbsten ist.** Er will sagen / daß sich GOtt der Allmächtige in dem Himmel einen also getreuen Freund gegen vns bezeigen werde / daß er vns nicht allein sein Angesicht / vnd Wesenheit zu beschauen darstellen / sondern vns auch jhme in der Glori gleichförmig machen wird. Auff ein gleiche Weiß / vnd Treu muß sich die Seel nicht allein jene Gütter auß denen Trangsalen Christi zu erheben befleissen / sondern vil mehr beflissen seyn / jhme in selben nachzufolgen / vnd sie von seiner Hand mit einer grossen

1. Ioan. c. 3

Under-

Underwirffigkeit als wahre Schätz deß Himmels anzunemmen. Alß führet der heilige Joannes widerumben: Welcher saget/ er verbleibe in jhme/ der muß auch/ gleichwieer/ wandlen. Er will sagen/ welcher vermeinet/ er liebe Christum den HErrn/ vnd seye mit jhme vermittels seiner Liebe vereinbaret/ der muß solches in allen Sachen beweisen/ vnd darthun/ auch jhme in denen Betrangnussen/ in seinem Leben/ vnd in seinen Wercken/ die er geübet/ nachfolgen. 1. Ioan. c. 2.

Anderns ist zu beobachten/ daß gleich wie sich Christus der HErr auß das höchste beflissen/ vns selbsten in vnserem Elend/ vnd Mühseligkeiten gleich zu werden/ also sollen wir vns nicht gleich mit einem jeden Genuß der Himmlischen Sachen vergnügen/ noch vor einer jedwederen Widerwertigkeit erschröcken lassen. In allen Orten/ zu allen Zeiten/ in allen Sachen/ vnd in wasserley Zufällen der Trangsalen müssen wir ein Frölichkeit verspüren lassen/ vnser jhme zuständige Liebe zu bezeigen/ auch in solchem Verlangen/ vnd Vorhaben biß in den Todt verharren: Dann welcher biß an das End verharret/ der wird selig werden. Wann wir nun die den Göttlichen Geist betreffende Sachen allein als gut/ vnd lieblich erwögen/ ein Zeitlang in solchem zu verbleiben/ nachdeme diß Zeit aber verloffen/ da ist alle andere Zeit verlohren/ vnd Fruchtloß. Beobachten/ vnd verlangen wir aber diß Geistliche Sachen allein als sehr vorträglich/ vnd Nutzbar zu dem Geistlichen Leben/ so haben wir hiervon die Früchten der Vollkommenheit/ vnd deß ewigen Lebens zu gewarten. Es ist zwar wahr/ daß auß beeden ein Frucht zu schöpffen/ aber jener/ welcher mittels diser Meynung erworben wird/ ist keines wegs mit jenem zu vergleichen/ welcher auß einer vnvolkommeneren Bewögnus erfolget/ sonder überschreitet jhne vnvergleichlich. Vergnüget sich GOtt mit dir/ so vergnüge du dich auch mit jhme. Spricht der heilige Cyprianus/ vnd begreiffet die gantze bißhero beygebrachte Lehr mit wenigen Worten. Weilen mich nun GOtt zu einem einzigen Zihl/ vnd End seiner Betrangnussen/ vnd seines Lebens gesetzet/ mich nemblichen zu erlösen; was grosse Sach solte es seyn/ wann er der einzige Zweck/ vnd das gantze Absehen meines Lebens ist? wann ich jhme auch allein suche/ liebe/ vnd immerdar nachfolge? warbey zu beobachten/ daß die erste Willens-Würckung deß Eingebohrnen Sohn GOttes nach angezogner Menschlichen Natur/ mittels welcher er vns alle Gütter/ die wir von jhme empfangen/ verdienet hat/ jener liebreicher/ vnd freywilli- Matth. c. 10

Cypr. Serm. de Alcens. ordinavit in me Charit.

ger Gehorsamb gewesen gegen seinem Himmlischen Vatter / welcher verlangete / daß er für vns leiden solte. Hierzu stimmen sehr schön seine erste Wort / welche er / nach Zeugnus deß heiligen Lucæ / außgesprochen. **Wussет ihr nicht / daß ich in deme / was meines Vatters ist / seyn müsse?** Wie nicht minder seyn letzte Rede / als er dahin sterben wolte / vnd geruffen: **Vatter in deine Händ befihle ich meinen Geist.** Hat also vnser Heiland sein gantzes Leben mit dem Lieben / Gehorsamben / vnd Leiden geschlossen / gleichwie er solches mit selbem angefangen / vnd stets vollführet hatte. Sollen demnach alle seine wahre Freund jene Zeit / vnd Stunden jhres Lebens für verlohren halten / welche der Liebe / vnd Nachfolgung dises HErrns nicht angewendet werden.

Luc. c. 2.

Ioan. c. 13.

Weiß / vnd Manier /

Welche zu beobachten / erwehnten Frucht auß der Leß- vnd Betrachtung der Betrangnussen Christi zu schöpffen.

II.

WElche ihr Leben zu veränderen / vnd nach der Nachfolgung Christi einzurichten verlangen / die suchen gemeinlich eine Nachricht / auff was Weiß / vnd Manier sie dergleichen Ubungen obligen sollen / weilen sie wegen jhrer Sünden wenig gewohnet / mit GOtt zu handlen / vnd also ein grosse Beschwernuß erfahren / wann sie sich den jhrer Seelen meistens zuständigen Würckungen ergeben müssen. Ist derowegen hoch vonnöthen / disen Neu- vnd Anfänglingen / als minder Erfahrnen / die Hand zu bieten biß sie endlichen von selbsten fort schreitten / vnd so wol anderer Wort / als Schrifften entrathen mögen / weilen jhnen hernach Christus der HErr / wann sie beständig verbleiben / Wort / Bewögnussen / Empfindlichkeiten / das nothwendige Liecht / vnd die innerliche Anmuthungen zu verschaffen pfleget / mit denen sich das Hertz ergiesset / vnd erweiteret / sicher auff dem Weeg deß HErrn fortzuschreiten. Er erleuchtet jhren Verstand mit der Erkanntnus aller Catholischen Wahrheiten / nachgehends wird der Willen in der Liebe dessen / so man glau-

ter auch dises GOtt / vnd HErrns angestammet / welcher sich innerlich mit ihme besprachet / vnd entdecket / allwo man in einem Augenblick mehr erlehrnet / als auß allen Bücheren / vnd Underweisungen ein geraumbe Zeit. Aber so lang dise Glückselige Stund nicht andrichet / oder wann die Sonnen der Gerechtigkeit ihre Seralen verdunclet / alsdann seyn alle anfangende deß Lesens / vnd der Christlichen Underweisungen höchstens benöthiget / Krafft deren die Seel stets fortlauffet / niemalen still stehet / oder disen HErrn zu suchen vnderlasset. Den Anfänglingen ist das Lesen hoch vonnöthen.

12. Dahero die Geistreiche Männer nicht vnbillich lehren / daß die jenige / welche von sich selbsten noch nicht gehen können / oder wann sie GOtt noch nicht innerlich vnderweiset / oder die Seel erhebet / wie er vilmalen zu thun pfleget / wo er ein Zubereitung findet / sich allzeit vor dem Gebett der Lesung dergleichen Bücher bedienen sollen. Dann die Underweisung beredet den Verstand ; sie erfüllet die Gedächtnus mit guten Gedancken / vnd behaltet sie versamblet ; *sie bewöget den Willen* ; sie entflammet den Eyffer deß Geists vilmalen ; *sie erweichet* die Härte / vnd Trückne der Seelen / vnd vnderrichtet selbe / wie sie sich in dem Gebett zu verhalten hat. Es begegnet auch denen in der Betrachtung / vnd innerlichen Versamblung noch Unerfahrnen sehr offt / daß sie nach geendtem Lesen / durch welches sie immer bewöget / vnd erwaichet worden / widerumben in ihr alte Trückne gerathen / mit der sie das Lesen angefangen / weilen sie nicht wissen / wie sie in der Betrachtung / vnd Erhebung der Seel zu GOtt ferner *fortfahren* sollen / kehren also widerumben auff jene Weiß von dem Weeg zu ruck / wie sie selben angetretten haben. Wann man ihnen derowegen nicht zu Hülff kommet / vnd sie leitet / so währet dise Trückne vil Täg lang / sie werden zaghaffte in der Versamblung / erkalten hernach / vnd verlassen ihren angefangen Weeg endlichen gar. Ist also sehr vil daran gelegen / daß man / so vil möglich / sich vmb hierinnen wol erfahrne Lehr-Meister vmbsehe / welche dergleichen Sachen denen Anfänglingen gütig vorbringen / so vil sie vertragen mögen / vnd nach deme sie solche zu den Geistlichen Sachen bequem / vnd tauglich befinden werden. Dise sollen sie führen / vnd leiten / wie sie deren Göttlichen Beruff vermercken werden / durch den Weeg deß Haß wider sich selbsten / oder ihre Sünden ; durch die Liebreiche Begirden ab der Gegenwart Gottes / oder durch das eifferige Verlangen / vnd Seufftzen nach selber / vnd andere dergleichen Mittel mehr / Nutzbarkeit deß Lesens.

mit denen GOtt seine Seelen zu leiten pfleget / wann es Zeit ist. Dann ob schon hierinfals ein einziges Zihl / vnd End ist / nemblichen sich mit GOtt durch die Liebe vereinigen / jhme in der Nachübung gleich zu werden / vnd sich jhme gantz vnd gar in seine Göttliche Händ zu ergeben ; so seyn doch die jnnerliche Weiß / vnd Manieren / hierzu zu gelangen / sehr vngleich / welche eine von denen wunderbarlichsten Würckungen Gottes ist / in welcher er seine Reichthumben / vnd Weißheit zu erkennen gibet. Wer einen Lehr-Meister haben kan / der wird in einer kurtzen Zeit einen grossen Nutzen schaffen / wofern er jhme anders gehorsambet / gleich wie in denen wolgeordneten / vnd in dergleichen Geistlichen Ubungen gegründten Ordens-Ständen zu ersehen ist / als welche zu disem Ende meistens eingestellet worden / wie dann die Novitzen durch solche Geistliche Lehr-Meister allerseits vnderwisen werden / die jhnen jhre Täglliche Ubungen / vnd Puncten / welche sie betrachten müssen / mit allen Umbständen / Weiß / vnd Manieren fortzuschreiten / vorschreiben. Sie tragen jhnen alles Vätterlich vor / vnd leiten sie nach jener Weißheit auff den rechten Weeg / die jhnen GOtt entdecket / biß disc endlichen jhre Augen eröffnen / das reine Gebett / vnd die Beywohnung Gottes erkennen / vnd hierinnen selbsten fortzutretten erlernen. Womit sie in einer kurtzen Zeit ein sehr grosse Veränderung deß Weltlichen Lebens / welches sie verlassen / vnd einen sonderbaren Nutzen deß Geists verspüren / dene sie vorhero niemalen gekostet / doch endlichen in dem Geistlichen Stand gefunden haben. Also vermercken wir / daß in jenen Religionen / in denen die Novitzen auff gedachte Weiß erzogen / vnd zu denen alldorten gewöhnlichen Abtödtungen sammentlich angewöhnet werden / mit allen Geistreichen Männeren erfüllet seyn ; wo aber dises nicht also genemb gehalten wird / da werden zwar vil gelehrte / vnd vortreffliche / aber sehr laue Religiosen gefunden. Sein also die Oberen / welche die Obsorg über die Novitzen denen in dem Geist vnerfahrnen Anvertrauen / vnd die Novitzen-Meister / welchen das äusserliche vil mehr / als disc jnnerliche Underweisung angelegen / die einzige Ursach / daß die Geistliche Zucht / vnd Disciplin zu Grund gehet / weilen sie Brüst ohne Milch haben / wardurch die Armen Novitzen schwach / vnd Krafftloß werden.

Nutzen der Lehr-Meister in dem Geist.

13. Weilen aber nicht alle Religiosen können werden / noch einen tauglichen Lehr-Meister finden / der sie anweiset / weilen an solchen dermalen wegen vnserer Sünden in der Welt ein grosser Abgang

gen ist / so sollen sich dergleichen Menschen in ihren Ubungen der in disem Bücheren vorgeschribnen Weiß / vnd Manieren bedienen: gebrechets ihnen aber hieran / so suchen sie einen bewehrten Beicht-Vatter / einen vertrauten Diener GOttes / oder einen Geistlichen Freund / deme sie sich anvertrauen. Vor allem aber sollen sie sich der heiligen Sacramenten öffterns gebrauchen / welches das aller vortrefflichiste Mittel ist / von GOtt dem HErrn erleuchtet zu werden. Bist du aller diser Mitelen beraubet / so schöpffe / vnd erwecke eine gute Meinung / GOtt allein zu gefallen / verharre in deinen Ubungen mit einer demütigen Beständigkeit / vnd so vil / vnd gut du kanst / so wirst du die Güte GOttes vnmittelbar erfahren / welcher getreu ist / vnd sich in keiner Noth entziehet / vil minder aber in einer also wichtigen Sach vor denen verbergen wird / welche ihne mit einem demütigen Hertzen suchen.

14. Gegenwärtige fünffzig Betrangnussen Christi deß HErrn habe ich allen *Betrangten* zu Trost zusammen getragen / damit die *Schwächere / vnd Anfängling* / welche einen Nutzen auß disem Buch *schöpffen* wollen / nicht vergessen wurden / gegen denen ich mich folgender Ordnung bediene. Erstlichen setze ich die Histori der vorhabenden Betrangnuß / mit etlichen Lehr-Stucken / Krafft deren die Seel zu den Geistreichen Begirden / auch sich also zu versamblen / angemahnet wird / daß sie die Ubung nutzlich anretten kan. Hernach folget die Ubung / dero man sich so lang gebrauchen solle / biß sich die Göttliche Einfluß bezeigen werden / bey deren Ankunfft alles beyseits zu legen / vnd der HErr allein in gröster innerlichen Ruhe / vnd Versamblung anzuhören ist. Alle Ubungen haben drey sonderbare Haupt-Puncten: die Demütigung wegen der eignen Erkanntnus: die Aufopfferung seiner selbsten mit einer vollkommnen Ergebung in die Händ GOttes: vnd ein Begird Christo dem HErrn nachzufolgen / vnd ihme hierinnen gleichförmig zu werden; welches alles mit hertzlichen Seufftzeren / vnd eyffrigen Liebs-Ubungen geschehen muß. Dise drey Sachen sollen die gantze Zeit deß Lebens in allen Wercken / vnd Ubungen von denen beobachtet werden / welche einen Nutzen schaffen wollen. Es seyn beynebens allerseits Anbettungen / Verlangen / vnd Danckſagungen zu finden / damit der Willen auff alle Weeg bewöget / vnd entzündet werde / sich / so vil möglich / mit der Liebe zu vereinbaren / vnd von der Schönheit / vnd Güte dises HErrn gantz eingenommen zu werden / deme er allein suchet. Ich habe

Wie dises Buch der Betrangnussen Christi zu lesen.

habe mich in diſer Ordnung an keine gewiſe Puncten binden wolle
damit der Geiſt deſto freyer wäre / vnd die Begirden nach ſein
Verlangen bewögen kunde. Bringe gleichwolen / auff daß man ein
mehreren Frucht ſchöpffen möge / etliche kurtze Anmerckungen bey
welche ſo wol wegen der vngleichen Ständ deß Lebens / als hierinn
recht fortzuſchreitten / zu beobachten ſeyn.

15. Erſtlichen / wer einen Nutzen will ſchaffen / der beflei
ſich / ehe er diſes Werck angreiffet / ſein Leben zu verändern / v
GOtt dem HErrn durch ein General-Beicht genug zu thun. S
ſolle ſich ſelbſten auch wol erkennen / vnd vermercken / zu was Gebr
chen er ſich meiſtens geneiget befinde / vmb ſich darwider zu rüſten. S
muß GOtt den HErrn ſtets anruffen / vnd vmb deren Abhelffung
auch vmb die jhnen entgegen geſetzte Tugenden ohne Underlaß a
flehen. Vor allen aber ſolle er von GOtt die Demut / vnd Liebe b
gehren / weilen diſe zwey Tugenden die jenige ſeyn / welche die Se
von allem deme reinigen / was GOtt dem HErrn mißfällig iſt.

16. Anderns muß er wol beobachten / was ſein Stand m
ſich bringet / vnd alles auff das genauiſte vollziehen / weilen GOtt ſo
ches von jhme erforderet. Hierauff ſolle er alle ſeine Ubungen grün
den / vnd jenen Spruch deß heiligen Bernardi vngezweifflet wa
S. Bern. ſerm Ecce nos reliquimus. zu ſeyn glauben: **Es gefallet GOtt dem HErrn nicht / wa
Schanckung du jhme jmmer auffopfferest / wofern du das z
thun vnderlaſſeſt / warzu du verpflichtet wirſt.** Verſtehe de
Stand der Religioſen / der Prelaten / der Regenten / der Gericht
Verweſeren / der Verheurathen / der Wittiben / vnd noch ledige
Stands-Perſonen. Durch jhre Pflicht verſtehe ich / was ihnen da
Geſatz GOttes gebietet / nicht aber / was die Eytelkeiten erforderen
Weiſt du ſelbſten nit recht / warzu du verbunden ſeyeſt / ſo berathſchla
ge dich mit gelehrten Leuthen / welche GOtt förchten / vnd nicht nac
dem Menſchlichen Belieben / ſondern nachdeme vrtheilen / was zu
Glori GOttes / vnd deiner Seelen Nutzen gedeylich iſt / deren Rat
bediene dich.

17. Drittens / wann du nun GOtt dem HErrn mit eine
reinen / auffrechten / vnd vollkommnen General Beicht genug ge
than / auch in Erfahrung gebracht / was du Vermög deines Stand
zu thun ſchuldig ſeyeſt / ſo verſtalte alle deine Gedancken / Werck
Ubungen / vnd Geſchäfft deines Lebens in lautere Vorhaben de
Geiſtlichen / oder jnnerlichen Lebens / als welches alle andere Sache

weit überschreitetet. Befleisse dich / daß du alle andere Geschäffte deines Lebens also anordnest / damit sie den obigen kein Hindernus bringen / als gegen denen du dein ganzes Leben angeordnet hast. Es ist sich hoch zu verwunderen über die Gnad / vnd den Geist GOttes / daß man in einem jeden Stand dises Lebens / wofern selber anders von GOtt nicht verworffen wird / alle seine Würckung- vnd Verrichtungen nach jener Geistlichen Regl anordnen könne. Erhellet also die vnermessne Auffrechtigkeit GOttes auß gegenwärtiger Erfahrung / in deme jene Verrichtungen / welche einem jeden auß vns obligen / vnd schier scheinen / als brächten sie der Versamblung ein Hindernus / vns an statt der Bewägnussen / vnd Anmahnungen dienen / die Gegenwart GOttes noch höher zu verlangen / welcher vns mit seinen heimblichen / vnd Göttlichen Einflüssen innerlich zu besuchen pfleget / damit wir durch das jenige keinen Schaden leiden / was wir auß Gehorsamb zu verrichten schuldig seyn.

18. Vierdtens in allen deinen vorhabenden Sachen / Werckeu / vnd Rathschlägen solleſt du nichts anders / als die Glori / vnd Ehre GOttes vor Augen haben. Du must dich keines wegs vergnügen / daß das jenige / so du thust / kein Sünd seye / sondern du solleſt dich stets vmb das bewerben / was vollkommner ist / so vil dein Stand zulasset; vnd allzeit erwögen / was Christus der HErr in disen Umbständen wurde gethan haben / Vermög der vns hinderlassnen Exempeln / wofern er sich in solchen befunden hätte. Auff ein solche Weiß wirst du sein wahrer Nachfolger werden / vnd dich stets vor den Sünden hüten / welches kein geringer Frucht / sondern ein Vorschub seyn wird / öfferns / was vollkommner ist / zu würcken.

19. Fünfftens / befleisse dich ein ordenliches / vnd immerdar beschäfftiges Leben zu führen / weiln die Natur auff ein solche Weiß zu mindere Beßheite würcket / sich besser erkennet / vnd dem Satan keinen Zutritt gestattet. Diſe Ordnung verstehe von dem Essen / vnd Schlaffen; auch daß du alle Tag ein gewiſe Stund zu deiner innerlichen Versamblung / vnd Gebett erwöhlest; von dem gewiſen Gebrauch in dem Meß hören / vnd der heiligen Sacramenten zu ordenlichen Zeiten / welches ruhmalen geschehen muß / die Seel desto reiner zu halten; von dem GOttes Dienſt / vnd anderen sonderbaren Eh ren- vnd Andachten; von einer sonders grossen Andacht gegen der seligiſten Jungfrauen Maria / vnd anderen Heiligen mehr /

denen er ſich täglich als ſeinen Vorſprecheren anbefehlen / vnd
jhnen in allen ſeinen Nöthen / vnd Angelegenheiten Hülff begeh
wird ; von der täglichen Erforſchung ſeines Gewiſſens / ſo wol
gen der begangnen Sünden / als von dem geſchafften Nutzen d
ſelben verlauffnen Tag / mit einer eyffrigen Erneuerung aller gu
Begirden / vnd Vorhaben ; er ſolle ſich niemalen einziger Sach
derfangen / ehe / vnd bevor er ſich GOtt dem HErrn anbefihlet / v
auffopfferet / auch ſein Gnad / Hülff / Liecht / vnd Beyſtand
ruffet / vmb zu erfahren / was jhme wollgefällig / vnd zu ſeiner Gl
gedeylich ſeye. Doch muß ſolches ſehr kürtzlich geſchehen / mit ei
Gemüts-Erhebung zu GOtt dem HErrn / welches an allen Ort-
Enden geſchehen mag / ohne daß man von einem Menſchen gehör
oder vermercket werde.

20. Sechſtens / nimme alles von der Hand GOttes an / w
dir immer in diſem Leben zuſtehen wird / es ſeye gleich Glück / oder U
glück : bedancke dich gegen GOtt für alles das / ſo ſich in der gan
Welt ereignet / es ſeye gleich gut / oder böß. Und obwolen du ſch
vermerckeſt / daß ſich dein Natur widerig erzeiget / vnd dich mit ein
Gewalt zur Traurigkeit / Ungedult / zu einer Verwirrung / oder
deren Menſchlichen vnordentlichen Bewögungen anreitzen will
laſſe dich gleichwolen keines wegs von GOtt dem HErrn abſönder
wann du ſchon hierzu gleichſamb gezogen wirſt / ſonder lobe j
für alles das / ſo er würcket / oder zulaſſet / vnd bitte jhne / daß er
nit nach diſen vnvernünfftigen Bewögungen deiner Natur / ſond
nach deinen Heiligen vornemmen / die er dir mittheilet / vrthei
wolle / vnd mit diſem vergnüge dich / ſo vil möglich / in diſen dei
vnordenlichen Gemüts-Erregungen / vnd Menſchlichen Schwa
heiten.

21. Sibendens / verberge / ſo vil dir möglich / die ſonderb
Gnaden / die du von GOtt empfangen wirſt / jene Geiſtliche Pe
nen außgenommen / die du dir zu deiner Underweiſung erkiſen ha
denen du alles verträulich / vnd warhafft eröffnen wirſt / was du j
würckeſt. Bedencke dich auch wol / daß du in Vortragung
Gnaden GOttes nichts anderes verwürckeſt / welches ein Sünd
oder für ein ſolche kunde außgedeutet werden mit Aergernus dei
Nechſtens / oder der annoch ſchwachen Menſchen.

22. Achtens / weilen die Anfechtungen ſehr vil / vnd vnb
ſchidlich / welche vns theils zu dem ſündigen anreitzen / theils in de

Geiſ

Geistlichen Ubungen beunruhigen / also ist vnmöglich / selbe an gegenwärtigem Orte sammenlich bey zu bringen / sollen also allein zwey Erinnerungen wol beobachtet werden.

Die erste ist / daß du dich von allen denen Sachen hüetest / gegen denen du dich sonderbar geneiget befindest / wann sie dir schon auch gut vorkommen / weil in alle Sachen (ausser der reinen Liebe Gottes) welche mit einer grossen Zuneigung gesuchet / vnd nicht ohne Schmertzen verlohren werden / ein vnordentliche Liebe nach sich ziehen / welche ein Wurtzel ist viler Anfechtungen / vnd ein grosse Hinderung bringet / jene Erkanntnuß / vnd Liebe GOttes / welche man suchet / zu erlangen.

Die andere Einnerung ist / daß man keiner Anfechtung einen frezen Zugang gestatte / wardurch ein Verwirrung zu beförchten / sondern sich solcher gleich widersetze in dem Anfang / sich GOtt andeühle / vnd auffopffere / seinen gegenwärtigen Kampff / vnd grosse Schwachheit vortrage / vmb Hülff / vnd Beystand rufend. Kanst du die Anfechtung mit disem nicht hindertreiben / so gibe hiervon einem Diener GOttes Nachricht / dessen Rath du niemalen übertretten wirst; ist dir auch dises nicht verhülfflich / so fliehe zur heiligen Beicht / vnd Communion / in selben Hülff / vnd Gnad zu kämpffen / vnd zu überwinden zu erbitten. Findest dich noch über das bestritten / so ruffe ohne Underlaß mit einem demütigen Hertzen zu GOtt dem HErrn / zur seligisten Jungfrauen Maria / vnd dem gantzen Himlischen Heer / zu dem Blut / vnd Wunden Christi deß HErrn ; opffere diese Betrangnus / die du in den Anfechtungen leidest / auch den Eyfer wider selbe GOtt dem HErrn für die armen Seelen in dem Fegfeur auff : vor allem aber bearbeite dich / alle Gelegenheiten zu dergleichen Anfechtungen zu vermeiden / weilen auch die starcke Männer zu fallen pflegen / wann sie sich freywillig in die Gefahr setzen / gleich wie hergegen die schwache / vnd vnvermögliche Menschen starck werden / vnd überwinden / wann sie die Gelegenheiten fliehen. Wisse auch / daß die jenige / welche sich in denen Geistlichen Sachen üben / kein grössere Verdruß haben als von dem Fleisch / vnd der Hoffart leiden müssen / weilen solche denen Gütteren deß Geists schnurgrad zu wider sein. Doch solle sich der Versuchte niemalen für verlassen halten / so lanzer der Anfechtung widerstreben / vnd von GOtt dem HErrn demüthig Hülff / vnd Verstand verlangen wird. Er muß auch seine Ubungen niemalen vnderlassen / wie beängstiget er sich immer hierin-

fals befindet / weilen solches nichts anders wäre / als von dem
ren / vnd der Medicin fliehen. Es ist kein geringer Nutzen /
sich der betrangte Mensch den Augen deß wahren Tröſters vorste
sich zu seinen Füssen werffe / wie er ist / vnd allem deme willfährig
gebe / was er jhme jmmer zu leiden auffladet / keinen Zweiffel von
ner Güte / oder Barmhertzigkeit schöpffe / sonder vnerschrocken
GOtt traue / welcher mit seiner Weißheit alles durchforschet /
liebreich anordnet / nicht zu vnser Verdambung / sonder zu vnse
Heil / vnd Erlösung.

Was wir bißhero von der Veränderung vnseres Lebens /
der Reinigkeit vnser Begirden / vnd Werck angezogen / wider
Anfechtungen zu streiten / vnd sie zu überwinden / das ist sehr
träglich / vnd nöthig / damit die Seel / wann sie sich dem Gebett
gibet / in jhrem Gewissen keinen Gegenstand von denen neuen
chen finde / warvon sie ein Forcht / oder Hinderung / sich mit G
zu vereinbaren / zu beförchten hat / welches ein grosse Zerstörung
zu disen Ubungen höchst erfordereten Ruhe verursachen wurde.
sie aber in ein Sach gerathen / warvon sie billich ein Forcht schöp
solte / vor denen allerreinisten Augen GOttes zu erscheinen / so
sie sich selben mit eben diser Forcht / vnd Schamhafftigkeit vorstell
wol wissend / daß wir / nach deme wir jhne verletzet / kein anders Mit
oder Hülff zu gewarten haben / als daß wir jhne widerumben such
vnd mittels der wahren Reu / vnd Gebrauchung der heiligen Sac
menten mit vns versöhnen. Mit diser demütigen Erkanntnus so
du die sonstens gewohnliche Ubungen niemalen vnderlassen / wel
deren Underlassung kein Erkanntnus / sonder ein geheimbe Hoff
zu nennen / welche von keiner Sach will zu schanden gemachet w
den.

23. Neundtens / solle der Betrachtende wol mercken / daß
nichts von allem deme / so er verlanget / auß eigner Krafft / vnd V
diensten erhalten werde / muß sich also in allen seinen Wercken da
bereiten / damit jhme GOtt der Allmächtige entdecken / vnd in jh
mit seinen Gnaden alles das würcken wolle / was er weiß / vnd v
mag. Wann er nun durch die Gnad GOttes beständig auff dis
verharret / vnd seiner Göttlichen Majestätt getreu verbleibet / a
niemalen zu ruck trittet / sondern sich alle Tag auff dem einstens
betrettnen Weeg erneueret / so glaube er / daß er allbereits weit gel
get seye. Setze er sein Vertrauen auff GOtt / welcher alles da

seine Seelen würcken wird / so jhme beliebet / vnd zwar auff jene Weiß / vnd Manier / wie es zu seiner Glori / vnd zu deß Betrachtenden Heil nöthig scheinen wird. Er muß sich ingleichen sonderbar hüten / vnd niemalen vnderfangen / seinen schon geschaffen Nutzen / oder was GOtt in jhme gewürcket hat / zu vrtheilen / weilen der HErr vilmalen vnser Verlangen erfüllet / ohne daß wir vermercken / daß es vns auff ein solche Weiß nutzbar seye. Etlichmalen gibet er solches gar bald zu verstehen / andere malen aber sehr spat / weilen er nichts anderes will / vnd suchet / als daß wir vns auff sein Güte steuren / vns selbsten aber schwach / vnd vnvollkommen zu seyn erkennen / auch als solche ohne Underlaß zu jhme ruffen / bey dem Thor seiner Barmhertzigkeit verträulich anklopffen / vnd jhne also vergnügen sollen.

24. Zehendens / wann du dich in der Ubung gantz lau / kalt / vnd trucken befindest / so fahre gleichwolen fort / so gut du kanst / weilen du deines Nutzens nicht wirst beraubet werden / ob du es schon nicht empfindest / Gestalten GOtt der Allmächtige dem jenigen sein *Gnad niemalen entziehet* / wer so vil würcket / als er kan / vnd beständig verbleibet. Vermerckest du aber / daß dir der HErr dein Hertz berühret / vnd dich bereitet machet / in disen Sachen länger zu verweilen / so schreite nicht weiter fort / als lang du dise Flammen in dir verspüren wirst / solltest du auch die gantze Stund der Ubung hiemit verzehren / weilen du durch dergleichen Anwähung in ein lebhaffte Glut / vnd Flammen der Liebe erbrinnen kanst / mittels deren die Hand GOttes die verlangte Veränderung in der Seel / vnd alles das / *was man* hierinnen suchet / vornemmen kan. Erlöschet aber dise Flammen widerumben / so fahre fort in den übrigen Puncten der Ubung / vnd befleisse dich jmmerdar / die Seel frey zu erhalten / damit sie in der Liebe dises HErrn wann / wo / wie / vnd so vil er wil zu entzünden bereit stehe / dann weilen dises allein gesucht wird / so ist wenig daran gelegen / ob du es durch einen Puncten / oder Bewögnus der Ubung / oder durch die gantze Ubung / auch eine / oder mehr erhalteest.

25. Eilfftens / opffere dich GOtt dem HErrn deß Tags vilmalen auff; lobe / vnd preise seinen Namen / vnd Glori; begehre Hülff von jhme; erhebe deinen Leib / vnd Seel mit Liebreichen Weysen gegen selbem; befindest dich allein / so vmbfange jhne mit aller möglichen Liebe; seuffze gegen jhme an allen Orts- vnd Zeiten /

diſe Brunſt jmerdar vnerlöſchen zu erhalten / vnd mit taugſamber M
teri zu ernähren mit liebenden Wörten / mit innerlichen Begirden v
größten Verhellung aller ſeiner Würckungen ; weilen es vilmalen
geſchehn pfleget / daß vns Gott dgs jenige ertheilet / da wir keinen Geda
cken mehr darvon ſchöpffen / was er vns in dem Gebett abgeſproch
hat / damit wir erkennen / daß alles ſeiner Göttlichen Majeſtät / vnd nic
vnſeren Betrangnuſſen zuzuſchreiben ; vnd hiemit enzündet er vn
Liebe / vnd verdemütiget vnſer Hoffart.

26. Zwölfftens / laſſe niemalen zwey ſonderbare Erinneru
gen auß der Gedächtnus entfallen ; eine zu Troſt deiner Trangſ
len / vnd Anfechtungen / welche nichts anderes iſt / als daß GOtt d
HErr niemalen einzige Betrangnus / oder Anfechtung über vns ve
hänget / ohne die gebührende Maß / das iſt / ſo vil wir mittels ſein
Gnad ertragen / überwinden / vnd vns zu Nutzen machen könne
S. Mac. l. de Religg. ſeu de contemp Mund. Bibli vet Patr. ſæculo 6. Solches gibet vns der heilige Iſaac ſehr ſchön an die Hand / in ſeine
Buch / welches er von der Religion geſchriben : nemblichen / vne
achtet wir die Betrangnus / vnd Anfechtung vor der Gnad empfi
den / ſo ertheilet vns gleichwolen der HErr / als vnſer getreuer Freun
deme all vnſer Schwachheit vnverborgen / ſein Gnad / vnd Stärc
vor der Betrangnus / Krafft deren wir Ritterlich kämpffen / v
überwinden mögen. Weilen dann alles mit einer gebührend
Maß / vnd Gewicht beſchihet / ſo ſeyn wir ſonderbar verbunden / ke
Schwachheit vermercken zu laſſen / ſonder mit einem groſſen Ve
trauen zu ſtreitten. Die andere Erinnerung vermahnet vns / d
Gegenwart Gottes vnabläſſig zu betrachten / warinnen vnſer G
dächtnus öffterns auffzumunteren iſt / damit wir auß deren ſtet
Beſchauung in allen Geſchäfften vnſeres Lebens vns züchtig / eing
zogen / vnd Forchtſamb vor ſeinen allſehenden Augen erzeigen / ſo
derbar wann wir mit mehreren Verrichtungen beſchäfftiget / v
bey anderen Menſchen / oder Gelegenheiten der Zerſtreuung befinde
dann durch diſes Mittel / vnd Beharrung in deme / was bißhero a
geregt worden / auch auß anderen Bücheren / vnd von denen Di
neren Gottes / vnd Göttlichen Einſprechungen zu erlernen iſt / wi
der HErr den Betrachtenden die Porten eröffnen / die dicke Neb
Cant. c. 2. erhaltteren / den Keller ſeiner lieblich riechenden Wein der Liebe auf
ſperen / auch gedachte Liebe in der Seel anordnen / vnd mit jhr Sprac
halten ; alsdann werden die Menſchliche Zungen erſtummen / vn
die Seel wird in dem Friden / in eben demſelben eingeſchläffer

werde

weich / vnd ruhen. Ach daß diſe Glückſelige Stund gegenwärtig Pſal. 4.
wär! Mein HErr / ſende ſie / ſo bald es zu deiner Ehre / vnd Glori gedeyen wird.

Weiß / vnd Manier

Welche in der Stund der Vbung zu beobachten.

27.

Betrachtung der Gegenwart GOttes iſt ſehr nutzlich.

WAnn die Stund der Ubung zu gegen / ſo erinnere dich / daß du den einzigen / vnd wahren GOtt gegenwärtig / vnd in deinem Hertzen ſelbſten trageſt; auch daß du von ſeiner Majeſtät ſtets vmbgeben wirſt / zu deren Füſſen du als das allerminditſe Geſchöpff ſtehest; oder daß du von ſelber nicht anders als ein kleines Fiſchlein von dem vnerſchöpfflichen Meer eingeſchloſſen / vnd allerſeits *verſenket* werdeſt; oder daß du einem Wandersmann *nicht vngleich* / welcher ſich auff einem ebnen Feld befindet / vnd von allen Seiten von der Sonnen / vnd deren auff ihne dartringenden Hitz-Pfeilen durchſtochen wird. Dann wann du ſiheſt / daß derjenige HErr vor dir ſtehet / mit deme du redeſt / deme nichts verborgen / oder vnbekannt / vnd welcher nicht betrogen kan werden / ſo wirſt du ihne mit einer weit gröſſeren Ehrenbietigkeit / vnd Angelegenheit / mit einem mehreren Glauben / Hoffnung / vnd Vertrauen / daß er dich niemalen verlaſſen / ſonder allzeit anhören / vnnd verhülfflich ſeyn werde / betrachten.

Betrachtung erwäget die Geheimbnuſſen als gegenwärtig.

28. Beſchaue / vnd erwöge diſe Geheimbnuſſen nicht / als ſeyn ſie ſchon geſchehen / oder vergangen / ſonder als wären ſie annoch gegenwärtig / vnd geſchehen zu diſer Stund / in welcher du ſie betrachteſt: vnd obwolen ſie in der That / vnd in dem Werck ſchon vollendet worden / ſo wehret doch deren Krafft / vnd jene Liebe deß HErrn / auß der er ſie vollbracht hat / zu allen / vnd jeden Zeiten / auch noch anheut alſo lebhafft / alſo vnendlich / alſo vnveränderet / alſo gleichſtändig / vnd niemalen anders / als da Chriſtus der HErr noch in diſem ſterblichen Leben gelidten / vnd auß vnſer Liebe geſtorben iſt. Und gleichwie er jmmerdar gegenwärtig ſtehet / auch von eben diſer Liebe brinnet / auß der er alles für vns gewürcket hat; wie nicht minder noch zu diſer Stund mit einer ſo groſſen Begirde begabet iſt / daß er

widerumben / wofern es nöthig wäre / auff diſe Erden zu ruck kehren vnd auff ein neues für vns leiden wolte ; alſo müſſen wir herwider ſeine Geheimbnuſſen nicht als vergangne / ſondern als gegenwärtige Sachen beſchauen / Geſtalten wir in ſelben einen Frucht / vnd Nutzen / nicht als in einer erſtorbnen / ſondern vilmehr als in einer lebhafften / vnd ewigen Sach / zu ſuchen pflegen. Werffe alſo deine Auge auff den HErrn / vmbfange jhne alſo gecreutziget / vnd betranget / gleich ob du jhne in ſelber Stund gegenwärtig ſeheſt / vnd begleiteteſt.

Wie die Vbungen anzufangen.

29. Wann du die Vbung anfangen wilſt / ſo verſamble ſo wol deine inner- als äuſſerliche Anmuthungen / vnd Sinnlichkeiten / vnd formire mit einer groſſen Ehrenbietigkeit gegen dem gegenwärtigen GOtt das Zeichen deß heiligen Creutz / ſpreche ein Vatter vnſer / vnd Ave Maria / vnd begehre auch von der Frauen deß Lebens / vnd der Barmhertzigkeit Hülff / vnd Beyſtand : vnd diſes muß auß keiner kalten / vnd alten Gewonheit / ſonder mit einer groſſen Auffmerckſamkeit deß Hertzens auff die Wort / auch mit einer groſſen Begird / vnd Eyffer geſchehen. Du mußt dich nicht minder befleiſſen / daß kein Zeit von der Vbungs-Stund verlohren gehe / ſondern alles / es ſeye gleich vil / oder wenig / zu der Entzündung / Verſamblung / vnd Erhebung der Seelen gegen GOtt anordnen. Denen Unwiſſenden will ich den Weeg mit wenig Worten entdecken / nicht daß der Betrachtende ſelbe mit dem Mund außſprechen / ſonder allein vermercken ſolle / wie er ſich hierinfals zu verhalten / vnd was Gedancken er jhme auß diſem Gebett der allgemeinen Kirchen ſchöpffen könne. Wann er nun ſeine Begirden zu erheben weiß / ſo empfindet das Hertz was kein Mund außſprechen kan. Iſt alſo beſſer / daß man die nachgeſetzte Wort / welche ich dem Gebett beygeſchloſſen / anhöre / als außſpreche / oder was jhme der HErr immer entdecken wird / ſein Hertz zu erweichen.

Erklärung deß heiligen Creutzs Zeichen.

30. Durch das heilmachende Zeichen deß heiligen Creutzs / mein / vnd aller anderen Schwachen / vnd elenden Menſchen Stärcke / erlöſe vns / O HErr / vnd wahrer Freund / vnd vnſer GOtt von vnſeren Feinden / wider welche ich ohne dich nichts vermag. Im Namen deß Vatters / der mich liebet / als ſeinen Sohn ; vnd deß Sohns / der mich gleich als einen Bruder vmbfanget ; vnd deß heiligen Geiſts / der mich durch ſeine Liebe entzündet / vnd reiniget. Amen.

Deß Vatter-Unser.

Vnser liebreichister Vatter / der du bist in dem Himmel / der du mich siehst / ich aber sihe dich nicht / als allein mit meinen Begirden: geheiliget / erkennet / geliebet / vnd angebetet werde dein allerheiligister Namen von mir / vnd allen anderen Seelen / zukomme vns in diser Stund von dir weit entferneten dein Reich / vnd lasse niemand ausser dir in diser meiner Seelen herrschen / dein Willen geschehe in mir ohne einzige Widersetzigkeit / wie er zugeschehen pflegt im Himmel / vnd auff Erden. Gibe vns heut / vnd in diser Stund / auff daß ich dich zu suchen / zu vmbfangen / vnd zu lieben wisse / vnser tägliches Brod der Gnaden / vnd deiner Hülff / ohne welche wir nichts vermögen. Und vergebe vns / O liebreichister Vatter / barmhertziglich vnsere Schulden / deren ich so vil / vnd häßlich wider dich begangen habe / gleich wie wir / wegen deiner / vnd auß deiner Liebe / auß gantzem Hertzen / vnd auß allen Kräfften / vergeben vnseren Schuldigeren / vnd auß wasserley Willen sie mir jmmer böses zugefüget haben / vnd führe vns nicht in Versuchung / verlasse mich auch nicht in diser Stund / mein HErr / weilen dir vnverborgen / daß ich ohne dich nichts wisse / vnd könne. Sonder erlöse vns durch dein Güte / von allem Ubel / vil mehr aber von mir selbsten / als der ich mich jmmerdar so wol dir / als dem Nutzen meiner Seelen widersetzet habe. Amen.

Und deß Ave Maria

O Mutter GOttes / mein Frau / vnd Vorsprecherin / O Königin der Engelen / Seye gegrüsset / O Maria / du Stern / vnd Führerin der Sünder / vnd aller Bedürfftigen / vol aller Gnaden / nicht allein für dich / sonder auch für mich / wann ich zu dir fliehen werde / der HErr ist mit dir / vermittels deiner nachgehends auch mit mir zu seyn / du bist gebenedeyet auß allen Weiberen dem HErrn wolgefällig / auch vnser sichere / vnd gewise Vorsprecherin / vnd gebenedeyet ist die Frucht deines Leibs / die Frucht deß Lebens / vnd die Abhelffung aller vnser Mühseligkeiten / JEsus / mein Liebe / vnd mein Heiland. Heilige Maria / mein Frau / vnd Mitlerin / du Mutter aller Sünder / bitte für vns / mein Frau / arme / vnd elende Sünder / für mich aber insonderheit / jetzt / vnd in diser Stund / in welcher ich meinen HErrn suche / jhne zu finden / vnd daß er mich durch dein Vorbitt auffnemme: vnd in der Stund meines Absterbens / damit ich dich / vnd deinen Sohn zu ewigen Zeiten sehen möge. Amen.

****

31. Hernach leſe fein gemach/ vnd wolbedacht eine der Betrangnuſſen deß HErꝛns/ vnd die Lehr-Stuck/ welche du in ſolcher finden wirſt. Befindeſt dich in diſem Leſen innerlich von GOtt bewöget/ ſo ergebe dich diſer Bewögung ohne ferners bedencken/ ſo lang du ſie verſpüreſt/ lege das Buch beyſeits/ vnd beſchaue es nicht mehr biß diſe innerliche Bewögung vergangen. Nach vollendtem Leſen rede den HErꝛn/ gleich ob du jhne in diſer Betrangnus gegenwärtig hätteſt/ mit jenen liebreichen Worten an/ welche er dir ſelbſten geben wird; oder vnderlaſſe die Wort/ vnd erwecke an deren ſtatt die Seel zu denen liebreichen Würckungen der Danckbarkeit/ deß Lebens/ vnd der Liebe/ vnd mache der Ubung einen Anfang mit ſteter Gedächtnus gegen deinem Erlöſer/ mit welchem du redeſt/ vnd genommer Beobachtung alles deſſen/ ſo du in diſer gegenwärtigen Unterweiſung liſeſt/ den Weeg/ vnd Fußtritt deſto leichter zu finden/ damit die Liebe jhr Ambt in dir vollbringen möge/ welche du niemalen hinderen/ ſonder ohne Underlaß/ vnd Underſcheid nach belieben frey laſſen wirſt/ weilen diſes das einzige iſt/ was hierinnen verlanget vnd geſuchet wird.

32. Beunruhige deinen Verſtand nicht vil/ weilen er wenig begreiffet/ ſo lang die Seel in diſem Leib/ vnd ſterblichen Leben wandlet/ vergnüge dich/ daß er dem Willen/ vnd der Liebe die Porten eröffnet/ auff daß ſie jhrem Ambt obligen mögen. Gibet diſen GOtt die Gnad/ daß die Geſpräch deß Verſtands/ vnd der Sinnlichkeit zu ruck bleiben/ vnd du an deren ſtatt in deiner Seelen einen ſüſſen Friden/ vnd wunderbarliche Ruhe in allem deme empfindeſt/ was du mit einem lebhafften/ vnd erleuchten Glauben in GOtt dem HErꝛn ſiheſt/ es geſchehe gleich auß einer mitleidigen Empfindlichkeit wegen ſeines Leydens/ oder weilen du jhne verletzet haſt; oder auß einem Verlangen/ jhne zu lieben/ vnd mehr dann alle Creaturen hinfüran zu bedienen; oder auß einer Entzündung deß Willens/ welcher diſen HErꝛn vmbfanget/ vnd zunahet; oder auß einer innerlichen Bewögung/ welche dich mit jhme zu vereinigen/ vnd ſo weit zu erhöhen verlanget/ daß du jhne gegenwärtig genieſſeſt: ſo verharre in diſem Friden/ ſo lang du kanſt/ vnd lege alle andere Gedancken/ wie heilig ſie immer ſeyn/ beyſeits. Und diſes nicht darumben/ daß die gute/ vnd heilige Gedancken der Seelen einen Schaden beyfügen/ ſondern vil mehr/ weilen ſie in diſer Ruhe/ vnd Erhebung der Frucht der heiligen Gedancken verſambler/ vnd beſitzet. Weilen

Der innerliche Friden muß vnzerſtöret erhalten werden.

auch

auch beynebens gewiß ist / daß sie zu einer Zeit vilen vngleichen Sachen nicht abwarten kan / so ist billich zu besorgen / daß es nicht ein Anfechtung seye / wann sich zur Zeit / da man die Früchten versamblen solte / andere Sachen entgegen setzen / also das nirgends einziger Nutzen zu verhoffen ist. Wird demnach vil nutzlicher seyn / daß man in disem Friden / in diser innerlichen Ruhe / vnd Liebs-Vbungen verharret / weilen sie der HErr sendet / vnd hernach die Früchten von denen übrigen heiligen Gedancken zu erwehntem Zihl / vnd End versamblet / gleich einem Lämblein / welches / wann es genug gessen / ihre Weid / so gut sie immer seyn kan / verlasset / vnd die genossne Kräuter widerkeuet / weilen der Magen so vil Speiß zu gleich nicht zu verdäuen weiß. Es wird endlichen jener glückseliger Tag anbrechen in der Himmlischen Glori / allwo die Kräfften der Seelen von dem Last deß irdischen Zeitlichs befreyet sich in das tieffe Meer der Liebe / der Weißheit / vnd der Erkanntnus GOttes sämmentlich stürtzen werden / ohne daß sie von einer einzigen Sach hiervon in ihren Würckungen ein Hinderung zu beförchten haben.

35. Nachdem die Stund / vnd Zeit vorbey / welche du zu der Übung ertisen / auch dein Gebett vollendet / vnd du in selbem von dem HErrn erquicket / vnd besuchet worden / so erhebe dich mit Seufftzeten / oder mit einem innerlichen Friden / vnd Ruhe / gleich einem / der GOtt den HErrn bey sich traget / vnd begibe dich mit einer mögklichen Versamblung zu deinen übrigen / vnd anderen Geschäfften / offtermalen zu dem HErrn seufftzend / vnd ihne / als deinen getreuen Mitgefehrten / der dich stets begleitet / vmbfangend. Befleisse dich auch / das in der Betrachtung erlangte Liecht / den Friden / vnd die mit ertheilten Syffer / so lang du kanst / zu erhalten / vnd wende hierzu alle mögliche Augenblick an / biß die andere Stund deß Gebetts herzu nahet. Begegnet dir aber ein Sach / welche dir ein Verwirrung bringen möchte / so bearbeite dich / mit eben jenem auß dem Gebett erhobnen Frucht dich widerumben zu versamblen.

Wie man sich in der Dürre deß Geists zu verhalten.

34. Befindest dich hart / vnd trucken / vnd verleidest / du habest alle Zeit der Übung verlohren wegen deß steten Kampffs deiner Gedancken / oder wegen der Dürre / welche dich verwirret / vnd beunruhiget hat / so werde darab nicht ängstig / noch betrübet / sonder erhebe / ehe du dich von deinem Beth-Ort hinweg begibest / deine Händ / Augen / vnd Herz nach allem Vermögen gegen dem Himmel /

vnd lobe GOtt deinen HErrn mit denen dir beyfallenden / oder nachgesetzten Worten.

Seye gebenedeyet / mein HErr / du bist gerecht / sambt allen deinen Urthlen. Seye gepriſen / wann du mich tröstest; seye auch gelobet / wann du mich allein lassest. Wer bin ich / daß ich von dir solte besuchet werden? du bist immerdar / wer du bist / vnd ich verbleibe / wie du mich zu diser Stund erkennest. Du erschaffest alles von dir selbsten / wie ich dir dann für alles vnendlichen Danck erstatte. Dein / vnd nicht mein Willen geschehe. Verlasse mich nicht / mein GOtt / vnd ergebe mich nicht / in die Händ meiner Feind / vnd Sünden.

35. Hernach bedencke dich wol / was dich zerstöret / vnd erwöget / ob du nicht hierzu durch ein Sünd / durch die Nachlässigkeit in dem Gebett / oder durch ein andere Sach / ehe du dich zur Betrachtung bereitet / ein Ursach gegeben habest. Bekenne alles vor dem HErrn / nenne dich Straffmässig / vnd einen Sünder / bette einen Psalm / oder das Vatter vnser für dein Buß / demütige dein Hertz vor GOtt / lobe jhne / wo nicht mit dem Mund / auff das mindiste mit deinem Hertzen / vnd erhebe seinen Namen / vnd Göttliche Urthel. Glaube auch nicht / daß du mit einem minderen Frucht gedemütiget / vnd gezüchtiget / als andächtig / vnd getröstet von dem Gebett zu ruck kommest / zumalen vnser Erlöser / als ein wahrer Arzt vnserer Seelen / vnd deme vnser Frucht / vnd Nutzen vil mehrer / als vns selbsten angelegen ist / wann wir zu jhme kommen / vnd also zu empfangen pfleget / wie er es vns nutzlich zu seyn befindet. Wann wir vns derowegen zu dem Gebett begeben / so sollen wir vns keine Einbildungen eitziges Trosts machen / sondern vns vollkommentlich in den Willen GOttes ergeben / vnd jhme freywillig auffopfferen / mit vns also zu verfahren / wie es jhme gefällig seyn wird. Wir tretten gleich getröstet / oder gedemütiget von jhme ab / so liget vns gleich wolen ob / für beede Danckbar zu seyn / massen so wol ein / als anderes von der Hand deß allerliebreichisten Vatters herrühret.

Die erste Gedancken deß Tags sollen GOtt zugeeignet werden.

36. Es ist sehr verhülfflich / die Seel immerdar versambler zu erhalten / vnd wol bereitet zu dem Gebett zu erscheinen / daß man GOtt dem HErrn die erste Gedancken / vnd Früchte deß Tags schencket / das Hertz / so bald man Morgens fruhe erwachet / zu jhme erhebet / vnd ein liebreiches Wolgefallen ab seiner Gegenwart schöpffet / diſe Gedächtnus GOttes ist vnder Tags (wie oben schon vermel-

der

derwerden) öffterns zu erneueren mit eyffrigen Begirden / also daß man zu Nacht lieblich in seiner Gesellschafft ruhen / vnd seine heiligiste Füß vmbfangen möge : dann der jhme nicht angelegen seyn lasset / sein Seel versamblet zu erhalten / sonder jhr den Weeg zu allen Sachen gestatet / wardurch sie zerstreuet kan werden / vnd sie allein zu Zeit / vnd Stund deß Gebetes / vnd der Betrachtung zu versamblen vermeinet / der wird auch in disen meistentheils verwirret werden. Das beste wird seyn / daß man gewisse Stunden zu der Versamblung / vnd dem Gebett außtheilet / weilen GOtt der Allmächtige barmhertzig ist / auch seine Augen dazumalen auff vns werffen / vnd nicht also mit vns verfahren wird / wie wir seyn / sonder wie er beschaffen ist. Alle Unvollkommenheiten der Seelen aber desto füglicher / vnd leichter auffzuhechen / wird sehr nutzlich seyn / daß man täglich das Examen, vnd die Erforschung deß Gewissens auff das mindiste einmalen vornemme / sich innerlich zu erneueren / vnd Barmhertzigkeit von dem HErrn zu erwerben. Solches aber kan auff nachgesetzte Weiß geschehen.

Weiß / vnd Manier /

Welche täglich in Erforschung deß Gewissens zu beobachten.

37.

WErbierinnen einen sonderbaren Fruchte zu schaffen verlanget / der muß etliche sehr Nutzbare / vnd dem Heil seiner Seelen vorträgliche Vorhaben beobachten : etliche auß disen seyn allgemein / vnd können zu allen Zeiten angewendet werden: andere aber seyn allein auff gewise / vnd sonderbare Zeiten / vnd Umbständ eingerichtet. Die allgemeinne können folgende seyn.

Erstens / daß man das Herz ohne vnderlaß bewahret / damit es sich in keinem Gedancken / Begirde / oder anderen Sach freywillig auffhalte / wardurch die Augen Gottes möchten verletzet werden.

Anderns / muß man offt zu Gemüt führen / daß GOtt der Allmächtige gegenwärtig seye / vmb jhne anzubetten / vnd mit gezimender Ehrerbietigkeit zu preisen.

Drittens / begehe keinen innerlich- noch äusserlichen Fehler / den du nicht alsobalden heimblich bereuest / vnd von GOtt dessen Vergebung demütig begehrest.

Vierdtens / schliesse nichts bey dir in denen Sachen / welche dein Seel verlanget / es seye gleich ein Rath / oder anderes Geschäfft / ehe du dich GOtt dem HErrn / vmb dich mit seinem Willen zu vereinigen / befihlest / so vil die Zeit zulasset.

Fünfftens / bewahre deine Sinn / insonderheit dein Zungen / damit du kein Zerstreuung leidest von jenen Sachen / von denen du kein Rechenschafft zu geben waißt.

Sechstens / beweise deinem Nechsten / wer er immer ist / alles gutes / so vil du kanst / vnd erweitere hierinnen deinen Willen solcher gestalten / daß es dir vil mehr an der Möglichkeit / als an disem gebrichet.

Sibendens / gestatte in deinem Hertzen keinen Grollen / oder Unwillen / auch nur einen Augenblick lang einzuwurtzlen / sonder streite darwider / vnd befehle dich GOtt dem HErrn.

Achtens / gedulde in deiner Seelen kein Sünd / die du nicht sonderbar bereuest / vnd vermittels der heiligen Beicht / so bald es seyn kan / außlöschest / insonderheit / wann es ein schwere Sünd wäre.

Neundens / beobachte die Ubungen / Andachten / vnd Göttliche Einsprechungen wol / vnd seye in deren Vollführung nicht nachläßig / sonder erhebe dein Gemüt zu GOtt dem HErrn / wo / wann / vnd wie offt du von jhme gezogen wirst.

Zehendens / nimbe jene Sachen wol in Obacht / gegen denen du dich meistens geneiget befindest / sie seyn gleich gut oder böß / damit du den Zaum der Forcht Gottes niemalen auß Handen lassest / sonder in allen Gelegenheiten das Böse / vnd die Sünd meidest / auch alles zur grösseren Glori Gottes / vnd den Nutzen deiner Seelen anordnest.

Eilfftens / seye wenig an deinen eignen Willen gebunden / sondern erfreue dich vil mehr anderen Menschen zu folgen / vnd zu gehorsamben in allem deme / wardurch GOtt nicht verletzet wird.

Zwölfftens / traue dir selbsten niemalen zu vil / vnd suche in denen deinen Stand betreffenden Verrichtungen kein eitle Ehr / sonder wende alles zur Ehre / vnd Glori Gottes an. Verachte niemand wegen wasserley Verbrechen / so du in jhme verspürest. Demütige dich in allem guten / so du in dir findest / gleich ob du dessen entrathetest. Ziehe dich keinem Menschen vor / wie vnvollkommen er immer ist.

Drey-

Trenzchendes / dancke GOtt dem HErrn vmb alles / was er senden auff die Welt senden wird / vnd nimbe alles von seiner Hand an / insonderheit aber die deiner Person zufallende Sachen.

38. Neben disen allgemeinen solle jhme ein jeder Betrachtender auch sonderbare / vnd seinem Stand gemässe Vorhaben ertisen: etliche seiner Pflicht desto füglicher genug zu thun: andere die Tägliche Fehler in jhme zu verbessseren: etliche sich vor jenen Gelegenheiten zu hüten / welche jhme zustehen / vnd den Nutzen seiner Seelen hinderen möchten; etliche / welche taugsamb / gedachten Nutzen zu beförderen: andere / welche ein Ordnung in seinen Geschäfften / Verrichtungen / in Außtheilung der Zeit / in Pflicht-Sachen / in Aembteren / vnd allen Täglichen Begebenheiten dises Lebens vorschreiben. Und gleich wie ein jeder / welcher GOtt dem HErrn vergnügen will / den Nutzen seiner Seelen vor Augen haben / vnd die Sünden meiden muß / also solle er sich ingleichen jmmerdar auff neue Erfindungen / gleich einem Kauffmann / bedencken / vmb seinen Nutzen bey GOtt dem HErrn stets zu vermehren / vnd zu verbesseren. Zu solchem Ende muß er / wie es die Zeit / Ort / oder die Geschäfft seines Stands erforderen / seine Vorhaben erneueren / änderen / minderen / oder vermehren / dann (wie das Buch von der **Verachtung der Welt** bezeuget) **wie vnser Vorhaben / also ist auch vnser Nutzen.** L. 1. c. 19. 2. Damit man aber in einer also wichtigen Sach nicht faul / vnd nachlässig fortschreitte / so ist hoch vonnöthen / daß sich ein jeder Täglich selbsten erforsche / vnd alle / so wol allgemeine / als sonderbare Vorhaben durchsuche / vmb zu erfahren / wie er selbe beobachtet habe. Welches Examen / oder Erforschung auff nachgesetzte Weiß kan vorgenommen werden.

Wie das Examen zu machen.

39. Bezeichne dich mit dem Zeichen deß heiligen Creutzes / bette das Vatter vnser / vnd Ave Maria / wie oben vermeldet worden / vnd stelle dich dem Himmlischen Vatter vor / gleich wie der verlohrne Sohn / weilen er dir allein verhülfflich seyn kan; oder gleich wie der Publican / welcher nichts in jhme findet / als Sünden / vnd Armseligkeiten / vnd seine Augen nicht getrauet gen Himmel zu erheben; oder wie die Magdalena bey den Füssen deß HErrn / mit schweren Sünden beladen / vnd sich allein auff die Barmhertzigkeit Gottes steurend; oder wie der Außsätzige / welcher dem HErrn von weiten zugeruffen / vnd gebetten / daß er jhne reinigen wolle; oder wie jener boßhaffter Knecht / der nichts gefunden / womit er seinen

HErrn

HErrn befridigen kunde / vnd jhme derentwegen zu Füssen gefallen / vnd Gnad begehret hat ; oder gleich wie das allermindist- vnd verächtlichiste Geschöpff vor den Augen der allerhöchsten Göttlichen Majestät / mit vnzahlbaren Armseligkeiten behaffter / vnd der Göttlichen Erbärmnussen höchstens bedürfftig. Erwöhle dir eines auß disen Exemplen / oder ersinne dir ein neues / wardurch du dich leichter zu bewögen / vnd zu verdemütigen vermeinest / vnd stelle dich der Göttlichen Barmhertzigkeit vor / bete die offne Schuld / oder Bekanntnus gegen GOtt / vnd gegen dem gantzen Himmlischen Heer / wie eifferig du immer kanst. Hernach bedencke dich / wie du disen vergangnen Tag deine so wol gemeine / als sonderbare Vorhaben beobachtet / vnd was Sünden du verwürcket hast. So offt du einen Fehler vermerckest / so offt erwecke einen sonderbaren Schmertzen / Reu / vnd Schamhafftigkeit vor deinem GOtt / vnd preise sein Güte / auß der er dich übertragen hat. Nimbe dir auff ein neues vor / alle vermerckte Fehler künfftigs zu vermeiden / vnd alle Sünden zu beichten. Nach deme du solches mit gröster Demut / vnd möglichister Bereuung vollbracht / so werffe dein Hertz / vnd wofern es vonnöthen seyn wird / auch deinen Leib zu den Füssen deß allerhöchsten Gottes / vnd rede mit jhme auff folgende Weiß.

Gebett nach dem Examen.

40. Sihe hiemit / mein HErr / eines deiner elenden Geschöpffen / sihe den jenigen zu gegen / gegen welchem du ein also grosse Liebe getragen hast / vnd annoch tragest / vnd für dene du so vil gelidten ; sihe / wie erkaltet / wie elendlich / wie schwach / vnd vnglückselig er ist. Er ist der Verräther aller deiner Gnaden / der Abtrinnige von deinem Dienst / also freygebig in dem Versprechen / vnd also schwach in dessen Beobachtung. Wie wird es mir ergehen / mein HErr / ohne dein Barmhertzigkeit ? ohne dich kan / weiß / vnd vermag ich nichts. Ich weiß wol zu sündigen / aber mich von Sünden zu reinigen nicht : ich weiß wol zu fallen / aber nicht auffzustehen : ich weiß dich wol zu verliehren / aber nicht widerumben zu finden : ich weiß dich wol von mir zu vertreiben / aber nicht mehr zu suchen : ich weiß dich allein zu verletzen / aber nicht widerumben zu befridigen / wofern mir dein Liecht / vnd Gnad nit zu Hülff kommet. Du weiße bestens / mein HErr / daß alle Sachen von deiner Hand herrühren / der Willen / die Begirden / vnd die Volziehung aller deiner Einsprechungen. O allergütigister Liebhaber der Menschen / du bist die wahre Zuflucht aller Waisen ; du bist die Hülff aller Bedürfftigen :

sihe

sie/ damit den allerelend- vnd ärmisten Sünder! ich vnderwerffe deiner Barmhertzigkeit / vnd Güte alles sammentlich; werffe deine allermildiste Augen auff mich; vergesse meiner Sünden; bezeige ein Mitleyden gegen meinem Elend / vnd benetze mein armseliges Hertz mit disem Brunnen deiner ewigen Güte. O wahres Liecht / lasse mich nicht in meinen Finsternussen stecken. O vnendliche Krafft / stärcke mein Schwachheit: mein HErr / nimme dises mein Verlangen gütig auff / komme disem armseligen Willen zu hülff / vergesse alle meine Verbrechen / vnd ertheile mir / was du an dem Creutz für mich verdienet hast. Wie ich bin / also wil ich dir auch zugehörig verbleiben: ersetze du mit deiner Güte / was meiner Armseligkeit gebrichet. Jene Güte / mein HErr / auß der du mir einen guten Willen / vnd Verlangen / dir zu dienen / ertheilest / die wolle mich auch / alles das zu würcken / bereden / was du von mir begehrest / damit alles zu deiner Glori / vnd Ehre gedeye. Amen.

Hernach bette einen Psalm / oder etliche Vatter vnser in der Ehr der heiligen Wunden Christi / der seligisten Jungfrauen / oder deiner heiligen Patronen / zur Genugthuung für deine Sünden: begehre Hülff / vnd Gnad / deine Fehler zu verbesseren / erhebe deine Gedancken gegen GOtt / verspreche jhme getreu zuseyn / vnd alles das genemb zu halten / was du dir in diser Gewissens-Erforschung auff ein Neues vorgenommen hast.

41. Mercke der Betrachtende / daß dise erstvermeldte Weiß / Manier / vnd Vorhaben denen Anfänglingen meistens zu Nutzen beygebracht worden / die solche auch fleissig beobachten sollen / wofern sie anders einen Nutzen schaffen / vnd zur Vollkommenheit gelangen wollen: aber so bald der HErr mittels seines Liechts den Seelen jene Reinigkeit entdecket / welche er in denen erforderet / die er mit sich mit dem Band der Liebe vereiniget / vnd welchen er ein vil klarere Erkanntnus aller Gebrechen / vnd Hinderungen in jhren Wercken ertheilet; alsdann erkennen sie sich erst recht / vnd pflegen auch die innerste Geheimbnussen jhrer Zuneigungen / vnd Begirden zu durchforschen / vnd nicht allein die böse / vnd vnordentliche / sondern auch die natürliche selbsten. Sie erblicken alle Unvollkommenheiten jhrer Natur: vnd wolte GOtt / daß alle Sünder jhre schwere / vnd tödtliche Sünden also beweineten / gleich wie diese die allermindiste Stäublein jhres Gewissens. Und weilen diese in dem Land deß Liechts wohnen / warvon sie erleuchtet werden / also melde ich nichts von jhnen / sonder

sonder ersuche die Anfänglingen allein / daß sie / biß sie auch dahin gelangen (wofern sie anders solches verlangen) nicht zu waich / noch zu freygebig seyn sollen in Nachsehung / vnd Entschuldigung ihrer Fehler / vnd Verbrechen.

Bewögnussen / vnd Vrsachen / Welche die Seel in der Liebe gegen dem betrangten Heiland entzünden können.

42.

WEilen ein Sach nicht öffter zu widerholen / die Weitläuffigkeit zu vermeiden / welche meisten theils einen Unlust / vnd Widerwillen verursachet / so wil ich zu dem Beschluß gegenwärtiger Materi etliche Bedencken / vnd Bewögnussen vorbringen / welche ein jeder Betrachtender wol in der Gedächtnus zu behalten hat / in der Liebe deß betrangten HErrn desto mehr entflammet zu werden / vnd desto besser zu erkennen / wie sehr er verpflichtet / ihme nachzufolgen. Es stehet mir zwar allda ein weites Feld offen / aber es ist vnmöglich / alle auß denen Wercken Christi deß HErrn hervor wachsende Verdiensten anzuregen / damit er von vns geliebet werde / weilen solche so vil / vnd groß / daß sie einen eignen Tractat erforderten; gleichwolen werden die jenige / die ich in Gegenwart anziehe / neben denen / welche GOtt der HErr innerlich eröffnen wird / wann sie die Betrangnussen seines eingebohrnen Sohns recht zu Gemüt führen / ein grosse Verwunderung verursachen / vnd der Seelen einen grossen Nutzen beyschaffen / daß sie sich in denen Ubungen in die Höhe erheben könne.

Erstens Hat er auß einem freyen Willen / vnd ohne einzige Schuldigkeit gelidten.

43. DJe erste Ursach / welche von Seiten Christi deß HErrn vnser Seel zu seiner Liebe vermögen solle / ist / daß er freywillig / vnd auß einer puren gegen vns tragenden Liebe ohne einzige Schuldigkeit für vns so vil / vnd grosse Betrangnussen leiden wollen / dann ihne hierzu keines einzigen Menschens Verdiensten / noch die Schärpffe der Gerechtigkeit verbunden / weilen Krafft deren die

Adams-

Adams-Kinder allein Sünder / vnd folglich Schuldner waren. Und ob jhne schon seine gethane Versprechen zur Vollziehung deren Warhaft vermahneten / er sich auch als ein Mensch dem Gehorsamb seines Himmlischen Vatters ergeben / vnd solches alles zu leiden erbotten hat / so hat jhne doch sein freyer Willen / vnd kein Schuldigkeit zu disem Versprechen / vnd dessen Haltung vermöget. Ja sein Liebe allein beredete jhne / alles das / so er gelidten / ohne einzigen Zwang auff sich zu laden. Dann gleich wie er dem Himmlischen Vatter in der Göttlichen Natur gleich / also entsprunge diser Gehorsamb von keiner gemeinen / oder geringen / sondern von einer Göttlichen / vnd Allmächtigen Person / welche neben dem Vatter / vnd heiligem Geist geschlossen / vnser Natur an sich zu ziehen / vnd in selber auß einem freywilligen / vnd Liebreichen / keines wegs aber gezwungnen Gehorsamb deß Himmlischen Vatters für vns sammentlicht zu leiden.

Anderns
Hat er mit einer grossen Begird gelidten.

44. JEne *Begird* / auß welcher vnser Seligmacher für vns gelidten / ware also groß / daß solche die heilige Schrifft nicht vnbillich einem tobend- vnd wütenden Meer vergleichet / in deme sie in seinem Hertzen einen also grossen Hunger gegen denen Betrangnussen erwecket hat / daß zu dessen Abhelffung so vil grosse Marter / vnd Pein / die er erlidten / erforderet worden. Also sahe der Prophet Jeremias schon längstens in dem Geist vor / da er gesprochen: **Er wird mit Verschmähungen ersätteiget werden.** Die Ver- Thren. c. 3.
schmähungen aber seyn ein sehr vngeschmacke Speiß / welche den Magen verwirren / vnd vnlustig machen / ehe sie verkostet werden. Wann derowegen der heilige Prophet diser Verschmähungen in sich selbsten verstanden / so hat er wenig gesaget / zumalen deren Gerüch allein nicht allein die Ersättigung / sondern auch einen billichen Grausen verursachen können. Wolte also vil mehr sprechen / daß das Verlangen / auß deme Christus der HErr für vns gelidten / also groß gewesen / vnd in jhme einen so grossen Durst der Trangsalen erwecket habe / daß zu dessen Löschung / vneracht et die Verschmähungen die bittere Sachen dises Lebens seyn / so vil neue / vnd vngewohnliche Manieren haben müssen erfunden werden / weilen ein grosser Hunger / vnd Durst sich mit keinem wenigen befridiget / noch ein grosses Verlangen gegen einer Sach mit deren mindisten Theil sich vergnü-

gen lasset. Warauß erhellet/ wann die Betrangnussen Christi nach jener grossen Begird / welche er gegen selben getragen / gemessen werden / daß es auch allem Recht / vnd Billichkeit gemeß / daß eben dises Verlangen die Maß vnser jhme zuständigen Liebe werde.

Drittens
Die Liebe machete jhme alle Pein süß.

45. AUß diser Liebe / Willen / vnd Verlangen / auß welchem Christus der HErr seine Betrangnussen für vns gelidten / entspringet ein anderer Umbstand / welcher vns sonderbar jhne zu lieben verbindet / vnserem Erlöser aber alle von Natur beschwerlich- vnd zuwidrige Sachen süß gemachet hat / gleichwie der Gehorsamb/ dene er dreyssig Jahr lang seiner werthisten Mutter geleistet: daß er so lange Zeit vnder denen jhme also vngleichen Menschen leben wollen: daß er von dem leidigen Satan selbsten / als dem allerboßhafftisten Geschöpff/versuchet worden/ vnd andere dergleichen Sachen mehr/ von denen in gegenwärtigem Buch Anregung geschihet/weilen sie in sich selbsten sehr schmertzhafft seyn / vnerachtet sein Liebe solche also süß / vnd wol geschmack gemachet/daß sie jhme kein Beschwernus gebracht. Nichts desto minder verpflichtet vns dise Liebe sonderbar gegen jhme / indeme er solche Sachen auff sich geladen / welche vns ein so grosse Trangsal bringen / auch die Liebe dise Pein zwar süß gemachet / aber den Schmertzen keines wegs benommen / sondern sich vilmehr in selben verspüren lassen. Weme nun vnbewußt ist / was die Liebe seye/ der erwöge wol bey sich / welches ein vollkommnere Liebe seye / vil leiden auß Liebe / oder auß Liebe ein süsse Pein übertragen.

Vierdtens
Er würckete Wunderthaten in sich selbsten / damit er länger / vnd mehr leiden möchte.

46. VNser Erlöser sahe auch / seiner Seelen nach / die Gottheit selbsten / ware also schon in dem Stand der Seligkeit/gleich wie anjetzo alle andere Seelen in dem Himmelreich. Dergleichen Seelen aber ist eigentlich / daß sie auch jhre Leiber selig / vnd glorwürdig / wann sie mit selben verbunden werden/ auch vnsterblich/durchscheinig / hellglantzend / leicht / vnd gering machen / jhnen jhr Glori ertheilen / sambt allen anderen seligen Gaben/ deren selbe fähig seyn. Weilen derowegen die Seel Christi schon selig / vnd mit der übernatürlichen

tüchtigen Glori begabet ware / so hat sein mit selber vereinigter Leib nicht ohne Wunderwerck leiden können. Dises ware das allererste auß allen anderen Menschen bewisnen Wunderthaten / daß er / damit er für vns leiden möchte / die Glori seiner Seelen also wunderbarlich ingehalten / daß sie dem Leib nicht zu theil worden / welcher derentwegen anderen Menschlichen Leiberen die ganze Zeit seines Lebens gleich / daß ist sterblich / vnd leidlich worden. Also pflegete Christus der HErr denen Menschen sehr vil Wunderthaten zu beweisen / wie er auch annoch / so offt es die Noth erheuschet / zu thun gewohnet ist / sie auß jhren Betrangnussen zu erlösen / vnnd in jhren Widerwärtigkeiten zu trösten / gegen jhme selbsten aber bediente er sich erstgedachten Wunderwercks (in deme er einen sterblichen Leib mit einer schon seligen Seel vereinbaret) damit er leiden kunde / gleichob er vns vil höher / als sich selbsten schätzete.

Fünffeens
Alles / was er verdienet / daß hat er vns verdienet.

47. WEilen die Seel Christi deß HErrn / wie erst vermeldet worden / in der Gnad / vnd Glori erschaffen worden / auch wegen jhrer schon würcklich genossnen Seligkeit weder Gnad / noch Glori für sich verdienen kunde / weilen der Stand der seligen ein vollkommne Genieſſung / vnd kein Bewerbung dergleichen Gütter ist / also hat er für sich nichts anderes verdienet / als die Erhöhung seines heiligisten Namens / dene er durch obiges Mirackel verstalter gehalten. Alle andere Verdiensten hat er vns überlassen : vns hat er die Gnad / die Glori / die Genugthuung / vnd Nachlassung vnserer Sünden / auch alles anderes / dessen wir benöthiget waren / allein verdienet. Und gleich wie dise Verdiensten jhren Werth von der Krafft seiner Göttlichen / ewigen / vnd vnendlichen mit der Menschheit vereinigten Natur entnommen / auß der alle dise verdienstliche Würckungen herrühreten / also ware auch deren Werth vnendlich. Ware derowegen ein einziges Werck wegen dises vnendlichen Werths genug / vns sammentlich zu erlösen / aber sein grosse Liebe kunde sich mit keinen anderen / als also schmertzhafften Würckungen so vber vnendlichen Verdiensten begnügen. Also ware die Liebe beschaffen / auß welcher JEsus gelitten hat / die er auch noch heutiges Tags gegen vns traget ; vnd einen solchen Schatz hat er vns zu einer Abhelffung aller vnser Angelegenheiten hinderlassen.

Sechstens
Sein Liebe hat keinen Anfang / kein Aenderung / noch Ende.

48. DIse Liebe hatte keinen Anfang / kein Aenderung / noch Ende. Keinen Anfang / weilen / so lang GOtt GOtt ist / welcher vmb keinen Anfang waiß / dise Liebe schon in seinem Hertzen gebrunnen ist ; vnd ob er solche schon zu einer gewisen Zeit durch vilfältige Würckungen an den Tag gegeben / so hat doch selbe dazumalen keinen Anfang gewunnen / sondern von Ewigkeit hero schon in jhme geflammet. Dise Liebe ist keiner Aenderung vnderworffen / weilen dergleichen Unvollkommenheit die Majestät / Hochheit / vnd Vollkommenheit GOttes nicht berühren kan / als welche vnwandelbar ist. Auß erwehnten Ursach / weilen GOtt Ewig / vnd vnendlich ist / kan dise Liebe kein End nemmen / sonder verbleibet ohne Underlaß einfach / allzeit gegenwärtig / gleichständig / nicht minder vor der angenommnen Menschlichen Natur / als an dem schmertzhafften Creutz. Die Vollkommenheit / vnd Gröſſe diser Liebe ist jener nicht vngleich / mit welcher sich die drey allerheiligiste Göttliche Personen selbsten lieben. Dann gleichwie in GOtt nichts vngleiches / also können auch in jhme nicht mehr / sonder ein Liebe allein gefunden werden / mit welcher er sich selbsten / vnd seine Geschöpff liebet. Er wird auch keines wegs veränderet durch die Theilhafftigmachung / vnd vngleiche Außtheilungen der Eigenschafften / Naturen / Fähigkeiten / Zubereitungen / vnd Nothwendigkeiten. Es erhellet gleichfals zu genügen / daß die Liebe / auß welcher er vns liebet / eben die jenige seye / mit der er sich vnendlich liebet / weilen er zu meiner Erlösung nicht minder gethan / als er für sich selbsten / wofern er selber bedürfftig gewesen / hätte thun können.

Sibendens
Er hat sich allen / vnd jeden gantz / vnd gar gegeben.

S. Aug. L. 3. Conf. c. 11.

49. DIse Liebe ward niemalen vertheilet / oder zertrennet / kan auch nimmermehr vertheilet / oder zertrennet werden / sonder er liebet mit eben der jenigen Liebs Ubung einen jeden auß vns / vnd vns ins gesambt ; er hat auch so vil für einen allein / als für alle sammentlich gelideen ; mir verbleibet gleichermassen von jhme so vil / als allen anderen ins gemein. Kan also ein jeder warhafft sprechen mit dem heiligen Bernardo : **Du bist gantz mein / O gütiger**

JEsu /

gegen dem betrangten Heiland entzünden können.

JEsu / ganz beschäfftiget zu meinen Frommen: oder mit dem heiligen Apostel Thoma: mein GOtt / mein HErr / vnd mein Liebe: gleich ob er keiner anderen Seel / als mir allein zugehörig wäre. Und ob er sich schon vns mittheilet nach der sich in vnseren Seelen befindenden Beschaffenheit / vnd Zubereitung / in deme er niemand zu bezwingen pfleget; so ist doch die Liebe seiner seits also beschaffen / vnd geartet / daß sie sich einem jeden auß vns eben so vollkommen / ja noch vollkommner ertheilen kan / als allen anderen ins gesambt. Dahero es ein grosse Nachläßigkeit zu nennen / wie der heilige Chrisostomus bezeuget / wann der begehrende wenig empfanget / weilen von der Barmhertzigkeit GOttes kein Zweiffel zu schöpffen / welcher alsdann wenig gibet / wann sich in dem Empfangenden ein Mangel bezeiget / nicht aber in seiner Liebe: folget demnach / daß das Geschöpff sehr wenig / der Schöpffer aber sehr hoch liebet. Als er derowegen geliden / gleich wie er mit einer vnendlichen Weißheit begabet ware / da sahe er alle Sachen / darunder auch mich / vnd einen jeden auß vns *immerdar gegenwärtig* / vnd opfferete sich seinem Himmlischen Vatter *für alle / vnd jede meine* Angelegenheiten also eifferig / vnd freywillig auff / gleich ob er selben allein abzuhelffen gekommen wäre. Ioan. c. 20. S. Chrys. Hom. 20. in Matth.

Achtens

Er verbarge / vnd entdeckete sein Majestätt / damit er desto mehr leiden möchte.

50. DAmit er sich mir desto gleicher machete / so schätzete er sich / vnd die Majestätt seiner Person gleichsamb für nicht / auß einem purem *Verlangen sich allem deme zu vnderwerffen / was er ohne Sünd für mich leiden kunte.* Es ware nichts in ihme zu finden / was er mir nicht mitgetheilet / ja er trage gar kein Abscheuhen / sein Ehr / vnd Ansehen so weit beyseits zu legen / daß er auch für einen Sünder / vnd Sclaven hat wollen angesehen werden. Er schlage sein Leben / welches die schätzbariste Sach diser Welt ist / gering in den Wind / vnd gabe selbes für mich dar. Sein Seel / welche keines Leydens fähig ware / bezwunge er wegen meiner von dem Leib abzuscheiden / mit deme sie doch auß einem natürlichen Antrib vereiniget zu bleiben verlangete. Sein heiligiste GOttheit selbsten / welche noch minder leiden kunde / liesse er jenen Wercken / vnd Betrangnussen mittels dem vnendlichen Krafft / welche auß selber hervor geflossen / ohne Underlaß beyzwäcken. Er hinderliesse vns schließlichen seinen Leib / sein Seel / vnd sein Gottheit zu einer Speiß / zu einer immerwährenden Freundschafft / vnd zu vnser allgemeinen Heilmachung in dem heiligisten Sacrament deß Altars. Mit einem Wort / er hat mich also geliebet / daß er alles das für mich dargegeben / was er hatte / vnd alles das gelidten / was er leiden können.

9. Vil

9. Vil auß seinen Betrangnussen waren tödtlich.

51. SEhr vil auß jenen Betrangnussen / welche er auff sich geladen/ waren also groß / daß sie jhme das Leben benommen hätten/wofern er ein purer Mensch gewesen wäre. Hierunder ware der Hunger in der Einöde / indeme er viertzig Täg lang kein eintzige Speiß genossen : auch die Angst in dem Garten / welche der heilige Lucas ein Todts-Angst benambset ; aber Luc. c. 22. weilen es sich nicht gebühren wolte / daß er sich selbsten tödtete / vnerachtet er jhme dergleichen Trangsalen auffgebürdet / welche solches hätten thun können / so hat er Krafft seiner Gottheit sein Menschliche Natur also gestärcket / daß sie alles das übertragen mögen / was jhre Natürliche Kräfften übertroffen hat. Eben dises pflegete er in seinem bitteren Leyden vilmalen zu widerhollen / allwo er zu vnderschidlichen malen gestorben wäre / wofern er sich nicht mittels seiner Gottheit erhalten / vnd allem deme / was er für vns leiden wollen / vorbehalten hätte. Zu solchem Ende / damit er nur zu genügen leiden / vnd sich vnderwirffig machen kunde / pflegete er die Allmacht / vnd Gottheit seiner Person / so vil jhme möglich / zu verbergen/auff daß er destominder angesehen wurde: Bedienete sich also seiner Göttlichen Krafft in Stärckung seiner Menschheit nicht höher / als daß sie in denen also grossen Liebs-Bezeigungen / vnd seinen Betrangnussen nicht erligen / vnd zu schwach werden möchte.

10. Wer / vnd für wem er gelitten hat.

52. WAs aber alle Werck seiner Göttlichen Liebe meistens erhöhet / vnd der H. Paulus vor allen anderen sehr hoch anziehet / ist: daß wir Menschen also von jhme geliebet worden/die wir doch ohne alle Verdiensten/ja mit vilen Sünden/vnd Lasteren behafftet seyn : vnd wofern wir vor jhme erscheinen solten / wurden wir nichts/ als lautere Verbrechen/ vnd warhaffte Ursachen finden / von jhme verstossen / vnd auß gerechtem Urtheil verdammet zu werden. Es kan sich ein Menschliches Hertz / nach Meynung deß H. Pauli / endlichen für einen gerechten Menschen zu sterben anerbieten / damit die Erden dessen Güte nicht beraubet / vnd er wider alle Gerechtigkeit getödtet werde: auch ein Ehre vermittels seines Lebens zu erwerben / wann man selbes für einen vnschuldigen dargibet : aber daß man für einen boß- vnd lasterhafften Menschen stirbet / welcher GOtt verletzet / die Menschen ärgeret/vnd neben sich den jenigen / der jhne beschützet / zu Grund richtet / tödtet / vnd entvnehret / das kan kein Menschliches Urtheil / oder Verstand begreiffen / sonder wird allein der Göttlichen Liebs-Brunst vorbehalten. Wir waren Feind GOttes / vnd der Himmlische Vatter hat vns seinen Eingebohrnen Sohn gesendet / vnd zu tödten gegeben: diser Eingebohrne Sohn hat sich alles willig/ vnd bereit zu leiden anerbotten: vnd der H. Geists/als daß Göttliche Feur / branne so wol in dem Vatter / als in dem Sohn/daß er die Sünder also liebete vnd daß der Sohn GOttes so vil für seine Feind / gleich ob sie Freund wären / gelitten hat. dann GOtt der Allmächtige ordnet sein Freundschafft nach jhme selbsten / vnd nicht nach vnser Manier an ; vnd wie weniger wir vnser Seits verdienen/desto mehr Gelegenheiten suchet er vns sein freundliche Liebe zu beweisen. Sehe derowegen ein jede Seel/wie sehr sie auß allen disen Ursachen jhrem GOtt/ vnd HErrn verpflichet seye.

Betrangnussen

Vnsers HERRN

JESU CHRISTI,

Welche

Er von der Stund seiner Empfängnus biß in sein Todt erlitten hat.

Die Erste Betrangnus.

Wie Christus alle dise Betrangnussen / welche Jhme zu leyden bevor stunden / sammentlich vorgesehen / vnd gleichwolen erwöhlet hat.

1.

CHristus JESUS hat die durch die Sünd vnsers ersten Vatters Adam schier gantz zerstörte Menschliche Natur mit so bequem- vnd ihren Wunden gedeylichen Mitlen widerumben ergäntzet / daß er billich den Namen eines allervollkommnisten Erlösers hierdurch verdienet hat; zumalen wir / als

nachkommende Söhn deß Adams/nit allein in Sünden geboren wer den/in selben leben/ vnd jenen Straffen/ welche solchen gebühren/ vr derworffen seyn/ sondern wegen erwehnten Sünd ein solche Verwir rung/ vnd Widersinnigkeit gegen allem Guten/ vnd Annaigung ge gen dem Bösen in vns verspühren/ daß wir nicht allein eines voll kommnisten Ergänzers diser Verwirrung in vnser Natur/ sonder auch eines allergütigisten Erlösers/ zur Genugthuung vnser Sün den/ höchstens bedürfftig worden. Und dises ware die einzige Ur sach/ warumben Christus der ewige Sohn GOttes/ als er auß seiner vnendlichen Güte die Welt erlöset/ nicht allein vermeldte Ge nugthuung/ vnd Ersetzung vnser Schwachheiten in allen seinen Wer cken häuffig verdienen wollen/ sondern vns noch darzu ein vollkommnistes Exempl/ vnd Vorbild aller Tugenden hinderlassen/ nach welchem wir ins künfftige vnser Leben/ vnd Sitten zu erneueren/ vnd nutzbar anzustellen hatten. Dahero lehret der Apostel: **Gleich wie wir durch vnsere Sünden**/ in welchen wir gebohren werden/ vnd leben/ **den irdischen Adam vorbilden; also lasset vns auch dahin beflissen seyn/ daß wir in Erneuerung vnsers Lebens die Bildnus vnsers Himmlischen Adams/ vnd Erlösers Christi JESU vortragen**/weilen wir durch die Göttliche Gnad/ welche vns in dem H. Tauff ertheilet wird/ jhme gantz/ vnd gar vereinbahret worden. Eben dises lehret der heilige Apostel an einem anderen Ort: **Lasset vns Christum den HErrn ähnlich anziehen/ vnd also leben/ daß wir durch sein Blut erlöset/ vnd durch sein heiliges Exempel vnderwisen zu seyn erscheinen.**

Christus ist vnser Erlöser vnd Lehrmaister.

1. Cor. c. 15.

Rom. c. 13.

2. Diser Göttliche Lehr-Meister aber/ vnd Erlöser hat seinem vorhabenden Werck den Anfang durch eben jene Tugend gemachet/ welche denen Lastern/ durch welche wir zu Grund gangen/ gantz zu wider waren. Und zwar erstens erwöhlte er an statt der Eva ein andere vil tauglich- vnd zu disem Werck beauemlichere Mitgehülffin/ nemblich die seligiste Jungfrau Maria/welche an jhrer Seel die Allerreinisste/ in jhren Sittlichen Leben die Allerheiligiste/ GOtt dem HErrn die Allergehorsambste/ vnd mit einem Wort/ ein Werckzeug ware alles Guten/ gleich wie Eva alles Bösen. Zu deme/ gleich wie Adam gesündiget hat bald nach seiner Erschaffung/ in welcher er mit häuffigen/ so wol natürlich- als übernatürlichen Gaben/ sich hierdurch in dem Glückseligen Stand deß irdischen Paradeiß zu erhalten/

Anfang deß Erlösungs-Werck.

von

von GOtt begnadet worden; also hat der eingebohrne Sohn Gottes/ nachdem er jhme einen Leib auß dem reinisten Blut Mariæ geformieret/ auch solchen mit Erschaffung einer vnsterblichen Seel lebhafft gemachet/ selbe alsobalden mit seiner vnbegreifflichen GOttheit vereiniget/ vnd alles in einem Augenblick vollendet/ ohne Erwartung der sonst zur Menschlichen Empfängnus natürlich erforderten/ vnd gewohnlichen Zeit: vnd hierinnen ware vnser Erlöser also sorgfältig/ vnd beflissen/ daß er keinen Augenblick ohne Nutzen vnser Erlösung wollen vorbey gehen lassen.

Christi Gehorsamb.

3. Ferners/ gleich wie der Ungehorsamb die erste Sünd/ vnd der Ursprung alles vnsers Ubels ware; also ist der Vollkommniste Gehorsamb die erste Tugend/ vnd Ubung vnsers Erlösers worden. Der Anfang vnsers Elends/ vnd der Menschlichen Natur ware die vnordentliche Begird/ vnd Wollust der wider den Göttlichen Willen genossnen verbottnen Frucht; für dises genug zu thun/ wolte Christus seinem Leyden einen Anfang machen/ durch den grossen Schmertzen/ vnd Verlangen in der Menschlichen Natur zu leiden/ nach dem Befelch/ vnd Willen seines Himmlischen Vatters: Auff welche Weiß der eingebohrne Sohn GOttes (indeme er sich von dem Himmel auff die Erden darnider begeben/ vnd vnser Natur angenommen/ also daß er gleich in dem ersten Augenblick seiner Empfängnus kunde als wahrer GOtt/ vnd Mensch angebetet werden.) Zugleich seine Betrangnussen/ vnd das Heil vnser Natur zu würcken angefangen hat/ ohne einzigen Verschub; dann er wolte kein einzige Stund/ ja keinen Augenblick seines gantzen Lebens zubringen/ welcher vns nit eigen verblibe/ vnd mit vnendlichen Verdienſten erfüllet wäre/ die Sünder zu erlösen/ auß deren Liebe er in diſe Welt gelanget. Derotwegen jhme sein Himmlischer Vatter in dem ersten Augenblick seines Menschlichen Lebens alle Betrangnussen/ Pein/ Schmertzen/ Verlassungen/ Aengsten/ Marter/ den Tode selbsten/ ja alles das vorgebildet/ was er auß seinem Befelch/ vnd Göttlichen Willen für die Sünder leiden müßte; vnd diſe Vorbildung ware sehr lebhafft/ nach allen Umbständen/ Zahl/ vnd Maß aller Pein/ gleich ob er alles schon dazumalen würcklich empfunde. Weilen er auch mit aller Weißheit/ vnd Gnaden erfüllet ware/ als deme nichts verborgen/ vnd diſes sein bevorstehendes Leyden gleich als gegenwärtig beschauete/ vnd erlidte/ so vnderwurffe er sein gantze Menschliche Natur freywil-

Er überlasset sich vollkommentlich dem Willen seines Himmlischen Vatters.

lig / bereit / vnd großmüthig dem Göttlichen Befelch / vnd beschlusse bey sich / alles biß in seinen Todt willfährig zu leiden / was jhme sein Himmlischer Vatter anbefelchen wurde / vnd diſes alles geschahe mit einem also reinen / vnd vollkommnen Willen / gleich ob diſe sammentliche Betrangnussen nichts als Freuden / vnd vnzahlbare Ergetzlichkeiten wären.

4. Gleichwie derohalben Christus JEsus die gantze Zeit seines Leben / vnd Leydens nichts gethan / in welchem diſer sein Gehorsamb / auch vnder den vilfältigen Schmertzen / vnd Trangsalen nicht auff das allervollkommniste hervor geschinen ; also ware Er Anfangs in Annemmung diſer seiner Schmertzen nit vergnüget / sich zu allem / so jhme anerbotten worden / willig / vnd bereit zu erzeigen / sondern es ist billich zu vermuthen / daß er auff ein sonderbare Weiß sein heiliges Haupt zur Krönung / seine Augen zu den Zäheren / seine Wangen zu den Schlägen / sein Angesicht zur Verspottung / seinen Mund zur Gall / vnd Essig / vnd seinen gantzen Leib zu denen Wunden dargestellet habe / mit allen Gliderern / Nerven / Aderen / Ehr / Gut / Blut / vnd Leben / sambt allem deme / was in jhme tauglich zu leiden / was seinem Himmlischen Vatter wolgefällig / vnd zu vnserem Heil nutzlich / oder nöthig seyn wurde. Welches ein nit geringer Kampff / vnd Pein zu achten ist / wegen der damaligen grossen Schwachheit deß annoch allerzartisten Menschlichen Leibs / vnd Natur Christi ; dann gleich wie er diſem seinem Menschlichen Leib / vnd Natur die gantze Zeit seines Lebens nit in dem mindisten geschonet / oder von denen Schmertzen / vnd Leyden enthebet ; wir aber sehr schmertzhafft zu empfinden pflegen jene Schmertzen / die wir schon einstens erlitten haben / also ist keines wegs zu zweiflen / daß seiner Menschlichen Natur durch bedeute Vorbildung ein vnbeschreiblicher Schmertzen eingedrucket worden : dann ob er schon solche Tormenten noch nit würcklich erfuhre / so wurde doch diſer Abgang durch sein Weißheit ersetzet / durch welche er alles / zu Vermehrung seiner Aengsten / vnfehlbar vorsahe. Und ob schon an dem End seines Lebens diſer sein Schmertzen in dem Garten äusserlich mehr erschinen ist / so ware doch solcher in dem ersten Augenblick seiner Empfängnus innerlich eben so groß zu achten.

Was er hierdurch erworben.

5. Diſer vollkommne Gehorsamb Christi deß HErrn wurde mit einer demütigisten Underwirffigkeit / mit einer flammenden Liebe / mit

mit Pein / Schmertzen / vnd einem vnendlichen Verdienst vereinbare; er ware beynebens GOtt also wolgefällig / daß er dem gantzen Menschlichen Geschlecht die Erlösung erworben / vnd der Himmlische Vatter jenen Befelch / dene er seinem eingebornen Sohn ertheilet / ohne fernere Pein hätte mögen zu ruck nemmen / vnd jhne widerumben in die Himmel auffnemmen. Der Verdienst dises Gehorsambs ware allein genug aller Menschen Sünden außzulöschen / den Teuffel zu binden / die gantze Welt mit Gnaden-Schätzen zu erfüllen / die Himmels-Porten zu eröffnen / vnd schließlichen alles zu ertheilen / was vns durch die Verdiensten Christi gegeben worden. Dann Christus ware wahrer GOtt / vnd also vnendlich; weilen auch seine Werck seiner Natur gleich waren / so erfolget / daß alle seine Würckungen vnendlich / vnd von so grossen Verdiensten / daß jede derselben hundert tausend / vnd noch mehr Welt zu erlösen genug gewesen. Dises hat der Prophet Isaias schon längstens in dem Geist vorgesehen / als er Christum einem eylenden Rauber verglichen / indeme er in seinem wenigisten Alter / vnd noch Sprachloß die Statt *Damasco* eroberet / vnd beraubet hat: **Nenne jhne: eyle zu rauben; eyle behänd zu rauben / dann ehe der Knab wird können ruffen seinem Vatter / oder Mutter / solle die Macht Damasci zerstöret werden.** Durch die Statt Damasco aber wird füglich der Gewalt deß Sathans / vnd der Sünd / welche die gantze Welt beherrscheten / verstanden. Wardurch diser heilige Prophet in dem Geist vorgesaget / daß Christus keinen Augenblick ohne Hülff deß Menschlichen Geschlechts werde lassen vorbey gehen / sondern ein so grosse Begird vns zu helffen bezeigen / daß er alsobalden nach angenommner Menschlichen Natur durch seinen vollkommnisten Gehorsamb jene häuffige Verdiensten erwerben werde / welche jhme die Göttliche Barmhertzigkeit einstens zu vnser Erlösung zu ertheilen geschlossen hatte; vnd dises alles geschahe nit allein zur Zeit / in welcher er sein Zungen nit zu gebrauchen wußte / sonder gar vor seiner Geburt / also ware sein Liebe beschaffen / welche jhne auff die Erden herunder gezogen / daß / vnerachtet ein einzige solche Vbung zu vnser Erlösung genugsamb wäre / er gleichwolen / seiner vnendlichen Liebe genug zu thun / alles übriges / was er in seinem erfolgten Leben erlidten / neben solchem zu leiden erwöhlet hat. Einen solchen Erlöser / HErrn / vnd Freund haben wir.

Isa. c. 8.

Die erste Lehr / welche uns Christus ertheilet / ware sein Gehorsam.

6. Was bessere Lehr / und Underweisung werden wir derowegen suchen / unser boßhafftiges Leben zuverbesseren / als diſe erstbeschribne unsers Göttlichen Lehr-Meisters / deren er ſich gleich im Anfang seiner angenommnen Menschlichen Natur bedienet hat? all unser Ubel hat seinen Ursprung genommen auß dem Ungehorsam gegen unseren GOtt / wie die Schrifft bezeuget: anjetzo aber erfahren wir / daß Christus alle Gütter / welche er uns erworben / in / und auff diſen Gehorsamb gegründet habe. Dahero er auch von uns verlanget / daß wir alles / was wir von seiner Göttlichen Hand erwarten / auff gleichen Gehorsamb gründen solten. Und gleich wie er keinen Augenblick seines gantzen Lebens ohne ersagten Gehorsamb zugebracht / also können wir alle Stund für verlohren halten / welche wir nit zu seinem Dienſt / und Gehorsamb angewendet haben. Laſſet uns derowegen alle Stund unſeres geführten Leben durchgehen / umb zu erfahren / wievil derſelben uns durch den Schlaff / durch die Nahrung / Müſſiggang / und / welches noch Straffwürdiger iſt / durch die Sünden / durch die Wollüſten deß Fleiſches / und anders Ubel mehr / durch welches wir GOtt verliehren / benommen werden: wie faul / und träg wir jhne suchen: wie leichtſinnig wir von seinem Dienſt abweichen: wie wenige Sorg wir für das Heil unſer Seelen / welches seiner Göttlichen Majeſtät also angelegen ware / zu tragen pflegen. Wann wir ſchließlichen jene Nachläſſigkeit / die wir die gantze Zeit unſeres Lebens in der Liebe diſes unſeres Erlöſers verüben / zu Gemüt führen / auch jene Ursachen / und Entſchuldigungen / warumben wir jhne nit auß gantzem Hertzen lieben / mit seiner groſſen Sorgfältigkeit / und Begird zu leiden / vergleichen wollen / ſo werden wir nit mindere Ursach finden / vor seiner Göttlichen Majeſtätt Schamroth zu werden / als für ſo groſſe Verdienſten Danckbar zu ſeyn.

Lob deß Gehorsambs.

Matth. c. 6.

7. Groſſe / und wunderbarliche Sachen werden vermeldet von der Tugend deß Gehorsambs / und Underwirffigkeit / welche wir dem Göttlichen Willen zu erzeigen verbunden ſeyn. Ich wil eines allein hinzuthun / daß uns nemblich die Weiß / und Manier zu gehorsamben Christus JEſus entdecket habe / als er uns gelehret zu betten: **O in Will geſchehe wie im Himmel / alſo auch auff Erden.** Die in dem Himmel wollen / und thun nit allein alles / was GOtt befilcht / ſonder ſie können auch nichts gedencken / oder wiſſen / was dem Göttlichen

lichen Befelch zu wider wäre. Also sollen wir gleichfals nit vergnüget seyn mit dem Gehorsamb / vnd Gleichförmigkeit vnsers mit dem Göttlichen Willen / sondern noch darzu einen gleichen Gehorsamb vnserem Verstand einrucken. In diser Welt seyn sehr vil Absätz / Vorwändt / vnd von dem meisten Theil der Menschen gnugsamb vermeinte Ursachen / vnd Titl der Ehr / der Nothwendigkeit / der Pflichten zu finden / welche dem Gesatz GOttes / vnd der Evangelischen Lehr gantz zu wider ; zu deme so erfindet vnser Boßheit Täglich neue Grifflein / vnd Außfluchten / sich dises Gehorsambs zu entschlagen / offtermalen auch vnder dem Schein der Göttlichen Ehr / vnd Diensts / also daß sich ein jeder wol zu hüten hat / damit er nit in dises Netz gerathe. Lasset vns derowegen GOtt mit dem König David bitten / daß er vnsere Augen abwende / auff daß sie nit an statt der Warheit die Thorn- vnd Eytelkeit erwöhlen ; Daß er vns sein Liecht / durch welches wir seinen Göttlichen Willen erkennen mögen / ertheile / vnd niemalen gestatte / daß wir einige Sach ansehen / betrachten / oder hoch schätzen / als die Vollkommenheit seiner vns gegebnen Lehr / vnd Exempel. Dann wer seine Augen auff den Spiegel alles Guten Christum vnseren HErrn / vnd Lehr-Meister wirffet / mit Begird / vnd Verlangen / allem deme nachzufolgen / was er in / vnd von jhme gutgeheissen zuseyn wird vermercken ; beynebens auch seinen Verstand demselben vollkommentlich vnderwirffet / der wird von vilen Irthumben befreyet leben.

Gehorsamb vnsers Verstands.

Psal. 118.

Vbung

Von der Empfängnus Christi / vnd seiner Ersten Betrangnus.

Luc. c. 1. Joan. c. 1.

8.

Ich bette dich an / O eingebohrner / vnd ewiger Sohn GOttes / ich bette dich an vnder vnser Menschlichen Gestalt verborgen / mit meiner elenden Sterblichkeit / vnd Fleisch vmbgeben. So bist nun endlichen kōmen / O gröste Begird / vnd Verlangen der Alt-Vätter / O Heil meiner Seel / O wahres Leben / vnd Gütte aller jrrenden Sünder ? Anjetzo hat sich der Himmel nicht mehr zu berühmen /

berühmen / daß er allein dein Sitz seye / nachdeme du vnser Menschliche Natur angezogen / vnd ein Mitgesell vnsers Elends worden. Künfftiges werden wir von keinem Geschöpff können verachtet werden / weilen wir die Engel im Himmel nit anbetten / gleich wie sie disen GOtt in vnser Natur müssen anbetten. Jene Stund ist nun gegenwärtig / O Brunn der lebenden Wasser / O grosser Fluß mit vnendlichen Gütteren / vnd Barmhertzigkeiten angehäuffet. Du wurdest gebohren / O mein GOtt / vnd HErr / von einer Mutter / vnd überschütteest gleich einem anlauffenden Wasserstromm alle Geschöpff mit deinen Gaben / Gnaden / vnd Göttlichen Reichthumben. Du hast alle vnsere Sünden vergessen / vnd vnser Elend angenommen / vnd bist kommen / O Sponß vnser Seelen / mit allen Gütteren / vnd Warheiten bereichet. O grosse Gnaden ! O vnwidersprechliche Warheiten ! wer ist also warhafft / wie du / O mein Liebe ? Als die Welt deiner Gnaden gantz vnwürdig nichts solches verdienete / sonder mit allen Lasteren erfüllet ware / welche vnser Natur gantz zerstörret hatten ; als du vil mehr Ursach hattest / vns von dir zuverstossen ; zur selben Zeit entdecktest du vns deine Warheiten / ergabest dich gantz vnd gar in vnseren Gewalt / vnd kamest vns zu suchen / vnd zu helffen mit deiner Gegenwart ; du wurdest ein Mensch vns gleich / vnd zugleich ein Mitgesell / vnd Artzt vnsers Elends. Du allein / O HErr / bist warhafft / vnd niemand findet etwas zu tadlen in jenen Zeiten / in welchen du deine Versprechen erfüllest. Wann es das Ansehen gewinnet / als seyest sehr fern von vns / so bist du in einem Augenblick gegenwärtig / vnd erzeigest dich voll aller Gnaden / vnd Warheit / dann du ziehest nach dir deine Barmhertzigkeiten / deine Reichthumb / Gütter / Heil / Leben / Glück / Friden / Freundschafft / Schätz / Glori / Hochheit / vnd allen Uberfluß für vnsere Seelen / welche du zu suchen kommen bist / vnd für die verlohrne Welt / welche du widerumben zu verbesseren gedachtest. Du kommest auch nit allein / O allerhöchster HErr ! du hinderlassest deine Schätz nit in dem Himmel / sondern hast solche sammentlich auff die Welt gebracht / vnd vns mitgetheilet. Du verliehrest nichts von deiner Grösse / vnd Hochheit / weilen du ein Mensch / vnd vns gleich worden bist / sonder gibest vns alles / was du hast. Nun wird ich nit mehr auß Forche deine Majestät fliehen / weilen ich dich mit meinem Elend gekleidet / vnd meiner Liebe gantz ergeben sihe. Ich vmbfange dich hertzlichen /

Joan. c. 1. Christus kame auff die Welt / als selbe in allen Sünden vertieffet lage.

O meiu

O mein GOtt / vnd all mein Gutt. Ich liebe dich / dann du bist mein Seligkeit / mein Reichthumb / mein getreuer Geleitsmann / mein wahrer Freund / die Ruhe / Freud / vnd Glori meiner Seel / vnd mein einziges Heil.

9. O wie reich bin ich mit dir / mein HErr ! eyferet vngehinderet / O ihr heilige Engel / ihr Seraphim / ihr Himmel / du / O Erden / ja alle Geschöpff / weilen ich nun meinen HErrn / vnd GOtt besitze / vnd behalte / dessen ihr euch nit berühmen könnet / dann ich geniesse einen GOtt / der Mensch worden ; aber die Engel haben keinen GOtt / der ein Engel worden. O ihr gesambte Geschöpff im Himmel / vnd auff Erden / betet doch den jenigen an / der mein einziges / vnd höchstes Gutt / mein Bruder / Freund / wahrer Mensch / vnd GOtt ist / von deme alles Gutt / welches ihr habet / oder zu haben fähig seyet / herrühret. O Göttliche Liebe / wie starck bist du / weilen ich nicht so vil sündigen hab können / noch kan / daß du mir nit noch mehr vergeben / vnd nachsehen kanst ? all mein vnerkanntlich- vnd Undanckbarkeit hat dir deinen Willen / mich widerumben in Gnaden auffzunemmen / nit benemmen können. Unerachtet ich auch sehr hinlässig bin / dich zubehalten / so habe ich dich gleichwolen nimmermehr verliehren mögen ; dann wann ich von dir fliehe / so stellest dich mir entgegen / vnd bindest mich durch die Stärcke deiner Göttlichen Flammen / ziehest mein Menschliche Natur an / bekleidest dich mit meinen Mühseligkeiten / vnd ertheilest dich mir in selben gantz vnd gar / in deme du in vnser Elend eingetretten / vnd dich also mit vns vollkommentlich vereinbaret hast. Fliehe ich derohalben von dir / als einem GOtt / so kan ich doch von dir als einem Menschen nit abweichen ; ja wann ich mich freywillig wolte in das Verderben stürtzen / so kunde ich dich gleichwolen nit verliehren / weilen du anjetzo Mensch worden / ein Mitgenoß aller meiner Betrangnussen / vnd sterblich / gleich wie ich. Ich vermercke gar wol / wohin du deutest / mein GOtt ; die Liebe ist die jenige / welche dich leitet / vnd welche du verlangest. Du brinnest / O HErr / in disem Liebs-Feur / vnd wilst / daß die Menschliche Natur von selben ergriffen / vnd in gleiche Flammen gestecket werde / wofern sie anders / O mein GOtt / dises Feur sulasset / vnd sich nit in den trüben Wassern der irdischen Liebe ersauffet. Derowegen / O HErr / pflegest du deiner Seits alle Seelen mit disen Flammen zu entzünden / also zwar / daß sie sammentlich

Der Liebe Gottes kan kein Sünder entweichen.

lich (die jenige außgenommen / welche auß eignem bösen Willen in das ewige Verderben gerathen) mit deinen Verdiensten / vnd Göttlichen Gaben überhäuffet werden: aber sie verliehren offt alles zugleich / weilen sie dir jhr Hertz nit anvertrauet haben. Ich / O HErr meiner Seelen / schencke dir mit frölichem Gemüt mein Hertz / meinen Geist / mein Leben / vnd mein gantze Liebe ; dann gleich wie ich dich hertzlich liebe / also verlange ich auß deiner Liebe gantz verzehrt zu werden ; vnd wann ich aller deiner Creaturen Hertz in meinem Gewalt hätte / so wolte ich dich mit aller Hertzen eyferig lieben ; ja wann ich ein vnendliche Liebe hätte / so wolte ich dich vnendlich lieben : aber ich liebe dich allein / so vil mir möglich ist / O höchstes / vnd einziges Gutt meiner Seelen / vnd weilen du / O vnendliches Gutt / gantz mein bist / so liebe ich dich auch mit dir gantz / vnd vollkommentlich.

10. O daß ich dich allzeit geliebet hätte ! O daß ich jmmerdar von deiner Liebe wäre entzündet worden ! O daß nichts in der Welt zu finden / welches mich von deiner Liebe absöndern möchte ! O wahrer GOtt / vnd Mensch ! vnerachtet mein Menschliche Natur in dir sehr vollkommen / rein / vnd mit allen Gnaden erfüllet / so ist sie doch in mir sehr elend / vnd deiner Erbärmussen bedürfftig ; sie kan auch in dir nit gefunden werden / wie in mir / Straffmässig / vnd gantz vngestalt / sonder als ein bequemer Werckzeug meines Heils / dann du würckest vnser Erlösung durch eben jene Natur / durch welche wir verlohren worden. Heile mich derohalben / O wahres Heil ! erleuchte mich du allerhellistes Liecht ! erhebe mich widerumben von meinem Fall / O Göttliche Macht ! erhalte mich / O allerhöchste Stärcke ! ertheile mir das ewige Leben / weilen ich dich als meinen GOtt / dene ich allein anbette / anjetzo sihe mit meinem Elend vmbgeben / von allen Sünden befreyet / vnd mit allen Tugenden / vnd Vollkommenheiten zu meinem Heil gezieret. Jene Barmhertzigkeit / vnd Liebe / die dich dahin vermöget / daß du vnsere schwache Natur an dich genommen / die wolle dich auch verbinden / daß du ein Vätterliches Mitleiden trageſt mit diser deiner Menschheit / welche in mir schier verwüstet / vnd in den Unflat der Sünden ersäuffet liget. Du hast vns / mein GOtt / hierinfals entdecken wollen / daß du nach angenommner Menschlichen Natur alle deine Würckungen also achteſt / gleich ob deinem selbst eignem Heil daran gelegen wäre. Du heileſt meine Wunden mit so grosser Sorg / als wann sie deine Wunden wären.

Mit was Sorg Christus vnser Heil gewürcket.

So

So ergenun für mich / leite mich / hilffe mir / vnd heile mich / weilen du / die Menschliche Natur zu erhöhen / verlangest / daß alle Menschen deinem Göttlichen Willen gleichförmig / das ist rein / ohne Mackel / reich / vnd selig werden. Ich bin dein / mein Erlöser: ich bin dein auß allem Recht / aber ich verlange auch dein zu werden / auß auffrechter Liebe / gutem Willen / vnd gantzem Hertzen. Werffe deine Augen auff mich / mein HErr / vnd sihe mich mit dir gantz vnd gar vereiniget / nachdeme du mein worden bist. Ich überlasse mich deinem Göttlichen Willen vollkommentlich / dann du bist ein HErr / vnd Besitzer der Liebe meiner Seel. O Liebe / ändere mich solcher gestalten / daß du auch sagen könnest / du bist gantz mein / mein armes Geschöpff. O daß ich dises allerseits vollendet zu sehen / gewürdiget wurde! aber / O HErr / dises verbleibet allein deiner Allmacht heimbgestellet / vnd du allein / O Göttliches Feur / kanst mich mit deinen Flammen verzehren / vnd gantz in dich verwandlen.

Warumben Christus vnseren Willen dem seinen gleichförmig zu seyn verlanget.

Andere Vbung.

Von der Ersten Betrangnus Christi.

11.

O Sohn deß lebendigen GOttes! O Leben meiner tödtlichen Mühseligkeiten! O wahrer Seligmacher / vnd mein Erlöser! O einziges Heil meiner Boßheiten! mit was grossem Verlangen bist du auff die Erden herab gestigen / vnsere verlohrne Seelen zu erlösen / vnd zu bezeugen / daß du die Sünder höchstens liebest / vnd für sie genug zu thun verlangest? wie begirig wareſt du / alle Marter / vnd Creutz zu übertragen / also zwar / daß du keinen einzigen Augenblick einiger Zeit hast wollen ohne Erduldung / vnd Schmertzen für vnser Heil lassen vorbey gehen; ja wann es möglich / vnd gelegenlich gewesen / so wäreſt du in diſe Welt eingetretten / mit Nägeln an ein Creutz geheffter / vnd an selbem biß in deinen Todt verbliben. Diſes ist das Zihl / vnd Maß deiner Liebe / diſes ist die Warheit deines entzündten Hertzens / vnd gröſten Freundlichkeit / die du gegen vns trageſt. Aber weilen es vnmöglich / also gecreutziget zu vns zu kommen / so hast du gleichwolen auch den allerersten Augenblick deines Lebens im Creutz / Betrangnus / vnd Schmertzen zubrin-

gen wollen. Du hast deiner allerschwächisten / vnd erst auß dem reinisten Jungfräulichen Leib Mariæ geformter Menschheit keines wegs geschonet. O wie branneſt du in Wercken der reinen / starcken / vnd Göttlichen Liebe / die dich vollkommentlich ergriffen hatte ! vnd gleich wie du disem deinem allerkleinsten Leiblein ein vnsterbliche Seel eingiessen / vnd selbe folgends alsobalden mit deiner Göttliche Natur in ein Person vereinigen wollen ; also hast du selben schon dazumalen genugsam groß zuseyn vermeinet / alles in einem Augenblick zu leiden / was jhme in seinem gantzen folgenden Leben zu leiden bevor stunde. Derowegen du jhme alsobalden vorgebildet die Zäher / die betrübte Sinn / Hunger / Durst / die Ungelegenheiten / Beschwernussen / Ermüdungen / seinen Schweiß / Schmach / Beleidigung- vnd Verachtungen / welche er erdulden mußte ; die Strick / vnd Band / mit denen er wurde gebunden werden ; alle Stoß / vnd Straich ; die Dorn / welche sein Haubt durchdringen ; das Creutz / vnd die Nägl / mit welchen er an selbes geheffter / vnd außgespannet wurde werden ; er kostete schon dazumalen den bitteren Essig / vnd Gall / die schmertzhafftiste Verlassungen / die vnendlich / vnd grausame Schmertzen / vnd endlichen den allerschmählichisten Todt / mit welchen Er alle ersagte Betrangnussen enden mußte. Und alles dises hast du deiner heiligisten Menschheit in dem ersten Augenblick jhrer Zusammenfügung vorgebildet / damit solche durch alle erzehlte Schmertzen gemartert / vnd gepeiniget wurde ; damit dise klein- vnd schwache Glidmassen sich Großmüthig erklärten / dises sämentlich für vns auff sich zu laden / vnd zu leiden. Du warest auch nit vergnüget / daß du / als wahrer GOtt / vnser Fleisch an dich genommen hatteſt / sondern erwöhleteſt ohne Verzug in selbem zu leiden / vnd dich deinem Himmlischen Vatter demütig zu vnderwerffen biß in den Todt deines Creutzes.

Warumben Christus gleich nach seiner Empfängnus leiden wollen.

12. Wann dein heiligiste Menschheit nach drey vnd dreyssig Jahren in Ansehung / vnd Betrachtung eben diser bevorstehenden Tormenten / deines bitteren Leydens also betrübet / vnd beängstiget worden / daß sie bekennet / betrübet zuseyn biß in den Todt / vnd den blutigen Schweiß vergossen hat ; was Schmertzen wird selbe erlidten haben in dem ersten Eingang in dise Welt / allwo jhr in klarer Beschauung gleich einem grossen Meer alle gesambte Betrangnussen vorgebildet worden / welche sie das gantze Leben hindurch zu leiden hatte ? vnd dise Vorbildung ware also Lebhafft / als wann dergleichen

Matth. c. 26.

chen kan schon würcklichen erlidten wurden. Ich vermercke wol / O HErr meiner Seelen / daß keine deiner Betrangnussen dise übertreffen habe ; dann alle dise Schmertzen warhaffte zu leiden / wareſt du ein wahrer Mensch ; alle dise aber vnfehlbar vorzusehen in jenem Gewicht / Schwere / vnd Maß / welche sie einsten haben wurden / wareſt du ein wahrer GOtt : Du saheſt also dises alles / nameſt alles auff dich / vnd wurdeſt von allen disen gequälet / vnd gepeiniget / dann deine Liebe wolte nie zulassen / daß deiner Menschheit etwas benommen wurde / welches jhr einen Schmertzen zufügen / dir aber auß meiner Liebe Schmertzhafft fallen kunde. O Göttliche Liebe / die du niemalen ruheſt / sondern jmmerdar würckeſt / was Mittel vnd Weeg ersinneſt nit / dich vns offenbar / vnd erkandt zu machen ! Es ist kein Zeit / kein Alter / kein Ort zu finden / welches dir vnbequem / deine Werck äusserlich zu entdecken / vnd zu offenbaren. Aber weilen dich dein erſtes Alter in dem Jungfräulichen Leib verhinderet / deine Werck der Liebe auch äusserlich gegen vns zubezeugen / so haſt du ein Neue Weiß / nemblich jnnerlich / vnd in dem Gemüt zu leiden / erfunden / damit du stets brenneſt / vnd dich in Liebs-Flammen verzehreteſt ; damit deine Göttliche Schatz-Kammer jmmerdar offen stunde / vnd dein vnermessne Begird / Stärck / vnd Treue denen / die du also liebereſt / vnd zu dir zu ziehen verlangereſt / deſto vollkommner entdecket wurde.

Die erſte Betrangnus Christi war eine der Allerschmertzhafftiſten.

Neue Weiß zu leiden von Christo erfunden.

13. Wehe mir elenden / vnd in meinen Sünden eralten Menschen / wann ich betrachte jene Begird für mich zu leiden / vnd mich zu erlösen / welche auch in jenem Alter / welches kaum ein Alter zu nennen ist ; in jenem schwachen Leiblein / vnd Glideren / welche noch die Gestalt eines Menschen nit hatten / vnd in dem ersten Eintritt in diſe Welt nit hat wollen verabsaumet werden ! was kan ich zu meiner Entschuldigung vorschutzen ? warumben schäme ich mich nit vor dir zu erscheinen / weilen ich mich zu allen Zeiten meines Alters also mit Sünden / vnd Ublen überhäuffet befinde / daß es das Ansehen gewinnet / als seye kein Glidlein meines Leibs also klein / welches nit mit vnzahlbaren / grossen / vnd eralten Sünden behafftet / gleich wie in dir kein Glidmaß zu finden / welches nit mit gröſten Schmertzen / vnd Leiden beladen worden ? Als ich noch in dem Leib meiner Muter Kräfften-loß lage / ware ich schon durch die Erb-Sünd / welche mein Seel beſeſſen / dem alten Adam zu vergleichen. Nachdeme ich gebohren / auch meinen Verstand noch nit zu gebrauchen wußte /

Der Sünder beweinet seine Sünden.

Wir sündigen von Jugend auff.

wußte / vnd also folgends keiner Sünd fähig ware / hatte ich gleichwolen schon dazumalen böse Anmutungen zu dem Zorn / Unmut / Unwarheit / Fraß / vnd anderen mehr dises Leibs Begirlichkeiten / welche ein genugsames Zeichen der tieffen jrdischen Wurtzlen / der alten Aest mein es kleinen Leibs / vnd vergiffte Zweig eines sündigen Baums waren. So bald ich aber zu dem vollkommnen Gebrauch meines Verstands gelanget / allwo mein Seel solche Früchten bringen solte / warauß sie möchte erkennet werden / was für ein Baum sie einstens wurde werden ; Ach gütigister GOtt / was verfluchte Früchten der Sünden / vnd alles Ubels habe ich hervor gebracht ! O vnendliche Barmhertzigkeit / die du mich bißhero in Gedult übertragen / mache mich nit zu schanden / sonder vergibe mir jene vorbrechende Thorheit / vnd rasen / auß welchem ich allen meinen bösen Anmuthungen zu gleich einen freyen Zaum gelassen / von denen ich noch von selber Zeit an stets bestritten wird ! O wie vnglückselig habe ich alle dise meine Begirden loß gemachet zu aller Eitelkeit / Unwarheit / Ubermuth / zu allen bösen Gedancken / vnd Begirden / zur Trägheit / vnd Häßlichkeit / welche mein Seel jnn- vnd außwendig bemacklet / vnd eingenommen hatte ! wie wenig gedenckete ich deiner / wie hartnäckig ware ich in Vollziehung deiner Räth / wie blind in deiner Lehr / wie taub zu deinem Beruff / wie vngehorsamb deinem Gesatz / wie ergeben der Welt / wie vergnügt an mir selbst / wie vrdrüssig meiner Seelen Heil ! wie eyferig ware ich mir selbsten zugethan / wie weit entfernete ich mich von dir ! wie brunne ich auß eigner Liebe / wie erkaltet ware ich in deiner Liebe ! Alle Zeit gedunckte mich zu denen Wollüsten zu kurtz zuseyn / die Welt ware meinen bösen Gelüsten vil zu eng / vnd klein / aber groß / vnd würdig genug jhr zu dienen / vnd dich an deren statt zu verliehren. Was dir wolgefällig / das verlachete ich ; vnd was du verwurffest / das schätzete ich hoch. Kein Zeit ware mir zu kurtz / kein Alter zu wenig / dich mit Sünden zu beleidigen ; aber alles Alter vermeinte ich zu schwach zu seyn dir zu dienen. Jene Sünden / welche mein Jugend / vnd Kräfften nit haben verüben mögen / die hat mein boßhaffter Willen verwürcket ; schine also jmmerdar groß / vnd alt zu sündigen / vnd zu denen bösen Sitten ; vndanckbar gegen so vilen Gnaden ; jmmerdar erkaltet / law / träg / vergessen / verdroffen / hoffärtig / vnd vnbereitet dich zu lieben / mich dir gantz / vnd gar zu überlassen / vnd in allen nach deinem Göttlichen Befelch / vnd Wolgefallen zu leben.

Sünden der Jugend.

14. Du / O GOtt / als ein wahrer Freund meiner Seel / vnd der jenige / welcher ein sonderbares Mitleiden mit deren Wunden truge / hast jene Zeit nit erwarten wollen / in welcher die Menschliche Frucht in dem Mütterlichen Leib pfleget geformieret zu werden / sondern hast gleich in deinem ersten Eintritt in diſe Welt dir einen warhafften / vollkommnen / vnd mit der Gottheit erfüllten Leib zubereitet / damit du die Täg / in welchen sonsten vnser Leib von der Natur zur Vollkommenheit gebracht wird / den Wercken der Liebe / vnd Gnad anwendereſt / nit nit minder deinem schon dermalen Schmertzhafftisten Leyden. Ich entgegen / O vnendliche Güte / habe / auch nachdeme ich sehr spat meinen Verstand zu gebrauchen gewisſet / dich gleichwolen nit erkennet ; Zu deme lebete ich noch ein geraume Zeit mit allen deinen Gnaden / vnd Schätzen bereichet / aber ich suchete dich nit ; ich habe dir niemalen gedienet / noch dich zu lieben gedencket / sonder ich lebete in einem erkalten / vnd erſtorbnen Glauben mit diſer meiner mit Sünden / vnd Laſteren verſtalten Seel vergnüget / *alſo daß nichts in mir* zu finden auſſer jenen Wunden / für welche *du an meiner ſtatt leideſt.* O vnendliche Liebe / verzeyhe mir ! du *ſaheſt mich zur ſelben Zeit* / allwo du vns alſo liebeteſt / du erkanneſt mich / *als du in ſo groſſe* / vnd vilfältige Schmertzen ein willigeteſt ; vnd weilen du ſchon dazumalen vorgeſehen / daß ich alſo vngeſtaltet wurde werden / ſo haſt du kein Stund / ja kein Pünctlein einiger Zeit verliehren wollen ohne Würckung meines Heils. Bekehre mich / O HErr / damit ich dich doch endlichen zu lieben / vnd dir zu dienen *anfange* : *verſchaffe* / daß ich mein voriges übel geführtes Leben bereue / *vnd* verändere mich gantz in dich / vnd deinen Gehorſamb.

Wie vngleich ein jeder Sünder Christo dem HErrn in Gebrauchung deß Verſtands.

15. O daß dich jemand niemalen beleidiget / ſonder die gantze Zeit ſeines Lebens in deiner Liebe / vnd Dienſt zugebracht hätte ! Wann ich / O mein GOtt / in der erſten Stund meiner ernſtlichen Bekehrung mich alſo entzündet / verändert / vnd gantz anders / als ich vorhero ware / beſtellet befinde ; wie wurde ich alsdann beſchaffen ſeyn / wie ein vollkommner Diener / vnd Liebhaber / wie wurde ich in deinen Geiſt verändert werden / wann ich alle Täg meines Lebens deinem Dienſt zugeeignet hätte ? O vnendliche Gedult / *mit welcher* du mir zugewartet ! O vnendliche Güte / durch welche du mir geſchonet haſt ! O Liebe / die du mich zu dir beruffeſt / verſtalte mich gantz in dich ! Ich ergibe / vnd ſchencke mich dir von diſem Augenblick an biß zu dem letzten Pünctlein meines Lebens / welches

Bereuung der Sünden.

ich

ich gantz in / vnd mit dir künfftigs verzehren wil. Ich erwecke ein hertzliche Reu / vnd Leid / daß ich dich jemalen beleidiget habe. Ich wirffe mich dir zu Füssen / erfordere der Genugthuungen von mir / sovil dir belieben wird. Jene Liebe / welche also entzündet / vnd begirig gewesen / für mich zu leiden / die wolle nun in disem meinem Hertzen einen Brunnen der Zäher erwecken / durch welche ich die gantze übrige Zeit meines Lebens meine begangne Sünden beweinen / vnd alle Stunden mit dir Nutzbar anwenden möge. Dises ist deiner Liebe zuständig / vnd eigen; ersetze derowegen durch selbe / was ich durch meine Sünden verdienet habe; vnd was dich dise Liebe für mich bitten wird / das gibe mir die gantze übrige Zeit meines elenden Lebens.

16. Anietzo aber / O mein HErr / überlasse ich dir all mein Elend / vnd Wunden / dann du bist deren einzige Hülff / vnd Heil / damit ich vngehindert jene erste / vnbeschreiblich- vnd vnzahlbare Betrangnussen durchsehen könne / welche du in deinem Eingang in dise Welt mit mir auff dich geladen hast. Gebührte es sich nit vil mehr / daß du die erste Stund / vnd Täg deiner Ankunfft in dise Welt mit der allerreinisten Seel deiner heiligisten Mutter zubrächtest / welche / weilen sie voll aller Gnaden / Liebe / vnd Reinigkeit / dir also gefallen / daß du sie zu deiner Mutter erkisen hast? wie ware es dann müglich / daß du schon dazumalen meiner gedencken wollen? Du durchsuchtest ohne Verzug mein Elend / Unheil / vnd Nothwendigkeiten / vnd gedencktest auff taugsame Mittel / selben abzuhelffen. O Göttlicher Hirt / vnd Liebhaber dises deines verlohrnen Schäflein! Du bist kommen / nit die Gerechten / deren die Menschliche Natur zur selben Zeit keinen hatte / sonder die Sünder zuberuffen; aber hierdurch hast du die Seel deiner reinisten Mutter nit verabsaumbet / dann dein Freygebigkeit / vnd Milde ware genugsamb / daß sie auch deiner Erbärmussen theilhafftig kunde werden. Du bist die Liebe / ja die Göttliche Liebe / vnd bist keinem allein eigenthumblich / sonder ertheilest dich allen ins gemein / vnd insonderheit. Ich war in jenem Augenblick deiner Liebe also gegenwärtig / vnd erkanntlich / als die Seel deiner heiligen Mutter / welcher du gantz mit Liebe vermählet warest.

Christus hat in dem Leib seiner Mutter keines eintzigen Menschens vergessen.

17. O GOtt / vnd HErr / wie vilfältig bin ich dir verbunden! was kunde doch in mir gefunden werden / welches nit brinnen solte von den Flammen diser deiner Göttlichen Liebe / in deme ich dises al-

Dancksagung für die Gutha-

les

les sie / vnd glaube ? wehe meiner Hinlässig- vnd Hartnäckigkeit! zerstöre sie / O HErr / mit dem Feur deiner Liebe / weilen alles Gutes / so in mir ist / auß deme herrühret / was du mir eröffnest. Nach deme du derowegen bey dir geschlossen / alles das für mich zu leiden / was dir dein Himmlischer Vatter in dem ersten Augenblick deiner Ankunffe in dise Welt vorgebildet / hast du alsobalden durch dise Liebe / durch disen einfälteigen Gehorsamb / durch dise vollkommne Ergebung in den Göttlichen Willen / durch disen Schmertzen / welchen dein Menschliche Natur erlidte / häuffig verdienet die Nachlassung meiner Sünden / das Liecht meiner Finsternussen / die Zerstörung der ewigen Pein / vnd die Veränderung aller zeitlichen Straffen in die Verdienstender Gnaden / vnd Glori : Du hast vns erworben den Glauben / die Hoffnung / die Liebe / die du mir gegeben ; die Glori / die du versprochen hast ; den Sig wider meine Feind / die vollkommne Entbindung von allem Ubel / vnd Dienstbarkeit meiner Seel : Du hast mich gleich mit deinen Gütteren überhäuffet / du hast dein Werck alsobalden vollendet / zu deme du kommen wareſt / also daß ich genugsamb wäre erlöset worden / wann du schon nichts ferners für mich erlidten hätteſt. Wollan / O Göttliche Liebe / wann dises alles genug ware zu meiner Erlösung / warumben ware dein Liebe hiermit nit vergnüget ? O GOtt der Liebe / der dich nit liebet / der erkennet dich nit / vnd waiß dich nit zu suchen !

ten der ersten Betrangnuß.

18. Was einem beliebich / vnd wolgefällig ist / bringet kein Beschwernus / oder Verdruß / sonder verursachet vil mehr ein Begird ferner genossen zu werden : weilen dir derowegen dise so vollkommne / vnd überhäuffige Theilhafftigwerdung deiner / vnd deiner Gütter also süß / lieblich / vnd gefällig war / wolteſt du mit deme / was du die erste Stund deiner Menschwerdung gelidten hatteſt / nit vergnüget dich widerumben in den Himmel erheben / sonder dein Begird wachsete immerdar / also daß du / selber genug zu thun / noch drey vnd dreyssig Jahr leiden / vnd mir deine Gnaden / vnd Gütter ertheilen wollen. O Liebe / O Liebe / O grosse Liebe ! erstumme / mein Zungen ! erkenne / vnd erstrecke dich / mein Verstand / durch dise mein Seel / auff daß sie nit so erkalt- vnd erhartet dein dir gebührende Beherrschung verhindere ! Entzünde / erweitere / vnd stärcke mich / dich also zu lieben / biß ich auß Liebe verbrinne / vnd dir zu dienen erlerne ; dann es wil sich nit gezimen / daß ich so wenig für ein so grosse Liebe zeige / welche also brauue auß Liebe meines Heils.

Vollkomne Uberlassung in die Liebe Christi.

19. Was finde ich zu sagen / O Göttliche Liebe ? mein elender Stand machet mich zu Schanden. Dahero gibe / vnd schencke ich dir disen Augenblick alles / was ich vermag / damit du in mir würckest / was du in dir gewürcket hast. Ich überlasse dir mein Leben / mein Seel / meine Kräfften / meine Zufäll / vnd alles / was ich bin / vnd habe. Verschaffe / vnd befihle mit mir / was dir beliebig / vnd wolgefällig seyn wird ; vnd gestatte nit / daß ich künfftigs etwas anders gedencke / oder verlange. Dich allein wil ich / vnd mich wegen deiner. Ertheile mir dann ein gleiche Begird gegen dir / gleich wie du gegen mir bezeigest / auff daß ich dich immerdar liebe / vnd zu lieben verlange.

O Mutter meines GOttes / O allerreiniste Jungfrau / vnd Schatzmeisterin der Göttlichen Erbärmnussen ; liebe du für mich meinen GOtt / vnd HErrn / welcher mir in dir so vil Gnaden ertheilet ! vnd weilen du vor allen anderen bestens erkennest / wie hoch / vnd schwer ich meinem GOtt verpflichtet / so erwirbe mir Vergebung meiner begangnen Sünden / vnd verschaffe / daß ich disem meinem GOtt diene anjetzo / vnd die gantze Zeit meines Lebens. O ihr Himmlische Schaaren / die ihr ein Frucht diser neuen Pflantzen deß empfangnen / vnd vor Liebe der Menschen brinnenden GOttes seyet ; lobet / vnd liebet ihne an meiner statt / vnd entzündet mich mit jenen Flammen / in welchen ihr brinnet / in Ewigkeit.

AMEN.

Die Ander Betrangnus.

Von der Enge / vnd Mühseligkeiten deß Orts / in welchem Christus Neun Monat lang gelegen.

1.

DEr eingeborne Sohn Gottes ware also beflissen / vnd Sorgfälig in Erfindung neuer Weiß / vnd Manieren zu leiden / daß wir derentwegen sammentlich hoch verbunden / alle seine Würckungen tieff in vnser Gedächtnus einzuruckẽ / selbe würdig zubetrachten / vnd vns jmmerdar Danckbar zu erzeigen. Sein grosse Liebe hat ein neue Weiß zu leiden erfunden / welche er allein auß allen Menschen erdulden kunde; nemblich die Enge / vnd Ungelegenheiten deß Müterlichen Leibs / warinnen er Neun Monat lang gelegen. Er wolte keiner Sach entheber syn / die jhme beschwerlich ware / noch einiges Zufalls entrathen / wardurch seine Betrangnussen kunden vermehret werden. Dahero geschahe / daß sein Menschliche Natur von der Göttlichen / mit welcher sie vereiniget ware / kein Erquickung genossen / dann vnerachtet sein Seel wegen diser Vereinigung jmmerdar das Angesicht GOttes beschauete / vnd also jhre Seligkeit hatte / deren sie auch jhren Leib solte theilhafftig machen / so hat er doch dise Theilhafftigmachung durch ein neues / vnd vngewohnliches Mirackl verhinderet / damit sein Leib nit minder / als anderer Menschen / dem Leyden / Schmertzen / vnd Betrangnussen vnderworffen verblibe. Ja sein Gottheit stärckete die Menschliche Natur / damit sie mehr als andere leiden kunde / doch geschahe dise Stärckung ohne Linderung der Schmertzen. Er hat auch wegen der Person seiner heiligen Mutter / inderen Leib er gelegen / keinen Trost genossen / wardurch seine Mühseligkeiten geminderet wurden. Und ob schon jhr allerreiniste Seel seiner Göttlichen Majestät an stat eines Paradeiß der Wollüsten dienete / vil angenemmer / als jenes vnseres ersten Vatters Adam / sy befunde doch dise Ergetzlichkeit allein in dem Geist / vnd denen Gütteren /

Die Gottheit verursachete in Christo vil mehr Betrangnussen / als Linderung seiner Schmertzen.

teren / welche er diser allerseligisten Seel ertheilet hatte / vnd in einer vollkommnisten Liebe / welche zwischen beyden zu finden ware : aber gleich wie die Würdigkeit einer Mutter Gottes selbe keines wegs befreyet gemacht in deme / so der Menschlichen Natur eigenthumblich ware ; also verblibe auch nit minder jhr Jungfräulicher Leib allen Menschlichen Gebrechlichkeiten vnderworffen. Sie erlidte zwar keine sonderbare Beschwernussen / vnd Ungelegenheiten der gebährenden Frauen / weilen sie von dem heiligen Geist empfangen hatte ; aber in denen übrigen Schwachheiten / welche jhrer Heilig- vnd Reinigkeit nit zu wider / ware sie allen anderen Nachkömlingen deß Adams gleich geachtet.

Deßgleichē auch der reinisteLeib Mariæ.

2. Weilen dann vnser Erlöser in allem als ein wahrer Sohn deß Adams erscheinen wollen / so hat er sich auch allen vnseren Müheseligkeiten vnderworffen / jene allein außgenommen / welche die Form / oder Gestalt einer Sünd hatten. Dahero er / so vil sein Menschheit betriffet / keine Minderung seiner Betrangnussen in dem Mütterlichen Leib verspüret : vnd gleich wie sein heiligiste Empfängnus kein Menschliches / sonder ein Göttliches Werck ; also ware selbes gleich in dem ersten Augenblick auff das allervollkommniste vollendet / in deme der heilige Geist in eben jenem Augenblick den heiligen Leib Christi in solcher Grösse geformieret / in welcher die Menschliche Natur jhr Leben / vnd der Mensch die vnsterbliche Seel zu empfangen pflegten. aber diser Leib ware also vollkommen in allen Menschlichen Glidmassen / als jemalen ein Menschlicher Leib erschaffen worden. Was sein Seel betriffet / ware solche mit so häuffiger Gnad / vnd Weißheit begabet / daß sie alle Menschliche / vnd Englische Creaturen vnendlich übertroffen / vnd also würdig erfunden worden / daß jhr die Gottheit deß eingebohrnen Sohn Gottes vereinbaret / vnd sie als ein bequemer Werckzeug der Göttlichen Würckungen zu vnser Erlösung erkisen wurde. Die Gnad / vnd Weißheit ware in Christo schon dazumalen also vollkommen / daß sie nit ferner wachsen / noch sich vermehren kunde : sondern gleich wie er eben der jenige ware / als Er in dem Leib seiner Mutter lage / vnd als er gen Himmel auffgefahren ; also kunde Er in der Weißheit / vnd Gnad niemalen zunemmen / weilen es ein Zeichen eines Abgangs / vnd folgends einer Unvollkommenheit wäre / welche in jhme weder in seiner Empfängnus / noch in seiner Himmelfahrt zugelassen kan werden. Waraus erscheinet / daß / weilen alle andere Menschen die Müheseligkeiten jhres

res Mütterlichen Leibs nit empfinden / solches allein auß deme herrühre / weilen vnser GOtt / welcher sich gegen vns Kinderen deß Adam in allem gütig / vnd Barmhertzig erzeiget / den Gebrauch vnsers Verstands die bedeute Neun Monat lang verhinderet / damit die Natur deßo füglicher würcken möge / vnd wir nit genöthiget wurden / vnserem Leben in Erduldung der empfindlichen Straffen einen Anfang zu machen. Aber der eingebohrne Sohn Gottes / als welcher einzig / vnd alleinig verlangete vil / vnd langwürig für vns zu leiden / wolte sich zu mehrer Bekräfftigung seiner gegen vns tragenden Liebe diser Wolthat / vnd Gnad der Natur nit bedienen / sonder erwöhlte vil mehr / als ein Erschaffer jenes Orts / in welchem er lage / vnd alles erkandte / Neun Monat lang alle Ungelegenheiten seiner Wohnung / die beschwerliche Finstere / vnd Gegenwart deß Ingewaids / an welches er geheffter ware / zu übertragen. Gewißlich / der zu Gemüt führet / wie schwer es jhme fallen wurde / wann er mit dem völligen Gebrauch seines Verstands in den Leib seiner Mutter zu ruck kehren mußte / vnd wie vil lieber er alle Menschliche Pein / vnd Straff an dessen statt erdulden wolte / der kan leichtlich abnemmen / wie beschwerlich es Christo dem HErrn gewesen / Neun Monat lang in dergleichen Orte mit vollkommnisten Verstand / vnd Erkanntnus zu wohnen. Nicodemus entsetzete sich / als er von Christo hörete: **Es seye dann / daß jemand von Neuem widerumben gebohren werde** (nemblich durch den H. Tauff) **der kan das Reich Gottes nit sehen**: dann er vermeinte hierdurch die Zuruckkehrung in den Mütterlichen Leib / die jhme über alle maß schwer / vnd ein Unmöglichkeit gedunckete / daß ein betagter vernünfftiger Mann / jene Ungelegenheiten widerumben zu leiden / vnd gebohren zu werden / dahin gelangen solte. Eben falls hat der heilige Augustinus in dem Lob-Gesang: **Dich / O HErr / loben wir**: welches er vnder währendem Tauff neben dem heiligen Ambrosio gesungen / diser Betrangnus mit Denckwürdigen Worten entdecket / als er zu Christo gesprochen: **Du hast / vns Menschen zu erlösen / kein Abscheuen bezeuget ab dem Leib einer Jungfrauen.** Ein Abscheuen tragen / ist ein Sach mit Unlust / vnd Widerwillen fliehen. Christus entsetzete sich nit ab dem Leib Mariæ als einer verächtlichen Sach / sonder erlidte mit jener Liebe / vnd Beschwernus die Ungelegenheiten diser Wohnung / mit welcher er die übrige Betrangnussen seines Lebens übertragen / vnd setzete denen Neun Stunden (dann also lang / wie geglaubet wird /

Christus wolte seinen Verstand schon in dem Leib seiner Mutter gebrauchen / deßto mehr für vns zu leiden.

Joan. c. 3.

Cant. Te Deum laudamus.

ist Adam in dem Irdischen Paradeiß gewesen) Neun Monat entgegen / die er nit in einem Paradeiß / sonder in einem engen / vnd beschwerlichen Ort zugebracht. Und gleich wie Adam in Geistlichen Wollüsten / ohne alle zeitliche Ungelegenheiten in dem Paradeiß erschaffen worden / auch in selbem von Morgen früh vmb die achte Stund (allwo jhne GOtt erschaffen) biß Nachmittag vmb die fünffte Stund verbliben / also hat Christus / vnsere Seelen widerumben in das Paradeiß zu ruck zu bringen / kein Ort der zeitlichen Ergetzlichkeiten gesuchet / sonder den Schmertzlichen Leib seiner Mutter. Er wolte neben deme die Neun Monat nit abkürtzen / sonder erwöhlte noch darzu andere vierzig Täg zu leiden / in welchem die Menschliche Leiber sonstens ohne Leben / vnd Seel seyn; vermehrete also seine Schmertzen wider den Lauff / vnd Gewonheit der Natur / damit er desto länger leiden möchte.

Job. c. 2. Wie sehr vns Christus geliebet.

3. Job hat sein Liebe gegen GOtt niemalen höher erzeiget / als wie er von dem höchsten Gipfl seiner Hochheit / vnd Ansehens gar auff einen vnflätigen Misthauffen gerathen ist; also wolte Christus / damit er von niemand in der Liebe überwunden wurde / sich nit vergnügen / daß er in einem vnflätigen Stall solte gebohren werden / sonder fiele von der Höhe der Himmlen in dises Schmertzhaffte Ort / vnd ernährete seinen Leib darinnen so vil Monat lang in Schmertzen / Leiden / vnd Lieben. Worinnen er / nach vnser Weiß zu reden / die Gewonheit der Menschlichen Freundseligkeit beobachtet / vermög deren jene die höchste geachtet wird / wann der Liebende für seinen Freund leidet / vnd Ungelegenheiten erduldet; vnd je weniger ein solcher Freund dise Liebe verdienet / je vollkommner wird dise Liebe geschätzet. Gleichermassen wolte Christus / vnerachtet wir solches keines Fahls verdienet hatten / sein vollkommniste Liebe / vnd Freundschafft gegen vns an den Tag geben / in deme er alle Stund seines Lebens in Leyden / vnd Schmertzen für vns zugebracht / damit wir Menschen / weilen vns die Freundseligkeit angebohren / ins künfftige kein andere Gemein- vnd Freundschafft auſſer der seinen in der gantzen Welt sucheten / vnd jhme also allein zugethan verbliben. Dise seine Mainung hat er gnugsamb entdecket / als er solche vngewohnliche Weiß / vnd Manieren sein Majestät zu verbergen / vnd sein Person zu ernidrigen ersinnet hat / weilen die Liebe (wie der heilige Augustinus vermeldet) kein Majestät beobachtet: dann die Majestät erschrecket / die Liebe aber ziehet / vnd Liebkoset vns: die Majestät bewimbet /

Neue Liebs-Erfindungen Christi deß H. Erm.

nimbt das Vertrauen in denen Zusammenkunfften / die Liebe entgegen ertheilet / vnd verursachet solches: die Majestät stosset die mindere / vnd geringere Stands-Personen von sich / aber die Liebe machet alle liebende gleich. Damit wir derowegen desto freyer / vnd vertäulicher vnser Elend / vnd Anligen seiner Göttlichen Güte vortragen möchten / ersunde er so wunderbarliche Mittl sein Majestät zu bedecken. Und also wurde vnser Wenigkeit von Christo geliebet / daß es das Ansehen gewinnet / als verachtete er derentwegen seine jhme eigenthumbliche Hochheiten. S. Aug. Serm 8. De Natal. Dom.

4. Warauß klar zu schliessen / wie wenig / vnd gering Gott die jenige schätzen werde / welche sich selbsten groß achten. Hiervon beobachtet der heilige Augustinus: **erhöhest du dich / so weichet er von dir: Demütigest dich aber / so ermidriget er sich gegen dir.** Es ist zwar nit zuverneinen / daß zu Zeiten vnser Demut wegen tragenden Ambt / Würden / oder anderen erheblichen Ursachen könne / vnd möge verdecket bleiben; aber vor den Augen Gottes / vnd deines Gemüts ist kein gewiseres Zeichen / wie fern / oder nahe du bey Gott / vnd seiner Liebe seyest / als wann du dich hoch / oder wenig vor seiner Göttlichen Majestät achtest. Weilen sich aber hierinfals vil Betrug zu ereignen pflegen / in deme jhme einer offtermalen demütig vorkommet / da er doch in Warheit / vnd in der Sach selbsten mit einer heimblichen Hoffart behafftet ist: solchem dann abzuhelffen / ist zu ersehen / ob die jenige sahen / in denen er sich demütiget / jhme wolgefällig / vnd angenemb seyn; ob er solche von Hertzen verlange / vnd selbsten suche / vnd zwar auß jnnerlicher Erkanntnus seiner Nichtigkeit / vnd Haß / den er gegen sich selbsten traget. Entgegen betrachte er / ob er die jenige Sachen / die jhne erhöhen / oder groß machen / vermeide / vnd fliehe / damit er nicht villeicht dardurch seinen GOtt beleidige. Befindet er sich also beschaffen / ist es ein genugsames Zeichen / daß sein Gemüt in GOtt gegründet / vnd er also gewillet seye / daß / vnerachtet er wegen der Glori Gottes / wegen Nutzen seines Nechsten / vnd seines Ambts solche sein Demut vor der Welt verbergen müsse / er gleichwolen jnnerlich in seinem Gemüt / vnd vor GOtt jmmerdar demütig / vnd geringschätzig verbleiben werde. Wofern er aber ein Wolgefallen schöpffet ab seiner Ehr / vnd Ansehen / oder ein Mißvergnügen erzeiget / wann er minder geachtet / vnd verspottet wird; wann er hierab verwirret / vnwillig / verdrüssig wird / vnd

S. Aug. Serm. 2. de Ascens. Dom. Hoffart ist GOtt zu wider.

Zeichen / warauß die jnnerliche Hoffart abzunemmen.

Zeichen der jnnerlichen Demut.

vnd in andere Eigenschafften eines zerritten/ vnd zum Zorn geneigten Gemüts einwilliget/ so wisse er für gewiß/ daß er sich in einem solchen Stand befinde/ in welchem er mit viten Zäheren den Geist der Demut von GOtt zu erbitten/ vnd sich zu erkennen hat/ daß er noch sehr fern von der wahren Zubereitung zur reinen Liebe GOttes/ nemblich von der auffrechten/ vnd einfältigen Demut ab seye; noch zur selben jemalen gelangen werde/ als durch die jenige Mittel/ vnd Weeg/ durch welche vns Christus sein Liebe/ die er gegen vns getragen/ geoffenbaret hat.

Wie sehr Christus verlange in vns zu wohnen.

5. Allda ist zubeobachten/ wie schön/ vnd klar vnser Seligmacher erwisen habe/ daß sein gröste Freud/ die er auff diser Welt genieſſen kunde/ die jenige seye/ daß er so nahe/ als jhme möglich/ bey vnser Seelen/ die er also geliebet/ seyn möchte/ ja daß er in vnser Seel vil mehr wohnen kunde: dann er ware ein solcher Lieb-haber vnseres Hertzen/ vnd Gemüts/ daß er/ jhme ein neues Paradeiß zu erbauen/ gleich wie er einstens dem Adam erbauet hatte/ solches nechst vnser Seelen zubereitet/ vnd Mensch worden: Als er auch widerumben in den Himmel sich erhoben/ hinderlieſſe er sich vns in dem heiligen Sacrament deß Altars/ damit er durch disen Neuen Liebsfund in dem Leib/ vnd Hertzen deren/ die jhne lieben/ vnd verlangen/ zu verbleiben hatte.

Rom. c. 5.

6. Befindet sich derowegen der Außspruch deß heiligen Pauli wahr zuseyn/ daß nemblich in eben jener Erden/ vnd Seelen/ in welchen vorhero die Sünd geherrschet/ folgends die Gnad/ vnd Liebe Gottes sich überhäuffig vermehret habe/ damit/ gleich wie die Sünd geherrschet hat zu dem Todt/ also auch die Gnad herrschete zu dem ewigen Leben. Und gleich wie GOtt dem Menschen nit zu denen Betrangnuſſen/ sondern zu denen Wollüſten/ vnd Ergetzlichkeiten erschaffen/ vnd jhne derentwegen in das Paradeiß eingesetzet hat/ als ein Ort/ welches zu disem Vorhaben sehr tauglich/ vnd gelegen ware: also hat er auch/ nachdeme der Mensch disen lieblichen Ort durch die Sünd verlohren/ vnd/ der Göttlichen Gerechtigkeit genug zu thun/ beraubet worden/ seine vorige Mainung nit änderen/ sondern vns widerumben in eben jene Gütter einsetzen wollen/ die wir verlohren hatten/ in deme er für vns durch seine Betrangnuſſen genug gethan/ vnd sich selbsten vns zu einem Paradeiß gemacher.

Apocal. 21.

7. Die Glori/ vnd das Liecht deß Himmlischen Vatterlands ist das Lamb Gottes/ nach Zeugnus Joannis deß Apostels: Dann die

die herrlichkeit Gottes erleuchtet solches / und jhr Liecht ist das Lamb. Ist also Christus JEsus der jenige / von deme der Uberfluß der Güter / und Wollüsten deß Paradeiß herrühren / dann wo er ist / allda ist das Paradeiß. Hierauß erfolgete / daß er uns / als die er also liebete / und unseren Leib jhme zu einem Paradeiß erkisen hat / damit auff solche Weiß die jhne liebende Seelen ein wahres / und beständiges Paradeiß hätten / welches sie durch die Buß / und Liebe so offt widerumben eroberen kunden / als offt sie es durch jhre Sünden verlichren wurden. In disem Paradeiß werden wir von dem Baum deß Lebens ernähret / von dem Feuer der Liebe Gottes entzündet / und durch Himmlische Besuchungen erquicket. Wer nun dise neue Ersinnungen der Göttlichen Liebe mit reinen Augen / und Hertzen betrachten wird / kan billich mit dem König David ruffen: **Mein Hertz / und mein Fleisch haben sich in dem lebendigen GOtt erfreuet.** Mein Fleisch / weilen selbes nit allein mit dem Göttlichen Wort sich vereiniget befindet / sondern noch darzu würdig erkennet worden / selbes in jhre Schoß zu empfangen: mein Hertz aber / weilen es auch noch auff diser Erden die Freuden deß Himmlischen Paradeiß genessen kan / ja von Christo selbsten zu einem Paradeiß gemachet wird.

Christus ist unser Paradeiß.

Psal. 83.

Ubung

Von dem Ort / in welchem Christus Neun Monat lang gelegen.

§.

WEr kan / O GOtt / die geheime Räth deiner ewigen Weißheit jemalen begreiffen? Ich lobe / und bette dich an / soviel ich vermag / und verlange hertzlichen dich also anzubetten / wie deine wunderbarliche Werck verdienen / zu deren Vollziehung dich die unendliche Liebe / welche du gegen mir getragen / vermöget hat. Ich verlange dich auß gantzem Hertzen zu lieben / und dir für selbe zu dienen / ja gantz und gar ergeben zu seyn alle Stund / und Augenblick meines Lebens / welches doch noch wenig zu achten / gegen deiner unendlichen Güete / welche du mir erzeiget hast. Du kamest zu uns / O Sohn deß lebenden Gottes / von der Schoß deines Vatters / allwo

wo du wohneſt / vnd das ewige Göttliche Wort biſt / jhme gleich in der GOttheit / Majeſtät / Gewalt / in der Gröſſe / Gütte / Weißheit / in der vnendlichen Glori / vnd Ewigkeit der Göttlichen Güter / vnd Vollkommenheiten. Du kommeſt / vnſer Natur an dich zu nemmen / vnd erzeigeſt kein Abſcheuen Neun Monat-lang in einem alſo elenden / vnd mühſeligen Ort / nemblich in dem Leib eines Weibs zu wohnen / welches zwar in jhrer Seel die Allerheiligſte / aber keines wegs von denen natürlich- vnd gewohnlichen Zufällen / oder Ungelegenheiten anderer Weiber befreyet ware. Wir finden gleichwolen hierinnen nichts / warab wir möchten einen Schröcken leiden / ſonder vil mehrere Urſachen / dich anzubeteten / vnd die Schätz deiner Güte / vnd Liebe zu lieben / welche dich alſo ernidriget hat / vnd zwar allein wegen deß Nutzens meiner Seel. Ja eben darumben haſt du / mein GOtt / vnd HErr / etwas leiden wollen / was kein Menſch erlidten hat / in deme du als vnſer GOtt / vnd Erſchaffer / welcher alle Trübſeligkeiten / die vns zukommen / mit ſeiner Barmherzigkeit begleitet / durch dein allſehendes Aug vorgeſehen / wie beſchwerlich es fallen wurde / wann ein Menſch mit völligem Gebrauch ſeines Verſtands in dem Leib ſeiner Mueter die Finſtere / Enge / vnd andere Ungelegenheiten leiden mußte / welche ohne Widerwillen gar nit können genennet werden / vnd diſes Neun Monat-lang; derowegen haſt du auß Väterlichem Mitleiden nit geſtattet / daß wir vnſer Leben in einem ſo elenden Stand anfangen ſolten / ſondern haſt den Gebrauch vnſers Verſtands dahin verſchoben / biß vnſer Leib zu genugſamen Kräfften gelangete / jene Würckungen für die Hand zu nemmen / welche jhme von der Vernunfft wurden anbefohlen / vnd gebüllicher werden: hierdurch erfolgete / daß wir erwehntes Elend vnſers Müterlichen Leibs / vnd Kerckers weder verſtanden / noch gleichſam empfunden haben. Ein ſolcher gütiger / Liebreicher / vnd milder Vater wareſt du gegen vns: aber gegen dir allein / O ewige Schönheit / ſehr hart / vnd ſtreng / daß du allein auß allen Menſchen für ſelbe / vnd jhre Sünden die Enge / Finſtere / vnd Betrangnuſſen diſes Schmertzhafften Orts Neun Monat erdulden wollen / vnd zwar mit ſo groſſer Weißheit / vnd vollkommner Genieſſung aller Gnaden / als du anjezo in dem Himmel beſitzeſt / vnd jemalen beſeſſen haſt. Seye derohalben gelobet / geprisen / vnd gebenedeyet für alle deine Barmherzigkeiten / die du vns erwiſen haſt.

Erkanntnus der Liebe Chriſti.

Chriſtus ware gegen vns gütiger / als gegen ſich ſelbſten.

5. O Leben meiner Seel / wie begirig wareſt du zu leiden / in deme du ſolche Weiß / vnd Manieren erfunden / welche niemand / als du allein / leiden kunde! Du verlangeſt alle in allem zu überwinden / in vnendlicher Liebe / in tieffiſter Erniderung deiner ſelbſt / in Erduldung ſo vngewohnlicher Betrangnuſſen / daß ſich diſe mein Seel keines andern Freunds / keines anderen Vatters / noch Zuflucht zu vertröſten hat / als deiner allein. Warumben liebe ich dich dann nit auß gantzem meinem Hertzen / O mein GOtt? was kan ich wegen deiner leiden / welches meiner Schuldigkeit gleich wäre? du gebraucheſt in deinem Leyden weder Zihl / noch Maß / ſonder die gantze Maß iſt dein Liebe: gegen mir entgegen erzeigeſt du dich alſo gütig / daß du mir alle Beſchwerlichkeiten nach der Maß meiner elenden Fähigkeit außmeſſeſt: ich aber / O mein GOtt / beſchwere mich noch herwider / vnd verlange mit allen Kräfften alles Leydens befreyet zu leben. Ach wie wenig liebe ich dich! O wie ſehr ſolte ich dich lieben / mein gütiger JEſu / du Leben / vnd Heil meiner Seel! verändere doch diſe Schwachheit meines widrigen Fleiſches in ein Stärcke / vnd groſſe Begird genugſamb für dich zu leiden: Lehre mich diſes Fleiſch zu haſſen: vnd weilen ich ſolches in dir ſo vilen Ungelegenheiten biß an den Todt deß Creutzes vnderworffen finde / ſo benimme mir die Liebe gegen demſelben / als welches mir alſo ſchädlich iſt / auch aller Güeter bezaubet / die ich von dir empfangen: vnderwirffe dir mein Fleiſch / O HErr / wie du ſelbſten von mir verlangeſt. Begird zu leiden.

10. Wolan / O Leben meiner Seel / O Glori deß Paradeyß / O Freud / vnd Seligkeit der Himmlen / warumben gibeſt du vnſerem erſten Vatter Adam ein Ort deß Wollusts von allen Irdiſchen Trübſeligkeiten befreyet / dir aber als einem Erlöſer / vnd vnſerem wahren Vatter erwöhleſt ein ſo ſchmertzhaffte Wohnung? Solte dann kein Paradeiß für dich gefunden werden / als den jenigen / der kommen ware / vns auß allem Elend / vnd übel zu erretten? O allerweiſiſter Erkenner meiner Nothwendigkeiten! O allerbarmhertzigiſter Artzt derſelben! O Göttlicher Underweiſer meiner Unwiſſenheiten / mein Erlöſer / vnd Ergänzer meiner Wunden! wie warhafft haſt du in dem Adam ertzelen / daß du kein Wolgefallen ab vnſerem Elend / ſonder ab vnſer Glückſeligkeit getragen / auch verlanget haſt / daß wir ohne Schmertzen in dem Paradeiß als Fürſtliche Söhn erzogen / vnd endlichen zur Fürſtlichen Genieſſung deiner Glori überbracht wurden: aber vnſer ſchwache Natur kunde ein ſo groſſe Glückſeligkeit

Warumbē wir durch Pein / vnd Leyden widerumben in das Paradeiß gelangen?

nit fassen; Nachdeme dann vnser erster Vatter in dem Stand der Wollüsten gefallen ist / wil es sich gebühren / daß wir diſe verlohrne Glückseligkeit widerumben in Pein / vnd Schmertzen erwerben; damit aber solche verdienstlich / vnd zu vnserem Heil gedeylich werden / so vnderweiſest du vns in diſer deiner Creutz-Schul / vnd leitest vns zur Demut / Gehorsamb / vnd Erkanntnus deiner Liebe. Du suchest vns / O GOtt meiner Seelen! Du kommest / vns zu trösten / vnd machest dich vnseres Elends / vnd Jammers theilhafftig. Ja für jeden Streich / dene du mir zur Straff meiner Sünden gibest / empfangest du gewißlich hundert: vnd wann du mich straffest / so ladest du alle Pein / die mir / vnd anderen Menschen zustunden / auff deine heilige Schultern allein. Scheinet also / O HErr / als ob dein einziges Paradeiß / vnd Wollüsten in deme bestunden / daß du mir hilffest / mich vnderweiſest / hejlest / mich begleitest / vnd mit dir bereicheſt in deinen Trangsalen.

Eigne Anklagung eines Sünders.

11. O vnergründliche Barmhertzigkeit / ich werde Schamroth vor deinem Angesicht / wann ich mich betrachte / vnd gegen dir stelle! O wie ein elender Sohn deß Adams bin ich / in deme ich als ein Vertribner auß dem Paradeiß / solches auff Erden suche / welche ein Ort der Schmertzen / vnd Zäher ist! also liebe ich alle jrdische Sachen diſes Lebens / also stürtze ich mich auß deren Liebe in steres Verderben: dahin werden alle meine Gedancken / Sinn / Begehren / vnd Verlangen gezogen / gleich ob sie wahre / vnd ewige Götter wären: wegen diſer eile ich zu meinem Undergang / vnd verlasse dich / O Leben meiner Seel. Du / O HErr / woltest keinen Augenblick deines Lebens ohne vnzahlbare Schmertzen lassen vorbey gehen / ich aber verlangete alle meine Stund / vnd Zeit in Freuden / vnd Ergetzlichkeiten zuzubringen. Ach wievil elende Götter mache ich mir auß deinen Geschöpffen / weilen ich dir die sonst gebührende Liebe benimbe / vnd diſen Geschöpffen zueigne! ja mein Thorheit gelanget also weit / daß sie auch deine Feind zu lieben keinen Scheuen traget: vnd mein elende Seel erkennet so vil Herren / als vil sie der Sünden wider dich begehet. O jhr vnglückselige Stunden / die jhr also vnnutzlich so vilen Abscheulichkeiten angewendt / vnd verlohren worden / welche dir / O HErr / bekannt seyn / ich aber zu widerholen mich schäme / vnerachtet ich dir selbe sammentlich demütig vortrage / vnd bekenne! Heile / O HErr / durch dein grosse Barmhertzigkeit alle diſe meine Abscheulichkeiten / benimme mir deren / wie auch der gantzen Welt Liebe /

vnd

vnd erneuere widerumben in mir innerlich alles / was hierdurch zerstöret worden.

12. O daß ich dich niemalen beleidiget hätte! verleyhe mir / O HErr / daß hinfüran alle Wollüsten der gantzen Welt mir nichts seyn / als Gall / vnd Essig; daß mein einzige Ergetzlichkeit seye gedemütiget zu werden / vnd mit dir zu leiden. Du hast überwunden / vnd gesiget / als du dich mehr dann alle Menschen gedemütiget / vnd gelidten hast; überwinde / vnd bezwinge mich auch in Erniderung meiner selbsten / vnd Ergebung in deinen Götelichen Dienst. Gibe mir dein Liebe / verändere alle meine Begirden / Sinn / vnd Gedancken in dich / mein JEsu. O wahrer Freund meiner Seelen / wie bist du dir selbsten in allen so gleich / vnd ähnlich / du allerschönster / du allerliebreichister / vnd gütigister JEsu? Du warest schön in allem deinem Anfang / Mittel vnd Enden: Du verbleibest immerdar vngeänderet / gantz Liebreich / gantz erfüllet mit Barmhertzigkeit / vnd Liebe. In deinem Eingang in diſe Welt fiele dir nit schwer in einem Menschlichen Leib zu wohnen / damit ich dir desto leichter glaubete / wann du sagen wurdest / daß du auch in meinen Leib einzutretten verlangest / vnd mir zu einer Speiß zu werden. In dem Leib deiner Mutter weltest du dir angewöhnen / auch in mir zu wohnen / vnd entdecken / daß du verlangest in meinem Leib einzutretten. In dem Leib diſer deiner allerreinisten Mutter bereitetest dich selbsten mir zu einer Speiß / vnd Himmel-Brodt. Wohin gelanget dein Liebe / mein JEsu? ware es dir dann nit genug / daß du noch auff Erden wandlend in dem Menschlichen Leib wohnetest / sonder suchest auch nach deiner Glorreichen Himmelfahrt in vns zu kommen? wie ist es möglich / daß du also vor Begird brinnest die innerste Theil meines Hertzens / vil mehr aber meiner Seel / die du erschaffen / zu bewohnen? wie warhafft ist dein einzige Freud mit / inn / vnd bey vns Menschen-Kindern zu seyn! Aber was siehest / oder findest du in mir / mein GOtt / nach deme du ein so grosses Verlangen tragest? Du hast deine Götliche Schätz / vnd Reichthumben stets bey dir / was kan / vnd sol dann ferners in mir gefunden werden / daß dich abhalte / allein in dir zu verbleiben / vnd zu mir ziehet / der ich voll aller Sünden / vnd Elend bin? Du bist ja selbsten ein mit allen Gütteren / vnd Wollüsten erfülltes Paradeiß / wie dürstet dich dann nach meinen Mühseligkeiten: wie kan ich ein Paradeiß werden diſes Ein-

Bereuung der Sünd.

Sacrament deß Altars. Joan. 6. 6.

Prov. c. 8.

den vollen Paradeiß ? O daß jemand sovil von deinem Liecht hätte / daß er dich verstehen ; vnd von deiner Liebe / daß er dich suchen möchte ? darumben / O gütiger JEsu / verlangeret du also sehr in mir zuseyn / vnd deine Tugenden zu eröffnen / weilen du ein wahres Paradeiß bist / damit ich also in dir / vnd in einem Paradeiß wäre / vnd von dir die Früchten deß Lebens / der Weißheit / vnd Liebe empfienge / dann du ertheilest dich mir gantz vnd gar / vnd machest mein Seel theilhafftig deiner Süssigkeit / vnd Gütter.

13. O mein GOtt / vnd höchstes Gutt ! verleihe mir / daß mein einzige Freud in dir seye / über alles anderes / über die Gesundheit / über die Schönheit / über alle Glori / Ehr / Gewalt / Reichthumben / über alle Künsten / Freundschafft / Ansehen / Lob / ja über alles / was du mir jmmer geben kanst / auß allen sichtbar- vnd vnsichtbarlichen Geschöpffen. Dein Güte übersteiget alles Gutes / du bist allein der Allerhöchste / der Allermächtigste / der Allerschönste / der Allerliebreichiste / der Allerglorwürdigiste / vnd Alleradelichiste. Du bist ein wahres Paradeiß aller Gütter / vnd Ergetzlichkeiten / vnd ohne dich ist das Paradeiß ein lauteres Elend. Es ist vnmöglich / daß mein Hertz ein Ruhe finde / ausser dir / dahero suchest du sovil Weiß / vnd Manieren in mir zu wohnen / damit ich hierdurch auch in dir ruhen kunde : vnd weilen ich dich nit suche / so suchest du mich / vnd kommest zu mir / vnd betroheſt mir den ewigen Todt / wann ich mich von dir absöndere. O Gesponß meiner Seelen / O JEsu / du allerreinister Liebhaber ! wann wird ich einmalen meiner selbsten loß / vnd befreyet werden / damit ich in dir verbleiben möge ? Wann wird doch jene Stund kommen / in welcher ich mich dir gantz ergibe / vnd erfahre / wie süß / vnd lieblich du seyest / mein GOtt ! wann wird ich mich dir vollkommentlich überlassen / damit ich von deiner Liebe allein bewohnet / meiner selbsten nit mehr empfinde ? Ach wievil jrdische Sachen / vnd Zufäll pressen mir die Zäher auß meinen Augen / die mich von dir abführen / mich verwirren / betrüben / verfinsteren / zertheilen / versencken / vnd verhinderen / daß ich frey in dich eintritte / vnd in deine Liebreiche Armb falle ! O JEsu / du Glantz der Glori / vnd Trost meiner in disem Elend jrrenden Seel ; ich stehe vor dir also armselig / daß mir aller Muth zu reden entfallet / aber meine Nothwendigkeiten erpressen auß mir folgende demütige Wort / zu deiner allersüssisten Liebe / dise dann anzuhören / ziehe ich dich in dises mein

S. Aug. l. 1. Conf. c. 5.

Hertz

Herz. Höre / mein GOtt / vnd eile zu mir deinem armen / vnd vnnutzen Knecht zu kommen / damit du mich mit dem Paradeiß deiner Güter erquickest. Du bist mein Freud / ohne welche ich niemalen erzniget werde. Ich bin elendiglich / mein HErr / vnd voll aller Blindheit / vnd Sünden / biß du mir dein Liebreiches Angesicht erzeigest / vnd mich von mir selbsten befreyet machest. Suchen andere / was sie wollen / mir beliebet / vnd gefallet nichts / als du allein / O GOtt / vnd Liebe meiner Seelen / mein Hoffnung / vnd mein Heil. So komme dann bald / mein Liebe / vnd wann du also sehr verlangest bey mir zusetzn / sihe / ich bin bereit: eröffne / O JEsu / dises mein Herz / tröste es / sprechend: **Dein Heil bin ich:** Und entzünde mich Psal. 44. mit / vnd in dir mit den Flammen deiner Liebe!

13. O gebenedeyteste Mutter GOttes / vnd allerreiniste Jungfrau Maria / die du gewürdiget worden Neun Monat-lang disen Schatz in dir zu bewahren / vnd zu ernähren aber nit allein für dich / sondern auch für mich. Erzeige dich derowegen gegen mir freygebig / *gibe mir disen meinen HErrn* / vnd benimbe mir alles / *was mich von ihme / vnd seiner Liebe* abhaltet. Weilen auch sein Göttliche Hochheit kein Abscheuen ab den Menschlichen Leiberen / sonder allein ab denen Menschlichen Sünden erzeiget / so reinige mich also / daß ich ihne stets bey mir zu haben verdiene. O ihr Himmlische Inwohner / die ihr schon von disem meinem GOtt ohne alle Hinderung beherrschet werdet / ertheilet mir elenden Erdwürmlein ein einziges Fünklein der jenigen Liebe / von welcher ihr brinnet / damit selbe auch in meiner Seel angezündet werde / biß ich zu euch gelangen / vnnd eurer Gesellschafft geniessen möge.

A M E N.

Die Dritte Betrangnus.

Von der Gewalthätigen Underdruckung / vnd V
weilung seiner Liebs-Würckungen / diſe Neun Monat lang.

1.

Serm. 3. de Annunt.

DEr Abbt Quericus vermeldet in einer ſeiner Predigen andere Betrangnus / welche Chriſtus JEſus jene Ne Monat lang erlidten hat / in dem Leib der Allerſeligiſt Jungfrauen Mariæ / diſe Betrangnus ware ſeiner v ermeßlichen Liebe ſehr eigen- vnd ähnlich / die ſtets in ſeinem Herz gebrunnen / vnd ware folgende ; als nemblich die Underdruckun oder Zuruecktreibung deß groſſen Gewalts ſeiner Liebe / welche / d Werck der Erlöſung zu vollziehen / an diſem Ort gehinderet wurd

Die Liebe GOttes gleichet dem Feur.

Die Liebe gleichet in der Natur dem Feur / als einem Element / we ches alle andere in der Stärcke / vnd Würcklichkeit übertreffet. D hero GOtt wegen der wunderbarlichen Werck ſeiner Liebe / welch alle Menſchliche Vernunfft / vnd Witz überſchreiten / vnd (wann ſ nit auß einer ſo groſſen Liebe herrühreten) ſeiner Majeſtät ſchier v

Deutro. c. 4.

anſtändig kunden geſchätzet werden / ein verzehrendes Feur genen net wird. Diſer Göttlichen Liebe können alle Namen füglichiſt zu geeignet werden / welche einen Gewalt / oder Hochheit nach ſich zie hen ; als da iſt Starck / Unüberwindlich / Allmächtig / ſchnell entzündend / verſtaltend / vnd andere dergleichen mehr : dann da ewige / vnd höchſte Feur / auß dem die Werck GOttes herrühren ſein vnwiderſprechliche Zeichen diſer Eigenſchafft / welcher diſe / vnd andere Vollkommenheiten mögen zugeſchriben werden. Und gleich wie das Feur / wann es ein taugſamere Materi findet / beſſere Wür ckung verurſachet ; alſo kan die Liebe / vnd dero Kräfften in der Gröſſe vnd Majeſtät deß Göttlichen Hertzens von keinem Menſchlichen Verſtand begriffen werden. In diſer Liebe brannte der ewige Sohn GOttes in dem Leib ſeiner heiligen Mutter / als Er die Zeit / vnd Verweilung der Natur erwarten mußte / biß Er kunde gebohren

werden /

werck / vnd dem Göttlichen Wercken vnser Erlösung / seiner Himmlischen Lehr / seinen vnendlichen Schmertzen / vnd überhäuffigen Gnaden-Flüssen einen Anfang machen. Er verlangete stets zu vollziehen / was jhme aufferladen worden / vnd mußte gleichwolen verborgen / vnd vnerkannt in disem Ort verharren / auch vil Monat / vnd Jahr erwarten / biß die von Ewigkeit hero in dem Göttlichen Rath geschlossne Zeit herzu nahete.

Was Christus selbe Zeit von der Liebe erlidten.

2. Auß disem erfolgete / daß Christus von eben diser hindertriben Liebe / welche jhren Gewalt widerumben zu ruck gegen jhme wendete / auff ein sonderbare Weiß geängstiget / gepeiniget / vnd gleichsamb verzehret wurde. Wann es sich in Warheit also befindet / was die Schrifft / vnd tägliche Erfahrung wahr zuseyn bezeiget / daß nemblich die Hoffnung / welche verschoben wird / die Seel betrübe; vnd je mehr ein solche Sach verlanget / vnd begehret wird / je schwerzhaffter ein solche Verweilung seye: wer wird genugsamb beschreiben können / was Christus dazumalen erlideten / als er der Natur gedultig zuwarten mußte / biß sie seinen Menschlichen Leib zur gebührenden Grösse geformieret; biß er denen Begirden seines Hertzens kunde genug thun / vnd vns mit seinen Gütteren / sich selbsten aber mit seinen Trangsalen überhäuffen / vnd erfüllen / die Hitz seiner verbrechenden Liebe hierdurch zu demmen? der heilige Augustinus erhöhet- vnd erklärete dise Warheit noch mehrer / als er geschrochen: Wann GOtt in seiner Natur etwas leiden kunde / so wurde er mehrs anderes leiden / als die Enge / vnd Einschranckung seiner Liebe: dann er ist also voll der Liebe / daß er die Liebe selbsten ist / dahero vermöchte jhne kein andere Sach betrüben / als daß er nit nach seinem grossen Verlangen geliebet wurde / sonder gleichsamb ohne Frucht / vnd Nutzen für vns Menschen gelidten habe.

Prov. c. 13.

S. Aug. Ep. 144.

3. Auß disem Geist / vnd Erklärung deß vor Liebe GOttes brinnenden / vnd in selber hocherfahrnen Augustini erhellet / daß GOtt / weilen er (wofern es möglich wäre) allein von der Eingeschlossenheit seiner Liebe kunde gequälet werden / in deme er nit geliebet wird / vil grössere Pein erleiden wurde / wann er vns liebete / aber dise sein Liebe nit zu entdecken wußte. Weilen nun Christus dise Peinigung in seiner Gottheit nit leiden kunde / hat er selbe in seiner Menschlichen Natur erleiden wollen / welche er als einen Werckzeug sein vnendliche Liebe zu entdecken / erwöhlet hatte / dahero

jhme diſe langwürige Zuwartung/ vnd Hindertreibung deß Ge
ſeiner Liebe/die jmmerdar verlangte hervor zubrechen/ein vnbeſch
liche Beſchmertzung verurſachet. Diſes alles wurde noch meh
kräfftiget/ als die Zeit herzu genahet/ in welcher er ſein Liebe f
vnd vngehindert geoffenbaret hat. Was Art der Speiſen hat e
ner Menſchheit vorgeſtellet? Was hat er nit erſinnet / auff
Weiß/ vnd Manieren gepeiniget zu werden? vnd Erſtlichen z
wendete die Natur alle Kräfften an die Hitz/ vnd den Gewalt
Liebe zu hindertreiben: folgends als er verſpüret/ daß ſeiner Men
heit vnmöglich wäre/ ſo vil zu leiden/ als er verlangete/ erfund
vor ſeinem Todt ein beſondere Weiß/ ſich vns zu einer Speiß zu h
derlaſſen/ damit er vns gleichſamb einverleibet in allen denen/
jhne biß zu dem End der Welt nieſſen wurden/ ſtets würcken/ leid
vnd alſo jenen Abgang erſetzen möchte. Auff gleiche Weiß wolte
auch/ daß jhme nach ſeinem Todt die Seiten an dem Creutz eröff
wurde/ damit er mit diſer/ vnd anderen Wunden ſeiner Händ/ v
Füß gezeichnet in den Himmel eintretten/ ſeiner Liebe genug thu
vnd der gantzen Welt darſtellen kunde/ daß er jhr nit mehr gutes
erweiſen wußte/ nach dem er diſe Gnaden-Brunnen eröffnet hind
laſſen wollen.

Sacra-
ment deß
Altars.

4. Zwey Sachen ſeyn in diſer Welt zu finden/ welche die e
angeregte Warheit von Chriſto dem HErrn ſonderbar bekräfftige
nemblich die heilige Liebe der Gerechten/ vnd die jrdiſche der Wel
Menſchen. Die heilige Liebe der Frommen iſt ein Funcken der v
begreifflichen Göttlichen Liebe/ von welcher vnſer Erlöſer Chriſt
JEſus jmmerdar brannte: diſe Liebe verurſachet in jhnen faſt gleich
Würckungen/ wie in Chriſto/ weilen ſie ſtets leiden/ vnd gequäl
werden. Sie werden betrübet/ weilen ſie dene nit können ſehen
den ſie alſo lieben; vnd werden von der Bürde deß Fleiſches in diſen
Jammerthal verhinderet/ das jenige zu erreichen/ was GOtt vo
jhnen erforderet. Dahero geſchihet es vilmalen/ daß ſolche Men
ſchen allen Luſt der Sinn verliehren/ den Schlaff/ die Nahrung/ vnd
die Leibliche Ruhe vergeſſen: dann der Gewalt diſer Liebe iſt al
ſtarck/ vnd mächtig/ daß er nit geſtatten wil/ daß die Liebende ſich i
einer anderen Sach/ als in gedachter Liebe üben: alles/ was ſie
thun/ geduncket ſie wenig/ ja nichts zu ſeyn: ſie brinnen vor Be-
girde ſtets zu brinnen: vnd gleich wie die Seel in dem Kercker deß
Fleiſches jmmerdar gehinderet wird in dem/ was den Geiſt betreffet;

Wie die Lie-
be der Ge-
rechten auff
diſer Welt
beſchaffen?

alſo

alsolchen diese in sterem Streiten / und Leyden. Welche zu ermeldtem Stand gelangen / seyn meistens schwach / und kranck: was sie aber in geheimb leiden / kan allda nit beygebracht / noch von jederman begriffen werden: welche aber diese Liebe in sich besitzen / die empfinden / was grossen Qual ein solche Seel leidet / und wie schwer es seye / mit Worten jene Freud / und Ruhe zu beschreiben / die sie mit Bitterkeit / und süsse vermischet geniesset / warzu sie doch einer grösseren Gedult bedürffig den Last ihres Lebens / als die Müheseligkeiten der Welt zu übertragen. Dahin deutete der Apostel Paulus / als er sich unglückselig zuseyn vermeinet / weilen er von den Bürden seines Leibs gehinderet wurde / den Weeg zu lauffen / deme ihme sein Geist geöffnet hatte; als er aber nahe bey Christo ware / welcher allein in ihme lebete / schätzete er den Todt für einen grossen Gewinn. Ebenfals / als der König David sein betrübte Seel tröstete mit der Hoffnung / daß sie sich noch fernet in dem Lobe Gottes üben solte; als ihme auch seine Zäher an statt einer Speiß Tag und Nacht gedienet / weilen er seinen GOtt / den er also liebete / nit sehen kunde; erschine unschätzbar / daß die Liebe / und das grosse Verlangen ihme ein vil grössere Pein verursachet habe / als alles / was er äusserlich gelidten. Wann nun den seligen Menschen also schwer fallet / ein einziges Fünclein der Göttlichen Liebe in ihnen zu dempfen / weilen sie in disem sterblichen Leben gehinderet werden / sich also zu erstrecken / und auszubraiten / wie die Liebe sonsten zu thun pfleget / daß hierdurch in ihnen ein grosser Haß / und Verdruß dises Lebens erwecket wird; was grosse Pein wird das unbegreiffliche Feur der Liebe in dem Herzen Christi verursachet haben / weilen er ein so lange Zeit seine also sich verlangte Würckungen verschieben müssen? Rom. c. 7. Psal. 41. Psal. 41.

5. Wem ist entgegen nit bewußt / mit was grosser Furi / und Gewalt die jedische Liebe nach deme trachtet / was sie liebet: auß diser Liebe entspringet die Betrübnus wegen der Abwesenheit / die Hoffnung wegen deß Ansehens / die Freud wegen der Geniessung / die Sorg deß Verlurst / und der Schmertzen auff den Verlurst dessen / so geliebet wird. Dise Liebe beobachtet nit / wie jene Sach beschaffen / welche sie verlanget / ob selbe böß / oder aber gut seye / sonder wird mit einem solchen Gewalt darzu gerissen / daß sie alle Mühe / und Beschwerlichkeiten geringschätzig verachtet / wann sie nur ihren Zweck erreichet: alle Hinderung / wann solche auch gut / und nutzlich wäre / wird unbillich / und unerträglich zuseyn geglaubet: alles aber / Die jedische Liebe / und ihr Gewalt. Ihre Würckungen.

was zu diſem Zihl / vnd End zu gelangen dienlich / das wird gelobt / verlanget / vnd ergriffen / auß keiner anderen Urſach / oder Bewegung / als der Begirlichkeit : Diſe Liebe durchdringet / durchſtoſſet / durchſuchet alle Beſchwernuſſen / vnd empfindet nichts / als wann ſie nit dahin gelanget / wohin ſie gezihlet. Wie offt ſehen wir / daß ein Liebſüchtiges Gemüt ſich gantz erhartet / verblendet / vnd widerſinnig gegen allen Rathſchlägen erzeiget / auch in denen Sachen / welche von einer jeden freyen / vnd vnverliebten Vernunfft ſehr ſchädlich / vnd böß erkennet werden. Aber die meiſte Prob diſer Gewaltthätigen Liebe erzeiget ſich in denen / welche von GOtt erleuchtet / ſich von ſelber wollen befreyet machen / vnd zu GOtt bekehren ; alsdann ſihet man / wie ein ſolches mit vnordentlichen Anmuthungen behafftes Gemüt alle Ketten / vnd Band der Vernunfft zerſprenge / vnd gleich einem erwildten Thier GOtt / vnd ſeiner Warheit widerſtrebet. Ich geſchweige andere mindere Sachen / welche ſich täglich in dergleichen Zufällen ereignen / vnd beobachte allein / daß alle Menſchliche Beſchwernuſſen / Aengſten / Pein / vnd Qual auß den vnordentlichen Anmuthungen vnſers Hertzens herrühren / weilen ſelbes eintweders ein Sach liebet / welche ſie nit genieſſen kan : oder weilen die äuſſer- vnd innerliche Sinn kein Genügen verſpüren ab deme / was ſie verlangen / vnd beſitzen : oder aber ſchließlichen / weilen vnſere Begirden / vnd Anmuthungen allzeit gröſſer zuſeyn pflegen / als die jenige Sach / welche geliebet wird : warauß erfolget / daß dergleichen vor Begirden brinnende / vnd leidende Gemüther jhnen ſelbſten zu einer Straff werden / weilen ſie GOtt nit lieben : **Du haſt befohlen / O HErr** / (ſpricht der heilige Auguſtinus) **vnd es geſchihet auch alſo / daß ein jedes vnordentliches Gemüt jhme ſelbſten zu einem Züchtiger werde.**

Urſprung vnſers Leidens.

S. Aug. l. 1. Conf. c. 12.

6. Wann nun die jrdiſche Liebe / welche kaum ein Fünckle in / ſonder nur ein Schatten / vnd gleichſamb ein gemahltes Feur zunennen iſt gegen der Liebe GOttes / alſo vil vermag in denen Menſchen ; was Würckungen wird jene lebhafft- vnd reine Liebe in jhrer eignen / vnd natürlichen Bezirekung / das iſt in dem Hertzen Chriſti verurſachet haben / als es ſich alſo eingeſchloſſen / vnd von deme abgehalten verſpüret / warzu ſie auff die Erden kommen ware ? derowegen ſolle ein jeder Chriſt in Betrachtung ſolcher Exemplen Schamroth werden / vnd / wann er Augen hat / ſich gegen jener Göttlichen Liebe meſſen mit dem heiligen Auguſtino / wardurch er ſich in einem weit- vnd

braiten

braten Land der Ungleichheit finden wird. Allwo zu beobachten / daß der Adel / vnd Würden einer Seel in deme bestehe / daß sie jhrem Erschaffer in jhren Vollkommenheiten / vnd Würckungen gleichförmig werde ; wann sie aber mit dem verlohrnen Sohn von dem Land der Gleichheit abweichet / wo wird sie hin gelangen / als in ein weit entlegene Erden der Schamhafftigkeit / vnd Verwirrung / in welcher sie nichts finden wird / welches der Reinigkeit jhres Erschaffers gleichet ? wann auch die Seel also erblindet / daß sie die Liebe Gottes nit erkennet / vnd auß diser sich selbsten / so wird sie doch hell / vnd klar abnemmen / wie weit / vnd ferne sie noch von diser Liebe ab seye ; zu malen auß denen jrdischen Anmuthungen / in welchen sie gleichsamb brinnet ; auß jenen Ungelegenheiten / die sie derentwegen erduldet ; auß der Beschmertzung / wann sie sich betrogen gefunden ; auß der vorbrechenden Begirlichkeit / mit welcher sie liebet ; auß denen Ubungen / welchen sie obliget ; ja auß allen / was sie leidet / genugsamb erscheinet / wie sehr der *Mensch sich selbsten liebe* / vnd wie sehr er seines Gottes / vnd seiner *Seelen Heil vergessen* / wenig / oder gar nichts auß Liebe Gottes *würcke* / deme er doch sein Leben / sambt allen / was er hat / vnd hoffet / *zuschreiben muß.*

Vbung.

Von denen Neun Monaten / in welchen Christus den Gewalt seiner Lieb innzuhalten gezwungen worden.

7.

DU wirst niemalen ohne Würckungen gefunden / O Feur / vnd Liebe Gottes ; vnd wann es das Ansehen hat / als ob du nichts würckest / so wallest / vnd quellest innerlich desto stärcker / dann ohne deine Würckungen kundest du kein Feur / oder Liebe gemmet werden. Du / O mein gütiger JEsu / bist der GOtt der Liebe ; du bist das reine Feur / vnd die Liebe GOttes ; du brinnest gantz / vnd gar / vnd bedarffest keines anderen Peinigers ausser deiner Liebe. In was Enge hat dich dein Liebe gezogen / O Leben meiner Seel ! Die Liebe Christi würckete stets.

Wie Schmertzhafft jhr gefallen / alſo lang eingeſchloſſen zu ſeyn.

Seel! O wahrer Freund meiner Seel! diſes iſt deiner Natur gemeß / weilen das jenige / ſo ſtarck verlanget / vnd geſchätzet wi auch quälet / ermüdet / vnd empfunden wird. Du bezigeſt ei groſſe Begird / mir deine Gnaden mitzutheilen / dein Blut zu verg ſen / für mich zu leiden / vnd zu ſterben / vnd dich gantz vnd gar n ner Liebe / vnd Heil meiner Seelen zu ergeben / in deſſen Verweil aber brinneſt / ſeufftzeſt / leideſt / vnd wirſt betrübet. Du verl geſt dein Ankunfft der Welt zu entdecken / vnd wirſt gezwungen borgen zu verbleiben: du ſucheſt vns deine Warheiten zu lehr vnd muſt ſchweigen; du begehreſt die Sünder zu beruffen / vnd verſamblen / die Krancken zu heilen / vnd alles mit deiner Kra Gnad / vnd Tugenden zu erfüllen / zu leiden / vnd zu ſterben für Menſchliche Geſchlecht / vnd wirſt genöthiget in dem Leib dei Mutter verborgen / vnd vnerkannt zu ligen. Du gehorſambeſt Liebe deinem Himmliſchen Vatter / vnd verlangeſt derowegen a die Verweilung / vnd Zeit der Natur zu leiden. Du kanſt deine bevorſtehende Werck noch nit entdecken / ſondern wirſt auß de Verſchiebung gepeiniget.

8. O wie wenig wird diſe dein Weiß zu leiden von der Welt-Menſchen betrachtet! der dich liebet / der verſtehet dich. Wa deine Diener / O gütiger JEſu / welche du mit deiner Liebe entzünd jmmerdar in Pein / vnd Schmertzen leben / weilen ſie ſehen / daß Welt in jhren Sünden zu Grund geht / daß ſich jhr Elend / vnd V gird deiner Glori / vnd deß Heils jhres Nechſtens ſtets verweil wann ſie verſpüren / daß es jhnen an Stärck / vnd Kräfften gebrec das jenige zu vollziehen / was die Liebe / vnd Begird dich zu habe vnd zu genieſſen erforderet: was wirſt du / mein GOtt / erlidten haben / in deme du ſtets geliebet / verlanget / gehoffet / vnd in vn ſchreiblicher Feur-Brunſt deiner Liebe gebrunnen / wann die einz Füncklein / welche von deiner Liebe in die Hertzen deiner Diener fallen / ſolche lebhaffte Würckungen erwecken? Gebenedeyet / v gelober ſeye diſe dein heilige Liebe zu allen Zeiten / O GOtt / vnd HE meiner Seel / welche dir diſe Neun Monat lang ein ſo groſſe B ſchwernus verurſachet hat. Wolan / mein HErr / nun haſt du G legenheit / gedachte Liebe nutzlich anzuwenden / dann ſihe mein elend vnd mit ſo vilen Sünden behaffte Seel ſtehet vor deinen barmher gen Augen / vnd erwartet allein von deiner Liebe Hülff / vnd Tro Werffe / O GOtt / die Augen deiner Güte auff die jnnere Theil me

nes Gemüts / vnd erbarme dich über das Elend / vnd tödliche Wunden deines Geschöpffs.

Bekennung seiner Sünden.

9. Ach wie weit bin ich von deiner Liebe entfernet / mein Gott! dann was dich vermöget hat mir zu helffen / das vermag in mir die vnordentliche Liebe / damit ich von dir abgesönderet werde. Zu allen jrdischen Sachen eile / vnd lauffe ich mit aller vngestümme / vnd betrübe mich / wann ich sie nit alsobalden geniessen kan; ich zürne / wann sie nit nach meinem Verlangen geschehen; ich erwarte sie mit Begird / ich suche sie mit gröstem Fleiß / ich besitze sie mit höchster Sorg / vnd verliehre sie mit vnbeschreiblichem Schmertzen / vnd zwar weilen sie mich von dir gantz abgesönderet haben. Wehe mir Elenden / ich erkenne zwar dises / aber mich selbsten erkenne ich noch nit vollkommentlich! wann ich mich aber zu genügen erkennete / wurde ich vor Schmertzen sterben in Betrachtung / wie vil weniger ich dich / O mein Glori / als die Welt geachtet / vnd wie offt ich dich auß Liebe meines eignen Willens verlohren habe. O Göttliche Liebe wie hoch *bin ich dir verpflichtet?* wie ergienge es mir / wann du nit vnendlich *wärest? weilen* du mich sonstens nit wurdest übertragen haben. Wie offt hast du dise Seel mit deinen Gaben / vnd Gnaden besuchet / mein GOtt / auß Begirde in jhr zu wohnen / vnd sie mit deinen Gütteren zu bereichen? aber so bald ein vnordentliche Begird gegen einer jrdischen Sach in mir entstanden / wurdest du ohne allen Scheuh / vnd Ansehen hinauß gestossen / damit meine boßhaffte / vnd vnglückselige Begurden Platz hätten. So bald ich nun auß deren Liebe zu Grund gangen / so wende ich mich widerumben zu dir / vnd finde dich *einen barmhertzigen* Freund / vnd Vatter gegen mir zuseyn / der aller *meiner* Boßheiten vergessen; du nimbest mich alsobalden widerumben zu Gnaden auff / vmbfangest mich Liebreich / ertheilest mir heilsambe Räth / kehrest widerumben zu ruck in mein Gemüt / vnd ich zweifle gleichwolen / mich deiner Liebe gantz / vnd gar zu überlassen. Ich eile alle Schritt dich zu verliehren / dich zu verlassen / vnd auß meinem Hertzen durch meine Sünden zu vertreiben / welche mir ein grössere Freud bringen / wann ich sie begehe / als du mein GOtt / weilen ich dich auß jhrer Liebe verliehre.

GOtt verstosset keinen Sünder.

Reu vnd Leid über die Sünden.

10. Und wie lebe ich / mein GOtt! wie kan ich dir dises vertragen ohne tödlichen Schmertzen? O vnendliche Barmhertzigkeit! O vnbegreiffliche Güte! wie genugsambe Ursachen hatte st du / mich

mich von dir zu verstossen / in den Abgrund der Hölen zu stürtzen
vnd dem Gewalt deß bösen Geists zu überlassen? aber dein Güte l
set solches nit zu / sonder du tragest Gedult / erwartest / lassest d
verachten / vnd verlangest / daß ich zu ruck kehre / dich widerumb
suche / vnd anruffe / zu welchen allen du mir auch dein Göttliche Ha
bietest. O Leben meiner Seel! wer bin ich alsdann / wann
dich verliehre? ich bin ohne Leben / ohne Gesundheit / ohne Liech
ohne Liebe / dem Gewalt meiner Sünden / vnd deß Sathans ergeb
dessen Willen ich mich vnderworffen habe. Was sage ich / m
JEsu! ich bin ohne dich meinen GOtt / all mein Gutt / vnd Ho
nung. Wehe mir Elend- vnd Unglückseligen! wann wird d
diſe mein elende Wanderschafft ein Ende nemmen? Wann wird
mich doch einmalen ausser aller Gefahr sehen / dich meinen GOtt
verliehren? Vergibe mir / mein HErr: vergibe mir / mein JE
vergibe mir / du Eingeborner Sohn / vnd Lamb Gottes / was du
meiner armen Seel findest: verschaffe / daß ich auß Schmertzen
vnd Bereuung meiner Sünden gantz zerflieſſe / welche ich sammet
lich neben mir in jene Feurs-Brunst stürtze / die in dir brinnet / heu

Wie die Seel ohne die Gnad GOttes beschaffen.

Liebs-Begirden.

O HErr / meine Wunden / vnd ändere mich in allem nach deine
Göttlichen Willen. Allda würcke / O HErr! allda brinne! all
ersättige dein grosse Begird! O wann wird ich mich von deiner L
be gantz eingenommen sehen / daß mein Seel mit Warheit sprech
möge: Du bist mein GOtt / mein Lieb / mein HErr / du bist ga
mein / vnd ich gantz dein! O wann wird ich alles in diser Welt v
achten / vnd all mein Begehren / vnd Verlangen in dich setzen /
mein seliges Leben! O wann wird ich einmalen ermüdet ab diſe
elenden Leben / vnd einen solchen Grausen darab schöpffen / als gro
Begird ich vorhero darzu getragen! O Leben meines Hertzens / b
fihle / daß mein Seel vor Liebe brinne / dich immer zu verlangen / v
zubehalten. Entzünde sie also mit dem Feuer deiner Liebe / auff d
sie allzeit lebe / vnd niemalen der Zeichen einer wahren Liebe entrath
Ach mein Feur / vnd mein süsse Liebe / was verlangest / daß ich thu
alles / was ich bißhero geliebet habe / das streitte wider mich / dam
sich mein Hertz zu dir bekehre. Mit allen Geschöpffen verlange i
einen Kampff / vnd Streit zu haben / vnd mit dir allein einen stan
haffren Friden / vnd Freundschafft. Ich widersage allen Sachen
auß deiner Liebe / vnd hange dir allein an / ich ergibe / schencke / v
überlasse mich dir allein gantz vollkommentlich. Sende mir / S

HEr

HErr / Pein / Straffen / Verfolgungen / vnd Creutz / aber mit disem Verlutz / daß mich hierdurch dein Göttliche Liebe ergreiffe / besitze / vnd erhalte.

Liebs-Ubungen.

11. Lehre mich / O HErr / die Bürden meines Fleisches also zu tragen / daß ich dich nimmermehr verletze / oder verliehre : lehre mich für dich genugsamb zu leiden : lehre mich dich zu erkennen / vnd zu schätzen : lasse mich keinen Verlurst bethauren / vnd keinen Gewinn hoch achten / ausser deiner Liebe : gibe mir einen Widerwillen wider alles / was mich von dir abführet / vnd ein Verlangen nach allem deme / was mich zu dir leitet. Du seye mein einzige Liebe / Ziel / vnnd End meines Lebens / meiner Begirden / vnnd meiner Würckungen. Lasse mich dich allein suchen / dir allein vereinigen / nach dir allein trachten / vnd alles ausser dir verachten. O mein Leben / versencke alle meine Sinn / vnd Gedancken in dich / lasse mich immerdar frölich für dich leiden / vnd deinem Willen vnderwirffig seyn. Vergisse / O HErr / meiner vergangnen Boßheiten / vnd werffe deine Augen auff jene Begirden / die du mir anjetzo gibest / vnd weilen dir bewust / was grossen Qual die jnngehaltne / vnd eingeschlossne Liebe erleidet / so verweile nit / mein gütiger JEsu / zu mir zukommen / mich zu dir zu nemmen / welches mein einziges Verlangen ist. Komme / mein HErr / vnd erleuchte mit deinem Liecht die Finsternussen diser deiner Seel / vnd verschaffe / daß die Verweilung der Geniessung deiner Liebe mein gröste Pein seye. O Göttliche Liebe / wann wirst du dise Würckungen in meiner Seel vor die Hand nemmen ! O Liebe / vnderlasse dises vnschuldige Lämblein allein zu peinigen / vnd wende dich gegen disem erwildten Wolff / mein Seel / mache sie zaumb / vnd laitsamb. O daß ich mich einmalen gantz verändert / vnd von dir besessen funde / O Göttliche Liebe !

12. Und was solte es seyn / O GOtt meiner Seel / daß ich mich allein in deiner Liebe zu üben verlange / in deme ich ohne dich zu Grund gehe / vnd auß allen deinen Wercken schliesse / daß du stets meiner gedenckest ohne alle Belohnung / ausser jenen Freud / mit welcher du mich liebest / vnd deine Gnaden ertheilest ? warest villeicht / mein gütiger JEsu / jene Neun Monat lang ohne Würckungen / in deme du sprachloß / verborgen / vnd gehinderet warest zu leiden / was du verlangeest ? Keines wegs / sondern dise gantze Zeit brachtest zu in Erduldung meiner Mühseligkeiten / in Auffopfferung deiner selbsten für mich deinem Himlischen Vatter / vnd in Erwerbung vnendlicher

Was Christus in dem Leib seiner Mutter gewürcket.

Gnaden / vnd Verdiensten für vnsere Seelen: Du sahest mich so dazumalen gegenwärtig / vnd liebetest mich: dein Liebe beruf mich schon dazumalen zu deiner Vereinbarung / vnd Diensten. Tröpflein Blut / welche deinem Leib zugewachsen; alle Speiß / Nahrung / welche deine schwach- vnd kleine Glidmassen genoss allen Zunamb deiner leiblichen Grösse opfferetest du deinem Himlisc Vatter / vnd erneueretest deine Liebe / biß du alles für mich an dem Cr dargeben wurdest. Ja du hattest so vil Begirden / vnd neue V langen / für mich mehr zu würcken / so vil Augenblick dein Leben / die Kräfften deiner Menschlichen Natur zunamben / die du auß ser Liebe angezogen. Was hättest du mehr für mich thun könne mein GOtt / wann ich auch gar dein GOtt wäre gewesen? Ich b te diſe Güte an / diſe Gedancken / diſe vnendliche Liebe / so wol die ins gesambt / als die mich allein betriffet. so wol die alte / als neu so wol die ewige / als also offt erneuerete Liebe. Ich erdattere / v erstumme ganz: entzünde mein Seel mit der wahren Liebe / dan sie diſes erkenne / vnd empfinde / sich Danckbar erzeige / vnd d liebe.

Wunder- grosse Liebs Seufftzer.

13. Du mir / mein GOtt? du für mich? irrest nit in dei was du thust? wirst von keiner bösen Begird eingenommen? mich / mein GOtt? Ach / Ach / O Güte! Ach / Ach / Ach / O Lie ohne alle Gesatz / ohne alle Regl / vnd Maß! ich bette dich an / i lobe dich / ich verlange dich / ich seuffze nach dir. Komme / me GOtt / komme / vnd würcke in mir / was du in dir gewürcket ha vnd weilen du kein andere Ursach aller deiner Würckungen findes als die Liebe / so lehre mich diſes Gesatz / diſe Ursach / damit ich v diſer allein geregieret / vnd gelaitet werde. Was grosse That verü ich / wann ich dich verlange / wann ich dich liebe / wann ich dir alle lebe / weilen alles / was ich thue / nichts ist / vnd deinen Verdienste vngleich? ich kan nit mehr der erste seyn / dann du gibest allen S chen den Anfang: gestatte derowegen / daß ich der andere seye / vn gleichwolen mit einem Fünckle in der Liebe deiner Grösse mich Danck bar darstelle. Aber / O Göttliche Liebe / dir gebühret alles zu thun vnd was ich eben anjetzo begehre / das ist dein Werck. Benimb mir / O HErr / alle Hinderungen deiner Liebe; zerstöre die zwische mir / vnd dir auffgeführte stählene Mauren. Die Liebe / welche di also vil wegen meiner aufflader / die wolle dich dahin bewegen / vn vermögen / daß du alles in mir vertilgest / was dir mißfallet. Leite /

O HErr /

O HErr/ all mein Verlangen/ mein Hoffnung/ mein Stärck/ meine Kräfften/ mein gantze Seel/ all mein Zeit/ vnd alle meine Ubungen nach deinem Göttlichen Willen. Wer erkennet mich also/ O HErr/ wie du? wer sihet meine Nothwendigkeiten/ als du/ weilen du deren einzige Hülff bist? ich stehe vor dir/ wie du mich anjetzo sihest: was ich verlange/ das ist dir schon bekandt: mit was Begirden/ oder Lauigkeit ich dises begehre/ waißt du schon vorhero: du sihest alle meine Schulden: wie sehr ich deiner Liebe bedürfftig seye/ ist dir vnverborgen/ O Liebhaber meiner Seel. Gibe mir derohalben/ mein Liebe/ was ich ohne Schaden meiner Seel nit entrathen mag/ vnd bereite mich zugleich/ das jenige würdig zu empfangen/ was du mir allein geben kanst: du bist mein/ vnd ich bin dein; rede dein Liebe an meiner statt mit dir. Nun hast mich dir gantz/ vnd gar vnderwirffig gemachet mit meinen Augen/ mit meinen Begirden/ mit meiner Hoffnung/ mit meiner Seel/ vnd allen meinen Kräfften/ die sämentlich nach dir seufftzen. Wann wirst dann kommen/ mein GOtt/ vnd mich überhäuffig mit deiner Liebe entzünden? O mein GOtt/ O mein Liebe! O mein Leben! O mein Feur! O mein süsser JEsu!

O Mutter GOttes/ vnd allerreinisste Jungfrau Maria/ wer kan doch ergründen jene Geheimbnussen/ welche dir diſe Neun Monat seynd entdecket worden? mein Zung erstummet auch allda widerumben; redet jhr/ meine Begirden: gibe mir disen meinen Gott; gibe mir jhne/ O Frau/ vnd Herrscherin meines Lebens: gibe mir jhne/ mein Hoffnung/ mehr kan/ vnd waiß ich nit zu bitten. Du waißt/ was mir daran gelegen/ daß ich meinen Erlöser habe: erwerbe mir die Liebe/ vnd Wissenschafft jhne vollkommentlich zu erlangen; erwerbe mir jnnerliche/ vnd reine Armb/ damit ich jhne Ewig vmbfangen/ vnd behalten möge. O jhr Himmlische Heer/ die jhr liebet/ vnd geliebet werdet/ vnd hierdurch eur Seligkeit geniesset/ lasset nit zu/ daß ich elendes Erdwürmblein diser Liebe jemalen beraubet werde/ sonder daß ich vil mehr jmmerdar in Liebe lebe/ weilen ich von jenem GOtt/ vnd HErrn geliebet worden/ der in euch lebet/ vnd herrschet.

AMEN.

Die Vierdte Betrangnus.

Matth. c. 1 Luc. c. 2.

Von denen harten Beschwerlichkeiten / welche Christus in seinem Leib gleich in der Geburt erlidten : Auch von diser Geburt selbsten.

1.

Es die Zeit / vnd Stund herzu nahete / in welcher das ewige Wort GOttes auß dem Leib seiner reinisten Mutter in diſe Welt solte hervor tretten / vnd denen Wercken seiner Erlösung einen Anfang machen / entstund in jhme ein so grosse Freud / daß / solche genugsamb zu beschreiben / der Prophet einem Risen-Gemüt verglichen / welcher ein herrliche That zubegehen eilet : **Er erfreuete sich gleich einer Risen seinen Weeg zu lauffen.** In seinem Außgang auß dem Mütterlichen Leib / vnd Eintritt in die kalte / vnd gefrorne Erden wolter / daß die Engel von dem Himel solten gegenwärtig seyn / vnd Zeichen der Frölichkeit erzeigen ; welches ohne Zweiffel auch alle andere Geschöpff wurden gethan haben / wann jhnen wäre zugelaſſen worden / nit mindere Freud in seiner Ankunfft in die Welt zu bezeigen / als Traurigkeit ſie in seinem Todt / vnd hintritt auß derselben hernach erzeiget haben. Aber gleich wie er bey ſich geschloſſen hatte / den Geist GOttes auff Erden einzupflantzen / vnd in einer ſolchen Gestalt zu erſcheinen / welcher von aller jrdiſchen Liebe weit entfernet wäre. Sie hat er ſich allein mit diſen Himmliſchen Freuden-Zeichen vergnügen wollen / ob zwar zugleich die seligiſte Jungfrau Maria jhren GOtt an statt der gantzen Welt Ehrenbietig empfangen / vnd bedienet hat / dann ſie allein ware würdig / vnd erwöhlet / vnſere Sündliche Natur zubedecken / vnd all jhre Gebrechlichkeiten zuerſetzen. Als derowegen diſe Stund gegenwärtig ware / verſpürete ſolches die reiniſte Jungfrau alſobalden / nit auß den Geburts-Schmertzen / nach der Gebrauch anderer gebärenden Frauen / ſonder auß einer neuen / vngewohnlich- vnd vnbeſchreiblichen innerlichen Liebs-Entzündung vnd Freud jhrer Seelen / welche ein herrliches Verlangen truge / m

Pſal. 18.

Maria bewillkomet Chriſtum in der Geburt an ſtat der gantzen Welt.

jhre

ihren Augen zu sehen / mit ihren keuschen Armben zu vmbfangen / vnd in ihr Jungfräuliche Schoß zu legen Gottes / vnd ihren Sohn / ohne Verletzung ihrer Jungfräulichen Ehren.

Luc. c. 2.

2. An eben disem Tag begabe sich Maria / in Begleitung deß keuschen Josephs ihres Gespons / in die Statt Bethlehem / dem Kaiserlichen durch gantz Judenland ergangnem Befelch zugehorsamben / vnd für sich / vnd ihren Sohn den Tribut zu erlegen. Bethlehem ware ein klein / vnnd enges Stättlein / wohin doch ein grosse Menge deß Volcks eilete / nemblich alle die jenige / welche auß dem Stammen David gebohren waren. Dahero begabe es sich / daß die Mutter Gottes kein Ort / noch Wohnung weder bey denen Burgeren / noch Gast-Häuseren finden mögen / sonder gezwungen worden in einen offnen Stall sich zubegeben / warinnen etliche Krippen (wie es die Schrifft nennet) lagen / in welchen die raisende ihre Pferdt / vnd Esel zu füttern pflegten.

3. Es ist nit zu vermainen / daß die seligiste Jungfrau disen Ort ohne sonderbare Bedeckung erwöhlet habe / sonder sie wurde hierinnen von dem H. Geist vnderwisen / vnd gelaitet. Sie vermerckete zwar / wie nahe die Zeit ihrer Geburt wäre (welches sie allein von diser schweren Raiß von Nazaret biß gen Bethlehem hätte abhalten sollen) aber sie suchete mit frölichem Gemüt / dises alles vngeachtet / jenes Ort / welches ihme der jenige GOtt / den sie in ihrem Leib truge / erkisen hatte / vnd ergabe sich als ein getreue Magd (welchen Titl sie höher achetete / als den Titl einer Mutter) vil mehr dem Willen ihres Sohns / als ihrem Verlangen / ihne an einem bequemlicheren Ort zu gebähren / genug zu thun.

Die Geburt Christi.

4. Sie bethete in einem Wincklein dises armen / vnd offnen Stalls gantz vertieffet / vnd in Geistreiche Betrachtungen versenket; sihe / da bewegete sich der eingebohrne Sohn Gottes / ohne leibliche Vermerckung Mariæ / auß seiner eignen Göttlichen Krafft / vnd verliesse in Mitte der Nacht (wie dem heiligen Bernardo geoffenbaret worden) den Jungfräulich- vnd allerreinistenLeib seiner Mutter / vnd bedienete sich hierinfals der Durchtringlichkeit / welche sonsten ein Gab ist der seligen / vnd Glorificierten Leiber. Nach diser Geburt liesse sich der ewige Sohn deß lebendigen Gottes auff ein Büschlein Heu darnider / vor den Augen seiner heiligisten Mutter / in Form / vnd Gestalt eines kleinen / doch über alle Maß holdseligen Kindleins. In selben Augenblick verspührete die keuschiste Jungfrau / daß ihre

Müeterliche Brüst auß wunderbarlicher Würckung Gottes hä
mit Milch erfüllet worden ; derowegen sie sich demütig auff die
den geworffen / jhren GOtt / vnd Sohn angebettet / mit jhren
nisten Armben vmbfangen / in jhre Schoß erhoben / in arme W
lein eingewicklet / vnd mit jhrer Milch erquicket hat : bald hert
legete sie jhne / seinen Göttlichen Willen zu vollziehen / in das ge
nisste Ort deß Stalls / nemblich in ein mit Heu erfülltes Krippl
vnd ersättigte jhr Seel mit Anschauen / Verwunderung / Betr
tung / vnd Hertzlicher Anbettung der Wunder Gottes. Ich ü
lasse allda einem jeden andächtigen zu betrachten / was Geistre
Wollüsten Maria zur selben Stund genossen habe / weilen es
möglich / daß ein Zung / oder Feder zu finden / welche die derma
wunderbarliche Liebs-Würckungen deß allerkeuschisten Jungfrä
chen Hertzens genugsamb beschreiben möge. Die heilige Engel
schinen alsobalden in gröster Anzahl / disen jhren Neugebohrnen H
ren vnderthänig zu erkennen / vnd anzubetten ; ja sie waren hie
nit vergnüget / sonder berufferen auch zu gleicher Anbettung die a
Hirten / liessen jhre Himmlische Stimmen erschallen / loberen /
preiseten GOtt / vnd verkündeten den Friden auff Erden allen M
schen / die eines guten Willens wären.

Die Engel bettenChristum an.

Wilfältiger Verstand deß Englischen Gesangs: Ehr seye GOtt in der Höhe.

5. Dise Englische Wort können vilfältig verstanden werd
Erstlichen zwar / daß die Entzweyung / vnd der Kampff / welcher
Sünd zwischen GOtt / vnd vns Menschen verursachet / glück
auffgehoben worden / also das künfftigs allen vnseren guten Will
verlangen / vnd Liebe das Hertz Gottes offen stehe zu dem Friden / t
chen der erst-gebohrne Erlöser der Welt widerbracht / vnd zu ewi
Zeiten bestättiget hat. Anderns kan durch angeregtes Englisc
Gesang verstanden werden / daß hinfüran alle Menschen ohne S
deß Zorn / vnd der Gerechtigkeit Gottes vnder dem Schatten / v
Flüglen eines solchen Vorsprechers / vnd Mitlers / wie wir in d
Fleisch haben / vngehinderet ruhen mögen : dann in jhme fu
die Göttliche Güte genugsambe Ursach / vnd Verdiensten vns
derumben in dero Gnad / vnd Freundschafft gutwillig auffzune
men : in welchem Verstand die Engel geruffen / daß der Frid der
Menschen widerumben gegeben worden auß guten Willen / v
Freygebigkeit Gottes. Der dritte Verstand diser Wort ist der Lie
welche GOtt zur selben Stund vns Menschen geoffenbaret hat / s
ähnlich / vnd zuständig. Die heilige Schrifft nennet die Sün

an vnderschidlichen Orten Söhn deß Verderbens / deß Zorns / deß Todts / so lang sie in den Sünden verharren ; aber durch vnsern HErrn JEsum Christum seyn wir zu Söhne Gottes an / vnd auffgenommen worden / also daß wir Warhafft seine Söhne können genennet werden. Und gleich wie solches nit auß vnseren eignen Verdiensten / sonder auß der überhäuffigen Liebe / vnd Barmhertzigkeit GOttes / die er vns erwisen / herrühret / in deme er seinen eingebohrnen Sohn hat wollen vnsere Menschliche Natur an sich nemmen ; also nennen die heilige Engel vns Menschen Söhne der Göttlichen Erbärmbnussen / vnd eines guten gegen vns wolgeneigten Willen ; vnd verkünden den Friden den Menschen / vnd Söhnen / diser Väterlichen / vnd vnendlichen Güte / die ein Ursprung / vnd Erhaltung ist aller vnser Güeter.

Die erste Betrangnus Christi in seiner Geburt.

6. Aber vnder disem Freud- vnd Jubel-Gesang der heiligen Englen sollen die Betrangnussen Christi nit vergessen werden / mit welchen er sein Menschheit alsobalden beschweret / vnd zugleich vnderwisen hat / daß sie keines wegs zur Ruhe gebohren seye / damit wir Ursach hätten / vns immerdar gegen jhme Danckbar zu erzeigen / wegen seiner steten Gedächtnus / vnd Sorg vnseres Heils / welche er auch vnder disen Himmlischen Freudens-Bezeigungen / vnd Lob-Gesangen nie abgeleget. Er sahe zwar die Armb seiner werthisten Mutter willig / bereit / vnd verbunden jhme zu dienen / weilen sie Händ / vnd Armb waren einer Mutter / vnd zwar einer solchen Mutter ; aber er wolte in dem Außgang auß jhren allerheilig- vnd reinisten Leib in diser Armbseligkeit / noch einige Hülff / vnd Dienst von jhnen empfangen / sonder legete sich selbsten freywillig auff die mit verechtlichem Heu bedeckte Erden darnider / vnd erwöhlete ein gemeines Ruh-Bethlein zu haben mit denen Würmben / vnd anderen vnvernünfftigen Thieren. Auff ersagte Weiß verlangete Christus gebohren zu werden / vnd seinen Leib gleich im Anfang zu peinigen / welches er folgends die gantze Zeit seines Lebens vnablässig fortgeübet / damit er bezeuren kunde / daß er von seiner Geburt an biß in seinen Todt keinen Trost / oder Ergetzlichkeit genossen habe / da doch die Wölff / vnd Vögel deß Luffts jhre Hölen / vnd Nest zur Ruh finden ; Gottes Sohn aber hatte keinen Stein / ja keiner Hand groß von eigner Erden / wohin er sein Haupt legen kunde / waran es doch keinem einzigen Thier der Erden gebrichet. Erhellet also / daß er gleich nach seiner Geburt in jener gestalt / vnd Form habe erscheinen wollen / in welcher

Wie er seinen Leib schon dazumalen gehalten.

welcher jhne vorhero der König David in dem Geist vorgesehen / d
er geruffen in der Person Christi : **Ich aber bin ein Würmlein**
Ps. 21. v. 7. **vnd kein Mensch ; ein Spott der Menschen / vnd Verachtun**
deß Volcks. Wer ist doch auff der gantzen Erden zu finden / d
einen Wurm in dem Koth achtet ? Christus schätzete seinen Leib n
höher / wie er jhne dann an eben einen solchen Ort / nemblich in e
nen Stall / warinnen die Würm häuffig hervor wachsen / gleich na
seiner Geburt darnider gelassen.

Die Vorsichtigkeit deß ewigen Worts arm gebohren zu werden.

7. Doch solle dises seiner Kindheit / oder Schwäche nit zug
schriben werden / weilen er nach seinem Belieben auß dem Jungfrä
lichen Leib hervor getretten / in welchem Er neun Monat gelege
Sondern es ist vil mehr der ewigen Vorsichtigkeit zuzueignen ;
Christus selbsten hat / als wahrer GOtt / vnd Herrscher der W
wolbedacht verordnet / daß alle Fürsten / vnd König in Judenla
absturben / welche auß dem Stammen David waren / damit auff s
che Weiß das Recht / vnd der Zuspruch zu disem Scepter denen
men zweyen auß eben disem Stammen enesprossnen / vnd Ehlich v
trauten Personen / nemblich Mariæ / vnd Joseph / einem Zimm
Mann / verblibe ; vnd Christus / vnerachtet er ein wahrer Erb d
zeitlichen Reichs deß Königs David ware / von einer armen Mut
kunde gebohren werden. Und gleich wie er daß dem David gethe
Versprechen / von Beständigkeit seines Reichs / nit hat auff die Zei
che Beherrschung / sonder auff das Ewig-währende Reich der Him
len außgedeutet ; also verschuffe er auch / daß bedeutes Reich jhr E
genommen / vnd die Juden von einem Außländischen / Heydnisch
König beherrschet wurden / damit er arm gebohren wurde / arm
ben / vnd sterben möchte. Gleichfals gestattete er / das Judenla
in der Römer Gewalt geriethe / gleich anderen Länderen der We
vnd daß Augustus einen allgemeinen Befelch ergehen lassen / se
vndergebne Völcker zubeschreiben / wardurch alle auß dem Stamm
David gezwungen wurden nach Bethlehem zu reisen / den Tribut
zustatten / vnder welchen sich auch die seligiste Jungfrau Maria
finden solte / welche schwanger ware ; vnd dises alles mußte gesc
hen zu einer solchen Zeit / allwo kein andere Wohnung zufinden /
ein offner Stall / in welchem Er / seinem von Ewigkeit hero besch
nen Schluß gemeß / in seiner Geburt verlangete auff die kothige
den geleget zu werden / vns zu entdecken / was vngleiche Gedanc
er gegen der Welt führete / indeme er gleichsamb vmbkehret / was

W

Welt hoch achtet / in einem Stall gebohren / vnd auff die arme Erden nackend / bloß / vnd alles Zeitlichen Trosts beraubet geleget wird. Hierentgegen seyn die Welt-Menschen in keiner Sach mehr bestissen / als daß sie etwas seyn / etwas vermögen / vnd in einem höheren Stand von dem Volck angesehen werden / vnd dises zwar auß lauter Eitelkeit. Hierauß nimbe auch ab / wie wenig / vnd gering die Leibliche Gelegenheiten zu schätzen / welche doch mit so grossem Fleiß / vnd Embsigkeit gesuchet werden / gleich ob hierinnen ein sonders grosser Freund vnser Seelen verborgen lege / da doch dise Gelegenheiten vnder die gröste / vnd heffrigiste Feind zuzehlen / also daß der heilige Egidius / ein Mitgesell deß heiligen Francisci / nit vnbillich zu sagen pflegte / daß der jenige von allen anderen sicher / vnd wol lebe / welcher gewisser / vnd besser erkennet / daß sein eigner Leib sein gröster Feind / vnd Mißgönner alles Guten seye. Dahero Christus / der ein Spiegel aller Warheit ist / vns disen Irthumb zubenemmen / vnerachtet er einen Leib hatte / welcher seiner Gottheit / vnd Willen in allem ohne einzige Widersinnigkeit vnderwirffig ware / vns in sich selbsten lehren wollen / wie wir vns gegen disem vnserem Leib zu verhalten haben / als er jhne gleich in seiner Geburt einem Feind gleich gehalten / ob er schon kein Feind ware / vnd die rauhe Erden / vnd Boden jhme zu einer Wohnung verschaffen / damit er stets ohne Leibliche Ruhe / vnd Gelegenheiten gedemmet wurde.

Christus machet durch sein Demut die Welt zu Schanden.

Eitelkeit der Leiblichen Gelegenheiten.

2. Allwo zu beobachten / daß disc kein geringe Betrangnus gewesen seye / zu malen Christus sehr subtil von Complexion / zart / schwach / vnd empfindlich ware / wie andere Menschen; derowegen er die Erschütterung seines zartisten Leibleins schmertzlich empfunden / vnd alles Schlaffs / vnd Ruhe auff disem harten Bethlein beraubet worden. Es ware jhme nit verborgen / was grossen Schaden vns die eigne Liebe vnseres Leibs / vnd der Friden zufügete / welchen wir mit vnseren Gelüsten / vnd Begirlichkeiten getroffen / denen wir allen Gehorsamb / vnd Underthänigkeit erweisen; auch daß kein Sach in der gantzen Welt zu finden / welche vns mehr Schaden / vnd Verlurst seiner Verdiensten / vnd der für vns erlidtnen Schmertzen bringe / als die eigne Liebe vnseres Leibs; welches jhne dahin vermöget / daß er vns disen also schädlichen Feind / vnd wie sehr er zu förchten / in seinem eignen Leib / gleich als in einem Spiegl / vorgebildet hat. Wann dise eigne Liebe ein so grosse Menge der mit allen Gnaden / vnd vnleiblichen Gaben gezierten Englen auß dem Himmel in den Abgrund

Christus lehret vns vnseren Leib zu tractieren.

grund der Höllen gestürtzet / was wird sie in vns Elenden auß de
S. Bern. Ep. 11. Koth / vnd Laimb geformbten / vnd jhr also ergebnen Menschen ve ursachen ? disem vorzukommen / wird fast dienlich seyn / was der H Bernardus lehret / nemblich / daß wir allein in dem Himmel / alln wir GOtt geniessen / von der eignen Liebe befreyet leben werden vnd ob sie zwar als ein natürliche Sach mit / vnd in vns auch d hin gelanget / wird jhr doch durch die Beschauung Gottes alle Bo heit benommen werden / mit welcher sie vns anjetzo also beunruhige Welcher nun in seinem Leben disen seinen Feind nit bestreittet / od einem Feind gleich tractieret / der vergwisse sich deß vnfehlbaren U dergangs seiner Seelen. Wie freundlicher sich auch diser Feind e zeiget / desto mehr ist er zu fliehen / weilen er alsdann mit gröss rer Furi / vnd macht vnser Seel zu Schaden gedencket.

Vbung

Von der Geburt vnseres Erlösers / vnd Streng-Haltung seines Leibs.

9.

Anbettung deß Neugebohrnen Heilands.

ENtzünde / O gütiger JEsu / in diser Stund mein arme Se mit dem Feur deiner Liebe : Erleuchte / O mein Liebe / m deinem ewigen Liecht dises Hertz : verhüte die Zerstreuun meiner Gedancken : vereinige alle meine innerliche Sinn : zertheil den dicken Nebl / vnd die Blindheit / in welchen mein Hertz lebet damit ich dich sehen / verstehen / lieben / empfangen / vnd mit reine Liebe vmbfangen möge. O Gesponß meiner Seel / der du also schön also reich / also überhäuffet mit allen Gütteren auß dem allerreinist Leib deiner Mutter hervor tritteſt / vnd also mit Liebe entzündet au diſe Erden / vnd Jammerthal alles Elends gelangeſt ! Seye gebe nedeyet / der du nun kommeſt im Namen deß HErrn / vnd vns er leuchteſt. Komme mein Heil ! komme mein Glori ! komme / d verlangte / vnd erwarte Seligkeit meiner Seelen ! Ich bette dic an / mein GOtt / in meinem Fleisch Neu-gebohren / ich bette an all deine Glidmassen / dein Seel / dein GOttheit / dein Liebe / deine Barm hertzigkeiten / deine Göttliche Schätz / vnd Reichthumben / mit dene du beladen ankommeſt. Biſt endlichen erschinen / mein Glori / i

de

der den / verwüsten / alles Guten entblößten / vnd mit allem Ubel behafften Erden ? nun wandlest vnder denen Sünderen / vnd armen Hirten : nun hast du die Erden in einen Himmel / vnd dein Krippleyn in ein Paradeiß verstaltet : anjetzo kommen die Engel vom Himmel / dich auff Erden zu suchen / vnd anzubetten : anjetzo ist vnser Elend mit aller Frölichkeit erfüllet worden / anjetzo erschallen in dem Thal der Zäher die Himmlische Lob-Gesang : alle Ort / die du jmmer bewohnest / werden in ein Paradeiß verwendet / weilen du ein Paradeiß bist aller Göttlichen / Geistlichen / vnd Himmlischen Wollüsten / denen Seelen / die dich lieben. Bey dir / O GOtt / ist alles rein / alles hell / alles klar / alles glantzend / alles süß / alles Liebreich / vnd vol aller Ergetzlichkeit.

10. Wann du vns suchest / O GOtt / ehe du gesuchet worden ; vnd zu vns kommest / ehe du beruffen worden / wie wirst du dich gegen jenem erzeigen / der dich verlanget / vnd beruffet ? Ich beruffe dich / mein JEsu : komme / O HErr / tritte ein in dise Seel ; *werde in ihr gebohren* / O Göttliches Liecht / vnd erleuchte sie mit *deinem Liecht*. Mein GOtt / gibe heut den Friden einem jeden guten Willen / dann dir bewust / wie wenig / ja nichts von guten Wercken in vns zu finden / auch daß wir also arm an Tugenden / daß vnsere gute Begirden den höchsten Grad bestellen / wohin wir zu gelangen pflegen. Die Würckungen / vnd Betrangnussen behaltest dir vor / vnd bereicheſt mich mit guten Begirdten / vnd Verlangen / meinen Abgang zu ersetzen / vnd gibest mir Gnad mit selben zu würcken. O mein GOtt / vnd vnendliche Liebe ! wann etwas gutes *in mir zu* finden ist / so rühret es auß deme her / daß ich dein Werck / vnd ein Sohn bin deines Väterlichen / vnd Allerliebreichisten Willens / den du gegen mir trageſt / auß disem entspringet der vnabgängliche Brunn deiner Güte. Du verlangeſt auch in mir allein einen guten Willen zur Vorbereitung alles Guten / welches du mir zu ertheilen gedenckeſt. Wolan mein HErr / suchest du einen guten Willen / so werffe deine Augen auff mich / vnd sihe jenen guten Willen an / den du mir in diser Stund zu Nutzen meiner Seel auß deiner Barmhertzigkeit gegeben / welcher einzig verlanget dich zu lieben / dich zu besitzen / vnd dir alleinig zu leben ; wann es jhme aber gebrichet an seiner Vollkommenheit / so ersetze allen Abgang / O höchste Vollkommenheit. Wer bin ich / O HErr / daß ich etwas Gutes

ohne dich beſitzen ſolte ? laſſe deinen Athem / O Göttlicher Geiſt
diſes Jüncklein fallen / welches du mir gibeſt von deiner Liebe / ber
ſelbes zu einer glüenden Kolen / auß welcher ein ſolche Brunſt e
ſtehe / daß ich gantz / vnd gar von deiner Liebe brinne.

11. O Göttliches Kindlein / wie vil gröſſer biſt du in dir /
du äuſſerlich ſcheineſt ! die Menſchliche Augen ſehen nichts in d
als einen kleinen / vnd ſchwachen Leib / welcher auff der Erden lia
ſchreyet / wainet / vor Kälte zitteret / von aller Welt verworffe
aller Hülff beraubet iſt / vnder den Thieren wohnet / vnd auff
kothigen Erden ruhet gleich einem Erdwürmlein. Aber / O HG
du biſt ein Sohn deß ewigen GOttes / die Schätzbarkeit / vnd W
ſenheit ſeiner Göttlichen Glori / ein Unendlicher / Ewiger / vnd A
mächtiger GOtt / ein Schatz-Kammer der Göttlichen Reichthumb
ein Vergnügung der außerwöhlten Seelen / ein Ergetzlichkeit dere
die dich lieben / ein Seligkeit aller Begirigen / vnd vollkommn
Schatz deren / die dich beſitzen. O Göttliches / vnd allervortrefflich
ſtes Kindlein ! wer wird nun zweifflen / daß er dich gantz genieſſ
könne / indeme du alſo klein biſt / daß du von jederman kanſt begriff
werden ? Du haſt dich / mein GOtt / denen kleinen Hertzen glei
gemachet / damit dich alle Menſchen faſſen / vnd behalten kunden
wann ſie dich aber behalten / vnd beſitzen / ſo macheſt ſie groß / v
erweitereſt ſie nach der Maß deiner Gröſſe. Du ſtoſſeſt Niema
von dir hinweg / du flieheſt Niemand / du verachteſt kein Wohnun
du laſſeſt dich von jederman mit auffrechter Liebe vmbfangen / a
ein wahres Leben aller Seelen. Derowegen kommeſt du als e
kleines Kindlein / damit ein jeder / der dich vmbfanget / einen GO
vmbfange / einen GOtt behalte / ſich in einem GOtt erfreue / vnd e
quicke. Du verbergeſt deine Majeſtät / O mein höchſte Glori / d
mit wir Menſchen ohne alle Sorg / vnd Forcht dir beywohnen ſolte
Wer vnderſtenge ſich / zu dir hinzu zunahen / wann ſich dein Gü
nicht alſo freundlich gegen vns erzeiget hätte ? Komme in diſe
mein Hertz / O Göttliches Kindlein / ergreiffe die Armb / welche mei
begirige Seel gegen dir außſtrecket : wohne / ruhe / vnd erfreue dich
in mir : zeige mir dein Schönheit / vnd Liebreiche Geſtalt deine
Göttlichen Angeſichts ? reiſſe mich zu dir / erwaiche mit deine
Sanfftmütigkeit die Härte meines Hertzens / vnd verbrenne es gant
in deiner Liebe. Laſſe mich ſtets bey dir ſeyn / O mein ſüſſer JEſu /
laſſe

Chriſtus wolte alſo klein werden / damit er von jederman kunde begriffen werden.

laſſe mein Hertz jmmerdar mit dir wachſen / ſich erweiteren / vnd zu ſolcher Stärcke gelangen / daß es dich würdig liebe / dir gehorſambe / vnd von dir ergriffen in allem ſich deinem Göttlichen Willen vnderwerffe.

12. O güetiger JEſu / O Göttliches Wort / O ewige Weißheit / vnd wahres Leben der Seelen ! wann du kommeſt / die Menſchen zu ſuchen / warumben beraubeſt dich im Außgang auß dem Jungfräulichen Leib aller Sachen / vnd erzeigeſt dich gegen deinem Leib alſo vnmild / daß du deine zarte Glidmaſſen in ein harte / kalte Erden / vnd in ein ſo verächtliches Ort darnider laſſeſt ? gebührete es nit der Ehr deiner Mutter / welche dich ernehren / vnd gleich einer demütigen Magd bedienen ſolte / daß du nach deiner Geburt von jhren Mütterlichen Armben vmbfangen / vnd empfangen wurdeſt ? Was iſt diſes / mein GOtt / vnd mein Glori ? du falleſt nit auff die Erden / mein GOtt / ohne ſonderbares Bedencken / wie andere Menſchen / ſchwach / oder vnwiſſend / weilen du die ewige Weißheit ſelbſten biſt / ſonder du thuſt diſes / weilen es deiner Güte alſo beliebig ; du ſelbſten verlangeſt alſo empfangen zu werden / O GOtt meiner Seel / der du ſchon von vilen Jahren hero die Herrſchung der Welt alſo zubereitet / vnd verordnet haſt / daß dein heiligiſte Mutter nach Bethlehem reiſen mußte / zu einer ſolchen Zeit / in welcher ein ſo groſſe Menge der Menſchen allda zu finden ſeyn wurde / daß jhr kein einzige Wohnung / oder Underhaltung verblibe / als diſer offne Stall / in welchem du wolteſt gebohren werden. Als nun die von Ewigkeit hero zubereite Stund herzu genahet / verlieſſeſt du auß eigner Krafft den reuſchen Leib Mariæ / legteteſt dich freywillig auff die bloſſe Erden / vereinigteteſt dich mit derſelben / erwöhleteſt ein ſo verächtliches Ort / mäleteſt auff ſelben deinen zarten Leib / vnd erkiſeteſt ſie zu einem ſolchen Freund / daß du künfftigs die gantze Zeit deines Lebens nirgends / als ob ſolcher ruhen wollen / auch mit Warheit betheuren mögen / daß du kein Ort habeſt / wohin du dein Haupt legen könneſt / als die einzige Erden / gleich denen vnvernünfftigen Thieren / nit minder / als wann dein heiliger Leib deinem Geiſt jmmerdar widerſtrebete / wie mein Leib meinem elenden Geiſt.

13. O güetiger JEſu / was Freundſchafft pflegeſt du mit der Hartſhaltung deines Leibs auff der rauhen Erden / auff welche du dich freywillig darnider begibeſt / vnd ſolche gleichſamb denen liebreichen Armben deiner liebenden Mutter vorzieheſt ; ja diſes zu erhalten /

Die Liebe zoge jhne auff die Erden gleich in seiner Geburt darnider

verstellest die gantze Welt / zerstöreſt die Reich / vnd änderest Ständ ? haſt du nit die gebenedeytiſte Armb deiner reiniſten Mter dir zu dienen außerwöhlet ? warumb erwarteſt dann nit / biß dich vmbfangen / ſondern legeſt dich alſobalden auff die harte / ringſchätzig / vnd arme Erden ? Es ſeyn noch keine Soldaten / Henckers-Knecht zu gegen / die dich in dem Koth vmbſchleyppen / du in deinem Leyden erfahren wirſt : dein freyer Willen / dein gr Liebe iſt der jenige / welcher dich in diſes verächtliche Ort / vnd e Kripplein gebracht hat. O Allerweiſiſter Erkenner meines Ube

Unser Leib iſt vnſer Seelen Feind.

O einzige Hülff meines Elends ! mein Leib / vnd mein Fleiſch ſ die Mächtigiſte Feind / die ich habe : mein Leib widerſetzet ſich in allem meinem Thun / vnd Laſſen / vnd friſchet mich allein zu d Böſen an : wegen meines Fleiſches verlaſſe ich alle von dir empfa ne Gütter. Und du / mein JEſu / erzeigeſt dich gegen deinem r niſten / vnd gehorſambſten Leib / damit mir dein Gottheit in / v durch ſelben deſto mehr Gnaden ertheilen kunde / gleich als gegen nem Feind / wie ich mich vil mehr gegen meinem Leib erzeigen ſol du gunneſt jhme auch kein Ruhe / ſonder lauter Krieg / vnd Betra nuſſen / biß er mit dir in die Glori eintretten wird.

Erkandtnus ſeines Elends.

14. O wie blind vnd elend bin ich ! in deme ich diſe S alſo klar / vnd warhafft finde / vnd mich gleichwolen in einen F den / vnd Freundſchafft mit diſem meinem geſchwornen Feind e laſſe ! ich bediene diſen Leib / als meinen HErrn : ich beobachte jh gleich ob was an jhme gelegen wäre : ich beraube mich mein Schlaffs wegen ſeiner / als eines Freunds : ich Liebkoſe jhme / wäre er mir getreu : vnd wegen ſeiner / O mein GOtt / verliehre dich alle Augenblick / gleich ob ich jhme verpflichtet wäre / wie d

Was übel auß der Liebe vnſeres Leibs entſpringe.

Ach wie offt beleidige ich dich / jhme zugefallen ! wievil ſchmach ge ich dir zu / jhne zu ſchonen ! wie ſchmertzlich empfinde ich ſei Kranckheiten ! was Mitleyden trage ich mit ſeinen Schmertzen wie offt ziehe ich ſeine Rathſchläg den deinen vor ! vnd wie verble det / vnd thorrecht laſſe ich mich von jhme in allen leiten / da ich doc in dir die Menſchliche Natur alſo hart gehalten finde ! O Liecht me nes Hertzens ! O Spiegl / vnd Lehrer der ewigen vnverfälſchte Warheit / der du mich ſo vmbſtändig vnderweiſeſt / wie ich mich g gen meinem Leib zu verhalten / verſchaffe / daß eben die jenige Liebe welche dich dahin vermöget / daß du mich erleuchtet / vnd heileteſt / i mir einen ſolchen Geiſt erwecke / der diſen alſo ſchädlichen Feind flie

he / und hasse. Du waißt / mein GOtt / daß ich nit hassen könne / den ich bißhero so eyferig geliebet habe / noch seine Nachstellungen vermercken / oder entweichen möge / wann ich ihne als einen Feind / und Widersacher alles meines guten tractiere / wofern du mir nicht das Feuer deiner reinen / und auffrechten Liebe ertheilest / dir allein hinfüran zu dienen / und zugefallen.

15. Mein Leib / O HErr / ist in disem irdischen Menschen ganz eingeschlossen ; wann ich nun dises betrachte / und mich gegen dir vergleiche / so finde ich mich an selben gar zu starck gebunden : dann er zehret / und beweget sich mit mir / er erwachset mit mir / er begleitet mich stets / und mischet sich in alle Sachen. Er suchet in allen deinen Gaben seinen Nutzen / mich zu beherrschen / und (welches zu beweinen ist) erhaltet solches mehrmalen. Was werde ich thun / mein GOtt / wie werde ich den Last diser Müheseligkeiten / und die deinem Gebott zu widrige Gesätz meines Fleisches übertragen können ? ich finde kein anderes Mittel / als dich selbsten / mein GOtt / und mein HErr / *weilen du derentwegen gebohren wirst* / und deinen Leib also *unzütig für mich reinigest*. Heile / O gütiger JEsu / mit disem Brenn-Eysen deiner Liebe die faule Wunden meiner Boßheiten / und ergänze meinen schwachen Geist mit der Stärck / und Krafft deines Göttlichen Geists. O Leben / und Stärck meiner Seel / dises verächtliche Orte / in welchem du ligest / erkennet dein Gegenwart nit / sonder verbleibet in seinem Wesen / und Natur unverändert. Aber / O HErr / mein erhartes Hertz / der Unflat meiner unordentlichen Begirden / die Eitelkeit meiner bösen Anmuthungen / in denen ich *bißhero gelebet* / wird durch dein Liebreiche Gegenwart alsobalden geändert werden : verlasse derowegen disen Lebenlosen Stall / und komme zu mir ; zu mir / weilen ich dich liebe / weilen du mich erwachen / erleuchten / und verbessern kanst. Komme / mein GOtt / damit ich dich erkenne / dich anbette / dich umbfange / dich besitze / und für dich mich mit dir hasse / und vollkommentlich fliehe. Komme / O *süsser* JEsu / in dise Seel / dann allda wirst du mich demütigen / und in meiner Demut gepriesen werden. Du wirst mich deine Warheiten lehren / meine Feind überwinden / und durch Abtödtung deß irdischen Geists in meiner Seelen deinen Göttlichen Geist / und Leben widerumben erwecken. Stelle dich immerdar für meine Augen / mein JEsu / verbleibe immerdar in meinem Hertzen gegenwärtig / damit ich in dein Schönheit / und Süsse ganz verliebet werde / und hier-

Liebreiches Verlangen deß Neugebohrnen Jesu.

hierdurch alle Freud/vnd Lust zu dem jrdischen verkehre. Weilen
der Undergang meiner Seelen allein auß deme herrühret / daß
meinem Fleisch wider deinen Göttlichen Befelch gehorsambe ;
aber / O HErr / mein Schwäche / vnd Gebrechlichkeit / denen b
Gelegenheiten zu widerstreben / bestens bewust ist / welches du
alles mit deiner mächtigen Hand ersetzen / vnd mich wider mich
sten beschützen kanst : so werffe ich mich zu deinen Göttlichen Fü
vnd ergibe mich gantz / vnd gar mit allen meinen Wunden /
Nothwendigkeiten deiner Göttlichen Majestätt ; ich vergnüge
disen Augenblick mit allem deme / was dir mit mir belieben wird /
verlange / daß dein Willen allein in allen meinen Wercken gesch
Mein vngehorsambes Fleisch widersetzet sich zwar / aber bezw
selbes / mein JEsu / vnd erweise in mir die Macht deines Ge
welcher dich von dem Himmel auff die Erden gezogen hat. Di
bewust / was grosse Begirden in mir herrschen / erzeige mir dero
gen deine grosse Barmhertzigkeiten / ich vermag nit mehr zu th
als daß ich dir all mein Elend mit heissisten Seufftzeren vortrage/
GOtt / mein Hoffnung / mein Hülff / auff welche ich traue / die
anbette / lobe / vnd auß gantzem Hertzen zu lieben verlange.

18. O Mutter GOttes / vnd heiligiste Jungfrau Mar
komme disem in dem Elend jrrenden Menschen zu Hülff ; versch
daß die Härte seines Hertzens / vnd Widersetzigkeit dises armsel
Leibs gebrochen werde / damit er sich in allen seinem GOtt vn
wirffig erzeige. Gestatte nit / daß ich der Verdiensten seiner
trangnussen / vnd Gnaden beraubet werde. Leiste mir dein Hü
daß ich jhme genug thun / mich überwinden / jhme dienen / vnd lie
möge. O jhr heilige Engel / vnd reiniste Seelen deß Himm
liebet / vnd preiset disen HErrn mit vnabläßlichen Lob-Gesängen
die Gnaden / die er mir ertheilet. Seyet meine Mittler / vnd F
sprecher / daß der Last meines Fleisches mich nit überwinde ; so
erwerbet mir den Geist / mittls dessen ich selbes stets dem Geist
GOttes vnderwerffen / vnd also abtödten könne / daß
ich hierdurch zu eurer heiligen Gesellschafft /
vnd ewigen Ruhe zugelangen
verdiene.

A M E N.

Die Fünffte Betrangnus.

Von denen Zäheren / welche Christus für unsere Sünden vergossen.

1.

DJe erste Seimm / welche Christus nach seiner Geburt auß seinem Göttlichen Mund erschallen lassen / ware das Wainen / nach dem Exempel aller Menschen / denen er sich auch hierinnen gleich gemachet. Es ist kein gemeines / sonder ein Denck- und Wunderwürdige Sach / mit Menschlichen Augen zu sehen / daß der eingebohrne Sohn Gottes sein ewige Weißheit verberge / ohne Red lebe / und biß auff jene Zeit still schweige / zu welcher andere Menschen Kinder zu reden anfangen; daß er waine / in Windlen gewicklet / und auff den Armben getragen werde / schwach / und Kräfftenloß gleich anderen Kinderen. Gleich wie aber diſes alles auß seiner Liebe / und nicht auß einer gezwungnen Schwäche entsprungen ist / also wird hierdurch ein grosses Thor der Betrachtung denen eröffnet / die jhne lieben / auff daß sie jhne beschauen / und gantz entzündet werden in Erwegung diser Wunderthaten seines von Ewigkeit hero geschloſſnen Raths. Hierzu dienen vor allen jene Thränen / die er in dem Eintritt in diſe Welt vergossen hat; und ob er zwar in deme anderen Kinderen gleichete / so ware doch ein grosser Underscheid in der Ursach solches Wainens. Der König David hatte von jhme geweiſſaget / daß der Eyfer der Ehre / und deß Hauß Gottes jhne innerlich also ergreiffen werde / daß er der gantzen Welt Sünden auff sich laden wird. Dahero er gleich in dem Eingang in die Welt ein solche Empfindung aller wider GOtt begangnen Sünden / die jhme von seiner ewigen Weißheit vorgebildet wurden / in sich verspüret / daß er zu häuffigem Wainen beweget worden / auch die gantze Zeit seines Lebens in Zäheren zugebracht / biß er endlichen gar in selben gestorben ist. Gedachte Zäher hatten bey seinem Himmlischen Vatter ein solches Gewicht / und Ansehen / nach Zeugnus deß Apoſtels / daß er seinen Ehren gemäß erhöret worden / Luc. c. 7. Psal. 68. Hebr. c. 5.

worden / vnd vns Verzeyhung aller Sünden erworben / als er f
vns wainend gebettet hat. Christus brachte die meiste Zeit sein
Lebens in dem Gebett zu gegen seinem Himmlischen Vatter ; v
weilen die gantze Menschheit vns Gnad zu erwerben beflissen war
so verblibe sein heiligiste Seel mit allen jhren Kräfften jnnerd
gegen GOtt erhebet / dene sie wegen jhrer schon habenden Seligk
vnabläßig beschauete ; der Leib entgegen wurde mit steten Thräne
benetzet / mit Angst / vnd Schmertzen überschüttet wegen der Sü
den / welche wir Menschen theils schon begangen hatten / theils no
begehen wurden.

2. Dise Zäher werden auch sehr häuffig gewesen seyn / wei
len Christus in allen seinen Würckungen also freygebig / daß er / al
er vor seinem Leyden Blut schwitzete / selbes also überflüssig vergossen
daß es gar biß auff die Erden gerunnen. Ebenfals ist Glaubwür
dig / das jenes Ort / vnd Erden / allwo er zu betten gepfleget / mi
steten Zäheren befeuchtet worden / wie er in dem Psalm von sich
Psal. 6. bekennet : **Jch wil mein Beth alle Nacht waschen / vnd mit
meinen Thränen mein Läger begiessen.** Und dises Zäher-Bad
dienete jhme entzwischen an statt einer Erquickung / biß er endlichen
in seinem Blut-Bad getauffet wurde / nach welchem er ein so grosses
Verlangen truge. Doch geschahe dise Vergiessung nit ohne gros
sen Schmertzen / vnd Sinnliche Empfindlichkeit / weilen die Betrang
nussen desto Schmertzhaffter seyn / je mehr sie jnnerlich empfunden
werden ; warauß abzunemmen / daß die äusserliche Beschmertzun
gen mit denen jnnerlichen deß Gemüts keines wegs zu vergleichen.
Zu deme so pfleget auch die Empfindung der jnnerlichen Beschwer
nussen auß deren Erkanntnus abgenommen zu werden ; Christus
aber erkannte vollkommentlich was grosse schwere / vnd vilfältige
Ubel er beweinete / derentwegen er solche also Schmertzhafft em
pfunden / als sie würdig waren. Dahero David dise Betrangnus
Psal. 68. keiner andern Sach vergleichen wollen / als welche jnnerlich frisset /
vnd das Hertz verzehret.

3. Wann die heilige Menschen die Abscheulichkeit der Sünd
beschreiben wollen / vermainen sie selbe also groß zu seyn / daß ein je
der Mensch in deren Ansehung auß Schröcken sterben mußte. Und
Abscheu- lichkeit der Sünd. dise Warheit ist in vilen Dieneren Gottes vnfehlbar zu seyn erfun
den worden / dann sein Göttliche Majestät entzoge jhnen die klare
Erkanntnus jhrer Sünden / biß er in ein solche Gemeinschafft mit

deren

deren Seelen eingetretten / daß sie genugsambe Kräfften hätten / diſe Extremus zu übertragen: ja er ertheilete jhnen dergleichen Extremus auch dazumalen nur auff ein kurtze Zeit / sie vollkommentlich zu reinigen; Dann bey vilen abgenommen worden / daß wann diſes Liecht / vnd klare Beſchauung der Abſcheulichkeit jhrer Sünden / vnd deren Schröcken länger gewähret hätte / sie ſolches auß Menſchlichen Kräfften nit übertragen wurden haben. Derowegen kamme jhnen GOtt alſobalden zu Hülff / verfinſterete diſes Liecht der Extremus / ertheilete jhnen ein neue Hoffnung ſeiner Güte / wardurch er ſie noch ſtärcker verbunden jhme zu dienen / vnd zu lieben / ja gantz vnd gar vereinbaret hat. Denen aber diſe Sach vnglaublich vorkommet / die wollen jhre Augen auff den eingebohrnen Sohn Gottes werffen / als einen wahren Erkenner vnſer Boßheiten / welcher gleichſamb nichts geachtet / was er für vns gelidten / nach dem er verſtanden / daß für diſe Sünden nit kunde genug geſchehen mit einem minderen Werth / als ſeines H. Bluts / vnd vnendlichen Verdienſten. Waraus zu ſchlieſſen / daß die Vorbildung diſer Häßlichkeit der Sünden eine auß den meiſten Urſachen geweſen / welche Chriſto dem HErrn in dem Garten den blutigen Schweiß auß ſeinem Leib gepreſſet / vnd in die Todt-Angſt geſtecket haben: wie hierunden ſolle vermeldet werden.

Schwere der Sünden.

Warumben Chriſtus in dem Garten Blut geſchwitzet.

4. Weilen nun Chriſtus JEſus die Sünden der gantzen Welt auff ſich geladen / für ſelbe genug zu thun / auch einer jeden Sünd Schwere vollkommentlich erkennet hat; mit was groſſer Empfindlichkeit / vnd Anmuthung / mit was Schmertzen / vnd Bitterkeit ſeines Gemüts wird er ſelbe bewainet haben? es benamme jhme auch nichts an ſeinen Schmertzen / daß diſe allein frembde Sünden wären / weilen ſein Liebe nit eigennutzig ware / ſonder vnſere Angelegenheiten alſo zu Gemüt führete / gleich ob ſie jhre eigne wären; vnd vnſer Elend alſo empfunde / gleich ob es jhr ſelbſten zuſtunde: vnd diſes vmb ſo vil deſto mehr / weilen vnſer Erlöſer nit allein jenes Unheil bethaurete / welches vns durch die Sünden zugefüget wurde / ſondern vil mehr die groſſe Schmach empfunden / welche die Göttliche Majeſtät erlidte; welches ein Urſach ware ſeiner immerflieſſenden Zäher. Auß welchem abzunemmen / daß ob zwar die kleine Kindlein / als Nachkömblingen deß Adams / genugſambe Urſach haben / gleich in jhrer Geburt zu wainen / als nemblichen / weilen ſie in der Sünd als Söhn deß Göttlichen

Warumben wir wainend gebohren werden?

chen Zorns gebohren werden; weilen sie in ein elendes mit Sünd Beschwernussen/ vnd Müheseligkeiten erfülltes Leben eintretten/ s weit von dem Himmel entlegen/ in Gefahr/ solchen auch gar zu v liehren/ neben anderen vnzahlbaren Ublen dises Lebens/ wel durch das allergrößte Ubel/ nemblich durch den Tode ge det werden/ ohne Gewißheit deß ewigen Lebens. Gleichn len/ weilen sie ohne den Gebrauch jhrer Vernunfft gebohren w den/ so empfinden sie dises Elend nit (in welchem sie von der N tur ein sonderbare Gutthat genieſſen) sonder erkennen meistens e in dem End jhres Lebens/ wie billiche Ursachen sie zu wainen gehal

Warumben Christus in seiner Geburt also gewainet?

Herentgegen gelangete der Sohn GOttes/ die ewige Weißheit in d se Welt in der äusserlichen Form/ vnd Gestalt eines schwachen Kin leins/ wainend/ als ein Sohn deß Adams/ vnd als die Göttlich Weißheit selbsten alles Ubel vor sich sehend/ welches jhne zu waine bewegete. Er sahe sehr vmbständig die Underthänigkeit/ welche w dem Fleisch/ vnd der Welt geschworen hatten; die Zaumlose Frey heit vnser Begirden/ die Vergessenheit aller Himmlischen Sachen den Haß vnser Seel gegen allem/ was Geistlich/ die sehr weit vo GOtt entfernte Sorgen/ vnd Gedancken der Menschlichen Herzen die Menge der bösen Gedancken/ Wort/ vnd Wercken aller Men schen insonderheit/ so wol deren/ die schon gebohren/ als deren/ di noch solten gebohren werden. Er sahe zu gleich/ daß disen vnseren Müheseligkeiten nicht kunde abgeholffen werden/ als durch sein Barmhertzigkeit; vnd was grosse Burd/ vnd Schuld jhme derent wegen auffgeladen wurde/ für alle Menschen genug zu thun; er sahe nit minder/ daß an vilen sein Leyden wurde verlohren werden; in was grosser Unwissenheit die gantze Welt lage; mit einem Wort/ er sahe einen solchen Greul vor sich/ den kein Zung außsprechen/ vnd kein Feder beschreiben kan. Alles dises zusammen gehäuffet verursachete in seiner Majestät ein so grosse Empfindlichkeit/ daß von seinen heiligen Augen gantze Brunnen der Zäher außflussen/ welche sich biß in die Himmel erhoben/ vnd den Göttlichen wider vns billich erweckten Zorn gelinderet haben. Gleich wie nun Christus nit allein die Sünden der gantzen Welt ins gemein/ sonder auch eines jeden Menschen insonderheit bewainet hat; also solle ein jedweder Mensch dise Zäher für seine eigne schätzen/ deren Ursach erkennen/ vnd einen solchen Frucht darauß schöpffen/ daß er Christo dem HErrn gleichsamb mitwürcke in Erwerbung einer jhme/ als einem armen Sünder/ also hochnothwendigen Gutthat.

5. Die

5. Der Prophet Ezechiel sahe in dem Geist / daß von dem Tempel / deme jhme Gott geoffenbaret / gegen der rechten Seiten ein lebendes Wasser außflusse / von einer solchen Krafft / daß alle / die hinzu getretten / jhre Gesundheit erhalten haben. Durch die rechte Seyten verstehet die Schrifft vilmalen die Göttliche Stärck / vnd Menge aller Güter / welche überhäuffig in dem lebenden Tempel GOttes / nemblich in vnserem HErrn Christo JEsu zu finden seyn / weilen in seinem Leib / den er selbsten einen Tempel genennet / die GOttheit warhafft lebet; auß disem Tempel flusse nach seiner Geburt hervor der Fluß der lebenden Wasser / vnd nambe seinen Ursprung in zweyen Brunnen / gleich dem Jordan / nemblich in denen zweyen Augen Christi / in welchen ein jedweder seine Kranck- vnd Schwachheiten reinigen kan. Hierauß erscheinet / daß die jenige Glückselig seyen / welche wainen / weilen sie die Zäher Christi zu einer Stärcke / vnd Trost haben. Nimbe alda ab / wie Christus das Ambt eines wahren Vatters vertrette / in deme er die Mißhandlungen seiner Söhne auff sich nimbet / vnd allein weinet / jhnen zu helffen; entgegen aber seinen Engeln anbefilcht / daß sie der Welt ein allgemeine Freud ankünden / vnd offenbaren solten / daß jhr Gesponß / vnd Tröster ankommen / ab dessen Gegenwart aller Menschen Zäher ertrücknen müßten. Die Eltern bemühen sich / arbeiten / sorgen / vnd schwitzen für jhre Kinder / da doch dise ohne alle Sorg / vnd Gedancken jhren Kinder-Spilen abwarten; also wolte auch der eingebohrne Sohn GOttes / als ein wahrer Vatter / daß in seiner Geburt alle Menschen der gantzen Welt frölich / vnd getröstet wurden / da er entzwischen bitterlich weinete / vnd dem Ambt eines Erlösers genug thate.

Ezechiel c. 47.

Ioan. c. 2.

Matth. c. 5.

Christus ware vnser wahrer Vatter.

6. Es ist ein grosse / vnd vortreffliche Warheit / welche von der heiligen Schrifft selbsten außgesprochen wird / da sie besser zu seyn vermeinet / daß man gehe in das Hauß deß traurens / als in das Hauß einer Mahlzeit; nit allein weilen alle zeitliche Ergötzlichkeiten sich in Traurigkeit / oder mit dem Todt selbsten enden / sondern auch / vnd vil mehr darumben / weilen man bey denen jrdischen Freuden gar wenig / vnd selten deß Himmels / vnd der Seel ingedenckt ist; von dannen kommen die Menschen zu einer solchen Thorheit / daß sie die abscheuliche / vnd Straff-mässige Sachen nit mehrer beweinen / als sich in selben erfreuen. Alles / was jhnen die Welt vorstellet / ist die Glückseligkeit deß Lebens / vnd die verächtliche Wollüsten

Eccles. c. 7.

Job. c. 21. deß Fleischs / von denen die Schrifft bezeuget : **Sie verzehren ihre Täg in Gelüsten / vnd steigen in einem Augenblick in die Höll hinunder** : allwo sie sich betrogen finden / vnd immerdar wehklagen werden / aber gantz Hülff- vnd Trostloß. Diese Menschen weinen / wann sie einen Abgang leyden an den Mitlen jhres Verderbens / vnd jhren Begirlichkeiten nit genug thun können / wann sie in Trübsalen leben müssen / welche doch der sicherste Weeg zu dem Himmel wären / wofern sie ab selben kein so grosses Abscheuhen trugen : Zäher der Welt-Menschen.

den vnglückseligen Stand jhrer Seelen / die häuffige Sünden / Missethaten / mit welchen sie GOtt täglich beleydigen / den Verlust deß ewigen Lebens / vnd die Gefahr der ewigen Verdambnus / in der sie stets seyn / beweinen sie nit. Keine auß erwehnten Umbständen ist in dem Ort der Zäher Christi / vnd in dem Krippelein zu finden : Zäher Christi deß Herrn

der die Freuden seyn allda Englisch / die Wollüst Geistlich / die Gespräch den Göttlich / die Gesellschafft Heilig / als nemblich Maria die Jungfrau / der heilig Joseph / vnd die Hirten : allda werden die Sünden bewainet / die Wollüsten verworffen / die Himmel verdienet / vnd alle getröstet / welche dahin kommen.

Ursach der Zäher.

7. Die Zäher seyn zum öfftermalen Zeichen / vnd Würckungen der Traurigkeit / weilen sie vergossen werden / entweders wegen Abgang eines verlangten Guts / oder aber weilen die Traurigkeit weichen muß / so bald dises Gut erhalten wird : welche Eigenschafft der Zäher auch in Christo ware : dann ob er schon keinen Verlust oder Vermehrung in seinen eignen Gütteren leyden kunde / so empfunde er doch vnseren Verlurst also hoch / gleich ob solcher jhne selbsten betreffen thäte / vnd verschuffe vns derentwegen genugsame Mitl durch sein Göttliche Gegenwart / als ein Schatzkammer aller Güter. Dahero kein einziger Zäher zuentsinnen / welcher in Christo keine Gesellschafft finde : die traurige geniessen die Empfindligkeit seines Vätterlichen Hertzens : Die Heisse haben sein Liebe / welche in seiner GOttheit brinnet : die aber auß den guten Begirden herfliessen / tragen neben denen Gütteren / welche sie verdienen / Christum selbsten auff jhren Armben / warab sie vergnüget seyn. Derowegen solle ein jeder Mensch eyfferig bey sich erwögen / was jhme beliebig / oder mißfällig seye / damit er abnemmen möge / ob er würdig / vor seinem Heyland zu erscheinen / vnd einen Theil an seinen bitteren Zähren zu haben.

Was ein Christ meidens zuflie-hab.

Kein Sach solle ein Christliches Gemüt mehr meyden / vnd fliehen als die Nachlässig- vnd Leichtsinnigkeit / durch welche sie sich

dergleichen Sachen zu verlieben pflegen / welche unsere Seelen / als welche zu GOtt / und denen ewigen Gütteren erschaffen / unanständig sein / dann hieraus erfolget / daß sie in ihren Sünden ohne Sorg leben / die Reinigkeit ihres Gewissens verabsaumen / gleich ob nichts Straff- und Zäher-mässiges darinnen zu finden wäre / gleich ob kein Tode zu beförchten / gleich ob GOtt dem HErrn niemalen Rechenschafft zu leisten / sonder alsdann der Tag nutzlich angewendet wäre / wann sie ihre Begirden erfüllet haben. Aber wann sie ihr Gemüt durchsuchen / und erwegen wollen / wie leichtsinnig sie von ihren Begirlichkeiten hin- und wider getriben werden / wie unnutzlich sie ihr Zeit der Welt / den Wollüsten deß Leibs / der Eitl- und Ergetzlichkeit der zergänglichen Sachen / welche ihr Seel in das Verderben stürtzen / anwenden ; so werden sie genugsambe Ursach zu zweiflen finden / ob nit Christus für sie vergebens / und ohne Frucht gewainet habe : ob sie nit auch einmalen / aber zu spat wainen werden / zu einer solchen Zeit / in welcher die Zäher in Ewigkeit nit werden erhöret werden.

Nutzliche Lehr für die Welt-Menschen.

8. *Ach wie vil* Glückseliger ist ein Diener GOttes / welcher der Welt unerkandt / und ihrer Freuden unwürdig geschätzet wird / da er sich doch denen Zähren Christi zugeselle / deren Geistliche / und ewige Früchten geniesset / welche uns auß deren Verdiensten in dem Himmel vorbehalten werden ! Ach wievil Glückseliger ist der jenige / welcher mit denütriger Erkanntnus seiner Sünden dem Schmertzhafften / und für ihne wainenden Christo anhanget ! wie vil vernünfftiger handlet der jenige / der sich in sich selbsten versamblet / sein Gewissen durchforschet / seine Fehler verbesseret / für sein Seel sorget / den Frucht seiner Versamblung geniesset / sich GOtt seinem HErrn gantz ergibet / und von ihme herwider nach seiner Fähigkeit an- und auffgenommen wird zu der süssen / und Göttlichen Gemainschafft seiner Liebe / welche die jenige nit verdienen / die sich in die irdische Sachen verlieben / sonder jene allein erfahren / welche bitterlich mit JEsu wainen / damit sie von seiner allersüssisten Barmhertzigkeit getröstet werden.

Vbung

Vbung

Von denen Zäheren Christi.

9.

Christus wainete/ als alle andere Menschen frölich waren.

ACh mein gütiger JEsu / du Liebe meiner Seel / was Zähe seyn diſe / welche du gleich in deinem Eingang in diſe Wel vergiesſeſt ? O allerhöchſter Troſt / vnd Freud aller Beäng ſtigten ! warumben zerflieſſeſt gantz in Zäher an dem Tag / da di in diſe Erden der elenden Sünder eintritteſt / vnd ſie zu tröſten ankom meſt ? die Engel ſingen fröliche Lob-Geſang / vnd verkünden dener Hirten / daß du gebohren ſeyeſt ; ſie ermahnen die Menſchen frölich zu ſeyn / weilen der Heiland der Welt / nemblich du / mein eintziger Gutt / gebohren biſt ; vnd du allein / mein JEſu / waineſt vnder wäh renden ſo groſſen Himmliſchen Freuden / vnd frölichen Bottſchaff ten ? Seye gebenedeyet / vnd geprieſen / mein HErr / weilen du vol aller Begirden ankommeſt / vns zu erlöſen / vnd von vnſeren Sünden loß zu machen / alſo daß kein eintzige Stund verfloſſen / in welcher du dem Ambt eines Erlöſers nit genug gethan ; was du aber noch ni erzeigeſt durch dein Leyden / vnd Sterben / daß vollbringeſt gleichwo len ſchon durch die Bewainung vnſer Sünden / gleich ob ſie dein Sünden wären. O wahrer Freund meiner Seel / du eröffneſt aller ſeits den Weeg vnſers Heils ; vnd weilen du vorſiheſt / daß vi Menſchen werden gebohren werden / welche dir deine heilige Füß Geiſtlicher Weiß / nemblich auß Bereuung ihrer Sünden mit deiner büſſenden Magdalena zu waſchen verlangen / ſo wolteſt du der Erſte ſeyn / welcher das Hertz deß Himmliſchen Vatters mit ſeinen Zähe ren begieſſen / an ſtatt vnſer erwaichen / vnd vnſere Thränen heiligen wollen / alſo daß ſie zur Nachlaſſung vnſer Sünden verdieneten ange nommen zu werden. Zu ſolchem Ende befleiſſeteſt dich / für vns deinem Himmliſchen Vatter durch die Zäher in deiner Geburt genug zu thun / biß die endliche Genugthuung durch dein heiliges Blut erfolgete.

Warumben alle Menſchen in ihrer Geburt wainen?

10. O Liebe meiner Seelen / was kan ich dir herwider geben für diſe ſo groſſe Liebe / die du gegen mir trageſt ? mein JEſu / du biſt nit wie andere Kinder / ob du ſchon ihnen gleich dein Leben mit Wai nen anfangeſt. Sonder ſie haben Urſach zu wainen wegen deß Elends / in welches ſie eintretten ; wegen der Erb-Sünd / in der ſie

gebohren

gebehren werden ; wegen der vilfältigen Gefahr- vnd Müheseligkeiten / welche jhnen bevorstehen ; wegen der Geistlich- vnd Leiblichen Gebrechlichkeiten / welche sie mit jhrer Geburt anfangen : aber sie wissen / vnd verstehen es nit / sonder die Natur ersetzet allda den Abgang deß Verstands / vnd verrichtet das jenige / so jhme zuständig wäre. Dir herentgegen / mein GOtt / vnd HErr / mein höchstes Gutt / vnd Liecht meiner Seelen / ist bestens bewußt alles / was du thust ; du wainest nit auß denen Ursachen / auß welchen andere Kinder zu wainen haben / sonder du siehest durch dein ewige Weißheit aller Menschen Sünden / vnd Missethaten / welche wider deinen Himmlischen Vatter schon begangen worden / vnd künfftigs wurden begangen werden ; du siehest den Verlurst so viler Seelen / die in der Welt seyn / auff welche du gebohren wirst ; du siehest alle innerliche vns Menschen vnerkandte Betrangnussen / vnd Nothwendigkeiten ; du siehest vnsere Irrthumb / in welchen wir verblendet stecken ; vnseren Wollust / den wir auß den Sünden schöpffen / vnd die ewige *Verdambnus verdienen* ; du siehest die Vergessenheit deines Gesatzes / vnd *der ewigen Güeter* ; den Haß gegen allen Himmlischen / vnd die Liebe gegen allen jrdischen Dingen / die in der Welt herrschet ; den Betrug / in welchem wir vergnüget leben / von dir weit entfernet / vnd abgesönderet ; die Herrschung der Sünd / vnd deß Teuffels über vnsere Seelen ; die Gefahr der ewigen Verdambnus / in welcher die gantze Welt Sorg- vnd Gedancken-loß stehet ; du siehest endlichen den gerechten Zorn deines Himmlischen Vatters wider vns Menschen ; vnd wie vnmöglich es seye / daß vnser Schwachheit geholffen werde ohne dich / vnd *ohne dein Liebe* / welche du der Welt zu entdecken gebohren wirst.

Warumben Christus ?

11. Und weilen du dich / O Leben meiner Seel / in einer solchen verlohrnen Welt befindest / so verlangest / daß die Himmel sich erfreuen / weilen sie bald mit vns Menschen wurden erfüllet werden ; du verschaffest / daß die Menschen frolocken / weilen sie einmalen jhr einziges / höchstes / vnd warhafftes Heil gegenwärtig sehen ; du verlangest von jhnen vngehinderet deinem Ambt obzuligen / vnd vnder disen allgemeinen Freuden deine Zäher zu vergiessen / welche auß deinem vor Liebe flammenden / vnd entzündten Hertzen herrühren / solche deinem Himmlischen Vatter vorzutragen / auß hertzlicher Empfindlichkeit all vnser Armseligkeiten / vnd Begird jhnen sammentlich abzuhelffen. Dahero woltest du / daß deine allerreiniste Augen gleich in der Geburt in zwey Brunnen verkehret wurden / durch welche die Wasser deß Lebens auß deinem barmhertzigen Hertzen hervor flussen / mittls

mittlsderen alle vnsere Wunden geheilet / vnd das harte Eiß
irdischen Lieb / die vnserem Leben stets nachstrebet / solte gebroch
werden. O Schatzkasten der Göttlichen Gütter / laite dise W
ser in mein Seel / damit sie heyl werde ! Ich bette dich an / O Gö
liche Lieb ; ich bette dich an / O vnendliche Güte ; ich bette d
an / O vnbegreiffliche Barmhertzigkeit ; ich bette dich an / O
Lamb GOttes / welches du hinnimbst die Sünden der Welt / v
preise dich / daß du also beflissen für mein Heyl / vnd also eylest me
Isaias c.8. Wunden zu heylen. Isaias nennete dich nit vnbillich einen schn
len Rauber / indeme du ohne Erwartung der Zeit / in welcher du a
deren Menschen gleich zureden geschlossen hatteſt / durch dise dei
Zäher die Himmlische Gütter / die Barmhertzigkeiten GOtte
die Geistliche Gnaden für vns Sünder beraubest / vnd vns dardu
bereichest. O einziger Erlöser / vnd Mittler meiner Verlossheiten
O allerglückseligister Gsponß diser Seelen ! O liebreichister Va
ter diſes elenden Sünders ! Wie warhafft hast du außgesproche
Matth.c.9. daß die Söhn eines Gsponsen nit weinen / so lang sie dessen Gege
wart genieſſen / so bald sie aber seines Angesichts beraubet werde
wird alle genossne Freud in Trauren verwendet ; auch nit vnb
lich / weilen ein Gsponß / oder Vatter / so lang er bey jhnen verbl
bet / alle Sorg / vnd Ungelegenheiten auff sich ladet / vnd sie a
tröstet ; seine Söhn entgegen jhren Kinder-Spilen abzuwarten oh
einzige Sorg hinderlasset. Also verlangest auch du / mein gütig
JEsu / daß wir vns alle samentlich in deiner Geburt erfreuen / v
vnsere Sorgen dir überlassen / da du entzwischen mit bitteren Zäh
ren das Heyl deiner geliebten Söhn würckest / jhnen die verlohr
Gütter zu widerbringen. Gelobet / vnd gebenedeyet seye diſe de
Vätterliche / vnd Göttliche Lieb / die du gegen vns trageſt / O gü
ger JEsu.

Christus weinete die gantze Zeit seines Lebens.

12. Ja ich bin dir noch vilmehr schuldig / O GOtt meine
Seelen / massen du dein Leben nit allein mit Zäheren anfangeſt
sonder jmmerdar die gantze Zeit deines Lebens geweinet hast / biß d
endlichen an dem Creutz weinend gestorben bist. Du verzehrete
gantze Täg / vnd Nächt in stetem Gebett ; du benetzet es mit deine
Thränen dein heiligistes Angesicht / dein liebendes Hertz / vnd d
Erden selbsten ; du empfundest meine Ubelthaten / gleich ob sie de
ne eigne wären / vnd erwurbest mir hierdurch alles gutes nit mit we
nigerem Fleiß / als wann es dir einigen Nutzen brächte. Und wann
d

du schon in deinem Leben kein andere Betrangnus erlidten hätteſt / so wäre doch genug geweſen / daß du immerdar jene Miſſethaten beweinet / die du niemalen begangen / vnd wegen vnſers Heyls / vnd Wolstands ſtets geſcheuffet haſt / deſſen du doch in dir ſelbſten keines wegs bedürfftig wareſt. O vnerſchöpfflicher Brunnen der Barmhertzigkeit ! O vnbegreiffliches Feur der ewigen Liebe ! warumben zerflieſſe ich nit gantz / vnd gar in Zäher / vnd Begirden / von dem Feur deiner Liebe zu brinnen / dir zu dienen / vnd einen innerlichen Haß gegen meinen Laſteren zu faſſen / in deme ich ſolches alles anſihe ? O mein allerſüſſiſter JEſu ! warumben übe ich mich nit auch alle Augenblick in diſen deinen Zäheren / durch welche du mir ſo groſſe Gütter erwirbeſt ? O jhr heiſſe / vnd liebreichiſte Thränen / berühret / vnd erweichet mein Hertz in diſer Stund / vnd die gantze Zeit meines Lebens / damit ich euch meine Sünden beweinen helffe / vnd mich gantz in eurer Liebe entzünde ! Wann du / O ewige Weißheit / in mir nichts anders gefunden / als Urſachen die gantze Zeit deines Lebens zu weinen / vnd mir alſo zu helffen ; wie groß iſt mein Blindheit / daß ich ohne Gewahrnemmung / vnd Erkandtnuß meines Elends denen Gelüſten diſes Lebens nachtrachte ? Erleuchte meine Finſternuſſen / O Göttliches Liecht / auff daß ich mich ſelbſten ſihe / erkenne / vnd fliehe. Benimbe meinem Hertzen die ſterbliche Liebe der Erden / welche mich von dir abſöndert : entziehe mir den Wolluſt aller der jenigen Sachen / welche mich in diſes Elend gebracht / in deme ich mich ſelbſten nit mehr erkenne / du aber die gantze Zeit deines Lebens für mich zu weinen genöhiget wirſt.

Begehrung der Zäher.

15. O vnendliche Güte / wie geduldig übertrageſt mich / wie reichlich hilffeſt mir ? wie ergienge es mir / wann du mit meinen Müheſeligkeiten kein Mitleyden getragen / noch mein Elend barmhertziglich angeſehen hätteſt ? wann ich derowegen mein Leben recht betrachte / mein GOtt / ſo finde ich in ſelbem nit wenigere Urſach das jenige zu beweinen / was ich bißhero ſchon beweinet hab / als was ich noch nit beweinet. Wann habe ich jemalen / mein GOtt / alſo hoch empfunden den Verluſt deiner Gegenwart / wie ich empfunde den Verluſt einer anderen jrdiſchen Sach ? ich beweine meinen verlohrnen Vatter / Bruder / Freund / oder Bekandten / deren keiner mich von meinen Ublen erlöſen kan / vnd welche ich nothwendig einmal fruher / oder ſpäter verliehren muß : entgegen verliehre ich dich / vnd deine ewige Gütter durch meine Sün-

Zäher eines Sünders.

den täglich / vnd verdiene von der Himlischen Glori / zu der ich doch
schaffen bin / außgeschlossen zuwerden ; aber diſes betrachte / empfin
vnd beweine ich nit. Ich betrübe mich / wañ ich von einem Menſ
verletzt wird ; wañ man mir nit erweiſet / was ich vermeine verdiene
haben ; ein jede Sach / welche mir zuwider iſt / verwirret mich innerl
vnd äuſſerlich. Es fallet mir ſehr ſchwer / wañ meiner Ehr / vnd A
hen bey denen Menſchen etwas benomben wird ; wañ man etwas
Warheit / oder mir zur Schmach außſprenget ; wann jemand mir
gezogen wird. Ich verzehre mein Zeit / vnd Leben in Erquick
diſes meines geſchwornen Feinds / der ein Urſach iſt alles mei
Unheyls / ich verſtehe meinen beſchwerlichen / vnflätigen /
ſterblichen Leib : es beſchmertzet mich / wann ich einer Sach
rathen muß / mit welcher ich jhme Liebkoſen kundte ; wegen ſein
vnd meiner Begirden beraube ich mich deß natürlichen Schlaf
vnd Ruhe ; ja / welches noch vnglückſeliger iſt / ich habe den meiſ
Theil meines Lebens / welches du mir / O gütiger JEſu / gegeb
haſt / den Himmel zuerwerben / in eytlen Gedancken / böſen Beg
den / vnd Wercken verzehret / durch welche ich jhne verliehre / v
alſo elend werde / daß mir vnerträglich vorkommet / wann mir
Gelegenheit benommen wird / mich / vnd dich zuverliehren / O ein
ge Güte meiner Seel ! alſo beweine ich den Abgang aller Gelege
heiten meiner Verdambnuß / vnd entziehe mir derentwegen mein
Schlaff / gleich ob ſie wahre Gütter meiner Seelen wären.
befinde mich ohne Tugenden / ohne Bezwingung meiner Anfe
tungen / von jhnen überwunden / lau / erkaltet / ſchwach zu alle
Guten / beherzet zu allem Böſen / ohne innerliches Liecht / oh
Feur deiner Liebe / ohne allelebhaffte / vnd ernſtliche Begird dir g
nug zuthun / ohne Sorg dir zu dienen / ohne Lieb / vnd Verlang
für dich zu leyden / ohne Frid auff Erden / vnd ohne einige Sach / a
welcher ich ſchlieſſen kundte / etwas Guts zu haben / welches mir
gen ſeye. Was ſage ich / mein GOtt ? ich ſihe / wie fern ich vo
deinem ſüſſen Umbfangen abgeſöndert ; ich ſihe / daß ich in einer
Land deß Schatten deß Todts ohne dich / der du das Leben meine
Seel biſt / wohne / vnd weine gleichwolen nit vor deinem Angeſich
Biſt du nit / O allerſüſſiſter JEſu / ein wahrer Vatter / Freund
Bruder / Mitgeſell / die einzige Ehr / Reichthumben / Troſt / vn
Glückſeligkeit diſer Seelen / vor allen anderen Dingen / die jmme
zu der Welt zu finden ſeyn ? warumben ſchäme ich mich dann nit

da

daß ich den Verlurst der Zeitlichen Sachen also bewaine / aber nit empfinde / oder achte / ohne dich zuseyn ? O jhr Zäher eines vnendlichen Werths kommet mir zu Hülff / vnd erwerbet mir jene Güetter / die jhr verdienet ! verschaffet / daß ich hoch schätze / was Schätzbar; vnd verwerffe / was verwerfflich ist. Lasse / O HErr / mein Elend einmalen zu einem End gereichen / vnd errette mich auß disem Betrug. Bezeige ein Mitleyden / O HErr / gegen disem meinem Leben / welches also kurtz ist den Himmel zu verdienen / von mir aber also vnnutzlichdenen jrdischen Sachen angewendet worden: ändere mich gleichwolen von disem Augenblick an durch die Krafft deiner heissen Zäher / vnd bereite mich nach deinem Göttlichen Willen / vnd Wolgefallen. Ich bereue / O HErr / alle meine begangne Missethaten / vnd verlange mit dir ins künfftige selbe vnabläßig zu bewainen. Es ist euch zuständig / O jhr Thränen / die jhr den Himmel auffschliesset / die Augen diser blinden Seel zu eröffnen. O jhr Thränen / die jhr das Hertz deß Himmlischen Vatters durchdringet / kommet in die innerste Theil meines Hertzens. O jhr Thränen / die jhr die Himmlische Güetter auff die Erden herunder ziehet / erhebet mein jrdisches Hertz zu denen Himmlischen Sachen. O jhr Thränen / die jhr mit Süssigkeit / Liebe / vnd Güte erfüllet / benetzet / reiniget / entzündet / vnd veränderet diese Seel in ein Feur der Göttlichen / vnd Haß der jrdischen Liebe. Ach wann wird doch jene gebenedeyte Stund kommen / in welcher ich in diser meiner elenden Seel dergleichen Würckungen der Göttlichen Zäher verspüren werde ! O gütiger JEsu / was ich nit zu begehren waiß / das wollen deine Zäher an meiner statt begehren; wende deine Ohren gegen jhnen / weilen ich nit verdiene angehöret zu werden / vnd gibe mir durch sie / was sie durch jhre so häuffige Ergiessung verdienen.

Bereuung der Sünden.

14. O mein allersüssister JEsu / es befindet sich warhafft zuseyn / daß die Zäher einweders die Traurigkeit enden / oder aber auß selber herfliessen: dann die Traurigkeit ist nichts anders / als ein Empfindlichkeit einer verlohrnen / oder abwesenden lieben Sach; dahero verursachet sie / daß man vmb ein Sach wainet / welche man liebet / vnd verlanget; wann nun diese Sach erworben wird / verliehret / vnd veränderet sich das Trauren in Freuden-Zäher wegen Gegenwart deß verlangten Guets / welches vorhero abwesend ware. Derowegen pflegen deine Diener / vnd Heilige / die dich mit grossem Verlangen suchen / jene Ubel zu bewainen / durch welche sie dich verlohren haben /

Was die Traurigkeit seye.

vnd zu gleich auch zu wainen / wann du dich jhnen mittheileſt / v
jhren Hertzen widerumben hervor blickeſt / wegen der Genieſſu
nes ſolchen Guts / deſſen ſie vorhero entrathen müſſen. A
deme alſo / was gut ermanglet dir / O gütiger JEſu / daß du
zu erhalten waineſt ? oder was Güte kan dir von neuem zuwa
daß du waineſt / vnd verlangeſt ſolches gegenwärtig zu haben
biſt ſelbſten das ewige / vnendliche Gutt / vnd bringeſt alle
Schätz / vnd Reichthumben mit dir auff die Erden ; vnd gleic
in denen kein Abgang / alſo iſt auch kein Vermehrung möglich
wem gebrichet es dir dann / O Leben meiner Seel / wegen n
Abweſenheit waineſt du ? O vnendliche Liebe / nit mehr einſ
ſonder allen gemein / ſehr bereichet mit eignen / vnd ſehr erarmb
frembden Gütteren ! O Göttliche Liebe / wie begirig biſt du an
Menſchen Gütter / vnd wie reich an eignen Schätzen ! O jhr
gerige Flammen / deren Begird niemalen erſättiget wird / we
Warumb der Chriſtus waine? jhr nit vorhero alles in euch verwendet habet ! Es erſcheinet
genugſamb / O Liebe meiner Seel / daß du dich nimmermehr
gnügeſt / biß du durch dein Feur alle Seelen in dich verſtalteſt / w
du wegen deiner erſchaffen / vnd alſo deren Verlurſt / als deiner
nen Sach billich betaureſt / vnd vmb deren Widerbringung
Zäher vergieſſeſt. Das Feur ſcheinet ein groſſe Freud zu ha
wann es in offne Flammen außbrichet ; vnd gleichſamb träuri
ſeyn / wann es ſich in die Aſchen verbergen muß : alſo waine
auch / O Göttlicher Hirt / als du in diſes Thal der Zäher einerit
die jrrende / vnd verlohrne Schäflein zu ſuchen ; aber nach der
vnſere Sünd- vnd Straffen auff dich geladen / vnzahlbare Bett
nuſſen / Schmertzen / ja den Todt ſelbſten erlidten / ſo verſam
diſe deine Schäflein widerumben in der Glori / vnd Weyd der Hi
len / allwo du dich höchſtens erfreuet / vnd vergnüget bekennen w
O vnendliches Feur ! O ewige Liebe ! wann du nichts find
was du ergreiffen / wardurch du dich erweiteren / vnd vil Hertzen
zehren mögeſt / alsdann waineſt du. Wolan / O Leben mei
Hertzens / O allerſüſſiſter JEſu / werffe deine Augen auff mich /
dein verlohrnes Schäflein / welches du bewaineſt : waine für ſe
nit mehr / ſonder entzünde mich gantz / vnd gar / damit du vergn
ruhen / ich aber hinfüran wainen könne.

Liebs-Seuffzer. 15. Wann du alſo vnvergnüget biſt / O Göttliche Liebe /
du mich ſucheſt / vnerachtet du die vnendliche Güte ſelbſten ; n
verlan

verlangest / für mich wainest / was ist dir doch verhinderlich / daß du dich in mir nit ersättigest ? Bist du nit ein Feur / bist du nit Göttlich / bist du nit Allmächtig / bist du nit vnendlich ? Wer wird dich dann hindern / daß du nit alles zerstörrest / was dir in mir mißfällig ist ; daß du mich nit in dich ganz verkehrest / vnd verstaltest / damit ich dir endlichen gefalle / vnd du dich in mir vergnügest ? Ach mein GOtt / Ach vnendliche Güte ! Lasse die Zäher mein Brodt seyn Tag / vnd Nacht / biß ich dich in meiner Seel empfinde : gibe mir Zäher / weilen ich dich verlohren / auch nachdem ich dich gefunden habe ; lasse mich wainen / damit ich dich nimmermehr verliehre. Erquicke mich mit deiner Gegenwart / vnd zerstöre durch selbe alle deine Feind. Ich verlange / O HErr / in diser Stund genugsamb zu begehren / genugsamb zu lieben / deine Zäher genugsamb abzutrücknen / vnd finde also nichts / daß mich zu ruck haltet. Du / mein GOtt / der du mich erkennest / vnd sihest ; der du meine Sünden bewainest / erlöse mich von selben. Weilen du auch auß Begird mir zu helffen wainest / so ersetze in mir durch dein Güte allen Abgang / mein Liebe / mein gütiger JEsu / mein Vatter / mein Sponß / vnd mein einziges Eurt. Psal. 41.

16. Ach wie warhafft sprachest du in der heiligen Schrifft : **Es ist besser / daß man in das Hauß deß Trauren / als in das Hauß der Frölichkeit gehe.** Dises ist von dir selbsten geschriben / der du wainend gebohren wirst / wainend sterben / vnd in dem Himmel die Zäher deiner Gerechten abtrücknen wirst : **Vnd GOtt wird alle Thränen von ihren Augen abwischen.** Du hast gesprochen : **Selig seyn / die da wainen.** Von denen Weltmenschen aber ist geschriben : **Sie bringen ihre Täg zu in denen Wollüsten / vnd steigen in einem Augenblick in die Höllen hinunder** / allda Ewig zu wainen. Eccles. c. 7. Apocal. c. 21. Matth. c. 5.

17. Wann deme also / O Leben meiner Seel / wie vil Glückseliger ist dises mit deinen Zäheren benetzte Kripplein / als alle von Freuden-Spilen erklingende Königliche Palläst ? Es ist kein einzige Frend in disem gantzen Leben zu finden / welche mit keiner Traurigkeit vermischet : in deinem Kripplein aber ist kein einziger Zäher / der nit mit allen Güteren / vnd Ergetzlichkeiten erfüllet ist. In Mitte der irdischen Freuden kommen vnverhoffte Beschwerlichkeiten / oder der Todt selbsten / vnd verwendten alles in Traurigkeit / oder in die ewige / vnd Höllische Zäher : entgegen werden auch die schwe- Das Kripplein Christi.

riste

riste Sünder / wann sie vor dir ihre Sünden bewainen / gerech
tiger / vnd Glückselig : die Gerechten aber / welche in steten Z
ren leben / dich immerdar zu sehen / vnd zu besitzen verlangen
werden mit ewigen Wollüsten / vnd Freuden getröstet werden.
Leben meines Hertzens / wie vil nutzlicher ist es / mit dir wai
als ohne dich frölich seyn ? was wollen die jenige mehr / w
wainen / als dich zu einem Mitgehülffen / für ihr einziges Gutt
Stärcke zu haben ? Mache mich / mein gütiger JEsu / zu e
deiner Hauß-Genossen. Ach wie Glückselig ist jene Stund / in
cher der Leib mit Thränen benetzet wird / da dich entzwischen die
innerlich Liebreich vmbfanget / vnd küsset ! O Göttliches Kind
vmbfange mich / lasse vns beyde miteinander wainen / du für m
vnd ich für dich : Du solest mich überwinden / ich aber solle dic
sitzen. Du wirst dich mit mir / vnd ich mich mit dir trösten.
was Liebligkeiten / Ach was Reichthumben gibest du denen / w
mit dir wainen / welche dich vmbfangen / welche für dich trau
weilen sie von dir / vnd mit dir in der ewigen Seligkeit werden g
stet werden ! Ich beurlaube mich / O gütiger JEsu / von allen J
lüsten / vnd Ergetzlichkeiten der gantzen Welt : Ach das zwey B
nen der Zäher in mir entsprungen ! weilen ich dich nun gen
so verwerffe ich alle Freuden dises Lebens. Komme / mein JE
vnd entzünde mich gantz mit Begirden / dich immerdar zu hab
Lasse mir dise Welt zu einem Thal der Zäher werden / auff da
dich in den immerwährenden Freuden deß Paradeiß ohne En
besitzen verdiene.

18. O seligiste Mutter meines GOtt / vnd HErrn / di
seine Zäher vor allen anderen siehest / vnd verstehest / auch dich in
den sonderbar erfreuest / weilen du gewürdiget worden / einen sol
Schatz vor dir gegenwärtig / ja in deinen Armben zu sehen / erw
mir bey disen Zäheren alles / was sie von mir verlangen. O
Himmlische Innwohner / die ihr nun mit den Früchten diser Z
begabet Glückselig lebet / erzeiget doch ein Mitleyden mit disem e
den vertribnen Sohn der Eva ; erbittet mir einen beständigen H
gegen allem deme / was mich von eurer Gesellschafft absönderen
möchte ; erwerbet mir ein immerflammendes Feur
der Liebe gegen deme / was ihr sehet /
liebet / vnd besitzet.

A M E N.

Die Sechste Betrangnus.

Von der rauhen Winters-Zeit / in welcher Christus wollen geboren werden.

1.

1. Betrangnus.

Jhrer Kampff / welchen vnser Erlöser (wie oben schon gemeldet worden) wider die Laster angetretten / ware nit allein dahin vermeinet / dem Himmlischen Vatter genug zu thun / vnd vns die Glori / vnd Gnad zu verdienen; sondern auch vns ein Exempel von lebhafften Tugenden zu hinderlassen / in welchen wir alles vnfehlbar ersehen kunden / was wir zu thun / oder zu fliehen hatten. Derowegen hat er sich allermeistens gegen jenigen Lasteren / vnd deren Gelegenheiten bewaffnet / welche vor allen anderen in der Welt herrscheten / vnd solche Exempel der Tugenden von sich gegeben / welche ersagten Lasteren gantz zuwider waren / als nemblich die Demut / die Gedult / den Haß / vnd Abscheuen der Wollüsten diser Welt / sambt allem deme / was von jhr hochgeachtet wird. Vnd weilen die Liebe deß eignen Leibs / vnd die Sorg / jhne zart zu halten / eine auß den meisten Ubungen ist / in welcher die Menschen jhr Leben zubringen / vnd in die allerschwerste Sünden fallen; also hat der eingebohrne Sohn Gottes gleich in seiner Geburt / vnd folgends die gantze übrige Zeit seines Lebens hindurch / sich gegen seinem heiligisten Leib also verhalten / daß die jenige / welche Stärck / Geist / vnd Gnad haben / jhne abzutödten / zubezwingen / vnd zu züchtigen / hierinfals an Christo dem HErrn ein genugsames Exempel hätten; jene aber / welche solches nicht vermöchten / gleichwolen hierauß abnemmen kunden / wie sie sich vor disem grausamben / vnd inheimischen Feind zu hüten haben / damit sie wegen seiner jhrer Seel / vnd der ewigen Gütter nit beraubet werden. Wir pflegen die meiste Zeit vnseres Lebens vnserem abscheulichen Leib anzuwenden / vnd in deme zu verzören / daß wir jmmerdar neue Ergetzlichkeiten ersinnen / jhne von allen Ungelegenheiten / Aenderung /

Christus ist vnser Vorbild deß Lebens.

Christus lehret den Leib zu hassen.

Liebe vnseres Leibs.

vnd Rauhe der Zeiten zu befreyen / damit er weniger empfinde / dem er sonst auß dem Gesatz der Natur vnderwirffig wäre. Auß erwehnter Ursach wurden die Kunstreiche Erbauungen der Häuser / der Pallästen / der Gewölbungen / der Spazier-Gängen / der Gärten / der Wälder / der Brünnen / der Fischereyen / der Kleidungen / der Ruhe-Bethlein / der Mahlzeiten / der Music / vnd ander Ergetzlichkeiten erfunden : diese wider die Hitz / jene wider die Kälte / andere aber die Sinnlichkeit von deme abzuhalten / was sie nothwendig leiden muß. Gleich wie aber dein Feind / deme du Liebkosest / dir keinen anderen Danck gibet / als Verräthereyen / vnd Verfolgungen an statt der gebührenden Erkanntnus / vnd vnderthänigen Danckbarkeit ; also erhebet sich auch vnser Leib in ersagten Wollüsten / vnd ob er zwar nur ein Sclav ist / vnderfanget er sich gleichwolen der Oberherrlichkeit / vnd eröffnet durch eben jene Wollüsten das Thor der Vergessenheit des ewigen Lebens / mit Erhöhung / vnd Großmachung aller Zeitlichen vnd eitlen Sachen / aller Unlauterkeiten / Gelüsten / Freyheit vnser Sinn / vnd aller ersinnlichen Eitelkeiten / welche vnser arme Seel mit jhrer Liebe einschläfferen / vnd also seiner Dienstbarkeit vnderwerffen können.

Ursprung deß Kloster-Lebens.

Wegen diser grossen / vnd vnschambaren Freyheiten diser Welt / vnd Gefahr / die Seel zu verlichren / wurden vil auß denen heiligen Vätteren bewöget / vnd von dem heiligen Geist angetrieben / das gemeine Kloster-Leben zu erfinden / in welchem die Tugend sambe Mittelmässigkeit beobachtet / vnd aller Uberfluß vermeidet wurde / wardurch die Seel kunde verlohren werden ; in welchen auch ein jeder genugsambe Gelegenheit hätte / seinen Leib abzutödten vnd dem Geist vnderwirffig zu machen. Ja vil vergnügeten sich mit disem nit / sonder verliessen alle Menschliche Wohnungen / vnd begaben sich in die Einöde / allwo sie ohne Hauß / ohne Kleider / vnd ohne Menschliche Speiß gelebet : etliche brachten jhr gantzes Leben in strengem Fasten zu : andere verbliben in Hitz / vnd Kälte vnder rauchem / vnd haiterem Himmel vnbewöget : alle aber zihleten zugleich also eyfrig dahin / daß dem Leib entzogen wurde / was er sonderbar verlangete / auch zu seiner Nothwendigkeit / wie eyferig die Welt Menschen jhnen angelegen seyn lassen / disem jhren Leib auß allen Kräfften zu Liebkosen / vnd zu dienen.

Wie sich Christus von Jugend auff gegen seinem Leib verhalten.

2. Als nun vnser Göttlicher Lehrmeister Christus JEsus auf diese Welt kommen / wolte er gleich anderen Adams-Kinderen nackend / vnd bloß in einem offnen Stall / in dem kältisten Monat des

gantzen

gantzen Jahrs / in Mitte der Nacht / vor Kälte zitterend / vnd ohne alle leibliche Gelegenheiten gebohren werden. Nachdeme er erwachsen / änderete er sein Kleid niemalen / welches jhme sein heiligste Mutter zubereitet hatte / vnd vnerachtet solches sehr schlecht / vnd arm ware / legete er es doch niemalen von sich ab / biß es jhme vor seiner Creutzigung Gewaltthätig abgezogen worden. Er flohe die Hitz / die Kälte / oder haitere Zeit niemalen; vnd weilen er einen vns gleichen Leib hatte / so empfunde er diſe Ungelegenheiten nicht minder / als wir. So lang er sich zu Hauß gehalten / erwöhlete er ein solche Wohnung / in welcher er weder von der Hitz im Sommer / weder von der Kälte im Winter befreyet wurde. Als er endlichen der Welt zu Predigen angefangen / ware die Erden sein Hauß / der Himmel sein Dach / sein heiligister Leib aber / sein Haar / vnd Bart dem Thau / dem Eiß / dem Regen / den Winden / der Sonnen / der Hitz / der Kälte / vnd allen darauß erfolgenden Ungelegenheiten vnderworffen / gleich ob er durch seine Sünden verdienet hätte / also betranget zu werden. Wann auch sein Leib vnder Tags einige Wolthat von jemand empfangen hatte / begabe er sich zu Nacht / damit er sich seiner Ruhe beraubete / in die ebne Felder / auff einen Berg / oder in einen Garten / allda zu betten / vnd widerumben zu leiden. Er ware ein Erschaffer / vnd wahrer Urheber aller Zeiten / die er dem Menschen zu Nutzen vnderschidlich abgetheilet; also ist nit zu zweiflen / daß er schon in der Erschaffung / weilen jhme nichts verborgen / sich erfreyet / vnd einen sonderbaren Trost ab denen Ungelegenheiten erzeiget habe / welche jhme diſe Aenderungen der Zeiten einstens verursachen wurden. Derowegen er schon dazumalen die Hitz deß Sommers / vnd die Kälte deß Winters / sambt der Rauhe deß Luffts für sich erschaffen / also daß er deren Nutzbarkeit / die er wenig in seinem Leben genossen / vns Menschen überlassen / vnd jhme selbsten allein deren Beschwerlichkeiten vorbehalten hat.

Christus erfreuete sich in Erschaffung der Welt aller Ungelegenheiten der Zeit / die er hernach leiden mußte.

3. Ein Liebreiche Gesellschafft bekommen allda die Armen / die einen Mangel leiden in jenen Sachen / deren die Reichen einen Uberfluß haben: vnd ob sie schon die Beschwerlichkeiten der vngütigen Zeiten erdulden / auch einen Abgang an den schlecht- vnd gemeinsten Sachen leiden müssen; nichts deſto minder / weilen es ein Zeichen einer grossen Christlichen Weißheit / auß der Noth ein Tugend machen / so erinneren sie sich der Wort deß heiligen Chrisostomi; nemtlich / daß gleich wie GOtt die Liebe / vnd den guten Willen hoch

Christus ist ein Trost der Armen.

S. Chrisost. Serm. de Amore Dei,

& toler. in adverſ. Tom. 5.

achtet / alſo auch ein nit minderes Wollgefallen trage ab denen B
trangnuſſen / die man nothwendiger Weiß leyden muß / wofer
jhme ſelbe nur von der Liebe / von dem guten Willen / vnd Begird jhn
zu dienen dargebracht werden. Welches von GOtt billich kan / vn
ſoll geglaubet werden / zumalen alle Beſchwerlichkeiten / die ich au
nit vermeiden kan / eben ſo wol von der Hand GOttes herkommen
als der gute Willen / durch welchen ich andere Sachen freywillig e
wöhle ; alſo wird er kein Mißvergnügen erzeigen an deme / was i
von ſeiner Hand gutwillig annimme / vnd jhme widerumben auffop
fere. Wann derowegen die armen Menſchen den Geiſt Gottes hä
ten / wurden ſie ſich Glückſelig ſchätzen / weilen ſie von GOtt in jene
Stand geſetzet worden / welchen er ſelbſten für ſich erkiſen hat / a
er nit von denen gerechten / vnd reichen Menſchen ſeines Geſchlech
mit gröſſeren Leibs-Gelegenheiten / ſonder vnder denen Armen
nemblich ſeiner heiligen Mutter / dem heiligen Joſeph / vnd den Hi
ten hat wollen gebohren werden : dahero ſie in dem beängſtigte
Chriſto einen ſonderbaren Troſt / vnd Verdienſt finden / wann ſie j
re Hitz / Kälte / vnd andere Ungelegenheiten / die ſie leiden / jhme
Vereinigung ſeiner Schmertzen auffopfferen / warmit ſie auch dur
jhre mit denen Verdienſten Chriſti vereinigte Wenigkeit die Früch
deß ewigen Lebens verdienen werden. Wann nun die Tugend
welche auß einer Nothwendigkeit herkommet / bey GOtt dem HEr
ſo vil vermag ; in was Werth werden die Betrangnuſſen von jhn
gehalten werden / die auß einer freywilligen Tugend herrühren ? Je
zweifle keines wegs / daß die von denen freywilligen Büſſenden b
wohnte Einöde / vnd Klöſter / jhre Strengheit gegen jhrem Leib / vn
jhre Beraubung aller überflüſſigen Sachen bey Chriſto dem HEr
nit allein ein Ebenbild / ſondern auch ein ſolche Stärcke finden
daß ſie alles / was ſonſt der Natur vnmöglich wäre / leichtlich übe
tragen können : weilen die Liebe (welche / nach Zeugnus Petri Chr
ſologi / ſich niemalen beklaget / noch einige Unmöglichkeit vorſchütze
etwas zu vnderlaſſen / was ſie verlanget) deſto beherzter / vnd Gro
mütiger ein Sach anzugreiffen pfleget / je ſchwerer / vnd vnmögl
cher jhr ſelbe vorkommet / hierdurch ſich jhrem wahren Freund Chriſt
JEſu in etwas gleich zu machen. Welches nit wenig bekräfftig
wird von deme / was Palladius von etlichen heiligen Weibs-Perſ
nen erzehlet / welche vil Jahr lang zwiſchen hohen Mauren / ohn
einziges Dach in gröſten Müheſeligkeiten gelebet / als ſie aber gefr

Chriſol. ſerm. 147.

Pallad. in vit. Patr. l. 9.

Auß der Noth kan auch ein Tugend gemacht werden.

geworden / wie sie solches übertragen kunden / gaben sie keine andere / als folgende Antwort ; daß nemblich die Schönheit jhres geliebten Sponsen also groß seye / daß sie in deren Betrachtung keine Schmertzen empfinden / durch welche sie jhme gleich / vnd wolgefällig werden. O das jene Menschen / welche in denen Wollüsten leben / die Geistliche Gnaden / vnd Ergetzlichkeiten erkenneten / in welchen die arme Diener Gottes sich erfreuen / so wurden sie sich gegen jhrem Leib weit anders verhalten ! doch kan solches vil leichter durch den Gebrauch / vnd Geniessung / als durch die Wort erkläret werden : Lernen derowegen die Welt-Menschen auß disem allein die Glückseligkeit der Gerechten / welche in Betrangnussen leben / zuermessen / daß sie in disen vil getröster / vnd vergnügter seyn / als jene in allen jhren Gelegenheiten ; also daß sie kein einziges Stündlein / in welchen sie mit Christo Hitz / oder Kälte leiden / gegen allen Freuden der gantzen Welt außwechsleten.

S. Bernar. ser. 1. Dedic. Eccles.

Freuden der Gerechten.

4. Es scheinet zwar / als ob die jenige allhero nit gehörig wären / welche auß Liebe gegen jhrem Leib jhr Seel verliehren ; oder welche nit alſo ſtreng gegen jhnen selbsten seyn / daß sie alles verlassen / gleich wie die König / die Adelichen Stands-Personen / die Verheyrathen / vnd andere gutmeinende Menschen der Welt : gleichwolen können auch dise einen grossen Trost auß denen Betrangnussen Christi schöpffen / weilen sie sehen / vnd wissen die grosse Gütigkeit Christi / welcher vns zwar ein Exempel gegeben der höchsten Strengheit / aber doch keinen Menschen darzu verbinden wollen / dahero / als er den Himmel für vns durch sein Hitz / vnd Kälte / die er erlidten / verdienet / hat er selben vnseren Gelegenheiten nie verschlossen / sonder allein denen Ublen ein Mittl verschaffen / welche vnser Seel auß Liebe jhres Leibs begehet / wie er dann deren mässigen Gebrauch keines wegs abgethan / wol aber zulassen wollen / daß wir entzwischen dergleichen Ergetzlichkeiten abwarten kunden / doch die jhme gebührende Liebe dem Leib niemalen zueignen solten. Ob schon auch dergleichen Menschen in Bedienung jhres Feinds / oder Leibs vil Sorgen / vnd Fleiß anzuwenden gezwungen werden / wann sie gleichwolen die heilige Sacramenta öffterns gebrauchen / jhr Gemüt reinigen / die jhrem Stand gemässe Tugenden üben / vnd jhre Seelen alſo beobachten / daß sie nit allein für den Leib sorgen / so kan der Allmächtige GOtt auch auß den Stainen die Söhn Abrahams / auß denen Dornen die Rosen / vnd Blumen auß der vngestalten Erden her-

Alle Menschen können sich in Betrangnussen trösten.

hervor bringen. Dergleichen Menschen können sich auch auff no
ein andere Weiß GOtt dem HErrn beliebet / vnd angenemb machen
wann sie nemblich in Erwögung deß grossen Underscheids zwisch
jhnen / vnd Christo dem HErrn / zwischen jhrem / vnd Christi d
HErrn Leib / jhr Nichtigkeit demütig erkennen / vmb Gnad / v
Barmhertzigkeit bitten / sich vor allen deme zu hüten / was sein Lie
hinderen möchte. Dann Christus JEsus ist gegen vns also w
geneiget / daß er vnseres Hertzens Demut niemalen verachten / sond
durch sein Liebe allen Abgang vnser schwachen Natur ersetzen / v
vns mit überhäufftigen Begirden der rechten Liebe erfüllen wil.

5. Wann Christus gegen vns Menschen sich also freygebi
gegen sich selbsten aber also streng / vnd hart erzeiget / wer hat s
künfftigs zubeklagen ? Ja sein Göttliche Majestät hat sich vil bil
cher zu beklagen / da wir seiner / vnd seiner Guetthaten gantz vergesse
all vnsere Sorgen dem Leib / als Feind vnser Seelen / die er doch m
so vilen Schmertzen erkauffet / anwenden. Allwo zu einem mehr
ren Zeichen der Danckbarkeit für alle empfangne Gnaden in di
Betrangnus ferners zubeobachten / daß Christus JEsus sich jen
Gesätzen / welche er einstens wider den Adam außgesprochen / in s
ner Geburt gleichfals vnderwerffen wollen / eines diser Gesätzen w
Gen. c. 3. re folgendes : **Verfluchet seye die Erd in deiner Arbeit : m
vilen Ungelegenheiten solteſt dich darauß ernähren die gan
Zeit deines Lebens. Dorn / vnd Distlen wird sie dir herv
bringen / vnd du wirst die Kräuter der Erden genieſſen.
Schwaiß deines Angesichts solt du dein Brodt eſſen.** Dur
das Brodt kan alles das verstanden werden / was das Leben zu
halten tauglich ist ; durch den Schwaiß aber werden die Betran
nussen / vnd Mühseligkeiten bedeutet / weilen solcher ein vnfehlb
res Zeichen der Leiblichen Ermüdungen ist. Gleich ob GOtt zu d
Adam sprechen wolte : weilen dir schwer gefallen in dem Glückse
gen Stand deß Paradeiß zu verbleiben / vnd den mir gebührend
Gehorsamb für ein Straff gehalten / so suche hinfüran dein Na
rung mit grosser Mühe / vnd Arbeit / welche du auch offt ohne Fruch
vnd Nutzen anwenden wirst. Der eingebohrne Sohn GOtte
dessen einziger Gewinn das Heil vnser Seelen ware / wolte sich
sem Gesatz gleichfals vnderwerffen / vnd in dem Schwaiß seines A
gesichts / in gröſter Ungelegenheit sein Speiß suchen / als ein elend
Sohn deß Adams. Aber / O grosser Schmertzen ! Christus mu
no

noch darzu ein weit schwerere Betrangnus erdulden / nemblich den Verlurst so viler Seelen / die jhnen seine Schmertzen nit wurden zu Nutzen machen / sonder in die ewige Verdambnus gerathen. Jesus Hertz allein geniesset die Frücht jhres leidenden JEsu / welches sich von dem Feur der jrdischen / vnd von dem kalten Schnee / vnd Nachlässigkeit der Göttlichen Liebe befreyet erhaltet ; In deme dise zwey Zufäll / vnd Ubl / wann sie in einer Seel zu finden / Christo dem HErrn mehr leiden / vnd Schmertzen verursachen / als alle rauhe / harte / vnd Ungelegenheiten der Zeiten / die er auff Erden gelidten hat : dann dises alles lidte er allein / vnsere Hertzen dahin zu bewögen / daß sie jhne in sich empfiengen / vnd einliessen / allwo er keine Schanckung / vnd Verehrungen außschlaget / weilen eine grosse Liebe sich niemalen vergnüget bekennet.

Vbung

Von denen Ungelegenheiten / welche Christus zur Zeit seiner Geburt erlidten.

6.

O Zartheit GOttes / warumben erwaichest die Harte meines Hertzens nit / damit es dich lieben / vnd genugsamb preisen möge die vilfältige Erfindungen / welche dein Göttliche Liebe erfunnet hat ; damit geoffenbaret werde / wie groß selbe gegen mir gewesen ? wie kanst du gedulden / O HErr meiner Seel / daß vnder deinen so grossen Liebs-Brunsten mein Seel also erkaltet / vnd gefroren verbleibet ? verhänge nit / mein JEsu / daß dein grosse Liebe / welche niemalen ohne Würckung zu finden ist / sich allein in dir vergnüge / befihle jhr / O HErr / daß sie mich auch entzünde / vnd jhre Krafft in meiner Seel erzeige. Sie wird in disem meinem harten Hertzen genug zu schaffen haben / wann sie aber jhre Würckungen in jhr glücklich verrichtet / so wird ich gantz brinnend / du aber auff ein neues Glorreich werden. Ich bette dich an / O Göttliches Kindlein ; ich liebe dich / O mein höchstes Gut / vnder disen schwachen Glideren. Du bist in allen Sachen groß / mein HErr / vnd dir selbsten gleich : vnd deine Reichthumben / vnd Schätz können in deinem zarten Leib nit verborgen bleiben. Das Ansehen allein

ist

ist schwach ; was ist aber in dir zu finden / das nit hoch / groß / vn
wunderbarlich ? was wirst du alsdann thun / O JEsu meiner See
len / wann deine Glider erwachsen / vnd genugsambe Kräfften zu lei
den erlangen werden / in deme du sie schon anjetzo / da sie einer Ruhe
vnd Beschützung wider die Kälte bedürfftig wären / also vngüti
haltest ? Ich sihe / daß dein heiligistes Leiblein vor Kälte gantz er
starre / vnd von deiner Göttlichen Versichtigkeit auch in dem aller
mindisten nit überhebet werde / in einer so kalten Nacht. Ich sih
ein arme Mutter / welche kaum so vil hat / daß sie dich einwicklen kön
ne. Ich sihe / daß diser Stall also offen / vnd zerrissen / daß kei
Wincklein zu finden / in welchem du sicher ruhen kundest : Aber ic
sihe kein Fünncklein Feur / bey deme du dich erwärmen möchtest / son
der einen lauteren Mangel / vnd Abgang aller Nothwendigkeiten
Dir seye Ehr / Lob / vnd Benedeyung / O vnendlicher Schatz de
Himmlen ! Leide nun disen / mein gütiger JEsu / weilen du die gan
ze Zeit deines Lebens in lauter Trangsalen zubringen wirst für mei
Erlösung. Disen seynd hitzige Fieber / welche auß deiner brinnende
Liebe entspringen / vnd dir alle Ruhe benemmen. Der Leib leid
die Kälte / die Aenderungen deß Luffts / vnd der Zeiten ; dein See
vnd GOttheit entgegen brinnen in lebhafften Flammen der Lieb
Dann du bist nit beschaffen / wie jene / die sich mit einem wenig
Vergnügen ; ein Sach anfangen / aber nit zu End bringen.

Das gantze Leben Christi ware mit Betrangnussen erfüllet.

7. Du / O Hoffnung meines Hertzens / hast dein gantzes L
ben in lauter schweren Ungelegenheiten zugebracht / vnd dir niem
len vor der Hitz / vor der Kälte / durch Aenderung deiner Kleider / od
andere Weeg vorgesehen zu vnderschidlichen Zeiten deß Jahrs / so
der warest stets in Betrangnussen. Dir / O HErr / ware die Stre
ge allzeit wolgefällig / welche wir also fliehen. Wie offt / me
GOtt / ist der Tag angebrochen / als deine Augen gantz erblauet / v
dein Angesicht von Kälte der Nacht gantz erblaichet ware ? wie o
trattest Morgens fruhe hervor von deiner Nacht-Ruhe / da de
Haupt / Bart / vnd Kleider von Reiff / vnd Gefrier Schneeweiß sch
nen ? wie offt benetzetest du dein heiligistes Fleisch wegen grosser H
mit deinem selbst eignem Schweiß ? vnd weilen mir bewust / daß
ses alles auß deiner vnendlichen / ewigen Güte / vnd Liebe herrühre
die du gegen vns trageſt / so glaube ich / daß du (als du die Welt
vnser Wohnung / vnd Erhaltung vnser Leiber erschaffen / vnd
Zeiten deß Jahrs abgetheilet) dem Winter die Kälte / dem Somm

die Hitz / vnd den Winden die Rauhe ertheilet habest / damit sie dich zu seiner Zeit peinigen kunden : dann du gedencketest schon dazumalen zu vns zukommen / vnd vnseren Beschwerlichkeiten abzuhelffen / da wir von den Ungelegenheiten der Landen / vnd Aenderungen der Zeiten zu leiden hatten.

8. Darumben sich nit zu verwunderen / daß du gleich nach deiner Geburt (gleich ob du ein sonderbare Freud bezeigen wolltest in denen Sachen / die du für dich selbsten erschaffen) die Kälte der Nacht zu leiden erwöhlet / vnd die Betrangnussen dises Lebens / die du dir vorbereitet / mit einem so frölichen Gemüt / vnd Hertzhafftigkeit angegriffen habest / als die Welt-Menschen sich in denen Gärten / vnd zu allen vnordentlichen Ergetzlichkeiten erbauten Lust-Häuseren zu erquicken pflegen. O allergetreuister Liebhaber der Seelen ! O wahrer Lehrmeister der allerhöchsten / vnd einzigen Warheiten ! O allerbeständigister Freund der Armen / vnd beängstigten Sünder ! Wie gar pflegest nit zu befehlen / sonder alles allein selbsten zu vollziehen ? wann du schweigest / so reden deine Werck für dich. Du sihest wol / *O giltiger JEsu / wievil Zeit ich verliehre in Sorgen / vnd Angelegenheiten meines armseligen Leibs / als eines wahren Feinds meiner Seelen ; du sihest wol / wie er mir die Gedächtnus aller jnnerlichen Sachen verstellet / mich jhme gantz eigen machet / vnd wie bereit ich jhme gehorsambe / in allem deme / was er nur verlanget / auch mit besorglicher Gefahr / dich selbsten zuverliehren ; vnd ob ich schon in den Handen eines so boßhafften / arglistigen / falschen / vnd meiner Seelen schädlichen Feinds stehe / so erfülle ich gleichwolen in allem seinen Willen / sein Begehren / vnd achte alles nichts / wann nur jhme genug geschihet.* Undanckbarkeit vnsers Leibs. Ich sihe gleichwolen / daß ich mit allem disem Fleiß bey jhme wenig außwürcke / sonder je mehr ich jhme gestatte / je mehr er vnverschambt / vnd vnersättlich mich anforderet : je mehr ich jhme Liebkose / je mehr beunruhiget er mich : wann ich vermeine / er seye nun einmalen vergnüget / fanget er an sich noch mehr zu beklagen / vnd zu murren : wann ich von jhme einen Lohn begehre / erhalte ich keinen anderen / als daß er mich von dir absönderet / O mein allerhöchste Glückseligkeit ! vnd mein arme Seel zu aller Menschlichen Verächtlichkeit mißbrauchet. Er kan nit gedulden / daß ich mich mit Verabsaumung seiner bösen Begirlichkeiten in deinen Göttlichen Diensten auffhalte. O Erkenner meines jnnerlichen Elends / wie kan ich dises genugsamb bewainen ! O wahres Leben deß Todes

meiner armen Seel ! Erzeige mir dein Barmhertzigkeit / O GO
vnd zürne nit über mich ! was Ubel mein vnglückselige Seel in
Dienstbarkeit jhres Leibs erttaget / vnd wie sehr ich mit selbem v
stricket bin / waist du allein / mein GOtt. Wann ich auch die ga
ze Zeit meines Lebens jmmerdar solte wainen / so hätte ich doch
nug zu bewainen ; wie häuffig du mich jmmer reinigest / so habe i
mir doch allzeit zu förchten. Stehe mir bey / O HErr / wider mi
selbsten / dann dir ist bewust / wie sehr ich jene Zeit zu beförchten h
be / in welcher mir mein Leib vil angelegner ware / als du selbsten
vnd wie billich ich mich jener Gelegenheiten schämen solte / in welch
ich dich mit deiner Gnad also nachlässig gesuchet habe.

9. O gütiger JEsu / du Spiegl / vnd Liebe meiner Seel / wa
habe ich für dich gethan / was die Welt-Menschen für jhren Leib
vnd die Welt zu thun pflegen ? der Uberfluß / vnd die Erfindung
der neuen Gebäuen / vnd Kleidungen / den Leib von denen Beschwe
nussen der Zeit zu befreyen / nemmen kein End ; was dahin ang
wendet wird / wird nichts geachtet ; dises zu vollziehen werden d
armen Wittiben / vnd Waisen / ja der Dienst Gottes selbsten verg
sen. Und wann ich dich / von deiner Gnad erleuchtet / suche / vnd
mein Seel empfange / was Wohnung bereite ich dir in meinem He
tzen ? mit was Reinigkeit empfange ich dich / O vnendliche Gü
die du mich also geduldig übertragest / vnd mir also häuffig verzeyhe
weilen ein einzige Stund deines jnnerlichen Trosts höher zu achte
als alle gesambte Wollüsten der gantzen Welt ; wievil eyfriger b
mühen sich die Welt-Menschen vmb dise falsche / als ich vmb die wa
re Ergetzlichkeiten ? O Leben meines Hertzens / mein Seel erstu
met / vnd wird Schamroth : heile / O HErr / die Zäher dises dein
Geschöpffs / welches du also liebest : Du / O HErr / allein mach
alle Sachen dir gleich / ich aber allein mir. Ich bewerbe mich g
nugsamb für meinen Leib / als ein boßhaffter / vnd verkehrter Mensch
an dich aber gedencke ich elender / vnd nachlässiger wenig. Mein
Ubel seyn vil / vnd groß / wann ich sie nach der Maß meines vntreue
Hertzens abmesse ; meine Gütter aber sehr klein / vnd wenig. D
allein / O HErr meiner Seelen / bist groß in allen Sachen / groß i
dem Leyden / groß in Betrangung deiner selbst / groß in Erweisun
der Gnaden / groß in dem Leyden für mich / groß in meiner Liebe
groß in deiner Barmhertzigkeit gegen mir / groß in meiner Uberträ
gung / groß in Gleichmachung deiner Hochheit mit meiner Nichtig
keit

GOtt ist in allen Sachen groß.

leide/ da du mich nit verbindest / daß zu thun / vnd zu leiden / was du leidest / sondern mich für meinen Leib sorgen lassest / wosern ich dich nur liebe.

Anruffung der Liebe Gottes.

10. Ach wann wird doch die Stund kommen / in welcher ich die Trägheit meines Leibs mit einer grossen Liebe verbesseren wird ! O Göttliche Liebe / groß in allen Sachen ! Erbrinne in disem Hertzen / vnd würcke in selbem deine Wunder. Gibe mir die Beherrschung meines Fleisches ; vnd wann ich in solchem nit so vil / als du / übertragen kan / so gibe mir gleichwolen einen solchen Hunger / vnd Begird zu dir / daß ich nimmermehr ersätteiget werde ; vnd vil zu leiden verlange / da du entzwischen so vil für mich in dem Werck leidest. Benimbe mir allen Uberfluß ; Lehre mich / disem meinem Feind nit mehr zuzulassen / als jhme höchstens nöthig seyn wird ; ändere in mir alle meine Gedancken / weilen sie nirgends / als gegen dir nutzlich angewendet werden. Beraube mein Seel / O HErr / von disem Augenblick an aller jhrer Einbildungen : Lasse dir alle meine Sachen angelegen seyn ; vnd gibe / daß ich mich gantz in dich vertieffe. Was kan ich doch ausser dir verlangen / O mein Leben / was gut seyn kunde ? was kan mir ermanglen / wann ich mich mit dir allein vergnüge ? O verlohrnes Leben / welches ich ohne dich zugebracht ! O verlohrne Liebe / welche dich nit geliebet hat ! du bist die wahre Ruhe diser Seel / das wahre Heil meiner Nothwendigkeiten / die einzige Zuflucht in meinen Beschwernussen / der einzige / vnd warhaffte Vatter / der mich erhaltet. Bin ich nun / O Leben meines Hertzens / mit dir allein nit vergnüget ? Eröffne / O HErr / dises mein Hertz : heile dises dein Geschöpff / dann seye ich / wie ich immer seyn kan / so bin ich doch dein : vnd weilen ich dir auß allen recht zugehörig / so verlange ich auch die gantze Zeit meines Lebens / von disem Augenblick an dein zuseyn auß lauter gutem Willen / Begird / vnd Liebe.

Christus empfindet die Kälte vnsers Hertzens mehr / als die Kälte der Zeit.

11. Aber / O HErr meiner Seelen / mein Hoffnung / mein wahre Ruhe / vnd Vergnügung ! sage mir / was beängstiget dich mehr / die Kälte / die du leidest / oder aber die Kälte / vnd das harte Eiß meiner Seelen ? Lehre mich / O HErr / dich recht zu verstehen / vnd dir genug zu thun. Ja weiß wol / daß du diser rauhe / vnd harte Kälte leidest für die Wunden meines gar zu fast geliebten Hertzens. Du übertragest mit grosser Frölichkeit diser Ungelegenheiten / vnd trohest / mich mit denen Liebs-Pfeilen deines Vätterlichen Hertzens zu

durchschiessen / wofern du in mir ein erkaltes Hertz findest. O vn
endliche Barmhertzigkeit / wie wird es mir ergehen / der ich kei
Stund lang die gantze Zeit meines Lebens in deiner Liebe gebrunnen
Du / O HErr / übertrageſt Hitz / vnd Kälte / gleich einem nach se
nem Hauß eilenden Wandersmann : vnd wann du in diſes für dic
erſchaffne Hertz gelangeſt / ſo verlangeſt du ſelbes als ein mit Feur
vnd anderen deinen Erquickungen gezierte Wohnung zu finden. Ac
daß dich jemand allzeit mit reiner Liebe empfienge ! Ach daß dich nie
mand mit der Kälte ſeines Hertzens vertribe ! vnd warumben ſolt
mir ſchwer fallen / wann du diſes von mir begehreſt / da du doch ſol
ches vorhero gegen mir gethan haſt ? **Du haſt vns zu dir erſchaf**
S. Aug. l. 1. Conf. c. 1. **fen / mein GOtt / vnd vnſer Hertz iſt jmmerdar vnruhig / bi
es endlichen in dir ruhet.** Du haſt meiner Seelen zu einem Luſt
Hauß wollen werden ; du haſt mich in diſes Elend geſender / dami
ich dich verdienen / vnd zu dir kommen möchte ; du geſtatteſt / da
ich ſtets in Müheſeligkeiten lebe / gleich einem / der in einem erdorten
vnd erſtorbnen Land wanderet ; ſo laſſe mich dann auff diſem Wee
nit erligen / ſonder ſtärcke mich. Ich ſihe / daß du mich ſchon erwa
teſt : tröſte mich derowegen / erhalte mich / vnd erzeige mir alſobalden
daß du allein mein wahres Gutt / vnd mein einzige Ruhe ſeyeſt. Jc
finde keinen Abgang in dir / damit ich wiſſe / daß alles auff das beſt
angewendet / was ich / dich zu ſuchen / ergreiffen werde. Wann di
dich zu Zeiten vor mir verbergeſt / ſo geſchihet es allein darumben / da
mit ich dich hernach mit gröſſerer Freud / vns Süſſigkeit genieſſe
möge : Du biſt alſo gerecht / daß du dich auch eben diſes Geſatzes ge
gen mir gebrauchen wilſt : in mir allein verlangeſt du zu wohnen
zu ruhen / vnd dich zu erquicken / wann du mein Hertz vnd Seel m
keiner anderen Liebe behaffter / vnd in deiner Liebe erkaltet findeſt
wann du nun in mir ein Wohnung gefunden / ſo glaubeſt all dein
Schmertzen nutzlich / vnd wol angewendet zu haben : wann di
mich aber mit anderen Sachen beſchäfftiget ſiheſt / ſo betrübeſt dich
darab. Ach mein Liebe / mein Glori / vnd mein Schönheit ! wi
Chriſtus verlanget allein in vnſer Seel zu ruhen. offt haſt du an dem Thor meiner Seelen angeklopffet / vnd ich hab
dir ſolches nit eröffnet ? wie offt habe ich dich nit anhören wollen
wie offt habe ich dich / als du in diſes mein Hauß eintratteſt / wide
rumben hinauß geſtoſſen ? wie offt habe ich dich / O mein Glückſe
ligkeit / gegen meinem Verderben abgetauſchet ? warumben lebe ic
dann / mein GOtt / wann ich nit wegen deiner lebe ? Ende doc
mei

mein Kind einmalen / vnd weilen du noch in diſe Seel einzutretten ſuchſt / ſo verſchaffe / daß ſie dich würdig empfange.

12. Komme / mein Hoffnung ! komme / mein Heil ! komme mein Elori / vnd verjage alle böſe Inwohner diſer meiner Seelen / welche dein Wohnung iſt : entzünde in jhr das Feur deiner Liebe : verſperre dich in ſelbe / vnd laſſe mich in jhr nichts würcken / was mir gefällig iſt / ſonder richte mich gantz nach deinem Göttlichen Willen. Aber traue mir nit / mein HErr / dann du waiſt / daß ich vor dir ſtehend ſehr reich in Verſprechen / vnd begirden ſeye / wann ich aber von dir abweiche / ſo bin ich gantz ſaumſelig / mein Verſprechen zu halten / vnd gantz erkaltet in deiner Liebe. Fahre derowegen fort zu würcken / O Leben meiner Seel / zu malen ich kein einziges Gut finden kan / auſſer dir. Laſſe / O HErr / diſe deine Betrangnuſſen wegen meiner Boßheit nicht Fruchtloß werden : verbeſſere widerumben / was zu Grund gangen ; erſetze allen Verlurſt / mache dich Glorreich in deinem Geſchöpff / herrſche in deinem Reich / beziehe deinen Sitz / vnd nimbe mich zu dir / mein GOtt / mein HErr / vnd mein vollkommne Glückſeligkeit.

13. Verſchaffe / O mein einziges Gutt / vnd Zuflucht / daß ich vollkommentlich erkenne / wie hoch ich dir verbunden ſeye. Du haſt den Sententz / vnd Urtheil wider den Adam außgeſprochen / daß er in dem Schwaiß ſeines Angeſichts / vnd Beſchwerlichkeiten deß Leibs ſein Brodt eſſen ſolte / vnd offtermalen an ſtatt deß außgeſäeten Traid nichts als Dorn einſamblen wurde. Und du / mein wahrer Adam / mein wahrer Vatter / deme kein Brodt angenemmer / als das Brodt der Hertzen / vnerachtet dir ſelbes vilmalen in lauter Dorn verwendet wird / wolteſt von gedachtem ſcharpffen Sententz keines wegs außgeſchloſſen werden / ſonder arbeiteſt / ſchwitzeſt / vnd leideſt immerdar für mich. Was gewinneſt du doch / wann du von vns geliebet wirſt ? aber vergibe mir / O GOtt / meiner Seelen / daß ich ein andere Urſach ſuche / als daß es dir alſo beliebig ſeye : vnd wann du nichts anderes verlangeſt / warumben liebe ich dich dann nit ? O HErr / du ertheileſt mir vil / wann du mich liebeſt / wann du von mir verlangeſt geliebt zu werden / vnd waiß nit in welchem du mir auß diſen zweyen mehr gibeſt. O Liebe / die du mich alſo liebeſt / vnd alſo hoch ſchätzeſt / wann du von mir geliebet wirſt ! was hinderet dich doch / daß du nit alſobalden vollzieheſt / was dir gefällig iſt ? wie kan ich dich ohne dich lieben ? Du befihleſt geliebt zu werden ; ſo

Genes. c. 3.

S. Aug. Soliloq. c. 28.

so gibe dann / was du befihlest / vnd befihle / was dir belieb
wird. Verbrenne die Distel / vnd Dorn diser Seel / welche dir
vil Schmertzen verursachen : eröffne dises jrdische Hertz / vnd
in selbes dein Göttliche Liebe : Verzehre mein innerliche Lauigkei
vnd du wirst alsobalden finden / was du suchest : vnd weilen du mi
gantz zu haben begehrest / so besitze mich gantz / damit ich künfftig
nichts anders wisse / als Seufftzen / vnd Wainen. Eröffne dei
Schätz / weilen dir alle Ding möglich seyn / O Liebe / O Liebe / O we
haffte Liebe !

14. O Mutter meines GOttes / vnd reiniste Wohnung m
nes HErrn / dene du vil mehr innerlich in deiner Seelen / als äuss
lich geliebet / vnd vmbfangen hast ! O Schatzmeisterin aller erze
ten Gütter / erwirbe mir von jhme alles / was er von mir verlang
weilen dir bewust / daß ich ausser jhme kein Heil zu finden habe.
jhr obere Wohnungen / vnd Himmlische Häuser / O jhr allerrei
ste Hertzen / in denen GOtt ruhet / führet doch zu Gemüt / daß
auch Frembdlingen diser Erden gewesen : erbarmet euch aller der
die in Gefahr jhrer Seel stehen : erbittet mir von GOtt / der
euch herrschet / daß Er Ewig in mir wohne. Amen.

Vbung

Von der seligisten Jungfrauen Maria.

15.

Mariæ Hochheit.

Ehe ich weiter in meinem Vorhaben fortschreite / gedun
mich nothwendig zuseyn / an jene zu gedencken / welche
Betrachtung der Betrangnussen Christi der seligisten Ju
frauen Mariæ nit vergessen / als welche jhne die gantze Zeit sei
Lebens in allen Müheseligkeiten vnabsönderlich begleitet hat. D
heiligiste Mutter hat vns GOtt gegeben sehr vollkommen / mit a
Tugenden / vnd Gnaden überhäuffet / damit durch sie vnser Na
geehret / vnsere Gebrechlichkeiten / vnd Mängel ersetzet / vnd allem
me genug gethan wurde / was GOtt in vns verlanget / aber nit
det. Dann vnser Natur ware nach der Sünd vnsers ersten V
ters Adam also übel beschaffen / daß sich keiner seiner Ehnen e
anderen Sach zuberühmen hatte / als der Unvollkommenheiten /

Gebrechlichkeiten auch in denen Sachen / die wir GOtt dem HErrn lieb / und angenemb zuseyn vermeinen. Dahero glaubete Isaias / daß alle unsere Gerechtigkeiten / und Tugenden also unvollkommen / daß wir uns deren billich zu schämen hätten. Diese seyn zwar die Wort deß Propheten nit / aber er vergleichete solche Tugenden einer sehr verächtlichen Sach / da er gesprochen: **All unsere Gerechtigkeiten seyn gleich einem blutigen unflätigen Tuch / &c.** Also seyn unsere Tugenden / die wir / unsere Sünden zu bezahlen / und allem unseren Elend abzuhelffen / üben; also schlecht / gering / und verächtlich seyn sie. Und gleich wie GOtt / nach Zeugnus deß H. Papsts Leonis / unser Natur erschaffen / damit sie ihrem Erschaffer ähnlich wurde / welches aber nit erfolget / in deme diese Natur sehr elend / und aller Göttlichen Vollkommenheiten beraubet worden / in welchen sie erschaffen ware / umb selbe nach zu üben / und ein Gott gefällige Wohnung zu werden; also hat GOtt diese unsere Natur widerumben erneueren wollen / als er sein heiligiste Mutter / und Jungfrau Maria *also vollkommen / also mit Gnaden bereichet erschaffen / daß ihre Seel vor allen anderen ihme zu einem Ort der Lustbarkeit belieberet / daß ihre* Dienst-Erzeigungen vor allen anderen Menschlichen / und Englischen Geschöpffen erwöhlet worden / und in ihr mehr dann allen gesambten Creaturen seine Göttliche Vollkommenheiten lebhafft hervor schinen. Dises alles geschahe auff ein so vortreffliche / und ungewohnliche Weiß / welche auch äusserlich in der seligisten Jungfrauen Maria also häuffig verspüret wurde / daß der heilige Dionysius Areopagita nit unbillich bekennet / als er die seligiste Mutter noch auff diser Erden wanderend gesehen; nemblich er *glaubete* / daß die gantze GOttheit in ihr verborgen lege / wann ihne der Glauben nit gelehret hätte / daß nur ein GOtt seye.

Isai. c. 64.

S Leo serm. 1 de Jejun.

Maria übertreffet in ihrer Vollkommenheit alle Creaturen.

S. Dionys. de Div. Nom. c. 3.

16. Auff ersagte Weiß erkläret gleichfals der heilige Athanasius jene Wort deß Engel Gabriel: **Der heilige Geist wird über dich kommen / und die Krafft deß Allerhöchstens wird dich überschatten.** Der Schatten / spricht er / wann er gesehen wird / bildet die Gleichheit deß jenigen Leibs vor / von welchem er außgeworffen wird / wie man klar auß seiner Figur abnemmen kan. Ebenfals hat der heilige Geist diese Königin der Welt mit so häuffigen Göttlichen Vollkommenheiten überschüttet / daß sie gleichsamb ein Schatten GOttes worden / dene sie also lebhafft vorbildete. Aber diese heiligiste

Luc. c. 1. S. Athan. serm. de Deip. To. 3.

Maria ist ein Schatten Gottes.

heiligiste Seel vergrabete solche Göttliche Schätz nit / sonder wen dete sie auff das allereifrigiste an zu dem Dienst/vnd Wolgefallen jh res Erschaffers. Sie hatte ein grosse Erkanntnus der Göttliche Geheimbnussen / sie samblete auß selben ein vnbeschreibliche Men der Geistlichen Früchten / vnd beobachtete in allen jhre Schuldigkei vnd Pflichten gegen GOtt also vollkommenlich / daß er hierdurch a Menschliche Unvollkommenheiten gütig zu übertragen / vnd zu heile bewöget worden/ weilen er in vnser sündigen Natur einen so reine Menschen gefunden / der seinem Verlangen / vnd Göttlichem Wo
Luc, c. 2. len in allem genug thäte. Derohalben vermeldet der Evangelis daß Maria in disen ersten Geheimbnussen/ vnd Eintritt jhres Sohn in die Welt alles in jhrem Hertzen behalten/ vnd erwogen hat. D Ergetzlichkeiten genosse sie mit grosser Mässigkeit : die Schmertzen vnd Betrangnussen jhres Sohns empfunde sie / so vil es nöthig / vn möglich ware. In allem deme / was Christus von jhr verlangete stunde sie jhme bey. Gedencke derowegen ein jeder / der die Tran salen seines Erlösers betrachtet / an die Königin der Himmeln / dan sie jhme verhülfflich seye / vnd in dise Allerliebreichiste Gesell- schafft auffnemme / durch welche alle seine Unvollkom- menheiten / vnd Sünden verdecket / vnd ver- bessert können werden.

Die Sibende Betrangnus.

Von der Beschneidung Christi deß HErrn.

Luc. c. 2.

1.

CHristus JEsus kunde nit gestatten / daß vil Täg nach seiner Geburt solten vorbey gehen ohne Schmertzen / welche jhme sein heiliges Blut kosteten; vnd ohne Pein / in welcher er dises sein Blut als erste Früchte deß jenigen / welches er zu seiner Zeit überflüssig vergiessen wurde / seinem Himmlischen Vatter auffopfferen möchte. Dahero er gleich den achten Tag seines Lebens / an welchem er vorhero dem Abraham befohlen / alle Knäblein zu beschneiden / sich gleichfals disem Gesatz vnderwerffen wollen / dessen er doch ein Urheber ware. Es waren auch noch vil mehr andere Ursachen / neben der ersterwehnten / weilen er nemblich dises Gesatz selbsten gegeben hatte / auß denen er von solchem Gesatz befreyet wurde. Und zwar erstlichen / weilen die Beschneidung eingestellet worden zu einer Bezeugung deß Glaubens in den Messiam / welchen das Israelitische Volck erwartete; dann in der Beschneidung bekenneten sie / daß sie in Hoffnung / Glauben / vnd Liebe deß jenigen lebeten / welcher kommen solte / sie zu erlösen. Gleich wie aber Christus eben der jenige ware / der erwartet wurde / vnd versprochen ware; also hatte der eingebohrne Sohn GOttes nach angenommner Menschlichen Natur niemand anderen zu beobachten / in dene er durch sein Beschneidung glauben / vnd hoffen solte. Anderns ware die Beschneidung ein Kennzeichen / vnd Bestättigung deß zwischen GOtt / vnd dem Abraham getroffnen Bunds / vermög dessen sich GOtt allen Nachkömblingen seines Sohns deß Isaacs verbunden / jhr GOtt zu seyn / vnd sie für sein Volck zuhalten; das Israelitische Volck entgegen verpflichtete sich GOtt dem HErrn / jhne allein für jhren GOtt zu verehren / vnd anzubeten / wardurch sie dann das außerwöhlte Volck genennet worden zur Zeit / da alle Völcker / vnd Geschlechter der Erden denen Abgöttereyen ergeben lebeten / damit sie also von solchen durch die Beschnei-

Christus ertheilete vns sein Blut bald nach seiner Geburt.

Christus ware dem Gesatz der Beschneidung nicht vnderworffen.

Genes. c. 17

dung vnderscheiden wurden. Als nun Christus auff die Welt
men / disen Bund zu vollziehen / vnd auß allen Völckern / vnd
schlechteren ohne einzigen Underscheid ein Herd / vnd einen Sch
Stall zu machen von denen / welche in seinem Glauben / vnd
zu leben verlangeten ; so ware er an dise Bündnus keines
gehalten / die er / als deren Anfänger / zu erweiteren / vnd zu
ren gedachte. Drittens befahle GOtt / daß die Juden durch die
schneidung jhres Leibs zugleich auffheben / vnd beschneiden solte
Härte jhrer verstockten Hertzen / vnd die böse Anmuthungen / w
seiner Liebe / vnd der Beobachtung seiner Gebott zu wider wa
Christus aber / als die vnendliche Reinigkeit / vnd Vollkommen
selbsten funde nichts / welches verdienete in jhme auffgehobe
werden ; ja er ware der jenige / der alle Seelen reinigete. G
wie er nun in seiner Person nichts zu verbesseren wußte / also
er nit verbunden / jenes Zeichen anzunemmen / welches zu disem
de eingestellet worden. Schließlichen ware die Beschneidung
Sacrament deß Alten Gesatzes / mittels dessen die Israeliter durc
Bekennung deß Glaubens / vnd der Hoffnung in den künff
Messiam / vnd der würcklichen Underwirffigkeit gegen seinem G
von der Erb-Sünd befreyet wurden ; ware also die Beschneid
ein Zeichen / vnd Heil der Sünder. Christus entgegen als
einziges Gut / welcher eben so wenig in seiner Menschheit / als G
heit sündigen kunde ; welcher ein Geber der Gnad / vnd Nachlaß
der Sünden ; welcher das Lamb GOttes / welches hinnimme
Sünden der Welt / gleich wie er keiner Sünd fähig ware / also
re er zu keinem Zeichen / vnd Hinnemmung einiger Sünd verl
den. Ja es hatte einen Schein einer gar zu grossen Underwir
keit / daß er sich einem Gesatz ergeben solte / welches von einem
erlediget / dessen sein Göttliche Majestätt nit kunde theilhafftig
den / nemblich von der Sünd.

2. Aber die Göttliche Liebe / welcher kein Sach einigen S
den zufügen kan / erkennete dise Gelegenheit nit vnbequem zuse
sich zu offenbaren / vnd frey zu entdecken / da sie sich einer ganz
drigen / vnd jhrer Göttlichen Hochheit gleichsamb vnanständi
Sach vnderwurffe ; dann je vngleicher die Sach / in der sie
Göttliche Würckungen anstellet / je vollkommner erzeiget sie
Stärck / vnd Grösse. Derowegen vergnügete sich vnser Erlöser
sein Liebe in hoch- vnd grossen Wercken / sonder vil mehr in schl

Die Liebe vnderwurffe Christo den HErrn

ten / geringen / vnd verächtlichen Sachen zu eröffnen / denen jhme sein Leib vnderwurffe ; vnder diser ware auch sein Beschneidung zu zehlen / in welcher er die Gestalt eines Sünders vorgebildet / vnd sich nit allein einen Sohn deß sündigen Adams zuseyn bekennet / sondern auch die Straffen / vnd Mittel / durch welche die Sünden gereiniget werden / ergriffen hat. Allda wolte Christus ein sonderbare Art / vnd Gestalt der Hoffart zu Schanden machen / welche bey dem meisten Theil der Menschen zu finden ; die nemblich kein Abscheuen tragen / die allerschweriste Sünden vor seinem Angesicht zu begehen / aber gleichwol nit wollen von anderen für Sünder angesehen werden. Warauß erfolget / daß sie ohne einzige Empfindlichkeit der Wunden jhrer Seelen (wie der heilige Bernardus meldet) jene Artzneyen / durch welche sie kunden heil werden / zu ergreiffen sich schämen / ja bilmalen gar verachten. Wir erkennen meisten theils vnsere Sünden mit einer grossen Beschwerlichkeit ; aber weit Schmertzhaffter empfinden wir / wann wir von denen Menschen für Sünder erkennet / vnd gehalten werden / die wir doch warhafft seyn. Wir bewerben vns vmb das Menschliche Lob / damit wir ein Ansehen gewinnen / als hätten wir jene Tugenden / die doch bey vns nit zu finden / da wir doch wissen / daß wir jnnerlich weit anders beschaffen / als wir äusserlich scheinen. Dise / vnd andere dergleichen Unartigkeiten seyn denen Hertzen eigenthumblich / vnd angebohren / welche jhre selbst eigne Wunden lieben / vnd aller Mitlen vergessen / durch die sie kunden geheilet werden. Dahero Christus / als vnser Artzt / vnd Lehrmeister diser vergiffte Menschliche Anneigung von der Wurtzen außreissen wollen. Und ob schon alles / was in jhme zu finden / ein wahre / reine / vnd wesentliche Gesund- vnd Heilmachung ist / die alle Menschen heilet / so verberget er gleichwolen die vnbeschreibliche Vollkommenheit seiner Göttlichen / vnd Menschlichen Reinigkeit ; lasset sich als einen Sünder beschneiden ; scheinet zuseyn / der er nit ist / vnd gebrauchet die Mitel wider die Sünden / deren er keine hatte. Lehret also offentlich / daß der jenige nie könne zu Schanden werden / welcher für einen Sünder angesehen wird / der er doch nit ist ; noch der jenige vor GOtt geehret werde / welcher für keinen Sünder gehalten wird / der doch ein Sünder ist.

dem Gesatz der Beschneidung.

Hoffart der Menschen / welche für keine Sünder wollen angesehen werden.

S. Bern. ser. 1. de Circum.

Warumben Christus gleich einem Sünder wollen beschnidten werden.

3. Ein Sach gedunckt mich vor allen anderen vnsere Verpflichtung gegen Christo dem HErrn zu offenbahren / da er die Straff / vnd die Gestalt eines Sünders in seiner Beschneidung auff

ſich genommen / durch welche wir jhme mehr verbunden worden /
durch alle ſeine andere Werck / in denen er eben diſe Straff / vnd
Wie hoch wir Chriſto dem HErrn wegen ſeiner Beſchneidung verbunden. Luc. c. 2.
ſtalt vorgetragen hat. Dann in allen anderen ſeinen Würckung
hat er ſein GOttheit / die in jhme verborgen lage / verſpüren laſſ
welches er in der Beſchneidung nit gethan. Als er gebohren w
de wainend / vnd gleich anderen Sünderen vor Kälte zitterend /
men die Engel / Hirten / vnd Könige / jhne als einen GOtt anzub
ten. Als er ſich in dem Tempel gleich einem Sünder auffopffere
wurde ſein GOttheit von dem alten H. Simeon / vnd der P
phetin Anna geoffenbaret. Als er in den Jordan eingetretten / gle
als ein Sünder getauffet zu werden / bezeugete die Stimm ſei
Himmliſchen Vatters / der heilige Geiſt in Geſtalt einer Taube
Matth. c. 3. vnd Joannes der Tauffer von jhme / daß er der wahre Sohn G
Matth. c 4. tes wäre. Als er in der Einöde verſuchet worden / tratten die E
gel zu jhme hinzu / jhne als jhren GOtt / vnd HErrn zubedien
Joan. c 4. Als er gantz ermüdet ſchwitzete / wurde ſein Hochheit durch die gr
Wunderwerck entdecket. Als er ſich fangen laſſen / wurffe er v
Joan. c. 18. hero mit einem einzigen Wort / vnd Nennung ſeines Namens
gantze Rott der Soldaten zur Erden. Zur Zeit ſeines Leidens /
er zwiſchen denen Mörderen hangete / wurde die Sonn verfinſter
die Erden erſchittet / vnd ſein GOttheit durch die laute Stim
Matth. c. 27. vnder welcher er verſchiden ; durch den Fürhang deß Tempels /
ſich zertheilet ; vnd durch den Hauptmann / der in jhne geglaub
genugſamb geoffenbaret / alſo daß ſeine Creutziger an jhre Bruſt
ſchlagen / jhne den wahren Sohn GOttes zuſeyn bekennet / vnd
nach Hauß gekehret. In welchen allen er zwar für einen Sün
gehalten worden / aber zugleich ſein Macht / vnd GOttheit
decket hat. Allein in ſeiner Beſchneidung hat es das Anſehen /
ob Er ſeiner / vnd ſeiner Ehre gantz vergeſſen hätte / in deme allda
der Engel / noch Sonnen / noch Mirackel zu finden / die jhne m
Chriſtus hatte in ſeiner Beſchneidung allein die Geſtalt eines Sünders / vnd nit eines GOttes.
zu ſeyn offenbareten. Wardurch er die Begird ſeiner Liebe erfüll
vnd erſättiget / durch welche er verlangete / vns gantz gleich zu w
den / damit wir auffgemunteret wurden / vns jhme auch gantz gle
zu machen / wie er vns folgends noch mehr zu verſtehen gegeben h
Und ob er ſchon in ſeinem Leyden vil gröſſere Pein / vnd Schmer
erlidten / ſo ſeyn wir jhme doch wegen diſer Beſchneidung nit we
verbunden / als in welcher er auß vnſer Liebe ſeiner ſelbſt eignen E
vnd Anſehen vergeſſen wollen.

4. Wa

4. Wann auch in der Beschneidung nichts wäre gewesen auſſer der Schmertzen / welche sie verursachete / so wurde doch Christus solche eben darumben zu leiden erwöhlet haben. Dann Er ware also begirig zu leiden / daß er sich schwerlich wurde enthalten haben / auff das mindiste das zu leiden / was andere Kinder leiden müsten / weilen er dermalen wegen seines wenigen Alters nit mehr leiden kunde. Es ist beynebens glaubwürdig / daß diser Schmertzen sehr bitter / und schwer gewesen / weilen dergleichen Beschneidung mit schneidenden scharpffen Stainen vorgenommen wurde / wie von dem Weib deß Morsis zu lesen / welches ihr Söhnlein auß Göttlichem Befelch auff ersagte Weiß beschnidten hat ; und wie GOtt der Allmächtige dem Josue befohlen / als er das gesambte Israelitische Volck / ehe sie in das gelobte Land eingetretten / beschneiden müssen. Was aber den Schmertzen betrifft / so bekennet die Schrifft / daß solcher den dritten Tag sonderbar groß gewesen. Andere Kinder zwar erlideten solchen unwissend / welches ein grosse Linderung brachte ; aber Christus genosse diser Beyhülff nit / massen ihne sein Achttägiges Alter nit verhinderet / daß er das jenige / so er leiden wolte / nit wußte / und vollkommenelich verstunde ; sonder er empfunde diſe Pein mit allen Umbständen / und übertruge sie mit jener Liebe / auß welcher er hernach hat wollen an das Creutz geheffter werden ; und verguſſe diſes wenige Blut mit jener Frölichkeit / mit welcher er selbes in seinem Tode auß allen Aderen deß ganzen Leibs vergossen hat.

Schmertzen der Beschneidung.

Exod. c. 4.

Josu. c. 5.

Gen. c. 34.

5. GOtt befahle in dem alten Gesatz / daß ihme alle erste Früchte der Erden solten geopfferet werden. Und gleich wie er verordnet / daß sein eingebohrner Sohn also arm gebohren wurde / daß er nichts eigens hätte / und nit wußte / wohin er sein Haupt legen kunde ; also verlangete er auch / daß er ihme zu Erfüllung deß Gesatzes in diser ersten Marter / an statt der ersten Früchten sein heiligistes Blut auffopfferete / welches mehr Früchten auff diser Erden hervor bringen solte / als kein andere Sach jemalen vermögen wurde. Er wolte / daß wir die Grösse seiner Liebe Augenscheinlich erkenneten / als welche gleich in dem ersten Alter zu leiden gesuchet / und sich auch in dem Tode nit geendet hat / in deme er den achten Tag mit gröſter Pein / und Schmertzen die erste Frücht seines Blues geopfferet / welches er einstens biß auff den letzten Tropffen vergiessen wolte.

Levit. c. 23

Erste Frücht der Liebe Christi.

Ungleichheit zwi-

als jhme sein heilige Seiten nach dem Todt geöffnet worden. D

schen Christi / vnd vnserem Leben.

alles lidte Christus für die jenige / welche jhr Kindheit in lauter
wissenheiten / jhr Jugend in Erdenckung aller Boßheiten / vnd
übriges Alter allein in deme zubringen / was dem Leib beliebig
vnd die Seel tödtet / warauß sie in jhrem Todt keinen anderen Fr
werden haben / als die bittere Zäher über jhr übelgeführtes Leb
von welchem GOtt dem HErrn ein sehr kleiner / oder gar kein T
angewendet worden. Wer allda seine Augen eröffnet / wird gen
sambe Ursach finden / sich zu schämen wegen der grossen Nachlä
keit / der er sich gegen Christo dem HErrn gebrauchet / welcher
Alter / ja keinen Tag seines gantzen Lebens hat wollen vorbey ge
lassen / den er nit in Würckung vnseres Heils / vnd seinen gro
Liebs-Bezeigungen zugebracht: gestalten er von dem Augenblick
ner Geburt an biß zu seiner Himmelfahrt sich keiner anderen S
vnderfangen / vnd beflissen / als vns seiner Liebe durch sein Ley
theilhafftig zu machen.

Wie hoch Christus vnser Erlösung geachtet.

6. Nit ohne Ursach wolte Christus / daß jhne vnser Erlös
also vil kostete / daß er wegen selber von dem Anfang seines Leb
biß in seinen Todt stets leiden mußte; sonder er hat vns hierdu
zu verstehen wollen geben / daß jhme dise vnsere Erlösung mehr a
legen seye / als alle andere erschaffne Sachen der gantzen Welt.
fiele GOtt dem HErrn nit schwerer den Menschen / als ein Ameis
erschaffen / sonder er erschuffe alles durch seinen Willen gleichför
ohne sonderbaren Fleiß / oder Sorg: ja er achtete wenig / w
schon alle andere erschaffne Geschöpff zu Grund giengen; aber /
Undergang deß einzigen Menschens zu verhüten / ladete er sovil
trangnussen / vnd Schmertzen auff sich / vnd gabe einen so gro
Werth / damit wir nit villeicht vermeineten / er achte dises sein
schöpff wenig / welches jhne zwar wenig / oder gar nichts in j
Erschaffung / aber sehr vil in der Erlösung gekostet hat. Da

1. Cor. c. 6.

der heilige Paulus billich vermeiner / daß wir höchstens verpflic
seyn / disem vnseren Erlöser / nit allein auß allen Kräfften der S
sondern auch deß Leibs zu dienen: **Dann** (spricht er) **jhr seyet
kauffet mit einem grossen Werth.** Es ist zwar nit zu verr

S. Aug. de Mor. Eccles.

nen / nach Mainung deß heiligen Augustini / daß ein vil weniger
vns zu erlösen / genug gewesen wäre: aber / was zu vnser Erlös
genug ware / das ware seiner vnersättlichen Liebe nit genug /

derowe

derowegen zu vergnügen / mußte er alles leiden. Der heilige Cyprianus aber vermeinet / daß wir also theur erlöset worden / damit wir nit Ursach zu sündigen nämmen / wann wir mit wenigerem Leyden hätten erlöset worden. Also seyn wir beschaffen / vnd zu denen Sünden geneiget / daß solches alles vonnöthen ware / damit wir deren Schwere erkenneten / als welche ein Ursach gegeben / daß wir einer also theuren Erlösung bedürfftig worden. Wann wir nun / dises vngeachtet / also leichtsinnig / vnd vnbedacht sündigen; was wurden wir gethan haben / oder noch thun / wofern Christus nicht so vil gelidten / vnd vns eröffnet hätte / wie sehr er die Sünd hasse / vnd was grosses Ubel in solcher verborgen lege: Beobachte derowegen ein jeder seinen Stand / vnd Beschaffenheit in der er sich befindet; sein Leben / welches er in Wollüsten der Sünden ohne einzige Bereuung / selbe begangen zu haben / verzehret hat / in deme er sihet / daß sein Erlöser ihme selbsten von seiner Kindheit an nit geschonet / sein gantzes Leben in Betrangnussen zugebracht / ja sich gar in den Todt für vns zu leiden / vnd vns zu erlösen / nit ersättigen können.

S. Cypr. sermon. de Ascens.

7. Man pflegete zur selben Zeit die Nämen denen Kinderen *in dero Beschneidung* zu schöpffen. Derowegen Christus / damit der Anfang seines Leben mit dessen End übereinstimmete / gleich den achten Tag den heiligisten Namen JEsus (das ist eines Erlösers) in sein Fleisch mit Blut schreiben wollen / welches er an dem End seines Lebens biß auff das letzte Tröpfflein / das Werck der Erlösung zu vollziehen / verzessen wurde; auß welcher Ursach ihme auß Englisch- vnd Göttlichem Befelch der Namen JEsus in der Beschneidung ertheilet worden. Der Glorwürdige Bernardus beobachtet / daß ihme dieser Namen nit seye neulich an jenem Tag / vnd in vilgedachter Beschneidung zugeeignet / sonder vil mehr als sein eigner / vnd zuständiger Namen bestättiget / vnd vns entdecket worden; dann was gebührete ihme mehr / als ein Erlöser zuseyn / in deme er das wesentliche / vnd Göttliche Heil selbsten ware / welcher Namen keinem Menschen auisser Christo auß natürlichem Recht zustunde / der allein seinen eignen / vnd ähnlichen Namen mit sich auff die Welt gebracht. Allen anderen Sachen der gantzen Erden werden frembde / vnd vnbequeme Nämen gegeben / weilen in ihnen das nit zu finden / was durch sie bedeutet wird / in deme dergleichen Nämen allzeit mehr zueignen / als der Sach in sich selbsten gebühret. Solche Nämen sein Ehr / Reich-

Warumb den Christo dem HErrn der Namen JEsus gegeben worden?

S. Bern. sermon. 1. de Circumc.

Der Nam JEsus gebühret allein Christo dem HErrn.

Titl der Welt seyn vnwarhafft.

Reichthumb / Schätz / Majestätt / Großheit / Reich / Macht / Hoc
heit / vnd andere mehr / welche grosse Sachen vorbilden / die keine
puren Geschöpff zuzueignen / sonder jhr Wesen weit überschreitte
Christus allein / als das wahre Heil vnser Seelen / welches er v
Ewigkeit hero in seiner Natur ware / brachte seinen eigenen Nam
mit sich / doch also / daß er selben nit offenbaren wollen biß auff jen
Tag / in deme er sein heiligistes Blut vergossen / durch welches
vnsere Schwachheiten / vnd Wunden geheilet worden.

Isai. c. 8. Alle Nämē Christi deß HErrn werden in dem Namē JEsus eingeschlossen.

8. Der Prophet Isaias hat mehr Nämen in dem Geist v
gesehen / die Christo dem HErrn zustunden : als nemblich : **B**
raube / Eile / Emanuel / das ist : **GOtt mit vns ; wunderbarlic**
ein Rathgeber / ein Fürst deß Fridens / ein GOtt / ein Vat
deß zukünfftigen Lebens ; vnd andere mehr / welche sammentl
in dem Namen JEsu eingeschlossen werden / vnd selben erkläre
Weilen er nun den Namen JEsu hatte / vnd ein warhaffter JEsu
das ist / Erlöser war / mußte er als ein beherzter / vnd sorgfälti
Rauber vnsere Seelen auß den Händen deß Sathans / der Sünd /
Blindheit / vnd allem Elend / in welches wir gefallen waren / er
sen / vnd als GOtt vns Menschen beywohnen : Er mußte ein Ra
geber / vnd Lehrmeister seiner wunderbarlichen Lehr werden / du
welche wir von allen Jrthumben befreyet wurden : Er mußte
Frid schliessen zwischen dem Himmel / vnd der Erden / wie er a
gethan : er mußte als ein Vatter deß ewigen / zukünfftigen Leb
die Porten der Himmlen eröffnen / vnd denen offen halten / die
verdieneten : vnd sein Reich mußte Ewig / vnd ohne End werd
wie selbes auch währet. Dises alles wird zu einem vollkommni
Erlöser erforderet / vnd in dem heiligisten Namen JEsus begrif
vnd eingeschlossen.

9. Jn Erwöhlung dises Namens bezeigete Christus ei
neuen Uberfluß seiner Liebe ; dann als GOtt von dem Moyse ge
get worden / was Namen er hätte ? wurde jhme geantwortet :
Exod. c. 3. Namen wäre : **ein GOtt Abraham / ein GOtt Jsaac / vnd**
GOtt Jacob / wie er verlangete stets genennet zu werden / wei
diser sehr heilig- vnd grosse Freund GOttes / vnd sehr getreue Die
waren / durch welche er / wie nit minder durch jhre Nachkömml
gen mehr Göttliche Wunder gewürcket / als durch alle andere
cker der gantzen Welt. GOtt schätzete sich hierinnen also groß /

er nit anders wolte erkennet werden / als ein GOtt diser seinen lieben Freund. Als aber der Sohn dises Gottes verspüret / daß seine Freund sammentlich auß der Welt verschwunden ; was er für seine Feind leiden / vnd was grosse Liebe / vnd Freundschafft er jhnen erzeugen mußte / vnerachtet er von jhnen nit wurde geliebet werden ; so erwöhlete er keinen anderen Namen / als eines Freunds / vnd Erlösers seiner Feind. Und gleich wie er anfangs seine wenige Diener groß gemachet / in deme er deren Nämen an sich genommen ; also hat er in seinem Allerheiligisten Namen JEsus sein Liebe wollen bekandt machen gegen allen auch den schweristen Sünderen / da er sich deren Erlöser genennet / vnd sie ohne Außnamb zu seiner Freundschafft zugelassen hat. Kan sich also Moyses nit mehr berühmen / daß er allein ein Freund GOttes seye / weilen er jhne von Angesicht zu Angesicht zusehen gewürdiget worden / noch Abraham / Isaac / oder Jacob / daß sie allein die vertrauteste Gottes seyen / in deme sie geredet / vnd gehandlet haben mit einem GOtt / dene sie nit gesehen : seytemalen wir vil gütiger von vnserem GOtt angesehen / vnd zu sonderbaren Freunden erkisen worden / als er vnser Form / vnd Gestalt an sich genommen / als ein Sünder erschinen / vnder den Sünderen gestorben / vnd vnser Erlöser im Himmel / vnd auff Erden wollen genennet werden / auch verschaffen / daß diser Namen der Höllen erschröcklich / der Welt herrlich / vnd in dem Himmel angebettet wurde ; daß die Gerechte in selbem einen Trost / vnd Ergetzlichkeit / die Sünder jhr Heil / die Gefahren jhre Sicherheit / die Ruhe jhr Vergnügen / die Nothwendigkeiten jhr Zuflucht / die Bilgerfahrten jhr Hoffnung / die Kälte jhr Hitz / vnd Entzündung / die Andächtige jhr Liebe / die Sorgfältigkeit jhren Trost / vnd Stärcke / die Trübseligkeit jhr Erquickung / alle Güeter jhren Brunnen / vnd alles Ubel jhr Erlösung hätte.

In dem alten Testament ware GOtt ein Freund der Gerechten / in dem Neuen aber der Sünder.

Vbung

Von der Beschneidung Christi deß HErrn.

10.

ES kommet endlichen jene Stund deiner Begirden / O gütiger JEsu / vnd Liebe meiner Seelen / in welcher du dein Blut für die Sünder vergiessen wirst. Zeige mir / mein

Liebe / diſes Hertz / diſes Feuer / welches in dir wallet / vnd die Ae
ſten / mit welchen du diſe erſte Schmertzen erwarteſt / ſelbe für vns
leiden. O HErr / ich bin dir eben ſo verbunden für die Liebe / v
Frölichkeit / mit welcher du alles diſes verrichteſt / als für das W
ſelbſten / vnd für die Gnaden / welche du mir ertheileſt. Wer iſt
gleich / O GOtt der Liebe / wer hat dich doch in mich alſo verli
gemachet ? Ach daß mein Hertz alſo brinnend dir entgegen eil
als ich dich gegen mir kommen ſihe ! Ich / O HErr / bin in a
meinem Thun träg / vnd nachläſſig ; vnd dir / O mein wa
Freund / kommen diſe acht Täg vor / gleich ob ſie vil Jahr wären /
groſſer Begird die Schmertzen der Beſchneidung zu leiden / vnd n
in ſelber mit den erſten Früchten deines heiligiſten Bluts zu begab
mich zu dir zuziehen bedieneſt dich keines Gewals / keines Geſa
keiner Betrohungen ; du aber / mein HErr / vnd ewige Weißh
der du an kein Geſatz gebunden / vnderwirffeſt dich demſelben / we
es ein Geſatz iſt deß Leidens / wardurch du das Geſatz der Liebe / die
gefangen hielte / vnd für die Sünder zu leyden verpflichtete / en
cken kundeſt.

Begird Chriſti zu leiden / vnd vnſer Trägheit.

11. Zerflieſſe mein Hertz in der Liebe diſes Gottes / eröffne d
vnd empfange jhne in die innerſte Theil deiner Seelen. Ach
ſüſſe Liebe ! Ach mein ſichere / vnd vollkommne Freundſchafft
leideſt kein Hinderung / mir dein Liebe zu offenbaren / welche du g
mir trageſt. Es hinderet dich weder dein ſchwaches Alter / noc
Gröſſe deiner Majeſtät / weder die Schärpffe deß Geſatzes / noc
Befreyung von ſelbem : ſonder je mehr du enthebet / vnd beſ
biſt / O HErr / je mehr erzeigeſt dich deiner Liebe vnderworffen zu
als welche dir an ſtatt eines Geſatzes worden / alles zu thun / wa
zu meiner Erlöſung beliebig / vnd nöthig erkennen wirſt. Du
eckeſt diſes alles / mein gütiger JEſu / weilen du liebeſt ; du leide
les / weilen du liebeſt ; vnd liebeſt / weilen du liebeſt. O gü
JEſu / wer iſt doch der jenige / dene du liebeſt ? du liebeſt mich
welchem doch nichts Liebwürdiges zu finden / als die Gelegenheit /
che dir meine Sünden geben / die Gröſſe deiner Liebe / die Reichth
ben deiner Güte / vnd die Schätz deiner Barmhertzigkeit zu entde
Es ware deiner Liebe vil zu wenig / daß du Menſch worden / vn
ein Kindlein / arm / voll aller Zäher / mit allen meinen Müheſeli
ten vmbgeben gebohren wurdeſt / ſonder du wolteſt auch für
Sünder angeſehen werden / vnd in deinem allerheiligiſten Fleiſch

sten die Cur vnser Sünden anfangen / da doch alle Mackel der Sünden also weit von deiner Natur entfernet ware / daß du nit GOtt seyn kundest / wann du einiger Sünd fähig wärest.

12. Was ist das / O Leben meiner Seel ? wann du ein so grosses Abscheuen ab der Sünd tragest / warumben verlangest für einen Sünder angesehen zu werden ? die Abscheulichkeit der Sünd machet die Höllen verfluchet / vnd ihr Mackel sönderet vns von dir / O mein GOtt / vnd dem Himmel ab. Wie ist es dann möglich / O Göttlicher Erlöser aller Sünder / daß du die Gestalt eines Sünders zulassest / ja gar suchest / in deme du nit allein ein Sohn Adam / vnd auß seinem Fleisch wollen gebohren werden / sondern auch eben jene Mittel ergriffen / welche du / die Sünden zu reinigen / verordnet hast ? du wilst beschnitten werden / da du doch dises Sacrament verordnet / damit in selbem die Sünder ihren Glauben in dich / als einen wahren GOtt / bekenneten / vnd also die Nachlassung der Erb-Sünd durch disen Glauben / vnd Bekandtnus erwerbeten. Dise Bekandtnus / vnd *Nachlassung geschahe in dem Blut* / weilen dein Blut noch nit *vergossen worden* ; vnd zu einer Straff der sündigen Söhne deß *sündigen Adams* / weilen sie sammentlich ihrem Vatter gleich gebohren wurden. Aber du / O vnendliche Reinigkeit / vnd wahrer Gott / der du eben der jenige vnendliche / vnd höchste GOtt / in dene wir alle glauben / vnd durch dessen Glauben / vnd Liebe wir heil werden ; der du jener allerbarmhertzigister GOtt / welcher die Sünden reiniget / vnd nachlasset / warumben suchetest du die Mittel wider die Sünden zugebrauchen ? Ich liebe dich / O Meer der vnendlichen Liebe ; ich *bete dich an* / O vnbegreiffliche Weißheit / ich lobe / vnd erhöhe deine *wunderbarliche* / vnd vnerforschliche Rathschläge.

13. Du hassest die Sünden / vnd liebest den Sünder / vnd dein Liebe gestattet / daß du in der Straff dem von dir geliebten Menschen gleich werdest / ob du schon aller Schuld entratheſt ; du hast dich verbunden / alle meine Misserhaten zu bezahlen / damit du also alle Pein leiden möchtest / die ich verdienet ; warinnen du mein Heil mehr betrachtet / als die Hochheit deiner Ehre. Du / O mein Göttliches Gutt / bist also hoch / daß dir nichts Böses nahen kan ; du bist also rein / daß dich kein Sünd bemacklen kan : du bist also heilig / daß dich auch kein Schatten einiger Sünd berühren mag : vnd bist gleichwolen neben allem deme ein so grosser Liebhaber / daß du all dein Ehr / vnd Ansehen lieber / vnd leichter verliehren / als meiner Seelen Heil

Christus achtete vnser Heil höher / als sein Ehre.

vergessen wilst. Was hast du in mir gefunden / mein GOtt / da
du mich also liebest ? O vnendliche Liebe ! gleich wie du alles we
Die Liebe vergleichete Christum einem Sünder. gen deiner erschaffen hast / also liebest auch alles mit einer vnbeschreib
lichen Liebe wegen deiner selbsten / O GOtt. Damit du dich dan
vergnügest / vnd erzeigest / in was Liebs-Brunst dein Hertz stecke / s
ergreiffest du die äusseriste Mittel / vnd verlangest für einen Sünder e
kennet zu werden / der du doch nit warest / noch seyn kundest ; au
daß ich mich versicheren möchte / daß es du selbsten seyest / wann ic
dich auß Liebe mir gleich sehen wurde.

14. O grosser GOtt / vnd Erkenner meiner Seel ! wiev
wurde erforderet / mein Tieffe Finsternussen zu erleuchten / mein vna
tige Thorheit zu demütigen / vnd mich widerumben auff den Wee
meines Heils zu bringen ! Je höher / vnd beflissner meiner Nichtig
keit ich dich sihe / je mehr verstehe ich / daß weder mit wenigerer Stä
cke / weder mit wenigeren Vollkommenheiten / noch mit wenigeren
Gebrauch / vnd Anwendung deiner vnendlichen Liebe meiner Se
Andächtiges Begehren. hätte mögen geholffen werden. O Göttlicher Spiegel der Güte
erleuchte meine Augen / auff daß ich mich in dir sehe ; in deme i
mich aber also sihe / vnd erkenne / mich auch demütige ; in deme i
mich demütige / dir gefalle ; vnd in deme ich dir gefalle / so erfü
mich mit einem neuen Glantz deines Liechts / damit mein Liebe al
gereiniget / vnd erleuchter sich allein in dir auffhalte / gleich wie du
mir. Wann die Grösse deiner Liebe auß deme erscheinet / daß
wollen für einen Sünder angesehen werden / der du doch nit se
kanst ; wie vnerträglich wird mein Hoffart seyn / in deme ich mi
erfreue / ein Sünder zuseyn / vnd gleichwolen für keinen wil ange
hen werden ? in deme ich ein Wolgefallen trage ab denen Wunde
für deren Heilung du dein Blut vergiesset / vnd mich gleichwol
schäme / daß du mich gesund machest ? in deme ich alle Tugenden fl
he / vnd mich befleisse / für dene angesehen zu werden / der ich doch
bin ? helle in mir dise so widrige Ungleichheiten / O HErr. I
kan nit laugnen / was abscheuliche Sach die Sünden seyen / zu n
Wie sehr wie suchen für Tugendsamb angesehen zu werden. len ich selbe in mir nach Möglichkeit verberge / doch anderseits m
also in selben erlustige / gleich ob was schön- vnd gutes darinnen w
re. Ich scheue gestraffet zu werden / damit ich nit für boßhafftig
gesehen werde ; vnd bin doch vergnüget / wann ich meinen bö
Willen erfülle. Ich verlange für mein Ehr / vnd Ansehen zu s
ben / wann nemblich anderen offenbar wird / wer ich seye ; vnd

fl

fleisse mich keiner Sach mehr / als daß ich innerlich also in mir beschaffen / wie ich äusserlich mit erscheinen wil. Ach jhr Höllische Verwirrungen ! ich liebe das Böse / selbes zu würcken / vnd mich also in das Verderben zu stürtzen ; vnd wil doch nit / daß solches bekandt / vnd ich geheilet werde. Die vnordenteliche Liebe meiner Sünden / denen ich mich auß lauter Wollust vnglückselig vnderwirffe / vnd das Abscheuen ab deren Heßlichkeit / damit sie nit geheilet werden / hat mich gantz besessen / vnd eingenommen. Aber dises Abscheuen ist eben soviel / als wann ich sie noch liebete : dann ich liebe sie / damit ich nit verbesseret werde / vnd hasse sie / damit ich sie noch länger lieben könne ; mit einem Wort / dises alles rühret her auß der Liebe gegen meinen eignen Wunden / auß dem innersten Wolgefallen meiner Schulden / vnd auß einem hertzlichen Verlangen meines Undergangs.

Wider die Gleißnerey

15. Auß diser Unordnung / vnd Verwirrung / mein GOtt / entspringet ein andere nit mindere. Ich glaube / daß du groß / vnd hoch seyest / vnd glaube / daß du mich siehest : ich erfahre genugsamb / wie gering / vnd armselig die Menschen seyen / die mich sehen : ich weiß / daß mich dein wahres Urtheil verdammen / das Urtheil der Menschen aber vil mehr in Abgrund stürtzen / als gerechtfertigen möge : ich weiß ferner / O HErr / daß ich warhafftig also beschaffen seye / wie ich vor deinen / vnd nit vor der Menschen Augen erfunden werde : vnd daß ich mich auß eignen Kräfften nit verbesseren könne. Bey allen disen warhafftigisten Gewißheiten / die ich glaube / vnd erkenne / bekehre / vnd schäme ich mich gleichwolen nit / vor deinen Göttlichen / vnd allerreinisten Augen also zu erscheinen / wie du mich zuseyn erfindest / sonder bemühe mich äusserist / vor den Menschlichen Augen anderst zu scheinen / als mich mein Gewissen beschuldiget. Und ob schon alle diese Ungleichheiten in meinem verwirrten Hertzen eingewurtzlet / so bezeige ich gleichwolē äusserlich bey solchem Schlangen-Gemüt ein verstalte Sanfftmut ; Ich erzeige ein Jungfräuliche Eingezogenheit / da doch mein Hertz mit allen vnlauteren Begirden / vnd Wercken erfüllet ist : Ich scheine ein Verachter aller Eitelkeit zuseyn / vnd suche mit einem Hoffärtigen Hochmut / vnd Ruhmsuchte sanfft / vnd demütig geachtet zu werden : ich erzeige einen heiligen Eyfer / vnder welchem doch ein erschröcklicher Ehrgeitz verborgen liget : ich bedecke meine Laster mit dem Mantel der Tugenden / vnd bin deß Arztens niemalen mehr bedürfftig / als wann meine Wunden geheilet zuseyn scheinen. Ich vmbgehe jene Zeit / in welcher ich

ein Knecht meiner Laster / vnd bösen Anmuthungen ware / allwo
In weme sich ein Sünder berühmet. mich meiner Sünden nit schämete / sonder deren Verbesserung v
lachet / vnd offentlich bekennet / daß jch ein Liebhaber meines vnglü
seligen Elends / vnd Boßheiten seye : ich rühmete mich in selbe
vnd gedunckete mich hierinnen groß zuseyn: ich ware taub zur W
heit / welche sich meinen Lugen widersetzete ; blind zur Heiligkeit / n
che meine Laster bestraffete ; ich truge kein Forche / noch Absehen
gen allem deme / was mich bezaumen kunde / weilen ich mich in n
nen Thorheiten erhöhete / vnd all mein Ehr / vnd Leben darauff s
rete. Wann ich zu Zeiten / als ein Christ / gezwungen wurde / h
sambe Mittel zu suchen / so liesse ich die lebende Wurtzlen meines U
vnberühret / damit es mir an Gelegenheiten meines Undergan
vnd Verderbens niemalen ermanglete / welches ich vil höher sch
te / vnd mehr liebete / als das Heil meiner Seel.

16. O Göttliche Barmhertzigkeit / die du dises alles erkenn
vnd siheſt / als du für mich leidest / vnd dich schon bereitest / mic
übertragen / mich zu erwarten / vnd zu Gnaden auffzunemm
Es gewinnet das Ansehen / als ob du alle Hoffnung verlohren
ich meine Wunden einmalen wurde heilen lassen ; damit du
nun nit verdammen müssest / so nambest die Cur meiner Seelen
dich. Mein GOtt / lasse mein Seel in Gegenwart deß vnendli
Meers deiner Barmhertzigkeit verschlucket werden : aber was
ich anfangen / wann selbe schon vorhero in jhrem vnordentlic
vnd vnglückseligen Elend ersoffen liget ? Du waißt / O HErr /
Gen. c. 19. ner Seelen / daß kein Sach deinen Göttlichen Ohren beschwer
falle / als meine Sünden. Du höretest einstens dergleichen
schrey / vnd verbrennetest gantze Stätt / vnd Völcker / vnd sto
die Sünder in den Abgrund der Höllen. Aber anjetzo / O G
meiner Seelen / erlöſest du sie / ladest vnsere Schulden auff dich /
vns barmhertzig an / vergibest vns gütiglich / hilffest vns mit d
Liebe / vnd vereinigest dich also mit vns / daß du vnsere Gestalt a
genommen / damit wir durch dein Macht erlöset wurden. W
Gebett deß Sünders. es dann möglich / mein gütiger JEsu / daß du für mich gest
werdest / vnd ich gleichwolen verwundet verbleibe ? O Vätter
Hertz / heile disen Krancken / vnd verlohrnen Sohn ! O Göt
Reinigkeit / reinige disen Außsätzigen ! O allerhöchstes Leben
wecke disen Todten ! lasse mich von der Krafft dises deines L
berühret werden / damit dich alle Geschöpff preisen in Ansehun

nes Gewalts / vnd Majestät / welche du vnder deiner Kindheit / vnd Schwäche verborgen haltest. Gibe jhnen zu erkennen / daß du in der Gestalt eines Sünders die Macht habest / die Sünder in Heilige zuerwenden / vnd daß die Arme in dir / vnd durch dich vil reicher / vil heiliger / vil veränderter / vnd in deiner Liebe vil entzündter seyn. Gedencke / O HErr / daß du vil erlöset / weilen du vil leidest / vnd liebest ; auch daß du bekennet hast / daß dem jenigen / der vil liebet / vil nachgelassen werde. Weilen du derowegen für dich so schmertzhaffte Peinen erwöhlest / damit du mich deiner süssisten Liebe theilhafftig machest / so gibe mir dise grosse Liebe / vnd gibe mir vil / auff daß mir vil nachgelassen werde. Luc. c. 7.

Von dem H. Namen JEsus.

17. Warumben / O HErr / erwöhlest du mit Schmertzen / Blutvergiessen / vnd Begird zu sterben den Namen JESUS! wann du mein Stimm nit hörest / wann dich mein Geschrey nit bewöget / welches von meinen Angelegenheiten erwecket wird ? vor deiner Geburt befahlest du durch deinen Engel / daß dir der Namen JEsus *gegeben wurde / weilen du kommen woltest / die Sünden nachzulassen.* Wolan / mein gütiger JEsu / werffe deine Augen auff *mich elenden Sünder.* Wann du / damit du vil / vnd lang leiden / vnd nachlassen kundest / dein Marter gleich nach acht Tagen angefangen / vnd alsobalden JEsus hast wollen genennet werden / weilen du schon dazumalen vnser Erlösung / vnd Heil würcketest ; so fange auch in mir an / O mein JEsu. O JEsu / nun verlange ich nichts mehr von dir / dann dir seyn meine Nothwendigkeiten bewußt : mache *mit mir / was dir beliebig / mir ist dein süssister Namen JEsus allein genug.* Wie JEsu wil ich gehen in was Ort der Welt du jmmer befihlest. Disen heiligisten Namen wil ich in meine Augen / in meine Ohren / in alle meine Sinn / vnd in mein Hertz schreiben : vnd die Höll wird vor mir fliehen / die Teuffel werden erzitteren / ich aber wird von Himmlen / vnd von dir / mein gütiger JEsu / erkennet werden. Kan ich auch ein Sünder seyn / daß du nit mein Erlöser seyest ? *was* bedeutet der Namen JEsus / als einen Erlöser ? O mein JEsu / O mein JEsu / O mein JEsu ! Du bist JEsus / weilen du ein Erlöser / vnd bist mein JEsus / weilen ich ein Sünder. O man sündige Seel singe : **mein JEsu** ! scheue hierinnen kein einziges Geschöpff / vil weniger jhne. Singe auß Liebe / weilen er klein ist / gleich wie du ; damit du mit jhme wainen mögest / wann Luc. c. 2.

Erhebung deß Gemüts zu dem Namen JEsus.

er

er erwachsen an dem Creutz wird außgestrecket werden. Hüt
anjetzo etwas von deinen Sünden zu melden / damit du nit vi
seinen gerechten Zorn erweckest / sonder singe allein seinen Na
welchen er mit so grosser Frölichkeit zu hören verlanget.

Liebreiche Seufftzer zu dem Namen JEsu.

18. O JEsu / JEsu / JEsu ! süsser JEsu / Liebreiche
su / schöner JEsu / reicher JEsu / annemblicher JEsu / Göt
JEsu ! JEsu ein Freund / JEsu ein Vatter / JEsu ein M
gefehrt / JEsu ein König / JEsu mir alles ! Ruhe mein JE
disem Hertzen / welches dich verlanget / vnd in deiner Liebe gan
net : ist es ein sündiges Hertz / so bist du / mein JEsu / ein Er
ist es ein Menschliches Hertz / so bist du / mein JEsu / auch M
lich : mein Zung / vnd Hertz erstummen in deiner Gegenwart,
JEsu : weilen ich dann weder kan / noch weiß mit dir zu red
rede mein Liebe mit dir / O mein allersüssister JEsu ; oder ab
du / auff daß ich dich höre / vnd erkenne / O mein Liebreichister J
O Mutter JEsu / die du also reich bist mit deinem JEsu /
che durch jhne mein Armut. O Himmlische Heerschaaren J
die jhr kein grösseres Gutt geniesset / als jhne / nemmet mi
vnder eure Gesellschafft / damit ich meinen JEsum
immerdar sehen / vnd besitzen möge.

A M E N.

Die Achte Betrangnus.

Von der Flucht Christi in Aegypten / wegen der Verfolgung Herodis; vnd von der Anbettung der drey Weisen Königen.

Matth. c. 2.

1.

Vnser Seligmacher Christus JEsus hat vns zwar dreyssig Jahr lang durch wunderbarliche Würckungen / vnd vollkommniste Exempel stets vnderwisen / aber zugleich sein Himmlische Lehr immerdar verborgen / biß er selbe endlichen an dem End seines Lebens in Worten / Wercken / vnd Leiden der gantzen Welt entdecket hat / damit auff solche Weiß die Evangelische Warheit klarer erfunden / vnd / wie mehr sie vnser Sinnlichen Natur zu wider / durch das Exempel Christi desto annemblicher wurde / vnd die boßhaffte Lehr der Welt / die Menschliche Unreinigkeit / vnd Träghelt vnentschuldiget verbliben. Dann gleich wie die Menschliche Fehler nit kunden verbesseret / noch auff den Weeg deß Heils geleitet werden / wofern der Mensch die Vollkommenheiten seines Erschaffers / dene er doch nit sahe / nit nach üben wurde; also mußte er sich hüten / denen Menschen nachzufolgen / gestalten alle von dem wahren Weeg abirreten / vnd ware nothwendig / wie der heilige Augustinus bezeuget / daß GOtt Mensch wurde / damit der Mensch einen Menschen hätte / den er sehen / vnd einen GOtt / deme er nachfolgen möchte. Zu deme / weilen zur Nachübung die Exempel vil dienstlicher / als die Wort / so erwöhlete Christus nach angenommner Menschlichen Natur dreyssig Jahr zu seinen Wercken / vnd den zehenden Theil deren / das ist allein drey Jahr / zu der Erklärung / vnd Erläuterung ersagten Werck. Es gebührete sich auch keines wegs / daß vnser Erlöser wegen deß Ambts eines Seligmachers jemalen ohne Würckungen wäre. Dahero er von Jugend auff seine wunderbarliche Göttliche Werck zu üben angefangen / durch lauter den falschen Welt-Regien zu widrige Exempel.

Christus übete sich dreyssig Jahr lang in jenen Tugenden / die er vns die letzte drey Jahr gelehret hat.

S. Aug. l. 7. de Trin. c. 3.

Exempel bewögen mehr als die Wort.

Der erste Fehler bey vns Menschen.

2. Der gemeine Eintritt aller Irrthumben in diſe Welt ret auß deme her / daß wir Menſchen / ſo bald wir vnſeren Verſt zu gebrauchen wiſſen / gleich den allgemeinen vnd von dem mehr Theil der Welt-Menſchen betrettenen Weeg antretten / vnd das je für böß / oder gut halten / was ſelbe gut / oder böß zuſeyn vermai Derowegen pflegen wir vns ſelbſten / vnd vnſere Sachen alſoba in Obacht zu nemmen / zu Erlangung der Ehren / der Reichthum vnſeren Leib zubeſänfften / immerdar frölich / vnd ohne einzige U

Wie vnvermercket wir gleich in der Jugend in das böſe Leben gerathen.

legenheit zuſeyn. Wir leiten vns nach dem Exempel der Mäch ren / vnd ſuchen alſo einen Vorwand / vns zu entſchuldigen / wir nach keinen Tugenden ſtreben / welche vnſerem Leben / vnd ten zu wider wären. Auß welchem ſchließlichen die Vollendun ler Irrthumben / nemblich die Lauigkeit in der Liebe GOttes / die geſſung der Himmlen / vnd alle andere Laſter erfolgen / mit denen ſes gegenwärtige Leben erfüllet iſt. Und ſolches wird vns durch eingewurtzte Gewonheit alſo angebohren / daß wir es nit mehr pfinden / welches der Urſprung / vnd Grund aller Sünden / auc ler Gefahren vnſers Heils iſt. Und ob zwar der Weeg zu dem H mel mit vilen Feinden / vnd Gefahren vmbgeben ; ſo iſt doch gröſſere Seelen-Gefahr / als wann man das Leben mit einer all cheren nachläſſig- vnd Saumſeligkeit gegen ſich ſelbſten / gegen ſerem Leib / gegen der Welt / vnd gegen denen Verrichtungen / Geſchäfften deß Menſchlichen Lebens anfanget. Dann darauf folgen die heimbliche Nachſtellungen vnſerer Feind / die niem ſchlaffen / ſonder / ohne daß ſie vermercket werden / allen mögli Schaden zufügen.

Wie Chriſtus den Urſprung vnſers Verderbens verbeſſeret.

3. Dahero Chriſtus der HErr / als ein Spiegel der ew Warheiten / ehe er zu jenem Alter gelanget / in welchem die Men jhren Verſtand zugebrauchen wiſſen (weilen dergleichen Abgan ſeiner ewigen Weißheit nit zu finden) gantz vngleiche / vnd an Exempel gegeben / als wir zu Anfang vnſers Lebens zu geben pfle Er hatte das andere Jahr ſeines Alters noch nit erreichet / vnd n gleichwolen die Ruhe ſeines Vatterlands / vnd die Gelegenh ſeiner Wohnung nit genieſſen / die jhme doch dazumalen verlau nutzlich / vnd wegen geringen Alter zuläſſig waren ; ſonder wöhlete vil mehr in das Elend in Aegypten vertriben / alles T ſeiner Freunden beraubet / vnd von Herode vor verfolget / erkennet zu werden. Erſagte Verfolgung wurde durch die Ank

der drey heiligen Weisen in die Statt Jerusalem verursachet / den Neugebohrnen König der Juden zu suchen. Dann gleich wie Christus in seiner Geburt zu Bethlehem zu seiner Anbettung auß denen armen Menschen die Hirten erwöhlet; also hat er auß denen hohen Stands-Personen etliche Weisen zu sich beruffen / welche ins gemein König gewesen zu seyn geglaubet werden / damit er von jhnen erkennet wurde. Die Armen / als welche in die jrdische Sachen weniger verliebet / beruffete er durch ein helle Englische Stimm; denen Reichen aber / als welche zu denen Göttlichen Sachen weniger bereitet / sendet er ein jhnen bequemes / vnd erkandtes Zeichen / nemblich einen Stern / dene sie lieber / vnd behendter folgen wurden / weilen sie der Sternkunst sonderbar erfahren / vnd zugethan waren. Es ist auch nichts Neues / daß sich GOtt mit vns gütig betraget / vnd Weeg / oder Gelegenheit suchet / vns als ein Liebreichister Vatter / deme all vnser Elend / vnd Angelegenheiten bestens bekandt / zu sich zu ziehen / vnd selig zu machen. Und wofern er nicht auß seiner vnergründlichen Barmhertzigkeit sich dergleichen Neuen Liebs-Erfindungen bedienete / wurde sein Hauß weder mit natürlichen / noch angenommenen Söhnen / oder Erben erfüllet werden / sonder gar lähr verbleiben. Auß welcher Ursach disen Sternseheren ein Neuer Stern erschinen (wie alle dergleichen Himmlische Erscheinungen genennet werden / wegen jhrer Gleichheit mit denen Sternen / sie seyen gleich Cometen / oder Planeten) aber diser Stern ware in seiner Natur den anderen sehr vngleich / massen er auß keinem Himmlischen Wesen / sonder auß dem Lufft / oder Feur zusammen gefüget worden. Er ware jhnen auch vngleich dem Ort nach / in deme er nit an das Firmament gefestet / sonder allein in dem Lufft schwebete. Er bewögete sich gleichfals auff ein vngewohnlich- vnd Neue Weiß / vnd nit von Auff- gegen dem Nidergang / wie andere Stern. Er übertraffe sie nit minder in der Grösse wegen seiner Nähne / vnerachtet er in sich selbsten vnvergleichlich kleiner ware. Schließlichen brachte er durch sein vngewohnliches Liecht / vnd Schönheit jederman zur Verwunderung / vnd Nachsinnung / was er nach sich ziehen / vnd bedeuten möchte. Unser Erlöser hat sonders allen Zweiffel die Klarheit dises Sterns sonderbar vermehret / warauß dise König schliessen kunden / daß jener König in Judenland gebohren / deme die Göttliche Anbettung gebührete.

GOtt betraget sich mit allen Menschen.

Von dem Stern der dreyen Weisen.

4. Als nun der Stern gemeldter massen erschinen / beg
sie sich auff die Raiß ; vnd weilen sie in denen Göttlichen Sa
Neulinge / vnd vnerfahrne / schöpfferen sie dazumalen keine a
Gedancken / als daß der Neugebohrne König in einem kostbaren
last / in der Haupt- vnd Residentz-Statt deß Jüdischen Volch
suchen / vnd zu finden wäre / allwo alles mit Freuden-Festen er
seyn wurde. Christus JEsus aber gestattete in disen seinen N
Dieneren dergleichen geringe / vnd vngleiche Mainung / damit
Statt Jerusalem / vnd gantz Judenland ruchtbar wurde / daß e
die Welt gebohren / wardurch alle Menschen / die eines guten V
wären / solten auffgemunteret werden / einen so grossen Sch
suchen ; alle Nachlässige aber / vnd jhres Heils Vergessne von
Schlaff jhres Verderbens erwacheten. Als nun die Weisen i
Statt Jerusalem eingetretten / funden sie alles still / vnd ruhig /
Matth. c. 2. daß sie gezwungen worden zu fragen / wo der Neugebohrne K
wäre ; vnd das Neue Himmels-Zeichen zu offenbahren / welches
Bekräfftigung diser Warheit gesehen hatten. Zur selben Zeit w
die Juden von dem König Herode / einem Außländer beher
Gen. c. 49. (welches eben ein Zufall ware / bey dessen Ereignung der M
kommen solte / nach der Prophezeyung deß Jacobs) daher
Mensch an dergleichen Gnad gedencket / oder beobachtet / sonde
len sie einer solchen Dienstbarkeit / vnd Joch eines Außländ
Herodis Abgötterischen Königs vnderworffen / so geriethen sie sammen
Reich. an statt der Erkandtlichkeit / vnd Zunutzmachung diser Ankun
ein grosse Verwirrung / vnd Forcht / daß nit villeicht neue Zu
zu disem Reich / vnd darauß erfolgende Auffruhren zu besorgen n
wardurch die gemeine Ruhe / vnd Glückseligkeit zerstöret wird.
meiste Verwirrung traffe den König selbsten / wegen einer al
verhofften / vnd neuen Suchung eines andern Neugebohrne
nigs / weilen er auß der langen Beywohnung der Juden wußt
sie jhren Messiam / vnd durch selben die Freyheit jhres Vatte
Herodis erwarteten / welches er als ein Tyrann / vnd Frembdling regi
Forcht. kunde also billich sorgen / vnd vermuthen / daß solches ein Anfa
nes Undergangs wäre ; dann sein Boßheit hatte jhne dahin be
daß er denen Weisen einen mehreren Glauben geben in deme / w
von sich selbsten befarchte / als was er von den Juden besasse / w
Herodis ein so grosses Gutt entdecket worden. Nichts desto minder /
Argliſtig- er voll aller Argliſtigkeit / so verbergete er seinen erlidrnen
keit.

ten / stellete sich ganz unbewöget / empfienge die Weisen mit erdichter und verstalter Freundlichkeit / beruffete die Elteste der Juden / und befragete sie / was Zeugnus in ihrer Schrifft von diser Sach zu finden / damit so hohe Stands-Personen in keinen Irrthumb geriethen ? Die Juden antworteten mit dem Propheten Michea / daß der Messias in der Statt Bethlehem mußte gebohren werden / vermög der lengst beschehenen Prophezeyung : **Und du Bethlehem Ephrata / du bist klein gegen den Tausenden in Juda. Es wird mir einer auß dir außgehen / der ein Herrscher über Israel seyn sol.** Allwo zu beobachten / daß sie das allermerckwürdigiste diser Prophezeyung heuchlerisch hinderlassen haben ; dann es folget gleich : **und sein Außgang wird seyn von Anbegin / von den Tägen der Ewigkeit.** Warauß abzunemmen / daß der Neugebohrne König wahrer GOtt wäre / wider welchen die gantze Macht Herodis nichts vermögen wurde. Aber damit sie nit etwan von dem Herode angesehen wurden / als erfreueten sie sich ab einer Sach / welche die Erhaltung seines Reich verhinderen möchte / wolten sie lieber / in seiner Freundschafft zu verbleiben / schmeichlen / als die Warheit an Tag bringen.

Mich. c. 5.

Heuchlerey der Hof-Bedienten.

5. Herodes beschlusse bey sich Christum alsobalden in seiner Kindheit zu tödten / und ohne fernere Unruhe allen deme gleich Anfangs vorzukommen / was mit der Zeit darauß entspringen kunde. Derowegen er under dem Schein der Fromb- und Heiligkeit mit denen Weisen in geheimb geredet / und die Juden (weilen sie seiner Gnaden zu leben gesuchet) außgeschlossen. Also verhänget GOtt / daß alle Menschliche Gedancken / und Anschläg zu Wasser werden / welche von dem rechten Zihl / und Weeg abweichen ; und daß sie seine grössere Widersacher / und schädlichere Diener haben / als eben diejenige / wegen deren sie der Tugend / und Warheit vergessen. Herodes derohalben befragete sich mündlich mit den Weisen / die keinen Argwohn einiger Boßheit schöpffeten / und erforschete mit allen Umbständen auff das allergenauiste die Zeit / Weiß / und Beschaffenheit eines Sterns / den sie von disem Neuen König gesehen hatten ; auch die Ursachen / warumben sie jhne sucheten. Ja er stellete sich / als ob er einen sonderbaren Schmertzen empfunde / weilen er nit gewürdiget worden / in seinem Land zu sehen / was sie in so fern entlegnen Orten gesehen : ersuchete sie also / nach Bethlehem zu reisen / und widerumb nach Jerusalem zu ruck zu kehren / mit vollständigem Beriche

Thorheit der falschen Rathgeber.

alles deſſen / ſo ſie in Erfahrung wurden gebracht haben ; ent
ſchen wolte er ſich bereiten / neben ſeinem gantzen Hofſtab auch d
zu folgen / einen ſo groſſen HErrn anzubetten / zu erkennen / an
eines Pfleg-Vatters zu bedienen / vnd in ſeinen Pallaſt dem Ve
nen nach zu überbringen. Die Weiſen glaubeten nit / daß v
Groſſe Blindheit der Juden. diſen verdeckten Worten einige Boßheit verborgen lage / begaben
alſo auff den Weeg nach Bethlehem / vnd ware in der gantzen S
Jeruſalem nit einer zu finden / der ſie auff das mindiſte auß Jü
begleitete / alſo blind / vnd Sorgloß waren alle dero Inwohne
Matth. c. 2. einer Sach / waran jhnen ſo vil gelegen. In dem Außtritt auß
Statt ſahen ſie den Stern widerumben / der jhnen allen von dem
rode verurſachten Unluſt benommen / vnd in Freuden verkehre
deme er jhnen ſtets vorgeleuchtet biß zu dem Ort / an welchem Chr
gebohren worden / allwo er ſtill / vnd vnbewögt geſtanden. Al
heiligiſte Jungfrau Maria ein ſo groſſes Getümmel / vnd Gerä
ſo viler Menſchen auſſer der Höllen höretе / nambe ſie jhr liebſtes S
lein in jhre Mütterliche Armb / jhren werthiſten Schatz zu beſchü
aber die Weiſen wurden durch die Göttliche Krafft deß ewigen
GOttes in der Menſchlichen Natur / mit einem Neuen innerl
Liecht erleuchtet / vnd erkenneten die Göttliche Rathſchläg ; tr
in den armen Stall / verehreten vnder den ſchwach - vnd kleinen
maſſen die vnendliche Majeſtät / betteten jhren den äuſſerlichen
zeigungen nach armen / vnd verborgnen GOtt an / wurffen ſich
die Erden darnider / vnd opffereten dem heiligen Kindlein Gold /
Prov. c. 21. rhen / vnnd Weirauch. Aber GOtt / wider deſſen Wille
Menſchliche Anſchläg nichts vermögen / befahle denen Weiſen i
Schlaff durch ein Offenbahrung / daß ſie durch einen anderen
Matth. c. 2. in jhre Land zu ruck kehreten / vnd den Herodem nit mehr beſuc
Welches ſie auch gethan / vnd vertröſtet abgereiſet / den Köni
von ſeiner ſelbſt eignen Argliſtigkeit betrogen hinderlaſſen habe

6. Herodes verſchube entzwiſchen ſein gefaßte Mai
nemblich Chriſtum zu tödten / vil Täg lang / vnd erwartete d
Die Göttliche Vorſichtigkeit. ruckkunfft der Weiſen ; er wurde auch dazumalen auß Göt
Verordnung / damit die Himmliſche Rathſchlüß deſto fü
möchten vollzogen werden / mit vnderſchidlichen / wichtigen
Geſchäfften überfallen. Under währender diſer Zeit kunde Ch
ohne Beſorgung einiger Ungelegenheit in dem Tempel geo
werden / Maria aber gen Nazaret in jhre Behauſung entwe

allwo der Engel erscheinen solte. Aber Herodes / der jmmerdar besorget / es möchte der Ursprung / vnd Wurtzel seines Undergangs sich stets mehr / vnd mehr vermehren / vnd außbreiten / liesse seine Gedancken niemalen fallen / den Neugebohrnen König bey nechst sich eugnenden Gelegenheit zu tödten. Dahero der Himmlische Vatter / deme alle Gedancken deß Herodis offen stunden / Ursach genommen / einen seiner Engleu in dem Schlaff zu dem Joseph zu senden / vnd jhne zu vermahnen / daß er alsobalden nach seinem Göttlichen Willen / vnd Befelch mit Maria seiner vertrauten Gesponsen / sambt jhrem kleinen Söhntein in Aegypten fluhe / weilen selbes zu dem Todt gesuchet wurde: vnd alldorten verblibe / biß auff sein Widerruffung / welches geschehen nach dem Todt Herodis / warnach Christus gen Nazaret / vnd nit in Judenland zu ruck gelanget / weilen Archelaus ein Sohn Herodis seinem Vatter in dem Reich nachgefolget ware. Matth. c. 2.

Die Offenbahrungen / welche in dem Schlaff geschehen / benemmen der Warheit jener Sachen / die geoffenbahret werden / nichts / weilen sie dem gewohnlichen / vnd Ordinari Schlaff sehr vngleich seyn; gestalten sie ein Göttliches Liecht / vnd ein vnfehlbarere innerliche Versicherung mit sich führen derē durch sie entdeckten sahen / als wañ solche in sich selbsten ausser deß Schlaffs gesehen wurden. Kraffi der Göttlichen Offenbahrungen.

Bises bestätigen die Wort deß Patriarchen Jacobs / als er auß jenem Traum erwachet / in welchem er die Himmels-Leiter / vnd auff selber die Engel auff- vnd absteigen gesehen: **Warlich ist dises Ort heilig. Oder GOtt ist warlich an disem Ort / vnd ich wußte es nit.** Durch welche Wort er angezeiget / daß er der Heiligkeit dises Orts / oder daß Gott da gegenwärtig / nit minder versicheret seye / als wann er solches alles wachend / vnd mit leiblichen Augen gesehen hätte. Ebenfals / als Joseph / Menschlich darvon zu reden / billich zweiflen kunde / ob er mit einem Kindlein / welches wahrer GOtt ware / vnd deme nichts widerstreben möchte / fliehen solte; so legete er doch allen Zweiffel den sich ab / weilen jhme durch die Englische Offenbahrung mittels deß Göttlichen Liechts diser ewige Rathschluß / wardurch Christus in allem geleitet wurde / also hell / vnd klar geoffenbahret / vnd entdecket worden / daß er sich noch selbe Nacht / ohne einzigen Verzug / mit frölichem Gemüt auff den Weeg / vnd in die Flucht begeben. Gen. c. 28.

7. Damit ich aber widerumben zu dem Anfang der gegenwärtigen Histori gelange / so erscheinet hell / vnd klar / wie bald Christus

von

Wie vnser Leben anzufangen.

von der Welt verfolget worden / vnd vns mit diser Gelegenhe
wahren / gewisen / vnd sicheren Eingang in das Menschliche
gelehret hat / damit wir deß Himmels versicheret wurden ; da
nemblich vnser Leben solten anfangen als Frembdlingen / vnd
Rom. c. 13. Menschen / die in disem Leben kein bleibende Statt haben / soni
einem anderen Leben wanderen / welches kein End hat. Der G
welchen wir in vnserem Leben / vnd allem / was zu solchem gehör
Ungleicher Grund deß Geistlichen / vnd zeitlichen Lebens.

setzen / zerstöret / vnd verderbet den Grund der Himmlen gantz
gar / weilen sie einander zu wider seyn. Dann die Beständigke
ewigen / vnd Himmlischen Lebens steiffet sich auff einen mässige
brauch aller Sachen dises Lebens / als welche eitl / vnd nur
einen Glantz / vnd Schein haben / auch derowegen schnell / ohne
weilung / vnd mit steterem Seuffzen nach dem ewigen Leben m
durchgangen werden : der Undergang aber deß Zeitlichen
setzet für ein Grundvest die Geniessung der jrdischen / vnd zergängl
Sachen / gleich / ob sie Ewig / vnd vnzergänglich wären / vnd ged
wenig / oder gar nit an jenes Leben / welches Ewig / vnd vnauffh
ist. Ist also diser Grund / den wir Menschen für vnser jrdisch
ben erwöhlen / ein Anfang / vnd Ursach / daß wir den Himme
Hebr. c. 11. liehren. Wegen erwehnten Ursach rühmet der heilige Paulu
Glauben deß Abraham / Isaac / vnd Jacobs also hoch / welch
GOtt auß jhrem Vatterland Mesopotamia in Palestina / als
jhnen / vnd jhren Nachkömblingen versprochne Land beruffen /
selben als Frembdlingen / allein vnder den Hütten / vnd auffges
nen Zelten ohne Erbauung anderer Gebäuen gewohnet haben ;
ob sie / als Jnwohner einer frembden Erden / vil höher achtet
Fundament / vnd den Grund der Oberen / ewigen / vnd von
selbsten erbauten Statt / nach der sie verlangeten / vnd zu der
die Bekandtnus / daß sie allda nur Frembdlingen wären / ein b
Hoffnung machete. Ob sie auch schon dise Statt / vnd das
Leben nur von weitem begrüsseten / wie der heilige Paulus beob
so würdigete sich GOtt gleichwolen von jhnen ein GOtt Abra
Jsaac / vnd Jacob genennet zu werden. Dann gleich wie
GOtt dise Himmlische Statt seiner seits zubereitet hielte / also l
sie auch jhrer seits in steterem Seuffzen / vnd Verlangen / worab
ein so grosses Wolgefallen geschöpffet.

8

8. Das Leben der Wanderenden vergnüget sich mit wenigen / vnd gedencket nit an den Uberfluß / welcher in jhrem Vatterland zu finden ist. Der jhme aber auß seinem Elend / vnd Wanderschafft ein Vatterland machet / gerathet in ein gleichsamb vnheilbares Ubel / auß welchem gleich als einem Saamen vnderschidliche allein in die Erden gegründte Beschäfftigungen der Menschen herrühren / als da seyn die Hauß-Sünden / das vnmässige Leben / die Wollüsten / die Zarthaltung vnseres Leibs / vnd dergleichen / warmit wir den meisten Theil vnseres Lebens verzehren mit gröster Gefahr vnser Seel / vnd Gewissens. Christus JEsus aber / welcher auß seiner vnendlichen Barmhertzigkeit mit vns freywillig in dise Wanderschafft eingetretten / verschube die darauß entspringende Betrangnussen nit diß an das End seines Lebens / sonder verliesse gleich sein Vatterland / als er noch ein kleines Kindlein ware / begabe sich in frembde Länder / achtete wenig / was jhme von seinen Freunden zu Hauß kunde gutes erwisen werden / vnd erwählete alsobalden jene Ungelegenheiten zu leiden / welche die langwürige Raisen mit sich bringen / mit Verachtung aller auch der zulässigen Leiblichen Ergetzlichkeiten. Er raisete gleich in dem Winter / oder in dem Sommer / so mußte er doch zu beyden Zeiten vil Beschwernussen erleiden / wegen der grossen Armut seiner Jungfräulichen Mutter / auß welcher nothwendig erfolgete / daß sie vilmalen jhre vorhabende Raiß fortzuführen gehinderet worden / kein Hauß / oder Underkommen gefunden / warinnen sie sich von den Ungewitteren / oder der Sonnen Hitz beschützen möchten. Sie waren auch nit also gekleidet / daß sie der Ungelegenheiten der Zeiten / deß Kühls / der Kälte / oder der Sonnen befreyet wären. Erduldete also die seligiste Jungfrau sambt jhrem geliebtisten Kindlein JEsu ohne allen Zweiffel die gröste Beschwerlichkeiten / vnd Betrangnussen / da sie in den offnen Felderen ruhen / vnd schlaffen müßten. Wolte also Christus von Jugend auff gleich einem vnschuldigen Lämblein leiden / nit ohne sonderbare schmertzen seiner heiligisten Mutter / die jhne auferzoge. Wie sie endlichen in Aegypten angelanget / in ein jhnen frembdes Land / ernehrete sich die seligiste Jungfrau Maria mit jhren reinisten Händen nähend / der heilige Joseph mit seiner gewohnlichen Hand-Arbeit / Christus aber wachsete / vnd nambe zu an seinen Jahren. Es ware zwar bey jhnen sammentlich der Mangel / vnd Abgang aller Nothdurfft sehr groß / vnd wenig Hülff wegen der Armut / nichts desto minder erquickeren / vnd erfreueten sie sich durch die

Wie gefährlich es seye auß disem Leben ein Vatterland machen.

Christi / vnd Mariæ Ungelegenheiten / als sie in Aegypten reiseten.

Das Leben JEsu / Mariæ / vnd deß H. Josephs in Aegypten.

Beywohnung jhres Sohns JEsu / welcher alle Beschwern
leicht / die Armut reich / vnd auß dem Abgang einen Uberfluß m
Gleichwolen vermischete die reiniste Mutter solcher gestalten eine
dem anderen / daß die Geistliche / vnd Göttliche Tröstungen
Leiblichen Ungelegenheiten nichts benammen.

Die Mächtigen der Welt verfolgeten Christum von Jugend auff.

9. Der andere Theil diser Betrangnus gibet genugsamb
teri zu einer tieffen Betrachtung ; daß nemblich Christus in so
Tägigem Alter schon verfolget worden / vnd zwar von denen
mächtigisten diser Welt / die nichts sucheten / als jhme das Leb
nemmen / welches doch der gantzen Welt also hoch nothwendig
Er erzeigete in disem Alter / was Er an dem End seines Lebens
mußte / in Erduldung / still schweigen / vnd Zulassung / daß
Feind alle boßhaffte Gedancken / vnd Anschläg Werckstellig mac
so vil jhnen wider seine Göttliche Majestät belieben wurden ; z
chem Ende Er sein Gottheit mit der Menschheit bedecket / vnd si
vergnüget vermainet hat / wann er nur vnder vns Menschen
nen kunde / da er doch vil leichter (weilen er fliehen wolte) sich
Himmel / selbe Jahr zu erwarten / hätte erheben mögen ; a
ware jhme vil belieblicher / auff diser Erden in dem Elend / vnd
seligkeiten herumb zu wanderen so lang / vnd vil / biß er vns den
zu dem Himmel eröffnet hätte. Gleichfals heiligete er mit
Eintritt / vnd Bewohnung gantz Aegyptenland / erfüllete selb
seinem Geist / damit es künfftiges erfüllet / vnd bewohnet wurd
einer vnzahlbaren Menge seiner vollkommnisten Diener / die h
vil Jahr lang in deren Einöden gelebet / vnd von dannen in die
mel / selbe hinfüran zu erfüllen / gelanget seyn. Also ist Christ
ser Erlöser beschaffen / daß er allzeit auß dem Bösen / vnd seine
trangnussen das Gute herauß nimmet / vnd sich derselben / als
Werckzeugs seiner vnendlichen Gnaden / bedienet / welche er de
ertheilet: die Welt entgegen wil das Leben jhres Gottes / vnd
nit gedulden / sonder suchet solches jhme zu benemmen / ehe si
sein Blut / vnd Gnad erlöset worden : sie erzeigete sich gege
einen solchen Feind / daß sie jhne noch in der Wiegen erwürge
len / vnd die gantze Zeit seines Lebens verfolget hat ; ja als Er in
letzten Zügen von der vndanckbaren Welt etwas verlangete /
tödtlichen Durst zu löschen / gabe sie jhme nichts / als bittere
vnd Essig / vnd liesse jhne also von jhr abscheiden. Sehet / n
Welt beschaffen / der wir dienen / auß deren Liebe wir vns s

Wie sehr vns Christus geliebet.

Wie sich Christus gegen der Welt / vnd die Welt gegen Christo verhaltet.

S. Aug. in Enchir. c. 26.

tödten / vnd vilmalen in das Verderben stürtzen ! wer ist doch also blind / daß er lieber sterben / vnd verderben / als vmb die Freundschafft Gottes sich bewerben / vnd jhme dienen wolle / in deme er nimmermehr erhalten kan werden / er erkenne dann / vnd diene GOtt ?

10. Wie ein klare Prob finden wir hierinnen jener Warheit / welche der Prophet Jeremias außgesprochen: **Es ist einem Mann gut / wann er das Joch von Jugend auff tragen wird /** dann ein solcher wird sich in steter Ruhe befinden / in allen Beschwerlichkeiten seines Lebens still schweigen / vnd alles mit Gedult übertragen: **Er wird allein sitzen / vnd schweigen / weilen er sich über sich selbsten erhöhet hat.** Nemblich von den jrdischen Dingen zur Betrachtung der Himmlischen. In den hohen Liederen berühmet sich die Espenß / daß sie alle neue / vnd alte Früchte für jhren Geliebten vorbehalten: **Ich habe dir / mein Geliebter / alle Neue / vnd alte Aepfl auffbehalten.** Der Prophet David aber ruffete zu GOtt: **Mein Stärcke wil ich dir bewahren.** Alles dises ist nach dem Exempel Christi: daß man nemblich GOtt zu dienen nit solte erwarten / biß man schon ermüdet / alt / vnd die Kräfften verlohren hat / sonder gleich in der ersten Blühe vnseres Alters müssen wir die erste Frücht vnser Seelen GOtt dem HErrn opfferen / vnd heiligen. Jene werden sehr betrogen / die vermainen / daß sie nach der zu genügen versuchten Welt / vnd deren genossnen Ergetzlichkeiten GOtt besser dienen können. Durch disen Betrug raubet die Welt die meiste Zeit vnseres Lebens / vnd der böse Geist den meisten Theil vnser Seelen. Aber der Geist / vnd das Ebenbild Christi lehret vns / daß alles das jenige / was er durch sein gantzes Leben zu vnser Erlösung gewürcket hat / nit mit minderem Fleiß / vnd Eyfer GOtt zu dienen solle nachgeübet werden. Das Leben mit vilen Ubungen der Tugenden / mit vilen auß Liebe Gottes erlidtnen Betrangnussen / vnd Verdiensten bereichen / ist ein vnfehlbares Zeichen der wahren Christlichen Weißheit. Und wolte GOtt / daß das böse Leben zu letzt / vnd in jhrem End / wie es sich gebührete / geänderet wurde ! aber ich besorge sehr / daß nit die übel zugebrachte Jugend in ein böses Alter außschlage.

Thren. c. 3.

Cant. c. 7.

Psal. 58.

Der GOtt zu dienen in das Alter verschiebet / betrüget sich selbsten.

11. Weilen die Ankunfft der Weisen Königen zu Jerusalem ein Ursach diser Betrangnus Christi gewesen / also wil ich allhier die Ubung von disem Geheimbnus beysetzen; theils weilen solches ein Anfang gewesen der Beruffung anderer Völcker zur Erkandenus /

vnd Nachfolgung Christi; theils auch von der Göttlichen Maj
eben diſes Liecht zu erwerben / wann jemand ſolches verlohren h
Gleich wie auch Chriſtus ſein Raiß in Aegypten nit wollen anſ
ehe vnd bevor er ſeinem Himmliſchen Vatter in dem Tempel g
feret wurde / vnd ſeinen Vätterlichen Segen / vnd Gehorſam
pfienge; alſo wil ich ein andere Ubung von eben diſem Geheim
beybringen / nach dem Exempel deß ſeligen Manns F. Ludovi
Montoya, der mein Lehr-Meiſter ware / vnd deſſen Leben ich be
ben habe / welcher die ein vnd zwaintzig Jahr (dann ſo lang lebe
vnder ſeinem Behorſamb) mich / vnd andere ſeine Undergebne
ermahnet / daß wir vns Jährlich an dem Feſt der Reinigung M
oder Liechtmeſſen mit Chriſto dem HErrn dem Gehorſamb deß H
liſchen Vatters auffopfferen ſolten. Auff welche Weiß alle / d
in gegenwärtigen Betrangnuſſen üben wollen / zwey ſonde
Ubungen finden werden / nemblich von dem Feſt der heiligen
Königen / vnd von dem Feſt der Reinigung Mariæ. Welc
Endlichen mit der Flucht Chriſti / als zu diſer Betrangnus ge
ſchrieſſen wil.

Fr. Ludovicus de Montoya ware ein Lehr-Meiſter deß Thomæ à Jesu.

Vbung

Von der Beruffung der Weiſen zur Anbettung C zu Bethlehem.

12.

GOtt überſchreitet all vnſer Hoffnung.

NUn wil ich meine Hoffnung / vnd Begirden zu dir er
mein GOtt / mein HErr / mein helles Liecht / mein e
Glantz / vnd Liecht meiner Finſternuſſen! dann in d
ich ein volkommne Vergnügung alles deſſen / was ich ver
kan / vnd ein gewiſe vnfehlbare Abhelffung aller meiner Nothn
keiten. Mein Hoffnung kan die groſſe / vnd vnbegreiffliche
deiner Gütter / die ich von dir zu erlangen habe / nit begreiff
hoffet zwar vil / aber eben diſes Vil verſtehet ſie nit. Sie h
les / aber ſie gelanget nit zu dem Verſtand / was diſes alles ſeye
verhoffet hohe / vnd vnendliche Ding / aber ſie iſt zu wenig die
lichkeit deiner Gütter zu faſſen. Du biſt gröſſer / O GOtt
Seel / als alles / was vil iſt. Du biſt reicher / als alles zuſ

gehäuffet. Du bist vnbegreifflicher / als die Vnendlichkeit selbsten. Und wann ich mich erstrecke / dich vil zu betrachten / vnd zu verlangen / so finde ich dich vnvergleichlich gröſſer / als da ist alle Gröſſe / vnd alle Vnermeßlichkeit / die ich mir von dir einbilde. Wolan mein höchster / vnd vnendlicher Schatz / so wil ich nit ferner wissen / wie groß du seyest / weilen ich solches nit vermag / sonder verlange allein nach disem Abgrund deiner ewigen Gütter / vnd vnbegreifflichen Gröſſe zuruffen / vnd zu seuffzen. Ich vergnüge mich / O HErr / allein mit deme / daß ich glaube / daß du / so groß du immer bist / ganz mein seyest ; vnd daß ich ein Geschöpff / vnd Knecht diser deiner Majestät / vnd Hochheit seye. O daß diſes mein nichts / daß ich bin / sich in den Abgrund deines vnendlichen Wesens versenckete! O daß meine Blindheit sich in den Glantz deines vnbegreifflichen Liechts hinein stürtzete ! O daß mein Unwissenheit in das Meer deiner ewigen Weißheit / mein Tode in diſes lebhaffte Leben / mein Träghein in die Ewigkeit deines Feurs / vnd Liebe / vnd alles das / was ich bin / vnd nit bin / in alles das verändert wurde / was du bist / O mein GOtt / vnd all mein Gut ! In dir finden meine Müheseligkeiten ihr Ende / meine Finsternussen ihr Liecht / vnd meine vnglückselige Unvollkommenheiten / vnd Sünden ihr Aenderung. In dir muß ich gereiniget / geheilet / vnderwisen / vnd geleitet werden / damit ich vor dir erscheinen möge. Begirden in Christo versencket zu werden.

13. Es wäre sehr leicht / O GOtt / zu dir zugelangen / wann mich meine Sünden nit von dir abgesönderet hätten. Aber ich habe mich einer seits zu ruck gezogen / da du anderseits also vnendlich / also rein / also hoch / vnd also Göttlich wareſt / daß ich zu dir nit gelangen kunde / du zuhest / vnd trugest mich dann. Also bekenneteſt du selbsten / da du gesprochen : **Es kan niemand zu mir kommen / er werde dann von meinem Vatter gezogen** : wie kan ich dich dann in meinen Finsternussen sehen ohne dein erleuchtendes Liecht ? wie kan dich mein Lauigkeit lieben ohne das Feuer deiner Liebe ? wie kan mein Nichtigkeit zu dir gelangen / wann dein Gröſſe selbe nit erhöhet ? was solle ein Sach / die nichts zu nennen ist / ohne den jenigen vermögen / der der Brunnen alles Wesens ist ? ziehe mich zu dir / O HErr / weilen du derentwegen auff die Erden kommen bist. Du saheſt mich irr gehend / vnd bist kommen / mich auff den rechten Weeg zu führen. Du saheſt / daß ich mich selbsten in das Verderben brächte / vnd bist kommen / mich zu erhalten. Du saheſt / daß Joan. c. 6.

ich von dir fluhe / vnd bist kommen / mich zu halten. Du sahe wie vnmöglich es wäre zu dir ohne dich zugelangen / vnd bist von d Himmel herunder gestigen / mich zu suchen. O mein Erlöser ! mein guter Hirt ! O mein allerweisister Regierer ! O mein lieb chister Seligmacher ! Ich bin jener bedürfftiger / jener Elender / alles Guts beraubet ist / jener Vergessner meines Heils / jener mit len Sünden / vnd Armut behaffter ; vnd erkenne gleichwolen allem disem meinen elenden Stand / vnd Müheseligkeiten nit / son eile meinen Eitelkeiten / vnd Lugen nach / vnd welze mich immeri ohne Erkanntnus meines Elends in meinem eignen Unflat. entgegen / mein GOtt / bist ganz / vnd gar mit mir beschäfftiget / v in mein sündige Seel verliebet. Alle deine Gedancken zihlen a Neue Ersinnungen / wie du mich ruffen / erleuchten / vnd zu dir hen mögest. Du warest kaum auff die Welt gebohren / da beruffe alsobalden die armen Hirten zu dir / sendetest einen Stern geg Orient / vnd woltest kein Stund noch Augenblick ohne mich sey mich mit deiner vnbeschreiblichen Schönheit zu saugen / mit dein höchsten Gütteren zu bereichen / vnd mich vnabsönderlich in dei Gesellschafft zu erhalten im Leben / in Reichthumben / vnd deiner endlichen Glori. Also arm bist du ohne mich / O allerreichi Schatz / daß du dich nimmermehr vergnüget befindest / du habest da mich bey dir.

Wie vergessen wir vnseres Heils seyn. Wie beflissen entgegen Christus.

14. Du wartest nit / biß ich dich liebe / biß ich dich verlang vnd suche ; du wartest nit / biß ich dir diene / vnd also etwas verd ne ; vnd achtest wenig / daß du in mir nichts zu finden hast. weilen du waißt / daß nichts gutes in mir / welches von mir herrü ret / so ertheilest du alles häuffig von dir selbsten ; erweckest / vnd mahnest mich einzuwilligen / vnd dem guten beyzuwürcken / zu w chem Ende du mir die allerkräfftigiste Mittel verschaffest. Du lieb mich auß lauter Gnaden / du ziehest mich ohne Bezwingung / v verlangest allein / daß ich dich gedulde / vnd mich von dir führen las O daß dich mein Taubheit hörete ! O daß ich gleichwolen der ande wäre / dich zu lieben / weilen ich der erste nit bin ! O daß ich mi doch ziehen liesse / weilen ich dich selbsten nit suche ! O daß ich mic vnd meinen Willen dir vollkommentlich überliesse / wie wurde i deinem Verlangen so gleichförmig / vnd also wolgestaltet werden daß sich deine allerreiniste Augen in disem deinem Geschöpff billi erfreuen kunden ! Du / O Göttliches Liecht / hast die Gemüter jene

Wie gütig Gott vns durch sein Gnad zu sich ziehet.

Weiser

Weisen durch einen Materialischen Cometen bewöget / vnd mit deinem Göttlichen Liecht ihre Hertzen erleuchtet / dich zu suchen / vnd anzubetten. Aber mit deiner Gegenwart / vneracht du sehr klein / in ein Windlein eingewicklet / in einem offnen Stall lageſt / haſt du ſie alles gelehret ; dahero ſie dich erkennet / vnd als einen GOtt angebetet haben. Dann allda haben ſie ihre einfältige / vnd Menſchliche Gedancken verlohren : allda haben ſie ihre Begirden erhöhet : allda haben ſie dir ihr gantze Liebe geſchencket : allda haben ſie ihren Geiſt / vnd Freyheit deinem Geſatz / vnd Dienſt vnderworffen : allda haben ſie dich an ſtatt ihres gröſten Schatzes erwöhlet / du entgegen nambeſt in ihnen die erſte Frücht / vnd die Beſitzung aller Seelen / die du zu ſuchen auff diſe Erden kommen wareſt. Du / O HErr / haſt ſie beruffen / du haſt ſie geleitet / du haſt ihnen alle deine Geheimbnuſſen entdecket / du haſt alle ihre Begirden mit dir ſelbſten erfüllet / du haſt ihren Geiſt beſtrdiget / vnd ihre Hertzen erſättiget.

15. O daß ich mich Danckbar genug für alle deine Gnaden erzeigen möchte / die du vns ertheilest / da wir ſelbe wenigiſten verdienen / ja gar nit daran gedencken ! Wie offt geſchichet es / daß du ein Seel mit deiner Göttlichen Einſprechung / gleich einem Stern beruffeſt / welche hernach von dem Feuer deiner Liebe bewöget alſobalden zu dir eilet ? Jetzt findet ſie dich / bald verliehret ſie dich : jetzt haltet ſie dich / bald verſchwindeſt vor ihr ; vnd in diſen Veränderungen lauffet ſie bald diſen / bald einen anderen Weeg / weilen ſie glaubet / daß ſie durch einen jeden Weeg zu deinem Göttlichen Angeſicht gelangen möge : Gleich wie ſie aber wenig waiß / vnd noch darzu in der Finſtere wandlet / ſo verliehret ſie dich auff allen Weegen / weilen ſie nit recht zu wandlen waiß. Sie verlanget dich / vnd waiß dich doch nit recht zu verlangen ; ſie liebet dich vnwiſſend / wie ſie dich recht lieben / vnd den rechten Weeg finden ſolte. Sie ſetzet ein Mißtrauen auff ſich ſelbſten / vnd vnderlaſſet jemalen auff dich zu trauen ; vnd ob ſie ſchon diſes alles wil / vnd verlanget / ſo waiß ſie es doch nit Werckſtellig zu machen. O mein GOtt / deine Göttliche Augen ſehen zwar diſe Verwirrung / aber du bleibeſt vnbewöget / laſſeſt alles vorbey gehen / biß jene Glückſelige Stund endlichen anbrichet / in welcher die Seel gantz ermüdet ihr ſelbſten nichts mehr zutrauet / warauff du ihre Augen eröffneſt / alſo daß ſie den Weeg deß wahren Friden- vnd Lebens erkennet. Alsdann ſihet ſie dich gantz nahe

Die Göttliche Beruffungen gleichen einem Stern.

nahe bey jhr / vnd vermercket erst / wie leicht / vnd gelegen man zu dir kommen möge. Sie sihet / ich waiß nit wie / vnfehlbar / daß sie von dir beruffen werde : du vnderweisest sie in einem Augenblick ohne Rede / vnd Sprach : der Leib / ob er schon nit abgeleget wird muß alsobalden zu ruck weichen. Die Seel vermercket es nit / wann sie sich bewöget / lauffet doch jmmerdar / vnd gelanget zu dir / sie hat dich bey jhr / vnd suchet dich gleichwolen / vnd je mehr sie dich suchet / je weniger findet sie dich. Wann du jhr befihlest / daß sie hin ein gehe / so gehorsambet sie ; schaffest du / daß sie hinauß weiche / i sie widerumben gehorsamb / vnd weichet nimmermehr von dir ab Sie sihet / vnd höret / vnd waiß doch nit was / allein waiß sie / da es der jenige seye / den sie liebet. Weilen auch das / so sie sihet nichts Leibliches ; vnd was sie höret / kein Stimm ist / so liebet sie jmmer mehr vnd mehr. Ob sie schon sihet / vnd höret von dem Him mel außgeschlossen / so kan doch mit Menschlichen Worten nit auß gesprochen werden / was die Liebe noch in disem Elend von dir em pfahen könne. O mein JEsu! O Kindlein meiner Seelen! mei König / vnd mein GOtt ! welche ist jene Stund / welches ist jen Liecht / welche ist jene Theilhafftigwerdung deiner Gütter / welch ist jene Gab / vnd Schanckung ? du weißt es / mein GOtt / aber de Geschöpff weiß es auch / die solches alles empfahet : vnd wann dir getreu wäre / noch von dir abwiche / sondern die von dir empfan ne Gaben bewahrete / alles anderes verlaugnete / was disem vngleich wie glückselig wäre sie ! Und ob zwar dis / so sie zur selben Stun geniesset / groß / vnd hoch zu achten / so ist es doch ein einziges Tröpfle deß vnendlichen Meers deiner Schätz / vnd Reichthumben / die jhr alldorten mittheilen wirst.

Ergötzlichkeiten einer GOttliebenden Seel auch in disem Leben.

16. O Seel meiner Seelen ! was hat die Seel / was genieſſet sie / wann sie nit bey dir ist ? O Leben meiner Seel ! W lebet / vnd wie liebet der / der nit mit dir lebet ? Ist es möglich / d mein Hertz dich gantz in dir gantz / dich allein in dir allein behal sich in dir allein erfreue / sich erweitere / vnd in dich erstrecke / so jhme belieben wird / vnd gleichwolen ausser dir mit Elend erfüllt seye ? kan dein Geschöpff jhrer Nichtigkeit vergessen / in deinen Ar ben ruhen / vnd diſes vngeacht sich von dir absönderen ? der jen durchgrabet die Erden gleich einem Maulwurff ; kriechet in d Koth gleich einem Wurmb ; vnd ermüdet sich in lauter Spinne

Gewe

Seweh der sich in anderen Sachen übet / vnd von denen jnnerlichen Gütteren entfernet / welche du deinen liebenden Seelen zu ertheilen pflegest. O Göttliche Liebe / die du dises allen geben kanst / vnd verlangest / auch derentwegen so vilerley Speisen auß dir zubereitest! wer behaltet dich / den du nit gantz verbrennest? wer verhinderet dich von deme / was du begehrest? wer verwirret dich in deme / was du mit so vilen Betrangnussen erwirbest? Erfülle alles mit Sternen / O HErr / wann sie vns zu dir ziehen müssen: erfülle alles mit Englischen Heerschaaren / wann sie vns zu dir leiten. Ich bin ein Thorr / vnd waiß nit / was ich rede. Werde du derowegen in disem jrdischen Hertzen gebohren / vnd erscheine disen blinden Gemütteren: erzeige disen jrrenden Seelen dein Schönheit / ergreiffe das Feur deiner Liebe / wirffe es vnder selbe / vnd bringe sie also zu dir. Was Nutzen schöpffe ich auß meinem freyen Willen / wann ich jhne also mißbrauche / vnd dich nit dardurch suche? Ich kan nit reden / mein GOtt / lasse derowegen dein Liebe mit dir Sprach halten / mit deiner Liebe aber lasse meine Nothwendigkeiten / vnd mit meinen Nothwendigkeiten lasse deine Erbärmnussen reden. Vermittle alles mit deiner Gnad / vnd Güte; lasse vns gegen einander verstehen / verbinden / vnd einen ewigen Friden schliessen. Lebe du allzeit in mir / vnd ich lebe in dir / für dich / vnd in deinem Dienst.

Wie gefährlich es seye / die Tugenden verlassen.

17. Wie vnglückselig ist jene sündige Seel / welche dein Liecht einmalen empfangen hat / vnd hernach widerumben zu jhren Finsternussen zu ruck kehret? Sie hat das Feur der Liebe empfangen / vnd eilet zur Kälte zu ruck! Sie hat Gnad erhalten / vnd suchet auff ein Neues zu sündigen! Sie ist zu deiner jnnerlichen Süssigkeit / vnd Reichthumben erhöhet / vnd von deiner Schönheit eingenommen worden / aber sie vergisset alles / verlasset das Ort / wohin sie gelanget ware / vnd kehret gleich einem vnvernünfftigen Thier / vnd Hund zu jhrem Koth / vnd Unflat zu ruck / in selben sich zu welzen! Ich wil vor dir diese vnglückselige / vnd elende Fäll bewainen / mein GOtt; ich wil deine heilige Füß / vnd Schwachheit / die du für mein Erlösung angezogen hast / vmbfangen. Du gibest mich auß gerechtem Urtheil in die Händ meiner Feind / meiner Laster / meiner bösen Gelüsten / vnd verhängest billich / daß sie mich gaißlen / vnd zu Schanden machen / weilen ich einmalen in die Keller deiner süß- vnd lieblichen Wein eingetretten / vnd hernach zu den trüben / lettigen / vnd vergifften Wasseren zu ruck gekehret. Weilen ich in deinem

Wie es solchen ergehet.

Hauß nit verbleiben wollen / so betrle ich billich vor anderen Häuse
ren / in denen ich nichts gutes finden werde. Weilen ich von dei
nen Liebreichen Armben nit wollen ferner vmbfangen werden / so li
ge ich billich vnder den Füssen meiner Begirden / vnd Eitelkeiten
Weilen ich auch vntreu ware in Bewahrung dessen / was du mir ge
geben hatteſt / so schlageſt mir nun billich ab / was ich von dir begeh
re. Ich schreye / aber du höreſt mich nit. Ich ruffe dir / aber d
Die Güte GOttes auch gegen dergleichen Menschen. antworteſt mir nit. Du biſt gleichwolen / O HErr / bey allen diſe
meinen Untreuheiten ein treuer Freund / vnd Liebreicher Hirt deine
verlohrnen Schäfflein. Du haſt mich noch nit in die Höllen ge
ſtossen ; Du haſt mich dem böſen Geiſt noch nit übergeben ; D
haſt mich noch nit verdammet / immerdar von dir abgeſönderet zu
ſeyn ; vnd haſt mich noch nit gantz / vnd gar verlaſſen / für welche
Bekehrung der Gefallnen. ich dir vnendlichen Danck ſage. Ich bitte dich anjezo nit mehr fü
jene Väterliche Liebs-Zeichen / mit welchen du deine getreue Diene
begnadeſt ; ſonder allein / daß du mich von deinem Hauß nit verſto
ſeſt : nimme mich in ſelbes auff zur Geſellſchafft der deinigen : gib
Pſal. 41. mir Zäher / die Tag / vnd Nacht mein Brodt ſeyen / biß du die ve
langte Reinigkeit widerumben in mir findeſt / vnd ich dein Angeſich
vnd Schönheit auff ein Neues ſehen / auch von dir Liebreich höre
möge : ich bin dein Heil / dein Stärcke / vnd dein Beſtändigkei
Dann mein gedemütigte / vnd mit jhr ſelbſten vnvergnügte See
wird dich widerumben ſuchen / du aber wirſt ferners geprieſen wer
den / weilen du ein verlohrne Seel gewunnen / einen freywillige
Blinden erleuchtet / vnd einen / der verdienet hätte / verſtoſſen
werden / widerbracht / vnd erhalten haſt.

Buß eines Sünders. 18. Ich aber / mein GOtt / ſo vil / vnd groß ich bin / wirf
mich zur Erden nider vor deiner vnder diſer Kindheit verborgne
Göttlichen Majeſtät / vnd ergibe mich / in Begleitung diſer heilige
Königen / in dein Hand für einen ewigen Sclaven / vnd Knech
damit du mich mit jhnen zugleich auffnemmeſt. Ich bin arm / E
HErr / vnd habe weder Gold / Myhrren / noch Weyrauch / dir
Was ein jeder Sünder GOtt opfferen könne. opfferen als einem GOtt / als einem Menſchen / vnd als einem Sterb
lichen / welcher du auß meiner Liebe worden. Ich ſchencke dir der
wegen alles / was du mir gegeben haſt / vnd alles / was du ſelbſten biſ
Für meine Sünden opffere ich dir meinen Schmertzen / vnd dere
Bereuung / weilen ich dich nimmermehr beleidigen wil / vnd herzlic
bewaine / daß ich dich jemalen verletzet habe. Ich opffere dir di

Bekandt

Bekandtnus meiner Zung / vnd Hertzens / weilen ich mich von denen vergifften Viperen meiner Sünden gehecket / vnd verletzet befinde; weilen ich mich von dir / als dem wahren Heil meiner sündigen Seel / abgesönderet habe. Ich opffere dir mein steiffes Verlangen / dir genug zu thun / oder aber daß du dir für mich genug thuest / damit ich deinem Göttlichen Willen ergeben dich erkennen / vnd dir gefallen möge. Ich schencke dir die drey Kräfften meiner Seelen / die du mir gegeben: meinen Verstand / daß du selben mit deiner Erkandtnus / vnd den allerreiniſten Warheiten erleuchtest: mein Gedächtnus / damit du solche mit dir selbsten erfüllest / vnd von allen Gedancken / vnd Einbildungen / ausser dir / reinigest; vnd meinen Willen / auff daß du ihne mit dem Feur deiner Liebe entzündest / vnd ich dich mit selbem gantz vollkommentlich liebe.

19. Ich opffere dir die drey Göttliche Tugenden / welche du mir in der Tauff gegeben hast: Den Glauben / mit welchen ich in dich glaube / vnd dich anbette / als meinen einzigen GOtt / meinen HErrn / meinen Erschaffer / meinen Erlöser / vnd all mein Gut: die *Hoffnung / welche* mich aller Gütter vertröstet / die ich jmmer *von dir begehren kan*: vnd die Liebe / auß welcher ich verlange / *mit dir in der ewigen Liebe* vereiniget zu werden. Ich schencke dir / O gütiger JEsu / alles das / was dich über alles erfreuet / vnd was du wegen meiner bist: deinen heiligisten Leib / dein allerreiniste Seel / vnd dein ewige GOttheit / in welcher alle Gütter / vnd alle Weißheit verborgen ligen. Ich opffere mich deinem Himmlischen Vatter / mittels deines allerwerthisten Bluts; vnd dir / durch den Grund jeſter Barmhertzigkeit / vnd Liebe / auß welcher dich dein Himmlischer Vatter auff die Erden gesendet hat. Ich opffere mich auch dem heiligen Geist / weilen er die vnendliche Liebe / die stets in dir / vnd deinem Vatter brinnet. Ich bitte dich / O HErr / gleich wie du das Gold / Myrrhen / vnd Weyrauch von denen Weisen sambt deren Hertzen empfangen / sie mit deiner Erkandtnus erleuchtet / vnd ermahnet hast / zu deinem Feind / dem König Herodes / nit mehr zu ruck zukehren: daß du auch mich also erleuchtest / O Göttliches Liecht; mich also vnderweisest / O höchste Warheit; vnd mich widerumben also erweckest / O warhafftes Leben. Sündere mich ab von allem deme / so dir mißfallet / stosse mich nit auß deinem Hauß / noch von deinen Göttlichen Füssen: da / da / da / O mein liebster JEsu / liget all mein Gut; da wil ich in dem Friden / vnd in dir selbsten schlaffen / vnd ruhen. Pſal. 4.

Opffer eines Sünders.

20. O Jungfräuliche Mutter / O ewige Jungfrau / vnd heiligiste Mutter GOttes / die du also mit disen Göttlichen Schätzen erfüllet / die in meinem GOtt verborgen seyn / auch deren Frau / vnd Außspenderin bist ; ertheile mir Elenden nit von dem Gold / Myrrhen / oder Weyrauch / wie du hast / sonder von den Reichthumben der Himmlen / die du bewahrest / damit ich in deme / was du mir geben wirst / etwas finde / welches ich disem meinem GOtt / vnd HErrn opfferen / vnd er sich darmit vergnügen könne / auff daß ich also zu jhme / vnd seiner Liebe auffgenommen werde. O jhr Himmlische Heerschaaren / die jhr disen allerhöchsten König ohne End bedienet / anbettet / vnd jmmerdar wolgefallet ; was könnet jhr verlangen / daß euch möchte abgeschlagen werden / zu malen jhr klar in jhme sehet / was er von vns elenden Vertribnen verlanget ? Erbittet mir von seiner Göttlichen Majestät / daß er seine Barmhertzigkeiten nit verweile / sonder mich zu sich / vnd eurer Gesellschafft ziehe. Amen.

Vbung

Von der Opfferung Christi in dem Tempel in den Armben deß heiligen Simeons.

Luc. c. 2.

21.

Christi Opfferung / vnd Mariæ Reinigung.

ZU einem mehreren Grund / vnd genugsamberen Materi diser Vbung / ist allda zu mercken / daß Christus JEsus viertzig Tag nach seiner Geburt zwey Gebott deß alten Gesatzes von seiner Mutter habe wollen erfüllet werden / deren doch sie keinem vnderthan ware : eines ware / daß sie nit in den Tempel solle eintretten / biß nach Verlauffung viertzig Tägen / dann also lang wurde ein Weib vnrein gehalten in dem Gesatz / die ein Knäblein gebohren hatte : Auch / daß sie zu jhrer Reinigung ein Lamb / vnd Turteltauben / bey denen Reichen ; bey den Armen aber zwey Tauben opfferen solten. Ob nun zwar das Gesatz Moysis die seligiste Jungfrau Maria zu keinem auß disen Gebotten verbunde / weilen selbes allein redet von jenen Frauen / die auß Beywohnung eines Manns gebohren haben / die reiniste Mutter GOttes aber von dem heiligen Geist empfangen hätte ; so wolte sie gleichwolen / als ein wahre Nachüberin der Tugenden jhres heiligisten Sohns / vnd HErrn / vil lieber jhme in der Demut

Levit. c. 12.

Mariæ Demut.

nach-

nachfolgen / als jhren Jungfräulichen / vnd der Welt noch vnerkandten Stand offenbahren / in deme sie mit jhren Mütterlichen Augen sahe / wie sehr sich sein Göttliche Majestät ernidriget / vnd die Form / vnd Gestalt eines Sünders an sich genommen hätte / deme doch kein Schatten einiger Sünd zuzumuthen / vnd dessen Magd sie sich vil mehr zusein vermeinete / als ein Mutter. Das andere Gebott ware / daß ein jedes erstgebohrnes Knäblein nach verflossnen viertzig Tägen GOtt dem HErrn solte geopfferet werden : Und wann sie von der Priesterlichen Zunfft Levi waren / mußten sie GOtt stets in gedachtem Tempel dienen / dessen andere Zunfften befreyet waren / vnd ein gewisse silberne Münz darfür abstatten mußten. Aber Christus JEsus ware disem Gesatz gleichfals nit vnderworffen / als welches allein von denen Erstgebohrnen redet / die von keiner Jungfrauen gebohren wurden. L. c. Num. c. 8.

22. Weilen Maria das Opffer der Armen abgeleget / so erscheinet genugsamb / daß sie das von den Weisen empfangne Gold / Myrrhen / vnd Weyrauch alsobalden vnder die Arme außgetheilet habe / die heilige Armut / welche jhr geliebster Sohn der gantzen Welt vorgetragen wurde / in jhr selbsten zu beobachten. Und wann auch der Mutter GOttes noch etwas von denen geopfferten Schanckungen verbliben wäre / so hätte sie gleichwolen das Gesatz vollkommentlich erfüllet / in deme sie für die Sünden der Welt das Lamb GOttes / welches jhr gantzer Schatz / vnd Reichthumb ware ; für sich selbsten aber die Turteltäublein geopfferet hat. Aber sie wolte auch dises jhr einziges Lämblein widerumben mit dem in dem Gesatz den armen Menschen vorgeschribnen Gelde an sich lösen / selbes noch ferner als einen Erlöser der gantzen Welt bey sich zu haben. Allwo billich diser Geistliche Streit von der Armut / vnd Demut zwischen der Mutter GOttes / vnd jhrem eingebohrnen Sohn zu beobachten / in deme sich beyde befleissen für Sünder angesehen zu werden / die sie doch nit waren. Welches sammentlich der Liebe zuzueignen / auß welcher / gleich als auß einem Brunnen / alle Betrangnussen Christi herver geflossen.

23. Es ist Glaubwürdig / daß diser heilige Simeon kein Priester gewesen / weilen jhne das Evangelium allein einen gerechten / vnd Gottsförchtigen Menschen nennet / der ein sonders grosses Verlangen nach der Erlösung der Welt truge. Seine Jahr namben zwar jmmer ab / aber er erlidte es mit Gedult / vnd vertröstete sich Von dem gerechten Simeon.

deß jhme von dem heiligen Geist gethanen Versprechens ; daß e
nemblich nit sterben wurde / er habe dann zuvor den eingebohrnen
Sohn Gottes in vnser Menschlichen Natur gesehen. An jenem
Tag / an welchem Maria kommen wurde / jhren geliebsten Sohn z
opfferen / kame er auch auß Göttlicher Einsprechung in den Tempel
Jhne zu erwarten. Er stunde allda mit größtem Verlangen / wurf
se seine Augen vnabläßig gegen der Porten / vnd den Eingang in das
Hauß GOttes / vnd beobachtete mit Seufftzen alle / die hinein trat
ten. Aber der Geist Gottes erinnerete jhne / daß keiner deren der
Messias wäre / biß endlichen Maria / vnd Joseph mit jhrem Kind
lein ohne allen Pomp / vnd Pracht / mit größter Armut / vnd Ein
fältigkeit herein getretten / jederman vnerkandt / auser der vor Lieb
Gottes brinnenden Augen dises alten Simeonis. Dann als er di
seligiste Jungfrau ersehen / hat er seinen Neugebohrnen Heiland also
balden erkennet / vnd wurde gleich einem eralten Adler von der Hit
der Göttlichen Sonnen entzündet / in denen ewigen Wasseren / wel
che von seinem Göttlichen Hertzen außflussen / erquicket / vnd in sei
nen alten Federen gantz erneueret / lauffete seinem Erlöser entgegen
vnd empfienge jhne in seine begirige Armb / als von deme er jnner
lich getriben wurde. Hernach fienge er an / gleich einem zu seinem
Todt nahenden Schwannen / der biß dahin auß lauter Begirden
vnd Verlangen stumm / vnd haiser verbliben / mit heller Stimm zu
singen / vnd jene wolgeordnete liebliche Music anzustimmen / vnde
welcher er gleichsamb dahin sturbe / vnd den Lauff seines elende
Lebens vollendete / nachdeme er das Liecht der Welt / vnd das höchst
Heil seinem Verlangen nach zu sehen gewürdiget worden.

Vbung

Von diser Opfferung.

24.

O Spiegel der ewigen Warheit / der Göttlichen Güte / der vn
begreifflichen Weißheit / du Sohn deß lebendigen GOttes
mein JEsu / mein Lehr-Meister / vnd mein Erlöser ! eröffn
mir meine Augen / damit ich dich mit deinem heiligen Simeon suche
dich sihe / vnd in deiner Beschauung deine Göttliche Rathschlüß / vnd
Weeg erkenne / die du wegen vnseres Heils betrittest ; auch mi
jhme

ihme dich finde / dich lieblich vmbfange / vnd in dir getröstet ruhe. Und weilen dir die Demut also wolgefällig / so demütige mein Hoffart. Und benimbe mir die Liebe diser Welt ; Underwirffe mich deinem Gehorsamb vollkommentlich / gleich wie du die Armut erwehlt / vnd das Gesatz / deme du doch nit vnderworffen warest / also eyferig erfüllet hast. Du traurest meiner Nachlässigkeit / vnd Trägheit wenig zu / derowegen begehrest auch wenig von mir : aber dein Göttliche / vnd vnendliche Liebe befreuet dich von keiner Sach / auch von denen nit / die deiner Grösse / vnd Macht gantz vnanständig zuseyn scheinen. Lehre mich / O HErr / dises Gesatz der Liebe. Die Liebe förchtet keine Straffen / sonder wann sie rein / vnd auffrecht ist / so findet sie dich also groß / vnd aller Sachen würdig / daß sie verlanget / in deinem Dienst gantz verzehret zuwerden. Alle Gesatz / vnd Verbündungen geduncken sie schlecht / vnd gering zu seyn / dann die Liebe verbindet zu allem / vnd achtet auch die allerhöchste Sachen diser Welt ein lauteres nichts gegen der Göttlichen Hochheit / die sie liebet. Wann mich dein Liebe wird demütig gemachet haben / so werde ich mich deinem Dienst gantz / vnd gar ergeben / O Verachter aller Sachen / O Liebhaber aller Niderträchtigkeit / vnd der Verachtung seiner selbst. Und wann ich meinen Leib / vnd Seel wird gecreuziget haben / alsdann wil ich mich / so vil / vnd groß ich bin / deinen Füssen / vnd Gehorsamb vnderwerffen. Dein heiligiste Mutter ist mit dir sehr reich : der heilige Joseph ist mit seiner Armut bestens vergnüget / weilen er dir dienet : vnd der alte Simeon seufftzet / in deme er dich nur ansihet ; ich Elender aber glaube dises alles / was ich erst gehöret / vnd waiß nit / wie ich also von dem wahren Weeg abirre / vnd mich von dir absöndere.

25. Aber wie kan ich mich recht sehen / O Göttliches Liecht / wann du mich nit erleuchtest / auff daß ich mich erkenne / vnd verlasse ? O GOtt meiner Seelen / wann du verlangest / daß dir die kleine Kindlein / ehe sie jhren Verstand zu gebrauchen wissen / geopfferet werden / damit sie hernach erkennen / vnd wissen / daß sie schon dein seyn ; wie kanst du mich doch übertragen / der ich mit vollkommnen Verstand / vnd deiner Erkandtnuß begabet nit dein bin / noch dir dienen wil ? Aendere dises / O HErr / durch dein grosse Barmhertzigkeit : du liebest mich / auff daß du mich heilest ; verschaffe / daß ich mich selbsten fliehe / auff daß ich heil werde. Lehre mich die verlohrne Jahr meiner Kindheit zu beweinen / in denen ich dich nit erkannt / oder geliebet habe. Und ob ich dich schon dazumalen nit verletzet / so liebe-

test du mich doch / vnd ich liebete dich nit herwider. Noch mehr aber/O gütiger GOtt/ lehre mich die erste Frücht meines Verstands vnd Willens zu beweinen/ welche ich dir nit geheiliget / ja keinen Gedancken geschöpffet habe / dir zu dienen : lehre mich die Menge meiner begangnen Sünden zu beweinen ; die böse Anmuthungen / denen ich angehangen / als ich jene Jahr erreichet / in welchen ich dich beleydigen kunde / biß auff disen Augenblick / allwo ich elender Sünder mich von deinen allerreiniſten Augen befinde. O Barmhertziger JEsu / vergesse all mein vergangenes Leben / vnd rechne jene Jahr nit / die ich ohne dich in tödtlichen / vnd sterblichen Wercken zugebracht / O Leben meines Hertzens. Ich wirffe mich nun vor dir darnider / so lang zu schreyen / biß du mich erhöreſt : so lang zu rueffen / biß du mir antwortest : vnd so lang zu weinen / biß du mich zu Gnaden auffnemmest. Ich wil dir nachfolgen/ mein JEsu/ mich zu dir gesellen / vnd also deinem Himmlischen Vatter auffopfferen / damit er mich wegen deiner Gesellschafft nit verwerffe. Und ob zwar die Lämblein / welche in dem Tempel geopfferet wurden / mit jhren Mütteren nit mehr zu ruck kehreten ; so wil ich mich doch nit also verhalten/weilen ich dir dich selbsten/O Göttliches Lämblein/ für mich opfferen/mich zugleich mit dir schlachten/oder mit dir zu ruck kehren/ vnd nimmer mehr von dir abweichen wird.

26. O Vatter der Barmhertzigkeit/ O GOtt alles Heyls / vnd Trosts / ich opffere dir hiemit deinen eingebohrnen Sohn. Sih jhne an mit den Augen deiner Barmhertzigkeit / auff daß du mich durch jhne verzeyheſt/vnd mich zu Gnaden auffnemmest. Sihe/ wer für mich ein kleines Kindlein / ein sanfft- vnd demütiges Lämblein worden zu meiner Erlösung. Und ob er schon schweiget / so redet doch sein Hertz für mich. Er opfferet sich allda für alle Sünder damit keiner außgeschlossen / vnd verlohren werde. Er leistet disen Gehorsamb / er vnderwirffet sich deinen Gebotten / vnd opfferet sich an statt vnser aller. Sein heiligiste Mutter ist die jenige / die jhne dir darstellet / vnd widerumben für mich zu ruck nimbet. Betrachte / O HErr / die zwey heiligiste / allerreiniste / vnd die angenembste Hertzen / weilen du jene Brunst / in der ste nun leben / selbsten anzündest : das Heyl vnser Seelen / welches sie verlangen / selbsten befürderest ? vnd alles Gutt / welches vns von dannen zukommet / dein ist / vnd vns mittheilest. Wie wird es dann möglich seyn / mein GOTT / daß du die liebreich

reiche Stimmen diser vor Liebe flammenden Geister / die für vns andere vmb Barmhertzigkeit bitten / nit erhöreſt ? O HErr / ich opffere dir neben jhnen mein Armut / mein Elend / mein Zeit / mein Leben mit jhren Ungelegenheiten / vnd Tröſtungen / meinen Leib mit allen seinen Sinnlichkeiten / mein Seel sambt allen jhren Kräfften / den Todt / vnd alles was in mir böß oder gutes zu finden ist : das Gute, damit du selbes / als dein eigne Sach / vermehreſt ; das Böse aber / als mein eigne Sach / damit du solches verbeſſereſt. Und gleich wie Christus in deinem Dienst nit ferner wollen fortfahren / ehe / vnd bevor er dir seinen Gehorsamb offentlich erzeiget / vnd deinen Vätterlichen Segen erhalten ; also verlange ich auch / der ich nichts anders wil / oder kan / disen deinen Vätterlichen Segen / vnd Gnad / vnd ergibe mich von disem Augenblick an Ewiglich in deinen Gehorsamb. Sende mir / O HErr / jenen Geist / welcher der seligisten Jungfrauen Mariæ deinen heiligisten Willen geoffenbahret / vnd den alten Simeon in den Tempel / vnd zu deiner Erkandtnus geführet hat. Erschaffe in mir ein reines Hertz / vnd einen neuen Geist / der mich zu dir leite / vnd erneuere selben alle Tag in mir. Ich bekenne mich zwar einer solchen Gnad vnwürdig / vnd sie nit verdienet zu haben / so verdienen doch selbe die grosse / vnd vnendliche Verdienſten diſes Göttlichen Lämbleins / durch diſe laſſe mich dein werden / ertheile mir dein Gnad / vnd mache mich darinnen vollkommen / vnd beſtändig. Pſal. 50.

27. Wie was Verstaltung / vnd Niderträchtigkeit erscheineſt du zu Jerusalem / vnd in dem Tempel ? warumben wirſt nit von allen Geschöpffen erkennet / vnd mit Jubel / vnd Freuden-Festen empfangen / vnd bewillkommet ? David glaubete / daß das Meer / vnd der Jordan vor deinem Volck / als du es auß Aegypten entführeteſt / gewichen ; daß die Berg / vnd Bühel vor Freuden getantzet ; daß die Felsen in Wasser veränderet worden / weilen sie vermercketen / daß du / O HErr / diſes Volck begleiteteſt. Ja alle Geschöpff frolocketen / als allein die Ruthen / durch welche Moyses auß deinem Befelch solche Wunder gewürcket / vnd die Arch deß Bunds / durch welche sie durch den Jordan getretten / vorbey giengen / welche doch sammentlich nichts waren / als ein Figur / vnd Schatten jener Warheiten / die in dir verborgen ligen. Und du / mein JEsu / triteſt mitten durch dein Volck / vnd wirſt von niemand erkennet / als von dem gerechten Simeon / vnd der alten heiligen Prophetin Anna. Pſal. 113.

Allein die Demütigen erkennen Christum den HErrn.

Ich sage dir vnendlichen Danck / mein GOtt / für die Gnad / Befreyung / die du disem reinen / vnd liebenden Hertzen ertheil Als du in dem Tempel in Mitte der Schrifftgelehrten / vnd Wei disputiereteſt / vnd in gantz Judenland Wunderwerck würckereſt / w beſt von niemand erkandt. Allda aber kanſt du als ein kleine Sprachloſes / armes / vnd deiner Mueter Hülff bedürfftiges Kin lein denen nit verborgen bleiben / die dich lieben. Weilen ſie d dann mit jhren Augen betrachten können / ſo übertragen ſie di Elend mit frölichem Hertzen / halten / vnd schätzen diſes Leben ertr lich / vnd verlangen ſolches in deiner Beſchauung zu enden.

28. O mein Heil / O mein höchſter Schatz / O Leben / dur welches ich lebe / vnd ohne welches ich ſterbe ! warumben ſehen di meine Augen nit ? wo ligeſt du verborgen / mein einziges Gut vnd Heil meiner Seelen ? wann es noch bey jenem Außſpruch ve bleibet / daß dich kein Menſch ſehen kan / er ſterbe dann ; Verlaub Exod. c. 33. mir / mit dem Todt ein Bündnus zu machen / daß er mich tödte / au daß ich dich ſehen möge : oder aber erſcheine diſem elenden Hertzen auff daß es dich ſehe / ſo vil du in diſem Leben jnnerlich kanſt geſeh werden. Mein Seel empfinde dich / vnd alle meine jnnerlich Sinn wollen ſich in deiner Gegenwart änderen / damit ſie von d ganz eingenommen alles das haſſen / was du nit biſt. Mein Seel O HErr / ruffet zu dir. O wie wol befinde ich mich beſtellet / wan ich dich verlange ; wie wol gefalle ich dir / wann ich dich liebe wie ſehr vergnüge ich dich / wann mir alles mißfallet auß Begird dic zu ſehen ! wann ich alſo beſchaffen bin / ſo erkenne ich dich alſobal den / auff was Weiß du mir jmmer erſcheineſt. Erſcheineſt als ein kleines Kindlein / ſo erkenne ich dich groß zu ſeyn : erſcheineſt arm ſo waiß ich / daß du reich ſeyeſt : erſcheineſt gecreuziget / ſo erfahre ich / daß du mild / vnd Liebreich biſt. Wann ſich aber mein Her von dir vnglückſelig abſönderet / ſo erkenne ich dich nit mehr weder in denen Göttlichen Wercken / die du würckeſt / noch in der Hochheit deiner Majeſtät. Vereinige mich mit dir / mein GOtt ; verſchaffe / daß ich meine Augen von aller Eitelkeit abwende / damit ich hierdurch deine allerreiniſte Warheiten erkenne. Entdecke dich diſem meinem elenden Hertzen / dann du biſt mein Heil / vnd all mein Gut. Ver leyhe mir / daß ich mir in dir allein wolgefalle / weilen du mein wah rer Freund / vnd die Glori meiner Seelen biſt. Benimbe mir den Wolluſt aller jrdiſchen Sachen / oder aber lehre mich zu erkennen /

wer

wer ich syne / auff daß ich mich nit verblende / vnd mit falschen Gütteren / vnd meinen eignen Müheseligkeiten betrüge / sonder nach dir dem Allerhöchsten / dem Allergrößten / vnd ewigen Gutt verlange mein Hertz immerdar. So komme dann / mein HErr / verweile dein Zukunfft nit / weilen mit selber auch alle die jenige Gütter kommen werden / die ich begehre. Komme / O gütiger JEsu / zu diser sündigen Seel / befreye sie von allen Banden / mit denen sie angehalten wird: setze sie in die Freyheit deß Geists / damit sie wegen deiner freywillig allen Sachen absage / dir nachfolge / dich vmbfange / dich besitze / vnd dir mit disem alten heiligen Simeon jhre haisse Begirden / vnd grosses Verlangen singe / welches sie traget / mit dir Ewig zu ruhen. Amen.

Erklärung

Deß Lob-Gesangs deß alten Simeonis.

Luc. c. 2.

Nun entlasse / O HErr / deinen Diener / nach deinem Wort in dem Friden.

29.

ICh verzehre mein Leben sehr weit von dir entfernet / mein gütiger JEsu; vnd wann ich dich schon liebe / so befinde ich mich gleichwolen in einer steten Qual / vnd Pein / weilen ich dich nit sihe. In dessen Verweilung verliehre ich alle Begird zu denen jrrdischen Sachen / weilen sie allein falsche / vnd scheinende Gütter seyn: gleichwolen geniessen sie auch jhr Zeit / warunder ich meines wahren Guts beraubet verbleibe. Der Leib erquicket sich in seinen Wollüsten / die Sinn wollen auch jhre Ergetzlichkeiten geniessen / die Welt machet sich groß in allen jhren Eitelkeiten / vnd ein jeder / der sich vergnüget zuseyn vermeinet / bekennet mir / daß er anjetzo das jenige habe / was er verlanget. Aber mein Seel / die allein in dir ersätiget wird / vnd alles anderes für einen Betrug haltet / ruffet / vnd seuffzet mit grossem schmertzlichen Verlangen nach dir / vnd wann dises Gutt verschoben wird / so lebet sie in stetem Trauren / biß du endlichen / als jhr wahres Gutt / ankommest / vnd sie erfreuest. Erlöse mich / O HErr / von disen Banden / lasse mich nit also gebunden / vnd beängstiget von mir gesehen werden. Tritte herein / mein

Alle sahen der Welt vergnügen sich ausser der Seel / biß sie Gott sihet.

HErr/ wann du es selbsten bist ; vnd wann ich dich nit sihe / so sihe du mich / vnd wirst mir gegenwärtig. Dise ist mein Zeit / dise mein fröliche Stund. Ich bette dich an / mein Erlöser / vnd Gli seligkeit. Ich bette dich an / O wahres Leben meiner Seel / du h die Stimm deß dich Verlangend- vnd Liebenden erhöret / zu jhme kommen. Und weilen der Friden auff dise Welt gelanget / waru ben lebe ich in fernerer Gefahr / jhne zu verliehren ? Ich verla nit mehr zu leben / noch in diser Welt zuverbleiben. Weilen ich n das Pfand der Himmlen geniesse / ist es Zeit / daß du dise Ketten brechest / vnd mich auß dem Kercker meines Leibs in dem Friden e lassest.

Dann meine Augen haben dein Heil gesehen.

Der GOtt hat/ suchet nichts anderes.

30. Weilen die Augen meiner Seelen mit deinem Göttlich Heil / vnd deiner Liebreichen Gegenwart erleuchtet / von deiner Li gantz / vnd gar entzündet nichts mehr zu verlangen wissen / als d allein klar zu sehen / vnd ohne Sorg / vnd Gefahr zu lieben ausser Gefängnus dises Leibs. Dann / O mein Heil / in deme ich als ein V tribner / vnd Sclav dises jrdischen Leibs / vnd Elends dich nit beschauen kan / so erfahret mein Geist / daß du allein mein allerhö stes Heil seyest / vnd verachtet von deiner Schönheit gantz eingeno men alle andere Sachen : vnd was solte er mehr verlangen / als d zusehen / von welchem er geheilet / gezogen / vmbfangen / vnd e zündet wird ? Du bist zu keinem anderen Zihl / vnd End auff Erden gelanget / als die Seelen mit deinen Liebs-Flammen anzu cken.

Welches du vor dem Angesicht aller Völcker zubereitet hast.

Christus ist Allen alles.

31. Dein Himmlischer Vatter hat dich vns Menschen geben / damit die Gerechten / die Sünder / die Juden / die Heyd vnd alle Menschen ohne Underscheid dich jmmerdar vor jhren Au hätten / als jhren Lehr-Meister / jhr Heil / jhr Glori / jhren Sch vnd alles / was sie ferner verlangen möchten. Und weilen du Menschlichen Augen nit kundest gesehen werden / so wolte er / daß Mensch wurdest / damit wir / wie vnser Gebrechlichkeit erfordere

dich immerdar vor vnseren Augen hätten / als dene vnser Liebe verlanget / vnd nach welchem vnser entzündte Seel stets seufftzet.

Ein Liecht zu Erleuchtung aller Geschlechter / vnd ein Glori deines Volcks Israel.

32. In dir / O HErr / verliehren sich vnsere Finsternussen; in dir werden alle vnsere Jehler entdecket. Mit deinem Glantz eröffnest vnseren Gemüteren dein Schönheit / vnd verstrickest vns darmit. In dir empfanget das Volck Israel jhre grosse Versprechen / vnd geniesset die Cron jhrer Glori / vnd Ansehens. Alle Seelen werden durch dein Göttliches Liecht / welches in jhnen mittels deiner Gegenwart angezündet wird / vortrefflich / reich / vnd mit dir / vnd deinen Gütteren erfüllet. Erleuchte mich / mein Liecht: heile mich mein Heil: erhöhe mich / mein Glori: ersättige mich / mein Glückseligkeit. Mein Glauben sehe dich ohne vnderlaß / mein Liebe vmbfange dich / mein Hoffnung verlange dich / mein Seel besitze dich / soviel jhr möglich seyn wird / biß sie endlichen in jenes Leben gelange / in welchem sie dich ohne Gefahr deß Todes / in jener absonderlichen Vereinigung / in jener ewigen Himmlischen Ruhe ohne Hinderung beschauen möge.

Christus ist das Liecht der Seelen.

33. O Mutter deß Heils / vnd ewigen Liechts / durch jene Liebe / mit welcher du meinen Erlöser seinem Himmlischen Vatter für die gantze Welt / vnd dich selbsten neben jhme zu seinem Dienst auffgeopffert hast; opffere mich auch neben dir seiner Göttlichen Majestät / damit ich beständig in seinem Hauß verbleibe / jhme allzeit diene / vnd / so lang ich in disen Mühseligkeiten lebe / von seiner Liebe trinne. O jhr Himmlische Geister / die jhr in die ewige Wohnungen auffgenommen / vnd deren versicheret lebet / die jhr nun von Angesicht zu Angesicht dene sehet / vnd besitzet / welchen jhr vorhero verlanget / ehe jhr zu diser Glori gelanget; geniesset dise Gütter nit allein / sonder ziehet / vnd erhebet auch mein Hertz zu euch / biß jene Stund anbreche / in welcher sich die Finsternussen dises jrdischen Lebens zertheilen / vnd ich sicher / frey / vnd vngehinderet euch zugesellet werde / disen GOtt mit euch loben / vnd das Liebreiche Angesicht meines Geliebten in Ewigkeit beschauen möge.

A M E N.

Vbung

Von der Flucht Christi in Aegypten / wegen der Verfolgung Herodis.

34.

Christus ist aller Sünder Zuflucht.

VOr wem fliehest / O HErr der gantzen Welt ? vor wem / O Sohn deß lebendigen Gottes ? wohin fliehest / der du das wahre Ort der Zuflucht / in welchem alle zu dir fliehende Sünder / vnd Straffmässige sicher leben ? fliehe der Todt vor dir / weilen du das ewige Leben bist / durch welches er geendet wird. Fliehe der Tyrann vor dir / weilen du der wahre Richter / der jhne verdammen wird. Fliehen vor dir die Sünden / vnd Boßheiten / weilen sie durch dich müssen zu Schanden werden. Fliehe vor dir die Blindheit deiner Feind / weilen du das Göttliche Liecht / welches sie entdecket. Fliehe vor dir alle Trübseligkeit / vnd Betrangnus / weilen du der wahre Tröster aller Betrübten / vnd die Stärck aller Beängstigten bist. Ja fliehe die Flucht selbsten vor dir / weilen du der GOtt der ewigen Majestät / der alle Ort durchringet / vnd kein Sach zu förchten hat. Wann es sich aber gleichwolen gebühret / O GOtt meiner Seelen / daß du anjetzo fliehest / so komme zu mir / verberge dich in mein Hertz / dann wann dich deine Verfolger als ein kleines Kindlein zu dem Todt suchen / mich aber also groß eraltet in meinen Sünden ersehen / werden sie nimmermehr glauben / daß du in einem so verächtlichem Hertzen wohnen mögest. Alsdann / mein gütiger JEsu / wirst du mir vergeben / mich mit deiner Gegenwart erneueren / vnd mit deinen Geistlichen Gütteren / vnd deiner Göttlichen Liebe bereichen.

Der in den Sünden eralte Mensch verlanget Christum als ein Kindlein.

35. Wehe mir Elenden / der ich vor deinen Augen also vnwürdig erfunden wird / daß du lieber in Aegypten fliehen / als in meinem Hertzen verborgen wilst bleiben ! du verlangest mir vorhero die Göttliche Barmhertzigkeit durch deine Betrangnussen zu erwerben : du verlangest vorhero ein Vertribner / vnd Frembdling zu werden / mir ein Hülff / vnd Artzney wider alle meine Angelegenheiten zu verschaffen. Führe mich mit dir / mein HErr ; lasse mich dir einen Geleitsmann abgeben / auff daß ich jene Warheiten ergreiffe / die du lehrest ; vnd bereite mich also / daß ich deiner Gesellschafft

auch

auch in deiner Glori genieſſen möge. Du biſt ein HErr der gantzen weiten Welt / vnd wilſt ſelbe nit anderſt bewohnen / als ein Frembdling: Du wilſt in deme / ſo dein iſt / kein gewiſes / oder eignes Vatterland haben / auch kein einziges Wolgefallen bezeigen / daß du etwas eignes / oder ein beſtändige Wohnung auff der Erden / welche ein Werck deiner Händ iſt / habeſt. Biſt du villeicht / O HErr / gleich wie ich / auß der Seligkeit verbannet? wann dein Seel die würckliche Seligkeit genieſſet / vnd dein Gottheit immerdar beſchauet / was übl kan deinem Leib / vnd deiner Menſchheit auff Erden zugefüget werden? warumben halteſt ſie als einen Frembdling? mir gebühret alſo zu leben / weilen ich auß dem Paradeiß verſtoſſen worden: mir gebühret nirgends beſtändig zu verharren / weilen ich dich nirgends ſihe: ich ſolte leben ohne einzige Zuneigung gegen denen irdiſchen Sachen / damit ich nit verliehre / was du mir in dem Himmel zu geben verſprocheſt: dir aber / mein GOtt / der du mit deiner Gegenwart alles heiligeſt / kan kein Sach einen Schaden zufügen; *du kanſt niemalen* auſſer dir ſelbſten außtretten / noch an einem *Ort wohnen / welches* nit dein ſeye: diſes gleichwolen vngeachtet / *ſaſſeſt in deinem* erſten Alter in frembde Länder / vnd wilſt nichts von der Welt genieſſen / als nur in dem Durchgang / vnd gleichſamb in einer Flucht.

Gott allein vergnüget vnſer Seel.

36. Eröffne / mein GOtt / den Abgrund deiner Barmhertzigkeit; eröffne die Schätz deiner Güte / die Fehler meines übelgeführten Lebens zugedulden / vnd nachzulaſſen: vnd ob mir zwar deſſen ſtete Aenderungen genugſamb bekandt / ſo ſteure ich mich gleichwolen *auf ſelbes* / gleich ob es nit änderlich wäre. Ich erfahre in mir ſelbſten / daß ich in keiner Sach auſſer dir einen Troſt finden könne: ſonder gleich wie du mich wegen deiner erſchaffen haſt / alſo iſt vnmöglich eine Ruhe auſſer dir zu finden. Ich betrachte mit meinen Augen die Aenderung- vnd Verwirrungen der Welt / wo alles von der Höhe in die Tieffe gleich einem lebhafften Rad der Bewögung- vnd Gegenbewögungen / der Unruhe / vnd Aenderungen getriben wird; ich habe auch nichts warhaffteres mit meinen Augen ſelbſten von meiner Geburt an erfahren / als diſe Warheit. In dir / O GOtt meiner Seelen / ſihe ich / daß dir kein ſteres / oder beſtändiges Ort der gantzen Welt beliebet; auß deiner Lehr / vnd Exempel ſchlieſſe ich / daß ich mich auch der Göttlichen Sachen / die du mir in diſem Leben mittheileſt als wahre / gewiſe / vnd ſichere Gütter / nit

Die Welt iſt ein lebhafftes Rad der Unbeſtändigkeiten.

anders

anders bedienen solte / als eines lauteren Werckzeug / vnd mittels zu anderen höheren / besseren / vnd seligeten zugelangen / die du vns in dem Himmel mittheilen wirst / allwo alle dise Gütter eintweders in der Weiß / vnd Manier / oder in der Wesenheit selbst in einem vil vollkommner / vnnd beständigeren Stand werden gesetzet werden.

Wir Menschen lieben allein was zergänglich ist.

Under so vilen Underweisungen / Erfahrungen / vnd Warheiten lebet mein blindes / vnd elendes Hertz in einer solchen Vergessenheit der ewigen Dingen / in einer also grossen Vertieffung zerstöret / verwirret / vnd in allen Jrdischen gegründet / gleich ob die Erden in den Himmel wäre verwendet worden. Was Blindheit ist dise / mein GOtt / ohne allen Grund / vnd Vernunfft ? wie ist es doch möglich / daß ich dise Warheit auch mit Leiblichen Augen sehe / vnd mich gleichwolen darinnen verhalte / gleich ob ich blind wäre ? wer verwehret mir das zu sehen / was ich sihe ? O vnglückselige Anmuthung / die sich also verliebet in ein Sach / welche vnder den Händen verschwindet ; die also an das zergängliche gebunden / vnd an das / was sie alle Augenblick sihet verzehret zu werden ! Sihe / O vnendliche Güte / den elenden Zustand dises Hertzens / welches allerseyts jhre also widrige Jrthumben außgiesset / als wenig jhre Begirden gegründet seyn / die sie von denen Sachen schöpffet / welche von dir absönderen.

Wie mehr vns die jrdische als / Himlische Gütter angelegen seyen.

37. In deme sich nun dise elende Seel in denen jhr von dir geschehnen Versprechungen von denen Himmlischen / vnd ewigen Gütteren ersihet / so glaubet / gedencket / vnd suchet sie allein solche zu hassen / vnd also vermessen zu fliehen / daß sie sich gar nit würdiget selbe mit jhren Augen anzusehen : wann sie sich herentgegen vnder denen jrdischen / verächtlichen / vnd vnbeständigen Gütteren befindet / bezeuget sie einen solchen Hunger / vnd so grosses Verlangen / daß nichts zu finden / wardurch sie kunde ersättiget werden. Zur Verdienung deß ewigen Lebens / vnd jener vnendlichen Gütter gedunckt alle Zeit zu lang / vnd alle Beschwärnussen zu groß zu seyn : alle Werck seyn derowegen law / vnd alle Begirden erkaltet : aber das jrdische / vnd zergängliche zugenieſſen / seyn alle Gedancken / alle Ubungen / vnd das Leben selbsten zu wenig : villeicht wäre ihr auch die Ewigkeit zu kurtz / wann sie selbe in jhren Lasteren zubringen kunde. Ach wievil Sünden entspringen auß diser Ursach in meiner Seel ! was grosser Verlurst der wahren Gütter / wievil vnordentliche Begirden / wie vil schädliche Wurtzlen dringen tieff in mein Hertz hinein / welche hernach in vergiffte Früchte hervor brechen ! wie kan mein

Hertz

Christlicher Glauben / vnd Hoffnung neben disen falschen Anwandungen / vnd Verwirrungen bestehen ? O mein gütiger GOtt / vnd barmhertziger Erlöser / der du mich siehest / erkennest / vnd mit einer vnbetrüglichen Waag-Schüssel alle meine Fähler / Irrthumb / vnd Betrüglichkeiten außmesseſt ! dir ist bekannt / wie blödsichtig ich von meinem Glauben / von meiner Liebe / vnd meinem Christlichen Stand zweifle / massen meine Werck / vnd Verlangen deme gantz zu wider / was ich glaube / vnd gut heisse. Ehe du derowegen diſes mein elendes Hertz betrachtest / so werffe deine Augen in dein Göttliches Hertz / meines also zu heilen / vnd gesund zu machen. Gedencke / O HErr / für wem du ein Frömbdling worden : erinnere dich / für wem du also beranget wirst ; vnd weilen ich dich keines wegs betriegen kan / in deme du mich vollkommentlich erkennest / so hilffe meinem Elend ab durch deine Kräfft- vnd Tugenden. Wann meine Sünden zu deiner Gerechtigkeit rueffen / so schreyen / vnd ruffen die von jhnen in meiner Seelen / die du erlöſet hast / verursachte Wunden vil mehr. Warumben kommest zu mir in diſes Elend / O HErr / wann ich in deinem Vätterlichen Hertzen kein Mitel zu finden habe / wardurch ich deß Himmlischen Vatterlands versicheret werde ? Ich kan kein so grosser Sünder seyn / als ein barmhertziger Erlöser du bist : ich kan / vnd weiß auch mein Heyl nit also eyfferig zu suchen / als du verlangest / mir solches zu erwerben. Wolan / mein GOtt / so eröffne dann dein Göttliches / vnd gütigiſtes Hertz diſem armen Geschöpff. Gibe / O Herr / diſem in dem Elend wanderenten Gemüt ein lebhaffte Begird / vnd beſtändiges Verlangen / dich an jenem Orth zu sehen / an welchem du dich deinen Freunden / wie du in dir seldſten bist / entdeckest. Und weilen du Allmächtig / so trette ein in diſes Hertz / vertreibe auß selbem alle deine Feind / pflantze an deren statt den Baum deiner Göttlichen Liebe / vnd reute in mir von der Wurtzel auß alle jrdische Begirden. Zu dir / O Göttliche Barmhertzigkeit / rueffen meine Mühſeligkeiten : Zu dir / O vnbewögliche Ewigkeit aller Götter / zihlet alles Verlangen meiner Enderungen : dir / O Güte meiner Seelen / seyn alle meine Unvollkoñenheiten bekant / vnd entdecket / damit du ſie zu heylen wisseſt. Weilen du mich nun in diſem Elend / vnd denen verächtlichen jrdischen Sachen auffhaltest / ſo verschaffe auch / daß ich ſie recht erkenne / vnd hierdurch die Liebe / vnd Begirden diſer Seel sich jmmerdar zu dir bewögen / vnd seufftzen.

Unsere Werck seyn vnserem Glauben zu wider.

Die grosse Lieb Christi gegen vns Sünderen.

38. Warumben solte ich nit hoffen / mein HErr / daß du mich erlösen werdest / in deme ich erfahre / daß du ein so grosser Liebhaber der Sünder seyest / vnder selben auff der Erden mit gröstem Vergnügen wandlest / vnd also eyfferig ihnen deine Gnaden zu ertheilen suchest / daß du auch von den selben verfolget / vnd in die Flucht getriben / dich keines wegs absönderest / noch in den Himmel zu ruck begibest / als dein fridsammes Hauß / in welchem du erkennet / angebetet / vnd / wie du in dir selbsten bist / geliebet wirst ? du fliehest in Aegypten / mit deinem Geist dises verderbte / vnd Abgötterische Land gantz zu entzünden / vnd zu reinigen ; damit die grosse Menge deine Diener / vnnd Schäfflein / welche dich mit reiner Liebe suchen / vnd deine Tugenden nachüben wurden / dich in jenem lieblichen / vnd gesunden Lufft zu finden wußten : wie nit minder / damit du allda erkennet / geliebet / vnd bedienet wurdest / wo dein Namen verfluchet / der Sathan aber angebetet worden / vnd die Laster ihren Sitz / vnd Wohnung gefestet hatten. Es hat das Ansehen / mein GOtt / daß du nit fliehest / dein Leben zu erretten / sonder vil mehr jenes Orth zu heiligen / in welchem vil deiner Außerwöhlten einstens leben wurden voll aller Geistlichen Güeter / vnd Himmlischen Gnaden / deren Hertzen du Fridsamb besitzen / vnd beherrschen wirst. Wer solte zweiflen / mein GOtt / daß du von deinem Himmlischen Vatter den Geist / die Gnad / die Liebe / vnd Stärcke jener vnzahlbaren Ville deiner Diener erbetten hast / welche dir hernach in selbem Land gedienet haben ? wer solte zweiflen / daß du einen jeden derselben also gegenwärtig gesehn / gleich ob er schon allda gebohren wäre / wo sie folgends deinen Geist / dein Macht / vnd Tugend / die du ihnen mit heissister Liebe / vnd Anbettungen verdienet / gefunden haben?

Christus wolte mit seiner Flucht gantz Aegypten-Land heiligen.

Christus vnderliesse niemalen vnser Heyl zuwürcken.

39. Ach mein GOtt / wann es das Ansehen gewinnet / als seyest gantz müssig / vnd ohne Würckung / so bist du wegen vnsers Heyls allermeistens beflissen / vnd beschäfftiget. Als du noch klein waresst / eileteest in Aegypten / erlitteest alle Ungelegenheiten deß Weegs / vnd vergleichereest dich einem armen Erdwürmlein / welches ein kleines Löchlein suchet / vmb sich darein zu verkriechen / damit es nit zertretten / vnd getödtet werde. Hierdurch aber / O Sohn deß lebendigen GOttes / heiligeteest / vnd lehreteest du also verdecket / vnd vnerkannt in diser Heydnischen Erden / die Armuth deß Geists / die Vermeidung aller jrdischen Sachen / vor den Augen der Welt verborgen / vnd verachtet zu seyn / daß ewige Stillschweigen / das stette Gebett /

den

den stumm- und blinden Gehorsamb / die Reinigkeit der Seelen / die heisse Begirden der Himmlen / die Liebe aller Ungelegenheiten / und zeitlichen Nothwendigkeiten / die heilige Einfalt / den Kampff / und Eyz wider die Anfechtungen / das Leben der reinen Liebe / und die Englische Reinigkeit in irdisch- und sterblichen Leiberen. Und alles / was du anjezo in Aegypten anfangest / das wilst du künfftiger Zeit von einer grossen Schaar deiner Diener / welche dein ewige Weißheit hierzu erkisen hatte / nachgeübet zu werden. Nachdeme du solches sammentlich vollendet / kehretest in Judenland zu ruck / die Geheimbnus unser Erlösung zu vollziehen / nach deren Erfüllung erhebetest dich in den Himmel / und wolltest / daß diese Güetter in die gantze Welt außgebreitet wurden.

40. O Schatz meiner Seelen! wo verbleibe ich / in deme du alles zu heiligen / und mit deiner Liebe zu entzünden gedencketst? vergleichest nit dein Lehr einem Netz / welches in das Meer geworffen alle Geschlechter der Fisch zusammen samblet? wie kommet es dann / mein GOtt / daß ich außgeschlossen werde? Sehen deine allerreinste Augen nit / daß alles an mir verlohren / wann ich mir allein überlassen wird? Waißt du nit / daß das Wasser nirgends / als auß ihrem Geburts-Brunnen könne außfliessen? O Brunnen der Heiligkeit / heilige mich: O Brunnen alles Liechts / erleuchte mich: O Brunnen alles Guten / und aller Vollkommenheit / ändere mein Boßheit: O Brunnen alles Wesen / und Lebens / gibe disem Nichts das Leben / und das Wesen: O Brunnen deß Feurs der Liebe / verbrenne mich / und verzehre in mir alles / was dir mißfaller. Wehe mir / mein gütiger JEsu / der ich kein Stärck / noch Kräfften wider mich selbsten habe; ich verlange / was ich nit habe / und habe / was ich verwerffe! Alles ist in mir also beschaffen / daß weder die Begird zu dem Guten alles Ubel hasset / noch die Verwerffung deß Bösens das Gute vollkommentlich verlanget. Alles ist in mir arm / und nichts ist also beschaffen / wie es äusserlich scheinet. Sonder was ich bin / und was ich vermag / das siheſt / und erwögest du allein. Heile mich dann / O Göttlicher Arzt / weilen dir mein Schwachheit bekandt ist / und verschaffe / daß ich also begehre geheilet zu werden / wie du verlangest. Underweise mich noch mehr / O Göttlicher Lehr-Meister / underweise mich noch mehr / O Göttliches Liecht in deinen Warheiten. Du flieheſt vor einem Feind allein / damit du einstens in die Händ viler Feind geratheſt / die dich tödten werden; und mir befihleſt /

Matth. c. 13.

Eyferige Begirden.

Matth. c. 10. daß ich fliehe vor denen / die mich verfolgen ; wann du mir aber gutes gunnest / so verordnest / daß ich in noch grössere Betrangnussen falle / als ich fliehe. Was ist das / mein GOtt ? ist es nit besser / die gegenwärtige Ubel zu übertragen / als in noch grössere gerathen / auch gar kein Hoffnung haben / selben / oder anderen noch erschröcklicheren / die auff dich warten / zu entweichen ?

Creutz / vnd Leyden ist nit zu fliehen.

41. Ach wie sehr betriege ich mich / mein GOtt / wann ich das Creutz / vnd Leyden fliehe / hierdurch Ruhe zu finden ! wo wird ich ein Ruhe finden in disem Leben / mein GOtt ? aber warumben wilst du / daß ich fliehe / wann ich durch die Flucht zu keiner Ruhe gelange ? Ach mein Gott / wann ich dich recht zu erkennen / vnd zu lieben wüßte / so verstunde ich dich schon. Du befihlest vns zu fliehen / damit wir als Frembdlingen an allen Orten die Frembde finden / alle Land mit vnser Gedult / vnd Elend heiligen / vnd gantz mit deinem Dienst / vnd Liebe erfüllet werden. Oder aber verlangest villeicht / mein HErr / daß ich auch alle Widerwertigkeiten verachte / vnd nit gedencke an das / was du mit mir thun wirst / sonder keinen anderen Gedancken schöpffe / als mich aller jrdischen Sachen zu begeben / in allem dir zu dienen / vnd mich deinem Göttlichen Willen zu überlassen.

Warumben wir in denen Verfolgungen fliehen müssen.

O Göttliches Liecht / welches du dises Hertz gantz zu gewinnen suchest / warumben vereiniget / vnd vergleichet sich solches nit mit dir ? warumben vermercket es nit / daß du mich auff ein solche Weiß von jener Dienstbarkeit befreyen wilst / die mich von dir absönderet ? wann wird ich mich doch in der sicheren Freyheit / vnd allein in deiner Gefangenschafft befinden / der du das Liecht meiner Seelen bist ? O allerhöchster Reichthumb / wann du allein mein Schatz wärest / so lebete ich in disem jrdischen Vatterland allein nach dem Himmlischen verlangend : wann ich mich vnder meinen Freunden befunde / so seuffzete ich allein nach deiner Freundschafft : wann ich vnder den Feinden wohnete / so wärest du bey mir : wann ich in Gefängnussen lege / so wäre ich frey durch dein Gesellschafft : wann ich frey / so wäre ich mit deiner Liebe gebunden ; an allen Orten wäre mir das Creutz angenemb / vnd du mein Mitgeferth ; vnd wie weniger Ruhe ich auff Erden suchete / je mehr hätte ich in dir zu finden. Warumben ruffe ich nach dem Vatterland / mein GOtt ? warumben trachte ich nach denen Ergetzlichkeiten in disem Leben ? warumben verlange ich die Welt zu sehen / als daß ich allerseits gecreuziget werde / als daß dich mein Hertz an allen Orten lobe / mein Seel dich andenke /

Hertz / mein Geist nach dir seuffze / vnd mein Liebe dich vmbfange? Ach mein HErr / ich waiß gar nit zu reden! Lebe in mir / mein HErr / wandere in mir / bleibe allzeit bey mir / damit ich ganz geheiliget werde / vnd dich allein liebe.

42. O heiligiste Königin der Engleu / dero kein Betrangnus zu schwer / kein Wanderschaffe zu vngelegen / vnd kein Land zu frembd ware in der Gesellschafft deines JEsu. Bey disem Schatz ware dir die gantze Welt ein Vatterland / alle Dienstlichkeit süß / vnd aller Gehorsamb erträglich. Was gutes kan ich haben ohne sein Verwohnung? Erinnere dich / O Frau / vnd Fürsprecherin der Sünder / daß die Frucht deiner / vnd seiner Betrangnussen seye / vil Söhn zu gewinnen / vil Jrrende zu beruffen / vnd vil verlohrne Schäflein zu widerbringen. O Mutter / komme disem jrrenden Schäflein zu Hülff / welches von jhren Feinden verfolget wird / vnd in disem Thal der Zäher herumb wanderet; führe mich zu seiner Herde zu ruck / damit ich die Stimm dises Göttlichen Hirten jmmerdar hören / vnd jhr nachfolgen möge. O jhre Jnwohner der Himlen / kommet disem vertribnen Frembdling zu Hülff / der in so grosser Gefahr stehet; damit er alle Lieb / vnd Zuneigung gegen den jrdischen Sachen verliehre / vnd in Ewigkeit vnder eurer Gesellschafft zu leben verdiene.

A M E N.

Die Neundte Betrangnus.

Von dem Schmertzen / welchen Christus wegen deß Todts der vnschuldigen Kindlein erlidten.

Matth. c. 2.

1.

NAchdeme vnser Erlöser in Aegypten geflohen / vnd allbereit zwey Jahr nach seiner Geburt verflossen / funde Herodes kein Ruhe / vnd kunde sich seines gefaßten Argwohns nit entschitten / daß nemblich in seinem Land ein Mit-Herrscher / vnd natürlicher Erb seines Reichs gebohren wäre. Und gleich wie er bey sich geschlossen hatte / Christum den HErrn ohne Verzug zu tödten / so bald er jhme von denen Weisen wurde entdecket werden ; also zweifletе er keines wegs / daß sein böse Mainung an Tag kommen / in deme er sehen mußte / daß dise Weisen jhren zu ruck Weeg / dem abgeredten Versprechen gemäß / nit widerumb zu jhme gen Jerusalem genommen : Warauß er verspüret / daß er betrogen worden / derowegen sein Argwohn / vnd Sorg jmmer gewachsen / endlichen aber in einen so grausamen Zorn außgebrochen / daß er bey sich geschlossen / alle Knäblein / damit Christus nit entweichen kunde / vnmenschlich zu tödten. Hierinnen aber trauete er denen Juden nit / von jhnen das Knäblein JEsu / welches er zu dem Tode suchete / zu erforschen / sonder sorgete / daß nit villeicht ein anderes an dessen statt jhme vorgestellet / vnd Christus auff solche Weiß errettet wurde. Als er nun alle Reichs-Geschäffte / die jhne bißhero von der Vollziehung seines Thorrechten / vnd grausamben Vorhabens gehinderet / auß dem Weeg geraumet / vnd vernünfftig geglaubet / das jenes durch die Ankunfft der Weisen in der Statt Jerusalem erweckte Geschrey von der Geburt deß Messiæ sich allgemach wurde verlohren haben / wardurch sein Tyranney in etwas solte bedecket werden : fienge er an die Zeit zu rechnen / in welcher denen Weisen der Stern erschinen (wie er von jhnen in geheim berichtet worden)

Tyrannen-Gemüt trauet niemand.

vnd sunde/ daß allgemach zwey Jahr verlauffen/ dahero er zu mehrer Versicherung eines gewünschten Außgangs vnder anderen erdichten/ vnd falschen Vorwanden alle Kindlein/ welche das zweyte Jahr noch nit überschritten hatten/ in der Statt Bethlehem/ vnd jhrer gantzen Gegend versamblen lassen. Wie solches geschehen/ liesse er sie von seinen Soldaten/ die er zu solchem Ende dahin gesandet/ vmbgeben/ vnd alle grausamb ermorden/ auff welche Weiß er vnmöglich zu seyn vermeinete/ daß der Erlöser der Welt entfliehen solte. Durch diese grausambe That wurde selbe gantze Gegend mit dem vnschuldigen Blut/ vnd alle Wohnungen mit Schmertzen/ Zähren/ Heylen/ Trauren/ vnd Wehklagen der armen Müetter erfüllet/ welche also Mörderisch/ vnd vnmenschlich jhrer Kinder waren beraubet worden/ deren junges Alter/ Unschuld/ vnd grosse Menge den Schmertzen nit wenig vermehrete.

2. In diesem Zufahl verursachete die Wille/ wie sonsten zugeschehen pfleget/ der schmertzhafften Müetter keinen Trost/ sonder je mehr ein jede sich betrübet erzeigete/ je mehr wurde bey denen anderen das Wehklagen erneueret. Diser vnerhörte Kinder-Mord erwecket in dem gantzen vmbligenden Land einen vnbeschreiblichen Schröcken/ vnd wie weniger die arme Inwohner dergleichen Tyranney sich widersetzen kunden/ desto mehr vnd tieffer führeten sie jhren vnglückseligen Stand zu Hertzen/ daß sie in ein so elende Dienstbarkeit gerathen/ vnd einem also rasenden Tyrannen vndergeben seyn müßten. Was Geschrey/ Verwirrung/ vnd widrige Meynungen vnder dem Volck auß solchen Begebenheiten zu erfolgen pflegen/ ist vns durch die Erfahrung bekannt. Der heilige Jeremias prophezeyete hiervon/ daß die Zäher ohne alle Ergetzlichkeit/ vnd mitlauffende Tröstung wurden vergossen werden: **Ein Stimm deß Traurens/ Weynen/ vnd Wehklagens ist in der Höhe erschallen; Rachel weynet über jhre Söhn/ vnd wil nit getröstet werden über sie/ weilen sie nit mehr seyn.** Der heilige Augustinus/ vnd andere Lehrer bilden allda sonderbar vor das bittere Heylen der betrangten Müetter/ vnd erörteren mit mehreren/ was jede deren gelitten/ wie sehr sie sich beflissen für jhre Söhnlein selbsten zu sterben/ oder selbe zu verbergen/ doch alles vergebens/ wie in dergleichen kläglichen Zuständen leichtlich zu glauben. Die Vernunfft stehet hierin zu einem Zeigen/ daß so vil saugende/ vnd kleine Kindlein ohne jhre Müetter nit haben können versamblet werden/ vor deren Augen diese Barbarische Grau-

Jerem. c. 31.

S. Aug. Ser. 2. de Innocent.

Grausambkeit verübet worden ; daß sie die Liebe zu dem Wehetlag
zur Außreissung jhrer Haar / vnd so mitleydigen Klag-Worten
möget habe / welche kein Feder genugsamb beschreiben kan.
Geistreiche Betrachtung.
che vermeinen / daß diſe glückselige Knäblein zur selben Stund e
sonderbaren Geistlichen Trost / vnd Erleuchtung von GOtt
pfangen / vnd jhre Glückseligkeit erkennet haben / daß sie in einem
wenigen Alter durch jhren Todt das Wüten deß Herodis brec
vnd das Kindlein JEsu von dem Todt erretten kunden / war
künfftigs von diſem Tyrannen nie mehr wurde gesuchet wer
warauß erfolget / daß je mehr sie von jhren Mütteren verborgen
den / je mehr sie sich selbsten durch jhr Geschrey verratheten /
gute Gelegenheit nit zu verabsaumen / das Leben deß vnschul
Lämbleins JEsu mit jhrem vnschuldigen Blut / vnd Glorr
Marter zu beschützen.

Wie sehr Christus den Todt der vnschuldigen Kindlein empfunden.

3. Was sich nun in Juden-Land / vnd zu Bethlehem zu
gen / das sahe das Göttliche Kindlein JEsus (als dessen e
Weißheit kein Sach verborgen ist) in Aegypten. Es erscha
seinen Göttlichen Ohren das Schreyen / vnd Rueffen deß auß
vnschuldigen Leiblein diſer Knäblein wegen seiner hervor quel
Bluts : sein heiligiste Menschheit aber / welche diſes alles gle
in seiner Gottheit sahe / erlitte so grosse Schmertzen / vnd Peyn / als
wirgte Kindlein / vnd die wegen jhres Todts betrübte Mütter.
Erlöser ware von Natur sehr sanfftmüthig / vnd mitleydig / a
ein jede Betrangnus / die er in anderen sahe / jhme ein
Schmertzen verursachete.

Christi Sanfftmut / vnd Mitleydigkeit.

Marc. c. 8.

Solches gabe er in seinem Leben du
fältige Exempel zuverstehen. Als ein grosse Menge Volc
Wohnungen verlassen / vnd jhme in die Einöde nachgefolge
che er zu denen Apostlen : **Ich erbarme mich über diſe S
dann sie verharret schon drey Tag bey mir ohne einzige**
Es begegnete jhme ein andersmal vnweit der Statt Naim ei

Luc. c. 7.

Wittib welche jhren einzigen Sohn / der zu dem Grab getragen
beweinete ; vnd JEsus wurde durch jhre Zäher bewöget / j
dem Todt zu erwecken.

Joann. c. 11.

Er sahe das grosse Wehetlagen der M
vnd jhrer Schwester Maria Magdalena über den Todt jhr
ders Lazari / vnd fienge an auß Mitleyden selbsten zu weyne
er in die Statt Jerusalem mit gröſtem Pomp / vnd Jubil / zwi
Palm- vnd Oel-Zweigen einritte / vnd zu Gemüt führete / daß

Luc. c. 19.

treffliche Statt wegen jhrer Sünden mußte zerstöret werden

se erbitterlich: vnd gabe mit kläglichen Worten zu verstehen/ was jhr zu leiden bevor stunde. Es seyn noch vil andere Exempel mehr zu finden/ auß denen die grosse Mitleydigkeit Christi erscheinet/ wann er andere in Trübseligkeiten sahe. Ist also nit zu zweyflen/ daß er disen Kinder-Mord vil schmertzhaffter empfunden/ in deme er zwar dem Tode entwichen/ an seiner statt aber ein vnzahlbare Menge auß Liebe gegen jhme getödtet werden ansehen müßte.

Christi Begird an stat der vnschuldigen Kindlein zu sterben.

4. Er selbsten verlangete für alle zu sterben/ vnd/ wofern es sich gezimet hätte/ also offt getödtet/ vnd widerumben zu dem Leben erwecket zu werden/ als vil der Knäblein von dem Herode getödtet worden/ damit sie auff solche Weiß sammentlich bey dem Leben erhalten wurden. Aber er müßte länger leben/ vnd zu einem vil schmertzhafferen Tode für das Heil deß gantzen Menschlichen Geschlechts vorbehalten werden; entzwischen löschete Herodes seinen Grimmen/ vnd Zorn in diser Unschuldigen Blut/ welches dem Hertzen Christi ein sonders grossen Schmertzen/ vnd Betrangnus verursachete/ theils weilen er sie dazumalen mit seinem Tode nit erlösen kunde/ theils wegen der grossen Pein/ welche diſe Kindlein/ vnd jhre Mütter leiden mußten wegen seiner/ da er doch sein Leben durch die Flucht schon errettet hatte. Es ist zwar nit zuvernainen/ daß er jhren Tode nach wenig Jahren häuffig mit dem Martyr-Kräntzlein belohnen wurde/ welches er jhnen gleichfals für sie sterbend zu erwerben gesinnet ware; gleichwolen minderete das jenige/ was er als ein Erlöser leyden müßte/ den Schmertzen nit/ den er in seiner mitleydigen/ vnd milden Natur als ein vollkommnister Mensch erlidte.

Wie sehr Christus vnsere Mühseligkeiten empfunden.

5. Damit ich aber die Ursach diser gegenwärtigen Betrangnus Christi deß HErrn noch mehr erörtere; so glaube ich für gewiß/ daß eine der gröſten Peynen/ die der eingebohrne Sohn GOttes in seiner Menschlichen Natur/ vnd Wanderschafft außgestanden/ die Empfindlichkeit der Mühseligkeiten gewesen/ welche alle auß dem Paradeyß verstossne Adams-Kinder auß gerechtem Zorn GOttes übertragen müßten/ vnd seiner ewigen Weißheit keines wegs verborgen waren. Solches kan noch klarer abgenommen werden auß jener Meinung/ vnd Absehen/ welches GOtt gehabt zu haben Augenscheinlich zu erkennen geben/ als er vnder anderen seinen Geschöpfen die Menschliche Natur also vollkommen erschaffen. Sein Will/ vnd Meynung ware nit/ daß der Mensch denen Trübsalen vnderworffen lebete/ sonder hiervon auch zur selben Zeit/ ehe er in den

Der Mesch allein wurde auß allen anderen Geschöpfen zur Ruehe erschaffen.

Himmel zugelassen wurde / befreyet wäre. Alle andere jrdi Geschöpff vnderwurffe er dem Todt / vnd der natürlichen Verwesu die Menschliche Natur allein (welche dem Leib nach von eben d Eygenschafft der Veränderungen / vnd anderen Gebrechlichkei ware) wurde von GOtt in ein Orth der Ergetzlichkeiten / vnd das jrdische Paradeyß gesetzet / in welchem kein Schmertzen / k Hunger / kein Kälte / kein Hitz / keine Beschwärnussen / kein To noch einzige andere Sach zu beförchten / die ein Peyn / oder Unl verursachen kunde. Sonder er wolte zwischen der Geistliche

Die Menschliche Natur ist das Mittel zwischen den Englischen / vnd leiblichen Geschöpfen.

vnd vnverweßlichen Englischen / vnd zwischen der leiblichen / v verweßlichen Natur ein Mittere erschaffen / welche theils Geistlic wie die Englische ; theils aber leiblich / vnd jrdisch / aller Ungel genheiten der leiblichen Geschöpffen befreyet / vnd aller Gütter d Geisteren / vnd deren Glori fähig wäre. In disem Geschöpff / gleic als in einem Begriff / vnd Entwurff der Himmlischen / vnd jrdische Welt / verlangete GOtt seine höchste Würckungen zu eröffnen / sein Göttliche Vollkommenheiten außzuspenden / vnd ein Geistliche Paradeyß der Wollüsten zu haben. Als nun dises Orth der Glück seligkeit durch die Sünd verlohren worden / ware vonnöthen / da GOtt dise seine erste Meinung änderete / damit ein so vortrefflicher Geschöpff nit zu Grund gienge / welches er zu seiner Ergetzlichkeit er schaffen ; kame jhme also durch die Betrangnussen zu Hülff / als er gesehen / daß sie in denen Wollüsten nit bestehen mögen.

Wie sehr GOtt dem HErrn der Fall der Menschlichen Natur zu Hertzen gangen. Gen. c. 6.

6. Gedachte Hinderung / welche die Sünden der Göttlichen Meynung / vnd Absehen (nemblich in vnser Natur sich zu ergetzen) zu wider / vnd entgegen gesetzet / hätte jhr billich einen grossen Schmertzen / vnd Empfindlichkeit / wann die Göttliche Natur etwas leyden kunde / verursachen sollen. Also / als Gott das Menschliche Geschlecht mit dem Sünd-Fluß / vnd allgemeinen Todt straffē wolte / vermeldet die Schrifft : **Er wurde von den Schmertzen seines Hertzens jnnerlich berühret : ich wil / sprache er / den Menschen / den ich geschaffen habe / von der Erden vertilgen / von den Menschen an biß auff die vnvernünfftige Thier / von den Gewürmb biß auff die Vögel deß Luffts ; dann es reuet mich / daß ich sie erschaffen habe.** Allwo nit zu verstehen / daß GOtt würcklich einen Schmertzen gelidten / oder ein Reu erwecket über das jenige / was er auß seinem ewigen Rath / vnd Göttlichen Vorsichtigkeit gethan hatte ; sonder es ist ein sonderbare Weiß / vnd Manier zu reden / durch welche

die

die Schrifft zu verstehen gibet/ daß billich zu beweinen seye/ daß GOtt dahingezwungen werde/ ein so vortreffliches Geschöpff zu vertilgen/ welches er zu einer so grossen Glückseligkeit erschaffen; daß billich zu beweinen/ das dises Geschöpff durch ihre eigne Schuld sich solcher Sachen vndersangen/ wegen deren sie nit ferner auff der Welt zu gedulden wäre. Aber/ was die Göttliche Natur in jhr selbsten nit hat empfinden/ oder leyden können/ daß ist alles dem eingebohrnen Sohn Gottes zu leyden vorbehalten worden/ als er die Menschliche Natur an sich ziehen wurde/ in welcher er vnser Elend/ vnd Trangsalen also lebhafft empfunden/ als ob sie seine eygne wären; vnd die Schärpffe der Gerechtigkeit/ durch welche selbe vns aufgeladen wurden/ also auffgenommen/ gleich ob er vnsere Schulden gemacht hätte. Auff ersagte Weiß erfüllete Christus vollkommentlich alles/ was er vns Menschen erweisen mögen: als GOtt verordnete er alle vnsere Betrangnussen zu seiner Ehr/ vnd Glori/ zu vnserem Geistlichen/ vnd Himmlischen Nutzen/ den er in seinem ewigen Rath geschlossen hatte: als ein Mensch aber/ als vnser Mitgesell/ vnd getreuister Freund empfunde er selbe genugsamb/ vnd beschmerzeten jhne innerlich alle Pein/ vnd Straffen/ welche die Menschen derentwegen leyden müßten/ von denen er sie lieber befreyen wolte/ wofern nit die Göttliche Gerechtigkeit/ vnd die allgemeine Sorg/ vnsere Wunden zu heilen/ dergleichen Mittel nothwendig zuseyn erkenneten. Weilen er aber dise Trübseligkeiten/ gleichsamb genöthiget/ über vns verhänget/ so verordnete er auch zu gleich/ daß solche vns vil mehr Nutzen brächten/ als die durch die Sünd vnseres Ersten Vatters Adam verlohrne Wollüsten deß Paradeyß. Zu solchem Ende ladete er den meisten Theil derselben auff sich selbsten/ damit sie von jhme geheiliget/ vns aber zu einem Saamen der Glori wurden. Hierdurch ergänzete er seine erste Meinung/ daß wir nemblich ewig in der Gesellschafft seiner Außerwehlten/ in stäter Ruhe/ vnd ohne einzige Beschwärnus leben solten.

7. Gegenwärtige Materi erwecket allda/ neben vilen anderen/ drey sonderbare Betrachtungen zur Erquickung/ vnd Trost aller Betrangten in disem Leben/ die wir ohne Underlaß/ wofern wir anders Diener/ vnd getreue Freund GOttes seyn/ vor Augen haben solten. Eine deren rühret her von dem heiligen Augustino: daß nemblich die Catholische Kirchen/ die in dem Adam/ vnnd seinen Söhnen jhren Anfang genommen/ sich zu allen Zeiten in dem Trost der Betrübten.

Blut für jhren geliebten / vnd Himmlischen Gesponßen gewas
habe. Abel / der erste Gerechte / sturbe vnder den Händen s
mißgünstigen Bruders Cain / vnd benetzete sich mit seinem vnschu
gen Blut. In der Ankunfft Christi auff die Erden besprengete
erste Schaar der Außerwöhlten mit jhrem nit minder vnschuldi
Blut jhre Geburts-Statt / vnd Gegend Bethlehem. Christus
sten / heiligete sein Kirchen theils durch sein eignes an dem Cre
theils durch das von seinen heiligen Martyrern vergossne Blut
für jhne sein Leben dargegeben haben : welche aber jhr Leben
Blutvergiessung geendet / wurde niemalen ohne Creutz / vnd T
seligkeiten erfunden ; weilen vnder dem Creutz-Fahnen Christi de
creutzigten niemand für einen würdigen Jünger / oder Mitgen
seines Reichs erkennet wird / der nit geängstiget / betrübet / vnd verf
worden. Wann man dises wol zu Gemüt geführet / so erscheine
einem jeden Menschen zwey Sachen / welche niemand anderen
GOtt allein / vnd dem Himmel anzuwenden : vnd dise zwey T
seyn Betrangnussen / vnd Liebe / Leyden / vnd Lieben ; dann C
stus JEsus hat dem Leyden durch sein / vnd seiner Heiligen A
wöhlten Blut ein solche Krafft ertheilet / daß selbes allen and
Sachen / wann sie auch Gütter / vnd Gaben GOttes seyn / vors
get. Dahero werden Creutz / vnd Leyden anderen Dingen sehr
angewendet / in denen sie jhren Werth verliehren / vnd zur Verb
Psal. 21. c. 23. mung vnserer Seelen verhelffen. Der König David verlange
nes Tags (als er von seinen Feinden vmbgeben von dem Durst
gequälet wurde) ein Geschirr voll frischen Wassers auß der Ciste
Bethlehem ; vnd drey der stärck- vnd beherztisten Männer s
Kriegs-Heer begaben sich in Gefahr jhres Lebens / trungen mit j
Schwerdt mitten durch den Feind hindurch / vnd brachten dem
nig / hierdurch in seine Gnad zu gelangen / von dem verlan
Wasser. Als David solches ersehen / vnd dem Menschlichen Ur
gemeß für ein getreue That eines Hertzhafften Gemüts außged
Fürsten Lustbarkeit. (Gestalten kein Sach auff der Erden also hoch geschätzet wird
welche theur / vnd mit sonders grossen Gefahr / einem Fürsten
fallen / auffgebracht worden) durchforschete er dises Were
was reiffer / schöpffete kein Wolgefallen darab / sonder glaub
daß solches jhme vnbillich zugeeignet wurde mit so grosser Besch
nus / vnd Gefahr / in welche sich bedeute Kriegs-Helden
setzet hatten / vneracht er jhr König / vnd Herr ware

sie zu belohnen wußte; befahle derowegen / daß ein so theuer erkauffetes Wasser GOtt dem HErrn geopfferet wurde / als deme alle Sorg / vnd Menschlicher Fleiß eigenthumblich zustehet. Welches billich ein That zu nennen / die einem also heiligen Mann wolanständig ist. Wann die Menschen jhre Beschwerlichkeiten also Nutzbar anwenden / vnd also beflissen wären / selbe zu dem ewigen Leben / vnd Belohnungen zu leiten / als sie sich bemühen / dem zergänglichen Leben abzuwarten / wurden sie jhnen nit so beschwerlich fallen / noch ein so grosser Theil deß Lebens / vnd deß Christlichen Wuchers verlohren werden. Die Ursach dises Verlurſts ist / daß wir vns in Sachen verlieben / die vnserer Liebe vnwürdig seyn / zumalen diſe allein GOtt dem HErrn gebühret / nach welcher er ein so grosses Verlangen traget / daß er nit gedulden kan / etwas anderes neben jhme geliebet zu werden. Und diſes nit vnbillich / dann wo die Liebe hingehet / dahin ziehet sie alsobalden alles nach sich / die Ergetzlichkeit / die Freud / die Gedancken / die Ubungen / vnd die Betrangnussen sammentlich / welche in einem Menschen innerlich / oder äusserlich zu finden. Wann aber die Liebe / vnd das Leyden deme gegeben / vnd auffgeopfferet wurde / deme es gebühret / nemblich GOtt / so bekenneten wir vns nit allein getreue Freund seiner Kirchen / vnd zu seiner Glori außerwöhlet zuseyn / sonder verdieneten auch vnder die angenembſte / vnd Vornembſte seines Reichs gezehlet zu werden.

8. Die andere Beobachtung beſtehet in deme / daß / als GOtt gesehen / wie sein erſte Mainung gehinderet worden / durch welche er sein Freud / vnd Ergetzlichkeit stets in vns zu haben / vnd vns immerdar Glückſelig / nit aber beängſtiget / oder betranget zu sehen verlangete; hat er diſe seine Wollüſten nit allein in dem Himmel in Ewigkeit erneueren / sondern auch noch in diſem Thal der Zäher bey vns Elenden / vnd betrübten Menschen auff ein neue Weiß erſinnen wollen. Dann er an ſtatt der Freuden deß Paradeyß vns armen / vnd auß ſelbem vertribnen Söhnen deß Adams mehr Gnaden in vnſeren Müheſeligkeiten ertheilet / als er vns in den Gelüſten deß Paradeyß wurde ertheilet haben: er entzündet vns auch durch die Werck ſeiner ewigen Liebe ſolcher geſtalten / daß vnſer Herz gantz brinnet vor Begird / jhne zu vergnügen / jhme zu dienen / vnd allein jhne zu lieben. Hierdurch theilet ſich Gott vns alſo häuffig mit / daß wir gleich denen Trunckнen alle Beſchwerlichkeiten der Erden ſüß / vnd alles Schmertzhafft zuſeyn vermainen / was der Welt lieblich vorkommet: leben

GOtt erquicket die für jhne leiden.

also vnder denen Betrangnussen nit minder vergnüget / als wann sie lauter Ergetzlichkeiten / vnd Wollüsten wären.

Justinus Apol. 1. Sect. 2. Biblior. PP.

9. Der heilige Martyr Justinus bezeiget in einer Rede / welche er zu Rom von dem Glauben der Martyrer abgeleget / daß eine der vornembsten Ursachen / die jhne sein Philosophi / vnd Heidenschafft zu verlassen vermöget / die grosse / vnd mehr dann Menschliche Frölichkeit gewesen seye / welche die heilige Martyrer vnder währenden

Woher die Stärck der Martyrer kommen.

gröbsten Peinen / vnd Marter erzeiget haben ; dann er jhme nit einbilden kunde / daß dergleichen Schmertzen / welche dem Menschlichen Leib also zu wider / mit solcher Freud kunden übertragen werden / wofern sie nit durch eine innerliche / vnd verborgne Freud gelindert / vnd in lautere Wollüsten verwendet wurden. Als er sich hernach zu dem Christlichen Glauben bekehret / erfuhre er in sich selbsten diſe Warheit / welche GOtt denen mittheilet / die jhne auffrecht lieben ; vnd erkennete / daß kein Leibliche Pein also mächtig seye / welche denen jenigen / die mit Christo leiden / jhre innerliche Ergetzlichkeiten benemmen könne. Der heilige Paulus erzehlet seine Kämpff / Schmach / vnd Leyden / die er außgestanden / gleich ob sie nichts wären / als lauter Ehren / vnd Freuden-Zeichen. Dahin deutete jene Verwunderung deß Königs David / da er geruffen : **Wie groß ist die Menge deiner Süssigkeit / O HErr / welche du denen verborgen hast / die dich förchten ! du wirst sie in der Geheimbe deines Angesichts verhalten vor der Verwirrung der Menschen.** Das ist / du wirst sie durch dein Erkandtnus / vnd den Uberfluß deiner Gütter bewahren ; nit daß sie nichts widriges leiden solten / sonder daß alle Bitterkeit in dem Meer deiner Süssigkeit / deiner Beywohnung / deiner Liebe / vnd Theilhafftigwerdung lieblich / vnd süß werde / gleich wie das Saltz auch in denen süssen Speisen nit vnannemblich ist : leiden also die wegen GOtt Betrangte gleichsamb nichts / weilen GOtt alle Schmertzen in solche Vergnügung / vnd Trost veränderet / die kein Aug gesehen / kein Ohr gehöret / sonder die Liebe allein erfahren hat. Durch diſe neue Erfindungen wird Gott vil mehr geprisen / in deme er seine Außerwöhlte wider alles verhoffen auch auff diſer Erden vnder den gröbsten Verfolgungen eben so vergnüget / vnd getröstet findet / gleich ob sie in den Wollüsten deß Paradeyß wären / deme sie jhre Trübseligkeiten gleich schätzen. Aber diſes ist allein zu finden / wo die reine Liebe ist / vnd gelangen nit alle Menschen dahin. Gleichwolen können alle Betrübte einen

2. Cor. c. 11.

Psal. 30.

GOtt wird vil mehr geprisen durch das Leyden seiner Außerwöhlten / als durch die Freuden deß Paradeyß.

Trost

Trost herauß schöpffen / daß ihr gantzes Leiden ihnen zu Nutzen kom-
me / vnd / wann sie es mit standhaffter Gedult übertragen / verdienst-
lich seye : wofern sie aber auff diser Erden keine Geistliche Erqui-
ckungen / oder Trost geniessen / so werden ihnen selbe in dem ewigen /
vnd glückseligen Leben vorbehalten.

Vbung

Von der Bekrangnus / vnd Schmertzen / welchen Christus JEsus auß dem Todt der vnschuldigen Kindlein geschöpffet hat.

10.

MEin HErr JEsu Christe / mein Erlöser / vnd Seligmacher / ich sage dir Danck für alle deine Gaben / vnd Gnaden / die du mir erwisen hast. Dise Dancksagung ist zwar nit so groß / als du sie verdienetest / sonder allein so groß sie bey meiner Wenigkeit hat können gefunden werden : ersetze derowegen / mein Hoffnung durch dein Güte / was meinen Kräfften abgehet. Du bist mein Seligkeit / vnd das einzige Abschen aller meiner Gedancken / vnd Begirden. Ich bin nit würdig / dich deinem Verdienen gemäß zu lieben / derowegen liebe ich dich allein / so vil ich vermag. O mein Liecht / du siehest mein Gewissen / vnd vor deinen Göttlichen Augen stehet das Verlangen meines Hertzens / welches du mir gegeben hast. Du ermahnest mich / dich zu lieben ; vnd eben dises gebühret mir ; so gibe mir dann / daß ich dich also liebe / so vil du von mir verlangest geliebet zu werden. Lehre mich deine Gnaden hoch zu schätzen / die du mir freywillig / vnd allein / weilen du mich liebereist / ertheilet hast / damit sie in mir ihres Frucht / vnd Nutzen nit beraubet werden. Dein Güte hat mich erschaffen / vnd auß nichts hervor gebracht : dein Gnad hat mich in der heiligen Tauff geheiliget : dein Weißheit erhaltet / vnd leitet mich : dein Barmhertzigkeit übertraget / erwartet / empfanget mich / vnd verschonet mir : dein Liebe hat dich von dem Himmel auff die Erden herunder gezogen / vnd meines Elends / welches ich billich leide / theilhafftig gemachet. Was habe / oder hoffe ich / O HErr / welches ich deiner Liebe / vnd Gnad nit schuldig bin?

Danckſagung zu Christo dem HErren.

Was grosse Gutthaten wir von GOtt empfangen.

oder

oder was gutes kan ich haben / oder begehren ausser dir ? In d
weitere / vnd vergrössere ich mich : in mir selbsten aber vernich
vnd zerstöre ich mich : in dir bin ich weit anders beschaffen /
stürtze mich in den Abgrund der Grösse deiner Gütter ; in mir
verbleibe ich jmmerdar armselig / vnd nichts. Ich arbeite /
werde müd ; ich gehe hinder- vnd fürsich ; ich vertieffe / vnd b
ruhige mich in / vnd durch jene Sachen / die ausser dir seyn / da
wird ich stets minder / vnd geringer / vnd verliehre dein Süssigk
vnd deine Gütter. Wann wirst du / O mein Heil / disem dei
elenden Geschöpff einmalen zu Hülff kommen ? ohne dich ist al
was in mir zu finden / ein lauteres Elend. Uber mich herrschen
Finsternussen / die mich bedecken / vnd die Beschauung der Himm
schen Sachen verhinderen : vnder mir ist die Härte deß frolo
Wesens / auff denen Seiten aber die Unruhe meiner Anmuthunge
vnd Begirden : Vor mir befindet sich das Verlangen aller Ei
keiten : Ob meinem Rucken ruhet die Vergessenheit aller von dir
pfangnen Gütteren : jnner mir herrschet der Abgang / vnd Man
deiner Erkanntnus / vnd Liebe : vnd gleichwolen erzeige ich m
bey allen disen Beschaffenheiten gantz vnempfindlich / also daß ich
vermeine / vnd suche / ohne dich / vnd deine Gütter zu leben.
mein Gutt / ohne welches ich in allem Ubel lebe ! O mein Lebe
ohne welches ich nimmermehr lebe ! O mein Liecht / ohne welch
ich in meinen Betrangnussen niemalen Glückselig seyn kan ! ko
me mir zu Hulff / sorge für mich / vnd erleuchte mich.

Elender Stand eines Sünders.

11. Du waißt / daß ich ohne dich nichts vermag / vnd deren
wegen bist du von dem Himmel auff die Erden kommen / mich zu s
chen / vnd damit ich dich ohne vnderlaß bey mir hätte / als ohne de
ich zu Grund gehen mußte. Du hast meine Beschwernussen au
dich geladen / damit ich dich in selben zu einem Mitgesellen hätte. D
hast jene Schmertzen erlidten / die ich verdienet / damit meine mich
weniger beschwereten / vnd ich die Augen eröffnete / in dir zu sehen
wievil grössere Straffen ich verschuldet / vnd wievil mehr ich dich
lieben solte. Ich bette dich an / O mein wahrer Tröster : vnd was
Nutzen hast du von mir / oder meinem Trost ? geschihet mir nit
nach meinem Verdienen / wann ich an allen Seiten von Schwach-
heiten / Trosts-Beraubungen / Betrübnussen / Unwillen / Verfol-
gungen / Trangsalen / Verwirrungen / vnd Gebrechlichkeiten dises
Lebens vmbgeben werde ? so leide ich dann die Straff / weilen ich

die

du Schuld begangen habe; züchtigest mich derowegen auß gerechtem Urtheil / wann du mich straffest / vnd gebühret sich / daß ich allein leide. Aber was Ursach hast du / mein gütiger JEsu / daß du in die Gesellschafft meiner verdienten Straffen eintretteest? O Liebreicher / vnd warhaffter Liebhaber dises deines armen Geschöpffs! wie wahr ist es / daß du kein Wolgefallen ab der Peyn / vnd Verlurst deiner Creaturen schöpffest? wie wahr ist es / daß du vns zur Glori / vnd nit zur Peinigung erschaffen? wie wahr ist es / daß du vns betrangest / vnsere Boßheiten zu heilen; vnd vns tröstest / vnd erfreuest / weilen du vns zum Trost / vnd Freuden erschaffen hast? du bist auff die Welt kommen zu weinen / zu schwitzen / müd / versuchet / verfolget / geschmähet / vnd übel gehalten zu werden / falsche Freund zu haben / arm zu seyn / in dem Elend herumb zu wanderen / Pein / Schmertzen / den Todt / vnd alle Mühseligkeiten / die ich leide / ja noch grössere zu übertragen / nit allein mich in meinen Zufählen zu trösten / sondern auch zu deren geduldigen Ubertragung mit deinem Exempel auffzumunteren. O wie warhafft sprache dein Apostel / daß ich in dir einen Hirten habe / von deme nit zu beförchten / daß er kein Mitleyden mit mir trage / wann er mir einige Trübsalen zuschicket / in deme du versuchet / vnd in allen Manieren der Betrangnussen / die du sammentlich überwunden hast / geübet worden / auff daß ich glaube / daß du all mein Elend empfindest / mit mir ein Mitleyden habest / als einer / deme alle Schmertzen / vnd deren Schwere bestens bekannt seyn. Dann du / O mein gütiger JEsu / dise Erden durchwandereest / hattest du vor deinen Göttlichen Augen alle Pein / die ich auß deiner Verhängnus die gantze Zeit meines Lebens leiden müßte. Du betrübereest dich schon dazumalen darüber / vnd empfundest als ein gütiger Vatter / vnd Hirt alle Streich / die mir dem Gerechtigkeit versetzen wurde / vnd erwarbest mir die Gnad / sie mit Frucht / vnnd Nutzen meiner Seelen zu dulden. Wie betrübe ich mich nun / O barmhertziger Hirt / wann ich den Schmertzen sihe / welchen du tregen meiner Wunden bezeigest? warumben erkenne ich nit / wie vil mir an deren Ubertragung gelegen / weilen du mir solche mit einem so grossen Mitleyden ertheilest?

Hæbr. c. 4. Warumbē Christus so vil leydē wollen.

12. O mein HErr / in mir irret alles von dem rechten Weeg ab. Du zeigest mir / O Schönheit der Himmlen / die Zartigkeit deines Hertzens; die Weißheit / durch welche du mich fürsichtiglich regiereest / dein Vätterliches Gemüt / mit welchem du mich liebest /

wann du mich straffest ; vnd die Reichthumb deiner Freygebigkeit / mittels deren du alles / was ich auß deinem Urtheil leyde / in so grosse Güeter / vnd Glori veränderest. Wer ist dir gleich / O allerliebreichister Vatter ? die Welt hänget einen Mörder / vnd vergnüget sich mit seinem Todt : Du creutzigest einen Ubelthäter / vnd empfindest seinen Schmertzen also hoch / daß du jhme auch die Gnad gibest / gedultig zu leyden / welche Gedult du hernach mit dem ewigen Leben belohnest. Die Welt geißlet einen Straffmessigen / welcher hernach in Schand / vnd aller Menschen Spott leben muß : du aber geißlest vnsere Laster mit den Trübseligkeiten / bewögest vns dardurch zur Buß / mit welcher du vns zugleich die allersüsseste innerliche Tröstungen mittheilest. Die Welt würffet vns zur Erden / damit sie vns vertilge : du aber ernidrigest / damit du hernach erhöhest. Die Welt beladet / damit sie müd mache : Du aber beladest / damit du erleichterest. O mein Erleichterung / O mein süsse Stärck ! warumben brinnet mein Hertz nit in lebhafften / vnd beständigen Begirden / dir zu dienen / vnd genug zuthun ? du vergnügest dich nit / mir also zu helffen / daß ich durch die verdiente Straffen mein Seeligkeit erwerbe / sondern bist noch darzu also freygebig gegen denen Seelen / die du peynigen lassest / vnd erhebest selbe zu so grosser Vollkommenheit / daß sie darüber betrübet werden / wann sie ohne Creutz / vnd Leyden leben müssen. Entdecke mir / O HErr / diſe deine Geheimbnussen : lehre mich in den Trübsalen zu frolocken / vnd also zu finden / vnd zu kosten / was du deinen Freunden / die sich hierinnen erfreuen / allda verborgen halte st. O mein Liebe ! warumben leyde ich / als wegen deiner / als in dir / vnd als durch dich ? wann du mein Seel zu dir erhebest / wann ich in deinen liebreichen Armben ruhe / wann ich in deiner Liebe gantz walle / so empfinde ich kein Schmach / kein Ungnad / kein Armut / keinen Abgang / kein Verachtung / keine falsche Freund / vnd kein einzige Beschwerlichkeit. Du versenckest alles in dich / du veränderest durch dein Gegenwart alles in Süsse / vnd wolschmäckende Speisen. Was ist das / mein GOtt ? wirst du dann ein iede Sach zu einem Paradeyß machen ? Sperre mein Hertz auff / O HErr / vnd triette in selbes hinein ; oder aber eröffne mir dein Hertz / damit ich also in deinen Friden / in dein Liebe / vnd in dein liebreiche Erkanntnuß eintretten möge. Du bist also begirig / mein GOtt / mir dein Glori zu ertheilen / daß du nit warten kanst / biß du mir solche in deinem

Wie vngleich die Straffen Gottes / vnd der Welt.

Wie leicht es seye mit Christo leyden.

Hauß /

Hauß / in welchem du mich erwartest / mittheilest ; sonder gibest mir schon auff diser Erden das Daran- vnd Haffrgelt / in deme du mir dein Göttliche Gegenwart selbsten vor Augen stellest. O Göttliche Liebe / O warhaffter Freund ! höre dises Hertz / welches ihr Elend schon zergisset / vnd dir frölich singet. Vernimbe / was selbes mit dir allein redet / dises saget es dir allein.

Liebs-Begirden.

Wie süß ist mein Liebe ? wie schön ist mein Freund ? wie liebreich ist mein Hirt ? mein Seel zerfliesset gantz in dir / mein GOtt ; mein Seel verlanget dich allein / O mein Reichthumb / O mein Süssigkeit / O mein Hoffnung / O mein Glory ! Ach mein GOtt ! ach mein GOtt ! ach mein süsser Freund ; O daß alles in dich verkehret wurde / was du nit bist ! Liebe / O Liebe ! lebe in mir / vnd ich allein in dir ! O mein GOtt ! O mein Liebe ! O mein JEsu / nimbe mein Hertz zu dir !

13. O güetiger JEsu / lehre mich die überhäuffige Ergiessungen deiner Liebe / vnd die Aengsten / welche sie in deinem Hertzen verursachet / recht erkennen. Wie kan es geschehen / mein HErr / daß du in dem Todt diser vnschuldigen Kindlein einen gröfferen Schmertzen empfindest / als die betrübte Mütter / die ihrer Söhnlein also grausamb beraubet werden / ja als dise Söhnlein selbsten / welche ihr Leben verliehren / damit du bey dem Leben erhalten werdest ? der Schmertzen der Mütter überschritte die Schrancken der natürlichen Liebe nit : der Schmertzen der Knäblein ware ohne Gebrauch der Vernunfft wegen wenigen Alters : dein Schmertzen entgegen / O allerliebreichister JEsu / entsprunge auß der Göttlichen / vnendlichen / allerweisisten / vnd hitzigisten Liebe / mit Begird für alle sonderbar zu sterben. Wie gestattest / O güetigister HErr / daß dise sterben / dir dardurch das Leben zu erhalten / da es dir doch zustehet / vil mehr allen das Leben durch deinen Todt zu geben / vnd zu widerbringen ? Ach mein GOtt / dein Liebe mißgünnet disen vnschuldigen Geschöpfen ihr Leyden / vnd ist alles nichts / als ein Erfindung / damit du mehr leyden könnest / als die Knäblein selbsten. Alle Streich / die ihnen zugefüget würden / durchtrungen dein Hertz / weilen du deren anruhen müssest : aller deren Todt ware dein Todt / weilen du nit für jede sterben kundest. Allda verzehrete dich dein Lieb / vnd ersätigte sich dein Mißgunst / die du gegen disen Unschuldigen trugest / in deme du das Urtheil wider dein Fleisch außgesprochen / daß sie an deren

Wie sehr Christus den Todt der vnschuldigen Kindlein empfunden.

Der gröste Schmertzen Christi ware / daß er nit kunde an statt der vnschuldigen Kindlein, &c.

ren statt gantz/ vnd gar verwundet/ zerfetzet/ vnd gemartert
werden. Du belohnetest jhnen jhr Leben/ welches sie dir/ das
zu erhalten/ auffopffereten/ da du jhnen an dessen statt das ewi
ben gegeben/ vnd zu solchem Ende zu sterben geschlossen hast.
starbest in jedem deren/ vnd lidest in jhnen/ auff daß du einmale
sie biß in den Todt leiden möchtest. Dann du/ O HErr/ wolte
keinem Marteyrer in Pein/ vnd Schmertzen überwunden we
Derowegen verordnetest auch/ daß ein jeder in jhme selbst lebend
der für dich zu sterben verlanget; vnd das alles/ was wir lü
leyden/ vns selbsten zu Nutzen käme in der ewigen Seligkeit.
benedeyet/ vnd gelobet seye der Schatz deiner Freygebigkeiten.
kan arm seyn mit dir/ in deme er die Reichthumb diser deiner vn
chen Liebe besitzet? Wehe mir Elenden/ in wievil Ubel falle ich
vil verliehre ich zu meinem eignen Schaden/ wann ich/ m
Leib zu liebkosen/ die Mühseligkeiten fliehe!

14. Das Fasten betrübet mich/ das Gebett ist mir zu w
die Einsambkeit zu schwer/ das Stillschweigen beschmertzet mi
Betrangnussen wird ich kleinmütig/ die Anfechtungen falle
vnerträglich/ die Wollüsten deß Leibs liebe ich mehr/ als dich
vermeine alles verlohren zu seyn/ was ich deiner Liebe anwend
Wie sehr wir das Leyden fliehen. befleisse mich nit/ meinen Begirden zu widerstehen; ein jede
die mein Freyheit inhaltet/ vnd bezwinget/ machet mich forcht
verwirret/ vnd zerstreuet mich. O grosse Kälte dises vn
ligen Hertzens! wie weit ist dises alles von der Begird/ f
zu sterben? Von der Eyfersucht gegen denen/ die auß
Liebe jhr Leben dargeben? wie vnerkandtlich verhalte ich m
gen deiner Treue/ vnd Liebe/ die du gegen mir trageſt? G
ein Schwerdt/ oder Marter ob mir sihe/ sorge ich schon
meinem Feind/ dem Leib/ nichts schmertzliches widerfahre
wird ich nun mein Leib/ vnd Leben für dich auffopff
dises ist/ was du liebest/ wegen dessen du leydest/ dich t
vnd dein Leben zu geben verlangest/ mein GOTT! Seye mir
hertzig/ O HErr/ stärcke mein Trägheit/ vnd erhöhe mein Zagh
keit. Gibe mir deinen Geist/ vnd Gnad/ daß ich meine Schuldere
Beschwerlichkeiten/ allen guten Ubungen/ allen Abtödtung

Liecht / vnd der Grösse deiner Göttlichen Liebe vnderwerffe / die du gegen mir bezeigest. Gedencke / O HErr / daß du gesprochen : Ohne mich vermöget jhr nichts zu thun. Du erkennest / O HErr / die innerste Theil meines Hertzens / vnd zeigest mir vilmalen die Gefahren / in denen ich mich befinde / ermahnest mich auch / daß ich auß meinem Schlaff erwache / mich selbsten fliehe / vnd von allen Ergetzlichkeiten / die mich von dir abführen / enthalte ; aber ich befinde mich also an meine Anmuthungen / vnd Gelüsten gebunden / daß ich von selben nit wil abgesönderet werden : vnd wann ich auch schon zu Zeiten von jhnen verlange auffgelöset zu werden / so begehre ich doch / daß solches nit alsobald geschehe. Wann ich aber gantz entschlossen bin / deren mich vollkommentlich zu begeben / so empfinde ich ein neue / vnd vil grössere Forcht / daß ich nit in deren Verlassung einen vil bitteren Schmertzen / vnd mercklicheren Schaden leiden müsse / als ich in deren ruhigen Besitzung genossen habe. O elender Betrug ! wehe meiner grossen Blindheit ! wer hat einmalen sein Heil gesorchten ? O mein Stärcke / erhalte mich : zerbriche gleich jetzo diſe Band : bewaffne mich mit deinem Liecht / vnd Liebe : eile schneſſerrig / damit mein Feind sich nit rühmen könne / sprechend : Ich habe jhne überwunden. Der mehr Kräfften hat / überwindet mich ; aber du / O HErr / eröffnest dein Hand / vnd erfüllest alle Geschöpff mit deiner Benedeyung ; du ertheilest jhnen dein Krafft / vnd machest sie auß Schwachen starck / vnd auß Uberwundtenen Uberwinder. Erinnere dich derohalben / mein HErr / daß ich elender / vnd schwacher Mensch auch dein Geschöpff bin / gleich wie andere. Gedencke / mein HErr / daß du dein Schäfflein / welches du zu suchen auff diſe Welt kommen bist / nit wollen nach Hauß / vnd in den Schaafstall von sich selbsten zu ruck kehren lassen / sonder solches auff deine Schultern genommen / vnd selbsten dahin getragen hast / weilen es zu weit abgeirret hatte / vnd sonsten schwerlich den rechten Weeg wurde gefunden haben. Diſes verlohrne Schäfflein bin ich : suche mich / O Göttlicher Hirt / weilen ich geirret : Versamble mich widerumben / weilen ich mich selbsten verlohren habe : trage du mich / weilen ich gantz ermüdet bin : leite mich widerumben zu der süssen Liebe / vnd Liebreichen Gesellschafft / die deine liebe Schäfflein gegen dir pflegen.

Joann. c. 15.

Pſal. 12.

Pſal. 144.

Luc. c. 15.

15. Was iſt das / mein HErr / daß Herodes ſich ſelbſ
ſeinem Reich zu beſtättigen vermeinet / wann er dir dein Leb
nimbet ? wann er ſo vil vnſchuldige Kindlein zu erwürgen be
ynder deren Zahl du vnfehlbar ſolteſt erfunden werden ? E
weder in dem Leben / noch in ſeinem Reich dich zu einem Mitg
haben / der du doch Allmächtig biſt / alle Reich / vnd alles Leb
ben kanſt. Aber / mein GOtt / je mehr mir Herodes / vnd ſey
rannen mißfallet / je mehr klage ich mich ſelbſten an. Ob
eben derſelbe / oder auff das mindiſte jhme gleich ſeye / das iſt
wuſt. Villeicht fundeſt in mir gleichfals ſolche Eigenſcha
Ein jeder Sünder gleichet dem Herodes. vnd Umbſtänd diſer Boßhafftigkeit / wann ich ſchon der jen
bin / der diſe vnſchuldige Lämblein getödtet hat ? wie offt / O
habe ich zur Behauptung meines Anſehens meines Nechſten
getödtet / den du doch von mir beſchützet zu werden verlangereſt
offt befleiſſe ich mich / durch die Vbertrettung deines Geſatzes
wider dein Lehr / einen Freund durch falſches / vnd verdecktes
ſen zu erhalten / mit Verluſt der wahren Tugenden / allein
Begirden / vnd Hochmut genug zu thun / vnd mit deiner Ver
ein fröliches / vergnügtes / vnd tödtliches Leben zu führen ?
wahre lebhaffte Gütter / vnd Tugenden tödte ich in meiner
O vnendliche Güte ! Wievil dergleichen Sachen ſiheſt du
Welt / vnd übertrageſt ſie gleichwolen ? die gantze Sorg der
beſtehet in deme / daß ſie dir zu ſpot deine Geſatz breche / die Tu
zerſtöre / vnd die Seelen in das Verderben ſtürtze ; vnd in di
ihr gantze Witz / Kunſt / Beherrſchung / vnd Erhaltung beg
Diſes vngeachtet / bin ich bißhero deroſelben / deiner gantz verg
JEſus fliehet vor der Sünd / gleichwie vor dem Herodes. eyfferig angehangen / vnd ein gröſſerer Mörder meiner ſelbſte
Herodes der vnſchuldigen Kindlein / worden / ohne daß ich er
oder betauret / daß du von mir weicheſt / wann ich mich alſo ve
Ich vermeine zu leben / ich vermeine etwas zu wiſſen / etwas zuſ
was zu würcken / etwas zu vermögen / vnd zwar ohne dich /
das Leben / das Wiſſen / das Weſen / das Vermögen / vnd die
vollkommne Weſenheit meiner Seelen biſt. Du ſucheſt mich
die Armut deß Geiſts zu einem König zu machen / vnd zu bere
ich aber zerſtöre die Armut / eben diſes zu erwerben : Du wil
durch die Demut groß machen / die ich doch / mich zu erhöhen / ve
ſe : du verlangeſt mich durch die Widerwertigkeiten in J
zu bringen / vnd ich verliehre die Gedult / in ſelben ſtandhafft

harren. In allen Sachen / vnd Würckungen bin ich dir gerad zu wider / vnd entgegen / vnd scheue dein Gesellschafft. Aber / O mein GOtt / wer bin ich ohne dich ? Ach wie arm / wie elend / wie gefangen / wie verleumbdet / vnd von dem ewigen Leben / vnd wahren Eineren abgesönderet ?

16. Barmhertzigkeit / O HErr ! durch diſe bitte ich dich / daß du mir vil mehr den Todt der vnſchuldigen Kindlein / als das Leben deß Königs Herodis ertheileſt. Laſſe den heutigen Tag das End meines vilfältigen Todts / vnd einen Anfang meines Lebens in dir ſeyn. Gibe mir die Liebe gegen deinem Geſatz / die Underwirfflgkeit zu deinen Gebotten / vnd den Gehorſamb gegen deinem Willen. Mein Weiſſhait / vnd Mainung ſeye / jmmerdar zu leben / wie du befihleſt ; vnd mein Leben in deme zu verzehren / was du von mir verlangeſt. Mache meinen Boßheiten ein End / mein GOtt / weilen ſie allein durch dich / vnd dein Macht ein End gewinnen können. Gibe mir / daß ich künfftigs meine Glider / Sinn / Kräfften / vnd Leben nirgends hin gebrauche / als zu deinem Dienſt / vnd Liebe. Es gereichet dir zu *keiner minderen* Glori / O GOtt meiner Seelen / daß du dein *Hauß mit bekehrten* Sünderen / als mit heiligen Martyrern / vnd vnſchuldigen Kindlein erfüllеſt. So werde dann in mir geprisen / mein HErr / vnd ziehe mich zu dir durch den Geruch deiner Tugenden. Diſer durchdringe meine jnneriſte Theil / diſer entzündte mein Seel mit der Liebe / diſer bringe mir den Haß wider die Welt / vnd ein jmmerwährende Begird / dich zu beſitzen.

Die bekehrten Sünder ſeyn ein Glori Gottes.

O Mutter GOttes / vnd mein Frau / die du in / vnd durch diſen HErrn ſtets gelebet / durch welchen wir andere erſtorbne Menſchen das Leben erlangen können ; erwecke durch dein Vorbitt mich elenden von dem Todt zu dem Leben deß reinen Geiſts / vnd der vnabläßlichen Liebe. O jhr ſelige Himmels-Geiſter / die jhr durch das Leben / durch die Macht / vnd Hochheit diſes HErrn mit jhme herrſchet ; erwerbet mir / daß ſein Liebe in mir regiere / auff daß ich mittels deren in eurer Geſellſchafft ohne Ende zu herrſchen verdiene.

A M E N.

Die Zehende Betrangnus.

Von dem Gehorsamb Christi deß HErrn.

Luc. c. 2.

1.

Matth. c. 2.

ALs Herodes neben anderen / die Christum den HE
tödten gesuchet / nach disem grausamben Kinder
gestorben / hat GOtt seinen Todt dem heiligen J
als Gesponsen der seligisten Jungfrauen Maria
fenbaret / vnd jhme befohlen sambt jhr / vnd dem Kindlein
widerumben in Juden-Land zu kehren. Weilen aber Archel
statt deß verstorbnen Herodis regierete / begabe er sich in die
Nazaret in Galilea / vnd wohnete allda / billich sorgend / daß
ser Archelaus / als ein Sohn Herodis / mit dem Reich auch di
sambt Weiß zu herrschen seines Vatters ererbet hätte / woh
sein eigner Hochmut / der hinderlassne Befelch seines Vatter
die Anstiffung der Schmeichler bereden kunde. Dann Jose
wie der Sohn GOttes sein GOttheit also verborgen hielte vn
ser Menschlichen Natur / vnd seiner Kindheit / daß er keinem M
lichen Gewalt widerstehen kunde / dahero wolte er seiner seits k
legenheit geben / daß das Kindlein JEsus zu dem anderenn
folget wurde / dessen Leben / vnd Erhaltung jhme vor allen M
ware anbefohlen worden. Auß diser Ursach / wie auch we
Göttlichen Offenbahrung reisete er gen Nazaret / hielte sich
heimb / vnd still / ohne Entdeckung dises Göttlichen Scha
erzeigete sich gegen JEsu in allem gleich wie andere Vätter di
gegen jhren Kinderen. Allda wurde JEsus von Maria /
seph erzogen / vnd von dannen auß gienge er mit jhnen in den

JEsu Zuruckkunfft auß Aegypten.

Luc. c. 2. Christus wird verlohren / vnd nach dreyen Tagen in dem Tempel gefunden.

nach Jerusalem / dem Gesatz genug zu thun. Wie er dann
diser Raiß / als er das zwölffte Jahr seines Alters erreichet
ren / vnd nach dreyen Tagen widerumben gefunden wordn
disem Ort wurde er durch die Hand-Arbeit seiner Elteren bi
dreyssigiste Jahr ernähret / nach deren Verlauff er sich der
Welt durch seine Göttliche Werck [illegible]

bahren gedachte. Was aber entzwischen sich mit Christo zugetragen / wird nirgends geschriben / als allein / daß er seiner heiligisten Mutter / vnd dem Joseph gehorsamb gewesen.

2. In der einzigen Tugend deß Gehorsambs Christi ist sein gantzes Leben / alle seine Werck / vnd vollkommne Lehr gleich als in einem Begriff abgebildet: diser Gehorsamb schliesset alles in sich ein / vnd gleichet einem Baum / warauß alle seine Betrangnussen enesprossen. Der heilige Paulus eignet diser Tugend zu die gesambte Glori / welche der Himmlische Vatter seinem eingebohrnen Sohn ertheilet hat: **Er ist gehorsamb worden biß in den Todt / vnd zwar biß in den Todt deß Creutzes. Derowegen jhne GOtt erhöhet / vnd einen Namen gegeben / der alle Nämen übersteiget; daß in dem Namen JEsu alle Knye gebogen werden / deren in dem Himmel / deren auff Erden / vnd deren in der Hölen; vnd alle Zungen bekennen / daß vnser HErr JEsus Christus in der Glori seines Vatters sich befinde.** Philippe 2. Alles was die heilige Evangelisten von jhme schreiben / wird in dem einzigen Namen deß Gehorsambs begriffen. Er wird genennet Messias / das ist ein Gesandter / zu einem Zeichen / daß jhne der Gehorsamb auff die Erden herunder gezogen / vnd daß er also erschinen / wie er von seinem Himmlischen Vatter befelchet worden. Das erste Wort / welches er / so vil in der Schrifft zu lesen ist / außgesprochen / ware folgends zu seiner Mutter / als er mit zwölff Jahren in dem Hauß GOttes mitten vnder denen Lehreren gefunden worden: **Wisset jhr nit / daß ich deme / was meines Vatters ist / nachkommen müsse?** Luc. c. 2. Warauß die seligiste Jungfrau genugsamb abnemmen kunte / das jhr gelichster Sohn keine andere Sorg / oder Gedancken hätte / als in allen den Willen seines Himmlischen Vatters zu erfüllen. Und ob schon nit zu zweiflen / daß Christus vil mehr andere Wort biß dorthin geredet habe / in deme auch der heilige Lucas von jhme in angeregter Histori / als er in dem Tempel gefunden worden / bezeiget: **vnd sie funden jhne in dem Tempel in mitten der Lehrer / die er anhöret / vnd fragete**: gleichwolen hat der heilige Geist vnserem Glauben nichts anderes entdecken / vnd hinderlassen wollen von disem Göttlichen Mund / als den einzigen Gehorsamb. Von dem zwölfften Jahr deß Lebens Christi biß in das Dreyssigiste lehret / vnd vnderweiset er vnsere Seelen auff das allervollkommniste durch das einige Wort / daß er seiner heiligisten Mutter / vnd dem H. Joseph allzeit

L. c. Von dem zwölfften Jahr Christi biß in das Dreyssigiste wird nichts von jhme gelesen / als sein Gehorsamb.

L. c. zeit gehorsambet : **vnd Er war jhnen vnderthan.** Gedunc
jhne also genug zuseyn / daß wir von seinem gantzen dermaligen Le
allein seinen Gehorsamb wußten / vnd erlerneten / welchen er ni
lein GOtt / sonder auch denen Menschen erwisen hat / welche j
sein Himmlischer Vatter als Obere / wie die Elteren gegen de
Kinderen seyn / vorgesetzet. Nachdeme er schließlichen der W
zu predigen / vnd seine Werck zu eröffnen angefangen / ware
meiste Rede : daß er kommen / den Willen seines Vatters zu
Joan. c. 4. & c. 7. ziehen ; daß dises sein liebste Speiß seye ; daß sein Lehr nit sein /
der seines Vatters wäre ; anzuzeigen / daß kein Wörtlein auß
nem Göttlichen Mund hervor flusse ohne den Befelch seines Him
schen Vatters. Als er gefangen / vnd von seinem Apostel besch
Joan. c. 18. wurde / wolte er solches nit zulassen / sprechend : **Wilst du**
daß ich den Kelch / den mir mein Vatter gegeben / trin
solle ? Wie ? solte ich den Gehorsamb meines Vatters übertret
Damit auch sein End dem Anfang / vnd dem Mittel seines Le
Joan. c. 19. Luc. c. 23. gleich wurde / waren seine letzte zwey Wort / ehe er seinen Geist
gegeben : **Es ist vollendet** : vnd : **in deine Händ befihl**
meinen Geist. Nun habe ich erfüllet / was mir anbefohlen wo
derowegen übersende ich deinen Göttlichen Händen dise mein
sambe Seel : jenen Händen / die mich bißhero geleitet haben
nem Gehorsamb / deme ich mich immerdar biß auff disen letzte
genblick vnderthänig erzeiget ; dene ich in allen Sachen biß a
mindiste Pünctelein ohne vnderlaß erfüllet habe.

3. Mit was grossen / vnd vnzahlbaren Betrangnussen
stus in disem Gehorsamb gelebet / vnd gestorben seye / kan wel
nugsamb beschriben / noch erkennet werden. Die dreyssig Ja
Gehorsambs / welches der heilige Evangelist Lucas mit einem
gen Wort anziehet / sprechend / daß er seiner heiligen Mutter
dem heiligen Joseph vnderthänig gewesen / von welchem doch
Evangelisten gar nichts melden / geben allen andächtigen See
genugsambe Materi zur Betrachtung. Dann die vollkom
Tugenden diser drey heiligisten Personen JEsu / Mariæ / vnd J
vnd deren wunderbarliche Uberein stimmung in dem Befelche
Gehorsamben / können von keinem Verstand begriffen werden
Demut / mit welcher die seligiste Jungfrau Maria jhren GO
Sohn anbettete / funde jhres gleichen weder im Himmel / ne
Erden. Die grosse Pein / welche Maria erlidte / wann sie

Sohn etwas / als ein Mutter / befehlen müßte / ware die Regel / vnd Maß ihrer Demut / dahero sie hierinnen vil mehr dem Himmlischen Vatter / der solches befahle / mit gröster Angst gehorsambet / als einen Gewalt / oder Herrschung gesuchet hat. Der Sohn Gottes lebete in steterem Stillschweigen / vnd gehorsambete in allem seiner Mutter / vnd dem Joseph / gleich ob er sein wahrer Vatter wäre / für dene er von der Welt angesehen wurde. Der heilige Joseph aber ware von beyden sonderbar beobachtet / vnd geehret als ein Hauß-Vatter / welcher sich doch in disem hohen Ambt vnder alle / auch die allermindiste Geschöpff ernidriget / vnd gedemütiget hat. Hatten also an disem Ort der Gehorsamb / vnd die Demut ihren höchsten Thron von einer grösseren Vollkommenheit / vnd Würden / als in allen anderen Geschöpffen Himmels vnd der Erden. In Gegenwart anderer Menschen verhielten sich die zwey heilige vertraute Personen gegen Christo dem HErrn nit anders / als natürliche Elteren / befahlen ihme also / vnd er gehorsambete. In geheimb übete sich JEsus in dem Gesatz seines Vatters / wann er schon keinen Befelch von seinen Eltern hatte. Weilen sich auch Maria / vnd Joseph mit der Hand-Arbeit ernähren müßten / so verhulffe ihnen Christus hierzu / als eines Zimmermanns Sohn. Er säuberete das Hauß / er samblete die Schaitten / vnd überblibne Holtz zusammen. Wann Joseph seiner Arbeit zu Hauß ablage / beobachtete er ihne mit gröstem Fleiß / reichete ihme seinen Werckzeug / vnd was er zur Arbeit bedarffe / mit frölichem Gemüt dar. Dises / vnd anderes mehr erlidet Christus in dem Hauß zu Nazaret / welches ihme seine Eltern auch gestattet / weilen sie wußten / daß es der Göttliche Willen wäre; wie schwer es aber disen demütigen / vnd heiligen Seelen gefallen / solche Sachen zusehen / ist allein GOtt bekandt / deme aller Gehorsamb geleistet worden.

Wunderliches Leben JEsu / Mariæ / vnd Joseph zu Nazaret.

Demut deß heiligen Joseph.

4. Joseph / vnd Maria verwundereten sich ohne vnderlaß über den Gehorsamb Christi deß HErrn / ohne daß sie wegen seiner so grossen Demut die Mainung / so sie von seiner Hochheit hielten / fallen liessen / ja sie wandleten vor ihme mit möglichister innerlichen Reinigkeit / vnd Ehrenbietung / vnerachtet er ihnen auß Göttlichem Befelch gehorsambete. Gewiß ist es / wann sie allein beysammen waren / daß sie auß seinem Himmlischen Mund die gröste Geheimbnus seiner Göttlichen Lehr gehöret haben; doch (wie ich glaube) allein auff ihr ersuchen / vnd anfragen / oder wann er es ihnen anvermercket / damit er mehr Gelegenheit hätte ihren Willen zu gehorsamben. Es

Gebett JEsu/ Mariæ/ vnd deß H. Joseph.

ist auch Glaubwürdig/ daß sie die meiste Zeit / welche sie allein waren/ in dem Gebett zugebracht. Ach was Gebett ware diſes ! Sie betteten jhren Sohn / vnd den gegenwärtigen GOtt an / vnd empfiengen von seiner Göttlichen Majestät / was kein Zung außsprechen / vnd kein Herz begreiffen kan. Die Geheimbnus / vnd Hochheiten diſer Beywohnung können nit beſchriben werden/ doch ſolle ſich allda eines jeden Menſchen Gemüt in tieffe Betrachtung ſtürtzen / ſovil jhme möglich ſeyn wird/ weilen alles zu wenig gegen deme / was ſich warhafft hierinnen zugetragen hat. In diſem freywilligen Gehorſamb / welchen Chriſtus ſeiner heiligiſten Mutter / vnd dem heiligen Joſeph erwiſen / werden wir kaum ſagen dörffen / daß er einige Beſchwernus darbey gelideten ; dann wann allda eine zu finden / wurde es vil mehr jene ſeyn / welche die ſeligiſte Jungfrau / wann ſie jhrem Sohn etwas befehlen müſſen / als Chriſtus der HErr erduldet hat/ wann jhme was befohlen worden / in deme nichts angenemmers / als ſeiner heiligſten Mutter / vnd ſeinem Nähr-Vatter dem heiligen Joſeph zu gehorſamben / ob ſchon ſein Leib zu Zeiten wegen auffer-ladnen Verrichtungen ermüdet wurde. Gleichwolen können wir auß jener Beſchwerlichkeit / welche andere Kinder verſpüren/ wann ſie ſovil / vnd lange Jahr jhren Elteren gehorſamben müſſen / billich abnemmen / daß diſe ſo lang währende Underwürffigkeit Chriſti deß HErrn nit ohne Beſchwernus abgelauffen / weilen er ſeinen Gehorſamb biß in den Todt deß Creutzes vnabläſſig beobachtet / vnd geübet hat. Und ob ſchon die Liebe / welche jhne zu ſolchem Leyden vermöget / auch verurſachete / daß jhme / als dem ewigen Wort / vnd höchſten HErrn / deme alle Herrlichkeit / vnd Beherrſchung der Welt gebühret / nit ſchwer gefallen / eine Obere zu erkennen / einem Zimmermann zu gehorſamben / vnd dergleichen verächtliche Werck zu verrichten / die vil mehr einem Diener / oder Leibeignen Knecht zuſtunden ; ſo ſeyn doch alle diſe Sachen von Natur beſchwerlich / inſonderheit / wann ſie ein lange Zeit müſſen übertragen werden. Ferners / wann jemand dergleichen Underwirffigkeit geduldig leydet / ſo kommet ſolches her auß der Hoffnung / von ſelber bald erlöſet zu werden. Dahero verhoffet ein Sclav ſein Freyheit / ein Diener ſeinen Sold / vnd Lohn / ein Sohn aber die Erbſchafft deß Hauß/ deme er dienet/ vnd diſes geſchihet gleichwolen nit ohne Beſchwernuſſen.

Chriſtus gehorſambete ohne eintzigen Lohn.

Chriſtus herentgegen müßte ſeinen Elteren gehorſamen biß auff die letzte drey Jahr ſeines Lebens / in welchen er kein Ruhe zu

hoffen/

hoffen / sonder sein Ehr / Schweiß / Blut / vnd Leben in steten Betrangnussen / vnd vnbeschreiblicher Marter verliehren müßte. Doch benambe jhme die Härte der Sachen / die er zu hoffen hatte / sein Eyfrigkeit nit / mit welcher er sovil Jahr gehorsambete / sonder verursachete in jhme vil mehr ein Freud / vnd Begird jene Tormenten desto beherzter zu erwarten / die jhme bevor stunden.

5. Nachdeme die Jahr deß Gehorsambs gegen seinen Elteren verlauffen / vnd die grosse Werck vnser Erlösung auß dem Gehorsamb seines Himmlischen Vatters herzu genahet / wurden zwar seine Betrangnussen jmmerdar gröſſer / vnd schier vnendlich / biß er an dem Creutz gestorben ; gleichwolen ware sein Willen / Begird / Verlangen / Eyffer / vnd Demut in seinem Gehorsamb schon dazumalen nit minder. Er nambe in disen nit zu / weilen es das Ansehen einer Unvollkommenheit hätte / sonder erzeigete allein äusserlich jmmerdar mehr / vnd mehr seine Vollkommenheiten / vnd Tugenden / vnd weilen vnmöglich / seinen gesambten Gehorsamb mit allen Umbständen / vnd seine Betrangnussen / die er biß in den Tode außgestanden / vollkommentlich zu beschreiben / ob schon dises gantze gegenwärtige Buch hiervon allein handlet ; so können / vnd sollen gleichwolen allda zwey Sachen sonderbar vermercket werden von denen / welche Christo dem HErrn in jhrem Leben nachzufolgen verlangen. Die erste ist / daß sein Himmlischer Vatter wollen / als er jhme befohlen / die letzte drey Jahr deß Lebens sich der Welt zu offenbaren / vnd sie in seiner Lehr zu vnderweisen / daß er sich seines Göttlichen Gewalts in allem bedienete ; welches er auch mit so grosser Majestät / vnd Herrlichkeit volzogen / daß / nach Gezeugnus der H. H. Evangelisten / die gantze Welt sich hierab verwunderet / dann seine Würckungen waren jenen der Fürsten der Erden sehr vngleich / in deme er alle Ding vnder seinem höchsten Gewalt hätte. Nichts destominder eignete er jhme die Ehr diser Wort vnd Thaten (vneracht et sie von jhme als GOtt warhafft herrühreten) nit zu / sonder überlieſſe sie seinem Himmlischen Vatter / massen er stets bekennet / daß er die Werck / den Willen / vnd die Lehr seines Vatters entdecke / gleich ob er nichts darbey würckete. Solches aber thate er / vns zu vnderweisen / daß kein Stand / oder Hochheit einiger Würden vnser Gemüt von der Sorg der Underwirffigkeit / vnd Gehorsamb gegen GOtt abführen solte. Das andere ist / als die Zeit herzu genahet / in welcher er seinen grossen Gewalt verbergen / schweigen / vnd vnder seinen Feinden leiden müßte / sezete jhme

Christi gehorsamb / vnd Demut auch in Würckung der Miracien.

sein Himmlischer Vatter an statt der Oberen nit mehr die sel
Jungfrau Maria / oder den heiligen Joseph / sonder die vnger
vnd boßhafftiste Richter vor / denen er zu gehorsamben hätte :

Christi Gehorsamb gegen seinen Peinigeren.

König / der dessen Enckl ware / welcher jhne in seiner Kindheit t
wollen : einen Præsidenten / der ein Heyd / der jhne geißlen
zu dem Todt verdammen wurde : denen Henckers-Knechten
jhne entblössen / zur Marter führen / vnd alle beliebliche Grausa
verüben wurden. Aller diser gottlosen Menschen Befelch / W
vnd Urtheil gehorsambete er in seinem gantzen Leyden mit solche
mut / vnd Underthänigkeit / stunde vor jhnen mit solcher Ein
genheit / Zucht / Stillschweigen / vnd Ehrenbietigkeit / gleich ob
Person seines Himmlischen Vatters vertratten / vnd all jhre
Göttliche Befelch / vnd Außsprüch wären. Machete also ke
Underschid zwischen denen Personen / die jhme befahlen / zwi
dem Alter / den Verdiensten / oder anderen Sachen / die er auß
horsamb vollziehen müßte / dann er ware gebohren / lebete / vnd
allein auß lauter Gehorsamb.

6. Wann wir das jenige / so in disem wunderbarlichen S
gel der ewigen Warheiten vorgebildet wird / recht betrachten
werden wir ersehen / daß gleich wie GOtt sein gantzes Gesatz i
Liebe gegen jhme / vnd dem Nechsten eingeschlossen / also habe er
die vollkommne Prob seiner Liebe in dem Gehorsamb begriffen.

Ioan. c. 14. Hero ruffete Christus vilmalen : **Wann jhr mich liebet / so be
achtet meine Gebott.** Und gleich hernach : **der meine Geb
hat / vnd solche haltet / der ist der jenige / so mich liebet.
mich liebet / wird mein Wort halten. Der mich nit liebet /
haltet meine Gebott nit.** Und gleichwie GOtt dem HErren

Das Gesatz der Liebe wird in dem Gehorsamb erfüllet.

mand gefallen kan / er liebe jhne dann; also ist vnmöglich jhnezu lie
man gehorsambe jhme dann. Dise zwey Tugenden gleichen ein
der in jhren Würckungen / in jhren Früchten / die sie in denen See
verursachen / in der Belohnung / mit welcher sie begabet werden
dem Schaden / welcher auß deren Abgang entspringet / vnd in de
Mittlen / durch welche solcher Schaden kan ersetzet werden. Tu
die Liebe wachset der Gehorsamb / vnd durch den Gehorsamb wird
Liebe vollkommen gemachet. Durch die Liebe werden die Seelen

Vortrefflichkeit deß Gehorsambs.

heiliget / mit GOtt vereiniget / vnd empfangen von seiner Majes
die Einfliessungen seiner Göttlichen Gnaden : aber durch den G
horsamb werden sie in der Seel erhalten. Durch den Ungehorsa

wird die Liebe zerstöret / vnd kommen an deren statt zeitliche / vnd Geistliche Pein / vnd Straffen : durch den Gehorsamb aber wird die verlohrne Liebe widerbracht / vnd denen begangnen Ublen abgeholffen. Verstehet also in dem Gehorsamb die gantze Christliche Weißheit. Dahero gedunckt mich (wardurch ich doch anderer Meynung nichts zu benemmen gedencke) daß die heilige Schrifft eben solches andeuten wollen / als sie bezeuget / daß GOtt der Allmächtige jenen Baum / dessen Frucht der Adam genossen / den Baum der Wissenschafft genennet habe ; dann ich glaube nit / daß dessen Frucht die Krafft gehabt der Erkandenus deß Guten / vnd deß Bösens / wie der böse Geist der Eva vorgebracht / sie hierdurch zu betriegen / vnd zu dem Ungehorsamb zu bringen : Sonder gleichwie GOtt kein vnwissendes Volck in dem Paradeyß haben wollen / also wurde er die Frucht deß offtgedachten Baums nit verbotten haben / wann dessen Niessung in dem Menschen die Weißheit vermehret hätte. Zu deme / so wußte Adam schon vorhero vollkommentlich alles / was jhme gut / nutzlich / vnd *nothwendig* ware / welches auch von seinen Nachkömblingen *müßte gewußt* / vnd geglaubet werden / wann er schon nit gesündiget hätte. Ferners ware das Ubel / welches vnsere Eltern hierauß wissen solten / ein Mangel / vnd Abgang der wahren Wissenschafft : dann sündigen wissen / ist kein Wissenschafft / sonder ein Blindheit in den Tugenden / oder ein Hartnäckigkeit wider dieselben ; vnd jene wissen mehr / welche ohne Erkandenus dessen / so böß ist / das Gute erkennen / als die / welche mit Erfahrung deß Bösen die wahre Wissenschafft deß Guten / vnd der Tugenden in Gefahr setzen / in welchen sie von GOtt vnderwisen werden : in diser Wissenschafft deß Guten ist die Wissenschafft deß Bösen / selbes zu vermeyden / ohne allen Schaden / vnd Gefahr eingeschlossen. Welche Wissenschafft gleichfals in dem jrdischen Paradeiß verbliben wäre / wann schon der verbottne Apffel nit wäre genossen worden. Schliesse demnach auß disen allen / daß der Baum deß Gehorsambs der Baum der Wissenschafft genennet werde / damit wir erlerneten / daß der Schlüssel / vnder welchem die Heilige / vnd vnsern ersten Eltern von GOtt in selbem Standt der Glückseligkeit ertheilte Geistliche Weißheit bewahret wird / *nichts anders* / als der Gehorsamb seye. Und weilen der *erste Gehorsamb* / welchen GOtt dem Adam auſſer deß Gesatzes der *Natur anbefohlen* / ware / daß er von bedeutem Baum nit essen solte / *hat jhme* GOtt den Nämen / vnd die Erhaltung der Wissenschafft ertheilet /

Gen. c. 2.

Zu sündigē wissen ist kein Wissenschafft.

Warumbē der verbottene Baum in dem Paradeyß der Baum der Wissenschafft genennet worden.

ertheilet/weilen in selbem der Gehorsamb seinen Ursprung genomen/ vnd kein Geschöpff eine grössere Wissenschafft / oder Weißheit haben kan / als daß es jhrem Schöpffer gehorsambe : alles aber / was sie ausser disem waiß/ ist ein Blindheit/ ein Thorheit/ vnd jhr Verderben.

L. de Nat. Bon. c. 34. & 45. To. 5.

7. Diser Mainung stimet auch bey der H. Vatter Augustinus/ welcher glaubet / daß in keiner andern Sach die Grösse diser Tugend mehr hätte können entdecket werden / als in deme GOtt etwas verbotten / welches in seiner Natur nit böß ware / sondern auch gut hätte seyn mögen / wofern er es nit verbotten hätte. Warauß erhellet / daß die Güte deß Gehorsambs nit bestehe in Verhinderung der bösen / sonder in Ubung der guten Wercken : oder vilmehr / daß diser Gehorsamb nit minder vollkommen seye / wann man wegen seiner etwas gutes vnderlasset / als wann man / jhme genug zu thun / etwas gutes würcket/ weilen der Werth aller Sachen allein von dem Gehorsamb herrühret. In welchem Verstand warhafft kan gesaget werden / daß die gantze Wissenschafft eines Christens in deme beruhe / daß er zu gehorsamben / vnd in selbem sich die gantze Zeit seines Lebens zu üben wisse. Dahero begehrete David von GOtt / daß er jhme seinen Willen offenbahrete / ohne andere Ursach / als weilen er sein GOtt / vnd derentwegen verbunden wäre / solcher Bitt jhne zu gewähren. **Lehre mich** / sprache er / **deinen Willen zu thuen/ weilen du mein GOtt bist.** Vnd an einem anderen Ort : **ein Sach hab ich von GOtt verlanget/die wil ich erhalten : daß ich in dem Hauß deß HErrn die gantze Täg meines Lebens wohnen/ vnd** seinen Willen/ jhme zugehorsamben / erlernen / vnd erkennen möge / dann hierinnen stehet die Güte eines Knechts / der seines Herrn Willen waiß / vnd thut.

Psal. 142. & 26.

Die erste Wurtzel vñ Ursach deß Vngehorsambs ist die Hoffart.

8. Der Vngehorsamb entspringet maistens auß drey böß hafften / vnd vergifften Wurtzlen. Die erste ist der Hochmuth / durch welchen sich der Mensch selbsten hoch achtet/ welches ein Blindheit der Seel zu nennen/ die jhr Natürliche Schwäche nit erkennet / vnd anderen nit vntergeben seyn wil/ sonder jhr selbsten Aigenthumblich zu verbleiben suchet. Diser Thorheit hat den Lucifer gestürzet : die Demut entgegen hat die Seligiste Jungfrau Maria in den Stand einer Mutter GOttes erhoben. Wider die Hoffart bewaffneten sich die heilige Diener GOttes / vnnd gehorsamberen nit allein denen Oberen/ sondern auch einem jeden anderen Menschen/ wofern GOtt

dar

dardurch nit verletzet wurde. Und dahin zihleten alle ihre Anschläg / vnd Vnderweisungen / daß sie vil mehr nach anderer Menschen / als ihren eignen Willen würcketen / vnd lebeten / weilen wir durch dergleichen Vbungen deß Gehorsambs vnsere erwilte Natur zur Erkanntnus einer Oberherrlichkeit bereden können / wann schon kein Gebott solcher Verrichtungen obhanden / damit sie immerdar vnderwirffig verbleibe / vnd also vor dem Fall mehr versicheret werde. Die Weiß / vnd Manier dises Gehorsambs erforderet nit allein / daß ein jeder sich vnderwerffe / vnd überwinde / sonderen sich auch in Beschwernussen übe / vnd innerlich erkenne / daß er vnwürdig seye / vnder die Geschöpff GOttes gerechnet zu werden / welche ein solche Gedult in Vbertragung vnser erzeigen / daß sie billich sammentlich für vnsere Oberen verdieneten auffgestellet zu werden. Weilen aber solches zu erlangen sehr schwer fallet / so haben wir GOtt eyfferig / inständig / vnd mit heisser Begird zu bitten / daß er vns durch sein Barmhertzigkeit die wahre Erkanntnus diser Warheit ertheilen wolle.

Die andere Wurtzel ist die Eigensinigkeit.

9. Die andere Ursach / vnd vergiffte Wurtzel deß Vngehorsambs ist das Vertrauen auff seinen eignen Verstand / vnd Urtheil / welche mit der Zeit von der Halsstärrigkeit / vnd Vermessenheit begleitet werden / von denen man gar schwärlich loß kan werden. Es sein wenig Menschen zu finden / die sich auff ihre eigne Meynung / vnd Eutachten verlassen / vnd gleichwolen dises Laster endlichen nach vil Jährigem immerwehrenden Streitt überwunden haben. Die Ursach ist / weilen dergleichen Vnordnung auß Ermanglung deß Liechts der Warheit entspringet / ist derowegen kein Erleucheung der Augen solcher Seelen zu verhoffen / biß dise Nebel / vnd Finsternussen durch die vordringende Warheit vndertrucket werden. Dise Eigensinnigkeit hat die Ketzer von der Einigkeit / vnd Gehorsamb deß Glaubens abgeführet / vnd grosse Spaltungen in der Kirchen GOttes verursachet. Dise befürderet / vnd erhaltet als ein Nähr-Mutter alle Vnruhe / vnd Verwirrungen in denen Geistlichen Ständen. Wider dise so starcke Macht haben sich die Heiligen GOttes gewaffnet / vnd großmüthig verordnet / daß der Gehorsamb nit allein freywillig / sonder auch gar durch die Gelübd eingeführet werden solte / Krafft deren die Undergebne in den Versamblungen nach anderer Meynung müssen geleitet werden / wann schon deren Urtheil zu Zeiten besser zu seyn scheinete : vnd dises geschahe / damit die Verbündung / von anderen geregieret zu werden / den Gewalt / vnd das Gifft deß eignen

Deren Schaden.

Willens zerstörete / vnd durch ein so bitteres Mittel außführete / wa
durch die Seel mehr in jhrer Freyheit bestättiget wurde. Solc
Gnad aber kommet allein von dem Himmel / muß also von GO
sonderbar erbetten werden / als welcher das wahre Liecht vnseres Ve
stands ist / vnd jhne allein bezwingen / vnd beherrschen kan. Z
Mittel wider die Eigensinnigkeit. Außreuttung diser Wurtzel wird auch nit wenig verhülfflich seyn
daß man die Gewonheit ablege / anderen in den Discurß- vnd Red
zu wider zuseyn / vnd die Vernunfft zu einem ewigen Stillschw
gen bezwinge. Und ob schon der eigne Willen sich bemühet herv
zubrechen / vnd sich zu offenbaren / so wird doch der Anfang dem S
gemachet seyn / wann du jhne zu ruck treibest / vnd weder höreſt / n
achteſt. Entzwischen solle der Geist innerlich kämpffen / sich dis
Hochmut widersetzen / vnd mit anderen nit vergleichen / die weni
als er erkennen / sonder glauben / daß GOtt sein Liecht / vnd Sch
also heimblich ertheile / daß ein jeder zu sorgen habe / desselben berau
zu werden. Mit solcher Forcht GOttes wird sich ein jeder in d
Zaum halten / vnd vil lieber mit Versicherung seiner Seelen
Liebe GOttes von anderen geleitet werden / als in steter Gefahr
hen zu fallen / vnd in einen Irthumb zu gerathen.

Die dritte Ursach vnsers Ungehorsambs. 10. Die dritte schädliche Wurtzel ist jene vnordenliche Begi
die von GOtt abführet / vnd jhme seinen Gehorsamb entziehet /
mit der Mensch sich selbsten / oder jemand seiner Freund vergnü
vnd seinen Wolluſt in denen Sachen / die jhme gefällig seyn / erſ
1. Tim. c. 2. ge. Hierinnen ist Adam gefallen / von deme der heilige Paulus
kennet / daß er sich nit also vnvernünfftig betrogen / wie die Ev
noch jhme eingebildet / daß er GOtt dem HErrn gleich werden wur
er hatte auch kein widrige Meynung gegen der Betrohung GO
wofern er nit gehorsamben wurde ; sonder damit er sein Weib
betrübete / vnd seinen Fraß vergnügete / verluhre er den Gehorsa
vnd mit selbem das Paradeyß. Diſes ist in denen Geistlichen S
den öffters ein Schabe / oder Ursach / daß der rechte Gehorſ
durchfressen werde / vnd zwar von jenen / welche nit verlangen
andere zu herrschen / oder das alles nach jhrer Meynung angeor
werde / sonder jhren Gehorsamb verabsaumben durch sonderbare
girlichkeiten / vnd Absehen auff jhre eigne Gelüſten / bald jhren
ren / bald anderen jhren Freunden genug zu thun / durch welche
jhr Gebett vergessen / in dem Dienst Gottes erkalten / vnd der
dienen / die sie eintweders niemalen recht verlaſſen / oder aber zu

den widerumben zu ruck kehren. Disen begegnen die H. H. Ordens-Stiffter mit den Gelübden der Armuth / der Keuschheit / der Clausur / oder Schliessung der Versamblungen / damit sie aller Menschlichen Unruhe befreyet / vnd denen natürlichen Anmuthungen zu widerstreben verpflichtet / desto freyer / vnd vngehinderter GOtt dem HErrn gehorsamben kundten. Diser Schwäche abzuhelffen seyn vil Bücher geschriben worden / welche einhellig in disem / als in der Hauptsach übereinstimmen / daß man zum öfftermalen der Wort Christi gedencke : **Der nach mir kommen will / der verlaugne sich selbsten / nemme sein Creutz auff sich / vnd folge mir nach.** Und weilen dises sehr groß- vnd vilfältiges Streitten wider vnsere Feindt kostet / so hat sich Christus zu vnserem Führer / vnd Lehrmeister erwöhlet / ist gehorsamb worden biß in den Todt deß Creutz / vnd die gantze Zeit seines Lebens kein Ruhe / noch Ergetzlichkeit genossen / als wann er gehorsambete. Matth. c. 16

Diser Tugend ist ein allgemeines Mittel wider alle Laster / daher sich nit zu verwunderen / daß jhr alles Lob / vnd Preyß aller anderen Güter zugeeygnet werde / dann wo auch kein Tugend / *sonder allein* der Gehorsamb streng beobachtet wird / da ist alles bestens *geregieret*. Die vnvernünfftige Welt wird erhalten / in deme *die nidrige denen höheren Geschöpffen* auß Göttlichem Befelch vndergeben verbleiben / vnd gehorsamben. Die Schiffahrten / die Kriegs-Heer / die Feld-Ordnungen / die Republic / vnd Herrschafften / biß auff die See-Rauber / werden sammentlich durch den vnerbrechlichen Gehorsamb geregieret. Allwo aber die Tugend zu finden / das ist / wann man dem Göttlichen Willen der Vernunfft gemäß gehorsambet / da führet der Gehorsamb die höchste Oberherrschung / vnd den General-Feld-Stab / da befindet sich die Güte aller Sachen / vnd die mittel-Cur wider alles Böses. David der König befragete sich selbsten / durch was Mittel ein jrrender Jüngling seine Laster verbesseren / vnd zu dem rechten Weeg widerkehren kunde : **durch was ändere ein Jüngling seinen Weeg ?** er beantwortet die Frag selbsten denen Göttlichen Gebotten gemäß : **durch die Bewahrung deines Worts.** Von den Güteren / vnd Reichthumben aber / welche durch den Gehorsamb erworben werden. Redet er also : **Ich will mich erfreuen über dein Rede / gleich einem / der einen grossen Raub gefunden hat.** In disem gantzen Psalm ist nichts gutes zu finden / welches nit der Beobachtung deß Göttlichen Gesatzes zugeschriben wird.

Die gantze Welt wird durch den Gehorsamb erhalten.

Psal. 118.

L. c. v. 162.

Dreyerley Ständ der Gehorsamenden.

11. Auß disem vorhero gelegten Fundamente / vnd G
schliesse ich / daß dreyerley Ständ der Gehorsambenden oder / deren
zu dem Gehorsamb verbunden / zu finden seyn. Etliche gehorsa
zwar / aber man muß jhnen zugleich gehorsamben wegen jhres
genden Ambt / oder Würden / als den Königen / den Vorste
den Befelchshaberen / den Haußväteren / den Landverweseren
die der Gemein vorstehen. Andere werden weder zu befelchen
der zu gehorsamben verbunden / vnd haben kein andere Pflicht
dem Gesatz GOttes zu gehorsamben. Drittens kommen die je
welche den Gehorsamb / vnd Ordens-Stand GOtt dem HErrn
ein Gelübd versprochen haben. Die ersten stehen in der meiste
fahr / haben doch beynebens grosse Gelegenheiten gutes zu wür
vnd jhre Verdiensten zu vermehren. Die andere leben in einer
gen Freyheit / vnd befinden sich auff einem sicheren Weeg zu
Himmel. Die dritten geniessen das Paradeyß auff diser Er
wofern sie anders das erfüllen / warzu sie sich verlübdet haben.

Das Ambt eines Oberen.

alle bedeute Ständ beobachten für jhr Regl / vnd Richtschnue
Willen GOttes / vnd sein Gesatz. Denen man gehorsamben
die seyn verbunden / GOtt dem HErrn / den sie vorbilden / in
nachzufolgen / vnd sich vil mehr durch die Güte / vnd Tugenden
durch die Schärpffe einen Oberen zu erweisen / weilen nichts
sinnen / welches mehr Nutzen / oder Schaden bringet / als das
oder böse Exempel eines Vorstehers ; vnd wo die Gerechtigk
lein beobachtet wird ohne die Güte / vnd Mildigkeit / da erfolg
wiß / daß die Undergebne so wol von der Person deß Oberen / al
Gehorsamb selbsten ein geringschätzige Meynung schöpffen.
die äusserliche Erzeigung jhrer Güte / vnd Tugenden müssen sie
vermainen / vnd ordnen / GOtt allein / dessen Verweser sie se
gehorsamben / vnd jhnen nichts darvon zueygnen. Dann i
ner Sach irren die Oberen mehr / vnd öffter / als daß sie den G
samb jhnen selbsten / vnd nit GOtt dem HErrn zuschreiben.

Psal. 2.

hero rueffe David jenen zu / die über andere herrschen : **Höret jhr Könige ; lasset euch vnderweisen / die jhr die Erden v let ; dienet dem HErrn in Sorg / vnd Forcht.** Das ist / teret immerdar wegen deß Stands / in welchen jhr gesetzet wor wisset / vnd glaubet / daß jhr euch vor seinem Angesicht niema freuen werdet / wofern jhr jhme nit in Forcht / vnd Zitterer **ret / wann jhr schon über andere herrschet / vnnd dese**

Ja er setzt noch zur mehrerer Erklärung beyrohlich hinzu: Ergreiffe die Zucht / damit der HErr nit etwan erzürne / vnd ihr von dem gerechten Weeg zu Grund gehet. Der Hebreische Text lisset an statt der Wort: Ergreiffet die Zucht: folgende: Küsset den Sohn. Oben ist vermeldet worden / daß GOtt seinen eingebohrnen Sohn zu einem allgemeinen König erwöhlet habe / dahero diser Prophet die Könige / vnd Oberen ermahnet / daß sie dem Sohn GOttes / als ihren König die Händ küssen / ihne erkennen / vnd sich seinem Gehorsamb vnderwerffen solten / wann sie zur Zeit deß Göttlichen Zorns nit wolten von der Gemeinschafft seiner Heiligen abgesönderet werden. In dem Gehorsamb bestehet die Behaubtung / die gewise / vnd sichere Manier aller Beherrschung / vnd die gantze Weißheit eines Oberen. Hüten sich alle Vorsteher von den gewöhnlichen Lasteren / in welche sie zu fallen pflegen / wann sie der Demut vergessen: wann sie verlangen / daß alle ihr Thun / vnd Lassen gelobet / vnd ihr Willen erfüllet werde: wann sie in steter vnruhiger Sorg / daß andere neben ihnen nit geehret werden / vnd in einer vnvergnügten Eyfersucht leben / damit ihrem eignen Ansehen nichts benommen werde / in deme sie glauben / daß alles / was nit geschihet ihnen zugefallen / ein gewaltehätige Beraubung ihres Wesens / ihrer Ehre / ihres Namen / vnd Ansehens seye. Auß welchem erfolget / daß sie nit gedulden können / daß ihnen ein Nachsichlag gegeben werde / weilen sie vermeinen / daß niemand sich dessen vnderfangen wurde / wofern er nit in ihnen einen Mangel / oder Abgang ihres Verstands vermerckete / dahero schämen sie sich / etwas nach anderer Gutachten zu thun / gestalten es das Ansehen hätte / als ob man sich mit ihrer Meynung nit vergnügete. Disen Gefahren müssen alle die jenige entgehen / welche nit in die Ungnad Gottes fallen / vnd ihr Seel verliehren wollen. Das einzige Mittel aber hierwider wird seyn / wann man in denen Aembteren allein die Ehr / vnd Vermehrung der Glori GOttes beobachtet / damit seiner ewendlichen Majestät vollkommentlich gedienet / vnd gehorsambet werde. So bald aber in einem Vorsteher ein solche gute Meynung eingewurtzet / so finden bey ihme den Zugang alle gute Räth / vnd Erinnerungen / woher sie immer kommen / vnd er verlanget vil lieber von allen zur Vermehrung deß Dienst GOttes geholffen / als geehret / vnd von den Menschen hoch geachtet zu werden.

L. c. v. 12.

Gefährlicher Stand der Oberen.

Wie ein Oberer sein Ambt ohne Gefahr seiner Seel verwesen könne.

12. Jene aber / welche sich in dem anderen obangeregten Stand befinden / das ist / welche keine Undergebne haben / seyn al diser Gefahren befreyet. Doch bestehet deren Geistlicher Fromm vnd Nutzen / in einer Sach allein / welche das einzige Zihl / vnd E jhres Lebens seyn solle ; daß sie nemblich nach dem Gesatz GOt geregieret / vnd geleitet werden. Und ob ich mich zwar in diser M kert / als welche von sich selbsten genugsamb bekannt ist / nit verlan te auffzuhalten / so kan ich doch allda ohne weynen nit vorbey geh in deme ich sihe / daß die Laster / vnd alles / was dem Gesatz GOtte wider / vnd vnsere Seelen in das Verderben stürtzet / anjetzo in Welt regieret. Das Gesatz GOttes wird nit allein nit angeseh sonder wann jemand sich dessen bewerbet / muß er ein harter / ern ter / vnd vnartiger Mensch seyn / der kein Mittel zu gebrauchen w Ich vermeyne nit / daß etwas abscheulicheres in vnserem Lebe finden / als jene Weiß zu reden / deren sich die Welt-Verstän Christen fast Täglich bedienen. Lasset vns / sprechen sie / auf Zeit das Gesatz GOttes auff die Seiten schieben / dann wo Ehr Ansehen daran gelegen / ist nach der Welt Gebrauch ein jeder bunden zu ruffen : Ja / ja : zu lauffen mit seinem Herrn / v len jrdischen Menschen / ja / ja. Und dises Ja / ist ein Sach ohne Ja Wesen / ohne Vernunfft / vnd in welchem sich kein warhafftes vesten kan. Ich möchte diser elenden Menschen zusprechen / daß Sachen / vnd eben nach den Göttlichen Gebotten anordneten : J Sprach / durch was für einen Mund wurden sie mir antwo In was Verstand solten wir dises thun ? was Gesatz ist dises leicht deß Fleisches ? Von disem spricht der Apostel : **Die W**

Rom. c. 8. **heit deß Fleisches ist der Todt.** Villeicht der Welt ? ab den Apostel widerumben : **Die Weißheit diser Welt ist ein T**

1. Cor. c. 3. **heit vor GOtt.** Villeicht deß Satans ? das möget jhr jhr Welt-Kinder / die jhr durch dessen Mund redet. Ich ab nere euch / das Fleisch tödtet / dann durch solches stirbet in Gnad GOttes / vnd das ewige Leben : die Welt ist **vnsinnig** all jhre Witz / vnd Höfflichkeit wird an dem Tag deß Ger Rauch / ein Lugen-Werck / ein Betrug / vnd Straffmässig werden: Der Satan ist vnser Feind / vnd suchet bey vns **nichts** als daß er vns betriegen / vnd schädlich seyn könne. **We** nunfft / was Weißheit ist es nun / ohne GOtt / **vnd sein G** den ? Eine Vernunfft / vnd Weißheit haben / ist / **daß n**

Anderer Stand der gemeinen Menschen.

Verweisung der Welt-Laster

dem Gesatz Gottes lebe / vnd sich seinem Willen vnderwerffe / auch niemalen jene Göttliche Regl auß der acht lasse / nemblich: **GOtt dem HErrn ist der Gehorsamb vil angenemmer / als das Opfer der Thorren** / weilen der Mensch in dem Gehorsamb sich selbsten seinem Erschaffer auffgeopfferet. Wir haben von vnserem GOtt gewise Gesatz empfangen für vnsere Sinnlichkeiten / für die Kräfften vnser Seel / vnd alle Zufäll vnseres Lebens. Wer sich nun entschliesset zu gehorsamben / der machet auß sich selbsten ein immerwährendes Opffer GOttes / vnd verdienet von jhme seinen Willen in allem zu vollziehen. Wird also zwischen jhnen ein Bündnus geschlossen / vnd befleisset sich GOtt eben so sehr dem Begehren eines solchen Menschen / als der Mensch dem Begehren GOttes genug zu thun. Eccles. c. 4.

13. Welche schließlichen vnder dem Gelübd deß Gehorsambs leben / die wissen wol / daß die Vollziehung einer anbefohlnen Sach in sich selbsten schlecht / vnd vnvollkommen / der Willen herentgegen sambt dem Verstande / vnd der Vollziehung vollkommen seye / wohin doch wenig gelangen / weilen die Obere keine Götter / sonder auch sündige Menschen seyn / welches verursachet / daß die Undergebne solten zu einer so grossen Reinigkeit / vnd heiligen Einfalt sich erheben / daß sie den Befelch jhrer Oberen in allen Zufällen dem Göttlichen gleich schätzen / Aber der solches vermag / der geniesset einen immerwährenden Friden. Dergleichen Menschen wissen wol / daß der jenige nit gehorsamb zu nennen seye / der suchet / oder verlanget / daß jhme etwas befohlen werde / was sich vorhero zu thun gebühret hätte. Solche wissen / daß der jenige nit verdiene gehorsamb genennet zu werden / der die Mängel / vnd Gebrechlichkeiten seiner Oberen beobachtet / vnd vrtheilet; noch vil weniger aber der / welcher durch seinen Gehorsamb jemand anderen / als GOtt / zu gefallen sich befleisset. Vil andere Sachen mehr seyn in den Klöstern als auffgerichten Schulen zu finden / vnd zu erlernen / in denen dise vortreffliche Tugend vorgetragen wird / von welchen ich an disem Ort nichts ferners beybringe. Doch gebe ich denen Anfänglingen in den Ordens-Ständen folgenden Rath / mittels dessen sie viler Ungelegenheiten befreyet leben könten: daß sie es nemblich für keinen sonderbaren Trost solten halten / wann sie von jhren Oberen vor anderen geliebet werden / in deme GOtt vilmalen verhänget / daß solche die meiste Ungelegenheiten

Der dritte Stand der Ordens-Personen.

Lehrstuck für die Ordens-Personen.

heiten von eben den jenigen erleiden / in welchen sie jhre Hoffnun
gesetzet haben. Gleichfals ist es kein guter / noch heiliger Gehorsamb
allein einem Freund gehorsamben / sonder ein Gelegenheit viler Un
ordnungen in den Versamblungen / massen die Fehler der Oberen dere
Freunden vorgeworffen werden ; vnd wann sie allein jhnen zu ge
fallen gehorsamben / so werden sie nit wolgewöllet ; wann sie abe
das Zihl / vnd End jhres Gehorsambs nit erreichen / werden sie au
Freunden Feind. Gleich wie endlichen diser falsche / vnd erdich
Gehorsamb in der eignen Liebe / vnd nit in der Liebe GOttes gegrün
det ist / also verursacher er vilfältiges Kurren / Murren / Mißverständ
nussen / Zerspaltungen / vnd Verwirrungen / durch welche die g
meine Ruhe / vnd Tugenden zerstöret / vnd die Thor deß Hauß Go
tes denen Welt-Ungelegenheiten auffgeschlossen werden. Ich ve
meine / daß es ein GOtt gefälliges Werck seye / wann man einen
jeden Oberen ohne Underscheid gehorsambet / er seye gleich böß / ode
gut / vnd keinem sich zu vndergeben scheue / der einem zu wider ist
vil weniger aber einem Feind / dann also ist der Gehorsamb desto v
verfälschter. Und wann schon diser Gehorsamb von den Vorst
heren als Feinden / oder Untugendsamben nit erkennet wird / so ist
doch GOtt vmb sovil desto angenemmer / dem Gehorsambenden ab
desto verdienstlicher vor seinem Göttlichen Angesicht. Welcher n
einen boßhafften Oberen mit auffrechtem Hertzen an statt GOtt
haltet / in denen Sachen / die dem Göttlichen Gesatz nit zu wid
seyn / jhne als einen solchen verehret / wider andere / sovil sein Am
betrifft / vnd die Gebott Gottes zulassen / beschützet / der hat ein G
heimbnus der allerreinisten Gewissen durchtrungen / die allein v
der Gnad GOttes / vnd der Hochheit seiner Göttlichen Tröstung
geleitet werden. Ich vermaine auch / daß ein mit solchen Gehor
menden erfülltes Kloster vnder denen Lasterhafften Oberen besser se
als eines mit Ungehorsamben vnder einem heiligen Vorsteher.

14. Disen Gehorsamb hat Christus gelehret / als er gesp
Matth. c. 23. chen / vnd befohlen daß man deme nachkommen solte / was die Fürst
vnd Vorsteher befehlen / nit aber was sie von bösen Thaten würc
würden ; nirgends aber ist zu lesen / daß er denen Boßhafften zu
horsamben verbotten habe. Eben dises lehret auch sein heiliger A
1. Petr. c. 2. stel Petrus : **Jhr Undergebne gehorsambet euren Herren**
aller Forcht / nit allein den guten / vnd ungezognen / sonde
au

auch denen vnamnemblichen. Und ob man zwar verbunden iſt auß einem heiligen Eyfer / zur Vermehrung der Göttlichen Ehren / ehe einige Ehr- vnd Herrſch-Sucht einem boßhafften Oberen von ſeinem Ambt abzuhelffen / damit er nit durch ſein böſes Exempel die gantze Gemein mit ſich in das Verderben ſtürtze; gleichwolen wann GOtt auß ſeinem geheimben / vnd vnerforſchlichen Urtheil zulaſſet / daß ein ſolches Ort von einem Laſterhafften Vorſteher geregieret werde / ſo wil er zu gleich / daß man jhme in allen denen Sachen gehorſambe / welche ſeinen Gebotten nit zu wider ſeyn. Wer nun einem ſolchen Oberen mit auffrechtem Hertzen gehorſambet / vnd ſeine harte Sitten mit geduldigem Stillſchweigen übertraget / vnerachtet er von jhme verfolget wird / der verſamblet jhme einen vnbeſchreiblichen Schatz der Göttlichen Gnaden. Damit ich mich aber nit zu lang in diſer Materi auffhalte / ſo bringe ich zwey allgemeine Reglen bey / deren ſich die Ordens-Perſonen in Ubung jhres Gehorſambs bedienen können. Die erſte iſt / welcher in einem Geiſtlichen Stand alles nach ſeinem Eutgedunckten zu haben verlanget / der iſt niemalen *ruhig / oder gehorſamb*; der aber nit gehorſamb iſt / der wil auch *alles nach ſeinem* Kopff / doch ohne Vernunfft / in ſeinem Orden vorſchreiben. Derowegen iſt in keinem Geiſtlichen Stand ein Eyfer / oder Weißheit heilig / die nit auff den vollkommnen Gehorſamb der Regel / vnd vorgeſetzten Oberen / ſovil das Geſatz GOttes zulaſſet / gegründet iſt. Die andere Regel iſt: welcher in einem Ordens-Stand in ſteter Ruhe / vnd Friden leben wil / der befleiſſe ſich auß Liebe GOttes vollkommentlich zugehorſamben: vnd wann du anderen ſelbſten vorſteheſt / ſo kanſt hierinnen eben ſo wenig fehlen.

Was groſſer Verdienſt es ſeye / einem böſen Oberen gehorſamben.

Zwey nutzbare Reglen deß Gehorſambs für die Geiſtlichen.

Ubung

Von dem Gehorſamb Chriſti deß HErrn.

15.

O Göttliche / ewige / vnd allerhöchſte Majeſtät / Allmächtiger GOtt / mein HErr / vnd Erſchaffer! was groſſe Freundſchafft pflegeſt du mit diſem deinem allergering- vnd ſchlechtiſten Geſchöpff? was leideſt nit / auff daß ich keinen anderen Befelch / Regel / vnd Herrſchung habe / als deinen heiligen Willen?

Wer bin ich / mein GOtt / wann ich mich gegen dir stelle? wie k
ich meine Augen zu dir erheben / oder mich vnderfangen / deine Ra
schläg / vnd deinen Willen zu begreiffen / mich dardurch zu leite
Die vnvernünfftige Thier lehren vns Gott zu gehorsamben.
Es wäre mir genug / wann du befehlen thätest / daß ich in der Ges
schafft der Erdwürmen lebete / vnd von der Ameiß die Weißhe
von den Würmen die Demut / von den übel gehalten Thieren
Gedult / von den an die Wägen Gespannten den Gehorsamb / v
von anderen Geschöpffen erlernete / mich vor dir zu demütigen.
se seyn Lehrmeister / welche meiner Nichtigkeit billicher zustehen ;
wann ich jhnen nur nachfolge / so wird ich einen solchen Ru
schaffen / daß du mit mir vergnüget / vnd nach deinem Willen be
net seyn wirst. Warumben wilst du dann / O HErr / daß ich m
Augen zu deiner Hochheit erhebe ? von dannen ist der Adam ge
len / vnd hat den Stand der Unschuld verlohren : von dannen
die Engel gefallen / welche sich dir gleich machen wollen : von d
nen ist der Judas gefallen / weilen er sich mit deiner heiligen Ge
schafft nit vergnüget. Ach mein GOtt / die Erden gebühret
eigens / der Laimb ist mein Mutter / warauß mich deine Gött
Händ geformet haben / da ist mein Ort / vnd rechte Wohnung.
mein wahre / vnd vnendliche Weißheit / die du mich auß der E
für dich erschaffen / du nambest mich auß selber hervor / nit dam
darauff verblibe / sonder damit du in meiner Seel leben kun
Ubungen der Demut.
welche du in dise elende Erden eingeschlossen hast. So verla
derowegen mein Liecht / mein Weißheit zuseyn / mir dein Gi
eröffnen / vnd deinen Göttlichen Willen zu entdecken. Dam
das nachübe / was ich in dir sihe / vnd mich also über Laim
Erden erhöhe. Du wilst in mir als deinem Hauß wohnen / d
verlangest / daß nichts in mir zu finden / welches nit dein seye
dir gefalle. Ich bette dich an / O Göttlicher Lehrmeister / lehre
was du wilst / daß ich wissen solte / vnd lasse mich nichts andere
sen. Regiere / vnd leite meine Sinn / meine Glider / die Kr
meiner Seel / meine Anmuthungen / meine Begirden / vnd n
Verstand. Dein Will geschehe in mir / mein GOtt / gleich
in dem Himmel vollzogen wird. Du hast / O HErr / meinen jrd
Leib / vnd mein Himmlische Seel erschaffen ; verordne derow
vnd bereite dise Himmel / vnd Erden / daß sie dir gleichförmig
samben. Die Engel seyn dir nit minder vnderthan / als die
der Erden ; vnd die nidrige Element / als die grosse Himmels

len. Verschaffe / O HErr / daß in mir ein gleiche Ordnung auffgerichtet werde ; mein Fleisch / vnd mein Geist erfreuen sich in dir ; alles vnderwerffe sich deinen Göttlichen Füssen ; vnd weilen du von mir einen vollkommneren Gehorsamb erwartest / so lasse nit zu / daß diß Erden deine zu wider seye / was du von diser Seel verlangest.

16. Dises / mein GOtt / ist dein Verlangen / in so vollkommner Ordnung hast du vnser Natur erschaffen. Aber ich wil dir / mein Erlöser / vnd einziger Arzt meiner Wunden / meine Klagen / vnd Gebrechlichkeiten vortragen. In mir lebet das Gesatz der Sünd deinem Willen in allem gantz zu wider ; vnd ob ich schon das jenige glaube / was du mich lehrest / so bin ich doch also vnglückselig / daß ich mich durch die Widersinnigkeit meines Leibs überwinden lasse. Die Welt schreyet mir zu / vnd erweiset durch jhr Geschrey / daß alles nichts seye / als ein Betrug / vnd ich folge jhr gleichwolen nach : die Eytelkeit ruffet mir durch lautere Lugen-Werck zu / vnd ich glaube jhnen : das Fleisch beruffet mich durch die Sinnliche Begirden / vnd ich verblende mich : mir ruffet die böse Begirlichkeit der Erden durch deinem Gesatz zu widrige Sachen / vnd ziehet mich zu jhr : aber du beruffest mich durch deine vnverfälschte Lehr / vnd Warheiten / vnd ich erschrecke / ich fliehe / vnd wil dir nit gehorsamben : du ruffest mir / vnd ob ich schon dein Stimm erkenne / so komme ich gleichwolen nit zu dir : du sendest mir deine Einsprechungen / aber ich höre sie nit an : du stärckest mich / aber ich gewinne kein Verlangen : du versicherest mich / vnd ich lasse mein Forcht gleichwolen nit fallen : du ruffest mich zu dir / vnd ich verberge mich : ich sihe / daß ich gefallen bin / vnd gedencke nit widerumben auffzustehen : ich sihe die Gefahr / vnd meide sie nit. Wehe meinem schmerzhafften Stand ! wehe meinem vnglückseligen Elend ! ich fliehe vor dir / vnd vor mir. Mein böse Gewonheit / vnd dein Gesatz beschweren mich : was du von mir verlangest / vnd was ich bißhero gesuchet habe / das ängstiget mich / ich aber verlasse mich nit / vnd suche dich nit. O mächtiger Widerbringer deß Fridens / vnd Zerstörer deß Kriegs / erlöse mich auß disem Elend ; zersprenge / O HErr / dise Ketten / vnd ich wil dir dise meine gantze Natur auffopfferen / damit sie dir diene / vnd gehorsambe. Und weilen du mir / mein GOtt / dise Mühseligkeit / vnd Gefahr zu erkennen gibest / so erleuchte mich / helffe mir / gebe mir Kräfften / auff daß ich dises Liecht nimmermehr verliehre / vnd zu meinem Schlaff / vnd tödtlichen Blindheit niemalen zu ruck kehre ;

auff daß ich in meinen Laſteren nit widerumben einſchlaffe / da m
weder empfindet / noch ſihet / oder verkoſtet das Gifft deß Todts / v
Unglückſeliger Stand eines Sünders. der Abſönderung von dir. Ach mein GOtt / wann ware ich einm
len alſo beſchaffen ? wie vnglückſelig ware ich ? ich lebete / aber
dir / der du das wahre Leben biſt / oder deinem Gehorſamb / ſonder
denen jrdiſchen Begirlichkeiten / in Weltlichen Verlangen / in v
ächtlichen verkehrten Gelüſten / vnd in denen Abſcheulichkeiten / n
che von deiner Barmhertzigkeit geſehen / vnd übertragen wurd
O mein wahres Heil / ſöndere dich nit von mir ab : du haſt mich
der Tauff geſund gemachet / vnd mit deinem Geſatz begabet / ſo erö
dann meine Augen / damit ſie nichts anderes ſehen : lauffen me
Füß zu dir / dir zu dienen : bemühen ſich meine Händ / dich zu v
ſöhnen : mein Hertz erkenne deine Warheiten / vnd ergreiffe a
das / was du es lehreſt. Wann / mein HErr / vnd wahrer L
Meiſter ; wann / O allerweiſeſter Ergänzer meiner erlidenen S
den ; wann / O vollkommniſter Verbeſſerer aller meiner ei
Jrrthumben / wann wirſt du mein Gedächtnus von aller Zerſtreu
meiner Gedancken reinigen ? wann wirſt du mich als einen
deiner Schönheit Gefangnen / in deiner Lehr vnderrichtet / vnd
nem Willen gantz ergeben zu dem Geruch deiner Salben zieh
wann wirſt du diſen Kampff zwiſchen dem Fleiſch / vnd dem
enden ? der König David hielte den jenigen für Glückſelig / de
gehorſambet / vnd den du in deinem Geſatz vnderweiſeſt / weil
jhme den Friden zur Zeit deß Streits geben wirſt / biß dem Sün
das iſt diſem elenden Leib / ſein Begräbnus zubereitet wird : S
Pſal. 93. **iſt der Menſch / den du züchtigeſt / O HErr / vnd in de
Geſatz vnderweiſeſt. Damit du jhme ſchoneſt an denen
Tägen / biß dem Sünder ſein Gruben zubereitet werde.**
mein Glückſeligkeit / ſchlieſſe einmalen bey dir / mich auß diſen U
vnd jrdiſchen Begirden zu erlöſen / auff daß du allein in meiner
len herrſcheſt. Ach mein HErr / ich weiß nit zu reden ; derot
ſeufftze ich ſovil / vnd groß ich bin von dem Grund meines He
zu deiner Göttlichen Majeſtät / mein gantzer jrdiſcher Leib ſam
nen Wunden / vnd mein Geiſt ſambt allen ſeinen Banden r
vnd ſchreyet ebenfals zu deiner Barmhertzigkeit. Ergreiffe
HErr / mein Hand / vnd leite mich / damit in mir nichts zu
ſeye / als dein Gehorſamb ohne einzige Widerrede / dann ich v

ge immerdar dein zuseyn ; weilen du mir nun disen Willen gibest / so gibe mir auch genugsambe Kräfften.

17. Mein HErr JEsu Christe / du Spiegel der ewigen Warheit / erleuchte dise elende Seel / auff daß ich in dir die Verbesserung aller meiner Fehler / vnd grausamben Sünden sehen möge. Ich saze dir vnendlichen Danck / daß du mir in dir selbsten erweisest / was ich zuthun habe / dahero ich kein Unwissenheit vorschuzen kan. Du bist mein wahrer GOtt / vnd die Göttliche Hochheit / vnd Majestät ist dir eigenthumblich. Alle Sachen seyn dir auß ihrer Natur vnderwirffig / vnd zu deinen Göttlichen Füssen geleget. Damit du nun mein Hoffart / vnd Härte demütigest / so verbergest dein Göttliche Majestät / vnd kommest / deinen Geschöpffen / vnd Wercken deiner Hände zu gehorsamben / von deren Willen geleitet zu werden / die du durch dein Allmacht erhaltest. Hat dir dein heiligiste Mutter villeicht dein GOttheit benommen / weilen sie dein Mutter worden ? bist du nit mehr ihr Erschaffer / nach dem sie dich in ihrem Jungfräulichen Leib getragen / vnd gebohren hat ? kommet nit alles / was in ihr zu finden ist / von deinen Händen her ? ist etwas in ihr / was gegen deiner Göttlichen Grösse zu vergleichen ? oder hat ihr Mütterlicher Stand dir die Herrlichkeit benommen / daß du nit ihr ewiger HERR seyest ? warumben wilst du dann / daß sie dir befehle ? warumben lebest du vnder ihrem Gehorsamb dreyssig Jahr lang / gleich ob du weniger / vnd minder als sie wärest ? oder aber / wie ist dir das gehorsamben / vnd geregieret zu werden vonnöthen / der du das wahre Liecht / vnd die wahre Weißheit bist / durch welche alle geleitet werden / so wol die gehorsamben / als die befehlen ; zu deme auch die seligiste Jungfrau selbsten dir nichts zu befehlen gewusset / wofern du sie innerlich nit vnderwisen hättest ?

18. O allerreinister Spiegel der vortrefflichisten Tugenden / vnd meiner armseligen Fehler ! wandle immerdar vor den Augen meiner Seel / damit ich in dir erlerne mich zu erkennen / mich zu fliehen / dir nachzufolgen / vnd durch dise Nachfolgung meinen Verlurst widerumben zu ersezen. Warumben solte ich nit allen Geschöpffen gehorsamben ? warumben vnderwerffe ich mich nit gantz deinem Willen / vnd Geduncken / in deme ich solches glaube ? Was Ubel kan mir begegnen / wann ich mich auß deiner Liebe aller Menschen Füssen vnderwerffe ? In der Nidere / vnd Tieffe werde ich dich finden / vnd mich dir gleich machen / der du dich also demütigest : wann ich

mich erhöhe / so verliehre ich dich / dann die Hoffart ist dir
widet ; oder mich selbsten / in deme ich mich von dir absönde
Zerbreche in mir / O HErr / die Hoffart / weilen ich mich auff m
selbsten verlasse / vnd hoch achte: Dahero lebe ich nach meinem G
achten / vnnd Willen / vnnd achte wenig / was du mir befehle
Schädliche Würckungen deß eignen Willens.
welches ein Ursach ist / daß ich in steter Unruhe / vnd in tausf
Irrthumben mein Leben verzehre. Mein eignes Urtheil / vnd W
len betrüget sich bald durch vnordentliche Begirden / bald durch v
derschidliche Sinnlichkeiten / bald durch Zorn / vnd Unwillen ; j
durch das Verlangen der Eitelkeit / jetzt durch den Neid / jetzt durch
Eigennutzigkeit / vnd andere böse Anmuthungen mehr / welche a
mir elenden jrdischen Menschen hervor wachsen / vnd wann ich v
meine dir mit deme zu dienen / was ich verstehe / so gefalle ich dir n
weilen ich meinem eignen Willen genug zu thun mich keinem ander
vnderwerffen wil ; warauß erfolget / daß meine Schulden vne
schuldiget / meine Blindheiten jrrend / vnd meine Wunden vnh
bar werden. Dann je mehr ich auff mich selbsten traue / je weni
erkenne ich mich / je mehr eile ich zu meiner Verdambnus.
wilst / daß ich durch den Gehorsamb im Friden lebe / ich aber ver
sache mir Streitt / vnd Ungelegenheiten / in deme ich meinem Wi
nachlebe : du erbieteſt dich mein Beschützer zuseyn / wann ich m
dir ergebe / aber ich ergibe mich durch meinen Ungehorsamb dem
walt meines Feinds. Du sorgest für meine Sachen / wann ich m
durch andere leiten lasse / aber ich wil solche selbsten verantwort
vnd mit dir in dem Gericht streitten. Ach mein GOtt ! Wann
mit dir in das Gericht eintritte / wie wird es mir ergehen / der
arm / jrdisch / mit allen Sünd- vnd Lasteren erfüllet bin / vnd d
allsehende Augen nit betriegen kan ? Bekehre mich / O HErr /
Nutzen / vnd Schaden deß Gehorsamb / vnd Ungehorsambs.
demütige in mir dise Hoffart / ehe der Tag deß Gerichtes anbric
Dir ist bewust / O HErr / was grossen Schaden die Menschen
den / wann sie nach jhren eignen Sinnlichkeiten leben / dahero ge
teſt du / daß sie wegen dises Ungehorsambs in vil Jrrthumb
Blindheiten fallen / gleich wie du alle / die sich deinem Gehorsa
1. Petri. c. 5. vnderwerffen / erleuchteſt / vnd jhnen verhülfflich bist / dann du
derstehest denen Hoffärtigen / vnd ertheilest den Demütigen dein G
Wann ich auß deiner Liebe gehorsambe / so weiß ich / daß ich di
falle : wann ich auß Eyffer dir nachzufolgen nit meinen / sonder

derer Urtheil nachfolge / die etwan weniger wissen / oder verstehen als ich / so weiß ich / daß du mich nit jrren lassest : Wann ich mich aber schäme anderen vnderthan zuseyn / vnd mein eignes Urtheil vorziehe ; wer wird mir sagen / mein demütiger / vnd gehorsamber JEsu / daß du mit mir vergnüget seyest ? Wann ich meinen Willen vorziehe / so ärgere / vnd verachte ich meinen Nechsten / achte es doch gleichwolen nit / sonder geduncke mich groß zuseyn : ich bilde mir ein / daß ich verständig seye / vnd erkenne mich selbsten nit : ich komme mir gantz versicheret vor / vnd sihe doch meine Fehler nit / sonder verbleibe in mir allein / ohne dich / vnd ohne dein Liecht / vnd lebe gleichwolen ohne alle Sorg.

19. O mein GOtt / vnd mein HErr / der du dich gewürdiget hast mein Erlöser / vnd mein Heil zu werden / du weißt / daß die vergiftiste Wurtzlen / welche in mir außzureutten / das eigne Vertrauen / die Hoffart / vnd der eigne Willen seye / warauß all mein Ubel / vnd Elend entspringet. Lehre mich / O HErr / dich jmmerdar mit lebhaffter Begird meines Heils anzuruffen / seytemalen du das einzige Mittel / vnd Artzney diser Boßheiten bist / vnd dein Allmächtige Hand allein kan diſe Wunden heilen ; lasse selbe in mir nit eralten / noch weiter fortwachsen. Lehre mich / O mein Göttlicher Lehrmeister / die Vollkommenheit diser Göttlichen / vnd dir also eigenthumblichen Tugend zu ergreiffen / welche du zu einer Mitgesellin erkisen / vnd mit jhr ohne einzige Gegenrede / vnd Widerstand in allen vollkommentlich gehorsambet hast / nit allein deiner heiligisten Mutter / vnd dem H. Joseph / sonder auch den Lasterhafften Richteren / welche dich wider alles Recht verdammet ; denen Henckeren / die dich gefangen / geschlagen / vnd gecreuzniget haben. Wann sie von dir die Händ begehret / solche zu binden / reichetest du sie jhnen dar ; wann sie befahlen / daß du deine Kleider anzoheſt / oder ablegetest / thätest du es ohne Verzug ; wann sie verlangeten / daß du dich darnider setzetest / verlachet / vnd verspottet zu werden / warest du alsobalden gehorsamb ; wann sie wolten / daß du Essig / vnd Gall truncketest / geschahe es ohne Verzug ; wann sie schaffeten / daß du deine Armb an dem Creutz außstreckeretest / selbe anzunaglen / gehorsambetest alsobalden. Du tharest nichts auß deinem eignen Willen / sonder erwartetest in allem / was sie dir befehlen wurden / gleich ob du solchen Befelch auß dem Mund deines Himmlischen Vatters höretest.

Christi deß HErrn grosser Gehorsamb.

20. Loben /

20. Loben / vnd preisen dich / O HErr deß Himmels / vnd d
Erden alle deine Tugenden ; loben dich die Chör der Englen / vnd d
ner Außerwöhlten ; befleissen sich alle meine Kräfften dich vnau
hörlich zu loben. Warumben / mein GOtt / brinnet mein Herz n
von deiner Liebe / mit dem also hellen Liecht deiner Warheiten / die
mir eröffnest / gantz entzündet ? du hassest den Sünder / weilen
böß ist / vnd verlangest gleichwolen / daß ich jhme gehorsambe ?
verwirffest die Boßheit / vnd wilst / daß ich mich derselben vnderwe
fe ? Man begreiffet nit / mein HErr / was du in mir erfordere
daß ich nemblich weder in einem frommen / noch in einem bösen O
ren etwas anderes beobachten solte / als deinen Göttlichen Wille
Ach mein GOtt / wie schwerlich kan ich mich auß diser Dienstbark
erretten / weilen ich die Gefangenschafft meines blinden / vnd betro
nen Willens liebe ! wann du mir schmertzhaffte / beschwerliche /
schröckliche / traurige / vnd tödtliche Sachen befihlest / was übel k
mir begegnen ? Ich glaube / wann ich dich recht sehe / vnd wuß
daß du der jenige seyest / deme man gehorsambet / so wurde ich al
mit gröstrem Fleiß vollziehen. Wann du derowegen / mein H
scher / vnd getreuister Freund / alles im Himmel / vnd auff Erden o
nest ; was ist daran gelegen / daß du mir deinem Befelch durch ei
Engel / oder durch den Satan / durch einen guten / oder bösen M
schen zu wissen machest ? Ach mein HErr / du erkennest die W
heiten dises meines betrognen Hertzens : du weißt / daß / wann ich
nen Underscheid mache vnder denen / die mir befehlen / (ich rede
denen Menschen / vnd nit von dir) so werde ich vnruhig / vnd vr
horsamb. Gibe mir / daß ich dich allein als meinen Herrscher /
HErrn erkenne : daß ich mich deinen Göttlichen Händen / vnd D
sichtigkeit vollkommentlich überlasse : vnd wann du mich auch
nen Feinden vndergebest / so bewögetest jhren Mund / vnd Hertze
allem deme / was mir mehr Nutzen brächte. Wann du mir ei
boßhafften / vnd gehässigen Oberen vorstelletest / so verwendetest
seine Boßheiten in gutes ; vnd wo er durch sein böse Meynung
nen Schaden lidte / da schaffete ich durch meinen eintretigen
horsamb einen grossen Frucht / vnd Nutzen. Sihe / O HErr me
Seelen / ich werffe mich zu deinen Füssen ; leite mich durch
du jmmer wilst ; vndergibe mich von wem du mehr wirst bedi
werden / dann du bist in allen / vnd durch alles mein Oberer ;

Der Oberen Befelch ist GOttes Befelch.

mein liebreicher Beherrscher; du/ mein allerweisister Lehr-Meister; du/ der du mich kennest/ vnd liebest/ vnd derentwegen leitest. Befelen mir alle Geschöpff/ vnd lehren mich innerlich zu erkennen/ daß ich vnwürdig seye/ auch den allermindisten/ die können gefunden werden/ zu gehorsamben; vnd daß kein Sach also böß seye/ welcher ich nit vilfältig verdienet hätte vnderthan zuseyn. Verschaffe/ O HErr/ daß ich in allem dir allein gehorsambe/ vnd keinen anderen/ als deinen Willen erkenne/ dann du siehest/ vnd ordnest alles gleich einem barmhertzigen Vatter.

21. O GOtt der Liebe/ vnd vertrautister Freund meiner Seelen! höre mich mein HErr/ in diser Stund/ vnd nimme mein Gebett auff/ welches ich dir vortrage. Was du vor allem von mir verlangest/ ist/ daß ich dir gehorsambe. Die erste Sach/ die du mir anbefihlest/ ist/ daß ich dich liebe/ O GOtt meiner Seelen/ vnd mein wahres Leben. So nemme dann diser Widersinnigkeit zu gehorsamben einmalen ihr End. Nimbe auff/ O HErr/ was ich dir in diser Stund opfferen wil/ vnd vollziehe mittels deiner Gnad die Bekanntnus/ welche mein elendes Hertz anjetzo vor dir ableget. Ich armseliger Sünder erwecke ein allgemeine Bekanntnus wegen der Liebe/ auß der du dich vns gantz gegeben hast/ vnd verspriche den ewigen Gehorsamb eben diser deiner Liebe. Nimme hin/ mein einzige Hoffnung/ vnd vollkommnes Gutt/ diser meine Händ/ vnd Füß; diser Zung/ vnd Augen; alle meine Sinnlichkeiten/ vnd meinen gantzen Leib; meinen Willen/ mein Gedächtnus/ meinen Verstand/ meine Begierden/ meine Seufftzer/ vnd Meinungen diser Seel: nimme/ O HErr/ alle Stund/ vnd Augenblick meines Lebens/ alle dessen Begebenheiten/ disen gantzen innerlichen/ vnd äusserlichen Menschen. Du hast außgesprochen/ daß wir ohne dich nichts zu thun vermögen/ vnd daß wir in dir ohne die Liebe nit bestehen können; so lasse dann diser Liebe einen Oberen dises deines Geschöpffs werden: sie seye die jenige/ welche meine Sinn/ meine Kräfften/ vnd meine Werck regiere: sie seye ein Urheberin meiner Bemühung/ vnd meiner Ruhe: sie lehre mich lauffen/ vnd still stehen/ nachdem es ihr belieben wird: sie brinne/ vnd herrsche in meinem Hertzen: sie beängstige mich: sie ernidrige/ vnd erhöhe mich: sie verzehre in mir alle mein Unvollkommenheiten/ vnd innerliche Anligen diser Seel: sie erweitere die Enge meines Elends: sie erhebe meinen gedemütigten Geist/ vnd erfülle die gantze Fähigkeit/ vnd Weite dises Geschöpffs. O Göttliche Liebe/

Bekandtnus deß Gehorsambs zu GOtt.

Joan. c. 15.

che Liebe / besitze mich gantz ; wann du mich aber besitzest / so wer
mich / wohin du wilst ; versencke mich in alle Meer der Betrangni
sen / die jrgends zu finden seyn ; zermalle mich in allen erdencklich
jmmerwährenden Tormenten / dann in dir / vnd mit dir kan ich nir
mermehr zu Grund gehen. Höre mich / O Göttliche Liebe ; v
weilen du eben daß noch mehr verlangest / als ich zu begehren wei
so verstalte mich gantz in dich / also daß ich mich nit erkenne / ne
finde / als in dir allein ; daß ich nichts sehe / weder in mir / noch
anderen Geschöpffen / als dich allein.

22. O allerreinigste Mutter GOttes / du gehorsambste Fra
vnd demütigiste Obere deines Göttlichen eingebohrnen Sohn
bezeige ein Mütterliches Mitleiden gegen allen Verbrechen mei
Ungehorsambs / vnd meiner Hoffart : erbitte mir von deinem So
daß ich euren Willen jmmerdar beobachte / vnd selbem mich gan
vnd gar vnderwerffe. O jhr Himmlische Schaaren / die jhr n
durch den vollkommnisten Gehorsamb herrschet : löset die Band n
ner Seelen durch jene Freyheit auff / in der jhr lebet / vnd erwer
mir die Gnad / daß ich mich selbsten verlasse / vnd dem Willen
deß jenigen Gottes vnabläßlich ergebe / den jhr
ohne End sehet / vnd anbettet.

A M E N.

Die Eilffte Betrangnus.

Von der Armut Christi deß HERRN.

1.

WAs vnser Erlöser Christus JEsus biß auff das dreyssigiste Jahr seines Alters gewürcket / (welches alles der H. Lucas / wie oben vermeldet worden / mit disem einzigen Wörtlein anziehet / daß er der seligisten Jungfrauen Maria / vnd dem heiligen Joseph gehorsambet habe) das hinderlasse seinen Dienern ein genugsambe Ursach / vnd Gelegenheit zu den Verachtungen. Dann als er endlichen seine herrliche Thaten / vnd Tugenden die letste drey Jahr seines Lebens zu würcken angefangen / in welchen er die gantze Welt vnderwisen / erschine genugsamb / in was Vollkommenheit er sein voriges Leben / wiewol vnerkandt / zugebracht habe. Diß bekräfftiget der heilige Lucas in denen Geschichten der Apostlen / als er gesprochen: **JEsus hat angefangen zu würcken / vnd zu lehren**: welches ein klare Prob ist / daß Christus alles das / was er die letste drey Jahr gelehret / vorhero dreyssig Jahr lang durch lange Erfahrung geübet habe. Wardurch er zuverstehen geben wollen / wie wenig an den schönen Worten / vnd nutzlichen Lehren gelegen / wann die gute Werck nit darbey seyn. Und ob schon dergleichen Lehr jhre Segel gegen dem Wind der Eitelkeit außspannet / vnd andeuten wil / daß etwas vnder jhr verborgen lege / so ist doch das jnnerliche Gebäu gantz auß Erden geformet / in grosser Gefahr über einen Hauffen zufallen / weilen der Grund deß guten Lebens / vnd der guten Werck ermanglet. Welches alles für kein so grosses Ubel zu rechnen / wann ersagte heilsame Underweisung ohne die guten Werck auch eben so wol in ein ewige Vergessenheit gerieche / als der Thon jhrer Wort: aber diß gute Lehr / welche dem Ansehen nach gleich dem Lufft verschwindet / verbleibet in der Gedächtnus deß scharpffen Göttlichen Gerichts vorbehalten zur Verdambnus der jenigen / welche ohne die gute Werck zu lehren sich vndersangen haben. In solcher Gefahr stehen die Prediger / die Beicht-

Act. c. 1.

Lehr / vnd Leben sollen beysammen stehen.

Vätter / sambt allen denen / welche zu Rath gezogen werden / welche anderer Menschen Gewissen zu regieren anvertrauet werden ; denen der heilige Jacobus sammentlich zuruffet: **Liebe Brüder / vnderwinde sich nit jederman ein Lehrer zuseyn ; sonder wisset daß jhr ein desto gröſſeres Urtheil zubeförchten habet.** Jacob. c. 3.

Dann nun lehret / vnd lebet / vnd diſes nit zu Gemüt führet / der werffe seine Augen auff seinen Richter / vnd GOtt / der alles vrtheilet; welcher der einzige / vnd Allerhöchste ist / deme / vnd dessen Worten allen Glauben muß beygemessen werden (dessen sich kein Geschöpff rühmen kan) gleichwolen hat er von jenen dreyssig Jahren / in denen er sich gleichsamb geprobieret / vnd in dem Werck geübet / was er hernach gelehret hat / allein den zehenden Theil genommen / das ist drey Jahr / in welchen er gelehret / was er vorhero gewürcket hatte. Wie lang Christus gelehret / vnd gewürcket habe.

2. Auß welchen erscheinet / wie wenig die jenige zu achten / welche hoch angesehen / vnd groß geschätzet zu werden verlangen / aber nit durch ein gutes Exemplarisches Leben / sonder durch die Wissenschafft / vnd Verdiensten jhrer eignen Person : diſe / weilen sie GOtt dem HErrn entziehen / was jhme zuständig ist / werden nit allein wegen jhres böſen Leben von seinem Angesicht verstossen / sondern auch auß seinem gerechten Urtheil von anderen verworffen / vnd verachtet. Und wann solches schon nit allezeit offentlich geschicht / so gewinnen sie doch auß diſem äusserlichen Ansehen einen geringen Trost / gestalten sie innerlich von jhren Gewissen gepeiniget werden. Betrachtet derowegen die Werck / vnd Lehr Christi deß HErrn in den letzten Jahren seines Lebens / auß denen jhr in etwas erkennen werdet / was er in den vorgangnen gewürcket / vnd gelidten habe / die Liebe der Tugend / vnd Eyffer / die Ehr seines Himmliſchen Vatters zu vermehren / vnd vns Menschen zu erlösen / wie er höchstens vermochte. In jener Rede / die er auff dem Berg von dem vollkommenen Evangeliſchen Leben / vnd Wissenschafft deß Göttlichen Gesatzes / darinnen er all sein Lehr erkläret / waren die erste Wort die Arm deß Geists. Weilen auch Christus das Reich der Himmlen gepreget / vnd kein Wort ohne sonderbare Majestätt / vnd Maß geredet / ist nit zu vermeinen / daß er in jener außführlichen Lehr seiner vollkommnen Rede (welche der H. Matthæus mit so eignen Umbständen vortraget / vnd bezeuget / daß er seine Augen gen Himmel erhaben / vnd seinen H. Mund eröffnet habe) die Armen in dem Geist alsbalden wurde selig außgeruffen / vnd jhnen das erste Ort in der Ewigkeliſch Matth. c. 5. Die erste Lehr Christi ware von der Armut.

geliſchen Vollkommenheit / ja den Himmel ſelbſten als einen gebührenden Lohn zugeeygnet haben / wofern ſie nit ſein geliebteſte Mitgeſellin wäre / mit der er gebohren worden / gelebet hatte / vnd ſterben müſte / ohne Vermeydung einziger Betrangnus / die ſie mit jhr brachte / damit er ſie vnverletzt erhielte.

3. Jene Gnad verdienet billich hochgeachtet / vnd danckbarlich erkennet zu werden / durch welche vnſer Erlöſer in gröſſter Armut für vns leben / vnd nit ohne groſſe Beſchwernuſſen ſolche Tugend üben wollen ; maſſen er ſelbe alſo hoch geſchätzet / daß er für ſein Geburts-Stad einen armen Stall erwöhlet / welcher doch jhme nit aigen ware / ſonder jederman frey / vnd offen ſtunde : Sein Mutter / die jhne gebähren wurde / vnd ſein Nähr-Vatter der heilige Joſeph müßten arm ſeyn : die erſte Menſchen / welche jhne nach ſeiner Geburt angebettet / waren arme Hirten : als er ſeinem Himmliſchen Vatter in dem Templ geopfferet worden / wolte er / daß es allein durch das Opfer der Armen geſchehe : die letzte drey Jahr ſeines Lebens hatte er kein gewiſes Hauß / oder Wohnung zu ſeiner Ruhe / wie er ſelbſten zu jenem / der jhme nachzufolgen begehrte / bekennet / als er geſprochen : *Ich bin ärmer als die Vögel deß Leuffts / vnd die Füchs / welche jhre Hölen / vnd Neſt haben* ; ich aber habe nichts / wohin ich mein Haupt legen kunde. Er wurde allein durch das Allmoſen ernähret / vnd empfienge alle Speiß von anderen / vnd wann er einen Abgang lidte / erduldete er ſelben ohne einzige Klag / die Erden / welche allen Thieren gemein iſt / ware ſein Hauß / vnd der Himmel ſein Tach. Er befunde ſich vilmalen in einer ſo groſſen Armut mit ſeinen Jüngeren / daß er gezwungen worden / ſie durch die Getraid-Felder zu führen / allwo ſie durch die außgeſtraiffte Aehr jhren Hunger ſtillen kunden. Als er fünff tauſend Menſchen / die jhme nachfolgeten / ſpeiſen ſolte / vnd ſein Zehrgarden (welcher ein armer Korb ware) durchſuchet worden / funde man für die geſambte Apoſtlen ein Vorbehaltung von zweyen Fiſchen / vnd fünff Gerſtinen Brodt. Er reiſete ohne Taſchen / vnd ohne Söckel. Er lebete allein von jenem Allmoſen / welches jhme zur höchſten Nothwendigkeit mitgetheilet wurde / vnd ſorgete nit für den anderen Tag. Die in ſein Geſellſchafft einzutretten verlangeten / mußten alles verlaſſen / oder verkauffen / vnd vnder die armen außtheilen. Für ſeine Apoſtel erwöhlete er die Armen der Welt. Sein Kleid ware ein auß weiſſer Woll geſtrickter Rock / neben einem Vbertleid von grober Woll (deren ich einen Theil

Die groſſe Armut Chriſti deß HErrn.

Matth. c. 8

Luc. c. 6.

Matth. c. 14

gesehen) man glaubet/ daß er diſe Kleidung niemalen geänderet habe/ sondern das selbe stets mit jhme gewachsen seye; auch/ daß er keine Schuech getragen/ wiewolen der heilige Marcus von seinen Jüngeren bezeuget/ daß sie sich der Sandalien bedienet haben. Schließlichen sturbe er in den Armben der heiligen Armut an das Creutz gehefftet/ nackend/ vnd ohne Kleid/ weilen solches jhme von denen Henckers-Knechten abgenommen/ vnd außgespilet worden. Er funde keinen Trunck Wasser/ seinen Durst zu löschen. Er wuste nit/ wohin er sein Haupt/ vnd ermüdte Glider in dem Todt legen müßte. Er hatte kein Begräbnus/ kein Grab-Tuech/ worein sein heiliger Leib kunde gewicklet/ vnd also begraben werden/ sondern diſes alles wurde jhme nach seinem Todt gleich einem Allmosen mitgetheilet. Auß welchem Anfang/ vnd End deß armgeführten Leben vnsers Erlösers wir leichtlich ermessen können/ daß er solche Armut die dreyßig Jahrlang/ welche er in dem Hauß seiner heiligen Mutter zugebracht/ jmmerdar als seine sonderbare Freundin geliebet/ vnd beobachtet habe.

Marc. 6. 5.

Wie schwerlich die Armut zu übertragen.

4. Mit was grosser Beschwerlichkeit diſe heilige Tugend in gegenwärtigen Lebens-Lauff geübet werde/ wissen jene allermeistens/ welche solche in Ermanglung der zeitlichen Sachen/ wann sie deren bedürfftig seyn/ erdulden müssen; dann die Nothwendigkeiten vnseres jrdischen Leibs seyn groß/ vnd vilfältig/ fallet also deren Abgang/ wann wir selbe entrathen müssen/ vnserem schwachen Fleisch sehr schmertzhafft/ wann wir schon ein freywillige Armut erwöhlet haben. Die seligiste Jungfrau Maria/ der heilige Joseph/ sambt dem Eingebohrnen Sohn GOttes lebeten in dem armen Häußlein zu Nazareth/ vnd ernähreten sich von der Hand-Arbeit deß heiligen Josephs/ vnd dem wenigen/ was die Händ der Mutter GOttes gewunnen. Und gleichwie in diser heiligen Gesellschafft der Geist vil höher/ als der Leib beobachtet worden/ also wurde die wenigere Zeit zur Gewinnung der Nahrung angewendet/ die meiste Stund entgegen in dem Gebett/ vnd Betrachtungen deß Geists zugebracht/ welches die Grundfest der vollkommnen Armut ist. Sie hatten vilmalen gar nichts/ oder solche Speisen zugenieſſen/ welche gar schlecht zubereitet/ ohne Wolgeschmack/ arm/ vnd wenig waren. Jhr Haußrath ware der Mangel/ vnd Gebrechen aller Zeitlichen Sachen. In ein solche Weiß/ vnd Härte deß Lebens (von der in folgender Betrangnuß weitläuffiger solte gemeldet werden) hat sich der Schatz/

vnd

vnd die Reichehumben der Göttlichen / vnd allerhöchsten Güeter / der GOtt Himmels / vnd der Erden darnider gelassen / vnd drey vnd dreyssig Jahr lang / die er in dem Elend deß sterblichen Fleisches zugebracht / verharret / ohne Nutzung einziger eigner Sach / auch so gar seines Lebens / vnd Leibs nit / den er mit sich gen Himmel erhoben / in deme er solchen sammentlich zu vnserem Nutzen / vnd Heil angewendet / vnd verzehret hat. Ja er erbietet selben noch heutiges Tags allen denen zu einer Speiß / die jhne zu geniessen verlangen; wardurch er bezeuget / (damit ich die Sach genugsamb erkläre) daß er sein Fleisch vil mehr deme / der es isset / als jhme selbsten zugehörig zu seyn vermainet.

5. Christus JEsus vnser Heyland hätte nit also vil an diese Tugend gewendet / noch sich also hoch beflissen / vns so manigfältige Exempel der Armut zu hinderlassen / wann selbe zu Christlichen Vollkommenheit nit höchstens vonnöthen wäre / wie dann auch das vornembste Absehen / Zihl / vnd End seiner Lehr nichts anders ist / als die Menschliche Hertzen mit reiner Liebe gegen denen Sachen zu entzünden / zu welchen sie erschaffen seyn / dann hierinnen bestehet die wahre Verbesserung vnser Boßheiten / welche alles Himmlisches vergessen / vnd alles Zeitliches allein zu lieben verursachen. So bald aber das Menschliche Hertz von solcher Liebe ergriffen / vnd eingenommen wird / achtet es die Glaubens-Sachen wenig / verliehret die Hoffnung gegen dem Himmlischen / vnd Göttlichen / vnd vergisset der Liebe GOttes / wohin es doch alles vermeinen solte. Hierauß entspringet / daß die Seel / als welche diser jhr gebührenden Himmlischen Güeter beraubet worden / nach der jhr von GOtt gegebnen Maß / vnd Fähigkeit alle andere Sachen / in die sie sich verliebet / zu wenig / vnd gering zuseyn erkennet / als deren keine / ja alle zusammen gehäuffet / jhr Gemüt / welches allein zu den Göttlichen Dingen erschaffen / erfüllen / noch vergnügen können. Wie mehr sie sich derowegen mit dergleichen jrdischen Begirden überschüttet / je mehr / vnd höher wachset deren Verlangen / sie ferner zu geniessen / vnd darinnen zu Grund zu gehen; je weniger achtet sie die wahren Güeter / durch welche sie allein kan ersättiget werden. Gerathet also von einem Ubel in das andere / weilen alle sammentlich in disem so grossen Hauß genugsambes Ort finden / in deme jhr Liebe / vnd Begird gegen so vilen Sachen vertheilet nichts anders gedencket / als alle Kräfften anzuspannen / endlichen etwas zu finden / warinnen sie sich vollkomment-

Nichts jrdisches kan vnser Seel ersättigen.

Die irdi-sche Liebe ist vertheilet / die Göttliche aber vereiniget.

kommentlich vergnügen könne. Diſe Vollkommne Vergnügung aber iſt GOtt allein / in welchem ſich die vertheilte Liebe widerumb vereinbaret ; alle Ubel / welche auß gedachter Zertheilung erfolgen geheilet werden ; aller Verlurſt erſetzet / vnd der Geiſt durch die Theilhafftigwerdung der Göttlichen Gaben / zu denen er erſchaffen worden / vnd welche er ohne die andere Tugenden nit genieſſen kan / auff ein neues gereiniget wird. Erſcheinet derowegen / daß die Liebe / wann ſie zertheilet / oder vereiniget wird / der Seelen Heil / oder Undergang ſeye ; der Armut deß Geiſts herentgegen liget ob / die Seel von allen irdiſchen Anmuthungen zu reinigen / vnd die Menſchliche Fähigkeit dahin zubereiten / daß ſie die Reichthumben der Göttlichen Liebe würdig empfangen möge.

Luc. c. 12.

6. Dahero vnſer Erlöſer / als welcher auff diſe Erden kommen ware / die Seelen mit dem Feur ſeiner Göttlichen Liebe zu entzünden / das allererſte Ort der heiligen Armut zugeeignet / durch welche ſeine Göttliche Anſchläg ſolten vollzogen werden : er befliſſe ſich auch auff das äuſſeriſte nit allein durch die allervollkommniſte Exempel / ſondern auch durch vilfältige Lehren ermeldte Tugend vns beliebet zu machen / vnd ihr einen Eingang in vnſere Hertzen zu bereiten. Dahin zihlen alle ſeine Göttliche Anmahnungen / durch welche er vnſere Hertzen erweiteret / zu höheren Sachen erhebet / vnd ſie vergwiſet / daß ſie in keiner Sach einen Mangel / oder Abgang leiden werden :

Matth. c. 6.

Suchet vor allen (rueffet er) **das Reich GOttes / vnd deſſen Gerechtigkeit / vnd euch wird diſes alles beygeleget werden. Sorget nit auff den morgigen Tag. Beſchmertzet euch nit für euere Seel / was jhr eſſen ; oder für euren Leib / warvon jhr jhne bekleiden werdet. Sorget nit ſprechend ; was werden wir eſſen ? oder wie werden wir vns kleiden ? dann euer Himmliſcher Vatter weiß / daß jhr deſſen alles bedürffeig ſeyet.** Ich geſchweige anderer ſeiner Wort / vnd Verheiſſungen mehr / in denen er ſich verpflichtet / in allen Nothwendigkeiten für vns zu ſorgen / damit wir vnſer Vertrauen auff jhne allein ſetzen.

S. Aug. Ep. 120. de Grat. Nov. Teſtam.

Diſe iſt die wahre Armut deß Geiſts / welche der heilige Auguſtinus die Demut nennet / weilen ſie die Wurtzel vnſer Hoffart außreuetet / die nichts anderes iſt / als ein Großſchätzung / vnd Vertrauen / welches wir in die geringe / verächtliche Sachen ſetzen / gleich ob ſie Göttlich wären / warauß alle vnſere Sünden entſpringen.

Diſer

Diser Tugend / spricht der heilige Vatter / wird die erste Gab deß H. Geists zugeeignet / welche da ist die Kindliche Forcht GOttes. Dise / weilen sie erkennet / daß ein Geschöpff ausser GOtt in gröstem Elend lebet / lasset sich nimmermehr von deme absönderen / welcher sie allem bereichet ; liebet auch nichts / was seinen Göttlichen Augen mißfallet / dahero sie jhr Hertz ohne vnderlaß reiniget / vnd von allem jrdischen abführet.

7. In diser Armut seyn alle Ordens-Ständ gegründet ; vnd ob sie schon in der Weiß / vnd Manier zu Zeiten vngleich seyn / stimmen sie doch in dem Zihl / vnd End alle zusammen / vnd sönderen durch das Gelübd der Armut jhr Hertz von allem jrdischen ab / was jmmer das Ort der Göttlichen Liebe zuständig / in jhnen einnemmen kunde. Die heilige Kirchen erkennet jene Orden für die strengiste / welche sich mehr von dem Gebrauch der zeitlichen Sachen enthalten ; solche schätzet sie auch mit der vollkommnen Liebe GOttes mehr bereichet / vnd taugsamer selbe zu bewahren. Als der Spiegel der ewigen Warheiten / der alle gesambte Schätz der Göttlichen Güetter in sich einschliesset / welche von denen Seelen können begehret / vnd begriffen werden / auff diſe Erden gelanget / sich vns zu erkennen zu geben / auff daß wir jhne / als vnser einziges Gutt / in der Nähe hätten / vnd nach vnser jrdischen Manier leichter mit jhme handlen kunden / erschine / lebete / vnd sturbe alles dessen beraubet / was wir auff Erden haben / damit wir in jhme / wann wir vnsere Augen auff jhne werffen wurden / nichts funden / vnd sehen kunden / als jhne allein. Erfahren also / daß Christus JEsus nichts auff der gantzen Welt seiner Liebe würdig geschätzet / als vnsere Hertzen / in welche er allein eintretten wollen / auff daß wir gleichfals alles ausser jhme verliessen / vnd seine Göttliche Majestät ohne Beymischung einer jrdischen Liebe empfiengen. Vermög diser Lehr ist in der Warheit die Armut deß Geists nichts anders / als ein Befreyung aller Begirden / auch gegen den schlechte- vnd geringen Sachen / welche wegen jhrer Nichtigkeit gantz vnschätzbar worden / damit wir mit deme allein bereichet wurden / der nimmermehr nach Genügen von jemand kan geschätzet werden. Dahero die heilige Männer / durch diſe Catholische Warheiten erleuchtet / sich in dem Uberfluß aller zeitlichen Sachen vnder die Allerärmiste gezehlet / vnd sich allein in deren Abgang / vnd Gebrechen reich zu seyn vermeinet / dann sie hatten von beyden ein genugsambe Erkanntnus / vnd wußten wol / daß der Mensch niemalen ärmer seye /

Armut der Religiosen.

Warum den Christus also arm seyn wollen.

Der Reichiste ist der Allerärmiste.

als wann alle seine Sachen zusammen gehäuffet nichts seyn / als ein lautere Armut. Also seyn alle jrdische Sachen beschaffen / vnd ob sie schon zu Zeiten groß scheinen / so können sie doch weder jnsonderheit / noch ins gesambt eines einzigen Menschens Hertz vergnügen / welches von diser Warheit erleuchtet solchen Schein / vnd Glantz erkennet / vnd sich in keine Sachen verliebet / welche nit warhafft groß seyn: diſe aber seyn allein in GOtt zu finden / in welchem vnser Hertz bereichet / vnd ersätiget wird / so bald es sich herentgegen mit anderen vermeinten Gütteren beladen befindet / schätzet es sich elend / vnd arm zuseyn. Auß welcher Warheit erfolget / daß diſe Tugend nit die Armut / sonder die Reichthumb deß Geists zunennen seye. Weilen doch solche Lehr jenen Menschen geprediget worden / welche auß einem grossen Betrug / vnd Blindheit den Uberfluß der jrdischen Sachen die Reichthumb nennen / so wolte sich Christus jhrer Weiß zu reden bedienen / vnd gabe jhr den Namen der Armut / vnerachtet sie der Reichthumb deß Geists ware.

Die Armut deß Geists ist die Reichthumb deß Geists.

8. Es ist ein allgemeine / vnd von der Täglichen Erfahrung bestättigte Regel / daß niemand vermeine etwas gethan zu haben / er seye dann vntauglich etwas zu verrichten; der aber tauglich ist etwas zu thun / der glaubet stets / daß er hierzu vntaugsamb seye. Der Freygebige haltet alles für nichts / was er jmmer außspendet / weilen er sich nit vergnüget findet / ob er schon vil mittheilet: der Geitzige herentgegen ist weit anders gesinnet / dann wann er nur etwas weniges gibet / glaubet er schon / daß er mehr / als andere gegeben habe / da er doch in der That das allermindiste gethan. Ein vnmässiger Mensch verwunderet sich / daß er einen Tag lang habe fasten können: ein mässiger aber verwunderet sich über jene Täg / die er ohne fasten zugebracht. Ein hitziger / vnd vngedultiger vermeinet / daß niemand mehr übertrage / als er / wann er einen nit alsobalden tödtet / von deme er etwan mit einem Wörtlein verletzet worden: ein gedultiger aber glaubet / daß er sich mit keinem Menschen betragen könne / wann er ein einzige Empfindlichkeit einer empfangnen Schmach gegen anderen verspüren lasset. Ein Spiler vermeinet / daß kein gedultigerer Job in der gantzen Welt zu finden / wann er einen Tag Mangel leidet an Geldt zu dem Spilen / vnd seinen Wollüsten: Der Arme in dem Geist aber schätzet sich für den Unglückseligisten / wann er einen Tag keinen Mangel an seinen Nothwendigkeiten zu leiden hat. Und also von allen anderen Sachen zu reden / die wir

in

in denen heiligen Menschen nit anders zu schätzen pflegen / als wir sie in vns selbsten verspüren. Wir verwunderen vns über die Armut deß heiligen Francisci / weilen wir an die zeitliche Sachen gebunden / vnd sie hoch achten : welche aber seine Geistliche Süssigkeiten gekostet haben / die verwunderen sich / wie er neben selben sein armes Kleidlein / mit deme er sich bedecket / habe ertragen können. Also vrtheilen / vnd suchen wir die Armut deß Geists / so lang wir den verächtlichen jrdischen Sachen anhangen ; so bald wir aber von der Göttlichen Liebe eingenommen werden / finden wir in selber die Reichthumben deß Geists verborgen.

Zweyerley Ständ der Armen in dem Geist.

9. Zweyerley Ständ der Armen in dem Geist werden in der Kirchen Gottes gefunden : erstlichen seyn etliche / welche auch in dem Uberfluß der zeitlichen Gütter jhr Hertz von allem deme befreyet halten / was sie besitzen : andere seyn / welche durch freyen Willen / oder ein Gelübd alles verlassen / was sie haben / oder verlangen kunden / damit sie desto vngehindereter GOtt dienen / auch aller Geschäfft / vnd Zerstreuungen enthebet denen Göttlichen Sachen abwarten können. *Das erste* ist nit vnmöglich / aber das andere ist vollkommner / weilen das erste möglich ist. GOtt straffet die jenige billich / vnd gerecht / welche durch vnordentliche Begirden / vnd Gebrauchung der zeitlichen Gütter / die er jhnen gegeben / von jhme abweichen / vnd sich zur Sünd wenden / mit Verlurst der Himmlischen Gütter / welche sie durch die jrdische hätten erwerben mögen. Er gestattet vnser Gebrechlichkeit nit / auff diser Erden etwas zu besitzen mit Zuneigung / vnd Beysetzung vnseres Hertzens / sonder verlanget / daß wir deren vns / allein so vil die Nothwendigkeit erforderet / vnd zur Gewinnung deß Himmels gebrauchen solten. Wegen diser Ursach hat er zulassen wollen / daß arme Menschen / vnd andere Sachen gefunden wurden / denen die zeitliche Gütter verdienstlich kunden angewendet werden. Der heilige Basilius betrachtet tieffsinnig / daß GOtt der Allmächtige in allen Ständen seiner Kirchen heilige / vnd mit den vortrefflichisten Tugenden begabte Menschen zu finden wisse / damit jene / welche vermeinen einen höheren Grad der Vollkommenheit erstigen zu haben / sich nit rühmen / die aber noch weit von der Vollkommenheit entfernet / kein Entschuldigung vorbringen kunden. In dem Gehorsamb hatte Gott den Abraham / welcher verehlichet ware / also vollkommen / daß er / jhme zu gehorsamben / seinen eignen Sohn tödten wöllen / welches höher zu schätzen / als wann er sein selbst eignes

S. Basil. Homil. & Conc. ad divites.

Warumben in allen Ständen heilige Menschen zu finden.

Leben dargegeben hätte / weilen die Elteren / das Leben jhren Kinderen zu erhalten / den Todt beherzt zu verachten pflegen. In der Keuschheit hatte GOtt die Susanna / die gleichfals in dem Ehestand lebete. Auch also rein / vnd keusch ware / daß sie / jhr Keuschheit vnverletzet zu erhalten / jhr Leben / vnd Ansehen vor der Welt Augen nichts geachtet. In der Armut deß Geists hatte er den Job / welcher in seine Reichthumb also wenig verliebet ware / daß er weder in denen vnverhofften Zufällen / welche doch die meiste Prob seyn / auß denen man erkennen kan / waran vnser Hertz gehäfftet ist / weder durch den schnellen Verlurst alles dessen / was er in der Welt besessen / hat können verwirret werden / daß er nit alles von seiner Göttlichen Hand mit Danck angenommen. Nach dessen Exempel wird ein Ordens-Person / wann sie von der Armut deß Geists entzündet den Stand der Vollkommenheit (wohin sie zugelangen sich verlübdet hat) erreichet / wenig achten / ob sie wenig / oder vil habe ; ja sie wird von denen Sachen / welche sie entrathen muß / sich also abgesönderet / vnd Sorgloß befinden / als der Job / wie er aller seiner Güeter beraubet worden. Warauß erscheinet / daß die Armut deß Geists in allen Ständen beobachtet könne werden / vnd nit allein in denen / welche hierzu verbunden seyn ; doch auff ein vngleiche Weiß : dann jenen / die solche Armut GOtt dem HErrn versprochen haben / verbietet sie das Eigenthumb der zeitlichen Gütter / welche sie ohne einzige Sünd besitzen könden / wofern sie selbe nit freywillig verlassen hätten : denen aber / die selbe nit verlobet haben / verwehret sie die Zuneigung / vnd Mißbrauchung der Güeter zu den Sünden durch Brechung deß Gesatzes Gottes / vnd Verlurst jhrer Seelen. Und auff solche Weiß mögen sie durch die Göttliche Gnad auch vnder die vollkommniste in diser Tugend gerechnet werden.

10. Vor zweyen Lasteren haben sich alle wol vorzusehen / welche verlangen arm in dem Geist zu werden ; als nemblich vor der Verschwendung / welche verlanget genug zu haben / damit sie genug außspenden könne ; vnd vor dem Geitz / welcher alles zusammen häuffet / doch weder zu dem Guten / noch zu dem Bösen anzuwenden. Beyde diser Laster seyn der Armut deß Geists sehr zu wider : die Verschwendung zwar / weilen sie durch das vilfältige Außspenden auch ein Anmuthung gegen anderen Sünden gewinnet / die in vnserem Hertzen die liebe / welche allein Gott gebühret / außreutet / warauff sich sonstens die Armut deß Geists steuret. Der Geitz aber ist

diser

diser Tugend ja wider/weilen er die Liebe deß Hertzens erstecket/damit es sich nit gegen GOtt erheben könne. Welches aber auß disen zweyen Lastren der Armuth deß Geists/ vnd vnser Seelen mehr schädlich seye/ verlangete ich hertzlich darüber andere Meynungen der Heiligen/ vnd erleuchten Männeren zu vernemmen. Ich meines Theils (wardurch ich anderen nichts zu benemmen gedencke) vermeine/ daß der Geitz schädlicher/ vnd vnhailsamber seye/ als die Verschwendung/ vnd zwar auß vilen Ursachen. Dann ein Verschwendter suchet nichts anderes/ als sich selbsten/neben anderen mehr/ zuvergnügen/ welches ein wenigeres Ubel ist/ als jhme selbsten alleinig genug thuen. Ein Verschwendter gibet/ der Geitzige nimbet/ vnd versamblet: Christus aber bekennet/ daß es besser sey geben/ als empfangen. Ein Verschwendter/ wann er auch auß Annaigung zu den Sünden/die er durch die vnordentliche Gelüsten begehet/ freygebig wird/ ist nit also an die zeitliche Gütter gebunden/ welche er von sich hinwerffet: der Geitzige entgegen/ wann er dises Laster vermeydet/ thut solches nit auß Liebe der Tugend/ sonder allein auß Gespärigkeit; ja er wäre ohne allen Zweifel ein Spiler/ ein Unkeuscher/ vnd vnmässiger Mensch/ wann er ein solcher ohne Verlurst deß Gelts seyn kunde; wird also allein von seiner Begirlichkeit/ vnd nit auß Liebe GOttes von dergleichen Lasteren abgehalten/ vnd verbleibet immerdar ein Sclav seines Gelts. Ich vnderlasse/ daß ein Verschwendter in der Welt mehr Freund habe/ vil ansehlich- vnd höfflicher angesehen werde; der Geitzige entgegen wird verspottet/ verlachet/ vnd nichts geachtet. Ich geschweige/daß ein Verschwendter sich seines Guts bediene/der Geitzige aber in stetter Armut lebe; vnd andere Sachen mehr/ welche wenig zur Tugend verhelffen/ vnd hochgeachtet werden in der Welt/ vnerachtet sie eytel seyn.

Welches schädlicher seye/ die Verschwendung/ oder der Geitz.

Act. c. 20.

11. Die Abhelffung diser zweyen Ublen ist bey dem Verschwendter vil leichter/ als bey dem Geitzigen zu verhoffen: dann wann der Verschwendter nichts mehr außspenden: vnd der Geitzige nichtes mehr zu sammen tragen kan/ so wird jener mehr von denen Lasteren abgeführet/ vnd wegen der Noth/ die er leidet/ vil bequemer/ seinen Irrthumb zu erkennen/ vnd auß der Noth ein Tugend zu machen; aber der Geitzige brinnet alsdann gantz vor Begird gegen deme/ was er nit erlangen kan/ vnd lebet in stetten Gedancken/ vnnd Sorgen/ daß er nit gar verzöre/ was er hat/ welches ein weit böseere Eigenschafft ist. Wann sie sich endlichen beyde zu GOtt bekeh-

Ein Verschwendter ist leichter zu bekehren als ein Geitziger.

ren wolten/so hätte der Verschwendter schon halben Weeg gemachet/ weilen er den Befelch / alles zu verlassen / schon erfüllet / vnd nichts/ als sein Ubel zugebrachtes Leben / beweinen mußte / welches vil leichter zu reinigen ist / nach deme er sich gantz / vnd gar dem Dienst Gottes ergeben kan: der geitzige aber leidet mehr Beschwernussen/ wann er sich also reinigen wil / daß er bey sich entschliesset / alles wegen Gott zu verlassen / weilen er nit arm in dem Geist kan werden/ er seye dann auß gantzem auffrechten Hertzen freygebig / allwo vil Hinderungen
Luc. c. 15. zu überwinden. Der Verlurst / vnd die Verschwendung der Güter haben den verlohrnen Sohn/ als er alles verschwendet/ widerumben zu seinem Vatter/ vnd jenem guten Stand gebracht/ in welchem er vorhero ware: aber die sorgfältige Gedancken/ welche jhme jener
Ib. c. 12. Reicher / vnd geitziger gemachet / wie er nemblich die Vile / vnd Menge seiner Güter in seine Scheuren vnderbringen möchte / die haben sein Hertz gantz von GOtt/ vnd von dem Himmel abgewendet/ vnd noch dieselbe Nacht in die Tieffe der Höllen begraben. Jener Jüng-
Marc. c. 10. ling kunde nit in die Gesellschafft der Apostlen / vnd der Jünger Christi angenommen werden / welcher so vil Reichthumben hatte / die er also liebete / daß er durch die Stimm Christi deß HErrn selbsten nit hat mögen bekehret werden: die aber mit frölichem Hertzen alles verlassen / seyn alsobalden auffgenommen / vnd von dem Erlöser der
Lehr für die Weltlichen Stands-Personen. Welt begabet worden. Derowegen glaube ich / daß alle / die in dem Weltlichen Stand verlangen arm in dem Geist zuseyn / sich der Verschwendung entschlagen solten / die Unordnung / welche dises Laster verursachet / zu vermeiden / vnd die eitle Menschliche Absehen auß dem Weeg zu raumen. Doch sollen sie sich noch mehr befleissen / den Geitz zu fliehen / als welcher den Geist zerstöret / aller Himmlischen Güter vnfähig machet / vnd in den Abgrund der Menschlichen Nichtigkeit stürtzet.

12. Von dem anderen Stand der armen deß Geists / welche
Armut der Ordens-Personen. alle zeitliche Güter verlassen / ist mehr zu melden. Ich meines theils/ der ich in Gegenwart den armen JEsu/ als einen Spiegel/ vnd Führer in diser Hertzhafften Tugend zu beobachten vor mich genommen / bekenne frey / daß ich hierinnen meiner Pflicht/ vnd Gelübd nit genug gethan / sonder selbe vilfältig übertretten habe. Rede also allein von mir / vnd wider mich / vnd alle / die meines Stands / vnd gleichen seyn / daß das Zihl / vnd End der heiligen Armut / vnser Belohnung / vnsere Reichthumben / vnd vnser Schatz der arme / vnd

aller-

allersüsseste JEsus seye / welcher das Eben- oder Vorbild unseres Lebens ist / deme wir nachfolgen müssen. Er ist jenes von innen / vnd aussen überschribnes Buch / welches der Prophet gesehen / für die / so sich bestreissen / jhme zugefallen / dann solche lesen / vnd sehen in jhme alle Warheiten / die er in sich selbsten seine Arme in dem Geist lehret. Apocal. c. 1.

Welche aber jhr Hertz nit vollkommentlich von allen deme abziehen / was sie auß Liebe GOttes verlassen haben / denen wird dises Buch mit sieben Insigulen (wie es der heilige Joannes in den heimblichen Offenbahrungen gesehen) verschlossen / welches das Lämblein JEsus den Demütigen eröffnen / den Hoffärtigen aber verdecken wird: seytemalen die Erfahrung lehret / daß keine also blinde Menschen zu finden / als welche nach abgelegtem Gelübd der Armut deß Geists jhre Schuldigkeit / vnd Pflicht auß der Acht lassen / vnd an das wenige / oder nichts / was jhnen zu jhrem Gebrauch gestattet wird / also gebunden seyn / daß sie solches zu behaupten / sich eben so starck beunruhigen / turren / vnd murren / wann es jhnen entzogen wird / gleich wie die Geitzige / jhre Reichthumben zu beschützen / zu thun pflegen. Ib. c. 5.

Dises ist ein grosse Müheseligkeit in einem Geistlichen Stand / dann *je schlechte* vnd geringer die Sachen / für welche wir vnser innerliche Ruhe / vnd die Reinigkeit der Liebe GOttes verliehren / desto weiter entfernen wir vns von jhme / vnd werden von den Göttlichen Augen seiner Liebe / vnd Geistlichen Schätzen immerdar vnwürdiger erkennet; vnd wer in dem wenigen nit getreu ist / spriche seine Göttliche Majestät / der wird in dem mehreren noch weniger getreu erfunden werden. Luc. c. 16.

Vermeine derowegen (mit Verlaub aller deren / die meines Stands seyn) daß es vnmöglich seye / daß ein Religios *arm* in dem Geist werde / der dem Gebett / vnd Dienst Gottes nit ergeben ist / in welchem Gebett die Göttliche Liebe vollkommen gemachet wird / vnd der Mensch alles das von sich ablainet / was jhne von der Göttlichen Theilhafftigwerdung verhinderen kan. Und ob wir zwar vnserem Gewissen genug thun / wann wir nichts Eigens haben / noch in vnserem Hertzen verlangen; so seyn wir doch noch nit genugsamb bereitet zur Vollkommenheit diser Heroischen Tugend / vnd die Reichthumben der Armut deß Geists zu geniessen / zu welcher wir beruffen worden / sonder können selbe nit erlangen / wann wir den jenigen nit haben / der mit seiner Freundseligen Gegenwart alle irdische Begirden verzehret / vnd von vns nit kan genossen werden / ausser deß Gebetts / vnd der innerlichen Versamblung / warzu alle Ohne Gebett wird niemand arm in dem Geist.

Ordens-

Ordens-Ständ eingesetzet worden. Ich bitte GOtt / daß sie sammentlich in / vnd mit disem vnveränderet erhalten werden.

S. Aug. Tract. 30. in Ioan. Ephes. 2.

13. Von disen zweyen Ständen der Armen in dem Geist kan nit vnbillich verstanden werden / was der heilige Paulus (Wie es der heilige Augustinus erkläret) bezeuget / daß nemblich auff Christum den HErrn (welcher der Eck- vnd Grundstein ist eines jeden Geistlichen Gebäu) etliche jhre Häuser / vnd Wohnungen auß Stroh / vnd Hew / andere aber auß Silber / Gold / vnd Edelgesteinen erbauen. Die leztere werden mit allen jhren Schätzen vnverlezet in den Port der Seligkeit einlauffen / die erste aber werden zwar auch dahin gelangen / doch denen gleich / welche auß einem grossen Feur / vnd Brunst entrinnen. Das ist / der Arme in dem Geist / welcher alles verlasset / vnd sich in den Tugenden übet / der wird mit allen seinen Waaren erhalten werden / weilen er durch die Liebe ob dem Eckstein Christum dem HErrn gegründet ist. Welcher aber durch den Gebrauch der zeitlichen Gütter (die an dem Tag deß Gerichts sammentlich in dem Feur zu Grund gehen werden) sich auff Christum gesteuret / vnd sein Gesatz beobachtet / wird gleichfals selig werden / vnd alles verzehret sehen / was er von solchen Gütteren besessen hat. Muß also alles jrdisches durch das Feur zu Grund gehen / eintweders der Göttlichen Liebe / oder aber deß Gerichts. Gleichwie nun ein jedweder / wann er in Gefahr seines eignen Lebens ist / alles Zeitliches der Brunst hinderlasset / vnd lähr darvon fliehet : also solle auch / ehe

1. Cor. c. 12. Joan. c. 14.

die Figur / vnd Gestalt diser Welt (wie der heilige Paulus spricht) vergehet / Christus JEsus (wie er sich selbsten nennet) vnser Leben seyn / damit wir in dem Todt vnseres Gewinns nit beraubet werden.

Vbung

Von der Armut Christi JEsu.

14.

O Schatz der höchsten Reichthumben / vnnd ewigen Glori ! O häuffiger / vnd vollkommner Uberfluß aller deren / die dich verlangen ! JEsu / mein GOtt / mein König / vnnd Allmächtiger HErr / mein einziges Gutt / vnd all mein Gröste ; lasse

dich

dich von meinem Hertzen erkennen / vnd von meinem Geist durch dein Göttliches Liecht die grosse Begirden deiner ewigen Liebe / welche du gegen mir eragest / verstehen. Verschaffe / O HErr / daß ich liebe / was du mir entdeckest / damit ich mein Hertz mit dem deinen vereinige, vnd du in mir / vnd ich in dir lebe. Ich sage dir vnendlichen Danck / daß du all mein Gutt zuseyn verlangest / vnd all mein allerreichiste Glückseligkeit. In dir ist alles ausser einziger Gefahr / weilen du also hoch / daß dir kein Ubel zunahen kan. Du bist also Mächtig / daß es dir an keiner Sach gebrichet ; also reich / daß in dir weder Abgang / noch Müheseligkeit zu finden. Du hast weit mehr / als ich begreiffen kan ; du versprichest mehr / als ich zu verlangen weiß ; du überschreittest in allen Sachen meine Witz / vnd Verstand / vnd hast mein vollkommne Glückseligkeit allein in dich / als in welchem mein Seel sich erweiteren / vnd vergnügen kan / solcher gestalten eingeschlossen / daß sie ausser dir nichts als lauter Elend zu hoffen hat. Wolan / mein HErr / wann du also wilst / wie kan ich anders wollen ? Ich nimbe / mein GOtt / dise so grosse / vnd vnbegreiffliche Gnad mit tieffister Demut an ; Lehre mich nur / dich zu verlangen / dich zu lieben / vnd zu besitzen : söndere mein Hertz von allem irdischen ab ; beraube meine Sinn alles Wollusts / der mich nit erhöhet / vnd mit dir vereiniget : erlöse meinen Geist auß allem Unflat / in welchem ich bißhero gleich einem Sclaven gefangen gelegen / erweitere die Fähigkeit diser Seel / die du nach deiner Maß erschaffen / damit du allein in mir seyest / was dir immer belieben wird / vnd ich nach dir seuffze / dich allein vmbfange / als mein einziges Gutt. O grosses / vnd all mein Gutt ! Ach wie sicher ! Ach wie vnendlich groß bist du ! O mein höchstes Gutt ? Du bist gantz mein / weilen du mich aller deiner Güter theilhafftig machest. Du bist groß / weilen du Göttlich : Du bist gut / weilen du der Brunnen aller Güte : Du bist also eigenthumblich mein / daß dich mir kein Gerechtigkeit / kein Zuspruch / vnd kein Stärcke benemmen kan / wofern ich mir selbsten wil. Lasse dann mein Seel gantz in dich versencket werden : wende sich alles / was in mir ist / gegen dir : erschöpffen sich alle meine Kräfften wegen deiner / weilen ich kein gröseres Gutt / ja gar kein Gutt ausser dir zu finden habe. Mein GOtt / pflantze dein Liebe tieff in mein Hertz ein / damit mich die Schwere

meines Fleisches nit von dir absöndere ; damit mich der brausende/ vergiffte Wasserstromm der Zufällen dises elenden Lebens nit mit sich reisse; damit mich keine jrdische Begirden ergreiffen/oder deiner Liebe berauben. Und weilen du ganz mein bist / so lasse mich niemalen einen Abgang leiden an deme / daß ich mich vor allem hüte / was mich von dir absönderet.

Danckſagung gegen Christo dem HErrn

15. Ich sage dir vnendlichen Danck / mein GOtt / daß du/ mich von allem deme zu befreyen / was dich mir entziehen kunde / in disem Leben nichts eignes hast besitzen wollen / auff daß ich / wann ich meine Augen auff dich werffen wurde / nichts anders in dir sehe / als dich allein / welchem dises mein ganzes Hertz zuständig ist / welchem die Liebe diser Seel allein gebühret. Alles / was im Himmel / vnd auff Erden / das ist dein / alles wird durch deinen Gehorsamb / vnd Befelch bewöget / vnd geregieret. Du kanst dich der Beherrschung aller Sachen nit begeben ; vnd wann dir in disem Leben alle Geschöpff gedienet hätten / so wurdest du doch hierdurch keines wegs reicher seyn worden / noch ich ein anders Exempel schöpffen können / als den Uberfluß aller jrdischen Sachen zu verlangen / ob sie schon allein meine frembde Gütter wären / gestalten du allein deren HErr / vnd vnwidersprechlicher Besitzer bist. Dahero wolltest du auch von deinen dir eigenthumblichen Creaturen nit bedienet werden/ damit mein Blindheit in dir kein Gelegenheit / betrogen zu werden / finden kunde.

Was grosse Armut Christus erlidten.

Du wurdest nackend gebohren / vnd lebetest immerdar aller Sachen beraubet ; du sturbest nackend / vnd verlassetest alles / was dein ware / auff daß du dein Leben in Armut / vnd Abgang aller zeitlichen Sachen verzehren möchtest / also daß du auch keinen Stein zur Ruhe deines Haupts / noch ein Stücklein Leinwat zu deiner Begräbnus hättest. Wann du Mangel an der nothwendigen Speiß lidest / so trugest du Gedult / als ein Armer : wann dir etwas mitgetheilet worden / bedanckterest dich demütig / gleich einem Armen : auß Mangel der Schuch wurdest genöthiget Parfuß zu gehen : wann dir kein Allmosen ertheilet ward / betrübetest dich nit darüber : mit einem Wort / als man dich vor deiner Creutzigung deiner Kleider berauben wolte / überliessest selbe ohne Widerrede denen Henckers-Knechten / gleich ob sie dir nit zugehörig wären : du sturbest mit gröster Gedult/ ohne einzige Ruhe / ohne alles Wehklagen / gantz verlassen / gleich ob du nichts Eignes weder im Himmel / noch auff Erden hättest.

O mein armer JEsu / alles ermanglet dir auff diser Welt / deren du doch ein HErr bist ! villeicht wirffest alles von dir / vnd leidest so grosse Noth / damit ich nichts in dir finde / welches dir gleichet / als dich allein ? diſe aller Nothwendigkeiten beraubte Menschliche Natur überlasset mir mit allen Reichthumben deiner Gottheit überhäuffet / O Sohn deß lebendigen GOttes / vnd wahrer Sohn deß Adams / damit ich durch diſe Vereinigung / vnd reine Liebe ohne Beymischung einziger irdischen Sach in dir / vnd auß dir lebete. Ich bette dich an / O mein einziges Gut ; ich bette dich an / O mein vollkommnes Gut / vnd meine sonderbare Reichthumbe. Ach mein HErr / seye mir barmhertzig ! erzeige ein Mitleyden gegen meiner Nichtigkeit / damit ich dich von allen Sachen entblöſſet vmbfangen / vnd mich dir ganz / vnd gar ergeben möge. Aber ich Elender verlasse dich / vnd vnderwirffe mich denen Sachen / die du von deinem Göttlichen Angesicht verwirffest. Ich durchlauffe mit einem vnersätlichen Hunger vnd Begird alle Koth-Hauffen / in deme ich glaube / daß eine Vergnügung in *jenen* Sachen könne gefunden werden / welche ich in dir *nit sihe : suche also* gleich einem Hund immerdar was vnflätiger ist. *Was gutes kan* mir die Zarthaltung meines Leibs beybringen / die du verworffen hast ? was kan mir der Menschen Gunst / vnd Gnad geben / welche du also wenig geachtet ? was habe ich von dem Uberfluß der zeitlichen Güter / deren du dich vollkommentlich beraubet hast ? was Nutzen bringen mir die vil- vnd sorgfältige Gedancken / die irdische Zerstreuungen / sambt allem deme / dessen du also freywilliglich entrahen wollen ?

Christus wil / daß wir nichts in jhme suchen / als jhne allein.

Der Sünder beweinet allda sein Elend.

16. Du / O HErr / deme alles vnderworffen / vnd nichts einigen Schaden zufügen kunde / achtetest die Armut höher / als den Uberfluß / vnd diſes alles auß Liebe gegen mir ; vnd ich vermeine in Ermanglung eben diser Sachen vnglückselig zuseyn / vnd glückselig / wann ich mit selben bereichet deiner beraubet lebe. Ach wie blind / vnd elendiglich bin ich ! das Zeitliche betrieget / vnd beraubet mich meiner Begirden ; es benimbet mir die Liebe / welche ich dir schuldig bin : es entziehet mir dich selbsten neben allen deinen reinisten / vnd Göttlichen Güteteren / vnd stürtzet mich in die abscheulichiste Pfützen alles Unflats ; vnd gleichwolen vermeine ich in Gebrechung dergleichen Eitelkeiten arm zuseyn ; vnd reich / wann ich sie besitze. O gütiger JEsu / diſes ist die Ursach / daß ich dich nit recht zu lieben /

vnd zu schätzen weiß / weilen ich nemblich mein Liebe / vnd Schätzbarkeit denen Sachen anwendte / die du in deiner Gesellschafft nit gedulden wilst. Wann kein Sach / die ich liebe / in dir zu finden ist / wie kan ich dich selbsten finden / der ich voll aller Liebe / vnd Begirlichkeit gegen deme / was dir zu wider ist ? O vnendliche Güte / die
Ezech. c. 18. du den Todt deß Sünders nit verlangest / sonder vil mehr / daß er sich bekehre / vnd lebe : was vermag ich ohne dich ? du wolrest nit arm seyn / damit ich in dir nichts funde / sonder damit ich erkennete / daß ich ohne dich nit reich seyn könne. Und eben das / was du begehrest / das muß dein Armut in mir würcken. Du sihest / wann ich eine Sach der Erden mit grosser Begird besitze / oder aber auß einem vnordentlichen Verlangen zu besitzen suche / daß selbe meinen Verstand gantz einnemme / meine Sinn / meine Gelüsten / mich selbsten / alle meine Zeit- vnd Gedancken zu sich ziehe / also daß ich in steter Unruhe lebe. Wann ich mich nun in einem solchen Stand befinde / so gedencke ich deiner nit mehr ; ich vergisse meiner Stunden in dem Geist / vnd in der Warheit zu betten ; ich vergisse meiner Pflicht / die ich habe / dich zu lieben ; ich verachte deine Geistliche Gütter / die du mir anerbietest ; ja / ich schäme mich vor deinen Göttlichen Augen zu bekennen / daß mein Begirlichkeit also vertieffet seye in jene Sachen / die von der Welt groß geachtet werden / daß / wann ich an dich gedencken wil (wehe mir Elenden) ich alsdann mich gefangen / vnd einen Leib-eignen Knecht meiner Armseligkeiten erfinde / vnd einen solchen Menschen / der nit würdig ist / daß er seine Augen gegen dem Himmel erhebe. Ein jedes geringes Ding ziehet mich zu sich gleich einem kleinen Kind ; meine Gelüsten änderen sich stets / wie bey denen Krancken / vnd ein iedes Wollüstlein bethöret mich / weiß nit wie / ich kan es nit außsprechen / dann meine Mühseligkeiten seyn also elendiglich bestellet / daß sie weder Namen / noch Wesen haben / ausser deß Giffts / mich zu tödten / vnd ausser der Band / vnd Ketten mich zu fäßlen / vnd gefangen zu halten : ich weiß aber nit wie / allein weiß ich wol / daß sie mich von dir absönderen. Das meiste Ubel in diser Sach ist / daß ich hierinnen gantz Sorg- vnd Gedancken loß werde / weder die Sünden / noch die Anfechtungen / oder Ungelegenheiten deß Lebens zu Gemüt führe / in welche ich falle ohne alle Empfindlichkeit / vnd Vermerckung / biß ich gantz verlohren /

Wie sehr wir in der Welt Eitelkeiten verliebet seyn.

vnd

vnd ohne Kräfften darnider lige. Du siheſt / vnd erwegeſt diſes sammentlich / mein GOtt / vnd kanſt mich allein heil machen. Ach armer JEſu / mein Erlöſer / bezeige ein Mitleyden gegen diſer meiner elenden Armut. Sie iſt die jenige / welche du in mir nit gedulden kanſt ; ſie iſt die jenige / ab der du ein billiches Abſcheuhen trageſt / weilen ich dich durch ſie verliehre. Ich bekenne / O HErr / daß ich nit alſo von allen jrdiſchen befreyet / wie es ſich gebührete ; wirffe mich alſo / wie du mich ſiheſt / vnd erkenneſt / zu deinen Füſſen : mache mich von meinen Ketten loß ; Zerbriche diſe Strick / vnnd Maſchen der jrdiſchen Begirden ; gibe mir einen ſtarcken Geiſt / vnd Widerwillen gegen allem / was dir in diſem Leben mißfällig geweſen / vnd verſamble in dir alle meine Gedancken / dann du biſt das wahre Heil / vnd der wahre Artzt diſer Seelen.

17. O Göttliches Liecht / vnd allerreichiſte Güte diſer armen Seel / mein HErr / antworte jhr innerlich. Rede mit mir / O ewiges Wort GOttes / vnd vnderweiſe mein Begird / was ſie von dir verlangen / vnd erlernen ſolle. Villeicht / mein HErr / weilen dir nichts gefällig / vnd du alſo in die Armut verliebet biſt / verachteſt auch mein Hertz / damit du aller Dingen ins geſambt beraubet ſeyeſt ? Ach Hertz meines Hertzens ! Ach Seel meiner Seelen ! Ach Leben meines Lebens ! mein Hertz ſaget mir von nain ; ja es ſagete es nit / wofern du jhr ſolches nit befehlen / vnd ſie alſo vnderweiſen thäteſt. Du entäuſſereſt / vnd beraubeſt dich aller Sachen / allein damit du bey mir ſeyn könneſt. Du wirſt arm / damit mein Hertz allen diſen Abgang erſetzen möge. Wann es dir an allen Sachen gebrichet / ſo wilſt du dich von mir erhalten / von mir bekleiden / in mir ruhen / vnd allein mit mir vergnügen. Derowegen biſt du arm / damit ein jedes armes Hertz zu dir fliehen kunde. Komme dann / O gütiger JEſu / komme / mein Armer / vnd lege dein Haupt in diſes mein armes Hertz : verberge dich in das Neſt diſer armen Seel / vnd beklage dich nit mehr / daß du kein Ort wiſſeſt / wohin du fliehen mögeſt / ſeytemalen du mich haſt. Gedencke / O HErr / als du arm in der Welt lebeteſt / vnd von dem Publicanen Matthæo / mit den Sünderen zu eſſen / die deiner Hülff / vnd Güter eben ſo bedürfftig waren / als ich / beruffen worden / daß du mit jhnen ganz vergnüget gewandlet / vnd der Reichen Afterreden wenig geachtet haſt. Der ſündige Zachæus verlangete dich allein zu ſehen / weilen du jhne aber an ſeiner Seelen zu heilen wußteſt / erbuteſt dich von ſelbſten in ſein

Wie ſehr Chriſtus vnſere Hertzen liebe.

Matth. c. 9

Luc. c. 19. Hauß zu kommen / vmb selbes zu heiligen. Magdalena suchete dich in anderer Menschen Behausungen / allwo sie auch geheiliget wor-
Luc. c. 7. den; warnach du sie in ihrem Hauß / gleich ob es dir zugehörig wäre / zu besuchen pflegetest. Wann du nichts zu haben begehret / beruffe-
Matth. c. 11. test alle beängstigte / verfolgte / vnd von dir entfernte Menschen / sie zu trösten: **Kommet zu mir alle / die jhr arbeitet / vnd beschweret seyet / vnd ich wil euch erquicken.** Du verlangest nichts / als von vnseren Hertzen geliebet zu werden / vnd achtest das übrige sammentlich nichts. Wolan / mein HErr / was haltet / vnd hinderet mich nun / daß ich nit zu dir hinzu nahe?

18. Es ist zwar war / daß ich vnwürdig seye / von dir in meiner Seelen besuchet zu werden / doch hast du mich von diser meiner Wenigkeit vngehünderet zu dir beruefften: vnd als du versprochen /
Joan. c. 12. daß du an dem Creutz gehefftet alles zu dir ziehen wurdest / hast mich keines Weegs außschliessen wollen. Weilen ich derowegen / mein HErr / nit minder dein bin / als alle andere Geschöpff / sonder vil blind- vnd irrender / der nit weiß / wo hinauß / oder wo hin ich mich bewegen solle / so komme du in diſe Seel / die dich in diser Stund verlanget; vnd weilen du in einer zu wohnen suchest / so wohne in diser; mache meinen Armseligkeiten / vnd vergangen Schäden ein Ende / vnd söndere dich von disem Augenblick an nimmermehr von meinem Hertzen ab. Ach mein GOtt / vnd wares Gut / gedencke / daß du niemalen einziges Geschlecht der Armen von dir verstossen habest. Du wurdest in der heiligen Armut gebohren: von einem Heiligen Armen in einem armen Häußlein erzogen / vnd woltest arm an dem Creutz sterben. Du erwehletest arme vnwissende Hirthen / arme / vnd vnvollkommne Jünger: du hast die Sünder sonderbar beruefften / vnd auff ein Geistliche Weiß zu dir gezogen! ja du verlangetest gar dein Leben zwischen zweyen an allen Tugenden erarmten Mörderen zu enden. Nichts hat dir jemalen auſſer der Armut gefahlen / diſe beglaitete dich stetts einweders sie zu üben / oder andere zu heilen / vnd zu bereichen. Wie kan ich dann von selber außgeschlossen verbleiben? ich bin wol ärmer an Geistlichen Güteren / als jene zwey Mörder: wegen deiner bin ich arm / mein güttiger JEsu / wegen deiner / vnd durch dein Gesellschafft gewünne ich ein genugsambes Recht / vnd Zuspruch. So nimbe mich dann in dein Gesellschafft auff / mein armer HErr; du findest in mir genug zu heilen /

len / vnd zu bereichen ; du wirst mein Seel besitzen / sie muß dich lieben / vnd du wirst dich in mir glorreich machen.

19. Ach mein armer HErr ! ach mein armer Erlöser ! ich sihe dich arm / vnd weiß nit / wie sich mein elendes Hertz darzu verstehen wird / daß ich von dir nit mehr abgesönderet werde. Was Grösse finde ich in deiner Armut ! ich bette sie an auß allen Kräfften / gibe mir Gnad / sie zu lieben / wie ich schuldig bin. All dein Armut machet jene Seelen arm / welche sie auß einer vnordenlichen Anmuthung besitzen : die aber auß deiner Liebe allein alles verachten / vnd entrathen / solche bereicheſt / vnd tröſteſt du sonderbar. Die Seelen deiner Armen seyn von deinem Liecht gantz erfüllet / vnd von dir erleuchtet : sie seyn voll aller Weißheit / weilen dein Geist ihr Lehrmeister ist : voll aller Göttlichen Schätz / vnd Reichthumben / die weder mit Wort- noch Gedancken können außgesprochen / oder begriffen werden / sie seyn allerdings vergnüget / in stetter Ruhe / vnd Friden ohne alle Sorg einiziger Verwirrung : sie wohnen in dem Himmel / vnerachtet sie dem Leib nach auff der Erden leben / vnd führen in den auß Laimb geformbden Leiberen ein Englisches Leben. Dise arme geniessen jenen Wollust / vnd Vergnügung / welche die blinde Welt-Menschen allerseyts suechen / aber nirgends finden ; die alles besitzen / vnd doch nichts haben. Sie allein erkennen in den jrdischen Mühseligkeiten die Hochheit deß Hertzens / welche sie auch genuſſen / vnd als ein eigne Sach wider waserley Feind gebrauchen. Solche scheinen zwar vor der Welt Augen verächtliche Würmblein zuseyn / aber vor deinem Göttlichen Angesicht seyn sie lauter Fürsten / vnd Könige / welche alles / was die Welt hochachtet / großmüthig verachten / vnd von der Welt herwider verachtet werden / da du sie doch enzwischen mit deiner Geistlichen Taffl erquickeſt / dahero sie auff diser Erden keine andere / als Himmlische Speisen verlangen. Glückseligkeit der Armen.

20. O gütiger JEsu / wann wird doch mein Hertz von allen Begirlichkeiten befreuet / mit dir allein bereichet / vnd in den Abgrund deiner Güetter versencket dir zu rueffen : mein Vatter / mein Reichthumb / mein Ersättigung / mein Glückseligkeit ! wahr ist es / daß du jmmerdar also beschaffen seyeſt / aber mein Hertz erkennet solches allein alsdann / wann du wilst / wann du diſe mein Seel jnnerlich berühreſt / sie auß den Finsternuſſen der jrdischen Sachen herauß reiſſeſt / vnd alle hierauß entspringende Begirden abschneideſt. Ach mit was grossem Underscheyd redet mein Seel anjetzo mit dir / da sie Liebs-Seufftzer.

waiß

Großmütige Verachtung alles jrdischen.

waiß / liebet / vnd verlanget / was sie saget : mein GOtt / mein L
be / mein Reichthumb / mein Stärcke / vnd mein vollkommne V
fridigung ! dann zu diser Stund geniesset sie dich / als jhr Eygenthum
vnd empfindet nichts anderes in jhrem Hertzen. Weiche von mir /
Erden ; weichet von mir / jhr jrdische / vnd verächtliche Gedancke
weichet von mir jhr Freund / jhr Gedancken / jhr Begirden / vnd jrdis
Armseligkeiten ins gesambt ; hinderet mich nit / meinen arm
JEsu / meinen freundlichen JEsu / meinen allerbesten JEsu
vmbfangen : O mein JEsu / O mein JEsu / O JEsu mein / O m
Liebe !

Psal. 30. In dich / O HErr / habe ich gehoffet vnd wird in Ewigkeit nit zuschanden werden.

21. In dich O HErr / setze ich all mein Vertrauen / m
Hoffnung / mein Wesen / vnd all mein Stärcke : in dich hoffe ic
in dir verliehre ich die Forcht von allen Geschöpffen / vnd wird ni
mermehr zu schanden werden / daß ich dich geliebet / in dich geglaub
vnd alles wegen deiner verlassen habe. Und wann sich die gan
Welt wider mich auffrichten solte / so wurdest du mich beschüz
Dein Güte / welche die Armut deß Geists gutgeheissen / vnd
welcher du mich bereichest / die wird mich von allem Ubel / von a
Schwachheit / vnd Verwirrung erretten.

Wende dein Ohr gegen mir.

Höre / O HErr / die Stimm dises Hertzens / wende deine O
ren zu den Begirden diser Seel / welche dich liebet : eyle / mich
allem deme / was mich von dir absönderet / vnd von allem Betrug
Welt zu erlösen. Ich bekehre mich zu dir / ich erkise dich für mei
allerhöchsten Reichthumb. Mache alle Sachen zu schanden / we
dises Liecht verfinsteren / mich von dir absönderen / vnd meines g
ten Schatzes berauben wollen.

Seye mir mein GOtt / vnd Helffer.

Seye du mein GOtt / wie du schon würcklich bist / vnd gest
nit / daß ich etwas mit jener Liebe / die ich dir schuldig bin / liebe
dich allein / mein GOtt. Seye du mein Schutz / wie du schon b
vnd lasse nit zue / daß ich mein Hoffnung auff ein Sach ausser dir s
Seye mein Hülff / mein Zuflucht / vnd mein Heyl / dann du / n
HErr / allein bezwingest mit deinem Gewalt alle Sachen / in
allein ruhet alle Güte / alle Reichthumb / vnd all mein Stärcke.

Dann du bist mein Stärcke / vnd Zuflucht.

Wann du mir befihlest / dir nachzufolgen / vnd alles wegen
ner Liebe zuverlassen / so ist dir mein Schwachheit wol bewust / d
ro erbietest dich / mein Stärcke / vnd Zuflucht in allen meinen
gelegenheiten zuseyn ; du verbündest dich / nit an meine arme
diensten / sondern an die Grösse deines Namens / vnd deiner Ba

herzigkeit zu gedencken / mich nach deinem gutgedunckeit / vnd nit nach meinen Verdiensten zu leiten / vnd zu erziehen.

In deinen Armben / mein gütiger JEsu / lebe ich sicher ; ich stehe ohne alle Gefahr in diser Liebe / mit der du mich übertragest / vnd mein Schwachheit von allen Stricken / vnd Maschen befreyest / welche mir meine Feind geleget haben. Du wolltest auß keiner anderen Ursach mein Beschützer werden / als allein / damit ich für meinen Leib nit sorgete / wann er sich wegen Mangel / vnd Armut beklaget : damit ich mein Trägheit vberwunde / wann sie vnmöglich zuseyn vermeinet / eine Noth zu leiden : damit ich die Welt verlachete / wofern sie mich verachtet / vnd für einen Thorren außruffet / wann ich in ihre Fußstapffen nit trette : vnd damit ich den Sathan zu schanden machete / wann er mich auff vnderschidliche Weiß / vnd Manieren versuchet ; dann du verlangest nichts anderes / als daß ich dich allein liebe / dir allein nachfolge / vnd in dir allein ohne alle Gefahr lebe / der du dein Gnad zu allem deme ertheilest / was du zu thun befihlest / vnd Allmächtig bist / mich zu beschützen. Du wirst mich auß dem Strick loß machen.

Sihe / mein GOtt / vnd HErr / ich wirffe mich sambt allen *meinen Müheseligkeiten* / Sünden / Schwachheiten / sambt allen *meinen guten Begirden* / die du mir gibest / vnd sambt allem deme / was du mir einspricheſt / in deine Vätterliche Armb ; vnd in jene Händ / die mich geformet haben / befihle ich meinen Geist / deme du nach deinem Ebenbild / vnd Gleichnus erschaffen hast. Erneuere jhne durch dein Weißheit / welche du mich gelehret. Du / mein Erlöser / hast mich von meinen Sünden befreyet gemachet / da du nit allein für selbe sterben / sondern mich auch / als ein GOtt der Warheit / in allen denen Warheiten vnderweisen wollen / welche die Welt nit erkennet. Lasse mich sie verstehen / vnd ergreiffen / wie du wilst / daß ich sie verstehen solte : mache / daß ich sie also liebe / wie du wilst ; vnd also Werckstellig mache / wie du verlangest. Ziehe jene Hand nit von mir ab / die mich geschaffen / vnd ohne welche ich nichts Gutes zu thun vermag / damit ich durch deren Beyhülff arm / vnd alles dessen / was mich von dir abführet / beraubet lebe / auch aller Gütter / vnd Geistlichen Schätzen theilhafftig werde / welche sie in sich einschliesset / vnd begreiffet. In deine Händ befihle ich meinen Geist.

22. O heiligiste Mutter GOttes / du armiste Nachüberin der Armut Christi JEsu / vnd allerreichiste Schatzmeisterin der Schätz

Maria ist ein Mutter der Armen.

seiner Gnaden; du wirst ein Mutter / vnd Frau der Armen genennet / weilen du die armen Sünder nit verlassest / erwerbe mir jenen Geist / welcher dein Armut mit so häuffigen Reichthumben belohnet hat. O jhr Himmlische Schaaren / kommet disem elenden Armen mit Euer Tugend zu Hülff / damit er hinfüran nichts Zeitliches liebe / vnd also vnder Eure Himmlische Gesellschafft gezehlet zu werden verdiene.

A M E N.

Die Zwölffte Betrangnus.

Von der Strengheit deß Lebens Christi JESU.

1.

DAs Leben der freywilligen Armut ziehet die Tugend der Bußfertigkeit / vnd Strenghaltung deß Leibs vor allen anderen nach sich. Die Heilige / welche arm in dem Geist waren ; wie nit minder die jenige / welche in Armut deß Leibs / vnd deß Geists gelebet / auch alle zeitliche Güeter wegen Gott verlassen haben / sich auff solche Weiß von den Strick vnd Raschen / welche vns der böse Geist / vnd vnser boßhaffte Natur zu legen pfleget / befreyet zu erhalten ; alle diſe bewurben sich neben gedachter Tugend auch die Strengheit deß Lebens / vnd der Bußfertigkeit zu erlangen (doch auff ein vngleiche Weiß / nach eines jeden Kräfften) hierdurch den Leib zur Dienstbarkeit deß Geists zu bezwingen / seine vnordentliche Begirden zu dem̃en / vnd durch dergleichen Abtödtung jenen Haß gegen vnserem Leib desto füglicher / vnd vollkommner nachzuüben / welchen Christus zu dem Heyl / vnd Nutzen vnser Seelen gelehret hat. Ermeldte Tugend wurde von Christo dem HErrn auff ein Pünctlein / vnd zwar in dem allervollkommnisten Grad die gantze Zeit seines Lebens auff diser Erden beobachtet. Und ob zwar sein Hochheit keiner so grossen Abtödtung deß Fleisches bedürfftig ware / gestalten selbes dem Geist ohne einzige Widersinnigkeit gehorsambete ; so hat Er doch auff die Erden kommen wollen / in ihme selbsten durch die allervollkommniste Exempel die Form / vnd Gestalt aller Tugenden vorzubilden / insonderheit aber deren / an denen vns mehr gelegen / vnerachtet solche Vorbildung seiner Person in etwas vnanständig zuseyn scheinete. Doch / weilen er die Genugthuung für vnsere Sünden auff sich geladen / auch in seinem Schmertzhafften Leyden kein einzige Marter außgeschlagen ; also hat er durch sein gantzes Leben sein Hand immerdar an solche Werck gesetzet / welche

Auff die Armut deß Geists erfolget die Strengheit deß Lebens.

Schmertzhafft / hart / vnd betranglich waren / sein heiligiſte Mer
heit hierdurch zu beſchweren. Er ſahe / als ein Erlöſer der Sün
wie hoch ſie der Buß bedürfftig wären ; weilen aber ſein höchſte
nigkeit kein innerliche Buß in jhme zuliesse / als welche in der
reuung der ſelbſt eignen begangnen Sünden beſtehet / ſo hat er
ein ſo nöthiges / vnd heilſames Mittel (welches die einzige / vnd
dem erlidtnen Schiffbruch vnſer Seelen verblibne Taffel genen
wird) nit vnderlaſſen / ſonder die äuſſerliche Bußfertigkeit in jh
erzeigen wollen / vns zu helffen / zu vnderweiſen / vnd zu deren Li
auffzumunteren. Diſe äuſſerliche Buß aber iſt die Strengheit
Lebens / durch welche Chriſtus vnſere Verdienſten erſetzet / vnd vnſ
Armut durch ſeine vollkommentlich geheiliget hat.

2. Vil auß den Heiligen GOttes haben ein ſtrengeres Leb
geführet / als Chriſtus vnſer Erlöſer / gleich wie der heilige Joann
der Tauffer / der ſich weder bekleidet / noch geſpeiſet hat nach andere
Menſchen Gebrauch / vnd Gewonheit. Dahero er diſſfals bey de
gemeinen Volck in vil gröſſerem Anſehen geweſen / welches ſehr vi
gleich von dem Werth aller warhafften Sachen zu vrtheilen pfleget
gleich denen Phariſeeren / welche in Chriſto dem HErrn tadleten
daß er Wein trincke / vnd mit den Sünderen eſſe. Diſes gleichwo
len vngeachtet waren alle Heilige / ob ſie ſchon ſtrenger gelebet / Chriſt
dem HErrn in der Vollkommenheit diſer Tugend weit vnderlegen
dann die Bußfertigkeit vertratte in denen Heiligen Menſchen ein
weit geringeres Ambt / weilen ſie hierdurch die Unordnung jhrer Na-
tur bezwungen / jhre Anmuthungen / vnd Begirden beherrſcheten / die
Wurtzlen jhrer böſen Begirlichkeiten außreutteten / vnd gleich einem
Ärtzten jhre eigne Wunden heileten. In Chriſto aber ware nichts
ſolches zu finden / ſonder er ertheilete die kräfftige Würckung der
Buß denen Heiligen / damit ſie das zu thun vermöchten / was ſie
verlangeten ; ja er verdienete jhnen alle vnendliche Schätz ſeiner
Gnaden / vnd Reichthumben / mittels deren ſie Buß würcken kunden.
Das Zihl vnd End der Strengheit deß Lebens in den Heiligen Got-
tes iſt / daß ſie die Seel aller deren Sachen beraubeu / welche die Rei-
nigkeit der Liebe Gottes verhinderen / die ſie zu erhalten / vnd zu be-
fürderen ſuchen : aber in vnſerem Heyland rührete diſe Tugend auß
einer vollkommniſten / vnd vnendlichen Liebe her. Mit einem Wort /
damit ich diſen Diſcurs nit zu weitläuffig außführe ; in denen Hei-
ligen ware die Buß ein Brenneiſen der Sünden / in Chriſto aber

In weme die Vollkommenheit deß ſtrengen Lebens beſtehet.

ware

ware sie deren Heil / vnd Abhelffung. Auß disem erfolget / daß vilgedachte Buß in denen Heiligen vil strenger / in Christo dem HErrn aber vil Exemplarischer / vnd nachüblicher seyn mußte. Wie er dann auch sein Hochheit in keiner Sach an Tag geben wollen / als welcherns nachzuüben vnmöglich wäre / gleich wie in Würckung der Miracklen / vnd jener Majestätt / mit welcher er die Welt vnderwisen / vnd seine Werck bekräfftiget hat: aber in jenen seinen Thaten / welche er vns nachzuüben verbindet / oder auffmunteret / erzeigete er äusserlich ein gemeine Weiß / vnd Gestalt eines heiligen Lebens ohne sonders grosse Bezwingung der Natur / damit vnser Schwachheit nit zaghafft wurde; doch thate er solches vnauffhörlich / auff daß wir erlerneten die Unordnung vnser Natur stets in dem Zaum zu halten. Sein Kleid ware von gemeiner Woll / sein Speiß bestunde nit in kostbaren Speisen / welche den Appetit / vnd Gelüsten der Sinn erst locken müßten / sonder ware meistens ein rocken Brod / vnd Trunck Wasser: wann er aber zu Zeiten von anderen zu Tisch geladen / vnd von diser Gewonheit in etwas abzustehn gezwungen worden / widerholete er sein gewohnliche Nahrung / so bald er widerumben einsamb gelebet. Sein Ruhe-Beth ware die vnbedeckte Erden / sein Kopff-Kiß aber ein Stein / oder sonst ein harte Materi. Er schlaffete niemalen länger / als die Natur zu jhrer nöthigen Underhaltung erforderete. Er bedienete sich hierinnen niemalen einiges Miracls / damit er kein Ursach zu glauben gebe / daß er kein warhaffter Mensch ware.

Christus erwöhlete ein solche Strengheit des Lebens / welche von vns kunde nachgeübet werden.

3. Vnd ob schon sein Leib / als Menschlich / vilmalen durch die Härte der Erden / vnd das stete Wachen sehr schwach worden / so hat er jhne doch in dergleichen Wercken niemalen schonen wollen / sondern allzeit als einen gehorsambsten Knecht erfahren / welcher jmmerdar zu gehorsamben / vnd alles das zu leiden bereitet ist / was zu vnser Erlösung nutzlich seyn wurde. Er betete die meiste Zeit so wol zur Nacht- als Tags-Stunden. Er fastete stets / vnd übete sich ohne Underlaß in Wercken diser Strengheit / als in Ubertragung der Hitz / vnd Kälte / vnd verfahrete gegen seiner Person in allem gar hart vnd streng. Ob er auch Cilicien / oder Buß-Kleider getragen / sich selbsten gegeißlet habe / ꝛc. vnderfange ich mich nit zu bekräfftigen / weilen dergleichen Sachen in seinem Leben nit zu lesen seyn: ich kan es gleichwolen auch nit vernainen / weilen er also freywillig / vnd bereitet ware / für vnsere Sünden zu leiden; auch so vil Streich /

Der Leib Christi deß HErrn gehorsambete in allem zu vnser Erlösung.

Verspottungen/ vnd neu ersinnte Tormenten übertragen/ daß man billich zweiflen kan/ ob er nit seinen heiligen Leib auff eben solche Weiß gepeiniget habe / wie hernach seine heilige / vnd von seinem Geist erleuchte Diener gethan haben. Wann es aber einem frembd- oder vngereimbter vorkommet / daß Christus seinen Leib mit geißlen / als durch Hunger / Hitz / vnd Kälte / die er zu solchem Ende erschaffen / gequälet hab ; deme bin ich nit zu wider / sondern gibe jhme allein folgenden Rath / daß er sich nemblichen befleisse / von disem seinem GOtt die wahre vollkommne Liebe zu erbitten / damit er mittels deren zu solcher Vollkommenheit gelange / in welcher man kein Beschwerlichkeit wegen der allzu grossen Liebe empfindet / warnach er leichtlich schliessen wird / daß keine auß disen Sachen der Liebe Christi JEsu vnmöglich / oder vnanständig gewesen. Wofern aber Christus nichts solches erlidten / so seye einem jeden genug / daß er vil andere vnzahlbare Betrangnussen in seinem Leben übertragen / welches er ohne einzige Ergetzlichkeit / vnd Ruhe / auch in Ermanglung der höchst nothwendigen Sachen zugebracht hat / vnd zwar drey vnd dreyssig Jahr lang / weilen er in den ersten Jahren von diser Armut / vnd Elend eben so wenig befreyet ware : doch übertraffe alle dise Jahr die letzte Zeit seines Lebens / in welcher er sich der Welt geoffenbaret / vnd mehr als jemalen gelidten hat. Alle Umbständ dises seines so strengen Lebens seyn mit sonderbaren Mühseligkeiten beladen / vnd wie wenigerselbe vns bewußt / vnd außgesprochen mögen werden / desto mehr verbinden sie vns / jhnen nachzusinnen / vnd nachzuleben / vnd sie mehr zu lieben : vnd ob er vns auch schon gar kein Gewißheit von disen seinen Trangsalen hinderlassen / so wird er gleichwolen hoch empfinden / wann seine Diener in lauter Wollüsten leben / von denen er vns befreyet wil haben / damit kein Sach von der gantzen Welt vns auch nur den mindisten Theil eines Gedanckens der jhme gebührenden Liebe benemmen möge.

Wie die Strengheit deß Lebens Christi könne nachgeübet werden.

4. Wie sehr / vnd auff was Weiß wir Christo dem HErrn in diser Tugend nachfolgen solten / kan nit also leicht erkläret werden / weilen wir / seine Betrangnussen zu übertragen / vngleiche Kräfften haben / dahero kein allgemeine Regel mag vorgeschriben werden. Doch wil ich hierunden etliche Anzeigungen beybringen / durch welche wir Vermög der Tugend der Discretion (die sich in allem das Mittel zu treffen befleisset) vnser Leben solcher gestalten anstellen können / daß wir weder durch das / was zu vil ist / weder durch einigen Abgang an

solcher

solcher Tugend / werden betrogen werden. Der vornembste Theil der Tugend der Bußfertigkeit ist die innerliche Reu / vnd Haß der wider GOtt begangnen Sünden : vnd ob schon auch alle Sünder zu solcher Bereuung verbunden / so kan doch selbe niemalen zu groß seyn / weilen sie in vnser Seel nach der Maß deß von GOtt gegebnen Liechts wachset / vnd mit jhr die Liebe GOttes. Auff welche Weiß die Sünden niemalen vollkommendlich erkennet / oder bereuet mögen werden / gleichwie man GOtt niemalen seinem Verdienen gemäß lieben kan / obwolen er sich durch sein Barmhertzigkeit vergnügen lasset / wann ein jedweder sein Boßheit erkennet / vnd beweinet nach der Maß deß Liechts / vnd der Gnad / die er von seiner Göttlichen Majestät empfangen hat. Wir seyn aber verbunden / vns diser Reu mittels der heiligen Sacramenten / vnd Geistlichen Ubungen zuberwerben / worinnen man ohne mercklicher Gefahr seines Heils nit nachlässig seyn kan. Allda solle sich keiner berühmen / daß er diſe Tugend erworben habe / wofern jhne nit die Erkanntnus der Sünden von allen Gelegenheiten / vnd Gefahren zu sündigen abhaltet : wann er seine Beicht nit warhafft abgeleget : wann er einen Beicht-Vatter gesuchet / den er vermeinet in gewissen Sachen wenigere Erfahrung / vnd Wissenschafft zu haben / oder aber welcher jhme in Verbesserung seines Lebens zuvil nachsehen werde : vnd wann sein Reu / vnd Beicht jhme die Freyheit / vnd Anmuthung zu sündigen nit benimmet ; dann alle diſe seyn wahre Zeichen / daß die Liebe der Sünden tieff in die Seel eingewurtzet / vnd noch nit zu genügen betrachtet / oder erkennet werde. Welches sonderbar den jungen Leuthen zu begegnen pfleget / von denen wir erfahren / daß sehr wenig vollkommen beichten / weilen deren gar wenig jhre Sünden / vnd Anmuthungen recht erkennen / vnd bereuen.

Unvollkommne Reu über die Sünden.

Jugent erwecket selten genugsame Reu / vnd Leid.

7. Gewiſe Zeichen der wahren Buß seyn (nach Meynung deß heiligen Hieronymi) wann die Reu über die Sünden vnser Gemüt also sehr beschmertzet / wie groß vorhero der Wollust ware / als die Sünden begangen worden : oder aber (wie der heilige Ambrosius bezeuget) wann die Reu der Sünden verursachet / daß der Mensch alle Schmach / vnd Unbillichkeiten geduldig übertraget / jener Schmach genug zu thun / die er GOtt seinem HErrn zugefüget : vnd schließlichen (wie Taulerus anzeiget) wann die Seel auß einer auffrechten / vnd freywilligen Underwirffigkeit nit minder verlanget / vnd suchet von GOtt gestraffet zu werden / als Gnad / vnd Barmhertzigkeit zu er-

S. Hieron. T. 4. Ep. ad pœnit.

S. Ambr. l. 2. de Pœnit. c. 6.

Taulerus Instit. c. 1.

erlangen: vnd diſe iſt die vollkomne Buß. Auß erwehnten Zei
kan ein jeder bey ſich ſelbſten erwögen / ob er diſe Tugend nach
könne / welches ohne Beſchwerlichkeiten nit geſchehen wird / da
Eccl. c. 5. vns die Schrifft ermahnet: Seye nit ohne Sorg / wann ſ
dein Sünd verſönet iſt. Welches darumben geſagt wird / da
kein Menſch vorſetzlich ſündige / in Hoffnung / widerumben G
zu erhalten: nit aber / als ob GOtt die ſchon nachgelaſſne Sün
Niemand iſt verſichert in diſem Leben / daß ihme ſeine Sünden vergeben ſeyn. auff ein neues vrtheilen werde. Weilen aber kein Menſch in di
Leben ohne Göttliche Offenbahrung verſicheret lebet / daß jhme ſ
Sünden verzyhen worden / noch eine mehrere Sicherheit haben k
als ein Vertrauen / vnd Glauben (wormit er ſich vergnügen mi
welcher ſich auff heilige Zeichen gründet / daß man nemblich ſich
von GOtt zu ſolchem Ende ertheilten Mitelen bedienet habe / alſo ſ
ſich niemand betriegen / gleich ob er für ſeine Sünden ſchon genug
thun hätte / vnd dahero ohne alle Sorg / Forcht / vnd Zäher über
ne Sünden hinfüran leben könne / ſonder ein jedweder hat ſich w
zu hüten vor ſeinen böſen Anmuthungen / daß er nit widerumben
ſelbe gerathe / weilen ſie durch die Buß nit außgetilget werden. U
gleichwie wir erfahren / daß wir von ſelben auch nach der Bereuu
vnſerer Sünden angereizt worden / alſo haben wir vns immerdar
mütig zu beförchten / daß wir vnſere Sünden villeicht nit genug
weinet / noch einen ſolchen Haß darwider geſchöpffet haben / welch
genug geweſen / ſolche zu bezwingen / vnd vnſere Boßheiten zu rein
gen / welche die Gewonheit zu ſündigen in vns zu hinderlaſſen pflege

S. Aug. de ver. & Fall. Pœn. c. 13. S. Greg. l. 6. Ep. 12. 6. Dahero lehren die heilige Lätter / daß die Buß die gan
Zeit vnſers Lebens müſſe gewürcket werden / weilen die Sünd ein
groſſes Ubel / daß jhme niemand einbilden ſolte / er habe für ſelbe ge
nug gethan / er beweine / vnd bereue ſie dann biß in ſeinen Tode
dann GOtt benimbet vns in Nachlaſſung vnſer Sünden jene Schul
digkeit nit / ſelbe ferner zu haſſen; gleichwie nun diſe Schuldig
keit die gantze Zeit vnſeres Lebens währet / alſo ſolle vnſer Buß
eben ſo lang geübet werden. Wir erfahren ſolches / doch auff vnglei
che Weiß / in der Baßfertigkeit der Heiligen / vnd der lauen / vnnd
nachläſſigen Menſchen: die Heiligen je mehr ſie für jhre Sünden
genug gethan / je weniger vergnügen ſie ſich / ſelbe zu beſchmertzen /
zu empfinden / zu beweinen / zu verfluechen / zu fliehen / vnd zu
förchten: welche aber jhre Sünden allein lau / vnd obenhin erken
nen / auch ſelten beichten / die leben in einer weit gröſſeren Verſiche

rung

rung / daß jhnen jhre Sünden nachgelassen werden / verzöhren also jhr Leben in lauter Nachläßigkeit / ohne Sorg widerumben zu sündigen / vnd zu fallen. Sehen diſe leztere / vnd vergleichen sich mit deme / was Christus gelidten / jhnen die Verzeyhung zu verdienen / vnd seinem Himmlischen Vatter an jhrer statt genug zu thun; vnd sie werden erfahren / wie mehr sie Ursach haben zu sorgen / vnd zu förchten / als also vermessentlich zu hoffen / vnd in einer solchen Träg- vnd Nachläßigkeit zu leben / ohne Reu / ohne Buß / vnd ohne Vermeydung aller bösen Gelegenheiten. Sie werden in diſem Götelichen Spiegel aller Vollkommenheiten jene drey obangezogene Zeichen der wahren Buß in dem Werck / vnd also vollkommentlich vorgebildet ersehen / daß er für vnsere Sünden nit mehr hätte genug thun können / wann sie auch seine selbſt eigne gewesen wären. Sie werden allda erfahren / daß kein Sünder / so boßhafft er jmmer seyn wird / einen so grossen Wollust in denen Sünden genieſſen möge / als grossen Schmertzen / vnd Betrübnus Christus darüber erlidten hat. Sie werden erkennen / daß der Haß der von vns wider GOtt begangnen Laster / vnd deren Genugthuung vnserem Erlöser so vil Schmach / Verſpottungen / vnd Unbillichkeiten verursachet / daß keiner auch auß den aller-Ehrgeizigiſten Menschen diſer Welt mehr angesehen zu werden hätte verlangen können. Sie werden vermercken / daß er nit gestattet / daß jhme sein Himmlischer Vatter die Nachlassung vnſer Schulden ohne alle Pein / vnd Schmertzen überlieſſe / sonder er hat solche nach der Schärpffe der Gerechtigkeit durch seine Verdienſten / Pein / vnd Marter verdienen wollen. Weilen jhme auch vnſere böſe Anmuthungen bestens bewußt / wolte er auß Vätterlicher Sorg / damit sein Leyden jederman zu Nutzen gereichete / deſſen Würckung / vnd Krafft in denen heiligen Sacramenten hinderlassen / vnd vnsere Buß-Werck mit den seinigen beheiligen / damit wir die Mittel vnſeres Heyls stets bey Handen hätten / gleich wie wir stets von vnſeren böſen / vnd Sündlichen Gelüſten bestritten werden. Bedunckt mich derowegen / daß wann Christus als ein wahrer Erkenner / vnd Erweger der Schwäre vnser Sünden in diſem sterblichen Leben biß an das End der Welt gelebet hätte / so wurde er niemalen vnsere Sünden / vnd Gefahren / darein zufallen / zu bewainen vnderlassen haben. Warauß wir folgende zwey Warheiten erlernen können: Erſtlich / daß wir auß einem lebhafften Glauben Gnad / vnd Barmhertzigkeit von diſem vnserem GOtt zu erlangen verhoffen / wann wir

Vollkommne Buß in Christo dem HErrn.

Wir sich alle Sünder trösten können.

nur zu jhme bereuet hinzu tretten : anderns / daß wir seiner G
chen Liebe verbunden seyn / die gantze Zeit vnseres Lebens zu bere
daß wir jhne jemalen beleidiget haben ; damit wir nit widerum
in die alte Sünden gerathen.

Wie die äusserliche Bußfertigkeit beschaffen seyn solle.

7. Der andere Theil diser Tugend ist die äusserliche Bu
tigkeit / welche eigentlich allhero gehörig ist zur Strengheit de
bens. Von diser finden wir ein vnzahlbare Menge der Ebenb
vnd Exempel in Christo dem HErrn ; doch muß dise Tugend /
dem ein jeder vil / oder wenig Kräfften hat / nachgeübet wer
wird also hierinnen ein sonderbare Bescheidenheit erforderet : t
man aber zweifflet / ob genugsambe Kräfften vorhanden / als
solle man der Strengheit vilmehr beyfallen nach eines jeden
mögen. Die gewohnliche Zeichen aber / auß denen man schl
kan / daß dise Tugend in jemand wohne / seyn folgende.

Erstes Zeichen der äusserlichen Buß.

Erstlichen : Wann man gedencket / das Leben allein nac
Nothwendigkeit / vnd nit nach denen Gelüsten anzustellen ; vn
befleisset / solche Nothwendigkeiten der Natur / vnd seines S
recht zu erkennen : warinnen kein allgemeine / noch gewise
vorgeschriben mag werden. Hierwider sündigen die Ordens
sonen / welche vnder dem Schein / vnd Vorwand jhres
Schwachheiten / oder einer Nothwendigkeit jhre Kämmer / vn
len mit vnderschidlichen Verehrungen / vorwitzigen Sachen
nen Kleideren / vnd anderen dergleichen Eitelkeiten zieren
schmucken / wardurch sie auch jhre Armut / welche sie GOtt dem
ren verlobet haben / in Gefahr sezen / von dem Eyffer / vnd S
deß Geistlichen Lebens abweichen / in die Unmässigkeit gerathe
ren Feind den Leib bedienen / die Stärcke deß Geists schwäche
alle jhre Sinn / vnd Gedancken dahin anwenden / immerdar n
haben / vnd zu behalten. Traget sich also vilmalen zu / was
Paulus als einen Greul verwirffet / wann in einem Hauß / i
chem ein GOtt / vnd ein Regel ist / so schädliche Eigennutzlicht
finden seyn : **Einer zwar ist hungerig / der ander aber**
2. Cor. 11. **vnd doll** / spricht der Apostel : das ist : etliche leben in alle
flüssigen Ergetzlichkeiten / da andere entzwischen grossen Abga
den / deme doch leichtlich abzuhelffen wäre / wann man solcher
fluß auß Liebe deß gemeinen Lebens anderen Leidenden mitt
Auß disem Laster erfolget sehr vil Unheil / vnd grosser Schaden
Geistlichen Leben ; in deme die Liebe / vnd Gedächtnus der S

vnd Freunden / die man verlassen hat / widerumben erneueret wird: in deme die Schuldigkeit gegen solchen immerdar wachset/vnd zunimmet / die innerliche Versamblung aber in dem Geist stets abnimmet: vndendlichen (doch ohne freventliches Urtheil) weilen von einer solchen Ordens-Person / die in allem Uberfluß lebet / vngezweiffelt geglaubet kan werden / daß sie ohne Gebett / vnd ohne allen Geist lebet / ja ohne alles das / was hierauß erfolget ; welches GOtt vrtheilen wolle. In dem Weltlichen Stand aber ist die gantze Welt mit jenen erfüllet / welche vil mehr nach jhren Begirlichkeiten / vnd Gelüsten / als nach der Regel der Nothwendigkeit leben. Die Ubel/ vnd Sünden/ welche darauß entspringen/ seyn vnzahlbar vil/ vnd groß ; dahero rathe ich allein / daß ein jeder seine Geistliche Rathgeber / vnd Beicht-Vätter genugsamb darvon berichte / nach deren Meynung/ vnd Gutheissen er sich hernach zu regieren wird wissen ; dann wo man nit recht vnd warhafft einen Rathgeber benachrichtet / vnd jhme sich vollkommentlich anvertrauet / da kan nichts / als ein vnnutzes / vnd zur Sach vngedeyliches Gutachten hervor kommen.

Lehr für die Welt-Menschen.

Anderns : Wann man sich bemühet / die böse Anmuthungen / *vnd Gelüsten* deß Leibs recht zu erkennen/ vnd jener Sachen mit einer grossen Sorg / vnd Behutsambkeit sich brauchet / zu denen man ein sonderbare Zuneigung verspüret ; dann sonsten kommet man zu weit / vnd scheinet vilmalen ein Tugend / vnd Nothsambkeit zuseyn / was nur ein lautere Begirlichkeit ist.

Das andere Zeichen.

Drittens : Wann man die Zunemmung in dem Geist vmbständig beobachtet ; warab ein jeder erkennen wird / daß er weniger Gutes thue / als er zuthun vermöchte / vnd daß er sich selbsten schwerlich betriege / wofern er jhme was mehrers zumessen wurde. Auff welche Weiß sich niemand an seinen eignen Wercken vergnügen/ sonder alle nothwendige Sachen mit gröster Forcht Gottes / vnd Eingezogenheit gebrauchen wird.

Das dritte Zeichen.

Vierdtens : Wann man / nachdeme die Umbständ der Sünden (wie vermeldet worden) in welche wir fallen / oder zu welchen wir vor anderen angereitzet werden / genugsamb erörteret worden / sich einer solchen Strengheit deß Lebens vnderfanget / welche taugsamb / vnd befürderlich befunden wird / dergleichen Sünden zu verbesseren/ vnd künfftiges zu bezwingen. Auß Ermanglung diser Besbacheung erfolget / daß ein Schwetzer / vnd Großsprecher / deme allein durch die Strengheit deß Stillschweigens kan geholffen werden/

Das vierdte Zeichen.

ohne einzigen Nutzen faste / wofern er sein Zungen nit im Zaum haltet ; gleich wie ein Unkeuscher / der seine äusserliche Sinn vil mehr bewahren / die innerliche aber gegen GOtt erheben solte / ohne allen Frucht das Stillschweigen haltet / welches er durch ein Gewonheit nit mehr achtet / noch empfindet : vnd also von anderen Lasteren zu reden. Auff welche Weiß man von den Sünden wenig befreyet wird / weilen deren Wurzel noch tieff in dem Hertzen gegründet verbleiben. Wer sich nun diser Mittlen / vnd Zeichen / auch der Discretion / oder Bescheidenheit bedienet / der wird in allen Zufällen zu erkennen wissen / was Strengheit er zu erwöhlen habe / von seinen Sünden loß zu werden / vnd wird selbe also vernünfftig üben / daß er die Mässigkeit / vnd das Mittel niemalen überschreitte.

Eüsserliche Strengheiten.

8. Es seyn sehr vil Manier- vnd Gattungen der Strengheit deß Leben ; als nemblich das Fasten / Wachen / die Buß-Kleider / Geißlungen / die Härte deß Geligers / der Kleidungen / vnd andere dergleichen mehr / welche zu Zeiten hoch vonnöthen / zu Zeiten geboten / auch vilmalen gar schädlich seyn. Dahero alle die jenige / welche solche Strengheiten üben wollen / wol zu beobachten haben / daß sie alle dise Gattungen vnderscheiden / vnd also dem Gesatz Gottes / vnd jhrem Stand genug thun mögen : dann wann sie sich dergleichen Ubungen auß eignem Willen / ohne Rath jhrer Geistlichen Vätter / vnd Diener Gottes vnderfangen / welche jhnen hierinnen zu rathen vnd zu helffen wußten / so seyn sie vil mehr Straff- als Lobwürdig / in deme sie mehr von dem eignen Willen haben / welches ein Ursach ist / daß sie allein dem äusserlichen Schein nach ein Verwunderung bringen / ein Hoffart erwecken / vnd wenig Abtödung verursachen. Jene Strengheiten aber / welche entweders auß einem Gebott der Kirchen / oder eines gewisen Stands vorzunemmen / die seyn die allersicheriste / vnd sollen denen Eigenwilligen allzeit vorgezogen werden. Welche aber ohne einziges Gebott / oder Befelch geübet werden / die seyn so hoch zu loben / so sehr sie das Fleisch abtödten / vnd dem Geist vnderwirffig machen / insonderheit wann sie von denen hierunder gesetzten übrigen Strengheiten begleitet seyn.

Strengheiten deß Lebens seyn behutsamb zu gebrauchen.

Innerliche Strengheiten.

9. Es seyn noch andere nit minder sicher- als nothwendige Strengheiten : als nemblich die Beherrschung der Sinn / der Zungen / der Augen / vnd Ohren. Die Behutsambkeit in denen Gesellschafften / in dem Müssiggang / in dem Zorn / in Gelegenheiten zu sündigen / in Gebrauchung deß eignen Willens / Urtheils / vnd deß

Ver-

Verlangens anderer Sachen / in der eignen Erkanntnus / wofern es nit auß Liebe eines vnwidersprechlichen Gutes geschihet ; in der Meynung / die ein jeder von sich selbsten schöpffet / vnd anderen Dingen mehr. Ersagte Strengheiten können sammentlich ohne sonders grosse Gefahr / vnd Uberschreitung einiges Maß Werckstellig gemachet / vnd leichelich widerumben verbesseret werden. Doch scheuhet vn er Leib keine mehr / als eben diſe / dahero sie vns auch beschwerlicher fallen / als die oberzehlte / welche / nach deme sie lang geübet worden / nit mehr empfunden werden ; diſe leztere aber können ohne Außserung schwerlich fortgeübet werden / welches ein Zeichen der Empfindlichkeit / vnd Beschwernus ist / so die Natur in deren Ubertragung erleidet.

10. Aber die vortrefflichiste Strengheit deß Lebens bestehet in der steten innerlichen Versamblung / vnd in dem geheimben Gebett : vnd wann der Geist sich hierinnen vertieffet / so müssen die Leibs-Kräfften wol in Obacht genommen werden. Es ist ein gewiſe Regel / vnd Meynung bey allen Heiligen / vnd in Geistlichen Sachen erfahrnen Männeren / daß das stete Gebett die Strengiste Buß seye / welche vnserem Leib kan angethan werden. Also zwar / das jener Diener Gottes Frater Ludovicus de Montoya, der mein Lehr-Meister in dem Novitiat gewesen / seinen Undergebnen / damit sie desto leichter / ja ohne alle Beschwernus die Tugendsambe Ubungen / vnd Ordens-Regel erfülleten / zu befehlen pflegte / daß / wann jhr Leib einen dergleichen Gehorsamb zu volliehen sich beschwerete / sie jhme alsobalden auffladen solten / daß er jene gantze Zeit / welche einem solchen Gehorsambs-Werck hätte müssen angewendet werden / in dem Gebett zu bringen solte / weilen jhme das Gebett also beschwerlich ist / daß er lieber wasserley Betrangnus an dessen Statt auff sich laden werde. Dann in dem Gebett werden die Gedancken gebunden / welches ein der Natur gantz zu widrige Sach ist / in dem Gebett werden alle seine Begirlichkeiten / vnd Unordnungen bestraffet ; allda wird der Willen / damit er sich nit an seine Gelüsten hänge / vest gebunden / vnd immerdar vnder dem Gehorsamb zu verbleiben gezwungen / vmb zu verhüten / daß nichts in vnser Herz einschleiche / welches dessen Ruhe / vnd Versamblung zerstören / oder verwirren kunde. Ja der gantze Mensch wird durch das stete Gebett einem mit Strick- vnd Banden gebundnen Sclaven gleich gemachet / der nichts geniessen kan / was er verlangete. Der Leib wird gehinderet seine Gedancken / vnd Abse-

Die meiste Strengheit bestehet in der innerlichen Versamblung / vnd Gebett.

Wie selbes beschaffen seyn müsse.

hen zu vollführen / seine Schwach- vnd Gebrechlichkeiten werden in dergleichen Eyffer nichts geachtet / vnd wird jhme nichts bewilliget / was er sonsten nach seinem Belieben gethan. Ob schon auch die Seel durch das stete Gebett zu einem ruhigen / vnd mit allen Freuden / vnd Ergetzlichkeiten der süssen Liebe erfüllten Leben gelanget / vnd den Leib dem Geist vnderwirffig machet; so ist doch diser sehr schwach / verzehret sich Augenblicklich / vnd bedarff jmmerdar einiger Erquickung / welche jhme doch allein dargereichet wird / damit er in seinem steten Todt fortfahren könne / doch der Seel nit schade.

Auff was Weiß alle Stands-Personen Buß würcken können.

11. Wolte GOtt / daß alle die / welche begehren Buß zu würcken / sich in diſem übeten / dann hierauß allein kunden sie allen Nutzen schaffen / den sie verlangen. Ich rathe allen den jenigen wolmeinend / welche eintweders durch jhren Stand / oder durch die Leibs-Schwachheiten / denen Leiblichen Strengheiten obzuligen / gehinderet werden / daß sie sich der Ubung deß Gebetts ergeben / welches in allen Ständen kan verrichtet werden. Warnach ich sie versichere / daß die Buß in jhrem Hertzen jhr gebührendes Ort besitze.

Argliſtigkeit deß böſen Geists.

12. Ich wil allda ein allgemeine Versuchung entdecken / welche alle Menschen erfahren / wann sie die Leben jener Heiligen lesen / oder hören / die sonderbare Buß gewürcket haben / welches dann in jhnen ein eyffrige Begird jhres eignen Heils zu erwecken pfleget. Der meiste Theil auß jhnen verwunderet sich über dergleichen Wunder grosse Würckungen / zu welchen sie doch niemalen zu gelangen verhoffen; dahero vermeinen sie vnmöglich zuseyn / daß sie selig werden / in deme sie nimmermehr zu einer solchen Bußfertigkeit gereichen können. Diſe ist ein Art der Versuchung / durch welche der böſe Geist jmmerdar suchet / die Nachläſſigkeit / vnd Trägheit / vnser Leben zu besseren / tieffer in vnser Hertz einzupflantzen. Ist also wol zu mercken / daß es nit vonnöthen / dergleichen Heiligen in aller Strengheit nachzufolgen / welche sie auß sonderbarer Gnad GOttes gewürcket haben; sondern daß man allein einen solchen gleichen Eyffer innerlich erwecke. Wann solches geschehen / wird jhnen GOtt Gnad zu würcken geben / so vil jhne gutgedunckten wird / allwo sie nit zu beobachten haben / ob es vil / oder wenig / ob es gewöhnlich / oder vngewöhnlich seye / was sie thun / weilen sie von einem sonderbaren Liecht GOttes geführet werden / die alle jhre Unvollkommenheiten verzehret. Im übrigen loben / vnd preiſen sie GOtt den HErren in seinen Wunderwercken / die er in seinen Heiligen erzeiget; vnd

vnd bezwingen sich in aller Demut das jenige wenige nachzuüben / was sie vermögen / vnd in jhren Kräfften haben; mit vnaußsetzlichem Lob / vnd steiffen Vertrauen auff GOtt / der in seinem Reich nit allein denen grossen hellen Liechteren / sonder auch denen minder- vnd kleineren Sternen jhre Wohnungen zubereitet hat.

Vbung

Von der Strengheit deß Lebens Christi wider die Sünden.

13.

Bekanntnus eines Sünders.

HErr / du Hoffnung / vnd Begird deiner Diener / zu deme deren Herz seufftzet / die dich besitzen / vnd die dich suchen. O Göttlicher Artzt / vnd wahre Abhelffung aller meiner Mühseligkeiten; ich stehe nun vor deinen Göttlichen / vnd barmhertzigen Augen voll aller Wunden / vnd innerlichen Geschwär / die du siehest / erwegest / vnd besser als ich erkennest. Die Schuld / die ich derentwegen trage; die Straff / welche ich für sie verdiene; die Schmach / welche ich dir angethan; vnd alle meine Ubeltharen erkenne ich / aber du mein Erkenner / vnd Heiland erforschest selbe mit der scharpffen Waage deiner Gerechtigkeit. Ich kan / vnd wil von deinen Händen / vnd Urtheil nit entfliehen / sonder gleich wie ich vorhero deine Göttliche Gnaden / die mir dein freygebige Hand also häuffig ertheilet hat / nit erkennet / sonder mißbrauchet / ja dich noch darzu verletzet habe; also vnderwerffe ich mich anjetzo eben diser deiner Allermächtigisten Hand; von diser verlange ich Hülff / vnd Artzney / Straff / vnd Bezüchtigung / die Stärcke / vnd den Geist mich zu bessern. Dir / O mein Himmlischer Vatter / vnd deiner Güte wil ich all mein Ubel bekennen: eröffne du die Augen meines Hertzens / damit ich das vnendliche Meer meiner Sünden sehe; nach deme ich sie aber gesehen / selbe auch bereue; vnd nach dem ich sie bereuet / selbe gar beweine / biß ich dir endlichen innerlich gantz vollkommentlich gefalle. Du / mein HErr / verachtest zwar deine Geschöpff nit / aber ich muß gleichwolen gestehen / daß du alles billich verwerffen kanst / was ich dir immer vortrage / weilen ich in allen meinen innerund äusserlichen Sinnen / ja in allen meinen Wercken den gerechten

Ein jeder Sünder traget das Göttliche Urtheil bey sich geschriben.

Sentenz

Sementz wider meine Laster geschriben herumb trage / welches ich vor deinen Göttlichen Augen nit laugnen kan: meine Augen selbst / die ich zu dir erheben solle / geben Zeugnus jener Laster / die ich durch sie gewürcket habe: mein Zung / mit welcher ich Gnad / vnd Vergebung begehre / ist überzeuget / daß sie vilfältig wider deinen Göttlichen Willen geredet habe: meine Ohren / mit welchen ich deine Göttliche Wort anhöre / werden von allen Eitelkeiten angeklaget / denen sie mit deiner Verletzung obgelegen / mit welchen sie mein innerliche Ruhe / die du für dich erschaffen / zerstörret haben: ja alles / was in disem meinem elendem Leib zu finden / das ist mit Sünden / Verletzungen / mit irdischen Wercken / vnd Dienstbarkeiten gegen den Vichischen / vnd vnkeuschen Begirlichkeiten erfüllet / vnd in einen Werckzeug aller Boßheit / in grausame Waffen verkehret worden / deren sich deine Feind wider deinen Göttlichen Willen bedienen.

Elender Stand eines Sünders.

Sihe nun den Verräther deines Gehorsambs / den Mörder deiner Ehre / den Zerstörer deiner Werck / den Verschwendter deiner Gutthaten / der in seinen Begirden zu einem Vich erwildet / zu aller Bußfertigkeit erhartet / also boßhafft / verschalcket / vnd zu dem Bösen geneiget ist / daß er dises zwar bekennet / aber ohne Eyffer / gleich ob er es nit bekennete; der dich mit seiner grossen Vergnügung verletzet / vnd noch darzu schwach / vnd vnkräfftig zur Buß / vnd seinem Heyl / auch widersetzig ist gegen aller Straff / vnd Gehorsamb. Wann dann mein Seel also elend / verächtlich / irdisch / vnd armselig / wie sie in Gegenwart ist / so kan sie vor deiner Göttlichen Reinigkeit keines wegs erscheinen. Du hast sie frey / vnd ohne Beherrschung erschaffen / aber sie hat sich selbsten zu einer Sclavin gemachet / vnd sich ihrer Freyheit allein in deme bedienet / daß sie von dir geflohen / vnd vngehorsamb worden; das Fleisch vil mehr gelleb et / als dich; in allen dem Willen / vnd Gelüsten dises Leibs gehorsambet; ihre Ohren deinen Göttlichen Einsprechungen verschlossen; aller ihrer Pflicht / vnd Schuldigkeit vergessen; sich mit allen deme angestecket / vnd erfüllet / was dir zu wider ware; ohne dich / O wahres Leben / vnd Reichthumb / gelebet; ihre Gedancken zerstreuet / ihre Gedächtnus nit mit dir / sondern mit anderen Sachen / die dir wol bewußt seyn / angehäuffet; vnd ihren Willen in ein Pfützen / oder Abgrund aller Abscheulichkeiten / die du hassest / verwendet hat.

14. O HErr / du weißt / daß ich meine Ubel weder erkennen / noch genugsamb bekennen kan / die wider mich zu deiner Göttlichen

Gerechtigkeit

Gerechtigkeit ruffen. Aber was verbleibet mir / mit deme ich dich befridigen / vnd was finde ich ferner in mir / mit deme ich vor deiner Gegenwart erſcheinen kunde ? Ich ſihe nichts / mein HErr / vnd GOtt / als meine verdiente Straffen / vnd den gerechten Sententz meiner Verdammung / welchen du wider mich außſprechen wurdeſt / wofern du nit alſo barmhertzig wäreſt. O Vätterlicher Uberträger aller meiner Laſter ! wer wurde mir deren ſo groſſe Menge nachſehen / als du ? du haſt alle Jrrthumb meiner Jugend / vnd alle Begirden barmhertzig übertragen / die über mich die gantze Zeit meines Lebens geherrſchet haben. Du ſaheſt / O HErr / daß ich gantz jrrend / vnd verblendet meinen Vichiſchen Gedancken / vnd abſcheulichen Wollüſten nachgienge / vnd mich vergnügete / wann ich nur meinen Willen erfüllet habe. Jch ware gantz in die Welt / vnd Gelegenheiten zu ſündigen verliebet / die mich in das Verderben ſtürtzeten. Jch lebete von meinen Gedancken / vnd eitlen Vorwandten gantz bethöret in einer ſteten Vergeſſenheit / ſolche Werckſtellig zu machen / vnd in einer tieffen Vergeſſenheit dich / oder die Güeter meiner Seelen zu ſuchen : mein jnner- vnd äuſſerlicher Menſch ware gantz verwirret : ich lage in einer freywilligen Gefangenſchafft meiner Laſter / vnd Gelüſten / die ich darauß ſchöpffete ; vnd in einer zerritt- vnd vertheilten Begirlichkeit diſer elenden Seel / in welcher du keinen Theil häteteſt. Du ſaheſt / wie ich mich freywillig in allen Sachen betrogen / vnd dich vertriben habe / O GOtt meines Hertzens. Du ſaheſt / daß ich mein Leben in lauter Jrrthumb / vnd Betrieglichkeiten zubrächte / vnd ſchon allgemach vor der Porten der Höllen / vnd meiner Verdambnus ſtunde. Gleichwolen übertrugeſt mich ſanfftmütig / vnd laſſeſt mich biß auff diſen Augenblick nit in die Höllen ſtürtzen / die ich ſo vilmalen verdienet habe. Sihe / O HErr / ich bin jener / den du biß auff diſe Stund geduldet haſt / wol wiſſend / was groſſes Ubel du nachſaheſt / vnd mit was groſſer Blindheit ich behafftet ware / die mir mein Geſicht benommen : ja ich erkenne mich noch zu diſer Stund nit zugenügen / vnd wird gleichwolen von dir nit verworffen. Was habe ich nun zu thun / mein HErr / weilen du einer ſeits nit wilſt / daß ich verzweifle / ich aber anderſeits nichts finde / auff was ich mich ſteuren / oder womit ich dich verſicheren könne / daß ich es in dem Werck erfüllen werde ?

15. O Liebreicher / vnd milder Hirt der jrrend n Seelen / der du nit wilſt / daß wir Sünder ein andere Hülff als in dir ſuchen / oder

finden solten / dene wir doch verletzet haben ; der du vns deine Verdienstẽ mittheilest / auff daß wir mittels deren Barmhertzigkeit erlangeten ; der du vns die Gedult als ein Mittel / vnd Verbesserung aller vnser Sünden vorgeschriben hast. Eröffne dise meine Augen / damit sie von dir erlernen / meine Unordnungen zu verbesseren / vnd meine Verbrechen zu erkennen / ich aber in deme deiner Göttlichen Güte genug thun möge / in wem ich sie verletzet habe. Ich bette dich an / O Göttlicher Underweiser meiner Unwissenheiten / vnd Ergänzer meiner Nothwendigkeiten. Ich sage dir vnendlichen Danck / O Göttlicher Hirt / für alle Güte / Liebe / vnd Barmhertzigkeit / auß welcher du die Bürde / für meine Sünden genug zu thun / auff dich geladen. Ich bette dein vnermeßliche Liebe / vnd Willen an / auß welchem du dich zu allen Betrangnussen willig / vnd bereit erzeiget hast / mich hierdurch meines Lasts zu entbinden ; in deme du alle Strengheiten deß Lebens dir vorbehalten / mich desto mehr von selben zu befreyen. Ich verehre deine Wacht- vnd Bett-Stunden / die du für mich verzehret hast. Ich verehre deinen Hunger / Durst / Hitz / vnd Kälte / welche du für mich erlidten. Ich verehre alle Strengheiten deines Lebens / alle Pein / Harthaltung / vnd Bußwerck / durch welche du drey vnd dreyssig Jahr lang für meine Sünden genug gethan / die ich die gantze Zeit meines Lebens Gottloser Weiß zu begehen mich vnderfangen habe. Ich bette jene Sinnlichkeit an / mit der du sie beweinet ; jene Begird / auß welcher du dich in selben auffgeopfferet ; jene Liebe / durch welche du dich mittels deren gequälet ; die reichiste Einkommen / durch welche du mir die Schätz deiner Barmhertzigkeit eröffnet ; den gerechten Zorn deines Himmlischen Vatters / welchen du mir durch deine Verdienstẽ widerumben versöhnet ; vnd die Vergebung aller meiner Sünden / die du für mich verdienet hast.

Danckſagung gegen Christo dem HErrn für seine Strengheiten deß Lebens.

16. Lehre mich / O HErr / einer also grossen Barmhertzigkeit genug zu thun. In jenen Nächten / welche du ohne Schlaff zu meinem Heil zugebracht / mir die Reichthumb deiner Gnaden zu erwerben / saheſt du immerdar alle meine Boßheiten gegenwärtig / deren Abwaschung ich gantze Nächt in Wachen zubringen solte. In deinem Hunger / vnd Durst erinnereteſt dich meiner Unmässigkeit ; in der Hitz / vnd Kälte der Wollüsten meines Leibs ; in Vergiessung deiner Zäher der Härte / vnd Freyheit meiner verkehrten Gelüsten. Wann du dich in der ewigen Liebe übeteſt / vnd deinem Himmlischen

Wie Christus vns in allen seinen Strengheiten vor Augen hatte.

Vatter

Vatter auffopfferest/so hattest mich stets vor deinen Augen/vnd sahest mich ohne alle Liebe/ganz zerstreuet/verwundt/vnd zu Grund gerichtet. Du betrachtetest in allen Strengheiten/die du deiner heiligisten Menschheit zugefüget/die allzugrosse Freyheit meiner sündlichen Menschheit gegen allen/vnd jeden Lasteren. Ich stunde schon in deiner Göttlichen Erkanntnus an dem Spitze zu fallen/als du mich zu gewinnen suchtest: ich fluhe von dir/als du mich mit deiner Liebe fangen woltest: ich erlustigete mich in meinen Sünden/als du für selbe litest: Ich bemühete mich meinem Leib zu Liebkosen/als du deinen also streng hieltest. Ich gedenckete auff nichts/als was mich in das Verderben stürtzen/vnd von dir absönderen kunde/als du durch deine grosse Betrangnussen mir zu helffen/vnd mich zu erlösen suchetest/ gleich einem wahren Vatter/HErrn/vnd Freund/der den Todt deß Sünders nit wil/sonder vil mehr/daß er bekehret werde/vnd lebe. Ezech. c. 33.

17. Ach DU meinerelenden Nochwendigkeiten! ich/ich bin jener/für welchen du dich betrangest; sihe mich nun an/gleich wie ich dazumalen ganz elendiglich/vnd verlohren deiner Weißheit gegenwärtig stunde/also stelle ich mich anjetzo widerumben dar; aber ich bringe zu gleich mit mir die Krafft/vnd Würckung aller deiner Betrangnus/vnd Barmhertzigkeiten. Ich halte mich an dises dein Fasten/Wachen/Betten/vnd Bußwerck/vnd bitte durch sie/was ich nie verdiene. Werffe deine Augen auff selbe/mein HErr/damit du mir durch sie vergibest. Wann du nit verlangest/daß ein Sünder verdammet werde/weilen er ein Werck deiner Händen ist/vnd du alles liebest/was du erschaffen hast; wie kundest du wollen/daß deine Müheseligkeiten verlohren werden/die du für mich gelidten hast? Eröffne/O HErr/meine Augen/auff daß ich mich sehe/erkenne/vnd hasse/gestalten ich ohne dein Liecht blind bin/vnd das Gifft meiner Laster liebe. Du hast in meinen Sünden ein so grosse Unglückseligkeit/ein so abscheuliche Boßheit/vnd ein so Höllisches Gifft ersehen/daß du vnmöglich zuseyn erkennet/selbe ohne dein Blut/vnd dich selbsten/O eingebohrner Sohn deß ewigen Vatters/widerumben zu heilen. Du achtest alle deine Trangsalen nöthig zuseyn/ O Göttliche Weißheit/einem so grossen/vnd erschröcklichem Ubel/wie die Sünd ist/abzuhelffen: vnd weilen dir deren Grösse bestens bekandt ware/liessest keinen Augenblick ohne derselben Genugthuung vorbey gehen. Ich aber/der ich solche begangen habe/isse/trincke/ Christo dem HErrn seyn vnsere Sünden mehr angelegen/als vns selbsten.

trincke / vnd schlaffe ruhig mit jhnen / halte sie für meine Mitgesellen / ja vilmalen gar für mein Ruhe / Ergetzung / vnd Frölichkeit meines Lebens.

18. O Göttliche Güte / erzeige ein Mitleyden gegen disen meinen grossen Mühseligkeiten / vnd Blindheit. Ich habe zwar kein Abscheuhen getragen dich zu verletzen / nun aber erzittere ich vor dir / als welchen ich verletzet habe / vnd nimbe mir vor / dich nit mehr zu beleidigen. Ich kan die Schwere / vnd das Gewicht meiner Sünden nit wissen / wofern du mir es nit offenbarest. Weilen du dann für solche genug zu thun so vil Jahr in einer also strengen Buß gelebet ; so bitte ich dich durch selbe / daß du dise Seel deren Frucht nit beraubest / sonder mich mit einer vollkommnen Erkanntnus aller meiner Laster erleuchtest / vnd einen ernsthafften Haß darwider eingiessest. Ach mein GOtt / Barmhertzigkeit ! zerbriche dise stahline Mauren / die sich zwischen dir / vnd mir auffgerichtet. Was kan dir vnannemblicheres begegnē / als daß ich mich erfreue / eine Sach zu thun / die dir also zu wider ist / daß du derentwegen die Seelen in Ewigkeit verdammest / vnerachtet du selbe also liebest / daß du für sie an dem Creutz sterben wollen ? vnd ich bin so blind / wann ich sündige / daß ich vermeine / nichts verwürcket zu haben ; ja ich empfinde zu Zeiten einen Verdruß / wann ich nit so vil sündigen kan / als ich wolte. Ach mein GOtt / ich weiß gar nit zu begehren / was ich wil ; noch mir einzubilden / was ich thun / oder wievil ich begehren solte / dann ich bin annoch gantz blind. Wann du / O GOtt meiner Seelen / meine Finsternussen erleuchtetest / so wendete ich mein gantzes Leben / so lang es immer währen wurde / der Reu vnd Leid an / daß ich dich jemalen mit einer einzigen Sünd verletzet habe ; aber ich lebe zu diser Stund gantz sicher / vnd Sorgloß / daß ich dich so vilfältig beleidiget habe. O barmhertziger HErr / weilen ich noch nit weiß / was ich von deiner Güte begehren solle / so frage deinen allerreinisten Geist / warumben er so vil wache / vnd faste ? warumben er sich also quäle ? warumben er vil Jahrlang also grosse Bußwerck für jene Sünden auff sich nemme / die er niemalen begangen ? auß seiner Antwort aber (massen dir all mein Ubel / welches ich nit erkenne / bestens bekandt ist) wirst du mir zu geben wissen / was ich anjetzo nit zu begehren weiß / auff daß ich dich nimmermehr verletze. Ich ruffe deine Betrangnussen an / vnd verlange von jhnen dise Barmhertzigkeit ; wirffe deine sanfftmütige Augen auff selbe / mein HErr / vnd gibe mir durch sie die voll-

Die Schwere der Sünden ist allein Gott bekannt.

vollkommne Nachlassung / welche sie mir verdienet / vnd erworben haben.

19. Mein HErr / mein Erlöser / vnd barmhertzigister Arzt aller meiner verdambten Irrthumben ; leite alle meine zerstreute Sinn / vnd Glider meines feindlichen Leibs zu deinem Dienst. Dir / mein GOtt / ist all sein Widersetzigkeit gegen allen von dir gepflantzten Guten vnverborgen / gibe mir derowegen genugsambe Stärcke / vnd Hertzhafftigkeit / sie zu überwinden : entdecke mir seine List / vnd Tücke : vernichte die Boßheit seiner Entschuldigungen : gibe mir die Kräfften deß Geists / jhme zu wider stehen / vnd zu bezwingen. Was vermag ich wider einen so mächtigen Feind ohne dein Beyhülff? Du hast mir jhne als einen Mittheil zugesellet / vnd gebotten / daß ich denselben erhalten / vnd züchtigen solte ; aber ich bin also elend / vnd vnglückselig / daß ich dise meine Pflicht nit zu mässigen weiß / in deme ich gar zu grosses Mitleyden gegen jhme bezeige / wardurch er mehr Stärck gewinnet / sich gegen mir zu setzen / als ich / jhne zu demmen / vnd zu straffen. Mein GOtt / heffte durch dein Liebe mein Fleisch an dem Creutz / vnd gibe mir von disen deinen Betrangnussen die Bescheidenheit / einen auffrechten Willen / vnd Stärcke / jhne also zu halten / wie du befihlest. Bedecke / mein HErr / vnd verschliesse mit deiner Forcht meine Augen / damit sie sich nit zur Eitelkeit wenden / noch in eine Sachen verliehren / welche der Seel schaden können. Bezaume / O HErr / mein Zungen / vnd setze jhr ein Wacht : schliesse meinen Mund allerseits / damit ich mich niemalen etwas zu reden vnderfange / was ich verschweigen solte : vnd weilen du gesprochen / daß in der Zungen das Leben / vnd der Todt bestehe / so verschaffe / daß ich still schweigend lebe / vnd mein Seel durch das Reden nit tödte / noch meinen Nechsten verletze / sonder mich mit Schweigen / vnd hoffen jmmerdar in dir auffhalte. Du hast auch in deiner Schrifft bekennet / daß vnsere Sinn jene Porten seyn / durch welche der Todt in vnsere Seelen eintrittet ; schliesse sie jnnerlich mit deiner Liebe / vnd Forcht / damit du allein in mir lebest / vnd nichts jrdisches findest / welches dir mißfallen kunde. Lehre mich / O HErr / alle meine Anmuthungen außzureutten / vnd nimmermehr zu dem Zeitlichen zu gebrauchen ohne genugsambe Nothwendigkeit.

Gebett eines Sünders.

Prov. c. 18.

Jerem. c. 9.

Alda klage sich der andächtige Leser an vor GOtt dem HErrn von allen Leblichen Sachen / in denen er gar zu frey ist / vnd welche sein Leib mehrer verlanget / oder in denen er

zum öffteisten fallet / auch von seinen Unmässigkeiten / welche das Hertz einnemmen / vnd in das Verderben bringen: vnd schließlichen von allen natürlichen Anmuthungen / welche mehr zur Unvollkommenheit geneiget seyn. Alle dise Angelegenheiten kan er Christo dem HErrn mit einer sonderbaren Begird / sie außzutilgen / demütig vortragen / vnd hernach folgendes Gebett ablegen.

20. O Göttlicher Arzt meiner Armseligkeiten / gibe meiner Schwäche die Stärck / dise böse Begirden zu brechen. O Erkenner aller meiner Unvollkommenheiten / welche du tieff in mein Hertz eingewurtzlet siehest / vnd allen Schaden / den sie mir zufügen / erkennest; zerstöre sie / mein HErr / vnd vnderweise mich / wie ich dir dienen / vnd was ich thun solle; gibe mir einen steiffen Willen / Stärck / vnd Kräfften / alles dises zu vollziehen / vnd nichts zu achten / was immer dem Leib in deinem Dienst von Schaden / Verlurst / oder Wasserley Ungelegenheiten zugefüget werde. Gibe mir Gnad / O HErr / daß ich alle Geschöpff liebe / welche mir beschwerlich seyn / in deme sie nichts anders / als ein Werckzeug zu nennen / durch welches meine Sünden gefeget werden. Verschaffe / daß mir alle Müheseligkeit gut vorkomme / damit ich hierdurch für meine Sünden genug thue. Verleyhe mir / daß ich meine Sünden also starck hasse / wie starck ich sie vorhero geliebet / als ich sie begangen habe. Befihle / mein HErr / daß ich ein so grosse Liebe gegen der Buß schöpffe / als ich zur Schuld getragen. Und weilen du besser weißt / was mir nutzlich ist / so wirffe ich mich zu deinen Füssen / lasse mir nach / so vil du wilst; straffe mich / wie es dir belieben wird; vnd gibe mir dein Gnad / daß ich nichts anderes verlange. Hier / mein GOtt / senge / brenne / schneide / züchtige / vnd sihe nichts nach / damit du mir in Ewigkeit verschonest.

S. Aug. Ser. 175. de Temp. Christus liebet die bekehrte Seelen eben so sehr / als die allzeit reine. Luc. c. 7. Act. c. 9.

21. Du bist Mächtig genug / mein kostbarer JEsu / allen meinen Ublen ein End zu machen. Du / mein Liebreichister JEsu / ein Leben / vnd Heil diser sündigen Seel / verlangest in deiner Gesellschafft / vnd Liebe die bekehrte Seelen nit minder / als die allzeit Unschuldige zu haben. In selber Stund / in welcher sich die sündige Magdalena wainend zu deinen Füssen geworffen / vnd selbe vmbfangen / hat sie alsobalden den Titl / vnd Namen einer Liebenden verdienet / vnd also weit in ihren Würden gelanget / daß sie würdig erkennet worden / dir dein Haupt zu salben. Als Paulus der Verfolger deiner Kirchen bey sich geschlossen / dir zu dienen / wurde ihme der Himmel ohne

Verzug

Verzug zu einer Schul eröffnet / du aber würdigetest dich / sein Lehr-Meister zu werden / vnd in seinem Hertzen als einer angenembsten Wohnung zu ruhen. O Leben meines Hertzens / erhebe disen meinen zerfallnen / vnd schwachen Geist. Ich vmbfange gleichfals dise deine Göttliche Füß / O Liebe meiner Seelen. Ich wil dich lieben / mein gütiger JEsu : ich wil dich lieben / vnd dir dienen : ich wil dich lieben / vnd gantz / vnd gar dein seyn. Lasse meine Sünden in den Abgrund deiner Barmhertzigkeit zerfliessen / damit deren Gedächtnus allerseits vergehe. Es ist zwar wahr / mein HErr / daß dise Seel also elend / vnd abscheulich seye / daß sie vnwürdig / vor deinen Göttlichen Augen zu erscheinen. Sie wußte sich nit zu hüten / dahero alle Laster in jhr überhand genommen. Aber / wer kan den verwunden / den du heilest ? wer kan den zur Erden werffen / den du erbauest ? wer wird den zerstreuen / den du versamblest ? wer wird jenen zu Schanden machen / welchen du liebest ? dise Seel ist dir eben so wol zugehörig / als eine deiner liebsten Freunden. Ich liebe dich / mein HErr ; wann ich mich selbsten betrachte / so muß ich fliehen vor mir ; derentwegen wende ich mich zu dir / O ewiger Bewohner aller Göttlichen Geister : zu dir erhebe ich meine Begirden : zu dir seufftzet mein Gemüt : mit dir verlanget mein Hertz vereiniget zu verbleiben : du wirst alles verzehren / was dir in mir mißfallet / in dir wird ich alles vermögen / vnd nichts förchten / mein GOtt / mein Reichthumb / mein Glori / vnd all mein Glückseligkeit !

22. O Mutter meines GOttes / vnd aller Sünder ; du getreuiste Mitgeferthin der Betrangnussen deines eingebohrnen Sohns / weilen du allein die jenige bist / die kein Sünd begangen / so erzeige dich barmhertzig gegen disen Sünder / der deinem Sohn zu dienen / vnd zugesellet zu werden verlanget ; erwerbe mir nun / daß ich nach erhaltner Verzeyhung meiner Sünden diser meiner Bitt gewähret werde. O jhre Inwohner der Heiligen / vnd Himmlischen Statt Jerusalem / welche auch für die Sünder erbauet worden ;

nemet mich sambt meinem eyfferigen Begehren zu euch / damit mich nichts jrdisches von eurer Gesellschafft absöndere.

AMEN.

Die 13. Betrangnus.

Von dem Hunger / vnd Durst der Gerechtigkeit Christi JESU.

1.

GOtt der Allmächtige achtet den Hunger / vnd Durst der Gerechtigkeit / in welchem die gerechte / vnd heilige Menschen leben / vnd seiner Göttlichen Majestät zu gefallen suechen / also hoch / daß er solchen vnder die vollkommniste Evangelische Tugenden gerechnet / auch für einen allersicheristen Weeg zur Seligkeit in jener Predig auff dem Berg außgerueffen / da er gesprochen : **Selig seyn / die Hunger / vnd Durst leiden nach der Gerechtigkeit / dann sie werden ersättiget werden.** Matth. c. 5. Durch die Gerechtigkeit wird allda die Heiligkeit der Tugenden / die Beobachtung deß Gesatz / vnd der Göttlichen Lehr verstanden / welche die Seelen gerechtfertiget / von den Sünden abführet / zu GOtt leitet / sie erleuchtet / reiniget / fähig / vnd tauglich machet zur vollkommnen Liebe GOttes vnd die ewige Güeter zu empfangen. Was der Hunger / vnd Durst nach der Gerechtigkeit seye. Jenes Leben / welches in Ubung dises Hunger / vnnd Dursts / das ist in feurigen Begirden der Heiligkeit / vnd Tugenden zugebracht wird / ist also verdienstlich / daß sie nit mit wenigerem belohnet kan werden / als allem / was GOtt zu geben vermag. Dann gleich wie GOtt an stat einer sonderbaren Vorbereitung zu seinen Gnaden die eyfferige Begirden einer Seel erforderet / welche doch niemalen ersättiget wird : sonder je mehr man jhr gibet / je mehr verlanget sie / weilen sie aller Sachen würdig ist ; Also hat Christus diser heiligen Tugend keinen anderen Lohn zueignen wollen / als den Begriff aller Himmlischen Güeter / welche sie einstens in jener Welt geniessen wird / das ist die **Ersättigung : dann sie werden ersättiget werden.** Dessen grosse Belohnung. L. c. S. Aug. L. 1. de Serm Dom. in Monte, c. 4. Unser Heiland hat / nach Meynung deß H. Augustini / in jener berühmbten Predig auff dem Berg allen acht Seligkeiten das Reich der Himmlen versprochen / doch vnder vnderschidlichen Nämen / nach einer jeden Tugend Eigenschafft. Dahero verstunde

stünde er durch die Ersättigung das Himmelreich / mit welchem er diſe Tugend belohnen wird / weilen die Ersättigung dem Hunger / vnd Durſt eigens zuſtehet. Werden alſo die außerwöhlten Seelen durch jene ewige Güetter / allwo GOtt geliebet / vnd gehorſambet wird ohne einige vnvollkommenheit / jhren Hunger / vnd Begird nach ſeiner Liebe überflüſſig erſättigen.

2. Diſer Hunger / vnd Durſt kan auff zweyerley Weiß verſtanden werden: Erſtlich zwar / wie der H. Auguſtinus bezeuget / kan hierdurch jenes Verlangen verſtandē werden / durch welches die Seel / vnd vnſer Geiſt ſich von allen nidrigen Sachen / vnd von der Liebe alles Jrdiſchen loß / vnd befreyet zu machen ſuchet / deme ſie vorhero alſo eyfferig angehangen / künfftiges allein Gott dem Herrn zu dienen. Auß diſem entſpringet ein anderer Hunger / nemblich ein Verlangen / daß alle andere Seelē ebenfals diſes ſamentlich thun; welcher Hunger das Maß ſeiner Gröſſe von dem erſten Hunger entnimbet / nachdeme ſolcher in der Liebe Gottes vil / oder wenig entzündet iſt. Der Lohn deß erſten Hungers iſt jener / mit welchem ſich Chriſtus geſpeiſet hat / da er geſprochen: *Mein Spuß iſt / daß ich deſſen Willen erfülle / der mich geſendet hat.* Eben diſer Lohn gebühret auch dem Durſt / welchen Chriſtus zu löſchen verſprochen / als er ſeine Glaubige vertröſtet / daß auß deren Hertzen ein Brunnen vom lebenden Waſſer herfor quellen / vnd biß in das ewige Leben entſpringen werde. Seytemalen auch die Tugend-begirige Seelen von GOtt die Gnad empfangen / daß ſie ſich in allem ſeinem Göttlichen Willen vnderwerffen / vnd derentwegen alle Tugenden mit einer groſſen Begird ergreiffen / ſo leben / vnd erhalten ſie ſich allein in deme / daß ſie in allen jhren Wercken den Göttlichen Willen erfüllen. Sie empfangen auch den Eyffer der Göttlichen Liebe / mittels deſſen ſie jhre Sünden außlöſchen / vnd jhr Gemüt gleich einem lebenden / vnd jmmerlauffenden Waſſer in die Himmel erheben / allwo ſie die Vollkommenheit diſes Lohns zugenieſſen haben.

L. c.

Joan. c. 4.

L. c.

3. Der andere Hunger / vnd Durſt behaltet jhme für ein Schanckung / vnd ſein Vergnügung das andere Leben bevor / weilen in diſem Leben durchgehends allein die laue / vnd vnvollkommne Liebe herrſchet / vnd die Fortpflanzung der Laſter. Kan alſo diſer Hunger an keinem anderen Ort erſättiget werden / als an welchem keine Laſter zu finden / die außgereuttet / vnd kein Lauigkeit / welche entzündet muß werden / vnd allwo man der Seel vnſeres Nechſtens nichts als die ewige Güetter gunnen kan / welche alldorten zu genieſſen ſeyn. Diſe

Diſer Hunger wird allein in dem Himmel erſättiget.

ist ein Tugend / welche denen Heiligen sehr grosse Beschwernussen bringet / vnd vil zu schaffen gibet. Dann so vil sie selbsten betrifft / so wenden sie alle jhre Kräfften / vnd Fleiß dahin an / daß die jrdische Liebe in jhren Seelen / vnd alle Sünden / zu denen jhr Natur geneiget ist / außgerottet werden : alle jhre Gedancken ordnen sie zur Außreuttung jhrer Anfechtungen / zur Abtödtung jhres Fleisches / vnd zur Erfüllung jhrer Begird / die sie tragen / GOtt zu lieben / vnd zu gefallen. Wie grösser nun diser Hunger ist / desto beschwerlicher seyn auch die Betrangnussen / deren sie sich zu disem Ende gebrauchen. Sie seyn auch in keiner Sach einer mehreren Gedult bedürfftig / als in Ubertragung jhrer Laulgkeit / vnd jenes Antribs / den sie in jhrer Natur verspüren wider disen Hunger / vnd Begird / GOtt in allen zugefallen / vnd alles auff ein Pünctlein zu volljehen / was er befihlet ; vnd hierinnen leiden sie jmmerdar jnnerlich. Was aber das Heil deß Nechstens in solchem Hunger anlanget ; so bald jhre Seelen zur jenen Vollkommenheit gelangen / daß sie GOtt auß gantzem Hertzen lieben / so vermehret sich in jhnen das Liecht / vnd die Erkanntnus / wie sehr diser GOtt verdiene geliebet zu werden / welches folgends in jhnen ein grosse Pein verursachet / in deme sie den Undergang deren sehen müssen / welche in Sünden leben. Hernach entspringet in jhnen ein feurige / vnd vnbegreiffliche Begird / solche alle sammentlich verbesseret / vnd dem Göttlichen Gehorsamb vnderworffen zu sehen. Sie empfinden auch nit minder / daß sie andere von GOtt entfernet sehen müssen / als daß sie selbsten einmalen von jhme abgesönderet waren. Zumalen nun diser zweyfache Hunger denen Heiligen so vilfältige Beschwerlichkeiten verursachet / so wird jhme nit vnbillich an statt deß Lohns die Ersättigung / als ein Beyhülff / vnd Steur-Saulen aller in den Betrangnussen ermüdten Menschen zugeeignet / wie der heilige Augustinus redet : welcher noch darzu beobachtet / daß die vierdte Gab deß heiligen Geists / das ist die Stärcke / diser Tugend eigenthumblich zugehöre / weilen man der Göttlichen Hülff / vnd Stärcke sonderbar bedarff / wann man das Hertz von der jrdischen Liebe reinigen / vnd durch lautere Betrangnussen einen solchen Hunger erlangen wil. Nit mindere Stärck erforderet ein mit der Liebe GOttes behaffte Seel / jene Schmertzen zu übertragen / welche sie auß dem Undergang so viler Seelen empfindet / vnd alles zu leiden / damit sie auch selig werden / ja / wann es vonnöthen / jhnen auch mit Verlurst der zeitlichen Gütter / mit Verachtung aller

Tyffer dises Hungers zu Nutzen deß Nechstens.

S. Aug. de Serm. Dom. in Monte c. 4.

Schmach /

Schmach / vnd deß Todes selbsten zu helffen. Und in solchem Verstand wird diſe Tugend der Brunnen aller anderen Tugenden / die in den Heiligen zu finden seyn / vnd ein Begriff aller großmüthigen / vnd vortrefflichen Beschwernussen genennet / welche sie / GOtt zugefallen / vnd dem Nechsten zu Nutzen / in diſer Welt leiden.

4. Was in diſer Tugend das allerbeschwerlichiſte iſt / das ware in Christo vnserem Heiland zu finden / als welcher nach der Maß seiner grossen Liebe in einem steten Hunger / Durſt / vnd entzündten Begird lebete / daß die Tugenden nachgeübet / das Gesatz GOttes beobacheet / sein Göttlicher Geiſt in denen Hertzen aller Menschen eingepflantzet / die Erkanntnus GOttes vermehret / sein Liebe allerseyts angezündet / vnd alle Sünden geendet wurden. Und diſer Schmertzen / in deme er solchen Abgang in anderen Menschen sehen müßte / ware nit minder / als wann jhme dergleichen Tugenden selbsten ermangleten / daheroer auch / seinem Hunger genug zuthun / alle jene Beſchwerlichkeiten / vnd Mittel ergriffen / die zu deren Abhelffung nöthig waren / *seytemalen* er all vnser Ubel / vnd Gutes vil mehr sein / *als vnser zu* seyn geachtet. Gedachte Sorg / vnd Begird *währete in jhme* von seiner Empfängnus an biß in den Todt seines Creutzs. Der heilige Paulus / der nit mehr als ein einziges Fünckelein diſer vnbegreifflichen in dem Hertzen Christi brinnenden Liebs-Brunſt in jhme empfunde / bekennet von sich selbsten / daß die eyffrige Betrachtung / vnd Angelegenheit deß Nutzen / vnd Bestens der Kirchen Christi jhne vermöget habe / daß er mit denen Schwachen schwach / vnd durch die Aergernussen der Glaubigen gleichsamb verzehret / vnd verbrennet worden : daß er nit mehr sein / sondern auß Liebe Christi seines Nechstens seye / er wäre gleich mit seinem Gemüt in GOtt verzucket / oder er bestunde in sich selbsten / allen Menschen zu dienen. Unerachtet er auch die Evangelische Lehr in deren Hertzen einzupflantzen sich vnder den gröſten Verfolgungen / Gefängnussen / vnd Ungelegenheiten bemühete / so glaubete er doch alles wol angewendet zu haben / weilen er alles für die Außerwöhlte erlidte ; vnd ob er schon allein in Christo lebete / vnd den Todt für sein Gewinn achtete / so stunde er doch gleichwolen zwiſchen zweyen Weegen / vnnd Beängſtigungen / warinnen er sich nit zu helffen wußte ; ob er nemblich vil mehr verlangen solte / von den Banden seines Fleiſches auffgelöſet zu werden / vnd mit GOtt zu seyn / oder aber noch länger in diſem Leben zu gröſſerem Nutzen der Seelen zu verbleiben. In

2. Cor. c. 11. Seelen-Eyffer deß H. Pauli.

welchem Zweifel er also weit gelanget / daß / obwolen er wußte / daß er durch kein Sach von der Liebe Christi kunde abgesönderet werden / er gleichwolen den heiligen Geist zur Zeugnuß beruefftete / was grosse Traurigkeit / vnd Schmertzen er erlidte / in deme er mit seinen Augen die verstockte Hartnäckigkeit deß Jüdischen Volcks ansehen müßte / also daß er auch übertragen wollen / daß GOtt seiner gantz / vnd gar vergessen solte / wofern er hierdurch denen Juden jhr Heil / vnd Erlösung verdienen kunde. Erscheinet derowegen / daß sich / Paulus nit sein zu seyn geglaubet / noch eine Beschwernus hoch geachtet / sonder vil mehr verlanget habe / daß sein Glori / vnd Seligkeit verweilet wurde / wann anders auff solche Weiß das Heil deß Nechstens solte befürderet werden. Was kunde nun Christus von sich selbsten zeugen / welcher die ewige Liebe ist / vnd der Brunnen alles Seelen-Eyffers / welcher jhne auff diſe Erden herunder gezogen? was solte er melden von jenen Jahren / die er in steterem Hunger / vnnd Durst nach vnserem Heil zugebracht / allwo jhme aller Menschen Sünden immerdar ob Augen schweberen / so wol deren / die schon gestorben waren / als deren / so noch lebeten / oder in das künfftige zu leben hatten? alle diſe erwögete er mit seiner ewigen Weißheit; er bereuete sie seiner vnendlichen Liebe gemäß / die er gegen vns trugt; er suchete mit sonderbarem Fleiß / vnd Sorgfältigkeit jſie der Welt vollkommentlich zu benemmen / vnd lebete demnach in einer immerwährenden Marter / Pein / vnd Trübſeligkeit / also daß wir nit vnbillich glauben können / er habe so vil Todt erlidten / als vil er Sünden in der Welt gefunden / vnd so vil Seelen er zu erlösen verlanget hat / massen er deren Erlösung / vnd ein jede Verletzung GOttes tieffer zu Gemüt geführet / als sein selbſt eignes Leben / welches er für alle ins gesambt / vnd insonderheit auffgeopffert / damit seiner seits nichts ermanglete / ob schon deren vil sich seines Todes nit wurden theilhafftig machen / welches jhme mehr Schmertzen / vnd Pein verursachet / als der Todt selbsten

Seelen-Eyffer Christi deß HErrn.

5. Betrachte derowegen ein jedweder / wann er Gott verletzet / vnd seines Heils vergessen / wie hoch er diſem seinem Heiland verbunden seye / als welcher einen so grossen innerlichen Schmertzen über vnsere Sünden bezeiget / die wir doch mit einer so grossen Begirlichkeit zu begehen pflegen. Hierinnen empfunde vnser Erlöser keinen anderen Trost / oder Ergetzlichkeit / als in jenen / welche jhren Irrthumb beweinen / vnd jhr Leben nach dem Gehorſamb / vnd Gesatz Gottes anstellen

stellen wurden; dann gleich wie er vnseren Verlurst für seinen eignen Schaden hielte/ also glaubete er auch vnsere Tugenden sein zuseyn/ vnd verlangete keinen anderen Gewinn/ oder Lohn für seine Betrangnussen/ als vnseren Geistlichen Frucht/ vnd Nutzen vnseres Heils zu empfangen. Weilen aber/ ehe/ vnd bevor vnser Seel zu der reinen Liebe GOttes/ seiner Glori/ vnd Ehre gelanget/ die Grösse diser innerlichen Geistlichen Betrangnus vnseres Erlösers nit begriffen kan werden/ so sollen wir allein durch ein fast gleiches Exempel zur Erkanntnus vnser allergrößten Schuldigkeit gegen jhme zu gelangen vns befleissen. Und zwar durch das Exempel der Elteren/ welche nichts höher lieben/ als jhre Kinder/ auch nichts Schmertzhaffter empfinden in jhrem Leben/ als wann sie jhre Tochter allen Eitelkeiten/ vnd jhren Ehren zuwidrigen Begirlichkeiten ergeben sehen müssen/ oder jhren Sohn/ wann er von bösen Sitten/ ein Verschwenderer/ oder in bösen Gesellschafften lebet/ insonderheit aber/ wann alle Väterliche Räth/ vnd wolmeinende Erinnerungen verlohren seyn. Dergleichen Zufäll verursachen/ daß jhnen das Leben verdrießlich/ jhr Alter beschwerlich/ vnd alle Ergetzlichkeiten vnlustig vorkommen/ ja daß sie nit wissen/ wohin sie sich wenden sollen. Auff gleiche Weiß beklagete sich GOtt der Allmächtige vilfältig durch seine Propheten/ daß wir jene Liebe/ die wir jhme als Söhne schuldig waren/ anderen jrdischen/ vnd schädlichen Sachen angewendet/ jhme aber den Rucken gewisen/ von jhme geflohen/ jhne betrübet/ vnd mit vnseren Sünden beladen hätten. Er beklaget sich auch auß einem weit billicherem Recht/ gestalten er vnsere Seelen auff ein vnvergleichliche Weiß höher liebet/ für sie mehr leidet/ vnd sorget/ sie zu verliehren/ als ein Vatter/ der seinem Kind gutes gunnet/ vnd all jhme zufallendes Ubel betauret. Wir haben vns billich zu schämen (wann wir die Sach recht betrachten) in Bedenckung der grossen Sorgfältigkeit/ vnd ängstlichen Schmertzen deß Hertzens Christi JEsu vnseres HErren für das Heil vnserer Seelen/ vnd seiner so grossen Begirde/ Hunger/ vnd Durst vnseres Geistlichen Nutzens/ vnd Glückseligkeit; wie nit minder/ wofern wir jenen Verdruß/ welchen wir gegen allem deme schöpffen/ was vnser Seelen Nutzen/ oder zu dem Himmel beförderlich seyn möchte/ vnd jenen immerwährenden Hunger gegen denen jrdischen Sachen zu Gemüt führen/ in welchen wir vns vil höher/ als in GOtt selbsten erfreuen. Es ist kein gewiseres Zeichen einer verworffnen Seel/ als wann man allen Lust/ vnd Freud zu dem

Wie Schmertzhafft Christo dem HErrn vnsere Sünden gefallen/ auß dem Exempel der Elteren.

Zeichen ei-

ner verlohrnen Seel.

Himmlischen verlohren hat / weilen GOtt / vnd die Natur alle Leibliche / vnd Geistliche Kräfften eines jeden Menschen mit einer sonderbaren Anmuthung / vnd Begird gegen allem deme begabet / was jhnen eigenthumblich / vnd zuständig ist / damit sie hernach mit desto grösserer Vergnügung / vnd Ergetzlichkeit empfiengen / vnd geniesseten / was sie so sehr verlanget haben. Also zeuget die Schrifft : **Das Aug wird niemalen ersättiget in dem Sehen / noch das Ohr in dem Hören.** Eben dises kan gleichfals von dem Magen gesaget werden / welcher durch den Hunger / vnd Durst zu dem Essen / vnd Trincken angetrischet wird : vnd also von anderen Sinnen / vnd Begirlichkeiten zu reden. Es ist auch ein gewises Zeichen / daß die Natur nit wol bestellet seye / wann die Sinnlichkeit keinen Lust / noch Begird zu jenen Sachen traget / die jhr eigen zustunden / in deme sie niemalen etwas anzunemmen / oder zu verdehen pfleget / was sie nit vorhero verlanget / vnd begehret hat. Eben also ist alle natürliche Anmuthung vnser Seelen beschaffen / welche sich allein in denen vnendlichen / vnd ewigen Sachen ersättigen kan ; wann sie sich nun in das jrdische / vnd vergängliche verliebet / so verliehret sie allen Lust / vnd Freud zu dem Himmlischen / achtet wenig / daß sie dessen beraubet / vnd verlurstig werde / ja sie fliehet selbes mit einem grossen Verdruß / vnd erzeiget alle Kenn- vnd Merckzeichen jhrer ewigen Verdambnus. Dises Laster wird von denen Heiligen die Unempfindlichkeit genennet / welche vnsere Seel in gröste Gefahr jhres Heils / vnd wahren Lebens stürzet. Hierwider beklaget sich GOtt durch seine Propheten / daß er geruffen / aber nit gehöret worden ; daß er gestraffet / sich aber niemand verbesseret habe ; daß er geschlagen / aber niemand darab bereuet worden. Und also tritet der Todt in sie hinein / gleich als in vnempfindliche / vnd Sorgloſe Menschen ; also verliehren sie GOtt ohne einzige Sorg / vnd Schmertzen / vnd leben in den Armben deß Todts / vnd jhres Verderbens. Von disen bekennet die Schrifft : **Sie verzehren jhre Täg in den Wollüsten / vnd steigen in einem Augenblick in die Höllen hinunder /** sie bringen jhr Leben in dem Zeitlichen zu / welches sie also hoch schätzen / daß sie solchem die meiste Zeit anwenden / ohne Gedächtnus / ja mit Verachtung der Gütter jhrer Seelen / dahero sie vnvermercket / vnd Augenblicklich in die Höllen gestürzet werden / weilen sie ohne einzige Sorg / vnd Begird deß Himmlischen / vnd deren Tugenden / durch welche der Himmel erworben wird / gelebet haben ;

Eccles. c. 1.

Jerem. c. 1.

Job. c. 21.

weilen

weilen sie sich in dem letzten Stündlein deß Lebens / allwo man der guten Werck deß geführten Lebens meistens bedürfftig ist / gantz von GOtt / vnd allem Verlangen nach den Himmlischen Sachen entfernet finden / vnd derentwegen aller jhnen gebührenden Güteren beraubet / billich / vnd auß gerechtem Urtheil in die ewige Verdambnus gerathen werden.

6. Dreyerley Mittel schreibe ich jenen Menschen vor / die sich in einem also elenden Stand befinden / biß sich GOtt jhrer erbarme / vnd mit dem Liebreichen Einfluß seines Liechts / vnd Liebe jhre Seelen zu einer mehreren Vollkommenheit erhebet. Erstlichen / sollen sie die Tugend loben / vnd gutheissen / in weme sie selbe jmmer finden werden / vnerachtet sie solche nit nachüben. Sie sollen auch denen Tugendsamben allzeit wol gewogen verbleiben / damit sie nit von dem Verdruß der Tugenden gar zu deren Haß / vnd Verfolgung fort schreitten / welches ein Teuffliſche Eigen- vnd Gesellschafft wäre. GOtt der Allmächtige aber / wann er sihet / daß ein Seel die Tugenden hochachtet / ob sie selbe schon auß Schwachheit nie Werckstellig machet / pfleget vilmalen jhr die Stärcke wider sich selbsten / vnd jhre Laster zu ertheilen / jhre jnnerliche Sinn zu eröffnē / vnd zu erleuchten / damit sie ein Wolgefallen schöpffe ab deme / vnd verkoste / was sie vorhero also geflohen hat. Anderns / sollen sie die Kälte / vnd Härte jhres Hertzens jmmerdar bestraffen / wann sie verspüren / daß sie nichts dergleichen würcken / was sie in denen Dieneren GOttes sehen. Zu deme sollen sie sich stets gering / vnd boßhafftig zu seyn vermainen : auff welche Weiß in jhnen das Göttliche Liecht / vnd die Erkanntnus der Warheit / deren sie also bedürfftig seyn / niemalen erlöschen wird ; sie werden ingleichen die Liebe GOttes nimmermehr gar verliehren / noch in jhren Sünden einmalen sicher schlaffen. Drittens / sollen sie die Freund- vnd Gesellschafft der Diener GOttes suchen / vnd mit jhnen von den Göttlichen Sachen handlen / wardurch sie durch das gute Exempel / vnd die jhren Wercken gerad entgegen gesetzte Tugenden allgemach jnnerlich in jhren Hertzen von GOtt werden erwaichet / vnd verbesseret werden. Wofern jhnen auch GOtt sein Liecht ertheilet / so sollen sie sich vor allen in dem Lesen / vnd Betrachtung deß Lebens vnsers HErrn JEsu Christi üben / vnd wol zu Gemüt führen / wie sehr sie jhme derentwegen verbunden / zumalen kein kräfftigeres Mittel / als diſes zu ersinnen / die Begirden vnser Seelen zu erwecken / vnd vnser Liebe an einem also reichen / liebli-

Mittel wider die Unempfindlichkeit der Seelen.

1. Mittel.

2. Mittel.

3. Mittel.

Wie vil an der Betrachtung deß Leben Christi gelegen.

lieblichen/vnd überhäuffigen Schatz der in Christo verborgnen Güeter zu hefften. Denen aber die Göttliche Majestätt auß sonderbarer Gnad einen lebhafften / vnd brinnenden Hunger / Durst / vnd Verlangen mitgetheilet / sie zu lieben / die sollen bey jhnen selbst wol / vnd fleissig beobachten/ vnd gewahr nemmen / daß GOtt keinen Augenblick nachlasse / jhre Hertzen jnnerlich zu berühren / vnd jhnen vor Augen zu stellen / was er von jhnen begehre/ nemblich ein HErr/vnd Besitzer jhrer Seelen zu werden. Dahero müssen sie jhre Zuflucht bey jhme mit einer grossen Wachtsambkeit suchen / getreu seyn / sich von jhme laiten lassen / vnd diſe Begird jmmerdar in jhnen erneueren / vnd vermehren : dann wann sie sich auß einer Leichtsinnigkeit/ vnd Straffmässigen Trägheit zu ruck ziehen/werden sie alsobalden widerumben von der Liebe der jrdischen Sachen eingenommen / vnd diſe andere/ oder leztere Verachtung deß Himmlischen böser / vnd gefährlicher werden / als die erste.

7. Sie sollen wol beobachten / daß GOtt in dem Alten Gesatz gebotten / daß kein anderes Feur auff seinem Altar brinnen solte / als welches von dem Himmel gefallen wäre / welches doch nit öffter als zu zweymalen geschehen ist ; das erstemal in der Einöde/ allwo Moyses noch lebete: das andermal aber zu Zeiten deß Priesters Neemia / als die Juden auß der Babilonischen Gefängnus widerumb gen Jerusalē zu ruck gekehret. Und ob zwar diſes Feur jhnen allein zweymalen gegeben worden/ hielte man es doch für ein Himmlisches Feur/ weilen es stets mit neu zugelegtem Holtz ob dem Altar erhalten wurde. Also ist auch das lebhaffte Verlangen/ vnserem Heiland zugefallen / der eyffrige Hunger / vnd Durst seiner Liebe/ seines Diensts / seiner Ehre / vnd Glori so wol in sich selbsten / als in anderen / ein Gab/ vnd Gnad / welche GOtt von Himmel herunder sendet ; ein Feur / welches er in vnsern Hertzen angezündet / dann wofern er vns selbes nit schenckete/ wurden wir es von vns selbsten niemalen erwecken können. Doch beschihet solches zu solchem Ende/ daß wir es folgends mit vnserem brinnenden Eyffer jmmerdar anwehen / vnd mit dem eyffrigen Gebett / vnd guten Ubungen stets erhalten sollen / also daß es zwar von Himmel kommmen / in dem Werck aber selbsten / vnd jhren Eigenschafften von vnseren jrdischen nit vnderschalden ist / sonder wird allein fort / vnd fort angezündet / von neuem erwecket / vnnd vermehret / so bald es aber auß einer Nachlässigkeit verabsaumet wird/ erstirbet es alsobalden in jhrem Aschen. Warnach der Mensch

Levit. c. 9. 2. Machab. c. 1.

Geistliche Begirden seyn ein Gabe GOttes.

in

in ein grosse Straffmässigkeit / Schaden / vnd Gefahr gerathet / auch verbunden bleibet / solches Feuer widerumben mit gröster Mühe / vnd Beschwerlichkeit auff ein Neues zu suchen / vnd zu erbitten. Damit er aber solches widerumben erlanget / muß er dem Exempel deß Priesters Nehemiæ nachfolgen / welcher das heilige Feuer in jener Höllen gesuchet / wohin es von den Juden vor jhrer Babylonischen Gefangenschafft ware beygesetzet worden ; als er aber nichts / als ein dick- vnd trübes Wasser gefunden / befahle er selbes über den Altar / vnd das Opffer abzuschütten / biß endlichen die brennende Sonne / welche vnder denen Wolcken verborgen lage / hervor gebrochen / vnd bedeutes Feuer widerumben auß Göttlicher Krafft erwecket hat. Also muß ein solcher Mensch das wenige / so jhme von dem Göttlichen Feuer in seiner Seelen verbliben / GOtt dem Allmächtigen mit einer demütigen Erkanntnus seiner hierinfals begangnen Nachlässigkeit / vnd mit zerknirschtem Hertzen auffopfferen / auch mit einer Standhafften Beharrlichkeit anflehnen / daß er sich würdigen wolle / dises Feuer widerumben *anzuzünden* ; GOtt aber / als der nichts anderes suchet / oder *verlanget* / wird ein solche büssende Seel barmhertziglich erhören. Wie sie widerumben erneueret können werden.

8. Auß dem Hunger / vnd Durst der Gerechtigkeit entspringet die Tugend deß heiligen Eyffers / welcher allen Christlichen Seelen hochnothwendig / aber zu gleich sehr schwerlich nachzuüben ist / auch vns so wol schaden / als nutzen kan ; muß also mit einer grossen Wolbedachtsambkeit / vnd sonderbaren Bescheidenheit gebrauchet werden / weilen er dem äusserlichen Schein nach ein grosse Gleichheit mit dem Zorn / vnd Unwillen traget / geschihet derowegen leichtlich / daß sich die Natur hierinnen übereilet / nit ohne Aergernus vnseres Nechsten / welches dann mehr Schaden / als Nutzen zu bringen pfleget. Anderer seits / weilen das Zihl / vnd End diser Tugend der Dienst GOttes / vnd das Heil der Seelen ist / so ereignet sich vilmalen / daß selbe / sonderbar denen hitzigeren / also starck vorgebildet wird / daß sie aller zur Sach nöthigen Umbständen vergessen / weder die Weiß / Manier / noch das Ort / Zeit / vnd Weil / oder andere Zufäll beobachten / welche der allerhöchste Eyfferer alles Guten vorschreibet / worauß wegen der widrigen Gegeneinstimmung nichts / als ein lautere verwirrte Unordnung / vnd Ungestümme / mit grossem Schaden der Seelen / vnd deß Diensts GOttes erfolget. Dises Wörtlein / Eyffer / vnd dessen Bedeutung erinneret vns einer Sittlichen Mäs-

Bescheidenheit deß Seelen-Eyffers.

Dessen Unbescheidenheit.

Was der Eyffer irre.

figkeit / vnd etlicher derselben zuständigen Umbständen / vnd Bedingungen. Solcher Eyffer ist in Ubung der Liebe (auß welcher er außfliesset) nichts anders / als ein sorgliches Verlangen / vnd Beflissenheit / welche der Mensch erzeiget / gedachte Liebe zu erhalten / vnd alle Ursachen auß dem Weeg zu raumen / durch welche sie geänderet / oder verlohren kunde werden : vnd diſes alles rühret her von eben diſer Liebe / vnd der Großachtung einer Sach / die sie liebet. Auß welchem abzunemmen / daß der heilige Eyffer auß der wahren Liebe GOttes / auß der Liebe der Tugend / auß Hochschätzung der Glori Gottes / vnd deß Geistlichen Nutzen deß Nechstens zu entspringen pflege. Von der Liebe GOttes / vnd deß Nechstens schreibet der H. Paulus : **Die Liebe ist geduldig / sie ist sanffemütig : sie eyfferet nit / sie handlet nit fälschlich : sie ist nit auffgeblasen / sie ist nit Ehrsüchtig / sie suchet das jhre nit / sie wird nit verbitteret / sie gedencket nichts arges / sie erfreuet sich nit über das vnrechte / wol aber über die Warheit : sie erduldet alles / sie glaubet alles / sie hoffet alles / vnd übertraget alles.** Alle diſe Eigenschafften können dem wahren / vnd heiligen Eyffer zugemessen werden. Vor allen aber muß ein auffrechter Eyfferer sich vmb die Liebe Gottes / vnd deß Nechstens bewerben / warnach er die Ehre / vnd Glori Gottes / wie auch den Nutzen seines Nechstens auß allen Kräfften zu beförderen hat. Auß welchem erscheinet / daß das erste Fundament / vnd der Grund-Stein eines Eyfferers in deme bestehe / daß er die Ehre Gottes in jhme selbsten befördere ; wann er nun jenen Schaden / der jhme durch die Sünd zugefüget wird / genugsamb erkennet / wird er sich ebenfals dergleichen Schaden nit allein in sich selbsten / sondern auch in seinem Nechsten zu verhinderen mit gleicher Bescheidenheit befleissen. Dann welcher den Schaden seiner selbst eignen Seel verabsaumbete / vnd allein seinem Nechsten zu helffen suchete ; welcher in Beschützung seiner Ehre / vnd selbst eignen Sachen sich einer sonderbaren Klug- vnd Mässigkeit bedienete / gegen anderen aber gäch / vnd vnbedachtsamb erzeigete / der wurde einen abentheyrischen Eyffer auff die Bahn bringen / so meistentheils Fruchtloß außschlagen / vnd übel wurde auffgenommen werden / als welcher zu vil von der Schärpffe / Unwillen / vnd Gallsucht mit sich führete.

1. Cor. c. 13. Kennzeichen der Liebe / vnd deß auffrechten Eyffers.

2. Erwehnte Regel hat Christus JEsus denen Phariseeren / vnd für das Gesatz Moysis eyfferenden Schrifftgelehrten gegeben / als

als sie jhme jene in dem Ehebruch ergriffne Frau vorgestellet. Welcher vnder euch ohne Sünd ist / der werffe den ersten Stein auff sie / sprache er: dann der ist ein vnbescheidner Eyfferer / welcher andere zu versteinigen suchet / da er doch selbsten der Versteinigung würdig wäre. Joan. c. 8.

Wer derowegen eyfferet / muß sein Ehre nit suchen / sonsten wurde der Eyffer in einen Hochmut / vnd Ehrsuche verwendet werden. Er muß gegen anderer Menschen Gebrechlichkeiten ein Mitleyden bezeigen / damit er durch sein allzugrosse Schärpfe nit selbsten Straffmässig erfunden werde; er muß niemand von der Buß außschliessen / vil weniger aber / nach deme jhme solche abgeleget worden / dergleichen Menschen Gemeinschafft vermeyden / oder jhnen die sonstens gepflogne Ehr-Beweisungen entziehen; sondern es gebühret sich vil mehr / daß er sie / nach angewendten Geistlichen Mitlen / ehre / liebe / vnd jhnen in allen verhülfflich seye. Wie der Eyffer gegen anderen beschaffen seyn müsse.

Ein rechter Eyfferer solle sich selbsten für vil böser / vnd Lasterhaffter halten / als die jenige / die er in dem Geist zu verbesseren suchet / dann widrigen Fahl kunde er von anderen verachtet / vnd sein Liebe für einen Haß außgedeutet werden. Denen aber wegen tragenden Ambt obliget / diese Tugend zu befördern / die stehen in noch grösserer Gefahr / weilen sie hierzu verbunden werden / vnerachtet sie auch selbsten böß / vnd Lasterhafft seyn solten; in deme sie das jenige gutheissen müssen / was sie selbsten nit haben / noch lieben. Gefahr der Oberen.

Ich meines theils versichere keinen solchen: dann eintweders werden sie in der Schärpffe zu vil nachsehen / damit sie nit selbsten bestraffet werden; oder aber sie werden die Schärpffe gar mißbrauchen / damit sie bey anderen ein Ansehen gewinnen / als wären sie Eyfferer Gottes; oder sie werden schließlichen gar wenig Frucht / vnd Nutzen schaffen / wann sie nit selbsten mit dem guten Exempel vorleuchten. Ich gebe dergleichen Oberen folgenden Rath / daß sie nemblich / so lang sie anderen vorstehen / alles daß in jhnen selbsten beobachten / was sie jhren Undergebnen vorschreiben / auch alles selbsten gleichfals thun / vnd verrichten / was sie anderen anbefehlen; dann auff solche Weiß werden sie keine Aergernus geben / noch gar zu scharpff / vnd streng werden. Und ob sie dises schon nit beobachten / so kan doch gleichwolen der wahre Eyffer hierauß hervor kommen / weilen Christus JEsus / als der höchste Seelen Hirt / die er mit seinem Blut erkauffet / zulassen wird / daß dises alles denen Undergebnen zu Nutzen gereiche / welche dergleichen Regierung jhrer Oberen durch den grossen Glauben in Chri-

ſtum als einen wahren Eyffer erkennen / vnd auffnemmen mögen.

10. Beyde aber / ſo wol die Obere / als Undergebne ſollen / die Tugend deß Eyffers deſto leichter zu erlangen / jhnen für ein Exempel das Leben deß groſſen / vnd vollkommniſten Eyfferers deß Geſatzes / der Ehre GOttes / vnd deß Nutzen vnſerer Seelen / nemblich Chriſti JEſu vnſers HErrn vor Augen ſtellen / in welchem ſie die Wahr- vnd Vollkommenheit der Lehre ohne Anſehung einiger Perſon erkennen werden / dann Er ware ſehr ſtandhafft / vnd geduldig in Uberetragung der Seelen / die er vnderwiſe; Er ware ſehr angenemb in Liebe / vnd zu ſich Ziehung der Sünder; Er ware gantz ſanfftmüthig in Erduldung der jhme zugefügten Unbilden / vnd erwiſe denen Gutes / die Jhne verletzet hatten. Er ware der Allerunſchuldigiſte / vnd nambe gleichwolen auß Eyffer der Liebe Gottes alle Schärpffe auff ſich ohne Maß / vnd Gewicht / vnd würckete / ſo vil jhme beliebich ware / in denen Seelen mit Liebe / Freundlichkeit / mit Werck / vnd Wolthaten / die er auch den jenigen mitgetheilet / welche ſelbe keines wegs verdienet haben. Wer derowegen in ſeinem Eyffer die aller-Chriſtlichiſte Liebe nit erzeiget / der wird allen auß eigner Schuld überläſtig / vnd bemühet ſich zwar vil / doch mit geringem Frucht / vnd Nutzen.

Chriſtus iſt das Ebenbild deß rechten Eyffers.

Vbung
Von dem Hunger / vnd Durſt der Gerechtigkeit.

11.

O Brunnen / vnd Meer der Himmliſchen / vnd vnendlichen Gütter / zu welchem alle meine Nothwendigkeiten (vnerachtet ich es nit verſpüre) ſeufftzen: ich ſage dir demütigiſten Danck / weilen du mich alſo arm / vnd deiner Gütter bedürfftig gemachet haſt / alſo daß mich meine ſtete Müheſeligkeiten immerdar anmahnen dich vnabläſſig zu ſuchen. Was iſt in mir / O HErr / daß nit ſtets nach dir ſeufftzet / wann ich es ſchon nit vermercke? dann alle Gütter kommen von dir her: die Göttliche / weilen ſie in dir ſammentlich auffbehalten werden: die Zeitliche aber / weilen ſie von deinen Göttlichen Handen außgetheilet werden / zu denen ſich alle meine Geiſtlich- vnd Leibliche Angelegenheiten wenden / in denen ich auß deinem Göttlichen Willen in diſem elenden Thal der Zäher leben muß. Von deinen Göttlichen / vnd freygebigen Handen verlangen meine

Alles kommet von der Hand Gottes her.

meine Augen das Liecht zu sehen / weilen sie ohne solches in Finsternussen stehen : von deinen Handen begehret mein Leib den Lufft / zu schnauffen / die Underhaltung wider den Hunger / das Wasser für den Durst / das Heil / vnd die Gesundheit für seine Schwachheiten / den Tag zur Arbeit / die Nacht für seine Ruhe / die Stärcke / vnd Kräfften sich zu bewögen / die Glückliche Verrichtung aller seiner Geschäfften / vnd die Abhelffung aller seiner Nothwendigkeiten / gestalten er von selben vnauffhörlich gequälet / vnd eingeschlossen lebet / vnd sie für sein Eigenthumb haltet / in deme er gebohren wird / in welchem er lebet / vnd sterben muß : vnd dise dein Hand ist ein Mutter / vnd Urheberin alles Guten / welche allen in einer gewisen Maß alles ertheilet / was sie immer vonnöthen haben. Wann ich ein Sclav / oder Leibeigner bin / so gibet sie mir die Freyheit : wann ich mich vnder meinen Feinden befinde / beschützet sie mich : wann ich in ein Gefahr gerathe / erhaltet sie mich : wann mir ein Ubel bevor stehet / wendet sie es ab : wann sie gestattet / daß mir etwas widriges zustehet / so stärcket sie mich / solches zu übertragen : vnd wann ich *wegen meiner* Armseligkeiten gantz bekümmeret / vnd deiner *Göttlichen Allmächtigen* Hand vergessen alle Menschlich - vnd irdische Hülff zusammen ruffe / wofern du mir auch Unwürdigen / vnd Unverdienten nit zu Hülff kommest / so ist all mein Sach verlohren / in deme du nit wilst / daß ich jemand anderem / auch wegen der allergeringisten Sachen / ausser dir verbunden werde : dahero ruffet diser gantze irdische Mensch vnauffhörlich zu dir / sambt allen seinen Müheseligkeiten / welche allein von dir können geheilet werden. Ja alle innerste Theil meiner armen / alles Guten beraubten / vnd sündigen Seel nach weme mögen sie seufftzen / als nach dir ? du übertragest mich / wann ich sündige : du erwartest mich / biß ich Buß würcke : du erleuchtest mich innerlich mit allem Guten : du lehrest mich die Warheit : du gibest mir den Willen / sie zu verlangen ; Stärcke / sie nachzuüben ; vnd Gnad / in selber zu verharren. Du ertheilest mir den Glauben / auß welchem ich dich erkenne ; die Liebe / mit welcher ich dich liebe ; die Hoffnung / auß der ich dich suche / vnd anrufe. Die Kräfften diser Seel leiden ohne dich einen vnersätlichen Hunger / weilen du sie allein vergnügen kanst. Alle / so wol Geistliche / als vnendliche Gütter / deren du sie allhier / vnd in jener Welt fähig gemachet / die kommen von dir her. Und je weiter sie sich durch ihre vnordentliche Begirden zerstreuen / je hungeriger / vnd

GOtt will nit / daß wir einem Geschöpff etwas schuldig bleiben.

elender werden ſie / weilen ſie ihre natürlich- vnd angebohrne Begirden allein zu dir leiten / als deren vollkommniſt- vnd höchſtes Maß alles Guten du allein biſt. Alles übriges aber / wohin ſie ſich immer wenden / ſchwächet / verzehret / vnd machet ſie leben in einem Land deß Hungers / vnd alles Elends.

12. O Göttlich- vnd vollkommne Erſättigung diſer elenden Natur / wende deine barmhertzige Augen zu mir / heile den jenigen auß Liebe / den du auß lauter Liebe erſchaffen haſt / vnd anjezo alſo elend / vnd müheſelig vor dir ſiheſt. Du haſt mich für dich allein erſchaffen / vnd verlangereſt allein mein wahres / vnd eignes Gutt zuſeyn ; alſo verordneteſt auch zugleich / daß all mein innerlich- vnd äuſſerliches Weſen in dir allein beſtunde / vnd deiner ſtets bedürfftig wäre ; wie auch / daß meine Leiblich- vnd Geiſtliche Anmuthungen in mir einen ewigen Hunger erwecketen / damit / wann ich dich ſuchete / der du mein einzige / Göttliche / vnd höchſte Vergnügung biſt / ich dich mit gröſſerem Nutzen genieſſen / vnd mich mit allen deinen Gütteren nach Beliebenüberhäuffig bereichen / vnd erſättigen kunde.

Elender Hunger der Welt-Menſchen.

Ach mein GOtt / was grauſambe Abſcheulichkeiten ſiheſt du in mir ? Ich erkenne / vnd bekenne diſe Warheit / vnd erbaue gleichwolen Traid-Käſten / Keller / Speiß-Gewölber / vnd Schatz-Kämmer innerlich in meiner armen Seel / vnd in denen Sinnen meines Leibs / vnd erfülle ſelbe mit lauter Sachen / die vnder den Händen verſchwinden / die mir in dem Mund vergehen ; vnd ich lauffe ihnen nichts deſto minder nach / ſchlicke den lähren Lufft / bin hungerig / aber nit nach dir ; begirig / aber nit deiner Gütter ; vnd alſo elend / bedürfftig / vnd zugerichtet / wie du ſiheſt. Ein einziger Tag bey / vnd mit dir iſt höher zu achten / als gantze Millionen deß Lebens ohne dich :

Pſal. 83.

Ein einziger Tag in deinen Vorſchöpffen iſt beſſer / als Tauſend / maſſen du in einem Tag ſo vil gibeſt / ſovil tröſteſt / ſo vil erſättigeſt / daß hierdurch alle verlohrne Kräfften widerbracht / alle Gebrechlichkeiten ergäntzet / vnd alle ſammentlich mit deinen Göttlichen Gütteren erfüllet werden. Ich elender aber kan von allen Tägen meines gantzen Lebens mit Warheit nit außſprechen / daß ich einen ſolchen Tag genoſſen habe ; ja ich muß deiner Barmhertzigkeit geſtehen / daß ich vil für gute / fröliche / vnd glückſelige Täg gehalten / aber von denen mir nichts verbliben / als genugſambe Urſach / ſie zu bereuen / vnd zu beweinen / auch (wann es möglich wäre) zu verlangen / alles übriges widerumben auß dem Ingeweid meiner

Seelen

Seelen herauß zu schütten / gleich einem schädlichen Gifft / welches mir das wahre Leben / das ist / dich mein JEsu / benimmet.

13. O Göttliche Güte ! O vnendliche Barmhertzigkeit ! **Dein Barmhertzigkeit** (wie dein Prophet bezeuget) **ist besser / als alle Leben** : dann alle zusammen gehäuffet seyn ohne dich / O einziges / vnd wahres Leben meiner Seel / ohne allen Frucht / vnd verlohren / wann sie von deiner Barmhertzigkeit nit begleitet werden / von welcher ich die Heilung meiner Wunden demütig begehre. Reute auß / O HErr / in diser Seel / die Liebe gegen den gering- vnd irdischen Sachen / welche sie gefangen halten / auff daß sie dich allein liebe. Erscheine / O wahres Liecht / diser blinden Seel / vnd erleuchte ihre Finsternussen / damit sie das Koth / vnd den Laim sehe / in welchem sie stecket / vnd also erlerne / dein Barmhertzigkeit anzuruffen. Gibe mir / O HErr / die Forcht meiner Gelüsten / einen Widerwillen gegen allem deme / was ich bißhero verlanget habe / vnd die innerliche Reinigkeit / auff daß ich alle Sachen erkenne / vnd auß Unwissenheit die Himmlische Wollüsten nit verliehre / welche du deinen Freunden mittheilest. Barmhertzigkeit / O gütigister HErr ! wie wird es mir ergehen / wann du dich gegen jenen Geschöpffen messest / welche ich an deiner statt mit so grossem Hunger suche / verlange / vnd auß ihrer Liebe dich verliehre ? Ist es möglich / daß du kein Abscheuhen gegen mir schöpffest ? wirst mich nit alsobalden von deinem Göttlichen Gefallen / von deinem Schutz außschliessen / vnd meinen Verdiensten gemäß verdammen ? Lehre mich / O HErr / wie ich dises Urtheil selbsten in mir vornemmen könne / damit du mir vergebest. Mein GOtt / ich verlange / vnd kan mit Worten nit erklären / noch zu genügen bedencken / wie verächtlich / wie Vichisch / wie Unehrbar / wie jrdisch / wie eytel / wie abscheulich jene Sachen gewesen / die ich bißhero geliebet / die ich mit jenem Hunger / Begird / vnd Durst gesuchet habe / welcher allein dir gebührete : ich vnderlasse / selbe alle bey zubringen / damit der Lufft von meinen Abscheulichkeiten nit verunreiniget werde / vnd bekenne solche sammentlich allein vor deinen allerreinisten Augen / wie du sie in diser armen Seel vollkommentlich selbsten siehest / vnd erkennest. Psal. 62.

14. Ich bekenne / O HErr / daß mein Boßheit auch die Englische Reinigkeit / vnd alle andere vernünfftige Geschöpff verkehren / vnd bemacklen kunde / wann du selbe nit vor mir beschützetest. O mein allerweisister Erkenner / mein JEsu / du bist mein Erlöser / du

bist

bist mein Heiland / du bist jener / der diſe Ubel übertraget / vnd heilet. Ich bin das Meer aller armſeligen Unglückſeligkeiten / in welchem der Abgrund deiner Barmhertzigkeit ſein Gröſſe / vnd vnendliche Güte erzeigen kan. Wann du mich hinein ſtürtzeſt / ſo wird ich gantz ſchön / vnd erneueret herauß tretten / vnd dich mit einer neuen Liebe / vnd lebhafften Verlangen ſuchen / vnd lieben. Gedencke / mein HErr / daß du mir befohlen / dich an dem Tag der Verfolgung anzuruffen / mit beygeſetzter Vertröſtung / daß du mich erlöſen wurdeſt / damit ich dich frey / vnd vngehinderet loben / vnd preiſen möchte: **Ruffe mich an dem Tag deiner Beängſtigung: ich wil dich erretten / vnd du wirſt mich preiſen.** Pſal. 49. Sihe / mein HErr / nun iſt die Zeit meiner Müheſeligkeiten kommen; ich rede nit von denen Zeitlichen / als welche mir mehr Nutzen bringen / als alle jrdiſche Gelüſten / ſonder von denen Ublen / vnd Gefährlichkeiten / in welche mich meine Boßheiten geſtürtzet haben / die du ſiheſt. Ich ruffe dich an / mein GOtt / von den tieffen Abgründen / in welchen ich ſtecke / vnd nit herauß zu kommen vermag / wofern du mir dein Hand nit darbieteſt. Höre mich / mein HErr / erlöſe mich / reinige die Begirden diſes deines Geſchöpffs / auff daß ſie dich allein ins künfftige hungerig ſuchen / vnd finden. **Von der Tieffe ruffe ich zu dir / O HErr: HErr erhöre mein Stimm. Wende deine Ohren zu dem Ruffen meines Gebetts** / Pſal. 129. vnd verſchaffe / daß ich dich allein ſuche / dich finde / auß dir allein lebe / in dir allein mich erhalte / dir allein die reiniſte Lob-Geſang in diſem Thal der Zäher ſinge; vnd daß mein Seel von allen Jrdiſchen abgeſönderet ſich allein in dir erfreye.

15. Mein gütiger JEſu / du kanſt mir nichts abſchlagen / was ich von dir begehre / weilen ich weiß / daß du mir eben daſſelbe zu geben verlangeſt. So bitte ich dich nun / daß du mir alle Hinderungen benemmeſt / welche deine Gaben / vnd Gnaden von mir ableiten. Und ob ich zwar diſes nit verdiene / ſo verwillige es gleichwolen / dein Liebe / vnd Begirden zu befridigen / welche dich jmmerdar / mir gutes zu erweiſen / anmahnen. Erinnere dich / mein GOtt / daß du mir nichts ſchuldig verbleibeſt / noch ich verdienet habe (ja ich habe mich durch die dir gantz zu widrige Gelüſten aller deiner Gnaden vnwürdig gemachet) daß du drey / vnd dreyſſig Jahr lang vor groſſem Hunger / vnd Durſt gebrunnen / mich zu bereichen / mir deine Barmhertzigkeiten zu erweiſen / mich zu dir zu bekehren / mich ſambt meiner Liebe / vnd geſambten Begirden zu dir / vnd deinen Göttlichen Wercken zu

erhöhen

erhöhen. Betrachte die Aengſten / vnd Schwermüthigkeiten / deines liebreichen Hertzens / durch welche du meine Nachläſſigkeiten deinem Himmliſchen Vatter auffopfferereteſt. Und weilen dich diſer Hunger / den du zu Nutzen meiner Seelen lideſt / ſo vil / vnd lange Jahr gequälet / vnd für mich immerdar zu deiner Barmhertzigkeit geruffen hat / ſo erhöre jhne / mein HErr / ertheile jhme neben mir diſe Vergnügung / vnnd verleyhe mir / was er von dir erbittet.

16. O wahrer Freund meiner Seelen in allen Sachen / erſetze vnſeren Abgang / vnd Gebrechen allerſeyts. Als du in vnſer Natur bey vns wohneteſt / vnd vermercketeſt / daß alle vnſere Anmuthungen zerſtöret / verkehret / vnd zu allem Böſen geneiget wären / befleiſſeteſt du dich die gantze Zeit deines Lebens / vns taugſambe Mittel wider diſes Elend in dir zu verdienen / vnd zu verſchaffen. Dahero pflegeten deine Augen vnauffhörlich zu weynen ; deine Ohren ſtunden eines jeden Begehren offen ; dein Liebreichiſter Mund beruffete alle zu dir ; du ſeufzeteſt Tag / vnd Nacht für vnſer Heil ; du bevnruhigeteſt deinen Himmliſchen Vatter ohne Underlaß für vns alle; *du empfundeſt aller Hertzen Hartnäckigkeit; dein zart vnd mitleidiges Hertz wurde* von allem deme gepeiniget / was es in anderen vngleiches ſehen mußte ; du verlangeteſt dein Göttliche Liebe in allen anzuzünden ; alle deine Betrangnuſſen ſucheten einzig / vnd alleinig / daß diſe Liebsbrunſt niemalen erlöſchete / welches dir einen ſonders groſſen Schmertzen verurſachen wurde. Du erduldereſt diſe Trangſal alſo befliſſen für mich / vnd einen jeden anderen / vnd ware dir alſo angelegen / gleich ob ich allein in der Welt wäre. Wer ſeyn mir doch / mein HErr / daß du alſo für vns ſorgeteſt ? was Nutzen gewinneſt du von mir durch deine ſo vilfältige Schmertzen / vnd entzündte Begirden / die du für mich anwendeſt ? Ach mein HErr / warumben laſſeſt diſe Liebe alſo beängſtiget werden ? warumben erquickeſt ſelbe nit in mir ? haſt du villeicht dein Stärcke verlohren ? warumben ſchätzeſt du meinen freyen Willen alſo hoch / daß du geſtatteſt / daß ich zu grund gehe / vnd du leideſt ? ich ergibe mich dir von diſem Augenblick an gantz / vnd gar / vnd überlaſſe mich deinen Gedancken / vnd Verlangen vollkommentlich / durch welches du befihleſt / daß ich dich ſtets liebe.

17. Ich liebe dich / mein GOtt / vnd verlange dich ohne Underlaß mehr / vnd mehr zu lieben. Weiche von mir alle andere Liebe / weilen du allein verdieneſt auß gantzem Hertzen geliebet zu werden. Liebs-Vbungen.

Ich glaube / diſes ſeye jenes / was du wilſt / in deme du verordnet / daß / gleichwie ich in Verdienung einiger Sach von dir mit keinem anderen Lohn / als mit dir ſelbſten kan befridiget werden / alſo ſolle herwider kein andere Sach die Liebe meines Hertzens genieſſen / vnd beſitzen / als du allein. Du / mein HErr / belohneſt mich mit dir ſelbſten ; ich aber ergibe mich allzeit denen / die meiner Liebe vnwürdig ſeyn. Ach mein HErr / weilen es dir beliebet / die Würden meiner Seelen alſo zu erhöhen / ſo laſſe ſie nit erligen / vil weniger aber fallen. Ich gibe dir hiemit alles / was in jhr / vnd meinem gantzen Leib zu deinem Dienſt taugliches zu finden iſt. Ich erkenne / vnnd nimbe dich an für mein einziges Gutt / ſo erkenne du mich auch für dein Gutt / vnd bewahre mich / als dein Gutt ; verliehre du mich nimmermehr / noch ich dich / mein einziges / vnd wahres Gutt / mein einziger / vnd wahrer HErr / vnd mein GOtt.

Das heilige Vatter Vnſer.

Von gegenwärtiger Materi deß Hunger / vnd Durſts der Gerechtigkeit.

18.

Beruffung aller Geſchöpffen zu dem Lobe Gottes.

VEreiniget euch mit mir jhre Himmel / vnd Erden / jhre Engel / vnd Menſchen / ja jhre geſambte Geſchöpff kom̃et alle mit mir ; Laſſet vns diſen GOtt / vnd HErrn ſammentlich loben / anbetten / vnd lieben. Wir wollen dich / mein HErr / alle zugleich mit jenen Worten preiſen / vnd anruffen / welche du vns ſelbſten zu betten / vnd in vns den Hunger / vnd Durſt deiner Liebe zu erwecken / gelehret haſt. Du wirſt ſelbe vor allen anderen erkennen / weilen ſie deine Wort ſeyn. Du wirſt ſie erhören / weilen du ſolche vns hinderlaſſen / damit wir erhöret kunden werden / durch diſe wirſt du vns lebhaffte / vnd immerflammende Begirden ertheilen / dich vnabläſſig zu lieben / vnd dir zu dienen / in deme du der jenige biſt / der vns ſolches Gebett zu ſprechen befohlen hat.

19. Vatter vnſer. O Ewiger Vatter / O Allerhöchſter Vatter / O Allmächtiger Vatter / O Unendlicher Vatter / O Barmhertziger Vatter ; O vnſer Freund / Vatter / vnd HErr / der du vns in deiner ewigen Liebe auffgezeichnet behalteſt ! O Vatter / der du

alſo

also vnser bist / daß nichts anders ausser dir vnser ist ; O Vatter / der du vns alle sammentlich als deine liebste Söhnlein beobachtest. Ausser Gott ist nichts vnser zu nennen.

20. **Der du bist in den Himmlen.** Auß diser Liebe erwartest vns in deinem Himlischen Pallast / den du bewohnest. Erhebe zu silben alle vnsere Begirden / so lang wir auff diser Erden leben ; nit daß wir von dannen außgeschlossen seyn / sonder damit wir hierdurch zu dir gelangen könden. Nimme alle vnsere Verlangen mit dir / auff daß wir alle jrdische Sachen / die vns von dir abführen / verachten / vnd auß allem / in allem / vnd durch alles / was in / vnd ausser vns zu finden ist / zu dir seuffzen / vnd in dir vns erquicken.

21. **Geheiliget werde dein Nam.** Verschaffe / O HErr / daß wir die Grösse / die Majestät / vnd GOttheit deß Namen deines Himmlischen Vatters würdiglich schätzen / vnd groß achten. Mache / daß wir alle deine Söhn zu werden verlangen. Ziehe die ganze Welt zu deiner Erkanntnus. Unsere Seelen / vnsere Glider / vnsere Begirden / vnsere Wort / vnd Werck wollen erweisen / daß wir deine Söhn seyn ; daß wir allein vmb deiner Ehre willen seuffzen ; daß wir allein dein Glori / vnd Dienst suchen ; vnd daß wir / O heiliger Vatter / Söhne diser deiner Göttlichen Heiligkeit zuseyn erscheinen. Liebs-Seuffzer.

22. **Zukomme vns dein Reich.** Weichen fern von vns / als deinen Söhnen / alle jene Sachen / die vns von dir abzusönderen suchen / damit du allein in vnseren Seelen herrschen mögest. O vnser Vatter / sihe die Gefahr / in welcher wir schweben : verkürtze dises Elend / vnd führe vns zu dir. Wie kanst gestatten / mein HErr / daß wir dich lieben / vnd gleichwolen nit sehen ? Wann es aber vonnöthen ist / daß sich dises vnser Elend noch ferners verweile / so wohne du gleichwolen / mein GOtt / in vnseren Herzen. Komme / mein Vatter / vnd mein HErr / herrsche allda / wohne allda. Wann du mein Seel zu deinem Sitz / vnd Reich erwöhlest / so verlängere dein Himmlisches Reich / so lang du wilst / weilen ich weder hier / noch dorten etwas anderes verlange / als daß du in mir herrschest / vnd die vollkommne Besitzung / vnd Beherrschung meiner Seelen geniessest. Liebs-Seuffzer.

23. **Dein Will geschehe.** Ach Himmlischer Vatter komme doch / erweitere dein Güte ; besitze alles : mache / daß dir alle gehorsamben. Du waißt / daß alles vnser Wesen nichts seye / wofern es nit zu deinem Dienst angewendet werde. Alle deine Wöllungen rühren her von dem liebreichen Vatter ; von jenem Vatter / der All vnser Hoffnung bestehet in Gottes willen.

nichts ſuchet / noch gedencket als vnſeren Nutzen. Wer iſt dan der vns alſo bethören wil / daß wir einen anderen / als deinen Wil vollziehen ſollen ? Lebe / O HErr / lebe diſer allerbeſte Willen / v ſterbe ein jeder anderer / der diſem zu wider / vnd entgegen iſt !

24. **Wie im Himmel / alſo auch auff Erden.** Du diſen deinen Willen verbleibet das gantze Himmliſche Heer ruhi vergnüget / ſicher / reich / ohne einzige Sorg / vnd in allem Gu beſtättiget. Wie ſolle dann die Erden / die mit allen Gefahren / v Feinden erfüllet iſt / ſich auff einen anderen / als deinen Wi ſteiffen ? Ach mein HErr / benimbe jhr diſe eytle Bethörung / v vnderwerffe ſie dir vollkomentlich / gleichwie du den Himmel beſi

25. **Gibe vns heut vnſer tägliches Brod.** Weilen du Erhaltung vnſeres Lebens dem Gehorſamb zueigneſt / vnd alle G len ſich durch dein Vätterliche Güte / vnd Gnaden ernöhren ; komme vns mit ſelben zu hülff. Alle Täg vnſeres Lebens ſollen d ſeyn / vnd in allen diſen beſueche vns mit deinen Gnaden / wardurch vns verbinden wirſt / daß wir dich alle Stund lieben ; daß wir Täg / vnd Stund in dem Geiſt erneueret durch dein Geiſtliche V rung / Liebe / vnd Begirden mit einem lebhafften Hunger zu dir r fen / ohne das vnſere Hertzen etwas anderes verlangen. Mein H mache diſem Werck noch heutiges Tags einen Anfang / weilen nit verſicheret ſeyn / ob wir den Morgigen erleben werden ; vnd re ſelbes jmmer fort / biß jener Tag endlichen anbrichet / in wel nichts vergangnes / vnd nichts zukünfftiges zu finden iſt.

Was Schulden vns von GOtt ſolle nachgelaſſe werden.

26. **Und vergibe vns vnſere Schulden.** Laſſe deine G den durch vnſere Sünden nit gehinderet werden. Die Schuld die ich habe / dich zu lieben / vnd dir zu dienen / die vergibe mir v mermehr / mein HErr / weilen ich dir ſolche zu bezahlen / vnd Tag mehr ſchuldig zu werden verlange : ſonder jene Liebs - Sc den / welche ich dir entzogen / vnd denen verächtlichen / jrdiſ Dingen angewendet habe / die verzeyhe mir / mein GOtt / in d ich ſie nit mehr bezahlen kan / ich erneuere dann eben ſelbe Liebe n rumben. Sihe mein HErr / ich erneuere / vnd befinde ſie gantz e cret / vnd gefrohren / reinige du ſelbe / wie du es zu deiner Genugthu nöthig erkennen wirſt / vnd vergibe mir auß deiner Grundl Barmhertzigkeit alle andere Sünden.

27. **Gleich wie wir vergeben vnſeren Schuldigern.** haſt verſprochen / mein HErr / mir zu vergeben / als du meiner Sch

che befohlen/ allen denen/ die mich beleidiget haben/ auß deiner Gnade zu verzeyhen / gleich wie du alles verzeyhest. Wann du aber verlangest/ daß ich mit meiner Armut also freygebig seye / wie kanst du mit deiner Grösse gegen mir gespärig seyn ? Ich vergibe / gleich wie du befihlest ; so vergibe du auch mir / so vil du kanst / damit zwischen dir/ vnd mir kein Mittel / noch Hinderung entspringe.

28. **Und führe vns nit in Versuchung.** Vollende / O HErr / in mir dises dein Werck / sorge für mich / vnd errette mich auß allen Versuchungen / von denen ich bestritten wird. O Himmlischer Vatter / der du nit wilst / daß deine irdische Söhnlein zu ihrem Verderben versuchet werden ; auch bestens erkennest / was grosse Gütter wir verliehren wurden / wofern wir denen Anfechtungen vnderligen sollen ; versuche / vnd probiere vns derowegen nach deinem Vätterlichen Wolgefallen / aber streite zu gleich mit vns / vnd überwinde in vns durch dein Liebe. Psal. 25.

29. **Sonder erlöse vns von allem Ubel. Amen.** Bedencke ein wenig / mein HErr / wie boßhafft vnser Fleisch seye / mit welchem wir vmbgeben seyn : sihe ein wenig / wievil Ubel selbes bestreiten / vnd zu sich ziehen : sihe / wievilen Ublen wir / deine arme vertribne Kinder / in disem elenden Leben vndergeben werden : sihe / daß wir ohne dein Vätterliche Beyhülff gantz / vnd gar nichts vermögen. Strecke deine Mächtige Hand gegen vns auß / erlöse vns von allen Ublen / welche vns von dir absönderen können / damit wir in dir versicheret leben mögen. O Himmlischer Vatter / der du deinen Söhnlein die lebende / vnd von ihren Hertzen biß zu dir / als der du das ewige Leben bist / springende Wasser versprochen hast ! mein Seel verlanget nun disen Durst / dises Wasser / vnd den Hunger nach dem ewigen Leben : lösche disen meinen Durst / damit er von dir allein ersättiget zu allen Zeiten / Stunden / vnd Augenblick nach keiner anderen Sach einziges Verlangen trage. Joan. c. 4.

30. O Mutter der Barmhertzigkeit / die du stets nach disen Gütteren geseufftzet / vnd dich in ihnen erquicket hast / erbarme dich der armen elenden vertribnen Kinderen Evæ. Komme dise Himmlische Brunst durch deine Verdiensten zu mir / vnd entzünde mein gantzes Hertz. O ihr Himmlische Schaaren / die ihr nun in gröster Sicherheit begehret / vnd eure Begirden überhäuffig ersättiget / welche ihr auff Erden getragen : erwerbet mir / daß ich jene Gütter / die ihr geniesset / stets verlange / vnd durch euer Vorbitt zu besitzen verdienen möge. Amen.

Die 14. Betrangnus.

Von der Beywohnung / vnd Betragung Christi deß HErrn mit denen Menschen / welche jhme in jhren Sitten / vnd Leben gantz vngleich waren.

1.

AUß dem Hunger / vnd Durst der Gerechtigkeit erfolget gemeinlich eine denen Dieneren Gottes zimlich beschwerliche Betrangnus / nemblich die Beywohnung / vnd Betragung mit denen Menschen / welche von anderen Sitten / Meynungen / vnd Manier zu leben seyn / deren sie sich nit vollkommentlich entschlagen können ; weilen die Seelen / die GOtt zu sich ziehet / in sich gantz erhöhet GOtt dem Allmächtigen von jhnen selbsten / vnd allen anderen Creaturen eyfferigist geliebet / erkennet / vnd bedienet zu werden verlangen ; auch klar sehen / wie hoch alle Seelen jhrem Erschaffer verbunden / vnd wie wenig sie sich jhme auß grosser Boßheit Danckbar erzeigen. Ist also eine der allergrößten Trangsalen / die sie in jhrem Leben erleiden / daß sie stets vor Augen müssen sehen die grosse Unwissenheit der Göttlichen Sachen auff der gantzen Erden ; den wunderbarlichen Fleiß / mit welchem alles / was von GOtt absönderet / gesuchet / vnd geliebet wird ; vnd die vilfältige Laster / welche stets ohne einzige Bedachtsambkeit / vnd Abscheuhen wider GOtt begangen werden. Wie beschwerlich Christo dem HErrn gefallen / daß er die Sünden wider GOtt sehen müssen.

Diſe Betrangnus kunde niemand also beschwerlich fallen / als Christo dem HErrn / welcher auß lauter Güte auff diser Welt / vnd Erden einen armen / vnd geringen Stand deß Lebens erwöhlen wollen ; auch wegen seiner tieffisten Demut keinen Underscheid gemachet zwischen seiner mit der GOttheit vereinigten Menschheit / vnd zwischen dem übrigen gemeinen Volck. Er lebete gleichsamb in einer Republic / oder allgemeinen Wesen / in Mitte deß Volcks / in einem armen Häußlein / auff offner Gassen / ohne verschlossne Porten / damit jederman frey / vnd vngehinderet zu

jhme

jhme einetretten kunde. Er gabe allen / vnd jeden ein vollkommnes Exempel eines heiligisten / allerrainisten / einsamben / ruhigen / eingezognen / vnd gantz in GOtt vertieffren Lebens / ohne Offenbahrung seiner ewigen Weißheit / weilen er in steetem Stillschweigen lebete / ohne Entdeckung der Majestätt seiner Göttlichen Person / weilen die Zeit noch nit zu gegen ware / in welcher er sich der Welt durch seine Wunderwerck offenbahren solte. Hierauß erfolgete / daß er von dem Volck niemalen seinem Verdienen gemäß geehret / noch sein Heiligkeit also hoch geschätzet wurde / daß sich jemand vor seinen Augen / nach Belieben zu leben / vnd zu sündigen geschihen hat.

Er müßte die Sünden seines Volcks stets sehen.

2. Was grossen Schmertzen empfunde er / wann er vnder dem Volck wandlend alle jhre Lasterhaffte Thaten sehen / vnd anhören müßte ? er hörete jhre widrige / vnd vngleiche Meynungen / jhre zerrittte Wort ; er sahe die Leichtfertigkeiten / die vngestümme Weiß / vnd Thorheiten der Menschlichen Beywohnung / welche vor seinem Angesicht / vnd seiner Göttlichen Person vnschambar verübet wurden ; er mußte gegenwärtig seyn / wann diſe vnordentlich lebeten / jene aber vnmenschlich zancketen ; er sahe / wie alle vnsere Thaten gegen denen Göttlichen nicht zu achten ; er sahe die Cezänck zwischen denen Benachbarten / die Weiß / vnd Manier deren Käufferen / vnd Verkäufferen in denen offen Läden / vnd Werckstätten / die geringe / vnd verächtliche Anschläg / die Unwahrheiten / Schwur / Gerauff / vnd deren leichtsinnige Ursachen vnder dem gemeinen Pöfl ; er sahe die Abscheulichkeiten der Sünden / die offentliche Aergernussen / vnd in diſem ein gäntzliche Vergessenheit deß Heils der Seelen ; er sahe die Lauigkeit in denen Göttlichen Dingen / die Geringschätzigkeit der Warheit / vnd Tugenden ; sambt aller Leichtfertigkeit / welche das gemeine Volck auff denen offnen Gassen zu verüben pfleget.

Wie nit minder der Vorsteher.

Er sahe neben deme auch das böse Leben der Oberen / die Gleissnerey der hohen Priester / den Hochmut der Schrifftgelehrten / die Unbeschaydenheit der Vorsteher / vnd deren / welche die Gerechtigkeit verwesen solten ; er sahe die Verfolgung der Unschuldigen / die Verachtung der Frommen / die Freyheit der Laster / die Herrsch- vnd Gutheissung der bösen Sitten / die vngezaumbte / vnd offentliche Gestattung aller Lasterhafften Begirlichkeiten / die Beschwernussen deß Nechstens / die Underdruckung der Armen / die Hoffart der Reichen / vnd alles das / was in der gantzen Welt / vnd in dem Menschlichem

Leben

Leben herrschet/ welches Christo dem HErrn vil vngemach verursachete / weilen er stets darunder leben mußte.

Wie schwer jhme solches gefallen.

3. Es kan nicht zu genügen betrachtet/ noch ermessen werden/ wie schwer vnserem Erlöser gefallen / dergleichen Unordnung dreyssig Jahr lang mit eignen Augen zu betrachten / vnd zwar vnder einem Volck von so vilen vnderschidlichen Künsten / Verrichtungen / vnd vngleichen Sitten gegen seiner Göttlichen Reinigkeit. Die Hochheit seiner Person / welche einem solchem Volck beywohnen müßte ; die Heiligkeit seines Lebens zwischen so vilfältigen Lasteren ; der Eyffer der Göttlichen Glori / welcher jmmerdar in jhme brunne/ vnder einer also grossen Freyheit der Sünden ; das lebhaffte Verlangen / welches er gegen aller Menschen Heil truge / vnder dem vollen / vnnd gleichwolen vnvermercktem Lauff zu dem Verderben / wie er stets sehen mußte / sambt allem deme / was in jhme zu finden / waren lauter schmertzhaffte Antrib / vnd Beschwerlichkeiten / welche seinen allerreinisten Geist vnabläßlich quäleten. Jch bringe allda bey / was etliche andächtige nit ohne Grund / vnd genugsambe Ursach betrachten : nemblich / gleichwie das gemeine Volck sehr vngleich / vnverständig/vnd vermessen von allen Sachen zu vrtheilen/ vnd alles da zu verachten pfleget / was es nit zu schätzen weiß ; also sahen sie/ wi Christus mehr / vnd mehr erwachsete / vnd ohne sonderbare Arbeit oder Erlernung einiger Kunst in dem Hauß seiner heiligisten Mu ter / vnd deß heiligen Josephs / eines armen Zimmermann / Man bar wurde/ dahero sie jhne vilmalen einen müssigen Menschen werd benambset haben / welcher bey so grossem Alter den Schweiß sei Mutter ohne Beytragung einiger Hülff / oder Gewinns verzehre Solches alles werden sie auch glaublich seiner heiligisten Mute dem heiligen Joseph/ vnd jhme selbsten/ nit ohne Beschimpffung ner allerhöchsten Person / vorgeworffen haben. Villeicht wurd ebenfals von vilen verlachet / vnd übel angesehen / weilen er einsamb / vnd eingezogen lebete / vnd in seinen Wercken ein vil a re Manier an sich hatte / als das gemeine Volck zu haben pfl welches jhme dann vil Nachnämen / vnd Afterreden mit Ge schätzung seines Ansehens wird verursachet haben. Dises al bey dem gemeinen Pöfl zu finden / bey welchem Christus wo müßte/ vnd ist Glaubwürdig / daß er alle obberzehlte Schmach fü erlidten / weilen er niemalen einige Gelegenheit außgeschlagen, che jhme ein Beschwernus bringen kundt.

Andächtige Betrachtung.

4.

4. Allem disem hätte Christus entweichen mögen/wann er sich nach dem Exempel deß H. Joannis deß Tauffers in die Einöde begeben hätte. Doch / weilen sehr wenig auß denen Menschen zu dem Einsidler leben tauglich erfunden werden / sonder meistens theils in der Gemein- vnd Gesellschafft der anderen leben / also hatte Christus vil mehr Gelegenheiten zu leiden/vnd sein Gedult zu erzeigen in dergleichē vnruhigen Leben / als in der Einöde/derowegen er die Lehr/vnd Underweisung deß einsamen Lebens seinem Göttlichen Geist überlassen wollen / welcher selbes zu seiner Zeit einführen / vnd alle die jenige dahin leiten solte / welche sich der Unruhe diser Welt zu entschlagen verlangeten. Gleichwolen hat er dise Weiß zu leben gutgeheissen / als er viertzig Täg lang in bedeuter Einöde gelebet. Die übrige Zeit aber brachte er vnder denen Menschen zu / als welchen er von seinem Himlischen Vatter zu einem Spiegel / Exempel / vnd Vorbild der guten Sitten / auch für sie durch sein vilfältiges Leyden / vnd Schmertzen desto überhäuffiger genug zu thun / zugesendet worden.

Warumben Christus sein Leben nit in der Einöde zubringen wollen.

5. Ich vermeine / daß Christus JEsus drey sonderbare Sachen / neben vilen anderen vns entdecken / vnd lehren wollen / in deme er dreyssig Jahr lang vnder dem gemeinen Volck zu leben erwöhlet hat. Erstlichen vnderweisete er vns / wie wir vns gegen anderen Menschen zu verhalten hätten. Anderns / wie wir andere übertragen : vnd Drittens / wie wenig wir vnser Leben nach anderer Weiß zu leben anstellen solten.

6. Das erste betreffend / nemblich wie man sich mit denen Menschen betragen solle / finden wir etliche allgemeine Reglen in der heiligen Schrifft. Und Erstlichen zwar vermahnet vns vnser Heiland / daß wir anderen mit vnseren guten Sitten / Exempel / vnd Beobachtung deß Göttlichen Gesatzes solcher gestalten vorleuchten solten / daß das gemeine Volck hierdurch GOtt dem HErrn die Ehr / vnd Glori zu geben bewöget werde : **also solle euer Liecht vor den Menschen leuchten** (spricht er) **daß sie eure gute Werck sehen/ vnd euren Vatter preisen / der in dem Himmel ist.** Ich erachte/ daß allda / vnd an disem Ort das Wörtlein **Preisen** kein Lob bedeute/ welches durch den Mund abgeleget wird / sonder welches vil mehr in denen Wercken bestehet/welche die Ehr eines so grossen GOtts an den Tag geben / der kein Wolgefallen traget/noch von jemand bedienet wil werden / als von denen Menschen / die ohne Mackel / vnd Gebrechen der guten Sitten leben. Wardurch er jene Pflicht erklären wollen/

Wie wir vns vnder den Menschen zuverhalten haben.

Matth. c. 5.

welche allen Christen-Menschen obliget / daß sie nemblich Exemp
risch vor den Augen der gantzen Welt leben sollen / warvon sie we
Gesatz / noch Gegengewonheit / weder ansehen / noch einzige Ho
heit einiger Person befreyen kan; ja GOtt wird hierinnen kein E
schuldigung annemmen / wie billich sie immer zuseyn scheinen wi
Es ist zwar bekandt / daß ein Christ seine geheimbe / vnd sonderb
Tugenden / in denen er sich übet / wie auch seine von GOtt innerl
empfangne Gaben / vnd Gnaden in geheimb behalten müsse;
solle doch das fromb- vnd gute Leben (welches in Beobachtung
Christlichen Ehren-Stands / vnd Ambts; in Haltung der Gebo
GOttes / vnd der Kirchen / vnd in der Flucht der Sünden / we
denen zu wider seyn / bestehet) also offenbar seyn / daß GOtt der
mächtige niemalen mit vns vergnüget seyn wird / wann wir sol
vor aller Menschen Augen verbergen. Derowegen sich die H
vnd Welt-Menschen sehr betriegen / welche zwar heimblich die S
den vermeiden / aber doch zu gleich / damit sie nit für fromb angese
werden / offentlich jene Laster begehen / vor denen sie sich in geh
gehütet hatten; dann dises ist in der That nichts anders / als di
ster offentlich beschützen / welche die Welt gut heisset / GOtt aber
wirffet. Solchen trohete Christus / als er geruffen: **Der**
Matth. c. 10. **vor denen Menschen bekennen wird / den wil ich auch vor**
nem Vatter bekennen: der mich aber vor denen Mens
verlaugnen wird / den wil ich auch vor meinem Vatter verl
nen. Und zwar nit vnbillich / seytenmalen Christus der HE
seine vor der gantzen gesambten Welt Augen an dem letzten G
herrlich machen wird / also verlanget er nit vnbillich auch von
offentlich gepriesen zu werden.

7. Und ob schon ein jeder Christ verbunden / ein gutes e
liches Exempel anderen zu geben / so erfüllet er gleichwolen sein
nit mit deme / was er allein in dem Hertzen traget / sonder was
äusserlich erscheinet. Denen aber / welche diese jhre Schuldigke
der Acht lassen / ruffet Christus betrohlich zu / vnd ernennet sie vn
Luc. c. 17. selige Menschen / weilen sie anderen Aergernus geben / vnd ver
hätten / daß jhnen ein Müllstein an den Halß gehencket / vnd
in die Tieffe deß Meers versencket wurden / weilen sie nemblic
gutes Exempel hinderlassen haben. Durch welche Wort
gleichfals zu verstehen gibet / daß wir durch vnsere gute Werc
Exempel bey vnserem Nechsten kein eitle Ehre / noch Ansehen

eignen Person / sonder allein GOtt zu ehren / jhme zu gehorsamben / vnd andere ebenfals hierzu zu vermögen suchen solten. Es ist zwar wahr / daß die Tugend / wo sie immer zu finden ist / von einem jeden Christen verdiene gelobet zu werden : doch verdienet GOtt der Allmächtige vnvergleichlich höher / daß ein jeder / der jhne bekennet / auch von Hertzen erkenne / daß jhme allein alles Lob gebühre / zumalen er ein Urheber aller vnser guten Wercken ist. Alles Lob ist GOtt zugehörig.

Jhr könnet keine Frücht der guten Werck hervor bringen (bezeuget er) wofern jhr nit in mir verbleibet / gleich wie die Reben an dem Weinstock / deme (vnerachtet er hart / vnd rauch ist) alle Frische / Schönheit / Fruchtbarkeit / vnd Geruch der Trauben / die an den Reben hervor wachsen / zugeschriben müssen werden : wann sie aber von solchem Stock abgesönderet / haben sie nichts / als das Feuer zu erwarten. Vernemmet die Wort Christi deß HErrn selbsten. **Verbleibet in mir / vnd ich in euch. Gleich wie die Weinreben kein Frucht von sich selbsten bringen können / wann sie nit an dem Stock verbleiben ; also werdet jhr auch kein Frucht geben / wofern jhr nit in mir verbleiben werdet. Ich bin der Weinstock / jhr aber seyet die Reben : wer in mir bleibet / vnd ich in jhme / der bringet vil Frucht / weilen jhr ohne mich nichts zu thun vermöget. Wann jemand nit in mir verbleiben wird / so wird er hinauß geworffen werden / gleich denen Rebenzweigen / vnd verdoren ; vnd sie werden jhne zusammen samblen / vnd in das Feuer werffen / allwo er brinnen wird.** Joan. c. 15. Auff fast gleiche Weiß seyn wir auch zu dem Feuer gehörig / wann wir der Göttlichen Gnad beraubet leben / die in vns alle Tugendsambe Würckungen verursachet. Wann wir aber einige gute Werck üben / so sollen solche nit vns / sonder deme / der in vns durch sein Gnad würcket / zugeeignet werden.

8. Der heilige Paulus gibet vns ein andere Regel / vnd Underweisung / vermög deren wir recht vnder denen Menschen leben können. **Seyet keinem etwas schuldig / spricht er / als allein daß jhr einander liebet : weilen der das Gesatz schon erfüllet hat / der seinen Nechsten liebet. Dann du solst nit Ehe brechen / du solst nit tödten / du solst nit stelen / du solst kein falsche Zeugnus sprechen / du solst nit Wollüsten ; vnd wann ein anderes Gesatz mehr zu finden ist / das wird in disem Wort allein ergänzet : du solst deinen Nechsten lieben / als dich selbsten.** Rom. c. 13. Die andere Regel deß H. Pauli / wie wir vnder denē Menschen wohnen sollen. Der heilige

Paulus lehret durch diſe Regel (wie ich ſchlieſſe) die Weiß vnd Manie
nach welcher man vnder denen Menſchen frey / vnd ohne einzi
Verbindung leben kan : nit daß man nach ſeinem Belieben oh
Gewahrnemmung anderer / neben denen man leber / vnd die alles
hen / leben möge / ſonder daß man in allen Sachen das jenige thu
was man zu thun ſchuldig iſt. Dann wer nach ſeinem einzig
Wolgefallen handlet / der erweiſet / daß er die jenige wenig achte
die jhme beywohnen / ja daß er alle für nichts ſchäze. Gleich wie
aber hierdurch ſeinen Nechſten verlezet / alſo wird er herwider jh
genug zuthun vilfältig verbunden ; erſcheinet alſo / daß ſein Leb
deſto vnderwirffiger / vnd vnruhiger ſeye / wie mehr es frey / vnd v
gebunden zuſeyn ſcheinet. Auß welchem ein ſchöne Weiß / vnd M
nier erhellet / deren wir vns in Erwerbung / vnd Erhaltung
Freundſchafft mit vnſerem Nechſten bedienen können / alſo zwar / d
wir nit fehlen werden / wofern wir von ſelber nit abweichen. Nem
lich / wann vnſer Nechſter etwas von vns verlanget / oder erwar
ſo ſollen wir vns einer ſolchen Beſcheidenheit gebrauchen / daß w
jhme zugefallen / niemalen in ein Sach einwilligen / die vnbill
vnd vnrecht iſt. Was aber die Schrancken der wahren Liebe /
Billichkeit nit überſchreittet / daß ſolle jhme alſo freywillig / vnd
ſenhertzig bewilliget werden / daß ſich ſolche Freundſchafft immer
vermehren / vnd alſo lebhafft verbleiben möge / daß wir vns niem
von ſelber befreyet zuſeyn vermeinen werden.

Wie die Freundſchafft mit vnſerem Nechſten beſtellet ſeyn müſſe.

9. Und damit ich alles in wenig Wort zuſammen ziehe / d
die Weiß / vnd Manier Chriſtlich / vnd heilig vnder denen Menſ
nach obbeſchribnen Reglen zu leben nichts anders / als das gute E
pel / vnd Vorbild / welches vns vnſer Erlöſer hinderlaſſen hat.
gantze Fundament aber beſtehet nach meiner Meynung in deme
ein Chriſt das Geſatz Gottes beobachte / vnd genemb halte / we
jhme alſo angelegen ſeyn muß / daß er ſich von keiner Sach hie
abführen laſſe. Warnach er alſo frey / vnd vngebunden ſeyn w
daß er ſeinen Oberen / ſeines gleichen / denen minderen / denen F
den / vnd Feinden alles das billich abſchlagen kan / was ſie von
wider bedeutes Göttliches Geſatz verlangen / ohne daß er ſie in d
billichen Begehren beyſeits ſetze. Er ſolle auch zu Gemüt füh
daß er nit für ſich ſelbſten / ſondern vil mehr für ſeinen Nechſten
gebohren worden : Und ob ſchon ſein einziges Abſehen / vnd
langen ſeyn muß / GOtt ſeinem HErrn zugefallen / ſo iſt jhme

hierdurch nit verlaubet / ſeinen Nechſten zu verletzen / oder zu ärgeren. Ich rathete auch zu mehrer Verſicherung diſer Sachen einem jeden Chriſten / daß er einen ſteiff- vnd beſtändigen Pact / oder Schluß mit Gott ſeinem HErrn treffe / allen Menſchen / ſo vil jhme möglich ſeyn wird / gutes zu thun allein auß Liebe GOttes / ohne ferneres Abſehen / vnd Reſpect. Wofern auch ſchon die Vermöglichkeit hierinfals etwas ſchwach / vnd klein ſeyn wird / ſo ſolle doch der Willen / vnd deſſen äuſſerliche Bezeigungen ſehr freygebig erſcheinen. Er ſolle ſich gleichfals ſtets befleiſſen in allen Sachen / die jhme begegnen / vil mehr ein Urſach zu finden / anderen jhrem Verlangen nach zu helffen / als ſich darinnen zu entſchuldigen. Wardurch er ein groſſe Gleichheit mit GOtt erwerben / vnd ſich ein wahres Geſchöpff ſeiner heiligiſten Händen zuſeyn erzeigen wird. Dann ein Menſch / der nit allen / vnd in allem gut / vnd nutzlich iſt / der gleichet ſeinem Erſchaffer nit / welcher der Brunnen alles Guten iſt. Neben deme ſolle er das Ubel / ſo er begehet / nit auß jener Perſon / die er verletzet / ſonder auß dem Schaden / den er ſeiner Seelen zufüget / wie nit minder auß der Ungeſtaltſamb- vnd Abſcheulichkeit der Sünd ſelbſten erwögen / vnd ermeſſen / damit er ſelbe allerſeits böß zuſeyn erkenne / ſelbe fliehe / vnd ſich ſchäme / jemand überläſtig zuſeyn / oder zu verletzen. Schließlichen ſolle er ſich alſo gegen anderen verhalten / vnd erzeigen / wie er verlanget / daß ſich andere gegen jhme verhalten ſollen.

Wie man GOtt zu gleich / vnd ſeinem Nechſten gefallen könne.

10. Dahero verwunderet ſich der heilige Auguſtinus ſehr hoch über jene allgemeine / doch vnordentliche Weiß / welche ins gemein bey allen Menſchen überhand genommen ; daß wir nemblich alles / was wir haben / gut zuſeyn verlangen / auſſer vns ſelbſten. Wir wollen alle vnſere Sachen gut haben / vnſer Leben / vnſer Anſehen / vnſer Vermögen / vnſere Freund / vnſere Pferdt / vnſere Kleidungen / vnſere Speiſen / vnd Verlangen nichts ſo lang / vnd vil / biß es gut werde ; vns aber allein können wir gedulden böß / vnd vnvollkommen zuſeyn. **Was haſt du dir ſelbſten gethan / O elender Menſch / daß du dich nit ſo gut zuſeyn verlangeſt / als eines deiner geringen Mietlen / als ein Solen deiner Schuch ?** fraget der heilige Auguſtinus. Weilen wir dann alle Sachen gut haben wollen / vnd ſolche gut zu ſeyn vermeinen / wann ſie vns zu vnſerem Vorhaben dienſtlich ſeyn / ſo glaube / vnd erachte ich / daß nichts zu finden / welches bequemer ſeye / mit allen Menſchen gebührend zu leben / vnd ſich zu betragen / als wann man ſich befleiſſet / allen / vnd jeden

S. Auguſt. Serm. 144. de Temp.

L. c.

Wie man ſich gegen ſeinem Nechſten verhalten ſolle.

jeden mit dem Willen / Wort- vnd Wercken verhülfflich zuse
vnd keinen Underscheid vnder denen Personen / sonder vnder de
Nothwendigkeiten machet. Wann nun jemand dise allgemeine
te / vnd Freundschafft an sich genommen / hat er sich wol zu bedene
was Freund er zu seiner verträulicheren Gemeinschafft / zu sei
Rathgeberen / vnd zu jenen erkisen wolle / welchen er auch seine
heimbnussen anvertrauen möge. Was die Freund betriffet / er
1. Cor. c. 5. let vns der heilige Paulus folgende Regel : daß wir mit denen
gesitteten Menschen nit essen / noch etwas anderes handlen so
Welcher Menschen Gesellschafft zu meyden seye. Solche seyn die Würffel-Spiler / die Irrende / die Unkeusche / die
warhaffte / die Betrogne / die Zänckerische / die Ubelgeneigte
Schwätzerische / die Unverschwigne / vnd andere dergleichen M
schen mehr. Doch muß deren Gesellschafft auß keiner Verach
jhrer Person / oder Groß schätzung seiner selbsten / welches ein Hoff
vnd Vergessung seiner Nichtigkeit wäre / sondern allein darun
gemeidet werden / damit wir deren Laster nit gut sprechen / vn
Tugenden sambt dem fromm- vnd sittlichen Leben / zu welchen
verbunden seyn / in kein Gefahr setzen. Disen solle kein Zutri
stattet / vnd gleichwolen alles Gutes erwisen werden. Man
auch jhre Gesellschafft möglichist vermeyden / damit deren Sitte
ererbet werden. Hierdurch aber verstehe ich jene nit / denen
Ambtswegen obliget / oder die auß einem sonderbaren Geist G
angetriben werden / solchen Menschen beyzuwohnen / vnd sie
nem besseren Leben anzumahnen / weilen dergleichen eyfferige
schen auß den Reglen der Liebe / welche sie hierzu bewöget / leic
erkennen werden / wie / vnd wann sie mit solchen elenden Sün
zu jhrer Seelen Heil tractiren sollen. Im übrigen muß die Fr
schafft mit anderen also beschaffen seyn / daß weder die Tugen
noch der gute Namen hierdurch verleumbdet / noch der Nechste
geret werde. Wofern es auch möglich ist / so solle vnser Ge
schafft mit denen Menschen angestellet werden / welche einen gle
Eyffer zur Tugend mit vns tragen / weilen dise Gleichheit in de
genden / vnd Geist ein grosse Beyhülff / Erbauung / vnd Auffm
rung zu einer vollkommneren Heiligkeit beyderseits erwecken
Wann man aber keine solche eyffrige Menschen findet / ist es b
Wie vnsere Rathgeber beschaffen seyn sollen. daß man sich aller sonderbaren Freundschafft entschlage / vnd si
lein gegen jederman freundlich / vnd Liebreich erzeige. Welche
aber zu Rathgeberen erwöhlet / die müssen durch die Erfahrun

prob

probieret werden / ob sie verschwigen / vnd die Geheimbnussen zu behalten tauglich seyn : ob sie in jhrer Freundschafft also beschaffen / daß sie alles / es seye gleich böß / oder gut / was jhren Freunden zustehet / also auffnemmen / gleich ob es jhnen selbsten begegnet wäre; daß sie ein so gutes Exempel von sich geben / wardurch jhr gutes Leben / vnd die gute Rathschläg miteinander gleichförmig übereinstimmen.

11. Weilen auch in dem gemeinen Leben vnder den Menschen sich sehr vil Gelegenheiten ereignen so wol zu dem Guten / als Bösen / also haben die jenige / welche hierinnen einen Nutzen schaffen wollen / sich wol in die Acht zunemmen / daß sie jhre Sitten vor allen anderen verbesseren / vnd die Reinigkeit jhrer Seelen jhnen angelegen seyn lassen / dann auff solche Weiß werden sie versicheret / daß es jhnen an dem wahren Liecht / vnd der Gnad Gottes niemalen gebrechen wird / in allen Sachen ein glückliches End / vnd Außschlag zu erreichen. Allda solle man sich vor einer gar gemeinen Anfechtung hüten / in welche vil Seelen gerathen / welche die Menschliche Unruhe / vnd Beywohnung für ein grosse Hinderung halten (wie es dann vilmalen in dem Werck also ist) die Tugenden zu üben / dahero sie dergleichen *Übungen* vnderlassen / vnd biß zu einer ruhigeren Zeit verschieben. *Aber dises ist ein lähre Außred / deren sich vnser Natur bedienet / sich hierdurch deß süssen Jochs der Tugenden zu entbürden ; weilen die Erfahrung lehret / daß / wer sich nit befleisset in allen Gelegenheiten heilig zuseyn / in keiner Gelegenheit heilig seye.* Muß also ein jeder / der in der Einsambkeit fromb zu leben suchet / auch in allen seinen Geschäfft- vnd Verrichtungen den Nutzen seiner Seelen beobachten. Weilen wir auch GOtt dem HErrn von all- vnd jederzeit Rechenschafft geben müssen / so sollen wir alle Augenblick bereit / vnd fertig stehen / dise Rechenschafft vor seinen Göttlichen Augen abzulegen. Welches alles in dem Leben Christi deß HErrn sehr schön hervor geschinen / in deme sein erst- vnd letzter Gedancken ware / dem Gebott / vnd Willen Gottes seines Himmlischen Vatters in allem genug zu thun ; er lebete vor der gantzen Welt Augen also rein / vnd vnsträfflich / daß er sein gantzes Leben auch dem Urtheil seiner Feinden überlassen wollen / als er gesprochen : **Wer ist auß euch / der mich einer Sünd bezüchtigen kan ?** Ware derowegen in diser Welt / seythero sie erschaffen worden / nichts wunderbarlicheres zusehen / als die vnbeschreibliche Zucht / Eingezogenheit / vnd Liebreichiste Geberden ; als die Ruhr / vnd Versamblung der äusserlichen Sinnen ; als die

Die Tugenden müssen vnabläßig geübet werden.

Joan. c. 8. Vollkommenheit der äusserlichen Sitten in Christo dem Herrn.

die allerseits hervor glantzende Heiligkeit / welche auch äusserlich
jederman verspüret wurde / deß eingebohrnen Sohn Gottes in
Wie selbe nachzuüben. Menschlichen Natur / als er vnder dem gemeinen / vnd vnvollkom
Volck leben mußte. Und dises ist eines der vortrefflich-vnd be
lichisten Exemplen / oder Borbilderen / nach denen die Diener
tes jhre äusserliche Sinn erneueren / vnd verbesseren können / in
denckung / wie selbe von Christo dem HErrn jmmerdar mit gr
Versamblung ingehalten worden ; vil mehr aber / wie er sein
heiligiste Seel in stetem / vnd gleichem Gewicht der geduldigen
ständigkeit / vnd allen anderen Tugenden geübet / vnd zwar
einem Volck / welches deren Werth niemalen erkennet / vil m
aber selbe nachgeübet haben. Wer sich nun sonderbar befleissen
sein Leben nach den äusserlichen Sitten seines Erlösers / wel
eintweders durch den Glauben / oder aber durch die sonderbare
trachtungen erlernet hat / anzustellen / der wird auch seinen Göttl
Augen vor anderen wolgefällig seyn / vnd häuffige Einfliessu
seiner Göttlichen Gnaden empfangen / durch welche er in alle
fällen vnbewöget stehen wird. Dann seinen Wercken ist eigen
angebohren / die vnsere zu erleuchten / zu leiten / zu stärcken / vn
hafft zu machen.

12. Christus JEsus hat vns auch vnderwisen / wie wi
übertragen sollen / vnder denen wir leben ; wie dann von jhme
Is. c. 42. längstens geweissaget worden : **Er wird kein Geschrey erwe**
kein Person ansehen / vnd sein Stimm wird von aussen n
Christi Gedult vnder denen Menschen. **höret werden. Er wird nit traurig / noch verwirret**
Er sahe / vnd hörete vil Sachen / die jhme mißfielen ; vnd ob
me schon sehr beschwerlich fielen / so schwige er gleichwolen
übertruge alles sanfftmütig / weilen die Zeit / vnd Stund / dergl
Ublen abzuhelffen / noch nit verhanden ware. Schweigen
übertragen ist die einzige / vnd vornembste Tugend / vnder
Menschen ohne Sünd zu leben ; vnd ohne dise Tugend ist v
lich / daß die Seel in jhrer Ruhe bestehe. Haben sich derowege
selbe die jenige vor allen anderen zu bewerben / welche vnder
Menschen leben müssen / die vnderschidlicher Künsten / Stand
Verrichtungen seyn / seytemalen der meiste Theil der Mensch
übel auffnimmet / wann sie bestraffet werden / oder wann man
dem Zaum haltet / welches auß deme herrühret / weilen sie gla
das niemand mißfalle / was jhnen gefällig ist / nemmen dero

alles als einen Unlust auff / was jhnen hierinnen zu wider geschihet. Gleich wie es aber ein sehr beschwerliche Marter ist / stets mit Augen zusehen / vnd stillschweigend vorbey gehen zulassen / was niemand gutheissen kan; also kommet dise Betrangnus jenen Menschen schier vnerträglich vor / welche ein Geistreiches Leben vnder anderen zu führen suchen / in deme sie GOtt der Allmächtige vnabläßig zu sich ziehet / vnd von denen Sitten / Geberdten / vnd Begirden deren / vnder denen sie leben / stets abführet / welches dann ein Ursach ist / daß sie von anderen verspottet / verlachet / vnd vilmalen gar verfolget werden. Und dise ist ein starck- vnd schwere Prob der Diener Gottes / welche der böse Geist nit wenig vermehret / der (jhnen den Lust / vnd die Stärcke in denen Geistlichen Sachen zu benemmen) andere auffhetzet / daß sie jhnen in allem zu wider seyn / vnderschidliche Schmach-Nämen erdencken / vnd alles verspotten / was sie jmmer thun. Solche Diener Gottes müssen jhren Erlöser vnauffhorlich anruffen / vnd bitten / daß er in jhnen sein Liecht erhalten wolle / auff daß sie die Erkanntnus der *jnnerlichen* Warheiten nimmermehr verliehren. Sie *müssen ebenfals* mit einer steten / ja ewigen Gedult bewaffnet seyn / *damit sie die* Warheit / mit welcher sie jnnerlich von GOtt erleuchtet *werden / nit* verliehren.

Wie beschwerlich einem Diener Gottes falle / vnder denen Unvollkommnen Menschen zu leben.

Wie sie sich hierinnen zu verhalten.

13. Ich achte nothwendig zu seyn / dergleichen Menschen etliche Erinnerungen vorzustellen / damit sie in jhrer Gedult / vnd in dem Guten beständig verharren. Erstlichen / sollen sie GOtt bitten / daß er jhnen ein so wahre / vnd demütige Erkanntnus jhrer selbsten ertheilen wolle / daß sie sich boßhafftiger zuseyn glauben / als alle andere Sünder / vnd gestehen müssen / daß alle Geschöpff verbunden seyen sie zu verachten / vnd also die wider GOtt begangne Sünden / vnd Schmach zu rächen / vnd zu straffen. Sie sollen sich befleissen / genugsamb zu erkennen / wie sehr sie jhrem GOtt / vnd HErren zu dancken schuldig / in Erwögung der so vilfältigen guten Anmuthungen / vnd Begirden / die er jhnen / jhme dardurch zu dienen / eingiesset; wie nit minder der so grossen Gnaden / welche er jhnen mittheilet / anderen aber entziehet. Sie sollen sich erinneren / daß sie vil mehr verbunden / alle andere gesambte Geschöpff zu übertragen / als von einem deren übertragen / vnd gedultet zu werden: dann die Gedult erwirbet den Himmel / vnsere Boßheiten aber / wann sie nachgesehen werden / gewinnen tieffere Wurtzlen / vnd werden vnheilbar; wann wir aber andere sammentlich übertragen / werden

ſie in vnſer Seel vollkommentlich außgereutet. Sie ſollen k
wegs zweifflen / daß die Abhelffung dergleichen jhnen mißfäl
Zuſtänden allein von der Gnad Gottes / vnd keiner anderen G
zu verhoffen ſeye / dahero ſie ſich vergebens beunruhigen / vn
vernünfftiger von GOtt jene Gütter / vnd Tugenden begehren /
che ſie in anderen auß einer mitleidigen Liebe ermanglen. Sie
nen ſich gleichfals in jener von dem Propheten Iſaia außgeſproc
Iſai. c. 30. Warheit tröſten: **wann jhr zu ruck kehret / vnd ruhet / ſo**
det jhr ſelig werden: in dem Still ſchweigen / vnd hoffen
euer Stärck beſtehen. Dann Schweigen / vnd übertragen
die Allermächtigiſte Waffen wider alle Zufäll / ohne welche vn
ben nit ruhig ſeyn kan. Wann aber jemand auch bey erkandte
Warheit gleichwolen noch vil Unvollkommenheiten in ſich er
ſo erlerne er darauß / andere deſto geduldiger zu übertragen / vnd ſo
ſe bey ſich / daß er andere nit werde änderen / oder verbeſſeren kön
in deme er ſeiner ſelbſten vnmächtig worden.

14. Das dritte / welches vns Chriſtus der HErr in g
wärtiger Betrangnus lehret / iſt diſes / daß wir vns keines wege
den Sitten der Welt / vnd deren Menſchen richten ſollen / vnd
nen wir leben / wofern ſelbe ſich nit befleiſſen / GOtt vor allem
fallen. Ein jeder ſolle ſich auff jene Regel deß heiligen Paul
Gal. c. 1. ren: **Wann ich annoch denen Menſchen gefiele / ſo wä**
re ein Diener Chriſti deß HErrn. Und diſes ſagte er / da er d
einen anderen Ort bekennet / daß er allen Alles worden / alle
winnen: **Dann als ich auß allen frey ware / habe ich**
1. Cor. c. 9. **allen zu einem Diener gemachet / damit ich mehr gew**
möchte. Und bald hernach: **Ich bin allen alles worden**
daß ich alle ſelig machete. Solle ſich derowegen ein jeder
in deme üben / daß er allen verhülfflich ſeye / daß er alle über
vnd alle ſammentlich gewinne / alſo daß nichts zu erſinnen / w
jhne von der wahren Tugend / welche Chriſtus lehret / die We
verwirffet / abzuſönderen vermöge. Doch kan ſolches vnd
Menſchen ſehr ſchwerlich vollzogen werden / weilen das jenige
ins gemein ſo wol von den Groß- als den Kleinen / von Eltere
Freunden / vnder denen wir ſtets leben / gutgeheiſſen / vnd geüber
ein allgemeine Verſuchung in vns verurſachet / vnſere ſchwach
vnbeſtändige Hertzen zu ſich zuziehen. Und diſe Verſuchung
einen groſſen Theil der Tugendſamen Seelen / maſſen wenig

den / welche von so grosser Tugend seyn / daß sie nichts achten / wann sie anderen mißfallen / wann jhnen jederman widerstrebet / vnd in allen das Widerspil erzeiget / was sie / GOtt zugefallen / zu thun pflegen. Doch werden solche Tugendsambe Menschen / die durch jhr gutes Leben denen gantz zu wider leben / welche sich der Reinigkeit der Lehr Christi in allem widersetzen / von GOtt also hoch geachtet / daß der Prophet David / die Grösse der innerlichen Süssigkeit / die jhnen GOtt heimblich vorbehalten / zu beschreiben / bekräfftiget hat / daß dergleichen Tröstungen jhnen auch vor den Augen der Menschen ertheilet sollen werden: **Wie groß ist die Vile deiner Süssigkeit / O HErr / welche du denen / die dich förchten / verborgen hast! du hast solche jenen vor den Menschen-Kinderen zubereitet / so in dich hoffen** / das ist denen / welche sich durch die Menschliche Urtheil / vnd Meynungen von der innerlich erkandten Warheit nit abführen lassen. **Du wirst sie verbergen in der Geheimbnus deines Angesichts vor der Verwirrung der Menschen: Du wirst sie beschützen in deinem Tabernackel vor der Widerrede der Zungen.** Vnd nit vnbillich / dann welcher also von den Menschlichen Augen / vor denen er jmmerdar wandlet / abgesönderet lebet / daß er in keiner Sach die gebührende Ehr / vnd Respect gegen GOtt / den er doch nit sihet / verliehret / der ist würdig / vnd bestens bereitet / alles das zu empfangen / was jhme GOtt zu ertheilen verlanget. Gleich wie aber solches alles ohne vilfältige Gegenständ / vnd Widersenigkeiten der Menschen nit ablauffet / also ersetzet jhnen GOtt solches durch die Süssigkeit seiner heiligen Wollüsten / damit sie erkennen / wie wol / vnd vernünfftig sie jhme alles / was sie besitzen / angewendet haben. Auff welche Weiß der Prophet Jeremias in jenem Brieff / den er denen armen Gefangnen zu Babylon zugesendet / sein Volck auß Göttlichem Befelch ermahnet / daß / wann sie sehen werden / wie die falsche Götter von den Königen angebettet / vnd auff jhren Schulteren mit gröstem Jubil / vnd Freuden-Festen herumb getragen werden / sie alsdann in jhren Hertzen sprechen / vnd ruffen sollen: **Du allein / O HErr / verdienest angebettet zu werden.** Wardurch er jhnen zu verstehen geben wollen / wie sie sich vor deme zuverhüten hätten / was das gesambte Babylonische Volck groß schätzete. Pſal. 30. Baruch. c. 6.

15. Kein Christ hat sich nach deme zu Reglen / was die Menschen sagen werden / welches der gröste Betrug in diser Welt ist; sonder ein jeder befleisse sich also zu leben / daß nichts vnrechtes / noch

Was von anderer Menschen Reden zu halten.

Straffmässiges von jhme könne mit Warheit gesaget we
Wann er nun seiner seits das jenige / so er zu thun schuldig ist
richten wird / solle er zu aller Menschen Reden seine Ohren ver
sen halten / vnd sich bereiten / auch mit denen Mächtigen / W
Edlen / vnd Vornembsten der Erden zu kämpffen / doch allein n
seines vnsträfflichen Lebens / vnd in denen Sachen / welche jh
der Evangelischen Vollkommenheit hinderlich wären. Wa
nun sein Vertrauen / vnd Hoffnung auff die Menschen setzet / s
er nimmermehr dahin gelangen ; wofern er aber einzig / vnd
nig GOtt zugefallen / vnd sein Glori / vnd Ehr zu vermehren
so solle er alles Menschliches Ansehen / Grösse / vnd Hochhei
jhme an seiner Seel schädlich ist / gering / nichts / vnd alles z
trauen vnwürdig schätzen. Er muß sich nichts jrren lassen von
was man denen vorwirffet / welche sich vmb die Tugend bewe
daß sie nemblich allein die jenige seyn / die Tugendsamb seyn w
alle andere aber betrügen sich ; seytemalen gewiß / daß alle die
jrren / die von der Lehr Christi deß HErrn / oder deme abwei
was sie zur reinen Liebe Gottes anweisen kunde. Findet si
vnwarhafft zuseyn / das jene obangeregte allein die Tugend g
sen / weilen selbe schon lengstens vorhero von Christo JEsu v
Göttlichen Lehrmeister / von dem gesambten Chor der Apostle
dem Hertzhafften Kriegs-Heer der heiligen Martyrer / ja von
gemeinen Schaar aller Heiligen Gottes geübet worden ; w
einer anderen Meynung ist / als dise vnzahlbare heilige Men
betrüget sich selbsten vnfehlbar.

16. Von disem seyn die Ordens-Personen / vnd die / s
ner Gemeinschafft leben / keines wegs außgenommen / weilen n
allen Glauben / oder nachfolgen kan / die in den Klösteren leb
einen Namen tragen / vnd sich Diener Gottes nennen / sonder
allein / welche sich in einem solchen Stand heilig zu leben be
So ist dann alles / was bißhero gesaget worden / in dem Kloste
ebenfals zu beobachten / als in welchem man in steter / vnd j
währender Gemeinschafft leben muß / dahero ich allen Orden
sonen folgenden sicheristen Rath ertheile : daß sie nemblich vo
den Gehorsamb gegen jhren Oberen / die stete Gedult in allen
len / die auffrechte Sanfftmütigkeit gegen jederman / die einf
ge Demut in allen jhren Geberdten / vnd einen sonderbaren Ey
Beobachtung jhrer Regel erweisen sollen / wann sie schon sehe

Regel für die Ordens-Personen von dem gemeinen Leben.

den / daß solches von ihren Oberen / vnd denen / die eines höheren Ansehens in dem Orden seyn / nit beobachtet werde.

17. Zur mehreren Ruhe aber deß gemeinen Kloster-Lebens erachtete ich nachgesetzte Reglen nit vntauglich zuseyn / wofern sich jemand deren bedienen wolte.

I. Sollen sie / der Oberen Gnad zu erwerben sich nit sonderbar befleissen / sonder jhnen in allen gehorsamben. Das erste zwar / auff daß sie jhr GOtt dem HErrn geheiligtes Hertz keinem armen Menschen überlassen : daß andere aber / damit sie GOtt den HErrn verehren / der in denen Oberen vorgebildet wird.

II. Müssen sie kein Gemainschafft mit denen machen / welche jhre Gedancken zerstreuen / vnd sie in jhrer Seelen beunruhigen kunden.

III. Solle in dem Kloster nichts anderes gesuchet werden / als die Ruhe deß Hertzens / vnd die Reinigkeit der Seelen.

IV. Muß man / denen Freunden zu gefallen / nit mehr thun / als denen Feinden : dann wer einen in dem Hauß Gottes für einen Feind haltet / vnerachtet er sein Feind wäre / der gibet ein Ursach zu denen Verwirrung- vnd Zerspaltungen eines Ordens.

V. Sollen sie denen geringeren / vnd vngeachteten insonderheit wol gewogen seyn / vnd gegen jhnen ein heilige Eyfersucht erzeigen. Dann je weniger solche von anderen geachtet werden / je reiner / vnd vngehindereter können sie jhre Augen zu GOtt erheben / vnd haben in dem Ordens-Stand eben jenen Staffel / vnd Ort / welches der eingebohrne Sohn Gottes auff diser Erden erwöhlet hat ; wie weniger sie derohalben von den hohen Sachen diser Welt sich verwirren lassen / je mehr Trost / vnd Gnaden empfangen sie von seiner Göttlichen Gesellschafft.

VI. Müssen sie die jenige / welche eines grösseren Ansehens seyn in dem Orden / anderen nit vorziehen / wofern solches nit allein auß Liebe der Tugenden beschehen solte. Gestalten alles / was einem Menschen in dem Geistlichen Stand ein Ansehen / vnd Authoritet erwerben kan / nit höher zu achten ist / als das allerverächtlichiste Ambt: dann der waiß nit / was ein Religios ist / welcher jene hoch / vnd Ehrenwürdig zuseyn erachtet / die hohe Aembter tragen ; jene aber schlecht / vnd vnachtsamb / die anderen in geringeren Sachen dienen.

VII. Sollen sie sich vmb die Reinigkeit der Tugenden frey / vnd vngehinderet / auch mit einer grossen Sanfftmut / vnd Verschwi-

genheit bewerben / vnerachtet selbe von niemand anderen solt
chet werden.

VIII. Müssen sie die hierauß entspringende Beschwer
vnd Verfolgungen mit gröster Hoffnung übertragen. Un
Creutz ist sehr schwer / vnd eintringlich / nit allein / weilen e
vnd Täglich ist / sondern auch / weilen es von denen herrühre
che den Namen der Diener Gottes / vnd eines heiligen Volc
gen / die vnder dem Schein eines Eyffers sich wider die Tugend

IX. Wann sie vermercken / daß man jhnen ein Sach z
an welche sie niemalen gedacht haben ; oder alles gutes / so sie
für ein Gleißnerey außdeutet / sollen sie von gantzem Hertzen di
ge jnsonderheit GOtt dem HErrn befehlen / die jhnen meistens
der seyn / vnd jhne bitten / daß er sie mit seinem Liecht / vnd
erleuchten wolle : entzwischen befleissen sie sich / eingezogen / ge
vnd beständig zu verbleiben / sich selbsten zu verachten / vnd zu
ben / daß sie also boßhafft seyn / daß sie / der Seligkeit theilha
werden / vil gröfferer Gnaden GOttes bedürfftig worden / v
dienet haben / vil mehr dann andere beängstiget / gepresset /
denen Dieneren GOttes selbsten verfolget zu werden.

X. Sie sollen nit allein ein jmmerwährende Begird
Creutz / Beschwernussen / vnd Verfolgungen zu leiden / son
deren auch vnwürdig schätzen / vnd GOtt vnauffhörlich bitt
er jhnen die Warheit / vnd Vortrefflichkeit dises Weegs ent
wolle / welcher in denen Geistlichen Ständen zu dem sicheri
finden ist. Sie sollen allen / vnd jeden / so vil jhnen mögli
wird / gutes erweisen / als jhren Herren / vnd Patronen
Erwartung einiges Dancks / Lobs / oder Belohnung : au
malen etwas gutes zu thun vnderlassen / auß Sorg / von ande
scholten zu werden.

XI. In Summa / sie sollen sich alsdann meistens in de
erneueren / wann sie alles frey / vnd ohne einzige Disciplin
werden ; vnd jhnen einbilden / daß sie in die Religion gelang
ten zu dienen / alle zu übertragen / vnd von niemand angesehe
gedultet zu werden / sonder allein mit GOtt in disem Stand z
Dahero sie sich niemalen beklagen / wann sie von anderen ein
lichkeit erdulden müssen / sonder vngezweiffler glauben werde
die Herren / vnd Patronen mit jhren Dieneren nach jhrem B
handlen / vnd vmbgehen mögen. In denen nun dise Aller-

lichiste Erinnerungen verlohren / die sollen als Welt-Menschen / welche sich mit einem Ordens-Kleid verkaltet haben / geflohen werden.

Vbung

Von dem Leben / welches Christus dreyssig Jahrlang mit gröβter Sanfftmut vnder denen Menschen geführet hat.

18.

O Göttlicher Lehr-Meister der ewigen Warheiten / vnd allergütigister Hirt der jrrenden Schäfflein / mein JEsu / mein HErr / vnd Ergänzer alles meines Verlurſts ! wer iſt jene Liebe / die dich alſo an vns Menſchen gebunden haltet / daß auch vnſere Boßheiten / die du alſo flieheſt / nit Mächtig genug ſeyn / dich von vns abzuſönderen ? du haſt die Himmel mit denen Englen erfüllet / die dich ohne End loben / die jmmerdar vor deiner Liebe brinnen / dich ehren / vnd anbetten ; vnd du begibeſt dich von diſem Ort auff die Erden darnider / dreyſſig Jahr lang vnder einem Volck zu leben / welches dich weder erkennet / noch liebet / oder ehret ; vnder einem Volck / welches mit allen Sünd- vnd Laſteren behafftet iſt ; vnder einem Volck / von welchem du allein verletzet wirſt werden ? wer hat dich / mein GOtt / vnd HErr / von jener Weiß / vnd Manier abgeführet / deren du dich gegen vns Menſchen zu bedienen pflegeteſt ? du kameſt in das jrdiſche Paradeiß / den ſündigen Adam zu ſehen / vnd jhne hinauß zu ſtoſſen : du höreteſt das Geſchrey / welches von denen laſterhafften Stätten Sodoma / vnd Gomorra zu deinen Göttlichen Ohren auffgeſtigen / vnd haſt ſie zerſtörret : als du dein Volck durch die Einöde begleiteteſt / kunde Moyſes deinen Zorn kaum erbitten / daß du ſie nit ſammentlich / jhren verdienen gemäß / vertilget haſt / wie dann faſt alle / die auß Aegypten außgetretten / in gedachter Einöde geſtorben / vnd das verſprochne Land nit geſehen haben. Anjetzo aber kommeſt du / eben diſer ewige / vnd vnendliche GOtt / vnder denen Menſchen zu leben / deren Laſter in der Nähe zuſehen / in jhren Häuſeren zu wohnen / jhre Gaſſen zu betretten / allwo dich niemand ehret / oder wegen deiner Gegenwart etwas böſes zu thun vnderlaſſet ; vnd

Die Liebe hat vnſeren Erlöſer zu vns Menſchen gezogen.

du übertrageſt diſes alles mit gröſſter Gedult / vnd laſſeſt ſie noch ferner leben. Schreyen dann deren Sünden minder / als die Sünden jhrer Vor-Elteren ? Haſſeſt du villeicht vnſere Sünden weniger / als die jhre ; oder aber liebeſt vns mehr / als du ſie geliebet haſt ? Sehr warhafft hat dein Prophet / der König David außgeſprochen / daß du alle vnſere Sünden bedecket / deinen Zorn gemilderet / vnd von deiner gewohnlichen Strenge nachgelaſſen habeſt : Du haſt / Pſal 84. ſpricht er / alle jhre Sünden bedecket : du haſt allen deinen Zorn beſänfftiget / vnd dich von deinem Grimmen abgewendet / du haſt all diſe Schärpffe auff dich ſelbſten geladen / vnſere Bürden hierdurch zu erleichteren ; du begnadeteſt vns mit deiner Gegenwart / damit du nit gezwungen wurdeſt / deinen Zorn wider vns außzugieſſen. Du ſaheſt alles nach / du hatteſt mit jederman ein Mitleyden / vnd vbertrugeſt alle Ungeſtümme / vnd vngereimbte Sitten der Thorrechten Menſchen. Du beſchmertzeteſt alle jhre Ubel / du empfundeſt alle jhre Verletzungen / vnd wandleteſt / O Göttliches Liecht / in Mitte der Finſternuſſen / ohne daß du erkennet worden : du wareſt jhr Vatter / aber von niemand geliebet : du wareſt jhr GOtt / aber von keinem angebetet : du wareſt jhr Reichthumb / aber von niemand geachet : du wareſt jhr Seligkeit / aber von keinem verlanget : du wareſt jhr Hirt / aber niemand folgete dir nach : du wareſt ſchließlichen jhr einziges Gutt / aber von keinem erkennet.

Wie vnerkandt Chriſtus denen Juden in den 30. Jahren geweſen.

19. O daß dich jemand begleitet / dir beygewohnet / dich geſehen / vnd die gantze dreyſſig Jahr hindurch gehöret hätte ! für mich O Leben meiner Seelen / für mich haſt du bedeute Jahr zugebrach Du biſt anjetzo eben der jenige / der du mich ſiheſt / mich übertrage der du zu jnneriſt in meiner Seelen wohneſt / vnd mir alles zuſth damit du erfahren mögeſt / ob ich dich ſehe / ob ich dich verſtehe / ob meine Augen auff dich werffe / dich zu lieben / vnd dir zu dienen. D bleibe nit in mir / mein GOtt / gleich einem Liecht in denen Finſ nuſſen / ſonder erleuchte mich gantz / vnd gar mit den Stralen de Glantzes. Wann mir frey ſtunde / groſſe Gnaden / vnd etwas dir zu begehren / welches der Hochheit deines Weſens gemäß w ſo wußte ich meine Begirden nit höher außzubreiten / als daß ich Pſal. 83. dem König David verlangete / der allermindiſten einer in de Hauß zu ſeyn / vnd vor der Porten deiner Wohnung zu ruhen / ich / wann du ein / oder außtriteſt / die von deinen heiligen Füſſ rührte Erden Ehrenbietig küſſen möchte. Diſer dein Propher

wol / daß ein einziger solcher Tag tausend anderen vorzuziehen wäre. Und du / O Allerhöchster HErr / du vnendliche / Göttliche Glori / vnd Reichthumb / achtest dises alles wenig / vnd kommest alle Tag in eigner Person mich zu suchen / vnd zu finden ; du kommest in mein Hauß / vnd lebest vnder vns. Allda finde ich dich / so offt ich wil ; bißhero hast du mein Gesellschafft noch niemalen verlassen / ja damit du nit darzu gezwungen werdest / hat es das ansehen / daß du meine Boßheiten nie seheſt / in deme du alle zu heilen suchest / wofern ich meine Augen auff dich werffen / dich lieben / vnd bey dir verbleiben wird.

Christus besuchet vns Täglich.

20. O Göttlicher Liebhaber / ziehe alle meine Begirden / vnd Sinn zu dir. Dann was solle ich anders verlangen / vnd was kundest du mir mehreres geben ? Du / mein GOtt / hast in allen deinen Schätzen nichts vortrefflicheres / als dich selbsten / es kan auch nichts höheres ersinnet / oder gewunschen werden ; vnd du gibest mir dises alles zugleich. Wo bin ich / wann ich etwas anderes verlange? was ist mir begegnet / daß ich dich nit sehe ? wo habe ich meine Sinn hingeleget / *daß ich* dich nit empfinde ? Ach mein Liecht / erleuchte *mich ! mein Hirt* / rede mit mir / auff daß ich dein Stimm erkenne / *vnd mich von* keiner anderen leiten lasse. Warumben solte ich länger *also* arm verbleiben / da du mir also nahe bist ? warumben solte ich also elend seyn / in deme ich dich in meiner Gesellschafft sihe ? warumben bin ich also weit von dir entfernet / da du also nahe bey mir stehest ? Ach mein HErr / du sihest die Hindernussen / die in mir seyn : du weißt / was mir hierinfals ermanglet : du empfindest / was ich verliehre. Ruffen meine Nothwendigkeiten zu dir / du aber erzeige ein Mitleyden mit jhnen ; vnd weilen ich dich nun gegenwärtig habe / so werffe die Augen deiner Barmhertzigkeit auff selbe / vnd heile sie. Gestatte nit / daß ich mit dir / aber ohne dich lebe / sonder meine innerste Theil meines Hertzens vmbfangen dich / eilen zu dir / empfinden dich / verlangen dich / vnd vergnügen sich allein in dir.

21. Dir / O HErr / wil ich alle meine Ubel / die du sihest / vortragen / damit du selbe nach deinem Göttlichen Wolgefallen heilest / ich aber empfinde / beweine / vnd fliehe sie / damit du sie mir barmhertzigklich nachsihest. Du hast mich auß gerechtem Urtheil auß dem Himmel verstossen / weilen ich es verdienet habe : vnd dises ist die meiste Sorg / zu welcher du mich verbunden / vnd von welcher du einstens die strengste Rechenschafft erforderen wirst. Ich aber ma-

Wie sehr wir verbunden / widerumben in den Himmel zu gelangen.

che mir auß disem Thal der Zäher einen Himmel / vnd erlustige mich innerlich / vnd äusserlich darinnen / deiner gantz / vnd gar vergessen.

Eytelkeit deß Menschlichen Lobs.

Alle meine Gedancken zihlen dahin / daß ich jenen Menschen gefalle / bey denen ich lebe : ich betrübe mich / wann sie mir vngeneigt seyn / gleich ob sie meine Götter wären : ich beobachte ihr Lob / gleich ob sie die jenige / denen meine Werck zu schätzen überlassen worden : ich wird verwirret / wann ich sie vnvergnüget ; vnd widerumben getröstet / wann ich sie befridiget sihe. Ich schäme mich / wann ich dir gleich bin / das ist demütig / geduldig / stillschweigend ; wann ich alles übertragen / vnd verachten solle nach deinem Exempel. Ich folge allein deme nach / was sie gutheissen / wann es schon wider dich ist. Ihnen genug zu thun / vnderlasse ich den dir schuldig- vnd gebührenden Dienst / vnd verwaigere mich / das zu thun / was ich wol weiß / deiner heiligen Lehr gemäß zuseyn. O Göttliche Barmhertzigkeit / vergebe mir dise Unachtsambkeit / welche ich Täglich gegen dir verübe / dann du bist Göttlich. Du waißt / daß ich der Menschen Gutachten / vnd von mir geschöpfften Meynungen vil mehr beymesse / als allem deme / was dein Hochheit von mir erforderet. Ich geduncke mich groß zuseyn / wann ich von jhnen groß geachtet werde / vnerachtet ich vor deinen Augen sehr klein bin. Ich glaube / daß ich gering / vnd nichts seye / wann sie mich verachten / ob ich schon von dir auffgenommen werde. Wann ich vermercke / daß andere von jhnen mehr beliebet / vnd gelobet werden / so betrübe ich mich darüber / vnd verkehre also alle Vollkommenheit der Tugenden. Ich verfertige jene Werck / die jhnen zu handen kommen / mit sonderbarem Eyffer / vnd Fleiß / damit sie selbe nit etwan verachten / vnd vernimme mit Schmertzen / wann sie darmit nit also vergnüget seyn / wie ich verlanget habe. Dem Dienst der Tugend lige ich so lang ob / so lang ich von jhnen gesehen / vnd beobachtet werde. Herentgegen bin ich vor deinen allerweisisten Augen in allen meinen Wercken gantz lau / vnd erkaltet : der allermindiste Fleiß / den ich deinem Dienst anwende / geduncket mich genug zuseyn / vnd achte wenig allen höheren Eyffer / vnd Schuldigkeit / mit der ich dir verpflichtet bin. Was habe ich von denen Menschen / O GOtt meiner Seelen ? Ich geniesse ja nichts auß jhrer Gesellschafft / als daß ich mit jhnen vnder die sterbliche / elende / vertribne / an dem Verstand geschwächte / in den Urtheilen verwirrte / in Erkennung der Warheit verblendte / in Erwöhlung deß Guten / vnd Underscheidung deß Bösens betrogne

Wie wenig wir GOtt zu gefallen suchen.

Was die Menschliche Gesellschafft nutze.

Menschen

Menschen gerechnet werde. Sie vrtheilen allein von deme / was jhnen vor den Augen liget / vnd wancken in allem jhren Thun / vnd Lassen / als jrdische Geschöpff. Sie seyn sehr beflissen / alles Böses zu befördern / vnd alles Gutes zu verdammen. Sie gestatten allen Lasteren den Zugang / sie begehen alle Missethaten / sie verfolgen alle fromme Menschen / vnd leben in einer ewigen Unruhe. Die anderen vorstehen / seyn darumben nit besser / noch wenigeren Mühseligkeiten vnderworffen / sonder in allen / vnd jeden herrschet das Elend / vnd die Boßheit. Was kan ich dann / mein GOtt / vnd HErr / von jhnen verlangen / oder verhoffen ?

22. Ich muß also geurtheilet werden / wie du mich innerlich zuseyn erkennest / der du ein gerechter Underschaider der Warheit bist / welche in mir zu finden ; die Menschen aber gedencken an kein Sach minder / als an die Warheit / vnd wenden jhre Augen allein auff das / was äusserlich scheinet : vnd ich stürtze mich gleichwolen auß deren Liebe in das Verderben / vnd verlasse dich. Erlöse mich / O HErr / auß den Augen der Menschen. Ich waiß / daß sie Augen der Basiliscen seyn / welche alles / was sie sehen / mit jhrem Gifft tödten. Was erwarte ich / wann ich mein Vertrauen in sie setze ? Sie thun niemalen / so vil sie können ; vnd wann sie so vil thun wollen / so erligen sie in deme / was besser / vnd vollkommner ist. Wann ich endlichen von jhnen verlassen / vnd betrübet wird ; wann sie mich an statt meines gebührenden Lohns verfolgen / vnd zu vertilgen suchen / so finde ich niemand ausser dir / der mich auß Vätterlicher Liebe tröstet / vnd auffnimmet. Warumben gibe ich dir dann nit das allererste Ort auß allem deme / was ich habe ? O gütiger JEsu / ich kan nit zu genügen eröffnen / vnd bekennen / was grosse Boßheiten hierinfals in disem deinem Geschöpff zu finden seyn. Ich waiß / vnd sihe mich von dem Wind / vnd der Eytelkeit beraubet / gestürtzet / vnd verdorben zuseyn. Ich erkenne / daß ich auß allem deme / was ich mit meinen Augen sihe / vnd warvon ich mich leiten lasse / nichts herauß ziehen kan / welches dir in der Güte / vnd Nutzbarkeit in dem allermindisten zu vergleichen wäre / oder welches nit verdienet mit heissen Thränen beweinet zu werden. Ich sage dir derohalben vnendlichen Danck / daß du dir belieben lassen / mich also zu erschaffen / daß ich durch keine andere / als die ewige Gütter könne reich / oder ersättiget werden. So wende dann / O HErr / meine Augen von der Eytelkeit ab : erlöse mich von denen / die mich meiner Gütter berauben /

GOtt vrtheilet vns nach der Warheit / vnd nit nach dem Schein.

Auſſer Gott ist niemand reich.

vnd gibe mir Stärcke / auff daß mich die eytle Wind der Menschen / welche jmmerdar auff mich dartringen / nit zu Boden werffen. Weilen ich auch nichts anderes bin / als ein lährer Lufft / so eröffne meine Augen durch dein Liecht / damit ich nichts anderes gedencke : damit sich mein Hertz nimmermehr von dir / der du die ewige Reichthumben / vnd die höchste Warheit bist / durch die jrdische Lugen / Armut vnd Eitelkeiten absönderen könne.

23. Aber / mein HErr / du hast mir befohlen / diese Menschen zu lieben / in denen Sitten aber nit jhnen / sonder allein dir nachzufolgen. Du sihest die Geringheit meiner Vernunfft / vnd meine Schwäche / einem solchem Befelch genug zu thun / vnd nachzukommen. So vnderweise dann du mich / O Göttlicher Lehr-Meister / weilen du dich vns eigen gemachet / von dem Himmel herunder gestigen / vnd vnsere arme / elende Wohnungen zu besuchen dich gewürdiget hast. Mein GOtt / ich wil alle / vnd jede Menschen übertragen / von allen verachtet werden / allen sammentlich dienen / vnd von allen übel gehalten werden / wann du also befihlest. Ich bin willig / vnd bereit zu leiden / daß jederman wider mich seye / wann du es also verhängen wirst. Erweitere / O HErr / mein Hertz / damit es alle Menschen auß deiner reinen Liebe in sich fassen / vnd einschliessen möge. Lehre mich / daß ich kein Sach höher schätze / noch in disem Hertzen gestatte / als dich / mein GOtt. Seye du mein Lehr-Meister in allen meinen Zufällen / damit deren Aenderung / vnd Vilfaltigkeit mich nit ferners betrüge. Lehre mich / vilmehr den Menschlichen Haß / als Gunst zu suchen / damit mein Hertz jhnen nit anhange / vnd dich verlasse. Benimme meinen Augen die Blindheit / vnd den dicken Nebel / damit mich die Eitelkeiten deß jrdischen Lebens nit betriegen / sonder lehre mich / alles jhren Verdienen gemäß zu schätzen. Du befihlest mir / die jenige nit zu förchten / welche nichts anderes vermögen / als daß sie mich deß Leiblichen Lebens berauben / sonder daß ich dich vil mehr förchten solle / als in dessen Hand auch das Leben meiner Seelen stehet: **jhr sollet die jenige nit förchten / die den Leib zwar tödten / aber die Seel jhres Lebens nit berauben mögen : sonder förchtet vil mehr den jenigen / der die Seel / vnd den Leib in die Höll stürtzen kan.** Damit ich aber / mein HErr / disem nachkommen möge / so gibe mir vor allem anderen die rechte Liebe deß wahren / vnd den Haß deß falschen / jrdisch- vnd elenden Lebens : gibe mir vor allem / daß ich in keiner Sach ein Ehr /

Ubungen der Gedult / vnd Demut.

Matth. c. 10.

oder ansehen / als in deinem Dienst / vnd Göttlichen Wolgefallen suche: herrsche du vor allem in meinem Hertzen / damit es von dir eingenommen / vnd besessen alle Forcht gegen anderen Sachen ablege.

Der GOtt hat/verliehret nichts.

24. Lehre mich / mein GOtt / daß ich allein suche / dir nachzufolgen / vnd ähnlich zu werden. Was verliehre ich / wann ich vor denen Menschen mein Ehr / Ansehen / vnd guten Namen verliehre / da ich entzwischen dir angenemb / vnd wolgefällig bin ? alles das / was die Menschen zu geben vermögen / das kan mein Seel innerlich nit trösten / sonder du allein kanst selbe in geheimb trösten / erquicken / vnd mit deiner vnbeschreiblichen Süssigkeit erfüllen. Wann wird ich doch sehen / daß du mich mit deinen Göttlichen Augen begnadest / mich bereichest / mich heiligest / vnd trösest in disem meinem Elend ? wie reich wäre ich / wann mich jederman verliesse ? wie getröstet lebete ich / wann mich alle Menschen hasseten ? Pflantze / O HErr / die Tugenden in mir ein / die dir sonderbar gefallen / damit ich keinem Menschen einzige Ursach gebe / sich an mir zu ärgeren / oder ein Gelegenheit zu dem Bösen zu nemmen. Ertheile mir die Großmütigkeit deß Hertzens / damit ich allen / vnd jeden helffe / vnd auß deiner Liebe diene. Sez all mein Vertrauen / vnd Begehren allein in dir / weilen selbes dir allein gebühret / vnd Nutzbar angewendet wird. Verschliesse / O HErr / mein Zungen / vnd stärcke mein Hertz / auff daß es alle Menschen in Stillschweigen / vnd Hoffen übertrage / wie beschwerlich / vnd überlästig sie mir immer seyn werden. Gestatte nit / daß ich die Grösse der Erden anders ansehe / als die geringe Erdwürmlein / deren Speiß sie seyn / damit du also allein der Ober-Herr meiner Seelen verbleibest. Entziehe meinem Verstand allen Schein / vnd Glantz der jenigen Sachen / die dir nit gefallen / damit ich der Warheit allein nacherachte ; damit ich dich allein in meinem Hertzen / als mein Schanckung / vnd Lohn geniesse / vnd ein solche Meynung von dir schöpffe / wie du verdienest mehr dann alle Grosse / alle Weise / alle Freund / alle Getreue / vnd alle Heilige der gantzen Erden. Lasse mich kein Sach von deme abwenden / was du mich lehrest / vnd mir eingiessest. Alle Widerwertigkeiten / die ich in deinem Dienst erleiden wird vnder denen Menschen / die wollest du / mein Gott / deme mein Schwäche / vnd Nichtigkeit bekandt ist / mit dem Schild deiner Güte abwenden / vnd mich also beschützen / daß mich niemand zur Erden werffen möge. Ach mein Warheit / Ach mein Sicherheit / Ach

Demütig- vnd nutzliches Begehren von GOtt.

mein Weeg / Ach mein Leben / vnderweise mich in dir / beschütze mich durch dich / vnd erhalte mich / ewiglich lebend- vnd beständig in dir!

25. O Spiegel der ewigen Warheiten / vnd Güte / der du durch deinen Glantz in dem Himmel alles mit vnendlichen Güteren erfüllest / vnd von allem Ubel befreyest / wie leicht kanst du die Augen diser Seel zu dir wenden / vnd mich von allem Ubel erlösen ? Ich waiß / daß mich meine Feind derentwegen nit tödten / weilen du mich erhaltest / beschützest / für mich sorgest / vnd mich leitest; vnd darumben bin ich noch nit verlohren. Wann ich aber dises von deiner Güte genieſſe / da ich deiner gantz vergessen / vnd von der vergifften Welt gantz eingenommen bin / was wird ich alsdann zu gewarten haben / wann sich alle innerste Theil meines Hertzens in dich verlieben werden ? Erneuere / mein GOtt / die Meynungen / vnd Vorhaben diser Seel / damit sie dir allein zugefallen suche. Und wem bin ich mein Hertz schuldig zu geben / als dir ? Wer kan mich vergnügen / als du ? Ach mein GOtt / vnd Alles ! wann du / als das Göttliche Feuer / diſe Seel nit enzündest / wie wird sie dich suchen können ? Mein GOtt / seye diſem Hertzen immerdar gegenwärtig / damit es dich schlaffend / vnd wachend / in Essen / vnd Trincken / in Gedancken / vnd Reden / ja in allen ihren Würckungen stets vor sich sehe; damit es in Betrachtung deiner Gegenwart in immerwährender Sorg / vnd Ehrenbietigkeit lebe / vnd in allem allein das suche / was dir angenemmer ist. Dein Prophet Moyses wolte sich niemalen von seinem Ort bewögen / noch sein Geläger verlassen / biß du ihme versprochen / deinem Volck vorzutretten / dann er sorgete ohne dich nit versicheret genug zu seyn / weilen er nach verflossnen viertzig Tägen / die er in deiner freundlichen Beywohnung auff dem Berg zugebracht / sein Schwäche / vnd dein Gröſſe in dir ersehen / vnd erkennet hatte / daß er ohne dich nichts seye. Wie wird dann ich durch so viel Gefahren der Seelen Schadenloß hindurch dringen / wann ich dich nit vnabläſſig vor meinen Augen habe / vnd dir auff den Fuß nachtritte ? Wann ich mich in dem Himmel von deiner Göttlichen Beschauung gantz ersättiget / vnd eingenommen ohne vnderlaß erfreuen wird; warumben versenckest die wenige Täg diſes elenden Lebens nit alsobalden in jene Glückselige Ewigkeit / damit ich gleich jetzt auß / vnd in dir lebe ? du bist auß keiner anderen Ursach auff diſe Erden kommen / als daß wir dich immerdar bey vns hätten / als vnſeren Lehr-Meister / vnd einziges Gutt: derowegen bitte ich dich / O HErr / durch

Exod. c. 33.

Ohne GOtt stehet niemand sicher.

durch jene Liebe / daß du mich ergreiffeſt / vnd zu dir zieheſt / auff daß ich vnder den Menſchen wohnend dich allzeit antreffe / der du mein Meiſter / mein Führer / vnd all mein Guet biſt. Ich opffere dir in diſer Stund alle meine Gedancken / vnd Vorhaben / reinige ſie nach jenem Begehren / welches du mir gegeben haſt / alſo daß nichts weder inn- noch auſſer mir zu finden / welches nit zu dir zihle / dir zugefallen trachte / dich allein liebe / nach dir ſeuffze / vnd mich in dich verſencke.

26. O heiligiſte Mutter Gottes / die du auff Erden in der Geſellſchafft deines JEſu in Reichthumben alle Mächtige der Welt weit übertroffen / vnd jhme vor allen Geſchöpffen wolgefällig worden; befördere mich in die Geſellſchafft diſes Gottes / vnd erwerbe mir / daß mir alles anderes widerig / vnd vnluſtig vorkomme. O jhre Himmliſche Heerſchaaren / die jhr diſen GOtt ohne End / vnd von Angeſicht zu Angeſicht ſehet / auch derentwegen mit aller Glückſeligkeit überhäuffet lebet; euch iſt bekandt / wie ſehr ich in das Verderben eyle / wann ich diſem GOtt nit nachfolge. Erbittet mir von jhme / daß er mich in ſein Liebe einſchlieſſe / vnd gefangen nemme durch ſein Schönheit / biß ich in eurer Geſellſchafft mich in jhme Ewig erſättigen möge.

A M E N.

Die 15. Betrangnus.

Matth. c. 3. & 4. Marc. c. 1.

Von dem Tauff / vnd der Fasten JEsu Christi: wie auch von dem Leben / welches er in der Einöde geführet.

1.

CHristus JEsus vnser Heiland lebete ruhig / vnd in geheimb / doch von allen Tugenden leuchtend / in Mitten seines Volcks vnder dem Gehorsamb der seligisten Jungfrauen Mariæ / vnd deß heiligen Josephs in die dreyssig Jahr lang / wie oben vermeldet worden. Als nun die Zeit herzu nahete / vnd das Alter / in welchem er geschlossen / sich durch seine Göttliche Werck / vnd Lehr der Welt zu offenbahren / befahle er Joanni dem Tauffer durch den heiligen Geist / daß er auß der Einöde hervor tretten / vnd sich in die Gegend deß Juden-Lands begeben solte / die Buß zu predigen / vnd die Ankunfft deß versprochnen Messiæ / vnd eingebohrnen Sohn Gottes allem Volck zu verkünden. Joannes aber hatte Christum die dreyssig Jahr lang seines Lebens noch niemalen gesehen / damit er derowegen von denen Juden nit kunde beschuldiget werden / daß er einem vnerkandten Menschen einige Zeugnus gebe / so gabe jhme der heilige Geist folgendes Kennzeichen / daß es nemblich der jenige seyn werde / über dessen Haupt er sich in Gestalt einer Tauben von dem Himmel herunder begeben wurde. Als nun Joannes seinem Beruff einen Anfang gemachet / vnd die Sünder in dem Fluß Jordan tauffete / da zehlete sich Christus JEsus vnser HErr / vnd Erlöser vnder eben diſe Sünder / vnd begehrete von Joanne getauffet zu werden. Er hatte schon vorhero das Fleisch deß sündigen Adams / wie nit minder die Gestalt / vnd die denen Sünderen gebührende Straffen in der Beschneidung (wie hiervon an seinem Ort betrachtet worden) auff sich genommen ; er hatte sich die gesambte verlauffne Zeit seines Lebens in lauter Bußwercken geübet : damit er sich aber diſen Sünderen jmmerdar mehr /

Christus wolte gleich anderen Sünderen getauffet werden.

vnd

vnd mehr gleich machete / welche er sahe Buß würcken / vnd von Joanne getauffet zu werden / so gesellete er sich alsobalden vnder selbe / stige mit jhnen in den Jordan / das Wasser zu heiligen / damit sie ins künfftige mittels dessen von allen Sünden der Adams-Kinderen / welche er auff sich geladen / sie zu reinigen / kunden befreyet werden. Und gleich wie er durch die Beschneydung in seinem Fleisch alle wegen der Sünden wider vns gefählte / vnd von dem Adam ererbte Gesätz abgethan ; also hat er in disem Tauff die Gesätz der Gnaden / vnd deß Geists / welchen er über die Wasser zur Vergebung der Sünden außgegossen / gleichfals heiligen wollen. Als der heilige Joannes Christum ersehen / erkennete er jhne alsobalden / ehe / vnd bevor das versprochne Zeichen / nemblich die Tauben erschinen ist ; warauß zu schliessen / daß gedachtes Zeichen vil mehr dem Volck / damit sie der Zeugnus Joannis glaubeten / als dem heiligen Joanni selbsten seye gegeben worden : dann wie kunde dise allerreiniste Seel / vnd deren eyffrigiste Liebe / auß welcher sie gegen jhren geliebtisten Gesponsen branne / selben nit gleich in dem ersten Augenblick erkennen ? *Massen auch das Liecht vor den reinen / vnd eröffneten Augen niemalen verborgen kan werden* : wie solte dann sein Liebe / welche die erste Stund seiner Heiligmachung sein Seel eingenommen / vnd noch in dem Mütterlichen Leib eingeschlossen die Gegenwart deß geliebtisten erkennet hat / selben nit erkennen / als er vor deren Augen sichtbarlich wandlete ? Wann die junge Schäfflein / vnd andere Thierlein mehr / ohne anderes Merck-Zeichen jhre Mütter auß allen anderen von gleicher Farb / vnd Gestalt erkennen / vnd selbe weder verlassen / noch von jhnen verlassen werden : was Zeichen hätte Joannes erwarten sollen / dene auß der gantzen Welt herauß zu nemmen / durch dessen Geist / vnd Liebe er lebete ? Es ist ein sonderbare / vnd der reinen Liebe eigenthumbliche Befreyung / daß sie GOtt erkenne vnder allen Form- vnd Gestalten / wie vnraugsamb / vnd vnbequem sie von sich selbsten jmmer seyn / solche Erkanntnus zu verursachen : wer hiervon zweiffiet / der Liebe / vnd beschwere sich hernach / wann er jhne nit ebnermassen erkennet.

Christus heiligete in seinem Tauff das Gnaden-Gesätz. Joan. c. 1.

Die reine Liebe erkennet GOtt vnder allen Gestalten.

2. Joannes waigerete sich / Christum den HErrn zu tauffen / vnd verlangete solche Gnad vorhero von seinen Handen zu empfangen / gestalten er mit allen Gnaden / vnd Göttlichen Gaben erfüllet ware / durch welche er in dem Leib seiner Mutter geheiliget worden. Weilen jhme auch anbefohlen worden / er solle der gantzen Welt of- Matth. c. 3.

senbahren / vnd entdecken / daß Christus der eingebohrne Sohn Gottes wäre / also glaubete er / daß er seinem Ambt nit genug thun wurde / wann er jhne vorhero als einen Sünder tauffen solte. Aber so bald jhme Christus zu verstehen geben / daß er solches nit zu achten hätte / sondern jhne tauffete / weilen es also vonnöthen / hierdurch anderen ein Exempel der Buß zu hinderlassen; vnderwurffe sich Joannes ohne ferners Bedencken seinem Befelch / vnd tauffete jhne. Dann die heilige Menschen bedienen sich jhres eignen Willens nie in jenen Sachen / durch welche sie GOtt zudienen / vnd zugefallen suchen / wofern sie anders diſes Göttlichen Willens genugſambe Sicherheit haben: wann sie nun deſſen verſicheret seyn / durch was Zeichen es immer geſchehe / so überlassen sie die gantze Sach seiner Göttlichen Majestätt / vnd Sorgen allein / wie sie seinen Befelch können Werckſtellig machen / ohne daß sie seine Göttliche / vnd geheime Urtheil zu durchforſchen sich vnderfangen. Also gestattete Joannes / daß Christus vnser Erlöſer die Zeichen der Menſchlichen Natur äuſſerlich zu erkennen gegeben / warnach er gleichwolen die Zeugnus seiner Gottheit außgeſprochen / seinem Urtheil gewichen / vnd die Weiß / vnd Manier bedeute sein Gottheit der gantzen Welt zu entdecken jhme allein überlassen hat.

Die Heiligen überlaſſen sich in allen dem Göttlichen Willen.

3. Derohalben sahe er vnder währendem Tauff / wie der heilige Geiſt sich von dem Himmel auff Christum den HErrn darnider gelassen / welches jhne bewöget / daß er sich gegen dem Volck gewendet / vnd bezeuget / daß diſer das Lamb Gottes / vnd der eingebohrne Sohn deß Allerhöchſtens wäre / der die Sünden der Welt hinweg nemmen wurde. Solche Zeugnus deß heiligen Joannis ward auch von dem Himmliſchen Vatter ſelbſten beſtättiget / welcher ein Stim von dem Himmel erſchallen laſſen / die also lautete: **Diſer iſt mein geliebter Sohn / in welchem ich ein Wolgefallen habe.** Wardurch er zu verſtehen geben wollen / daß er allbereit vergnüget ſeye / in deme er ſeinen einigen Sohn auff Erden in Geſtalt eines Menſchens / vnd Sünders ſehe / wurde also ins künfftige zwiſchen jhme / vnd denen Sünderen / die bißhero von ſeiner Güte abgeſönderet waren / kein Mißtrauen mehr zu beförchten ſeyn. Eben diſe Zeugnus / daß vnſer Heiland das Lamb / vnd der eingebohrne Sohn Gottes ſeye / wie auch von der geſehnen Tauben / hat Joannes noch andere malen in Gegenwart Chriſti deß HErrn außgeſprochen / als er nemblich nach vollbrachter Viertzig-Tägigen Faſten widerumben auß der Einöde

Matth. c. 3.

ode hervor getretten ; wie nit minder in seiner Abwesenheit / als er von den Phariseeren befraget worden / ob er Christus wäre. Vollbrachte also Joannes seinen Beruff / vnd Befelch in dem Leben / in seinen Reden / vnd in dem Todt selbsten. Damit er aber seinem heiligen Verlangen genug thäte / ruffet- vnd bekennete er offentlich vor allem Volck / als er Christum den HErrn tauffete / daß er nit würdig wäre / die Riemen seiner Schuch auffzulösen. Bekisse sich derowegen / allen / vnd jeden die Meynung zu benemmen / vnd sie zu bereden / daß sie jhne / vnd sein Person nichts achteten / weilen er allein ernidriget / vnd gemindert / das Lamb Gottes herentgegen erhöhet / vnd vergrösseret mußte werden. Joan. c. 1.

Demut deß H. Joannis deß Tauffers.

4. So bald nun dem Jüdischen Volck theils durch die Zeugnus Joannis deß Tauffers / theils auch durch die Erscheinung einer Tauben / vnd durch die Stimm deß Himmlischen Vatters die Person Christi deß HErrn geoffenbaret worden / sahe vnser Heiland / daß die Zeit zu gegen / in welcher er sich gleichfals selbsten der Welt entdecken / dem Neuen Esau einen An ang machen / die Evangelische Vollkommenheit an Tag geben / vnd mit Wunderwercken bestättigen / die Sünder zu sich beruffen / vnd für sie sterben mußte. Dahero er sich nit vergnüget / daß er vnsere Sünden so vil Jahr lang beweinet / vnd deren Nachlassung mit so vilfältigem eyffrigisten Gebett gesuchet hatte (welches ein genugsambe Vorbereitung zu dem noch bevorstehenden übrigen Erlösungs Werck gewesen wäre) sondern begabe sich in die Einöde / gleich einem neuen Moysi Viertzig Tag lang allda mit seinem Himmlischen Vatter von dem Frucht / welcher auß seinen verdienstlichen Wercken / auß seiner Lehr / vnd Schmertzhafften Leyden solte geschöpffet werden / sich zu berathschlagen / welcher Frucht nichts anderes ware / als das Heil vnserer Seelen. Vneracht̃et jhme auch sein heilig- vnd Göttlicher Geist in allen seinen Wercken absonderlich beygestanden / vnd mitgewürcket / so bezeugen doch die Evangelisten von diser Absönderung / Fasten / vnd Versuchung sonderbar / daß jhne der Geist dahin geführet habe : daß nemblich in seinem Hertzen die vnbegreiffliche Feurflammen seiner grossen Begirden sammentlich auffgebrunnen / als er vermercket / daß die Stund seines Kampffs / vnd was er noch ferners so hoch verlanget hatte / herzu nahete ; damit wir zu Gemüt führen kunden / von was grosser Wichtigkeit das vorhabende Werck seyn müsse / welches also wolbedacht / vnd ermessen angegriffen wurde. Was Christus die Viertzig Täg in der

Christus wird von seinem Geist in die Einöde geführet.

Was diser Geist seye.

Einöde gewürcket habe / vermelden die heilige Evangelisten nit / auſſer der Faſten / vnd von deme / was ſich zu deren End zugetragen hat mit der Verſuchung deß Satans. Der heilige Lucas bekennet / daß er die gantze bedeute Zeit kein Speiß genoſſen : der heilige Marcus / daß er vnder denen wilden Thieren gelebet habe. Gleichwolen pfleget die gewöhnliche Kürtze der Evangeliſten in jhrer Geſchichten-Beſchreibung vns meiſten theils ein weites Feld der Betrachtung zu eröffnen. Wollen alſo die Beſchwerlichkeiten / welche er an ſeinem Leib erlidten / zu Gemüt führen / vnd von der Zeit den Anfang machen / zu welcher er in die Einöde getretten / nemblich in dem Jenner / vnd Hornung-Monat / welche von ſich ſelbſten ſehr rauch / vnd vngeſtümm ſeyn wegen der ſcharpffen Lüfft / deß ſtarcken Regen-Wetters / wegen der ſteten Kälte / Schnee / vnd Eiß / in welchen er herumb wandlete / ohne Hauß / oder andere Wohnung. Die meiſte Nächt wird er theils ſchier erfroren / theils in den von Regenwaſſer benetzten Kleideren zugebracht haben : wann aber der Tag bey auffgehenden Sonnenſchein angebrochen / wird er ſich allein gegen diſer Sonnen / gleich denen Sinnloſen Gewächſen der Erden / getrücknet haben. Wann er ſich zur Ruhe begabe / wurde er von der Härte der Erden gepeiniget ; wann er gienge / verletzeten jhne die Dorn / vnd ſpitzige Felſen ; mußte alſo diſer vnſchuldigiſte Leib auff alle Weiß / vnd Manieren das jenige leiden / was er niemalen verſchuldet hatte. Er lieſſe auch ſeinen Geſchöpffen nit zu / daß ſie jhme einzige Beyhülff verſchueffen / obwolen er wußte / daß ſie es auß allen Kräfften / vnd einer allgemeinen Eyfferſucht thun wurden.

Luc. c. 4. Marc. c. 1.

Was Chriſtus in der Einöde gelidten.

5. Ich glaube auch / daß Chriſtus JEſus diſe Faſten nit ohne ſonders groſſen Hunger / vnd natürliche Schwächheiten werde zugebracht haben / weilen ſein Gemüt ſtets mit der Gottheit beſchäfftiget ware. Er wird gleichfals jhme ſelbſten jene Gnad / welche er dem Moyſi / vnd Eliæ erzeiget hat (daß ſie nemblich in jhren Viertzig-Tägigen Faſten keinen Hunger / oder Durſt empfunden) vermuthlich entzogen haben. Gleich wie er dann ein Freund / vnd Liebhaber der Schmertzen / vnd deß Leydens ware / alſo erhielte er ſeine natürliche Kräfften ſo vil es vonnöthen geweſen / die ſtete Ubung deß Gebetts / vnd andere Beſchwerlichkeiten der Einöde zu übertragen. Doch übertraffe diſes alles der Hunger / vnd die Begird in immerwährenden Betrangnuſſen zu leben. Er ertheilete gleich im Anfang dem Hunger ein ſo groſſe Freyheit / daß er jhne eben ſo empfind-

Strengheit der Faſten Chriſti deß HErrn.

lich

lich peinigete / als zu End der Viertzig Tägen / also daß er natürlicher Weiß vilmalen sterben müssen / wann er sich nit durch sein Göttliche Macht noch mehr zu leiden vorbehalten hätte. Auff welche Weiß er jenes Wunderwerck seiner Propheten Moysis / vnd Eliæ (daß sie nemblich keinen Hunger in jhren Fasten erlitten) an seinem vnschuldigen Leib ersetzen / vnd desto grösseren Hunger empfinden wollen auß lauter Liebe gegen vns. Allwo zu beobachten / daß Christus JEsus die meiste Betrangnus- vnd Schmertzen in einem so hohen Grad auff sich genommen / daß ein jeder anderer Menschlicher Leib darunder erligen / vnd sterben müssen / er aber erhielte seinen Leib durch sein Göttliche Macht alle dergleichen Schmertzen außzustehen. Mußten jhne derowegen alle Pein / vnd Schmertzen auff das äusseriste / vnd so vil jhnen möglich peinigen / vnd quälen / wir aber verbleiben jhme verbunden für disen so vilfältigen Todt / den er also offt erlitten wurde haben / wann er jenen noch vil grausamb- vnd schmählicheren an dem Creutz nit erwartet hätte.

6. Daß vnser Erlöser vnder denen wilden Thieren wohnen wollen (*welches* der heilige Marcus nit ohne Ursach anziehet) gabe *er vns nit allein* zu verstehen / daß er alles / was er nur ersinnen *können* / gelitten habe ; daß er von der Schoß seines Himmlischen Vatters / vnd der Gesellschafft der heiligen Englen sich gar biß zu den wilden Thieren / vnd Würmen der Erden ernidriget ; sondern er wolte vns hierdurch auch einen sonderbaren Umbstand seiner Schmertzen / vnd Betrangnussen entdecken / welche er die gantze Viertzig Täg vnabläßig leiden müssen. Nemblichen / er gestattete / daß die wilde Thier mit einer wunderbarlichen Haimigkeit / vnd Sanfftmut jhne begleiteten : wann er selbe nun vor sich sahe / fienge er an häuffig zu wainen / vnd zu betauren / daß so vil Seelen / mehr dann Vichisch erwildet / in jhren Sünden gantz erhartet / vnd in das jrdische thorrecht verliebet / jhne nit allein nit erkenneten / sondern gar vor jhme fluhen. Diese Betrachtung ist dem Geist / vnd der Liebreichen Natur vnseres Heilands keines wegs zu wider / zumalen wir lesen / daß er gewainet / vnd getrauret habe in Erwögung der natürlichen Liebe / auß welcher die Hennen jhre Jungen vnder jhre Flügel versamblen : warauß er sich der Hartnäckigkeit deß Judischen Volcks erinneret / welches er durch kein Liebe / Freund- oder Holdseligkeit zu sich ziehen kunde : Ich glaube / daß er die Löwen / Bären / Viperen / vnd andere erwildte Thier vilmalen zu sich beruffen / jhnen mit seinen

Was Christus vnder den wilden Thieren erlidten.

Matth. c. 23.

Göttlichen Händen geliebkoſet / vnd darbey tieffe Seufftzer erwecket werde haben / in deme er zu Gemüt geführet / wie vnerkanntlich die Menſchen wären / welches dann in jhme einen vnbeſchreiblichen Schmertzen verurſachet / inſonderheit / daß er ſie derentwegen verdammen mußte / welches ſeiner höchſten Liebe gantz zu wider ware. Diſe allgemeine Betrachtung ſolle in allen Betrangnuſſen vnſeres Erlöſers vorgenommen werden / damit wir erkennen / daß wir jhme durch vnſere Sünden einen vil gröſſeren Schmertzen verurſachen / als alle ſeine für ſelbe erlidtne Tormenten.

7. Aber der heilige Marcus füget in ſeinem Evangelio zwey Wort zuſammen / welche wol zu beobachten ſeyn / nemblich : **Er ware bey denen wilden Thieren : vnd die Engel dieneten jhme.** O wunder Ding / Chriſtus hat in ſeiner Geſellſchafft die Engel / vnd die vnvernünfftige Thier / die jhne bedienen : wo bleiben die Menſchen / die einen Leib haben mit denen Thieren / vnd einen Geiſt gleich denen Englen ? Wehe vns / wann wir von dem Dienſt / vnd der Geſellſchafft diſes Gottes außgeſchloſſen / auch vnerkanntlicher / vnd weiter von JEſu entfernet ſeyn / als die wilde Thier ſelbſten ! Wie ſchwer wird jhme gefallen ſeyn / als er ſahe / wie eyfferig jhne diſe vnvernünfftige Thier / neben den heiligen Englen ſucheten / da er ſich entgegen gantz abgemattet befunde in Suchung der Menſchen / die jhne nit erkennen / die vor jhme fliehen / vnd auff alle Weeg ſeinen Göttlichen Augen entweichen wollen. Wir ſollen gegen diſen Thieren billich ein Eyfferſucht erwecken / welche in der Geſellſchafft jhres Erſchaffers jhrer natürlichen wilden Art vergeſſen ; wie nit minder gegen denen Englen / welche vnder denen Löwen / vnd Bären jhren GOtt erkennet / vnd bedienet haben. Weilen aber dazumalen niemand gegenwärtig von denen Menſchen / für welche er diſes alles lidte / ſo empfunde Chriſtus diſen Abgang ſehr Schmertzhafft / weilen er kein anderes Geſchöpff mit ſich alſo zuvereinigen verlangete / als die Menſchen. Er wolte auch durch diſe Abſönderung niemand von ſeiner Geſellſchafft außſchlieſſen / oder den Zutritt verwehren / ſonder all / vnd jede können annoch in ſein Gemeinſchafft tretten zu allen Zeit- vnd Stunden / wann ſie anders mit den wilden Thieren jhre boßhaffte Art ablegen / oder aber mit den Englen die Liebe / vnd Reinigkeit mit ſich bringen. Allwo zu mercken / daß vnſer Heiland keines wegs in die Einöde getretten / die Menſchliche Beywohnung zu fliehen / ſondern vil mehr daß er nach ſeiner Zuruckkunfft ſie mit einer

Marc. c. 1. Die wilden Thier erkennen Chriſtum / aber die Menſchen nit.

Die Freundſchafft Chriſti iſt allen gemein.

vil

vil gröſſeren Liebe / vnd Eyffer zu ſich verſamblete / wie gröſſer ſein Schmertzen vorhero ware / daß er deren Gemeinſchafft entrathen müſſen.

8. Diſe heilige Exempel Chriſti deß HErrn hinderlaſſen vns zwey heilſambe Lehrſtuck. Erſtlich zwar können wir erlernen / von was groſſem Werth das Heil vnſer Seelen ſeye / welches Chriſtus alſo hoch gehalten / daß er nit allein ſo groſſe Schmertzen / wie bekandt / erleiden / ſonder diſem Werck gar keinen Anfang machen wollen / ehe / vnd bevor er den Zorn ſeines Himmliſchen Vatters mit einem Viertzig-Tägigem Gebett / vnd Faſten beſänfftigte / jhme alſo die Seelen / welche er zu erlöſen gedenckete ; wie auch ſein Lehr / vnd Werck / die er vorhatte / anzubefehlen. Es lage vnſerem Erlöſer wenig daran / ob wir verdammet / oder aber erlöſet wurden ; weilen er aber auß lauter Liebe die Bürden für vns genug zu thun auff ſich geladen / ſo erkennete er auß ſeiner vnendlichen Weißheit / daß es ein ſolches Werck wäre / zu deſſen Vollziehung er allen Schmertzen / allem Fleiß / vnd allen Tugenden auffbieten mußte.

9. *Und weilen* in diſem all vnſer Heil / oder Undergang beſtehet / *ſo hat er vns* zu keiner anderen Sach / ſie ſeye groß / oder aber klein / verbinden wollen / welche zu vnſer Seelen Heil nit befürderlich wäre. Und hierinnen beſtehet der Grund aller vnſer Pflicht- vnd Schuldigkeiten / alſo daß GOtt kein Ding jemalen gefallen werde / welches vnſer Seelen Heil zu Schaden gereichen kan. Warab wir vnſeren Stand / in welchem wir vns alſo hoch verpflichtet / vnd verbunden befinden / erkennen ſollen / deſſen wir doch gemeinlich vergeſſen / oder aber allein als einer gemeinen Sach / daran vns nichts gelegen iſt / jngedenck ſeyn. Aber Chriſtus JEſus / der die Sach beſſer erkennet / pflegte zu ſagen : **Was Nutzen bringet es dem Menſchen / wann er die gantze Welt gewinnet / an ſeiner Seel aber einen Schaden leidet ?** Er erzehlet auch von einem reichen Menſchen / welcher zu ſo groſſer Weltlichen Glückſeligkeit gelanget / daß er kein andere übrige Sorg mehr hatte / als wie er genugſambe Scheuren / vnd Behaltungen für ſeine Gütter erbauen kunde. Da er nun bey ſich ſelbſten Rathſchlagete / wie die Sach anzugreiffen ; vnd ſich ſelbſten tröſtete / daß er auff vil Jahr verſicheret leben möchte / beynebens aber ſeiner Seelen Heil gantz vergeſſen hatte / hörete er ein Stimm von Himmel / die jhme zuruffete : **O thorechter Menſch / noch diſe Nacht werden ſie dich deiner**

Wie ſehr vnſer Seelen Heil zu beobachten.

Matth. c. 16.

Luc. c. 12.

deiner Seel berauben ; weſſen wird dann ſeyn / was du verſamblet haſt ? Alſo ergehet es denen / welche ſich in das Zeitliche
L. c. vertieffen / vnd beynebens deß Dienſt Gottes vergeſſen. Alſo iſt der jenige beſchaffen (lautet der Text weiter) welcher jhme ſelbſten Schätz verſamblet / vnd in GOtt nit reich iſt. O jhr thorrechte Könige / O jhr thorrechte Gelehrte / O jhr thorrechte Mönch / O jhr thorrechte Prieſter / O jhr thorrechte Obere / O jhr thorrechte Befelchshaber / O jhr thorrechte Soldaten / zu Pferdt / vnd Fuß / O jhr thorrechte Adels-Perſonen / O jhr thorrechte Reiche / vnd Arme! O jhr Thorrechte deß gemeinen Volcks / O jhr Thorrechte / die jhr von Königen hoch / oder wenig angeſehen werdet ! O jhr Thorrechte / die jhr von der Welt beliebet / oder aber verfolget werdet ! O jhr Thorrechte / ſo wol die jhr arbeitet / als die müſſig gehen ! O jhr thorrechte Kauff- vnd Handels-Leuth ! jhr ſeyet lauter Thorren / vermög deß Göttlichen Sententzs / die jhr euer Leben / eure Kräfften / vnd euren Verſtand in eurem vnruhigen Geſchäfft- vnd Verrichtungen verzehret / vnd endlichen ſambt eurer Seel zu Grund gehet ! Was hilffet euch diſes alles / wann jhr in jener Stund / in welcher jhr eures guten Lebens / vnd der Tugendwercken bedürfftig währet / gantz thorrecht / vnd alles Guten beraubet erfunden werdet ? wann jhr alles / was jhr beſitzet / verlaſſen müſſet / vnd noch darzu ſambt eurer Seelen zu Grund gehen werdet ?

10. Diſe alſo groſſe Nachläſſigkeit / welche die Menſchen ins gemein in Suchung jhrer Seelen Heil zu verüben pflegen / ſolle in eines jeden Chriſten Hertzen billich ein groſſe Sorg / vnd Forcht erwecken. Dann ich ſihe einen heiligen Apoſtel Paulum / welcher in der Gnad Gottes ſchon beſtättiget / vnd ſeiner Seelen Heil vergwiſet / gleichwolen ſeinen Leib in die Dienſtbarkeit bezwinget / auß Forcht verlohren zu werden. Ich ſihe einen heiligen Auguſtinum / welcher / nach deme er ſchon von GOtt erleuchtet worden / kein einziges Stündlein der Beantwortung etlicher Philoſophiſchen Fragen anwenden wollen / damit er die allein zur Seelen Heil gehörige Zeit nit vnnutzlich verzehrete. Ich ſihe einen heiligen Bartholomeum / der ſein Haut dargibet. Einen heiligen Laurentium / der ſich braten laſſet. Einen heiligen Franciſcum in elend- vnd zerriſſnen Kleideren. Einen heiligen Joannem Baptiſtam / der fünff vnd zwaintzig Jahr lang kein einziges vnnutzes Wort geredet. Ich finde die heiligen Apoſtel / vnd Martyrer gantz in kleine Stücklein zerriſſen : gan-

Exempel der Sorgfältigkeit für der Seelen Heil.

re Schaaren der Heiligen in der Einöde versamblet: ich sihe ihren hocherleuchten Geist / auß welchem sie die Klöster-Satzungen vorgeschriben: ihre arme Wohnungen / gleich denen heiligen Gefängnussen / in welche man auß der Welt fliehet. Ich sihe ihren immerwährenden Fleiß / vnd vnersättliche Begird stets zu leiden / ich sihe ihren vnermüthen Eyffer deß Geists / von welchem dise / vnd andere vnzahlbar mehr angetriben sich beflissen haben / ihre Seelen in die Sicherheit deß Heils zu setzen. Wann wir zugleich auch zu Gemüt führen die Wollüsten / mit denen der Weeg zu dem Verderben erfüllet ist / mit einer lähren Einbildung deß Heils; die übel angewendte Zeit; die Freyheit vnserer Sinnen; die vnderschidliche Erfinnungen der eitlen Ergetzlichkeiten; die grosse Nachlässigkeit in Beförderung vnser Seelen Heil / welchem wir die allerwenigiste / ja schier die vngelegeniste / vnd von anderen Verrichtungen verblibne Zeit anwenden / welches wir gleichwolen noch darzu hoch achten / vnd vermeinen / vnser Schuldigkeit überflüssig genug gethan zu haben / wie kalt / vnd lau wir immer waren: so finde ich kein anderes Mittel hiervon erlöset zu werden / als daß wir vnsere Augen auff Christum den HErrn werffen / vnd ihne bitten / daß er vnser gedencken wolle / die er also theuer erkauffet hat auß lauter Liebe gegen vns / vnd ob er vns zwar erlöset hat ohne vns / das ist / ohne daß wir etwas hierzu von dem vnserem beygetragen haben / so wil er vns gleichwolen ohne vns nit in den Himmel führen / noch selig machen ohne vnsere Bewürckung. Ich erinnere mich allda der Lehr deß heiligen Augustini / der bezeuget / daß niemand zur Seelen Seligkeit gelange / er werde dann von GOtt beruffen: daß keiner / der auch schon von ihme beruffen worden / sein Heil würcken könne / es helffe ihme dann GOtt hierzu: daß keiner dise Hülff verdiene / ausser er bitte GOtt darumben in seinem demütigen Gebett: vnd daß zwar vil nachlässige / vnd ihres Heils vergessne Menschen zu Grund gehen auß seiner Göttlichen Zulassung; keiner aber verdammet werde / weilen GOtt also wil. Beruffet also GOtt alle sammentlich zu sich / ehe / vnd bevor er gebetten wird / weilen dise Beruffung allein von seiner Göttlichen Majestät herrühret: ja ehe wir solche Verlangen / da ist er schon willig / vnd bereitet / vns zu helffen / damit sich niemand entschuldigen könne / wann er nit bittet. Ist also der Fehler allein in vns / wann wir nemblich vnderlassen / ihne vmb Hülff anzuruffen. Endlichen sollen wir auß der grossen Sorgfältigkeit / mit welcher Christus vnser Heil gewürcket hat / erlernen /

Unser Sorglosigkeit hierinnen.

S. Aug. lt. ad Simpli. q. 2.

was grossen Fleiß wir anzuwenden schuldig/ die Tugend/ Gnad/ vnd sein Göttliche Hülff zu erwerben / auff daß wir selig werden.

Wie man fasten solle nach dem Exempel Christi.

11. Das andere Lehr-Stuck / welches wir auß gegenwärtiger Betrangnus vnseres Erlösers erlernen sollen / ist die Weiß / vnd Manier / nach welcher das Fasten / vnd andere äusserliche Tugenden müssen geübet werden / damit die Gefahren vnser Seelen / vnd jene Laster / wider welche sie dienen / auß dem Weeg geraumbet werden. Dann (wie jener heiliger Vatter beobachtet) wer fastet / vnd sündiget / der gleichet dem bösen Geist / welcher stets böses würcket / vnd gleichwolen fastet. Christus JEsus aber fastete vilfältig die gantze Zeit seines Lebens / vnd wolte / das jene Fasten / welche von jhme geschriben / vnd bezeuget wird / auch von dem Gebett begleitet wurde: er sönderete sich von aller Menschen Gemeinschafft ab / vnd übete sich allein in denen Himmlischen Sachen. Man wird auch in der gantzen heiligen Schrifft / wann von diser Materi gehandlet wird / jene Fasten verworffen finden / die auß einem eignen Willen / auß boßhafften Wercken / auß verkehrten Geschäfften / vnd allen dem Göttlichen Gesatz zu widrigen Anmuthungen herrühren.

Was das Fasten ohne die gute Werck seye.

12. Jene / welche fasten / vnd gleichwolen jhre böse Anmuthungen nit bezwingen / die vergleichet der heilige Papst Gregorius nit vnbillich dem Simon von Cyrene / der zwar mit Christo dem HErrn das Creutz gezogen / aber mit jhme an selbem nit sterben wollen / sonder sich mit jenen wenigen vergnüget / was er durch sein kurtze Arbeit verdienet hatte. Also ist der jenige / welcher allein auß eignem Willen / oder weilen es gebotten worden / fastet / schon belohnet / wann er nit zugleich die Laster auß seiner Seelen außreuttet / welche das Fasten jhres Verdiensts berauben ; vnd an deren statt die Tugenden einpflantzet / durch welche alles Fasten geheiliget wird. Ich weiß nit warumben wir in vns selbsten die verkehrte Gerechtigkeit gedulden / daß nemblich der Unschuldige für den Schuldigen bezahlen muß / welches wir in anderen billich straffen : der Magen solle für die Zungen bezahlen / welche sich mit üblen Reden versündiget : für die Augen / die sich mit Unlauterkeiten bemacklen : für die Begirlichkeiten / die Zaumloß herumb wanderen : vnd schließlichen für alle Laster / die in der Seel herrschen / ohne Gebrauchung eines anderen Mittels auser der einzigen Fasten. GOtt ist nit also vngerecht / daß er ein so vngereimbtes Urtheil gutheissen / oder ein so verkehrte Buß auffnemmen wird / wofern nit alles das jenige in vns fastet /

stet / was vnser Seelen schädlich ist / vnd sie in das Verderben ziehet; alsdann wird jhme vnser Fasten wolgefällig / vnd angenemb seyn. mein Meynung ist aber allda nit / daß ein schwerer Sünder nit fasten solle / dann ob es jhme schon zu seiner Seelen Heil nit befürderlich ist / so bringet es jhme doch auch zugleich keinen Schaden / vnd ist ein minderes Ubel / daß man faste ohne Gewinn / als vnmässig lebe mit grossen Schaden. Es wird ebenfals einen grossen Nutzen bringen in dem Stand der Gnaden / wann man jhme vorhero das Fasten wird angewöhnet haben. Sonder ich ermahne allein / vnd rathe allen Christen / daß sie ein so hohe / vnd vortreffliche Sach / als das Fasten ist / von welcher die heiligen Lehrer so vil schreiben / vnd jhr so vil gutes zumessen / nit auß der acht lassen. Deren Gütter aber seyn denen bekandt / welche neben dem Fasten zugleich jhre Laster abtödten / vnd sich in den innerlichen Tugenden üben. S. Basil. de Jejun.

13. Die mässige Bescheidenheit / mit welcher diſe Tugend muß vorgenommen werden / bestehet / nach Meynung der heiligen Wie man fasten solle.
Vätter / in zweyen Reglen. Die erste ist / daß man sich der Vile der Speisen entschlage / als welche das Fasten in einen Pracht verkehren / nach Meynung deß heiligen Augustini. Die andere Regel S. Aug. Enarr. in Psal. 42.
ist / daß man die Natur nit also schwäche / daß sie hierdurch anderen Geistlichen Ubungen obzuligen vntaugsamb werde / zu einem Exempel die Seelen zu vnderweisen / die heilige Sacramenta außzutheilen / anderer Menschen Seelen Heil zu befürderen / jnsonderheit wann man hierzu wegen tragenden Ambt verbunden seyn solte. Vor allem Das Fasten
aber solle das Fasten dem Gebett nit hinderlich seyn / als in / vnd auß solle dem Gebett nit hinderlich
welchem die Seel mehr Frucht / vnd Nutzen zu gewinnen pfleget. seyn.
Die aber diſe Bescheidenheit nit gebrauchen wollen / die werden mit grösserem Nutzen essen / vnd also jhren eignen Willen brechen / mit welchen sie GOtt erzürnen / als Fasten. Damit ich aber diſe Materi schliesse / so erinnere ich alle die jenige / welche dem Fasten / vnd Abbruch ergeben seyn / daß sie sich embsiglich hüten / vnd vorsehen vor einer gewisen Versuchung / die von vilen nit beobachtet wird; vnd ist folgende: daß man nemblich die freywillige Fasten mit einer vil grösseren Schärpffe / vnd Andacht verrichten solle / als die / so geboten worden. Welches ein Betrug deß Satans ist / welcher / wann er vns die Gewonheit zu Fasten nit benemmen kan / sich alsdann bemühet / vns durch die freywillige Fasten also an den Kräfften deß Leibs zu schwächen / daß wir eintweders zu den gebottnen / vnd aufferleg-

Die eigenwillige Tugenden seyn verdächtig.

ten zu schwach / oder auff das mindiste nit also willfährig werden. Alle Tugenden / welche mehr von dem eignen Willen / als von dem Gehorsamb haben / die seyn verdächtig zu halten / weilen der eigne Willen sehr vil Boßheiten vnder sich verborgen haltet / vnd einschliesset. Wer derowegen auß Gehorsamb fastet / der ist GOtt dem HErren vil angenemmer / als der jenige / welcher sich auß eignem Willen enthaltet. Dann eben diser GOtt hat gesprochen / vnd bekennet / daß er vil mehr den Gehorsamb / als die Opffer verlange / vnd hat sich endlichen selbsten auß Gehorsamb an dem Holtz deß heiligen Creutzes auffgeopfferet.

1. Reg. c. 15.

Vbung

Von der Fasten / vnd dem Leben Christi deß HErrn in der Einöde.

14.

Danckſagung zu Christo dem HErren.

O Herrlichkeit der Englen / O Reichthumb der Außerwöhlten / O getreuister Liebhaber aller armen Sünder / mein gütiger JEsu / mein GOtt / vnd mein HErr: was Danck solle ich dir erstatten für alle Gnaden / welche du mir erwisen hast / vnd noch Stündlich erweisest ? Loben dich mit mir / O HErr / alle deine Geschöpff : vnd weilen du gröſſer bist / als alles Lob / so loben dich deine Werck / deine Vollkommenheiten / vnd grosse Thaten / weilen du mich nach deren Maß / vnd Würdigkeit / vnd nit nach meiner Wenigkeit mit deinen Gaben erfüllest. Wie ergienge es mir / wann du dich meiner nit annemmest / sondern ohne jene Gnaden leben liessest / welche du mir immerdar mittheilest ? Lehre mich / dir solchen Danck zu sagen / wie ich schuldig bin ; vnd dich also zu lieben / so vil mir möglich seyn wird. Und weilen ich dich nit lieben kan / wie du verdienest geliebet zu werden / so brinne gleichwolen alles / was in mir ist / von deiner Liebe. Du waißt wol / mein HErr / wann du alle Liebe deiner Außerwöhlten im Himmel / vnd auff Erden in mich versamblerest / also daß ich dich mit aller deren Liebe vnauffhörlich liebete ; daß alles diſes sehr wenig / vnd gering seyn wurde in Vergleichung jener Liebe / welche du gegen mir tragest / vnd jener Sorg / auß der du mich beobachtest. Ich ware deiner Göttlichen Weißheit schon gegenwärtig

in

in der grossen Ewigkeit / ehe ich gebohren ward / vnd du nambest schon dazumalen alle meine Sünden / alle meine Angelegenheiten / vnd das Heil meiner armen Seelen auff dich. Du sahest wol / daß dir nichts an mir gelegen / vnd erbarmetest dich gleichwolen meiner auß deiner ewigen Liebe / mit welcher du mich geliebet hast ; vnderliessest auch deiner seits nichts / sonder wendetest allen Fleiß an / damit ich nit verdammet wurde.

15. Ich bette diſe vnendliche Liebe an ; ich bette diſes dein H. Herz an / in welches du mich geschriben ; ich bette deine eyffrige Sorgfältigkeit an / die du mir zu helffen geschöpffet hast. O HErr lasse diſes dein Geschöpff nit zu Grund gehen / damit dein so grosse Vätterliche Sorg / vnd Betrangnussen nit verlohren werden. Du trittest auß meiner Liebe in die Einöde / O Sohn Gottes ; du wohnest vnder denen vnvernünfftigen Thieren ; du lassest dich von deinen Englen bedienen / vnd seufftzest allein nach meiner Gegenwart. Du verlangest mich / vnd fastest viertzig Täg lang für mich. Du peinigest dich für mich mit so grossem Hunger / vnd Schwachheiten. Du stehest für mich in der Hattere / vnder der Sonnen-Hitz / vnder Wind / vnd Regen. Du schlaffest für mich ob der hart- vnd bloſſen Erden. Du vergiessest für mich ein grosse Menge der haiſſisten Zäher zu deinem Himmlischen Vatter. Du erwerbest mir bey jhme / daß er seinen Zorn fallen lasse / sich mit deinen Verdiensten vergnüge / vnd deinen Todt / vnd gesambte Schmertzen für mich auffnemme. Du bittest jhne für mich / daß er mir den Verstand deiner Lehr eröffne / daß er mich in der Warheit deines Glaubens erleuchte / daß er meine Sünden übertrage / vnd mir sein Glori mittheile. Was gutes habe / oder verhoffe ich / O gütiger JEsu / welches ich nit diſen Zäheren / diſem eyffrigen Gebett / diſer Gedult / diſer deiner Fasten / vnd Liebe zuzuschreiben habe / durch welche du mir alles gutes erwirbest / ehe ich gebohren wird / ehe ich dich erkenne / ehe ich dich liebe / vnd ehe ich dich bitten kan ? O Liebreichiſter Vatter / was grosse Sorg tragest du für diſes dein armes Geschöpff ? Du empfindest mein Ubel / vnd Verderben vil tieffer / als wann du mich gebohren hättest ; du sorgest mehr für mich / als wann du mich vnder deinem Hertzen getragen hättest. Aber was sage ich ? in eben diſem Hertzen trugest mich / allda liebetest mich / allda versambletest mich / allda ruffetest / vnd erweckетest mich durch die Stärcke / vnd Würckungen deiner ewigen Liebe / damit ich dein Liebreiches / vnd Vätterliches

Anbettungen.

Christus tratte auß vnser Liebe in die Einöde.

Christi deß HErrn vnbeschreibliche Liebe gegen vns.

Hertz erkennete / so bald ich zu dem Leben gelangen / vnd mich mit deinen Barmhertzigkeiten vmbgeben sehen wurde. So brinne dann / vnd entzünde dich gantz in der Liebe diſes deines alſo ſüſſen / vnd Liebreichen Mittlers / mein erkaltes Hertz. Erweitere dich / mein armes Hertz / dann du wirſt von deme nimmermehr verachtet werden / der dich ſo ſehr verlanget / vnd ſo vil für dich würcket. Mein JEſu / ich kan nit reden / ſonder ich werffe mich in diſe Feurs-Brunſt der Liebe / von welcher du gantz flammeſt. Allwo mir dein Göttliche Liebe das Weſen / vnd alles Gutes ertheilet hat / dahin kehre ich widerumben / mich auffzuopfferen. Brenne / ja verbrenne mich / mein HErr / vnd gibe mir das jenige / mit welchem du mich neben ſo vilen Zähren / vnd Mühſeligkeiten zu dich zieheſt. Ich liebe dich auß gantzem meinem Hertzen / mein gütiger JEſu: wann du es aber in mir anders beſchaffen zuſeyn findeſt; ſo verlange ich dich auß Grund meines Hertzen zu lieben: ſiheſt du aber / daß ich es nit auß ſolchem Grund meines Hertzen verlange; ſo verlange ich auff ein Neues genugſamb zu verlangen: betrüge ich mich endlichen in allem diſem; ſo waiß ich doch / daß ich mich mit dir nit betriegen werde / der du mich alſo auffnimmeſt / wie du mich beſtellet findeſt.

Liebs-Ubungen.

16. Nun ſiheſt mein HErr / für wem du dich alſo betrangeſt: nun ſiheſt in dir / was dich alſo betrübet: nun ſiheſt in dir alles / was mir gebrichet. Mache / was du waißt / was du kanſt / vnd was du wilſt in diſem deinem armen Diener. Verſchaffe / O Göttliches Liecht / daß ich mich in dir ſehe / vnd erkenne / damit ich mich durch die Erkanntnus meiner ſelbſten fliehe / durch diſe Flucht aber mich verlaſſe / vnd zu dir komme / als der du mich allein von mir ſelbſten erlöſen / vnd meine Wunden heilen kanſt. Was Gerechtigkeit iſt diſe / mein GOtt? was Gleichheit / daß du dir mein Heil alſo angelegen ſeyn laſſeſt? was thu ich herentgegen / als mich immerdar in mein Verderben ſtürtzen / wann du mich verdammen wolteſt / ohne einzige Sorg meiner Seelen Heil? Du aber / mein JEſu / wendeteſt von deiner Empfängnus an in dem Leib deiner heiligiſten Mutter biß in den Todt an dem Creutz dein gantzes Leben / alle deine Ubungen / alle deine Werck / vnd alle deine Trangſalen dahin an; vnd ich armer / elender / blinder Menſch ſihe kein Gefahr / die mich doch allerſeits vmbringen / ſonder lebe deiner / vnd meiner gantz vergeſſen / gleich ob mir an meinem Heil nichts gelegen wäre.

17. Die

17. Die Zeit / welche du mir gegeben hast dir zu dienen / vnd dein Reich zu erwerben / die verlauffet / vnd wird von mir denen Sünden / vnd böſen Begirlichkeiten angewendet / dahero ich mich vmb vnderſchidliche Kurtzweilen vmbſihe / damit ich deren ſchnellen Lauff / vnd Verluſt nit vermercke ; vnd vertieffe mich in vilen Eitelkeiten / gleich ob ſie wahre Gütter wären. Es verliehret ſich das Kindliche Alter / die Jugend / vnd all vnſer Leben / ohne daß wir mit Warheit betheuren können / daß wir einen einzigen Tag recht / gut / vollkommen / vnd ohne Gebrechen der Wercken für das Heil vnſer Seelen angewendet haben. Die Gedancken ſein zerſtreuet / die Begirden der Seel ſein verkehret / die Gedächtnus iſt mit vnendlichen Eitelkeiten überhäuffet / der Verſtand vertieffet ſich in das jrdiſche / vnd der Willen in lauter elende Abſcheulichkeiten. Aber mein Faſten / meine Gebett / ſambt allem deme / mit welchem ich dein Güte hätte verſöhnen können / iſt alſo beſchaffen / daß du mich billich wegen deren Kälte / Hinläſſig- vnd Unvollkommenheit / welche mit eingelauffen / zur Straff ziehen kundeſt. Ein jede andere Sach meines Lebens / die mir begegnet / machet mich ängſtig / Sorgfältig / voll aller Gedancken / vnd Veränderungen / es ſeye gleich frölich / oder traurig / es treffe etwas an / oder nit / es ſeye von einer Forcht / oder Hoffnung ; ſo wird hierdurch mein elendes Herz alſo eingenommen / vnd zertheilet / daß / wann ich zu dir kehren wil / ich mich ſelbſten nit mehr finde / noch erkenne / daß / vnd ob ich ein Werck deiner Händen ſeye. Ich bin von denen Geiſtlichen Sachen alſo weit entfernet / deiner Beywohnung alſo verdrieſſig / der Reinigkeit deß Hertzens alſo vnerfahren / in deme / was mich mit dir vereiniget / vnd in allen mir zuſtändigen Verrichtungen alſo nachläſſig / gleich ob ich nit gebohren wäre / dich zu lieben / vnd in den Himmel zukommen. Ich begehre das Paradeiß alſo vnverſchambt von dir / gleich ob du mir es zu geben ſchuldig wäreſt : ich vertröſte mich deſſelben alſo vnfehlbar / als ob ich es verdienet hätte : ich vergnüge mich mit einem jeden geringen / oder auch nur ſcheinbaren Gutt / welches ich doch alſo lau / kalt / vnd faul verrichte / gleich ob ich ein vollmächtiger Erb-Herr der Himmlen wäre. Alles anderes hat bey mir den Vorzug / da doch diſes das allererſt- vnd vornembſte ſeyn ſolte. Du ſiheſt die groſſe Gefahr meiner Sicherheit / in welcher ich lebe / ich aber wil ſolche nit ſehen : vnd die Liebe / ſo du gegen mir trageſt / die peiniget / vnd quälet dich mit jenen Schmertzen / welche ich erwecken ſolte.

Anklagung eines Sünders.

18. O

Ubungen von der Beicht/vnd Reu.

18. O Brunen der Güte / vnd Barmhertzigkeit! O Göttlicher Hirt/ vnd Sohn deß lebendigen Gottes / der du von dem Himmel auff die Erden herunder gestigen / die verlohrne Schäflein zu suchen; welche du derentwegen suchest / weilen wir solche allein zu verliehren / aber nit zu finden wissen. Ich habe mich selbsten in das Verderben gebracht / gleich einem Abweegs jrrendem Schaaf: ich habe deine süsse Wayden verlassen / in welchen die Seelen faist werden / vnd an deren Statt die vergiffte Kräuter der Welt außerwöhlet. Ich bin auß deinem Schaafstall entlauffen / ich habe deinen Gehorsamb von mir geworffen / vnd mich vnder die reissende Wölff begeben / die mein Seel fressen / vnd verzehren. Ich bin von jenem Weeg abgewichen / auff welchen du mich geleitet hast / vnd habe mich auff lauter Zwerch- vnd Jrrweeg begeben / die mich in das ewige Verderben führen. Ich bekenne / O Göttlicher Hirt / daß ich in allen Sachen gefehlet habe: so suche dann dein Schäflein / suche deinen Diener / lasse mich in die Gesellschafft diser wilden Thier in der Einöde gelangen / vnder denen du lebest / dann ich bin vil vnvernünfftiger / als sie; empfange mich widerumben mit deiner gewohnlichen Freundseligkeit / vnd vnderwirffe mich deinem Gehorsamb auff ein Neues. Ziehe mich / O HErr / zu dir; Pflantze in meinem Hertzen einen leb- vnd ernsthafften Gedancken für meiner Seelen Heil / weilen es dein Göttlicher Willen nit ist / daß ich zu Grund gehe. Gestalten du mich auch hierzu vor allen anderen verbindest / so erleuchte mich mit deinem Göttlichen Liecht / auff daß ich immerdar sehe / wievil mir daran gelegen ist / vnd dich vnabgesönderet begleite / so wol in denen Gedancken / als in den Betrangnussen / durch welche du mein Heil würckest: komme aber meiner Schwäche / die du in mir siehest / durch dein Krafft / vnd Tugend zu hülff. Du hast bekennet / Joan. c. 6. O HErr / daß niemand zu dir kommen könne / er werde dann von deinem Himmlischen Vatter gezogen: Du waißt aber wol / mein Gott / daß es nit vonnöthen / daß die Heilige / sonder allein die Sünder gezogen werden / damit du sie heilig machest: daß nit die sanfftmütige / sonder allein die harte / vnd verstockte Menschen müssen gezogen werden / damit du sie verändерest: daß nit die wolgesitte / sonder die erwildte Menschen müssen gezogen / vnd also verbesseret werden. Wann du nun durch dein Freundlichkeit die wilde Thier zu dir ziehest / vnd sie heimbisch machest / so gestatte auch / daß ich mich vnder selbe gesellen möge / weilen sie dich nit lieben / sonder in jhrer erwildten Na-

tur

tur verbleiben wurden / wann du ſie deiner Liebreichiſten Gegenware nit gewürdiget hätteſt. Wann du mich aber zu dir zieheſt / ſo wirſt mich auch ſtets bey dir behalten als einen Haußgenoſſnen / als einen Sanfftmütigen / als einen / der ſich auß einem Wolff in ein Schaaf / auß einem Löwen in ein heimbiſches Thier / vnd auß einer Viper in deinen demütigen Diener verwendet hat / der dir die gantze Zeit ſeines Lebens nachfolgen wird / wie du einzig verlangeſt.

19. Du haſt durch deinen Propheten verſprochen / daß du die von dir abgeſönderete Seelen in die Einöde führen / vnd jhnen zu Hertzen reden wolleſt : **Ich wil ſie in die Einöde führen / vnd zu jhrem Hertzen reden** : dir iſt bewußt / was diſes für ein Einöde ſeye / allwo du ohne einziges Getümmel der jrdiſchen Sachen kanſt angehöret werden. Ich kenne zwar diſe Einöde nit / aber das waiß ich wol / wann ich dich hörete / vnd du mir allein zu dem Hertzen redeteſt / daß ich alsdann von dir erfüllet / vnd du mit mir vergnüget ſeyn wurdeſt. O Einöde / voll aller Gütter ! O daß ich dich jemand ein Stund lang ſehen möchte ! Ach mein HErr / führe mich dahin / rede mir zu dem Hertzen ; rede / O HErr / vnd ich wil zuhören ; alle andere Rede ſolle erſtummen / dann dein Stimm iſt ſüß / vnd dein Rede Liebreich. In einem Augenblick wurdeſt mich reinigen / mit deiner Liebe ergreiffen / vnd alles Jrdiſches in lautere Bitterkeit verſtalten / damit mich nichts ferners von dir abſönderen kunde. So ſchweige dann alles / vnd rede du allein / mein Lehr-Meiſter / mein HErr / mein Göttlicher Tröſter / vnd mein reine Liebe. Oſeæ c. 2. Cant. c. 4.

20. O Mutter GOttes / du allerreiniſtes Schäflein / welches niemalen gejrret hat / ſonder diſem GOtt in dem Geiſt ohne Underlaß nachgefolget / vnd auß ſeiner Geſellſchafft mehr Gütter empfangen hat / dann alle andere geſambte Geſchöpff ſammentlich : theile mit mir armen Sünder / erwerbe mir / daß ich von diſem meinem GOtt auffgenommen / vnd nit verſtoſſen werde / alſo daß kein einzige Sach der gantzen Erden den mindiſten Theil auſſer jhme in mir beſitze. O jhre Himliſche Jnwohner / führet mich in diſe Einöde deß Himmels / befreyet mich von aller jrdiſchen Unruhe / erfüllet mich mit ewigen Wollüſten / vnd Glorreichen Gütteren. Weilen ich auch erſchaffen worden / in eure Geſellſchafft zugelangen / ſo erbittet mir ein lebhafftes Verlangen / deſſen / was jhr nun genieſſet / mich auch theilhafftig zu machen ; vnd erwerbet mir / daß ich alſo durch die Beſchwerlichkeiten diſer Welt gelange / damit ich eure Geſellſchafft nit verliehre. Amen.

Die 16. Betrangnus.

Von der Versuchung Christi deß HErrn.

Matth. c 4.

1.

Arglist deß bösen Geistes in den Versuchungen.

NAch verlauffnen viertzig Tagen / welche vnser Erlöser in der Einöde mit Fasten / ohne Niessung einiger Speiß zugebracht / gestattete er / daß sein Natur von einem so grossen Hunger überfallen wurde (wie schon oben angezogen worden) daß er hierdurch gantz schwach / ermattet / entfärbet / vnd schier erstorben zuseyn geschinen / also zwar / daß jhme der böse Geist traumen lassen / daß er nun ein genugsambe / vnd Augenscheinliche Ursach / vnd Gelegenheit hätte / Christum den HErrn zu versuchen / ohne daß er erkennet solte werden. Es ist bey jhme nichts Neues / daß er sich dergleichen Arglistigkeit bedienet / vnd meistentheils in seinen Versuchungen die Gelegenheiten / Umbständ / vnd Schein deß Gutens vortraget / damit das Ubel / zu welchem er vns bereden wil / den Schein einer Tugend / vnd Nothwendigkeit / oder aber auff das mindiste eines geringeren Ubels gewinne / vnerachtet es ein vnwidersprechliche Sünd ist. Doch gebrauchet sich der Satan dises Griffleins allein gegen denen / von welchen er einen Widerstand besorget / dahero die jenige Seelen / welche durch jhre Sünden die Forcht der Laster verlohren / vnd sich in selben erlustigen ; nit eigentlich angefochten können genennet werden / weilen sie dem bösen Geist schon einen solchen Zugang eröffnet / daß er sich vmb selben nit ferner zu bemühen hat / sonder jhnen allein vorschreibet / was sie auß seinem Befelch zu thun haben : welche auch alsobalden ohne allen Verzug gehorsamben / alles vollziehen / was sie befelchet worden / vnd jhme (nach Zeugnus deß Propheten Isaiæ) also vndergeben leben / daß er jhnen auch befehlen kan / daß sie sich auff die Erden darnider legen / weilen jhme beliebich / über sie zu tretten / welches sie willig / vnd bereit thun / machen also jhr Gemüt / jhre Sinn / vnd sich selbsten disem Feind zu einem offnen Weeg / vnd Strassen / durch welche er nach seinem Belieben / vnd ohne einzige Widerrede reisen kan.

Die schwere Sünder werden nit mehr eigentlich angefochten.

Isa. c. 51. Wie der Satan die / so jhme dienen / tractiret.

kan. Gegen dergleichen bedarff er keinen Argliſt / keinen Betrug / kein Stärcke / noch einzige Ungestümmigkeit / sonder der gantze Kampf / vnd sein Sorg bestehet in disem / daß er jhnen jene Sünden eröffnet / welche er von jhnen verlanget begangen zu werden. Dahero er solche Seelen nit mehr achtet / weilen sie jhr Elend nit erkennen / noch sich bemühen / jhme einzigen Widerstand zu thun / sonder noch darzu in grosser Sorg leben / daß sie nit etwan an jhren Wunden geheilet werden. Wann sie aber dem Göttlichen Beruff / vnd seiner Gnad sich ergeben / vnd folgen / so erkennen sie jhre abscheuliche Sünden alsobalden / vnd werden eigentlich von dem bösen Geist angefochten / erfahren seinen Betrug / vnd Argliſtigkeit / vnd werden vnder die jenige gezehlet / vmb deren Undergang er sich eyfferigist bewerbet. Damit nun Christus an Tag gebe / daß diſe die jenige seyn / welche mit dem bösen Feind zu kämpffen wissen / hat er ebenfals von selbem / doch (jhnen zu einem Exempel) erst alsdann wollen versuchet werden / als er genugsamb gefastet / sich viertzig Tag von allen Menschen abgesönderet / auch sein Leben denen Himmliſchen Betrachtungen / vnd Wunderwürckungen seiner Liebe angewendet hatte.

2. Wunderbarlich ist es / daß Christus JEsus von einem also verächtlichen / vnd verfluchten Geschöpff / als der Satan ist / zu dem Sündigen habe wollen angefochten werden. Weilen er aber sich einstens anerbotten / für vns alles zu leiden / ausser der Sünd / so hat er sich nit vnbillich gewürdiget angefochten zu werden / welches vilen gefahren / vnd Müheseligkeiten vnderworffen ist / damit wir jhne auch in diſem zu einem Mitgesellen / vnd Exempel hätten. Doch ware hierzu vonnöthen / daß jhme Christus der HErr allein sein Menschheit vorstellete / die Glori seiner Seelen aber / vnd sein Gottheit verborgen hielte / dann widrigen Fahl wurde er alsobalden vermercket haben / daß er einer Glorificierten Seel nichts angewinnen werde / vnd daß die Göttliche Majestät nit jhme / sonder er vil mehr derselben Macht / vnd Gerechtigkeit in der ewigen Pein vnderworffen wäre. Er sahe gleichwolen in der Menschheit Christi ein so groſſe Reinigkeit / daß er durch alle sein Witz / vnd Veßheit (welche jhme von GOtt weder in diſer / noch anderen Gelegenheiten mit Christo zu kämpffen benommen / noch gemindert / oder inngehalten worden) auch die mindiſte Verwirrung in seiner Seelen nit erwecken können. Und ob er schon vermerckete / daß jhme GOtt wider andere Seelen zu streiten einen vil geringer- vnd wenigeren Gewalt zu ertheilen pflege / wider

Der böſe Geist kunde in seiner Versuchung alle Kräfften wider Christum gebrauchē.

wider Christum aber allen seinen Kräfften auffzubieten / vnd jhne äusserlich zu versuchen zuliesse: so wurde er doch von seiner Hoffart also verblendet / daß er nit geglaubet / die Göttliche Majestätt (vnerachtet er wol wußte / daß sie einstens die Menschliche Natur an sich nemmen wurde) werde sich also ernidrigen / daß sie von dem Satan selbsten könne versuchet werden. Dann die Höllische / vnd in dem bösen verstockte Hoffart ist vndüchtig / die Geheimbnussen der allerhöchsten Demut zu ergründen. Er zweiflete zwar stets / ob nit diser der Sohn Gottes wäre / der auff die Welt kommen / vnd die Menschliche Natur an sich nemmen wurde; damit er derowegen in Erfahrung brächte / ob er jhme / als einem Sohn deß Adams etwas zu befehlen hätte / wendete er alle Kräfften an / der Sach auff den Grund zu graben. Er verblibe in deme beständig / daß er vnmöglich zu seyn vermeinte / GOtt werde ein so grosse Demut in seiner Hochheit zulassen / glaubete derohalben bald widerumben / alles / was er in Christo sahe / wären sonderbare Gnaden / vnd Befreyungen / die jhme nit eigenthumblich zustunden / sonder allein von GOtt ertheilet worden / welches jhme dann ein Hertz gemachet / daß er die Sach gewaget / vnd jhme den Streit angekündet / sein Stärcke / vnd Glück zu probieren.

Der Satan versuchet Christum den HErrn.

Als er nun den HErrn also hungerig gesehen (welches er auß den äusserlichen Zeichen seiner Schwäche abgenommen) erschine er jhme in Gestalt eines Inwohners bedeurer Einöde / vnd bezeigete ein sonder grosses Mitleyden / daß er jhne an disem Ort also verlassen / vnd armselig sehen mußte. Hernach führete er jhme zu Gemüt / was grosse Gnaden er vor wenig Tägen von GOtt empfangen / als er jhne mit

Matth. c. 17. einer auß den Wolcken hervorbrechenden Stimm seinen geliebten Sohn genennet / gleich wie er vorhero seinem gesambten Volck den

Exod. c. 14. Titel seines geliebten Volcks ertheilet hatte / als deme zugefallen er so vil / vnd grosse Wunder gewürcket / das rothe Meer zertheilet / sie

l. c. c. 17. auß der Gefahr zu erretten / vnd das Wasser auß einem harten Felsen hervor gebracht / sie von dem Durst zu befreyen; deme dann alle Geschöpff gehorsamblich nachkommen: also zweifle er keines wegs (fahret der Versucher weiter fort) daß jhme bedeure Geschöpff wegen so viler von GOtt empfangnen Gnaden / vnd seiner grossen Verdiensten ebenfals gehorsamben wurden: nembe jhne derowegen wunder / warumben er also vnnöthig lieber vor Hunger sich selbsten tödten / als disen Steinen / als ein wahrer Sohn Gottes / befehlen wolle / daß sie Brodt werden. Vil andere Sachen mehr wird diser allgemeine

Feind

Feind deß gantzen Menschlichen Geschlechts erdichtet haben/ Christum den HErrn / daß er jhne für einen heiligen Menschen ansehe / zubereden/ sein Schalckheit zuverdecken/ vnd seinen gegebnen Rathschlägen ein Färblein anzustreichen. Auff gleiche Weiß werden auch andere Anfechtungen (wie hierunden solle vermeldet werden) beschaffen seyn gewesen / ob schon die Evangelisten allein deren Hauptsach/ vnd nit die Umbstände zubeschreiben pflegen: welches gleichfals von der Antwort Christi deß HErrn/ vnd anderen erhaltnen Sigen wider disen Feind zu verstehen ist.

3. Wil bringen vnderschidliche Betrachtungs-Puncten über gemeldte Versuchung auff die Bahn. Etliche vermeinen/ daß Christus insonderheit von dem Fraß seye angefochten worden / wegen jener verbottnen Speiß / welche der Adam genossen / vnd vns hierdurch mit sich in das Verderben gebracht hat. Anderns / daß dise Anfechtung meistens in der Ehr- oder Ruhmsuchte bestanden / damit der Hochmut vnser ersten Mutter Evæ gestraffet wurde / welche denen Göttern gleich zu werden verlanget hat. Drittens glauben andere/ Gen. c. 3.
daß Christus in der Abgötterey angefochten worden / wegen der grossen Begirlichkeit gegen dem Bösen / wardurch die gantze Welt in das Verderben gerathen ist. Schließlichen halten etliche darvor / daß Christus JEsus durch jene Weiß / vnd Manier / mit welcher er angefochten worden / den Stand der in denen Anfechtungen überwundnen Menschen an Tag geben / vnd jederman zur Gewahrnung entdecken wollen. In der ersten Versuchung bestraffet er den Fehler der jenigen / welche jhr Leben in lauter Wollüsten zubringen / die doch nichts anders seyn/ als harte Felsen/ welche von denen zu den Himmlischen Güetern erschaffnen Geisteren nit können verdauet werden. Auß der anderen Anfechtung erscheinet/ daß die Eitelkeit/ vnd Hoffart deß Lebens / welche in der gantzen Welt herrschet / warhafftig sich erhöhe / damit sie desto tieffer falle: dahero suchete der Satan Christum den HErrn dahin zu vermögen/ daß er sich von der Bühnen deß Tempels herunder stürtzete / hierdurch ein Ehr/ vnd Ansehen bey denen Zuschauren zu erlangen. In der dritten Anfechtung wird die Lehr deß H. Pauli bestätiget / daß nemblich die vnordentliche Liebe der Reichthumben ein wahre Anbettung der Abgötter seye/ als welche jhr Geld/ vnd Gut für einen GOtt halten. Welche hiervon schreiben/ die bringen noch andere Sachen mehr bey / vnd deuten die Antwort Christi auff ein jede Versuchung auß / weilen die Lehr vnseres Heilands ein- Coloss. c. 3.

Warumben Christus habe wöllen versuchet werden.

der vornembsten / vnd allersicheristen Schutz-Waffen ist wider alle Feind / vnd ein vollkommnes Heil-Mittel / die jrrende Seelen widerumben auff den rechten Weeg zu leiten.

4. Ich kürtze aber diſe ſo weitläuffige Materi ab / vnd vermeine / daß zu gegenwärtigem Ort faſt tauglich / vnd bequem ſeye / was der mehrere Theil der Heiligen / welche von den Anfechtungen / vnd Argliſtigkeiten deß böſen Geiſts geſchriben haben / hiervon haltet : nemblich / gleich wie diſer alte / vnd hoffärtige Feind ſeine Waffen / vnd Pfeil allein dahin anzuwenden pfleget / wo er mehr Schaden zu thun / vnd weniger vermercket zu werden verhoffet ; alſo bemühet / vnd befleiſſet er ſich auff alle Weiß die natürliche Anmuthungen eines jeden Menſchen zu erkennen / ob ſie böß / oder gut ſeyn ; warnach er ſich meiſterlich / wie es die Nothwendigkeit erheiſchet / zu verſtellen waiß. Bald erſcheinet er gantz Tugendſamb / vnd zwar von eben jenen Tugenden / mit denen der jenige begabet iſt / welchen er anzufechten ſuchet / damit alſo ſein Boßheit deſto minder vermercket werde. Bald erſcheinet er gantz verkehrt von eben denen Laſteren / zu welchen eines jeden Menſchen Natur mehr geneiget iſt ; auff ſolche Weiß kan er gantz ſtill / vnd vnvermercket in vnſere Seelen hinein ſchleichen. Es liget jhme auch ſehr vil daran / daß ſein Verſuchung nit wargenommen werde von deme / welchen er zu überwinden trachtet. Wann er aber alle Porten der Seel wol verwahret / vnd verſchloſſen findet / ſo durchſuchet er die Göttliche Gaben / vnd Gnaden / welche einer ſolchen Seel von GOtt ertheilet worden / vmbzuſehen / ob nit etwan ein Mißbrauch / ein Undanckbarkeit / ein allzu groſſes Vertrauen / oder etwas anderes vorhanden / warunder er ſein Gifft miſchen könne. Alle diſe Weeg hat der Satan gegen Chriſtum den HErren verſuchet / als er aber erfahren / daß er ſeiner höchſten Vollkommenheit / vnd der wunderbarlichen Reinigkeit nit beykommen kunde ; auch in ſeiner Menſchlichen Natur kein einzige vnordentliche Anmuthung / oder Zuneigung verſpüret / durch welche er jhne beſtreitten möchte / hat er ſich allein der Gelegenheit ſeines natürlichen Hungers / vnd der Eigenſchafft ſeiner vollkommniſten Tugenden / ſein Demut darmit zu probieren / bedienen müſſen.

Wie Argliſtig wir von dem böſen Geiſt angefochten werden.

Wie er die Geiſtreiche Menſchen anzufechten pfleget.

5. Es iſt ein gewiſe Eigenſchafft der vollkommnen Tugenden (warunder die reine Liebe GOttes billich zu rechnen) daß man jmmerdar in einem ſonders groſſen Vertrauen gegen GOtt / vnd ohne einzige andere Sorg / oder Gedancken lebet / welcher vnſer Herz einnemmen /

nemmen / oder zerstreuen könde / in deme alles der Göttlichen Vorsichtigkeit überlassen wird. Mit diser Eigenschafft ware der heilige Paulus / der erste Einsidler (dessen Fest-Tag heut begangen wird) begabet / vnd wurde bey Neuntzig Jahr lang von einem Raben wunderbarlich erhalten. Welches auch anderen Heiligen mehr begegnet ist / deren Sorg GOtt der Allmächtige auff sich geladen / welcher sich gegen denen / die jhr gantzes Vertrauen in jhne setzen / also gut / vnd getreu erzeiget / daß sie keinen Abgang einiger Sachen zu beförchten haben. Und dises ist ein so groß- vnd vollkommner Grad der Liebe Gottes / daß er zwar von allen solle verlanget / vnd begehret werden (weilen er dise Erden gleichsamb in einen Himmel verwendet) doch kan man selben nit also leicht erreichen / es seye dann / daß GOtt vnsere Seelen auff ein sonderbare Weiß erleuchte. Wann er aber jemand dises glückselige Land deß Fridens eröffnet / so herrschet er allein / vnd leitet die Seel nach seinem Gefallen; er errettet sie von allen Irthumben / vnd Betrug / vnd benimmet jhr alle innerliche Sorg der zeitlichen Sachen / also zwar / daß sie selbsten sich nit zu entsinnen waiß / *ob sie diſe* Gutthat vermercke / oder nit / also vertieffet ist sie *in GOtt.* Es verlangen zwar sehr vil Menschen zu diser Vollkommenheit zu gelangen / weilen sie aber nit genugsamb gegründet seyn / so gerathen sie in sehr vil Irthumb / Gefahr / vnd Ungelegenheiten; welches auß diser Ursach herrühret / daß sie diſe Gnad von GOtt noch nit empfangen haben / dahero sie sich der jhrem Stand gemässen Verricht- vnd Ubungen zu fruhe entschlagen; auß welchem erfolget / daß sie jhrer innerlichen Ruhe / vnd Fridens beraubt werden / vnd in sehr gefährliche Strick / vnd Netz deß Teuffels gerathen.

Was grosse Tugend es seye / alle Sorg Gott dem HErrn überlassen.

6. Nachdeme der böse Geist derowegen vermercket / daß vnser Erlöser ohne einzige Vorsehung an Speisen in die Einöde getretten / in selber Viertzig Tag lang ohne alle Nahrung / vnd leibliche Hülff zugebracht; kame jhme zu Gemüt / daß zwar der Prophet Elias auch gantzer Viertzig Täg ohne natürliche Speiß gelebet / aber diſe Krafft mußte jenem Brode zugeschriben werden / welches er von dem Engel deß HErrn empfangen hatte. Eben diſes funde er in dem Propheten Moyse / als er dergleichen Viertzig Täg auff dem Berg Sinay ohne Speiß gelebet / aber er verspürete keinen Hunger wegen der steten Gegenwart Gottes. In Christo dem HErrn entgegen sahe er nichts solches / hielte jhne derohalben für einen sehr vollkommnen Menschen / der sein gantzes Vertrauen allein auff GOtt mußte gesetzet

Die erste Versuchung. 3. Reg. c. 19.

Exod. c. 24.

ret haben ; schlusse also bey sich / daß er jhme nirgends / als in disem Puncten / vnd Tugend beykommen kunde / vmb zu erfahren / ob er jhme dises vngewöhnliche Vertrauen auff GOtt nit benemmen / vnd ein Wunderwerck an statt deß Lohns diser Tugend erpressen möchte / damit Christus der HErr sein Vertrauen gegen dem Himmlischen Vatter fallen liesse / vnd jhme selbsten mit der Miraculosen Erschaffung deß Brods zu Hülff käme. Er wußte kein gereimbter- vnd subtilere Versuchung in disen Umbständen zu ersinnen / dann er gar nit gezweiflet / der hungerige Heiland wurde seiner so grossen Nothwendigkeit ohne Verzug abhelffen / massen es auch das Ansehen hatte / als wäre es vil vollkommner / daß er auß einem neuen Vertrauen auff GOtt (auß welchem er so lang sich aller Speiß beraubet) ein Wunderwerck würckete / als daß er sich widerumben vnder den Menschen in Suchung einiger Hülff zerstreuete : vnerachtet es in sich selbsten ein Vbung der Demut / vnd ein Erkanntnus der eignen Gebrechlichkeit ist / ein zulässiges Mittel wider den Hunger bey denen Menschen zu suchen / insonderheit wann GOtt nit beliebet durch ein Wunderwerck zu helffen ; doch wurde die Liebe GOttes gantz vmbgekehret / wann man auß Verdienst deß in GOtt gesetzten Vertrauens allein ein Leibliche Speiß begehren solte. **Sage** (sprache der Satan im
Luc. c. 4. Anfang seiner Versuchung) **vnd verschaffe / daß diß Stein Brodt werden.** Durch welche Wort er Christum den HErrn versuchen wollen / ob er das verlangte Wunderwerck nach angeruffter Gnad Gottes / oder aber auß selbst eigner Krafft würcken wurde / als
Psal. 148. ein wahrer GOtt / von deme die Schrifft zeuget : **Er hat gesaget / vnd alles ist gemachet worden : er hat befohlen / vnd alles ward erschaffen** : wie nun dises Wunder vorbey gehen wurde Befelch- oder Bittweiß / also gedachte sich diser Versucher darnach zu Reglen / vnd abzunemmen / ob er warhafftig GOtt wäre : solte er aber allein ein Mensch seyn / so verhoffete er jhne vnfehlbar in einer also grossen Bedürfftigkeit von seinem vollkommnen / vnd beständigen Vertrauen auff GOtt / warauff sich die Vollkommne Liebe steuret / zu stürtzen. Aber vnser Seligmacher stossete jhme seinen Grund / oder Fundament alsobalden über einen Hauffen / vnd entdeckete seine Schalckhafftigkeit mit jenen Worten deß Gesatzes Moysis : **Der**
Deut. c. 8. **Mensch lebet nit allein von dem Brodt / sonder von einem jeden Wort / welches auß dem Mund Gottes herfür kommet.** Welche Wort GOtt der Allmächtige zu seinem Volck gesprochen / sie

in

in der Forcht / vnd in dem Gehorsamb zu vnderweisen / vnd jhnen ein allgemeines Mittel zu hinderlassen / seine Gnaden / vnd Beobachtungen deß Gesatzes / welches er jhnen vorgeschriben hatte / beständig zu erhalten ; wie nit minder / daß sie niemalen in Vergessenheit stelleten / was grosse Gutthaten sie von jhrem GOtt die Viertzig Jahr lang in der Einöde empfangen hätten / allwo sie in Ermanglung der nothwendigen Underhaltung deß Menschlichen Lebens von jhme mit dem Himmel-Brodt gespeiset worden / damit sie lerneten / daß die Erhaltung deß Menschlichen Lebens meistens in deme bestehe / daß man GOtt diene / vnd gebe / was jhme zuständig ist / als deme nit schwer fallet / die Menschen ohne Brodt in jhrem Leben zu erhalten. Wolte jhme also Christus zu verstehen geben / daß kein Noth obhanden seye / ein Mirackel zu würcken / sonder daß der jenige / der jhne viertzig Täg ohne Speiß erhalten / auch den Hunger ohne Niessung deß Brodts hinweg nemmen könne. Stehet also einem Menschlichen Hertzen / welches GOtt deß HErrn selbsten / vnd seiner Güeter fähig ist / übel an / daß es sich *mehr* auff das Leiblich- vnd Zeitliche / als auff GOtt *verlasse / der doch alles* mit seiner Macht / vnd Vorsichtigkeit regieret / *vnd erhaltet.*

7. Die übrige zwey Versuchungen zihleten ebenfals dahin / damit die Wurtzel / vnd die Grund-vest der vollkommnen Liebe zerstöret wurden. Als derowegen der Satan geglaubet / daß Christus der HErr ein purer Mensch wäre / erhebet- vnd führete er jhne mit sich in die Stat Jerusalem auff die Zinen deß höchsten Thurn deß Salomonischen Tempels / welcher (wie in denen alten Medellen zu sehen) ob der gröβten Pforten stunde / vnd derentwegen sehr hoch ware. Der Versucher liesse sich vermercken / als wurde er durch ein so grosses Vertrauen vnseres Heilands auff GOtt den HErrn höchstens erbauet / vermahnete jhne auch hierinnen beständig zu verbleiben / vnd wol zu Gemüt zu führen / wie sicher der Weeg der Diener GOttes seye / welchen sie erst biß dahin auff die hohe Zinnen ohne alle Gefahr auß Göttlicher Kraffte vollbracht hatten : daß denen Söhnen Gottes alles möglich seye / wann er sich derowegen vnder dise zehle / solle er ohne alle Sorg sich von dannen in die Tieffe hinab stürtzen / damit er abnemmen kunde / zu was Grad deß Göttlichen Vertrauens er gelanget seye. Und damit er Christum den HErrn desto leichter beredete / truge er jhme einen gans sicheren Text auß der Schrifft vor / nemblich : **Er hat seinen Englen von dir befohlen / daß sie dich in** Psal. 90.

Die andere Versuchung.

allen deinen Weegen bewahren. Sie werden dich in ihren Händen tragen / damit du nit villeicht deinen Fuß an einem Stein verlezest. Diser Text wäre aller erst an jhnen beyden wahr worden / in deme sie von denen Englen an gemeldtes Ort gantz sicher / vnd Schadloß übersetzet worden.

Der Satan ist durch die Sünd der Englischen Gaben nit beraubet worden.

8. Obwolen der böse Geist verdammet ist / so hat er doch die natürliche Gaben / vnd Eigenschafften seiner Englischen Natur nit verlohren / warunder auch folgende ist / daß jhme die jrdische / vnd Elementarische Geschöpff vnderworffen bleiben / also daß er solche bewögen / vnd eines zu dem anderen fügen kan ; daß er aber hierdurch vns Menschen keinen Schaden bringet / ist solches nit jhme / sonder der Güte Gottes zuzuschreiben / welcher seinen Gewalt / vnd Boßheit inhaltet / vnd verhinderet. Dahero er Christum den HErrn mit seinem auß dem Lufft zusammen gefügten Leib nit berühret / sonder auß eigner Englischen Krafft / auß Zulassung Gottes / auff jenen hohen Thurn deß Tempels / vnd von dannen auff einen weit entlegnen Berg getragen hat. Dise Versuchung berührete allermeistens die Großachtung seiner selbst / vnd das Vertrauen auff sein eigne Krafft / vnd Tugend in einem also vermessnen Zufall / auß welchem weder die Glori Gottes vermehret / weder einzige Nothwendigkeit / die Göttliche Ehr zu beschützen / dargebracht kunde werden / ware also ein lautere Vermessenheit. Dises Vertrauen aber auff sich selbsten / vnd seine Verdiensten verstellete der Höllische Fuchs widerumben mit dem Vorwand deß Vertrauens auff GOtt allein / in welchem er Christum den HErrn schon in der ersten Versuchung also bewähret gefunden. Er wußte / daß dem Allerhöchsten nichts mehr zu wider seye / als die Großmachung seiner selbsten / welche jhne / sambt seinen Gesellen in den Abgrund der Höllen gestürzet: was grossen Schaden wurde selbe denen Menschen zufügen / welche in dem Koth / vnd Letten aller Müheseligkeit leben ? In diser anderen Versuchung ware der Satan etwas verwirret / wie jhme allzeit zu begegnen pfleget / wann er gleich Anfangs Mannlich zu ruck getriben / vnd seine Tücke entdecket wird / dahero er die auff den von jhme obangezognen Text der heiligen Schrifft gleich folgende Wort außgelassen / in welchen diser Sig Christi deß HErrn wider jhne sehr schön vorgesagt worden : Du wirst / lautet der Text / über Schlangen / vnd Basiliscen tretten ; vnd den Löwen / vnd Dracken zerknirschen. Aber diser Argliſt brachte jhme keinen Nutzen / noch

Psal. 90.

einzige

einzige Verhelffung / daß er nit alsobalden gestürtzet / überwunden / vnd in dem Werck zu erfahren gezwungen worden / was er stillschweigend vndertrucken wollen. Dann Christus hat jhme mit wenig- vnd kurtzen Worten den Weeg abgeschnitten / vnd gesprochen : **es ist geschriben / du solleſt GOtt deinen HErrn nit versuchen.** Deuter. c. 6 Allda hat vnser Erlöser die Weiß / vnd Manier der Vollkommenheit deß Vertrauens / welches die reine Liebe auff GOtt setzet / vorschreiben / vnd zu gleich an den Tag geben wollen / wann er diſes Vertrauen in dem Hertzen eines seiner Geschöpffen einpflantzet / daß sich selbes gleich einem demütigen Schäfflein von jhrem Hirten nach seinem Belieben leiten lasse / aber mit einem solchen Mißtrauen / vnd Geringschätzigkeit seiner selbsten / daß GOtt allein in allen Sachen gepriſen wird.

9. Also erzeiget sich GOtt gegen denen Seelen / die er beſitzet / vnd jhme durch die reine Liebe vereiniget hat / vnd verschaffet / daß sie ohne Frevel mit tieffister Demut gehorsamben / vnd sich allen Aenderungen / welche die Göttliche Vorsichtigkeit vornemmen wird / vnderwerffen : *diſe* berauben das Hertz Gottes / vnd wenden deſſen *Sorg sammentlich* gegen jhnen / also daß sie weder zerstreuet / noch von einer äusserlichen Sach jnnerlich verwirret werden. Bey dergleichen Menschen zerstosset der böſe Geist seinen Kopff gleich im Anfang / in deme er diſe schönste Ordnung vmbzustossen / vnd das Gemüt von der Vereinigung mit GOtt durch die Großachtung seiner selbsten abzuführen suchet. Als er nun vermercket / daß er wider diſen Menschen keinen Sig erhalten könne / wurde er vor Hochmut / vnd Zorn ganz rasend / vnd beschlusse bey sich alle Schamhafftigkeit bey seits zu setzen ; welches jhme doch zu gröſſerer Schand gerathen ist / wie allzeit zu geschehen pfleget mit denen / welche in dem Kampff der Anfechtungen beherzt / vnd standhafftig verbleiben / diſe werden von jhme endlichen ohne alle Argliſtigkeit / vnd gleichsamb in dem frey- vnd offnen Feld bestritten / welches GOtt derentwegen zulasset / damit er der Welt bekandt mache / wie wenig diſer hoffärtige Feind wider einen armen / vnd demütigen Diener Christi vermöge ; vnd damit er also erkandt desto leichter überwunden werde. Derowegen wurde der demütige Erlöser der Welt von seinem Versucher auff einen sehr hohen Berg getragen / allwo jhme alle Ständ / alle Ehr / Glori / vnd Macht der Welt mit grossem Hochmut gezeiget werden / damit der Geist der Hoffart sein Ansehen bey Christo dem HErrn vermehrete / Die dritte Versuchung.

welcher entzwischen still schwige / vnd alles mit Gedult anhörete. Alles diſes muß nit durch die Gebrauchung der Wort / ſonder allein durch die Sinnliche Erweck- vnd Bewögung der Fantaſey vorbey gangen ſeyn / weilen der heilige Lucas bezeuget / daß ſolches alles in einem Augenblick geſchehen ſeye : **vnd er hat jhme alle Reich der Erden in einem Augenblick der Zeit jhme vorgeſtellet.** Luc. c. 4. Endlichen ſchlieſſet der Teuffel ſein Anfechtung mit nachgeſetzten Worten : **allen diſen Gwalt / vnd deſſen Glori wil ich dir geben : weilen er in meinen Händen iſt : vnd wem ich wil / deme gibe ich ſolchen. Wann du mich nun anbetten wirſt / ſo wird dir alles eingehändiget werden.** Die Schalckheit deß Satans beſtunde in deme / daß er vermeinet / ein ſo vollkommner Menſch in denen Tugenden wäre fähig / vnd verſtändig genug / die gantze Welt zu regieren. Aber diſes wäre ein lächerliche / vnd vnachtſambe Verſuchung / welche von einem offentlichen / vnd ſchon verzweiffleten Feind hergerühret / deren ſich doch diſer Geiſt vilmalen gegen denen Dieneren Gottes heimblich bedienet / wann ſie nemblich ſehen / daß von anderen die Warheit / vnd Tugend wenig beobachtet werde / alsdann befleiſſet ſich der Satan / jhnen die Gedancken zu machen / daß ſie dergleichen Mißbräuchen leichtlich abhelffen wurden / wann ſie genugſamben Gewalt hätten : aber hierdurch verliehren ſie jhr innerliche Ruhe / vnd Nutzen gleichwolen anderen nit ; dann die vollkommne Tugend geſtattet denen Dieneren GOttes keines wegs / daß ſie ſich zu ſolchen Aembteren tauglich ſchätzen / ſie werden dann vorhero von GOtt vnderwiſen / geregieret / vnd geleitet. Subtile Anfechtung der Tugendſambden Menſchen. Chriſtus wolte diſen vnverſchambten Hochmut deß böſen Geiſts nit vngeſtraffet laſſen / ſonder ſtoſſete jhne auß ſeinem Göttlichen Gewalt von ſich / ſprechend : **weiche hinweg / Satan : dann es iſt geſchriben / du ſolteſt GOtt deinen HErrn anbetten / vnd jhme allein dienen. Und der Teuffel verlieſſe jhne alſobald : vnd ſihe die Engel tratten hinzu / vnd dieneten jhme** ; Matth. c. 4. durch diſe Bedienung verſtehen die heilige Lehrer / daß jhme die Engel auß Befelch ſeines Himmliſchen Vatters die Speiß dargebracht / welche nichts anders ware / als Waſſer / vnd Brodt / durch welche er die Kräfften ſeiner ſchwachen Natur in etwas erholet / vnd ſeinen groſſen Hunger geſtillet hat. Under währender Nieſſung der Speiß werden diſe Himmliſche Geiſter ſeinen Glorwürdigen Sig / vnd Triumph mit hell-lautenden Stimmen geſungen / vnd ſich in der übernatürlichen Betrachtung / vnd klaren

Beſchauung

Beschauung deß ewigen Wort Gottes in vnser Natur / vnd dessen vnbegreifflichen Weißheit erfreuet haben.

10. Bißhero kunde der Höllische Geist nit erkennen / ob Christus der eingebohrne Sohn Gottes wäre / weilen die Weiß / vnd Manier / durch welche er überwunden worden / ein allgemeine Weiß ware / deren sich ein jeder Diener Gottes wider jhne bedienen kan. Durch den letzten Befelch / mit welchem vnser Heiland seinen Versucher von sich vertriben / hat er vns zu verstehen geben wollen / was ein ernsthaffter / vnd beständiger Entschluß eines Großmütigen Willens wider disen Feind vermöge / dann wo solcher zu finden / da wird all sein Macht gebrochen / vnd er in die Flucht gebracht. Wann er vns aber überwindet / so bewirbet er sich vor allen vmb vnseren Willen / vnd begehret von vns angehöret zu werden. Wann er dises erhalten / verlanget er in vnseren Gedancken zu verbleiben; auß welchem bald darauff das Wolgefallen / vnd die Erlustigung in der eingeblasnen Sach erfolget. Hernach werden wir nachlässig in Vermeydung der Gelegenheiten zu dem Sündigen. Bald darauff werden die *Kräfften der Seelen* geschwächet / die GOtt dem HErrn gebührende *Ehrenbietigkeit* verliehret sich. Warnach die Einwilligung *vnsers* Willens beschihet. Schließlichen bemühet sich diser Versucher / das jenige / was bißhero allein in denen Gedancken vorbey gangen / auch in das Werck zubringen. Die Erfahrung der Sünd aber gleichet / nach Meynung der heiligen Vätter / einer Stärcke / vnd einem Gewalt / welcher stets wider die Seel in den Waffen stehet / sie widerumben (nach deme die Menschliche Begirlichkeit einstens durch die Sünd entzündet worden) zu dem schon bekandten Wollust *zu ruck* zu führen. Ein jede Sünd aber ist ein Ring / auß welchem endlich die schwere Ketten der bösen Gewonheit geschmidet wird / welche die Seelen gefangen / vnd eng eingeschlossen haltet. Wann aber diser Bößwicht / im Anfang der Versuchung vnseren Willen gantz versperret / Gehörloß / vnd beständig bey sich entschlossen findet / seinen Widersacher mit allem Gewalt entgegen zu kommen / da wird er alsobald zaghafft / verzweifflet / vnd vndüchtig / etwas außzurichten. Weilen dann der Hertzhaffte Willen wider disen Feind also mächtig ist / so wird er billich Straffmässig erkennet / wann er die Versuchung zu weit einreissen lasset. Dann GOtt der Allmächtige / welcher den Willen der jhne Anruffenden mit seiner Gnad häuffig stärcket / erkennet bestens / daß die Versuchungen niemalen gefährlicher

Was ein Hertzhaffter Willen wider den bösen Geist vermöge.

Wie vns der böse Geist versuchet / vnd überwindet.

Gewonheit der Sünden bringet der Seel grossen Schaden.

Den Versuchungen muß man gleich im Anfang widerstreben.

licher seyn / als wann wir jhnen auß eigner Nachläßigkeit vnseres Willens nit widerstreben / jnsonderheit aber gleich in dem Anfang.

Luc. c. 4. 11. Der H. Lucas bezeuget neben anderen von disem Geist: **er ist von jhme gewichen auff ein Zeitlang** / hierdurch zu verstehen zu geben / daß als der Satan vermercket / wie wenig er mit obbesagter Manier durch seine Versuchungen wider Christum den HErrn außgewürcket hätte / auch daß er jhme von seiner Seel wenig Hoffnung zu machen / da vnderliesse er dazumalen jhne weiters zu bestreiten / vnd wolte ein gelegnere Zeit erwarten. Wie er dann hernach durch seine Diener / vnd Höllische Werckzeug jhme grosse Pein / vnd Schmertzen verursachet hat / sein Gedult zu brechen / sein Evangelische Lehr verdächtlich zu machen / vnd sein Leben zu beschimpffen / weilen er sein Unschuld nit verletzen kunde. Also schreibet der heilige Joannes alles das / was Judas der Verräther wider Christum seinen Meister gehandlet / vnd seinem gesambten Leyden einen Anfang gemachet hat / den bösen Geist zu / mit nachgeehenden Worten: **zur Zeit deß Abendmahls / als der Teuffel dem Judas Simeonis Iscariothes in das Hertz gegeben / daß er seinen Meister verrathen solle.** Joan. c. 13. Und bald hernach: **Und nach dem Bissen Brodt führe der Teuffel in jhne.** Und widerumben: **so bald er aber den Bissen genossen hatte / gienge er gleich hinauß.** Ja vnser Erlöser hat selbsten / als er gefangen worden / alle Macht der Finsternussen frey gelassen / daß sie nach jhrem Belieben mit jhme vmbgehen möchten: **aber diß** (sprache er) **ist euer Stund / vnd der Gewalt der Finsternussen** / welches in der That / vnd Sach selbsten nichts anderes ist / als der erschröckliche Kampff / vnd Streit wider disen Geist der Versuchung. Luc. c. 22. Es ist zwar nit zu vernainen / daß Christus der HErr kein Beschwerlichkeit / Gefahr / oder Widersetzigkeit deß Fleisches wider den Geist / oder einzige Beschwernus in Beobachtung deß Göttlichen Gesatzes in jhme verspüret habe / deren sich diser Feind bey anderen vilfältig bedienet / sie desto hefftiger zu bestreitten / vnd zu beängstigen / weilen dergleichen Verwirrungen in vnser Natur ein vnfehlbares Zeichen seyn der Erb-Sünd / auß welcher / gleich als auß einem Brunnen / oder Wurtzel alle Unordnungen / aller Kampff / vnd alles Verderben / in welchen wir gebohren werden / hervor kommen: doch ware nichts solches in Christo vnserem HErrn zu finden / sonder ein so vollkommne / vnd wolgeordnete Reinigkeit / welche seiner Gottheit gebührete. Nichts desto minder hat er sein Göttliche

Majestätt /

Majestätet / vnd Hochheit wegen vns elenden Menschen also ernidriget / daß er eben jene Zufäll leyden wollen / in welchen wir so grossen Gefahren vnderworffen seyn. Es ware zwar vnmöglich / daß er von einziger Gefahr überwunden wurde ; gleichwolen wolte er versuchet werden / vnd ersetzete disen Abgang der Gefahr durch sein gröste Demut / auß der er sich diser Versuchung vnderworffen ; wie nit minder durch jene grosse Betrangnussen / die er von oberzehlten Teufels-Dieneren erlidten / vnd also seines Feinds Stärck gebrochen hat: auch durch die grosse Gnad / die er vns hierdurch erworben / in deme er den Satan überwunden / vnd widerumben an sein Ketten geschmidet : schließlichen durch seine häuffige Exempel / vnd Lehrstuck / die er vns zur Verwunderung / vnd Liebe hinderlassen für so vilfältige Liebs-Erfindungen / auß denen er alles das auff sich genommen / was vns schwer fallet / vns also zu versichern / daß wir in jhme ein verträuliche Gesellschafft / ein heilsambes Mittel / ein sichere Ruhe / vnd ein allerreinistes Exempel in allen vnserem Thun / vnd Lassen beständig haben wurden.

12. *Auß dreyen* Ursachen wolte Christus in denen dreyen ob-*angezogenen* Weiß- vnd Manieren angefochten werden. Erstlich / die Tugenden zu probieren. Anderns / selbe zu üben. Und drittens / die Macht vnseres allgemeinen Feinds zu zerstören. GOtt lasset vil Versuchungen zu / damit sie an das Tag-Liecht kommen / vnd die Tugenden seiner Diener bekandt werden / warauß ein jeder bey sich selbsten abnemmen wird können / was jhme noch ermangle / wie nahe / oder weit er noch zu selben zu schreiten hat. Dann die Ruhe verdecket die Mängel / die Lauigkeit / ja die Vollkommenheit selbsten vilmalen / welche hernach in der Anfechtung entdecket werden. Also wurde der Gehorsamb deß Abrahambs bekandt / da jhme GOtt befohlen / seinen Sohn den Isaac zu tödten. Also wurde die Standhafftigkeit deß Jobs berühmet / da er alles verlohren : die Gedult deß Tobias durch sein Blindheit : der zaghaffte Glauben deß Apostel Petri durch die vngestümme Mehr-wellen / vnd sein Schwachheit / als er sich zu keinem Jünger Christi deß HErrn bekennen wollen. Dergleichen Proben waren in vnserem Erlöser sehr vil zu finden / nit damit er hierauß erkennen möchte / was in jhme verborgen lege / sonderdamit er vns armen Menschen die Vollkommenheit seiner Tugenden zur Nachübungen entdeckete / als vnser Vatter / vnd Lehr-Meister / welchen vns der Himmlische Vatter als ein Exempel / vnd Vorbild

Warumben Christus habe wollen versuchet werden.

Die Versuchungen probieren die Tugend

bild auff die Erden gesandt hatte. Also wurde sein tieffe Demut entdecket durch so grosse Erniderungen seiner Götlichen Person: sein Gedult durch so vil erlidene Schmach: sein Stärcke durch so vil außgestandne Trangsalen: sein vnersätliche Liebe durch so vilfältige Pein / vnd Marter: ja alle seine reiniste Tugenden hatten genugsambe Prob- vnd Kennzeichen / die eintweders von seinem Himmlischen Vatter / oder von jhnen selbsten / oder von den Welt-Menschen / ja von denen Instrument- vnd Werckzeugen deß Satans selbsten entdecket worden.

Die Versuchungen vermahnen vns zur Übung der Tugenden.

13. Dise Proben / vnd Anfechtungen dieneten Christo dem HErrn nit minder / als seinen Dieneren / an statt einer Gelegenheit die Tugenden zu üben. Es ist zwar zwischen jhme / vnd vns ein vnvergleichlicher Underscheid: dann wir pflegen in denen Anfechtungen jene Tugends-Ubungen zu erwecken / an welchen wir einen Mangel leiden / damit wir dergleichen Tugenden eintweders erlangen / oder in vns vermehren / vnd noch vollkommner machen / als wir sie in Gegenwart bey vns finden. Aber die Würckungen der Tugenden / welche Christus übete / die entsprungen auß deren Vollkommenheit / die sie in sich hatten / vnd welche durch die Ubung nit kunde vermehret werden. Nichts desto minder / damit er vns nach vnser schwachen Weiß vnderwise / wie / vnd mit was vollkommnen Reinigkeit die Tugenden müssen gewürcket werden / so hat er jene Weiß an sich genommen / durch welche wir zur Tugend zu gelangen pflegen / vnd vns durch dise zwey Weeg die Manier mit dem Teuffel zukämpffen / vnd jhne zu überwinden / entdecken wollen: dann an dem Streit ist sehr vil gelegen / wann man einen wolgeübten Befelchshaber vor sich sihet / deme man sicher folgen kan; der durch sein Stärck / vnd Hertzhafftigkeit / die er vns gleichfals mittheilen wird / die gantze Macht deß Feinds anzugreiffen / vnd zu brechen waiß. Wann nun der Versucher die Tugenden in vns findet (welche nichts als Waffen seyn / mit welchen wir wider jhne kämpffen) durch welche er von vnserem Heiland überwunden worden / da erinneret er sich der Stärcke / vnd Macht vnseres Führers alsobalden / vnd verliehret allen Muth zu dem Streit. Sihet er herentgegen / daß wir gantz faul / vnd nachläßig / Christo dem HErrn nachzufolgen; vnd lau / oder kalt seyn / seine Tugenden nachzuüben / da erkennet er vnser Untaugsambkeit / streitet gegen vns als Wehrlose Menschen / vnd wird gantz beherzt / vnd getröstet / vns zu überwinden.

14. Doch

14. Doch hat Christus der HErr hierdurch dem bösen Geist den Gewalt nie benommen/ uns zu versuchen/ und anzufechten / sonder allein jenen Titl / oder Recht / welches er wider unser Natur besasse / also daß er ins künfftige in seinen Tyrannisch- und verrätherischen Anfechtungen allzeit einen stärckeren Widerstand / welcher auß der uns von Christo dem HErrn ertheilten Gnad herrühret / verspüren muß. Dann Adam unser Erster Vatter underwurffe sich freywillig / und ungezwungen dem Willen deß bösen Geists / dahero wir sammentlich / als seine Nachkömmlinge / auß gerechtem Urtheil Gottes eben disem Joch underwürffig worden / also daß er mit uns nach seinem Belieben / und sovil ihme GOtt verlauben wurde / umbgehen kunde / zu einer billichen / und verdienten Straff wegen einer also verkehrten Underwürffigkeit. Als nun Christus der HErr uns auß dieser Dienstbarkeit zu erlösen mit dem Teuffel in den Kampff-Platz getretten / wolte er sich (wie der heilige Papst Leo vermercket) gegen einem also verächtlich- und verfluchtem Geschöpff nit so sehr seiner Macht / und Stärcke / als der Gerechtigkeit bedienen / den wider uns gefählten Sentenz widerumben außzulöschen: **in disem für uns angetrettenen Kampff** (schreibet der H. Papst) **wurde nit einer groß- und wunderbarlichen Billichkeit gestritten / massen der Allmächtige GOtt mit disem grausamen Feind nit in seiner Majestäet / oder Hochheit / sonder in unser Niderträchtigkeit kämpffen wollen / in deme er ihme eben die jenige Form / und Natur entgegen gestellet / welche zwar ein Gleichheit unser Sterblichkeit / kein Schuld aber einziger Sünd auff sich hatte.** Tratte also Christus in offtgedachten Streit mit unser Menschlichen Natur verstaltet / mit eben diser Sterblichkeit / gleich wie wir / bekleidet / doch ohne einzige Sünd / und Schuld. Und gleich wie der böse Geist kein Recht / oder Zusprach / als allein wider die jenige hatte / welche als Söhn deß Adams / und als Sünder gebohren wurden; also hat er ein vermessne That / und grosse Unbillichkeit verübet / in deme er den von aller Schuld befreyten Christum versuchet / und durch seine Höllische Diener getödtet hat / welcher doch seinem Gewalt auß keinem Recht / oder Zuspruch underworffen ware. Und wegen diser Tyrannisch- und unbillichen Verfolgung dises unschuldigsten Sohn deß Adams / hat der Satan all sein Recht wider die Schuldige verlohren / welche derentwegen ihres Jochs befreyet / und dises Tyrannen Meister worden; dahero er wider sie allein als ein Verräther

In wem Christus den Gewalt deß Teuffels geschwächet habe.

S Leo serm. de Natal. Dom.

Wie wunderbarlich der Satan allen Zuspruch wider das Menschliche Geschlecht verlohren habe.

räther streitet / weilen jhme bewußt / daß sie zu dem ewigen / vnd glückseligen Leben gelangen werden / dessen er beraubet seyn muß ; werden also alle seine Boßheiten / vnd Argliſt / die er vns vorhero zu einer Straff auffgeladen / künfftigs zur Vermehrung der ewigen Glori gedeyen. Hierzu dienet / was Eusebius von Emisa in der Lob-Red von dem heiligen Stephano vermercket / in welcher er den elenden Stand deß Teuffels / in deme er sich anjetzo befindet / beschreibet ; daß nemblich all sein Toben / vnd Wütten vns eben das jenige zu Nutzen bringet / dessen er vns berauben wollen. Alles sein Rasen / vnd Gifft / welches er wider vns außgiesset / daß erfüllet die Kirchen mit Verdiensten / bereichet die Heiligen Gottes mit vollkommnen Tugenden / krönet die Betrangnussen der Außerwöhlten mit der ewigen Glori / vnd erfüllet das Paradeiß mit gantzen Kriegsheeren der heiligen Martyrer / vnd anderen Dieneren Gottes.

Elender Stand deß Teuffels.

15. Herauß erscheinet / daß der jenige / welcher von einem also elenden Feind überwunden / zu dem Fall der Sünden gebracht / vnd in den ewigen Todt gestürtzet wird / noch elender / vnd vnglückseliger seye / als der Satan selbsten / weilen er sich freywillig jenem Joch widerumben vnderwirffet / von welchem er von vnserem Erlöser befreyet worden / vnd in jene Gesellschafft gerathet / von der er gerissen worden. Also gelanget vnser Feind zu denen jhme von Christo dem HErrn benommnen Kräfften / vnd Stärcke : also kehret der Sünder widerumben zur Freud ab seinem Verderben / von welchem er durch seinen Heiland erlöset worden : also verliehret man die ewige Gütter / deren der Satan vorhero beraubet worden / vnd zu welchen ein jeder Mensch durch die Verdiensten deß heiligisten Blut Christi deß HErrn einen Zuspruch hatte.

Vbung

Von der Versuchung Christi deß HErrn / wider vnsere Versuchungen.

16.

MEin Allmächtiger GOtt / vnd HErr / der du in keiner Sach deinen vnendlichen Gewalt mehr erzeigest / als in der Barmhertzigkeit gegen den armen Sünderen / die du nach deinem Eben-

Ebenbild erschaffen hast: vermehre in mir deine grosse Barmhertzigkeiten / vnd verschaffe / daß vnsere irdische Hertzen dich über alle Ding lieben / damit wir zu jenen grossen Versprechungen gelangen / welche du vns versprichest / weilen sie also groß / daß sie all vnser Verlangen überschreitten / vnd vnser gantzes Hertz jhnen eigen machen. Was solle dir daran gelegen seyn / daß du dich einer so geringen Sach vnderwindest / vnd ein also armes Geschöpff straffest? wilst du vns zu nichts machen / wer wird dir widerstehen? wilst du vns auß gerechtem Urtheil gantz zerstören / weilen wir dich vnbillich beleidiget haben / wer wird sich dir widersetzen? Aber / daß du die Härte meines vndanckbaren Hertzens / vnd die billiche Klagen / welche dir dein Göttliche Gerechtigkeit mit grosser Stimm wider mich vortraget / überwindest; auch dem jenigen die Straff nachsihest / der es nit verdienet hat / das ist ein Werck / vnd That deiner vnendlichen Grösse / durch welche du / weilen sie ewig / vnd vnerschöpfflich ist / alles das jenige vermagest / was dir beliebig ist / ohne Verletzung deiner Gerechtigkeit / vnd mit Verschonung dises deines armen Geschöpff. Ich bette dich an / *mein grosser* GOtt; wer ist also groß / wie du bist? wer ist *also Mächtig / als* du bist? Wer ist also barmhertzig / wie du? ich sage *dir* vnendlichen Danck für den Glauben / den du mir gegeben hast / durch welchen ich dich für meinen GOtt erkenne: für die Hoffnung / auß welcher du mich verbindest / daß ich vil von dir begehren solle: vnd für die Liebe / durch welche du von mir verlangest / auß gantzem Hertzen geliebet zu werden.

Dancksagung für die von GOtt empfangne Gnaden.

17. Es stehet aber in deinem Gewalt / mein Allmächtiger GOtt / daß du dises mein arm- vnd geringes Herz mit deiner Macht zu jener Hochheit erhebest / die in dir zu finden ist / vnd welche du mir mittheilen wilst. Alles was du nur wilst / das kanst du: wann du wilst / so kanst mein Blindheit erleuchten: wann du wilst / so kanst du mein Schwächheit widerumben starck machen: wann du wilst / so kanst mich mit deinen Gnaden überhäuffen: wann du wilst / so kanst mich deinem Gehorsamb vollkommenlich vnderwerffen: wann du wilst / so kanst du mein Nichtigkeit biß zur Theilhafftigwerdung deiner reinen Liebe erhöhen. O Allmächtiger / vnd barmhertziger JEsu! rede / mein HErr / mit disem Außsetzigen: rede / mein HErr / mit disem elenden Menschen: sage disem Sünder / mein HErr / daß er gantz dein seye: rede / O allersüssistes Wort deß Himmlischen Vatters: mache / daß ich dich höre: verschaffe / daß ich das einzige

GOtt kan alles / was er wil.

Wörtelein / ich wil / von deinem Göttlichen Mund vernemme ; vnd ich wird rein / vnd starck seyn ; ich wird ein vollkommner Liebhaber / vnd dein Nachfolger / ja alles das werden / was du nur verlangest. Durch alle deine grosse Würckungen / die du für mich auß lauter freyen Willen erwöhlet / hast mich vnderwisen / von deiner Liebe / vnd Allmacht alles zu erwarten / dessen ich bedürfftig seyn werde. Du woltest für mich ein sterblicher Mensch werden / der du auch bist worden / wellen du also gewollet : du nambest die Gestalt eines Sünders an dich / vnd machetest dich mir gantz gleich : du ladetest die gesambte Straffen aller meiner Schulden auff dich / vnd woltest für selbe auch mit deinem Todt genug thun : auß disem guten Willen ertheiletest mir dein Himmlische Lehr / hierdurch mein Thorheit zu verbesseren : du woltest meine Feind überwinden / mich zu lehren / wie ich mit jhnen kämpffen mußte : ja du ernidrigetest dein Göttliche Person / vnd Majestät also tieff / daß du dich würdigen wollen / in den Streit zu tretten mit disem deinem abscheulichen / verfluchten / vnd Höllischen Geschöpff / welches du von deinem Angesiche verworffen / vnd dir also mißgünstig ist : du gedultetest / daß dein allerhöchste Reinigkeit / vnd vnvergleichliche Unschuld von seiner Höllischen Boßheit bestritten / vnd angefochten wurde.

18. Du liessest dein Gottheit mit vnser Menschlichen Natur vereiniget von disem Feind dahin tragen / wohin er jmmer gewollet / vnd gestattetest jhme / daß er dein Majestät zu seiner Anbettung zu bezwingen sich vnderfangen hat. Und ob er zwar dein Person nie erkennet / so erkandtest du dich doch / vnd dein Hochheit / wie auch dises deines Feinds Nichtigkeit auff das allervollkommniste / mein GOtt / der du solches alles zulassen wollen. Du hast dich in gegenwärtigem Kampff vil mehr gedemütiget / als wie du dich in deinem bitteren Leyden den Füssen deiner Peiniger vnderworffen / dann ob zwar dise boßhaffte Sünder waren / so liebetest du sie doch / vnd suchetest sie selig zu machen ; sie führten mit jhren Händen jene Tugend / welche verlangete / sie zur Heiligkeit zu bringen ; sie wascheten jhre Händ in jenem Blut / dessen Vergiessung sie zu jhrem Heil beförderte ; gar vil deiner Peiniger haben durch eben die Schmertzen / welche sie dir angethan / jhr Glori / vnd Heil erworben / als sie sich zu dir bekehret / vnd deiner tieffisten Demut jhr selbst eignes Leben / vnd Blut / welches sie dir als Sünder benommen haben / entgegen gesetzet. Der böse Geist entgegen ware ein Versucher / vnd Feind deiner Liebe / vnd dei-

Grösse der Demut Christi in diser Anfechtung.

ner

ner Geliebten / vnheilbar an seinen Wunden / in seinen Boßheiten erhartet / vnd von deiner Güte gantz verstossen / also daß er nit mehr vor dein Göttliches Angesicht gelangen darff : wie kundest dann gestatten / mein GOtt / daß diser Höllische Geist mit dir zu reden / dich zu versuchen / vnd gleich einem Sünder zu bestreitten sich vnderfangen hat ? wie kundest dich also ernidrigen / daß du mit disem vngeheuren / vnd verfluchten Dracken kämpffen wollen ? warumben hast du jhme einen solchen Gewalt wider dich zugelassen / daß er / weilen er dich nit überwinden mögen / allen Kräfften deiner Feind auffgebotten / biß sie dich gar an dem Creutz getödtet haben ? wie kundest jhme so vil zusehen / daß er sich einstens berühmen möchte / daß er deine Werck gehinderet / vnd dir dein Leben benommen habe ? Aber / mein GOtt / wir können nit mehr wissen / als allein / daß du also wollen / vnd also gethan habest / vnd zwar für mich / vnd zu meinem Nutzen. Die Ursachen / warumben du also wollen / seyn nit in mir / sonder in dir zu finden / weilen dein Willen der heiligiste / der Wolgeordnet- vnd der Allergerechtiste ist : vnd was ich nit fasse / das wird dein Macht / vnd Barmhertzigkeit füglich erklären können / durch welche du in allen Sachen Glorwürdig gemachet / vnd dir selbsten immerdar gleichförmig erfunden wirst / der du Ewig / vnendlich / vnd Allmächtig bist.

19. Wolan mein HErr / wer hinderet anjetzo dein Güte / daß du nit mehr wilst ; vnd dein Macht / daß du nit mehr thust / was ich dich bitte ? So gibe mir dann dein Liecht / dein Liebe / dein Reinigkeit / dein Stärcke / dein Barmhertzigkeit / vnd bereite mich also / wie du mich verlangest. Wann dein Güte in allen auch jhr vnanständigen Sachen genugsambe / vnd billiche Ursachen gefunden / wardurch du zu wöllen / vnd würcken bewöget worden ; wie kanst du in einer dir / vnd deiner Grösse / wie auch der Krafft eines Erlösers (wardurch du dein Macht / vnd Güte gegen jederman erstrecken / vnd mir alles / was ich verlange / geben kanst) also eignen / vnd zuständigen Sach kein Ursach finden ? Ich bekenne zwar / daß ich solches nit verdiene : es ist wahr / daß ich frey willig gesündiget habe : alle Bedencken / die wider mich streitten / seyn erheblich ; aber dein Güte überwindet sie : dein Allmächtige Barmhertzigkeit überschreittet sie / daß du mich heilest / gesund machest / stärckest / vnd also gestaltest / auff daß du dich mit mir befridigen mögest.

Liebreiche Anmuthung gegen Christum den HErrn.

20. Wolan mein Göttlicher Erlöser/ vnd Allmächtiger JEsu mein Heiland/ vnd mein GOtt/ weilen mich dein Glauben vnderweiset/ daß du also beschaffen/ vnd daß ich von dir allein alle grosse Sachen/ die ich nit verdiene/ zu verhoffen habe/ so trage ich dir alle meine Angelegenheiten mit möglichistem Vertrauen/ vnd tieffister Demut vor/ damit du denselben sammentlich abhelffest. Erwege/ mein HErr/ wann sich der böse Geist vnderfangen dörffen/ dein vnvergleichliche Reinigkeit zu bestreitten/ über welche er doch keinen Gewalt hatte/ sonder selbe vil mehr förchten mußte: wann er auch die Waffen wider dein vnschuldigiste Person/ wider dein vnüberwindliche Stärcke/ wider deine vollkommniste Tugenden/ vnd Göttliche Werck ergriffen/ selbe zu zerstören/ oder auff das mindiste deren Seelen Frucht zu verhinderen; was Hochmut wird er gegen mir Armen in Elend gebohrnen/ in Koth/ vnd Laimb vertieffren/ vnd mit allen bösen Anmuthungen erfüllten Geschöpff verüben? Du siehst/ mein GOtt/ daß diser Höllische Löw niemalen schlaffet/ sonder immerdar suche/ wie er mir schaden könne. Er probieret alles wider mich/ vnd mischet sich in alle Sachen. Er befleisset sich/ alles Gutes zu hinderen/ vnd vmbzukehren/ was ich von meiner Geburt an würcke. Er stehet immerdar bereitet/ mich zubetriegen/ vnd ersinnet alle Augenblick neue Boßheiten/ vnd Tücke mich zu überwinden. Wann ich schlaffe/ so beunruhiget er mich: wann ich erwache/ so stehet er schon in der Ordnung/ vnd in seinen Post/ damit er kein Pünctelein einiger Zeit/ noch die allermindiste Gelegenheit mich anzufechten verabsäume. Bald verstaltet er sich in einen Engel deß Liechts; bald erscheinet er mit deinen Gaben gezieret; jetzt glantzet er von scheinbaren Tugenden; gleich darauff ziehet er meine Unvollkommenheiten/ vnd Anmuthungen an sich/ vnd versuchet mich durch selbe zu allen Zeiten/ an allen Orten/ in allen meinen jnner- vnd äusserlichen Würckungen/ in allem Bösen/ vnd Guten/ dann er ist verstellet/ betrogen/ verschalcket/ arglistig/ gespöttig/ scharffsinnig/ vnd sehr wol erfahren/ mich zu hindergehen/ ohne daß ich jhne sehe/ oder vermercke/ daß er mir zu schaden gedencke. Wann er mich nit zu denen Sünden antreibet/ so verwirret er mich mit seinen Anfechtungen/ er ermüdet mich durch seine Ungestümmigkeit/ vnd suchet/ wie er mich durch seine böse Einbildungen in ein Gefahr stürtzen könne.

Wie sehr sich der Satan befleisse vns zu schaden.

Der böse Geist suchet vns in allen Sachen zu überwinden.

21. Er brinnet wider mich auß lauter Boßheit/ er schärffet seinen Neyd wider mich/ damit ich zu jenen Gütteren nit gelange/

welche

welcher er verlohren hat/ er beruffet (sein Macht wider mich zu verstärcken) alle Höllische Furien / alle Eitelkeiten der Welt / alle Begirden meiner elenden Natur / alle Anmuthungen meiner Sinnen / alle Geschlechter der Menschen / vnder denen ich wohne / alle Zufäll der Zeit / vnd deß Lebens / ja er streittet wider mich auch durch jene Sünden / die ich begangen / du aber mir schon nachgelassen hast / vnd beruffet also dein Göttliche Barmhertzigkeit wider mich. Diser Feind stehet mir stets an meiner Seiten von meiner Geburt an / vnd je weniger ich jhne vermercket / desto näher vnd schädlicher ware er mir. Ach mein Göttliche Stärcke / vnd mein gütiger JEsu ! was wird ein so armes / schwaches / vnd jrdisches Geschöpff wider einen also mächtigen / vnd mit allen Boßheiten erfüllten Feind vermögen ? Wer bin ich / daß ich einen so grausamen Kampff antretten solle ? Auff wen steure ich mich / mein GOtt / in disem steten / vnd grausamben Streit ? Es ist war war / mein HErr / daß du disem Feind nit gestattest / daß er mich über die maß meiner Kräfften anfechte / sonder allein sovil / vnd weit / daß ich mittels deiner Göttlichen Gnad jhne mit gröstem Nutzen meiner Seelen überwinden könne ; dahero ich mich keines wegs zu entschuldigen waiß. Gleichwolen bekenne ich deiner Barmhertzigkeit / nit so sehr mich zubeschönigen / als dir mein Unglückseligkeit / vnd Elend zu entdecken / vmb Gnad / vnd Hülff zu bitten / alles das jenige zu verbesseren / was in mir zerbrochen / vnd verletzet ist : du / mein barmhertziger HErr / auß dessen Güte ich lebe / der du mich übertragest / vnd stets zuwartest / du siehest / wie offt diser Feind den besten Theil an mir jhme eigen gemachet / vnd noch zueigne. Jhme eröffne ich meine Ohren / dir aber verschliesse ich mein Hertz ; vnd weilen er vermercket / daß ich jhme allzeit gehorsambe / so wird er wider mich jmmerdar mehr behertzet / vnd angefrischet ; wann ich aber vor jhme fliehe / zu dir zu gelangen / so eilet er mir mit einer vil gröfferen Furi / vnd Schärpffe nach / weilen er meiner gewohnet / vnd seinen Sitz vnd Zuritt in mir erwöhlet hat / deme ich jhme selbsten gegebē.

22. Mir ist bewußt / daß ich jmmerdar schwächer werde / weilen ich dein Beyhülff verachtet habe / wird also auß meinen eignen boßhafftigen Willen geschwächet. Diser mächtige Feind kan sein Stärcke nit so hoch vergröfferen / daß selbe von meiner nachlässigen Trägheit nit überwunden werde. Er klaget mich billich vor dir an / dann jhme bestens bekandt / daß er mir keinen Schaden zufügen kunde / wosern ich nit wolte / vnd daß er mich allein derentwegen überwinde / Wir seyn schwach / weilen wir wollen.

winde / weilen ich also wil. Mein GOtt / mein vnendliches Meer der Güte / vnd Barmhertzigkeit / auß diser Ursach haltet er mich in seinen Klauen / darumben hat er mich in das Verderben gestürtzet / derohalben wachset sein Hunger gegen mir jmmerdar ; aber mir allein ist die Schuld allerseits beyzumessen. Solle ich nun derentwegen vor dem vnbegreifflichen Meer deiner Barmhertzigkeit gantz Hülff- vnd Trostloß bestehen ? warumben bist du mein Erlöser / als daß du mich erlösest ? warumben bist du alles Gutt / als daß du mich von allem Ubel befreyest ? O vnendliche Güte / heilige mich ! O Göttliche Barmhertzigkeit / verschone mir ! O vnüberwindliche Macht / errette mich vor disem Feind / vnd vor mir selbsten ! du sihest / mein HERR / daß er sich nit vergnüge / biß er vermercket / daß ich dich verlohren habe : so gewinne du mich / vnd lasse jhne in seinem Hunger verschmachten / auff daß ich durch dich mein Freyheit erwerbe. Gedencke / daß du mit jhme allein derentwegen streitten wollen / auff daß ich jhne durch dein Krafft zu überwinden wußte. Wolan / mein HErr / so kämpffe dann für mich / vnd überwinde jhne in mir. Du hast befohlen / daß ich dir allein dienen / vnd dich allein anbetten solte ; aber ich elender Mensch habe mich dem Dienst diser meines armseligen Feinds / ja allen meinen Sinnen / vnd Begirlichkeiten vnderworffen / deren er sich nach seinem Belieben gebrauchet : ich habe gegen disen ein vil grösseres Absehen / Underwirffigkeit / vnd Liebe bezeiget / als gegen dir selbsten / gleich ob sie meine Götter wären / dahero sie auch meiner mächtig worden. Du hast mir befohlen / daß ich dich auß keiner Vermessenheit versuchen solte ; ich aber vnderfange mich vor dein Angesicht zu tretten von meinen bösen Gelüsten gantz vmbarmbet / vnd gebunden ; ja ich ware also thorrecht / daß ich vermeinete / das Heil meiner Seelen auff den Weeg deß Verderbens zu finden / vnd meine Lasterhaffte Wollüsten / wie auch den verkehrten Willen deß Satans neben deinem Dienst / vnd Gebott zu vollziehen : vnd gleich wie solches nit geschehen kunde / also habe ich mich selbsten in das Elend viler Sünden / in den Undergang meiner Seelen / vnd in die Porten der Höllen gestürtzet.

Deut. c. 6.

Elend eines Sünders.

Matth. c. 4.

Die Schuld gebühret vns / die Barmhertzigkeit aber GOtt dem Herrn.

23. Und dises / mein HErr / habe ich gethan / aber die Barmhertzigkeit ist dir eigenthumblich. Ich habe gejrret / mein gütiger Hirt : ich habe gesündiget / mein barmhertziger JEsu : ich habe alles das gethan / was ich bin / mein allervollkommnister GOtt. Du hast gesprochen / daß der Mensch nit allein von dem Brodt lebe / sonder

der

der von den Wercken deiner Hände / von der Krafft deines Allmächtigen Hertzens / vnd von den Worten deines Göttlichen / vnd allersüssisten Munds. Wann ich nun / mein JEsu / jmmerdar dein bin / vnd du allerseits mein / wie solte ich dann sterben ? Eröffne / mein JEsu / deine Schatzkästen / vnd erhöhe mein Nichtigkeit : gibe mir genugsambe Stärcke wider disen Feind : vergibe mir / was vergangen ist / vnd gibe mir Kräfften / Leben / vnd Großmütigkeit / damit ich ein beherzter / vnd getreuer Kämpffer werde / gleich wie ich mich bißhero träg / vnd zaghafft in allen Begebenheiten / in welche du mich gerathen lassen / erzeiget habe. Wer bin ich / mein HErr / zu dem Streitten / vnd überwinden ? du aber / mein GOtt / der du durch die Demut deine Feind überwunden / hast mir kein kräfftigeres Mittel / als eben dise Tugend wider selbe / vnd alle deren Macht / vnd Anfäll hinderlassen wollen. Demut überwindet den Satan. Ich bekenne / mein GOtt / daß ich ohne dein Göttliche Krafft nichts vermöge : vnd wofern ich solches nit freywillig bekennen solte / wurden alle mein Fäll wider mich zu Zeugen stehen / die ich auß Hochmut vollbracht / vnd auß denen ich mich nimmermehr auffrichten kunde / wofern du mir die Hand nit bietest. So verbleibet dann in Gegenwart der Endschluß meines Willens / daß ich dich nemblichen nimmermehr beleidigen / noch denen Einsprechungen meines Feinds einwilligen wolle ; aber ich waiß zu gleich / daß ich nit genugsambe Kräfften habe zu streiten / wann du nit für mich streittest.

Gebett auß dem Psalm:

Von der Tieffe habe ich zu dir geruffen / O HErr: Psal. 129. wider die Anfechtungen.

Auß der Tieffe habe ich zu dir geruffen / O HErr: HErr / erhöre mein Stimm.

24.

Ich bekenne / mein GOtt / daß du mich in einen hohen / Glückseligen / vnd mit deinen Barmhertzigkeiten bedeckten Stand gesetzet hast / aber ich elender Mensch habe mich in die Tieffe Pfützen der jrdischen Liebe gestürtzet ; in die Tieffe deß Höllischen Bekanntnus eines Sünders.

 schen

schen Willens meiner Feind ; in die Tieffe der allergrößten Schwäche / vnd Blindheit ; in die Tieffe der abscheulichen Laster ; die mich von dir absönderen / vnd habe mich begraben in den Abgrund der Ketten / vnd Band / welche mein Seel anhalten / fäßlen / vnd demütigen / also daß ich das Liecht deß Himmels nit sehe / noch deine Göttliche Gaben / vnd Erleuchtungen verspüre / weilen ich in der Tieffe der von dir weit entlegnisten Underscheidungen abgesönderet lige. Aber du erkennest mich / mein HErr / vnd befihlest / daß ich nit verzweiffle. Derohalben / mein allerhöchster / vnd barmhertzigister GOtt / auß allen disen meinen Abgründen / in denen ich gefangen / erblindet / ohnmächtig / erkrummet / verzehret / vnd gantz armselig lige / ruffe / vnd erhebe ich mein Hoffnung / vnd meine betrübte Augen zu dir ; vnd ob ich schon nit verdiene / angesehen / oder erhöret zu werden / so werffe du gleichwolen deine mitleidige Augen auff mich / vnd erhöre mein elend- vnd erbärmliche Stimm / durch welche meine Müheseligkeiten zu dir ruffen.

Vertrauen auff GOtt.

Wende deine Ohren zu der Stimm meines Gebetts.

25. Schliesse deine barmhertzige Ohren vor dem jenigen nit zu / der sich gegen deiner Väterlichen Stimm immerdar taub / vnd Gehörloß erzeiget hat / sonder verschaffe vil mehr / daß die Liebe / durch welche du mir befohlen hast / dich anzuhören / dir deine Göttliche Ohren gegen deme eröffne / der dich anjetzt bittet / vnd dein Hülff anruffet. Dann / wann du mich auß deiner Barmhertzigkeit erhöreſt / vnd gesund macheſt / so werde ich auch / mein gütiger Hirt / dein Stimm hören / dir von der Tieffe aller meiner Müheseligkeiten errettet nachfolgen / vnd alles das thun / was du mir befehlen wirst.

Wann du die Boßheiten beobachten wirst / O HErr : HErr / wer wird bestehen ?

26. Wann du / O HErr / die Grösse meiner Sünden erwögen / vnd das jenige / was ich darfür verdiene / mit der gerecht- vnd scharpffen Waagschüssel deiner Gerechtigkeit erforschen wirst / was Hoffnung kan ich mir machen ? wo werde ich genugsambe Mittel finden / deiner Göttlichen Majestät für alle dero zugefügte Schmach / vnd Verletzungen genug zu thun ? Wann du derohalben die Schärpfe dei-

se deiner Gerechtigkeit gegen mir nit mildereſt / wie wird ich selig werden ? gegen wem kan ich meine Augen erheben ? Ich bin verlohren ohne allen Zweiffel / dann von dir allein / den ich verletzet / habe ich all mein Hülff zu erwarten.

Aber bey dir ist die Versöhnung.

27. Aber die Nachlassung der Sünden / die Barmhertzigkeit / vnd Güte bestehet allein in deinen Handen ; du wolteſt auch nit / daß ich von einer anderen Hand mein Gesundheit erhalten kunde / als von der jenigen / welche auch den Gewalt hat / mich zu straffen / damit meine Boßheiten ein Zuflucht hätten / in deme alles / was ausser dir ist / billich wider mich auffstehet / vnd mich verdammet. Es stehen wider mich meine Sünden / meine Undanckbarkeiten ; alle deine Geschöpff / welche ich mißbrauchet habe ; alle Gnaden / die du mir ertheilet hast / ich aber ohne allen Frucht vorbey gehen lassen ; dein Gesatz / welches ich so vilmalig übertretten ; der Hölliſche Feind / dessen Willen ich in allem vollzogen habe ; ja alles / was ausser dir ist / *das streitet* / vnd ruffet billich wider mich / weilen ich alles / dich zu verletzen / geliebet habe. Ich selbsten / ich selbsten bin mein gröſter Feind / vnd mein Gewissen ist der allergewisiste Zeug meiner Boßheiten. Wo wird ich dann ausser dir einige Barmhertzigkeit finden ? In dir allein / mein HErr / ruhet jene Güte / die alles übertraget / vnd jene Barmhertzigkeit / die alles nachsehen kan. Solteſt du mir nun diſes Vätterliche Hertz verschlieſſen / wie wurde es mir ergehen ? wohin wurde ich fliehen / ein Hülff zu suchen ?

Alles / was ausser Gott ist / das stehet wider den Sünder.

Und wegen deines Gesatzes habe ich mich auff dich gesteuret / O HErr.

28. Aber du hast mir befohlen / daß ich nimmermehr verzweiffle / sonder wann ich mich in einer Gefahr befinde / dich anruffen / vnd mich zu dir wenden solte / weilen du mich erhören wilst. Du hast deiner Gerechtigkeit gebotten / daß sie sich gegen denen bereuten Sünderen einhalte. Und damit ich keinen Abgang einiger nothwendigen Sach erlidte / so ersinneteſt ein anderes weitschichtiges Gesatz / vnd befahleſt deiner Barmhertzigkeit / daß sie den büssenden Sünder zu allen Zeit- vnd Stunden widerumben zu Gnaden auffnemme. Derowegen beruffe ich mich auff diſe deine vnwidersprechliche Gesatz /

von denen ich versicheret lebe / daß du niemalen einige Reu darüber schöpffen werdest / vnd gelange zu dir zwar allen Straffen vnderworffen / doch zu gleich verhoffend / du werdest mir alle Barmhertzigkeiten erweisen / deren ich bedürfftig bin.

Mein Seel hat auff sein Wort getrauet: mein Seel hat in den HErrn gehoffet.

29. Du bist nit also beschaffen / mein HErr / daß du von deinem Wort abweichest: du beruffest vns nit zu dir / vns zu tödten / sonder das Leben mitzutheilen: du erbietest deine Barmhertzigkeit nit / solche dem jenigen zu entziehen / der zu dir widerkehret / sonder vil mehr jhne auffzunemmen / vnd mit aller Freundlichkeit zu empfangen. Auff dises dein Wort steuret sich mein Seel; dises ist das jenige Wort / welches von deinen jrrenden Schäflein gesuchet wird.

Von der Morgenwacht biß zur Nacht hoffet Jsrael in den HErrn.

Oder aber wie der Hebreische Text liset.

Mein Seel erwartet den HErrn mit grösserem Verlangen / als die Wachter den Früh-Tag: mit grösserem Verlangen / sage ich / als die Wächter den Frühe-Tag.

30. Gleich wie die jenige / welche zur Nachwache stehen / jmmerdar seufftzen / vnd mit gröster Begird erwarten / biß das Tagliecht anbreche / bey welchem sie sich von denen erlittenen Ungelegenheiten der vergangnen Nacht widerumben erholen / vnd den erwünschten Sonnenglantz deß Tags geniessen können / biß die Finstere der Nacht jhren zuruck Weeg auff ein neues nemmen wird; also vnd noch vil getröster lebet mein Seel in steiffer / vnd steter Hoffnung / welche sie in dich gegründet hat. Dann wann mich die Finsternussen meiner Sünden / vnd die Gefährlichkeiten meiner Anfechtungen vmbgeben / so bin ich vergwisset / daß mein Schwäche / vnd Gebrechlichkeit allein von deiner Gegenwart könne gestärcket werden. Dahero verhoffe ich allein Krafft deines Liechts zu sehen: mittels deiner

Krafft

Krafft erquicket zu werden: durch deine Barmhertzigkeit allen Beschwernussen zu widerstehen / vnd vermög deiner Gnad den Sig zu erhalten. Dann so bald du dise arme Seel besuchest / da werden meine Feind ohne Verzug abweichen / vnd meine Sünden zu nichts werden / du aber wirst alsdann disem deinem elenden Geschöpff deine Krafft / vnd Stärcke ertheilen / damit selbes in der Nacht der Verfolgung- vnd Anfechtungen nit erlige / wann du solche widerumben über sie verhängen wirst.

Dann bey dem HErrn ist Barmhertzigkeit / vnd bey Jhme ein häuffige Erlösung.
Und er wird Jsrael auß allen jhren Boßheiten erlösen.

Wie freygebig Gott der Allmächtige in Außspendung seiner Barmhertzigkeiten seye.

31. Alle Schätz der Barmhertzigkeit stehen dir zu / vnd du bist in deren Außspendung nit gesparig. Als du bey dir geschlossen / solche / meinen Ubln abzuhelffen / zu eröffnen; was hast du alsdann zu thun vnderlassen / mich zu erlösen: du gabest mir freywillig alles / was du nur hattest / vnd verspracheſt mir / was ich jmmer verlangen möchte. Du kamest allen meinen Nothwendigkeiten zu hülff / welche dir besser / als mir selbsten bekandt seyn. Du hast mich allerseits mit deiner Güte eingeschrancket. Du hast all mein Unheil / vnd Sünden auff dich geladen / vnd die jhnen gebührende Straffen für mich erlidten. Du vergussest alle Tröpflein deines heiligisten Blues / du gabest dein Leben / du bereichetest mich mit deinen Verdiensten / du überwundest meine Feind / du eröffnetest mir das Reich der Himmlen / vnd erwöhletest mich zu einem Nach-Erben aller Himmlischen Güeter. So lasse dann / mein HErr / vnd mein Erlöser / ein so überhäuffige / vnd freygebige Erlösung wegen vnglückseligen Anfechtungen meiner Seelen / vnd der so vilfältigen abscheulichen Missethaten meiner Nichtigkeit nit verlohren werden / sonder widerbringe mir mein Stärcke durch dein Allmacht / vnd beschütze mich durch dein Barmhertzigkeit / damit ich dich vnauffhörlich liebe / vnd allen Feinden behertzt widerstehe / die mich von dir absönderen wollen; auch alles Ubel vermeyde / welches dir in mir mißfällig / vnd vil besser / als mir selbsten bekandt ist. Dises alles reinige vnd erneuere in mir / als mein allerfreygebigister Erlöser / vnd mein einziger Ergänzer / dann also wirst du in mir / vnd ich in dir leben / ich aber wird alles

das vollziehen können / was du mir befehlen wirst / damit du also in deinem Geschöpff gepryſen werdest.

32. O Königin der Englen / mein Frau / vnd Verweſerin aller Göttlichen Gütter / ſeye mein Fürſprecherin in allen meinen Anfechtungen / hindertreibe alles Toben meiner Feind / vnd verſtärcke die Schwachheit meiner Müheſeligkeiten / damit / wann ich vnder deinem Schuz lebe / alle widrige Gewälter von mir weichen / vnd ich also deinen heiligen Namen loben möge. O jhre Jnwohner der Himmlen / O jhre Glorwürdige Uberwinder / die jhr allen vnſeren Gefahren entwichen / vnd euch ferner von ſelben nicht zu beförchten habet / kommet mir elendem Erdwürmlein zu Hülff / welches annoch vnder den Wellen der Anfechtungen herumb getriben wird / damit ich durch euren Beyſtand / vnd Mithülff gleichfals zur Genieſſung eurer Stg- Kränzlein gelange.

A M E N.

Die 17. Betrangnus.

Von Vbertragung der Vnwissenheit der Apostlen/ ehe sie erleuchtet worden.

1.

Als nun der Kampff / welchen der allgemeine Feind deß Menschlichen Geschlechts Christo dem HErrn zu End der Viertzigtägigen Fasten auß Göttlicher Zulassung anerbotten hat / gewunnen / vnd der Sig wider jhne erhalten worden / kehrete vnser Heiland widerumben in Galileam zu ruck / sich in einen neuen / vnd weit berühmteren Streit einzulassen / Krafft dessen er die Welt / den Teuffel / vnd Todt vnder seine Sigreiche Füß bringen wurde. So lang aber Joannes der Tauffer predigete (welches noch etliche Monat lang gewähret / biß er nemblichen gefangen worden) wolte jhme Christus in seinem Ambt/ vnd Verrichtung kein Hindernus bringen / sonder begabe sich vilmalen an das Ort / allwo er prediget- vnd tauffete. Alsdann widerholete Joannes sein vorhero gethane Zeugnus / als er jhne getauffet hatte / vnd bekennete auff ein Neues / daß er der Sohn / vnd das Lamb Gottes wäre / welches die Sünden der Welt hinnimbet. Und ob schon vnser Erlöser / nachdeme Joannes in die Gefängnus gesetzet worden / sich nit also offenbar ein Sohn Gottes zu seyn erwisen hat / so pflegte er doch gleich hernach alle Sabbath-Täg in denen Jüdischen Sinagogen zu predigen / vnd seiner Lehr einen Anfang zu machen / also zwar / daß das Volck ein höhere Meynung von jhme zu schöpffen / vnd ein Verwunderung über das zu erwecken angefangen / was sie in jhme sahen / sonderbar aber die jenige / die jhne gekennet / als er noch zu Nazaret wohnete / welche dergleichen Meynung niemalen von jhme getragen haben. Er beschlusse bey sich / alle Jüdische Stätt zu durchwanderen / jhnen zu predigen / Wunder zu würcken / sich der Welt zu erklären / selber jhre Wunden zu entdecken / vnd sie zu heilen / dahero er nöthig befunden / auch Jünger in sein Gesellschafft auffzunemmen / auß

Christus fanget an zupredigen.

auß denen jene Zwölff waren / die er zu Apostlen erwöhlet hat. Hernach begabe er sich auff einen hohen Berg / vnd nach deme er die gantze Nacht in dem Gebett zugebracht / ertheilete er bedeuten Zwölffen den Namen / vnd Titel der Apostlen. Welches Christus ohne beschehnes Gebett gleichfals hätte thun können / weilen nichts in jhme zu tadlen ist; aber er wolte vns hierdurch offenbahren / mit was grossem Fleiß er ein jede Sach / die zu vnserem Heil gedeylich ware / antrette / vnd mit seinem Himmlischen Vatter gleichsamb berathschlage; vns zu vnderweisen / wen wir in dergleichen Begebenheiten zu Rath ziehen solten / vnd das hierinnen kein Sicherheit zu finden / wofern nit alles vorhero mit Gott / vnd seinem H. Geist abgeredet worden. Und ob zwar die Evangelisten die Beruffung eines jeden Apostels insonderheit nit anziehen / so hat doch vnser Erlöser in seiner letzten Predig folgende Wort gegen allen vnd jeden vermercken lassen: **jhr habt mich nit erwöhlet / sonder ich habe euch erwöhlet / vnd gesetzet / auff daß jhr gehet / vnd Frucht bringet / vnd daß euer Frucht verbleibe.** Nemblich durch das Predig-Ambt / welches der Welt / vnd denen Seelen einen so grossen Nutzen gebracht. Warauß erscheinet / daß vnser Heiland dise zwölff Apostel zu gedachtem heiligen Ambt beruffen / vnd sie zu Saulen / vnd Fürsten der gesambten Catholischen Kirchen gesetzet habe. Ein Zeitlang hernach erwöhlete er noch andere zwey vnd sibenzig / die er zertheilet / in gantz Judenland außgesendet / vnd jhnen den Gewalt / Wunder zu würcken / ertheilet hat. Er befahle jhnen / daß sie in alle Ort / vnd Stätt / in welche er zu kommen gesinnet ware / vorhero eintretten / allen Menschen das Reich Gottes verkünden / vnd alle Krancke gesund machen solten / damit sie durch so grosse Zeugnussen zu mehrerer Begird / Christum auffzunemmen / entzündet wurden.

Luc. c. 6. Erwöhlung der Apostlen.

Joan. c. 15.

Luc. c. 10. Erwöhlung der 72. Jünger.

2. Dise Jünger erfülleten jhr Ambt mit gröster Verwunderung alles Volcks; vnd welche in der Gesellschafft Christi biß an jhr letztes End verbliben / die brachten denen Apostlen eine grosse Beyhülff in Predigung deß Evangelii / vnd in Bekehrung der Menschen. Auß deren Zahl ware der heilige Matthias / welcher an statt deß Aydbrüchigen / vnd verdambten Judas in die Zahl der Apostlen erhöhet worden; die übrige aber setzeten durch jhre Heiligkeit / vnd Wunderthaten die gantze Welt in Verwunderung. Gedachte Erwöhlung / welche von Christo dem HErrn zu Vollziehung so viler grossen Würckungen beschehen / ware also beschaffen / daß vns der heilige

Act. c. 1.

Paulus

Paulus zu deren reiffen Betrachtung nit unbillich beruffet / und einladet / als welche er sonderbar Merckwürdig zu seyn vermeinete / weilen GOtt hierdurch den gantzen Erdkreiß bekehren / zu sich ziehen / und zur Erkanntnus seines Glaubens leiten wollen : die Wort Pauli seyn folgende: **Führet euren Beruff zu Gemüt / meine Brüder / wulen nit vil zu finden / welche Weiß nach dem Fleisch / welche Mächtig / welche Adelich seyn / sonder was der Welt thorricht vorkommet / das hat GOtt erwöhlet / die Weisen zu Schanden zu machen : und was schwach ware in der Welt / das hat GOtt erkisen / das / so starck ware / zu schwächen : was vor der Welt unadelich / und verächtlich / ja was nichts ware / das hat GOtt erwöhlet / das / so etwas ware / zu vernichten / damit sich kein Mensch vor seinem Angesiche groß machen kunde. Auß jhme aber seyet jhr in Christo JEsu / der uns von GOtt zu einer Weißheit / Heiligmachung / Gerechtigkeit / und Erlösung gegeben worden ; damit ein jeder / wie geschriben ist / der sich berühmen wolle / sich in dem HErren berühme.** Sehet / liebe Brüder / wie wunderbarlich jhr auß *einem Volck* hervor genommen worden / warunder wenig Weise / Mächtige / oder Adeliche Personen zu finden : sonder GOtt hat euch Unwissende / und Ungelehrte zu sich beruffen / die Weisen der Welt zu überwinden ; euch schwache / der starcken Macht zu brechen ; euch geringschätzige / und verächtliche Sachen der Welt / die jhr gar kein Ansehen einiges Wesens hattet / hierdurch der Welt Ansehen / und Wesenheit zu zerstören / damit sich also niemand vor seinem GOtt groß schätzen könde / auch jhr selbsten nit / die jhr zu so grossen Wunderwürckungen von jhme beruffen worden / weilen jhr disen Beruff nit euren Verdiensten / sonder allein seiner Güte zuzueignen habet. Vil weniger aber sollen sich die jenige rühmen / welche durch eure Predigen zur Erkanntnus der Warheit gelanget seyn / weilen solches alles niemand anderen zuzuschreiben / als dem jenigen / der alles vermag / und unser Weißheit unser Heiligmachung / und unser Erlösung worden / damit ein jeder sich allein in jhme zu berühmen wußte. I. Cor. c. 1.

Wie wunderbarlich GOtt die Welt bekehret.

3. Der heilige Apostel verlangete nit ohne wolgegründte Ursach / daß wir die Eigenschafften der jenigen Menschen tieff zu Gemüt führeten / welche GOtt der Allmächtige zu Saulen seiner Kirchen gesetzet hat / weilen diß ein Sach / und Werck / warauß die Macht

deß Göttlichen Geists sonderbar erhellet / als welcher ein so vortreffelich- vnd sichtbares Gebäu auff einen also gering- vnd verächtlichen Grund auffführen können. Und diſe ist eine der allergrößten Schuldigkeiten / die wir gegen Christo dem HErrn bekennen müssen / als welcher vns seine vnendliche Gaben / vnd Gnaden durch solche Werckzeug mitgetheilet hat / in denen wir nichts auſſer seiner Göttlichen Krafft / von der alles Gutes herrühret / verspüren können. Auff ersagte Weiß wolte er die gesambte Weißheit der gantzen Welt in ein Thorheit verkehren / massen jhme nit vnerkandt / daß selbe sich jhme nit vnderwerffen / sonder vil mehr seinem Glauben / vnd Lehr widersetzen wurde / dahero er auß seiner Barmhertzigkeit verordnet / daß / weilen die Welt durch jhre vermeinte Weißheit niemalen zu seiner Erkanntnus zu gelangen vermöchte / sie durch seine geringſte Geschöpff erleuchtet wurde / welche von jhr spöttlich verachtet / vnd nichts geachtet / als da ist das schmähliche von den armen Fischeren gepredigte Creutz-Zeichen. Diſes thate vnser Erlöser / wie alles anderes / nie ohne grosse Betrangnus / vnd Beschwerlichkeit / in deme er sich also demütigen / vnd vnder so geringen / hart-Köpffigen / vnd zu dem Predig-Ambt vntaugsamen Menschen / an denen nichts zu finden / was zu jhrem Beruff nöthig ware / wohnen mußte / welche derentwegen von jhme erſt vnderwisen / vnd in seiner Lehr nit ohne größte Gedult vnderrichtet worden / biß er endlichen den heiligen Geist gesendet / der ſie zur Vollkommenheit gebracht hat.

4. Es kunde zwar das Ansehen gewinnen / als ob ich den hohen Stand der Apoſtlen zu wenig beobachte / welche vnserem Heiland mit so grosſer Einfältigkeit sollen beygewohnet haben / vnd zwar biß er gen Himmel auffgefahren / also daß solche Beywohnung auch vnder die Betrangnuſſen Christi verdienet gezehlet zu werden / da doch vnser Erlöser selbe als seine Söhn / vnd Kinder geliebet / vnd auff gleiche Weiß widerumben von jhnen entgegen geliebet worden. Ja er wußte wol / daß ſie einſtens von seinem Geist erfüllet jhme möglichiſt dienen / vnd jhre Betrangnuſſen / Tugenden / Blut / Marter / ja das Leben selbſten auffopfferen wurden. Gleichwolen geben mir diſe heilige Männer Verlaub zu erzehlen / wie ſie im Anfang jhrer Bekehrung beſchaffen / vnd wie beſchwerlich ſie Christo dem HErrn hierdurch geweſen / dann ſie haben ſolches nach seinem Tode ſelbſten beſſer erkennet / als ich in Gegenwart beybringen kan ; welches jhnen Urſach gegeben / ſich zu demütigen / vnd über die Großheit der Göttlichen Gü-

te zu

te zu verwunderen / durch welche sie von einem also gering- vnd vnachtsamben Anfang zu einem so hohen Gipfl der Vollkommenheit erhöhet worden. Ein jeder auß jhnen truge ein sonder grosses Verlangen / bey dem Heiland der Welt zu seyn / alles zu erkennen / was jhnen ermanglete / vnd vmbfiengen jhne hertzlich auß einer Geistreichen / vnd vollkommnen Liebe / weilen er jhre Schwächheiten also Liebreich / vnd geduldig zu jhrer Seelen Heil übertragen wollen. Dahero sie jhre Begird nit ersättigen mögen / für jhne genug zu leiden / damit sie hierdurch seine jhme verursachte Trangsalen in etwas ersetzeten. Und ob schon diſe Väterliche Liebe die Bürden jhrer Gebrechlichkeiten jhme erträglich gemachet / so seyn wir doch jhme derentwegen nit weniger verbunden / gestalten sein liebend- vnd alles Leydens begiriges Gemüt seine Liebs-Verdiensten nit zu minderen / sonder vil mehr zu vergrösseren pflegete.

Christus verhielte sich gegen seinen Jüngeren gleich einem Vatter.

5. Als nun Christus der HErr gedachte Apostel in sein Gesellschafft auffgenommen / deren der meiste Theil arme Fischer / an dem Verstand aber dem gemeinen Volck gleich / in jhren Begird- vnd Verlangen irdisch / vnd in jhren Urtheilen noch vnberichtet waren / so übertruge er sie gleich einem Vatter / er vmbfienge sie als seine Söhnlein / er vnderwise sie als jhr Lehr-Meister in allem deme / was sie wissen mußten / welches ein grosse Gedult erforderete / in deme sie jhr Gemüt also wenig zu denen Himmlischen Sachen zu erheben wußten / daß sie nach lang- vnd vilfältig beschehner Vnderrichtung jhnen keine andere Gedancken gemachet / als daß sie jhne als einen König in Judenland einstens sehen wurden / dahero ein jeder gesuchet / wie er anderen möchte vorgezogen / vnd zu höheren Aembteren erhoben werden in seinem Reich. Etliche wendeten vor / daß sie fruher zu diſem Ambt beruffen worden: andere / daß sie älter an Jahren: diſe / daß sie dem HErrn dem Fleisch nach verwandt; vnd andere dergleichen Ursachen mehr. Und gleich wie dergleichen Gedancken niemalen allein kommen / sonder mit anderen Eitelkeiten mehr begleitet werden / also wird jhme ein jeder selbsten vnderschidliche Versprechungen gethan / auff seine Befreundte gedencket / vnd waiß nit was für irdische Reichthumben / Schätz / vnd Ansehen seiner Person vorgebildet haben / wardurch sie sich als pure irdische Menschen gantz / vnd gar der eytlen Ehr zugethan bekennen wollen. Und diſe vngereimbte Gedancken führeten sie nit allein selbsten vndereinander / sonder sie brachten selbe Christo jhrem Meister vilmalen vor / wann er jhnen

Unvollkommenheit der Apostlen / als sie beruffen worden.

von denen Allerhöchsten/vnd Göttlichen Sachen predigete/ wie dann noch an dem lezten Abendmahl geschehen ist / allwo / als jhnen die Göttliche Lehr / vnd Geheimbnussen zur Leste erkläret / vnd hinderlassen wurden : **da erhube sich vnder jhnen ein Streit / welcher der Mehrer oder Grössere wäre.** Luc, c. 22. Wie jhnen auch vnser Erlöser geoffenbaret / daß er Leiden / Sterben / vnd von den Todten erstehen mußte / jhnen aber an seiner statt den Apostel Petrum vorgesezet hatte / Matth c. 20. entstunde ein fast gleicher Kampff / in deme ein jeder dise Würden für sich zu erwerben beflissen gewesen. Jacobus / vnd Joannes sandten zu solchem Ende jhre Mutter zu dem HErrn / doch in geheimb / damit solches denen anderen Apostlen nit zu Ohren käme. Ich geschweige andere Unfüglichkeiten mehr / auß denen genugsamb erscheinet / wie vil anders sie in währender diser Gesellschafft / vnd hernach nach empfangnem heiligen Geist geartet waren.

6. Jhr Geist ware also schwach / daß sie offtermalen in dem Glauben gewancket / vnd derentwegen von vnserem Heiland gestraffet worden. Zur Zeit seines Leydens fluchen sie / vnd hinderliessen jhne allein. Petrus verlaugnete / Judas verkauffete / alle aber zweiffleten an jhme / vnd seiner wider Erstehung. Als er aber von dem Todt erstanden / vnd gen Himmel widerkehren wolte / vnderwise er sie auff ein neues / vnd truge jhnen solche Geheimbnus vor / welche sie billich tieff in jhr Herz hätten eintrucken sollen ; aber sie schöpfeten keine andere Gedancken / als von dem zeitlichen / vnd jrdischen Reich Christi deß HErrn. Die übrige Jünger / welche nit auß der Zahl der Zwölffen waren / höreten auß seinem Göttlichen Mund den Begriff / vnd die Gedächtnus aller seiner Wunder / nemblich das Geheimbnus deß heiligisten Sacrament deß Altars / in welchem er vns Joan, c, 6. sein selbst eignes gebenedeytes Fleisch / vnd Blut zu einer neuen Stärck zu ertheilen versprache ; aber sie ärgereten sich an statt der schuldigen Danckſagung / vnd achteten dise Lehr gar zu hart zu seyn ; ja vil auß jhnen verliessen auß diser einzigen Ursach sein Göttliche Gesellschafft. Als er sie an dem lezten Abendmahl erinnerete / daß sie sich mit heiligen / vnd Geistlichen Waffen bewaffnen solten / die bevorstehende Versuchungen zu überwinden / antworteten sie gar vnfüglich / Luc, c. 22. daß sie bereits mit zweyen Schwerdten versehen wären / deren sie sich dann auch gebrauchet / wie sie gesehen / daß man Christum jhren Meister gefangen nambe / allwo sie sich eyfferig anerbotten / jhne in allen Begebenheiten / auch mit jhrem Leben zu beschützen /

aber

aber sie erwarteten kaum den Anfang der Sachen / vnd begaben sich sammentlich in die Flucht. Sie begehreten von jhme / damit er den Eyffer / welchen sie gegen seiner Ehren-Beschützung trugen / abnemmen kunde / den Gewalt / das Feur von dem Himmel zu beruffen über die jenige Stätt / vnd Völcker / welche sich jhren Predigen widersetzet haben. Luc. c. 9.

Sie sahen / daß die bösen Geister nit alle sammentlich von jhnen kunden außgetriben werden in seinem Namen / dahero sie sich dessentwegen gegen jhme beklaget / vnd beschweret haben. Matth. c. 17. Marc. c. 9.

Ich geschweige andere vngereimbte Thaten mehr / welche sie auß Unverstand gegen jhrem Lehr-Meister verübet haben.

7. Aber diſes alles sahe jhnen Christus mit einer vnbeschreiblichen Sanfftmütigkeit nach ; er übertruge / oder bestraffete sie mit einer sehr grossen Freundlichkeit ; er vnderwise sie mit so grosser Gedult / vnd Liebe / als ob sie eines gleichen Geist / vnd Hertzens mit jhme wären. Er verhielte sich gegen jhnen / gleich ob sie jhme in allen gleicheten ; er eröffnete jhnen alle seine Betrangnussen / als seinen getreuen Freunden / wiewolen er wußte / was geringen Trost er von jhnen zu gewarten hätte ; er beschützete sie wider die Juden / vnd alle jhre Widersacher ; er entdecket jhnen die allerhöchste Geheimbnussen / welche sie doch dazumalen wenig verstunden ; er verbarge auch vor jhnen seine Rathschläg / vnd Vorhaben nit / vnerachtet sie die Vollkommenheit seines Geist keines wegs erreicheten. Wann er predigete / mußten sie nechst neben jhme / als sonderbar beliebte Freund sitzen. Wann er bettete / versamblete er sie vorhero / vnd hinderliesse sie also beysammen ; ja er stunde vilmalen von dem Gebett auff / selbe zubesuchen / wachtbar zu machen / vnd zu gleichem Gebett zu vermahnen / hierdurch zu bezeugen / was grosse Sorg / vnd Liebe er gegen jhnen truge. Wann er predigete / vnd sein Lehr etwas verdunckler dem Volck vorbrachte / pflegete er hernach in den sonderbaren / vnd geheimben Gesprächen jhnen alles zu erklären / vnd ohne Gleichnussen vorzutragen ; erzeigete also / daß er sie höher schätzete / als alle andere gesambte Menschen. Wann sie jhme jhre Zweiffel / vnd zu Zeiten vngereimbte Fragen vorbrachten / beantwortete er solche mit einem Göttlichen Geist / vnd Sanfftmut / gleich ob sie von denen allerverständig - vnd gelehrtisten Menschen hergekommen wären. Und ob schon ein sehr grosser Underscheid zwischen seiner allerhöchsten Majestät / zwischen seiner Göttlichen Person / vnd vnbegreifflichen Weißheit einer seits ; ander seits aber zwischen der Geringigkeit dergleichen

Sanfftmut Christi deß HErrn gegen seinen Jüngeren.

Matth. c. 17. Marc. c. 5.

chen vnachtsamben Menschen / vnd deren Unverstand obhanden / so ware doch in jhme kein einziger Unlust / oder Widerwillen zu verspüren / sonder er pflegete noch darzu auch jhre Unvollkommenheiten zu verdecken / jhre Unwissenheiten gedultig zu übertragen / jhre Fehler bescheidenlich nachzusehen / jhre Schwachheiten zu stärcken / die Bürde jhrer jrdischen Eigenschafften auff seine selbst eigne Schulteren zu laden / vnd sie an seinem Tisch / in seiner Gesell- vnd Gemeinschafft zugedulden / biß er sie endlichen zu jenem Grad der Himmlischen Weißheit / vnd Hertzhafften Tugenden erhoben / mit welchen sie hernach geglantzet haben.

Warumben Christus die Einfalt seiner Jünger also gedultig übertragen.

8. Unser Seligmacher pflantzet- vnd bauete auff ersagte Weiß / als ein wolerfahrner Bau-Mann dise erwildete Erden / von welcher er wußte / daß sie einstens die Früchten deß Göttlichen Geists häuffig hervor bringen wurde / entzwischen aber vergnügete er sich gedultsam mit diser einfältigen Apostolischen Gesellschafft / vnd jungen Pflantzen / auß welcher zu seiner Zeit / wie er durch sein Göttliche Weißheit vorsahe / das Heil der gantzen Welt erwachsen wurde. Es solle wol zu Gemüt geführet werden / daß sich die allerhöchste Weißheit einer also einfältigen Gesellschafft bedienen / vnd selber seine gröste Geheimbnussen offenbaren wollen / vnd vil mehr beobachtet habe / was sie künfftigs seyn wurden / als was sie in Gegenwart waren. Was Liebe / vnd Geistliche Freundlichkeit bezeigete er gegen jhnen ? wie sehr ware jhme angelegen / sie jnnerlich zu erleuchten / damit sie die Würdigkeit seiner Göttlichen Gegenwart / vnd Beywohnung erkenneten / welches jhme keines wegs schwer fiele / sonder eben so leicht ware / als er nach seiner Himmelfahrt den heiligen Geist gesendet hat?

Wie sehr die heilige Apostel nach Sendung deß

9. Es solle gleichfals erwogen werden / was die heilige Apostel / nachdeme sie von dem heiligen Geist erleuchtet worden / so wol von sich selbsten / als von jhrem Lehr-Meister / Christo dem HErrn / werden gehalten haben / als sie sich nemblich erinneret / mit was grosser Liebe / vnd Freundseligkeit sie von jhrem Hirten übertragen / gedultet / beschützet / vnd geliebet worden : daß er jhnen jhre Füß gewaschen. Alsdann erkenneten sie erst recht die allersüsseste Wort / welche auß seinem Göttlichen Mund hervor geflossen ; seine heilsambste Lehren / welche er jhnen vilfältig ertheilet ; vnd jene höchste Geheimbnussen / die er jhnen eröffnet hat ; ja alles das / was sie von jhme / als einem Liebreichisten Vatter empfangen hatten. Dise Gedächtnus / weilen sie hierdurch jhre erste Unwissenheit erkandt / wird

in

in jhnen ein grosse Begird / sein heilige Gesellschafft widerumben zu geniessen / vnd ein vngewohnliche Schamhafftigkeit erwecket haben über jhre verübte Unvollkommenheiten / wardurch sie mit einer neuen Liebs-Brunst gegen jhrem Göttlichen Lehr-Meister / vnd allem deme entzündet worden / was sie in seiner heiligen Beywohnung erlernet hatten. Ich meines theils glaube / daß sie durch dise Betrachtung also gedemütiget / eingenommen / vnd behertzet worden / daß sie nachgehends mit gröster Frölichkeit deß Gemüts all jhre Kräfften / Betrangnussen / Gedancken / Blut / vnd Leben seinem heiligen Dienst zugeeignet / vnd auffgeopfferet haben.

H. Geist geänderet worden.

10. Die Weiß vnd Manier aber / mit welcher vnser Erlöser dise Unwissenheit in seinen Jüngeren verbesseret / ist sehr wunderbarlich / weilen er auch hierinfals sein Göttliche Sanfftemut also ernidriget / vnd solche Mittel / jhnen zu helffen / ersinnet hat / daß sie selbe leichtlich fassen / vnd Nutzbar machen kunden / biß sie endlichen durch die Sendung deß heiligen Geists zur Vollkommenheit gebracht wurden. Er erinnerete sie jhrer Fehler niemalen mit einer Schärpffe / oder harten Bestraffung / sonder / gleich wie selbe vil mehr auß einer Einfaltigkeit / vnd Menschlichen Unwissenheit / als einer Boßheit herrühreten / also waren sie dazumalen vnfähig / dergleichen Unvollkommenheiten zu erkennen. Dahero vnderwise er sie meistens in der Lehr der Demut / durch sein guten Wandel / vnd Exempel / vnd suchete sie nit so sehr durch die rauhe Verweisung jhrer Fehler / als durch sein Liebreiche Beywohnung zu gleichen Tugenden anzumahnen. Er sahe wol / daß jhr Hertz den vollkommnen Haß gegen den begangnen Schulden nit begreiffen kunde / ehe / vnd bevor solches von dem Göttlichen Liecht erleuchtet / vnd von dem Feuer der Liebe Gottes ergriffen wurde / ohne welches das Menschliche Gemüt eben so wenig von deme / was es gewohnet ist / abgeführet / als ein erkaltes Eysen ohne Glut geschmidet kan werden. Er wußte gleichfals / daß die Mängel / vnd Gebrechen auß der Schönheit der Tugenden vil heller hervor glantzen / vnd gesehen können werden / als in der eignen Abscheulichkeit / welche ohne die Liebe Gottes nit erkennet wird.

Auff was Weiß Christus der HErr die Unwissenheit seiner Jünger gestraffet habe.

11. Erstgedachtes Exempel Christi deß HErrn ist sehr taugsamb / anderer Menschen Wunden zu heilen: daß man nemblich vor allem beobachte / wie der Verstand / vnd die Erkanntnus in einem Sünder beschaffen seye / warnach man sich Reglen muß / jene Unvollkommenheiten in jhme zu übertragen / welche er selbsten eben

so

Wie man die Sünder nach dem Exempel Christi bekehren solle.

so wenig / als deren Boßheit erkennet / oder genugsamb verstehet. Folgends solle er zur Tugend mit einer Liebreichen Freundlichkeit angewöhnet werden / ohne Bezeigung einiges Unwillens gegen seinen Fehleren ; welches das allerleichtiste / vnd beste Mittel ist / jhme die Augen zu eröffnen / vnd zur Empfangung der Göttlichen Gnade fähig zu machen / deren obliget / die Seel zu erleuchten / vnd allen Sachen jenen Werth zu geben / welchen sie verdienen. In solchem Verstand redete GOtt durch seinen Propheten : **Jacob wird nun nit mehr zu Schanden / noch sein Angesicht Schamroth werden / sonder wann er seine Söhne / meiner Hände Werck / vmb sich sihet / die da heiligen meinen Namen in Mitte seiner / alsdann werden sie den Heiligen deß Jacobs preisen / vnd den GOtt Israels verkünden : alsdann werden die eines jrrigen Geists seyn / Verstand haben** / das ist : Jacob wird sich nit schämen wegen deß Ubels / so er begehet / biß er seine Söhn / welche Werck meiner Hände seyn / meinen Namen vor jhne lobend sehen wird. Oder aber : die Seel ist nit bereitet zur Schamhafftigkeit / so lang sie jhre Werck gut zu seyn vermeinet / vnd denen Sachen anhanget / die jhr schädlich seyn ; so bald sie sich aber GOtt jhren HErrn zu preisen / vnd mit allen jhren jnner - vnd äusserlichen Wercken / die auß jhr gleichsamb gebohren werden / zu loben vnderfanget / da erblicket sie jene grosse Hinderungen alsobalden / welche sie in jhrem vorigen Stand erlidten hat. Alsdann kommet erst die rechte Erkanntnus / vnd darauff die gebührende Schamhafftigkeit / daß man die Liebe also übel / vnd vnnutzlich angewendet / auch kein Sach niemalen der Würdigkeit gemäß erkennet habe. Wer sich dises wegs / seinem Nechsten zu helffen / zu bedienen waiß / der hat ein grosse Weißheit von GOtt erhalten / welche der Apostel allen vollkommnen Menschen vorschreibet : **Liebe Brüder** / spricht er : **wann etwan ein Mensch von einer Sünd ergriffen / oder übereilet wird / so vnderweiset jhr / die jhr Geistlich seyet / einen solchen in dem Geist der Sanfftmütigkeit : betrachte dich selbsten / auff daß du nit villeicht gleichfals versuchet werdest.** In gleichem Verstand ist von Christo geweissaget worden : **ein durchstossnes Rohr wird er nit zerquetschen / vnd ein rauchendes Dacht wird er nit außlöschen.** Dann ob schon der Rauch etwas vngelegen / so ist er doch ein Zeichen eines wenigen / vnd kleinen verblibnen Feuers / welches von der Lieb / die jederman zu gewinnen suchet / leichtlich angewähet /

Isa. c. 29.

Gal. c. 6.

Isai. c. 42.

gewähret / vnd von einem kleinen Füncklein zu einer groſſen Brunſt kan gebracht werden: dann die Liebe iſt Meiſterlich erfahren / einen jeden durch ſeine eigne Fehler / vnd Anmuthungen zu ſich zu ziehen. Diſe Lehr / vnd Vermahnung iſt denen ſonderbar vermeinet / welche anderen jhre Jrrthumb zubenemmen verlangen: die aber von ſelben müſſen befreyet werden / diſe ſollen niemalen begehren oder ſuchen / daß man mit jhren Unvollkommenheiten ein Mitleyden trage / maſſen ſie einer ſchärpfferen Cur bedürfftig ſeyn / vnd kunde jhnen dergleichen vnordentliches Verlangen billich für ein Boßheit außgedeutet werden / in deme ſie zwar jhre Fehler erkennen / vnd gleichwolen in ſelben wollen beſtättiget werden. Welches in denen Geiſtlichen Stands-Perſonen inſonderheit zu tadlen iſt / wann ſie dahin befliſſen ſeyn / vnd trachten / daß ſich die Oberen / vnd Vorſteher nach jhren Sitten Reglen / vnd in jhrem Befehlen deren Unvollkommenheiten weichen ſollen; ſeytenmalen die von der Liebe vorgeſchribne Weiß / vnd Manier / ſich mit anderen Liebreich zu betragen / allein gegen denen / welche wegen jhrer Einfältigkeit / vnd Schwäche zu keinem höheren Grad gelangen mögen / vnd nit gegen jenen ſich erſtrecket / welche auß einer boßhafften Hartnäckigkeit anderen nit gehorſamben wollen.

Lehr für die Ordens-Perſonen.

12. Gleichwolen bringet diſe demütige Beywohnung / vnd Betragung Chriſti deß HErrn mit ſeinen vnvollkommnen Jüngeren vnſer Gebrechlichkeit einen nit kleinen Troſt / vnd Stärcke / weilen er deren dazumalen ſehr geringen / vnd wenigen / doch gut vermeinten Dienſt alſo an- vnd auffgenommen / als er nachgehends deren geſambte Pein / vnd Marter / welche ſie für jhne erlidten / geſchätzet hat. Solches bekräfftiget er in jenem groſſen Lob / welches er jhnen für jhre geringe Verdienſten alſo erkanntlich zugeeignet / gleich ob ſie ſchon die gantze Welt bekehret hätten. Diſes geſchahe an dem letzten Abentmahl / allwo ſie noch in jhren gewohnlichen Unvollkommenheiten lebeten / Chriſtus aber jhnen ſein Göttliche Lehr / vnd Erkanntnus mit nachgeſetzten Worten entdecken wollen: **ich nenne euch keine Diener mehr / dann ein Diener waiß ſeines HErrn Thun / vnd Werck nit. Euch aber habe ich Freund benambſet / weilen ich alles / was ich von meinem Vatter gehöret / euch entdecket habe. Dann jhr ſeyet die jenige / welche mit mir in meinen Verſuchungen beſtändig verbliben.** Warbey wol zu beobachten / wer der jenige geweſen / der ſolches geredet hat / vnd gegen wem. Der es geredet / ware vnſer Heiland / welcher alle Unvoll-

Chriſtus belohnet auch vnſere vnvollkommne Werck.

Joan. c. 15.

Luc. c. 22.

kommenheiten / Ubertragung / vnd Vorsorg seiner Apostlen gütlich auff sich geladen : die aber / gegen denen solches geredet worden / waren die jenige / welche bißhero in stetter Schwäche deß Geists gelebet hatten / vnd jhne in folgender Nacht sammentlich verlassen wurden. Aber der gütigiste Erlöser schätzet das wenige / welches wir auß seiner Liebe thun / ebenfals hoch / wann wir nichts vollkömneres zu thun vermögen / vnd vergnüget sich mit der Einfalt / vnd Auffrichtigkeit vnser guten Meynung / wann wir zu keinem höheren Grad der Tugend gelangen können / also daß er aller miteinlauffenden Unvollkommenheiten vergisset / vnd sich deß wenigen / welches wir von vns selbsten gutherzig würcken / an statt eines Werckzeugs bedienet / mittels dessen den Weeg zu allem deme zu eröffnen / was er vns überhäuffig zu ertheilen gesinnet ist / allwo wir für alles dises genug thun werden.

Wie sich die Oberen gegen denen Undergebnen zu verhalten.

13. Hierinnen haben die Obere / vnd Vorsteher / wie auch alle die jenige / welche in einer Gemeinschafft / oder Versamblung leben / einen hellen Spiegel / vnd Vorbild / welche ein grosse Unwissenheit begehen / vnd Gelegenheit geben / daß jhr Verwesung ohne allen Frucht ablauffe / ja vilen zu grossen Schaden gereiche / wann sie von allen / vnd jeden gleiche Werck / vnd Verrichtungen erforderen. Jmgleichen versündigen sich die Undergebne / wann sie sich beschwären / daß man jhnen mehr aufflade / dann anderen / welche von GOtt wenigere Kräfften / dergleichen Bürden zu tragen / empfangen haben. Dahero die Oberen wol zu beobachten haben / was ein jeder zu ertragen / vnd wohin er zu gelangen vermöge / warnach sie sich gegen eines jeden Kräfften / Fähigkeit / vnd Schwäche zu reglen wissen. Denen Schwachen sollen sie vernünfftiglich nachsehen / jhnen verhülfflich seyn / auch das wenige gutheissen / was sie zu thun vermögen / sie auffmunteren / beherzt fortzuschreitten auff dem Weeg der Tugenden / vnerachtet von jhnen kein höherer Staffel der Vollkommenheit zu verhoffen ist ; dann in widrigen Fahl wurden sie erschröcket / zaghafft / denen Tugenden Unhold / vnd in allen jhren Wercken gehinderet werden.

Warumben Christus die Unvollkommenheiten seiner Jünger übertragen.

Zu solchem Ende wolte Christus seine Jünger / vnd deren Unvollkommenheiten vil lieber sanfftmütig übertragen / als sie vollkommentlich erleuchten / vnd zwar auß zweyen Ursachen. Erstlich / damit wir von disen grossen Lehr-Meisteren abnemmen / vnd erlernen kunden / wie verhinderlich die irdische Liebe seye die Grösse deß heiligen Geists / sambt denen Gaben der vollkommnen Liebe zu erwerben / vnd

den

den Gipffel der reinen / vnnd hohen Beſchauung zu erſteigen : geſtalten ſeine Jünger keines wegs zu jenem Liecht / oder Klarheit gelangen mögen / ſo lang ſie die Leibliche Gegenwart jhres Meiſters auß einer vnvollkommnen Anmuthung / oder Menſchlichen Abſehen geliebet haben / welches jhnen dann ſammentlich nothwendig hat müſſen benommen werden / damit jhr Liebe genugſamb gereiniget wurde. Die andere Urſach ware / damit ſie auff erſagte Weiß gedemütiget wurden / maſſen ſie von Chriſto dem HErrn zu ſehr groſſen Verrichtungen erkiſen / vnd alſo der allerhöchſten Gaben Gottes bedürfftig worden : wann ſie mich nun nach empfangnen heiligen Geiſt gegen jenem Stand vergleichen wollen / in welchem ſie vorhero gelebet / hatten ſie vilfältige Urſachen / ſich zu demütigen / vnd alle jhre Tugenden ſeinem Geiſt zu zuſchreiben. Dann gleich wie die Demut die jenige iſt / welche alle Gütter Gottes erhaltet / vnd vermehret ; alſo waren diſe groſſe Saulen der Catholiſchen Kirchen einer ſehr tieff gelegten Grundreſte der Demut bedürfftig / ob ſelber jenes hohe Bauwerck auffzuführen / welches Chriſtus vorhatte.

14. Dergleichen Gedult verübet vnſer Erlöſer noch heutigen Tag gegen den jenigen / welche er von der jrdiſchen Liebe zu der Beywohnung / vnd Vereinbahrung ſeines Geiſts erhebet. Er übertraget ſanfftmütig deren Schwäche / Unwiſſenheiten / Beklagungen / vnd Gebrechlichkeiten. Bald tröſtet er ſie / bald verberget er ſich vor jhnen. Jetzt ergetzet er ſie mit der Süſſigkeit ſeines Geiſts / gleich hernach aber erzeiget er ſich gantz ſcharpff / vnd Ernſthafft gegen ſelben. Und auff ſolche Weiß pfleget er ſie zu ernähren / zu erhalten / zu demütigen / zu vmbfangen / zu ſtraffen / vnd auffzumunteren gleich einem Liebreichiſten Vatter / vnd gleich ob er in einem jeden deren ſein ſonderbare Freud / Ergetzlichkeit / vnd Vergnügung hätte. Erhellet alſo / daß vnſer Erlöſer nit allein ſeine Jünger zu ſeiner Freund- vnd Geſellſchafft zugelaſſen / ſonder noch heutiges Tags ſeine Göttliche Armb gegen jederman ohne Underſcheid außſtrecke / auch mit gleicher Sorg / vnd Befliſſenheit eines jeden Geiſt auß vns allen alſo ernähre / vnd vermehre / gleich wie er in ſeinen Apoſtlen gethan. Warauß erfolget / daß wir jhme nit minder / als ſeine ſelbſt eigne Jünger verbunden ; auch gleiche Gelegenheiten haben / zu einer groſſen Heiligkeit zugelangen / wofern wir jhme anders getreu / vnd beſtändig dienen werden.

Vbung

Von der Gedult / mit welcher Christus die Vnvollkommenheiten seiner Jünger übertragen / als er vnder jhnen gewohnet.

15.

VNderweise mich / mein GOtt / wie du von mir verlangest gelobet zu werden / vnd pflantze in meinem Hertzen die Danckbarkeit / vnd Erkanntnus / welche du von mir wegen so vilfältig empfangnen Gnaden erforderest. Du beruffest zwar alle / vnd jede zu dir ; aber wer wird kommen / wann er nit von dir gezogen werde? du begehrest von allen geliebet zu werden ; aber wer kan dich lieben / wofern du jhme dein Liebe nit ertheilest ? du suchest von allen erkennet zu werden ; aber wer wird dich erkennen ohne dein Liecht ? die Bedürfftigkeit deiner ward mit mir auff die Welt gebohren / vnd erwachset annoch Täglich mit mir. Mein Pflicht / vnd Schuldigkeit / die ich gegen dir trage / erinneret mich stets. In dir allein bestehet all mein Hülff / vnd was vermag ich / O GOtt meiner Seelen / ohne dein Stärcke / Krafft / Freygebigkeit / vnd Leitung ? Mein HErr / werffe die Augen deiner Barmhertzigkeit auff mich / vnd gibe mir Ohren / mit denen ich dein Stimm höre ; ertheile mir Begirden / dir nachzufolgen ; die Liebe / dich zusuchen ; Kräfften / zu dir zugelangen ; die Erkanntnus meiner Boßheiten / auff daß ich sie förchte / vnd fliehe ; das Liecht / mittels dessen ich die Gefahren dises Lebens erkenne / vnd nach solcher Erkanntnus zu dir gelange. Ich bekenne / mein GOtt / daß ich diser deiner Gnaden nit allein gantz vnwürdig seye / sonder daß ich vnendliche Straff / vnd Peinen an deren statt verdienet habe / vnd auß gerechtem Urtheil jmmerdar von deinem heiligen Angesicht abgesönderet verbleiben solte / in deme ich mich neue Gnaden zu erbitten vnderfange / da ich doch die vorhero empfangne mir nit zu Nutzen gebracht / noch durch selbe für meine Sünden deiner Gerechtigkeit genug gethan habe. Gleichwolen behertzigen mich jene Sünder / die du auffgenommen ; jener Mörder / welchem du das Paradeiß geschencket ; jene sündige Frauen / die du mit deinen Gnaden erfüllet hast ; verhoffe dershalben vnder selbe gezehlet / vnd

Demütige Bekanntnus.

Vertrauen eines Sünders.

vnd nit verſtoſſen zu werden / zu malen auch diſen vnmöglich geweſen / ſich zu bekehren / dich zu ſuchen / oder deinem Beruff zu folgen / wofern ſie nit vorhero innerlich von deinem Liecht / vnd Krafft wären erleuchtet / vnd bewöget worden. Wie ſolte ich dann nit alles gleichfals von dir verhoffen / mein gütiger JEſu ? du haſt mir keine Engel von Himmel geſendet / die mich in deinem Glauben / vnd Lehr vnderweiſen ſolten / ſonder ſündige / vnd ſchwache Menſchen / in denen ich neben deinen Gnaden auch die Gebrechlichkeiten meiner elenden Natur finden wurde. Alſo waren deine heilige Jünger beſchaffen / auch als ſie in deiner Gemeinſchafft lebeten / Ehrſüchtig / gehäſſig / eytel / ſchwach in dem Glauben / voll aller jrdiſchen Gebrechen / eines vnachtſamen Geiſts / vnd mit allen Unvollkommenheiten erfüllet. Und du / mein JEſu / erwöhleteſt ſie / alſo geartet zu deinen Apoſtlen / vnd woltest ſtets von jhnen begleitet werden. Es ware vnder jhnen ein Publican / vnd offner Sünder ; einer / der dich verlaugnet ; vnd ein anderer / der dich gar verkauffet hat / deme du gleichwolen ſein Miſſethat verzyhen wurdeſt haben / wann er ſelbe nur warhafft bereuet hätte. Es waren in deren Zahl Schwache / vnd Zaghaffte / die von dir geflohen / vnd abgewichen ſeyn ; ja alſo vnverſtändige Gemüter / daß ſie von dir keinen anderen / als allein einen jrdiſchen Lohn zu erwarten wußten. Sie hatten zwar ein Göttliches / vnd hellbrinnendes Liecht vor jhren Augen / aber ſie ſahen ſolches nit.

16. Sie aſſen mit dir das Brode deß Lebens / aber ſie wußten ſich in dir nit zu erſättigen. Du beruffeteſt ſie zu dir mit deiner Liebreichiſten Manier / gleich einem allermildiſten Vatter / aber ſie wußten dich nit zu lieben. Du beſchützeteſt ſie gleich einem Göttlichen Schild / vnd ſie lebeten gleichwolen nit ohne Sorg. Du endecketeſt jhnen die Göttliche Geheimbnuſſen / aber ſie wußten dein Göttliches Liecht nicht zu zubegehren / ſelbe zu verſtehen. Du verſpracheſt jhnen die ewige / ſie aber verlangeten die zeitliche Güter. Du eröffneteſt jhnen dein Göttliche Lehr / vnd macheteſt ſie aller deiner Geheimbnuſſen theilhafftig / aber ſie wußten keinen Nutzen hierauß zu ſchöpffen. Was ſage ich / mein HErr ? was rede ich ? ſie ſahen mit jhren Augen den jenigen / der mit ſeinem Leben die Engel erfreuet / den Himmel bereichet / vnd das Paradeiß heiligete ; aber ſie erkenneten jhne nit. Mein GOtt / wie kundeſt ſie alſo nahe neben dir / vnd zu gleich alſo weit von dir entfernet gedulden ? Ware es möglich / daß du die Flammen deiner Liebe ein ſo lange Zeit ingehalten / deinen Geiſt vn-

Unvollkommenheiten der Apoſtlen.

dertrucket / vnd sie nit sammentlich mit deiner Liebe entzündet / vnd mit deinen Gaben erfüllet hast ? wie kundest du deine Gnaden gegen denen also lang verhalten / welche du also hertzlich liebetest / daß du ihnen selbe erst nach deiner Himmelfahrt senden wollen ?

17. Mein HErr / wie sehr bin ich dir in allen Dingen verbunden ? Ich waiß wol / daß es dir vil angenemmer gewesen wäre / wann du gleich nach ihrer Beruffung zu dem Apostolat in deren Hertzen vollkommentlich ruhen / die innerste Theil ihres Gemüts besitzen / sie schönstens reinigen / vnd ihnen alle deine Gaben / vnd Gnaden hätest mittheilen können / wie du hernach gethan / als du deiner Göttlichen Majestät in deren vor Liebe brinnenden Seelen ein wolgefällige Wohnung zubereitet hast. Aber du erkennetest besser zu seyn / selbe dazumalen gedultig zu übertragen / in ihrer vnvollkommnen Gesellschafft zu leben / deren geringen Verstand / vnd vnordentlichen Anmuthungen beyzuwohnen / vnd den gantzen Last aller ihrer Gebrechen sanfftmütig zu erdulden / damit du mich in ihnen / als Lehr-Meisteren aller Tugenden / als Saulen der reinen Warheit / vnd hellscheinenden Liechteren der gantzen Welt vnderweisetest / daß ich von deiner Güte ebenfals alles verhoffen kan / daß all meine gesambte Mängel / vnd Sünden den Vätterlichen Brunnen deiner Erbärmnussen / vnd Güteter keines wegs erschöpffen mögen. O warhaffter Freund dises elenden Geschöpffs ! Es seyn nit allein in dem Hauß deines Vaters vil / vnd vnderschidliche Wohnungen zu finden / sondern auch / vnd vil mehr in deinem Göttlichen / vnd Liebreichisten Hertzen / in welchem alle / vnd jede ihr außgetheiltes Ort / vnd Siz haben. Allda wohnet Thomas / welcher anfangs eines sehr harten Hertzens ware zu glauben / hernach aber für eben disen Glauben mit einer Lantzen durchstochen worden. Allda finden ihre Wohnung ein Mörder / ein Publican / ein Außsäziger / ein offentliche Sünderin : Judas selbsten ward nit außgeschlossen / wofern er sich nit selbsten freywillig in die Verzweifflung gestürzet hätte. In disem deinem Göttlichen / vnd Liebreichisten Hertzen werden ihre Finsternussen erleuchtet / ihre Unvollkommenheiten verzehret / ihre irdische Begirden zertheilet / ihre böse Anmuthungen gereiniget / vnd ihre niderträchtige Geister gleichsamb Göttlich gemachet. Allda fangen sie an / allda wachsen sie / allda blüen sie / allda bringen sie Frucht / allda werden ihre Schwachheiten übertragen / ihr Hochmut gedemütiget / vnd ihre Sig gekrönet.

Unvollkommenheiten der Apostlen vermehren vnser Hoffnung.

18. Wolan

18. Wolan / O GOtt meiner Seelen / wann du dich also gegen denen Heiligen / vnnd geliebten Apostlen verhalten / als sie noch voll aller Mängel / vnd Unvollkommenheiten waren; hernach aber / da sie zur gröſten Vollkommenheit gelanget / mir in jhnen die Geheimbnussen deines Göttlichen Hertzen eröffnet hast: wie ist es möglich / daß selbes mir allein verschlossen werde? Mein gütiger JEsu / werde ich kein Ort mehr dariñen finden / in welchem alle vnordentliche Begirlichkeiten diſes deines Geschöpfs verzehret / vnd dein Geist widerumb erneuert könne werden? Ich bette dich an / O Göttliches / vnd von Himmlischer Liebe immerdar brinnendes Hertz: O Liecht / welches heller / als das Mittag-Liecht selbsten: O Sonnen / die stets auff- aber nimmermehr nidergehet: O Brunnen / der ohne Underlaß quellet / vnd niemalen ertrucknet: O Meer ohne Grund aller miendlichen Güeter: O Schatten / warunder sich alle Ermüdte widerumben erfrischen können: O Stärcke aller Beängstigten: O sichere Zuflucht aller Versuechten: O heilige Ruhe aller elenden Sünder. Mein Liebreicher JEsu / nimbe mich in diſes dein Hertz auff / weilen ich in selbem von deiner ewigen Liebe geschriben zu seyn verhoffe. Wo können meine Schwachheiten verbrennt werden / als in diſem feurigen Ofen der Liebe? wann allda nit genugsambe Wohnungen wären / wie kundest du / mein GOtt / ein allgemeiner Erlöser / vnnd Seligmacher aller Sünder genennt werden? Es ist nit zu vernainen / mein HErr / daß meine Sünden vnvergleichlich gröſſer seyn / als die Unvollkommenheiten deiner Jünger / weilen sie allein auß einer Schwäche / Unwissenheit / vnd Einfalt geirret / sich aber niemalen von dir abgesönderet / sonder stets beygewohnet haben: Sie verbliben beſtändig bey dir in deinem Gebett / in deinem Raisen / bey deinem Tisch / in deinen gewohnlichen Verfolgungen / in deiner Armut / vnd Abgang aller Nothwendigkeiten / vnd liebeten dich / so gut sie es dazumalen verstunden / also daß in allen jhren Gebrechen nichts zu finden / was sie von dir abſönderen kunte. Aber ich elender Sünder sündige auß lauter Boßheit; ich fliehe von dir / ohne das mich jemand verfolget; ich söndere mich täglich von dir ab; ich bin vnbeſtändig in deinem Dienst! ehe / vnd bevor ein Versuchung entstehet / so könne ich dich schon nit mehr; alle meine Fähler / vnnd Sünden entsprungen auß einer vergiffren Wurtzel / dahero sie dir auch billich höchstens mißfällig seyn. Deine Apostel höreten dich / ich aber nit: sie demütigten sich / wann sie von dir gestraffet wurden / ich aber

Anbettung deß Hertzen Christi.

Ungleichheit zwischen den Unvollkommenheiten der Apostlen / vnd eines Sünders.

aber nit : sie trugen dir alle jhre Unvollkommen- vnnd Unwissenheiten vor / damit du sie darvon erlösereſt ; ich aber traue / vnd baue in selben auff mich selbsten: Sie verdieneten wegen jhrer Einfältigkeit von dir geliebet zu werden / ich aber verdiene wegen meiner freywilligen / vnd boßhafften Zuneigung / welche ich zu allem Bösen trage / von dir verworffen / vnd verstossen zu werden.

Liebs-Gespräch mit Christo dem Herren.

19. Aber / weilen du / mein gütiger JEsu / vnd Heil meiner elenden Wunden / die du sihest / vnd mit der Waag deiner vnbewöglichen Gerechtigkeit erforschest ; weilen du / sage ich / alle meine Gebrechen also vmbständig erkennest ; wer übertraget solche / als eben dise dein Vätterliche Liebe / welche du mir vnwürdig erweisest ? wer erwartet mich also geduldig / als dein mit aller Barmhertzigkeit angehäufftes Hertz ? wer befihlet mir / daß ich nit verzweiflen solte / als dein dir angebohrne / vnd ewige Güte ? Wer beruesset mich zur Geniessung so viler Güeter / vnnd Gnaden / als dises dein mildes / vnnd allersüssistes Hertz / welches mich immerdar neben sich zu sehen verlanget ? so bist du dann / mein Liebreicher JEsu / nit mehr der jenige / noch ich / den du stets bey dir zu haben begehrest ? sihe / ich bin zugegen / mein Heil : sihe ich bin da / mein allervollkommnistes Gutt. Was hinderet dich / daß du nit alsobalden vmbfangest / was du also hoch verlangest ? was Hinderung findest in deiner also eyffrig gesuchten Sach ? Wilst du mich villeicht noch ferner also hinderlassen / wie du mich sihest ? Wirst du mich nit länger gedulden ? wilst du mich fliehen / vnd in disem meinem Unflat von dir abgesönderet stecken lassen ? Mein Liebe / warumben sihest mich nit an ? wirst du dich gegen mir allein stumm / vnnd taub erzeigen : JEsu mein Leben / warumben erweckest mich nit ? JEsu mein Heil / warumben machest mich nit gesund ? Ich lasse dich heut nit an : ich lasse dich heut nit von mir / biß du mich gantz vnnd gar zu dir bekehrest. Ich will mich zu disen deinen heiligen Füssen halten / vnd dir also nacheylen / wohin du immer reisen wirst.

20. Was verlangest von mir / mein HErr ? villeicht daß ich meine Sünden bereue / mein Leben bessere ; daß ich dich liebe / dir diene / vnd in deme beständig verharre / was ich anjetzt verlange ? was sihest in mir / O gütiger JEsu / daß du solches von mir begehrest ? wann du es mir nit gibest / vnd befihlest / daß ich selbes nit ausschlage / sonder behalte ; wie ist es möglich / daß ich dises vollziehe / wofern du nit selbsten in / vnd mit mir würckest ? Ach mein HErr!

Gnad-vollen Vbungen.

Ach

Ach mein süsse Liebe! Ich will / ich will / ja / ich will so vil ich kan / vnd vermag / gantz vnd gar dein seyn: von disem Augenblick an will ich die gantze Zeit meines Lebens dich nimmermehr verlassen. Ich will alles das / was du von mir verlangest. Mein GOtt / komme disem meinem Willen zu hülff: erhebe mein Schwachheit / vnd dise meine gute Begirden. Ich will zwar / aber ich weiß nit / wie lang diser mein Willen verbleiben werde. Ich verspüre in disem Augenblick / daß ich von meinen Mühseligkeiten / vnd boßhafften irdischen Anmuthungen gezogen / vnd angemuthet werde / welche meine stete / vnnd vnglückselige Gesellinen seyn. Ei sorgen schon von mir verlassen zu werden: mein Fleisch erbietet sich zu jeder Stund / sie zu beurlauben: ja gar mit jhnen zu kämpffen. Aber du mein GOtt / gleichwie du mich barmhertziglich übertragest / also wirst mich auch mit deinem starcken Armb beschützen / vnd an meiner statt überwinden. Beschütze mich / mein HErr / lasse deine Augen jenen Frucht in mir erblicken / welchen dein so langwürige Väterliche Liebe / vnd Zuwartung in mir hervorgebracht hat; zerstöre / vnd verzehre mit deinem brennenden Geist alles das / was dir in mir mißfällig ist / vnd mache mich also / wie du mich haben wilst.

21. Mein JEsu / ich kan mich nit mehr wider dich beschweren / sonder allein wider mich / weilen du jmmerdar ein Freund diser meiner armen Seel gewesen / vnd annoch bist. So offt ich von dir abgewichen / so offt hast du alle mir zu denen Sünden gelegte Strick auffgehoben / den Todt ingehalten / damit er mich nit ergriffe / vnd die Zeit / mich widerumben zu bekehren / abschnitte. Du erinneretest mich durch deine Einsprechungen alles dessen / was ich zu thun schuldig ware. Du beruefferest mich auff vnderschidliche Weiß / vnd Manieren / du gabest mir vnderschidliche Geschäfft / vnnd Verrichtungen / damit ich in selbe vertieffet dich nit also offt / vnd sehr verlezete. Du gestatteteſt / daß ich versuchet wurde / damit ich meine Gefahren erkennete. Du liessest mich zu Zeiten überwunden werden / damit ich mein Schwachheit sehen / vnd erkennen solte. Du verhengeteſt / daß ich in grosse Aengsten / vnd Beschwerlichkeiten gerathen / ohne das ich mir zu helffen gewust / damit ich tieff in mein Gemüth eintruckete / wie sehr ich deiner bedürfftig seye. Und ob ich schon vil / vnd schwere Sünden begangen / so hätte ich doch noch mehr Boßheiten verübet / wofern du mich nit ingehalten hätteſt. Du hast dein Hand nit gar von mir abgehalten / sondern mit vilen zeitlich- vnd geistlichen Wol-

Warumbē GOtt vnsere Sünden zulasset.

thaten überhäuffet / alles zu meinem Nutzen vermainet / vnnd mich in die Sünden gerathen lassen / auff daß mein Hochmut gedemütiget wurde. Wann ich aber etwan zu dir zu ruck gekehret / so kamest mir alsobalden mit deinen innerlichen Tröstungen / vnd mit der Süsse deiner Gegenwart entgegen. Du übertrugest meine irdische Thorheiten du verachtetest meine geringe / vnd vnvollkommne Verlangen nach denen Tugenden nit ; du ermahnetest mich / meine gute Vorhaben Werckstellig zu machen / vnd öffterns zu erneuern ; du eriñeretest mich in meiner Schwachheit / daß ich ohne Beywürckung deiner Göttlichen Gnad nichts würcken kunde / vnd geduldetest also alle meine Untreuheit / vnd Unbeständigkeiten.

Erkañtnus der Güte GOttes.

22. Ach mein gütiger JEsu / wie vil / vnnd langer Zeit wurde ich bedürfftig seyn / wann ich alle mir in meinem Elend / vnd Unvollkommenheiten ertheilte Gnaden / vnd Gütter erzehlen solte ? Mein JEsu / wann warest du nit mein Vatter ? Wann hast du jemalen dein Angesicht von mir abgewendet wegen meiner sovilfältigen Lugen / die ich dir vorgetragen / in deme ich dir sehr vil versprochen / aber nichts gehalten habe ? Wann hast du meine Verlangen von deinem Angesicht verworffen / vnerachtet dir wol bewust / daß sie nit lang bestehen wurden ? Ich eylete alsobalden zu meinen bösen Gewonheiten zu ruck / vnd du schweigetest darzu / übertrugest meine Grobheiten / vnd verbesseretest meinen Willen / mich widerumben zu dir zu ziehen / ob dir schon vnverborgen ware / daß ich auff ein neues zu einem Lugner / vnd treulosen Menschen wurde werden. Welcher Vatter / oder Mutter kan ein grössere Liebe ; welcher Freund kan ein auffrichtigere Treuheit erzeigen ? Ach wie hoch bin ich dir verbunden / mein JEsu ! In disem Fahl bin ich dir mehr verpflichtet / als alle deine Apostel / vnd Jünger / dann deren Unvollkommenheiten hattest du allein ein geringe Zeit zu gedulden / meine aber die gantze Zeit meines Lebens. Sie haben die meiste Zeit ihres Lebens in brinnender Liebe / vnd Ubung dessen / was sie von dir erlernet / zugebracht / ich aber habe nichts solches gethan. Ich bin dir mehr schuldig / als die gantze gesambte Welt / dann wievil Menschen lassest du in dem Glauben irren / mich aber erhaltest in selbem : du gestattest / daß von vilen die Götzen angebettet werden / mich aber hast du hiervon errettet : sehr vil stecken in falschen Secten / vnnd Irthumben / ich aber nit : vil lassest du in ihren Sünden verharren biß in den Todt / mir aber ertheilest du deren Erkannenus / mir gibest jene Gnad / mittels deren ich mein

Entschuldigung der Apostlen.

Heil

Heil würcke / vnd gestattest mir / daß ich solche Gnad von dir begehre. Ja du lassest mir so vil Sünden nach / als vil ich begehn wurde / wofern du mich nit mit deiner Gnad beschützerest.

Danck-sagung gegen GOtt.

23. Ich bettedich an / O gütiger JEsu / für alle dise / vnnd andere vnzahlbare Gnaden mehr / die ich von dir empfange. Ich sage dir für selbe vnendlichen Danck / vnd ersuche alle deine Außerwöhlte / vnd Engel der Himmlen / daß sie sich auch neben mir danckbar gegen dir erzeigen / weilen ich zu wenig Witz / vnd Vernunfft habe / dich deinem Verdienen gemäß zu preysen / vnd hierfür zu loben. Du / mein HErr / der du waißt / was grosse Hinderung ich erleide / mir dise deine Gnaden nutzbar zu machen / in deme ich meine Anligen dir nit vortrage / sonder mich in andere lieben der jrdischen / vnd dir vngleichen Sachen vertieffte ; in deme ich dich liebe / aber nit allein wegen deiner ; du / mein HErr / heile dises Ubel in mir / verlaube mir keinen anderen Meister / keinen anderen Rathgeber / keinen anderen Richter in meinen Angelegenheiten / keinen anderen Freund / oder Mitgesellen / als dich allein. Dann ob dir schon wegen deiner Gröss / vnd Vnendlichkeit nichts gebühret / als was ebenfals groß / vnnd ewig ist ; so weiß ich doch zu genügen / vnd glaube für gewiß / daß du dich in der auffrechten Einfaltigkeit erfreuest / vnd einen wolgefälligen Trost geniessest / wann du alle vnsere Sachen auff dem Pünctlein erforschest / alle Stäublein zehlest / vnd alle vnsere Fuß-Schritt auffzeichnest. Was kunde ich mehrers von einen getreuen / vnd auffrichtigen Freund erwarten ? vnnd wann dir die Anzahl meiner Härlein vnnd aller Blätter der Baumen bewust / wie kan die Oeffnung / vnd Schliessung meiner Augen / die Erholung meines Athems / der mindiste Augenblick meines Lebens / der geringiste Gedancken / oder Begird meiner Seelen vor dir verborgen bleiben ?

24. Wann du / mein gütiger JEsu / alle Jahr nur ein einzige Stund erwöhlerest / in welcher du meine Sachen gewahrnemmest / mir meine Nothwendigkeiten verschuffest / vnd deinen Willen eröffnerest ; gebührete es sich nit / daß ich das gantze Jahr hindurch nach selber Stund seufftzete / alle meine Sachen in Bereitschafft stellete / solche mit dir abzuhandlen / vnd mich mit deinen Gnaden / vnd Barmhertzigkeiten die gantze übrige Zeit bereichete / biß jene erwünschte Stund widerumben anbrechen wurde ? Warumben verzehre ich dann nit alle Stund / vnnd Augenblick mit dir ? warumben erwöhle

ich dich nit für meinen Rathgeber / vnd Behülffen / gestalten du mir alle diſe gesambte Stund / vnnd Augenblick freywillig überlasſest / wann ich ſie nur gebrauchen will ? weder die Regierung der gantzen Welt / noch der grossen Ewigkeit benimbet mir einzige Zeit / oder Ort / vnd vermag nit / daß du nit vnabläſſig deine Augen ob mir halteſt. Warumben vnderlasſe ich dann / alle Reden / die gegen mir außgegossen werden ; alle Gedancken / die meiner Einbildung beyfallen / vnnd alle meine Zufäll dir alſobalden vorzutragen ? Warumben ſchencke ich dir nit auch ſo gar alle meine Fuß-Schritt / alle meine Seufftzer / vnd Wörtlein / weilen du alles annimbeſt / weilen du durch alle Sachen vergnüget wirſt ? wann ich nun in allen meinen Thun / vnnd Laſſen dir aller Dings ergeben wäre / vnnd nichts ohne dich anfienge ; was grosſe / vnd der Welt vnerkannte Gaben / vnd Gnaden hätte ich von dir zu erwarten ? wann du mir für mein lau- vnd kaltes Gebett / welches ich verrichte / vnnd für meine wenige Seufftzer ſo grosſe Gnaden ertheileſt / die ich nimmermehr ohne dich zu verdienen wußte ; was wurdeſt mir geben / wann ich dir alles ſchenckete / vnd gantz vnd gar dein wäre.

25. Ach mein gütiger JEſu / ein Sach gebrichet mir / welche mich allein widerumben ergäntzen kan / vnd ohne welche mir vnmöglich fallet zu erkennen / wie ſchädlich / vnd gefährlich es ſeye / wann ich nur einen Augenblick zubringe / in welchem ich nit an dich gedencke; vnd diſe Sach iſt die heilige Demut / als ein Nähr-Mutter / vnd Erhalterin aller Geiſtlichen Gütter. Dir / mein demütiger JEſu / iſt vnverborgen / daß diſe Tugend allein mir das Vertrauen auff mich ſelbſten benemmen / vnd einen billichen Schröcken einjagen könne für alle jene Augenblick / in denen ich deiner vergeſſen wird. In diſer Tugend Gewalt ſtehet / mich zuvermögen / daß ich immerdar nach dir ſeuffze. Sie allein kan mir entdecken / wievil an diſen lebhafften Gedancken gelegen / die ich ſtets von dir haben ſolle. Ich weiß / daß dir die Demut in mir über alles gefallet. Demütige mich / mein demütiger JEſu / vnnd pflantze in mir ein diſe dein Geſellin / diſe dein Freundin / vnnd Schatz-Meiſterin deiner Gütter / damit ich mit ſelber mir vnabläſſig mißtraue / allzeit zu dir fliehe / von dir allein geleitet zu werden verlange / nach deinen Güteren ſeuffze / mich dir über alles zueigne / vnd beſtändig in dir beſtehe / meiner ſelbſten gantz befreyet / von dir aber vollkommentlich eingenommen / vnd beſeſſen. JEſu / mein Freund / mein Lehr-Meiſter / mein Schutz / mein Tröſter / mein Heil / mein

Krafft der Demut.

mein Liebe / mein reiche Glückseligkeit / mein süsse Laitung / vnd mein währes Leben !

26. O demütigiste Dienerin / vnd vollkommniste Mutter Gottes / in welcher kein Sach zu finden / noch einige Stund vorbey gangen ohne disen GOtt / vnd HErrn : weilen er derohalben sich nit vergnüget / daß er mein Zuflucht worden / sondern dich mir gar für mein Frau / für mein Fürsprecherin / vnd Mitlerin zwischen dir hinderlassen wollen : so komme mir zu Hülff mein Mutter / vnd Frau : vnd zumalen du auch ein Tochter deß Adams bist / doch von allen meinen Ubel / vnd Boßheiten befreyet / so erzeige auch ein Müeterliches Mitleyden gegen disem deinem elenden Erdkloß / damit er durch dein Vorbitt zu deinem Geist gelange. O heiliger Chor der Apostlen / die jhr das Liecht der Welt waret / erbittet disem armen Sünder an statt eines Lohns eurer erlidtnen Müheseligkeiten jene Gnad / die jhr allen / vnd jeden Menschen zu ertheilen verlanget / sie zu Christo dem HErrn zu bekehren : Und weilen jhr auch gleichfals durch meine Unvollkommenheiten gewanderet / so bezeiget ein Mitleyden gegen selben / vnd erwerbet mir jenen Götelichen Geist / der euch also vollkommen gemachet hat. O Himmlische Heerschaaren / kommet mir zu Hülff in diser Stund / damit ich / gleich euch / jmmerdar / vnd ohne einzige Aenderung von disem GOtt eingenommen leben möge.

AMEN.

Die 18. Betrangnus.

Von denen Raisen / welche Christus der HErr von einem Ort zu dem anderen zu Fuß zugebracht.

1.

MIt disem kleinen Apostolischen Häufflein begunnete der gute Hirt Christus JEsus die gantze Gegend deß Juden-Lands zu durchraisen / alle Schäflein deß Hauß Israels zu versamblen / deme er versprochen worden ; auch allen / vnd jeden / die in der Welt leberen / den Weeg / vnd die Porten zu dem Heil zu eröffnen / hierdurch den Abgang der jenigen widerumben zu ersetzen / welche jhne auß eigner Blindheit / vnd Hartnäckigkeit nit hören / noch auffnemmen wurden. Damit sie sich aber durch keinen Vorwand entschuldigen kunden / vnd die gesambte Welt durch die Schätz seiner Verdiensten desto mehr bereichet wurde / so wolte er seiner seits nicht erwinden / noch ermanglen lassen / sie zu bekehren / zu beruffen / jhnen das Reich der Himmlen / das Gesatz der Gnaden / vnd seine Göttliche Reichthumben / die er mit sich brachte / zu verkünden. Gestalten er auch wahrer GOtt / HErr / vnd der versprochne Messias ware / also mußte er nach seiner Ankunfft auff dise Erden gesuchet / erkennet / auffgenommen / angebettet / vnd bedienet werden von denen Juden / als welchen dise Wunder-grosse Gnad der Menschwerdung Christi sonderbar vermeinet ware ; aber es bezeigete sich gantz das Widerspil / in deme dises Volck jhres Heils vergessen / vnd Sorgloß von Christo dem HErrn selbsten gesuchet / vnd seine Gnaden anzunemmen auffgemunteret wurde. Hierinnen schonete der Heiland der Welt seinem heiligen Leib nit : er entwiche keiner Trangsal / wie schmertzhafft sie jmmer ware / erwehntes Volck zu erleuchten / von jhren Lasteren zu befreyen / mit seinen Göttlichen Wolthaten zu überhäuffen / vnd mit allen seinen Reichthumben zu erfüllen. Zu solchem Ende verliesse er sein Einsambkeit / die er hißhero sovil Jahr lang vnder dem Gehorsamb seiner wer-histen

Was grosse Sorg Christus angewendet die Juden zu bekehren.

Mut-

Mutter genossen hatte / vnd begabe sich gen Capharnaum / ein Statt in Galilea / vnweit der Zunfft Zabulon / vnd Nephtali gelegen / wie der heilige Matheus beobachtet. Und wie auß dem Buch Josue erhellet / so gräntzete die Zunfft Nephtali einer seits mit der Zunfft Zabulon / anderseits aber mit der Zunfft Juda / vñ in dem Bezirck diser Zunfft gegen dem Fluß Jordan lage die Statt Capharnaum an dem Gestatt deß gesaltzenen See / wie das Galileische Meer genennet worden. Gedachte zwey Zunfften Zabulon / vnd Nephtali waren bereits vor sehr vil Jahren zerstöret / vnd neben anderen mehr / deren an der Zahl zehen waren / in dem Reich Israel außgetilget. Erwehntes Reich hatte für ihren Sitz / vnd Residentz die Statt Samaria erkisen / vnd wurde sambt allen zehen Zunfften mit so grausamb- vnd abscheulichen Lasteren behafftet / daß sie von GOtt dem HErrn billich der Macht deß Todts / vnd der Gefangenschafft sammentlich Preiß gelassen worden. Dahin zihlet die heilige Schrifft / in deme sie das Volck dises Reichs ein Volck nennet / welches in denen Finsternussen / vnd in dem Schatten deß Todts wohnet- vnd wandlete / das ist / in der Finstere der Laster / vnd in der Straff / oder Qual deß Todts / vnd der Gefangenschafft. Dahero Christus der HErr / die von jhme beschehne Prophezeyungen zu erfüllen / sich von Nazaret hinweg begeben / vnd alsobalden gen Capharnaum geraiset / als ein Statt / welche an denen Gräntzen ermeldten Israelitischen Reichs / vnd der zweyen Zunfften Zabulon / vnd Nephtali / als Mitglideren vil gedachten Reichs / gelegen ware / allda seinen Predigen einen Anfang zu machen / wie er auch gethan hat. Und weilen von jhme geweissaget worden / daß er jenes Volck / welches in denen Finsternussen deß Todts / vnd der Sünden sasse / als ein wahrer Sohn Gottes / vnd Messias / der das Göttliche Liecht selbsten ist / erleuchten / vnd auß allen Finsternussen jhrer Irthumben erretten solte / also hat er gedachte Prophezeyung / welche bey dem Propheten Isaia in folgenden Worten zu lesen ist / erfüllen wollen: **Zum ersten ist das Land Zabulon / vnd Nephtali erleuchtet worden. Das Volck / welches in Finsternussen wandlete / hat ein grosses Liecht gesehen: die da wohneten in dem Land deß Schatten deß Todts / denen ist das Liecht erschinen.** Durch die Erden Zabulon / vnd Nephtali / verstehe jenes gantze boßhaffte / vnd zerstörte Reich Israel / vnd deren Inwohner.

Matth. c. 4. Josue c. 19.

Christus predigete vor allen anderen den jenigē / welche seiner Lehr meistens bedürfftig waren.

Isa. c. 9.

2. An disem Ort hat Christus der HErr die Stralen seines Göttlichen Liechts / seiner Himmlischen Lehr / vnd Wunderthaten vor allen

Christus nennete Capharnaum sein Statt/ weilen sie seiner Lehr vor allen anderen bedürfftig ware.

allen anderen hervor blicken lassen. Allda ware er so vilfältig/ vnd offt/ daß er seines Vatterlands/ welches Nazaret ware/ schier vergessen/ solches Ort sein Statt zu nennen sich würdigen wollen/ vnd zwar auß vilen Ursachen. Dann gleich wie niemand von der Sonnen/ vnerachtet sie sich in dem Himmel bewöget/ vnd dessen Weite durchlauffet/ zu bekennen/ pfleget/ daß sie dem Himmel leuchte/ als welcher immerdar glantzet/ vnd scheinet/ sonder vil mehr der Welt/ in welcher die schwartze Nächt zu finden/ von denen sie verfinsteret wird; der Erden/ vnd denen übrigen Elementen/ welche denen Aenderungen/ vnd Finsternussen vnderworffen seyn/ in welchen sie jhre Würckungen mittels jhres gemässen Scheins verschaffet/ vnderschidliche Früchten hervor bringet/ sambt anderen Sachen mehr nach Art/ vnd Gelegenheit der Zeiten. Also/ vnd ingleichen wird Christus vnser Erlöser nit allein ein Sonne/ sonder gar ein Glantz/ vnd Schein deß Paradeiß von dem heiligen Apostel Joannes in seinen heimblichen Offenbarungen genennet; weilen er in dem Geist verzucket kein Sonne in der Himmlischen Statt Jerusalem/ sonder an deren statt das Lamb Gottes gesehen/ von dessen Glantz sie erleuchtet wurde. Weilen nun dises Liecht in sich selbsten vnveränderlich/ vnd keiner Verwechßlung vnderworffen/ sonder ein ewig- vnd beständiger Glantz Gottes ist/ nit allein ins gemein/ wie die Sonne/ sonder meistens/ oder allein denen Sünderen/ welche sehr kurtze Täg seines Göttlichen Liechts/ entgegen aber sehr lange Nächt der Finsternussen jhrer Sünden haben/ vnd vilmalen wegen deren so langwürigen Verharrung einer vnbewohnten Erden gleich werden; derowegen wird der eingebohrne Sohn GOttes ein Liecht/ ein Glantz/ vnd Sonne dises also finsteren Orts benambset/ welches er auch mit dem Namen seiner Statt bewürdiget/ weilen es seiner Göttlichen Würckung vor allen anderen meistens bedürfftig erfunden worden. Dises solle allen armen/ vnd erblindten Sünderen einen nit geringen Trost/ vnd Stärcke verursachen/ in deme sie zu Gemüt führen/ daß/ wann Christus der HErr wegen seiner Unwandelbarkeit ein Liecht deß Paradeiß genennet wird/ er auch gleichfals als vnser Sonne könne erkennet/ vnd gechret werden/ massen er seinen Lauff durch vnsere finstere Wohnungen nimbet/ vns allein leuchtet/ vnd alle sammentlich zu erleuchten suchet.

Apocal. 21.

Christus ist vnser Sonne.

3. Damit nun diſe Göttliche Sonne Christus JEsus jhren Auffgang über die mit denen Finsternussen der Sünden behaffte Erden/

den/ vnd die mit dem Schatten deß Todts bekegte Länder nemme / besusse er sich von dannen auß alle Stätt der Zunfft Israel zu durchreisen/ wo er nur eine nach deren Zerstörung verblibne Wohnungen sahe / besuchete also alle Flecken/ Dörffer/ vnd Stätt deß gantzen Judenlands/ deren Zahl (nach der von dem Josue beschehnen Außtheilung deß gelobten Lands denen zwölff Zunfften) sich auff dreyhundert belauffen / ohne die jenige / welche nachgehends erbauet worden ; auch ohne die Bauhöfe / oder andere kleinere Wohnungen. Der einzigen Zunfft Juda wurden in bedeuter Außtheilung hundert / vnnd fünffzehen Stätt zugeeygnet. Er pflegete in allen deren Sinagogen zu predigen: er heiligete jhre Berg/ vnd Gärten / in welchen er gantze Nächt in dem Gebett zugebracht : er besuchete jhre Häuser / vnd Wohnungen / die Krancke zu heilen / vnd alle zu vnderweisen : er würckete seine Wunderthaten auff den offnen Plätz- vnnd Zusammenkunfften : er erwartete mit vngewohnlicher Gedult diſe seine Schäflein auff den freyen Felderen / an den Gestatten deß Meers / als welche ein gröſſere Menge fassen kunden ; Allda predigete er jhnen / zu Zeiten speisete er sie / vnnd vermehrete durch sein Göttliche Krafft jhre Nahrungen in jhren Säcken / vnd Behaltnussen / damit sie keinen Abgang erlidten : er empfienge / vnd versamblete sie mit einer grossen Freundlichkeit : er hailete alle Krancke : er erweckete die Verstorbne widerumben zu dem Leben durch sein Göttliche Allmacht / vnnd zohe selbige nach sich durch den Geruch seiner Tugenden / warab sich alle / vnnd jede verwunderet / getröstet / vnderwisen / vnnd mit häuffigen Göttlichen Gütteren erfüllet befunden haben. Damit auch sein Liebe desto mehr bekannt wurde / so wolte er nit von jhnen gesucht werden / vnerachtet jhme deren grosser Eyffer (welcher allen Unlust / oder Müdigkeit deß Weegs hätte benemmen können) nit verborgen ware / sonder er durchwanderete selbsten alle / so wol diß- als jenseits deß Sees gelegne Ort / vnnd sandte vor jhme seine Jünger her / die sein Hernachkunfft verkünden solten. Und ob schon ein so grosse Menge der Stätt / vnd Flecken ware / daß er zu deren Besuchung zwey vnd sibenzig Jünger erwöhlen müssen ; so vnderliesse er gleichwolen nit / selbsten Persönlich in alle / vnd jede diſe Ort zu gelangen. Weilen er sich derohalben allen sammentlich mit zutheilen verlangete auß seiner ewigen Liebe/ so vertheilete er seine Täg nach eines jeden Orts Nothwendig- vnd Angelegenheit/ vnd hinderliesse allerseyts sein flammende Liebe/ vnd Göttlichen Geist/ damit selbe andere gleichfals ergriffen/ vnd jenem Ambt obla-

Was grosse Gutthaten Christus denen Juden erwisen.

gen / welches er wegen seiner leiblichen Abwesenheit nit ferner vollziehen kunde.

4. Es kan die sonders grosse Sorgfältigkeit dises Göttlichen Hertzens / das durstige Verlangen nach aller diser Menschen Heil / die liebreiche Sanfftmut / welche er gegen jederman bezeigete / sein vnermessne Gedult / mit der er eines jeden Unvollkommenheiten vnder währender Raiß übertragen / vnd sanfftmütig zugesehen / mit keiner Feder beschriben / noch von einem Verstand begriffen werden. Alles dises verursachete jhme ein nit kleine leibliche Beschwerlichkeit / weilen er alle seine Raisen zu Fuß / vnd zwar (wie etliche glauben) ohne Schuch verrichtete. Er raisete vil Meilen Weegs in gröster Hitz / in Regen- Güssen / vnd lethigen Orten / welches sein zartister Leib nit minder empfunden / als wann er ein purer Mensch ohne Beywohnung der Göttlichen Natur gewesen wäre. Er wird seine heilige Füß vilmalen angestossen / vnnd biß zur Vergiessung deß Bluts verletzet haben. Und weilen das Judenland sehr rauch / steinig / vneben / vnd Bergächtig / also wäre es zur solchen Reiß sehr vnbequem. Offtermalen wurde er gantz ermüdet / er verguſſe seinen heiligen Schweiß / vnd pflegete sich gleich anderen raisenden zu Zeiten auff die Erden niderzusetzen / in etwas zu verschnauffen / vnd zu rasten. Wañ die Zeit zu ruhen herzu nahete / vnd er an ein Ort gelanget / tratte er vorhero in die Synagog / zu predigen / vnd seinen Göttlichen Wercken obzuligen. Wann jhne der Hunger ergriffen / sandte er seine Jünger / eine Nahrung zu suchen / vnd zu erbettlen / er aber wartete dem Nutzen der Seelen ab / biß sie widerumben zu ruck gekehret. An etlichen Orten wurde er mit gröster Liebe / vnnd Freundlichkeit auffgenommen / vnnd empfangen / aber an anderen Orten herentgegen nit / sondern er wurde jemalen mit grosser Schmach / vnd Verspotung verstossen / vnd außgelachet. Aber sein Sanfftmut / vnd Gedult / mit welcher er von dannen abgetretten / vnd sich anderwerts hin begeben / erzeigete er gegen dergleichen Menschen eben so vollkommentlich / als gegen denen / welche jhne liebreich / vnd willig sambt seinen Göttlichen Gnaden auffzunemmen pflegeten.

Beschwerliche Reisen Christi deß Herrn.

Sanfftmut vnd Gedult Christi deß HErrn.

5. Einstens wurden seine Jünger gantz entristet / vnnd erzürnet über jene Völcker / vnd Ort / die jhne nit auffnemmen wollen / welches sie / vnd zwar nit vnbillich / für die gröste Thorn- vnnd Boßheit der Welt geschätzet / dahero sie bey jhme vmb Verlaub / vnd Bewilligung angehalten / das Feur vom Himmel zu beruffen / vnnd selbe zu ver-

verbrennen / vnnd gantz vnnd gar zu vertilgen; aber der sanfftmütige JEsus antwortete jhnen / vnd bestraffete sie liebreich / sprechend: **Jhr wisset nit / was Geists jhr seyet.** Das ist / jhr wisset / vnnd erkennet nit / was für ein Geist euch zu einem solchen Begehren / vnnd Anbringen beredet habe. Wardurch er jhnen bedeuten / vnd zuverstehen geben wollen / daß sein Geist ein Geist der Sanfftmut / der Gedult / der Erwartung / vnnd der Beharrlichkeit seye / seine Gnaden disem Volck auch wider jhren Willen einzugiessen. Luc. c. 9.

Zu einer anderen Zeit / als er von eben disen seinen Jüngeren befraget worden / warumben er in Judenland zu raisen gedachte / allwo jhne das Volck zu versteinigen gesuchet? antwortete er / daß ein Tag zwölff Stund habe / von denen sein Güte / vnd Barmhertzigkeit bereits eylff in Ubertragung vnderschidlicher Verspott- vnd Verachtungen nutzlich zugebracht hatte; suche also auff das mindiste die letzte Stund auffgenommen zu werden / hierdurch einen Anfang / vnnd Eingang zu vilen anderen Gnaden-Stunden zu gewinnen. Ioan. c. 11.

Also ist vnser Heiland beschaffen / welcher vns Menschen mit so grossem Verlangen / vnd Freuden beruffet; welcher die jrrende Seelen mit seinen so häuffigen Gaben / vnnd Gnaden zu sich ziehet / vnnd wann er von jhnen nit auffgenommen wird / so verlasset er sie gantz vnvergnüget / vnnd gleichsamb gezwungen; er kehret auch öfftern widerumben zu jhnen zuruck / zu sehen / ob sie jhne noch nit verlangen / oder erkennen / da er sich doch vil billicher darüber erzürnen solte. Wo er endlichen ein solches Verlangen verspüret / da vergisset er ohne Verzug aller wider jhne verübten Hartneckig- vnnd Unbescheidenheit / mit welcher er von jhnen verstossen worden / vnd verhalter sich in allem / gleich ob er nie geliebet / beruffen / vnnd bestens bedienet wäre worden.

6. Es ist vnmöglich alle Wolthaten zu beschreiben / welche vnser Erlöser disem Volck in seiner Raiß / vnnd Besuchung deren Stätt / vnd Wohnungen erwisen hat. Unnd ob schon vil hiervon geschriben worden / so ware doch die Anzahl seiner Göttlichen Wunderthaten also groß / daß / nach Meynung deß heiligen Joannis / auch die gantze Welt selbe nit fassen / noch begreiffen kunde / wann sie alle sammentlich in Bücheren sollen verfasset werden. Alles dises geschahe nit in dreytausent / sonder allein in wenig mehrer / als dreyen Jahren: vnd zwar nit durch anderer Menschen Händ / sonder durch sein eigne Person / nit ohne grosse Beschwernussen / vnnd Schweiß Ioan. c. 20.

seines allerheiligisten Angesichtes. Und auß diser kurtzen Zeit / welche Christo dem HErrn genug ware / so vil / vnnd grosse Werck zu vollziehen / vnnd die gantze Welt mit seinen Göttlichen Gnaden zu erfüllen / erscheinet Sonnen klar / wievil nutz- vnd schätzbarer ein kurtzes / doch wol zugebrachtes / als ein langes / vnd in Müssiggang verzehrtes Leben seye : auch / wie in einer also gering- vnnd kurtzen Zeit so grosse Tugend- vnd Verdiensten können erworben werden. Ist derowegen ein groß- vnnd schädlicher Betrug bey vns Menschen / wann wir lang zu leben verlangen / damit wir GOtt desto besser dienen / vil Verdiensten versamblen / vnnd mehr guts würcken können. dann wann wir die Kürtze vnseres Lebens allein seinem Dienst anwendeten / so wurde er vns vil zeitlicher / vñ mit seinen Gaben bereichter auß disem Elend zu sich in den Himmel abforderen. Aber weilen wir die meiste Zeit in denen Lasteren / vnnd Gebrächen zubringen / so bedörffen wir eben so vil Stunden / vnser Ubel zu beweinen / vnnd daß jenige zu reinigen / was vns den Himmel verschliesset / als wir bedürfftig seyn / selben durch die gute Werck zu verdienen. Unser Heiland verweilet auch disen vnser Elend vilmalen barmhertziglich / damit er mehr Menschen habe / denen er sein Milde / vnd Güttigkeit erzeigen / vnd eröffnen könne.

Nutzen eines kurtzen doch wol geführten Lebens.

7. Die Göttliche Schrifft stehet zu einem Zeugen / daß der Gerechte nach seinem Todt die noch in disem Leben wohnende Sünder verdambe ; Ingleichen / daß ein junges doch abgekürtztes Alter das lange Leben / vnnd hohe Alter eines Sünders verwerffe : **Also verurtheilet der Gerechte / der da stirbet / die Gottlosen / welche sich annoch in disem Leben befinden ; vnnd die Jugend / so schneller geendet worden / das lange Leben eines Ungerechten.** Weilen der Gerechte in jenen wenigen Jahren / die er in seinem Leben zubringet / nit allein für sich selbsten / sondern auch für andere bedürffetige einen grossen Vorrath der geistlichen Güter versamblet behaltet / auch weilen die wol / vnnd Tugendsamb abgelegte Jugend vor denen Augen GOttes ein Ehrwürdiges / betagtes / vnnd mit vilen Verdiensten bereichtes Alter scheinet : das langwürige / vnnd müssige Leben herentgegen eines Sünders / welches mit allen Lasteren beladen / wird hierdurch nit entschuldiget / sonder vil mehr Straffmässig erfunden / vnd verworffen / gestalten es so vil Jahr zehlet / in denen sie doch nit gewußt / oder gewollet / nur etliche wenige Stündlein

Sap. c. 4.

Ein Tugendsambe Jugend übertrifft ein Lasterhafftes Alter.

lein zu dem Nutzen ihres Heils anzuwenden. Wann wahr ist / wie Seneca zu seyn vermeinet / daß ein Lasterhaffter Mensch nit eigentlich sterbe ; in deme schwerlich zu fassen / daß einer ein Sterbender könne genennet werden / welcher niemalen gelebet hat ; vnd / daß man das Leben ende / ehe / vnd bevor solches angefangen worden. Wird also vil eigentlicher außgesprochen / daß der Sünder immerdar sterbe / weilen er niemalen recht zu leben gewußt : dann gleich wie kein Leben ausser dem jenigen / welches mit solchen Gütteren überhäuffet ist / die da verursachen / daß man ohne End lebe ; also pfleget ein jeder / der allzeit allein solcher gestalten gelebet hat / damit er allzeit sturbe / sein Leben vil eher zu enden / als anzufangen ; vnd wann er stirbet / so thut er seinen Todt vil mehr fortsetzen / in welchem er immerdar steckete / ohne einzige Erkanntnus / in wem das warhaffte Leben bestehe. Auff solche Weiß werden die jenige / welche lang leben / doch ohne das wahre / vnd gute Leben / einem Schiff gleich geachtet / welches ein lange Zeit vor einem Port / vnd Seehafen hin / vnd widerstreichet / vnd zwar sehr lang geschiffet / aber einen kurtzen Weeg / oder Lauff vollbracht hat.

Ein Sünder stirbet nit / weilen er niemalen gelebet hat.

8. Herentegegen findet ein gerechter Mensch / der allein GOtt dienet / vnd seiner Seelen Heil suchet / auch in wenigen Jahren ein genugsambe Zeit / dem vilfältigen Gebett obzuligen / embsig zu fasten / Almosen zu geben / nutzliche Räth zu ertheilen / der Seel seines Nechsten verhülfflich zu seyn / Bücher zu schreiben / Ungelegenheiten zu leiden / vnd vil Tugenden zu üben ; weilen ein solcher Mensch alle seine Stunden nutzlich anwendet / vnd auß allen Begebenheiten dises Lebens / vnd der Zeit Gelegenheit / vnd Anlaß gewinnet / die Tugenden zu würcken / vnd sich mit denen Verdiensten zu bereichen. Aber einer / der seiner Seelen Heil schon vergessen / vnd nichts beobachtet / als seine Begirlichkeit- / vnd Anmuthungen / der bedarff ein geraumb- / vnd lange Zeit / seinem Zorn genug zu thun / oder zubesänfftigen / seine vnreine Gelüsten zu ersättigen / vnderschidliche Ergötzlichkeiten der Unmässigkeit zu ersinnen ; für seine Kurtzweilen / welche er in dem Spilen / vnd in der Music suchet ; für die vnnutzliche Eitelkeiten ; sein Ehr / vnd Ansehen hindurch zu bringen / vnd hundert tausend anderen Sachen mehr abzuwarten / die sein Person / oder seinen Staud betreffen / zu denen wir doch von GOtt dem HErrn nit verbunden werden. Wäre also ein solcher elender Mensch so vil / vnd langer Leben bedürfftig / als vil der Sachen seyn / in welche er dises

Ein gerechter lebet lang genug auch in kurtzer Zeit.

Die böse Anmuthungen verkürtzen das Leben eines Sünders.

sein einziges / doch sehr kurtz vnd vngewise Leben außtheilet / vnd verzehret. Auß welchem erfolget / wann er jhme selbsten / oder seiner Seelen Heil abzuwarten gedencket / daß er hierzu weder Zeit / noch Ort findet / in deme jhme jene Sachen / an denen doch nichts / oder sehr wenig gelegen / die meiste Zeit seines kurtzen Lebens benommen haben / also zwar / daß er erst an seinem Todt-Beth sich jener Gedancken erinneret / welche er vorhero für seiner Seelen Heil hätte schöpffen sollen. Und gleich wie alle Sachen / die in der Eyl müssen verfertiget werden / meistentheils eintweders die gebührende Zeit / vnd Vollkommenheit nit erreichen / oder gar vnbrauchbar werden ; also ist GOtt dem HErrn allein bewußt / wer dazumalen also Glückselig / vnd behänd seyn werde / daß er in einer so kurtzen Zeit / mit so vilen Schmertzen / Gedancken / vnd Sorgen vmbgeben / das Hochzeitliche Matth. c. 22. Kleid zubereiten / vnd außmachen könne / ohne welches niemand zu der Himmlischen Mahlzeit zugelassen wird. Der nun in disem seinem letzten Stündlein alles zu ruck lasset / vnd villeicht gleichwolen deß Weegs zu seinem Heil verfehlet ; Ach wie kurtz wird jhme sein langes in denen Sünden zugebrachtes Leben vorkommen ; wie lang aber jene Schmertzhaffte Ewigkeit / die er in steter Pein / vnd Qual verzehren muß ! vnser Erlöser hat in jenen dreyen Jahren / die er seiner Leiblichen / vnd einsamben Ruhe entzogen / vnd seinen Göttlichen Würckungen zugeeignet / genugsambe Zeit gefunden / alle Stätt / vnd Flecken zu durchlauffen / vnzahlbare Krancke zu heilen / vil Erstorbne zu erwecken / vil Sachen zu lehren / vil Raisen zu vollbringen / offtermalen zu ermüden / die Apostolische Versamblung auffzustellen / vilmalen gastieret / vnd auß Liebe bedienet zu werden / jederman gutes zu erweisen / vil Beschwerlichkeiten zu erdulden / grosse Marter / vnd Pein zu leiden / zu sterben / widerumben von dem Todt zu erstehen / vnd gen Himmel auffzufahren ; also daß dise drey Jahr allen / vnd jeden Menschen ein allgemeines Heil / vnd Erlösung / auch einen vil grösseren Nutzen gebracht / als alle Leben aller Heiligen / vnd Freunden Gottes / vnerachtet solche in gröster Heiligkeit wären zugebracht worden / vnd sich auff vil / vnd lange Jahr erstrecket hätten.

Was grosse Werck Christus in dreyen Jahren gewircket habe.

9. Die Grund Ursach dessen ist / daß Christus der HErr alle seine Gedancken zu dem Heil / vnd der Erlösung deß gantzen Menschlichen Geschlechts verordnet hatte / welches der Willen / vnd der Gehorsamb seines Himmlischen Vatters erforderete. Wann er sich derohal-

rohalben gantz ermüdet befunden / so ware sein einzige Stärcke / vnd Erquickung / daß er neue Gelegenheiten hatte / vns seine Guethaten zu erweisen. Wer die Historien der heiligen Evangelisten liset / der wird warhafft erfahren / daß vnser Erlöser niemalen einige Raiß vor sich genommen / auch in kein Land / oder Behausung eingetretten ohne seine wunderbarliche Wolthaten / die er alldorten durch sein Göttliche Gegenwart gewürcket hat. Es begabe sich einstens / daß er vnweit einer Statt in Samaria / Sichar genannt / gantz abgemüdet / Joan. c. 4. Kräfftenloß / vnd von seinem Schweiß befeuchtet wurde / dahero er sich neben einem Brunnen / oder Cistern nidergesetzet; auß dem Verlauff aber dessen / was sich alldorten zugetragen / kan abgenommen werden / was Gedancken er in seinem Hertzen getragen / vnd warvon er in seinen Betrangnussen meistens gestärcket worden. Dann als sich seine Jünger in die Statt begeben / Speiß zu suchen / er aber allein zu ruck gebliben / kame ein sündige Frau zu gedachten Brunnen / Wasser zu schöpffen / von welcher vnser Heiland zu trincken begehret. Bekehrung deß Samaritanischen Weibs. Als dise vermercket / daß er als ein durstig- vnd ermüdter Mensch zu trincken verlangete / entschuldigete sie sich / vnd brachte lähre / vnd vngereimbte Außfluchten vor. Aber Christus der HErr / welcher zu jhrem Heil / vnd Erlösung sich zu jenem Brunnen also eilfertig / vnd vmb die Mittags-Zeit bemühet hatte / damit er solche Gelegenheit nit verabsaumbete / eröffnete jhr so vil grosse / vnd hohe Geheimbnussen von denen Göttlichen Wasseren / die er in den Hertzen seiner Glaubigen erwecket / vnd welche von dannen biß in das ewige Leben sich erheben / daß er sie zu einer grossen Begird nach disem Wasser beredet; Ohne das Göttliche Liecht erkennet der Sünder sein Elend nit. weilen sie aber von wegen jhrer schweren Sünden hiervon gehinderet wurde / so fuhre er in seinem Gespräch ferner fort / vnd eröffnete jhr jhren üblen / vnd vnglückseligen Stand / in welchem sie steckete. Weilen aber ohne das Göttliche Gnaden-Liecht / vnd ohne die Erkanntnus Gottes die Beschaffenheit der Sünden niemand erkennen / oder verlassen kan / so gelangete Christus also weit in disem Discurs / daß er jenes allergrößtes Geheimbnus / welches er niemalen klar / vnd ohne Gleichnussen von sich außgesprochen; auch gar seinen Jüngeren weder in geheimb- noch offentlichen Gesprächen / als allein zu Zeiten von weitem entdecket hat / nemblich / daß er der von GOtt versprochne Messias seye / diser Sünderin ohne Hinderhaltung frey / vnd offenhertzig bekennen wollen / für deren Heil er sich nit minder bemühete / als für das Heil der gantzen Welt. So bald sie erleuchtet / vnd bekehret

kehret worden / staltete sie sich in ein Außrufferin der Göttlichen Gnaden / vnd in ein Verkünderin deß Erlösers der Welt / von dessen Handen sie solche Gutthaten erhalten hatte. Und als sie widerumben in jhre Statt zu ruck kehren wolte / die Ankunfft deß Messiæ zu verkünden / welcher vor dero Porten sasse / da kamen auch die Apostel auß diser Statt mit jhren Speisen / vnd baten jhne / daß er etwas essen wolle / sich widerumben in etwas zu erholen. Aber der gütige Heiland / der sich in denen Wercken der Barmhertzigkeiten speiset- vnd erquickete / gabe jhnen zur Antwort / daß er gewise Speisen niesse / vnd zu sich nemme / welche jhnen noch vnerkannt wären: wardurch er den Willen seines Himmlischen Vatters verstanden / dessen Befelch ware / daß er die Seelen erlösete / vnd die schon zeitige Ernde Gottes in die Himmlische Scheuren einführete. Entzwischen brache alles Volck zu dem Thor herauß / begleiteten jhne mit sich in die Statt hinein / höret- vnd erkenneten jhne für jhren Erlöser / vnd HErrn. Und dises ware die Speiß desselben gantzen Tags: dise waren seine Richt- vnd Trächten / die er mit gröster Begird zu geniessen pflegte / weilen sie jhne über alles anderes erquicket- vnd ersättigeten.

10. Damit derowegen die Göttliche Hochheit vns Menschen von so vilen Angsthafften Beschwerlichkeiten / vnd vnnothwendigen Zerstreuungen vnseres Lebens befreyete / gabe sie vns einen sehr nutzlichen Rath / daß wir nemblich vor allen anderen vns vmb das Reich Gottes bewerben / vnd in selbem erfreuen solten. Wofern wir vns nun in dessen Suchung genugsamb bemühen werden / so haben wir die gantze Zeit vnseres Lebens den Göttlichen Schutz / vnd Beystand zugewarten / der vns auß allen Zuständen erlösen wird: **Suchet vor allem das Reich Gottes / vnd dessen Gerechtigkeit; vnd euch wird alles anderes zugeleget werden**: ruffet Christus. Durch welche Wort er nit befihlet / daß man das Leben in Müssiggang zubringe / sonder daß in allem Thun / vnd Lassen bevorab die Glori Gottes gesuchet / vnd vermeinet werde. Dann wann wir in vnseren Verrichtungen ein anderes Zihl vnd End / oder Absehen haben / als dises / so bleiben selbe gemeinlich stecken / oder sie schlagen übel auß / vnd werden allzeit mit so vilen Beschwerlichkeiten / vnd vnglücklichen Zufällen begleitet / daß sie vns müd machen / vnsere Gedancken / vnd Anschläg zu Schanden richten / vnd vnser gantzes Leben in einen Verlurst setzen. Wer herentgegen in allen seinen Gedancken nichts anderes / als das ewige Leben vor sich hat / der isset mit Ruhe / der schlaffet

Matth. c. 16.

In allen vnseren Wercken solle die Glori Gottes gesuchet werden.

schlaffet ohne alle Sorg / vnd ermüdet in seinen Verrichtungen nimmermehr / sonder in dem Verlurst der Zeitlichen Sachen / vnd Gütteren bereichet er sich mit der Gedult / vnd mit dem Lobe Gottes ; in deren Uberfluß aber / vnd glücklichen Zuständen suchet er neue Gelegenheiten / den Himmel zu verdienen.

11. Wann die Begird nach dem Himmel in vns groß ist / so werden wir durch ein jede geringe Sach vergnüget ; aber wann dises Verlangen klein ist / so ersättiget vns nichts / was auff der gantzen Erden zu finden / wol aber das allerwenigiste / was wir vns von dem Himmel einbilden. Hiervon haben wir ein klare Zeugnus an dem Reichen / vnd geitzigen Prasser in dem Evangelio / welchen alle Gütter der Erden / die er doch die gantze Zeit seines Lebens genossen hat / nit ersättigen mögen / in deme er also klug / vnd gespärig ware / daß er dem armen Lazaro gar die Brosmen / welche vnder seiner Tafel lagen / vnd von denen Hunden auffgesuchet wurden / nit gunnen wollen. Als er nachgehends in die Höllische Flammen gerathen / vnd von dannenauß seinen Bettler den Lazarum in der Schoß deß Abrahams erblicket / erzeigete er sich eben so gespärig in denen Sachen / welche sein Seel betroffen / als er in seinem Leben ware / dann er wußte zur Linderung seiner Höllischen Flammen von jenen vnendlichen Himmlischen Gütteren nichts anderes zu begehren / als was jhme seine geitzige Gedancken zugelassen / nemblich ein einziges Tröpfflein Wasser auß dem Paradeiß / welches etwan von dem in selbem eingedunckten Finger deß Lazari abfliessen wurde. Aber jhme wurde auff dises armselige Begehren geantwortet / daß anietzo die Süssigkeiten deß Himels von seinem ewigen Elend so weit entfernet seyn / ob er schon selbe in der Nähne zu sehen vermeinet / als weit die Angelegenheiten deß armen Lazari in seinem Leben / allwo er jhne Täglich vor seinem Pallast gesehen / von seinem Hertzen entlegen waren. Ich schreite zu dem Schluß diser Sach. Weilen dann die Abhelffung vnser Mühseligkeiten / die Bereichung vnser Armut / vnd die Würckung deß Heils vnser Seelen Christo dem HErrn die einzige Speiß / Erquickung / vnd Stärcke in seinem Schweiß / vnd Trangsalen worden ; also will sich auch in alle Weeg gebühren / daß vnser Speiß seye / jhme allein genug zu thun / zu gefallen / vnd zu dienen / nit aber zu Grund zu gehen.

Luc. c. 16.

Vbung

Von der Müedigkeit Christi deß HErrn in seinen Raisen / die er zu Fuß verrichtet.

Wie sehr wir der Göttlichen Barmhertzigkeit verbunden.

12.

O Allmächtige Stärcke / O Göttlich- vnnd vnüberwindliche Krafft / vnnd Erquickung aller schwach- vnnd armen Sünderen : mein GOtt / mein HErr / vnnd all mein Glückseligkeit ; wie wurde es mir ergehen / wann du meine Sünden / wie ich es verdiene / vnd nit mit den Augen deiner grundlosen Barmhertzigkeit beschaueteſt ? Ach wie lang wäre ich schon von dir abgesönderet ! Wie offt lebete ich ohne alle Hülff / wann du meine Boßheiten zur gebührender Straff zu ziehen / vnnd nit vilmehr mir zu schencken gedencketeſt ? wann du mich auch meinem Verdienen gemäß ohne deine Göttliche Obsorg gehen lieſſeſt / wie offt verdienete ich von dir gantz / vnd gar verstoſſen zu werden ? Aber weilen du mich mit deiner Barmhertzigkeit angesehen / also lebe ich durch selbe annoch : weilen du mich durch deine Macht erhalten / derowegen bin ich nit zu Grund gangen / noch in der Tieffe meines Elends stecken gebliben : vnd weilen du auch durch deine Verdiensten der Gerechtigkeit genug gethan / die mir gebrache / also haſt du mich noch zu diser Stund nit verworffen / sonder macheſt mir ein Hoffnung / widerumben Gnad zu erlangen / vnd beruefeſt mich auß lauter Güte zur Theilhafftigwerdung deiner Göttlichen Güetter. Unnd du / mein liebreicher JEsu / wolteſt einen so elenden Sünder in deiner Gemein- vnnd Gesellschafft haben ? Solte sich mein allzu groſſe Häßlichkeit nit entsetzen vor deiner vnbegreifflichen Reinigkeit ? ja wie vnderfanget sich mein Armselig- vnd Nichtigkeit / ihre Augen gegen deiner Göttlichen Majestätt / vnd Hochheit zu erheben ? was Gemeinschafft kan mein Armut mit diſen ewigen Reichthumben ? ein also verwundter Sünder / wie ich bin / mit diſer vnbeschreiblichen Gottheit / vnnd Heil ; vnnd meine Finsternuſſen mit diſem klar- vnnd liebreichen Liecht haben ? ich bin derjenige / den du sihest ; vnnd du biſt derjenige / der dir bekannt iſt / also hoch / also groß / vnd mächtig / daß du dich allein vollkommentlich erkennen / vnd begreiffen kanſt.

13. O gütiger JEsu / O GOtt meines Hertzens / der du derentwegen / weilen du also beschaffen / vnnd mich wegen deiner erschaffen / mich nit von dir abzusönderen / sonder vil mehr durch dich selbsten meine Finsternussen zu erleuchten / meine Wunden zu heilen / meine Schwachheiten zu erquicken / meine Missethaten zu reinigen / meine Boßheiten zu vergeben / meine Unwissenheiten zu vnderweisen / meinen Todt zu erwecken / vnd mein Armut zu bereichen suchest. Du waißt / wie elend ich bin ohne dich / vnd siehst / wie ich gleichwolen alles dises mein Elend dir zu einem Tempel / vnd Wohnung zubereiten könne / dahero verlangest mich von mir selbsten abzusönderen / vnd mit dir zu vereinigen. Wann es mir dann also gebührete / dir aber also beliebig ist; daß du dein Ergötzlichkeit / ich aber hierinnen meinen Nutzen habe ; was haltet mich zu ruck / daß ich einen einzigen Augenblick von dir abgesönderet leben möge ? Ich solte dich mit hell- vnd lauter Stimm zu mir beruessen / aber ich verbleibe stumm / vnnd Sprachloß ; vnnd du bittest mich : ich solte immerdar vor deiner Porten mit Seufftzen / vnnd Klopffen ligen / aber ich vertieffe mich in andere Gedancken ; vnnd du munterest mich auff : ich solte dir in alle Weeg gehorsamben / aber ich erzeige mich gantz taub / vnnd Gehörloß gegen deinen Gebotten ; vnnd du frischest mich ohne Underlaß an. Wie ist es möglich / mein gütiger JEsu / daß der Straffmässige sich waigere / vnnd der verletzt worden den Verletzer bitte ? daß das Geschöpff fliehe / der Erschaffer aber jhme nacheile ? daß der Krancke nit wölle geheilet werden / der Göttliche Arzt aber alle Mittel / vnnd Fleiß anwende / jhme die Gesundheit zu widerbringen ? daß der Verwundte seine Wunden liebe / du aber / mein GOtt / selbe empfindest / vnd also zu einem Mitleyden bewogen werdest ? O GOtt meiner Seelen ! allda wirst du sehen / wer ich bin / der ich mein Verderben liebe : allda wird ich auch sehen / wer du bist / der du allein / gleich einem liebreichistem Vatter / vnnd HErr mein Heil / vnd Leben suchest.

GOtt hat vns für sich erschaffen / derowegen verstosset er vns nit.

Luc. c. 18.

Wunderbarlicher Streit zwischen GOtt / vnd dem Sünder.

14. Ach daß ich mein Ubel also zu Gemüt führete / vnnd empfunde / wie du es empfindest ! Ach daß ich ein so grosses Abscheuhen darab bezeigete / gleichwie du zu thun pflegest ! Ach daß ich also beflissen wäre / von selbem mich zu befreyen / als dir angelegen ist / auß solchem mich herauß zu reissen ! Ach daß ich mich also vmb mein Heil bemühete / als du dich abmattest / mir selbes zu erwerben ! Mein mildreicher JEsu / deme die Schwere meiner Sünden / wie auch der

Christus schonete keiner Ungelegenheit / vns das Heil zu erwerben. Gen. c. 26. Joan c. 10. Matth. c. 9.

auß denselben entsyringende Schaden / vnd der Verlurst der Geistlichen Güeter vnverborgen ist ; der du die Hinläſſig- vnd Unbedachtsambkeit meines Hertzens schon erkennet / vnd vorgesehen hast / ehe ich gebohren worden ; Du hast dich meiner erbarmet / vnd keiner Ungelegenheit geschonet / mir die zu meinem Heil nöthige Mittel zu verschaffen. O Göttliches Liecht / du bist einem Volck erschinen / welches / gleich mir / in den Finsternussen der Sünden lage . vnnd eiletest / gleich einem guten Hirten / deine Schäflein zu versamblen / über die hohe Berg / durch die tieffe Thal / durch die steinige Felder / durch die Stätt / vnd Gassen / durch vnderschidliche Flecken / vnd andere Ort mehr / mit blossen Füssen / in Schweiß / in Abmathung / vnd Tödtung deines vnschuldigisten Leibs. Und weilen du jhne nit antreiben / oder bezwingen müssen / so beruefftetest durch dergleichen vngewohnliche Liebs-Werck / vnd deren Krafft / alle Hertzen / dich zu lieben / dich zu suchen / vnd sich deiner Gnaden theilhafftig zu machen. Du erfülletest alle / vnnd jede mit deiner Göttlichen Lehr / mit deinen Wunderthaten / mit deiner Gedult / mit deiner Freund- vnnd Lieblichkeit deiner Göttlichen Beywohnung. Ach was grosse Wolthaten erzeigetest du in disen deinen Betrangnussen / vnd Beschwerlichkeiten denen armen Sünderen! Mein GOtt / wie sehr verbleibet mein Herz disen deinen schmertzhafften Raisen / ja allen Kräfftenlosen Schritten deiner heiligen Füß verbunden / vnd verpflichtet ?

Christus besuchete die jenige meistens / die seiner Hülff vor anderen bedürfftig waren. Matth. c. 4. Marc. c. 1. Joan. c. 5. Luc. c. 7. Matth. c. 15. Luc. c. 7. Luc. c. 4.

15. Niemand beruefftete dich in sein Hauß / den du nit alsobalden besuechet / vnd seinem geringen Glauben verhellet hast. Du ergänzetest durch dein Barmhertzigkeit alles / vnnd bereichetest jederman mit deinen Gaben / vnnd Gnaden. Wann du nirgends eingeladen worden / so suchetest du mit sonderbarem Fleiß / Sanfftmütig- vnd Freundlichkeit die jenige / welche deiner Gegenwart vor allen anderen meistens bedürfftig waren. Du begabest dich zu dem Meer / die Fischer zu suchen / welche du für deine Jünger erkisen hattest : du wolltest der betrübten Wittib zu Naim begegnen / jhren Sohn widerumben zu dem Leben zu erwecken : du verfügetest dich zur Fisch-Teich / jenen Gichtbrüchigen die Gesundheit zu ertheilen / welcher dreyssig / vnd mehr Jahrlang aller Menschlichen Hülff beraubet neben gedachten Fisch-Teich zugebracht hatte : du raisetest in die Gegend Tyri / vnd Sidonis / die sündige Cananeerin zu suchen / vnd zu bereichen : du tratest in das Hauß deß Phariseers / die mit allen Lasteren überhäuffte Magdalena anzutreffen / vnd zu heiligen : Du besuchetest das Hauß Petri / seiner Schwig-Mutter die Gesundheit zu widerbringen :

bringen: du nambest deinen Weeg durch jene Gegend / wo du mit deinen allsehenden Augen den an denen Leibs-Gliderern / vnd Tugenden kleinen / an Lasteren aber sehr grossen Zacheum erblicket hast / welcher ein grosses Verlangen truege / dich zu sehen / damit du deine liebreichiste Augen gegen jhme wenden / sein Gast seyn / auch sein Hauß / vnd Person heiligen kundest: du suchetest die Wohnungen der jrrenden Sünder / mit jhnen zu essen; du eiletest zur hitzigen Mittags-Zeit / mit häuffigen Schweiß berunnen zu jener Cistern / die sündige Samaritanin nit zu verabsaumen / sondern sie deiner lebenden Wasser theilhafftig zu machen. Vilmalen begabest dich an gewise Ort / allwo du vil blinde Menschen versamblet gesehen / jhre Augen widerumben zu erleuchten: zu denen Besessnen / sie von denen bösen Geisteren zu erlösen: zu denen Außsätzigen / sie zu heilen: zu denen Trostlosen / vnd Betrübten / sie zu erquicken: zu denen Sünderen / sie zu bekehren: zu denen Jrrenden / sie auff den rechten Weeg zu leiten: zu den Hartnäckig- vnd Verstockten / sie zu erweichen: vnd zu vilen / welche jhrer selbst gantz vergessen / vnd ohne einzige Gedancken der Gütter jhrer Seelen lebeten / solche jhnen anzubieten. Luc c. 19. Matth c. 9. Marc c. 2. Ioan. c. 4.

16. Du thatest keinen Fuß bewögen / als allein vns ein neue Gnad zu ertheilen. Wann du gehällitzet / oder gar in das Koth gefallen; wann du deine heilige Füß an die Stein / vnd Felsen gestossen; wann du wegen Müdigkeit keinen Fuß mehr bewögen können; wann du dich in etwas zuerholen nidergesetzet; Wann dich die Wind / oder Regen-Wetter in deinem Raisen beunruhigeten; So wurdest du alsobalden durch deine sorgliche Gedancken für deine verlohrne Schäflein widerumben auffgemunteret / vnd auff ein neues beherziget: ja die Gefahr / in welcher du sie sahest / die benambe dir alle Ruhe / vnd Rast; vnd deren Angelegenheit verursachete vil mehr / daß du jmmer fort geeylet / als an ein Ruhe gedencket hast. Dises ware die Ursach / daß du dich also frue täglich von deiner Ruhe-Statt erhoben; daß dir alle Nächt zu lang / alle Stund / vnd Täg aber zu kurtz geschinen. Damit du derohalben allen / vnnd jeden Hülff laisten / vnd allerseyts gegenwärtig sein kundest / so ware vonnöthen / daß du all dein Mühe / vnd Arbeit vermehret- vnnd verdopletest / zumalen dir die Gedancken / vnd die Liebe deines Hertzens nit gestattet / an einem Ort länger / oder beständig zu verbleiben. Und ob man dir schon von allen Orten auß häuffig zugelauffen / dich zu suchen / so wol auff denen Felder- als Bergen / so wurdest doch gleichwolen nie- Christus thate keine Fuß-Tritt / den er nit zu vnsern Heil vermainet.

malen ermüdet / sonder pflegetest dein Barmhertzigkeit gegen jederman zu erstrecken / auch allen / vnd jeden genug zu thun. Du sezetest beynebens die jenige in kein Vergessenheit / welche ohne einzigen Gedancken jhrer Seelen-Heil lebeten / oder verhinderet waren / zu dir auff die Weite / vnd Ebne zu kommen / sonder du suchetest sie an allen Orten auff. Du gestattetest nit / daß jemand ein Verlangen nach dir truge / der dich nit alsobalden gefunden / vnd gegenwärtig gesehen hat: welche aber kein Wissenschafft von dir hatten / vnd von dem Weeg abgelegen waren / die wurden von dir auff ein wunderbarliche Weiß beruffē.

Gebett eines Sünders. Luc. c. 15. Joan. c. 2.

17. O gut- vnd frommer Hirt / eröffne mir meine Augen / auff daß ich sehe / vnd erkenne / daß ich jenes jrrendes Schäflein seye / welches mit allen erzehlten ermüdten Schritt-Raisen / vnd Begirden gesuchet worden. Mich berufften jene Stimmen; auff mich zihleten jene Barmhertzigkeiten; mich vnderwise dein Himmlische Lehr; mich trösteten jene Stärckungen / welche du disen Sünderen ertheilet hast; mich heileten deine grosse Wunderwerck; für mich ruhetest du; dein Schweiß erquickete mich; vnd mich sahen deine mitleidige Augen / welche mit jhren Anblick die Sünder bekehren. Alldorten ware zwar dein heiligister Leib / aber deine Gedancken *stunden* gegen mir armen Sünder. An jenem Orten spendetest deine Gnaden auß / vnd mich armseligisten Menschen beruffetest schon dazumalen / deren Früchten zu geniessen. Was kan ich dir geben für alle dise Wolthaten / mein HErr? Ach gütiger JEsu! weilen du mich dann mit so vilen Beschwerlichkeiten / in Angst / vnd Schweiß suchest / so gestatte nit / daß solches alles an mir verlohren werde; daß ein so grosse Sorg für mich ohne Frucht ergriffen worden. Ich bin ein so grosser Sünder / als alle dise; Unnd du bist mein Mittler / Hirt vnd Erlöser eben so wol / als aller anderen. So gibe mir derowegen / mein HErr / ein Ort an der Taffel deß sündigen Matthei: verlaube mir einen Zutritt in das geheiligte Hauß deß Zachei: gibe mir einen deiner heiligen Füß / sambt den Zeheren der büssenden Magdalena / durch selbe die Nachlassung meiner Sünden zu erwerben: gestatte mir ein einziges Bröslein von deinem Göttlichē Brodt / mich neben den Cananeischen Hündlein deines Hauß darmit zu ersättigen; oder ein Tröpflein deines süssē Wasser deß Lebens / damit ich durch selbes mit der Samaritanin zu deiner Erkanntnus / vnd Liebe erleuchtet werde. Wann ich aber keine von allen erzehlten Gnaden verdiene / so höre / O guter Hirt / die Stimm dises deines Außsäzigen Schäf-

leins

leins / welches dir zuschreyet / vnnd vmb jhre Gesundheit bittet ; spriche nur ein einziges Wörtlein / daß es gesund werde / vnd es wird also geschehen. Und ob du schon / mein HErr / zu den jrrenden Schäflein deß Hauß Jsraels gesandt worden / so bekennest doch gleichwolen / daß du noch andere Schäflein von dem Auff- vnd Nidergang in deinem Schaaf-Stall versamblen müssest / damit sie nit zu Grund gehen. O mildreicher JEsu / ich bin eines von disen Schäflein : ich weiß / daß du meiner vnder selben nit vergessen hast ; du erkennest mein Elend / du siehest / wie verwundet / vnd zerbissen ich seye von denen Höllischen Wölffen / vnd meinen Sünden. So trage mich dann / mein HErr / auff deinen Schulteren in deinen Schaaf-Stall; leite mich auff deine heilige Fuß-Stapffen / damit ich von deinem Geistlich- vnd Himmlischen Wayden erhalten werde.

Matth. c. 10.

Joan. c. 10.

18. O Himmlischer Vatter / mein allermildister König / vnd HErr / der du mich siehest / ich aber dich nit ; gibe mir / daß ich dich also sehen möge / wie du mich siehest ; vnd mich also erkenne / wie du mich erkennest. Was ist das / O Göttliches Liecht / was du in mir *siehest ? vnd* was ist das jenige / mein gütiger JESU / daß ich in dir *nit* sehen kan ? verschaffe / daß ich in dessen Erfahrung komme / vnd mich hasse / dich aber allein liebe. Du / mein HErr / siehest meine innerliche Gebrächen / vnd Mängel / wie weit ich von dir entfernet / vnd derentwegen eylest du also / mich zu suchen / vnd zu finden. Wie blind bin ich / vnd vnerfahren in deiner Erkanntnus in disem finsteren Land deß Todes ? Dahero tritteſt du für mich an das Liecht / vnd nimest so vil Umbweeg / mich zu erleuchten. Ach wie vil Ursachen habe ich / mir ein Hoffnung zu machen / daß ich von dir werde auffgenommen werden / in deme ich dich in der Gesellschafft der Sünder finde ! Mein HErr / wann ich nun insonderheit zu allem deme gelangen wolte / was du in mir jnnerlich siehest ; wie schwär / ja vnmöglich wurde mir fallen / alles diſes zu erkennen / vnd zu bekennen ? Du aber siehest / vnd übertragest es mit einem grossem Mitleyden gegen meinem Elend. Du siehest neben allem deme / daß ich weder dich / noch jene Gütter sihe / welche in dir verborgen ligen / vnd mein einzige Hülff seyn. Jch sihe dich nit / meinen Vatter / meinen Freund / meinen Hirten / mein Speiß / meinen Führer / meinen Gelaits-Mann / meinen Reichthumb / vnd Seligkeit. Jch sihe diſe Liebe nit / welche du gegen mir trageſt / als allein in denen Gleichnussen. Jch erkenne die Krafft deiner Wercken nit / als allein durch geringe Muthmaſ-

Wie wenig wir vns selbsten erkennen.

Der Sünder siehet weder Gott / noch sich selbsten.

massungen. Ich genieſſe deine allerſüſſiſte Güetter nit anders / als allein Tröpflein Weiß. Ich ſihe das vnendliche Meer nit / welches du biſt / aber mir / vnd meinem Nutzen gantz / vnd gar zugehörig. Und ob ich ſchon alles diſes glaube / ſo iſt doch mein Glauben ſehr lau / vnd erkaltet / weilen mir das Liecht / vnd die vollkommne Erkanntnus der Liebe ermanglet. Warauß erfolget / daß ich / als ein Blinder / der nichts ſihet / gantz Sinn- vnd Hirnloß allzeit deme nacherachte / was mich noch mehr verblendet. O Göttliches Liecht / welches keine Finſternuſſen zulaſſet ; O Göttlicher Glantz / der niemalen verdecket wird ; O Tag / der immerdar leuchtet ; O höchſte Sonnen / die niemalen nidergehet! wie iſt es möglich / daß du einen ſo groſſen / vnd allerſeits leuchtenden Glantz denen armen Augē einer Nacht eulen entzieheſt / welche nur deſto weniger ſihet / je näher ſie von der Sonnen beleuchtet wird? Wie offt haſt du dergleichen finſtere Ort erleuchtet : ſo erleuchte auch diſe mein elende Seel / auff daß ſie dich ſehe / genieſſe vnd liebe.

Beruffung Chriſti deß HErrn in vnſer Seel.

19. Ach mein JEſu / was Troſt findeſt du in allem deme / was du in mir ſiheſt? wann ich dich aber ſehen / vnd erkennen kunde / was ſolte mich inhalten / daß ich dich nit liebete / vmbfienge / vnd liebreich beſitzete ? wolan / mein HErr / komme mit diſer deiner Schönheit / tritte herein / vnd herrſche in diſer Seel. Eröffne diſe eiſene Porten / zerbreche diſe ſtählene Mauren / erweiche die Härte diſes ſteinenen Hertzens / tritte hinein in die finſtere Hölen meines Gemüts / wo ſo vil abſcheuliche Viperen verborgen ligen ; wo ſo vil jrdiſch- ja vichiſche Begirden jhren Siz genommen. Weichen bey deiner Gegenwart weit von danen alle feindliche Gewälter / du aber verbleibe in denen Armben deines verirrten / nun aber widerumb geſundnen Schäfleins / erfreue dich mit ſelbem / heile alle Biß / welche ſie von den Hölliſchen Wölffen empfangen hat; benimbe jhme die Wohl der jrdiſchen Uberflüſſigkeiten / vnd gibe jhme an deren Statt den Geiſt deiner Erkanntnus / mein Hirt / vnd all mein Gutt. Ach wann wird doch einſtens diſe Zeit kommen : wann wird ich dich ſehen / mein GOtt / gleich wie du mich ſiheſt ? Wann wird ich dich lieben / gleich wie du mich liebeſt ? Wann wird ich alle meine Sorg- vnd Gedancken auff dich ſetzen / gleich wie du auff mich? Wañ wird ich dich beſitzen / gleich wie du mich ? Wann du / mein HErr / die Sünder derentwegen ſucheſt / weilen du in jhnen etwas zu finden verhoffeſt / ſo wirſt du bald erfahren / wie arm / vnd Mangelhafft wir ſammentlich ſeyn / bemühe dich alſo nit vergebens / mein gütiger JEſu. Sucheſt du

Liebs-Anmathungē.

ſelbe

selbe aber/ damit du sie begaben/ vnd bereichen könnest; so komme/ mein Heil/ gibe mir/ was dir beliebig seyn wird/ dann du wirst alsdann überhäuffig in mir finden/ was du mir so grossem Verlangen suchst.

20. Ach mein HErr/ wie sehr ist mir daran gelegen/ daß ich niemalen von dir abweiche/ vnd daß du dein Hand stets ob mir haltest/ in deme ich Menschen vor mir sihe/ welche meiner Natur/ vnd meines Stands/ doch also elend/ vnd blind seyn/ daß sie dich als das ewige/ vnd Göttliche Liecht jmmerdar vor jhren Augen haben/ da du deren Stätt/ vnd Wohnungen gantz ermüdet besuchest/ vnd dich gleichwolen nit auffnemmen wollen/ sondern vilmalen gar mit Stainen verjagen; oder wann sie sich etwas höfflichers erzeigen/ dich bitten/ daß du bald von jhnen widerumben abraisest? O grosse Blindheit deß Menschlichen Hertzens! O Thorheit jener armen Seelen/ welche vermeinet/ etwas bessers zu finden/ wann sie dich verlasset/ vnd nit suchet! als du deinen Propheten Moysen durch die viertzig-Tägige Beywohnung geheiliget/ vnd erleuchtet hatte st/ verstunde er *nothwendig zu seyn*/ von dannen nit abzutretten/ biß du jhme versprochen/ jhne/ vnd dein Außerwöhltes Volck ohne vnderlaß zu begleiten. Ja er gelangete so weit in der Erkanntnus/ daß er auß keiner anderen Sach dein Liebe gegen jhme abzunemmen wußte/ als auß deiner vnabsönderlichen Begleitung. Dein vnglückselig- vnd verblendtes Volck entgegen/ welchem die Süsse deiner Göttlichen Beywohnung vnbekandt ware/ das machete jhme guldine Götzen/ von denen es geführet/ vnd begleitet zu werden verhoffete. Aber wer dich besser erkennet/ der vnderfanget sich nit/ auch nur einen Augenblick/ ohne dich zu leben; vnd wer dich nit kennet/ der ist ohne dich/ vnd in seinem selbst eignen *Unheil* vergnüget. O GOtt meiner Seelen/ eröffne meiner Unwissenheit/ was grosses Ubel es seye/ ohne dich zu leben/ damit ich mich befleisse/ dich nimmermehr zu verliehren.

Joan. c. 10.

Elend einer Seelen/ welche Gott den HErrn von sich stosset.

Exod. c. 33.

21. O barmhertziger JEsu/ du übertrageſt mich biß auff gegenwärtigen Augenblick meines sündigen Lebens! Ach wie offt hab ich dich auß meinem Hertzen verstossen/ deine Einsprechungen verachtet/ vnd dein Gesellschafft außgeschlagen! warumben verdecke ich in deiner Göttlichen Gegenwart mein Angesicht nit/ weilen ich also beschaffen bin? vnd was habe ich gesuchet/ wann ich dich verlassen habe? wem hab ich gehorsambet/ wann ich von dir nit habe wollen geleitet werden? was habe ich erworben/ wann ich dich verstossen

habe ? Ach gütiger JEsu / Barmhertzigkeit / Barmhertzigkeit! Ich habe dich nit vmb die Schwein vertauschet / wie die Genezarener / sonder vmb den Unflat / Pfützen / vnd Kothhäuffen meiner irdischen Begirden / vnd für alles das / was du annoch in disem meinem armen Hertzen sihest. Ach daß alle Aederlein meines Leibs in lauter Zäher-Brunnen verkehret wurden / damit ich in selben deine Göttliche Füß waschen kunde / hierdurch Barmhertzigkeit zu erlangen ! Ich habe dich verlassen / mein Leben ; vnd was Leben habe ich mir ausser dir eingebildet ? Ich habe dich / als den getreuisten Freund meiner Seelen von mir gestossen ; vnd was hatte ich an deiner statt zu erwarten? Ich habe die Porten meines Hertzens vor dir zugeschlossen / der du doch die Schatz-Kammer aller ewigen Gütter bist ; vnd was Reichthumben habe ich hierfür in meiner Seelen ? O Heil meiner Seelen ! O Liebreichister Mittler ! mit was Schmertzen meines Hertzens / vnd mit was Schamhafftigkeit wird ich dir dises mein Elend vortragen? vnd womit wird ich dir für dise so vnverschambte Unhöflichkeit genug thun ; Aber / O Liebe meiner Seelen / betrachte dich selbsten vorhero / ehe du deine Augen auff meine Verdiensten werffest. Wer hat dich bißhero inngehalten / daß du nit das Feur von Himmel über mich beruffen ? wer hat dich also besänfftiget / daß du nit die Erden geöffnet / vmb mich in deren tieffiste Abgrund zu stürtzen ? Wer hat dich für mich gebetten / daß du mich nit in den Händen meiner Feinden liessest / welche mich schon gefangen gehalten ? wer hat dich über dises alles bewöget / daß du mir also eyffrig nachgeeilet / bey mir angeklopffet / mich beruffen / vnd gleichsamb stets beunruhiget hast ; welches doch vil billicher mir zugestanden wäre ? wer ware der jenige / mein GOtt / der dich dahin beredet hat / als eben dein grosse Liebe / welche du gegen mir trageſt ? O Liebe / mein Gutsprecherin ! O Liebe / mein Beschützerin ! O Liebe / die du mich also übertrageſt ! O Liebe / welche mich bekehret ! Du bist mein Pfleg-Vatter / mein Gesundheit / mein Arzt / mein Vatter / mein HErr / ja all mein Hülff / vnd Gutt. Hilffe mir / verändere mich : heile mich : komme nun bald / mein Liebe / weilen ich dich so sehr verlange : tritte nun vnerschrocken herein / weilen ich dich begehre: versperre dich in mein Herz / welches ich dir eröffne : mache mich gesund / weilen ich dich anruffe : besitze mich nun / weilen ich mir dir gantz / vnd gar schencke : leite mich / weilen ich mich dir vollkommentlich überlasse : erlöse mich von mir selbsten / weilen ich mich dir allein zugeselle : so verbleibe

Matth. & Luc. c. 8.

Bewainung der Sünden.

Liebs-Ubungen.

verbleibe dann von disem Augenblick an ein vngehinderter Herr / vnd Besitzer diser meiner Seelen. O daß du sie in Friden besitzest! O daß du von jhr bedienet / geliebet / gesuchet / verlanget / vnd auffgenommen werdest! O mein Liebe! O mein gütiger JEsu! O all mein Gutt!

22. O Mutter GOttes / vnser Frau / vnd Mittlerin / die du vnseren Erlöser vnauffhörlich in deiner Seelen versamblet herumb getragen / auch von deiner Liebe / vnd allerreinisten Geist niemalen entlassen hast / wann er schon von deiner Wohnung abgeraiset ist / mich zu suchen; zehle mich vnder deine Diener: verlaube mir nur einen kleinen Winckel in deinem Hauß / weilen selbes deinem Sohn über alle andere Wohnungen beliebig / vnd wolgefällig ist / als in welchem er meistens wohnet / damit er mich also auch darinnen finde / vnd vnder seine Haußgenossne auffnemme.

O jhre Himmlische Heerschaaren / die jhr Diener / vnd Jnwohner deß Hauß Gottes / auch Besitzer seiner Göttlichen Wollüsten seyet; weilen ich zu eurer Gesellschafft erschaffen worden / so verharret alldorten nit gar zu lang ohne mich. Erwerbet mir / auff daß sich meine jrdische Jrrthumben / vnd die Betrüglichkeiten der Wohnungen in disem Müheseligen Elend einmalen enden / damit ich mit euch dahin gelange / wo ich disen GOtt ohne End besitzen / vnd lieben / auch von jhme herwider in Ewigkeit könne besessen werden.

A M E N.

Die 19. Betrangnus.

Von der Hartnäckigkeit / vnd Verstockung deß Jüdischen Volcks.

Matth. c. 19. Marc. c. 10. & 16.

1.

ES waren der Betrangnussen noch mehr / welche Christus der HErr jene Jahr erlidten / in welchen er die Stätt Israel / vnd deß Judenlands durchreiset ist / die jhne vil höher betrübet / vnd vil mehr beängstiget haben / als die vngelegene Raiß selbsten. Under disen Trangsalen ware nit die mindiste die Hartnäckigkeit / vnd Verstockung deß Jüdischen Volcks / welches jhne nit allein nit auffnemmen wollen / sondern auch aller seiner Lehr / vnd Göttlichen Würckungen / durch welche er sie zu bekehren vermeinte / freventlich widersprochen hat ; also zwar / daß hierauß / gleich als einem Ursprungs-Brunnen / alle Betrangnussen Christi deß HErrn / vnd jhr eignes Verderben hervor geflossen ist.

Hartnäckigkeit ist denen Juden angebohren.

Dise Hartnäckigkeit deß Hertzens ist ein sehr altes / vnd schier angebohrnes Laster deß Jüdischen Geschlechts / wie hiervon die gantze Schrifft mit Zeugnussen erfüllet zu sehen ist. Sie waren auß allen Völckeren der Erden sonderbar erkisen / daß GOtt dem HErrn angenemme / vnd von allen anderen Menschen vnderscheidne Volck benambset / welches allein GOtt dienen / vnd anbetten solte.

Deut. c. 7. & 9.

Diser jhr GOtt brachte die gantze Welt zur Verwunderung durch jene vnerhörte Wunderwerck / die er wegen jhrer gewürcket ; aber er kunde sie durch dises alles nimmermehr zu seinem Dienst / vnd Gehorsamb bezwingen. Er führete jhren Stammen her von denen grossen Patriarchen : er truge sie stets in seinen Handen : er bereichere sie mit vnendlichen Gaben / vnd seinen Göttlichen Reichthumben : jhnen allein beschahe die Versprechung deß Messia sambt allen Gütteren deß Himmels / vnd der Erden : er redete durch seinen Göttlichen Mund mit jhnen auff dem Berg Sinay : er sandte zu jhnen vnderschidliche Propheten : er bestraffete sie auff das allerschärpffiste / wenn sie gesündiget hatten ; vnd gleich darauff nambe er sie widerumben zu seinen

nen Gnaden auff/ vnd überschüttete sie mit allen seinen Reichthumben: er beschützete sie vor allen ihren Feinden : er verschaffe ihnen alle Nothwendigkeiten überhäuffig / vnd zwar auff wunderbarlich- vnd vngewohnliche Weeg. Aber alles dises ware zu gering/ vnd wenig/ sie in dem Zaum zu halten : sie widersetzeten sich ihme stets: sie waren niemalen mit ihme vergnüget : sie brachten ihme nichts / als Lugen / vnd falsche Versprechen vor / ihme zu dienen. In der Einöde wolten sie seinen Propheten/den Moysen gar versteinigen : ja sie machten ihnen ein guldines Kalb/ vnd betreten selbes an mit einem vngewohnlichem Pomp / vor den Augen GOttes selbsten / da sie noch sammentlich mit dem wunderbarlichem Feur deß Bergs Sinay eingeschrancket waren. Bald erwürgeten sie alle Propheten : bald stelleten sie ihre blinde Götzen auff / die Anbetung GOttes in seinem Tempel zuvernichten : jetzt entnammen sie die Götter von denen Heyden selbsten : mit einem Wort / sie thaten allzeit das Widerspil/ was ihnen immer von GOtt befohlen worden.

Undanckbarkeit deß Jüdischen Volcks.

2. Dise Hartnäckigkeit ist ihnen also eigenthumblich / daß sie *noch heutiges Tags* von ihnen ins Gemein ererbet wird / wie dann *die Erfahrung* mitbringet in denen Barbarischen Länderen / wo sie *noch häuffig* wohnen / vnd nit allein durch die allerklariste Text der heiligen Schrifft / denen sie nichts entgegen zu setzen wissen / nit können zu dem Liecht der Warheit widerbracht werden ; sondern sich noch darzu hoch / vnd groß achten / daß sie in ihrem Irrthumb beständig verbleiben / vnd deuten ihnen alle Text der Schrifft zu einem Lob auß / welche GOtt von deren Verstockung außgesprochen : bequemen sich also zu keiner Sach / als welche sie mit Händen greiffen / oder mit ihren Augen sehen. Und ob sie gleich in ihrem Leben / vnnd Sitten die allerboßhafftiste Menschen der gantzen Natur / vnd Welt seyn / so nennen sie sich gleichwolen noch zu diser Stund das außerwöhlte / vnd GOtt dem HErrn angenembste Volck / nit minder / als der grosse Abraham ware / dessen Nachkömmlingen sie seyn. Wird also in ihnen Sonnenklar erfüllet / was die Schrifft schon längstens außgesprochen : **Sie wurden verkauffet / die Boßheiten zu volbringen.** Wie sie sich dann gantz / vnd gar dahin befleissen (indeme ihnen GOtt alle zeitliche Güeter entzogen / die er doch allen anderen / auch denen in Irrthumben steckenden Völckeren zulasset / vnd vergünstiget) daß sie ihr Leben allein durch Liegen / vnd Betrügen fortbringen / vnd dises vnangesehen gleichwolen den Namen GOt-

Hartnäckigkeit der Juden noch heutiges Tags.

1. Mach. c. 1.

tes stets in jhrem Mund führen. Wird demnach in jhnen widerumben warhafft erfunden jener Außspruch deß Propheten Isaia / dessen sich auch Christus in dem Evangelio deß heiligen Matthei wider eben dises Volck bedienet hat: **Dises Volck lobet mich mit jhren Lefftzen / jhr Hertz aber ist sehr fern von mir.**

Isai c. 29. Matth. c. 15.

3. Jhre Fählen / vnd Jrthumb / mit welchen sie jhr Gesatz / vnd die heilige Schrifft verfälschet (wie auch denen Kinderen selbsten vnverborgen ist) die seyn ohne Zahl / vnd vnvergleichlich. Die grosse Leichtsinnigkeit / oder (eigentlicher / vnd warhafftet darvon zu reden) die abscheuliche Thorheiten / deren sie sich in Erklärung gedachter Schrifft gebrauchen; die vilfältige Fabelen / welche sie in deren Historien einsprengen / die erwecken bey einem jeden vnparteyischvnd vnseitigen Verstand ein nit geringe Schamhafftigkeit. Man sihet in dem Werck bey jhnen erfüllet / Was Isaias schon längstens in dem Geist vorgesehen / da er gesprochen: **Jch werde noch mehr Wunder mit disem Volck begehen auff daß wunderbarlich- vnd seltzsambste; daß die Weißheit seiner Weisen verderbe / vnd der Verstand seiner Verständigen nit an Tag komme.** Das ist / sie haben wegen jhrer Hartnäckigkeit alle Witz / vnd Vernunfft verlohren: oder / wie der heilige Paulus liset: **Jch will die Weißheit der Weisen zerstören / vnd den Verstand der Verständigen verwerffen.** Deme der heilige Augustinus gleichfals beyfallet / welcher vermainet / daß denen Juden die heilige Schrifft verbliben zu jhrer grösseren Verblendung / denen Heyden aber zu jhrer Erleuchtung: **Was hat die Göttliche Vorsichtigkeit hierdurch anderes bedeuten wollen / als daß denen Juden nichts verbleiben wurde ausser der heiligen Schrifft / durch welche alle Völcker erleuchtet / sie aber verblendet wurden werden?** Sie finden nichts mehr in selber weder Geistlich- noch Sittliches / oder Himmlisches / welches doch dem Menschlichen Hertzen angebohren / vnd eigenthumblich ist / vnd zu deme es erschaffen worden / warvon in der Schrifft ein vnendlicher Schatz verborgen liget; sie wissen nichts solches weder zu verstehen / noch zu verlangen / oder von GOtt zu erhoffen. Damit ich schließlichen alles kurtz zusammen ziehe: als sie zu dem Gesatz Moysis verbunden waren / da kunden sie durch kein einziges Mittel von GOtt dem HErrn zu dessen Beobachtung bezwungen werden; anjetzo aber als sie von gedachtem Gesatz befreyet werden / wollen sie jhr Leben darfür auffopfferen. Erhellet also Augenscheinlich / daß die jenige / welche

Isai. c. 29.

2. Cor. c. 1.

S. Aug. serm. 2 de Epiph.

Thorheit der Juden.

welche Christum den HErrn nit auffgenommen/ den Anti-Christum mit außgestreckten Armben empfangen werden.

4. Ich beschreibe dise Sach etwas weitläuffigeres/ weilen ich in den Jahren meiner Gefangenschafft alles in dem Werck mit mehrerem erfahren/ vnd dises Volck der Juden allzeit also hartnäckig/ vnd verstocket gefunden habe/ daß ich leichtlich darauß schliessen kan/ was vnser Erlöser Christus JEsus mit jhnen dißfals erlidten wird haben/ weilen sie noch heutiges Tags eben die jenige verbleiben/ die sie zu Zeit seiner Wanderschafft auff diser Erden waren. Weilen dann vnser Heyland annoch eben jene Sanfftmütigkeit gegen jhnen gebrauchet/ mit der er deren Hartnäckigkeit zu seinen Zeiten übertragen/ so können wir vns nit genug verwunderen/ noch mit einigen Liebs-Zeichen/ oder Diensts-Erzeigung zu genügen bedancken/ für ein so grosse Barmhertzigkeit/ vnd schmertzhaffte Beywohnung. Die Augenscheinliche Zeugnus bringet mit sich/ daß die anjetzo lebende Juden denen dermaligen in disem Laster gantz gleich/ vnd ähnlich seyn/ wie sie in allen Schrifften beschriben werden; dahero kan ich mit Worten nit beschreiben jene allerbeschwerlichiste Betrangnus/ welche Christus in deren Ubertragung erdulden müssen. Was Ungelegenheiten hat Moyses in eben disem Fahl vierzig Jahr lang erlidten? Wil der heiligen Propheten/ vnd Diener GOttes haben jhr Leben darumben verlohren/ weilen sie jhnen dise jhre Thorheit benemmen wollen. Damit derowegen an Seyten GOttes nichts mehr ermanglete/ solches Volck zu errretten/ so sendete er/ seinem Versprechen genug zu thun/ seinen eingebornen Sohn/ jene Beschwerlichkeiten/ welche seine Diener hierinfals außgestanden/ gleichermassen auff sich selbsten zu laden. Diser erbietete jhnen alle seine Göttliche Reichthumben/ vnd Gnaden-Schätz; aber sie namben selbe nit allein nit an/ sonder beschlussen jhre Boßheit/ vnd gaben jhme gleichfals jenen Lohn/ dene sie seinen Propheten/ vnd Dieneren gegeben hatten/ nemblich den allergrausambisten Todt/ mit welchem sie jhne hingerichtet.

Wie schwer Christo dem HErrn dise Hartnäckigkeit gefallen.

5. Ob schon seine Göttliche Lehr genuegsamb wäre/ die harte Felsen zu bekehren; seine Wunderwerck/ sein Lieblichkeit/ vnd Gnaden/ welche er gegen jederman außgegossen/ die hohe Berg nach sich zu ziehen/ so wurden doch durch selbe kaum zwölff Apostel/ neben etlich wenig anderen Jüngeren; etliche andächtige Frauen/ die jhme nachgefolget; vnd etliche der vornemmeren Stands-Personen dahin bewö-

Wie wenig auß den Juden die Lehr Christi angenommen.

bewöget / daß sie jhne für jhren Lehr Meister erkennet / vnd zwar nur in geheimb / auß Forcht der Fürsten / Priester / vnd Leviten. Sie sahen vor jhren Augen alles sammentlich / was von Christo geweissaget worden / in seiner Person / vnd Heiligkeit seines vnsträfflichen Lebens vnfehlbar erfüllet : aber sie verschlussen jhre Augen / damit sie dises Liecht nit erkenneten ; sie schöpfften böse / vnd vngleiche Urtheil von jhme ; sie stelleten jhme nach seinem Leben ; sie widersetzeten sich allen seinen Wort- vnd Thaten / ohne einzigen Danck so viler Gnaden ; ohne einzige Erkanntnus seiner so häuffigen Wolthaten / die sie von jhme empfangen / wie hierunden mit mehrerem solle beygebracht werden. Sie vergnügeten sich zwar mit seinen Miracklen / wann sie deren / wegen jhrer Krancken / oder Verstorbnen / bedürfftig waren : aber so bald diſe Gelegenheit vorbey / da fiengen sie alsobalden widerumben an / jhne zu schmähen / Wunder von Himmel zu begehren / vnd sich zu berathschlagen / wie sie jhne tödten möchten. Er ware einstens in der Statt Nazaret / seinem Vatterland / vnd erklärete in der Sinagog einen Text auß dem Propheten Isaia / der von seiner Person / vnd Wunderthaten redete / auß welchem er Ursach genommen / dem anwesenden Volck zu bedeuten / daß erwehnte Prophezeyung in jhme nun würcklichen erfüllet worden : was Frucht vnd Nutzen hat er geschaffet ? **Und sie stunden auff / stossten jhne zur Statt hinauß ; vnd führeten jhne biß an den Spitz / oder Gipffel deß Bergs / ob welchem jhr Statt erbauet ware / damit sie jhne hinunder stürtzeten. Aber er gienge zwischen jhnen mitten hindurch.** Ein andersmal wolten sie jhne versteinigen / weilen er GOtt seinen Vatter nennete. Sie kunten nit gedulden / daß er an dem Sabath Wunder würckete. Sie liessen scharpfe Befelch / gleich einer Excommunication, oder Absönderung von jhrer Gemeinschafft / vnd Verstossung auß den Sinagogen wider alle die jenige außrueffen / welche jhme nachfolgen / gutes gunnen / oder reden wurden. Kürtzlich darvon zu reden : sie vnderliessen nichts / was in jhren Kräfften ware / die Hartnäckigkeit / vnd Verstockung / den vnversöhnlichen Haß / vnd Grollen / den sie wider jhne truegen / an den Tag zu geben.

Luc. c. 4.

Joan c. 10. Matth. c. 12.

Joan. c. 9.

6. Christus JEsus sahe alle diſe jhre Gedancken / die er jhnen auch ohne einzige Hinderhaltung geoffenbaret hat : er machete sie in allen denen Fragen zu schanden / die er jhnen vorgetragen ; er bestraffete deren Fürsten / vnd Vorsteher täglich vor allem Volck / aber

Luc. c. 14. Matth. c. 23.

sie

sie wurden darab nur mehr verbitteret : vnd weilen der gemeine Pöfel in allen jhren Thun / vnd Lassen allzeit dem Augenwanck jhrer Oberen nachfolget / also verwundereten sie sich zwar anfangs über dergleichen vnerhörte Wunderwerck / endlichen aber brache jhr verstockte Boßheit an das Liecht / da sie sich mit jhren Fürsten vereiniget / vnd wider Christum den HErrn zusammen geschworen / mit einer so grossen Hartnäckigkeit / daß sie / jhne zu tödten / das Blut dises vnschuldigen Lömbleins über sich / vnd jhre Kinder genommen. Sie wancketen ohne vnderlaß in dem Glauben : sie eröffneten jhre Augen niemalen / dises so grosse gegenwärtige Liecht zu betrachten : sie erwacheten nit von jhrem Schlaff / als die drey Weisen König in jhr Land eingetretten / vnd die Geburt deß Neuen Messia verkündet haben : sie bezeigeten ein schlechtes Wolgefallen ab den Lob-Gesangen der Hirten / welche sie von seiner Geburt gesungen : sie vergassen der offentlichen Zeugnus / welche Joannes der Tauffer von jhme außgesprochen : sie gedencketen nit mehr an jene Stimm / welche in seinem Tauff von dem Himmel erschallen : sie achteten wenig / daß er in jhre Wohnungen / vnd Stätt kommen / jhnen die vnverfälschte Warheit zu entdecken : ja was noch mehr ist / sie hatten sein Göttliche Macht zu genügen erfahren in jhren Vätter - Mütter - Söhnen / Freunden / vnd Verwandten ; in jhrer selbst eignen Person / in jhren Häupteren / Händ / Füssen / vnd andern krancken Gliderern deß Leibs / denen er die Gesundheit widerbracht ; aber nichts kunde sie dahin vermögen / daß sie jhne erkennen / auffnemmen / oder dienen wolten. Alle seine Gutthaten machteten sie nur verstockt / vnd boßhafftiger / härter als die Felsen / welche sich in dem Todt Christi zerspraltet haben : die Sonne verfinsterete sich : Die Abgötter / Hauptleuth / ja die Henckers-Knecht selbsten erkenneten jhne den wahren Sohn Gottes zuseyn ; vnd die einzige Juden übertraffen in der Härte die Felsen ; die Erden / welche sich mit einem grossen Beben erschütteret hat ; die dicke Finsternussen / weilen sie nit wollen erleuchtet werden ; vnd die Abgötter selbsten in Beobachtung jhrer Schuldigkeit.

Matth. c. 2. Marc. c. 1. Luc. c. 3. Matth c. 27. Die Juden waren verstockter / als die Vernunfft- vnd Sinnlose Geschöpff.

7. Christus aber von disem allen vngehinderet / suchete deren Heil mit so grossem Hunger / jhr Erlösung mit so vngewohnlicher Begird / Eyffer / vnd Angelegenheit ; er ertheilete jhnen so vil / vnd grosse Gnaden / vneracht jhme bewußt / daß alles an jhnen verlohren wäre / gleich ob sie alles bester massen verdienet hätten / vnd jhme

darumben dancken / oder dienen wurden. Wie schwer solches vnserem Erlöser gefallen / wie tieff es jhme zu Hertzen gangen / vnd wie sehr jhne diſe Hartnäckigkeit beängstiget / vnd beſchmertzet habe / hat er vilmalen zu erkennen geben / als er ſich offentlich wider diſe hart- Matth. c. 12. vnd verſtockte Hertzen beſchwerete. Er wurffe jhnen die Niniviter vor / welche ſich auff ein einzige von dem Jona gethane Predig bekehret / vnd Gnad erlanget haben ; jhme aber / ob er ſchon diſen Propheten in ſeinem Weſen / Lehr / vnd Wunderwercken weit übertraffe / wurde kein Glauben beygemeſſen. Zu einer anderen Zeit Loc. cit. brachte er jhnen die Hiſtori der Königin von Saba vor / welche einen ſo weiten Weeg gereiſet / die Weißheit deß Salomonis zu vernemmen ; vnd ſie ſahen die Göttliche Weißheit ſelbſten vor jhnen / welche Matth. c. 11. vnvergleichlich ja vnendlich gröſſer ware / als jene deß Salomo- Luc. c. 10. nis / aber ſie wolten ſelber kein Gehör geben. Er vergliche diſe elende Menſchen mit denen Stätten Sodoma / Gomorra / Tyro / vnd Sidon / welche zwar boßhafftig / vnd verſtocket / jhnen aber in der Hartnäckigkeit keines wegs überlegen waren / ſonder ſich villeicht bekehret wurden haben / wofern ſie ſeine ſo groſſe Wunderthaten geſehen hätten ; da entgegen die Juden in deren Anſehung jhne geSorgfältigkeit Chriſti deß HErrn in Bekehrung der Juden. ſchmähet / vnd von ſich geſtoſſen haben. Er ſuchete ſelbe vilmalen mit gröſtem Schmertzen ſeines Hertzens zu ſich zu ziehen / vnd jhme zu vereinbaren / gleich einer Hennen / welche jhre junge Hennlein vnder jhre Flügel verſamblet ; aber ſie widerſetzeten ſich jhme / vnd Matth. c. 23. verdieneten hierdurch / daß ſie auß jhrem Land einſtens verſtoſſen müßten werden / welches jhne ſehr beſchmertzete. Er truge jhnen etlichmalen vnderſchidliche Gleichnuſſen / vnd Fragen vor / auß denen ſie jhre Hartnäckigkeit abzunemmen hatten ; er übertwunde ſie mit jhren eignen Antworten / in denen ſie ſich ſelbſten verdammeten : welches alles einzig / vnd alleinig darumben geſchahe / daß ſie ſich erkennen / vnd jhme ergeben ſolten ; er erfuhre aber gerad das Widerſpil / indeme ſie durch dergleichen Geſpräch nur verſtocketer worden / vnd hierauß Urſach genommen / jhne allerſeits zu verfolgen / vnd ſeinen Undergang zu ſuchen.

Matth. c. 21. 8. Als er zu Jeruſalem mit Göttlichen Ehrn-Beweiſungen / Chriſtus bewainete den Undergang ſeiner Feind. vnd Lob-Geſangen empfangen / vnd einbegleitet worden / bewainete er das Blut der Gerechten / welches zu ſeiner Zeit mußte gerochen werden ; auch die Zerſtörung diſer elenden Statt / welche ſie durch jhre Verſtockung verdienet hatte. Er empfunde über alle maſſen

ſchwer /

schwer/ daß er als der wahre Sohn Gottes von jhnen verstossen ward/ in deme sie doch den falschen Anti-Christum also willig / vnd bereit auffnemmen wurden. Auff solche Weiß entdeckete er den Schmertzen/ vnd die Empfindlichkeit seines Hertzens / welche vnbeschreiblich groß ware/ gestalten er dergleichen Klagen so vilfältig widerholet hat. Dise Betrangnus Christi deß HErrn kan nit besser erkläret werden / als wann man seine vnerschöpffliche Sorgen / Bemühungen / vnd Begirden / mit welchen er das Heil dises Volcks vnablässig gesuchet/ mit der Boßheit / Verstockung / vnd Leichtsinnigkeit der Juden vergleichet / welche ein Ursach ware / daß all sein Mühe / vnd Arbeit verlohren gangen / auch Christum den HErrn auff ein vnbeschreibliche Weiß gequälet hat / wegen seiner so grossen Liebe / vnd Sanfftmütigkeit / welche alle Marter übertreffet. Dise Pein / vnd Qual fiele jhme also schwer / vnd vnerträglich / daß er für nothwendig gehalten / ehe vnd bevor er seine Apostel in Judenland / nachgehends aber in die gantze Welt zu predigen außgesandet / sie zu erinneren / daß sie wegen dergleichen Verstockungen jhren Muth nit fallen liessen / sonder jhre Augen auff jhne wurffen : **wann sie mein Lehr angenomben haben** (sprach er) **so werden sie auch die eure annemben.** Als wolte er sagen : bildet euch nit ein / daß es euch besser ergehen werde / als es mir ergangen ist / sonder gleich wie ich nit angehöret worden / also werdet auch jhr nit angehöret werden : wendet derowegen eurer seits alle Möglichkeit an / warmit jhr euch vergnügen müsset ; vnd lasset euch die Hartnäckigkeit der Menschlichen Hertzen/ die jhr in der Welt finden werdet / nichts jrren / sonder bemühet euch vmb deren Heil biß in den Todt / gleich wie ich gethan habe. Joan. c. 15.

9. Was groß - vnd schädliches Ubel dise Hartnäckigkeit deß Hertzens seye / erscheinet sonderbar auß zweyen Sachen. Die erste ist / daß selbe GOtt nit übertragen kunde / wofern er sich nit der allergröß en / vnd vnendlichen Güte / auch einer vngewohnlichen Liebe / hierinfals bedienete. Dann / einem zuwarten / der sich ergibet ; einem vergeben / der Gnad begehret / das ist ein der Göttlichen Barmhertzigkeit angebohrn - vnd gewöhnlicher Gebrauch : aber sich für einen abmatten / der alles für nichts achtet ; einen übertragen / bey deme keine Verbesserung zu verhoffen / das ist ein andere / vnd wunderbarlichere Sach ; das ist ein hohe / vnd vnbegreiffliche Entdeckung jener allerhöchsten / vnd vnendlichen Güte Gottes. Solches erscheinet auch genugsamb auß der heiligen Schrifft selbsten / welche

Die Hartnäckigkeit deß Hertzens kan allein von der Grösse Gottes übertragen werden.

Exod. c. 32. bezeuget / daß der Prophet Moyses GOtt den HErrn demütigist gebetten / daß er dem Volck der Juden jene Sünd nachsehen wolle / welche sie in Auffrichtung / vnd Anbettung deß guldinen Kalbs verübet hatten ; er brachte vnderschidliche bewögliche Ursachen auff die Bahn / jhne auff ein Neues zu bereden / daß er sie widerumben auff jhrer Raiß begleitete / gleich wie er bißhero gethan. Aber er kunde durch all sein bittliches Anflehen nit mehr von GOtt erzwingen / als daß er selbe nit gar außgetilget / auch jhnen einen Engel ins künfftige an seiner statt zugeeignet / der sie führen / vnd leiten mußte. Er gabe dessen ein einzige Ursach / nemblich ; diſes seye ein so verstockt- vnd hartnäckiges Volck / daß / wann er sie noch ferner begleiten solte / sein Zorn in einem Tag also erbrinnen wurde wider diſes Laster der Hartnäckigkeit / daß sie in Gefahr stunden / alle sammentlich in einem Augenblick zu Grund zu gehen.

10. Zur bedeuten Zeit bate Moyses GOtt seinen HErrn / daß er jhme sein Göttliches Angesicht zu beschauen vergunnen wolte / auff daß er jhne hierdurch desto besser erkennen / vnd vernemmen kunde / wie angenemb / vnd wolgefällig er jhme wäre. GOtt der Allmächtige versprache jhme / er solle seiner Bitt auff dem Berg gewähret werden / aber nit vollkommentlich / sonder so vil vonnöthen seyn wurde / sein Hochheit zu erkennen / vnd zu wissen / wie angenemb er jhme seye. Warnach er jhne auff den Berg Sinay führete / vnd als die Glori Gottes neben jhme vorbey tratte / die er allein hörete / aber nit sahe / erschallete auß bedeuter Glori / vnd Majestätt GOttes ein Stimm / die also lautete : **Herrſcher / HErr / GOtt / barmhertzig- gütig- geduldiger / einer grossen Erbärmde / vnd warhafftig / der du die Barmhertzigkeit biß in Tausend bewahrest : der du die Boßheiten / Sünd / vnd Laster hinweg nimbest : bey deme niemand von sich selbsten vnschuldig erfunden wird : der du die Miſſethat der Vätter in denen Kinderen / vnd Nachkömlingen biß in die dritte / vnd vierdte Geburt vergiltest.** Exod. c. 34 Als Moyses diſe Stimm hörete / wurffe er sich auff die Erden auff sein Angesicht darnider / bedienete sich diſer Nämen der Güte / welche jhme GOtt von sich selbsten eröffnete / vnd bate jhne / daß er sich würdigen wolle / sein Volck widerumben zu begleiten / welches also hartnäckig ware / weilen er selbes durch sein einzige Gegenwart von denen Sünden abhalten / vnd zu sich leiten kunde. Dann GOtt der HErr wollet sich von seinem Volck abſöndern wegen der grossen Hartnäckigkeit /

keit/welche jhne zu dessen Vertilgung bezwingen möchte: aber Moyses suchete seinen GOtt auß eben diser Ursach zu diser Beglaitung zu vermögen / in deme er vorwendete / dises Volck seye also verstocket / vnd harnäckig / daß es GOtt allein übertragen / heilen / vnd jhme jhre Sünden nachlassen könne. Er bewögete GOtt durch die Beweisung seiner also grossen Barmhertzigkeit / welche sehr weit entfernet ware von seiner Begird zu straffen / gestalten sich seine Bestraffungen allein biß in die dritte / vnd vierdte Geburt / seine Barmhertzigkeiten aber biß in tausend erstrecketen. Wolte derohalben Moyses sprechen: weilen du / mein HErr / nach deiner selbst eignen Bekanntnuß also beschaffen bist / so gebühret dir allein / die Harnäckigkeit deines Volcks zu übertragen / selbes zu erhalten / deme zu verzeyhen / vnd Hülff zu laisten / nit aber mir / oder einem Engel / deme du mir zu zueignen versprichest / in deme wir baide mit einander wegen Ermanglung deiner vnendlichen Güte einer solchen Harnäckigkeit nit nachsehen kunden / stehet also dir allein zu / mich ferners zu begleiten. Der barmhertzige GOtt vergnügete sich mit diser vernünfftigen Rede / wurde *widerumben versöhnet* / vnd versprache / selbes auff ein neues *widerumben zu führen* / vnd nit zu verlassen. Und dise seyn die eigenthümliche Erfindungen / welche sein göttliche Liebe hervor bringet / die Sünder über alle Gewonheiten / Ordnung / vnd Vernunfft zu erheben / welches weder dem Moysi / noch einem Engel hätte können zugemessen werden.

Die Harnäckigkeit der Juden kunde allein von GOtt geduldet werden.

11. Anderens kan die Grösse dises Lasters auß deme abgenommen werden; daß nemblich Christus der HErr / als ein vollkommnister Lehrmeister aller Tugenden sein gantze Lehr / die wir von jhme erlernen solten / in wenig Wörtlein zusammen gezogen / daß ist in die Sanfft- vnd Demut deß Hertzens. Dise Tugend übete er über alles / als welche ein Wurtzl / Grund-Saul / vnd Zubereitung ist zu allen anderen Tugenden / zu seinem Göttlichen Liecht / vnd Gnaden. Christus wolte durch dise in dem höchsten Grad bestelte Sanfft- vnd Demut deß Hertzens ein andere widrige / vnd gleichfals in dem höchsten Grad bestehende / doch verwerffliche Sach / nemblich die Harnäckigkeit deß Hertzens zerstören. Dann / was Ursach hat ein Mensch sich wider GOtt auffzulainen? In wem fuesset er sein Vertrauen? auff was steuret er sich? Was ist er? Was Wesenheit hat er? Ist er nit ein Geschirr aller Müheseligkeiten / ein Koth / vnd Letten? Wie ist es dann möglich / daß der eingebohrne Sohn Gottes sich disen vnseren Verstockungen vnderwerffe / solche geduldig übertrage / sein

Die Demut ist ein Begriff der Lehr Christi. Matth. c. 11.

Stärck inhalte / sein Göttliche Majestätt also ernidrige / vnd vns nit zu nichts mache / die wir vns also wider vnseren Erschaffer setzen ? Aber es ist allda ein so grosser Underschaid zwischen disen zweyen Sachen / seytenmalen sich vnser Erlöser vnser Hoffart gebrauchet / in selber sein vnendliche Güte an den Tag zu geben : er verstaltet sein Hochheit ; er mässiget sein Allmacht / vnd Stärck ; er erweiset sich einen Lehrmeister der Sanfft- vnd Demut in dem allerhöchsten Grad / den anderen entgegen gesetzten gleichfals allerhöchsten Grad der Begirdē / vnd Hoffart deß erhart- vnd verstockten Menschlichen Hertzens gegen seinem GOtt / zu Schanden zu machen. In Erwögung diser Allmächtigen Güte / vnd Barmhertzigkeit Gottes / welche aller Menschen Hertzen in jhrem Gewalt einschliesset / verwunderete sich der heilige Paulus nit vnbillich über vnser vnermeßliche Härte / als welche durch kein Sach kan gebrochen werden : **waiß du nit** (fraget er) **daß dich die Güte Gottes zur Buß anleitet? aber du versamblest dir nach deinem verstockten / vnd vnbußfertigen Hertzen die Rach auff den Tag deß Zorns / vnd der Offenbahrung deß gerechten Gericht Gottes.** Ist dir die Güte / vnd Barmhertzigkeit GOttes vnbekannt / welche dich jmmerdar zur Buß beruefft ? warumben vermehrest du dann ohne Underlaß durch dein Hartnäckigkeit die Schätz deß Göttlichen Zorns auff jenen Tag deß gerechten Urtheils / an welchem du vil mehr der Reichthumben seiner Güte / vnd Barmhertzigkeit bedürfftig wärest ?

Rom. c. 2.

12. Ich weiß kein Laster / ausser diser Verstockung / welches vnser Menschlichen Natur also Schnur gerad zu wider ist / dero die Vernunfft angebohren / vnd welche durch die Verständliche Gesätz muß geregiret werden. Nichts ist jhr eigenthumblicher / als daß sie in allen Sachen vnbeständig / vnd veränderlich seye / so wol von dem Bösen in das Gute / als von dem Guten in das Böse. Die GOttes-Gelehrten vermainen / daß die einzige Ursach / warumben GOtt nit auch die Sünd seiner Engel / gleichwie der Menschen außgelöschet habe / folgende seye ; daß er nemblich kein Wesenheit änderen / sonder den Lauff / vnd die Ordnung baider Naturen vngebrochen lassen wollen / gleichwie er sie erschaffen hatte. Die Englische Natur aber wurde als vnveränderlich erschaffen / dann weilen sie mit keiner Leiblichen Hinderung beladen / so begreiffet sie alle Sachen nach deren Würden / vnd Fähigkeit / vnd giesset sich gleichsamb vollkommentlich nach allem Vermögen gegen deme auß / was sie zu erkennen verlanget /

Warumb nit auch die gefallne Engel erlöset worden.

langet / also daß sie sich von keiner Sach zu beförchten / durch welche sie von dem jenigen / was sie einstens ergriffen / abgeführet / vnd also folgends geänderet kunde werden. Weilen nun die Liebe / oder Zuneigung auff dem reiffen Verstand / vnd Erkanntnus einer Sach erfolget / so vereiniget sie sich auch ohne einzige Verwandlung mit deme / was sie verlanget: dahero die Engel / welche GOtt den HErrn auß allen jhren Kräfften / vnd Möglichkeit erkennet / vnd sich jhme vnderworffen haben / alsobalden erleuchtet / vnd Glorreich gemachet worden / weilen sie in jhrer Erkanntnus nit weiter gelangen können / zumalen jhr ganze Liebe / vnd Begirden von deme ergriffen / vnd eingenommen worden / was sie von GOtt erkennet hatten / wie sie dann derentwegen gleich verdienet / belohnet zu werden. Jene Engel aber welche nach erlangter Erkanntnus / was sie GOtt jhrem HErrn schuldig wären / sich selbsten erhoben / vnd mehr dann jhne geliebet (als mit einem freyen Willen begabte Geschöpff) die seyn alsobald verstossen worden / weilen sie keiner höheren Erkanntnus / vnd Erleuchtung mehr fähig waren / als sie schon allbereit von diser ewigen Warheit erhalten hatten / welche sie doch freywillig verlassen / vnd auß allen Kräfften jhrer Englischen Natur nachgesetzet haben / nit auß einem Jrrthumb / oder Betrug / sonder auß purer Boßheit / vnd wider jene vnfehlbare Erkanntnus / welche jhnen GOtt von sich selbsten eröffnet hat. Verbleibet also diser Eigenschafft den Englen / daß sie vnveränderlich seyn; denen aber / die verdambet / die Hartnäckigkeit / vnd Verstockung. Die Menschen herentgegen / welche wegen der Beywohnung jhrer jrdisch- vnd auß Laimb geformbten Leiber kein Sach nach allen jhren Kräfften / vnd Vermögen / deren sie fähig seyn / erkennen mögen; gleichwie sie in jhrer Erkanntnus / vnd Liebe jmmerdar weiter gelangen / vnd zunemmen können; also mögen sie auch ein Verbesserung / vnd wahres neues Liecht in jhren Jrrthumben erlangen / mittels dessen sie jhre Fähler erkennen. Dahero vnser Erlöser der Menschlichen Natur / als welche denen Aenderungen von einer bösen zu einer guten Erkanntnus / von dem Haß zur Liebe auß angebohrner Eigenschafft vnderworffen ist / heilsambe Mittel in jhren Jrrthumben vorschreiben wollen / weilen er in denen Nothwendigen Sachen keinen Abgang gestattet. Welche aber auß Hartnäckigkeit deß Hertzens dise Mittel zu gebrauchen vnderlassen / die sollen von jhnen selbsten halten / vnd wissen / daß sie der bösen Geister Natur an sich genommen / vnd die Menschliche abgeleget haben / so bald

Hartnäckigkeit verstaltet den Menschen in einen bösen Geist.

bald sie in einen so elenden Stand gerathen. Auß welchem erfolget/ daß GOtt der Allmächtige auß einem allergerechtisten Urtheil diejenige Menschen mit der Pein der Teufflen belege / vnd abstraffe / welche sich jhnen auß einer freywilligen Boßheit gleich gemachet haben.

Merckwürdige Pehn der Verdambten.

13. Die gröste Unglückseligkeit der Verdambten bestehet in deme / daß sie in jhren Boßheiten in Ewigkeit verstocket bleiben / also zwar / daß sie selbe stets vor jhnen sehen / aber nit hassen / noch vermeyden können ; daß sie die Sünden immerdar lieben / vnd verüben / gleich ob sie die Natur der Höllischē Geister an sich gezogen hätten ; auch GOtt den HErrn ohne Underlaß hassen / vnd verfluchen / den sie vorhero nit lieben wollen. Wer wird nun vermainen / daß der jenige auß einem gerechten Urtheil GOttes Ewig in der Gesellschafft der Teufflen leben müsse / wider die Eigenschafft der menschlichen Natur / welcher in seinem Leben gleichfals wider eben diese Eigenschafft / vnd Natur sich also verstocket / vnd hartnäckig erzeiget hat / daß er sein Gewissen nit verbesseren / oder reinigen wollen ? die Wurtzel dises Elends ist die Eigensinnigkeit deß Willens / welche doch in dem Leben sehr wenig beobachtet / ja vilmalen gar für ein Tugend / oder grosse Verständigkeit angesehen wird. Aber sehr vnbillich / in deme solche / wofern sie nit zeitlich abgeschnidten wird / vnser Herz (welches von jhrer Geburt an jmmerdar zu allem Bösen geneiget ist) solcher gestalten ergreiffet / vnd einnimbet / daß es endlichen auch jhre Fehler gutheisset / vnd recht gethan zu haben vermeinet ; welches ein denen Verdambten gantz ähnliche Eigenschafft ist. Auß disem wachsen vnderschidliche Gestalten der Hartnäckigkeit hervor / nit alle zu gleich / oder sammentlich / sondern allgemach / vnd nach vnd nach / biß die Höllische Verstockung selbsten schließlichen hernach folget. Wann man nun anfänget seinem eigen Kopf / vnd Sinn allein anzuhangē / so verliehret sich auch zu gleich die Beobachtung deß Göttlichen Gesatzs / vnd gewinnet der Willen Gelegenheit / frey / vnd vngehinderet zu sündigen / doch gelanget er noch nit so weit / daß er in den Sünden verharret. Aber das vilfältige Fallen / vnd die gering- oder laue Sorg / sich zu besseren / verursachet / daß die Seel zu Zeiten ein Reu erwecket / vnd von jhren Stricken sich loß zu machen verlanget / doch findet sie kein Weiß / noch Manier / wie sie widerumben zu GOtt kehren / vnd jhre gesambte begangne Boßheiten bereuen könne / vneracht sie selbe genugsamb erkennet / vnd von Hertzen zu hassen / vnd zumeiden begehret.

Eigensinnigkeit ist sehr schädlich.

Die Gewonheit zu sündigen ist ein Mutter der Hartnäckigkeit.

14. Der-

14. Dergleichen Menschen können noch vil ersprießliche Mittel vorgeschriben werden / ich halte meines theils für das allerkräfftig- vnd taugsambste / das Hertz zu erwaichen / daß sie sich / so vil jhnen möglich / vor den Füssen deß gecreutzigten Heilands der Welt demütigen / ohne einziges Vertrauen auff sich selbsten / sein heiligstes Blut anrueffen vnd bitten / daß es jhre Krafft / vnd Tugend in einen also vnvermöglichen / vnd zu allem guten auß eigner Macht vnnutzen Geschöpf / wie solches vor jhme gegenwärtig erscheinet / erzeigen wolle. Ich hab ein gewise Person gekennet / welche in sehr schweren Sünden gesteckt / auch ein grosses Verlangen getragen / selbe zu bereuen / doch niemalen dahin gelangen mögen / wie sie sich dañ darab also Trost-loß / vnd betrübet befunden / daß sie jhr Hauß / vnd Wohnung verlassen / waiß nit wo einen Trost zu suchen. Aber es begegnete jhr alsobalden ein armer elender / vnd schier nackender Mohr. Sie erinnerete sich in dessen Erblickung der Wort Christi deß HErrn / nemblich / daß jhme alles das jenige gegeben werde / was seinen Armen zu Nutzen kommet: kehret derowegen widerumben in jhr Hauß zu ruck / nimbt ein Allmusen zu sich / disen Armen zu speisen; nach welchem sie sich mit entblößtem Haupt zu seinen Füssen geworffen / vnd jhr beständig vorgebildet / als ob sie vor den Füssen Christi deß HErrn läge / warnach sie sich auch jnnerlich auß allen Kräfften gedemütiget / vnd in jhrem Hertzen gesprochen: mein HErr JEsu Christe / du bist der jenige / der in der Gestalt dises Armen erscheinet; wannes mir möglich wäre / so schenckete ich dir mein Hertz / aber selbes ist also erhartet / daß ich es dir nit geben kan / noch waiß; ja du nembest solches nit an: so nimbe dann an dessen statt dises Brodt / in welchem alles das jenige bestehet / was ich dir zu geben vermag; mit meinem Hertzen aber schaffe nach deinem Belieben. Dise Demut / auß welcher sie sich vor jhrem Erlöser ernidriget / ware also kräfftig / vnd vermöglich bey gedachter Person / daß sie noch auff der Erden ligend in häuffige Zäher hervor gebrochen / auch also mit einer grossen Zerknirschung jhres Hertzens nach Hauß gekehret / vnd in das künfftige verdienet / von GOtt dem HErrn mit vnendlichen Gnaden begabet zu werden.

Mittel wider dise Hartnäckigkeit.

Matth. c. 25.

Die Demut ist ein heilsambes Mittel wider die Hartnäckigkeit.

15. Wer dergleichen Hartnäckigkeit nit zeitlich abhülffet / der kommet allgemach so weit / daß er selbe nit mehr vermercket / noch achtet / sonder ein Ergötzlichkeit geniesset / wann er sündigen kan;

vnd in einem solchen Stand lebet/ welcher billich einer kothigen Pfützen zu vergleichen / warvon nichts zu verhoffen / noch zu gewarten ausser der Verstockung. Er erkennet zwar das Ubel / vnd haltet es für ein Ubel / aber er hat nit so vil Eyffer / vnd Geist / daß er dasselbe bereue/ oder jhme widerstrebe ; vnd bezeiget ein weit grösseres Wolgefallen ab der Schuld / als ab der Erkanntnus der Boßheit / welche hierauß erwachset. Und weilen alle in disem Stand sich befindende Menschen in ein sehr nahe Gefahr gerathen / jhr Gewissen auff das äusseriste zu erharten / so werden sie deß öfteren Gebrauch der heiligen Sacramenten vor allen anderen sonderbar bedürfftig / die Gnad Gottes desto vilfältiger zu erneueren / von welcher die Seel die wahre Stärck / vnd Kräfften zu widerstehen erhalten muß. Sie sollen sich nit minder dem Rath / vnd Gutachten der verständig- vnd erfahrnen Beicht-Vätter vollkommentlich überlassen/ die jhnen Nutzbare/ vnd zu jhrer Eigenschafft / sonderbaren Anneigungen / Anfechtungen / vnd Ursachen zu denen Sünden bequemliche Mittel vorzuschlagen wissen. Wofern man aber disem Ubel nit mit sonderbarem Fleiß / vnd Angelegenheit begegnen wird/ so fallet die Seel allgemach von dannen in ein gänz- vnd endliche Hartnäckigkeit der Sünden/ in welcher kein einziges Mittel mehr geachtet / gesuchet / oder angenommen wird.

Abhelffung der Hartnäckigkeit durch die Gebrauchung der H. Sacramenten.

Ein andere Hartnäckigkeit.

16. Wann nun der Mensch also an sein eignes Urtheil / vnd Sinn gebunden / so entspringet hierauß / gleich auß einer Wurtzel ein andere nit minder schädliche Verstockung / welche keinen einzigen guten Rath / vil minder aber eine Bestraffung zulasset. Dise Menschen gelangen vilmalen zu einem so hohen Grad der von jhnen nit zu genügen erkennten Unglückseligkeit / daß sie sich auch schämen / sich zu bekehren / allein darumben / weilen sie hierzu angemahnet / oder gestraffet worden. Und ob sie schon jhre eigne Geschäfft / vnd Angelegenheiten nit vnderlassen wurden / wann sie sich deren erinneren wolten / so lassen sie doch alles stecken / auß Sorg / derentwegen vermahnet/ oder an eines anderen Menschen Rath / vnd Gutachten gebunden zu werden. Hierauff erfolget / daß sie die Ermahnungen für ein Schmach / oder Bestimpffung / die gute Räth / vnd Einschläg aber für ein Gewaltthätige Bezwingung außdeuten; verliehren also vil gering- vnd lieber alle Forcht Gottes/ als das eitle Menschliche Ansehen. Wofern disе jhren elenden Stand nit zeitlich änderen / so führen sie endlichen zwischen jhnen / vnd der Tugend / wie auch zwischen

ihrem

jhrem GOtt selbsten ein stählene Maur auff / vnd stärcken jhr Hertz in jhren eignen Wunden / vnd verkehrten Hartnäckigkeit solcher gestalten / daß sie das Gute / so jhnen anerbotten wird / vil weniger achten / als jhre gesambte Boßheiten / welche sie verüber haben / in deme alles gutes jhnen vilmehr ein Gelegenheit an die Hand gibet / noch verstockter zu werden / nit aber die Sünden zu vermeiden. Vnder dise kan Pharao der König in Egypten gezehlet werden / welcher durch die grosse Wunder / die GOtt vor seinen Augen gewürcket / nur hartnäckiger / keines wegs aber verbesseret worden.

17. Jn gleicher Hartnäckigkeit stecketen die verstockten Juden / von denen der Prophet Jsaias vermeldet / daß sie sehend nichts gesehen / auch also blind gewesen / daß sie sich weder bekehren / noch heilen wollen lassen. Er wil sagen / daß sie die Göttliche Gehaimbnussen / vnd Gütter / durch welche sie solten erlöset werden / mit jhren Augen gesehen / vnd mit jhren Ohren gehöret / selbe aber jhnen keines wegs zu Nutzen gemachet haben / sonder darab nur verstockter worden / vnd gleich denen rasenden Hunden jhrem Verderben zugeeilet. Wolte GOtt / daß dises Ubel allein vnder disem Volck verbliben wäre! aber der Allmächtige GOtt muß noch heutiges Tags sehr vil auß denen Christen selbsten eben so gedultig übertragen / als die Juden / da er auff Erden wandlete. Es haben sehr vil genugsambe Ursach / jhre Verstockungen hertzlich zu beweinen / vnd nit auff jene der Juden zusehen / massen sie einen vil gröfferen Schaden von jhren eignen Wunden leyden. Es kan zwar Christus der HErr anjetzo in dem Himmel vnsere Hartnäckigkeiten nit also sinnlich empfinden / als wie jene der Juden / da er noch vnder jhnen lebete / gleichwolen hat er selbe schon dazumalen / als warhaffter GOtt / gegenwärtig gesehen / biß in seinen Todt beweinet / vnd biß auff disen Augenblick sanfftmütig übertragen. Isai. c. 6.

Wie GOtt die Hartnäckigkeit schon in disem Leben zu straffen pfleget.

Dises so grosse Laster pfleget GOtt auch schon in gegenwärtigem Leben zu straffen / in deme er von dergleichen Seelen abweichet / jhnen sein Gnad entziehet / vnd also in alle Laster / jhrem Gefallen nach / gerathen lasset: welches ein Anfang jener Verlassung ist / welche sie in der ewigen Verdambnus leiden müssen.

Würckung der Hartnäckigkeit.

18. Gedachte Hartnäckigkeit hat den eingebohrnen Sohn GOttes an das Creutz geheffter / vnd sein Kirchen ohne Underlaß bestritten: dise ist die einzige Mutter / vnd Erfinderin aller Ketzereyen / durch welche so vil Millionen der armen Seelen zu Grund gangen: dise hat alle dem Catholischen Glauben / vnd dem Gesatz GOttes zu

wider lauffende falsche Secten / vnd Rottungen in die gantze Welt außgesprenget ; sie ist die Gebährerin der Verdambnus / auß deren Schoß die Seelen zur Höllen gebohren werden. Und weilen vnser Erlöser diſe Verstockung der Juden jmmerdar zu biegen / vnd brechen gesuchet ; so beförchte sich ein jeder / der ohne die Gegenwart seines Heilands gantz erhartet / vnd verstocket in den Armben deß bösen Geists ruhet.

Vbung

Wider die Hartnäckigkeit deß Hertzens.

19.

DU sanfft- vnd demütiger JEsu / du Sohn deß lebendigen Gottes / du HErr / vnd Lehr-Meister meiner Seelen / du barmhertziger Artzt aller meiner Boßheiten: es fallet dir nit schwerer / meine Wunden zu heilen / die du in mir siehest / als solche also Mildreich zu übertragen. Wann du nun selben also sanffemütig zuwartest / sie zu heilen / so gestatte nimmermehr / daß sie zerfaulen / oder also über Hand nemmen / daß sie mich gar von dir absönderen / der du mein heilsambes Leben / mein lebhaffes / vnd ewiges Heil bist. Dir ist vnverborgē / auß wievilen Ursachen ich mich selbsten zu förchten habe / vnd jmmerdar zu deiner Barmhertzigkeit ruffen solte / weilen alle Gefahren / dich zu verliehren / auß mir selbsten hervor wachsen / in diſen stecke ich stets / waiß mich auch nit loß zu machen ohne dein Göttliche Beyhülff / vnd Krafft. Du hast gesprochen / daß der gute Mensch alles Gutes von dem Schatz seines Hertzens hervor bringe / der Böse entgegen allein was Böß ist. Wer ist Gut zu nennen / als du ; oder Böß / als ich ? Auß dem Grund meines Hertzens entspringen alle meine Boßheiten / die du siehest / vnd übertragest ; meine vnordentliche Anmuthungen / die mich von dir absönderen ; mein Taub- vnd Gehörlosigkeit / durch welche ich dich nit hören kan ; mein Verstockung / mit der ich dir nit gehorsambe ; mein Lauigkeit / durch welche ich deine Sachen nit also schätze / wie sie es verdieneten ; die Faul- vnd Trägheit in deinem Dienst / sambt allem deme / was dir in mir vorkommet / vnd mißfallet. Mein Verderben hat keinen anderen Ursprungs-Brunnen / als mein selbst eignes Hertz : vnd wolte Gott / daß es ein solcher Brunnen wäre / der alles Böses von sich außgiesse /

Alles Vbel entspringet auß vns selbsten.

set / damit er einstens gereiniget wurde : aber er empfanget allzeit mehr Böses / als er von sich außstosset / solle also stets gereiniget werden : was er aber nit zu sich nimbet / vnd also nit außgiessen kan / das hat er dir allein / mein GOtt / zuzuschreiben. So bald ich von dir abweiche / alsobald wird ich fähig / vnd taugsamb zu allem Bösen ; vnd alles Guten / so ich von dir zu hoffen hatte / vnwürdig gemachet : dann weilen du mein Fähigkeit nach der Maß deiner Göttlichen Güter geschaffen hast / was Ubel / vnd Unheil solle in mir nit Platz finden / wann ich deren beraubet lebe ? Es ist ein vnbeschreiblicher Schaden / wann ich nur eines deiner Gütter entrathen muß ; gleichwolen übertreffet die Anzahl aller meiner Ublen die Menge deiner Gütter nit / die ich zugenieſſen hätte / wofern ich nit mit jenen beladen wäre. O Heil / welches von dem Himmel auff die Erden herunder gestigen / O Göttliche Artzney / komme mir zu hülff / komme mir zu hülff ! ich glaube nit / daß ich niemalen von dir abgewichen ; Ach in was Abgrund wird ich gestecket seyn / da ich ohne dich lebete ! der Abgrund meines Elends kan allein durch den Abgrund deiner Barmhertzigkeit geheilet werden ; vnd du allein kanst jenes Gifft widerumben herauß ziehen / welches in mein Hertz eingeflossen ist.

20. Ach mein Erschaffer / der du mich auß dem allgemeinen Vrstoff / oder Erd-Klotzen aller anderer elenden Sünder hervor gebracht. Ich bin der jenige / der auß disen allen dich zum allermeisten beleidiget / vnd wofern es nit geschihet / so habe ich solches allein deiner Güte zuzueignen. Die Juden waren Söhne deß Adams / wie sie es dann auch annoch seyn / welche du mit so vilfältigen Versprechungen / Gnaden / vnd Belohnungen überhäuffet hast. Du wandertest vnder jhnen ; du vnderweisetest sie in denen Göttlichen Geheimbnussen ; du würcketest vnzahlbare / vnd vngewohnliche Wunderwerck ; du entwurffest jhnen in deiner vermenschten Person die Vollkommenheit aller Tugenden ; du beweisetest / daß alle von dem Messia beschehne Prophezeyungen in dir warhafft erfüllet worden / aber sie haben dich nit erkennet : du branntest vnder jhnen / O ewiges Liecht / vnd sie wurden nur mehr verblendet : du entdecktest jhnen jhre Sünden / aber sie erkannten selbe nit : du befleissetest dich durch deine Liebreiche Sanfftmütigkeit deren Hartnäckigkeit zu erlinderen / aber sie wurden nur mehr / vnd mehr darinnen erhartet : du suchetest alle Weeg / vnd Weiß in jhre Hertzen hinein zu dringen / aber du fundest sie allerseits verschlossen. Wann du dich gewürdiget /

Verstockung der Juden.

gewürdiget / in jhre Wohnungen einzutretten / mit jhnen zu reden / vnd allen jhren Angelegenheiten mittels deiner Göttlichen Allmacht abzuhelffen / so pflegten sie dich kaum anzusehen / vil minder aber zu erkennen : ja damit sie sich nur desto weiter von dir entferneten / so erwecketen sie einen vnversöhnlichen Haß wider dein Liecht / wider dein Warheit / wider deine Wunderwerck / wider dein Leben / vnd Göttliche Person / vnd bezeugeten ein vil grössere Vergnügung in jhren Lasteren / als in deinen Gütteren. Gleichwolen bewaineteſt du disen jhren elenden Stand / vnd Undergang vnabläſſig ; vnd sie lebten in selbem gantz Sorg - vnd Gedancken loß : du wendeteſt alle Kräfften an / sie auß jhrem Elend herauß zu reiſſen / sie entgegen verwickleten sich stets nur mehr in solches / vnd weilen sie in jhren Sünden gantz vertieffet lagen / so hasseten sie dich / der du doch jhr wahres Heil / vnd Erlöser wareſt.

21. Du erlideſt jene Pein / vnd Schmertzen / die jhnen vil billicher zuständig waren ; vnd sie vermeinten / ein grosse Glückseligkeit gefunden zu haben / wann sie dich von sich verjageten. Wie iſt es müglich / mein JEsu / daß die Finſternuſſen mehr vermögen / als dein Liecht ? Wie weit fliehen sie von dir / damit sie nur nit erleuchtet werden / vnd du ermüdeſt gantz / doch ohne einzigen Frucht / in deinen Schmertzen / vnd Trangſalen ? du kundeſt weder durch die Gutthaten / die du jhnen erwiſen ; weder durch die Sünden / welche du jhnen entdecket ; noch durch die ewige Pein / welche du jhnen getrohet haſt ; ja so gar / welches noch mehr iſt / durch dein Allerliebreichiſte Göttliche Gegenwart / vnd Persönliche Beywohnung diſe Hartnäckigkeit nit brechen / oder überwinden. Was iſt das / mein gütiger JEsu ? Iſt villeicht dein Göttliche Stärcke verminderet worden ? Iſt der Brunnen deiner lebendigen Waſſer in dem Undergang diſes Volcks ertrucknet ? Du ſtirbeſt für selbes / aber jhr Verſtockung kan auch mit Waſchung jhrer Händ in deinem heiligiſten Blut / welches sonſtens die jrrende / vnd verlohrne Seelen zu widerbringen pfleget / nit erwaichet werden. Diſe elende Menſchen verbleiben noch heutiges Tags ſambt allen jhren Nachkömblingen in eben diſem allerkoſtbariſten Blut mehr als jemalen verſtocket / vnd erhartet. Sie beruffen dich noch immerdar / ſie loben dich ſtets mit jhrem Mund / ſie erkennen dich allerſeits für jhren wahren GOtt / ſie ſehen dein Göttliches Wort in allen deinen heiligen Schrifften ohne Underlaß ; aber ſie verharren gleichwolen in jhrer Hartnäckigkeit / ohne Liecht /

ohne

ohne dich / ohne ein Menschliches / sonder vil mehr mit einem Teuffli-schen Hertzen / vnd Höllischen Verbitterung.

22. Ach mein allerhöchster Artzt / vnd mein HErr / wie sehr solte ich erschröcken / vnd mir förchten / wann ich dises alles sihe? Kein Mensch bezwange dise in jhrer Boßheit erwildte Hertzen / niemand verblendete sie vor deinem allerleuchtendem Liecht / nichts machete sie also verstocket / ausser was jhnen selbsten verborgen lage. Die Höll erkennete dich / die Teuffel erzittereten vor deiner Allmacht / der Todt gehorsambete dir / die Element / vnd Vernunfft-lose Thier vnderwurffen sich deinem Göttlichen Willen / die Himmel eröffneten sich denen Mörderen auff den von dir ergangnen Befelch / als sie noch auch denen Gerechten verschlossen waren; die Menschliche Hertzen aber / welche du für dich erschaffen / welche dein eignes Hauß / vnd Wohnung seyn / deren vollkommne Reichthumb / Güeter / vnd Glückseligkeit du allein bist / die erkennen / verlangen / vnd nemmen dich nit auff; die verwaigeren dir allen Gehorsamb. Wie wird es mir ergehen / mein GOtt / wann ich von deiner Gnad verlassen / vnd von meiner Boßheit besessen wird? Ach wie offt bin ich in die Fußstapfen diser jnnerlichen Verstockung getretten! wann es aber nit geschehen / so habe ich es nit mir / sonder dir allein zuzuschreiben / weilen ich / so vil an mir gelegen / nichts als lauter vnglückselige Schritt gethan hätte. Ich ware kaum gebohren / da erfülletest mich mit allen deinen Gnaden: wie schön glantzete ich in selben / wann ich mich erkennen wollen? wie offt hast du mich beruffen? wie vil Einsprechungen sandtest mir zu / daß ich dir dienen solte? wie vil Gefahren / vnd Beschwerlichkeiten stelletest mir vor Augen / mich also zu dir zuziehen? Wie vil Sünden hast mir nachgesehen / vnd sanfftmütig übertragen? wie vil Warheiten hast du mir entdecket? wie vil Guthaten hast du mir ohne vnderlaß erwisen / zubereitet / vnd anerbotten? wo bin ich dann mein HErr / vnd wie stehe ich also bloß / vnd arm vor dir? Du bist an allen Orten bey mir / vnd ich höre dich nirgends. Ich bekenne dir meine Sünden / doch ohne Bereuung / oder Verbesserung meiner selbsten. Ich empfange gar deinen allerheiligisten Leib / vnd Gottheit in dises mein Hertz / vnd höre / liebe / oder finde dich gleichwolen nit / ob du schon jnnerlich in mir wohnest. Ach mein JEsu / ist mein Verstockung noch gröser / als jene der Juden? oder mißfalle ich dir mehr / dann sie? Erinnere dich doch / daß die Juden dir keinen Glauben beygemessen; ich aber glaube in dich:

Das Menschliche Hertz ist verstockter als alle andere Geschöpff.

sie namben dich nit auff/ich aber genieſſe dich mit meinem Mund/vnd lebe nichts deſto minder in meinen Laſteren/ich verbleibe in meinen Unvollkommenheiten/ich ſtecke in meinen Unglückſeligen Wunden/vnd liebe ſie villeicht mehr/als dich/mein Gott. Dann wann ich ſie wahr- vnd ernſthafft haſſete/ſo wurde ich von ſelben befreyet/vnd von dir gantz eingenommen werden. Mein HErr/mein HErr/komme mir zu hülff mit deiner Barmhertzigkeit; erwaiche mein verſtocktes Gemüt/damit es nit allzuweit fortſchreitte/vnd von deiner Gegenwart/vnd Freundſchafft abgeſönderet zu werden verdiene. Werffe deine Augen auff diſen Sünder/der ein Werck deiner Händen/vnd Güte iſt/der mit deinem allertheuriſten Blut erkauffet worden; vnd weilen auch die härtiſte Felſen vor dem Feur zerflieſſen/vnd zerſchmelzen/ſo verzehre auch du durch die Brunſt deiner Göttlichen Liebe diſe mein erhart- vnd ſtainene Seel.

Luc c. 7. Der Sünder ſchöpffet einen Troſt ab der Bekehrung der Büſſerin Magdalena/vnd Verlaugnung deß Petri/vnd andern mehr.

23. Du kanſt nit vorwenden/mein HErr/daß du wolleſt/aber nit könneſt. Wer ware verſtockter/als Magdalena/aber in einer Stund lang/da ſie bey deinen Füſſen gelegen/haſt du ſie erwaichet/vnd zur Theilhafftigwerdung deiner Liebe erhoben. Haben dann diſe deine heilige Füß/mein GOtt/anjetzo ein mindere Krafft/als ſie dazumalen hatten? Ich ſihe ſie zur Stund mit denen Näglen an dem Creutz ſchon eröffnet/jene Sünderin aber funde ſie noch verſchloſſen. Wann ſie nun durch jhre heiſſe Thränen diſe deine Wunden erwaichet/alſo daß die lebendige Waſſer häuffig von dannen außgefloſſen/mein Hartnäckigkeit aber ſelbe allein zuſchlieſſet/ſo biſt du der jenige/der alles Gutes außſpendet/vnd mich mit ſeinen Liebreichen Zäheren abwaſchen kan/vermög deren ich zu allem deme taugſamb gemachet wird/was du mir noch ferner zu ertheilen gedenckeſt. Jhr Hertz ruffete zu dir auß allen Kräfften/vnd mein Hertz ſchreyet auch: bin ich boßhaffter/als ſie/ſo iſt dein Güte nit gemindert worden durch das jenige/ſo du diſer Sünderin geſchencket haſt. Ach mein gütiger JEſu/erharte nit vor mir/weilen ich elender Sünder für dich gantz zu zerſchmöltzen verlange. Dein Jünger Petrus ware alſo verſtocket/dich zu verlaugnen/daß er darinnen noch biß auff gegenwärtigen Tag verharren wurde/wofern du deine Augen nit auff jhne geworffen/ſein Hertz widerumben erwaichet/vnd bekehret hätteſt. Wer hat dann diſen Göttlichen Augen jhr Krafft/vnd Würckung gegen mir benommen? Mein HErr/ſihe diſen arm- vnd elenden Menſchen barmhertziglich an. Mein JEſu/du

Luc. c. 22.

kanſt/

kanst / vnd vermagst alles. Mit was grosser Verstockung stige der Mörder auff sein Creutz / welcher dich nit allein die gantze Zeit seines Lebens beleidiget / sondern auch an selbes Creutz schon angeheffter geschmähet hat ? Hat aber dein Creutz jhne erwaichen / vnd in einer Stund also zubereiten können / daß er würdig erfunden worden / dein Mitgesell zu werden / vnd mit dir in das Paradeiß einzutretten ; warumben solle ich allein der Krafft / vnd Würckung diser Liebe beraubet leben / welche doch alles anderes zu sich ziehet ? Gedencke meiner / du Paradeiß aller Gütter ; vnd wann ich noch Lasterhaffter bin / als diser Mörder / so ist doch dein Güte gröſſer / als die Menge meiner Sünden. Du erwartetest nit / biß dich dein angehender Apostel Paulus gebetten / sonder als er gantz in der Grausambkeit / vnd Begird / das Blut deiner Diener zu vergiessen / erwildet ; als er gantz verstocket / vnd wider deinen Göttlichen Namen JESUS verbitteret ware / da liessest du allein disen deinen allersüssisten Namen in seinen Ohren / vnd Hertzen erschallen / warmit du jhne alsobalden von seinem Pferdt auff die Erden geworffen / sein Hertz erweichet / zu einem Geschirr der Außerwöhlung zubereitet / mit deinen Tugenden erfüllet / nit allein für jhne selbsten / vnd alleinig / sonder für die gantze gesambte Welt. Er ruffete ohne Underlaß / daß in jhme niemand anderer lebe / als du allein : daß jhne nichts weder im Himmel / noch auff Erden / oder in der Höllen von deiner Liebe absönderen werde. Wolan mein HErr / ich ruffe mit jhme auß allen Kräfften / vnd möglichister Demut : **HErr / was wilst du / daß ich thue ?** eröffne mir deinen Willen / erhalte mich allzeit vnder deinem Schutz / vnd verschaffe / daß ich deiner Allerliebreich- vnd süssisten Hand allzeit vndergeben lebe.

Bekehrung deß Mörders.

Bekehrung Pauli deß Apostels.

Rom. c. 8.

Act. c. 9.

24. Ach mein gütiger JEsu / wer wird mir helffen / diſe Zartigkeit deß Hertzens von dir zu erbitten / welche ich also sehr verlange / gestalten ich selbsten der jenige bin / der mich gantz erhartet / verstocket / vnd taub machet zu allen deme / was mir nutzlich ist ? wann habe ich dich mir widerig gefunden / ehe / vnd bevor ich von dir abgewichen ? wann bin ich zu dir kommen / daß ich dich nit gütig / mild / vnd Liebreich gefunden / wie du verlangest gesuchet zu werden ? Aber / mein HErr / dein Macht allein kan diſe mein Widersetzigkeit änderen / weilen mich mein Elend jmmerdar tieffer stürtzet. Ich kan mich wider das jenige / so ich allzeit in dir gefunden / keines wegs

Alle Hartnäckigkeit entspringet auß vns selbsten.

beschwären / sonder habe vil mehr Ursach / mich allerdemütigist zu bedancken / in deme ich vilmalen vor dir erschinen mit allen Lasteren überhäuffet / gantz beschwäret / erhartet / vnd zaghafft / aber gantz erleuchteret / vergnüget / vnd entbürdet zu ruck gekehret / auch in der That die Warheit deiner süssisten Barmhertzigkeit in mir erfahren habe. Und wann ich biß allhero meine Sünden beständig bewainet hätte / wie gering / vnd vnbeschwäret wurde ich mich befinden? Ich wil dir noch ferner zu meiner mehreren Beschimpffung bekennen / mein Glückseligkeit / vnd allersüssiste Vergnügung / mein Liebreicher JEsu. Wann ich zu Zeiten meines Elends vergessen / vnd du mir gestattet / deine heiligiste Füß zu vmbfangen / vnd zu küssen / da höreteſt du das übel lautende Ruffen meines armen Hertzens / vnd liesseſt mich deine Liebe anruffen; habe ich dich aber / mein GOtt / hart / oder taub gefunden? Ich sahe allzeit / daß du alles jenes Ubels vergessen / welches ich verdienet hatte. Ich waiß nit / wie du mit mir ohne Stimm / vnd Zungen von dem ewigen Leben geredet: du liesseſt mich mit dir vmbgehen / gleich ob ich dir gleich wäre. Mein Hertz brannte in dem Eyffer deines Geists: all mein Dienst / den ich dir erwise / gedunckete mich zu wenig zuseyn: ich bewainete jene Stunden / in denen ich dich nit geliebet: ich verlangte in deiner Liebe zu zerschmöltzen: ich verfluchete alles das / was mich von dir / vnd allem deme abgesönderet / so ich von dir verstanden habe: dir / mein GOtt / der du mich ohne Menschliche Stimm / vnd Getöß vnderwisen / ist diſes sammentlich bestens bewust. Ich waiß / daß alles das jenige / was in diſem Leben zu finden / ein pures nichts gegen demselben zu nennen ist. Wann ich nun widerumben zu meinem Elend / vnd Verwüstungen / welche mich deiner süssisten Genieſſung beraubten / zu ruck gekehret / vnd mit selben auff ein neues beladen in billichen Sorgen steckete / zu dir hinzu zu nahen / da fande ich dich allzeit vngeänderet / süß / Liebreich / freundlich / auch einen beständig- vnd vertrautisten Freund diſer armen Seel. Wolan / mein JEsu / wo ist diſe Ergerlichkeit hin geflohen? wo habe ich sie verlohren? Wann du auch zu Zeiten dein Liebreichistes Angesicht zu meinem gröſſeren Nutzen von mir abgewendet / doch zu gleich einen Geist / vnd Eyffer hinderlaſſen dich mit hell lautender Stimm widerumben zu beruffen / vnd zu verlangen / da wurde ich in einem Augenblick / so bald dein allerleuchtender Glantz widerumben hervor gebrochen / in einen

neuen

neuen Menſchen verwandlet / ich vergaſſe meines Elends / ich geſellete mich zu dir / vnd wünſchete herzlichen / nimmermehr von dir abgeſönderet zu werden. Wer hat mich dann von dir hinweg geriſſen? wo habe ich ein ſo groſſes Gut verlohren? Wie bin ich auff ein neues widerumben erhartet worden? Iſt es nit boßhafftig / mein HErr / daß ich nach erkannter deiner Güte zur vorigen Hartnäckigkeit gekehret / als wann ich ſelbe niemalen erkennet hätte? Ach mein Erlöſer / derowegen ruffe ich dein Barmhertzigkeit mit laut-ſchallender Stimm an / weilen ich alſo beſchaffen bin / wie du mich vor dir ſihest. Mein GOtt / entlaſſe mich nit von dir; verhänge nit / daß ich durch meinen Willen in Gegenwart eines ſo hellen Göttlichen Liechts verblendet werde / damit ich in der Verſtockung meines Hertzens nit einſchlaffe / oder beharre. Doch weilen ich diſe deine Süſſigkeiten nit ferner verdiene / als welche ich ſo vilmalen auß eigner Schuld verlohren habe / ſo offt du mir ſelbe zu ertheilen dich würdigen wollen; ſo ertheile mir gleichwolen auß deiner vnendlichen Güte folgende Gnad / daß ich nemblichen nimmermehr auß meiner Gedächtnus entfallen laſſe / wie ſehr / vnd hoch ich deiner bedürfftig ſeye; auch meine böſe Anmuthungen ohne vnderlaß haſſe / vnd beſtreite. Gibe mir genugſambe Stärck / mein HErr / diſes erkalte Eiſen / diſen erharten Felſen / das iſt mein Hertz / ohne vnderlaß zu zerkloppfen / vnd zerſtoſſen / damit auff das mindiſte die Begird deß jenigen / ſo ich verlohren habe / vnd der Haß deſſen / ſo ich in mir ſihe / beſtändig bey mir verbleibe.

25. O Allerfreygebigiſter / Allerreichiſter / Mächtigiſter / vnd ſüſſiſter JEſu! gibe mir dein Liebe / vnd pflantze ſie tieff in mein Hertz ein / damit ich mit Warheit ſprechen könne mit deinem erwaichten Paulo / daß mich nichts von dir abſönderen könne: **wer wird vns von der Liebe Chriſti abſönderen?** was ſolle zu erſinnen ſeyn / daß meines Hertzens würdig werde / vnd ſelbes an ſtatt deiner Liebe zu beſitzen verdiene? Wann ich dich / einem guten Freund hierdurch zu gefallen / ein jrdiſche Sach zu eroberen / oder meinen eignen Begirden / vnd Gelüſten genug zu thun / verliehre / was Gewinn trage ich darvon? Wann ich / dem Leyden / vnd Beſchwerlichkeiten zu entweichen / dein Liebe beyſeits lege / ſo verwickle ich mich alſobalden in andere frembde Lieben / welche mich verzehren. Geſchichet ſolches wegen meiner Freund / ſo erfinde ich ſie endlichen Untreu: ſuche ich

Rom. c. 8.

Thorrechter Tauſch der Sünder.

dardurch die Zeit zu vertreiben / vnd den Leib zu erquicken / so befinde ich mich endlichen nach vollbrachter Ergetzlichkeit gantz betrübet / vnd vnruhig : geschichet es auß einer Nachlässigkeit / auß Erkaltung deines Geists in vns / oder auß einer anderen Lauigkeit / so wird ich gantz arm / elend / beraubet / vnd von Tausenderley Anfechtungen angefallen : ja auß was Ursach ich immer dein Liebe verliehre / so beraube ich mich allzeit deiner Güeter / vnd Wolthaten / ich erkalte in deinem Dienst / vnd bin vil bereit - vnd williger / meine vnordentliche Begirden nach jhrem Gefallen zu ersättigen / als sie abzustellen / vnd zu heilen. Ach mein GOtt / was schliesset mich auß von deiner Liebe / vnd Gesellschafft ? vergleiche jene Stunden / die ich in denen Sachen zubringe / welche mir dein Liebreiche Theilhafftigwerdung benemmen / vnd alles das / was ich in selben übe / wie auch nit minder die Nichtigkeit der jenigen Sachen / in welche sich mein Hertz verliebet / mit deinen allerreich - vnd süssisten Schätzen / deren ich zur Stund entrathen muß / oder / besser zu reden / die ich anjetzo fliehe / vnd scheue. Ach wie arm bin ich ! Mein grösstes Elend ist aber / daß ich alles dises sihe / vnd verstehe / vnd gleichwolen nit waiß / was mich abhaltet ; was Gewicht / Unlust / oder Gewalt mich hinderet / daß ich nit auß allen Kräfften eile / vnd lauffe / deine wolgeschmacke / vnd Liebreiche jnnerliche Wollüsten zu kosten / vnd zu geniessen. Ach mein HErr / lasse mich nichts von deiner Liebe absönderen ! vnd weilen die Underwürffigkeit / die Sanfft - vnd Demut / durch welche ich von dir muß geleitet werden / die vollkommne Cur meiner Wunden seyn ; so demütige mich / mein HErr / bey deinen heiligen Füssen ; mache / daß ich alles Vertrauen auff mich selbsten ablege / vnd alles das vermeide / was mich von dir abführet / auff daß dir / deme ich ohne das alles / was ich bin / vnd noch zu werden verhoffe / zuzuschreiben habe / auff solche Weiß auch die Obsorg / vnd Gewahrnemmung meiner Müheseligkeiten zugeeignet verbleibe. Mein HErr / wann wird ich dich einstens als einen HErrn / vnd ruhigen Besitzer meines Hertzens sehen ? Ach gütiger JEsu / ich bin gantz armselig biß dahin ; ich sihe nit / in was Verderben ich gerathe / vnd waiß dich nit anzuruffen / noch zu bitten / daß du mich von mir selbsten erlöseſt / vnd befreyest. Du / mein HErr / der du keines Lehr-Meisters bedürfftig bist / gestalten du alles mit deinem allsehenden Aug begreiffest / würcke nun deine Wunder in diser mit so vil / vnd grossem Elend erfüllten Erden nach deinem Göttlichen Belieben / vnd Wolgefallen.

Erkanntnus der Sünden.

26. O Königin der Englen / O Fürsprecherin aller Sünder / O Lamb ohne alle Mackel / O süsse Wohnung meines JEsu / vnd barmhertzige Helfferin aller hart- vnd verstockten Sünder: der HErr hat dich mir gegeben / damit ich durch dich erlange / was ich von selbsten nit verdiene. Weilen dir dann vnverborgen / was grosse Ubel auß der Hartnäckigkeit meines Hertzens entspringen / so erbitte mir / mein Frau / von dem Brunnen der Barmhertzigkeit / den du auff diſe Welt gebohren / das lebendige Wasser / welches mich ohne vnderlaß abwaschen / vnd diſe mein Verstockung erweichen wolle.

O Ihr reichiſte Inwohner deß Hauß deß ewigen Königs / die ihr ganz / vnd gar in das Liebreiche Tau / vnd Süssigkeit deß Göttlichen Lambs versencket lebet; die ihr alle eure Lebens-Geister / vnd Kräfften zu dessen Liebe anstrecket / gestattet nit / daß ich hierinfals noch ferner also lau / vnd erhartet verbleibe. Regnet über mich allein den Uberfluß eurer Güeter / vnd befeuchtet diſe verdorrte Erden / damit selbe durch euer Süssigkeit zur Geniessung Eurer ewigen Gesellschafft allgemach zubereitet werde.

A M E N.

Die 20. Betrangnus.

Von denen vngleichen Vrthlen / welche von Christo dem HErrn gefählet worden.

1.

DJe Harnäckigkeit / welche Christus der HErr bey dem Jüdischen Volck / zu deme er gesandet worden / gefunden (welches auch ein Zubereitung zu seinem Leyden ware / deme eben dises Volck einen Anfang gemachet) hat vnserem Erlöser vil sonderbare Betrangnussen verursachet / in deren Erwögung man sich billich verwunderen solle / daß selbe von einem Menschen ersinnet / von Christo dem HErrn aber haben können erduldet / vnd übertragen werden. Erwehnte Betrangnussen waren also beschaffen / daß sie klar an Tag gegeben / auß was erhart- vnd boßhafften Hertzen / welche in dem Haß gegen dem Eingebohrnen Sohn GOttes / vnd in dem Verlangen jhme allerseyts möglichist zu Schaden biß in seinen Todt / gantz erwildet / vnd verbitteret waren / sie hervor gewachsen ; massen von so grossen Ublen / vnd tieff gegründeten Wurtzlen deß Haß keine bessere Frucht hätte können erwartet werden. Eine auß disen Trangsalen / welche sie vnserem Heyland zugefüget / vnd in welcher sie die vergiffte Boßheit jhres Hertzens außgegossen / ware auch dise / daß sie allzeit böse / vnd vngleiche Urthel von jhme geschöpffet haben. Und dises Ubel ist der Menschlichen Vernunfft also zu wider / daß ich nit waiß / wie sich solche hierinnen vergreiffen mögen / in deme die Ordnung / deren sich vnser Verstand in Formirung eines Urtels bedienet / nothwendig zu erforderen pfleget / daß ein warhaffte / oder wenigisten scheinbare / ein böse / oder gute Bewög-Ursach voran trette / nach deren Richtschnur / vnd Maß er warhafft / oder betrogen / böß / oder gut von einer Sach vrtheilet. Aber dises Gottlose Volck hat niemalen in Christo dem HErrn etwas gefunden / oder gesehen / welches böß ; ja nichts / welches nur einen äusserlichen

Das böse Urtheil der Juden wider Christum ware aller Vernunfft zu wider.

äuſſerlichen Schein einer Boßheit hatte / warauß ſie ein Gelegenheit ihres Betrugs / oder böſen Urthls über ſeine Werck schöpffen können. Auß welchem zu ſchlieſſen / daß diſe Boßheit in denen Juden auch die Ordnung der Natur ſelbſten vmbgekehret / vnd gantz / vnd gar zerſtörret habe / auch jene / auß welcher ſie böß von denen guten Dingen / doch auß einem betrüglichen Schein / zu vrtheilen gewohnet iſt.

2. Hiervon ſeyn helle / vnd genuegſambe Proben in dem H. Evangelio zu finden / was groſſe Schmach / vnd Unbild nemblichen diſes hartnäckige Volck vnſerem Erlöſer mit ihren böſen Urtlen beygemeſſen / vnd ihne alſo folgends in ſehr ſchlechten Anſehen gehalten habe. Aber vnſer Seligmacher wolte ſich aller ihrer Boßheit / vnd vergifften Meynung zu gleich / vnd auff einmal entſchütten / da er ſich offentlich gedachten ſchmächlichen Muthmaſſungen entgegen geſetzet / vnd geſprochen : Wer auß euch kan mich einer Sünd bezüchtigen ? Er ſagte nit : wer auß euch kan wider mich ein Sünd warhafftig bezeugen. Sonder : wer kan mir auch nur etwas ſolches vorwerffen ? Dann daß jemand einer Sach bezüchtiget werde / kan ein leichter / vnd geringer Zufall verurſachen / ſonderbar in denen boßhafften / vnd übel geneygten Hertzen : aber Chriſtus der HErr hat ſie in ermelten Laſterhafften Thaten / vnd Frag alſo zu Schanden gemachet / daß ſie nichts entgegen einwenden können. Sie hatten einſtens in ihme geradlet / daß er denen Erkranckten an dem Sabbath ihre Geſundheit ertheilete ; aber ſie ſeyn alſo vernünfftig von ihm zu ruck gewiſen worden / daß ſie / ſolches in ſeiner Gegenwart zu widerholen / billich einen Scheuen getragen. Wann ſie ihme auch vorwurffen / daß er GOtt den HErrn ſeinen Vatter nennete ; überwunde er ſie durch ſeine groſſe Wunderwerck / vnd ſprache : wann ich nit die Werck meines Vatters würcke / ſo glaubet nit in mich : Diſe Werck aber waren in einer ſo groſſen Vollkommenheit / daß ſie ihnen nichts entgegen zu ſetzen gewußt haben. Als Annas der hohe Prieſter ihme befohlen / er ſolle Rechenſchafft ſeiner geführten Lehr / vnd Predigen geben ; hat er ihne / die Warheit einzuholen / an ſeine ſelbſt eigene Feind gewiſen. Da ſie alle ihre Boßheiten in dem Hauß deß Caiphas zuſammen getragen / vnd allen Kräfften auffgeboten / etwas Straffmäſſiges wider ihne zu erfinden ; kunden ſie nichts auf die Bahn bringen / als lauter falſche Inzüchten / vnd erdichte Lugen / dahe o ſie bey ſich geſchloſſen / durch ihr ungewöhnliches Geſchrey / vnd Auffheetzung deß Volcks / zu ihren Zweck zu gelangen : aber ſie

Joan. c. 8.

Luc. c. 14.

Joan. c. 10. Chriſti deß HErrn vnſträffliche Thaten.

Joan. c. 18.

Matth. c. 26.

fun-

funden zu allen Zeiten die vnwidersprechliche Warheiten Christi deß HErrn wider sie / sein vnsträffliches Leben / vnd alle Anzeigungen seiner vntadelhafften Lehr / vnd Wercken / also daß sie auch gar keinen Schein einer bösen That herauß pressen können / ihre wider ihne offentlich außgesprengte Verleumbdungen / vnd Urthel zu beschönigen.

Vnderschidliche Urtheil wurden von Christo dem HErrn gefählet.

3. Welche aber etwas gütiger von ihme geurtheilet / die gelangeten zu keiner grösseren Erkanntnus / ausser daß sie ihne für einen heiligen Mann / vnd Propheten gehalten haben. Andere aber pflegten ein jeder nach seinem Stand / vnd Beschaffenheit von ihme zu urtheilen. Wann er sich bey denen Sünderen befunde / ob er schon deren Gesell- vnd Gemeinschafft durch sein wunderbarliche Heiligkeit zu beseeligen / vnd sie allein zu bekehren suchete / so kunde er doch durch alles dises so vil nit außwürcken / daß sie ihne nit für einen gemeinen Menschen / für einen Fresser / vnd Weinsauffer außgeruffen haben. Etliche beschuldigeten sein Lehr einer Neuerung / vnder welchem Titel die reine Warheit vilmalen von der Welt verdammet wird / welche doch billich ein Mutter / vnd Erfinderin aller Neuerungen kan genennet werden / die sie allein in denen Tugenden nit zulassen wil / damit sie nit etwan gezwungen werde / ihre alte böse Gewonheiten von sich abzulegen. Andere / da sie vermerckten / wie ein grosser Hauffen deß gemeinen Volck ihme nachfolgete / seiner Gnaden / vnd Wolthaten theilhafftig zu werden / die hielten ihne für einen Freund der Auffruhren / vnd für einen Verwirrer deß Volcks / vnd der Gemainen Ruhe. Etliche glaubeten / daß er besser thun wurde / wann er sich von Hauß zu Hauß bemühete / denen Krancken ihre Gesundheit zu widerbringen / als daß er so grosse offentliche Versamblungen zusammen ruffete. Andere tadleten herwider / daß er seine Predigen auff den offnen Felderen / vnd ausser denen Sinagogen anstellete / vorgebend / daß / wo das Volck sich zusammen rothet / da finden sich zu gleich ein die Spaltungen / vnd Widersetzigkeiten / in deme ein jeder vornen anzustehen sich befleisset ; dahero sie die Predigen Christi deß HErrn nicht anders / als ein Verwirrung / vnd Auffruhr deß gemeinen Pöfels zu nennen gepfleget.

4. Dises ist ein alter Gebrauch in der gantzen Welt / wann das Volck zusammen lauffet / denen Kurtzweilen / Comedien / vnd anderen Eitelkeiten / mit Schmuck- vnd Zierung ihrer Fenster / vnder vilfältigen Zancken / vnnützen Fragen / vilen Uneinigkeiten / vnd Gefahren zu sündigen abzuwarten / so ist alles wol gethan / vnd ist

kein

kein Mensch zu finden / der es übel außdeutet. Entgegen setzet es gantze Platz-Regen der vngleichen Urthel ab / wann sich ein grosser Zulauff deß Volcks in den Kirchen / bey denen Beicht-Stülen / vnd zur Gewinnung der Ablaß ereignet. Ich glaube / daß solches auß deme herrühret / daß die Welt allein jene Sachen gut heisse / durch welche sie ihre Laster erweiteren / vnd vergrösseren kan / jene aber verachte / durch die sie einen Schaden in eben disen Lasteren zu beförchten hat. Endlichen gelangete die Boßheit der Juden / doch ohne einigen Grund / vnd Schein einer Ursach / zu einem so hohen Grad / vnd Gipffel ihrer verkehrten Urtheil wider Christum den HErrn / daß sie ihnen traumen lassen / all sein Krafft / vnd Macht / durch welche er seine Wunder würckete / hätten ihren Ursprung / oder Wurtzel auß der Gemein- vnd Freundschafft mit dem Beelzebub / vnd Satan. Kunde also die Welt keinen anderen Urheber der Wunderthaten Christi / dene sie auß allen Kräfften zu vndertrucken suchete / vorschutzen / als jenen allein / durch welchen sie geregieret wird / vnd dessen Willen sie allzeit vollziehet.

Wie schwer Christo dem HErrn diſe böſe Urthel gefallen.

5. Gedachte Betrangnus / welche vnser Erlöser auff sich laden wollen / ware sehr beschwerlich / vnd Schmertzhafft / weilen vil Ursachen ob handen / welche ihr ein merckliche Schwere beylegeten. Erstlichen zwar pflegen die jenige / so wider alles Recht / vnd Billichkeit von der Welt verleumbdet werden / dessen gemeinlich spat Nachricht zu erhalten / werden also entzwischen von ihren verstalten Verleumbderen nachtheilig betrogen: aber Christo dem HErrn stunden aller Menschen Hertzen offen; er wußte / woher all diſes Ubel ihren Ursprung genommen; was grossen Schaden sie ihnen selbsten zufügten; was grosse Hinderung sie allen Gaben / vnd Gnaden / die er ihnen also freygebig anerbotten / entgegen setzeten: welches gewißlich ein Sach ware / die er tieffer als seine ihme zugefügte Schmähungen empfunden hat. Dann gleich wie die Liebe alle Sachen / die ihr zu wider seyn / empfindlich machet wegen der in selben begriffnen Boßheit / vnd Schaden / den sie nach sich ziehen; (welche beyde / so wol Boßheit / als Schaden allein über die jenige außgeschlagen / welche vngleiche Urthel von Christo dem HErrn gefählet haben) also verursachete ihme die Liebe / die er gegen deren Seelen truge / sehr grosse Pein / vnd Qual / in deme er so vil böses in jenen Seelen / die er zu erlösen verlangete / vnd so grossen hierauß entspringenden Schaden sehen mußte. Neben deme / weilen den hoch-angesehnen Men-

Heuchlerey gegen denē Mächtigen diser Welt.

schen / welche in diser Welt gleichsamb das eintzige Abſehen der Menſchlichen Urthel geſtecket werden / geſtalten ſie Mächtig ſeyn / niemand mißfallen wil / ſonder vil mehr / deren Gnad / vnd Gunſt zu erwerben / oder wegen einiger ſonderbaren Nutzbarkeit / ſich eben dieſelbe / welche innerlich weit anders von jhnen vrtheilen / ſie zu betriegen / Lugenhafft zu loben / vnd das jenige ſelbſten / was ſie in jhrem Gemüt tadlen / über alle Maß zu erhöhen befleiſſen ; alſo pflegen ſie meiſten theils in geheimb zu halten / was jhnen in ſelben zu wider iſt ; ſie verſtalten ſich gantz / vnd gar / damit jhr geheimbes Urthel / vnd Meynung verborgen bleibe ; vil weniger vnderfangen ſie ſich einem etwas in das Angeſicht zu verweiſen / alle beſorgliche Ungelegenheiten zu vermeiden. Aber vnſer Seligmacher hat alle diſe Beſchwerlichkeiten denen zu einem Exempel / vnd Troſt / die jhme künfftigs in gemeldter Trangſal nachfolgen wurden / mit allen Umbſtänden / welche ſeine Schmertzen vergröſſeren kunden / beherzt übertragen wollen. Er geſtattete / daß diſe boßhaffte Verleumbder alle Schamhafftigkeit von ſich abgeleget / vnd in ſeiner Gegenwart alle Affterreden / die ſie innerlich vorhatten / außgegoſſen haben / auß welchem noch andere Betrangnuſſen mehr / von denen in diſem Werck noch ferners hierunden ſolle vermeldet werden / jhren Urſprung genommen.

6. Die Menſchen befleiſſen ſich auch durch jhre gute Meynung zu beſchützen / damit man nit übel von jhnen vrtheile ; vnd ob ſelbe zwar äuſſerlich nit geſehen kan werden / ſo bedienen ſie ſich deren gleichwolen / ſich diſer Ungelegenheiten in etwas zu befreyen / vnd ein billiche Urſach zu gewinnen / ſich wider jhre Nachreder zubeſchweren. Doch geſchihet ſolches vilmalen wider alle Vernunfft / in deme das / ſo äuſſerlich erſcheinet / mit der innerlichen guten Meynung nit übereinſtimmet. Aber das Leben Chriſti deß HErrn / wie ſchon vermeldet worden / ware innerlich ſehr vollkommen / ſein Wandel alſo vnſträfflich / ſeine Wunderwerck alſo groß / ſeine Werck alſo außgemacht / daß / wann er auch (welches doch vnmöglich ware) ein widrige Meynung in ſeinem Hertzen hinderhalten wurde haben / ſolche von niemand äuſſerlich hätte können verſpüret werden. In gleichen wurde die Reinigkeit ſeines Gemüts nit wenig beſtätiget / in deme alle ſeine Werck von gleicher / vnd beſtändiger Heilig- vnd Vollkommenheit geleuchtet haben / maſſen bekannt / daß die Boßheit ſich niemalen lang vnder dem Mantel der Tugend ſolcher geſtalten ver-

Boßheit kan nit lang verborgen bleiben.

ſtecken

stecken könne / daß sie nit endlichen entweders in bequemen Gelegenheiten / oder in gewisen Umbständen vermercket / vnd entdecket werde.

7. Ersagte Boßheit der Juden ist in vilen Prophezeyungen vorgesehen worden / wie dann der König David in der Person Christi vilfältig zu GOtt ruffet / daß er jhne nit nach den Menschlichen Urthlen / sonder nach seiner Heiligkeit vrtheilen wolte: **Urtheile mich / HErr / mein GOtt / nach deiner Gerechtigkeit; vnd lasse sie nit über mich frolocken.** Pſal. 34. Er verlangete / daß er seine Thaten erkennete / vnd jhne von dem boßhafften / vnd betrieglichem Volck erlösete: **spriche mir das Recht / mein HErr / vnd scheide mein Angelegenheit ab von dem vnheiligen Volck; errette mich von einem boßhafften / vnd betrüglichen Menschen.** Pſal. 42. Von welchem Volck er in einem anderen Pſalm vermeldet; jhr Menschen-Kinder vrtheilet recht / wann jhr der Warheit zu steuer eurer Vernunfft gemäß reden wollet: aber jhr bezeiget gerad das Widerspil; jhr verübet alles Ubel / so euch nur möglich ist; jhr bemacklet die gantze Erden mit euren Ungerechtigkeiten; jhr jrret von eurer Geburt an / vnd von dem Leib eurer Mutter freywillig / vnd sönderet euch von der Warheit ab: **wollet jhr warhafft die Gerechtigkeit reden / so vrtheilet / was recht ist / jhr Söhn der Menschen.** Pſal. 57. **Aber jhr würcket in euren Hertzen lauter Boßheiten: eure Händ versamblen nichts / als Ungerechtigkeiten auff Erden. Die Sünder seyn von jhrer Geburt-Statt an entfrembdet / sie haben von dem Leib jhrer Mutter gejrret / vnd Falschheiten geredet.** Ermeldte Prophezeyung ware also warhafft / daß sich Christus der HErr eines Tags nit vnbillich beschweret / daß er bey disem Gottlosen Volck kein einziges Thor / oder Zutritt finden könne / solches zu erleuchten. Joannes der Tauffer / Matth. c. 11. sprache er / ist zu euch kommen / ohne daß er mit einem Menschen geessen / oder getruncken; vnd jhr beschuldiget jhne / daß er einen bösen Geist bey sich hätte: ich selbsten aber bin kommen / vnd habe gleich anderen geessen / vnd getruncken; vnd jhr nennet mich derentwegen einen Fresser / vnd Weinsauffer / der sich sehr verdächtig machet mit denen Publicanen / vnd offnen Sünderen. Er vergleichete sie derentwegen mit etlichen boßhafften Kinderen / welche weder mit denen / so sangen / singen; noch mit den Wainenden wainen wollen wegen jhrer Kinderspil / den sie auff der Gassen abwarteten:

Luc. c 7. Wem solle ich diſes Geſchlecht vergleichen? es iſt denen Knaben gleich / welche auff offnen Märckten ſitzen / vnd jhres gleichen zuruffen: wir haben euch geſungen / vnd jhr habt nit getanzet: wir haben geweinet / aber jhr habet kein Mitleyden darab erzeiget. Joannes der Tauffer iſt kommen / vnd hat ohne Brodt / vnd Wein gelebet; vnd ſie ſprechen: er hat einen böſen Geiſt bey ſich. Deß Menſchen Sohn iſt ebenfals kommen / doch gleich anderen eſſend / vnd trinckend; vnd ſie ſagen; ſihe / da gehet der Freſſer / vnd Weinſauffer / der Publicanen / vnd Sünder Freund. Aber vnſer Heiland bewainete nichts deſto minder alle Ungelegenheiten / vnd Straffen / welche andere wegen diſer Sünd außſtehen mußten; vnd wann ſie jhme offentlich alles das vorwurffen / was ſie von jhme gehalten / vermahnete er ſie mit ſeiner gewohnlichen Freundlichkeit / daß ſie nit ohne Grund / ſonder auffrichtig / vnd ohne allen Betrug vrtheilen wolten / gleich wie GOtt / der deß Menſchen Hertz ermeſſet / vnd nach demſelben den Menſchen vrtheilet. Weilen auch Chriſtus der HErr ein warhaffter / vnd allgemeiner Richter deß gantzen Menſchlichen Geſchlechts ware / vnd niemand verlangete in die Verdambnus zu verſtoſſen / ſo vnderweiſete er die Juden / wie ſie ſich von denen Verleumbdungen hüten ſolten / maſſen ſie eben alſo geurtheilet / vnd mit jener Maß wurden belohnet werden / nach der ſie andere geurtheilet / vnd jhnen außgemeſſen hatten. Warauß abzunemmen / was ſcharpffes Urtheil diſen verſtockten Hertzen vorbehalten worden / welche die vnvergleichliche Heiligkeit Chriſti deß HErrn niemalen anders geurtheilet / oder ermeſſen haben / als nach jhrer Hölliſchen Maß / vnd Teuffliſchen Boßheit.

Wie gefähr / vnd ſchädlich es ſeye / von anderen böſes vrtheilen.

8. Wann dergleichen Menſchen / die alſo übel von anderen vrtheilen / in ſich ſelbſten giengen / vnd erwögeten / was ſchwer- vnd gefährliches Urtheil ſie jhnen ſelbſten auff den Halß binden / ſo wurden ſie jhre Augen gewißlich auff jhre eigne Werck / vnd Leben halten / vnd von anderen abziehen. Und Erſtlichen zwar fählen ſie einen außrucklichen Sentenz wider ſich ſelbſten / von deme ſie nit loß werden / noch ſich weiter beruffen können / außgenommen ſie würcken Buß vor jhrem Todt. Dann wann ſie in jhrem Nechſten das Gute alſo außmeſſen / vnd ſelbes jmmerdar in einer gröſſeren Vollkommenheit zu ſehen begehren / auch jhne derentwegen verachten / wofern dergleichen Vollkommenheit nit erfolget; ſo werden ſie auß gerech-

tem

tem Urthel GOttes billich ebenfals zu solchen vollkommnen Wercken verbunden / vnd als vngerechte Richter jhrer selbsten erfunden werden / weilen sie sich gegen anderen also scharpff / vnd vnversöhnlich erzeiget haben. Urtheilen sie die in jhren Nechsten vermerckte Sünden ohne einzige Barmhertzigkeit / vnd Mitleyden / so verdienen sie warhafftig mit gleicher Ruthen gezüchtiget zu werden / weilen die heilige Schrifft bezeuget / daß der jenige kein Barmhertzigkeit zu gewarten habe / welcher solche seinem Nechsten entzogen hat. Und wann das Urtheilen / wie wir es in Gegenwart nennen / nichts anders ist / als seines Nechstens Thun / vnd Lassen sammentlich / ohne Underscheid / böß außdeuten ; so bedarff ein solcher Mensch vor dem Richter-Stul Gottes kein andere Zeugnus / oder Gegentheil / ausser jhme selbsten / in deme er also erscheinet / vnd erfunden wird / wie er alle andere geurtheilet hat. Dahin deutet der heilige Paulus / wie es der heilige Chrisostomus erkläret : **Wer bist du / der du einen frembden Knecht vrtheilest ? dann in welchem du einen anderen anklagest / in selbem verdammest dich selbsten : weilen du eben das würckest / was du in jhme tadlest.** Er wil sagen / *erinneret der heilige* Chrisostomus ; sihest du nit / wer du seyest ? sihest nit / in deme du andere vrtheilest / daß du eben darumben an den Tag gebest / wer du seyest / vnd dich auß deinem Mund verdammest / zu malen du selbsten thust / was du in anderen bestraffest ? Er vermeldet nit : daß der jenige / so böses vrtheilet / eben dise Boßheit verübet ; weilen solche vilmalen nit zu geschehen pfleget / sonder daß kein Mensch seines Nechstens Werck / vnd Thaten übel auffnemmen wurde / wofern er nit gleiche Anmuthung gegen selbem Ubel in seinem Hertzen truge. Zu einem Exempel ; ein vngeduldiger Mensch glaubet nit / daß ein Schmach könne mit Gedult übertragen werden / dahero pfleget er dise Tugend / wann er selbe in anderen sihet / kein Gedult / sonder ein gezwungne Nachsehung / vnd Verstellung zu benambsen. Ein lau- vnd erkalter Welt-Mensch glaubet nit / daß jemand in der Welt einsamb / in dem Gebett / vnd anderen Tugenden versambler leben könne / derowegen haltet er alles / was hierinfals beschihet / für ein lautere Gleissnerey. Ein Lasterhafftter Sünder vermeinet nit / daß etwas könne auß guter Meynung gewürcket werden / achtet also alles gutes / so er sihet / deme gleich / was er jnnerlich in seinen bösen Gedancken / vnd Hertzen führet / vnd eignet dergleichen Ubungen dem Haß / Zorn / oder Schmeichlereyen zu : zu Zeiten wirffet er vor /

Der böß vrtheilet / traget böses in seinem Hertzen.

daß man nit anders gekönnet / daß solches Werck vil mehr den Menschen / als GOtt zu gefallen vollbracht worden. Mit einem Wort / auß denen Wurtzlen der Boßheit / die ein jeder in seinem Hertzen traget / entspringen alle Urthel / welche über anderer Menschen Würckungen / vnd Thaten außgesprochen werden.

9. Hiervon seyn sehr vil Proben / vnd Erfahrungen zu finden. Man sihet / daß ab einer Fasten / ab einem andächtigen Gespräch von GOtt / ab einer Eingezogenheit / ab einem Gebett / oder anderen guten Werck einer sich aufferbaue / vnd schäme / daß er nit gleichen Eyffers seye / an sein Hertz klopffet / vnd GOtt in seinem Diener lobet ; da entgegen ein anderer dises alles übel außdeutet. Dessen einzige Ursach ist / daß die Menschen jhre Urthel nit auff die Vernunfft / sondern auff jhre Anmuthung - vnd Zuneigungen vesten / deren Boßheit / wie sie immer beschaffen seyn mag / auch die darauß erfolgende Urthel an sich ziehen. Auß bedeuter Ursach pfleget zu geschehen / daß / wann zu Zeiten ein Mensch den anderen sündigen sihet ; diser bezeuget ein grosses Mitleyden / sucht alle Mittel / vnd Weeg ermelte Sünd zu verdecken / vnd den Sünder widerumb zu bekehren : ein anderer entgegen sihet eben dise Sünd / vnd suchet alle Gelegenheit / einen solchen Menschen zu straffen / auß zu rueffen / vnd zu verleumbden. Wird also durch disen einzigen Zufall einer zu dem Mitleyden / der andere zur Ungedult : einer zur Barmhertzigkeit / der andere aber zur Grausambkeit bewöget. Warauß wahr zu seyn erscheinet / daß der jenige / der seinen Nechsten vrtheilet / sich selbsten verdammet / weilen er wegen der boßhafften Wurtzel / so in seinem Hertzen verborgen stecket / eben also gearter ist / wie sein Urthel von anderen lautet : ja er wurde in dergleichen Gelegenheiten zu sündigen (wofern jhne die Hand GOttes nit beschützete) eben so schwerlich fallen / als schmächlich er solches anjetzo in anderen tadlet. Man muß zwar das jenige / so vnwidersprechlich böß ist / nit gutheissen / dann dises wäre dem Urthel GOttes zu wider ; nicht desto minder solle man sich hierinnen einer grossen Mässig - vnd Bedachtsambkeit bedienen / weilen auß vnserem Urthel klar erhellet / wie wir inwendig in vnserem Gemüt böß / oder gut bestellet seyn.

Unsere Urthel nemben jhr Maß von denen Anmuthungen.

Trost wider die böse Urthel.

10. Dises solle mir ein genugsambe Ursach / vnd Bewögung seyn / die von mir geschöpffte böse Urthel geduldig zu übertragen / in deme es wider alle Vernunfft / wann ich mich wider einen beschweren solte / der in mir das jenige tadlet / was er in jhme selbsten findet. Welche

che nun zu disem Laster geneyget seyn / alle Sachen böß außzudeuten / die bedencken bey sich selbsten / daß sie vor den Augen GOttes die allerbösiste Menschen der gantzen Welt seyn / die seiner Göttlichen Güte allein zuschreiben müssen / daß sie nit alle Laster verüben / welche die Menschliche Boßheit ersinnen kan. Dann sie sehen klar in jhnen / daß alles Ubel / in deme sie andere zu vrtheilen pflegen / auß einer vnnöthigen Einbildung / vnd auß jhrem Hertzen herrühret / welches aller von jhme getadleten Boßheiten fähig ist. Disem Ubel zeitlich abzuhelffen / sollen sie sich befleissen / jhre Zungen in dem Zaum zu halten / damit dises Laster jhnen / vnd GOtt dem HErrn allein bekannt bleibe / sie aber desto weniger Schaden leyden. Neben deme / müssen sie dergleichen böse Urthel / die jhnen beyfallen / wider sich selbsten anlaiten / vnd sich bey dem allerhöchsten Richter wegen diser Grund-Wurtzel anklagen / auß welcher alles dises Ubel hervor wachset / wie seinen Göttlichen Augen vnverborgen ist. Sie können sich auch stets befleissen / vnd vmb vnderschidliche Ursachen vmbsehen / den Nechsten allerseits zu verthädigen: wann es aber an dergleichen Ursachen gebrichet / so bekennen sie sich vor GOtt jhrem HErrn vil grössere Sünder zu seyn / wie sie auch warhafftig seyn / in deme sie wider die frembde Laster also scharpff verfahren. Sie sollen gleichfals glauben / daß jhr Nechster sich bekehren / vnd vor sich selbsten entsetzen wurde / wann er sich also boßhafft zu seyn erkennete / wie er von jhnen geurtheilet wird. Auß welchem zu schliessen / daß der andere / nemblich der Geurtheilte vil vnschuldiger seye / weilen er blind ist / als der jhne auß Boßheit geurtheilet hat. Wer aber wegen tragenden Ambt andere straffen / vnd züchtigen muß / der verdambe sich vorhero selbsten auß einer auffrechten Demut / damit er nachgehends seinen Nechsten in der Forcht GOttes vrtheilen möge. Alle / vnd jede aber sollen zu jhrer mehreren Ernidrigung nit auß der Acht lassen / daß (Vermög der allgemeinen Lehr der Gottsgelehrten) jene Menschen Gott dem HErrn vilmehr verbunden seyn / welche auß seiner Gnade niemalen in ein Sünd gefallen / als die jenige / welche nach beschehnem Fall widerumben zu seiner Gnade auffgenommen worden: gleichwie ich einem Menschen vil höher verpflichtet bin / der mich von einem gefährlichen Straich / welcher mir sonstens wäre versetzet worden / vorbehaltet / vnd errettet / als dem jenigen / der mich von der schon empfangnen Wunden widerumben heilet / vnd befreyet. Dahero der H. Augustinus nit vnbillich bezeuget / daß mir GOtt so vil Sünden nach-

Mittel wider dises Laster.

GOtt verzeihet vns so vil Sünden / als vil wir hätten verwürcken können.

nachlasse / von so vilen er mich bewahret / vnd die ich als ein Mensch hätte begehen können. Solle sich also ein jeder für so boßhafft halten / als er andere sihet / vnd vrtheilet. Es ist kein Sünd auff der gantzen Welt / welche nit ein jeder Mensch verwürcken kan / wann ihne Gott / von deme er erschaffen worden / nit bewahrete. Siheſt du derowegen etwas böses / so erzeige ein Mitleyden gegen dem jenigen / in welchem du es siheſt / vnd dancke GOtt / daß du auß seiner Güte von gleichem Ubelbefreyet lebeſt / auff daß du nit villeicht in eben solche Sünden fallest.

Wer GOtt dienen wil / muß der Menschen Urthel nichts achten.

11. Auß deme sammentlich erscheinet / daß die Diener Gottes die vnbedachte Urthel der Menschen nichts zu achten haben / sonder vil mehr vnmöglich zu seyn glauben sollen / daß sie disem Laster entgehen werden / von welchem auch die vollkommniste Reinig- vnd Heiligkeit deß Leben vnseres Erlösers nit vnbetastet gebliben. Sie müssen sich vil mehr / alsobald sie jhme zu dienen entschlossen / zu gedachtem Creutz bereiten ; dann wann die Welt solches Christo dem HErrn selbsten auffgebunden / so wird sie seine Diener darvon keineswegs befreyen. Ich verstehe in Gegenwart durch die Welt alle diejenige Menschen / was Stands / vnd Ansehen sie jmmer seyn / welche deß Geists Gottes beraubet leben / vnd derowegen keine gute Werck vollbringen können / die sie in anderen tadlen ; auch kein Wissenschafft / oder Erkanntnus der Schönheit der Tugenden haben. Vnder diſe mögen nit allein die eitle Welt-Menschen / sondern auch die laue / vnd erkalte Religiosen / vnd Geistliche Stands-Personen gezehlet werden / welche jhrer Pflicht / vnd Vollkommenheit deß Lebens / welche sie GOtt dem HErrn versprochen / gantz / vnd gar vergessen leben. Es ist zwar wahr / daß vnser Gemüt / wann es noch nit recht in denen Göttlichen Sachen erfahren / sehr hart empfindet / wann es widerig / vil mehr aber / wann es vnbillich geurtheilet wird ; aber diſe Empfindung / vnd Mißvergnügung ist ein Zeichen / daß wir noch in vilen Unvollkommenheiten stecken.

Die Welt vrtheilet böß von dem guten auß Haß gegen den Tugenden.

12. Sie sollen vil mehr bey sich erwögen / wie hoch sie GOtt jhrem HErrn verbunden / denen Tugenden nachzustreben / vnd in selben nach der Maß der jhnen von dem Himmel gegebnen Erkanntnus beständig zu verharren. Sie müssen für vngezweifflet halten / daß die Welt von dem guten nit derentwegen böß vrtheilet / weilen sie einen Haß wider das / so böß ist / traget / sonder allein darumben / damit sie der Tugend jhr Ansehen benemme / massen sie auch die Laster lieber

liebet (vnerachtet jhr wol bewußt / daß sie böß seyn) vnd in selben stets lebet / auch zu deren Behauptung sie erhöhet / vnd gutheisset. Und weilen die Tugenden solchen Lasteren grad zu wider seyn / so ertheilet sie jhnen den Namen jener Laster / mit denen sie beladen ist. Hierauß erfolget / daß sie die Eingezogenheit ein Gleißnerey / den Eyffer ein vnordentliche Anmuthung / die Gerechtigkeit ein vnmäßige Schärpffe / die Erneuerung der Sitten einen Hochmut / die heilige Beywohnungen ein Unehrbarkeit / vnd also alle andere Tugenden widerig benennet / auff daß sie / so bald sie einen Schein / vnd das Ansehen der Laster gewinnen / nit mehr also geforchten / noch geachtet werden / die Welt aber derentwegen desto ruhiger / vnd vngehindert jhren Boßheiten abwarten möge: **Wann jhr von der Welt wäret / so liebete die Welt das / so jhr zugehörig ist: weilen jhr aber nit von der Welt seyet / sondern ich euch auß selber erwöhlet habe / derowegen hasset euch die Welt:** Sprache Christus der HErr zu seinen Jüngeren. Und wann die Tugendsambe Menschen also beschaffen wären / wie sie von der Welt geurtheilet werden / so wurde sie solche vil mehr loben / vnd erheben / gleichwie sie die Rachgirige vnder dem Schein der Hertzhafften / die Leichtsinnige als Hochangesehene / die Verschwender vnder dem Vorwand der Freygebigen / vnd mit anderen Lasteren behaffte Menschen vnder anderen verdeckten Titlen lobet / vnd erhöhet. Ja sie wurde eben jene Laster gutheissen / welche sie anjetzo in jhnen tadlet. Aber weilen jhr bekannt / daß die Tugenden / welche von denen gerechten Menschen geübet werden / jhr Verdambung seyn / so hasset / vnd verfolget sie solche derentwegen / sie gar auß zureuten / vnd vrtheilet sie / jhr gleich geartet zu seyn / selbe also eintweders auff jhren Weeg zu bringen / oder aber zu verleumbden. Gleichwie man nun in anderen Zufällen das Urtheil eines vnerfahrnen Menschen in einer gewisen Sach wenig / oder gar nichts achtet / also solle man gleichfals der jenigen Menschen Urtheil verachten / welche kein Erfahrenheit als in den Lasteren haben / denen sie alle sammentlich gleich machen wollen / die Tugend aber weder zu üben / noch zu loben wissen / wann sie solche in anderen sehen. Joan. c. 15.

13. Ich sage nit / daß die Diener GOttes / zur Behauptung der Tugend / andere Menschen für boßhafft halten / sonder vil mehr / daß sie von diser Warheit vergwiset die Arglistigkeit deß bösen Feinds erkennen sollen / warmit er sie zu erschröcken / vnd zu schwächen suchet / auff daß sie desto behertzter auff selber Tugend beharren / jhne mit

der Gedult überwinden / vnd GOtt den HErn für die jenige bitten / von denen sie verfolget werden / daß er jhnen gleichfals die Schönheit der Tugend entdecken wolle. Damit sie sich auch desto besser zu leiten wissen / wann man böses von jhnen vrtheilet / so sollen sie die Regel deß H. Apostel Pauli wol zu Gemüt führen / welcher er dergleichen Menschen vorschreibet: **Ich achte es gar nicht / daß ich von euch / oder dem Menschlichen Tag geurtheilet werde: aber ich vrtheile mich selbsten auch nit / weilen ich mir nichts bewußt bin: ich wird gleichwolen hierdurch nit gerechtfertiget: der HErr aber ist der jenige / so mich vrtheilet.** Auß welchem Text drey sonderbare Lehr-Stuck können gezogen werden.

1. Cor. c. 4.

Drey nutzliche Lehrstuck wider die Verleumbdungen.

Das Erste ist / daß wir weder in dem Guten / noch in dem Bösen auff das Urthel der Menschen einiges Absehen setzen sollen / als welches wegen jhrer Unvermögenheit ohne alle Vernunfft ein Sach erwählet / oder aber verwirffet / vil mehr auß einer vnordentlichen Anmuthung / oder Einbildung / als auß dem Grund der auffrechten Warheit. Ist also kein genugsambe Ursach / solche Werck / vnd Übungen zu vnderlassen / weilen sie von denen Menschen gutgehaissen / oder getadlet werden. Ja wann wir auch diſe Urthel zu beobachten hätten / so wäre es doch vnmöglich / allen zu gleich genug zu thun / weilen fast ein jeder ein anderes Urthel zu schöpffen pfleget / auß welchen vil Beschwernussen / vnd Ungelegenheiten erfolgen wurden.

14. Das andere Lehrstuck ist / daß wir vns auff vnser eygnes Urthel niemalen zu vil verlassen sollen / solches böß- oder gut haltend / nachdeme es vns vorkommet. Es ist genug / daß wir auß guter Meynung mit der Forcht GOttes / vnd auß eingenommnen Rath / wofern es nöthig seyn wird / von einem erfahrnen Diener GOttes das jenige thuen / so vns gut gedunckt / vnd alles zu seinem Göttlichen Dienst vermeinen / mit reiner / vnd auffrechter Begird / jhme allein zugefallen; sollen also vnser seits nichts vnderlassen / was wir in vnseren Kräfften vermögen. Allwo ebenfals zu mercken / daß vnser Schuldigkeit gegen GOtt dem HErrn / vnd vnserem Heil also groß / die Unvollkommenheiten entgegen vnser elenden Natur also vilfältig seyn / daß jhme niemand freventlich zumuthen kan / er gefalle seinem Erschaffer in allem seinem Thun / vnd Lassen / oder er möge sich gerechtfertiget schätzen; welches nichts anderes wäre / als GOtt dem HErren seine Hand binden / sich selbsten aber in grosse Gefahr setzen / die heilige Demut zu verliehren. Es ist kein kleine / oder vnachtsambe

Niemand hat sich auf sich selbsten zu verlassen.

An-

Anfechtung / wann ein Seel jenen Stand wissen will / in welchem sie sich warhafft befindet. GOtt der Allmächtige ist gegen uns also wol / und genädig gewillet / daß er solches vor uns nit verbergen wurde / wofern wir einen Nutzen darauß zu verhoffen hätten. Verbleibet uns also allein noch übrig / daß wir uns ohne Underlaß bewerben / auß allen Kräfften gutes zu würcken / und gleichwolen dabey glauben / daß wir niemalen so vil thun / als wir schuldig seyn. Und je mehr wir in Erwögung unser guten Werck wider uns selbsten stehen werden / je vollkommner werden wir selbe hervor bringen.

15. Das dritte Lehrstuck ist / daß ein Seel / welche ruhig / und gestöret in Mitten der Menschlichen Urthlen zu leben verlanget / ihre Augen allein auff ihren GOtt / der alles sihe / werffen / und sich vor ihme demütigen / auch in allen Sachen ihme allein zu Gefallen suchen solle. Dann weilen er alles durch seine unfehlbare / und allsehende Weißheit herrschet / und allseytig ohne einzigen Betrug mit seiner gerechtisten Waage erwöget / so können wir nichts mit ihme verliehren / massen er ein solcher Richter / der alles Gutes / so er sihet / mittls seiner Gnad befürderet / und vermehret ; unsere Unvollkommenheiten ersetzet / und reiniget ; unsere Schwachheiten stärcket / und unseren Verstand erleuchtet / auff daß er das Böse sehe / erkenne / und fliehe : alles Ubel aber / welches er in uns sihet / das vrtheilet / verhinderet / heilet / und sihet er nach durch seine unergründliche Barmhertzigkeit.

Ubung

Von den bösen / und ungleichen Urthlen / welche wider Christum den HErrn gefället worden / die Christliche Seelen in dergleichen Gelegenheiten zu trösten.

16.

O Allerweisister Richter / und allergerechtister Erkenner meines Gemüts / deme kein Sach verborgen / und dessen Augen zu allen Zeiten so wol über die böse / als über die gerechte Menschen wachen. Du sihest dises mein Hertz / sambt allem deme / so dir in selbem mißfallet / und erkennest vollkommentlich / wie sehr ich dir

verbunden bin / vnd wie wenig ich diſe mein Schuldigkeit / dir zu dienen / in Obacht nemme ! Wohin kan ich mich vor deinem Urthel verbergen ? Erhebe ich mich biß in den Himmel / ſo biſt du alldorten; vergrabe ich mich in den Abgrund der Höllen / ſo wirſt du mich nichts deſto minder allda erkennen / vnd in dem Mittel-Puncten der Erden deinem Gewalt vnderthan erfinden. Es iſt mir weit beſſer / daß du mich ſiheſt / vnd erkenneſt / als wann ich mich vor dir verbergen kunde / weilen ich alſo verborgen immerdar in meinem Ubel verharrete / da du mich doch anjetzo allzeit barmhertziglich beobachteſt. Und ob ich zwar wegen meiner Boßheiten vil mehr- vnd billichere Urſachen hätte / von dir zu fliehen / vnd dich zu förchten ; wo wird ich aber auſſer dir hingehen / daß mir könne geholffen werden ? So werffe dann du / mein GOtt / vnd mein Richter / diſe deine barmhertzige Augen auff mich : ſihe / wie alles Ubel in mir zunimmet : ſihe / wie meine Feind alſo befliſſen / vnd beſchäfftiget ſeyn / mich von dir abzuſönderen : erwöge mein Unvermögenheit / denen zu widerſtehen; mein boßhafftes Gemüt / vnd Verlangen / dich ſtets zu verletzen; mein Gebrechen / welches ich in dem Abgang aller Tugenden leide; vnd mein Nachläſſigkeit in deinem Dienſt. Urtheile mich / mein GOtt / nach meiner Gerechtigkeit / vnd Unſchuld / welche allein auß den Verdienſten deiner Betrangnuſſen hervor flieſſet. Dein ewige Liebe / die du gegen mir trageſt / als ſie ſahe / daß alles / ſo in mir zu finden / wider mich ſtunde / die hat mir (damit ich meiner ſeits ein billiche Urſach hätte / welche mich vor deinem Göttlichen Urthel entſchuldigen kunde) deinen Schweiß / dein H. Blut / deine Schmertzen / vnd alle deine Beſchwernuſſen mitgetheilet / die du auff diſer Weiſe für mich erlidten haſt / ſambt deiner vnſträfflichen Unſchuld / vnd vnvergleichlichen Vollkommenheit / damit ſie für mich bitten ſolten. Eiſe / O HErr / in diſem deinem Liebs-Geſatz / welches du in dir geſchriben findeſt / den Sententz / vnd Außſpruch / deſſen ich bedürfftig bin / vnd vrtheile mich nach ſelben. Sihe / mein HErr / jene Wurtzlen der Boßheiten / welche in mein Hertz eingepflantzet ſeyn / die Anmuthung zu allen Sünd- vnd Laſteren / den Mangel / vnd Abgang alles Guten : bediene dich deiner Gerechtigkeit / reiſſe alles auß mir hinweg / vnd pflantze mit deiner Göttlichen Hand in diſem meinem Hertzen alles das / was nach deinem Verlangen in ſelbem wachſen / vnd Frucht bringen ſolte.

Niemand kan dem Urthel GOttes entweichen.

Begehren / daß vns GOtt allein nach dem Geſatz der Liebe vrtheilen wolle.

17. Ach

17. Ach mein JEsu / wann ich mein boßhafftes Hertz anschaue / so sorge ich billich / von dir gesehen zu werden / vnd wird gezwungen / mit deinem heiligen Propheten David zu bitten: **Wende dein Angesicht ab von meinen Sünden.** Da ich aber vermercke / daß solche allein von dir können gehailet werden / stehe ich in grosser Forche / daß du mich nit etwan von dir verwerffest; rueffe also widerumben mit eben disem deinem heiligen Propheten: **Mein GOtt / erschaffe in mir ein reines Hertz** / warmit du allem meinem Elend zu gleich abhelffen wirst. Erinnere dich / mein HErr / daß du einstens dem Noe bekennet / als ein warhaffter Erforscher / vnd Erkenner vnser Hertzen / daß alle Sinn / Gedancken / vnd Annaigungen deß Menschlichen Hertzens allzeit zu dem Bösen genaiget seyn: **Die Sinn / vnd Gedancken deß Menschlichen Hertzens seyn zu allem Ubel geartet von seiner Jugend an.** Du hättest nit gesprochen / daß alles zu dem Bösen genaiget seye / wann etwas Gutes von vns zu verhoffen wäre; weder das Wörtlein allzeit gebrauchet / wann in vns ein gutes Werck kunde gefunden werden / dessen wir vns zu berühmen hätten. Du hast vns nit also erschaffen / sonder weilen wir alles gutes / so du in vns gepflanzet / außreutten / so straffest vns billich als den Ursprung alles dises Ubels. O Brunnen aller Güteter / weilen dir nit schwerer fallet / das Verlohrne widerumben zu ergäntzen / als von neuem zu erschaffen / so erwecke in mir einen neuen Geist / der alle Güteter widerumben in mir erneuere / welche mein Seel verlohren hat!

Pſal. 50.

L. c.

Gen. c. 8.

18. Was Ubel ist zu ersinnen / mein GOtt / von welchem das Menschliche Hertz befreyet ist? vnd wann du es nit mit deiner Allmächtigen Hand gesund machest / was gutes kan in selbes hineingringen? du / O Göttliches Liecht / hast vnder denen Menschen gelebet / vnd dich über alle massen beflissen / O ewiges Heil / deren Laster zu heilen: du hast dich jhnen als einen Spiegel aller Vollkommenheit / vnd Tugenden vorgestellet: du vnderliessest nichts / was du zaugsamb gefunden / sie zu vnderweisen / vnd zu erleuchten / aber du erfahrest solche also boßhafft / verlohren / vnd in jhrem vergifften Ubel verlieffet / welches auß jhren Hertzen hervor gewachsen / daß sie deine Wolthaten nit allein nit auffgenommen / sonder deine Warheiten / die du jhnen vorgetragen / eben also beschaffen zuseyn vermeinet haben / wie sie jnnerlich in jhnen selbsten verstaltet lebeten. O Sohn deß lebenden Gottes / ich bette dise dein Sanfftmut / vnd Gedult demüetig

Wie sehr wir Christo dem HErren verbunden wegen der vngleichen Urthel.

mütig an / auß welcher du so vil / vnd grosse Vermessenheiten der Menschlichen Herzen also mildreich übertragen wollen. Es scheinet / als ob ich dir (in einem gewisen Verstand) vil mehr verbunden wäre / daß du also vngleich hast wollen geurtheilet werden / als daß du gestorben bist ; dann dich zu tödten hätten die Menschen auß einem vorbrechenden Zorn / vnd Unwillen können bewöget werden / welches ein Ursach deines Todts wäre / den du also sehr verlanget hast: aber böses von dir zu vrtheilen funden sie durch all ihren Fleiß / vnd Argliſtigkeit nichts finden in deinen ewigen / vnd allerreiniſten Warheiten / von deme ſie möchten verblendet / oder betrogen werden / dahero ſie nichts wider dich vorbringen können / auſſer der Boßheit ihrer dir also zu widrigen Lugen / vnd Unwarheiten.

Die Welt vrtheilet Chriſtum den HErrn nach ihren Wercken.

19. Was groſſe Güte iſt diſe / welche ſo vil übertraget ! Ach mein gütiger JEſu / die Welt waiß noch zur Stund nichts von dir zu halten / auſſer deß jenigen / was ſie ſelbſten zu thun gewohnet iſt. Sie kan mit ihren Freunden nit zu Tiſch ſitzen ohne Fraß / vnd Füllerey ; alſo glaubet ſie nimmermehr von dir / O Brunnen deß ewigen Heils / daß du dich zu keinem anderen Zihl / vnd End mit den Sünderen zu eſſen gewürdiget habeſt / als ſie ſelig zu machen. Die Welt haltet Gemein- vnd Freundſchafft mit dem böſen Geiſt / deme ſie gehorſambet / vnd dienet / dahero ſie vermeinet / daß du die groſſe Werck deiner Güte / vnd Gnaden nit auß eigner Göttlicher Krafft / ſonder auß Beyſtand / vnd Mitwürckung deß Satans gewürcket haſt. Was ſihet doch die Welt in dir / daß ſie ſich deine Werck zu tadlen vnderfangen kan ? Sie hat niemalen ein einziges vnnützes / vil minder böſes Wörtlein auß deinem Göttlichen Mund gehöret / ſie hat in deinem vnſchuldigiſten Wandel / vnd Eingezogenheit nichts eitles / oder leichtſinniges geſehen : ſie fande nichts in deiner Lehr / als lauter Göttliche Rathſchläg : deine Wunderthaten waren ſehr weit von dem Betrug / vnd Unwarheiten deß böſen Geiſts entfernet : ſie kunde nichts in dir erblicken / welches nur ein ſcheinbare Urſach gabe / dich zu beſtraffen : du haſt niemalen von ihr etwas verlanget / angenommen / oder begehret : Wie iſt ſie dann alſo vermeſſen / vnd vnverſchambt / daß ſie ſich getrauet / deine Werck zu vrtheilen ? Mein gütiger JEſu / diſes verächtliche Creuz haſt du für mich tragen wollen. Deine Gaiſel / dein dörnene Cron / deine Backenſtreich / vnd Creuz / die machen auß denen Mörderen Inwohner der Himmlen / vnd heilen die Sünden der jenigen ſelbſten / welche dich peinigen ;

gen ; aber das böse wider dich geschöpffte Urthel machet die Sünden diser vngleichen Urthler noch vnheilbarer / es verschliesset die Porten der Seelen allem deinem Liecht / vnd verwirffet alle Barmhertzigkeit.

20. Seye immerdar gelobet / vnd gebenedeyet / daß du mich mit deiner so grossen Beschwerlichkeit in diser Betrangnus trösten wollen / wann ich in selbe gerathen solte ; auch mir zu erkennen gegeben / wie sehr ich mich vor disem verkehrten Menschlichen Hertzen zu beförchten hätte. Ach mein HErr / du Erlöser meiner Seel / vnd das Heil meines schwachen Hertzens ! Sihe mich nun vor dir gegenwärtig / heilend / vnd weinend vor deiner Barmhertzigkeit / vnd vor dem Grund meines Hertzens zu deiner Güte ruffend. Du bekennest / daß all mein Anneigung zur Boßheit geartet seye : die Hertzen der Adams-Kinder bezeugen einhellig / daß solches sich also warhaffe befinde / daß sie nit allein das Böse ohne Underlaß verlangen / vnd suchen / sondern daß sie auch dein höchste Güte / die sie vor Augen sehen / für böß erkennen / vnd ansehen. Ach mein GOtt ! Ach vnendliche Güte ! ich gelange zu diser deiner Güte / weilen ich nit vor mir fliehen kan / wann ich nit zur selben gereiche / als welche allein also kräfftig / vnd mächtig ist / daß sie mein Boßheit bezwingen / vnd überwinden könne. Also bin ich beschaffen biß auff gegenwärtigen Augenblick : was du mir verbietest / das halte ich für gut : was mich tödtet / das glaube ich mein Leben zu seyn : was mich von dir absönderet / das nenne ich meinen Trost : dein Gesatz fallet mir zu schwer / dein Beywohnung vnerträglich : meine Sünden zu verlassen halte ich für die gröste Peyn wegen der Ergötzlichkeit / die ich in deren Verübung zu geniessen vermaine : wann ich dich betrachte / so wird ich vnlustig : wann ich mein Leben in Eitelkeiten verzehre / geduncke ich mich erquicket zu seyn : deine Wollüsten seyn mir gantz zu wider / die leibliche aber sehr süß / vnd mit aller Vergnügung erfüllet. Und / welches noch böser ist / ob ich schon durch deinen Glauben grad das Widerspil vnd den Gegensatz warhafft zu seyn glaube / so thue ich doch das jenige nit / das ich glaube / sonder folge allein dem Urthel / vnd Gutachten diser Erden nach / welches mich allzeit in die Tieffe anweiset / vnd ziehet.

Bereuung der bösen Urthel.

Wir würcken anders / als wir glauben.

21. Wann erlöseſt mich von mir selbsten / mein GOtt? Was ist in mir zu finden / das nit immerdar zur Boßheit eilet ? die eigne Güeter / welche du mir ertheilest / vrtheile ich also boßhafft / daß du der jenige nit wärest / der du bist / wofern du mir selbe auff solche Weiß je-

Wir vrtheilen auch böses von den Güttern GOttes selbsten.

gegeben hätetest. Ich nimme Gelegenheit von deiner Barmhertzigkeit zu vrtheilen / daß sie mich veranlasset / desto behertzter zu sündigen: von deiner Gedult / daß ich mein Buß sicher verschieben könne: von deiner mildreichen Güte / daß ich selig werden / vnd dir gefallen möge / wann ich schon nach meinem Belieben / vnd Gelüsten lebe. Ich vermeine / daß ich in meinem Hertzen dein Göttliche Speiß mit meinen Abscheulichkeiten vereinbaren könne. Ich glaube / daß dein Barmhertzigkeit meine Missethaten also genädig ansehen werde / daß ich mich deren Nachlassung auch ohne Verbesserung meines Lebens zu vertrösten getraue. Alles / was in mir zu finden / das ist entweders ein vnordentliche Anmuthung / oder ein verkehrtes Urthel. Erweitere / mein HErr / vnd mein gütiger JEsu / dise dein Güte / vnd Barmhertzigkeit / auß der du mich bißhero übertragen / vnd erstrecke selbe zu meinem Heil / dessen du mich also bedürfftig findest.

22. Du vermerckest wol / mein HErr / daß ich also kranck / vnd schwach bin / daß ich mich gleichwolen / dises alles vngeachtet / gesund / vnd gut zuseyn glaube / auch mich vnmässig berühme ab dem mindisten Jünclein eines Gutes / vnd der allermindisten Tugend / welche ich zu Zeiten auß deiner Erbärmnus würcke / oder verlange. Ich begehre von denen Menschen weit anders angesehen zu werden / als ich mich innerlich befinde / vnd selbsten erkenne: ich kan nichts minder gedulden / als vngleich geurtheilet zu werden / da es doch vnmöglich ist / daß mich die Menschliche Zungen also übel beschreiben / wie du mich beschaffen sihest. Heile / O HErr / dise meine Wunden durch dein Tugend / verschaffe / daß ich meine Augen zu dir erhebe: erleuchte sie / auff daß sie in dir sehen / was mir in dir vorbehalten; in mir aber / was dir mißfällig ist. Lasse mich nit ferner irren in Urtheil- vnd Erwögung dergleichen Sachen / sonder mache / daß ich sie also schätze / wie sie in sich selbsten bestellet seyn; mich aber / wie ich es warhafftig / vnd in der That verdiene; dich endlichen / mein GOtt / schätze / verlange / vnd vmbfange / als meinen wahren HErrn / Richter / Vatter / vnd all mein Gut. Erneuere / O HErr / die Kräfften meiner Seelen / weilen du solche für dich erschaffen hast / reinige die innerliche Theil meines Hertzens / weilen du selbe von mir vor allem anderen verlangest. Lasse dein Barmhertzigkeit in mir also glücklich überwinden / daß sie diser tieffen Abgrund aller Laster in ein Hauß / vnd Wohnung deines Göttlichen Geists verstalte. Und weilen ich stets zu allem bösen Gifft geneiget bin / welches mich von dir absönderet / mich tödtet / vnd deiner Güte vnwürdig machet / so

Gebett wider die falsche Urthel.

komme

komme du zu mir / vnd verbessere mit deiner heiligen Gegenwart die vilfältige Fehler dises deines Geschöpffs.

Warumb wir nit wollen geurtheilet werden.

23. Eine der gröβten Betrieglichkeiten / die auß meiner Seelen hervor wachsen / ist dise / daß ich mir die Menschliche Urthel allzu sehr angelegen seyn lasse ; vnd du / mein HErr / weist allerbestens / daß ich selbe nimmermehr also Schmertzhafft empfinden wurde / wann ich nit in allem meinem Thun / vnd Lassen gelobet / vnd angesehen zu werden verlangete. Was grosse Thorheit hierinnen verborgen stecket / das weist du allein / mein demütigister JEsu ; vnd was grosser Schaden mir hierauß erwachset / daß ich dir genugsamb bekannt. Was können mir die Menschliche Urthel zufügen ? ich bin warhafftig allem also / wie du mich erkennest : aller Menschen Lob machet mich nit besser / vnd alle jhre Schmähungen vermögen mir keinen Schaden beyzu bringen / in deme niemand also verkehret wird erfunden werden / der von mir so vil böses beargwohnen könne / als vil auß meinem elenden Hertzen hervor wachsen mag. Und wann sich alle Geschöpff zusammen gesellen solten / meine wider dich begangne Boßheiten zu verdamben / so wurden sie doch selbe niemalen nach Genügen erwögen können / weilen sie vil abscheulich- vnd erschröcklicher seyn / als sie glauben wurden. Was beschwere ich mich dann ? sihe ich nit mein grosse Schuldigkeit vor mir / dir in allen disen genug zu thun ? Ach mein allergerechtister Richter / ich beschwere mich / daß sich die Menschen wider mich beschweren. Ich beobachte in allen meinen Wercken / was die Welt darvon halten werde ; ich erwöge alle Wort / ihr zu gefallen ; ich verlange / daß aller Menschen Sinn / vnd Gedancken mit meiner Meynung übereinstimmen / vnd daß niemand widerig von meinen Thaten vrtheile. Ach was elende Eytelkeit ist dise ! wie vil Zeit meines Gebetts verliehre ich hierdurch ? wie offt wird mir mein Kopff darab gantz doll ? wie verwirret bin ich ? in wie vil Gedancken gerathe ich / welche deinen Göttlichen Augen gantz zuwider seyn ? Ach mein HErr / kunde ein grössere Thorheit ersinnet werden / als daß ich ein eytles Wolgefallen schöpffe / wann man meine Thaten lobet ; wann man sich ab mir / vnd meiner Beywohnung vergnüget erzeiget ; vnd wann mein Herr mich anmahnet / zu ersorschen / was andere von mir halten / nit daß ich hierdurch meine gegebne Aergernussen zu verbesseren suche / sonder allein meinen Hochmut zu befridigen ? Ach wie rein ist jener Geist / der alles dises verachtet / vnd nichts darvon zu hören verlanget !

Was grosse Eytelkeit es seye / wann man sorget / von anderen geurtheilet zu werden.

24. O gütiger Arzt meiner Seelen / reisse alle meine Sinn / Gedancken / vnd Meynungen zu dir : erzeige dein Barmhertzigkeit gegen disem also verwirrten Hertzen. Ich finde kein Beschwernus / O GOtt meiner Seelen / dir einige Vergnügung zu geben / weilen du gar leichtlich zu besänfftigen bist / vnd mit deiner Güte alles das zu begleiten pflegest / was ich kan / vnd waiß. In jenen Sachen / welche mein Heil betreffen / hast du mir deinen heiligen Willen genugsamb entdecket / damit ich nit jrre ; in anderen Sachen aber / welche eines minderen Werths / vnd in denen die Gewißheit deines Willens nit also nöthig ist / in selben vergnügest dich mit meiner guten Meynung / vnd Begirden / vnerachtet solche villeicht deme gantz zuwider / was du in deinem göttlichen Gemüt / vnd Willen einschliessest. Du übertragest mich geduldig / wann du sihest / daß ich jrre / vnd bietest mir dein Hand dar / damit ich widerumben erstehen / vnd auff den rechten Weeg gelangen möge : ich erscheine niemalen also boßhafft vor deinen barmhertzigen Augen / daß deiner Güte vnmöglich fallet / mir ein Gnad zu erweisen / vnd vor deinem Angesicht zu erhalten. Mit dir / mein GOtt / wandle ich allzeit sicher / vnd ohne alle Gefahr ; aber wie kan ich denen Menschen / welche wenig verstehen / welche in jhren Urthlen die Vernunfft beyseits setzen / welche in jhren Eigenschafften / vnd Meynungen sehr vngleich seyn / einige Befridigung geben ? Sie loben / vnd verachten ein Sach ohne alles nachsinnen : einer will / daß ich das jenige mit Gedult übertrage / was ein anderer vermeinet vil billicher von mir gerächet zu werden : einer haltet mich für demütig / da mich widerumben ein anderer für einen Gleißner ansihet : diser verachtet mich / als einen / von deme nichts zu halten / jener lobet mich / als einen eingezognen Menschen : vnd also gehen alle andere Sachen ohne einzigen Grund vorbey. Und wann ich auch allen / vnd jeden jhr Vergnügung beyschaffen kunde / was Nutzen / vnd Frucht hätte ich hiervon ? was wäre es mir verhülfflich zu dem Heil meiner Seelen ?

Wie leichtlich GOtt / vnd wie schwerlich die Menschen zu befridigen.

25. Mein Erschaffer / vnd mein Göttlicher Lehr-Meister / ich sage dir vnendlichen Danck für dein so grosse Liebe / auß welcher du mich von allen disen Gedancken / vnd Sorgen befreyet / vnd zu deme allein verbunden hast / daß ich dich lieben / vnd dir dienen solte auß gantzem meinem Hertzen. Wann mein Liebe also beschaffen wäre / so wurde ich keinen Menschen jemalen beleidigen / gestalten es vnmöglich / daß man in Vollziehung deines Willens in deme jrret / was

Wer den Willen GOttes vollziehet / der kan nit sündigen wider seinen Nechsten.

man

man dem Nechsten zu erweisen schuldig ist. Wolan! mein HErr! so vereinige nun mit dir diſe zerſtreuete Söhn Jſraels: **Der HErr erbauet Jeruſalem / vnd er wird die Zerſtreuungen Jſraels widerumben verſamblen** / ruffet der König David. Benimbe meinem Hertzen das Ansehen der Menschlichen Urthel / ſie ſeyn gleich böß oder gut / damit nichts auſſer dir einen Theil deſſelben zu ſich ziehe. Geſtatte nit / daß ich einigen Gedancken / oder Verlangen ſchöpffe / der Welt genug zu thun / als welche ſich niemalen mit dir vergnügen wollen. Verſchaffe / daß ich deren Urthel nichts achte / als welche von dir jmmerdar böſes geurthlet hat. Dir allein will ich derowegen künfftiges genug thun: dir allein ſchencke / vnd opffere ich auff alles / was ich jnnerlich / vnd äuſſerlich auß deiner Güte beſitze. Dein Göttliche Gegenwart ſolle in meinem Hertzen nimmermehr erſterben: erhebe alle meine Lebens-Geiſter ohne Underlaß zu dir / auff daß ich von allem deme / daß mich mit deiner Liebe nit erfüllen kan / entbürdet durch dich lebe / durch dich rede / durch dich gedencke / durch dich verlange / vnd in dich all mein Sinn / vnd Gemüt ruhig verſencke / O mein güetiger JEsu / O mein allergerechtiſter Richter / O mein beſter Freund / O mein liebreichiſter Heiland / vnnd Erlöſer! Pſal. 146.

26. O Mutter GOttes / voll aller Gnaden / vnd mit meinem GOtt / vnd HErrn / der niemalen von dir abweichet / ohne Underlaß bereichet! Wie groß / vnd reich wareſt du vor den Augen deines GOttes / vnd wie vnerkannt vor den Augen diſer Welt? ich bitte dich durch jene Band der allerreiniſten Liebe / welche dich vnabläſſig mit deinem GOtt / mit deinem HErrn / mit deinem Geſponſen / mit deinem Sohn / vnd Göttlichen Schatz verbunden haben / vnd annoch verbinden / mir von jhme diſe Gnad zu erbitten / daß er mein elendes Hertz mittels ſeiner auffrechten einfältigen Meynung / vnd reinen Liebe in allem Thun / vnd Laſſen mit jhme vereinige / damit ſelbes hinfüran von keinem einzigen eytlen Geſchöpff angefeßlet werde. O jhr Himmliſche Heerſchaaren / die jhr diſem HErrn / vnd Göttlichen Richter allzeit ſehr angenemb / von der Welt aber niemalen erkannt / noch auffgenommen worden / werffet vnder diſen euren Himmliſchen Freuden euer Verlangen / vnd Gedancken auff gegenwärtiges elendes Hertz / damit es in ſelbe vertieffet von keiner Sach diſes jrdiſchen Lebens ferners möge verkehret werden.

A M E N.

Die 21. Betrangnus.

Von dem Murren wider Christum den HErrn.

1.

DJe Betrangnus deß bösen Urthels ziehet gemeinlich ein nit mindere Trangsal nach sich / nemblich das Murren / vnd die Afftterreden. Wie schwer einem Menschen dises Ubel falle / kan auß deme allein erkennet werden / daß vil andere Beschwerlichkeiten / die in disem Leben zu finden / durch die längere Gewonheit etwas erträglicher / dise aber immerdar mehr / vnd mehr schwerer werde. Das Murren ist ein Blut-Richter deß bösen Urthels / in deme ein boßhafftes Herz seinem Nechsten keinen Schaden zufüget / biß sie jhr Gifft in die Zungen außgiesset / welche nachgehends jhr Ambt mit so grossem Nachtheil vertrittet / daß sie nit allein jhr eigne verborgne Boßheit offenbaret / sondern selber auch einen Schein / vnd Färblein deß guten anstreichet / damit der Schaden vergrösseret werde. Und gleich wie schier alle Menschen mit disem Ubel wenig- oder mehrer behafftet seyn / also ist niemand / auch kein einzige Sach zu finden / welche von disem Laster gantz / vnd gar vnbetastet verbleibet. Solle jhme derowegen keiner einbilden / daß er vnder denen Menschen von disem Ubel vnberühret leben könne / zu malen Christum den HErrn weder die Heiligkeit seiner Person / noch die Reinigkeit seines Lebens so vil hiervon befreyen mögen / daß er nit einen schweren / vnd mercklichen Theil diser Boßheit erdulden müssen / welches er doch mit eben jener Sanfftmut / vnd Versamblung / wie alle andere Betrangnussen / übertragen hat. In allen Gassen / vnd Strassen ; in allen Häuseren / vnd Werckläden ; vil mehr aber in denen Sinagogen / vnd Raths-Versamblungen der Juden ; bey den Schrifftgelehrten / vnd Fürsten deß Volcks ware ein so groß- vnd abscheuliches Murren wider vnseren Erlöser / dergleichen kein Mensch jemalen auß Liebe der Tugend / oder seines Erlösers außgestanden / vnd erlidten hat.

Wie gemein das Murren bey allen Menschen seye.

2. Es ware dazumalen kein Versamblung der Menschen zu finden weder in dem Winter bey der Sonnen-Wärme / noch in dem Sommer bey der Nacht-Kühle ; weder bey denen Mahlzeiten / noch auff den Spatziergängen / in welcher Christus der HErr / sambt seinen Nachfolgeren vnverleumbdet / vnd vnverspottet gebliben. Es waren zwar etliche / die jhne verthädigten / aber dises (wie in dergleichen Zufällen zugeschehen pfleget) gabe anderen einen neuen Antrib / ihre Laster-Zungen wider selben zu spitzen / vnd desto verächtlicher von jhme zu reden. Und gleich wie die Boßheit / wann jhr widersprochen wird / sich nur mehr entzündet / also werden seine Widerredere je mehr Unwarheiten von Christo erdichtet haben / je mehrer er von anderen beschützet worden. Etliche sprachen / daß ein Sünder keine Wunder würcken könne : andere entgegen wenderen ein / daß er nichts anders / als ein Sünder wäre / weilen er den Sabbath nit beobachtet. Die Hohe-Priester rühmeten sich / daß keiner jhrer Fürsten / sonder allein daß gemeine Volck / vnd der dolle Pöfel jhme nachfolgete. Die Schrifftgelehrten wolten nit gestatten / daß er sich einen Sohn Gottes nennen solte. Die Phariseer / welche als Heilige wolten angesehen werden / schöpffeten jhme den Namen eines Verführers / vnd der in Gemeinschafft mit dem bösen Feind stunde ; sie tadleten auch in jhme / daß er sich zu denen Sünderen gesellete / vnd verzehreten jhr Zeit in Verlachung seiner einfältigen Jünger / die er hin vnd wider sendete / welche lauter arme Fischer waren. Sie verspotteten alle Menschen / die seiner Lehr nachfolgeten ; vnd wann es die Gelegenheit zugelassen / ersinneten sie einem jeden einen sonderbaren Affter-Namen / vergleicheten sie vnderschidlichen vngereimbten Sachen / vnd verübeten alle Leichtfertigkeiten / deren sich die Welt zu bedienen pfleget / welches alles Christo dem HErrn zu einer grossen Beschimpffung gereichete. Ermeldte vilfältige Verspottungen wider vnseren Erlöser waren sammentlich auff lauter Boßheiten gegründet / vnd mit vnderschidlichen Lugenhafften Falschheiten vermenget (wie gemeiniglich bey disem Laster zu geschehen pfleget) also daß wir für deren Ubertragung (neben dem noch darzu vorbehaltnen Erlösungs-Werck) vnd für die Erduldung diser so hart-schneidenden Zungen nit weniger verbunden seyn / jhne zu lieben / vnd vns Danckbar zu erzeigen / als für die vollkommne Erlösung selbsten. Dann wir haben jhme nit wenigeren Danck zu sagen für die Weiß / vnd alle ge-

Verspottung Christi deß HErrn / vnd seiner Jünger.

Wie sehr wir Christo derentwegen verbunden.

sambte Umbständ / mit welchen er uns seine Gnaden mittheilet / als für die Gnaden selbsten.

3. Dise Betrangnus ist von so grossen Kräfften / unseren Willen zu brechen / die Freud denen Murrenden Gutes zu thun zu benemmen / oder von dem angefangnen guten Vorhaben widerumben abzustehen / daß GOtt der Allmächtige (ob er schon daß dem Abraham gethane Versprechen nit auß der Acht gelassen / nemblich seine Nachkömblingen in das gelobte Land einzuführen) nit gestatten wollen / daß auch nur ein einziger auß denen Murrenden / welche auß Egypten außgetretten / in ersagtes gelobte Land gelangete / wie sie dann alle sammentlich (zwey allein außgenommen) in der Einöde gestorben seyn. Aber als er die Menschliche Natur an sich genommen / hat er dises Laster mit gröster Gedult übertragen / und keines wegs dessentwegen underlassen / disem Volck seine Gnaden zu ertheilen. Damit nun auch seine Apostel diser Natur / und eines gleichen Geists wurden / ihrer Nachreder Heil desto eyffriger zu befürderen / gleich wie er sie vermahnet / der Welt böse Urthel Großmütig zu verachten / also hat er ihnen ebenfals anbefohlen / dergleichen Kurren / Murren / und Verspottungen unerschrocken zu erdulden / und sie vergwiset / daß ihnen eben das zu leiden bevor stunde / was er leiden müssen / sprechend:

Matth. c. 10 **Wann sie den Hauß-Vatter einen Beelzebub genennet haben / wie vil mehr werden sie solches seinen Haußgenossnen zumessen:** dahero sollen sie bey sich schliessen / ihren Beruff nimmermehr zu verlassen wegen diser beschwerlichen Betrangnus / und häuffigen Gifft / welches die Laster-Zungen wider sie außspeyen wurden.

4. Dises solle allen Dieneren Gottes einen nit geringen Trost bringen / wie auch denen / welche gute Werck / und Tugenden üben / die von anderen getadlet werden / weilen sie hierdurch von GOtt dem HErrn under seine Haußgenossne gezehlet / und jener Betrangnus theilhafftig gemacht werden / welche ihr Erlöser gelidten hat. Zu Behauptung diser Gnad / und grossen Ehre / ist vonnöthen / daß sie sich in Uebertragung diser Beschwerlichkeit ihrem Hauß-Patron / und HErren gleich machen / weilen sehr vil / welche diser Regel vergessen / also beschimpffet werden / aber derentwegen keines fals verdienen / under seine Haußgenossne gezehlet zu werden. Allwo zu mercken / daß die Welt ein Schau-Bühnen seye aller Trangsalen / die so wol von denen bösen / als frommen Menschen müssen erlidten werden / zwischen denen die einzige Gedult den Underscheid macht.

Die Gedult in Creütz / und Leyden machet den Unterscheid under den bösen / und frommen Menschen.

Dann

Dann die von dem Hauß GOttes übertragen alle verdiente Mühe-ſeligkeiten mit gröſter Gedult / für jhre Sünden auff ſolche Weiß genug zu thun; welche aber ſolche erdulden müſſen / vnd nit verdienet haben / die vmbfangen ſelbe mit beyden Armben / damit ſie alſo jhrem Heiland gleich werden. Die boßhaffte Menſchen entgegen übertragen weder die Betrangnuſſen / die ſie verdienen / noch die jenige / welche ſie nit verdienen / ſie werden dann hierzu gezwungen / welches vil mehr ein raſende / dann ein warhaffte Gedult zu nennen iſt. Auß welcher erfolget / daß ſie durch dergleichen verkehrte Gedult vilmalen ein vil gröſſere Straff verdienen / als ſie durch jene Sünden / denen bedeute Trangſalen zur Buß aufferladen worden / verdienet hatten. Unſer Hauß-Vatter Chriſtus JEſus / deme alle ertheilte Gnaden / vnd Wolthaten mit lauter Murren / vnd Verſpottungen belohnet worden / hat vns ein Großmütig- vnd Heroiſches Exempel hinderlaſſen / indeme er ſeine Gutthaten / vnd Gnaden-Schätz nit allein denen ertheilen wollen / die jhne geprisen / vnd ſelbe mit demütigem Danck angenommen / ſondern auch den jenigen / die jhne einen Freund deß Beelzebub genennet / vnd derentwegen ſeine Gaben verachtet haben.

5. Und hierinnen beſtehet die Vollkommniſte Kunſt / ſolche Laſter-Zungen zu Schanden zu machen / wann man ſelben nemblich mit der Standhafftigkeit / mit der Gedult / mit aller Freundlichkeit / vnd Gutthaten begegnet / da ſie deren bedürfftig ſeyn / weilen die Zeit / vnd vnſer Leben niemalen vnnutzlicher angewendet wird / als wann man allen böſen / vnd Ehrenrühriſchen Zungen zu entgehen vermeinet. Und gleich wie ein Afterreder nit beobachtet / was er redet / ſonder allein Gelegenheit ſuchet / damit er niemalen Redloß erfunden werde / alſo entzündet er ſich nur mehr / vnd wird allein deſto hefftiger zu dem Plauderen angereitzet / je mehr vernünfftige Urſachen wider jhne vorgebracht werden. Dannenhero vilmalen zu geſchehen pfleget / daß ein ſolcher Menſch / welcher vorhero allein deine Thaten getadlet / nach eingenombner Entſchuldigung ſein vergiffte Zungen auch wider eben diſe deine Entſchuldigung ſelbſten außſtrecket / vnd alle deine Wort mit ſolchen Renck- vnd Dückereyen erwöget / daß er ſich endlichen gar ein böſe innerlich gehabte Meynung dir beyzumeſſen vnderfanget. Mit einem Wort / ein jede vernünfftige Widerrede dienet jhme an ſtatt eines Holtzes / mit welchem er ſein Laſter-Feur immerdar mehr / vnd mehr anſtecket. Aber das Still-

Nutzbare Mittel wider die Afterreden.

ſchweigen

schweigen / die Gedult / die gute Manier / die annemliche Sanfftmut / die beständige Beharrlichkeit in denen Tugenden / das züchtige Nachsehen / vnd die heilige Verstellung / als wann man nit alles höret / oder waiß / was wider jemand geredet worden / das seyn die allerbewerthiste Waffen wider diſes Laſter. Dann entweders rühret selbes auß einer Boßheit her ; alsdann wird es mit jhren eygnen Waffen bestraffet / vnd noch mehr zu schanden gemachet / in deme man sich nit würdiget / darwider in einen Kampff zu tretten : nimbet aber diſe Thorheit jhren Ursprung auß einer Unwiſſen- oder böſen Gewonheit / so wird sie auff erwehnte Weiß sehr starck in jhren Vorhaben gehinderet / vnd also folgends vil schneller geendet.

Niemand ſolle ein Urſach geben / daß man mit einem Grund böſes von jhme redet.

6. Ich muß allda ein allgemeine Schuldigkeit entdecken / zu welcher alle / vnd jede Menſchen verbunden seyn / vnd beſtehet in diſem / daß nemblich ein jedweder seiner seits alle Möglichkeit anwende / damit er niemand einige Gelegenheit / oder Ursach gebe / billich getadlet zu werden. Zu solchem Ende finden wir sehr vil Ermahnungen bey denen H. H. Vätteren / daß wir in vnſeren Verrichtungen auch beobachten ſollen / was die Menſchen von vns sagen werden. Welches nit dahin vermainet iſt / daß wir vnſer Lebens-Regel nach deme anzuſtellen haben / was die Menſchen von vns ſagen ; ſonder allein / daß wir jhnen keine genugſambe Urſach / vnd Gelegenheit geben ſollen / billich von vns vngleich zu reden. Wann aber vnſere Werck nit allein auß einer guten Meynung herrühren / ſondern auch mit jener Weiß / vnd Manier / welche von GOtt dem HErrn ſelbſten / vorgeſchriben worden / vollzogen werden alsdann seyn wir vollkommentlich befreyet / vnd haben ſattſambe Urſach / gar nichts zu achten / was man jmmer von vns redet. Die gewiſe Erfahrung ſtehet zu einem Zeugen / daß der gröſßte Schaden / ja gleichſamb ein Peſtilentz deß Tugendſamben Wandels / vnd Lebens auß deme erfolget / wann man in allem Thun / vnd Laſſen ein Abſehen ſtellet / was darvon werde gehalten werden / weilen die jenige / welche ſich diſem Joch vnnöthig vnderwerffen / vilmalen jhrer Schuldigkeit vergeſſen / auß Sorg / getadlet zu werden. Und gleich wie ſehr wenig Menſchen zu finden / welche eines ſo groſſen Geiſts seyn / daß ſie das jenige / zu deme ſie verbunden / vnerſchrocken Werckſtellig machen / wann es ſchon mit Verletzung / oder Beyſeitsſetzung eines guten Freunds / eines Oberen / eines getreuen Mitgeſellen / oder deß jenigen / was das gemeine Volck darvon / doch ohne Vernunfft / halten werde / ge-

geschehen solte; also kan vnser Schwachheit gar leicht zu Boden geworffen werden / durch ein lautere zaghaffte Forcht / daß nit etwan einer allein ein Mißfallen ab der gleichen That erzeige / welcher herauß plauderen kan / was jhme vngereimbtes in den Sinn kommen wird. In welchem Fall dise eytle Sorg der Liebe der Tugenden / vnd der Künheit wider die Laster-Zungen / weit vorschlaget. Dahero vns Christus der HErr vorhero ermahnen / vnd vnderweisen wollen / da er vns vergwiset / daß die Inwohner seines Göttlichen Hauß nit weniger / als er / von denen Menschen werden beschimpffet werden: auch / daß wir jhme niemalen gefällig seyn werden / wann wir nit mit geschlossnen Ohren / vnd gantz vnverwirret alles das vor vns nemben / zu deme wir verbunden seyn / gleich wie er gethan hat.

7. Haben hiemit die Diener GOttes (desto ruhiger vnder denen Murrungen / die von jhnen beschehen / zu leben) sich zu versicheren / daß sie disem Laster niemal genugsamb entgehen werden / wie sehr sie sich immer abmüdten / vnd wann sie auch schon den Sig wider selbes durch die Tugend der Standhafftigkeit darvon tragen. Hierinnen haben sie ein klares Vorbild / vnd Spiegel an vnserem Erlöser selbsten / welcher die Trangsal also tieff erwogen / daß er sie längst vorhero durch seinen Propheten David vorkünden lassen / vnd sich in seiner Person bey seinem Himmlischen Vatter wider die Zungen der Ehrabschneider beschweret / auch bedancket hat / daß er jhne darvon erledigen wollen: **als ich beängstiget ware / rueffete ich zu dem HErrn / vnd er hat mich erhöret. HErr errette mein Seel von den Gottlosen Lefftzen / vnd von einer betrügerischen Zungen!** Warauß abzunemmen / daß dises ein Ubel seye / welches nit überwunden kan werden durch die Verstopffung dergleichen vnschambaren Zungen / sonder allein / wann man sie zu Lugen stellet / durch die Heilig- vnd Reinigkeit deß Lebens. Also daß Christus der HErr wider dise seine Beschimpffer / vnd deren Zungen / zwar einen vollkommnisten Sig erhalten / die gäntzliche zu Schanden-Machung aber / vnd Außruffung diser Victori biß auff den jüngsten Tag verschieben wollen. Auff solche Weiß / vnd auff eben disen Weeg wird GOtt der Allmächtige seine heilige Diener ebenfals laiten / vnd führen / über welche er vilmalen verhenget / daß dem äusserlichen Schein nach / vnd vor den Menschlichen Augen die Ehrnrührische Zungen auß seinem vnerschöpflichen Urthel jhnen weit überlegen / vnd vordringen / aber er behaltet jhnen den vollkommnen Triumph wider selbe bevor /

Psal. 119.

Die Unschuld deß Lebens ist das beste Mittel wider die Afterreden.

vnd befreyet sie solcher gestalten / daß jhnen hierdurch kein einziger Schaden der Seelen zuwachsen kan: doch wird die Glori / vnd Ehr dises Sigs biß auff den Tag deß allgemeinen Urthels / vnd letzten Gerichts verborgen gehalten / allwo dise Afftterreder sich in jenem Stand befinden werden / welchen sie verdienet haben; die aber von jhnen verletzet worden / in jener Glori / vnd Ansehen / welche sie jhnen niemalen eingebildet hätten. Zu solchem Ende bezeuget die heilige Schrifft / daß die boßhaffte Menschen / wann sie an jenem Tag deß Gerichts die Glori der Außerwöhlten erblicken / gantz verwirret / vnd ohne einzigen Nutzen ruffen werden: **Dise seyn die jenige / welche wir einstens verlachet / vnd verspottet haben: sehet / wie sie vnder die Söhn Gottes gezehlet worden / vnd jhr Eigenthumb ist vnder denen Heiligen. Derowegen haben wir von dem Weeg der Warheit gejrret / vnd das Liecht der Gerechtigkeit hat vns nit geleuchtet.** Haben also die Diener Gottes jene Zeit für verlohren zu halten / welche sie anwenden / die Ehrabschneider zu befridigen; vnd weilen die Zeit vnseres Lebens sehr kurtz ist / so wird jhnen vil nutzlicher seyn / daß sie selbe nach dem Exempel Christi deß HErrn geduldig übertragen / vnd jhme allein jhr gantze Angelegenheit überlassen.

Sap. c. 5.

8. Doch wil ich hierinfals denen sonderbaren Zufällen / vnd Begebenheiten nichts benommen haben / in welchen man vilmalen zu Nutzen gewiser Seelen / das Ansehen der allgemeinen Kirchen / oder aber die Glori Gottes selbsten zu Handhaben / verbunden ist / sich / vnd seine Thaten offentlich / oder aber allein bey gewisen Personen zu verthädigen. Doch muß solches alles mit grosser Freundlichkeit / Sanfftmut / vnd Eingezogenheit beschehen / warmit man seiner Schuldigkeit genug thuet / vnd die Zungen also jnhaltet / damit man nit selbsten in jene Schuld falle / die in seinen Lästerern gestraffet wird. Widrigen Fall thäte man sich in einer Sach entschuldigen / in der anderen aber beschuldigen / vnd seinen Feinden gleich machen. Und weilen wir vns in den eignen / vnd vns selbsten betreffenden Sachen nit zu helffen wissen / sonder gemeinlich zu weit schreitten / so solle man das Vertrauen zu etlichen Dieneren Gottes setzen / sie zu Rath ziehen / vnd von jhrem Befelch kein Pünctlein weit abweichen. Ein Unvollkommenheit muß sonderbar vermiden werden / daß man sich nemblichen nit gar zu fast beschwere / vnd erwöge / wie wenigen Grund vnsere Mißgönner wider vns haben. Und je mehr solches in der

In was Umbständen man sich wider die Ehrenrührische Zungen verthädigen solle.

Gerech-

Gerechtig- vnd Billichkeit gegründet zuſeyn ſcheinet / je mehr- vnd gröſſeren Schaden bringet es vnſer Seelen. Wer ſich zu vil beklaget / der verliehret vil von der Reinigkeit der Gedult / er ſetzet ſich in Gefahr / daß er nit zu vil von ſich ſelbſten haltet ; er verliehret die gute Meynung ſeines Nechſten ; er vermindert die Vollkommenheit der Liebe / die er jhme ſchuldig zu erweiſen / vnd meſſet jhme ſelbſten freventlich zu / was er GOtt ſeinem HErrn überlaſſen ſolte. Wann er ſich endlichen nach genugſamber Beſchwerung in etwas erholet / vnd widerumben verſamblet / alsdann wird er vil mehr in jhme ſelbſten / als in ſeinen Feinden zu verbeſſeren finden. Durch dergleichen Klagen wird vil gutes verlohren / vnd erwachſen vilfältige Unvollkommenheiten in der Seelen / die ich der täglichen Erfahrung anheimb ſtelle / damit ich die Sach nit zu weitläuffig vortrage : allein kan ich nit vngemercket laſſen / daß bemeldte Unvollkommenheiten von niemand werden vermercket / oder gewahr genommen werden / der nit ſonderbar ſorgfältig iſt / vnd jhme angelegen ſeyn laſſet / den Nutzen / vnd das Heil ſeiner Seelen auß allen Kräfften zu befürderen. Wann jemand meinem Rath folgen wil / ſo wende er die Zeit / welche er mit ſeinen Beſchwerungen verzehret / GOtt dem HErrn an / der alles ſihet ; er erjnnere ſich / was groſſen / vnd verborgnen Schatz der Geiſtlichen Gütte die jenige zuſammen ſamblen / die alles gedultig / vnd ſtillſchweigend übertragen ; die in geheimb ſuchen / allein jhrem allerhöchſten Hauß-Vatter zugefallen / welches alles von denen Ubel-Rederen / die weit von ſeinem Hauß entfernet ſeyn / weder geſehen / noch erkennet wird.

9. Das Affterreden hat ein gewiſe Eigenſchafft / welche ein jeder / der ruhig leben wil / wenig zu achten hat ; vnd iſt diſe / daß ſie nemblich ein gleichſamb vnheilbare Kranckheit ſeye ; dann der meiſte Theil der Menſchen liget diſem Laſter ob auff das wenigiſte / weilen ſie müſſig ſeyn / damit ſie alſo die Zeit ohne einzige Verrichtung / vnd Beſchwerlichkeit zubringen können ; oder aber auß einer lauteren Boßheit. Und gleich wie die jenige Sachen / welche allein zur Ergötzlichkeit dienen / vnd gantz vnd gar Vernunfftloß ſeyn / von dem meiſten theil der Menſchen gutgeheiſſen / vnd ohne Scheu nachgeübet werden ; alſo laſſen ſie keine heilſambe Mittel zu / wann ſelbe ſchon nit alſo beſchwerlich in ſich ſelbſten ſeyn / als deren boßhaffte Ubungen. Wann wir vns derowegen gar zu faſt betrüben über das / ſo von vns geredet wird / alsdann ſeyn wir von vnſeren Ehrabſchneideren überwunden /

Affterreden iſt ein Unheilbare Kranckheit.

wunden / welche nichts mehr suchen / als jhr Kurtzweil mit vns / vnd vnseren Thaten auff solche Weiß zu vollbringen. Finde also nichts vnverständig- vnd vngereimbteres / als wann sich ein vernünfftiger Mensch selbsten frisset / vnd verzehret / damit dergleichen liederlich- vnd müssiges Gesindlein jhren Zungen-Lust büssen könne. Wann aber der Welt / vnd deren bösen Zungen durch das Stillschweigen / vnd durch die Gedult nit kan geholffen werden / was wird man wider sie vermögen / vnd außrichten / wann sie gantz erwildet / vnd erhitzet werden ? der Grund diser Lehr ist / weilen der Afterreder eintweders ein Müssiggeher / oder aber ein boßhaffter Mensch ist : ist er ein Müssiggeher / so hat / vnd suchet er sein größte Ergötzlichkeit in deme / daß er dich vnruhig / oder vngeduldig mache : ist er aber boßhafftig / so erfreuet er sich noch mehr / vnd wünschet jhme selbsten Glück darzu / daß er dich betrüben können.

Afterreder seyn ein Spiegel / in welchem wir vnsere Mängel ersehen können.

10. Vil vernünfftiger vrtheileten hiervon die alte Weltweisen / welche vermeineten / daß solche Menschen vns an statt einer Lehr-Schul / vnd Spiegels dienen solten / in denen wir vnsere Mängel / vnd Gebrechen sehen kunden. Dann ein Freund deutet vnsere Unvollkommenheiten vilmalen zum besten auß / oder er sihet selbe nach / auß einer Nachlässigkeit / oder eitlen Ansehen gegen seinem anderen Freund. Aber ein Afterreder / welcher gegen niemand einigen Respect traget / der entdecket vnsere Gebrechen vil behändter / vnd redet herauß mit größter Freyheit seines Gemütes. Ein Tugendsamer / vnd vernünfftiger Mensch herentgegen sihet in denen Tadlungen seines Gegentheils vil hell- vnd klarer / was er in jhme zu verbesseren hat / wann er sich schuldig waiß ; oder aber von wem er sich zu hüten habe / wann er sich vnschuldig findet. Zu deme / gleich wie die Tugend / vnd das gute Gewissen von der Zungen nit können erwogen werden / also hat selbe kein Macht / noch Gewalt / jhnen einen wahren Schaden zuzufügen / sonder befreyet sie vil mehr darvon. Redet nun ein Ehrenrührische Zungen gutes von dem Bösen / so kan sie dise zwey widrige Theil nit allein nit zusammen vereinigen / sonder das Böse bleibet in solchem Fall noch darzu vil abscheulich- vnd Straffmässiger : redet sie aber böß von deme / was gut ist / so leidet gleichwolen das Gute keinen Schaden / sonder das Böse wird durch den Mund deß Ehrabschneiders selbsten böß erkennet / vnd verdammet. Liget also die Tugend allzeit ob / auß zweyen Ursachen : die erste ist / weilen sie zwar gedrucket / aber nit vndertrucket kan werden ;

die

die andere aber / weilen jene Laster / welche sie bestreitten / auß jhrem eignen Urthel / vnd Zungen verworffen werden.

11. Auß disem allem erhelet / mit was grossem Grund der H. Bernardus zu denen Vorstehern der Kirchen gesprochen (welches jhnen auch alle von disem Laster bestrittene Diener Gottes zueignen können) daß die Tugend immerdar müssig wäre / wann sie nit auffgemunteret wurde / nit von denen fromb- vnd Tugendsamben / weilen disе keiner Chur benöthiget seyn / sonder von den Müssiggehern / von den Affterrederen / vnd boßhafften Menschen / wann man sie übertraget / jhnen gutes erweiset / vnd gunnet / warnach die Tugend erst anfanget recht zu glantzen / vnd zu scheinen. Ich stehe aber allda an / ob ich mich auch über die Ordens-Personen mit dem heiligen Bernardo beschweren solte / welcher vermeinet / daß deren meiste Kurtzweil in Tadlung frembder Thaten bestehe: ich schliesse allein darauß / daß jhme disе verlurstige Kurtzweil also schwer gefallen / daß er sein grosse Tugend / vnd Feder zu deren Umbgehung nit bezwingen wollen. Ich zweifle nit / daß er in dem hohen Himmel / wo er anjetzo ruhet / gar gern vernemmen wurde / daß sich zu disen Zeiten bey allen Geistlichen Stands-Personen sein Lehr gantz widerig befinde. Solle aber die Sach anders beschaffen seyn / so haben sich selbe deß Spruchs deß heiligen Apostels Jacobi offtermalen zu erinneren: **wann jemand vermeinet / er seye ein wahrer Diener Gottes / da er doch sein Zungen nit inhalten kan / sonder sein Hertz verführet / dessen Gottsdienst ist eitel / vnd verlohren.** S. Bern. L. de Consider. Jacob. c. 1

Vbung

Von der Beschimpffung Christi deß HErrn / zu Trost aller Seelen / wider die Ehrnrührische Zungen.

12.

O Unendliche Güte / vnd GOtt meiner Seelen / O gütiger JEsu / vnd mein Glückseligkeit / ich bette dich an / vnd sage dir vnendlichen Danck / daß du mir auff so vil vnderschidliche Weeg / vnd mit deiner so grossen Beschwerlichkeit die Liebe zu allen irdischen Sachen benimbest / vnd dich selbsten meinem Hertzen darbie-

est / mir / vnd allen meinen Begirden hierdurch genug zu thun! Wann ich meine Augen eröffnet halten wurde / wie kunde ich mich in ein Erden / oder Volck verlieben / welches also boßhafft / vnd vermessen worden / daß es auch jhren Mund wider dich auffgesperret / mein allerhöchstes Gut / nit zu deinem Lob / noch ein Sach von dir zu begehren / welche du jhme ertheilen solteſt ? Warumben verharre ich ferner in disem Leben? Leite / vnd führe mich an ein Ort / mein HErr / an welchem ich dich ohne Underlaß loben / vnd anbetten möge. Geselle mich vnder deine allerreiniste Himmlische Geister / welche dich sehen / hoch schätzen / lieben / anbetten / vnd sich in deinem Göttlichen Lobe / wie du es verdieneſt / in Ewigkeit üben. So lang du mir aber diſe Gnad verhalteſt / so lang wolleſt mir ein Hertzhaffte Veracheung alles Menschlichen Lobs mittheilen / damit ich allen Menschliche Gunſt / vnd Zungen-Urthel Großmütig verachte / welche dich nit zu loben / noch / deinem verdienen gemeß / anzubetten wiſſen. Wann alle Nerven / alle Aderen / vnd Gebein aller Menschlichen Cörper in lauter Zungen verwendet wurden ; vnd wann sich die gantze vollkommne Liebe deß Paradeiß mit jhnen vereinbarete / das jenige / so du für vns gethan / nach allen Kräfften zu preiſen / vnd zu erhöhen / was solle alles diſes seyn gegen deme / was du biſt / vnd gegen jener Liebe / die du gegen vns trageſt ? vnd gleichwolen pfleget kein einzige Zungen / deren du doch keinen Menschen beraubet haſt / sich in deinem Dienſt / vnd lobe zu üben.

Alles iſt in Christo dem HErrn Lobwürdig.

13. O liebe meiner Seelen / was iſt in dir zu finden / daß nit höchſt-rühmlich / vnd voll aller Liebreichen Hochheit ? villeicht daß du mit denen Sünderen eſſeſt? daß du den Sabbath nit beobachteſt? daß du dich mit denen armen / vnd geringen Stands-Personen betrageſt / der Reich- vnd Hoffärtigen Gesellschafft herentgegen vermeideſt? daß du einen böſen Geiſt habeſt / vnd ein Samaritan seyeſt? Hat dann die Welt nichts gutes von dir empfangen ? haſt du jhr keine Wolthaten erwiſen ? Hat selbe nichts in dir gefunden / welches gut kunde / vnd verdienete / genennet zu werden ? kunde sie sich nit deiner Göttlichen Macht / vnd Tugend vergwiſen / da sie deine so grosse Wunder gesehen ? sahe sie nit dein Wundergroſſe Barmhertzig- vnd Freundlichkeit ? aber sie iſt also blind / daß sie nichts in dir auſſer jhrer Boßheit erblicken kan. Wie verlange ich dann / mein HErr / daß diſe Welt in mir sehe / was sie in dir nit gesehen ; vnd von mir rede / was sie von dir nit geredet hat? O Liebe meiner Seelen /

sen / wellen das Leben / vnd der Todt in den Handen der Zungen / diſe aber in dir nichts gesehen haben / der du das wahre Leben biſt / als die Zungen deß Todts / so eröffne / O HErr / **meine Lefftzen / vnd mein Mund wird dein Lob verkünden** : vnd ich wird dein Hochheit von Grund meines Hertzens preisen ; ich wird dir vnendlichen Danck sagen für alle deine Gnaden / welche die Welt in dir nit zu erkennen gewußt ; ich wird dich die Zeit meines Lebens mit meiner Zungen loben / der du mein höchstes / vnd ewiges Leben biſt ; vnd dich ohne Underlaß anbetten / weilen dich die Welt wegen eben jener Gnaden / welche du ihr erwisen haſt / verleumbdet hat. Pſal. 50.

14. Ich bette dich an / mein gütiger JEsu / für dein Barmhertzigkeit / auß welcher du dich würdigen wollen / mit denen Sünderen zu essen / vnd vnder jhnen zu wohnen. Wie wurde es mir ergehen / wann du in dein Gesellschafft niemand / als die gerechte Menschen auffgenommen hätteſt ? was Hoffnung hätte ich von deiner Barmhertzigkeit / wann du allein vnder denen heilig- vnd vnschuldigen Seelen gelebet hätteſt ? wie wurden meine Wunden / vnd Kranckheiten geheilet werden / wann du / mein allerhöchstes Heil / nit auch in die arme Hüttlen der kranck- vnd verlohrnen Seelen eingetretten wäreſt ? Ach mein GOtt / sagen die Blinde Phariseer / was sie immer wollen : du biſt mein Heil / du biſt mein Barmhertzigkeit / du biſt mein Zuflucht ; vnd du schätzeſt den Tisch der Englen nit höher / als den Tisch der Sünder / in deme dein Liebe bey vns ein vil härtere / vnd zu deiner Brunſt vntaugsambere Materi findet / dahero sie jhre Würckungen mit einer vil mächtigeren Stärcke vollbringen kan. Wolan mein HErr / komme herein in mein Hertz ; komme / mit mir zu essen / weilen dir genugsamb bewußt / was ich dir vortragen kan ! du mußt dich aber über die Unsauberkeit diſes innerlichen Hauß nit entrüſten : du wirſt alles lau / vnderkaltet finden ; ein gefrorne / vnd vnbeständige Liebe ; vngeschmäckte Begirden / ohne das Salz deines Geists ; verfaulte / vnd verwelckte Werck / die nit verdienen / angesehen zu werden ; vnd alle andere elende Speisen / mein HErr / wie du sie selbsten beſſer erkenneſt. Aber mein GOtt / vnd HErr meiner Seelen / du kanſt dich mit allem diſen nit entschuldigen / zu mir zu kommen / vnd mit mir zu essen / wann ich es verlange / weilen du / mein Heil / alles nach deinem Belieben ordnen wirſt / vnd mit allen deinen Gütteren zu kommen pflegeſt. Erinnere dich / mein HErr / daß du zwar gesprochen / du wolleſt bey denen ein Gaſt Anbettungs-Ubungen.

Christus suchet die Gerechten/weilen sie jhne lieben/ die Sünder aber/damit sie jhne lieben.

Gast seyn / welche dich lieben / vnd dein Lehr annemben wurden ; aber du erzeigest beynebens ein so grosse Sorgfälteigkeit für die Sünder/ daß du dich zu selben zu Tisch geladen / ehe sie dich beruffen / oder erkennet haben. Villeicht ist dises die Ursach / daß du die Gerechten suchest / weilen sie dich lieben ; die Sünder aber / damit sie dich lieben. So komme dann / mein HErr / entzünde meinen Geist / erfülle mich mit deiner Liebe / vnd erneuere alles / was du in mir findest. Und wann die Phariseer wider dich derentwegen murren / so werden dich die Engel darfür anbetten / ich aber wird dein Lob ewiglich singen / vnd dich preisen.

15. Ich bette dich an / O GOtt meines Hertzens / daß du an dem Sabbath kein andere Ruhe / als in denen Würckungen deiner Wolthaten suchen wollen. Dein Göttliche Liebe / die nimmermehr müssig ist / als sie sechs Tag dem Erschaffungs-Werck diser Welt angewendet / erwöhlete den Sabbath für jhre Ruhe : vnd du / mein GOtt / mein GOtt der Liebe / wilst du villeicht auch an dem Sabbath dir ein Ruhe verschaffen ? O Liebe meiner Seelen / weilen dich die Phariseer nit recht erkennen / derowegen tadlen sie dises dein vnbegreiffliches Werck deiner Barmhertzigkeit. Weilen dein einzige Freud ist / daß du in meiner Seel ruhen könnest / derowegen wilst nit / daß ich mein Liebe in andere Sachen vertheile. Sage mir / mein HErr / hast du die Fest-Täg darumben eingesetzet / damit ich selbe mit dir / oder aber vil mehr / damit du solche mit mir zubrächtest ? Sage die Welt von dir / was sie wölle / ich glaube / vnd bette dise dein ewige Liebe tieffhertzig an / auß welcher du alles zu meinem Nutzen / vnd besten verordnest : ich bette dein grosses Verlangen an / auß welchem du allein in mir zu ruhen begehrest : ich bette dein sonderbare Wolgewogenheit / vnd Freud an / welche alles wegen meiner gewürcket hat : ich bette deinen Liebreichen Willen an / auß welchem du dir den Sabbath also eygenthumblich machen wollen / mir in selbem allein deine Gnaden mitzutheilen / gleich wie du andere Täg diser sichtbaren Welt-Bau angewendet hast. Lasse dich durch meine Sünden nichts hindern / daß du nit dein Freud / vnd Erlustigung mit mir geniessest.

Sabbath GOttes ist die Ruhe in vnser Seelen.

16. Ich bette dich an / mein Samaritan / vnd Uberwinder deß bösen Geists / als vnseres allergrößten Feinds. Deine Affterreder wußten / vnd verstunden nit / was sie wider dich außgestossen / weilen sie alles auß einer grossen Boßheit / vnd verstockten Hertzen hervor gebracht. Ich aber sage dir vnendlichen Danck für die Gnad

auß

auß der du mir diſe Warheit entdecket haſt. Du / mein gütiger JEſu / haſt dich in die Perſon eines ſündigen Samaritans verſtaltet / vnd biſt in der Welt für den jenigen nit angeſehen worden / der du wareſt / ſonder wandlereſt alſo vnerkannt durch alle Stätt / vnd Flecken / da du ſehr vil von denen böſen Geiſteren Beſeſſne / vil Verwundte / vnd in denen Laſteren erſtorbne Menſchen gefunden / welche mit allem Unflat erfüllet / vnd gantz Hülffloß da gelegen : aber du nambeſt ſie auß deiner vnendlichen Barmhertzigkeit auff deine Schulteren / heileteſt jhre Wunden / vnd erzeigeteſt dich vnſer wahrer Freund / vnd nechſter zu ſeyn. O Göttliche Liebe / eröffne mir diſes Hertz ! was groſſe Freud empfundeſt du / mein HErr / da ſie dich Spoteweiß einen Samaritanen genennet / auß welchem du dich deiner Liebe erinneret / auß der du ein ſolcher für vns worden biſt. Einer ſeits empfundeſt du billich / daß diſe Ubelreder deine ſo groſſe Gnaden nit erkennet / ſonderen allerſeits radleten ; entgegen aber brenneſt du vor Liebe / vnd Begirden / daß ſie alle ins geſambt von dir möchten geheilet werden. Du kundeſt nit gedulden / daß die Liebe deß Nechſtens einen Näheren Nechſten haben ſolte / deme ſie mehr verbunden wäre / als dir. Ach mein einziger Nechſter / verſchaffe / daß ich dem mir gegebnes Geſatz nit auß der acht laſſe ; gibe mir / was du verlangeſt / daß ich dir geben ſolte. Liebe mich / erzeige in mir die Hochheit deiner Liebe / verbleibe ſtets bey mir / veſte dein Aug jmmerdar ob mir / weilen mir von dannen auß die Stärcke / die Krafft / vnd das Liecht muß gegeben werden / das jenige zu vollbringen / was du von mir verlangeſt.

Christus iſt vnſer warhaffter Nechſter.

17. Ich beite dich an / vnd ſage dir vnendlichen Danck / mein gütiger JEſu / für deine groſſe Barmhertzigkeiten / welche du denen Sünderen erzeiget haſt / in deme du / da gantz Judenland mit Palläſt / vnd Häuſeren der Fürſten / der Lehrer / der Hohen-Prieſter / vnd anderer Reich- vnd Mächtigeren deß Lands erfüllet ware / das Hauß deß ſündigen Zachei erwöhlet haſt / der dich zuſehen / vnd in ſein Wohnung auffzunemmen verlangete / ob du ſchon vorgeſehen / das jene wider dich derentwegen murren / vnd reden wurden. Was iſt das / mein HErr ? du ſiheſt ſo vil Ort vor dir / vnd wirffeſt deine Augen allein auff die Begirden der Sünder / vnerachtet ſie noch gar vnvollkommen waren. Ach mein gütiger JEſu / wer iſt ein gröſſerer Sünden / als ich ? Ich verlange dich / mein Heil ; ich verlange dich / mein allerhöchſtes Gutt ; ich verlange dich / mein einzige

Liebs-Uebungen.

Barmhertzigkeit; ich verlange dich / meine vollkommne Reichthumben; ich verlange dich / meinen Freund / meinen Erlöser / meinen Vatter / meinen Schatz / mein Seligkeit / vnd all mein Glori. Ich verlange dich zu sehen / aber ich bin gar zu klein / vnd kan dich nit sehen; aber ich waiß wol / daß du mich sihest / verstehest / vnd nit erwartest / biß das jenige / so ich verlange / vollkommen werde / sonder daß es allein wahr seye. Du / mein ewige Warheit / verschaffe / daß dich dises mein Hertz warhafftig verlange. Sihe mich barmhertziglich an / mein HErr / gleich wie Zacheus / vnd Mattheus von dir angesehen worden. Komme zu mir / vnd verordne / daß ich dich mit Freuden / vnd Liebe empfange / vnd bringe disem Hauß dein Heil: verbleibe in solchem; verlasse die jenige / welche dich nit verlangen / vnd komme / ohne Underlaß bey mir zu wohnen.

18. Ich bette dich an für alle Gaben / vnd Gnaden / die du der Welt ertheilet hast / welche doch von selber nit erkennet worden. Ich bette dich an für all jhr Murren / vnd Nachreden / vnd preise dich an deren statt. Ich sage dir für alles dises vnendlichen Danck / insonderheit aber / daß du dich würdigen wollen / die Betrangnus der Affter-Zungen für mich zu übertragen. Ich bette dich auch sonderbar an / vnd lobe dich für die Gnad / daß du mich vnder deine Hauß-Genossne gezehlet hast / von denen Laster-Zungen zu befreyen. Ach mein HErr / lasse mich jene Glückselige Warheit genugsamb erkennen / welche dein Prophet / der König David außgesprochen / als er auß deiner Liebe die Ehrenrührische Zungen erlidten hat; daß du nemblich deine Diener in dem Geheimbnus deines Angesichts von der Verwirrung der Menschen verbergest / vnd sie in deinem Hauß von allen Ehrenrührischen Inzüchten beschützest: seine Wort lauten / wie folget: **Du wirst sie in der Verborgenheit deines Angesichts verdecken von der Verwirrung der Menschen. Du wirst sie vnder deinen Hütt- vnd Zelten vor aller Widersezigkeit der Zungen bewahren.** Pſal. 30. O allerschönstes Geheimbnus! O allerreichiste Verborgenheit deines Göttlichen Angesichts! Wann wirst du mein Hertz mit demselben überschatten / damit es nichts achte / was die Menschen von jhme reden? das gemeine Volck redet / was es weder sihet / noch verstehet: was sihet / vnd waiß aber der jenige nit / der also bey dir verborgen liget? Er erquicket sich in der Kiele deiner lebendigen Wasser / in Nießung deines Göttlichen Brodts /

in dem Geschmacken deiner heimblichen Beywohnung / vnd in jenen Schätzen / welche vor den Augen der Welt verborgen ligen.

19. Ach mein HErr / warumben empfinde ich so sehr / was die Menschen von mir sagen / als weilen ich das jenige annoch liebe / was ich verlange / von jhnen gesaget zu werden; vnd noch nit versuchet habe / was in dir verborgen liget? wann ich auß dir lebe / was ist mir daran gelegen / daß sie mich arm nennen / vnd außruffen / als ob ich vor Hunger sterbe? wann ich von deiner Liebe ergriffen / vnd gantz eingenommen bin / was habe ich zu achten / wann sie mir den Namen eines Faullentzers / vnd eines gantz / vnd gar in dich verliebten Menschen zumessen? Ach daß ich all mein Witz / vnd Vernunfft in deiner Liebe verluhre! Ach daß ich gantz / vnd gar vntaugtlich wurde zu der Welt Diensten / damit du mich allein besitzen kundest! O daß die Welt herauß plauderete / was jhr nur belieben möchte / da ich dich / mein gütiger JEsu / anhören solte! Murre die Welt / so lang es jhr belieben wird / ich aber wil frolocken: beschwere sie sich nach jhrem Gefallen / wann ich nur dich nit verliehre: rede sie von mir / was sie jmmer wil / wann ich nur dir gefällig bin. Was verliehre ich / mein gütiger JEsu? Und was gewinne ich / mein Göttliche Liebe? Ach jhr Himmel zertheiler euch / vnd lasset mich disen meinen HErrn / dises mein Gutt genugsamb beschauen! Aber was rede ich / mein JEsu? die Himmel seyn gantz taub / vnd Gehörloß / wie sollen sie mich dann verstehen? dein Hertz ist mein lebhaffter Himmel / der Augen hat / vnd sihet; der Ohren hat / vnd höret; der einen Willen hat / welcher liebet; ein Weißheit / die alles erkennet; ein Schönheit / welche alles erquicket; ein Liecht / welches alles erleuchtet; ein Wohnung / vnd Wolgewogenheit für alle Seelen. Ach mein lebhaffter Himmel / der du mich sihest / vnd verstehest / eröffne dich mir / vnd lasse mich sehen / was jnnerlich in dir geschihet. Ergreiffe mich / mein Liebreichister Himmel / schliesse mich gantz in dich ein / hernach rede die Welt von mir / was jhr beyfallet. Ach Göttlicher Himmel! Ach Liebreicher Himmel! der du auß deiner Natur nit hart / noch gegen den Sünderen vnfreundlich bist / erzeige dich auch gegen mir Mild / vnd Liebreich. Bin ich dürr / vnd trucken / so lasse deine Göttliche Wasser über mich regnen: bin ich blind / so sende mir dein Göttliches Liecht: bin ich mit Sünd- vnd Lasteren beladen / so schicke mir dein barmhertziges Thau / welches mich also zubereite / daß ich verdiene / in dich einzutretten. Ich

Liebs-Vbungen.

Das Hertz Christi ist ein lebhaffter Himmel.

waiß / daß du mich verlangest / vnd du waißt / daß ich dich anjetzo verlange : schliesse mir auff / schliesse mir auff / vnd nimbe mich zu dir. Ich habe dich zu lieben / vnd zu loben ; du hast mich zubesitzen / vnd ich dich : ich wil von mir selbsten fliehen / vnd in dir allein leben. Ach Göttliche Liebe / die du verschaffest / daß ich dich verlange / erkenne mich / vnd erkenne dich ; schaffe mit mir / was dir jmmer beliebig seyn wird / vnd erfordere hernach / was dir gefällig ist.

Christus hat / vns zu Trost / wollen getadlet werden.

20. O Göttlicher Hauß-Vatter / der du zulassen wollen / daß dich die Welt einen Beelzebub nennete / zu Trost aller der jenigen / die zu deinem Hauß gehörig seyn ; der du das jenige / was mir zu leiden bevor stunde also tieff zu Gemüt geführet / daß du alles vorhero in dir selbsten erdulden wollen / vnd zwar vil Schmertzhaffter / als ich selbsten ; lehre mich / zu schätzen / vnd groß zu achten / daß ich dir / vnd deinen Haußgenossen gleichförmig werde. Die Welt erkennet es für ein grosse Billichkeit / daß ein König von seinem Underthanen / vnd ein HErr von seinem Diener gepriesen werde ; daß er mit jhme sterbe / sich an seiner statt in Gefahr setze / seine Ungelegenheiten übertrage / vnd seine Beschimpffungen neben jhme erdulde / da doch der HErr eben auß jenem Erdklotzen / auß deme sein Diener geformet worden ; da doch der König eben jenen Müheseligkeiten vnderworffen / mit denen sein Underthan behafftet ist. Mein GOtt / wievil billicher solte ich mich erfreuen / das zu leiden / was du leidest ? zu was Zihl / vnd End suche / vnd verlange ich von dem Mund diser Welt gelobet zu werden / als welcher dich gelästeret hat ? oder warumben wil ich mit deinen Hauß-Genossen nit gleichfals beschimpffet / vnd getadlet werden / da du doch / als vnser HErr / vnd Hauß-Vatter solches alles selbsten erdulden müssen / mein HErr / vnd GOtt ? du hast dich mir als einen Lehr-Meister / vnd Spiegel vorgestellet / weilen dir mein Schwachheit bekannt ware ; so gedencke derowegen meiner in Gnaden / vnd Barmhertzigkeit / vnd benimbe meinem Hertzen alle Sorg / vnd Gedancken / welche durch die Ehrenrührische Zungen in mir erwecket werden. Du waist / mein HErr / daß sie mich nit beschweren kunden / wofern mein Hertz nit also leichtsinnig wäre / daß es jhnen noch darzu zugefallen suchete.

21. Mein HErr / wann wird ich so weit gelangen / daß ich auch von deinen Dieneren selbsten widerig geurtheilet zu werden auß dem Grund meines Hertzens verlange / damit ich dir allein auß purem Eyffer / vnd Verlangen gefallen möge ? von deinem Hauß / mein

HErr /

HErr / empfange ich alle Geistlich- vnd Leibliche Gütter / vnd verhoffe von selbem auch die ewige selbsten. Die bösen Geister seyn vor mir geflohen / weilen ich dir zugehörig ware : du übertragest / erwartest / vnd begnadest mich / weilen ich dein bin : ich fliehe von allem Bösen / vnd habe einen Uberfluß aller Gütter / allein weilen ich vnder deine Hauß-Genossne gezehlet worden. Und was solle mir ein solches Kinderspil zu schaffen geben / als da ist / die Affter-Zungen mit Gedult zu übertragen / da ich doch dein bin ; der du selbe vorhero gedultig auffgenommen ? was grosse That solte es seyn ? Was Großmütigkeit verübe ich / wann ich dir zugefallen suche / von deme ich alles habe ; vnd wann ich die Welt verspotte / da sie sich wider mich beschweret erzeiget ? O gütiger JEsu / du allein erkennest die Unvollkommenheit meines Hertzens / wann es höret / was man von jhme redet ; oder sorget / etwas widriges wider selbes vorgebrache zu werden : erzeige mir dein Barmhertzigkeit / vnd erleuchte mich / auff daß ich diſe Warheit ergreiffen möge. Underweise mich / vnd biete mir dein Hand dar / damit ich mich also verhalte / daß ich anderen kein Gelegenheit gibe / wider mich zu reden / vnd also dich in mir / oder durch mich zu verletzen. Ertheile mir ein so reine / vnd auffrichtige Meynung / dir zu gefallen / daß mir kein einzige Ungelegenheit oder Unwillen zuwachse / wann man was Böses von mir außsprenget. Lasse mich mein Zeit / vnd Leben in deme nit zubringen / daß ich mich bey denen Menschen entschuldig- vnd beschönige / sonder verschaffe vil mehr / daß alle Augenblick / vnd Ubungen diſes armen Hertzens dahin zihlen / daß ich dir gefalle / vnd alles auß deiner Liebe übertrage.

22. O Lehr-Meister der ewigen Warheiten / der du vns gebotten hast / für die zu betten / welche vns verleumbden : du wilst nit gebetten werden / wann du vns nit zu erhören verlangest. Wolan / mein HErr / weilen du also befihlest / so eröffne deine barmhertzige Ohren dem vnwürdigen Gebett diſes elenden Sünders / der dich vmb Barmhertzigkeit anruffet für alle die jenige / so Böses wider jhne reden. Du waißt mein HErr / daß sie nit so vil Böses von mir außsprechen können / als vil in mir zu finden ist ; vnd / daß sie sich nit so sehr versündigen / wann sie mehr Ubels von mir außgiessen / als in mir zu finden / welches doch vnmöglich ist ; als sehr sie von deiner Güte gehinderet werden / daß sie nit mehr vngleiches reden. Du / mein HErr / kanst allen Sachen Hülff verschaffen / sowol mir / damit ich

Gebett für vnsere Verleumbder.

von meinem Elend befreyet werde / als jhnen / daß sie jhre Zungen wider mich einhalten. Mein HErr / lasse mich deinen Geschöpffen kein Ursach / oder Gelegenheit werden / daß sie in das Verderben gerathen / welche du mit deinem heiligisten Blut selbsten erlöset hast. Entdecke jhnen die Reinigkeit deiner Liebe / damit sie selbe verlangen : die Reichthumben deines Geists / auff daß sie solche begehren : die Freundlichkeit deiner Beywohnung / damit sie sich vmb selbe bewerben : vnd alles das jenige / was du deinen Dieneren ertheilest / auff daß sie sich allein in dir üben / mich aber vnberühret lassen / nit zu meiner Erleuchterung / oder Trost / sonder jhnen zu einem Geistlichen Nutzen. Verändere / O HErr / die Boßheit jhrer Zungen in dein Lob / damit du künfftigs von denen geprisen werdest / die dich bißhero verletzet haben. Gib jhnen die wahre Liebe / auff daß sie mir auß einem Geistlichen Eyffer Hülff leisten / jenes Ubel in mir zu verbesseren / daß sie sehen werden ; vnd also das jenige in ein Mittel jhres Heils verwenden / was jhnen zuvor ein Gelegenheit ware / dich zu verletzen. Vereinig- vnd verbinde mich mit jhnen durch dein allerreiniste Liebe / damit du von vns allen sammentlich allzeit gelieber / angebettet / geprisen / vnd bedienet werdest.

23. O Mutter GOttes / du Frau deß gantzen Erd-Kreiß / du Königin der Himmlen / vnd Mutter aller Sünder / wende deine barmhertzige Augen gegen disem elenden Geschöpff / welches jhre Zuflucht bey dir suchet. Erbitte mir von deinem einzigen Sohn / vnd GOtt / daß ich vnder seine Hauß-Genossne auffgenommen werde / vnd stets verlange / jene Betrangnussen mit Gedult zu übertragen / die er gleichfals erlidten hat. Erwirbe auch für alle die / welche mir Böses gunnen / ein Ort in gedachtem Hauß deines geliebtisten Sohns / damit wir euch alle ins gesambt zugehörig / vnd eigen verbleiben / vnd vns allein in dem Dienst deines Sohns üben. O jhre Jnwohner deß Hauß / vnd der Statt GOttes / die jhr nun weit entfernet lebet von allen vnseren Gefahren / von euren Schätz- vnd Reichthumben versicheret / vnd vergwiset : zeiget vns elenden Menschen / wie sehr diser eur / vnd vnser GOtt / vnd HErr / den jhr vnablässig anbettet / von vns verdienet gelobet zu werden / damit vnser Liebe / vnd vnsere Zungen jmmerdar mit euch vereiniget / vnd mit dem Lob / vnnd Benedeyung dises Gottes beschäfftiget verbleiben.

A M E N.

Die

Die 22. Betrangnus.

Von der Widersetzigkeit / welche die Juden wider die Lehr / vnd Wunderwerck Christi deß HErrn verspüren lassen.

1.

EIn Laster / welches durch ein böse Gewonheit tieff eingewurtzlet / ziehet gemeinlich andere / auch noch boßhafftere Sünden nach sich / welche auß jhme herrühren / vnd denen es den Weeg / vnd die Porten eröffnet. Wohin der heilige Gregorius sehr weißlich gedeutet / als er gesprochen: ein Schuld / welche durch die Buß nit gereiniget wird / die ziehet durch jhr Gewicht / vnd Schwere noch vil andere nach sich. Wer seine Sachen recht beobachten wil / der wird finden / vnd in der That warhafftig erfahren / wann er schon nit vil schwere Sünden begehet / wofern er sich aber nit sonderbar von der bösen Gewonheit eines gewisen Lasters / zu deme er sich vor anderen geneiget befindet / in Obacht nimbet / daß neben demselben auch vil andere / vnd vilmalen schädlichere Laster mit einschleichen. Dahero der Satan / als vnser Versucher / in keiner Sach sich wachtbarer erzeiget / als in deme / daß er die Abthuung einer bösen Gewonheit verhinderen möge; vnd wann er mit disen Maschen eines Menschen Hertz gefäßlet / so sorget er nit vil mehr / andere gute Würckungen einer solchen Seelen zu hindertreiben / welche sie neben diser Gewonheit vollbringen kan; in deme er sich versicheret / daß es jhme niemalen weder an der Zeit / noch Gelegenheit einen mehreren Schaden zuzufügen ermanglen wird / so lang er gedachte Porten eröffnet findet. Gefährlichkeit der bösen Gewonheiten.

2. Liget derowegen nichts daran / das jene Sachen / die wir in ein Gewonheit gezogen / groß / oder klein / sonder allein / daß sie böß seyn; vnd ob schon der Fall nit gleich darauff erfolget / so ist gleichwolen ein grosse Gefahr obhanden / **dann wer das wenige / vnd kleine verachtet / der wird allgemach fallen** / wie der weise Mann Gefährlichkeit der kleinen Unvollkommenheiten. Eccl. c. 11.

Mann bezeuget. Bey denen Geistlichen Stands-Personen / als welchen das Heil jhrer Seelen / vnd deren Nutzen in einem höheren Grad obliget / sihet man sehr vilfältige Proben / vnd Exempel / daß sie die Schärpffe jhrer Regl anfangs keines wegs durch die schwere Sünden / sonder allein durch leicht- vnd geringe Mängel zu schwächen pflegen / welche nit zu häuffig / sonder allein in diser / oder jener Begebenheit mit einlauffen ; in deme nun eines sich mit den anderen vermehret / so wird die Haupt-Sach endlichen verlohren. Ein solcher Religios vergisset anfänglich jenes Eyffers / mit welchem er in die Religion / vnd seinen Geistlichen Stand eingetretten ; er fanget an etwas freyer zu reden / auß welchem die Zerstreuung deß Gemüts erfolget ; bald hernach vnderstehet er sich auch wider andere zu murren ; allgemach wird er vnwillig / vnd vngeduldig / schließlichen aber gar vngehorsamb / warauß endlichen die Verachtung der Schärpffe der Klösterlichen Zucht hervor wachset. Einer ergibet sich anfangs dem Müssiggang ; ein ander verliehret / vnd verliebet sich in geringschätzige Sachen / welches er für nichts schätzet : diser bemühet sich zuvil seinen Befreunden abzuwarten / sie zubesuchen / alle Häuser zu durchlauffen / wardurch er sein jnerliche Ruhe verliehret : andere bewerben sich vmb solche Sachen / welche anfangs in sich selbsten sehr klein / vnd vnachtsamb scheinen / vnd derowegen von denen Oberen nichts geachtet / sonder nachgesehen werden / biß sie sich nach vnd nach in so grosse Sail / vnd Strick zusammen spinnen / die weder durch das Feuer / noch das Schwerd können gebrochen werden. Erfolget also in diser Welt gleichsamb alles Ubel auß einer einzigen bösen Anmuthung / vnd Neigung / mit welcher der Mensch seinen Sünden den Anfang machet / wofern er nit bey Zeiten / vnd gleich im Anfang vmb Hülffs-Mittel sich vmbsihet. Und / damit ich in denen Schrancken gegenwärtiger vorhabenden Materi verbleibe : die Gewonheit deß Murren / welches nur den Schein einer Kurtzweil / vnd Ergetzlichkeit vortraget / was grosse Laster ziehet sie nach sich ? vor allen anderen wird sie von denen Lugen / vnd Unwarheiten begleitet / durch welche sie ein Sach zu vergrösseren / oder zu verkleineren pfleget : hierauff erfolget die Verleumbdung deß Nechstens / die Schmach-Reden / die falsche Zeugnussen / vnd zwar alles mit einem Unwillen / Zorn / Rasen / Verachtung / oder Beschimpffung : bey disem allem findet sich ein die Pflicht / vnd Verbindung / denen Verleumbden jhre Ehr / vnd guten Namen widerumben anheimb zustellen / welches

Wie sich die Religiosen hiervon zu hüten haben.

doch

doch dergleichen Menschen niemalen thun werden: Schließlichen gelanget diſe schädliche Gewonheit / alles zu tadlen / so weit / daß ſie auch böſes von dem guten redet / die Tugend verwirffet / ſich jhr zu widersetzen / ſie verdächtig zu machen / vnd nach allen Kräfften zu verfolgen.

3. Diſe Lehr wird nit wenig bekräfftig- vnd bestättiget durch jene groſſe / vnd vnbeſchreibliche Boßheit / zu welcher die Jungen / welche wider Christum den HErrn gemurret haben / gelanget seyn / nachdeme ſie bey ſich geſchloſſen / ſich aller ſeiner Lehr / vnd Wercken zu widersetzen / vnd zwar ſolcher geſtalten / daß ſie / je klarer ſeine Warheiten waren / deſto mehr jhnen angelegen seyn laſſen / ſelbe zu verfinſtern; vnd je wunderbarlicher ſeine Werck waren / je boßhaffter ſie ſelben widerſprochen. Durch diſe jmmerdar offen ſtehende Porten drungen auch andere vnzahlbare Laſter / vnd grauſambe Thaten / welche ſie nachgehends wider jhne verübet haben / mit hinein. Sie verurſacheten auch Chriſto dem HErrn / neben dem groſſen Schaden / dene ſie jhnen ſelbſten zufügten / ein vnbeſchreibliche Beſchwerlichkeit auff allen Gaſſen / vnd Straſſen / wie ſie nur vermöchten / weilen ſie allzeit das jenige angegriffen / was ſie jhme zum gröſten Qual gedeylicher zuſeyn erſinnen können. Sie wendet- vnd führeten alle ſchwache Seelen von jhme ab / damit ſie von jenen Gnaden / die er jhnen anerbotten / außgeſchloſſen wurden: ſie ärgereten die jenige / welche ein Hertz / vnd Vertrauen zu ſeiner Barmhertzigkeit geſetzet hatten: ſie hetzeten alle Gottloſe wider jhne auff: ſie ſtärcketen ſeine Verleumbder: ſie verkehreten alle Schwachglaubige: ſie verhindereten auß allem Vermögen die Würckung jenes Liechts / welches er in die Seelen einzugieſſen gepfleget; welches dann vnſeren Erlöſer über alle maſſen beſchmertzet / in deme er deren allgemeinen Vndergang zu Gemüt geführet / vnd jene Zeit / welche er zur Außſpendung ſeiner Gnaden vermeinet / zu nichts anderen / als zu jhrer zu Schanden-Machung / vnd ſeiner Beſchützung / damit nit mehr Vbel erfolgeten / anwenden müſſen.

Das Mauren iſt ein Porten zu anderen groſſen Laſteren.

4. Wann er jhnen einen Troſt / oder Sicherheit machen wollen / daß ſie Vergebung jhrer Sünden zugewarten hätten; auch ſie ſelbſten alſobalden diſe Warheit mit zu ſolchem Ende gethanen Wunderwercken bekräfftiget geſehen / deuteten ſie diſes alles für ein Läſterung auß. Wann er jhnen Augenſcheinlich / vnd Handgreifflich dargethan / vnd erwiſen / daß er der wahre Sohn Gottes wäre / beſchuldige-

ten / sie jhne einer Unwarheit / vnd glaubeten / daß er allein von sich selbsten diſe Zeugnus außſpreche. Sie sahen seine Göttliche Werck mit Augen / aber sie gebraucheten solche allein an statt eines Werckzeugs / sich wider die Warheit zu bewaffnen. Sie frageten jhne vilmalen / sein Ansehen hierdurch / vnd glauben bey anderen zu schmäleren / auß was Gewalt er sich deß Predig-Ambts / vnd Wunder zu würcken vnderfangen thete ? Als er an dem Sabbath in jhren Sinagogen alles / was er geprediget / mit Wunderthaten bestättiget / schmäheten sie das arme Volck / vnd stoſſeten es von gedachten Sinagogen hinauß / vnder dem Vorwand / als wäre es ein vnbilliche Sach / jemand an dergleichem Fest-Tag gesund zu machen. Sie lieſſen sehr vil Rath-Schlüß vnder dem Schein / als geschehe alles dem gemeinen Nutzen zum besten / ergehen / seinen Göttlichen Wercken einzige Hindernus zu bringen / als da ware: man hätte zu beförchten / daß nit villeicht die Römer einen Argwohn schöpffeten / als wolten sie jhr Land von deren Joch / vnd Herrschafft befreyen. Es waren etliche auß jhnen / welche seine heimbliche Jünger waren ; wann diſe nur ein einziges Wörtlein zu seiner Entschuldigung hervor schieſſen laſſen / mußten sie ohne Verzug mit einem grauſamben Geschrey / mit Zanck- vnd Schmach-Worten vndertrucket werden. Da sie aber vermercket / daß die Warheit allzeit den Sig darvon truge / sprachen sie vnder einander in jhren Verſamblungen : sehet jhr nit / daß wir nichts wider jhne vermögen ? welches ein Zeichen ware / daß sie ein vil gröſſere Boßheit / vnd Verlangen / jhme allerseits zu widersprechen / jnnerlich getragen / als sie äuſſerlich erzeigen können. Und diſes alles sahe Christus der HErr durch sein Göttliche Weißheit mit allen Umbständen. Als sie an dem Palmtag verspüret / wie das Volck / sambt den kleinen Kinderen jhme entgegen gereiſet / vnd mit Göttlichen Lobs-Titlen zugeruffen / wurden sie darab gantz raſend / vnd beſtraffeten jhne mit einer groſſen Frechheit / daß er jhnen das Stillschweigen nit gebieten wolte. Wann sich das Volck über seine Göttliche Werck verwunderet / selbe erhöhet / vnd GOtt den HErren gelobet ; widerſetzeten sie sich solchen offentlich mit jhren Laſter-Zungen / sie in etwas zu verdunckleu. Sie brachten in Gegenwart deß Volcks vnderſchidliche Fragen vor / jhne zu verwirren / vnd zu Schanden zu machen ; aber wann sie durch seine Göttliche / vnd allerweiſiſte Beantwortungen zu ruck getriben worden / da pflegeten sie / an ſtatt der Vergnügung / oder jhme derentwegen gebührenden

Die jnnerliche Verbitterung der Juden ware gröſſer / als sie äuſſerlich erzeigen können.

Lobs-

Lobs-Sprüchen / zu Rath zu gehen / wie sie jhne gantz / vnd gar vertilgen möchten.

5. In diser boßhafften Untreu / vnd Widersetzigkeiten / wie auch in anderen mehr / welche disen gleich / oder gar überlegen waren / brannen sie gantzer drey Jahr lang ohne Außsetzung / so lang nemblich Christus der HErr geprediget hat / biß sie endlichen verspüret / daß sie nichts darmit außrichten möchten / warnach sie die Sach so weit gebracht / daß er öffentlich solte gefangen werden / jhme auff das mindiste durch dises Mittel sein Ansehen bey dem Volck zu benemmen. Als aber die jenige / welche zur Vollziehung dises Rath-Schluß gesandet worden / die Grösse seiner Lehr / vnd Wunder gesehen / kehreten sie mit gröster Verwunderung / vnd Erhöhung seiner Werck widerumben zu ruck ; warab dise denen rasenden Hunden gleich / vnd immer boßhaffter worden / also daß sie einmütig geschlossen / sich jhme offentlich zu widersetzen ; auch ein allgemeines Gebott / oder Bann außruffen zulassen wider alle die jenige / welche jhme nachfolgen / oder seine Werck gut sprechen wurden. Und gleich wie das gemeine Volck allzeit Gelegenheit suchet / jhren Oberen zu gefallen / vnd zu schmeichlen / also haben vil auß denselben alsobalden gewise Spech- vnd Kundschafften auffgestellet / die jhne beobachten solten. Wann derowegen Christus der HErr ein Wunder gewürcket / da eileten jene / ohne Verzug hiervon Nachricht zu ertheilen ; warnach auch die jenige selbsten / welche die Gesundheit erhalten hatten / beruffet / vnd befraget worden / zu was Zeit / mit was Weiß / vnd Manier solches Wunderwerck vorbey gangen / zu erforschen / ob sie nit etwan ein Ursach finden möchten / jhne zu verdammen. Also haben sie sich gegen dem Gichtbrüchigen / dene er in dem Fisch-Teich gesund gemachet / vnd gegen dem Blind-gebohrnen erzeiget. Bey dem Letzteren haben sie ein so grosse Ungestümme erwecket / daß sie auch seine Eltern beruffen / selbe dahin zu bereden / daß sie fälschlich zeugen solten / er wäre nit blind gebohren worden : aber sie beruffeten sich mit einer grossen Forcht / vnd Schröcken auff die Wort / vnd Außsag jhres Sohns / welcher demnach sehr offt / vnd vilmalig von jhnen beruffen / vnd mit solchen Umbständen / vnd Schmach-Worten angehalten worden / disem grossen Wunder zu widersprechen / daß er nit allein an seinem Leib / sonder auch an seiner Seelen erleuchtet jhnen solche Ursachen vorgebracht / daß sie ab selben gantz Scham-roth / vnd Redloß worden / auch nichts ferner zu antworten gewußt / sonder jhne auß

Wie sehr die Juden sich bestissen / Christum zu vndertrucken.

Joan. c. 5. & 9.

Gesundmachung deß Blindgebohrnen wird von den Juden erörteret.

jhrer Sinagog mit groß - vnd vilen Schmach-Worten / als einen Vermaledeyten / vnd von jhrer Gemeinschafft außgeschlossnen Menschen / verstossen / weilen er sich vnderfangen hatte / sie mit einem grossen Eyffer zu vermahnen / vnd zu versicheren / daß sie sehr vernünfftig handlen wurden / wann sie in die Gesellschafft deß jenigen / der jhme sein Gesundheit ertheilet / eintretten solten. Ja sie wolten gar den Lazarum tödten / welcher / nach deme er gestorben / vnd schon vier Täg in dem Grab gelegen / widerumben von vnserem Erlöser zu dem Leben erwecket worden / weilen durch dises Wunder sehr vil erleuchtet / vnd zu dem wahren Glauben bekehret worden.

Ioan. c. 12. Lazari Erweckung verbitteret die Juden.

6. Dise Widersetzigkeit brachte vnserem Göttlichen Lämblein ein so grosse Beschwernus / daß er sich schon vor mehr Jahren durch den Mund seines Propheten Isaiæ hierwider beschweren wollen: daß er nemblich von denen wurde gesuchet / vnd gefunden werden / die jhne nit erkennet / noch gesuchet hatten; vnd daß er sich mit disem Volck vergebens abmüdete / weilen er seine mit allen Gnaden / vnd Göttlichen Gaben erfüllte Händ den gantzen Tag gegen einem vnglaubigen Volck außgestrecket / welches alles nach jhrem boßhafften Sinn ordnen wollen / vnd jhme allzeit (wie der heilige Paulus bezeuget) widersprochen hat: **es haben mich gesuchet / die mich vorhero nit frageten: es haben mich gefunden / die mich nit gesuchet: ich habe gesaget: sihe mich / sihe mich / zu einem Volck / welches meinen Namen nit angeruffet. Ich habe meine Händ den gantzen Tag außgestrecket gegen einem Volck / welches auff einem bösen Weeg / vnd nach jhren Gedancken wandlet.** Der heilige Paulus widerholet eben dise Wort: **Ich bin von denen / die mich nit gesuchet / gefunden worden: ich bin denen geoffenbahret worden / die mich nit gefraget haben. Ich habe den gantzen Tag meine Händ gegen einem Mißglaubigen / vnd widersetzigen Volck außgestrecket.** Dises ware die Ursach / daß er vilmalen / jhrer Boßheit ein Zeitlang zu entgehen / gantz vnvergnüget das Judenland verlassen / vnd in andere Stätt / vnd Ort gereiset / oder sich biß auff ein gewise Zeit verborgen / bald verreiset / bald widerumben zu ruck gekehret / doch ohne allen jhren Frucht / vnd Nutzen. Wann er nun abwesend ware / so liessen sie eilfertige Befelch ergehen / daß jhne jederman / der wußte / wo er verborgen lage / bey gröster Straff entdecken solte. Wann er widerumben zu ruck gelanget / vnd jhnen sein Gnadenreiche Gegenwart

Isai. c. 65.

Rom. c. 10.

Wie sehr Christus der HErr von den Juden verfolget worde.

wider-

widerbrachte / wurden sie gantz doll / vnd vnsinnig / daß sie jhme keinen Schaden zufügen kunden. Sie begleiteten jhne stets auff seinen Reisen / damit sie nur genugsambe Gelegenheit hätten / jhme zu begegnen / vnd zu widersprechen. Mit einem Wort / sie quäleten seinen Allerliebreichisten Geist / welcher jhr Heil mit so grossem Eyffer suchete / auff alle Weiß / vnd Weeg / wie es jhnen immer möglich ware.

7. Was grosse Beschwerlichkeit Christus der HErr durch diese Betrangnus erlidten / ist also bewähret / daß es vnnöthig / auch vnmöglich / solches mit Worten genugsamb zu erklären. Die Boßheit der Menschlichen Hertzen / welche der erkannten Warheit vnablässig zu widerstreben bey sich entschlossen ; vnd die Göttliche Werck vnseres Heilands seyn in gegenwärtiger Materi vor allen anderen Wunderwürdig. Dann / was Christum den HErrn belanget / so hatten sie kein einzige Ursach / sich also wider jhne zu setzen ; er schlusse sie niemalen von seiner Gesellschafft auß ; vnd vnerachter sie also beschaffen waren / wie sie allererst beschriben worden / so verachtete er doch jhre Einladungen nit / sonder sasse mit jhnen zu Tisch / wann sie jhne / jhr verstalte innerliche Boßheit in etwas zu bergen / dahin beruffen haben. Er vnderliesse nit / jhre Häuser zu besuchen / die alldorten kranck ligende gesund zu machen / wann er dahin beruffen worden. Erzeigete jhnen also in allen seinen Wercken die Warheit gantz vnwidersprechlich / daß sie wider selbe nichts einzuwenden gefunden. Neben deme so begehrete er nichts von jhnen / vnd brachte niemand einzige Hinderung. Er verwehrete den Gehorsamb / welchen jhnen das Volck zu erweisen schuldig ware / keines wegs / sonder er befahle / vnd lehrete solchen vil mehr / als er die Gemein angemahnet / sie sollen jhnen alle Underwirffigkeit / vnerachtet sie böß wären / erweisen / nit anders / als ob sie sehr Tugendsamb wären. Er truge keinen Neid wider sie : er suchete deren Ehr-Beweisungen / Würden / Gütter / oder Freyheit nit an sich zu ziehen / vil minder jhnen zu widerstreben. Kunde sich also deren Boßheit mit deme nit entschuldigen / daß er jhnen alles das / so angenemb ware / benommen ; daß er einige Eigennutzigkeit bey jhren Gütteren gesuchet ; daß er sie beschimpffet / oder verachtet / warüber sie sich billich beschweren möchten ; oder daß er jhnen endlichen gar zu harte / vnd vnmögliche Sachen gepredigt habe. Nichts desto minder widersetzeten sie sich allem seinem Leben / seiner Lehr / vnd seinen Göttlichen Wunderwercken ohne einzige ge-

gebne Ursach / da sie doch eben die jenige waren / welche sich vnder dem Schein der Heiligkeit vermercken lassen / als wolten sie Joannem den Tauffer für jhren Messiam erkennen / wofern er solche Würden angenommen hätte. Das Ansehen / welches sie bey jenem Volck / welches der Lehr Joannis deß Tauffers beygefallen / durch disc Gesandschafft gesuchet ; vnd jener Nutzen / den sie hierinfals / wann er der wahre Messias wäre / verhoffet hatten / gestalten sie die ersten waren / die jhne für einen solchen erkennet / hätte sie vil billicher vermögen sollen / eben das von Christo dem HErrn zu halten / welcher in allen seinen Wercken Joannem den Tauffer vnvergleichlich übertroffen. Aber sie haben sich jhme weder auß Liebe der Tugend / noch auß einem Hochmut / oder Eigennutzigkeit ergeben wollen / sonder alle Gelegenheit gesuchet / jhme zu widersprechen / vnd in allen Sachen entgegen zu stehen / ob jhnen schon der vnschuldigiste Heiland hierzu kein eintzige Ursach gegeben.

Was grosse Widersetzigkeit die Gerechten erdulden müssen.

8. Dises vnglückselige Laster der Widersetzigkeit gegen denen Tugenden / vnd zu genügen erkannten Warheiten / hat sich mit disem boßhafften Geschlecht nit geendet / weilen noch heuntiges Tags sehr vil wahre Diener Gottes / auß seiner Göttlichen Verhängnus / vnd die Tugend zu probieren / vilgedachte Betrangnus erdulden müssen. Damit auch dise Prob desto vollkommner werde / so gestattet diser allsehende GOtt / daß solche Trangsalen vilmalen von den eignen Eltern / Freunden / Bekannten / vnd solchen Menschen erwecket werden / die jhnen vil mehr gutes zu erweisen verbunden wären. Zu Zeiten geschihet solches durch jene Personen / welche jhnen angenemb / welche von höheren Würden / vnd ansehen seyn / welche desto grösser- vnd vnmenschlichere Tyrannen zu nennen / je mehr sie jhr innerliche Boßheit bemäntlen können / vnder dem Vorgeben / als müssen sie sich dessen auß tragendem Ambt / dem gemeinen Wesen zum besten / dem Volck vor Irrthumbe zu steuren / vnd auß anderen Ursachen vnderfangen / welche doch jhr Boßheit / vnd wider die Diener Gottes erweckte Verfolgungen nit entschuldigen. Etlichmalen erwachset dises Creutz also hoch / daß ich anstehe / ob ich jhme nit den Namen der allergrößten / grausambsten / vnd einen armen Menschen zu quälen taugsambsten Betrangnus beymessen solle : hat sich also ein jeder Diener Gottes hierinnen sehr wachtbar vmbzusehen / vnd zu hüten / daß er nit etwan zu Boden geworffen / vnd überwunden werde. Und dises verstehe ich durch die Widersetzigkeit wider die Warheit /

wider

wider die guten Werck / vnd alle Lobwürdige Thaten / zu keinem anderen Zihl / vnd End / als einem Menſchen ſein Anſehen dardurch zu benemmen. Es ereignet ſich vilmalen / daß ſolche hartnäckig- vnd widerſetzige Menſchen auch jene Sachen / deren ſie nit enteperen können / vnd welche ſie in gröſſerer Menge / Güte / vnd Nutzen von denen Tugendſamben haben kunden / ſolche lieber verliehren / als durch dero Händ empfangen wollen. Solches thun ſie / nit daß ſie einiges Ubel hiervon zu beförchten haben / ſonder allein / damit andere nit vermainen ſolten / als ob bey diſen Tugendſamben Menſchen etwas beſſeres / vnd vollkommneres / als anderwerts / zu finden wäre. Dahero ſie jenes Gut vil lieber entrathen / vnd ſich mit einem vil leicht- vnd geringſchätzigerem betragen / nit ohne groſſe Ungelegenheiten / vnd zu Zeiten nit ohne Hon / vnd Spott / welches jhnen alles gering- vnd erträglicher vorkommet / als wann ſie jhrem Gegentheil ein Ehr / oder Anſehen gunnen ſolten. Sie beobachten weder Gerechtigkeit / noch Gewiſſen ; weder die Liebe deß Nechſtens / noch jhre eigne / Ehr ; ſie ſtellen kein Abſehen auff den gemeinen Nutzen / vnd deſſen Befürderung / nur allein darumben ; damit ſie ſich der Tugend / der Ehr / vnd jener Perſon / welche ſie zu ſtürtzen ſuchen / widerſetzen können.

9. Und alſo ware die Boßheit der Juden beſchaffen : dann wann ſie ein Verlangen getragen / von dem Volck groß angeſehen zu werden / ſo wären ſie von niemand mehr / als Chriſto dem HErrn ſelbſten geehret worden : verlangeten ſie heilig zu ſeyn / ſo hätten ſie ſolches von jhme allein erlangen können : begehreten ſie mächtig / vnd anſehenlich zu werden / ſo hätten ſie von niemand alſo mögen erhöhet werden / wolten ſie der Römer Joch / vnd Beherꝛſchung von ſich ablainen / ſo hätten ſie deſſen Sicher- vnd Gewißheit bey keinem Menſchen der gantzen Erden billicher ſuchen / vnd finden können / als bey dem jenigen / der die Todten erwecket / deme das Meer / die Erden / die Höll / vnd böſe Geiſter ſelbſten gehorſamben mußten. Aber ſie haben einhellig geſchloſſen / ſich jhme in allen ſeinen Wercken zu widerſetzen / damit er nur nit geehret / oder ſein Perſon groß geſchätzet wurde. Wann diſes Ubel jene Menſchen ergreiffet / welche ſich der Heiligkeit berühmen / ſo erwecket es vnbeſchreibliche Verfolgungen / denen kaum abgeholffen kan werden / weilen ſie für Eyfferer wollen angeſehen werden / vnd jhrer Gottloſen Natur den vollen Lauff geſtatten / mit einer ſo vil gröſſer- vnd grauſamberen Boßheit / wie bewußter

Boßheit der Juden wider Chriſtum den HErrn / ſeine Thaten zu vernichten.

Wie Beschwerlich dises Laster denen Dieneren GOttes seye.

wußter sie wider alles jhr Gewissen / vnd Pflicht die erkannte Warheit bestreitten. Ich kunde zwar diſe Materi in Gegenwarz etwas weitläuffigers außführen zu Trost der jenigen / die an diſem Creutz hangen / welche warhafftig / wann sie mit Auffrichtig- vnd Reinigkeit jhres Hertzens GOtt den HErrn lieben / vnd jhren Nechsten / ein vnbeschreibliche Trangsal leiden. Aber weilen GOtt der Allmächtige / deme sie dienen / der jenige selbsten ist / welcher jhnen diſe Beschwerlichkeit zu ihrer gröſſeren Glori / vnd Cron in dem Himmel zusendet / so erinnere ich sie / vmb Kürtze Willen / keiner anderen Sach / als daß sie jhre Augen auff jhren Erlöser / der sie leitet / werffen; vnd zu Gemüt führen / wie er diſes Schmertzhaffte Creutz gleichfals übertragen wollen: sie sollen ihme auch schuldigisten Danck sagen / daß er sie diſer seiner Bürde theilhafftig gemachet / vnd wol beobachten / wie er sich gegen seinen Feinden / vnd Widersprecheren verhalten / damit sie sich vollkommentlich in jhme trösten können / als welcher jhr wahre Zuflucht / Freund / vnd Richter ist.

10. Welche aber in diſe groſſe Blindheit gefallen / die seyn einer längeren Lehr / vnd Underweisung bedürfftig / damit sie sich selbsten recht sehen / vnd erkennen mögen. Aber wie solte ich mich vnderfangen / die von so groß- vnd erschröcklicher Boßheit verblendte Augen zu erleuchten / welche auch von dem Göttlichen Liecht selbsten nit haben können durchtrungen werden? ich vergnüge mich / wann ich jene zu ruck führen kan / welche noch niemalen so weit gelanget seyn / daß sie sich der erkannten Warheit widersetzet haben; vnd vermahne sie / auff daß sie jenen Denckwürdigen Spruch deß Propheten Oſea wol in Obacht nemmen / welcher vermeldet / daß GOtt der Allmächtige sehr vil Laster auff Erden bestraffen mußte / weilen auff selber weder Warheit / weder Barmhertzigkeit / noch einige Erkanntnus GOttes zu finden / sonder lauter falſches Schwören / Lugen / Mordthaten / Ehebrüch / auch so vil Laster / vnd Blut / über Hand genommen / daß einer dem anderen es bevor zu thun sich befleiſſet. Derowegen er bey sich geſchloſſen / diſe Erden zu straffen / vnd zu vertilgen / auch das Volck / die Propheten / vnd Prieſter zu gleicher Straff zu ziehen / weilen eine so wol / als die andere seine Ruthen verdienet hatten. Damit aber diſe Vollziehung seiner Gerechtigkeit niemand zu scharpff zu seyn geduncket e / so setzete er an statt GOttes hinzu / daß sich niemand vmb diſe gerechte Urthel annemmen / oder GOtt den HErrn bestraffen solte / weilen alle zu gleich (welche Wort wol zu mercken)

Oſe. c. 4.

einem

einem Volck ähnlich / vnd gleich worden / welches sich einem Priester widersetzet : es vrtheile / vnd schelte nur keiner den anderen ; dann dein Volck ist eben wie die / welche dem Priester widersprechen. L. c. Hat also GOtt der HErr die Widersetzigkeit gegen einem Priester für ein so grosse Sünd / vnd schweres Laster gehalten / daß er der Welt Boßheit / wegen welcher er sie also straffen / vnd außreuten mußte / keiner anderen böseren Sach vergleichen können. Und dises nit vnbillich ; dann gleich wie er bey seinem Volck das Priesterthumb eingesetzet / seinen Göttlichen Dienst / sein Lehr / vnd die Gedächtnus seines Gesatzes Ewig / vnd vnaufhörlich zu machen ; auch damit jemand zu finden wäre / der Vermög seines Ambts den Göttlichen Zorn durch das Gebett / vnd gewohnliche Opffer besänfftigen / allen Sünden deß Volcks abhelffen / vnd selbes in seiner Erkanntnus erhalten kunde. Auß welchem abzunemmen / wann ein Volck so weit in jhrer Boßheit fortschreitet / daß es sich auch jhren Geistlichen Vorstehern / vnd Mittleren jhrer Angelegenheiten / vnd alles dessen / was sie von GOtt zu erbitten haben / widersetzet / so seye kein Mittel mehr zu ersinnen / dessen es sich gebrauchen kunde / widerumben mit GOtt versöhnet zu werden / von jhren Sünden abzustehen / vnd der verdienten Straff zu entweichen. Was grosses / vnd vnheilbares Laster wird es gewesen seyn / daß man sich der ewigen Warheit / dem eingebohrnen Sohn deß lebendigen Gottes / dem ewigen Priester / vnd vnserem Opffer / dem Heiland / vnd Erlöser deß Menschlichen Geschlechts / welcher von Himmel auff die Erden herunder gestigen / vns sammentlich von dem Undergang zu erlösen / widersetzet hat ? Die Wort seyn allda zu wenig / die Sach jhrem Verdienen gemäß vorzutragen.

11. Weilen aber die jenige / so sich der erkannten Warheit widersetzen / die schwere dises Lasters / in welches sie gerathen / nit allzeit erkennen / noch verstehen ; vnsere Irrthumb ingleichen jhr einzige Hülff in Erkanntnus / vnd Versicherung der Warheit zu suchen haben / so sollen sie wissen / daß die Gewonheit / sich solcher erkannter Warheit zu widersetzen / nichts anders zu nennen seye / als ein Verbündnus mit denen Lugen / vnd ein Haß seines selbst eignen Heils : auch / daß die jenige / die solcher Tugend widerstreben / vnd sich dergleichen Personen entgegen setzen / denen sie wider die erkannte Warheit böses gunnen / allein darumben / damit sie jhnen einen Schaden zufügen können / GOtt dem HErrn nimmermehr gefallen werden /

wann sie für sein heiligistes Angesicht kommen / sollen also sich selbsten nit betriegen vor disem Göttlichen Richter. Und gleich wie alles Gutes / wo es immer zu finden / vnd alle Menschen jhme zugehörig seyn / also erzeiget er sich gleich einem Feind gegen einer Seelen / welche der Warheit wider alle Vernunfft widersprichet / vnd sich deme widersetzet / was er nit böß zu seyn erfindet. Er erzeiget sich auch sehr mißvergnüget gegen einer solchen jhme gantz zu widrigen Seel. Man hat die schlecht- vnd kleinere Sachen in disem Laster ebenfals zu beförchten / weilen sie einen Weeg zu denen grösseren zu bereiten / wann sie nit zeitig abgethan / vnd auffgehebet werden. Ein Mensch / welcher hartnäckig / vnd sein Wort zu behaupten gewohnet ist / wann er schon geirret zu haben vermercket / vnd von anderen überzeiget wird / der verliehret allgemach alle Liebe vnd Zuneigung gegen der Warheit / vnd Tugend / vnd schämet sich nit mehr / selber offentlich zu widersprechen. Derowegen vermahnet vns der weise Prediger: **Widerspriche dem Wort der Warheit auff kein Weiß: vnd werde ab der Lug deiner Unerfahrenheit zu Schanden.** Es ist ein klares Zeichen / das wenig Witz vorhanden / wann ein Mensch / welcher böß / oder vnwarhafft geredet hat / sich gleichwolen der Warheit nit vnderwerffen wil / massen er an den Tag gibet / daß er nit Kräfften genug habe / sich zu verbesseren / noch einzige Bescheidenheit / ein mehreres zu verstehen. Und disе Tugend ist also schön von sich selbsten / daß der jenige / welcher sich wegen einer vorgebrachten Unwarheit / oder seines wenigen Verstands schämet / sich mit selber allein sehr Ehrnwürdig / vnd warhafft machet. Dann es ist / vnd wird immerdar wahr verbleiben / was die höchste Warheit selbsten außgesprochen / nemblich: wer die Warheit liebet / der wird von jhr frey gemachet werden / vnd der allein wird warhafftig frey seyn.

GOtt ist ein Feind der jenigen / die sich der Warheit widersetzen

Eccles. c. 4.

Vbung

Von der Widersetzigkeit / welche Christus der HErr wider alles / so er gelehret / erleiden müssen.

12.

O Ewige / vnd höchste Warheit! O vnerschaffnes Wort / vnd Sohn deß lebendigen Gottes! ich benedeye dich mit allen Englischen Geisteren / mit allen Selig- vnd Außerwöhlten /

ten / mit allen denen / welche du durch dein Blut erlöset hast / mit deiner gesambten allgemeinen Catholischen Kirchen / mit allen deinen Geschöpffen / mit allen deinen Kräfften / vnd Wercken / die dich ohne Underlaß loben / vnd preisen / dann du bist mein Weeg / mein Warheit / vnd mein Leben. Mein Weeg / auff welchem ich zu dir gelange: meine Warheit / durch welche ich dich erkenne: vnd mein Leben / durch welches ich in dir lebe. Ein Weeg ohne Gefahr / ein Warheit ohne Betrug / vnd ein Leben ohne Todt. Wer auff dir nit wandlet / der leidet Noth: Wer bey deinem Liecht nit sihet / der ist blind / vnd erkennet dich nit: vnd wer in dir nit lebet / der stirbet ohne Underlaß. Du bist mein wahres Leben; mein lebhaffte / vnd ewige Warheit; mein gewiß- vnd sicherer Weeg. Du bist mein lebender GOtt / deme ich diene: mein wahrer GOtt / dene ich liebe: mein ewiger / vnd höchster GOtt / durch dene ich wandle. O HErr / benimbe mir dise meine Füß / damit sie sich auff keinen anderen Weeg begeben: gibe mir dein Liecht / auff daß ich dein Warheit immerdar sehe: lebe du in mir / damit ich kein anderes Leben ausser dir habe. Und weilen alles dises Gute von deiner Hand herkommet / so erlöse mich von allem Ubel / welches mir von deinen Feinden / oder von mir selbsten begegnen kan: dann wann du mich nit errettest / so wird ich stets geminderet / vnd desto boßhaffter / je mehr ich deiner / wann du also gegen mir bist / bedürfftig seyn wird.

Christus ist vnser Weg / Warheit / vnd Leben.

13. Du waißt / mein HErr / daß ich mich mit deinem Liecht vil mehr verblenden wird / wann selbes mein Hertz nit durchringet / vnd mir also verhülfflich ist / auff daß ich sehen möge. Erinnere dich / mein HErr / daß du einstens zu denen / welche sich erleuchtet zu seyn vermeinen / gesprochen / daß GOtt von jhnen nichts anderes verlange / als daß sie jhr Blindheit erkennen; aber weilen sie solche nit erkennet haben / so seyn sie durch dein Liecht nur mehr verblendet worden. Ich erkenne es / mein HErr / daß ich blind gebohren worden; vnd waiß wol / daß ich annoch also bin. Erzeige mir dein Barmhertzigkeit / O Sohn David / damit ich dich sehe / vnd in deinen Wercken erkenne / auch von der Schönheit deines Liechts gantz eingenommen dir allzeit nachfolge. Ich gehere aber nichts / als was du mir selbsten zu geben verlangest / vnd für welches du so vil Müheseligkeiten auff dich geladen hast. Wolan / mein HErr / weilen du mich diser Gnad würdigest / daß ich es verlange; so verschaffe auch ferner / daß ich es verdiene / vnd mit einer erkanntlichen Danckſagung / vnd Liebe

Wer sein Blindheit nit erkennet / der wird durch das Göttliche Liecht noch mehr verblendet.

alle Gnaden auffnemme / die du mir anerbietest / vnd mitzutheilen süchest. Du wilst nit / daß mir deine Gnaden verhülfflich seyn sollen / ohne mich / vnd mein Beywürckung ; ich aber waiß selbe nit zu gebrauchen ohne dich ; so lehre mich dann / solche zu erkennen ; mache / daß ich sie verlange ; gibe mir dein Gnad / daß ich sie annemme / liebe / vnd groß achte / damit sie mich also zubereiten / wie du wilst / daß ich sein / vnd dir gefallen solte.

Vertrauen auff GOtt.

14. Mein HErr / wie kanst du mir abschlagen / was ich von dir begehre / wann ich es schon nit verdiene / noch also zu begehren waiß / wie ich schuldig bin ? Bist du nit eben der jenige Heiland / vnd barmhertzige Erlöser / welcher seine mit allen Gütteren / vnd höchsten Gnaden erfüllte Händ gegen einem außgestrecket / der in dich nit glauben / vnd dich nit auffnemmen wollen / sonder sich allzeit widersetzet hat ? Weilen du dann annoch derselbe bist / vnd sich dein Liebe nit geminderet hat ; weilen du eben so wol mir / als anderen zugehörig / so höre mich / bereiche mich / vnd ertheile mir deine Barmhertzigkeiten. Erinnere dich / mein HErr / mit was grosser Liebe du vnder disem vnglaubigen Volck gewandlet / mit was Sanfftmut du solches übertragen / vnd mit was grosser Beschwerlichkeit du nachsehen müssen / daß es sich dir in allen Sachen widersetzet hat. Dise elende Menschen verblendeten sich mit deinem Liecht / vnd wolten nit zulassen / daß du die Welt erleuchten solltest. Es ware jhnen nichts mehrer angelegen / als daß sie deine Tugenden durch jhre Boßheit bedecken kunden. Sie bemüheten sich sehr / die Menschen von deiner Erkanntnus / vnd Liebe abzuführen. Sie widerstrebeten deinen allerreinisten Warheiten / vnd ernidrigeten deine Göttliche Werck / so vil sie möchten. Sie widersprachen deiner Lehr vor deinen heiligisten Augen / in deiner / vnd der gantzen Welt Gegenwart. Sie ersinneten gewise Gesatz wider dich / vnd wurden durch jhr eignes Gutt nur boßhaffter gemachet. Sie gebraucheten dein Barmhertzigkeit zu jhrer grösseren Verdambnus ; dein Liecht zu jhrer Verblendung ; deine Sorgen / vnd Erlösung zu jhrem Verderben / weilen sie das Gute gehasset / vnd jhre Boßheit geliebet haben.

Dise Widersetzigkeit ware Christo beschwerlicher als ein Creutz.

15. O sanfftmütiges Lämblein / mein gütiger JEsu / wie vil erträglicher wurde es deiner Liebe vorkommen seyn / wann du alle Tag für sie hättest können gecreuziget werden / als du die Widersetzigkeit diser Unglaubigen / vnd zu jhrem Verderben eilenden Seelen ansehen müssen ? an dem Creutz hat der Mörder / der sich zu dir bekehret /

das

das Paradeiß gefunden ; die aber in dem Tempel / oder jhren Wohnungen bey dir waren / vnd als heilige wolten geehret werden / die verdieneten als Widersetzig- vnd Ungehorsambe die ewige Verdambnus. Und du übertrugest sie gleichwolen / zwar nit ohne sonders grosse Betrangnus / mit höchster Barmhertzigkeit : du bemühetest dich deren Hartnäckigkeit mit deiner Sanfftmut zu brechen / vnd jhren elenden Stand durch deine immerfliessende Gnaden zu verstalten. Aber alles war verlohren / in deme sie sammentlich in die Verdambnus gerathen / du aber in deinen Schmertzen / vnd Betrangnussen verbleiben müssen / mein gütiger JEsu. Aendere in mir / mein HErr / dise Sorg- vnd Gedancken : ich erkenn- vnd bekenne jene Warheiten / welche sie nit glauben wollen : ich bette deine Tugenden an / welche von jhnen gehasset worden : ich preise deine Göttliche Werck / denen sie sich widersetzet haben. Bist also mild gegen denen / die dich nit lieben ; so komme / mein gütiger JEsu / zu deme / der dich zu sich beruffet. Du hast befohlen / mein HErr / daß wir vnseren Mund eröffnen solten / vnd dich darbey anerbotten / selben zu erfüllen / vnd zu ersättigen : **erweitere deinen Mund / vnd ich wil jhne erfüllen.** Psal. 80. Ach daß alles / was in mir zu finden / in einen lauteren nach dir hungerigen Mund verändert wurde / damit ich dich nach genügen geniessen möchte ! derohalben erweitere ich die Seufftzer meines ängstigen Hertzens / vnd die Begirden meines Geists / so vil ich kan / vnd vermag. Komme / O HErr / mit deinem Liecht / vnd mit deinen Warheiten ; **sende dein Liecht / vnd dein Warheit** ; komme mit allen denen Güteren / die du deinen Dieneren zu ertheilen pflegest ; erfülle mein Seel / damit sie sich mit dir / aller anderen Sachen befreyet / in deinen Reichthumben / vnd allersüssisten Güteren erfreuen möge. Psal. 42.

16. Ach mein gütiger JEsu / ich waiß wol / wann du nach der Schärpffe deiner Gerechtigkeit das jenige / so ich verdienet / erwögen soltest / daß du mir deine Augen / vnd Ohren verschliessen wurdest : dein Liebreiche Gegenwart entwiche vor mir / weilen ich nit mindere Straffen / als jene hartnäckige Widersprecher deiner Lehr / vnd Wercken verdienet haben. Ich bekenne zwar / was sie gelaugnet ; ich bette zwar an / was sie verachtet haben ; aber ich habe mich gleichwolen deinem Beruff / vnd Einsprechungen allzeit widersetzet. Bin ich arm / vnd elend / so ist der Fehler allzeit in mir / vnd nit in dir. Wann ich dich nit erkennet / so vnderwiseſt mich : wann

Der Sünder beweinet seinen elenden Stand.

ich von dir geflohen / da beruffetest mich zu dir : Wann ich deiner vergessen / so erleuchtetest mich : wann ich gesündiget / da kamest mir mit deinen Göttlichen Einsprechungen entgegen : wann ich gantz erkaltet ware / so entzündetest du mich. Du warest mir allzeit mit deiner überhäuffigen Menge verhülfflich : du erhieltest mich mit deiner Liebe : du übertrugest mich auß deiner Güte : du leitetest mich mit deiner grossen Sorgfältigkeit : durch dein Freygebigkeit bereichetest du mich mit allen deinen Gütteren : du hast mir deine Göttliche Gnaden niemalen entzogen / weder zu Tag / noch zu Nacht / in keinen Geschäfft / in keiner Sach / auch wann ich gar gesündiget / vnd dich würcklichen verletzet habe. Und ich pflegete neben allem disem meinen Gelüsten / vnd bösen Zuneigungen nachzueilen / vnd deinen Willen bey seyts zu setzen. Ich gehorsambete deinen Worten nit / vnd verliebete mich vil eyffriger in lauter Lugen / welche mein Liebe / vnd Verlangen nach dir gantz zerstöret / vnd mich meines armseligen Hertzens beraubet haben / neben allen deinen mit Göttlichen Schätzen erfüllten Warheiten. Ich bin auß deren Zahl / wider welche du dich billichist beschweret / daß sie dir jhren Rucken / vnd nit jhr Angesicht vorgestellet haben. Du wurffest deine barmhertzige Augen auff mich / ich aber versenckete selbe in die vnglückselige irdische Sachen. Du gabest mir dein Liebe / ich aber ertheilete solche denen Geschöpffen : du laufftetest mir allzeit entgegen / ich aber fluhe von dir : du warest gantz in mich verliebet / ich aber in alles das / so ausser dir zu finden : ob ich schon mit meinem Glauben deinen Warheiten nit widersprochen / so ware ich doch mit meinen Gedancken / vnd Anmuthungen vil mehr zu denen Welt-Sachen geneiget / vnd ob ich mich zwar deinen Wunderthaten nit widersetzet / so habe ich mich gleichwolen deinem süssen Joch nit vnderworffen.

Der Sünder ist auch in Mitte der Reichthumben arm.

17. O barmhertziger HErr / ich kan / vnd waiß dir nit zu genügen vorzutragen / vnd zu bekennen / wie widerig ich mich gegen dir allzeit erzeiget habe. Ich waiß / daß ich allerseits mit deinen Gnaden vmbhäuffet bin / vnd finde mich gleichwolen gantz arm / vnd bedürfftig : ich bin in deiner Schul erzogen worden / vnd lebe gleichwolen in einer grossen Blindheit : ich bin mit allem deme vmbgeben / was du für mich gethan / vnd stecke nichts desto minder in einer vnbeschreiblichen Armseligkeit. Meine vnordentliche Anmuthungen ziehen alle meine Gedancken nach sich : vnd wann ich an dich / deme ich alles schuldig bin / gedencke / so bilde ich dich mir vor / als ein

schlecht-

schlecht- vnd geringschätzige Sach : gegen wem habe ich mich nie vertauschet ? Ach mein GOtt / ich wil meine Boßheiten vil lieber geschweigen / als an den Tag geben / damit nit villeicht deren Erzehlung einem deiner Geschöpffen zu Schaden gereiche : du sihest selbe sammentlich / vnd zwar mit jener Barmhertzigkeit / mit der du sie übertragest : so heile sie dann auß jener Liebe / auß der ich alles von dir empfange. Ach mein JEsu ! was Nutzen habe ich / daß ich immerdar meinen Gelüsten nachgelebet ? was ist mir von meiner Widersetzigkeit gegen deinem Göttlichen Willen verbliben / als daß ich in Gegenwart gantz arm / müheselig / verwundet / vnd armselig vor dir stehe / da ich entgegen mich mit allen deinen Göttlichen Schätzen bereichen können ? Aber / mein gütiger JEsu / du bist jenem reichen Mann gantz vngleich / vor dessen Porten der arme Lazarus gelegen / dene er doch keines Anblicks gewürdiget / sonder gantz auffgeblasen neben ihme vorbey zu seiner Taffel gesessen / vnd gegen ihme wenigere Barmhertzigkeit / als gegen seinen Hunden verspüren lassen / welche ihme seine Wunden gesäuberet. Du / mein HErr / kanst in Außspendung deiner Gütter nimmermehr geitzig genennet werden / weilen du solche also freygebig auch denen anerbietest / welche selbe nit achten. Du behaltest sie nit für dich allein / weilen du ein JESUS / oder Heiland aller Menschen bist. Ach mein reicher JEsu / ein Allmosen der Barmhertzigkeit für disen elenden Sünder ! ein Allmosen deß Liechts für disen armen Blinden ! ein Allmosen der Gesundheit für disen armen Verwundten ! ein Allmosen der Liebe für disen erkalten Menschen ! ein Allmosen der Underwürfftigkeit für disen Hartnäckigen ! ein Allmosen der Verbesserung disem irrenden Schäfflein ! ein Allmosen deß Lebens für disen armen verstorbnen Sünder ! vnd weilen du mir keine Hund zur Heilung meiner Wunden / sonder dein allerheiligistes Blut selbsten zu deren Abwaschung / vnd Heil verordnet / so lasse mich dessen Frucht / vnd Würckung so vil verspüren / daß ich mich gantz nach deinem Göttlichen Willen / vnd Belieben verändere / vnd einrichte : nimme mein Hertz / mein Liebe / meine Kräfften / vnd mein gantze Seel zu dir. Nemmen hiemit ihr Endschafft alle meine Außflüchten / vnd Widersetzigkeiten meines gegen deinem Göttlichen Willen. Errette / vnd erlöse / mein HErr / den jenigen auß den Händen seiner Feind / welcher gantz dein ist / behalte ihne du / vnd besitze ihne ohne vnderlaß.

Luc. c. 6.

Christus waschet vnsere Wunden mit seinem Blut.

18. Wirst

18. Wirst du nit verschaffen / mein HErr / daß mich die Welt von sich / vnd allem / was dir in selber mißfällig ist / verstosse ; mich verachte / vnd jhrer wegen deiner Liebe vnwürdig schätze ? Ein gleiches Verlangen truge jener Blindgebohrner / der deine Wunderwerck frey / vnd vnerschrocken außgeruffen / deme du sein Gesicht ertheilet / ehe er dein Schönheit sehen mögen ; dann als jhne die Welt wegen deiner von sich gestossen / vnd er dich nit zu suchen wußte / so hast du jhne selbsten gesuchet / vnd würdig gefunden / daß er dich mit jenen Augen betrachtete / die du jhme eröffnet hattest. Als er übertragen / vnd erdulden können / daß jhne die Welt als einen verfluchten Menschen verworffen / vnd nit mehr ansehen wollen / zur selben Stund hat er dich angesehen / angebetet / vnd erkennet ; in selbem Augenblick hast du jhme die Hochheit deiner Person entdecket / warnach er dir nachgefolget / wie du jhne dann ohne Verzug vnder die deine gezehlet / vnd stets bey dir behalten hast. O daß jemand also Glückselig wäre ! Sollen mir meine Augen einen Schaden bringen / so reisse mir selbe auß meinem Kopff herauß / mein HErr / damit du mir solche widerbringen / vnd ich dich sehen möge : vnd wann es mir schädlich ist / daß ich etwas auſſer dir sehe / so wende diſe meine Augen gegen dir / vnd zeige dich meinem Hertzen / damit du mich zu deiner Liebe beredest. Ach mein HErr / du schätzest die von der Welt verachte Menschen also hoch / als ich eben diſe Welt bißhero geachtet / vnd von jhr geachtet zu werden verlanget habe. Wehe mir Elenden / daß ich nit so vil verdiene / als diser Blinde ! als er dich nur erblicket / so ware er schon reich / vnd alles Elends befreyet. Ach der Welt vnerkannter Schatz / warumben lasseſt mich so vil Jahr lang bey eben diser armen Welt mit dem Bettelstab herumb wanderen ? erscheine mir / mein Reichthumb : erzeige dich meinen Augen / O vnendliche Grösse : vnd weilen du von diſem Blinden nit mehr verlanget hast / als daß er glaubete / vnd dich den wahren Sohn Gottes zu sehen begehrete / nach welchem du dich jhme alſobalden zu erkennen gegeben ; so sihe / mein HErr / ich glaube auch / ich wil / vnd verlange dich zu erkennen / dich zu sehen / vnd zu lieben. Entziehe mir das jenige nit / was du beſihleſt / daß ich begehren solte. Es ist zwar war / mein gütiger JEsu / das jener Blinder niemalen einige Sachen gesehen / die sein Herz zu sich reissen können ; auch / daß die in das Jrdische verliebte Phariseer dich nit erkennet haben / gleich wie ich ; aber du / mein HErr / hast dein Liebe nit also eingeschrancket /

Die Seel sihet jhren GOtt alsdann / wañ sie von der Welt verachtet wird.

Ler / daß sie sich nit weiter / als über die Blinden erstrecken solte / massen der heilige Paulus auß deren Zahl nit gewesen / in deme du jhme sein Gesicht benommen / damit er dich sehen kunde. Mein JEsu / schliesse meine Augen zu / damit sie die Eitelkeiten nit sehen / vnd löse von meinem Hertzen alle jrdische Band ab / auff daß ich dich sehe / O Liecht meiner Augen / O ewige / allerreichiste / vnd vnendliche Vergnügung meines Hertzens.

19. O Mutter / vnd demütige Magd Gottes / die du dich jmmerdar vilmehr der Underthänigkeit einer Magd / als der Hochheit einer Mutter berühmet hast; demütige mein Hertz / vnd vnderwirffe es der Warheit; befreye selbes von aller Betrieglichkeit dises Lebens / damit ich durch die Warheit / von jhnen vngehinderet / künfftigs leben könne. O jhr Himmlische Geister / vnd Jnwohner / die jhr die ewige / vnd höchste Gütter sehet / liebet / besitzet / vnd von jhnen brinnet: ich bin gleichfals zu selben erschaffen worden / so errettet dann mein Hertz von allen jrdischen Dingen / damit es von mir / vnd denselben frey / vnd vngebunden Ewig mit / vnd bey euch lebe.

AMEN.

Die 23. Betrangnus.

Von den betrüglichen Argliſtigkeiten / welche die Juden / Chriſtum den HErrn zu hindergehen / erſinnet haben.

1.

DJe Schwere der erſt vermeldten Betrangnus / nemblich der Widerſetzigkeit / welche Chriſtus der HErr von den hartnäckig- vnd verſtockten Juden erlidten / iſt durch ein andere nit mindere vermehret worden / mittels welcher die Fürſten deß Volcks / die Prieſter / die Schrifftgelehrte / vnd Phariſeer ſich jhme widerſetzet / jhne betranget / vnd zu vndertrucken geſuchet haben : diſe Betrangnus aber beſtunde in den vilfältigen Nachſtellungen / die ſie vnſerem Erlöſer geleget ; vnd in den Argliſtigkeiten / welche ſie erſinnet / jhne in der Rede zu fangen / vnd alſo einen Grund zu erheben / auff welchen ſie ſich ſteuren / vnd jene Boßheit / welche ſie jhme zuzufügen gedacheten / in etwas entſchuldigen kunden : vnd diſes verdienet nit vnbillich vnder die allermeiſt- vnd gröſte Betrangnuſſen vnſeres Heilands gezehlet zu werden. Welcher Meynung auch der heilige Prophet David ware / der diſe Beſchwerlichkeit an vnderſchidlichen Orten prophezeyet / vnd mit mitleidigen Worten erkläret hat / was groſſes Ubel ſie dem Erlöſer der Welt durch jhre gelegte Fallſtrick / vnd Maſchen zubereiten wurden. Zu anderen malen ſange er ſehr frölich den Sig / welchen der HErr wider ſeine Feind erhalten / vnd ſich erlöſet / ſie aber mit eben jenen Stricken gefangen hat. Der Boßhaffte / ſpricht der heilige König / ſitzet in denen Nachſtellungen / den Gerechten zu tödten / wider welchen er ſeine Strick in geheimb leget ; vnd ſein Zungen iſt voll aller Boßheit / vnd Betrug : **Er ſitzet in den heimblichen Nachſtellungen / mit den Reichen / damit er den Unſchuldigen tödten könne.** Pſal. 9. Ein kleines zuvor aber hatte er geſaget: **deſſen Mund erfüllet iſt mit Maledeyung / mit Bitterkeit / vnd**

vnd Betrug: vnder seiner Zungen ist Mühe / vnd Schmertzen verborgen. Anderwerts bezeuget er: Sie haben meinen Füssen einen Strick zubereitet / vnd mein Seel gekrümmet. Und widerumben: auff dem Weeg / ob welchem ich wandlete / haben sie mir einen Strick verborgen. Sie haben meine Fußstritt vmbzukehren vermeinet: die Hoffärtige haben mir einen Strick geleget: sie haben jhr Maschen zu Fallstricken außgebreitet / vnd mir ein Aergernus auff meinen Weeg geleget. An einem anderen Ort nennete er dise Betrangnus die Strick deß Todts selbsten: Die Strick deß Todts haben mich übereilet. Und auff gemeldte Weiß beschwerete sich diser heilige Prophet in der Person Christi sehr vilfältig wider dergleichen Fallstrick / vnd Nachstellungen / durch welche sie jhne zu fangen / vnd zu stürtzen gesuchet. Diſe Feind vnseres Heilands waren also vngestümm / vnd vnverschambet / daß sie alle jhre Rathschläg / die sie wider jhne ersinnet / dahin gerichtet / daß sie jhne durch eine Argliſtigkeit tödten möchten.

Pſal. 141.

Pſal. 139.

Pſal. 17.

Nachstellungen wider Christum den HErrn.

2. Sie folgeten jhme stets nach / wohin er jmmer gereiſet / vnd wann sie vil Volck neben jhme gesehen / miſcheten sie sich vnder selbes / beobachteten alles sein Thun / vnd Lassen / der Meyn- vnd Hoffnung / jhne zu fangen. Zu diſem Zweck zihleten all jhre Fragen / die sie jhme vorbrachten / welches vilmalen geschehen iſt / vnd zwar mit einer grossen Unbeſcheidenheit / Freyheit / vnd Verstockung. Sie verwirreten alle jhre Fragen / vnd erwarteten nit / biß eine wäre beantwortet worden / sonder schryen alle zugleich / Christum den HErrn deſto mehr abzumüden / vnd zu quälen. Der heilige Lucas beſchreibet ein ſolche Begebenheit / wie sie nemblich einſtens von Christo dem HErrn beſtraffet / vnd vnglückſelig genennet worden / in deme sie den Schlüſſel der Weißheit / welches die Göttliche Schrifft ware / in jhren Handen hätten / vnd gleichwolen in deren Geheimbnus nit allein niemalen eingetretten / sonder auch andere noch darzu darvon abgehalten hatten. Als ſolches die Phariſeer / vnd Schrifftgelehrte vermercket / vnderfiengen sie ſich / jhme sehr starck mit vnzahlbaren verwirrten Fragen zuzuſetzen / vnd vnderſchidliche Nachſtellungen zu erdencken / damit ſie jhne in einer Rede fangen / vnd alſo nachgehends anklagen kunden. Der Evangeliſt hat zwar deren Wort / vnd Unhöflichkeiten / mit welcher ſie alle jhre Fragen vorzubringen pflegeten / nit ſo vmbſtändig beſchreiben wollen / als die Weiß /

Luc. c. 11.

Unbeſcheidenheit der Juden in jhren Fragen.

vnd Manier / auff welche gedachter Kampff vorbey gangen. Zu Zeiten kamen die Saduceer / welche ein gewise Rott waren : bald hernach thaten sich die Phariseer hervor / welche ebenfals ein gewise Glaubens-Sect bestelleten : zu anderen malen sandten sie jhre Lehr-Jünger zu jhme / mit verstellten / Liebreichen / vnd schmaichlerischen Worten / wie sie gethan / da sie sich angefraget / ob man dem Kaiser
Matth. c. 22. seinen Zinß-Pfenning geben solte / oder nit / vmb zu erfahren / ob er mehr auff der Seiten deß Volcks / als deß Kaisers stehen wurde. Ein anders mal überfielen sie jhne Hauffen-weiß / wie sie gethan / als sie
Joan. c. 8. die in dem Ehebruch ergriffne Frau jhme vorgestellet / zu sehen / ob er befehlen wurde / sie zu versteinigen / oder aber vngestraffet zu entlassen. Es ist vnmüglich / alle dise Weiß / vnd Manieren vorzubringen / weilen sie in jhrer Boßheit niemalen ermüdet (vneracheet sie allzeit zu Schanden worden) sonder dises Göttliche Lämblein / nit ohne grosse Beschwernus / mit steten Arglistigkeiten bestritten / ohne Underlaß gequälet / abgemattet / vnd niemalen vnberühret gelassen haben.

3. Das wunderbarlichiste in diser Sach ist / daß nichts zu ersinnen gewesen / durch welches dise zaumlose Zungen hätten können ingehalten werden / dahero Christus der HErr nit vnbillich von jhnen
Joan. c. 3. außgesprochen : **Ein jeder / der Böses würcket / der hasset das Liecht / vnd kommet nit zu selbem / damit seine Werck nit bestraffet werden.** Warauß abzunemmen / daß die Boßhaffte jhre Werck allzeit zu verbergen pflegen / vnd nit zulassen wollen / daß solche bekannt werden ; wann es aber wider jhren Willen geschihet / so verstalten / vnd bemantlen sie selbe solcher gestalten / daß sie gantz widerig herauß kommen. Und ob sie schon den vnschuldigen Erlöser sehr wol bedacht / vnd hinderlistig anfielen / so sahen sie doch Sonnenklar / daß er alle jhre Gedancken / ehe sie zu reden angefangen / bestens erkennet / wie er solche dann jhnen alsobalden / neben denen Afterreden / welche sie wider jhne in geheimb außgegossen / vilmalen offentlich vorgeworffen hat. Er entdeckete jhnen alle Weiß / vnd Manieren / auff welche sie jhne versucheten / sambt jhren schalckhafften Rathschlägen : kunden also vernünfftig schliessen / daß er aller Sachen Wissenschafft hätte / vnd daß in jhme jener Spruch deß
Prov. c. 1. weisen Manns wahr worden : **Vor den Augen der Beflügleten werden die Fallstrick vergebens außgespannet.** Sie waren zwar vernünfftige Menschen / gleichwolen wurden sie von jhrer boßhafften

Die Boßhafftige scheuen das Liecht.

haffteen Natur dahin bewöget / daß sie alle neue / vnd vngewohnliche Sachen geforchten / vnd geflohen haben. Und ob sie schon vermercketen / daß sie nichts wider dene vermöchten / deme alles bewußt ware / vnd der alles vorhero sahe / ehe sie jhme einzigen Schaden zufügen möchten; so bemüheten sie sich gleichwolen auff das äusseriste / seine hohe Person arglistig zu hindergehen / welche doch nit allein ein Mensch / sonder die höchst- vnd Göttliche Weißheit selbsten ware.

4. Sie erhielten neben deme / so offt sie ein Frag jhme vorgetragen / ein solche Antwort / daß sie in aller jhrer verkehrt- vnd hartnäckigen Boßheit nichts erhaschen können / so sie jhme entgegen setzen mögen / bliben also gantz stumm / vnd Redloß / von dem Liecht seiner Warheit zu ruck getriben. Wann sie zu Zeiten von Christo dem HErrn selbsten befraget worden / so überwunde / vnd verdammete er sie mit jhren eignen gegebnen antworten / vnd zwar allzeit vor allem neben jhme versambleten Volck / welches jhre Unwissenheit darauß genugsamb abnemmen / vnd sie also billich versporten können. Dahero etlich malen sich zugetragen / daß sie durch eben jene Weiß / vnd Manier / auff welche sie jhme zu Schaden gesuchet / jhnen selbsten geschadet / vnd all jhr Ansehen verlohren haben: welches jemalen ein Zaum ist / durch welchen die Menschliche Boßheit ingehalten wird. Wann sie sich für gerecht- vnd heilige Menschen außgeruffen / so entdeckete Christus jhre verstellte Boßheiten / vnd erwise jhnen jhre wider das Gesatz erfunne Irrthumben / also daß sie vor seiner Göttlichen / vnd vollkommnisten Lehr niemalen bestehen mögen. Er bezeigete gegen jhnen ein sonders grosse Sanfftmütigkeit / Gedult / vnd Uberträglichkeit in allen Sachen: vnd wann selbe mit deren Verwirrung- Thorheiten / vnd verbittereten Hertzen; oder mit jenen Nachstellungen / welche sie jhme vilfältig geleget haben / verglichen werden / so wurden sie bey dem gemeinen Volck / dessen Gunst / vnd Wolgewogenheit sie hierdurch gesuchet / vil mehr bekannt / vnd in jhrem Ansehen geminderet; vnser Heiland aber / dene sie auff solche Weiß zu verkleineren vermeinet / gelangete durch dises Mittel zu noch vil grösseren Ehren / vnd Würdigkeit bey ersagtem gemeinem Volck.

5. Nichts desto minder vermöchte deren vnwidersprechliche Boßheit / vnd Christi deß HErrn vnschuldigiste Güte so vil nit / daß sie nit in völlige Flammen herauß gebrochen / vnd alle Schamhafftigkeit bey seits geleget haben / wie sie dann / als sie vermercket / daß sie jhme durch den Weeg der Heiligkeit nit beykommen kunden / jhre

Boß- vnd Graufambkeit also hoch gespannet / daß sie jhne zu tödten gesuchet / welches sie auch Werckstellig gemachet / in deme der sanfftmütige Erlöser der Welt solches geduldig zulassen wollen / welcher für vns andere zu sterben / vnd Mittel seines Todts zu überwinden gekommen ware. Prov. c. 21. Aber was Rath / vnd Witz kan wider die Göttliche Macht / vnd Weißheit ersinnet werden ? Es brachte zwar dise erharte Boßheit Christo dem HErrn ein sehr grosse Beschwerlichkeit / wie auch ingleichem der jhme zugefügte Schmertzhaffte Todt ; aber er erschine in allem ein Glorreicher Uberwinder / vnd kunde von keinem Ubel einzigen Schaden empfangen / wie David in dem Geiß vorgesehen / da er gesprochen : Pfal. 63. **Jhre Wunden waren Pfeil der jungen Knaben.** Das ist / alle Betrangnussen / welche wider vnseren Heiland erdencket worden / waren nichts / als Pfeil der vnmündigen Kinder : **Dann sie seyn erlegen in jhren Erdicht- vnd Erforschungen.** L. c. Und : **Der Mensch wird kommen zu einem hohen Hertzen / vnd GOtt wird erhöhet werden.** Nemblich jener Mensch / welcher zugleich GOtt ist / der wird sein großmütiges Hertz verspüren lassen / wardurch eben diser GOtt erkennet / gehret / vnd gepriſen wird werden. In einem anderen Psalm vermeldet diser gekrönte Prophet : **Sie haben den Undergang jhres Stricks vergebens vor mir verborgen : sie haben mein Seel ohne Frucht beschimpffet.** Pfal. 34. **Es komme der Strick über jhne / den er nit erkennet : vnd der Fang / den er verstellet / der ergreiffe jhn / vnd er falle in eben jenen Fallstrick.** Die Juden seyn in jene Fallstrick gerathen / welche sie Christo dem HErrn geleget haben. Und also ist es in dem Werck warhafftig erfolget / massen die verblendte Juden in jhrer Boßheit von Christo dem HErrn ergriffen worden / auch in die Strick / vnd Maschen deß Satans / vnd der Göttlichen Gerechtigkeit gerathen / welche sie nit gesehen / noch vermercket hatten / da entgegen vnser Erlöser in allem Sighafft erfunden worden.

6. Auß disem erhellet vnlaugbar / daß die Tugend keiner anderen Waffen / als jhrer selbsten / wider die Boßheit bedürfftig seye / weilen ein boßhaffter Mensch / vnd Verfolger der Unschuld solche durch kein anderes bequemlicheres Mittel zu zerstören suchet / als daß er jhr die Gestalt / vnd den Schein eines Lasters zumesset / welches ein rechter Schab zu nennen ist / der die Tugend frisset / vnd verzehret / auch alle seine Argliſtigkeit dahin anstellet / daß man glaube / die Tugend seye ein Laster / wann er selbe auff kein andere Weiß / oder Manier zu stürtzen / vnd vnder seine Füß zu bringen weiß. Aber /

gleich

gleich wie es unmöglich iſt / daß die Tugend / wofern ſie anders vollkommen / beſtändig / und warhafft iſt / einer Boßheit gleich werde / alſo erfolget nothwendig / daß ſie durch ſich ſelbſten den Sig erwerbe. Diſer Meynung waren auch ſchon die alten Welt-Weiſen / welche der wahren Weißheit / und Tugend nachgeſinnet. Maximus Tirius hielte die Mauren / und den Pallaſt der Tugend für alſo hoch / daß alle Stärck / und Macht zu wenig / ſelbe zu erſteigen / oder durch einzige Kriegs-Liſt / Undergrabung / oder Anfall zu ſtürtzen / und zu eroberen. Seneca glaubete / daß die Tugend auß eigner Krafft alle Beſchwerlich- und Müheſeligkeiten diſer Welt bemeiſteren könne / gleich wie die Sonne durch ihren hellen Glantz alle andere mindere Stern gleichſamb bedunckler / und außlöſchet ; auch daß alle diſe Beſchwerlichkeiten der Tugend kein mehrere Ungelegenheit verurſachen können / als ein einziges Tröpflein Waſſer dem unergründlichen Meer: **Kein Qual / kein Schmertzen / noch ein andere beſchwerliche Sach ziehet einige Ungelegenheit nach ſich / ſonder alles diſes wird durch die Tugend verſchlunden. Gleich wie die Klarheit der Sonnen alle mindere Liechter verdunckler : alſo werden alle Schmertzen / Beſchwerlich- und Unbillichkeiten von der Gröſſe der Tugend verworffen / und undertrucket : und wohin ſie ihren Glantz immer wirffet / allda muß alles / was ſich ohne ſie erblicken laſſet / zerſtöret werden : es geben auch alle Beſchwerlichkeiten / wann ſie die Tugend ergreiffen / ihr kein mehrere Gröſſe / als ein Platz-Regen dem Meer / wann er in ſelbes fallet.** Der König David aber übertreffet alle diſe / da er ſprichet : **Der HErr wird die Ruthen der Sünder ob dem Eigenthumb der Gerechten nit geſtatten / damit nit etwan die Gerechte ihre Händ gegen der Boßheit außſtrecken.** Durch die Ruthen verſtehet er den Scepter / den Gewalt / die Stärcke / und Herrſchafft / deren ſich die Sünder bewerben / und durch welche ſie ſich leiten / und regieren / das iſt die Boßheit ſelbſten. Diſe / vermeinet er / kan das Eigenthumb der Gerechten allerſeits beſtreitten / welches Eigenthumb gleichſamb ein Erbtheil der Tugend / der Liebe Gottes / der Hoffnung deß Himmels / und der Reinigkeit deß Lebens iſt / durch welche ſie GOtt ihrem HErrn gefallen / auß der ſie leben / und ſich erhalten. Aber GOtt wird niemalen zulaſſen / daß ſich die boßhaffte diſer Göttlichen Reichthumben / und diſes Erbtheils bemächtigen / damit die Gerechte nit Gelegenheit nemmen / Böſes zu würcken.

Hochheit der Tugend auch bey den Heydniſchen Welt-Weiſen.

Senec Ep. 66 circa med.

Pſal. 124.

würcken. Solches geschihet auß zweyen Ursachen: die erste ist/ damit die Gerechte nit etwan lau/ oder zaghafft werden/ in deme sie sehen/ daß die Tugend der Boßheit vnderwirffig seye; vnd also bewöget kunden werden/ der Boßheit anzuhangen/ als welche höher angesehen/ vnd mehr geehret wird/ auch mächtiger zuseyn scheinet/ dann die Tugend selbsten. Die andere Ursach ist/ auff daß die Gerechte keine andere Mittel ergreiffen/ die boßhaffte Argliſtigkeiten/ vnd Anfäll jhrer Feind zu hindertreiben/ sonder glaubeten/ daß die Stärcke der Tugend vnüberwindlich seye/ vnd sich selbsten wider alle Boßheiten beschützen könne. Der Boßhaffte (zeuget die Göttliche Schrifft) ist ein Thor: **dem Sünder ist kein Wissenschafft bewußt.** Die Prob finden wir an dem bösen Geist/ welcher das Ansehen hat/ als gleiche jhme niemand in der Wissenschafft/ gleichwolen ware er also thorrecht/ da er sich auff dem Weeg zu seiner Seligkeit befunden/ vnd schon vor dero Porten stunde/ daß er sich von dannen ab/ vnd zu dem Weeg deß Verderbens gewendet hat/ durch welchen Weeg er sich zu erhöhen/ vnd seiner Glückseligkeit näher zu werden verhoffet hat. Also ergehet es allen/ die sich vmb die Boßheit bewerben. Wann derowegen die vnerfahrne Menschen durch die Unwissenheiten die vnwissende zu überwinden vermeineten/ so wurden sie ebenfals vnder selbe gezehlet werden: also/ wann die weise/ vnd vernünfftige ein Thorheit mit der anderen zu hindertreiben sucheten/ wurden sie nit vnbillich für thorrecht angesehen. Solches kan von allen Tugenden vermeldet werden/ daß es nemblich ein lautere Boßheit seye/ wann man ein Boßheit mit der anderen zu belohnen vermeinet.

Prov. c. 29.

Alle Tugenden beschützen sich selbsten.

7. Die Warheit beschützet sich allein wider die Lugen: die Gedult wird durch ihre eigne Kräfften deß Zorns Meisterin: die Demut wirffet die Hoffart durch eigne Stärcke zur Erden: vnd also von allen anderen Tugenden mehr. Ist also ein Diener Gottes keiner der Tugend zu widrigen Waffen benöthiget/ sich zu beschützen/ sonder er hat sich allein vmb solche Tugend zu bewerben/ in selber beständig zu verharren/ vnd sich immerdar vollkommner zu machen/ dann auff ersagte Weiß allein wird ein boßhaffter Feind/ vnd Verfolger zu Schanden gemachet/ vnd überwunden. Es ist zwar wahr/ daß die jenige/ welche ein geringe Wissenschafft haben von denen Tugenden/ jhnen vilmalen einbilden/ vnd Glauben/ daß die Lasterhaffte Menschen anderen weit überlegen seyn/ in deme sie sehen/ daß die

Tugend-

Tugendſambe nit mit gleichen Waffen wider die boßhaffte ſtreitten: aber hierinnen liget ein Geheimbnus verborgen / welches niemand / als den Dieneren / vnd Liebhaberen der Tugend bekannt iſt. GOtt der Allmächtige hat ſich ſchon längſtens durch den Mund ſeines Propheten Malachiæ beſchweret / daß ſich die Boßhaffte berühmeten / als ob ſie auff diſer Welt vil mächtiger wären / als die Diener ſeiner Göttlichen Hochheit ; auch daß es ein lautere Eitelkeit / vnd vnerträgliche Bürde ſeye / jhme zu dienen ; ſchließlichen / daß diſe Laſterhaffte in ſtäter Ergetzlichkeit / vnd Wollüſten leben / die Wort Gottes ſeyn folgende : **Eure Wort haben wider mich überhand genommen / ſpricht der HErr / vnd jhr habt geſaget : was haben wir wider dich geredet? Jhr habt widerumben geſprochen : wer GOtt dienet / der iſt eitel : vnd / was Nutzen haben wir hiervon / daß wir ſeine Gebott beobachtet / vnd betrübet vor dem HErrn der Kriegs-Schaaren gewandlet ſeyn? ſo ſprechen wir dann die Ubermütige Glückſelig / weilen ſie in Würckung jhrer Boßheit erbauet worden : ſie haben GOtt verſüchet / vnd ſeyn ſelig worden.** Aber was ſagte GOtt der HErr hierzu ? **hernach redeten die Gottsförchtigen / ein jeder mit ſeinem Nechſten : vnd der HErr hat es vermercket / vnd gehöret. Und es iſt ein Denck-Buch geſchriben worden vor jhme für die / welche den HErrn förchten / vnd an ſeinen Namen gedencken. Und ſie werden mir / ſpricht der HErr / an jenem Tag / an welchem ich das thue / zu einem Eigenthumb werden. Und ich wil jhnen ſchonen / gleich wie ein Mann ſchonet ſeinem Sohn / der jhme dienet. So bekehret euch dann / vnd jhr werdet den Underſcheid ſehen zwiſchen dem Gerechten / vnd dem Boßafften ; zwiſchen deme / welcher GOtt dienet / vnd zwiſchen einem / der jhme nit dienet.** Malach. c. 3.

Können ſich alſo die Diener Gottes billich vergnügen / in deme ſie einen ſolchen Underſcheid zu erkennen / vnd ein ſo groſſes Geheimbnus / an welchem jhnen alſo vil gelegen / zu ſehen gewürdiget worden. Sollen ſich demnach / von diſer jhnen hiemit entdeckten Warheit vergwiſet / höchſtens erfreuen / auch die Blindheit der Unwiſſenden / vnd jhre boßhaffte Verfolger / die zu ſeiner Zeit jhren Jrthumb zu genügen erkennen werden / mit Gedult übertragen.

8. Es iſt vns ein vnbeſchreiblicher Nutzen auß diſer Betrangnus erwachſen / mit welcher die boßhaffte Juden vnſeren Erlöſer

Etliche Lehrstuck auß gegenwärtiger Betrangnus genommen.

durch jhre Arglistigkeiten zu hindergehen gesuchet / weilen vns selbe sammentlich / so vil deren in der H. Schrifft zu finden / die Göttliche / vnd höchstnothwendige Glaubens-Geheimbnussen in sich entdecken / vnd vns zu deren Liebe auffmunteren. Kan also nit vmbgehen / denen Dieneren GOttes zu Trost / etliche kürtzlich anzuziehen / vnd jenen Frucht beyzubringen / welchen vns Christus der HErr in Erduldung diser Trangsal verschaffen wollen.

In jener Nachstellung / welche er von jhnen einstens an einem Matth. c. 12. Sabbath erlidten / als er einem Menschen sein außgedorrte Hand gesund gemachet : vnd in einer anderen in dem Hauß deß Phariseers / Luc. c. 14. allwo er einen Gichtbrüchigen geheilet / vnd anderen mehr / hat er vns vnderwisen / vnd entdecket / daß der Mensch nit wegen deß Sabbaths / sonder der Sabbath wegen deß Menschen erschaffen worden / vns hierdurch zu den guten Wercken / vnd zur Ubung seines Göttlichen Diensts anzufrischen / vnd von denen Afterglauberischen Beobachtungen / mit welchen die Juden den Sabbath bemacklet hatten / zu befreyen.

9. Als sie jhne versuchet / vnd ein Zeichen vom Himmel be- Matth. c. 16. gehret / eröffnete er jene erschröckliche Lehr / vnd Warheit / nemblich / daß den Unglaubigen / welche jhnen die Göttliche Gnaden / vnd Wunderwerck nit zu Nutzen machen / andere Zeichen / aber doch zu jhrem Schaden / vnd ewigen Verdambnus werden gegeben werden. Al- Luc. c. 11. so da die Juden gesehen / wie der HErr die böse Geister auß denen Besessnen vertriben / vnd auß lauter Boßheit ein anderes Zeichen vom Himmel verlanget / sprache er zu jhnen / daß jhnen sein wunderbarliche Widerstehung von den Todten zu jhrer mehreren Verdambnus wurde gegeben werden / weilen Jonas mit vil wenigeren Zeichen Jon. c. 3. die Niniviter bekehret / vnd die Königin von Saba von den äusseristen Theilen der Welt nach Jerusalem gereiset / die Weißheit deß Reg 3, c. 10. Königs Salomons anzuhören : die verstockte Juden aber hatten Christum den HErren stets vor jhren Augen / welcher mehr / als Salomon / vnd Jonas ware / vnd glaubeten jhme gleichwolen nit. Auß welchem zu schliessen / daß die Vile / auß der dise so wenig / vnd das wenige / welches in jhnen so vil gewürcket hat / alles zugleich ein Zeichen jhrer Verdambnus worden. Und dises ist ein sehr Denck- vnd Merckwürdiges Lehrstuck allen den jenigen / welche jhnen das Heil jhrer Seelen gar zu wenig angelegen seyn lassen ; denen Gerechten entgegen gereichet solches zu einem sehr Liebreichen Trost / welche

alles

alles ihr Gutt auff den arm- vnd demütigen JEsu steiffen / in deme vil grössere Reichthumb / ein vil höhere Glori / vnd Weißheit / als in dem Salomon zu finden / welcher die gantze Welt zu Verwunderung gebracht: Christus ware ein vil nutzbarer Mittler / als Jonas / welcher den Niniviteren allein ihren Undergang geprediget / er aber beruffete alle sammentlich zu seiner Allerliebreichisten Beywohnung / vnd zur Geniessung seiner Göttlichen Gnaden / vnd Reichthumben.

10. Als sie ihne in den Worten zu fangen vermeinet / vnd gefraget / ob es verlaubet seye / ein Ehelich vertrautes Weib von einem Mann abzusönderen / in deme sie verhoffet / Christus der HErr wurde als ein sonderbarer Liebhaber der Keuschheit etwas wider das Gesatz reden / da hat er ihnen mit diser Gelegenheit das wahre Gesatz deß Ehe-Stands entdecken wollen / welches von denen Juden mit falschen Außlegungen gantz verwirret ward; aber er hat zugleich das gebührende Ort der heiligen Tugend der Keuschheit nit benommen / welche biß zur selben Zeit noch gantz vnerkannt / auch von vnserem Erlöser selbsten niemalen offentlich geprediget worden; sonder selbe also erhoben / daß er ihr auch den Namen Englisch zugeeignet / vnd gesprochen / daß die keusche Menschen denen Englen Gottes in dem Himmel gleich wurden werden: welches ein sonderbare Großmütigkeit in allen seinen Dieneren / welche in seiner Kirchen für dise Glorreiche Tugend kämpffen / erwecken solte. Marc. c. 10. Lob der Keuschheit.

11. Als sie ihne versuchet / vnd zu wissen verlanget / auß was Gewalt / vnd Macht er seine Wunder würckete / da hat er ihnen sein Gottheit eröffnet / vnd erkläret / daß der Messias mehr mußte seyn / als ein purer Mensch / seitenmalen ihne der König David / auß dessen Geschlecht er dem Fleisch nach herstammete / seinen HErrn benambset. Er setzete auch noch ferner zu einem sonderbaren Trost aller Sünder hinzu / daß sie / neben allen anderen / die in ihne glauben / vnd sich bekehren wurden / vor seinen Göttlichen Augen allen Unglaubigen / Weisen / Schrifftgelehrten / vnd Phariseeren solten vorgezogen werden / vnd daß ihnen der Weeg zu jenen Gütteren / von welchen dise billich außgeschlossen worden / immerdar offen stunde. Matth. c. 22. Die Gottheit deß Messias. Hochheit der bekehrten Sünder.

12. Als sie ihne gefraget / ob man dem Kaiser den Tribut / oder Zinß-Pfenning solte geben / oder nit / vmb zu erfahren / ob er auff deß Kaisers / oder aber deß Volcks Seiten / vnd Meynung stunde / ihme also das Volck mißgünstig zu machen / wofern er selbem dise Bürde auffladen wurde; auch dise ihre Frag mit jener allerjüssisten War- Matth. c. 22.

heit / welche die Seelen tröstet / vnd erquicket / verstellet haben / in deme sie gesprochen : **Meister / wir wissen / daß du warhafft bist / vnd den Weeg Gottes in der Warheit lehrest ; du sorgest auch für niemand / vnd siheſt keines Menschen Person an :** da nambe vnser gütiger Erlöser Gelegenheit / vns den innerlichen Friden vnseres Hertzens zu entdecken / welcher in deme bestehet / daß man GOtt gebe / was jhme zuständig ist / vnd der Welt / was jhr gebühret / ohne daß man ein Sach der anderen vor- oder nachsetze ; ohne daß man das Hertz in Spaltungen / oder andere vngereimbte Ansprüch vertheile.

Ruhe deß Hertzens.

13. Als sie jhne versuchet / vnd gefraget / warumben seine Jünger nit fasteten / gleich wie die Phariseer / vnd die Jünger Joannis deß Tauffers zu thun pflegeten / da hat er an den Tag gegeben / daß er ein wahrer Sponß vnser Seelen seye : vnd daß er / so lang sein Geistliches Freuden-Fest währet / keiner anderen Sach Sorg trage / weilen in seiner Gegenwart weder das Fasten beschwerlich / noch ein Speiß wolgeschmack ist / sonder die Liebreiche Beywohnung dises Göttlichen Sponsens ergäntzet alle Sachen / vnd verkehret alle Gedancken / vnd Schmertzen in lautere Süssigkeiten.

Luc. c. 5.

14. Als sie jhne gefraget / vnd getadlet / daß seine Jünger / wann sie zu Tisch sassen / jhre Händ nit wascheten / brachte er eine bißhero der gantzen Welt vnerkannte / vnd sehr nutzbare Lehr auff die Bahn / nemblich die Erneuerung deß innerlichen Menschen / weilen all vnser Seelen-Schaden allein auß der in vnseren Hertzen verborgnen Boßheit herrühret : vnd diſe ist das Hauptwerck vnseres Thun / vnd Lassens / alles anderes aber ist nichts / oder gering zu achten / wann der innerliche Mensch nit beywircket.

Matth. c. 15. All vnser Schaden entspringet auß der Boßheit deß Hertzens.

15. Als sie jhne versuchet / vnd die Ursach zu wissen verlanget / warumben er in ein so nahne Freundschafft mit dem Volck sich eingelassen / daß er sich gar nit scheuhete / auch mit denen gemeinen / vnd offnen Sünderen zu essen ? da erklärete er jhnen die Bekehrung deß verlohrnen Sohns ; seinen Fleiß / vnd Sorg / mit welchem er das irrende Schäfflein / vnd den verlohrnen Groschen suchete ; vnd gabe jhnen beynebens zu verstehen / daß er der Heiland der Sünder seye / zu deren Nutzen er sich von dem hohen Himmel auff die elende Erden darnider gelassen. Er erzeigete schließlichen die Natur seines allersüssisten Hertzens / welches allein die Barmhertzigkeit / vnd nit das Opffer suchete : vnd weilen er solches von vns ingleichen verlanget /

Marc. c. 2. Luc. c. 5.

Christus ist ein Opffer für vns Sünder.

können

können wir billich glauben/daß er ein vollkommnes Opffer der Barmhertzigkeit seye für alle arme / vnd bedürffteige Sünder.

16. Als er an dem Lauber-Fest zu Jerusalem in dem Tempel / nach deme er sich etliche Täg verborgen hatte / sich widerumben sehen lassen / vnd zu predigen angefangen / sie aber jhne zu fangen vermeineten ; da eröffnete er seinen Göttlichen Mund / vnd brachte so wunderbarliche Geheimbnussen vor von denen/die in jhne glauben wurdē/ das jene Gerichts-Knecht / welche gesandt waren / jhne zu fangen / darab sich also entsetzet / daß sie gantz getröstet widerumben zu ruck gekehret / vnd vnseren Glauben Lobwürdig bekräfftiget haben / in deme sie sammentlich in eyfferige Verkünder seiner Wundergrossen Lehre verkehret worden. Joan. c. 7.

17. Als sie jhne in Darstellung einer in dem Ehebruch ergriffnen Frauen versuchet / vmb zu erfahren / ob er sie zu versteinigen befehlen / vnd also bey dem Volck ein Mißtrauen verursachen wurde ; oder aber / daß sie jhne / wofern er sie vnbestraffet entlassen solte / als einen Vbertretter deß Gesatzes anklagen kunden : da vnderwise er sie sehr Liebreich / auff was Weiß / vnd Manier man den Nechsten straffen solle / nemblich mit der Erkanntnus seiner selbst eignen Person / damit ein solcher Ankläger / der wegen seiner Missethaten selbsten versteiniget zu werden verdienete / seinen Nechsten sehr behutsamb / vnd mit möglichister Bescheidenheit zu vrtheilen wußte. Er entdeckete auch zu gleich / wie leicht / vnd wilfährig er vns Menschen die Sünden nachzulassen verlangete / da er zu dem Weib gesprochen: **Weib/ wo seyn die jenige / welche dich angeklaget ? hat dich niemand verdammet ? so wil ich dich auch nit verdammen : gehe hin in dem Friden / vnd sündige künfftigs nit mehr.** Welche Liebe / vnd Freundlichkeit alle Menschen / Gnad / vnd Barmhertzigkeit zu begehren / jhr Leben zu besseren / vnd jhne nit mehr zu beleidigen / billich vermögen solte. Joan. c. 8. Wie man seine Nechsten vrtheilen solle. L. c.

18. Was solte ich von jener Lehr melden / die er jhnen gegeben / als sie gefraget / welches das gröste Gebott wäre ? als sie zu wissen verlanget / ob die Todten widerumben zu dem Leben erstehen wurden ? wer er wäre / vnd auß was Kräfften er solche Werck würckete ? Was solte ich von der Verrätherey deß Judæ / vnd von vnseres Erlösers gröster Sorgfältig - vnd Beflissenheit anziehen / durch welche er jhne zu gewinnen suchete ? Was von allen Räth / vnd Anschlägen / welche die boßhaffte Juden ersinnet / biß sie jhne an das Matth. c. 22.

Creutz gebracht? Ach wievil Lehrstuck / vnd heilsambe Exempel hat er vns in gedachten Begebenheiten hinderlassen! wievil gutes hat er vns auß allen disen Zufällen verschaffet! mit was vnbeschreiblicher Beschwerlichkeit hat er alle seine Betrangnussen zu vnserem Nutzen verordnet! Allda hat ein jede Seel genugsambe Materi zur Betrachtung / gestalten jene Göttliche Schätz / welche er vns zum besten auß der Boßheit seiner Feind gleich einem Immen herauß gesogen / keines minderen Werths seyn / als die jenige / welche vns vnmittelbar auß seinem Göttlichen Hertzen hervor geflossen: erscheinet derowegen sein Göttliches Liecht nit minder in disen dicken Finsternussen / als in der hell- vnd klaren Sonnen seiner Gottheit / massen er in allen Sachen vnveränderet / vnd jhme selbsten stets gleich verbliben. Auß welchem jene heilige von dem heiligen Paulo gelehrte Warheit schönstens bestättiget wird: **Wir wissen / daß denen / welche GOtt lieben / alles zu dem guten mitwürcket.** Rom. c. 8. Sollen also die jenige / welche von den boßhafften Menschen verfolget / vnd von jhren Nachstellungen angefochten werden / jhre Angelegenheiten wol in Obacht nemmen / vnd sich mit einer grossen Forcht / vnd Liebe dises jhres Erlösers in eyffrigem Gebett ohne Underlaß üben / daß er jhnen vergeben / schonen / vnd sie bekehren wolle; sich aber keines wegs mit gleicher betrüglich- oder Hinderlistigkeit gegen sie bewaffnen. Sie sollen keinen grösseren Gewinn verlangen / als daß sie Gelegenheit haben / sich wahre / vnd auffrechte Freund Gottes / beherzte Kämpffer / Glorreiche Uberwinder der Boßheit; Jünger / vnd Nachfolger jhres Göttlichen Lehr-Meisters; Feind der jhnen widersetzigen Welt; Mitgenossne seiner der Welt vnerkannten Warheiten / vnd Hertzhaffte Beschützer der Hochheit jhres betrangten JEsu zu erweisen.

Vbung

Von den heimblichen Nachstellungen / vnd Hinderlistigkeiten der Juden; neben einer Anbettung seiner allerhöchsten Warheiten / die er vns in gedachter Gelegenheit entdecket.

19.

O Allersüssister JEsu / du Liebe meiner Seelen / du allerreinister / vnd getreuister Liebhaber aller dir zugethanen Freunden!

wer-

wer ist der jenige / O GOtt / vnd alles Gut meiner Seelen / der sich deinen sanfftemütigisten Geist zu betrüben getrauet ? du liebest / mein JEsu / vnd wirst nit herwider geliebet : du erleuchtest / O Liecht meiner Seelen / vnd wirst nit erkennet : du empfangest / vnd versambleſt vns sammentlich / vnd niemand suchet dich : du durchgehest aller Menschen Hertzen / gleich einem / der ein Allmusen suchet / vnd sprichest : **Sohn / gebe mir dein Hertz** / vnd du findest keinen / der dir den Eingang gestattet / vil minder aber jene Liebe erstattet / welche du über alles verlangest. Warumben das / mein JEsu ? Was ist in dir / das verworffen zu werden verdienet ? oder was kan ohne dich / oder ausser dir gefunden werden / welches einer Liebe würdig wäre ? O GOtt meiner Seelen / ermüde nit vnder der Bürde / vnd dem Last vnser Boßheiten : erinnere dich / mein HErr / daß du gesprochen / vnd gefraget : **seyn nit zwölff Stund eines jedes Tags** ? dir ist nit vnmüglich / O GOtt meiner Seelen / mir ein gute Stund auß selben beyzuschaffen / in welcher ich dich lieben / vnd erkennen möge. So mache nun den Anfang mit mir in diser Abend-Stund / mein HErr / welche villeicht die Letzte meines Lebens ist / weilen ich alle zu ruck gelegte / vnd verflossne Stunden ohne dein Liebe zugebracht ! seye diſe Stund die jenige / in der ich anfange dich zu erkennen / vnd in meinem Hertzen zu besitzen ! Es waren dir jene / welche den gantzen Tag hindurch müssig auff dem Marckt gestanden / nit minder angenemb / vnd gefällig / nach dem sie deinem Beruff nachkommen / vnd in deinem Weinberg gearbeitet / als die / welche den gantzen Tag in selbem zugebracht / vnd sich abgemüdet haben / zu malen dir allein die jenige mißfällig seyn / welche sich deiner Stimm / vnd deinem Beruff widersetzen. Wolan / O HErr meiner Seelen / so vergesse dann / was schon geschehen / vnd vorbey gangen ist / vnd nimbe mich diſen Augenblick vnder die deine auff. Mein Hertz liebe dich / mein Geist verlange dich / vnd mein Gemüt das vmbfange dich.

Prov. c. 23.

Joan. c. 11.

Matth. c. 20.

20. Ach wann wird ich mit Warheit sprechen können : **Wer wird mich von der Liebe Christi abſönderen** ? Aber / mein Süssigkeit / kunde ich solches nit mit Warheit betheuren / wann ich dich warhafftig liebete ? So solle mich dann weder die Forcht deß Todts von dir abſönderen / weilen du mein Leben bist ; noch die Liebe diſes Lebens / weilen ich selbes für dich zu verliehren begehre ; weder die Kräfften der Himmlen / weilen du solche in der Grösse / vnd Herrlichkeit vnvergleichlich überschreitest ; noch was gegenwärtig ist / weilen

Rom. c. 8. Nichts solle vns von Christo abſönderen.

weilen alles zergehen muß ; weder das / so zukünfftig ist / weilen ich nichts besseres / als dich zugewarten habe ; noch die Verfolgungen / weilen du mich in denselben tröstest ; weder meine Angelegenheiten / weilen du mir solche erleichterest ; noch der Hunger / weilen du mich ersättigest ; weder die Armut / weilen du mich bereichest ; noch die Gefahren / weilen du mich beschützest ; weder die Nachstellungen / weilen du mich darauß erlösest ; noch das Schwerdt / oder andere Pein / weilen solche wegen deiner Liebe süß / vnd lieblich werden ; weder die Gefangenschafft selbsten / weilen sie wegen deiner vil mehr ein Freyheit zu nennen ist ; noch die Freyheit / weilen ich ein sonderbare Freud genieſſe / daß ich wegen deiner ein verächtlicher Sclav / oder Leib-eigner seyn möge ; weder die Geschöpff / weilen sie alle ins gesambt gegen dir gesetzet ein pures nichts seyn ; endlichen / weder die allgemeine Aenderung vnseres Lebens / weder die Argliſtigkeiten vnserer Feind / noch alle Anfechtungen der Menschen / weilen du alles in das / so gut ist / zu verwenden pflegest.

Wer GOtt hat / der hat nichts zu förchten.

21. Wann du / O HErr / neben mir stehest / wen wird ich zu einem Feind haben ? wann du dich mir auß einer ewigen Liebe vollkommentlich geschencket / hast du nit zugleich alle Sachen mit dir gebracht ? wann ich dich liebe / so bin ich starck / gedultig / vnd sanfftmütig. Ich glaube alles / ich hoffe alles / ich kan auch höhere Sachen verlangen / ich vermag alles / ich fliehe alles Ubel / dann wann ich dich liebe / so besitze ich dich / vnd leide keinen Mangel / oder Abgang einziger Sach. Wann ich dich liebe / so bin ich ein Mensch / ein Engel / ein Inwohner der Himmlen / ich bin allen Begirlichkeiten / vnd Laſteren gestorben / vnd lebe allein durch dich. Wofern ich dich aber nit liebe / was Gutes kan ich haben / oder was Ubel habe ich nit ? Einen Schmertzen allein verursachet dein Liebe in mir / nemblich wegen jener verlohrnen Zeit / in welcher ich dich nit geliebet habe : aber das ist ein lebendiger Schmertzen / massen ich gestorben bin / wann ich disen Schmertzen nit empfinde / vnd dich nit liebe. Ach mein JEsu ! lasse mich genugsamb bereuen / daß ich dich einstens nit geliebet habe / damit ich dich nun genugsamb liebe / weilen ich auß deiner Liebe lebe. Erleuchte / O HErr / meine Augen / damit sie dein Lieblichkeit / dein Süſſe / vnd Liebe deines Hertzens ohne Underlaß beschauen können / ich aber in dise Schönheit gantz verliebet keiner anderen Sach einigen Zutritt gestatte. Diſes / mein JEsu / ist das jenige / was du verhoffest ; was dich bewöget / daß du vns

also genädig übertrageſt / vnd erwarteſt. So komme dann endlich / O GOtt meiner Seelen / diſe gute / vnd Glückſelige Stund / in der ich dich recht lieben werde.

22. Ach mein gütiger JEsu / wie erſtorben / vnd verlohren iſt der jenige / der dich nit liebet ! er lebet allein zu dem böſen / vnd ſeinem Verderben : er iſt ein Thor / weilen er von ſich allein / vnd nit von dir wil geleitet werden : er iſt elender / als ein Krancker / weilen er ſein Geſundheit ohne dich zu erhalten verhoffet : er iſt vnglückſeliger / als ein Geſtorbner / weilen er ohne dich zu leben vermeinet. Was rede ich / mein HErr : wer kan zu genügen beſchreiben / in was armſeligen Stand ein ſolcher Menſch ſtecket ? was vnvernünfftigeres kan erdencket werden / als daß ſich jemand wider dich ſetze / vnd ſo weit bethören laſſe / daß er etwas tadel- vnd mangelhafftes in dir zu finden verhoffet ? O mein gütiger JEsu / vnd mein GOtt ! was Blind- vnd Thorheiten deß Menſchlichen Hertzens ſeyn diſe ? was groſſe Irrung von deiner Liebe ? Ein ſolcher Menſch wil dich verfinſteren / O Göttliches Liecht ! er wil dir ein Schuld beymeſſen / O Göttliche Reinigkeit ! er wil dich betrügen / O Göttliche Weißheit ! Er wil dir widerſprechen / O Göttliche Warheit ! er wil dich zur Rede ziehen / O Göttliches Wort ! Ach mein ſüſſiſter JEsu / warumben ſuche ich ferner nach / was in deinem mildiſten Hertzen verborgen liget / in deme ich waiß / daß du diſe Thorheiten ſiheſt / vnd gleichwolen mit Stillſchweigen übertrageſt / darzu ſchweigeſt / vnd dich gleichſamb einem jeden frey darbieteſt / mit dir nach ſeinem Belieben vmbzugehen ? du ſiheſt ſolcher Menſchen Embſigkeit / vnd wütenden Zorn / welchen ſie gegen dir tragen : du ſiheſt jhre Höllische Anſchläg wider deine Göttliche Allmacht : du ſiheſt jhre Behutſambkeit wider dein Unſchuld / vnd alle jhre boßhaffte Vorhaben / vnd Renck : du erwögeſt diſes alles auß dem Grund durch dein Götteliche Weißheit ; wer / wider wen ſie ſeyn ; zu was Zihl / vnd End alles geſchehe : vnd ſiheſt / ſchweigeſt / vnd erduldeſt alles ſanfftmütig. O Hertz / welches allein würdig iſt / geliebet zu werden ! was gebrichet dir / O Göttliches Hertz / aller Seelen Liebe zu dir zu ziehen ? du biſt alſo vnveränderlich / alſo vnüberwindlich / alſo Liebreich zur Zeit deß Zorns / alſo geduldig in Mitten aller Schmachreden / alſo vnermüedlich zur Zeit der Verfolgungen / alſo mitleidig gegen den Unvollkommenheiten deiner Feind / alſo Sinn-

Wer GOtt nit liebet / der iſt geſtorben.

Groſſe Gedult Chriſti deß HErrn.

reich / alles Böses in das Gute zu verwenden / also überhäuffet mit allem Guten / daß ich dich nit fassen / noch begreiffen kan.

Anbettungen.

23. Ich bette dich an / O Göttliches Hertz ; ich bette euch an / O jhr höchste / vnd vnbegreiffliche Vollkommenheiten ! O Meer meiner Güeter / O jmmerfliessender Brunn aller Gnaden ! O Feur der reinisten Liebe ! O Begriff aller meiner Glückseligkeit ! in diser Süssigkeit wil ich schlaffen / vnd sicher ruhen. O daß dise elende Menschen dir recht nachzustellen / vnd genugsambe Fall-Strick zu legen wußten / dich jhnen zum Nutzen zu fangen ; Ach mit was Güeteren wurdest du sie überhäuffen ? mit was Freuden wurdest du jhnen / mein güetiger JEsu / deine Göttliche Geheimbnussen entdecken / wann sie dich mit jhren Worten zu fangen sucheten / von dir vnderwisen zu werden ? wie wurdest dich berauben lassen / wann sie sich allein vmb deine Güeter bewerben thäten; bist du villeicht nit gewohnet / mein JEsu / solches zu thun ? Ach wie offt ruffe ich dir / vnd du kommest ohne Verzug / vnerachtet dir wol bewußt / daß ich dich gleich widerumben auff ein Neues verlassen werde ? wie offt lassest mir meine Schulden nach / vnd befridigest dich mit meinem Willen / vnd Vorhaben / wann ich bey mir schliesse / nit mehr zu sündigen ; da du doch sehr wol waißt / daß ich bald widerumben zu selben zu ruck kehren werde ? wie offt billichest meine Bündnussen / wann ich sie mit dir erneuere / in deme du doch vorsihest / daß ich solche gar bald brechen werde ? Es gewinnet schier ein Ansehen / als ob du dich betrügen lassest / weilen dein auffrechte Liebe nichts mehrer verlanget / als daß einmalen jene Stund anbreche / in welcher du von jhr gefangen / vnd ewiglich in die Wohnung deß Menschlichen Hertzens eingeschlossen könnest werden.

GOtt suchet vns in allen Sachen zu fangen.

24. Aber mein güetiger JEsu / wer ist Kunstreicher / die Juden dich zu fangen / oder aber du / selbe / vnd mich in dein Netz zu bringen ? wehe mir Elenden / daß ich mich / der ich doch ein so schwaches Geschöpff / niemalen / wie du verlangest / bezwingen lasse ? was Abentheur ist dises / mein HErr ! dise bemüheten sich durch jhre Arglistigkeiten dein Göttliche / vnd vnüberwindliche Tugend zu bestreitten / aber weilen sie jrdisch / vnd boßhafft waren / so kunden sie nichts wider dich / O ewiger GOtt / vnd dein vnendliche Allmacht vermögen ; weilen du dann also mächtig / ich aber nur ein kleines Stäublein / vnd Aschen bin / wie geschihet es / daß du mich nit alsobalden zu dir erhebest ? wie sehr eile / vnd fliehe ich vor den Strick-

vnd

vnd Maſchen deiner Liebe ? Es iſt kein Sach zu erdencken / in welcher diſe deine Maſchen nit verborgen ligen / mich zu fangen ; in den Verfolgungen / in den Verſuchungen / in deiner Lehr / in den Betrohungen deiner Gerechtigkeit / in den Gnaden deiner Barmhertzigkeit / ja in allen Zufällen deß Lebens / der Höllen / deß Himmels / vnd in allem deme / was ich fliehe. Wehe mir Unglückſeligen / daß ich alſo weiche ! daß ich alſo von anderen vnnützen Sachen angehalten werde / welche mich hinderen / vnd von diſen deinen Maſchen abführen ! zerbreche alle diſe meine Band / mein HErr / vnd ich wird deiner Göttlichen Majeſtät das Lob-Opffer ablegen / vnd deinen ſüß- vnd heiligiſten Namen anruffen : **Zerbriche meine Band / ich wil dir das Opffer deß Lobs opfferen / vnd den Namen deß HErrn anrueffen.** O Heil / vnd Leben meiner Seel / wie iſt es möglich ? du legeſt mir deine Strick / vnd verlangeſt / daß ich mich freywillig ſolte fangen laſſen / zu malen du die Liebe nit erpreſſen wilſt / dann was allein erzwungen wird / das iſt kein Liebe zu nennen. So zerreiſſe nun / mein HErr / alle meine Strick / Ketten / vnd Band / die mich Gewaltthätig anhalten / vnd ich wil dich gantz frey / vnd vngehinderet lieben. Aber / mein HErr / dir iſt vnverborgen / daß ich auch das jenige / ſo mich von dir abſönderet / freywillig liebe / vnd daß die böſe Gewonheit meiner Laſter ſich gleichſamb in ein ſo ſtarcke Ketten zuſammen geflochten / daß ich zwar das Gute ſehe / vnd erkenne / aber zu gleich von dem Böſen nit abweichen könne. Ich verlange dich / aber nit vollkommentlich / dann wann diſes geſchehe / ſo wären meine Begirden ſchon längſtens bey dir geweſen. Dein Gnad allein kan diſe Ketten brechen / mich von mir ſelbſten erlöſen / vnd mit deiner Liebe verſtricken. Vollende du diſes Werck / mein HErr / weilen es dir allein zuſtändig iſt / vnd mache mich zu einem ewigen Sclaven deiner allerhöchſten / vnd Göttlichen Liebe. Amen.

Pſal. 115.

GOtt erforderet von vns ein freywillige Liebe.

Anbettung der Warheiten / Welche vns Chriſtus der HErr durch Gelegenheit der jhme von ſeinen Feinden gelegten Fallſtricken entdecket hat.

25.

O Schatz-Kammer aller Güeter / ich ſage dir vnendlichen Danck / weilen du mir nit allein alles anerbieteſt / was du

hast / sondern auch gar auß deme / so böß ist / gutes verschaffest. Ich bedancke mich vnderthänigist für die Stärcke / vnd Macht diser deiner Liebe / weilen du mir / an statt daß du deine Feind / ihrem Verdienen nach / verdammet / auß allen ihren Anschlägen / vnd Arglistigkeiten lauter Göttliche Tröstungen / Himmlische Lehren / vnd die allerreichiste Warheiten / mich hierdurch zu erleuchten / vnd mit deiner Liebe zu ergreiffen / zubereitet hast. Lehre mich / O HErr / alles dises zu erkennen / anzubetten / vnd tieff in mein Hertz einzutrucken / damit ich dich allerdings liebe / der du mein außerwöhlter Brunn alles Guten bist.

26. Ich bette dich an / mein Fridreicher König / der du nit wollen / daß ich durch die Weißheit deß Königs Salomons geleitet / noch durch die Betrohungen deß Propheten Jonæ / der den Niniviteren geprediget / beruffen / weder durch eine andere grosse irdische Sach / welche ich in dir sehen solte / zu dir gezogen wurde ; sonder anbefohlen hast / daß mein Leitung höher wäre / als jene deß Salomons / mein Weißheit Ewig / meine Reichthumben vnendlich / vnd mein Reich ohne Gräntzen / zu welchem allem mich dein Liebe / vnd deren Lebhaffte Würckungen auffmunteren solten. O mein GOtt / der du die Weißheit deß Salomons weit übertreffest / in deme du durch keine irdische Verfolgung kanst geänderet werden : du bist mehr / als Salomon / weilen all dein Trost in dem innerlichen bestehet : du bist mehr / als Salomon / alldieweilen deine Reichthumben / vnd Glori nit gestürtzet / noch geendet kan werden : du bist mehr dann Salomon / weilen du allen alles worden / warunder ich auch begriffen bin. Ich bette dich an / vnd erhebe dich weit über den Propheten Jonas / O Uberwinder deß Todts / O Bezwinger deß Meers aller Trübseligkeiten / O Verschoner der Sünden / vnd Liebreiche Zuflucht aller Sünder. Gestatte nit / mein HErr / daß mir dise deine so häuffig- vnd überflüssige Gnaden zur Verdambnus gedeyen / sonder verschaffe vil mehr / daß ich sie liebe / dir durch sie diene / sie aber mir zu einem Zeichen / vnd Verhelffung zu dem ewigen Leben werden.

Christus ist mehr dann Salomon.

27. Ich bette dich an / O allerreinister JEsu / vnd Liebhaber aller reinen Seelen / wegen der Großschätzigkeit / welche du gegen der auffrechten / vnd heiligen Keuschheit erzeigest. Enteferne / O HErr / mein elendes Hertz von allen irdischen Dingen / damit es diese Englische Tugend vollkommentlich lieben könne ; vnd weilen selbe allein auß deiner Gnad / vnd Güte herrühret / vnd (wie du selbsten bekennest)

nit

nit allen gegeben wird / so überwinde alle meine Feind / vnd entzünde in mir das Feur deiner Liebe / welche allein mein jrdisches Herz zu den Geistlichen Banden erheben / alle zergängliche Einbildungen benemmen / solches reinigen / vnd biß zur Englischen Hochheit erhöhen kan. Keuschheit ist ein Gabe Gottes.

28. Ich bette dich an / O König / Fürst / vnd Helffer aller Sünder / daß du auch für einen Hirten hast wollen erkennet werden. Ich sage dir demütigen Danck für jene groß- vnd weite Porten / welche du denen Sünder- vnd Publicanen zu deinem Reich eröffnet hast. Und wann disen ein so hoher Sitz in dem Himmel zubereitet ist / so schliesse mich von selbem nit auß / weilen ich billich vnder sie zu rechnen bin. Bekehre mich zu dir / mein Erlöser / vnd Heiland / damit ich also bekehret mich hasse / dich aber vmbfange / vnd für meinen HErrn / für all mein Gut / vnd Glori auffnemme / vnd erkenne. Christus eröffnet den Sünderen die Himmels-Porten.

29. Ich bette dich an mit wahrem Glauben / auß gantzem meinem Hertzen / vnd nit auff ein betrüglich- oder verstalte Weiß / wie die boßhaffte Phariseer: ich erkenne dich für meinen wahren Lehr-Meister aller reinen Warheiten; für mein Göttliches Liecht / welches den wahren Weeg zu dem Himmel entdecket; für einen auffrechten Liebhaber aller Seelen / welcher ohne Ansehung der Personen allen / vnd jeden ohne Underscheid sein Göttliches Hertz auffschliesset. Underweise mich / mein HErr / auff daß ich der Welt / dem Kaiser / vnd dem Nechsten zu geben wisse / was ich jhnen vermög deines Göttlichen Gesatzs zu geben schuldig bin: aber dir / O mein einzige Seligkeit / gibe ich mein Seel / welcher du deine Bildnus eingetrucket; vnd weilen sie zu dir erschaffen ist / so gebühret sich in alle weg / daß sie auch dir allein geschencket werde. Erlöse mich / O HErr / von jenem Tribut / welchen ich bißhero / als ein Sünder / vnd Verräther meinen Feinden erstatten müssen / damit dir also alle Zuneigungen / vnd Liebe meiner Seelen eigenthumblich verbleiben / als zu welcher dir aller Zuspruch allein gebühret. Christi Hertz stehet allen offen.

30. Ich bette dich an / O wahrer Freund / der du dich also frey / vnd offentlich für einen Gesponsen vnser Seelen außgeruffen / lasse nit zu / daß mein Seel jemand anderen liebe. Ach mein Göttlicher Sponß / du bist all mein Wesen / all mein Ehr / all mein Vergnügung / vnd all mein Ergetzlichkeit. Gibe mir / mein HErr / dises Kleid der Liebe / welches du in allen den jenigen erforderest / die zu deiner Hochzeit eintretten wollen: verberge dein Angesicht nimmer- Christus ist ein Sponß vnser Seelen.

mehr vor mir; lasse dein Stimm in meinen Ohren ohne Vnderlaß erschallen / auff daß alles / so dir mißfallet / von mir abweiche / mein Seel aber dir zu einer getreuen Gesponsen werde / ohne Gestattung einziger anderen Liebe.

31. Ich bette dich an / O Göttliche Weißheit / welche mir alles Böß- vnd Gutes / so auß dem Hertzen hervor kommet / entdecket hat. Deine allerreiniste Augen können von keinem äusserlichen Schein betrogen werden / als welche das Gemüt selbsten durchforschen. Erneuere in mir einen auffrechten Geist / damit ich dein heilige Gegenwart nimmermehr verliehre. Ach mein JEsu / wie gering fallet dir dises! ich allein finde einige Beschwärlichkeiten hierinnen; aber dein Liebe / vnd Barmhertzigkeit übertreffet mein Härte / vnd Blindheit sehr weit. So erglantze dann / mein HErr / in den finstern Hölen / vnd Klufften meines Hertzens / vnd erwecke in selbem die Brunnen der lebenden Wasser / welche sich biß in deine Wohnungen erheben.

JEsus ist vnser Vatter.

32. Ich bette dich an / O barmhertziger Vatter / vnd liebreicher Auffnemmer deiner Verlohrnen / vnd flüchtigen Söhn: ich bin nit würdig / daß ich meine Augen gen Himmel wende / vil weniger aber / daß ich vnter deine Söhn gezehlet werde / mache mich derowegen zu einem Taglöhner deines Hauß / welches mich vergnügen wird.

Vnd vnser Hirt.

33. Ich bette dich an / O Hirt der jrrenden Schäflein / der du selbe mit so grosser Liebe suchest / so vil deren von dir fliehen / vnd abweichen. Ich bin mehr / dann alle andere jr gegangen / so erquicke nun dein Hauß / in deme du mich suchen / vnd erlösen wirst. Ich bette dich an / O Göttlicher Mitgefehrt aller bedürfftigen Sünder: trinte herein in dises arme Häußlein / würcke dein Heyl darinnen / vnd erzeige deine grosse Barmhertzigkeit / weilen dir solche vil angenember ist / als das Opffer selbsten.

Christus ist ein Zuflucht aller Jrrenden.

34. Ich bette dich an / O wahre Zuflucht aller Jrrenden; O mächtiger Bekehrer der verlohrnen Seelen. Gleich wie du nun die jenige / welche dich zu fangen gesandet worden / mit deiner Göttlichen Wolredenheit also erweichet hast / daß sie bekennen müssen / deine Wort seynd mehr / vnd höher / als Menschlich; also bekehre mich auch zu dir / mein HErr / damit ich deine Warheiten gleichfals begreiffen möge. Vnd gleich wie du das Ehebrecherische Weib nit verdammen wollen / als sie von jhren Anklägeren verlassen / vnd deinem Urtheil heimb gestellet worden; also nimme mich auch auff / mein

mein GOtt / weilen ich vergwiset bin / daß nichts von dir / als Nachlassung der Sünden / als Trost / Heyl / Gnad / vnd Liebe außfliessen kan.

35. Ach gütiger JEsu / bewaffen sich deine Feind wider dich mit allen ersinnlichen Argliſtigkeiten / nach jhrem völligen Belieben / in deme du auß deren jeden neue Reichthumben / vnd Schätz für mein arme Seel versamblest / vnd an den Tag gibest. Was förchte ich / mein JEsu / wann ich erzittere / wann ich den Kampff wider die Anfechtungen / vnd die Abtödtung meiner boßhafften Natur schwär vnd vnerträglich zuseyn vermaine / oder ein Bedencken trage / alles auß Liebe deines Dienſts zuverlassen ? Wer ist der jenige / welcher mir alle Sachen gut machen kan / vnd wil / als du allein ? Es ist kein Betrangnus in dir zu finden / welche mir nit einen Brunnen deiner Barmhertzigkeiten entdecket hat : was förchte ich dann ? du machest die saure Wasser süß : du erweckest die hellspringende Brunnquellen auß den harten Felsen : du besänfftigest die tobend - vnnd wütende Meer - Wellen : du bringest auß dem Todt das wahre Leben hervor: was förchte ich dann ? Ach gütiger JEsu / erweittere diſes mein Hertz / auff daß ich mich mit reinem Geist / mit wahrem Glauben / vnd auffrechter Liebe in diſes vnergründliche Meer deiner Lieb stürtze / mit welcher du mich liebest : auff daß ich mich in die liebreiche Armb deiner Güte werffe / mit der du mich lateſt : damit ich in dir ruhe : dich in dir liebe / dich in dir besitze / vnnd von dir herwider jmmerdar beſeſſen werde.

Die Betrangnuſſe Christi seyn unſere Gnaden-Brunnen.

36. O allerreiniſte Mutter / vnnd Schatzmeisterin der Göttlichen Gnaden / die du auß diſem GOtt allein gelebet / vnd mit jhme allein zu jener Vollkommenheit / vnd Glory dich erhoben hast / welche du anjetzo genieſſest ; ziehe mich zu dir / stärcke mich in dem Glauben / vnd Liebe gegen deinem eingebohrnen Sohn / weilen er allein mein Zuflucht ist. O jhr Glorreiche Heerschaaren der Himmlen / die jhr von diſer Liebe gantz eingenommen / vnd mit dero vns noch vnerkanten allerreichiſten Schätzen häuffig beladen lebet ; lasset nur ein einziges Tröpflein euerer süssen Wasser in diſes durſtige Hertz herunter fahlen / damit es von deren Lieblichkeit also eingenommen werde / daß es jmmerdar nach selben ruffe / vnd seuffze / biß es endlichen auch befreyet zuwerden / vnd in euer selige Gesellschafft einzutretten verdienet / wo es sich in Ewigkeit ersätigen kan. AMEN.

Die

Die 24. Betrangnus.

Von der Vndanckbarkeit der Juden gegen denen von Christo dem HErrn empfangnen Gutthaten.

1.

Die Laster hangen aneinander gleich einer Ketten.

DJe Laster hangen also aneinander / daß eines nothwendig auß dem anderen erfolget / dahero es vilmalen das Ansehen hat / als wären sie Elteren / vnd Kinder / jhrer selbsten Ursach / vnd Würckungen zugleich. Derohalben die heiligen Vätter nit vnbillich zu Zeiten außgesprochen / daß die aigne Liebe ein Mutter seye aller Laster: andere malen / daß sie sammentlich auß der Hoffart herstammen: widerumben / daß der Neyd jhnen allen die Porten eröffne / vnd also ein Ursach jhres Eintritts seye: zu anderen malen / daß all vnser Vnheil auß dem Vngehorsamb gegen GOtt dem HErrn jhren Vrsprung genommen. Vnd also pflegeten sie bald disem / bald jenem Laster die Ursach / den Eingang / vnd Anfang alles Ubels zu zumuthen / weilen nemblich eines das andere nach sich ziehet; weilen eines dem anderen Thür / vnd Thor offen haltet / daß man sie kaum von einander zu unterschaiden waiß / sonder billich allen vnd jeden die vollkommne Ursach vnsers Elends zumessen kunde. Auß welchem wahr zuseyn erscheinet / daß der jenige / welcher ein Laster vollkommentlich überwindet / aller anderen zugleich Maister werde / vnd jhnen die Wurtzel benimmet: auch / daß wer einem allein anhanget / aller anderen theilhafftig werde. Aber keines ist auß allen zufinden / welchem die heiligen Lehrer so vil / vnd gefährliche Aigenschafften zuschreiben / als der Vndanckbarkeit / daß es schier scheinet / daß selbe allein genug seye / vnser Seel / vnnd alles gutes in vns außzureuten. Der heilige Bernardus betheuret / daß sie ein tödtliche Sach / ein Feindin der Gnad / vnd vnser Seelen / ein Zerstörerin der Verdiensten / ein Vndergang aller Tugenden / vnd

S. Bern. Serm. 51. sup. cant.

vnd ein Verlurst der Göttlichen Wolthaten seye; daß sie den Brunnen der Frombkeit / das Tau der Barmhertzigkeit / vnd den Stromm der Göttlichen Gnaden ertrückne / vnd verbrenne : **Die Undanckbarkeit** / spricht er / **ist ein Feindin der Seel / ein Erschöpffung der Verdiensten / ein Zerstreuung der Tugenden / ein Verlurst aller Gutethaten. Die Undanckbarkeit ist ein brennender Wind / welcher den Brunnen der Frombkeit / das Tau der Barmhertzigkeit / vnd die Flüß der Gnaden außtrücknet.** Mit einem Wort / sie ist ein Hasserin vnseres Heils / weilen es vnder jene Laster zuzehlen / welche GOtt dem HErrn vor allen anderen mißfallen. Es bezeugen alle Lehrer einhellig von jhr / daß sie GOtt dem HErrn selbsten die Händ binde; daß sie den häuffig fliessenden Brunnen alles Guten verschliesset ; sie zerstöret alle empfangne / vnd speret alle versprochne nothwendige Gütter. Sie eignen jhr auch allen anderen Schaden / vnd Ubel zu / welche von anderen Lasteren pflegen verursachet zu werden. In jenen drey Jahren / welche vnser Erlöser offentlich vnder den Juden zugebracht / mußte er so vil vnbillich- vnd widerwärtiges von jhnen erdulden / daß man nit vnbillich glauben kunde / daß ein jede auß jhren Boßheiten ein Ursach jhres Verderbens / vnd der Trangsalen Christi deß HErrn gewesen seye. Wahr ist es / daß sie mit so vilen Lasteren beladen waren / deren ein jedes allein sie in die Verdambung hätte stürtzen können / daß man schwerlich abnemmen kan / welchem der Vorzug vor anderen solte gegeben werden. Die Undanckbarkeit wurde von jhnen nit minder zugelassen / als alle andere : ja wir mögen warhafftig bezeugen / daß alle andere Laster gedachter Undanckbarkeit ein merckliche Schwere / Stärcke / vnd Gewicht beygeleget / jhre Wurtzlen vermehret / vnd tieffer gegründet haben : Wie nit minder / daß dises Laster / nachdeme es einmalen eingerissen / alle andere vnheilbar gemachet / auch alle Porten jenen Gütteren / welche sie auß der Gegenwart deß Erlösers der Welt geniessen kunden / verschlossen habe / damit nichts von jhnen hinein ringen kunde. Auß disem Laster-Meer / vnd allgemeinen Gifft-Brunnen seyn alle Christo dem HErrn von denen verstockten Juden zugefügte Betrangnussen herfor geflossen / deren alle / vnd jede Umbstände also schwer / vnd Schmertzhafft waren / daß sie gleichfals vnder die Haupt-Beschwerlichkeiten selbsten gezehlet zu werden / verdienet hätten / weilen zu deren Ubertragung ein vnüberwindliche Gedult

Auß der Undanckbarkeit seyn alle Betrangnussen Christi deß HErrn entsprungen.

dult erforderet worden / wann schon nichts anders mit eingelauffen wäre.

2. Man sihet Sonnenklar / daß vermeldte allzugrosse Trangsal / welche Christo dem HErrn lauter Undanckbarkeiten / an statt der von jhme häuffig empfangnen Gnaden / auffgeladen / von keiner / als seiner vnvergleichlichen Gedult hätte können übertragen werden / massen kein Undanckbarkeit zu finden / welche also hoch erwachsen / vnd jenen so hohen Grad erstigen hat / welcher mit Worten nit kan beschriben werden. Etliche verachteten seine jhnen anerbotene Gnaden / vnd verwurffen selbe spöttlich / gleich wie die Hohen-Priester / vnd die Fürsten deß Volcks / welche (damit sie jhme nur nit verbunden wären) alle seine Gutthaten getadlet / vnd je mehr sie jhme verpflichtet waren / einen desto gröſſeren Zorn / vnd Haß wider jhne verspüren lassen. Andere folgeten jhme zwar nach / seine Güeter zu genieſſen / aber wann er sie nur ein wenig mit Worten berühret / da wendeten sie sich alsobalden wider jhne ; vnd / damit sie jhme für die schon empfangne Wolthaten nit verbunden bliben / so begehreten sie noch mehr / vnd gröſſere Gnaden / gleich wie jene fünff tausend Mann / die er mit fünff Brodt / vnd zwey Fischen gespeiset hatte / welche jhne derowegen zu einem König erwöhlen wollen / damit sie hinfüran jhr Leben ohne einzige Beschwerlichkeit zubringen möchten. Eben diſe / welche diſe Wunderthat also hoch angesehen / daß sie selbe ein Königreich verdienet zu haben geglaubet / als sie von jhme gehöret / daß er auff ein vil andere Weiß / vnd Manier müsse gesuchet werden ; auch wie er jhnen sammentlich ein Göttliches Brodt verschaffen wurde zur Underhaltung jhrer Seelen / da ändereten sie jhre Gedancken ohne Verzug / vnd verluhren jhre vorhero geschöpffte Meynung / vorgebend / daß er noch wenig / oder nichts gewürcket hätte / in deme er das Manna / oder Himmel-Brodt noch nit vom Himmel / gleich wie Moyses jhren Vor-Elteren in der Einöde / beruffen hatte. Andere / nachdeme sie jhre Gesundheit von jhme erlanget / stelleten diſe Wolthat alsobalden in Vergessenheit / gleich wie die zehen Außsätzige / wider welche sich Christus der HErr selbsten beschweret / daß auß allen zehen ein einziger Samaritan zu ruck gekehret / vnd sich wegen ertheilter Gesundheit Danckbar erzeiget. Auff erwehnte Weiß wurden vnserem Erlöser alle Gnaden / vnd Gutthaten mit lauter Betrangnussen / Schmachreden / vnd Widersetzigkeiten in allem Thun / vnd Lassen widergolten.

Joan. c. 6.

Luc. c. 17.

3. Und

3. Und damit dise Höllische Undanckbarkeit den höchsten Gipfel der Boßheit erreichete / so hat sich eben das jenige Volck / welches also gesund gemachet / vnderwisen / empfangen / begnadet / vnd mit seinen Göttlichen Wolthaten bereichet worden ; welches jhne an dem Palmentag mit so grosser Ehr-Beweisung / vnd Lobs-Sprüchen als einen Erlöser der Welt empfangen hatte ; eben dises Volck hat sich zu jhren verkehrten Hohen-Priesteren / vnd Fürsten geschlagen / mit selben einen Bund getroffen / sechs Tag hernach den Unschuldigen Christum vor dem Pilato verlaugnet / vnd als einen Mörder / als einen Auffrührer / vnd Todtschläger angeklaget. Eben die jenige / welche jhr Gesundheit von jhme erlanget / vnd jhne derentwegen hoch gepriſen / seine Werck Göttlich zuseyn geglaubet / vnd offentlich bekennet / daß GOtt sein Volck durch jhne besuchet habe / die begehreten jhne hernach zu dem Todt / als einen auffrührischen Menschen / vnd schädliche Pestilentz deß gemeinen Volcks. Ja / damit sie jhne desto gewiser tödten kunden / so ladeten sie alle Straff / sambt seinen vnschuldigen Blut auff sich / vnd alle jhre Nachkömblingen. Welche vorhero Hauffenweiß zusammen gelauffen / seine Kleider zu berühren / vnd also jhre Gesundheit zu erlangen / die begehreten von dem Pilato mit einem grossen Geschrey / vnd Ungestümme / daß er jhne auß den Augen raumen / vnd an das Creutz hefften sote. Die jenige / welche vor einer kurtzen Zeit jhre Stätt / vnd Flecken schier öd gemachet / jhne in denen weiten Felderen zu finden / anzuhören / vnd seine Gnaden zugenieſſen / die schlaipffeten jhne nachgehends mit einer vnbeschreiblichen Verstockung / Geschrey / vnd Auffruhr durch die Statt Jerusalem mit dem Schmertzhafften Creutz beladen biß auff den Berg Calvariæ / allwo sie ein so grosses vil mehr Pellen der Hund / als Menschen Geschrey erwecket / daß der Lufft / vnd Himmel hiervon erschallen / warnach sie jhne an gemeldtes Creutz mit einer gleichen Ungestümme angenaglet. Kein einziger Mensch ware allda zu finden / der sich seiner schuldig oder Danckbarkeit erinneret / der zu Gemüt geführet / was grossen Schaz sie dazumalen verluhren / oder was grosse Unbillichkeit disem vnschuldigen Lämblein zugefüget wurde. Das Allerwunderbarlichiste ist / daß Christus der HErr bestens gewußt / daß dises Volck einstens an statt der von jhme so häuffig empfangnen Gnaden jhne also hefftig verfolgen wurde / vnd gleichwolen nit vnderlassen wollen / jenen Zungen eiffrig zu predigen / die jhne bald hernach zu dem Todt begehren wurden ; jene Füß gesund zu ma-

Grosse Undanckbarkeit der Juden.

chen / welche in kurtzer Zeit eilen / vnd lauffen wurden / jhne zu tödten ; allen / vnd jeden gutes zu erweisen / die jhme sein Leben benemmen wurden : was grosse Gnaden / vnd Göttliche Guethaten hat er dem Judas erwisen / der jhne verkauffet ? dem Malchus / der jhne zu fangen gekummen ware ? Er bereichete mit seinen vnendlichen Gütteren auch die jenige / die jhne verfolget / vnd gepeiniget haben.

L. 3. C. de l. b. piet. in fpe. de Feudis.

4. Die Menschliche Gesätz / vnd Rechten erkennen für billich / daß die Kinder von jhren Elteren wegen der Undanckbarkeit enterbet / vnd denen Bedienten wegen gemeldten Laster jhr sonsten gebührender Lohn könne entzogen werden. Die Menschliche Vernunfft messet der Undanckbarkeit nit vnbillich zu / daß sie die langgepflogne Freundschafften zertrennet / die Liebe in den Haaß / vnd alle gute Zuneigungen in ein Unversöhnlichkeit deß Gemüts verwendet. Und wann zu Zeiten vnder solchen entzweyten Menschen die Freundschafft widerumben erneueret wird / so pfleget man kein andere Ursach vorzuwenden / als die Schuldigkeit der Tugend / welche alsdann meistens erscheinen muß / wann kein Ursach obhanden / sich vermercken zu lassen. Aber die Undanckbarkeit kan nimmermehr entschuldiget werden / sonder wird jmmerdar grösser / vnd vnerträglicher / je geringer man sie machet / vnd ist kein Mittel zu ersinnen / als daß man bekennet / entweders es könne kein Entschuldigung vorgebracht werden / oder aber / daß man sich vnwidersprechlich Undanckbar erzeiget habe : aber hierab hat sich ein jeder von denen vnordentlichen Anmuthungen befreyter Verstand billich zu entsetzen / weilen es das Ansehen hat / als gereiche die Nachlassung der Schuld dem Undanckbaren zu einem Schaden / die Schärpffe der Tugend der Gerechtigkeit aber deme zu grösserem Ansehen / welcher die Undanckbarkeit erlidten hat. Die einzige Göttliche Liebe / welche in dem Hertzen vnseres Erlösers stets gebrunnen / vnd auß lauter Gnad / vnd Barmhertzigkeit vns auch mitgetheilet worden / die hat sich der Undanckbarkeit also zu bedienen gewußt / daß sie durch selbe vil mehr entzündet / vnd geläuteret worden. Dahero sie diſe Göttliche Liebe in keinen Haß / sonder vil mehr in ein grössere Pein / vnd Betrangnus verkehret ; auch verursachet / daß die Stärcke / vnd Großmütigkeit seines Göttlichen / vnd vns ewiglich liebenden Hertzens noch mehrer bekandt worden. Diſe Undanckbarkeit hat einen sonderbaren Weeg erfunden / durch sich selbsten / vnd durch die von jhr verursachte Trangsalen die vnendliche Göttliche Schätz / vnd Reichthumben zu entdecken / als einen

Undanckbarkeit kan nit entschuldiget werden.

nen Lohn der vndanckbaren Feinden Christi deß HErrn: dann wann sie in sich selbsten gangen wären / vnd erkennet hätten / daß alles Ubel von jhnen herrühret / auch jhne nit ferner wurden beleidiget haben / so wäre sein Liebe gegen jhnen / vnd die Begird / sie selig zu machen / also groß / vnd vollkommen gewesen / als ob sie sich immerdar Danckbar erzeiget hätten.

Unser Undanckbarkeit.

5. Under die Zahl diser gegen dem Göttlichen Lämblein vndanckbaren / vnd jhme wegen seiner vnüberwindlichen Gedult höchst verpflichten Menschen / seyn wir gesambte Söhn / vnd Nachkömblingen deß Adams billich zu rechnen / die jenige aber sonderbar / welche in seiner Kirchen / in den Armben seines Glaubens / vnd seiner Liebe gebohren werden; welche das jenige stets vor Augen haben / was sein Liebe / vnd bitteres Leiden vns von seinen ewigen Gütteren eröffnet hat; welche jene Warheiten ohne Underlaß sehen / die er vns gelehret / den Weeg zu dem Himmel zu finden: weilen wir alles verwerffen / vnd allein denen vnordentlichen Anmuthungen / Gelüsten / vnd jrdischen Begirden anhangen / mit einer also grossen Vergessenheit vnser Pflichten / vnd Schuldigkeit gegen jhme / mit einer also verächtlichen Meynung von seinen Lehr- vnd Wercken / gleich ob er ein Betrüger / vnsere verkehrte Bethörungen aber lauter ewige Warheiten wären. Wir kunden jhnen auch mit keiner grösseren Beflissenheit / vnd Schnelle entgegen lauffen / wann sie warhafft von Himmel kämen / als wir anjetzo zu thun pflegen / da vns doch deren falscher Glantz / vnd Schein durch die Tägliche Erfahrung genugsamb bekannt ist. Ja was noch mehr ist / wir Undanckbare / vnd aller Schuldigkeit vergessne Menschen erscheinen vor seiner Göttlichen Majestät also Hertzhafft; wir reden mit jhme in dem Gebett gantz vnerschrocken; wir tretten gantz vermessen in sein heiliges Hauß hinein / gleich ob wir jhme mit vnzahlbaren Dienst- vnd Liebs-Erzeigungen vns verbunden hätten. Wir kommen / vnd gehen also auß seiner Kirchen; wir tretten jhme also keck vnder seine allsehende Augen / als ob er nichts Böses in vns erblicken kunde; gleich ob er nit wußte / daß er einer nit minderen Gedult benöthiget seye / das jenige in vns nachzusehen / was er von seinen Creutzigeren erdulden müssen.

Wir seyn eben so vndanckbar / als seine Creutziger.

6. Die Gottsgelehrten bezeugen / daß ein jede Sünd / welche öfftermns begangen wird / einen sonderbaren Umbstand der Undanckbarkeit / vnd also ein neue Schwere nach sich ziehet. Wie groß / vnd schwer werden dann jene Sünden seyn / welche so vilfältig nachgelassen /

lassen / vnd gleichwolen widerumben auff ein neues verübet werden? Wann wir auch den Mißbrauch aller zeitlichen Gütter / welche wir zu vnserem Verderben anwenden / mit jenen Sachen vergleichen / die vns GOtt zu vnserem Heil gegeben : wann wir die Geringschätzung aller Geistlichen Gütter / die vngeachte Gefahr / die Gnad Gottes zu verliehren / vnd vnser Nachlässigkeit / selbe widerumben zu erlangen / zu Gemüt führen : wann wir vnser Unhöflich- vnd Unachtsambkeit in etwas erwögen / auß der wir GOtt den HErrn / seine Einsprechungen / vnd gesambte Gnaden / die er vns anerbietet / fallen lassen / vnd an deren statt die allergering- vnd verächtlichiste jrdische Sachen erwöhlen : wann wir betrachten / was die Welt / die Menschen / die Begirlichkeiten / die allermindiste Gelüsten / vnd alles das / was vnder GOtt ist / biß auff jene Sachen / welche ohne Schamhafftigkeit nit können genennet werden / in vns vermögen / welches doch die Majestät / Hochheit / Warheit / Ewigkeit / Macht vnd Glori vnseres Gottes / auß dessen Güte wir jmmerdar / vnd allerseits leben ; dessen Gerechtigkeit wir keines wegs entweichen können / von vns nit erzwingen mag ; so erscheinet Sonnen klar / daß vnser Undanckbarkeit ein so grosses Meer alles Ubels / vnd vnseres Verderbens / auch ein vnerträgliche Anzahl / vnd Menge der wider sein Göttliche Majestät begangnen Verletzungen seye / daß vns kein anderes Hülff-Mittel übrig verbleibet / als jene vnbeschreibliche Liebe / welche dises alles vorgesehen / vnd gleichwolen für vnsere so vilfältige Undanckbarkeit hat wollen gecreutziget werden ; welche / gleich wie sie vnseren Erlöser für die vndanckbare Menschen zu sterben vermögen hat / jhne auch bereden wird / vnsere Undanckbarkeiten zu vergessen / wofern wir widerumben zu jhme zu ruck kehren. Doch sollen wir in kein Vergessenheit stellen / daß dise zwey Flüß vnser Undanckbarkeit / vnd der vnablässigen Gedult / welche GOtt / in deme er vns also gütig übertraget / erzeiget / nit also zusammen gefüget fliessen / daß wir nit schon längstens sammentlich vilmalen in die ewige Verdambnus gerathen wären / wofern sein Liebe jhren Lauff anderwerts hingeleitet / vnd von vns abgeführet hätte. Welches vns billich Schamroth machen / vnd es soll in vnser Hertz eineringen solte / daß wir so vngleiche Bezahlung vnserem Erlöser für seine so grosse Wolthaten widerlegen / damit nit villeicht jene also grosse Gedult / auß der er vns so lang übertragen / doch ohne Frucht / in einem Augenblick

Unser Undanckbarkeit ist ein Meer alles Ubels.

genblick in einen billich- vnd gerechten Zorn verkehret werde/ der vns in Ewigkeit von ihme absönderet.

7. Die Barmhertzigkeit / deren sich GOtt gegen vns Menschen hierinfals gebrauchet / verdienet billich von vns in allen Begebenheiten dergleichen Undanckbarkeiten / welche sich die Zeit vnseres Lebens zu ereignen pflegen/nachgeübet zu werden: auch/daß wir vns vil mehr angelegen seyn lassen/gegen vnserem Heiland die gebührende Erkanntlichkeit seiner Güte in deme zu bezeugen / daß wir auß seiner Liebe denen gutes erweisen / die sich gegen vns vndanckbar verhalten/ ob sie es schon nit verdienen; als alle Menschliche Bedencken / wie starck / vnd mächtig sie immer seyn / dergleichen Tugends-Ubungen zu vnderlassen. Diser Meynung stimmet auch der heilige Lucas bey/ welcher bezeuget / daß vns Christus der HErr sammentlich verbunden habe / vnseren Feinden gutes zu erweisen: **Wann jhr die jenige liebet / welche euch lieben / was Gnad habet jhr? dann die Sünder lieben gleichfals die jenige / von denen sie geliebet werden. Und wann jhr den jenigen gutes beweiset / von welchen jhr gutes empfangen / was Gnad habet jhr? zu malen solches auch die Sünder zu thun pflegen.** Und also redet er von anderen Sachen mehr / nach welchen er folgenden Schluß beysetzet: **Aber liebet euere Feind / thut gutes / verlehnet anderen / vnd erwartet nichts herwider: vnd eur Lohn wird groß seyn: vnd jhr werdet Söhn deß Allerhöchsten werden / weilen selber auch gegen denen Undanckbaren / vnd Boßhafften gütig ist.** Luc. c. 6. L. c.

8. Seyet derowegen barmhertzig / gleich wie euer Vatter / der im Himmel ist. Der Heydnische Seneca erkennete auffer disem Göttlichen Gebott / daß der jenige alles Guten beraubet werde / der solches einem Undanckbaren zu erweisen vnderlasset: dann wann man einem Undanckbaren gutes erweiset / so verliehret selbes allein der jenige / der es nit empfanget; aber der jenige verliehret es noch vil mehr / der es nit ertheilet / gestalten er seines Verdiensts beraubet wird. Wer derohalben auff ersagte Weiß den Weeg der Undanckbarkeit zu fliehen suchet / der wird auff einen anderen noch gefährlicheren gerathen / welcher da ist die Underlassung anderen Gutes zu thun. Und wann es ein billiche Sach ist / daß man auch das jenige in Obacht nemme / was ein Undanckbarer nit verdienet hat / so wird es ein vil Christlicheres Werck seyn / daß ein jeder darbey seiner selbsten nit vergesse / vnd Tugendhafft zuseyn vnderlasse wegen eines Senec. de Benef.

anderen

anderen Boßheit. Ist demnach vil vernünfftiger / daß ich dem Undanckbaren gutes beweise / auff daß mir sein Ubel keinen Schaden beybringet / als wann ich solches zuthun mich waigere / damit jhme mein Tugend kein Ubel zufüge ; dann wann ich jhme gutes erweise / so gibe ich jhme kein Gelegenheit zur Undanckbarkeit / sonder ich mache jhne villeicht durch mein Tugend danckbar : vnderlasse ich aber diſes alles / vnd verbleibet er vndanckbar / gleich wie zuvor / oder vilmalen noch verstockter / so verliehre ich hierdurch vil von der Vollkomenheit. Wann wir zu Gemüt führen / was grosse Gnaden wir von GOtt dem HErrn empfangen / vnerachtet wir vns gegen jhme jmmerdar vndanckbar erzeigen / so bedörffen wir nit vil Wort / oder Beweisungen / vmb zu erklären / wie angenemb es jhme seyn werde / wann wir diſe sein Sanfftmütigkeit auch nachüben. Wer einem solchem vndanckbaren gutes erweisen wil / der werffe seine Augen auff GOtt den HErren / vnd thue solches allein auß seiner Liebe / gleich wie eben diſer gütige GOtt seine Göttliche Augen allein gegen sich selbsten wendet / wann er vns vndanckbare Menschen zu begnaden gedencket. Wer in ermeldter Meynung recht gegründet ist / der kan von keiner Sach abgehalten werden / anderen gutes zu thun. Schliesse nur ein jeder vor allem bey sich selbsten / von keinem Menschen einige Danckbarkeit zu verhoffen / weilen die Erfahrung lehret / daß der meiste Theil der Menschen / was Stands / vnd Würden sie jmmer seyn / auch was grosse Gutthaten sie jmmer empfangen haben / selbe allzumal vergessen / wann sie noch mehr begehren / vnd solche jhnen abgeschlagen werden. Dahero meisten theil zu geschehen pfleget / daß man so vil von denen guten Wercken verliehret / als vil man von denen Menschen / vnd deren Danckbarkeit herwider verhoffet hat.

Den Undanckbaren muß man gutes thun allein auß Liebe Gottes.

Sap. c. 16. 9. Der weise Mann bezeuget : **Die Hoffnung eines Undanckbaren wird gleich einem Winterlichen Eyß zerschmeltzen / vnd gleich einem vnnutzbaren Wasser zerflieſſen** : weilen er an nichts ferner gedencket / als an jene Sachen / deren er bedürfftig ist ; wann er aber solche erhalten / so fallet er vilmalen in ein so grosse Vergessenheit / nach Zeugnus der Schrifft an einem anderen Ort / daß er jhme die empfangene Wolthaten selbsten zuschreibet :

Eccles. c. 29. **Der Sünder eignet jhme seines Verheiſſers Gutt zu ; vnd ein Undanckbarer verlasset dene / der jhne erlöset hat.** Ja / welches noch boßhaffter ist / er verkleineret / vnd verachtet alles Gutes / so er empfangen hat / vnd ziehet allein die Schmach / vnd Ubelthaten

an /

en / wie Seneca beglaubet: **Er peiniget / vnd verzehret sich** (spricht er von einem Undanckbaren) **er hasset / was er empfangen hat / weilen er es wider geben wird / vnd verkleineret es; die Schmach / vnd Unbilden entgegen erweiteret / vnd vermehret er.** Ersterwehnter Seneca setzet die Undanckbarkeit nit vnbillich gegen dem Gifft der Schlangen / welche gedachtes Gifft in sich behalten / doch ohne allen Schaden / andere herentgegen mit selbem zu tödten pflegen: ein Undanckbarer herentgegen schadet jhme selbsten allein / vnd machet dene noch vollkommner / der jhme gutes beweiset: **Die Boßheit trincket den meisten Theil jhres Giffts selbsten. Jenes Gifft / welches die Schlangen anderen zu Schaden außgiessen / das behalten sie in jhnen ohne einzige Gefahr / vnd ist disem gar vngleich / als welches jhren Besitzeren zum schädlichisten ist.** Warauff erfolget / was oben schon vermeldet worden. Weilen vns dann das gute Exempel / vnd die höchste Warheit Christi deß HErrn einer / die natürliche Vernunfft aber anderseits vnwidersprechlich beweiset / wie sehr ein jeder Tugendsamber Mensch verbunden / denen Undanckbaren gutes zu erweisen / so finde ich in Gegenwart weiter nichts beyzusetzen / ausser disem allein / daß nemblich nichts zu ersinnen / welches eines also heiligen Neids würdig ist / wegen so vilfältigen innerlichen Gnaden / mit denen jene Menschen von GOtt überhäuffet werden / welche Böses für das Gute empfangen / vnd gleichwolen nit vnderlassen dergleichen vndanckbaren Herren gutes zu erweisen. Wer hiervon zweifflet / der trette ein in die Güter deß HErrn / vnd mache mir zu wissen / was er alldorten erfahren hat / vnd ich wird allen seinen Gewinn für lauter köstlich- vnd allerreichiste Perlein annemmen.

Senec. Ep. 81

L. c.

Vbung

Von der Vndanckbarkeit / welche Christus der HErr für die häuffig ertheilte Gutthaten erdulden müssen: auch von der Abscheulichkeit dises schädlichen Lasters.

10.

WAs ist das / mein gütiger JEsu? ist dann kein Betrangnus / oder Beschwerlichkeit zu finden / welche du nit über-

tragen wollen ? du gedultetest neben allen für vns erlidenen Trangsalen / daß sich die gantze Welt wider dich vndanckbar erzeiget / vnd deiner Wolthaten an statt eines Instrument / oder Werckzeugs ihrer wider dich gefaßten Undanckbarkeit bedienet hat. Gebenedeyet seye jene warhaffte Liebe / die dich so vil zu leiden beredet hat. O allerreinist- vnd liebreichister JEsu / entdecke mir die innerliche Geheimbnussen deines Hertzens. Es ist kein einziger Mensch zu finden / welcher das Laster der Undanckbarkeit Schmertzhaffter empfunden hat / als du / es kan jhme auch niemand zu genügen einbilden / was Pein / vnd Qual du hierinnen erlidten hast. Anderseits aber / wann es das Ansehen gewinnet / als solten so vil / vnd grosse Undanckbarkeiten den jmmerfliessenden Gnaden-Brunnen deiner Göttlichen Wolthaten / welche ohne Underlaß auß deinem allermildisten Hertzen hervor brechen / billich ertrücknen / so kommen selbe mit einer vil grösseren Stärcke / in einer noch vermercklicheren Menge hervor / vnd du suchest die jenige selbsten mit deinen Gnaden zu überschwemmen / welche solche nit annemmen wollen. Und wann dise dich mit allen beschwerlich- vnd Undanckbarkeiten beladen / so eröffnen sie jhnen hierdurch in dir den Brunnen alles Gutens. Ich bette dich an / O Göttliches Hertz : wer verdienet geliebet zu werden / als du ? du bist überhäuffig in dem Lieben / überhäuffig in den Wolthaten / überhäuffig in dem Leyden / auch für die jenige / welche dir auß einem vndanckbaren Gemüt böses gönnen. Niemand kan die Großmütigkeit / vnd Güte dises deines Hertzens überwinden. Du sihest vor deinen Göttlichen Augen ein so grosse Undanckbarkeit der Menschen / daß sie sich auch deine Göttliche Güter zu vernichten / vnd alle deine Gutthaten verdächtig zu machen vnderfangen. Ihr Lohn ist nichts anders / als lauter Schmachreden / Verachtungen / Unbilden / Pein / vnd Qual / ja der Tode selbsten. Sie gebrauchen jene Glider jhres Leibs wider dich / welche du gesund gemachet : jene Hertzen / die du vnderwisen hast / vnd alles daß / so sie von dir empfangen haben : vnd der Brunnen deiner Güte / welcher auß disem deinem Göttlichen Hertzen außfliesset / ertrücknet gleichwolen nit : der feurige Ofen deiner Göttlichen Liebe / von der du jmmerdar brinnest / erlöschet / vnd erkaltet nit mehr : ja du benimmest disen vndanckbaren selbsten die Hoffnung jhres Heils nit / sonder frischest sie an / stets neue / vnd grössere Gnaden zu begehren.

Die Undanckbarkeit eröffnet den Gnaden Brunnen deß Hertzen Christi deß HErrn.

11. O Brunn alles Gutens / was kunde jenes vndanckbares Volck noch ferner verlangen / in dem es dich bey sich hatte ? Was Ursach hatten dise elende Menschen / sich vndanckbar gegen dir zu erzeigen ? liden sie einen Abgang an der Speiß / oder nothwendigen Leibs-Nahrung / so stunde es in deinen Handen / vnd Gewalt / sie zu ersättigen : wann du gesehen / daß jhnen etwas ermanglete / so erwartetest nit / biß sie dich gebetten / sonder hulffest jhren Nothwendigkeiten ab / ehe / vnd bevor sie selbe gleichsamb empfunden haben. Sie hatten an dir einen wahren Arzten / vnd eine schönst eingerichte Apotecken aller Göttlichen Heil-Mittlen so wol für den Leib / als die Seel : du stilletest jhnen zum Nutzen die vngestümme Meer-Wellen : du tröstetest jhre Witfrauen / deren Söhn du zu dem Leben widerbracht hast : die böse Geister mußten vor dir erziteren : denen Krum- vnd Lahmen ertheiletest du den Gebrauch jhrer Glider : wer nit mit dir reden können / der erlangete sein Gesundheit / wann er dich nur anrühren mögen : du trugest jhnen die reine Lehr / vnd Warheit deines Göttlichen Gesatzes vor : du errettetest deren Ubertretter von der verdienten Straff / vnd sahest jhnen noch darzu auch die Schuld seldsten nach : was kunden sie dann noch weiters so wol für jhre Seelen / als den Leib / oder andere Angelegenheiten von dir begehren ?

Wolthaten Christi deß HErrn gegen seinen Feinden.

12. Mein GOtt / wievil billicher hätte von jhnen sollen außgesprochen werden / was die Königin von Saba dem weisen Salomon zugeruffen : **Selig seyn die Männer / vnd selig seyn deine Diener / welche stets vor dir stehen / vnd dein Weißheit anhören. Walen der HErr Israel geliebet / so hat er dich zu einem König erkisen / auff daß du das Gericht / vnd die Gerechtigkeit verweseteſt.** Gedachte Königin sahe in einem jrdischen Menschen allein das jenige / was äusserlich / vnd dem Schein nach jhre Augen zur Verwunderung gezogen : vnd du / mein gütiger JEsu / erwisest jhnen ein Göttliche Macht / ein Göttliche Weißheit / ein Göttliche Liebe / vnd alle gesambte Göttliche Gütter : vnd wann das Judische Volck glückselig gesprochen worden / weilen es dazumalen einen solchen König hatte / was kunde von selbem gehalten werden / in deme es deiner Göttlichen Gegenwart so lang genossen ? aber dise vndanckbare Hertzen wußten dise jhre Glückseligkeit in keiner Sach zu gebrauchen / sonder liebet- vnd schätzeten das jrdische vil höher / als dich / mit einer also verstockten Undanckbarkeit / daß sie niemalen ersättiget worden / biß sie dich auß dem Weeg geraumbet / vnd getödtet haben.

3. Reg. c. 10.

Undanckbarkeit der Juden.

All jhre Gassen/ all jhre Märckt/ all jhre Häuser/ all jhre Sinagogen/ vnd all jhre Felder waren voll deiner Gnaden/ vnd Göttlichen Schätz/ vnd sie söndereten sich gleichwolen von dir ab/ vnd verachteten deine Güte.

13. Ach mein gütiger JEsu/ warumben benimbest jhnen nit jhr Leben/ jhre Gesundheit/ sambt allen anderen von dir empfangnen Gaben/ vnd Gnaden? warumben beraubest sie nit aller deiner Gütter/ weilen sie sich dir also verstocket widersetzen? Ich bette dise deine also grosse- vnd süsse Liebe an/ an statt deren/ die dir widerstreben: ich verehre jene Schmertzen/ welche dein allerheiligistes Hertz erdulden muß/ in deme es also schmächlich verachtet wird. Eröffne in meinem Geist/ O HErr/ einen Brunnen der Liebe/ vnd erleuchte mich mit den Stralen deines Liechts/ auff daß ich dises Ubel/ vnd die Güte deines Göttlichen Hertzens erkennen möge. Verzehre mich/ mein HErr/ damit ich liebe/ was ich in dir sihe; vnd hasse/ was dich nit liebet. Was verbleibet einem Menschen/ der dich verlasset? Ach wie warhafft hast du außgesprochen/ mein Heil/ daß der jenige/ welcher dich/ von deinem Himmlischen Vatter gesandet/ vnd mit allen höchsten Gütteren bereichet mit auffnemmen wil/ nachgehends an deiner statt alles das jenige mit offnen Armben vmbfangen werde/ was jhme jmmer zu seinem grösseren Betrug/ vnd Undergang zu Handen kommet. Ein solcher wird sich selbsten höher schätzen/ als dich; die Welt deinen Gütteren vorziehen; er wird deren Anmuthungen vil grösser achten/ als deine Gaben/ vnd sein Leben gegen dem Ewigen Todt vertauschen. Du sihest aller deiner Widersacher Boßheiten/ vnd beweinest deren Seelen Schaden/ in welchem sie doch vergnüget leben. Also änderen sich alle jhre Sinn/ vnd Gedancken: sie schlagen alles gering in den Wind/ was sie verliehren/ vnd du ladest dir ein so grosse Pein/ vnd Buß für deren Sünden auff deine Schulteren. Dise dein ewig- vnd ermeßliche Liebe seye stets gebenedeyet/ vnd gepriesen!

14. Ach mein HErr/ du gütig- vnd grosser Uberträger der vndanckbaren Hertzen/ ich habe genugsambe Ursach/ vor dir alle meine so wol alt- als neue Boßheiten/ vnd Wunden/ welche du allein heilen kanst/ ohne Underlaß zu beweinen. Ich habe dich zwar/ mein HErr/ nit gesehen in dem Fleisch wanderend/ aber ich glaube gleichwolen in meinem Geist an dich. Du hast durch alles/ so du auff Erden gewürcket/ mir den vnergründlichen Abgrund deiner vnerschöpfflichen

lichen Schätz / vnd Reichthumben auffgeſperet. Du haſt für mich ſo wol / als für die gantze Welt wollen gebohren werden. Und gleich wie du ohne End biſt / alſo iſt auch all dein Tugend / vnd Würckung ohne End / vnd vnverzehrlich / vnd mir vorbehalten. Auß deinen Gnaden lebe ich: durch ſelbe wird ich erhalten / vnd geleitet: durch ſie bin ich alles / was ich bin: durch ſie verhoffe ich / was ich nit ſihe / ſonder allein glaube / vnd ob du ſchon alſo genädig gegen mir gewillet ſambt allem deme / was du mir verordneſt / ſo bin ich doch der allervndanckbariſt- vnd vnerkanntlichiſte Menſch / der auff Erden lebet. O HErr / warumben ſtehe ich vor dir? warumben getraue ich mir meine Augen zu erheben / damit ich dich ſehen möge? Ach mein HErr / ich verdiene / daß ſich alle deine Barmhertzigkeiten gegen mir auffrichten: daß mich alle deine Gutthaten verdammen: daß mich dein Güte / vnd alles das / ſo du zu meinem Heil gewürcket haſt / zu Schanden mache / vnd von dir verſtoſſe.

Erkanntnus der Undanckbarkeit eines Sünders.

15. Was Dienſt haben dir diſe meine Augen geleiſtet / diſe Zungen / diſe Ohren / alle andere Glider meines Leibs / die Kräfften meiner Seelen / mein Vernunfft / mein Gedächtnus / mein Willen / mein Seel / vnd ich elender Sünder? was die Laſter / welche ich wider dich begangen? wie habe ich dich gelobet / vnd geprisen für den Himmel / für die Erden / für den Lufft / für die Element / für das Leben / vnd andere zeitliche Gütter / welche du mir gegeben haſt? oder aber / wann habe ich ein Abſcheuen getragen / mich aller Sachen mit einer gröſten Undanckbarkeit / vnd deiner Verletzung zu bedienen? wann ich auch den Vätterlichen Brunnen aller Geiſtlichen Gnaden zu Gemüt führe / welche du mir erzeigeſt / vnd verſpricheſt / ich aber verlohren / vnd verachtet habe / wie wird es mir ergehen / wann du zu Gericht ſitzen wirſt? Ach wie elend / vnd verkehret bin ich? wie wurde es mir ergehen / wann du mich nit mit jener Barmhertzigkeit angeſehen hätteſt / auß welcher du für die vndanckbare Menſchen ſterben wollen? wann haſt du mich / mein GOtt / mit deiner Liebreichen Gegenwart bewürdiget / alſo daß mein Seel von deiner Schönheit gefangen worden; daß ſie alle irdiſche Sachen verachtet / welche vns von dir abſönderen; daß jhr nichts mehr angelegen / als denen Nothwendigkeiten deß Leibs / vnd der Erden abzuwarten? was hat ſie in dir geſehen / mein HErr / daß ſie ſich alſo eilfertig von dir entfernet / vnd deiner vergeſſen? daß ſie andern frembden Lieben abgewartet / vnd ſich in ſelbe gantz vertheilet / auch alle die jenige Warhei-

ten verworffen / welche sie vorhero gut geheissen ? du hast von deinem Wesen nichts verlohren / gleich wie auch jene Sachen / welche ausser dir seyn / ihr Geringschätzig- vnd Unbeständigkeit derentwegen nit abzulegen vermöget : was Ursach habe ich dann / daß ich dich gegen denselben außwechßle / in denen ich nimmermehr finden werde / was du mir zu ertheilen pflegest / wann ich mich zu dir geselle ? wann ich bereuet zu dir kommen / so hast du mich ohne Verzug auffgenommen / getröstet / vnd widerumben barmhertziglich begnadet. Ich habe zu genügen erfahren / daß mir kein Ding ausser dir verhülfflich seyn kan ; auch daß ich nimmermehr werde selig werden / ich halte mich dann zu dir ; warumben bin ich derowegen von dir abgewichen ? warumben habe ich diſe Gnaden alle zu gleich in Vergessenheit gesetzet ? oder was finde ich in jenen Sachen / die mich von dir abführen / daß ich so vilfältig zu selben widerkehre / vnd dich verletze ? Ach wie elend / vnd armselig stehe ich vor dir / mein GOtt !

Allda erinnere sich der Leser aller sonderbaren Gnaden / die er von GOtt dem HErrn empfangen ; aller Sünden / die jhme nachgelassen worden ; auch aller Versuchungen / auß welchen jhne die Hand GOttes errettet hat / vnd wie er diſes alles sammentlich in Vergessenheit gestellet : wie er gleich einem Hund zu seinem Unflat zu ruck gekehret : wie vndanckbar er sich gegen so vil / vnd grossen Gnaden erzeiget habe : welches alles mit einer grossen Demut / Bereuung / vnd Erkanntnus seiner selbsten beschehen muß : warauff erfolget.

Gebett über die neun Verß deß Psalms: Erbarme dich meiner / O GOtt.

Psal. 50.

Dir allein habe ich gesündiget / vnd böses vor dir gethan. ꝛc.

16.

DIses alles / mein GOtt / hast du mir erwisen / vnerachtet dir alle meine Undanckbarkeiten wenigistens vnbewußt ; vnd ich bin also elendiglich beschaffen / daß ich dich nit vergwisen

gwisen kan / ob ich mich künfftigs also Danckbar gegen dir erzeigen werden / wie ich schuldig bin. Aber / wann ich schon also mühseelig beste llet / so glaube / vnd traue ich gleichwolen noch auff die Grösse deiner Barmhertzigkeit. Ich habe wider dich allein gesündiget / weilen ich dir allein alles gutes / so in mir zu finden / zuschreiben muß; weilen du allein der jenige bist / welcher verdienet / von meiner Seel geliebet zu werden. Und obwolen ich zwar / in deme ich dich verletzet / billich alle Hoffnung solte fallen lassen / wann ich betrachte / wer du bist / vnd wer ich bin / so erinnere ich mich gleichwolen / daß du allein der jenige bist / der vns Menschen geduldig übertraget / vnd liebreich widerumben zu Gnaden auffnimmet; der allein allen den jenigen genugsambe Mittel verschaffen kan / die solche nimmermehr verhoffet hätten. Sihe / mein HErr / alle dise meine Ubel / vnd Undanckbarkeiten stehen vor deinen Göttlichen Augen. Und gleich wie du mich bißhero also barmhertzig übertragen / daß niemand etwas anders von deiner Güte vrtheilen können / als was jhr eigen / vnd angebohren ist; gleich wie du auch den Undanckbarkeiten der Sünder sanfftmütig zuwarest / wann es das Ansehen hat / als ob du sie auß einer gezimenden Gerechtigkeit von dir stossest; Also / mein gütiger JEsu / lasse alle meine Boßheiten von deiner Güte überwunden werden. Sperre den Brunnen deiner Barmhertzigkeit niemalen vor mir zu / weilen er nimmermehr ertrücknen kan.

Dann sihe ich bin in den Boßheiten empfangen worden. ꝛc.

17. Ich / mein HErr / bin als ein elender Sohn deß Adams / der in den Sünden empfangen / vnd gebohren worden von dem Leib meiner Mutter allzeit zu dem Bösen geneiget. Und weilen dir dise vnordentliche Zuneigung deß Menschlichen Hertzens bestens bekannt / so hast du dem Noe versprochen / vns hinfüran nit mehr nach vnseren Verdiensten zu straffen / damit wir nit gar außgereutet werden / sonder dich allein deiner Gedult / vnd Barmhertzigkeit zu bedienen. Wann du mir selbe entziehest / wie wird es mir ergehen / der ich jmmerdar dem Bösen nacheile / vnd alle von dir empfangne Gnaden in lautere Verletzungen deiner Hochheit verwendte / also daß mein Undanckbarkeit nit vnbillich verdienete / daß ich deren sammentlich beraubet wurde? Gen. c. 9.

Dann

Dann sihe / du hast die Warheit geliebet. ꝛc.

18. Du / mein GOtt / liebest die Warheit / vnd derohalben / waiß / vnd bekenne ich / daß ich keine Treu / noch Glauben bey dir verdiene / wann ich mich zu besseren verspriche; auch daß du mich billich von dir stossen soltest / wann ich vndanckbarer Verräther zu dir zu ruck kehre / weilen ich dir lautere Unwarheiten vortrage / vnd mich alsobalden dir widerumben widersetze. Mein HErr / zu was Zihl / vnd End hast du mir dein Herz also eröffnet? warumben hast du mir jene Weißheit entdecket / auß welcher du alle meinen Sünden nutzbare Mittel ersinnet / als allein / daß ich von dir aller Beyhülff vergwiset seye / wann ich mich Trostloß befinden solte? du wolteſt für mich Mensch werden: du wolteſt für mich an dem Creutz sterben / ohne Verletzung deiner dir höchst gebührenden Majestätt: du erfülleteſt mich mit deinen Verdiensten / damit ich eine Verbesserung / vnd Abhelffung meiner Undanckbarkeiten / vnd Lugen zu verhoffen hätte. Und ob schon die Erkanntnus / daß du mich also vnderwisen / vnd deine Hochheiten geoffenbaret hast / meine Undanckbarkeiten vil Straffmässiger machet / so ist mir doch vnverborgen / daß du auch den allergrößten Sünder der Welt auffnemmen wurdeſt / wofern er bereuet / vnd bekehret zu dir kommen solte. O Liebhaber der Warheit / wie kan ich ein Mißtrauen gegen dir schöpffen?

Du wirst mich mit Hisop besprengen. ꝛc.

19. Mein gütiger JEsu / ich wird nimmermehr verzweiflen / weilen mir dein allerheiligistes Blut zu theil worden: ich werde niemalen kleinmütig werden / weilen mein Hoffnung nit mehr in dem Blut der Opffer deß alten Gesatzes / welches mit dem geringschätzigen Hisop Kräutlein / als ein Figur deines allerwerthisten Bluts / über das Volck außgesprenget wurde / sonder allein in der Krafft / vnd in dem vnvergleichlichen Werth alles dessen bestehet / was von deiner demütigen Menschheit außgeflossen / vnd mich vollkommenlich reinigen / vnd heiligen kan. Der hell- vnd klare Quellbrunnen diſes deines kostbaristen Bluts waiß mich zu reinigen / mit seiner Weisse zu schmucken / mit seinem Glantz die Finsternussen meiner Sünden zu erleuchten / vnd diſen meinen in lautere Aschen / vnd Kolen verstalten Geist weiß zu machen / gleich einem Schnee. Du / mein HErr / kanſt mich auß einem Undanckbaren Danckbar / auß einem Schwachen

GOtt allein kan den Sünder verstalten.

starck /

ſtarck / auß einem zu allem Böſen geneigten begirig dir zu dienen / vnd auß einem in das jrdiſche verliebten Menſchen / auß deſſen Liebe ich dich verliehre / zu einem Beſitzer der reinen Liebe machen / welche mich ſtets bey dir erhaltet.

Du wirſt meinem Gehör ein Freud verſchaffen. ꝛc.

20. O HErr / wann du mich alſo vollkommentlich nach deinem Willen formen / vnd aller meiner vnordentlichen Anmuthungen berauben wirſt / alsdann werden ſich meine Ohren in deiner Liebreichen Stimm erfreuen : alsdann werden alle jrdiſche Stimmen / die ich biß auff gegenwärtige Stund geliebet / vnd geſuchet habe / ſammentlich erſtummen. Ja alle meine Gebein / welche du gedemütiget / mit vnzahlbaren Undanckbarkeiten ernidriget / vnd billich zu dem ewigen Todt verdammet vor dir ſiheſt / die werden durch diſe barmhertzige Veränderung gantz frölich / vnd wilfärig zu deinem Dienſt werden.

Wende dein Angeſicht von meinen Sünden ab ꝛc.

21. Ach mein barmhertziger JEſu / wann wird jene Stund anbrechen / in der du mich auß dem tieffen Meer meiner Boßheit / vnd Undanckbarkeiten herauß ziehen wirſt ? verhinderet dich deren Abſcheulichkeit von diſem Werck / ſo wende deine Augen von ſelber / vnd meinen Sünden ab / vnd werffe ſie auff diſes dein Geſchöpff / welches du erſchaffen / vnd widerumben erkauffet haſt / auch mit deiner ewigen Liebe liebeſt. Haben aber diſe meine Ubel alſo in mir überhand genommen / daß es vnmöglich / mich ohne ſelbe zu beſchauen ; ſo führe du / mein GOtt / jenen Schaden zu Gemüt / welchen ſie diſem deinem alſo geliebten Geſchöpff zufügen / damit du die Verletzung / welche auß ſolchen herrühret / nit ſeheſt / ſonder vil mehr vergeſſeſt ; dann wann du die mir von jhnen verſetzte Wunden barmhertziglich heileſt / ſo werden zugleich alle Miſſethaten / die ich wider dich begangen / auffgehoben. Oder aber benimbe mir diſe meine Müheſeligkeiten auff einmal / auff daß du ſie nit ſeheſt / wann du dich würdigen wirſt / mich anzuſehen. Weilen nun all mein Heil in deme beſtehet / daß du deine barmhertzige Augen niemalen von meinen Nothwendigkeiten abhalteſt / ſo wende dein Angeſicht von meinen Sünden ab / damit

ich deiner gütigen Augen / welche allen meinen Angelegenheiten abzuhelffen wissen / niemalen beraubet werde.

Erschaffe in mir ein reines Hertz / O GOtt. ꝛc.

22. Ich waiß wol / mein HErr / daß in disem meinem irdischen / vnd eralten Herzen die Finsternussen / vnd das Liecht nit zugleich bestehen mögen / auch / daß solches von disen jhren verkehrten Inwohneren sehr übel gehalten werde / welche sie wider deinen Willen eingelassen / vnd also deiner Hochheit / vnd Majestät gebührende Ort eingeraumbet hat. Aber wer vermag ein Hauß auffzubauen / welches dich begreiffet / als du allein / der du mein Hertz nach deinem Maß geformet hast ? so erzeige dann / mein gütiger JEsu dein Macht / weilen du mein Seel auß nichts erschaffen : gibe mir ein neues Hertz / welches deiner Grösse fähig / vnd deiner Bewohnung würdig werde. Und damit du deinen Sitz vnauffhörlich in mir geniessen mögest / so erneuere deinen Geist in meinem Hertzen / auff daß es alles das jenige fliehe / vnd hasse / was dir mißfällig ist ; vnd nichts / als dein Reinigkeit / vnd schönste Gestalt liebe. Du siehest / mein HErr / daß ohne disen Geist alles mein Thun / vnd Lassen böß / ohne Ordnung / vnd ohne allen Grund vorbey gehet / dann wann ich einmalen von dir abgesönderet bin / so jrre / vnd betrüge ich mich jmmerdar : dein vollkommner / vnd heiliger Geist allein kan mich in deiner Erkanntnus / vnd Liebe erneueren / vnd beständig gefangen halten.

Ohne den Geist Gottes jrren wir stets.

Verwerffe mich nit von deinem Angesicht. ꝛc.

23. Verlasse mich nit / mein HErr / wann ich dich schon nit / deinem Verdienen gemeß / groß achte : verstosse mich nit von dir / wann ich dir schon kein Ort in mir gestatte : verberge dein Angesicht nit gar vor mir / ob ich selbes schon vilmalen nit wollen ansehen : lasse mich niemalen aller deiner Hülff beraubet werden / damit mein Hertz in meinen Sünden nit gar erhartet. Wie wurde es mir ergehen / O mein gütiger JEsu / wann du mir deinen Geist vollkommentlich entziehen solteſt ? disen dein Hauß würde ohne Verzug von dem Geist der Hoffart / von dem Geist der Liebe aller Boßheiten / von dem Geist deß Jrthumbs / aller Unglückseligkeit / vnd anderer Ublen mehr eroberet werden. Deine Feind wurden sich auch hoch rühmen / daß

sie

sie mehr vermöget / als du ; vnd / daß sie das jenige beraubet / vnd eingenommen haben / was dir zuständig ware.

Widerbringe mir die Freud deines Heils. ꝛc.

24. Ach ewiger Vatter / alle in mir sich befindende Unglückseligkeit rühret von disen verkehrten Inwohneren her / denen ich den Eingang in mein Hertz gestattet ! so komme dann mit deinem eingebohrnen Sohn / sambt dem heiligen Geist / vnd suche jene Seelen / die dich lieben ; esse mit jhnen / damit sie deiner Göttlichen Eraetzlichkeiten theilhafftig werden / welche denen allein bekannt / vnd bewußt seyn / die dich lieben. Ich erkenne / daß ich die Freyheit der Tugend verlohren / vnd zu einem Sclaven worden / weilen ich mein Liebe jenen Sachen zugeeignet / denen sie nit zuständig ware : ich habe mein Gesundheit verlohren / vnd bin erkrancket : ich habe mein Leben verlohren / vnd bin nun gestorben / gestalten ich nichts anderes zu gewarten hatte / nachdeme ich auß einem vndanckbaristen Hertzen deine Göttliche Gnaden / vnd fröliche / auch sichere Gesellschafft verlassen / als daß ich aller deiner Gütter beraubet wurde. Was Vertröstung verbleibet mir / wann ich also verwirret lebe ? Ich kan mit höchster Warheit alles das / was ich sihe / ein Thal der Zäher / vnd ein erbärmliches Elend nennen / weilen weder in mir / noch in einer anderen Sach etwas zu erfinden / in deme ich ruhen kunde. Komme mir zu Hülff / O ewiger Vatter / widerbringe mir mein erste Unschuld / komme / vnd wohne in diser Seel / setze mich widerumben ein in die Freud vnseres Göttlichen Erlösers / vnd verschaffe / daß ich mich in meinem JEsu / in meinem Heil / vnd all meinem Gutt erfreue. Ach mein wahre Freud / ziehe mein gantzes Gemüt zu dir / auff daß mir künfftigs nichts auisser dir gefalle / vnd ich nimmermehr zu meinen alten Undanckbarkeiten zu ruck kehre. Bestättige mich in disem Verlangen / gibe mir einen vortrefflichen / starck - vnd vnüberwindlichen Geist / damit ich so wol jnner - als äusserlich meine dir höchstgebührende Pflicht / vnd Schuldigkeit stets beobachte ; damit meine Undanckbarkeiten einstens jhr End erreichen / vnd sich in eine vereinigte / brinnend - beständige / vnd dein vnüberwindliche Liebe veränderen / mein Glori / mein Glückseligkeit / vnd mein gütiger JEsu. Amen.

Auisser Gott ist kein Vergnügung.

25. O mächtigste Königin der Himmlen / du allerschönste Zierde deß Paradeiß / du Reinigkeit der Menschlichen Natur / vnd einzige

Maria ist ein Zierde vnser

Menschlichen Natur.

einzige Ehr vnser Geringschätzigkeit ! gleich wie die Gnad in dir niemalen ohne Würckung erfunden / du aber auff solche Weiß mit vnermeßlichen Reichthumben der allerhöchsten Güeter erfüllet worden ; also hat dich GOtt der Allmächtige zu einem vollkommnen Begriff vnser Hülffs-Mitlen / vnd zu einer Abhelffung alles vnseres Elends / vnd Mühseligkeiten erkisen wollen : helffe mir / mein Mutter / helffe disem vndanckbaren / vnd vnerkanntlichen Menschen / welcher verdienet / von allem Guten außgeschlossen zu werden : erbitte mir / daß ich widerumben in das Hauß / vnd zu der Liebe deß jenigen Gottes zu ruck kehren möge / der dich also vollkommen gemachet / befestige mich auch also in disem meinem Vorhaben / daß ich selbes nimmermehr in Vergessenheit stelle. O jhre Jnwohner der Himmlen / die jhr eurer Schätz versicheret lebet / bezeiget ein Mitleiden gegen denen Veränderungen / vnd Gefahren / in denen wir armselige Jnwohner dises Thals der Zäher herumb schweben. Erwerbet mir ein jmmerwährende Gedächtnus / vnd Begirde nach disen Himmlischen Güteren / auff daß mir in deren Betrachtung alle Jrdische zu wider / vnd vnangenemb werden / ich aber mich nimmermehr verändere / sonder stets nach eurer Gesellschafft seuffze.

A M E N.

Die

Die 25. Betrangnus.

Von dem eyferigen Verlangen / welches Christus JEsus gegen seinem Leyden getragen : auch von seiner Menschlichen Forcht : vnd schließlichen von seiner Verklärung.

1.

DJe Göttliche Liebe / welche ohne Underlaß in dem Hertzen Christi deß HErrn gebrunnen / eyferte die Glori seines Himmlischen Vatters / die er mittels seines Todts durch die gantze Welt außbreiten wurde ; auch die einhellige Warheiten / welche er gelehret / vnd mit seinem Tode bestättiget ; vnd schließlichen die Erlösung vnser Seelen / die er durch sein Blut zu End bringen wurde / also hoch / daß er die gantze Zeit seines Lebens auff diser Erden keinen schärpfferen Peiniger seines allersüssisten Geists erliden als eben dise sein grosse Liebe / welche niemalen zugelassen / daß das jenige verschoben wurde / was sie also sehr verlangete. Sie verursachete auch / daß er / als ein Mensch / alles das tieff zu Gemüt führete / was jhme zu leiden bevor stunde / damit sein Pein / vnd Betrangnussen / durch welche er also grosse Thaten vollziehen mußte / desto langwüriger / vnd den jenigen desto verdienstlicher wurden / die er erlösen solte. Warbey wir zu vermercken haben / daß sein schmertzhaffter Todt / vnd bitteres Leyden / welches er die gantze Zeit seines Lebens eyfferig erwartet / vnd dessen Verschub er mit sehr ängstigem Hertzen übertragen / kein vnverhoffter Zufall / sonder ein wolbedachte Sach gewesen / welche jhren Ursprung auß seiner alten Liebe genommen. Man solle auch nit vermeinen / daß die kurtze Zeit der zwaintzig Stund (dann also lang währete die Marter vnseres Heilands beyläuffig) jhme seine Schmertzen gelinderet habe / gestalten er sein bitteres Leyden nit allein jene kurtze Zeit / sonder die gantze Zeit seines Lebens empfunden / / welches er in steter Menschlicher Forcht /

Die Liebe ware der schärpffiste Peiniger Christi deß HErrn.

vnd dessen Sorg zugebracht / was sein Leib einstens erdulden mußte. Ich habe einen theil diser Betrangnus schon oben berühret in Beschreibung der Trangsalen / welche Christus der HErr nach seiner Menschwerdung in dem Leib seiner heiligisten Mutter erlidten hat / das übrige aber verschiebe ich biß auff folgende Betrangnus von der Angst vnseres Erlösers in dem Garten : aber weilen sich diser angehäuffte Fluß seiner Liebe in dem Brunnen seiner Menschwerdung erstens verspüren lassen / nachgehends aber in dem Garten den grossen Schlund entdecket / vnd auffgesperet / auß welchem das anwallende Meer seines bitteren Leydens hervor gebrochen / so habe ich für nöthig erkennet / von disem Anfang / vnd End / als sonderbaren Betrangnussen / welche Christus neben anderen erlidten / beyseits zu handlen / weilen er in disen beyden Zeiten andere Liebs-Erzeigungen / vnd andere Vorhaben an den Tag gegeben.

2. Auß gedachter Ursach / gleich wie diser immerfliessende Brunnen / welcher in die drey / vnd dreyssig Jahr lang den vnermeßlichen Bezirck seines Göttlichen / vnd zu leiden begirigen Hertzens durchlauffen / auch mit der Empfindlichkeit der jhme bevorstehenden Tormenten gequälet hat / ein stete Marter ware / also verdienet er ein sonderbare Erkanntnus / vnd Danckbarkeit / weilen wir dem jenigen / welcher die gantze Zeit seines Lebens mit seinem Willen an dem Creutz gehangen / nit allein für den ersten Gehorsamb / auß welchem er alle Pein / vnd Marter angenommen ; noch für die Vollziehung vermeldten Gehorsambs / als er an das Creutz geheffter gestorben ist / sondern auch für jene Liebe sonderbar verpflichtet seyn / auß welcher er dises alles ohne Underlaß zu leiden verlanget hat / vnd für alle die jenige Schmertzen / die jhme zu leiden bevor stunden / vnd sein heiligiste Menschheit jmmerdar zu peinigen gepfleget. Diß jmmerwährende Begird / vnd Forcht zu leiden / mit welcher vnser Erlöser stets behafftet ware / erkläret er selbsten mit folgenden Göttlich- vnd Liebreichen Worten: **Ich bin kommen / Feur auff die Erden zu senden: vnd was verlange ich / als daß es angezündet werde ? Ich muß in einem Tauff getauffet werden / vnd wie wird ich beängstiget / biß es vollzogen werde ? vermeinet jhr / ich seye kommen / den Friden auff die Erden zu bringen ? nein / sage ich euch / sonder die Absönderung.** Der H. Mattheus aber sprichet: **Ich bin nit kommen / den Friden zu senden / sonder das Schwerdt.** Zu Zeiten nennete Christus der

Christus ware in seinem Willen ohne Underlaß gecreutziget.

Luc. c. 12.

Matth. c. 10.

HErr

HErr sein bitteres Leyden einen Tauff / nit allein in angeregtem Text deß heiligen Evangelii / sondern auch anderwertig / als die zwey Söhn Zebedei von jhme die zwey erste Ort / vnd Sitz seines Reichs begehrten / da fragete sie JEsus / ob sie jhnen auch den Kelch / den er trincken mußte / zu trincken / vnd jenen Tauff / den er empfangen wurde / vnerschrocken zu übertragen getraueten ? diſe zwey Wörtlein **Kelch** / vnd **Tauff** / das ist ein Bad / oder Abwaschung / sein Zeichen einer Erquickung / oder Ergetzlichkeit / wie er sein Schmertzhafftes Leyden zu nennen sich würdigen wollen. Dann gleich wie er in selbem in seinem selbst eignen heiligen Blut baden / vnd es vns zu einer Reinigung / vnd Heil-Bad vnser Geistlichen Wunden / die er zu heilen gekommen ware / hinderlassen wurde / also wußte sein Göttliche Liebe kein andere lieblichere Erfrischung / als daß sie sich in jenem Bad / vnd Blut erquicken kunde / auß welchem ein so grosses Heil / vnd so vilfältige Gütter der Seelen hervor kommen wurden / welche er zu suchen auß einer ewigen Liebe sich gar von dem Himmel auff diſe Erden darnider gelassen. Marc. c. 10.

3. Die gantze heilige Schrifft ist mit jenen Hochheiten / vnd Lobs-Sprüchen erfüllet / welche wir mittels deß heiligisten Bluts vnseres Erlösers erworben haben. Sie nennet es ein Blut deß neuen Testaments / vnd der Liebe : sie bezeuget / daß wir in selbem mußten gewaschen werden : daß diſes Blut für vns zu GOtt ruffet : daß Christus vnser Hoher-Priester durch sein theurisstes Blut in das Heiligthumb eingetretten : daß wir durch selbes widerumben mit GOtt versöhnet worden / vnd die Nachlassung vnser Sünden erworben haben ; ich geschweige andere Text mehr / auß denen sammentlich erhellet / daß all vnser Gutt auß vilgedachtem seinem heiligisten Blut jhren Ursprung genommen. Dahero der heilige Paulus sehr schön beobachtet / daß gleich wie in dem alten Gesatz kein Nachlassung der Sünden ohne das Blut-Opffer erworben worden / also auch in dem Neuen Gesatz alle Vergebung vnser tödtlichen Wercken in dem Blut diſes vnschuldigen Lämbleins müsse gesuchet werden. Und gleich wie Christus der HErr von dem heiligen Johanne dem Tauffer wollen getauffet werden / damit er die Wasser deß Jordans heiligete / wir aber glaubeten / daß selbe von jhme die Krafft / auch vns zu heiligen / empfangen hätten ; also wolte er ebenfals in seinem Blut gebadet / vnd getauffet werden / damit wir vergwiſet wurden / daß diſes sein heiligistes Blut kein Blut deß Zorns / vnd deß Todts / sonder deß Lebens / Marc. c. 14. Apoc. c. 1. Hebr. c. 9. 1. Joan. c. 1. Hebr. c. 9. All vnser Heil beſteht in dem Blut Christi.

bens / vnd der Verzeyhung seye. Alle Gutthaten / welche wir Menschen auß disem seinen allertheuristen Blut zu gewarten hatten / die truge vnser Erlöser stets in seinem Hertzen / vnd verlangete nichts höhers / als gedachtes sein vorhabendes Werck nach allen Kräfften zu beschleinigen. Ich glaube vngezweiffelt / daß Christus der HErr / wann er die Krancken gesund gemachet / wann er gesehen / daß auff seinem Befelch / oder durch die Berührung seiner Kleider die Krummen auffgerichtet worden / die Blinden gesehen / die Stummen geredet / die Verstorbne widerumben zu dem Leben erstanden / vnd alle sammentlich erfreuet worden; auch / daß alle ermeldte Gnaden / welche dazumalen allein etlich wenigen ertheilet worden / künfftigs mittels seines Todts / vnd Krafft seines heiligisten Bluts der gantzen Welt / vnd allen denen / welche selbe annemmen wurden / mußten zu Nutzen kommen; ich glaube vngezweiflet / widerhole ich / daß Christus der HErr alsdann in seinem süssisten / vnd liebenden Hertzen ein vnbeschreibliche Beängstigung / vnd sonders grosse Begird nach diser allgemeinen Theilhafftigwerdung / auch ein nit minders grosse Pein / vnd Qual erlidten habe / in deme die Verweilung seines Lebens die Vollziehung diser grossen / vnd Liebreichen Begirden also lang gehinderet hat.

4. Alles dises kunde in Christo dem HErrn vilfältig vermercket werden / insonderheit aber / weilen er hiervon also offt eine Meldung gethan / welches ein gewises Zeichen ist der Verborgenheit deß Hertzens / in deme die Erfahrung lehret / daß ein jeder Mensch / wann man jhme zu nahe kommet / die völlige Begirden seines Hertzens vollkommentlich herauß giesset. Also / da vnser Erlöser die Undanckbarkeit der Juden verspüret / entdeckete er ohne Verzug den Beruff / vnd Zutritt aller Völcker zu seinen Himmlischen Gütteren / welche von seinem vndanckbaren Volck verachtet / vnd nit erkennet worden. Als er von der Leiblichen Speiß / vnd dem Tranck redete / wendete er sich allgemach zu seinem heiligisten Fleisch / vnd Blut / welche er der gantzen Welt als ein Speiß / vnd Tranck hinderlassen wurde. Zu anderen malen vermeldete er / wie er noch mehr durch die gantze Welt außgestreuete Schäflein hätte / welche er gleichfals beruffen / vnd in seinen Schaafstall leiten mußte. Widerumben / als er in dem Geist erhebet worden / da ruffete er mit frölichem Hertz / daß sehr vil von dem Auff- vnd Nidergang kommen wurden / an seinem Tisch in dem Reich der Himmlen zu sitzen. Jetzt befahle er seinen Jüngeren / daß

Matth. c. 21.

Joan. c. 6.

Joan. c. 10.

Matth. c. 8.

sie

ſie jhnen alle Völcker wollen angelegen ſeyn laſſen / welche bereits zur Ernde zeitig waren. Bald tröſtete er ſich ſelbſten / weilen er an das Creutz geheffter alles zu ſich ziehen wurde. Und auff ſolche Weiß pflegete er ſein eyfferiges Verlangen / auß welchem er das Heil der gantzen Welt ſuchete / mit ſehr vilfältig- vnd Liebreichiſten Worten öffters zu eröffnen. Ebnermaſſen / als er geſprochen / daß er kommen ſeye / das Feur auff die Erden zu ſenden / vnd nichts verlangete / als daß es angezündet werde ; auch zu Gemüt geführet / daß ſolches allein durch ſeinen Todt / vnd Blut geſchehen / vnd alſo ſeinem Hertzen ein koſtbares Panquet zubereitet werden mußte / da erholete er in deſſen Gedächtnus einen tieffen Seufftzer auß gemeldtem liebenden Hertzen / ruffend : **Ach was Pein empfindet mein Hertz / in deme ſich der Tauff meines Bluts verweilet / in welchem ich mich baden / vnd verſchaffen muß / daß diſes Feur in denen Seelen in lebhaffte Flammen außbreche** ! Was gröſſere Anmütigkeit / was gröſſere Liebe / was gröſſere Sorg / was gröſſere Verträulichkeit einiger Freundſchafft hätte können erſinnet werden. Ich waiß nit / wohin die elende Menſchen zihlen / welche ſich alſo ſehr der Gemeinſchafft diſes Göttlichen Hertzens entſchlagen / welches ſeiner ſelbſten gantz / vnd gar vergeſſen für vns / ſo wol ins geſambt / als für einen jeden allein inſonderheit alſo gequälet worden.

Joan. c. 4.

Joan. c. 12.

Luc. 12.

5. Diſes iſt ein heller Spiegel / in welchem ein jeder erſehen kan / wie weit entlegen / oder aber / wie nahe er bey diſem GOtt / vnd HErrn ſeye ; wie ſehr er jhme / vnd denen Gedancken ſeines Hertzens gleichförmig worden / geſtalten jhme die vnbeſchreibliche Begird / die er gegen vnſerem Heil getragen / alle die jenige Stund beſchwerlich gemachet / in denen er ſein Erlöſungs-Werck nit vollenden können / vneracht et ſelbe ohne vnderlaß mit allen reichiſten Hülffs-Mitelen / vnd koſtbaren Schätzen ſeiner Verdienſten zu vnſerem Nutzen erfüllet wurden. Und diſer einzige Gedancken beunruhigete jhne / vnd ſein heiligiſtes Hertz vnabläſſig. Wir elende Menſchen aber / die wir von jhme erlöſet worden / ſtellen / meines erachtens / vnd ſetzen alle vnſere Begirden / vnd verlangen allein gegen den jenigen Sachen / welche vnſer Erlöſer haſſet / vnd durch ſeinen Todt auß vnſerem Hertzen außreutten wollen. Wenigiſtens kan ich mit Warheit betheuren / daß ſehr wenig Seelen in vilen Jahren jhres Lebens kaum ein Stündlein finden werden / in welchem ſie jhnen jhr eignes Heil alſo angelegen ſeyn laſſen / als die Liebe jener Sachen / durch

Alle Gedancken Chriſti deß HErrn waren auff vns gerichtet.

welche eben diſes Heil verlohren wird ; oder in welchem ſie ſich alſo ſorgfältig erzeiget / von jhrem GOtt abgeſönderet zu werden / als wenig ſie ſich deren Sachen entſchlagen / welche von eben diſem GOtt abſönderen ; vnd ſchließlichen / in welchem jhnen alſo ſchwer gefallen / von jhme entfernet zu leben / als von den jenigen Geſchöpffen / durch welche ſie von jhme abgeführet werden.

6. O Thorheit der Menſchlichen Hertzen / welche alle Sorgen / vnd Gedancken jhres Heils biß auff jhr letztes End / vnd Todts-Aengſten verſchieben / auch vermeinen / daß ſie dazumalen / wann die Seel in Sorgen ſtecket / wie ſie Rechenſchafft geben werde für alles das / ſo ſie in jhrem Leben gewürcket ; wann ſie ſchon anfanget auß Forcht der vilfältig verdienten Straffen zu zitteren ; wann ſie mit jenen Todts-Schmertzen kämpffen muß / welche ſie von dem Leib abſönderen werden ; daß ſie / ſpriche ich / dazumalen jhrem Heil wol bedacht / vnd genugſamb abwarten / vnd jhren GOtt / dene ſie die gantze Zeit jhres Lebens von ſich geſtoſſen / vnd an deſſen ſtatt den jenigen Sachen angehangen / von denen ſie nun gequälet / vnd geängſtiget werden / vollkommentlich lieben können / ohne welche Liebe Gottes über alles anderes vnmöglich iſt ſelig zu werden ! *vnſer getreuiſter* Freund Chriſtus JEſus verhielte ſich weit anders ; *ein* Stund allein hatte er jhme erwöhlet / in welcher er alle Tröpflein ſeines heiligiſten Bluts vergieſſen / vnd für vns ſterben wolte / aber er ſturbe alle andere Stund ſeines gantzen Lebens / weilen diſe Letzte nit anzubrechen begunnete. Und wann es wahr / wie es vnfehlbar iſt / daß der Willen / auß deme ein Werck beſchihet / nit minder verdienſtlich iſt / als das Werck ſelbſten / ſo ſeyn wir Chriſto dem HErrn ſo vil Todt ſchuldig / ſo vil / vnd offt er ſich in ſeiner Wanderſchafft auff diſer Erden erinneret / daß er für vns ſterben mußte / weilen in jhme allzeit ein neue Begird / ein neuer Willen / ein neuer Eyffer / vnd ein neue Angſt entſprungen / für vns in ſeinem Blut ſich zu benetzen.

Chriſtus ſtarbe alle Stund ſeines Lebens für vns.

7. Auß diſer Liebe / vnd vngebrochnem Willen entſprange der andere Theil gegenwärtiger Betrangnus / welche jhne ſtets beſchweret hat / vnd in der Sorg / oder Forcht deß jenigen beſtanden / was er zu ſeiner Zeit Schmerhafft leiden mußte. Dann gleich wie er alle diſe Pein / Schmertzen / vnd Marter erkiſen / die Stärcke / Beſtändigkeit / vnd Angelegenheit ſeiner vnüberwindlichen Liebe an den Tag zu geben / alſo hat er niemalen ohne dergleichen Probs-Zeichen wollen erfunden werden. Und gleich wie er in ſeinem bitteren Leyden /

vnd

vnd letzten Todts-Schmertzen die Grösse seiner Liebe erzeiget / welche ohne Underlaß in seinem Hertzen gebrunnen / also verschuffe er ebenfals / daß sein angenommene Menschheit die gantze Zeit seines Lebens / vnder vns Menschen / alle bevorstehende Pein / vnd Marter gleichsamb gegenwärtig gesehen / vnd also gequälet wurde / weilen sie dises alles einstens leiden mußte : vnd mit disem Holtz seiner immerwährenden Empfindlichkeit / vnd Forcht pflegete er sein Göttliche Liebe zu speisen / damit selbe stets mit grösseren Begirden / für vns zu leiden / entzündet wurde.

8. Die Adeliche / vnd Hertzhaffte Männer pflegen zwar in denen Feld-Schlachten / vnd Kriegs-Begebenheiten allzeit die gefährlichiste Ort zu erwöhlen / nichts desto minder / weilen jhnen die Gefahr / in welche sie gerathen / bewußt / so sehen wir / daß sie in Ergreiffung / oder Anziehung jhrer Waffen / wann sie sich deß Kampffs / vnd der bevorstehenden Gefahr erinneren / ein gewises Zitteren / ein natürliche Kälte / vnd andere Anzeigungen der Menschlichen Schwachheit verspüren lassen ; vnd je zaghaffter sie scheinen / desto grösseren Heldenmuth erzeigen sie hernach / welcher mitten durch alle natürliche Forcht / vnd Sorgen hindurch brichet / also daß sie in dem Feld ein vil anderes Ansehen gewinnen / als sie vorhero hatten. In gleicher Sorg lebete die heiligiste Menschheit Christi deß HErrn ; mit einem solchen Bezwang ware sein Göttliche Liebe eingeschlossen / in deme die natürliche Schwachheit seines Fleischs ein Abscheuen ab dem grausamen Kampff / sein Liebe aber entgegen einen beständigen End-Schluß gefasset / alle Marter zu leiden. Zwischen disen zweyen Felsen der Forcht / vnd deß Verlangens / sich in das tieffe Meer aller Betrangnussen / vnd grausamben Tormenten zu stürtzen / schwebete das Liebreichiste Hertz Christi JEsu ohne Underlaß. Dahero er nach angezognem Schmertzen / dene er wegen Verweilung seines blutigen Tauffs erlidte / alsobalden hinzu gesetzet : **Ich bin nit kommen / den Friden zu senden / sonder das Schwerdt / vnd die Absönderung.** Als wolt er sagen : es wird mir disen Blut-Bad / welches ich also hertzlich verlange / nit gering fallen / sonder ein grausambe Schlacht / ein grosse Trosts-Beraubung / vil Schmach / ein Schmertzhafftes Creutz / vnd andere Pein mehr zubereiten / weilen das Feur / welches ich auff die Erden zu senden gekommen bin ; welches ich begehre angezündet zu werden / vnd daß es sich in jenem Streit / welchen die Seel wider die jenige Versuchungen führet / die sie von Gott /

Christus wurde immerdar von seiner Forcht / vnd Liebe gequälet. Matth. c. 10 Luc. c. 12.

vnd denen wahren Güetteren abführen / vermehret ; weilen / widerhole ich / diſes Feur allein auff ein ſolche Weiß muß geoffenbaret / vnd angezündet werden ; vnd weilen die Reichthumben der Himmlen / welche mein Liebe zu entdecken / vnd der Erden zu hinderlaſſen begehret / allein durch das Leyden / vnd Lieben können erworben werden. Und ich wil eben diſen Weeg gehen / vnd euch mein Liebe / die ich gegen euch trage / auff eben jene Weiß entdecken / auff welche ich euer Liebe geprobieret zu werden verlange.

9. Diſes iſt ein Merckwürdiges Lehrſtuck für alle Diener Gottes / zu einem Troſt wider aller Schwach- vnd Gebrechlichkeiten vnſer blöden Natur / welche vns / da wir von der Liebe in die Höhe geführet werden / gleich einem Zaum zu ruck halten / vnd verhinderlich ſeyn / welches einem jeden in diſer Sach Erfahrnen ſehr beſchwerlich fallet. Doch hat der Allmächtige GOtt / welcher ein ſo prächtiges Gebäu auff einen alſo ſchwachen Grund geſeſtet / zu gleich verordnet / daß die Schwachheit der Natur / wo der Willen nit mit einſtimmet / der wolbedachten Tugend / vnd Reinigkeit der Liebe nit allein nit hinderlich / ſonder vil mehr befürderlich wäre / daß ſie deſto mehr angezündet wurde ; maſſen die Empfindlichkeit der Irdiſch- vnd Menſchlichen Unvollkommenheiten / wann der Geiſt lebhafft / vnd entzündet verbleibet / die innerliche eyffrige Begirden / vnd Seufftzer gegen jener Freyheit noch hefftiger vermehret / vnd erwecket / welche vnſer Hertz allerſeits ſuchet / nemblich / ohne einzige Hinderung zu geben / vnd zu empfangen / nach dem Exempel der Göttlichen Freygebigkeit / welche es alſo häuffig genieſſet. Und wann man ſich Großmütig zu deme bezwinget / was das Fleiſch förchtet ; wann alsdann der Willen / vnd Eyffer nach ihren Kräfften / vnd Vermögen durch diſe Schwachheit hindurch brechen / ſo werden die Staffel der Liebe vor den Augen deß liebenden JEſu vil ſchätzbarer / der Kampff vil verträulicher / vnd die Freundſchafft vil auffrechter ; vnd wo es das Anſehen hat / daß es der Natur gebreche / da erlanget der Geiſt vnder diſem Göttlichen / vnd erfahreniſten Kriegs-Helden einen vil reicheren Sig / vnd Lohn.

Matth. c. 17

Von der Verklärung Chriſti.

10.

UNſer Heiland hat in dem Geheimbnus ſeiner heiligiſten Verklärung / vnd deren Umbſtänden vns ein / oder anderes ſchönes

Lehr-

Lehrstuck entdecken wollen. Dise Verklärung ware ein Entwurff / vnd Vorbedeutung jener Gütter / vnd Reichthumben / welche er denen vorbehaltet / die jhne lieben / vnd auß seiner Liebe gecreutziget seyn. Dann als er acht Tag zuvor sein Lehr / vnd die Königliche Strassen seines heiligen Creutzes eröffnet ; auch zu verstehen gegeben / daß er allein auff selbem / vnd keinen anderen Weeg von den seinen wolle gesuchet werden ; daß er niemand für seinen Jünger erkennen wolle / der sein Creutz nit auff sich ladet / vnd jhme nachfolget ; ja als er sich also begirig erzeiget / an selbem sich außgespannet zu sehen / daß er fast alle Augenblick darvon geredet / vnd bey seinen Jüngern dessen Meldung gethan ; da schlusse er bey sich / jhnen ein Prob seiner Glori vorzustellen / die Hertzen seiner mit jhme Gecreutzigten hierdurch zu erweiteren / vnd deren Geist noch mehr mit dem jenigen zu entzündten / was in disem Creutz verborgen liget. Zur Zeugnus gedachter Warheit wurden allein drey seiner Apostlen erwöhlet / als nemblich / der heilige Jacobus / welcher vor allen anderen auß seiner Liebe enthauptet worden ; der heilige Petrus / welcher wegen seiner an dem Creutz sterben mußte ; vnd der heilige Joannes / welcher / nach deme er sein Gesellschafft auch an dem Creutz nit verlassen / nachgehends sehr vil Jahr lang auß reinister Liebe gegen jhme gantz / vnd gar brinnen wurde. Er begabe sich mit disen dreyen auff den Berg Thabor (welches Wörtlein verdolmetschet wird / ein Reinigkeit / oder ein außerwöhlte Sach) allda fienge er an zu betten / vns zu vnderweisen / daß all vnsere Stärcke / deren sich die Schwachheit deß Menschlichen Hertzens in jhren Betrangnussen zu vertrösten hat / in dem Gebett bestehe ; vnd / daß solches die lebhaffte / vnd angezündte Fackel seye / bey welcher die Liebe gereiniget / das Geschöpff verstaltet / vnd auß einem Irdisch- vnd Verächtelichen in ein Geistlich- vnd Himmlisches veränderet wird. Wie er auff ersagte Weiß in dem Gebett verharrete / da liesse er in einem Augenblick die Glori seiner Seelen / welche er biß dahin auff ein wunderbarlich- vnd übernatürliche Weiß ingehalten / damit er für vns leiden kunde / hervor brechen / vnd verlaubete selber / daß sie sich ein Zeitlang an seinem heiligen Leib erblicken liesse / warab selber vil glantzender / als die Sonne / seine Kleider aber vil weisser worden / als der Schnee selbsten ; Womit er vns zu verstehen gegeben / wann dem elenden / vnd allen Verwesungen vnderworffnem Leib / weilen er auch einen Theil der Müheseligkeiten dises Lebens erlidten / ein so grosse Glori gebühret ; was Glori er einer

Matth. c. 17.

Das Gebett ist die eintzige Stärck in vnseren Schwachheiten.

Seelen / welche allein auß seiner Liebe lebet / vnd in der er herrschet / werde vorbehalten haben.

11. Es erschinen auch an gedachtem Ort neben vnserem Erlöser die zwey heilige Propheten Moyses / vnd Elias / welche der HErr auß allen anderen von diser Welt abgeschidnen Heiligen zu disem Geheimbnus sonderbar erkisen hat / weilen sie die best- vnd meiste Zeugnus der Liebe / vnd der Betrangnussen / in denen zweyen Stucken Christus der HErr die Hertzen seiner Glaubigen sonderbar befestigen / wolte / sprechen kunden. Elias zwar / weilen er wegen der Ehre Gottes die gantze Zeit seines Lebens niemalen einzige Ruhe genossen / sonder ohne vnderlaß von den boßhafften Menschen verfolget / vnd gehasset worden / biß er endlichen in einem feurigen Wagen von allen Betrübt- vnd Beängstigten entwichen / welche all ihr Ruhe in der Göttlichen Liebe suchen / durch welche sie von allen ihren Trangsalen / vnd Gedancken der irdischen Sachen befreyet werden. Moyses aber / welcher stets vor den Augen Gottes gewandlet / vnd sich durch sein Liebe / vnd Gemeinschafft erquicket hat ; dene die Göttliche Liebe dahin beredet / daß er die Königliche Schanckungen / vnd Ehrn-Beweisungen deß Pharaonis Großmütig verachtet ; welcher vil vergnügter in der Gemeinschafft deß Volcks Gottes in denen Betrangnussen / als an dem Königlichen Hof in allen zeitlichen Wollüsten leben wollen : diser Moyses bedeutet jene Werck / welche die Liebe Gottes in denen Seelen würcket / die sie besitzet / durch welche Werck sie disen Seelen also wunderbarlich leitet / vnd ihnen allen Lust / vnd Geschmacken zu den irdischen Sachen solcher Gestalten benimbet / daß ihr gröste Freud / vnd Wollust auff diser Erden nichts anderes ist / als lauter harte Beschwerlichkeiten / von denen die Natur das meiste Abscheuen traget / dann auff dise Weiß werden sie immerdar mehr / vnd mehr gereiniget.

4. Reg. c. 2.

Die Liebe Gottes suchet nichts / als lauter Beschwerlichkeiten.

12. Als nun der HErr in mitten diser seiner zweyen getreuen Liebhaberen ; zwischen disen grossen Freunden seines Creutzes / vnd Betrangnussen ; vnd in der Klarheit seiner Glori / durch welche sein Leib verkläret worden / gestanden ; ist vnmöglich / mit Worten zu entwerffen / was grosse Frölichkeit deren Hertzen ab der Gegenwart ihres mit der Menschlichen Natur bekleidten Gottes / dene sie in ihrem Leben also hoch verlanget / werden genossen haben. Dann sie sahen die äusserliche Schönheit dises heiligen Leibs / vnd erkenneten auß einem lebhafften Glauben die Reinig- vnnd Seligkeit diser

heiligisten

heiligisten Seel / die ewige Liebe / welche in jhr branne / vnd die vnbegreiffliche verborgne Schätz / welche in einem jeden auß disen Geheimbnussen begriffen waren / also zwar / daß kein Menschlicher Verstand dahin gelangen / noch ein Zung solches außsprechen kan. Und obwolen sie jene kurtze Zeit / welche sie hatten / allem deme anzuwenden vermeineten / was sie vor jhnen sahen / so wußten sie doch von keiner zu solchem Geheimbnus taugsamberen Materi in diser Herrlichkeit mit jhme zu reden / als von jener / welche sie in dem süssen / vnd liebreichen Hertzen JEsu vor allen anderen hervor scheinend / vnd jhme mehr angenemb zuseyn gesehen ; vnd disen ware nichts anderes / als sein grosse Liebe / die er gegen vns Menschen truge / vnd deren Entdeckung / welche durch die allerschwer- vnd grausambste Tormenten / Verspottungen / vnd durch den allerschmählichisten Todt deß Creutzes in der Statt Jerusalem vorbey gehen mußte. Und gleich wie vnser Erlöser seinen Jüngeren seine Schläg / seine Backenstreich / alle Unbilden / ja sein schmähliches Creutz selbsten / welches auff jhne wartete / vnbständig entdecket / gleich ob ein jede deren Peinen die gantze Empfindlichkeit seiner Seelen eingenommen hätte ; Also waren auch in Gegenwart disе zwey liebende Propheten von seiner inner- vnd äusserlichen Schönheit / auch von seiner Göttlichen Liebe / von der er stets branne / gantz in Verwunderung gesetzet / vnd redeten ohne Underlaß eintweders von jener Cron / mit welcher Christus der HErr mußt gekrönet werden ; oder von der grossen Veränderung / welche in seinem also schön gestalten heiligen Angesicht zu jener Zeit die vnzahlbare Backenstreich verursachen wurden ; auch von denen häuffigen Zäher-Brunnen / die auß seinen Liebreichisten Augen dazumalen hervor brechen mußten : ja es ist Glaubwürdig / daß allda aller / vnd jeder Glider Pein / vnd Marter ; sein grosse Gedult / welche in selben hervor scheinen wurde / vnd sein Glorreicher Triumph / mit welchem sein Liebe alles daß zu einem Glücklichen Ende wurde bringen / was sie so sehr verlanget hat / werden vorgebracht seyn worden. Sie vermerckten in disem Gespräch die ängstige Begirden dises allersüssisten Hertzens nach allen disen Tormenten : sie sahen die demütige Underwürffigkeit / vnd Einwilligung diser heiligisten Menschheit / dises alles Hertzhafft zu leiden : sie sahen / was es sein Gedult kosten / vnd wie sehr sein Göttliche Liebe in allen disen Müheseligkeiten / gleich als in einem außgedorrten Holtz erbrinnen wurde : sie verspüreten

Warumben Christus diſe zwey Propheten zu ſeiner Verklärung beruefften.

ſpüreten wol / daß ſie von Chriſto dem HErrn / weilen keiner ſeiner Apoſtlen diſes Geheimbnus zu genügen verſtunde / beruffen worden / auff daß er ſein ängſtige Liebe in etwas bey jhnen beſänfftigen kunde / in welcher er biß auff ſelbe Stund gelebet hatte / in deme er ſehen müſſen / daß das jenige jmmerdar mehr / vnd mehr verſchoben wurde ; was er alſo hertzlich verlangete ; auff daß er die Forchtſambkeit ſeiner Menſchlichen Natur / welche diſes alles leiden mußte / tröſtete / vnd jhnen den Frucht / vnd Nutzen / welcher auß ſeinen Betrangnuſſen entſpringen wurde / eröffnen möchte. Und zu ſolchem Ende allein iſt jene Zeit zu diſem Geſpräch erkiſen worden / alſo daß ſich beyde über das / was ſie ſahen / vnd höreten / verwunderet / ſchließlichen aber ſein Göttliche Liebe angebettet / vnd ſich von jhme voll alles Troſts beurlaubet haben / biß ſie jhne widerumben nach ſeinem Todt in gleicher Klarheit ſehen wurden.

13. Ich vmbgehe allda alles anderes / was ſich zugetragen / als da iſt die Verwunderung Petri deß Apoſtels / ſein Vergeſſenheit aller jrdiſchen Dingen / vnd ſein groſſes Verlangen / jmmerdar alldorten zu wohnen ; ich vermelde auch nichts von der weiſſen Wolcken / von der ſie gleich einem Nebl vmbgeben worden ; noch von der Forcht der Apoſtlen / ſonder bringe allein zwey Sachen vor / welche ich ohne tieffere Erwegung nit vorbey gehen kan laſſen. Das erſte iſt die Stimm deß Himmliſchen Vatters / welche dazumalen gehöret worden : **Diſer iſt mein geliebter Sohn / in deme ich mir Wolgefallen : jhne höret.** Durch welche Stimm der Himmliſche Vatter nit allein alle Vorhaben der ewigen Liebe / welche ſein eingebohrner Sohn gegen vns Menſchen truge / vnd alles das jenige gut geheiſſen / was er für vns zu leyden / vnd zu würcken geſinnet ware warinnen er zu verſtehen gegeben / daß alles diſes ſeinem Göttlichen Hertzen / vnd Vätterlichem Willen gleichfals angenemb / vnd wolgefällig wäre ; ſondern ſich auch offentlich gegen vns Menſchen ins geſambt erklären wollen / daß jhme nichts angenemberes ſeyn werde / als wann wir diſen vnſeren GOtt / vnd HErrn anhören / vnd nachfolgen ſolten ; dann gleich wie er vns in diſem ſeinem eingebohrnen Sohn alles gegeben / alſo verlanget er herwider nit allein / daß wir jhne für einen Ergänzer vnſer Gebrechlichkeiten / für einen Verſöhner aller vnſer Feindſchafften / vnd für einen Erlöſer aller vnſer Schulden halten / ſonder auch zu gleich verſtehen ſolten / daß er vns

Matth. c. 17.

ſelben

selben als einen Abhelffer aller vnser vnordentlichen Verwirrungen/ als einen Spiegel vnseres Lebens/ vnd als einen solchen Lehr-Meister gesendet habe / welcher verdienet / allein gehöret / vnd nachgeübet zu werden.

14. Dahin deuten jene Wort: **in deme ich mir Wolgefallen: jhne höret an.** Er sprache nit: **von deme** / sonder: **in deme**; weilen er von jhme / vnd seiner Person nichts vermelden kunde / gestalten zu genügen bekandt / daß er sich von selbem / als dene er von Ewigkeit auß seinem Wesen gebohren / nit minder / als von seiner selbst eignen Göttlichen Person zu erfreyen hatte: sonder er sagte: **in deme**; hierdurch anzuzeigen / daß er auß vilfältigen Ursachen mit denen von jhme erschaffnen Seelen / welche sich allen Sünden / vnd vnordentlichen Begirden vnderworffen / sehr mißvergnüget seye / anjetzo aber als ein Mittel der Versöhnung disen seinen eingebohrnen Sohn gesendet habe / welcher das Haupt seiner Kirchen seyn solte / vnd in welchem jhme alle die jenige Seelen wolgefällig seyn wurden / die sich auß einer auffrechten Liebe zu jhme gesellen / alle jhre Werck mit den seinen vereinbaren / vnd alle jhre Verdiensten zu den seinen / deren sie durch ermeldte wahre Liebe allein kunden theilhafftig werden / beylegen wurden. Solches hat vnser Erlöser selbsten bekräfftiget / als er gesprochen: **Gleich wie ein Rebzweig von sich selbsten kein Frucht bringen kan / wofern es nit an dem Rebstock verbleibet; also auch jhr nit / wann jhr nit in mir verbleibet.** Als wolte er sagen: wofern jhr mir nit werdet mit der Liebe zugethan verbleiben / so könnet jhr keine mir gefällige Frucht hervor bringen. L. c. Joan. c. 15.

15. Ach wievil Sachen / vnd wievil Seelen seyn / in denen Gott der HErr kein Wolgefallen findet! mercket wol / jhr Adams-Kinder / mercket wol / jhre Christen / die jhr euch dises Namen berühmet / in wem jhr euch übet / wem jhr eure Seelen verschriben / weilen alles daß disem GOtt zu wider ist / was in vnserem Erlöser nit bestehen kan. In jhme gefallen jhme alle Gedancken / welche den jenigen seines Hertzens nit vngleich seyn: in jhme gefallen jhme alle Vorhaben / welche mit seiner Liebe übereinstimmen: in jhme gefallen jhme alle Werck / welche seinem Leben ähnlich seyn: in jhme gefallen jhme alle Seelen / welche solches Verlangen: auff jene wil der Himmlische Vatter seine Augen werffen / vnd sich in jhnen erfreuen / welche begehren / vnder die seine gezehlet zu werden. Wann aber je-

mand also beschaffen / daß er dergleichen Thaten verübet / deren er sich billich zu schämen hat ; wie wird der Himmlische Vatter ein Wolgefallen darab erzeigen / wann er sihet / daß selbe seinem Sohn also mißfällig seyn ? So höret nun disen / vnd schliesset eure Ohren vor allem deme zu / was euch ausser jhne betriegen kan. Ich vnderlasse an gegenwärtigem Ort jene Underweisung / welche auß disen Worten deß Himmlischen Vatters für die jenige kunde herauß gezogen werdē / die dem Christlichen Volck vorstehen / vnd solches vnderweisen müssen / denen obliget / jhre Schäflein auß allen Kräfften dahin zu vermögen / daß sie disen jhren GOtt / vnd HErrn allein anhören / vor allem anderen aber jhre Ohren zuschliessen.

16. Das andere / welches an disem Ort sonderbar verdienet / erwogen zu werden / ist dises ; daß nemblich Christus der HErr befohlen / daß gedachtes Geheimbnus seiner Verklärung niemand solte entdecket werden / biß er widerumben von den Todten erstanden wäre : **vnd als sie widerumben von dem Berg herab stigen / befahle jhnen JEsus / sprechend : eröffnet dise Erscheinung niemand / biß deß Menschen Sohn widerumben von den Todten erstehet.** Welches ein klares Zeichen ist / daß der Mensch die Geheimbnussen der Liebe / vnd deß Creutzes nit allein nit verstehen / sondern auch gar nit / nur von weitem / vermuthen könne / der nit sonderbar in denen Himmlischen Sachen erfahren ist. Von dem heiligen Paulo sprache der Herr zu dem Anania / der jhne tauffen solte / er wolle jhme eröffnen / was jhme vmb seiner Liebe / vnd Namen willen zu leiden bevor stunde : **dann ich wil jhme erweisen / was er wegen meines Namens leiden müsse.** Diser Außspruch / vnd dise Warheit ist erfüllet / vnd jhme entdecket worden / als jhne die Göttliche Güte in den Himmel entzucket / von dannen er also erleuchtet / vnd von jener Warheit flammend zu ruck gekehret / daß er sprechen dörffen / er habe alldorten solche Sachen gehöret / welche keinem Menschen außzusprechen verlaubet / die er doch hernach alle in einem Begriff zusammen gezogen / vnd gesprochen : **Ich habe nit vermeinet / daß ich etwas vnder euch wisse / als JEsum Christum / vnd disen zwar gecreutziget.** Solches Leyden ward jhme nach vermeldter Verzuckung eben so leicht / vnd erträglich / als das Lieben selbsten. Auß welchem erhellet / warumben GOtt der Allmächtige von der Zeit an / in welcher Adam gesündiget / biß auff gegenwärtigen Augenblick niemalen einen beständigen / vnd daurhafften Friden

Matth. c. 17

Act. c. 9.

1. Cor. c. 2.

Warumben vns GOtt so vil Betrangnussen zusendet.

auff

auff diser Welt zulassen wollen / auch den jenigen nit / die jhne hertzlich geliebet haben / aber ohne vnderlaß sehr grosse Betrangnussen erdulden müssen ; dann gleich wie die Regier- vnd Leitung dises gantzen Weltwesens von der Vorbereitung der zu dem ewigen Leben vorbehaltnen Seelen abgesehen wird / welche Seelen von GOtt dem HErrn auff diser Erden gleich als in einem Schul-Platz geübet / in der Himlischen Weißheit vnderwisen / vnd in der reinen / vnd auffrechten Liebe vnderrichtet werden ; also hat er solche mit so vilfältigen Wasserflutten überschwemmen wollen / daß sie kein Plätzlein finden / wohin sie mit Sicherheit einen Fuß setzen können / ausser jener sicheren Arch / in der sie sammentlich erhalten werden / vnd welche Christus JEsus vnser Erlöser selbsten ist / der jhnen einen so süß-Liebreichen / vnd der Welt vnerkannten Friden heimblich ertheilet / daß sie mittels dessen alle Forcht der Trangsalen / vnd alle bethorrte Liebe dessen / was die Welt hoch schätzet / Großmütig von sich werffen : vnd wann sie endlichen auff ersagte Weiß all jhre Sinn / vnd Gedancken auff den einzigen JEsum gegründet haben / so ruhen / vnd schlaffen sie in jhme in allem Friden. Dahero vnser Heiland disen seinen dreyen Jüngeren *in mitten seiner* Betrangnussen / die er in die drey / vnd dreyssig Jahr lang erlidten ; vnd in mitten seines vnermeßlichen Schmertzen-Meers seines Leydens die verborgne Geheimbnussen seiner Liebe / vnd seines Creutzes / auch seiner Glori / vnd deß innerlichen Fridens / welchen er seinen warhafften Nachfolgeren vorbehalten hatte / entdecken wollen / doch allein solcher gestalten / daß sie dises alles in geheimb halten solten / biß die Hertzen seiner Glaubigen von der Weißheit deß heiligen Geists in denen Himmlischen Sachen vnderwisen wurden / massen niemand solcher grossen Geistlichen Geheimbnussen fähig / ausser denen mit der Liebe / mit der Weißheit / vnd der Himmlischen Beywohnung erfahrnen / vnd erleuchten Hertzen.

17. O jhr Christen / erwartet derowegen kein Verbesserung / oder Nachlassung eurer Müheseligkeiten / die jhr auff diser Erden leiden müsset / weilen es ein vnmögliche Sach ; weilen es denen außerwöhlten Freunden Gottes / wegen deren allein die Welt in disem Stand erhalten wird / zum besten vermeinet ist / damit sie kein Ruhe / noch Friden finden ; damit aller Menschen Gedancken / vnd Anschläg / welche ausser GOtt seyn / dise müheselige Welt / der sie also thorrecht nacheilen / für jhren eignen Hencker erkenneten / vnd also jhres Gottes vergessen / kein andere Ruhe zu gewarten hätten ; vnd damit

Die Welt ist vnser Nach-Richter.

damit die jenige/welche sie auffrecht lieben/ein billiche Sorg schöpffeten/ jhre Liebe keiner Sach anzubinden/ an der sie verlurstig werden mußte. Suchet den Friden/ vnd den Trost in euren Betrangnussen/ die jhr leidet/ allein in dem jenigen/ wo er zu finden/ das ist in der Göttlichen Liebe/ vnd in der allersüssisten Beywohnung Christi JEsu/ vnd jhr werdet jene grosse Gnad warhafft erfahren/ welche das flammende Hertz deß heiligen Augustini erhalten/ als er sich vollkommentlich zu GOtt bekehret/ vnd alle vnordentliche Bewögungen seines Lebens/ die jhne biß dahin stets geführet/ vnd beunruhiget hatten/ auff einmal durchbrochen/ vnd bekennet hat/ daß jhme nun ein Freud/ alles dessen zu entrathen/ was jhme vorhero also an sein Hertz geheffiet ware/ seine Wort seyn folgende: **wie süß ist mir ohngefehr worden/ aller eitlen Süssigkeiten mich zu begeben: vnd welche ich vorhero zu verliehren besorgete/ die waren mir nun zu entlassen ein grosse Freud.**

S. Aug. l. 2. Conf. c. 8.

Die

Die 26. Betrangnus.

Von der Angst Christi deß HErrn in dem Garten.

Matth. c 26. Luc. c. 22.

1.

CHristus JEsus hat sein Pein/Schmertzen/vnd heiligistes Leyden auff ein fast gleiche Art der Trangsalen anfangen wollen / als er schon vorhero sein Leben in der ersten Stund seiner heiligisten Empfängnus (wie oben in der ersten Betrangnus vermeldet worden) angefangen hatte / nemblich mit der Empfindlichkeit / vnd Vorsehung aller Pein / Marter / vnd Schmertzen / ja deß allerschmächlichisten Todts selbsten / den er leiden mußte / auch aller vilfältig - vnd schweren Sünden der Menschen / für welche er genug thun solte / vnd die er alsoSchmertzhafft empfunde / als ob sie eigenthumblich seyn wären. Also / nachdem jene Zeit herzu genahet / in welcher er den von seinem Himmlischen Vatter empfangnen Gehorsamb zu vollziehen gedachte / dene er mit so grosser Underwirffigkeit / Freud / vnd Liebe angenommen / vnd sich auß freyem Willen für vns Menschen zu leiden anerbotten hatte / da wolte er ersagten seinen Gehorsamb auff ein solche Weiß erfüllen / daß nit allein seinem Himmlischen Vatter nach der Schärpffe der Gerechtigkeit genug geschehen / sondern auch alle Schwache / vnd zaghaffte Hertzen der Menschen erleuchtet / auffgemunteret / vnd in seiner Liebe / vnd Erkanntnus vnderwisen solten werden / dann hierinnen bestunde aller Frucht / vnd Nutzen / welchen er auß seinen Betrangnussen zu versamblen vermeinte. Und weilen dises ein Sach ware / welche dem Hertzen Christi deß HErrn die gantze Zeit seines Lebens meistens angelegen / vnd welche er vor allen anderen vollendet zu sehen verlanget hat (gleich einem / welcher auff ein gewisse Sach zihlet / die er vor sich sihet / dessen Begird auch die allermindiste Verweilung nit ertragen kan) er auch beynebens gesehen / das jene Nacht / vnd Stund bereits gegenwärtig wäre / in welcher er

Die Liebe ware der erste Peiniger Christi deß HErrn.

in die Händ seiner Feind mußte verrathen werden / also kunde sein Liebe nit gedulden / daß die Händ / vnd verbitterte Gemüther seiner Feind die ersten solten seyn / welche jhne peinigen / vnd sein heiligistes Blut vergiessen wurden / sonder er selbsten wolte der jenige seyn / der sich in eine so grosse Betrübnus gestürtzet / welcher keine jemalen gleich gewesen / die auch von seinen Feinden selbsten nit hätte können ersinnet werden. Dann gleich wie das Rasen der Boßheit die Stärcke der Göttlichen / vnd vnendlichen Liebe / die jhne zu dem Todt leitete / niemalen erreichen mögen ; also kunde ermeldte Boßheit nimmermehr so Arglistig / oder Kunstreich werden in jhren Erfindungen / als sein Göttliche Liebe in jhren Liebs-Erzeigungen. Derohalben wolte er vns gleich in dem Anfang seines Leidens zu verstehen geben / daß die Liebe / vnd sein freyer Willen die jenige wären / die jhne in den Todt führeten / vnd daß alle Macht / vnd Stärcke seiner Feinden wider jhne nichts wurden vermöget haben. Und ob er zwar dises alles in seinem gantzen Leben genugsamb erwisen / da er vnder seinen Jüngeren gewandlet / so hat er es doch in dem Eintritt zu seinem blutigen Kampff auff ein sonderbare Weiß zu erkennen geben wollen / gestalten er nit allein ein Ort hierzu erwöhlet / in welchem er ohne sonders grosse Mühe kunde gefunden werden / weilen er öffterns dahin zu kommen pflegete ; sonder als seine Peiniger jhr Ankunfft verweileten / liesse er seiner Menschlichen Natur jhren vollen Lauff / vnd ertheilete jhr alle seine Betrangnussen / warnach er sie in ein so grosse Beschwernus / vnd Angst gestecket / daß wir elende Menschen hell / vnd klar abnemmen kunden / daß jhne nichts / als sein Liebe zu dem Todt beredet habe.

Die Liebe beredete Christum für vns zu sterben.

2. Als nun Christus der HErr disen Endschluß bey sich gemachet / seinen Jüngeren die Füß gewaschen / das heiligiste Sacrament deß Altars eingesetzet / auch etliche sehr hohe / vnd Göttliche Gespräch geführet / befahle er die Taffel auffzuheben / vnd begabe sich mit gedachten seinen Jüngeren in den Garten Gethsemani. Er predigete jhnen auff dem Weeg ohne Underlaß / vnd hinderliesse jhnen sein letzte Lehr mit einem sonderbaren Schmertzen / vnd Angst / daß er von jhnen weichen mußte / zumalen er offentlich bekennet hatte / daß er selbe Nacht in die Händ seiner Feind gerathen werde. Dise Beschwerlichkeit wurde durch die stille Nacht / von welcher allgemach ein Stund verlauffen ware / nit wenig vermehret / in deme alles ruhete / ausser der Liebe / welche in dem Hertzen vnseres Erlösers immerdar brunne / vnd

Matth. c. 26. Luc. c. 22.

vnd der Boßheit seiner Feind / die sich annoch berathschlageten / wie sie jhne fangen möchten. Als sie nun in den Garten eingetretten / befahle der HErr seinen Jüngeren / daß sie wachen / betten / vnd sich nit zu sehr auff die Willfährigkeit jhres Gemüts / für vnd mit jhme zu leiden / verlassen solten / gleich wie sie vorhero versprochen hatten / weilen diser jhr wolgemeinter Geist auff ein so schwaches Fleisch gegründet ware / daß er allein von der durch das demütige / vnd eyfferige Gebett erworbnen / vnd verdienten Gnad Gottes kunde in bevorstehenden gefährlichen Kampff gestärcket / vnd erhalten werden. Wardurch er zu verstehen gegeben / wie sehr sich alle die jenige betriegen / was gering - vnd falsches Fundament sie haben / vnd wie nahe sie bey jhrem Verderben / vnd Undergang seyn / welche jhr mit vnderschidlichen Stricken / Anfechtungen / vnd Gelegenheiten zu sündigen erfülltes Leben jhres GOtt / vnd HErrn / auch jhrer selbsten gantz / vnd gar vergessen zubringen / gleich ob sie in keinem schwachen / vnd gebrechlichen Fleisch stecketen ; gleich ob sie jhnen selbsten verhülfflich seyn kunden ohne einzige Zuflucht zu jhrem Erschaffer. Nachgehends begabe er sich mit dem H. Petro / mit dem H. Jacobo / vnd H. Joanne beyseits gegen dem Oelberg / allwo er seiner Menschheit innerlich mit einer lebhafften Vorbildung alles das jenige vorgestellet / was sie leiden mußte ; nemblich die Verlassung Gottes / vnd der Menschen / die Schmertzen / die grausambste Tormenten / die Verschmähungen / die Verachtung seiner Person / den Triumph seiner Feind / die Undertruckung seiner Weißheit / die Verspottung seiner Wunderwerck / die neu-erfundne grausambe Unbilden / ja alle / vnd jede Pein / vnd Marter / durch welche er mußte gequälet / vnd getödtet werden. Er verhängete auch / daß sein heiligiste Menschheit gedachten erschröcklichen Kampff also tieff zu Gemüt geführet / daß sie in dessen Beschauung in ein so tödtliche Betrübnus / vnd Angst gerathen / welche genugsamb gewesen wäre / jhr das Leben zu benemmen / wofern sie nit durch die Krafft / vnd Stärcke seiner heiligisten Gottheit noch mehr / auch über alle Menschliche Kräfften zu leiden / wäre gestärcket / vnd vorbehalten worden.

Das Gebett ist ein Stärcke deß Geists.

Marc. c. 14.

3. Also verstehen etliche jene Wort / welche Christus der HErr gegen denen dreyen Jüngeren außgesprochen / vnd jhnen die innerliche Beschaffenheit seines Gemüts entdecket hat : **Mein Seel ist betrübet biß in den Todt.** Und ob er sich schon in etwas zu trösten / vnd zu beruhigen zu seinen Apostlen begeben / vns ein

Matth. c. 26.

Exempel

Exempel zu hinderlassen / daß wir vns in dergleichen Zufällen auch demütigen / vnd alle Betrübte auß einer warhafften Liebe tröſten solten ; aber die Hertzen der armen Apoſtlen waren also Troſtloß / vnd erſtorben / daß er kein einziges Wörtlein einer Ergetzlichkeit / oder Stärcke bey jhnen finden können. Uber welches sich nit zu verwunderen / weilen es bey jhme ein neue / vnd vngewöhnliche Sach ware / ein Traurigkeit / oder Verwirrung in einer Begebenheit zu erzeigen / in deme er seine Jünger vil mehr auffzumunteren / vnd zu beherʒen pflegete ; dahero sie von einer solchen Traurig - vnd Zaghafftigkeit überfallen worden / da sie all jhre Freud verwirret gesehen / daß sie nichts anderes gewuſt / als noch mehr mit jhme zu trauren.

Auſſer Gott ist kein Troſt.

Als derowegen vnser Heiland verspüret / wie wenig Troſt er bey seinen Apoſtlen funde / so begabe er sich widerumben von jhnen hinweg / vnd fienge auff ein neues an zu beten / eine Hülff / vnd Troſt bey dem Brunnen alles Troſts / nemblich bey seinem Himmlischen Vatter / zu finden / dene er auch mit nachgesetzten Worten auff der Erden ligend angeruffen : **Mein Vatter / ist es möglich / so gehe diser Kelch von mir : doch nit mein / sonder dein Will geschehe.**

Matth. c. 26.

Aber er funde auch bey seinem Himmlischen Vatter ein vnveränderliche Schärpffe / alles das jenige zu leiden / vnd zu vollziehen / was jhme anbefohlen worden. Warnach er alle Stärck / welche sein Menschheit von seiner Seel / vnd Gottheit etwan empfangen möchte / solcher gestalten gesperet / vnd ingehalten / auch die trübselig - vnd Menschliche Empfindlichkeit so hoch erwachsen / vnd überhand nemmen lassen / daß der heilige Lucas kein eigenthumblicheres Wörtlein / dise schwere Anmuthung zu entwerffen / als die Todt-Angst finden können / welche ein Eigenschafft der Sterbenden ist : **Und es geschahe / daß er mit dem Todt range / vnd etwas länger betete.**

Luc. c. 22. Christi Angst an dem Oelberg.

Weilen jhne aber dise grosse Bestürtzung nit zu tödten vermöget (massen es sich nit gezimet / daß er sich selbsten tödten solte) so brachte sie jhne gleichwolen zu einem also tödtlich - vnd vngewohnlichen Zufall / daß er nemblich ein so grosse Menge Bluts an allen Gliderern seines heiligisten Leibs außgegossen / daß auch die Erden selbst hiervon beseuchtet worden.

Ein Engel tröstet jhne

4. Gleichwolen verordnete er / daß in gemeldter Bestürtzung ein Engel von Himmel kommen / vnd jhne mit Himmlischen Troſt / vnd Erinnerungen erquicket hat ; nit daß sein Gottheit nit genugsambe Kräfften hätte / die zu Boden ligende Menschheit widerumben auffzu-

auffzurichten / sonder alle Betrübte / welche ihr Zuflucht bey GOtt sucheten / hierdurch zu vergwisen / daß deren Betrangnussen in dem Himmel angemercket / vnd vnfehlbarlich erhöret werden. Weilen aber diser Engel bestens gewußt / wer diser beängstigte Mensch ware / so wird er / meines erachtens / nit vil Trost-Wort / sonder lauter demütiges Anflehen vorgebracht haben / welches der Himmel / die Erden / die Sünder sammentlich / vnd die allgemeine Angelegenheiten der gantzen Welt seiner Göttlichen Liebe zugesendet / vnd sie demütigist gebetten haben / daß sie disem Leib schonen / vnd zu anderen Thaten vorbehalten wolte / an welchem das Heil Himmels / vnd der Erden gelegen. Und weilen alle seine Pein / vnd Schmertzen in einem Tag mußten vollendet werden / so ersuchete er jhne / daß er alles / was er vor sich sahe / geduldig auff sich laden / vnd also allen disen Ungelegenheiten auff einmal abhelffen wolte. Und auff solche Weiß hat Christus der HErr / nach Zeugnus deß H. Pauli / als er die Frölichkeit der Erlösung der Welt vor sich gesehen / kein Abscheuen getragen / verachtet / ja gar gecreutziget zu werden: **Als jhme die Freud vorgetragen worden / hat er das Creutz erwöhlet / vnd die Verspottung verachtet.** Hebr. c. 6. Under so groß- vnd Schmertzhaffter Beängstigung / vnd so hertzlichen Mitleyden der heiligen Englen / solle ein jeder Sünder / deme dises alles zu Nutzen geschehen ist / von GOtt dem HErrn jenen Geist / vnd Empfindlichkeit deß Hertzens billich begehren / vmb zu erfahren / was sein Erlöser in gedachter Todt-Angst für jhne gelidten hat. Dann daß das Hertz Christi JEsu / welchem alle Glori gebühret / in so grosse Verschmachtung / vnd in die äusseriste Traurigkeit gerathe; alles Trosts / vnd aller Stärck beraubet werde / auß einem freywilligen Gehorsamb / vnd Underwirffigkeit; alles daß zu leiden bey sich entschliesset / was dem Fleisch zu wider ist; vnd sich zwischen dem Gebott deß Gehorsambs / vnd der Forcht deß Leydens stellet / das ist ein Betrangnus / welche nit beschriben / noch ohne sonderbare Gnad / vnd Geist Gottes / welcher allda andächtig / vnd inständig anzuruffen / vnd zu begehren ist / genugsamb kan erkennet werden.

5. Und also hat sich der jenige selbsten verlassen / der alle andere beschützet: also hat sich der jenige gantz Trostloß gemachet / der alle tröstet: also hat sich der jenige betrübet / der jederman erquicket: also wolte er denen schwach- vnd gebrechlichen Menschen gleich werden / oder vil mehr den meisten Theil aller vns Menschen gebühren- Christus wird be-

ängstiget/ vns zu trösten.

den Betrangnussen / vnd Beängstigungen auff sich laden / hierdurch aller Menschen Liebe zu verdienen / vnd für einen wahren Tröster / für vnseren eintzigen Reißgefehrten / vnd für ein wahre Stärck aller Betrübten erkennet zu werden.

Zwey Ursachen der grösseren Angst Christi.

Zwey Sachen haben dise vnbeschreibliche Trübseligkeit Christi deß HErrn nit wenig vermehret: nemblich die vilfältig / vnd grosse Sünden der Menschen / die er alle vmbständig vor seinen Göttlichen Augen sahe / vnd mit denen sie seinen Himmlischen Vatter / jhnen zu gröstem Schaden / verletzet hatten. Und weilen er für dise sammentlich genug thun mußte / so hat er auch deren Gewicht / vnd Schwere mehr als alle andere zu ermessen gewußt. Das andere / welches sein Angst also vermehret / ware die Gedächtnus / vnd Vorsehung / daß ein grosse Menge der Menschen dise seine also beschwerliche Trangsalen jhnen nit zu Nutzen anwenden / sonder deren vnendlichen Werth verachten wurden / dahero er also beschmertzet worden / in deme er sehen müssen / wie sein Todt an jhnen verlohren / vnd jhnen die freywillige Verdambnus vnfehlbar / vnd gewiß wäre. Dann die Erfahrung bringet mit sich / daß wir in den Betrangnussen ein grosse Linderung verspüren / *wann wir vorsehen* / daß ein Frucht / oder Nutzen darauß *entspringen werde.* Und ob schon die Früchten der Trangsalen vnseres Erlösers sehr häuffig / ja vnendlich waren / er aber nit allein für die jenige / welche selig / sonder auch für die gelidten / welche verdammet wurden werden; also hat jhne jene Liebe / welche sich gleichmässig gegen allen / vnd jeden Seelen insonderheit außgestrecket / für die er gestorben; vnd jener Eyffer / auß welchem er die Ehre Gottes / vnd das Heil aller Menschen möglichist zu beförderen suchete / also gequälet / vnd sein traurige Todt-Angst / die er empfunde / durch solche Gedächtnus der Verdambten also vermehret / daß sein Sinnlichkeit ohne allen Trost / vnd allein mit Pein / vnd Schmertzen vmbgeben verbliben.

Die Angst Christi währete drey Stund lang.

6. Vil gedachte Angst Christi deß HErrn / sambt seinem Gebett / währete vermuthlich bey drey Stund lang / in denen er doch / als ein wahr- vnd guter Hirt / seiner Schäflein / das ist seiner Jünger nit vergessen / sondern sie zu drey vnderschidlichen malen besuchen wollen. Die erste zwey mal bestraffete er sie / daß sie schlaffeten / vnd vermahnete sie zu dem Wachen / vnd betten: das leste mal aber

Matth. c. 26. sprache er: **Schlaffet / vnd ruhet nun:** vnd bald darauff: **stehet auff / lasset vns gehen;** sehet / **der mich verrathen wird / der ist nahe.** Durch welche Wort er / nach Meynung deß heiligen

Hilarii /

Hilarii / zu verstehen gegeben / daß seine Jünger / ehe / vnd bevor er gefangen wurde / jmmerdar wachen / vnd betten solten / weilen jhre Feind sie zu hindergehen / vnd jhnen allen möglichisten Schaden zuzufügen gesuchet; auch daß sie auß Beysorg der bevorstehenden grossen Gefahr nit ruhen / noch schlaffen solten: aber so bald die Stund angebrochen / in der Christus JEsus von seinen Feinden ergriffen worden / vnsere Bürden auff sich geladen / vnd an vnser aller statt in den Kampff getretten / alsdann kunden die Apostel sicher / vnd ruhig schlaffen / auch alles Vertrauen auff jhren Hertzhafften Kriegs-Helden setzen / als einen sicheren Schild / welcher sich allen jhren Gefahren entgegen stellen wurde. S. Hilar. in Matth.

7. Lasse mir das wunderbarliche Würckungen der Liebe seyn / welche sich nit vergnüget / biß sie in einen solchen Stand der Traurigkeit gerathen / wohin kein betrübter Mensch jemalen zu kommen vermeinet hätte / als Christus der HErr allein / welcher sich hierdurch einen Mitler / vnd Abhelffer aller vnser Betrangnussen / vnd Gefahren erweisen wollen. Er verlangete seine Beschwerlichkeiten also Schmertzhafft zu empfinden / damit wir selbe nit für verlohren hielten / wann sie vnser arme Natur gar zu sehr beängstigen / vnd jhr zu schwer fallen; auch damit wir wußten / daß er vns nit nach der Schwäche vnser auß der Erden geformbten Natur / sonder allein auß dem Gehorsamb vnseres Willens / dene er also hoch schätzet / vrtheilen werde. Er erwöhlete solche Betrangnussen / welche seinen Kräfften gemäß waren / auff daß wir ein Vertrauen schöpffeten / daß in dem Himmel / von dannen auß alle Trübseligkeiten / vnd Straffen deß Menschlichen Lebens außgetheilet werden / niemand zu sehr / oder über seine Kräfften beladen / sondern allzeit von der Göttlichen Hand mehr / als er verdienet / gesteuret werde / auff daß wir vns alle Sachen zu Nutzen machen wußten. Er wolte in jhme zwey widrige Willen entdecken: einen der Menschlichen Schwachheit / welcher zu leiden sich waigerete: den anderen aber / welcher sich höchstvernünfftig dem Göttlichen Gehorsamb vnderworffen hat. Damit wir nit vermeineten / daß wir schon von GOtt abgesönderet seyn / wann sich vnser Fleisch dem Geist widersetzet / sonder daß wir vns vil mehr befleissen solten / selbes in dem Zaum zu halten / vnd dem Göttlichen Willen zu vnderwerffen; auch darbey vermercketen / daß der Sinnliche Theil vnser Natur keiner Seelen einigen Schaden zufügen könne / welche nit einwilliget / sonder jhme auß Gehorsamb deß Göttli- Keines Menschen Betrübnus gleichet jener Christi deß HErrn.

chen Gesatzes widerstrebet. Er verschaffete / daß ein Engel von Himmel herunder stige / jhne zu stärcken ; damit wir vns nit für verlassen hielten / wann wir betrübet / oder Trostloß seyn / sonder glaubeten / daß alle vnsere Beschwerlichkeiten in dem Himmel auffgezeichnet / vnd nimmermehr vergessen werden. Er wolte schließlichen durch sein Gebett ein Stärcke bey seinem Himmlischen Vatter suchen / vnerachtet jhme wol bewußt / daß er / vermög deß von Ewigkeit hero ergangnen Schluß / leiden mußte ; vns darmit zu vnderweisen / daß der Trost Gottes keines wegs in der Benemmung der Trangsalen / die er vns zusendet / sonder vil mehr in der demütigen Underwirffigkeit / in der Vereinbarung vnseres mit seinem Göttlichen Willen / vnd in der Vereinigung mit jhme durch die auffrechte Liebe bestehet.

Vbung

Von der Angst Christi deß HErrn in dem Garten.

8.

DEin Liebe / mein gütiger JEsu / gestattet kein einzige Verweilung deines Leydens / in deme du also hierzu angetriben wirst / daß dir schier vnmöglich fallet / zwey / oder drey Stund zu erwarten / biß du gefangen wardest / vnd deinen vnermeßlichen Betrangnussen / welche du heut noch erdulden mußt / einen Anfang machen könnest. Ehe dich die grausambe Soldaten mit Stricken gebunden : ehe dich die Juden / vnd Heyden mit jhren Schmähungen betastet : ehe dir die Henckers-Knecht mit harten Straichen deinen Leib zerfleischen / vnd an das Creutz hefften / da steckest du dein heiligiste Menschheit in ein so grosse Betrübnus / vnd Angst / daß sie sich auch bey denen vnwissenden Jüngeren selbsten beschweret / vnd ein Hülff wider jhre tödliche Angst / welche jhr Hertz überfallen hatte / zu suchen gezwungen worden. Du bist nit also beschaffen / wie ich / O Freud der Engten : ich wird durch den Gewalt der Traurigkeit gleichsamb gebunden / wann ich mich frölich erzeigen wil / vnd meine Gedancken verwirren mich /

wider

wider meinen Willen / mit der Gedächtnus der traurigen Sachen / die mich ergreiffen / vnd welche ich lieber vergessen wolte ; Aber du / O Ruhe meiner Seelen / wirst allein von deiner Liebe gebunden ; diser ergibest dich freywillig ; diſe erinneret dich aller der jenigen Sachen / welche dein gross- vnd allfähiges Hertz einnemmen / zu welchem alle betrübte Hertzen billich jhre Zuflucht nemmen / damit du / als ein wahrer Mensch / auch jene Beschwerlichkeiten empfundest / welche wir elende / schwache / vnd von der Bürde vnseres armseligen Fleischs vndertruckte Menschen erleiden müssen. Wir leiden / als elende Sünder / du aber / mein gütiger JEsu / leidest als ein wahrer Liebhaber aller betrübten Söhn der Eva. Es ware dir nit genug / O GOtt meiner Seelen / daß du durch das vnendliche Meer deiner Betrangnussen / vnd Schmertzen hindurch gebrochen ; daß du anheut sovil / vnd grosse Verlassungen / so wol von GOtt / als denen Menschen erlidten ; daß du sovil Schmach / Verspottungen / so vil neue / vnd grausambe Pein / vnd Marter erdulden müssen ; du vergnügetest dich nit mit deme / was dir noch zu leiden bevor stunde / sonder du peinigest vnd quäletest dich selbsten / als du dir alle diſe Marter / vnd Pein durch dein Göttliche Weißheit also lebhafft in dein Gedächtnus eingetrucket / als wann du schon alles würcklichen zu leiden hättest. Du verhengetest / daß dein Menschheit bald vor Forcht gezitteret / bald vor Kälte erstarret / gleich darauff widerumben vor grosser Hitze schier zerschmoltzen / vnd endlichen vor lauter Todt-Angst den blutigen Schwaiß geschwitzet / ohne einzigen Trost / ohne einzige Linderung / vnd Ergötzlichkeit ; auch nichts zu erwarten hätte / als lauter Pein / Schmertzen / Betrübnussen / Forcht / vnd Aengsten / gleich ob für dich kein Hülff / oder Stärck weder im Himmel / noch auff Erden / weder von deinen Freunden / noch von GOtt selbsten zu verhoffen wäre.

Wie Christus an dem Oelberg sein Traurigkeit vermehret.

9. Ach mein wahre Stärck / erzeigest ein so ernidriget- vnd betrübtes Hertz / da die Zeit anbrichet / in der du mit deinen Feinden / welche du allein überwinden kanst / in den Kampf-Platz tretten mußt? Wo ist jene grosse Begird zu leiden / als du gesprochen / vnd bekennet / daß dir dessen Verschub ein sonderbare Betrangnus verursachete ? Nun ist jene Zeit vorhanden / vnd du erzitterest gantz ? wie traurig / vnd beängstiget erzeigest dich / O Freud meiner Seelen ? Was Enderung ist diſe / mein gütiger JEsu ? was Stärcke / vnd Kräfften hinderlassest denen Betrübten / welche ihre Augen auff dich / als einen

Göttlichen Spiegel werffen / dir nachfolgen / vnd ein Exempel / ein Freud / ein Stärcke / vnd Kräfften von dir nemmen solten ? Werde dein vnendliche Liebe gebenedeyet / gelobet / gepriſen / vnd angebettet ! O Leben meiner Seel / vnd all mein Gutt / weilen du dich in allen Sachen mir gleich machen / vnd erweiſen wilſt / daß dich nichts zu deinem schmertzhafften Leiden vermöget habe / als dein vnauſſprechliche Liebe / auff daß ich dich jmmerdar / vnd in allen Dingen für meinen Spiegel / für meinen getreuen Mitgefehrten in allen Betrangnuſſen / vnd Beſchwerlichkeiten / auch für meinen wahren Freund / vnd deren einzigen Abhelffer zu halten wuſte. Mein gütiger JEſu / was solte es seyn / wann du dich ſtarck / vnd großmütig erzeigeſt in Ubertragung der Trangſalen / in deme du die Göttliche Stärcke ſelbſten biſt ? Es iſt dein Eigenſchafft / wie in der Stund deines Leidens erhellen wird / daß du von keiner Sach könneſt beſtürtzet / oder vberwunden werden : aber / daß du ermelde dein Stärck verbergeſt allein auß Liebe gegen mir / vnd mir zu helffen ; daß du ſchwach / vnd beſtürtzet werdeſt ; daß ſich dein Menſchliche Natur vor deiner Pein / vnd Marter entſetzet / gleich wie ich / wann ich an ſelbe gedencke / der ich doch die Schwachheit / vnd das Elend ſelbſten bin : daß du verlangeſt / daß deine Betrangnuſſen jhren Anfang mit einer Forcht / vnnd Beſchwerlichkeit nemmen / gleichwie in mir ; vnd daß jene Enderungen / denen mein Gebrechlichkeit vnderworffen / jene Beängſtigungen / vnd Traurigkeiten auch dein heiligiſte Menſchheit / vnnd zwar in einem alſo hohen Grad ergreiffen ; wer ware deſſen allen ein Urſach / mein gütiger JEſu / vnd Liebe meiner Seelen / als dein Liebe allein ? ich ſolte mit dir wegen deß Leidens ſchier ſtreitten / aber du kommeſt mir vor / vnd ladeſt alle meine Müheſeligkeiten auff dich / damit du mir gleich werdeſt / vnd dich in allen Sachen meinen getreuen Gelaitsmann erzeigeteſt. O Göttliche Liebe / dein Liebe iſt vil billicher dein Peiniger zu nennen / als die Juden / vnd Heyden / welche dich creutzigen werden. Es iſt noch kein Gaißel / kein Nagel / vnd kein Feind vorhanden / vnd du biſt ſchon mit blutigen Schweiß allerſeits berunnen / welcher auch gar biß auff die Erden / auff der du ſteheſt / darnider fallet. Wer erpreſſet ſelben auß deinen Aderen / als eben diſe dein brinnende Liebe.

Christus wolte beängſtiget werden / damit er vns gleich wurde / vnnd ſein Liebe erzeigete.

10. Mein gütiger JEſu / du biſt ein lautere Liebe / vnd ein jmmerflammender Feur-Ofen der ſtets brinnenden Liebe. Ach daß ich mich niemalen biß auff gegenwärtigen Augenblick von dir entfer-

net hätte / mein Liecht / vnd vollkommne Reichthumben ! warumben werffe ich meine Augen auff andere Sachen ? Warumben gedencke ich an etwas anders / als an dich allein ? Warumben suche ich etwas ausser dir ? Mein gütiger JEsu / dein Liebe eyfferet also mit mir / daß sie auch auff jene Stunden jhr Absehen geworffen / in denen mein Natur / allem Ansehen nach / sehr vernünfftig ein Ergötzlichkeit / oder Stärcke suchen kunde / nemblich auff die Stunden der Trübsalen / vnd Beschwerlichkeiten ; du ersinnetest beynebens ein neue Weiß / vnd Manier / daß ich solche nirgends / als in dir allein zu suchen hätte / gestalten ich in Erfahrung gebracht / daß du eben dise Beschwerlichkeiten selbsten in dem Werck erlidten hast / allen betrübt- vnd beängstigten hierdurch ein Vertrauen zu machen / daß du gegen jhnen auch ein Mitleiden bezeigen / vnd jhnen verhülfflich seyn werdest. Also / mein Hoffnung / also mein Reichthumb hast du mir offenbaren wollen / daß ich noch nit verlohren bin / wann ich schon zu Zeiten ein Forcht / oder Zaghafftigkeit an mir verspüren lasse ; daß ich nit von dir abgesönderet seye / wann ich gantz Trostloß lebe ; daß ich noch vnder deine Diener gezehlet verbleibe / wann ich schon meine Betrangnussen Schmertzhafft empfinde / vnd übertrage / in deme du selbsten / O HErr meiner Seelen / der du also starck / vnd vnüberwindlich bist / eben dise Beschwerlichkeiten ohne Verletzung deiner Person erdulden wollen. Seye gelobet / vnd gebenedeyet / mein HErr / weilen du verordnet hast / daß auch die jenige Müheseligkeiten / welche mir sehr beschwerlich fallen / vnd / dem Ansehen nach / daß Feur deiner Gnad vil mehr verdecken / vnd die Stärcke deß Geists brechen / mich zu dir leiteten / mein GOtt / in deme ich dises alles in dir sihe / vnd also genugsambe Ursach habe / mich widerumben zu erholen / gestärcket zu leben / vnd zu hoffen / daß noch nit alles verlohren seye.

Wie eyfferig die Liebe Christi seye.

11. O allerweisister Erkenner / vnd mächtigister Heyland aller meiner Armselig- vnd Gebrechlichkeiten ! dir ist vnverborgen / wie beschwerlich es vnser Natur zu fallen pfleget / indeme sie die Seel / welche dir zu gefallen suchet / vnd verlanget / mit so dicken Wolcken der Traurigkeit / vnd der innerlichen Angelegenheiten vmbgeben / vnd also verlassen sehen muß / daß sie nit waiß / wohin sie jhre Augen werffen solle / weilen sie von denen Versuchungen bestritten / vnd von anderen Beschwerlichkeiten / welche du über sie verhengest / beängstiget wird. Du waißt / wie sehr hierdurch alle Göttlich- vnd Mensch-

Betrangnussen der Seelen.

Menschliche Stärcke geminderet ; wie sehr der Glauben / vnd die Hoffnung geschwächet werde ; Daß sie jhre Augen nit mehr zu den Himmlischen Dingen erheben kan / vnd vermainet / sie lebe alles Guts beraubet. Sie glaubet / daß sie fern von aller deiner Gnad / vnd von selber gantz / vnd gar vergessen worden ; Sie findet keinen Trost bey denen Menschen ; die Natur scheinet verlassen zu seyn ; alle Gnad ist verborgen / an deren statt allein die Sorgen / Forcht / Verwirrungen / vnd andere Schwachheiten herrschen ; die Gedancken / vnd Anfechtungen werden gestärcket / vnd alle Sachen seyn jhr zuwider / vnd beschwerlich. O Göttliche Liebe ! O getreue Liebe ! O Freund / der sich in aller Noth auffrecht / vnd lebhafft erzeiget ! ob dir schon dergleichen Gebrechlichkeiten / denen vnser schwache Natur vnderworffen / nit zuständig waren / so hast du selbe gleichwolen freywillig auff dich laden wollen / auff daß sich vnser Schwachheit in dir / als einen Spiegel / ersehen kunde ; sich in dir / als jhrer Stärcke / erholete ; in dir / als jhrem Schutz / beherzet wurde ; vnd bey dir / als jhrer einzigen Hülff / jhr Vertrauen suchete. Wer bin ich gegen dir / O Göttliche Liebe / daß du mir so vil gutes verschaffest ? O daß du in mir ein einzige solche Enderung vornemmest / wie du in dir zuthun pflegest ! wilst du mich aber also beschaffnen / O Göttliche Liebe / so sihe / daß ich gantz dein bin. Wilst du mir ein Hülff verschaffen / so gibe mir selbe : wilst du mich zu dir ziehen / so ziehe mich. Ich kan dich nit anders lieben / als durch dich selbsten : ich weiß dich nit zu schätzen / als in dir allein : ich kan mich nit auff dich steuren / wann du nit zu mir herzu nahest. Weilen dir dann alle Sachen zugehörig seyn / so verweile nit / mein HErr / sonder ziehe mich zu dir / vnd schaffe mit mir / was dir beliebig seyn wird / damit ich von dir angehalten mich selbsten fliehe. Benimbe mir alle Frölichkeit dises Lebens / alle Menschliche Stärcke / alles Verlangen / mich zu trösten / oder zu erfreuen / als in dir allein / mein süsse / vnd liebreiche Liebe.

Liebs-Vbungen.

Einen Trost ausser GOtt suechen / ist ein grosse Thorheit.

12. Ach wie blind / wie betrogen / vnd jrrend bin ich / wann ich einen Trost ausser dir suche / O Freud meiner Seelen / wie gut mir solcher jmmer vorkommet ! Wie verlohren bin ich / wann ich der dir gebührenden Liebe gantz vergesse / vnd mein Leben in jenen Lasteren verzehre / die dich zu allen Betrangnussen / welche du anjetzo erduldest / vnd also schmertzhafft in deiner Todt-Angst empfindest / geleitet haben. Warumben schäme ich mich nit / mein gütiger JEsu ? Warumben

rumben verlange ich nit / daß mich die Erden verſchlunde / da ich ſihe / daß du meine Boßheiten beweineſt / vnd für ſie dein Blut ſchwitzeſt / da ich mich entzwiſchen in ſelben erfreye. O daß ſich jemand auſſer ſich ſelbſten ſehen kunde! Mein GOtt / warumben bin ich gebohren / in deme ich ein Urſach ſo viler deiner Betrangnuſſen worden? O vnendliche Barmhertzigkeit komme mir zu Hülff! Ich erſuche diſe dein Liebe / diſe dein Traurigkeit / dein Blut / welches du ſchwitzeſt / mein vollkommne Hoffnung / weilen ich ein ſo groſſe Freud in Begehung der Sünden wider dich genoſſen habe / daß ich künfftigs ein gleiche Freud erzeige / wann ich mit dir leiden muß. Gibe mir / mein gütiger JEſu / dein reine Liebe / auff daß ich mich ſehe / mich erkenne / mich haſſe / vnd alles das jenige in mir mit Creutz / vnd Schmertzen abſtraffe / was ich wider dein Göttliche Majeſtät durch meine Geluſten begangen habe / welches dich in diſer Stund alſo quälet / vnd beängſtiget. O Göttliche Liebe / weilen dir die jenige / welche zu Grund gehen / deine Schmertzen alſo vermehren / ſo helffe mir / auff daß ich nit in deren Zahl gerathe. Eröffne mir meine Ohren / auff daß ich dein Stimm höre: eröffne mir meine Augen / auff daß ich die mir von dir gegebne Exempel ſehen könne: entzünde mein Hertz / damit es deiner Empfindlichkeiten / vnd Schmertzen theilhafftig werde / vnd die Urſachen diſer deiner Beſchwerlichkeiten nimmermehr widerumben erneuere. O Leben meiner Seelen / warumben gibeſt mir nit / daß ich meine Sünden empfinde / vnd bereue / gleich wie du; daß ich dich ſuche / gleich wie du mich? was werde ich endlichen anfangen / mein gütiger JEſu? Ich ergibe / vnd überlaſſe mich deiner Liebe gantz / vnd gar: Schaffe mit mir / was dir gefällig iſt: ändere mich / wie du es nothwendig zu ſeyn erkennen wirſt: binde mich / wie du wilſt: reinige mich nach deinem Göttlichen Belieben: erhalte mich allzeit mit dir vereiniget: mache mich zu deinem Sclaven / wie du mir es vorträglich zuſeyn erfinden wirſt / mein GOtt / mein Liebe / mein Helffer / vnd all mein Gutt.

13. O heiligiſte Mutter Gottes / die du in eben diſer Stund alle die jenige Beſchwerlichkeiten mit deinem liebſten Sohn innerlich empfunden / die auff jhne warteten; die du vor allen anderen erkennet haſt / daß er diſe Nacht ſein bitteres Leyden anfangen wurde / vnd daß ich alles deſſen ein Urſach ſeye: gibe mir / mein Frau / einen Theil von deinen Schmertzen / vnd einen Haß wider alle meine Boßheiten / welche meinem GOtt / vnd HErrn ein ſo groſſe Trangſal zubereitet /

vnd in deinem Hertzen ein so grosse Betrübnus erwecket haben. O ihre Himmlische Wohnungen / die ihr in dem Blut / vnd allen Trübseligkeiten meines Erlösers gegründet / vnd erbauet worden / erwerbet mir elendem Sünder die Liebe / vnd Gnad / welche auß dem Blut meines GOtt / vnd HErrns hervor geflossen / damit ich auch einstens zu eurer Gesellschafft gelangen / vnd mich in den heiligen Armben dises meines wahren / vnd allersüssisten Freunds ewiglich erfreuen mögen. Amen.

Vbung

Vber das Gebett Christi deß HErrn:

Matth. c. 26. **Mein Vatter / ist es möglich / so gehe diser Kelch von mir / doch nit mein / sonder dein Will geschehe.**

14.

WArumben lerne ich nit von dir / mein Göttlicher Lehr-Meister? wohin kan ich mich wenden / ein Hülff oder Trost zu suchen / wann ich mich betrübet / oder angefochten befinde? villeicht zu deinem Himmlischen Vatter / der dir für mich zu sterben befihlet? oder zu seiner Liebe / welche dich für mich gantz auffgeopffert hat? villeicht zu seiner Göttlichen Hand / welche dich beängstiget / vnd anjetzo also Schmertzhafft berühret? Mein gütiger JEsu / du wendest dich gleichwolen zu jhme / vnerachtet dir vnverborgen / daß er nichts von deme nachsehen werde / was er einstens geschlossen / vnd dir zu leiden anbefohlen hatte. Wehe mir elend- vnd thorrechten Menschen / dessen Verwirrungen / vnd Beschwerlichkeiten also lang verharren / weilen ich nit alsobalden mit selben zu dir gelange! Ich sihe dich / O Göttlicher Spiegel meiner Seelen / Blut schwitzend / vnd mit bitterer Traurigkeit beladen. Ich finde dich in dem Gebett von einem Engel auß denen Himmlen besuchet; vnd als es das Ansehen hatte / daß du zum meisten betrübet / vnd kleinmütig seyn soltest / da tratteſt du denen vnerschrocken vnder die Augen / die dich zu fangen gekommen waren. Ich finde dich dem Gehorsamb deines Himmlischen Vatters also ergeben / daß du / selben desto vnverletzter zu erhalten / gar nit zulassen wollen / daß dich deine Jünger begleitet- vnd beschützeten. O Liebe meiner Seelen / wie vnverhof-

Warumben vnsere Trübsalen also langwürig seyn

fet

fet erzeigeteſt du dich mit deme gantz vergnüget / was du vorhero alſo geforchten / vnd für ſo ſtarck angeſehen ; auch alſo gehorſamb / alles das jenige zu leiden / warab du dich ein kleines zuvor alſo entſetzet haſt / gleich ob du dein Perſon gantz verſtellet hätteſt ? zu was Zihl / vnd End ſuche ich einen Troſt auſſer dir / O Frölichkeit meiner Seelen ? wer kan mich tröſten / als du allein ? Ich bette dich an / O Göttlich - vnd Liebreiche Hand / die du tröſteſt / wann du ſtraffeſt ; beherzeſt / wann du beſchwereſt ; erquickeſt / wann du beängſtigeſt ; auffrichteſt / wann du zur Erden wirffeſt ; vnd das Leben gibeſt / wann du tödteſt. Ich betrübe mich nit vnbillich / wann ich von dir abweiche / vnd jene Vätterliche Liebe nit erkenne / auß welcher du alles würckeſt / vnd mich höher liebeſt / wann du mich züchtigeſt / als ich ſelbſten / wann ich einen Troſt auſſer dir ſuche. Ich bin gantz elend / mein gütiger JEſu / in deme ich dich fliehe / wann du mich ſtraffeſt / vnd keinen Troſt in dir / ſonder allein in meinem Willen / vnd eigner Liebe ſuche / welche alle Würckungen / die du dir in diſer meiner Seel vorbehalten / zu hinderen pfleget. Erlöſe mich von mir ſelbſten / mein GOtt / geſtalten ich der jenige bin / der mich tödtet / vnd dein Gnad / dein Liecht / ſambt allen deinen Wolthaten von mir abwendet. Ich bin in allen Sachen alſo beſchaffen / wie du mich zur Stund ſiheſt : heile mich derowegen du / mein GOtt / in allem / der du dir niemalen vngleich biſt.

Wie ſehr die eigne Liebe vns verhinderlich ſeye.

15. Aber was iſt das / mein HErr / daß du von deinem Himliſchen Vatter begehreſt / daß nit dein / ſonder ſein Willen allein geſchehen ſolte ? Mein JEſu / vnd Liebe meiner Seelen / kan dann in dir / deſſen Natur von allen Sünden befreyet ; der du mit vnendlichen Gnaden / vnd Warheiten erfüllet biſt / ein Willen gefunden werden / welcher jenem deines Himmliſchen Vatters zu wider ſeyn ſolte ? Mein HErr / vnd einzige Hoffnung / du trageſt ein ſo reiffe Gedächtnus aller meiner Angelegenheiten ; du erzeigeſt dich alſo befliſſen / denen ins geſambt abzuhelffen / daß du auch einen ſolchen Willen zulaſſen wollen / doch ohne allen Schatten einziger Sünde / damit mich die Bewög - vnd Anmuthungen meiner Natur nit zu ſehr beängſtigeten / oder gar zu zaghafft macheten / wann ſelben die Vernunfft nit beyſtimmet : du gibeſt mir beynebens ein Hoffnung / daß du mich derentwegen nit zu ſtraffen gedenckeſt / woferr mein Willen / mit welchem ich dich ſuche / oder fliehe / dir diene / oder dich verletze / nit vollkommentlich entſchloſſen iſt. Gebenedeyet ſeye dein Liebe / welche

Luc. c. 22.

Wo kein Willen / da iſt kein Sünd.

welche sich also freygebig gegen mir erzeiget / daß sie auch die jenige Bewögungen / welche mein Schwachheit gegen dir verspüren lasset / zu einer Gelegenheit verordnet / mittels welcher ich zu dir gelangen / meine Verdienst.n vermehren / auch meinen Gehorsamb / mein Treu / vnd Liebe gegen dir bezeigen könne. Es ist vnwidersprechlich / mein GOtt / daß du ein Liebreicher Vatter dises elenden Sünders / vnd ein wahrer Freund diser beängstigten Seelen seyest. Wann wird ich dich erkennen / verstehen / vnd lieben auß dem Grund meines Hertzens ? wann wird ich dich suchen / vnd dir gehorsamben in allen Dingen ohne einzige Widersetzigkeit meines Willens ? wann wird mein Hertz auß der Tieffe ihrer Seelen allzeit / vnd in allen Begebenheiten zu dir ruffen : nit mein / sonder dein Will geschehe ? woher kommet mir dise Gnad / mein GOtt / daß du mich durch deinen Göttlichen / Vätterlichen / vnd Liebreichen Willen leiten wollen ? wann ist es mir übel ergangen / da ich selbem nachgelebet ? oder wann habe ich mich nit betrogen gefunden / da ich meinem Willen angehangen? Alle Himmlische Heerschaaren von deinem eingebohrnen Sohn an / vnd der seligisten Jungfrauen Maria / biß auff die vnzahlbare Menge der Englischen Geister / vnd aller Außerwöhlten / die seyn ohne einzige ihre Sorg allein auß einem guten Eyffer / vnd Willen / dir zu gehorsamben / zu jenem Glückseligen Stand gelanget / in welchem sie sich anjetzo befinden / vnd künfftigs beharrlich befinden werden / einzig / vnd alleinig durch deinen Göttlichen Willen geleitet / vnd geregieret : vnd ich elendes Erdwürmlein wil durch mich allein geführet werden ? die Sinnlose Element / vnd grosse Himmels-Cörper werden durch dein Leitung / vnd Gehorsamb / ohne alle Irrung / vnd einzigen Schaden erhalten : vnd ich / der ich ein pures Nichts der Erden zu nennen bin / vermeine etwas zu gewinnen / oder zu seyn / wann ich von deinem Gehorsamb abgesönderet lebe ? Du / mein gütiger JEsu / bewürdigest dich / deine sorgfältige Augen auff mich zu werffen / da du doch anderwerts so vil getreue Diener / vnd auffrechte Freund sihest / vnd ich fliehe / vnd entschlage mich deiner Liebreichisten Herrschung / vnd suche allein nach meinem eignen Willen zu leben ?

Was grossen Nutzen es bringe / von dem Göttlichen Willen allein geleitet werden.

16. Ach wehe mir armen / elenden / vnd vil hundert tausendmal vnglückseligen / vnd blinden Menschen ! Ich suche / mich zu erkennen / vnd zu wissen / was mir zuständig ist / vnd vermercke doch beynebens meine Irrthumb / vnd Armseligkeiten nit ; auch wie wenig

nig ich dich erkennen könne / wann ich von dir / O helles Liecht meines Hertzens / abgeſönderet lebe. Ohne dich verblenden mich alle meine Begirden / vnd Anmuthungen in allen meinen Sachen / vnd vermercke nit / was groſſes Ubel / vnd Gefahr mir ob dem Halß liget / vnd wie ſehr ich mir ſelbſten ſchädlich ſeye. Ich kan zwar böſes auß dem guten / aber nichts gutes auß dem böſen machen. Ich kan ſündigen / aber ohne dich / mein GOtt / meine Sünden nit bereuen. Ich waiß mich mit allen Beſchwerlichkeiten zu beladen / in vnderſchidliche Verſuchungen zu verwicklen / in vilfältige Gelegenheit- vnd Gefahren zu ſtecken / ohne einzige Sorg / vnd Gedancken / mich widerumben von dannen herauß zu winden. Ich waiß alle von dir empfangne Gütter in mir außzureutten ; wann ich aber endlichen mich ſelbſten gantz verlohren / ohne einzige Hülff / auch in mir ſelbſten / vnd in den jenigen Sachen ermüdet befinde / mit denen ich mich verwirret habe / ſo komme ich widerumben gantz Kräfftenloß zu dir / vnd vnderlaſſe gleichwolen nit / mich zu bedencken / ob ich mich dir vollkommenlich überlaſſen ſolte / ſonder verlange allein / daß du meine Sachen nach meinem Kopff / vnd auff mein Weiß / vnd Manier anordnen ſolteſt / ſtelle alſo ein Mißtrauen auff dich in deine / was mir zum beſten vermeinet iſt. Wehe meiner Blindheit / vnd meinem Elend ! Ich ſihe ſo vil / als ein Blinder : ich regiere mich / gleich einem Thorren : ich wil / vnd wil nit / gleich einem boßhafften Menſchen ; ich tröſte mich / gleich einem vnvernünfftigen Thier ; ich betrübe mich / gleich einem zaghafften Tropffen / vnd vnderwirffe mich dir gleichwolen nit / als einen demütigen Diener. O wahrer Vatter der Barmhertzigkeiten / vergibe mir diſe Armſeligkeiten / vnd vollziehe in allem nit meinen / ſonder allein deinen Willen ! O Vätterliches Hertz / welches mich ſihet / vnd erkennet / weilen du ein Vatter diſes jrrend- vnd verlohrnen Sohns biſt / ſo ſtehet dir billich zu / daß du mich allerſeits übertrageſt / vnd alle meine Wunden heileſt. Beobachte mich nit nach meinen Verdienſten / ſonder nach dem Befelch diſer deiner groſſen Liebe / welche du gegen mir trageſt. Mein GOtt / vnd Liebe meiner Seelen / du leiteſt mich durch die Weißheit / vnd Liebe ; du verwendeſt alles / was in mir böß iſt / in das gute ; allen meinen Schaden / Verluſt / alle Anfechtungen / vnd Trübſeligkeiten / in welche du mich gerathen laſſeſt / die verkehreſt du in lautere Mittel / vnd Weeg zu allem guten / welches du mir vorbehalten haſt. Durch eben jene Straſſen / auff der ich vermeine zu

GOtt vermeinet vns alle Zufäll zum beſten.

Grund zu gehen / erhaltest du mich ; dann als der allerweisiste siheſt alles ; als ein Liebreicher Vatter verordnest alles zu meinem Fromm- vnd Nutzen ; als ein barmhertziger Artzt / vnd auffrechter Freund errettest mich auß allem Ubel : vnd ich elender Mensch setze mein Vertrauen gleichwolen nit auff dich / sonder schlage diſes alles vnverschambt in den Wind.

Liebreiche Begehren von GOtt.

17. O mein gütiger JEſu / O wahrer Vatter meiner Seelen / nit mein / sonder dein Will geſchehe in allen Sachen / in allen Sachen / in allen Sachen ! verſchaffe / daß von allen diſen Sachen nichts außgeſchlossen verbleibe / vnd / daß diſe Ergebung / oder Uberlaſſung auß gantzem Hertzen beſchehe. Leite mich / O HErr / wann ich irre; führe mich widerumben zu dir / vnd ſtärcke mich / wann ich von dir fliehe ; halte mich / wann ich von dir zu weichen gedencke ; vmbfange mich / wann ich dich ſuche. Durch diſen Willen nimbe mich zu dir / mein GOtt / vnd vrtheile mich nit nach meinen Gebrechlichkeiten. Du ſiheſt / wie freygebig ich ſeye in dem Anerbieten / wie vnvollkommen aber in deſſen Vollziehung / was ich dir angelobet habe; aber dein Liebe erſetzet alles. Auß diſem deinem Göttlichen Willen verlange ich vil lieber in denen eiſſnen Band- vnd *Ketten / in dem* Gewalt meiner Feind / gantz betrübet / alles Troſts beraubet / beängſtiget / vnd verfolget / als nach meinem Willen zu leben / der ich ein elender / armer / blinder / jrrend- vnd verlohrner Mensch bin. In einem Augenblick / wann du nur einen auß deinen Gnaden-Stralen auff mich wirffeſt / da wird alles ſüß / wolgeſchmack / vnd Liebreich ; da werden alle rauhe / vnd Dornächtige Straſſen in ſichere / vnd Troſtreiche Weeg deß Lebens verſtaltet. Wolan / mein HErr / wann es mir nit gebühret / daß ich jmmerdar frölich / vnd getröſtet lebe / ſo durchforſche / vnd erwöge die Schwachheit diſer meiner elenden Natur / mache im übrigen mit mir / was dir beliebig iſt / vnd halte dein Hand jmmerdar ob mir : vnd wann du mich leiten wirſt / ſo vollziehe in allem nit meinen / ſonder deinen Willen.

Die Ergebung in den Göttlichen Willen iſt ein Troſt in allen Betrangnuſſen.

18. O heiligiſte Mutter / vnd demütigiſte Magd Gottes / die du dich auch in eben diſer Stund dem Himmliſchen Vatter gantz vollkommentlich auffgeopfferet / vnd vrbietig erzeiget / ſeinem / vnd deinem Sohn / vnd HErrn in allen ſeinen Schmertzen / vnd Leyden getreulich beyzuſtehen / weilen dir vnverborgen ware / das jene Stund bereits angebrochen / vnd daß diſes ſein Göttlicher Willen wäre. Du empfundeſt zwar alles ſehr Schmertzhafft / aber du erbieteteſt dich

gleich-

gleichwolen/diſe ſeine Trangſalen Großmütig auch auff dich zuladen. Ach mein Mutter / drucke diſe Warheiten tieff in mein Seel hinein; ſtärcke meinen Willen / auff daß er beherzt in deine Fußſtapffen trette/ vnd nichts mehr verlange / als was dein eingebohrner Sohn mit mir verordnen wird. Benimbe mir allen anderen Willen / ſambt allen übrigen Menſchlich- vnd armſeligen Begirden / weilen diſes der einzige / vnd ſicheriſte Weeg iſt / meinem GOtt / vnd HErrn zu gefallen. O jhr Engel / vnd heilige Jnwohner deß Paradeiß; O jhr glantzend- vnd reiniſte Geiſter deß Himmels / kommet mir zu Hülff / vnd erwerbet mir von diſem meinem GOtt / vnd HErrn / daß nit mein / ſonder ſein Göttlicher Willen auff diſer elenden Erden alſo vollkommentlich in mir geſchehe / gleich wie jhr ſelben oben in dem Himmel zu vollziehen pfleget.

A M E N.

Die 27. Betrangnus.

Von der verstellten Freundschafft / vnder welcher Christus der HErr verkauffet worden.

1.

Als sich Christus der HErr nach eingebrachtem lesten Abendmahl beflissen / seine Jünger in seiner Göttlichen Lehr zu vnderweisen ; auch die ersterzehlte Angst / vnd Beschwerlichkeiten in dem Garten / allwo er gebetet / erlidten hatte / da bereitete sich der verstellte Freund / vnd Verräther Judas auff den Weeg / seinen Kauff / welchen er mit denen Juden getroffen / zu vollziehen / vnd ihnen einen Vorschlag zu entdecken / wie sie seinen HErrn / vnd Meister fangen / vnd tödten kunden. Es wolte vnser Erlöser gegenwärtige Betrangnus von dem jenigen erleiden / welcher jhme also verpflichtet / vnd mit Guethaten verbunden ware ; vnd weilen es vnmöglich zu seyn scheinete / aller / vnd jeder Menschen Pein / vnd sonderbare Widerwärtigkeiten in der That zu erfahren / als deren etliche seiner Heiligkeit / vnd der Hochheit seiner Person gantz zu wider waren / so pflegete er allein die jenige hervor zu nemmen / vnd auff sich zu laden / welche denen Menschlichen Hertzen vor allen anderen beschwerlich fielen. Wie Schmertzhafft diſe Betrangnus seye / kan mir kein erwildter Mensch / noch ein anderer erzehlen / der sich vmb keinen Freund zu bewerben / selben nit zu erhalten / oder zu schätzen waiß / welcher auch derentwegen vil billicher vnder die wilde / vnd aller Freundschafft vnfähige Thier / als vnder die Sittliche Menschen verdienet gezehlet zu werden. Herentgegen pfleget die Göttliche Schrifft einen guten / vnd getreuen Freund in einen so hohen Grad der Schätzbarkeit zu stellen / daß es das Ansehen gewinnet / als kunde sie jhne nit mit rühmlicheren Worten hervor streichen : **Ein getreuer Freund** (vermeldet sie) **ist ein starcker Schutz : wer jhne findet / der findet einen Schatz. Einem getreuen Freund kan nichts verglichen werden : kein Gold /**

Was an einem guten Freund gelegen.

Eccles. c. 6.

oder

oder Silber kan der Güte seiner Treu gleich gewogen werden. Es seyn auch noch mehr Lob-Sprüch eines guten Freunds an ersagtem Ort zu lesen. Schätzet also die heilige Schrifft die falsche Freundschafft für ein sonders grosse Betrangnus / insonderheit wann solche in offentliche Beschimpffungen / vnd Verleumbdungen eines Freunds herauß bricht ; wann sie alle vertraute Gehelmbnussen entdecket / jhne verachtet / vnd auff alle Weeg schädlich zu seyn gedencket / welches die Schrifft also hoch anziehet / daß sie vermeinet / daß ein Freundschafft / welche sich auff erwehnte Weiß zerfallet / nimmermehr könne ergänzet werden. Warab sich nit zu verwunderen / gestalten ein wahre / vnd auffrechte Freundschafft / als welcher angebohren / vnd eigenthumblich ist / daß sie alles mit einem Freund gemein habe / vor allen anderen das Hertz / vnd die Liebe zu ertheilen pfleget. Dahero etliche einen Freund nit vnbillich einen anderen ich benambsen / weilen er gleichsamb ein andere Person neben mir ist ; der ich alle meine Gehelmbnussen anvertraue ; welche aller mir beliebigen / vnd zu widrigen Sachen Wissenschafft traget ; der mein gantzes Hertz offen stehet ; welche ich meiner Seelen gleich schätze / vnd Liebe : wann nun ein solcher Mensch an mir Treuloß wird ; mich zu verrathen sucht ; sich in ein Bündnus mit meinen Feinden einlasset ; alles das jenige / so er von mir waiß / mir schädlich zu machen gedencket ; vnd alle Freundschafft in ein Gifft verwendet / mich dardurch zu tödten / so glaube ich zwar / daß man es ein Zeitlang vernünfftig bergen könne / aber / daß man es vollkommentlich übertrage / kan ohne sonderbare Würckung der Göttlichen Gnad nit geschehen ; vnd zwar nit einer jeden Gnad / sonder welche von GOtt dem HErrn eigentlich zu solchem Zihl / vnd End / mit einem sonderbaren Anetib seines Göttlichen Geists / welcher in vnseren Hertzen würcket / ertheilet wird / massen diſe Trangsal vnser Natur / vnd Menschlichen Schwachheit also zu wider ist / daß es kein kleines Wunderwerck zu nennen / wann selbe von einem Menschlichen Hertzen mit einer vollkommnen Gedult übertragen kan werden.

Ein guter Freund ist ein anderer ich.

2. Etliche Lehrer vermeinen / daß der heilige Paulus gegenwärtige Betrangnus der falschen Freund verstanden habe / als er sich beschweret / daß jhme GOtt der Allmächtige den Stachel deß Fleischs gesendet / welcher ein Engel / vnd Diener deß Satans ware / der jhne mit Backenstreichen demütigete : **Es ist mir der Stachel meines Fleisches gegeben worden / der Engel deß Satans / der** 2 Cor. c. 12. Der heilige

Paulus beschweret sich wider die verstellte Freund.

mich mit Backenstraichen züchtiget. Welches nichts anderes ware / als die Verfolgungen seiner falschen Brüder / deren Heil er jhme also angelegen seyn lassen ; vnd andere mehr / welche sein Lehr zu bestreitten / vnd verdächtig zu machen sucheten / die jhme doch das Christliche Leben / welches sie von seiner Lehr empfangen hatten / zuschreiben mußten / anjetzo aber sich gantz vndanckbar erzeigeten. Dise verstellte Freundschafft gabe seinem Fleisch also vil zu schaffen / vnd beschwerete jhne mehr / dann alle andere seine Trangsalen / also daß er deren Befreyung von GOtt dem HErrn inständig begehret / welcher jhme selbe gleichwolen nit benommen hat / sonder vil mehr verordnen wollen / daß sie jhne an statt eines Dieners deß Sathans züchtigen / vnd demütigen solte. Nichts desto minder hat er jhme auch zugleich den Beystand seiner Gnad versprochen / mittels welcher er jhne erhalten wurde / damit er in kein Sünd fiele.

3. Dise Betrangnus hat Christus der HErr mit so vilen neuen Ersinnungen der verstellten Freundschafft vermehret / daß solcher keine in der gantzen Welt zu vergleichen ist. Ich vmbgehe die Falschheit der Phariseer / deren vil jhne zu ehren / freundlich zu empfangen / in jhre Wohnungen zu Tisch einzuladen / fälschlich zu loben / auch alle von jhm empfangne Gnaden / vnd Gutthaten / neben jhrer verdeckten Freundlichkeit / in lauter Gifft / vnd Begirden / jhme zu schaden / zu verwenden pflegeten. Es ware vnder denen zwölff Apostlen selbsten ein Judas zu finden / deme Christus der HErr nit minder / als anderen / den Gewalt / Wunder zu würcken / gegeben ; dene er vnder die zwölff Saulen seiner Kirchen gezehlet ; welchem er alles Allmosen / so jhme ertheilet worden / anbefohlen / vnd jhne also zu einem Ernährer diser Apostolischen Versamblung erkisen ; deme er schließlichen alle seine Geheimbnussen / gleich anderen seinen wahren Freunden / vnd Tisch-Genossnen / entdecket hatte. Diser sahe / wie die büssende Magdalena das Haupt jhres Erlösers / kurtz vor seinem Leyden / mit einer kostbaren Salben beschmirete / warüber er alsobalden offentlich zu murren angefangen / vnd zu sprechen / daß gedachte Salben vil rühmlicher vmb dreyhundert Pfenning verkauffet / vnd der Werth vnder die Armen hätte sollen außgetheilet werden / warvon er den zehenden Theil / das ist dreyssig / bey seits geleget / vnd jhme vorbehalten wurde haben / dann er pflegere / wie der heilige Joannes bezeuget / allzeit einen Theil deß Christo dem HErrn gegebnen Allmosens zu entwenden / welches er in seinen Händen hatte : Er

Die Falschheit Judæ deß Apostels.

ware

ware ein Dieb / lautet die Zeugnus Joannis / vnd hatte den Söckel / vnd truge das jenige / so gegeben ward. Damit er nun disen Schaden / oder Abgang widerumben herein brächte / vnd ersetzete / tratte er zu den Feinden Christi deß HErrn / triffet mit selben eine Bündnus / als denen er nichts angenemmers zu seyn wußte / dann jhne zu fangen / wie sie dann vor Begirde / eine zu solchem Vorhaben taugliche Gelegenheit zu erhaschen / schier verschmackeren. Er gedachte nit / ob sich villeicht seyn Lehr-Meister auff ein wunderbarliche Weiß auß jhren Handen erlösen wurde / wie er schon vilmalen vorhero gethan hatte / vnd jhme also sein Geld durch einen arglistigen Betrug verbleiben solte ; oder aber / ob er ohne dergleichen Miracel sterben mußte / wann er nur zu seinem vorhabenden Gewinn gelangen kunde. Es möchte die Sach außschlagen / wie es immer wolte / bey jhme blibe vest geschlossen / seinen HErrn zu verrathen / vnd in die Händ seiner Feinden zu liferen. Joan. c. 12.

4. Es ist leichtlich zu glauben / daß diser schalckhaffte Mensch alle seine Gedancken denen Phariseeren entdecket / vnd Christum den HErrn angeklaget werde haben / als einen Menschen / welcher die Armut / vnd die Verachtung der Welt prediget / vnd gleichwolen die Schanckungen / Mahlzeiten / vnd köstliche Salben von gröstem Werth nit außschluge ; welcher in den Häuseren jhrer Feinden asse / vnd trancke / auch die Gemeinschafft der Lasterhafften Menschen nit meidete / von dannen aber sich widerumben zu seiner scharpffen Lehr / vnd vnerträglichen Predigen wendete. Er wird sonders allen zweiffel / weilen er seiner Beywohnung gantz vrdriessig / vnd ein grosse Reu schöpffete / daß er jhme also lang angehangen ware / noch vil mehr Sachen vnder dem Schein einer billichen Ursach eingewendet / vnd vorgebracht haben. Damit derowegen dise Gleissnereyen nit weiter außgebreitet wurden / versicherte er sie / daß er jhnen selben in die Händ liferen wolte / vnd zwar an einem solchen Ort / allwo er allein / vnd ohne einzigen Zulauff deß gemeinen Pövels / auff deme er sich steurete / anzutreffen / damit sie jhne also ohne alle Gefahr / vnd Beschwerlichkeit ergreiffen möchten. Dise / vnd andere Schalckheiten mehr wird er jhnen vorgetragen haben / welche jhren Ohren sehr angenemb waren / gestalten sie nichts anderes verlangeten / als ein sichere Gelegenheit / jhr boßhafftes Vorhaben auff das behändiste Werckstellig zu machen. Solches Vortragen dises Verräthers werden die Phariseer einhellig mit einem grossen Getümmel gutgeheissen Boßheit deß Judæ wider Christum seinen Meister.

heissen haben / vnd in jhrer falschen Meynung wider Christum den HErrn sammentlich bestättiget seyn worden / dessen Ehr / vnd Ansehen sie also nachstrebeten / vnd vnfehlbar glaubeten / daß dises alles sich in vnserem Heiland warhafftig befunde / das überige aber ein lauterer Schein / Falschheit / vnd Betrug wäre. Sie lobeten derowegen den Judas auff ein vngewohnliche Weiß / als einen hochvernünfftigen / vnd wolbescheidnen Menschen ; als einen sonderbaren Freund Gottes / vnd deß gemeinen Wesens. Hernach traffen sie mit jhme den Kauff ohne einzigen Verschub / vnd Zanck / welcher sich auff dreyssig Silberling belauffen / die auch vermög deß Werths / vmb welchen Christus verkauffet worden (deren ich auch eine gesehen / weilen sie zu einem sonderbaren Angedencken auffbehalten werden) beyläuffig etwas weniger / oder mehr bey dreyssig Cronen möchten geschätzet werden. Und diese ist jene grosse Summa / vnd Werth / gegen deme (wie Zacharias der Prophet schon längstens geweissaget) Judas der Verräther den eingebohrnen Sohn Gottes verkauffet / sein Freundschafft verlassen / GOtt seinen HErren sambt allen von jhme empfangnen Gütteren / vnd endlichen sein Seel selbsten verlohren hat : **Und sie wogen mir meinen Lohn dar dreyssig Silberling / einen schönen Werth / deme sie mich gleich geschätzet.** Zachar. c. 11.

5. Nach geschlossnem Kauff befahle jhnen der falsche / vnd verrätherische Freund / daß sie sich in Bereitschafft stellen / doch keiner Sach vnderfangen solten / biß er widerumben zu jhnen zu ruck kehren wurde / weilen er als ein verrenckter Schalck bey sich geschlossen / sich jener Stunden zu seinem Vorhaben zu bedienen / in denen er wußte / daß sein Maister dem Gebett oblage / wohin er jhne / als zu einer gut- vnd heiligen Ubung ohne alle Verdenckung begleiten kunde. Also ist das Hertz eines falschen Freunds geartet / welcher auß den gröβten Gütteren das gröβte Gifft hervor bringet / vnd was jhne gewinnen solte / daß verursachet einen grossen Unwillen / vnd dienet jhme an statt eines Werckzeugs / mittels dessen er sein Boßheit vollbringen kan. Nach gefaßten disem Endschluß kehrete er widerumben vermeissentlich zu Christo seinem HErrn / er verdeckete das Gifft / welches er in seinem Hertzen truge / vnd setzete sich vnverschambt an die Taffel / ob welcher der Heiland der Welt das letzte Abendmahl zu nemmen gedachte. Der HErr fienge an / ein Meldung zu thun / daß einer auß denen Zwölffen noch selbe Nacht jhne verrathen wurde / warab die Jünger gantz erschrocken sich einer nach dem anderen angefraget/

Argliſtigkeit deß Judas.

gefraget / ob er der jenige wäre ? Judas wußte hierinfals ſeinen Schalck alſo argliſtig zu verbergen / daß er nit minder / als andere zu fragen ſich getrauet / ob er der jenige ſeye? Christus der HErr wuſche jhme gleich anderen Jüngeren ſeine Füß / aber diſes erharte Hertz kunde weder durch dergleichen Guetthaten / noch durch die eyffrige Predig / welche vnſer Erlöſer vnder währendem Abendmahl gehalten / weder durch die Sanfft- vnd Demut diſes Göttlichen Lämbleins / welches er vor ſeinen Füſſen ligend ſahe / erweichet / oder bekehret werden. Er hat auch (nach Meynung deß H. Auguſtini) das neu eingeſtellte heiligiſte Sacrament deß Altars empfangen / vnd iſt alſo von ſeinem Meiſter zu einem Prieſter geweyhet worden. Er wurde von keinem Freund- oder Liebs-Zeichen / ſo lang gedachtes Abendmahl gewähret / auß-geſchloſſen / ſonder in allem / vnd jedem anderen wahren Freunden Chriſti deß HErrn gleich gehalten / von denen er ſich dazumalen beurlaubet / ohne einzigen Underſcheid zwiſchen jhnen / vnd dem Judas.

Die Güte Chriſti deß HErrn gegen ſelben.

S. Aug. Tr. 26. in Joan.

6. Als aber alles verlohren ware / befahle jhme Chriſtus / daß er ſich von dannen begeben ſolte ; welches doch mit ſo Liebreichen Worten geſchehen / daß die andere Apoſtel vermeinet / er ſendete jhne / ein gewiſes Allmoſen außzutheilen : **was du thun wilſt** (ſprache er zu jhme) **das thu bald.** Hielte jhne alſo annoch ſeinen übrigen Freunden gleich / ſeinen Ehren hierdurch zu ſchonen. Warnach ſich der elende Menſch von dem heiligen Tiſch hinweg begeben / vnd von dem böſen Geiſt begleitet / widerumben zu denen Juden geeilet / jhnen das vnſchuldige Lämblein in jhre Händ zuverrathen / wie hierunden ſolle vermeldet werden. Als nun Chriſtus ſeine Jünger vnderwiſen / jene Angſt in dem Garten erlidte / vnd häuffiges Blut ſchwitzete / da berathſchlagete ſich enzwiſchen diſer Verräther / wie er jhne gefangen geben kunde. Wie Schmertzhafft vnſer Erlöſer gegenwärtige Betrangnus / vnd verſtellte Freundſchafft ſeines Aydbrüchigen Jüngers empfunden / erkläret an ſeiner ſtatt der Prophet David / als er von ſeinem treuloſen Sohn / dem Abſolon / in der Figur / vnd Perſon Chriſti deß HErrn verfolget worden : **wann mein Feind mir böſes geredet hätte / ſo wurde ich es ohnfehlbar übertragen haben. Und wann der jenige / der mich haſſet / wider mich groſſe Sachen wurde außgeſprenget haben / ſo hätte ich mich villeicht vor jhme verborgen. Aber du einmütiger Menſch / mein Führer / vnd Bekandter : der du mit mir die ſüſſe Speiſen genoſſen : die wir in dem Hauß**

Joan. c. 13.

Judas verübete ſeyn Untreu wider Chriſtum / als er an dem Oelberg Blut ſchwitzete. Pſal. c. 54.

Gottes einträchtig gewandlet seyn. Komme der Todt über sie / vnd sie steigen lebendig in die Höllen hinab ; dann die Boßheiten wohnen in jhren Hütten / vnd mitten vnder jhnen. Hätte sich mein Feind wider mich gestellet / wolte ich es ohne einzige Beschwernus erduldet haben / hätte mein Mißgönner alles Böses von diser Welt wider mich außgegossen / so wurde ich mich villeicht durch die Flucht seinen Gedancken entzogen haben. Aber du / der du mit mir ein Hertz / vnd ein Seel warest ; der du mich begleitet / vnd zu genügen erkennet hast ; der du mit mir zu einer Taffel gesessen ; der du mit mir einmütig in dem Hauß Gottes gewandlet / vnd seinem Dienst abgewartet : du verrathest mich anjetzo ? der Todt ergreiffe / vnd stürtze sie lebendig in die Höllen / weilen in deren Wohnungen / vnd Gesellschafften nichts zu finden / als Boß - vnd Schalckheit. Es solle vns genug seyn / daß vnser Heiland alle seine vnbeschreibliche Pein / vnd Schmertzen mit einem vnbeschreiblichen / vnd wunderbarlichen Stillschweigen vmbgangen / vnd sich gegen seinen Jüngeren wider kein einzige Trangsal beschweren wollen / ausser diser allein / daß er von einem auß jhnen wurde verrathen werden. Und als er schließlichen gefangen worden / beklagete er sich ebenfals gegen disem seinem falschen Freund / sprechend : **wie ? gibest du mich in die Händ meiner Feinden mit einem Kuß** / der ein Zeichen der Freundschafft ist ?

Luc. c. 22.

7. In diser verschalckten Freundschafft haben alle gesambte Betrangnussen / welche Christus der HErr erlidten / jhren Anfang genommen ; durch dise ist sein Liebreiches Hertz tödtlich getroffen / vnd sehr Schmertzhafft gequälet worden ; vnd in selber hat er vns sehr wunderbarliche Exempel seiner Freundlichkeit / Sanfftmut / vnd Gedult hinderlassen. Ach wolte GOtt / daß der einzige Judas diser falsche Freund / vnd Verräther wäre ! aber er findet gar vil Mitgesellen auff diser Welt. Wievil auß vns verkauffen noch heutiges Tags Christum den HErrn neben allen seinen Guethaten gegen dem allerverächtlichisten Werth / vmb die zergängliche Wollüsten / vnd lähre Einbildungen der Welt / vnd bedienen sich derselben allein zu seinen Verletz - vnd Verspottungen ? vnd ob schon Christus der HErr anjetzo jene Pein / vnd Schmertzen nit mehr erleiden kan / welche er in der Verrätherey deß Judas empfunden / so ware jhme doch nichts desto minder schon dazumalen alles gegenwärtig ; er sahe sehr vmbständig / wievil falsche Freund er einstens haben wurde / derentwegen er auch sterben wollen ; er empfunde alle Verrätherey en /

Judas findet noch heutiges Tags sehr vil Mitgesellen.

welche

welche in seiner Kirchen durch die falsche Freund künfftigs wurden angestellet werden: verbleibet also sein Freundschafft immerdar beständig / vnd vnveränderlich / da entgegen vnsere Treulosigkeit ohne vnderlaß mehr vnd mehr zunimbet. Wann deme nit also / so frage sich ein jedweder selbsten / wann er jhme in seinen Verrichtungen die Ehre Gottes also angelegen seyn lassen / daß er selbe zu befürdern / alles Weltliches Absehen in den Wind geschlagen? Wann er die Freundschafft mit disem seinem GOtt vnerbrochen zu erhalten / die eytle Gedancken / vnd Ergötzlichkeiten deß Lebens fahren lassen? Wann er seinen Willen gebrochen / damit er ein getreu- vnd beständiger Freund Christi verbleibe? Ich meines theils glaube / daß / wann wir die Sach recht überlegen / vnd vns erkennen solten / ein jeder auß vns so vil von dem Judas in sich finden wurde / in welchem er genugsambe Ursachen zu ersehen hätte / sich eben so vil wider sich selbsten / als wider disen Judas zu beschweren.

Ein jeder Mensch kan sich für einen Judas halten

8. Wann ich auch beybringen solte / wie offt wir mit vnseren Sünden behafftet in die Kirchen GOttes eingetretten / jhne knyend anbetten / vnd einen Vatter / einen Freund / vnd einen HErrn nennen / wie offt wir sehr weit von seiner Freundschafft entlegen zu seinem Alter hinzu tretten / vnd in seinem Hauß vns vnder seine Haußgenossne zehlen / da wir doch entgegen einen beständigen Pact mit dem Satan / mit dem Fleisch / vnd der Welt wider jhne / wider sein Gesatz / vnd wider sein Freundschafft getroffen: So wurde klar erscheinen / daß Christus der HErr sich billich wider vns sammentlich / als falsche Freund beschweren könne / vnd genugsamb zu leiden finde in jenen Verräthereyen / die wir wider jhne begehen.

9. Ich verschiebe aber solches auff ein andersmal / vnd beobachte allein hierinen / wie sehr vnser Erlöser seine wahre Freund geliebet / weilen er für selbe dergleichen falsche Freundschafften erleiden wollen. Dann er hat auß einem sonders wol bedachtem Absehen / welches er auff sie gestellet / sich in deren Gesellschafft einverleibet / weilen solche Verrangnus jhnen vor allen anderen gemein / vnd vorbehalten verbleibet / in deme den jenigen / welche sich von der Eytelkeit deß Lebens zu GOtt dem HErrn bekehren / nichts gewiser / als die falsche Freundschafften bevor stehet. Bald werden sie von solchen verdeckten Freunden für vnerträgliche / gleißnerische Menschen außgeruffen / vnd für Liebhaber der vngewohnlichen Sonderbarlichkeiten; Bald tadlen sie in jhnen gewise geringe Unvollkommenheiten / jhnen

Alle Diener GOttes erfahren die falsche Freundschafften.

jhnen jhr Ansehen zu benemmen; sie deuten jhnen alles sehr böß/ vnd vngleich auß; jhren Eyffer benambsen sie ein vnordentliche Anmuthung/ vnd die Angelegenheit/ GOtt nit zu verletzen/ ein Unfreundlichkeit; alle Sachen machen sie böß/ vnd bestreitten sie mit jhren eygnen Gütteren/ vnd Tugenden. Wie vil solche Ungelegenheiten denen Dieneren GOttes zu schaffen geben/ das erfahren sie allein/ neben jhrem GOtt/ vnd HErrn/ der alle jhre Anligen sihet/ vnd bestens waiß/ wie sehr sie hierinfals seiner Hülff/ vnd Gnad bedürfftig seyn. Diser Beschwerlichkeit kan kein Menschlicher Trost abhelffen/ dann der Gerechte leitet sich nach der Auffrichtigkeit/ vnd suchet kein Mittel/ sich zu beschützen/ noch einen Vortheil/ das Ubel/ welches sie jhme zumessen/ zu verhinderen/ sonder wünschet/ vnd verlanget auß einer wahren Liebe/ seine eigne Feind zu erleuchten/ vnd zu bekehren. Aber die falsche Freund verkehren alles in lauter Gifft/ sie suchen den Gerechten auß allen jhrem Thun/ vnd lassen einen Schaden beyzubringen/ vnd weilen sie jhnen allzeit obligen/ so muß der Unschuldige jmmerdar leiden/ schweigen/ vnd in steten Beschwernussen brinnen. Allda sahe Christus der HErr alle seine gute Freund vor Augen stehend/ denen er alles/ was er gelidten/ entdecket/ vnd sie sonderbar erleuchtet/ auch eröffnet hat/ daß diſes der wahre Weeg seye/ zu dem Sig zu gelangen/ sich aller Menschlichen Freundschafft zu entschlagen/ vnd selbe allein auff GOtt den HErrn zu übersetzen/ in welchem die Feind/ vnd Freund warhafftig geliebet werden; durch dessen Beystand die falsche Freund mit Gedult zu übertragen; vnd welcher die verfolgte/ vnd durch die Betrangnussen gequälte Seel/ als ein einziger warhaffter Freund/ Liebreich vmbfanget/ sie erquicket/ tröstet/ vnd Schadloß erhaltet.

Wie sich die wahren Diener GOttes hierinnen zu verhalten pflegen.

Vbung

Von der verstellten Freundschafft/ welche Christus erlidten.

10.

O Liebe meines Hertzens/ mein Hoffnung/ vnd Leben meiner Seel/ du hast wegen meiner erfahren wollen/ wie beschwerlich es falle/ einen Verräther/ vnd falschen Freund zu gedulden/

den / vnd zwar auff ein so abscheulich- vnd grausambe Weiß / wie Judas gethan / der von deinem Tisch gelebet / der deine Göttliche Gnaden also häuffig genossen / vnd dein allerheiligiste Lehr ein so geraume Zeit angehöret hatte / vnder dem Schein eines wahren / getreuen / vnd auffrechten Freunds / da er doch heimblich voll aller Schalck- vnd Boßheit steckete ; da er schon in seinem Hertzen geschlossen / dich deinen Feinden zu verrathen ; da er dich schon verkauffet / vnd nur allein auff ein Gelegenheit wartete / seine boßhaffte Gedancken Werckstellig zu machen. O Göttliche Weißheit / welcher das Hertz dises Verräthers nit vnerkannt ware / wie schön verhelleteſt du deinen Schmertzen ? wie Liebreich sahest jhne stets an / gleich anderen deinen getreuen Freunden / vnd Apostlen ? du waschest jhme seine Füß / du ordnest jhne zu einem Priester / du ertheilest jhme dein allerheiligstes Fleisch / vnd Blut / vnd verdeckest sein Schalckhaffte Boßheit / damit er nit zu Schanden werde. Also bist du / mein gütiger JEsu / vnd dein wahre Freundschafft beschaffen / welche deiner Seits niemalen ermanglet : du übertrageſt alle Verräthereyen / du verlangeſt stets mit denen Seelen widerumben versöhnet zu werden / die du ohne vnderlaß mit deiner Liebe zu gewinnen / mit deinen Wolthaten zu erweichen / vnd durch deine Gnaden deren Hartnäckigkeit zu brechen suchest. Mein HErr / was hast du von vnser Freundschafft / daß du selbe auch gegen den Verrätheren selbsten erstreckest ? mein gütiger JEsu / diſes ist ein Eigenschafft deiner Liebe / daß sie niemalen zu ruck weiche / sonder jmmerdar beständig / vnd vnveränderet verbleibe / auch wann wir von dir fliehen / vnd abweichen.

Wie freundlich sich Christus gegen dem Judas verhalten.

11. Ach mein Glori / vnd mein Seligkeit / weilen du allein verdieneſt von vnseren Seelen geliebet zu werden / so hast du dein Liebe gegen mir auch offenbar machen wollen / in Ubertragung diſer also Schmertzhafften Betrangnus der falschen Freundschafft / damit mein schwache Natur / wann sie etwan auch dahin gerathen solte / dich in einer also beschwerlichen Sach zu einem Mitgesellen hätte. Daß du diſes alles thust / ist die Liebe ein Ursach. Und ob du zwar / mein HErr / diſe Trangsal erwöhlet hast ; wie hat aber ein Menschliches Hertz / welches dich bestens gekennet / dir stets beygewohnet / dich gehöret / vnd deine so vilfältige Gutthaten genossen ; wie hat (widerhole ich) ein solches Hertz in ein solche Verrätherey fallen / vnd ein so grosse Falsch- vnd Treulosigkeit verwürcken können ? dein Gesellschafft gewinnet die Seelen / dein Liebe fäßlet die Hertzen / dein gutes

Exempel verbesseret die Fehler vnseres Lebens / deine Wort lehren alle Warheiten / dein Lieblichkeit benimbet alle Angelegenheiten / vnd dein Freundlichkeit erquicket alle Betrangnussen : es ist nichts in dir zu finden / welches vns mehr erkannt / vnd bewußt / als die Freygebigkeit / als die Wahr- vnd Auffrichtigkeit deiner Liebe : vnd gleichwolen / mein Hoffnung / ware ein Menschliches Hertz zu finden / welches dise dein Freundschafft mit Falschheit belohnet ! welches dises rein- vnd Liebreiche Hertz also beschmertzet ! welches dise vollkommne / vnd vnvergleichliche Liebe etlichen Silberlingen nachgesetzet / vnd dich deinen Feinden verkauffet hat / denen hierdurch eine Vergnügung zu geben / welche nichts anderes verlangeten / als dir dein Leben zu benemmen !

Der allein ist sicher / der sich an GOtt haltet.

12. O wahrer Freund / vnd Zuflucht meiner Seelen ! keiner auß vns ist mehr versicheret / der sich nit mit dir vereiniget / vnd verbunden befindet ; vnd wie häuffiger die von dir empfangne Gnaden / desto gefährlicher ist auch der Fall einer Seelen / die jhrer selbsten vergisset / vnd sich von dir abziehet. Warumben förchte ich mir nit vor mir selbsten ? vnd warumben ruffe ich nit ohne vnderlaß mit heller Stimm zu deiner Barmhertzigkeit / in deme ich mich mit einer solchen Natur / vnd verderbten Erdkloß vmbgeben befinde / auß welchem alle Undanckbarkeit / aller Haß / vnd Meinaydigkeit wider dich erwachsen kan ? O vnendliche Güte / erhalte mich durch dein Allmögende Hand ! Wann der Höllische Geist einen Apostel auß deiner heiligisten Gesellschafft / Verwohnung / vnd Gegenwart entzucket / vnd in ein so grosses Verderben gestürtzet / was Sicherheit kan ich mir versprechen ? Wann dich der heilige Petrus verlaugnet / weilen er ein gar zu grosses Vertrauen auff sich selbsten gesetzet / wie wird es mir ergehen / wann du dich meiner Schwachheit nit annimbest ? demütige mich / mein HErr / vnd vereinbare mich mit dir / mein gütiger JEsu / weilen ich ohne dein sonderbare Gnad jmmerdar also beschaffen / daß ich dich leichtlich verliehre / vnd verlasse ; vnd wann ich zum allersicheristen zu stehen vermeine / so verübe ich gleich widerumben neue Verräthereyen gegen dir / vnd erzeige mich vntreu gegen jener Liebe / die du gegen mir tragest / vnd gegen jener Freundlichkeit / welche du mir beweisest.

Wir haben vns so wol über vns

13. Ich verwundere mich vber den Judas / welcher den Verlurst deiner Person wenig geachtet ; welcher dich ohne alle Schamhafftigkeit mit einem Kuß deß Fridens / vnd der Freundschafft verrathen ;

rathen; welcher alle Liebe/vnd alles Vertrauen gegen dir verlohren/ vnd dich verkauffet hat; deme ein geringe Summa Gelds vil angenemer ware/als du/der du doch die allerhöchste Reichthumben selbsten bist: ich sihe aber beynebens nit/wie offt ich mich Gleissnerisch verstellet/ vnd deiner Gaben bedienet habe/ hierdurch zu meinem Vorhaben zu gelangen. Wie offt befunde ich mich mit allen deinen Gnaden angehäuffet/ die ich doch bald widerumben gegen einem vnnütz- vnd eitlen Wollust der Erden verwechßlet habe? wie offt schätzete ich den Menschlichen Gunst vil höher/ als dein Göttliche Beywohnung? wie vilfältig habe ich dich verrathen/ vnd gegen jenen Verächtlich- vnd Abscheulichkeiten/ welche du in disem meinem elend- vnd vnglückseligen Hertzen sihest/ vertauschet/ ohne einzige Gewahrnemmung deiner Göttlichen Einsprechungen/ vnd lehre/ die ich gelesen/ gehöret/ vnd geglaubet habe; vnd ohne Beobachtung deiner Gnaden/ welche ich ohne vnderlaß von dir empfienge? O vnendliche Barmhertzigkeit vergebe mir/ weilen ich auch annoch zu diser Stund nit also gedemütiget/ vnd schamhafft vor dir erscheine/ wie meine Sünden/ vnd Verräthereyen verdieneten. Mein GOtt/ bist villeicht nit vergnüget mit einem Judas allein/ in deme ich auch also sehr in sein Gesellschafft zugelangen mich befleisse? selbsten/als über den Judas zu verwunderen.

14. Ich kehre widerumben zu dir/ mein GOtt/ vnd mein wahrer Freund: Ich wirffe mich zu deinen allerheiligisten Füssen darnider/ vnd erkenne alle meine Verräthereyen/ vnd verdeckte Freundschafften/ die ich wider dich verübet habe. Vergebe mir/ O HErr; straffe mich/ wie du wilst/ allein gestatte nit/ daß mich dein Liebe zu Grund gehen lasset/ gleich wie den Judas/ weilen ich widerumben zu dir kehre. Erinnere dich/ mein HErr/ was du alles ersinnet hast/ das Hertz dises deines treulosen Apostels zu erwaichen; wie sehr du dich beflissen/ doch ohne allen Frucht/ ihne zu gewinnen; vnd wie Schmertzhafft du seinen Undergang empfunden. Wolan/ mein HErr/ so lasse dise dein Liebe/ welche auff einen allein nit gewidmet/ sonder allen/ vnd jeden Sünderen gemein ist/ auch gegen mir verspüren/ gestalten ich hiemit widerumben zu dir komme/ mich dir schencke/ meine Missethaten bekenne/ vnd mich dir vollkommentlich überlasse. Ich bereue hertzlichen/ daß ich also bin/ wie du mich erkennest; schaffe mit mir/ was dir beliebig seyn wird; doch nimme mich vor allen barmhertziglich widerumben in ein wahre Freundschafft auff. Mein HErr/ ich bin zwar auß der Anzahl deiner Erkanntnus/ vnd Bereuung der Verräthereyen.

ner Verräther gewesen/aber du kanst mich zur wahren Bußfertigkeit bekehren : dein Liebe siget allein in deme / daß sie die Sünder bekehret / vnd auß denen Verrätheren / vnd Feinden / auffrechte / vnd getreue Freund machet. Bekehre mich zu dir / mein gütiger JEsu / vnd erkise mich zu deinem beständigen Freund biß in den Todt.

15. O Liebe meiner Seelen / warumben hast du dem Judas so vil Gewalt gestattet / daß er dich als einen Sclaven verkauffen können ? Solte dann er so vil Macht / vnd Kräfften haben / mit dir also zu verfahren ? O Güte ! O wahre Liebe ! also bist du beschaffen / mein gütiger JEsu ; also gibest du dich gantz / vnd gar dar ; also gibest du an den Tag / daß du ein wahrer Freund der Seelen seyest / welcher / nach deme er sich einem gegeben hat / nach seinem Belieben von jhme könne genutzet werden. Wie vnglückselig ist der jenige / der dich nit zu schätzen waiß / sonder von sich hinweg stosset ! Wie glückselig ist der jenige entgegen / der dich hertzlichen vmbfanget / vnd für seinen eintzigen Schatz / vnd Reichthumben behaltet ! O elender Judas / wußtest du mit disem deinem GOtt / vnd HErrn ohne Geld zu wucheren ! Förchte die Juden nit / sonder gibe jhne mir / ich wil jhne eilfertig kauffen / in mein Seel hinein stecken / jhme dienen / vnd jhn in selber anbetten. Aber / mein gütiger JEsu, warumben eile ich dir nit entgegen mit aller meiner Liebe / mit allem meinem Willen / vnd mit gantzer meiner Seelen / wann ich dises sihe ? Lasse nit zu / daß ich künfftigs einige Sach besitze / welche mir angenemmer seye / als du / der du all mein wahres Gutt bist. Du bist mein Vatter / mein Bruder / mein Freund / mein Schatz / mein Speiß / vnd mein Sclav. Auff was Weiß / vnd Recht die Menschen ein Sach jhnen zueignen / auff selbe Weiß / vnd auß selbem Zuspruch wilst du auch mein seyn. Ach wie reich bin ich mit dir / mein gütiger JEsu ! du bist eintzig / vnd alleinig mein / vnd dienest mir über alle andere Sachen ins gesambt. Ich erkenne dich / mein JEsu / für all mein Gutt / ich erwöhle dich für meine eintzige Reichthumben / vnd Seligkeit / vnd beurlaube mich hiemit künfftigs von allen Irdisch- vnd Menschlichen Sachen. O Leben meiner Seelen / was vergnüget den jenigen / den du nit vergnügest ? jene Seel ist kranck / vnd alles Geschmacken beraubet / welche etwas auffer dir verlanget. Du bist mein eintziges / vnd sonderbares Gütt ; mein eintziger / vnd reicher Schatz / vnd mein eintzige Seligkeit. Mit dir bin ich reich / ohne dich aber arm : mit dir besitze ich einen Uberfluß aller Gütter / ohne dich aber gebrichet mir alles.

Unglückseliger Stand der von GOtt fliehenden.

SAug. in Psal. 31.

16. Kom-

16. Komme / mein JEsu / in mein Seel / lasse vns aneinander lieben / vnd vnablässig geniessen / also daß keiner von dem anderen könne abgesönderet werden : herrsche du in mir / vnd ich lebe immerdar in dir / O all mein Gutt / mein Seligkeit / mein Liebreicher JEsu ! O getreuister Freund meiner Seelen / dir ist vnverborgen / daß die meiste Ursach / welche mich von deiner Beywohnung / von deiner Freundschafft / von deinen geheimben / vnd vertrauten Gaben / vnd Gnaden / die du den Seelen ertheilest / abhaltet / die vnordentliche Zuneigung gegen meinen Freunden seye / die mir mein Hertz offtermalen benemmen / vnd zu sich reissen. Und weilen du der einzige Freund meiner Seelen zuseyn verlangest / so lassest nit vnbillich zu / daß alle die jenige Seelen / welche sich auß gantzem Hertzen zu dir bekehren / sehr wenig gute Freund antreffen / die jhnen auch selten getreu verbleiben. Wie sehr die Treulose Freund das Hertz beschweren / waißt du vor allen anderen / mein HErr ; es ist dir auch vnverborgen / wie sehr vns die getreue / vnd beständige Freund einnemmen / vnd anhalten / derowegen befihlest mir / daß ich mich gegen jederman einen auffrechten Freund erzeige / mit dir aber allein gantz vereiniget leben / all mein Hoffnung auff dich allein setzen / vnd dich allein für meinen vertrautisten Freund halten solle. Sihe / ich wil / vnd verlange also / mein GOtt : aber weilen du jene grosse Beschwerlichkeit übertragen wollen / welche einem empfindlichen Hertzen die böse / vnd falsche Freund zu verursachen pflegen / so ertheile diser meiner schwachen Natur genugsambe Stärck / vnd Kräfften / eben dises Großmütig zu leiden / also daß mich weder die gar zu grosse Zuneigung / oder ein vnordentliches Vertrauen auff selbe betriegen / noch einziger Schmertzen ab deren Untreu gar zu sehr bestürtzen könne. Liebs-Ubungen.

17. Wilst du / daß ich von jederman gehasset / verfolget / vnd verachtet werde / so geschehe dein Göttlicher Willen / vnd lehre mich / meinen Willen ebenfals darein zu geben. Besitze du dises mein Hertz / zeige mir dein Göttliches Angesicht / erhalte mich in deiner Freundschafft ; vnderweise mich / auff daß ich mich nit mehr beklage / mich nit mehr räche / böses gegen bösem widergelte / sonder die jenige für meine Freund halte / welche mehr vntreu gegen mir verüben. Verschaffe / mein HErr / daß ich dir hierinfals gleich werde / vnd mich darmit vergnüge. Wie thorrecht verlange ich / mein GOtt / daß alle / vnd jede meine Freund verbleiben / vnd mit mir auffrecht vmbgehen ? wie bestürtze ich mich / wann ich ein Untreu von jhnen erfahre?

fahre ? vnd du schliesset deinen Verräther auch von deiner Taffel nit auß ? du nennest jhne einen Freund / als er dich verkauffet / vnd in die Händ deiner Feind gibet ? O mein getreuister Freund / dein Freundschafft ist allein warhafft ein Freundschafft zu nennen / für selbe verlasse ich alles anderes ohne Außnamb. Benimbe meinem Hertzen die Liebe / vnd den Haß / welche mir an deiner Gesellschafft also hinderlich seyn können. O Göttliches Liecht / O Ursprung aller Himmlischen Warheiten / eröffne die Augen diser blinden Seelen / entdecke mir jenen Glückseligen Stand / in welchem mein Seel von allen Menschen verfolget / von jederman vergessen / auch von denen verachtet / die mir verpflichtet wären / von allen / vnd jeden Sachen befreyet jhre Armb / vnd Liebe gegen dir außstrecken / sich mit dir vereinbaren / vnd auß einem vollkommnen Vertrauen zu dir sprechen möge : mein Vatter / mein GOtt / vnd mein einzige Liebe ! Ach Glückselige Stund / wäreſt du nur bald gegenwärtig ! O daß all mein Leben zu Grund gienge / vnd allein in disen Armben / vnd Liebe verzehret wurde ! Beweine du / mein HErr / den Verlurſt / vnd die Blindheit meiner Seelen / welche noch so weit von diser Vollkommenheit entfernet lebet / O mein Liebe / vnd mein Hoffnung !

Glückseligkeit einer von allen jrdischen Freundschafften befreyten Seelen.

18. O Königin der Englen / du getreuiste Magd / vnd Freundin diſes meines GOtt / vnd HErrns ; du Mutter / vnd Zuflucht aller Sünder ; erbitte mir sein Freundschafft allein / vnd führe mich von aller anderen ab ! O jhr Himmlische Fürſten / die jhr auß diſer einzigen Liebe meines Gottes lebet / vnd in selber alles anderes vollkommentlich liebet ; erwerbet mir Elendem diſe Glückselige Band / von denen jhr in alle Ewigkeit als Sclaven diſer Liebe angehalten werdet.

A M E N.

Die 28. Betrangnus.

Wie Christus der HErr gefangen worden.

Luc. c. 22. Matth. c. 26.

1.

DJe erste boßhaffte Würckung / welche die falsche Freundschafft deß Verräthers Judæ wider Christum den HErrn verübet / nach deme er schon von jhme verkauffet worden / ware diſe / daß er jhne auch die Gerichts-Diener wider alles Recht / vnd Billichkeit gefangen nemmen lassen. Diſe Roth wolte er selbsten als ein Obriſter / vnd Befelchshaber anführen / weilen er allbereits alle Forcht Gottes / vnd Schamhafftigkeit vor denen Menſchen verlohren hatte. Es iſt ſich auch nit zu verwunderen / daß die Sünd in einer ſo kurtzen Zeit ein ſo groſſe Aenderung in dem Hertzen eines Apoſtoliſchen Menſchen verurſachet habe / welcher ſeinen GOtt / vnd HErrn freywillig verlaſſen / maſſen die Tägliche Erfahrung zu zeigen ſtehet / daß die jenige die allerboßhaffriſte Menſchen von der gantzen Welt werden / welche von dem Catholiſchen Glauben abtretten / vnd allen Laſteren den Zaum laſſen ; in gleichen die jenige / welche die Vollkommenheit deß Evangeliſchen Lebens verwerffen / vnd widerumben in die Welt zu ruck kehren / welche ſie einſtens wegen GOtt verlaſſen haben. Alle diſe ſchwören zu dem Verrätheriſchen Judas-Fahnen / als ſolche Menſchen / welche von dem Hauß / vnd Dienſt Gottes auß thorrechter Liebe der Welt abgewichen / vnd jhren Mund von dem wahren Brunnen der lebendigen Waſſer / welche in dem Hauß diſes Gottes getruncken werden / abgewendet / vnd ſich zu den ſtinckenden / vnd vergifften Waſſern deß Fleiſches / der Welt / vnd deß Teuffels begeben haben. Ja ich verwundere mich vil mehr über jene Laſter / welche ſolche Menſchen zu verüben vnderlaſſen / als welche ſie zu begehen pflegen / vnd wann Judas deren Haupt / vnd Führer ſeine Augen zugeſchloſſen / damit er das Göttliche Liecht nit anſehen / vnd ſeine Ohren verſtopffet / damit er ſeine Göttliche Wort nit anhören mußte / auch derowgen ſein

Wie weit die Abfallung von GOtt in kurtzer Zeit gereichet.

Liebe

Liebe verlohren / vnd in den Gewalt deß Satans gerathen ; wer solte sich verwunderen / daß er in wenig Stunden auß einem Apostel ein Verräther / vnd Obrister der Scherganten / vnd Gerichts-Diener worden / seinen Meister zu fangen / auch jhnen vnderschidliche Underrichtungen vorgeschriben / damit er jhnen nit entgienge ? Es ist ein sehr nutzliche Sach / daß man das Hertz in dem Dienst Gottes mit einer sonders grossen Wachtbarkeit / Fleiß / vnd Angelegenheit bevestiget / dann wann selbes einmalen die Freyheit erlanget / in ein böse Gewonheit gerathet / vnd alle Schamhafftigkeit bey seits leget / so lasset es sich nit mehr binden / sonder zerbrichet alle Zaum / vnd eilet allem Ubel mit einer also rasenden Furi nach / daß die einzige Göttliche Hand / vnd die Gnad deß Allerhöchstens in jhme jhre wunderbarlich- vnd vngewohnliche Wunder zu würcken vermag. Aber zu Zeiten haltet es sich also vest an die Laster / daß sie auch die anerbottne Göteliche Gnad selbsten außschlaget / gleich wie Judas gethan / welcher sich weder durch die jnnerliche Einsprechungen seines HErrn / noch einzige andere Anmahnung bekehren / oder sein Hertz eröffnen wollen / sonder alles gutes verworffen / nach dem er bey sich geschlossen / allein böses zu würcken.

Verstockung eines Sünders.

2. Judas wußte wol / daß Christus der HErr / wann ihne die Nacht in der Statt Jerusalem überfallen / in dem Garten Gethsemani an den Oelberg sich zu begeben pflegte / als an ein sehr einsambes / ruhiges / von allen Menschen abgesöndertes / vnd zu dem Gebett sehr bequembes Ort / in welchem er gantze Nächt zuzubringen gewohnet ware / nachdeme er vorhero seine Jünger versamblet zu ruck gelassen hatte. Es ist Glaubwürdig / daß vnser Heiland / als deme nichts verborgen ware / vermeldtes Ort also offt ohne einzigen Tumult / vnd Unruhe deß Volcks besuchen / auch vor dem Judas nit verborgen halten wollen / damit er desto leichter kunde gefangen werden ; wie nit minder / daß / so offt er in disen Garten eingetretten / vnd sich dessen / was darinnen vorbey gehen mußte / erinneret / sein Hertz darab allzeit verwirret worden / seinem Leyden auff solche Weiß einen frühzeitigen Anfang zu machen : vnd dises ware die Ursach / warumben er sein so grosse Zuneigung zu disem Ort getragen hat. Als nun Judas vermercket / daß jene Stund allbereit angebrochen / in welcher der HErr seinem Gebett still / vnd ruhig obligen wurde / gabe er seinen Undergebnen Befelch / daß sie sich in Bereitschafft stelleten. Warnach er mit denen Phariseeren begleitet auffgebrochen / vnd ein

Warumben Christus den Oelberg also offt besuchen wollen.

Boßhaffte Sorgfältigkeit deß Judas.

grosse

grosse Anzahl Laternen mit verdeckten Liechteren mitzutragen geordnet / von denen nachgehends die Dortzen / vnd Facklen mit wenigerer Unruhe deß Volcks kunden angezündet werden. Under währender Raiß führete er jhnen zu Gemüt / wie sie jhne schon ein anderes mal gefangen hätten / da er sich aber vnsichtbar gemachet / vnd also jhren Handen entwichen : welches er auch ein anderes mal gethan / als sie jhne versteinigen wollen. Weilen jhne auch die Phariseer für einen Zauberer außruffeteten / so trugen sie kein geringe Forcht / daß nit etwan alle jhre Anschläg zu Wasser wurden / dahero sie in disem Werck niemand / als jhnen selbsten / ein genugsambes Trauen beygemessen / wie dann die Vornembste auß jhnen disen Hauffen biß auff den Oelberg begleitet haben. Under disem falschen Vorwand / daß der HErr ein Zauberer wäre / warneten sie die Gerichts-Diener / daß sie jhne wol / vnd vest binden solten : sie vermahneten selbe auch / daß sie jhnen dise Gefangen-Nemmung als Großmütige Männer solcher Gestalten angelegen seyn liessen / daß sie jhne nimmermehr entlassen wolten / wer sich jmmer vmb sein Person zu beschützen annemmen wurde. Sie traffen auch sehr vil Aydschwur / vnd Geweth vnder einander / welcher jhne vnbarmhertziger fangen / vnd binden kunde / zu welchem Ende ein jeder auß jhnen / den Phariseeren zu gefallen / sehr grosse Versprechen von sich selbsten außgegossen / vnd seine Kräfften gerühmet hat ; warab sich die Phariseer höchstens erfreuet / vnd sie noch darzu mit neuem Zusprechen / vnd Vermahnungen auff das höchste verbitteret haben. Was grosse Vergnügung / vnd Freuden-Fest allda erwecket; was grosse / vnd vilfältige Schmachwort wider Christum den HErrn außgestossen worden ; wie Liebreich sie den Judas vmbfangen / vnd für wie einen dapfferen Mann sie jhne werden gerühmet haben / das kan ohne sonderbaren Gemüts Schmertzen nit außgesprochen werden ; ja es wurde alles gegen dem jenigen / was allda vorbey gangen / zu wenig seyn / was man jmmer vorbringen kunde.

3. In diser Verwirrung kunde jhme Judas / als welcher in diser Sach mehr Wissen- vnd Erfahrenheit hatte / leichtlich einbilden / daß alle jhre Anschläg / vnd Beflissenheiten Fruchtloß außschlagen wurden / wann sich Christus der HErr auß jhren Händen zu erretten begehren wolte / dahero er jhnen zu verstehen gegeben / daß er sich nit so sehr auff jhre Macht steurete / sonder seinem Versprechen / so vil jhne betriffet / genug gethan haben wolte / wann er jhnen sein Person

verrathen wurde; vnd / weilen sehr vil auß jhrer Roth zu gegen / welche jhne nit erkenneten / andere aber / welche wegen Finstere der Nacht leichtlich einen anderen ergreiffen kunden / also wolte er jhnen / disen Fehler zu vermeiden / vortretten / zu jhme hinzu nahen / vnd einen Kuß auff sein Angesicht geben / im übrigen aber stellete er jhnen alle andere Sorg anheimb / wie sie jhne sicher / vnd gewiß in die Statt bringen wurden. In dergleichen Gedancken / vnd Argliſtigkeiten übete sich diser verrätherische Mensch / das sanfftmütigiste Lämblein Christum den HErrn auff die Fleischbanck zu liferen / da er entzwischen an dem Oelberg häuffig wainet- vnd Blut schwitzete / auch vor gröſter Liebe gegen eben den jenigen branne / welche jhme diſes Ubel zuzufügen gedencketen / vnd sich mit seinem Himmlischen Vatter von dem Heil / vnd der Erlösung deß Menschlichen Geschlechts berathschlagete.

4. Als nun der HErr vermercket / daß seine Feind allbereit herzu naheten / vnd daß jene Stund zu gegen / in welcher er in jhre Händ gerathen / vnd seinem Leyden den Anfang machen solte / erweckete er seine Jünger auß dem Schlaff / vermahnete sie zur Stärcke / vnd Beständigkeit / auß der sie alle Beschwerlichkeiten / die jhnen GOtt senden wurde / Groſmütig zu übertragen / vnd denen Göttlichen Verordnungen / wie schwer sie jmmer wären / vnmittelbar gehorsamben solten. Warnach er nit erwarten wollen / daß er von dem Judas denen Soldaten entdecket / vnd verrathen wurde / sonder sich vor seine Jünger gestellet / diser Blutdurstigen Schaar vnerschrocken vnder die Augen getretten / vnd sie gefraget: **Wen suchet jhr?** deme sie geantwortet: **JEſum von Nazaret.** Und ob schon vnser Heiland bey sich geschlossen / sich in jhre Händ zu ergeben / so hat er doch gleichwolen so wol jhnen / als seinen Jüngeren vorhero sein Göttliche Macht erzeigen / vnd beweisen wollen / daß alle Menschliche Boßheit / vnd Argliſtigkeit nichts anders gegen jhme zu nennen seye / als in den Lufft gespannte Fallstrick / vnd Maschen: auch / daß alle seine Außerwöhlte / welche künfftigs wurden gebohren werden / erkennen solten / daß sein einziger freyer Willen / vnd Liebe / die er gegen vns Menschen getragen / jhne zu seinem bitteren Leyden bewöget habe / weilen er also gewollet; vnd daß solches sein Leyden keiner Menschlichen Sorg / oder Fleiß / sonder allein seiner Göttlichen Liebe zugeeignet solle werden. Er suchete gleichfals denen / so jhne gefangen nemmen wolten / alle Entschuldigung zu benemmen / vnd

Joan. c. 18.

Die Liebe allein hat Christum den HErrn zu seinem Leyden bewogen.

jhnen

jhnen zu erweisen / daß sie selbsten zu zeigen stehen mußten / daß sie wenig / ja gar nichts wider jhne vermöchten / vnd also genugsambe Ursach hätten / jhre Boßheit / die sie verübten / zu erkennen / vnd / wann sie anders wolten / zu bereuen. Als sie jhme derowegen zur Antwort gegeben / daß sie JEsum von Nazaret sucheten / da höreten sie von seinem Göttlichen Mund: **ich bin der jenige.** Welche Rede also starck / vnd mächtig gewesen / daß Judas sambt seinem Gottlosen Hauffen / neben allen Phariseeren / die jhne begleitet / gantz zaghafft / vnd Kräfftenloß darob zur Erden gesuncken. Christus der HErr hätte jhnen zwar wol entgehen / vnd sich seiner gewohnlichen Wunderwerck bedienen können / aber er wolte jhnen allein sein Macht wider alle jhre vorhabende Arglistigkeiten entdecken / dahero er sie widerumben von der Erden auffstehen lassen / vnd zu dem anderen mal gefraget / wen sie sucheten? vnd als sie auff gleiche Weiß widerumben geantwortet: JEsum von Nazaret: da befahle er jhnen / daß sie seinen Jüngeren nichts vngleiches zufügen solten / wie auch geschehen / dann vnerachtet diser Hirt zu seinem Leyden geführet wurde / so wolte er doch die Sorg über seine Schäflein keines wegs ablegen. Es ist sich nit wenig zu verwunderen / daß keiner auß diser Rott also behertzet erfunden worden / welcher die Apostel neben jhrem Meister ergriffen / wie gemeinlich in dergleichen Zufällen zu geschehen pfleget: aber sie kunden denen keinen Schaden beymessen / welche von GOtt dem HErrn beschützet worden.

Stärcke deß Göttlichen Worts.

5. Zu deme wolte vnser Erlöser nit also schnell / vnd eilfertig gefangen werden / sonder er redete mit den Fürsten der Phariseer / vnd Priesteren deß Tempels / welche dazumalen in einer so grausamben That beschäfftiget waren / mit einer vnbeschreiblichen Freundlichkeit / sich befragend: warumben sie mit Waffen / vnd Facklen bey finsterer Nacht außgegangen / jhne gleich einem Mörder gefangen zu nemmen / da er doch Täglich offentlich bey jhnen in dem Tempel geprediget / vnd sich vnerschrocken sehen lassen? Welche Frag sie jhme nit beantwortet / weilen sie nichts vernünfftiges darwider einzuwenden gewußt haben. Ja er hielte sie noch ferner auff / also daß sich keiner getrauet / einige Gewaltthätigkeit wider jhne zu verüben / weilen er jhnen solches nit gestattet / sonder die Gelegenheit erwarten wollen / ein Wunder zu würcken / nemblichen an dem Malchus / einem Diener deß Hohen Priesters / welcher der erste / vnd beherrtiste zusein vermeinet / den HErrn anzuhalten / dene aber der heilige Petrus / sei-

Der heilige Petrus verwundtet den Malchus.

nem Versprechen / mit seinem Meister in den Tode zu gehen / genug zu thun / vnd seine beständige Treu zu erzeigen / Großmüetig zu ruck getriben / vnd zur Gegenwehr geruffen : aber er erwartete kein Antwort / sonder fiele jenen vermessnen Diener vnerschrocken an / vermeinete jhne gleich zu erwürgen / vnd hauete jhme das rechte Ohr ab. Der HErr wendete sich alsobalden gegen disem verwundten Menschen / ergreiffet das abgehaute Ohr / vnd setzet es jhme widerumben wunderbarlich an das gehörige Ort / mit dessen gröster Vergnügung.

Luc c. 22. Joan. c. 18. Matth. c. 26.

Er befahle beynebens dem heiligen Petro / daß er sich keiner solchen That ferners vnderfangen solte ; welches mit so Liebreichen Göttlichen Worten geschehen / gleich ob er ohne alle Gefahr stunde / vnd dem Predig-Ambt abwartete / dann er sprache : wilst du nit / mein Petre / daß ich den allersüssisten Kelch / den mir mein gütigister Vatter zugesendet / trincken solte ? Wie wird die Schrifft erfüllet werden / in welcher alles auffgezeichnet zu lesen / was ich zu leiden habe ? vnd wie wird es der Welt ergehen / wofern ich solches zu vollziehen vnderlassen wurde ? **Steck dein Schwerdt in sein Schaide / dann wer jemand mit dem Schwerdt tödtet / der verdienet mit dem Schwerdt herwider getödtet zu werden.** Wann ich mich durch mein Macht / vnd Stärcke beschützen wolte / meinest du nit / daß ich bey meinem Himmlischen Vatter Hülff suchen kunde / welcher mir alsobalden mehr dann zwölff Legionen der Engien zusenden / vnd also die gantze Welt in Forcht / vnd Zitteren stecken wurde ? Nach welchen Worten sich Petrus ohne Verzug zu ruck gezogen / vnd neben anderen Jüngeren die Flucht ergriffen / Christum den HErrn aber alleinig in den Handen seiner Feind gelassen. Und ob zwar solches alles auß einer Menschlichen Schwachheit erfolget / so ist doch keines wegs zuzweiffien / daß es auch also auß seiner sonderbaren Göttlichen Verordnung geschehen / damit er allein leiden möchte.

6. Nachgehends wendete sich der HErr zu den Phariseern / vnd gabe jhnen den freyen Gewalt / jhne nach Belieben zu ergreiffen /

Luc. c. 22.

sprechend : **diſes ist eur Stund / vnd die Macht der Finsternussen** / thut / was euch gefällig. Warnach der Treulose Judas hinzu getretten / dem HErrn einen Kuß in sein heiligistes Angesicht gegeben / vnd gesprochen : **Seye gegrüßt / Meister.** Deme der Erlöser der Welt geantwortet : **wie / mein Judas ? verrathest du mich mit einem Kuß** / der sonsten ein Zeichen der Freundschafft ist ? Aber er vermöchte disen elenden Menschen hierdurch zu keiner

Judas Kuß.

Reu

Reu/oder Buß zu bereden. Es ware ein allgemeine Gewonheit in gantz Juden-Land/ daß die guten Freund sich vnder einander mit einem Kuß grüsseten/vnd weilen der Judas in die Freund- vnd Gesellschafft Christi deß HErrn auffgenommen worden / so verweigerete er sich nit / von jhme einen Kuß zu empfangen / sonder liesse sein Liebreichiste Sanfftmütigkeit auch biß auff selben Augenblick gegen jhme offentlich verspüren / villeicht in Hoffnung/ vnd Verlangen/ sein verstocktes Hertz auff erwehnte Weiß zu erweichen. Zwey Sachen seyn hierinfals sehr Wunderwürdig / nemblich die Hartnäckigkeit deß Menschlichen Hertzens / welches bey sich einstens geschlossen hat / alles Böses zu verüben / vnd von GOtt dem HErrn abgesönderet zu leben : anderseits aber die Freundseligkeit vnseres Heilands/ welche er auch gegen den jenigen zu erzeigen pfleget / bey denen er selbe für gantz verlohren haltet / vnd also vorsihet / daß sie ohne Nutzen ablauffen werde. Warab wir vns sammentlich spieglen / vnd in billicher Forcht stehen solten / gestalten wir gleichfals auß eben disem Erd- vnd Laimklotz der Sünder / vnd zu allem bösen geneigten Menschen erschaffen worden. Als Judas sein Verrätherey vollendet / stecket er das Geld in sein Taschen / den Satan aber in sein elende Seel/ verlasset sein Gottlose Gesellschafft / ein andere /[1] gleiches Sinn / vnd Gemüts/nach wenig Stunden in der Höllen zu finden. Die Gerichts-Diener aber ergriffen / vnd führeten das vnschuldige Lämblein von dem Oelberg hinweg/ohne einzigen Gegenstand. Wie vngütig sie mit jhme vmbgangen / kan kein Menschliches Hertz begreiffen.

Christus wird erbärmlich gebunden.

7. Sie warffen jhne alsobalden auff die Erden / tratten jhne mit jhren Mörderischen Füssen/ vnder denen er so lang ligen müssen/ biß sie jhme die Händ auff den Rucken gebunden / vnd zwar also vnbarmhertzig / daß sein heiligistes Blut häufftig auß seinen Näglen hervor gebrochen. Welches alles mit einer grossen Verspottung seiner Miracklen / vnd mit vnerhörten Beschimpffungen vorbey gangen / in deme sie jhne mit sehr Ehrnrührischen Afterreden angetastet/ einen Betrüger / einen Zauberer / einen Lotterbuben / vnd Auffwigler deß gemeinen Volcks genennet / auch noch mehr dergleichen von jhrer Boßheit ersinnte Schmachwort außgegossen / daß es vnmöglich/ alle ins gesambt an den Tag zu geben. Hernach erhebeten sie jhne von der Erden mit einer grausamen Ungestümmigkeit ; sie rissen jhme die Haar von seinem Haupt / vnd Bart ; sie erzeigeten ein grosse Freud / daß sie endlichen den jenigen gefangen hielten / deme sie so vil

Ubels gunneten/ vnd/ weilen sie beſorgeten / er möchte jhnen villeicht widerumben enweichen / ſo ſchleipffeten ſie jhne ſehr eilfertig fort zu dem Hauß deß Hohen Prieſters / mit einem alſo vngeſtümmen Geſchrey/ Tumult / vnd vnverſchambten Gewaltthätigkeit / wie dergleichen Menſchen in der erſten Stund / vnd Hitz zu thun pflegen/ welche alle Verſpott- vnd Verſchmähungen / all jhr Gifft / vnd den ſo lange Zeit in jhrem Hertzen verborgnen Haß auff einmal herauß gieſſen/ inſonderheit wann ſie kein Hinderung / oder Widerſtand in allem deme / was ſie vorhaben / verſpüren. Der ſanfftmütige JEſus aber erlidte alle diſe Trangſalen gleich einem geduldigen Lämblein gantz ruhig / mit Stillſchweigen / ohne Verlurſt einigen Worts ; er widerſetzete ſich gegen niemand / ſonder wanderete mit ſeinen Füſſen ob der Erden / mit ſeinem Hertzen aber / vnd Gemüt in dem Himmel / vnd ruffete ſeinen Himmliſchen Vatter innerlich ſtets an / mit Vergieſſung viler Zäher auß ſeinen heiligen Augen/ welche ſelbe gantze Nacht / vnd den darauff erfolgten Tag zweyen immerflieſſenden Brunnen gleich worden / daß er ſein Barmhertzigkeit von denen Sünderen nit abztehen wolte. Er opfferete jhme alle Schläg / alle Stöß / alle Schmach/ alle Affterreden/ vnd alle ſeine Schmertzen auff für die Angelegenheiten der Adams-Kinder / für welche er alles erlidte. Kein Sach kunde ſeinen Geiſt verwirren / weder jhne betrüben / oder Troſtloß machen / ſonder der jenige / welcher vor dem Anfang ſeines Kampffs ein ſo groſſe Forcht zu leiden erzeiget hatte / der wurde / nach dem er in ſelbes eingetretten / alſo Hertzhafft / daß jhme durch ein jede ſeiner Beſchwerlichkeiten ſein Muth / vnd Begird gewachſen / alles daß ſchnellfertig zu übertragen / was jhme annoch bevor ſtunde.

Wie vnerſchrocken Chriſtus gelidten.

Wie wir das Leyden Chriſti betrachten ſollen.

8. In gegenwärtiger / wie auch in allen anderen Betrangnuſſen vnſeres Heilands / vnd Geheimbnuſſen ſeines Leydens finden die andächtige Seelen genugſambe Materien / vnd Gelegenheiten / ſich nit allein in denen äuſſerlichen grauſamben Peinen zu üben / ſondern auch/ vnd vil mehr jhre Augen auff ſein Göttliches Hertz zu werffen / welches in dem Schmöltz-Ofen ſeiner immerflammenden Liebe vnabläſſig gebrunnen / vnd gleichſamb in einem vnerſchöpfflichen Meer der Tugenden / der Güte / vnd Barmhertzigkeit dazumalen herumb geſchwummen. Und die jenige / welche die Tugenden Chriſti deß HErrn allein in der Schölffen/ vnd oben hin betrachten / die werden nit gar alles Nutzen beraubet / weilen alles / was vnſer Heiland

erlid-

erlidten / der Seelen zu Nutzen gedeyet ; aber wer gar in die Liebe / vnd in das Hertz diſes Lämbleins hinein trittet / der wird ſich alſo von jhme angehalten / alſo veränderet / alſo erneueret / vnd alſo gebunden befinden / daß er die Süſſigkeit / welche auß diſen gebundenen Händen vnſeres Erlöſers hervor flieſſet / genugſamb erkennen / vnd genieſſen könne. Welcher aber die ſo groſſe Gnaden / welche in diſer ſeiner Gefangen-Nemmung verborgen / noch nit begreiffen kan / der befleiſſe ſich / ein Gleichnus zwiſchen ſeiner ſelbſten / vnd zwiſchen der Unſchuld diſes Lämbleins zutreffen / vnd führe zu Gemüt / was ſelbes leidet / vnd was wir verdienet hätten ; auch daß er vns noch ein ſonders groſſe Barmhertzigkeit wurde erzeiget haben / wann er vns / widerumben zu Gnaden auffzunemmen / alles diſes zu leiden / auffgeladen hätte. Aber ſein Göttliche Majeſtät würdete jhme diſes alles auff ſein eigne Schulteren / vns von allem Laſt hierdurch zu befreyen ; welches jhme doch von vns ſchlechtlichen widergolten wird / in deme wir vnſer Hertz / vnd Sinnlichkeiten nit allein nit in dem Zaum halten / ſonder ſelben alle Freyheit geſtatten / alſo zwar / vnd mit ſolcher Verletzung ſeiner Hochheit / daß er ſie eintweders billich gar zerſtören / oder wenigiſt jmmerdar gefangen halten ſolte. Weilen jhne dann allein vnſere Leichtfertigkeiten binden / ſo können wir vorhero mit vns ſelbſten ein Mitleiden erwecken / vnd ſelbes erſt hernach gegen Chriſtum den HErrn erſtrecken.

Vbung

Von der Gefangen-Nemmung Chriſti deß HErrn.

9.

WEr iſt der jenige / der dich fanget / O mein wahre / vnd ſichere Freyheit? wer ware der jenige / der dich binden können / O mein gütiger JEſu? welche Hertzen ſeyn alſo grauſamb / daß ſie dein Göttliche Perſon alſo ſchmählich anſehen / vnd dich alſo vermeſſen fangen / vnd binden ? dein Freundlichkeit / O GOtt meines Hertzens / die bekehret / vnd veränderet vnſere Seelen : dein Eingezogenheit ziehet die Hertzen zu ſich : dein Gegenwart verſtricket die Augen / vnd deren Gemüter / die dich betrachten : deine ſo groſſe Gnaden / vnd allgemeine Wolthaten die erfüllen die gantze Erden.

den. Wie haben dann Menschliche Hertzen können erfunden werden / welche also vnverschamet / daß sie keinen Scheuen getragen / jhre Bluetdurstige Händ an den eingebohrnen Sohn Gottes zu legen? wie fangen / vnd binden sie dich / gleich ob du boßhaffter / als ein Mörder / vnd Zauberer wäreſt? wievil Schmachwort / wievil Backenstreich / wievil Verspeyungen mußt du erleiden? wie zerrauffen sie dir deinen Bart? wie hart binden sie dich / daß es scheinet / als sucheten sie dir dein Blut auß deinen Näglen zupressen? mit was grossen Unbilden / Furi / Freuden-Fest / vnd Triumph entführen sie dich? vnd du / O Leben meiner Seelen / fliehest nit allein / vnd enterweichest nit / sonder gehest gar deinen Feinden entgegen / ergibest deinen heiligisten Leib in deren Händ / vnd befihlest deinen Jüngeren / daß sie dich keines wegs beschützen solten. Du heilest mit deinen eignen Händen das abgehaute Ohr deß Malchi / welcher doch dich zu fangen gekommen ware: du verlangest kein Englische Hülff: du verlasseſt deine Apostel / vnd gedenckest an nichts anders / als daß du den Kelch / den dir dein Himmlischer Vatter zugesendet / zeitlich trincken / jhme in allen Dingen gehorsamben / vnd allen vnseren Müheseligkeiten abhelffen könneſt.

10. So seye nun gelobet / gepriſen / vnd gebenedeyet / mein Hoffnung / dann ob du schon deinen Himmlischen Vatter gebetten / daß diser Kelch / wofern es möglich / von dir gehen solte / als welcher also bitter ware / daß du zu dem heiligen Petro gesprochen / daß / wann du einige Hülff von deinem Himmlischen Vatter begehren solteſt / er dir mehr / als zwölff Legionen der heiligen Englen / dich zu beschützen / senden wurde; so schätzeſt nichts deſto minder den Gehorsamb diſes deines Himmlischen Vatters also hoch / daß du nichts anderes suchest / oder verlangeſt / als eben das jenige / was du förchteſt / zu deme du dich allein bereit / vnd willfährig erzeigeſt. Weilen du derowegen an nichts gedenckeſt / als an dein Leiden / so verbergeſt all dein Macht / vnd Stärcke / damit deine Feind deſto freyer / vnd vngehindereter alles das gegen dir vollbringen kunden / was sie vorhatten. O gütiger JEsu! O Liecht meines Hertzens! zeige diser meiner Seelen deine innerliche Band / welche dich also veſt an den Gehorsamb deines Himmlischen Vatters / vnd an jene Liebe binden / die du gegen denen Seelen trageſt. O mein Liebe / wer hätte ohne diſes genugsambe Kräfften gehabt / dich also zu beleidigen / vnd zu verletzen? durch diſe Band wirſt du gehalten / vnd auffgemunteret / allen Betrangnuſſen entgegen zu gehen /

Die strengiste Band Christi waren sein Liebe / vnd Gehorsamb.

gehen / welche du leidest : diſe seyn die jenige / welche dir alle Strick / vnd Schmachwort ſüß / vnd erträglich machen : diſe werffen dich den Teuffels-Dieneren vnder die Füß / von ſelben geſtoſſen / vnd zertretten zu werden. O Leben meines Hertzens / warumben bindest mich nit auch alſo innerlich ? Warumben laſſest ſo gar auch äuſſerlich nichts an mir verſpüren ? warumben geſtattest nit / daß ich meine Schulden mit gleichen Banden bezahle ? Aber du wilst allein leiden / was ich verdienet hätte / damit ich frey / vnd Bandloß verblibe. O mein Hoffnung / wie ist dann möglich / daß ich alſo befreyet nichts zu verüben waiß / als lauter Sünden / für welche du genug thuest ?

Anbettungen.

11. Ich bette euch an / O jhr Göttliche Händ / die jhr alſo gebunden meine Feind gefangen nemmet. Ich bette euch an / O jhre Strick / vnd Band. Ich bette euch an / O jhr geſambte Schmach / vnd Unbilden / die jhr mir ſo vil Himmliſche Gütter / vnd Göttliche Barmhertzigkeiten verdienet. Wehe mir elenden ! wie vil beſſer wäre ich mit dir gebunden / als alſo frey / wie ich mich zur Stund befinde ? Mein HErr / ich bitte dich durch diſe deine Band / vnd Trübſalen / die du gelidten / du wollest mich von allen den meinigen erlöſen / welche mich alſo weit von dir entfernen. Mein GOtt / in meinem gegenwärtigen Stand vermeine ich alsdann frey zuſeyn / wann mir niemand widerſpricht / wann mich jederman liebet / vnd lobet ; wann ich rede / ſihe / vnd höre / was ich verlange ; wann ich meinen elenden Leib in Kurtzweilen / vnd Ergötzlichkeiten erquicke / vnd ſeinem Willen in allem genug thue. Und wann du mir in mitten meiner zaumloſen Freyheiten meines Fleiſches / oder an deren End / vnd nach vollbrachten Wolluſt / eine deiner Einſprechungen ſendest / vnd mich beruffest / welchem Beruff ich auch nachzukommen verlange / vnd dir / O mein höchſte Liebe / die du an allen Orten anzutreffen / beywohnen wil / ſo finde ich mich alſo weit von dir / alſo gefangen / vnd gebunden ; ich verſpüre ein ſolche Widerſetzigkeit / ſo vil Strick / vnd Band aller gering- vnd verächtlichen Sachen / die mich gefangen halten / vnd alſo verſtrick- vnd verknüpffen / daß mir ſchier vnmöglich fallet / von ſelben loß zu werden / vnd ich vermercken muß / daß mein Freyheit ein lautere Leib-Eigen- vnd Gefangenſchafft ſeye. Nun ſihe / vnd erkenne ich / wie ſchwer / vnd vnerträglich die Irrthumben / vnd Betrieglichkeiten meiner Anmuthungen / vnd Begirden seyn / die mich alſo gefangen anhalten / vnd von dir entfernen. O jhr heilige Band / O jhr alſo hart

Die Freyheit diſer Welt iſt ein Leib-Eigenſchafft.

hart gebundne Göttliche Händ / bezeiget ein Mitleiden gegen meiner Sclavischen Freyheit / welche mir also hinderlich ist / daß ich euch nit nachfolgen / vnd nit lieben kan. Wie solte das jenige gut seyn / was dich mir benimmet / der du all mein Gutt bist ?

12. O jhr vnglückselige Stunden / in denen ich frey ware zu allem bösen / weilen ich durch euch also gefangen / vnd nit eur / sonder mein selbst eigner Sclav worden ! Mein gütiger JEsu / wann wird sich diser vnglückselige Stand einmalen änderen / also daß ich mich von mir selbsten befreyet / vnd mit deiner Liebe behafftet sihe ? Wann wirst du meine Ketten / vnd Band zerbrechen / die mich von dir abführen / vnd meinem eignen Unglück vnderwerffen ? Ach daß jemand sein Hertz / vnd Liebe keiner anderen Sach / als dir allein / O Liebe meiner Seelen / zugeeignet hätte ! Ach wie hertzlichen solte ich vor deiner Göttlichen Barmhertzigkeit wainen ! Mein Hoffnung / ich vergnügete mich nit mit deme / daß ich von dir abgewichen / vnd meinen Begirden nachgeeilet / vnwissend / vnd vnvermerckend / was ich thäte / sonder ich habe mich auch auß einer gar zu grossen Undanckbarkeit vnderfangen / dir deine heiligiste Händ zu ergreiffen / vnd zu binden / welches dir einen vil grösseren Schmertzen verursachet / als jene Strick / vnd Ketten selbsten. Du / mein JEsu / fangest / vnd bindest mit deinen gebundnen Händen den Satan / du zerbrichest die Band meiner Laster / vnd bezwingest alle meine Feind vnder deine Füß : du haltest selbe ohne vnderlaß offen / vnd außgespannet / mir gutes zu ertheilen : du streckest sie jmmerdar mit allen vberhäuffigen Gaben / Gnaden / vnd Gütteren erfüllet gegen mir auß / aber ich verachte sie / vnd wende meine Augen gegen mir selbsten / vnd der Welt; verwechßle also deine Himmlische Schätz gegen denen zergänglichen Eitelkeiten / vnd bezwinge dich durch mein Undanckbarkeit / daß du deine mit allen Gütteren bereichte Händ zu ruck zieheſt / gefangen / vnd gebunden werdest / ohne daß du mir geben könnest / was du verlangest / wardurch du von deiner Liebe gequälet / ich aber alles guten beraubet wird.

Anruffung der heiligen Händ Christi deß HErrn.

13. O jhr Göttliche Händ / die jhr mit allen Barmhertzigkeiten erfüllet / ich verdiene zwar kein einzige Gutthat / aber euer Freygebigkeit ist grösser / als mein Undanckbarkeit / vnd Schuld ; sönderet euch nit gar von mir ab. Jhr habet durch diſe Band eure Stärcke nit verlohren / erzeiget derowegen selbe diſer boßhafften / vnd vnglückſeligen Seel / welche jhr in die Freyheit zu ſetzen gebunden worden.

den. **Zu dir habe ich meine Augen erhebet / der du in den Himmlen wohnest. Sihe / gleich wie die Augen der Diener in den Handen jhrer HErren : gleich wie die Augen einer Magd in den Handen jhrer Frauen : also seyn unsere Augen zu dem HErren / unserem GOtt gerichtet / biß er sich unser erbarme.** Pſal. 122.
Gleich wie die Augen der Sclaven stets in den Händen jhrer HErren ruhen / und von selben ein Hülff / und Beystand in jhren Nothwendigkeiten erwarten ; also / mein gütiger JEsu / und mein HErr / beobachten meine Augen deine für mich gebundne Händ / und vertrösten sich auß jhnen aller Barmhertzigkeit. O jhr Göttliche Händ / die jhr für mich gebunden worden / ich bitte euch / ergreiffet diſe meine Augen / damit sie denen Eitelkeiten hinfüran nit mehr nachtrachten : nemmet mein Zungen / und alle meine Sinn zu euch / welche allen Boßheiten also frey anhangen : besitzet mein unbeständiges Hertz / damit es sich künfftigs in nit sovil Eitelkeit- und Thorheiten verliebet / welche von dir absönderen. O jhr Göttliche Händ / jhr habet in allem ein grosse Gütte / jhr habet in allem ein noch gröſſere Barmhertzigkeit / jhr habet in allem ein noch mächtigere Stärcke. Bin ich bißhero von euch geflohen / so sehet / ich kehre widerumben zu euch zu ruck. Habe ich eure süſſiste Band zerbrochen / sehet / ich ergibe mich euch auß gantzem meinem Hertzen / und auß allem meinem Vermögen. Ergreiffet / und bindet mich / wie jhr immer wollet / dann eure Band / und Eisen schätze ich für süſſe / und Himmliſche Sachen : eure Strick / und Ketten Liebe / und umbfange ich / wann jhr mich innerlich bindet. O jhr Göttlich- und Liebreiche Händ !

14. Seye nun genug / was ich anjetzo gesündiget : habe ich bißhero gethan / was ich wollen / so machet jhr hinfüran mit mir / was jhr wollet / O jhr Göttliche Händ. Ach daß sich jemand niemalen auß diſen Händen geriſſen hättet ! Sie haben mich für meinen JEsu erschaffen ; und wie sollen sie mich verlassen ? Gedencke / O HErr / daß mich diſe deine Händ auß dem Kott / und Laimb zu einem Lebhafften / auch deiner Erkanntnus / und Liebe fähigen Menſchen geformet haben. Durch sie bin ich alles / was ich bin / und auß selben entſpringet all mein Gutt. Habe ich eur Werck in mir zerſtöret / so könnet jhr solches widerumben in mir ergäntzen / weilen jhr derentwegen gebunden worden / O jhr barmhertzige Hände. Weilen jhr nichts hasset / was jhr geschaffen / so seye jene Liebe / welche euch gefangen genommen / eben die jenige / welche mich von allem

Jene Liebe / welche Christum gebunden / die löset unsre Band auff.

lem meinem Ubel auffl̈össet. Mein HErr / erhalte / reinige / vnd verbessere dein Bildnus / damit das jenige nit verlohren gehe / was ich in selber zerstöret / vnd zerbrochen habe. Die Schönheit diser Band ist ein Erneuerung / vnd Freyheit der von den Sünden gefangnen Seelen / welche sie dir innerlich verbindet. Weilen ich auch / mein HErr / dein Geschöpff bin / ich seye gleich böß / oder gut / so erkenne / mein GOtt / dises dein armseliges Geschöpff / erlöse mich von mir selbsten / vnd binde mich mit deinem Gesatz / vnd Gehorsamb.

Würckungen der Liebe Gottes in einer Seelen.

15. O Göttliche Liebe / wie bindest du / wann du in einer Seelen angezündet wirst ? wie bezwingest du / wann du einer Seelen nur einen Theil der Schönheit deines Angesichts zeigest ? wie ist ein Seel / welche noch auff diser Welt wandlet / vnd dich nur auff ein vnvollkommne Weiß zu sehen gewürdiget wird / also frey von jhr selbsten / vnd allen jrdischen Banden / vnd also mit deiner Liebe erfüllet / allein durch das jenige wenige / was sie von dir in disem Leben höret / vnd erfahret ? Also starck binden deine süsse / vnd Liebreiche Band ein solche Seel / daß du auch die Sinnlichkeiten jhres Leibs in dich verwendest / massen du sie in allen Sachen nach der Richtschnur deiner Hand / vnd nach dem Gehorsamb deiner Liebe ziehest / vnd leitest. Verlanget sie zu schlaffen / so erweckest sie von jhrem Schlaff: wil sie ruhen / so munterest sie widerumben auff: begehret sie zu essen / so benimbest du jhr allen Geschmacken: verlanget sie die Gesellschafft der Menschen / so leitest du sie in die Einsambkeit: du haltest sie gantz gefangen: du begehrest sie gantz / vnd gar: du entziehest jhr alle andere Sachen: du beschützest sie allerseits: so bist jmmerdar jhr Freund / vnd Eifferer / weilen du jhr alles gibest / vnd also herwider alles von jhr billich verlangest: du gibest jhr dich selbsten gantz vollkommentlich / vnd besitzest sie ohne außnamb. Wann sie also von dir gefangen worden / so lebet sie erst vergnüget. Ist sie dein Leibeigne / vnd Sclavin / so ist sie frey / weilen sie in dir / vnd auß dir lebet. Ach mein Gefängnus / vnd mein Bewahrer ! Ach meine Band / vnd Sicherheit ! was machet jhr / daß jhr mich nit vmbgebet ? O Göttliche Liebe / du feßlest die jenige / so dich lieben / in / vnd durch dich: du bindest / du beraubest / du erhaltest / vnd bewahrest sie. Sie tragen in jhrem Menschlichen Fleisch die reinisten Geister / vnd befinden sich durch dein Gegenwart / vnd Liebe gantz / vnd gar in dich verstaltet. Was grössere Freyheit verlanget der jenige / welcher in / vnd mit dir gefangen liget ? Ach was weit- vnd grossen Platz nim-

Wer von der Liebe gefangen / der ist frey.

bet

bet er ein? O wie ist er aller Sachen befreyet? Ach wie vergnüget lebet er? du / mein Göttliche Liebe / waißt wol / daß dise deine Band von allen verlanget zu werden würdig seyn; vnd daß zwar ein Menschliches Herz / welches von deiner Göttlichen Liebe entzündet ist / nach selben seufftzen / aber nimmermehr genugsamb erzehlen könne / was es warhafft erfahret. Erzeige dich gegen mir weder gespärig / noch grausamb; vnd wann du mir alles / was du hast / gibest / ausser dir / so gibest mir nichts: entlassest mich frey von dir / so straffest mich ohne alle Barmhertzigkeit / vnd überlassest mich den Händen meiner Feind. Fange mich / binde mich / liebe mich / vnd verbrenne mich / O mein JEsu!

16. O Göttliche Liebe / was grosse Thaten würckest du in denen von dir gefangnen Seelen? deme sie bewußt / der spreche sie auß / vnd erfahre selbe / so vil jhme möglich ist. Aber mein von dir berührte Seel die verlanget jenen Göttlichen Stand zu erschreitten / in welchem du dein Stärcke in der blöden Menschheit mehrer erzeigest; wann du nemblich / nach dem du alle Kräfften der Seelen eingenommen / vnd in dich verwandlet hast / dich gleichwolen verbergest / vnd jhnen die Süssigkeit deiner Gegenwart entziehest / welches sie doch / weilen sie gantz an dich geheffter / also Großmütig erdulden / daß sie kein einzige Widerrede verspüren lassen / auch keinen Trost / oder Ergötzlichkeit ausser dir suchen / gestalten jhr gesambte Vergnügung in deme bestehet / daß sie leiden / vnd mit dir gefangen / vnd gebunden seyn mögen. O Leben / vnd Liebe meiner Seelen / was wunderbarliche Göttliche Würckung ist dise? solche Seelen / wann sie von dir verlassen worden / so fliehen sie alle Freund: sie bestleissen sich nit / jhre äusserliche Sinn anderwerts hin zuwenden: sie begehren keinen Trost von dir / vnd verlangen nichts mehrer / als den Kelch / den du getruncken / auch mit dir zu trincken. Ach wie herrschest du in dergleichen Hertzen? dise fliehen also von denen jrdischen Tröstungen / wie die Welt-Menschen von denen Betrangnussen / vnd Beschwerlichkeiten. Wann sie sich ohne Creutz sehen / so stehen sie in so grosser Sorg / daß sie nit etwan von dir verlassen worden / gleich wie die zaghaffte Hertzen sich für verlohren halten / wann sie nit ohne vnderlaß von deinen Süssigkeiten besuchet werden. Haltest du sie gefangen / so seyn sie gantz frey / weilen sie nichts wollen / als was dir gefällig ist. In deme du auch allein jhr Ruhe / vnd all jhr Gut bist / so suchen sie dich nit nach jhren / sonder allein nach deinem Willen.

Wunderbarliche Würckungen der vollkommnen Liebe.

Sie verlangen / daß du jhr vnmittelbarer / vnd eintziger HErr seyest / derowegen sie sich dir ohne eintzige Bedingung / oder Außnamb überlassen / damit sie dich desto freyer / vnd vngehindereter lieben können. Sie seyn frey / jmmerdar zu leiden : sie seyn frey / dich jmmerdar zu genieſſen / vnd zu beſitzen : sie seyn frey / dich zu entlassen / doch nit zu verliehren : sie seyn Menschlich in der Natur / vnd mehr dann Menschlich in den Würckungen deiner Gnad / vnd Liebe. Ach freye Dienstbarkeit ! O jhr reichiste Band ! O Göttliche Liebe / Ach daß ich mich also von dir gefangen befunde ! Aber weilen mein Liebe / vnd Armseligkeit noch sehr weit von diſem Stand entlegen / so mache mich auff das mindiste einen Sclaven deiner Hoffnung / verschaffe / daß ich allein in selber lebe / vnd mich erhalte. Du / mein JEsu / biſt der sichere Port / deſſen Grund die Hoffnung : du biſt warhafft in allem deme / was du verſpricheſt : du biſt Mildreich / vns dein Barmhertzigkeit zu erweiſen ; freygebig in Außſpendung deiner Gnaden ; gewiß in deren Vollziehung ; vnd Liebreich in Erweckung deß Feurs deiner Liebe. Ziehe mich gantz zu dir / verschaffe / daß mein Seel durch diſe Hoffnung jhre Augen stets auff dich werffe / jmmerdar zu dir fliehe / zu dir seuffze / vnd allein in dir ruhe. O mein Liebe / O mein Leben / O JEsu du Hoffnung meiner Seelen !

17. O hochheiligiste Jungfrau / die du allerseits / vnd jmmerdar von der Liebe diſes Gottes gantz / vnd gar ergriffen / vnd in jhme stets frey gelebet / helffe mir / daß ich auch also gefangen werde / damit ich in jhme / vnd durch jhne ohne vnderlaß liebe. O jhr Himmliſche Innwohner / die jhr nun vollkommentlich an diſe Göttliche Gefängnus / vnd freye Band geheffter / zerbrechet meine vnglückſelige Ketten / errettet meinen Geist / vnd überschüttet mich mit jener vnvergleichlichen Schön- vnd Klarheit / die jhr oben jmmerdar beſchauet.

A M E N.

Die 29. Betrangnus.

Wie Christus zu den Richter-Stüelen der Boßhafften Richter geschlaipffet worden.

1.

Nachdeme Christus der HErr gefangen worden / da wolte er die Betrangnussen seines bitteristen Leydens allermeistens in den jenigen Sachen erdulden / welche seiner Menschlichen Natur mehr Pein verursachen / vnd jhr etwas beschwerlich- vnd Schmertzhaffter fallen wurden. Under diſe / als welche nit minder ware / dann alle andere / die er außgestanden / kan nit vnbillich gezehlet werden / daß er zu denen Wohnungen / vnd für die Richter-Stühl seiner Feind geschleipffet worden / vnd wann sie auch seine Freund gewesen / so ware es doch ein vngewohnlich- vnd vnerhörte Sach / daß der höchste Richter / vnd HErr aller Dingen solte von denen Sünderen / vnd von so schlecht / vnd geringen Geschöpffen geurtheilet werden. Ja / es kunde für die allergröſte Trangsal / vnd den höchsten Grad seiner Liebe geschätzet werden / wann er sich allein dem Menschlichen Urtheil vnderworffen hätte. Wievil wunderbarlicher ware es derowegen / daß er mit Strick / vnd Ketten gebunden von einem Richter / vnd Gericht-Stuhl zu dem anderen / von solchen / vnd also boßhafften Menschen geschleppet worden / welche jhme kein Recht / noch Gerechtigkeit sprechen / sonder jhr Urtheil noch dem bitter- ja tödtlichen Haß / dene sie wider jhne in jhren Hertzen trugen / fehlen wurden ? Ich finde kein Sach / ab welcher sich die Menschliche Hertzen billicher zu verwunderen haben / als daß sein Göttliche mit vnser Natur (an welcher auch äusserlich nichts zu tadlen / weder an der Emgezogen- noch an der Heiligkeit) vereinigte Person / welche so vil Zeugnussen jhrer Macht / vnd Groſheit verspüren lassen ; vor welcher das Meer / vnd die Erden erzitteret ; auff deren Befelch der Todt / vnd die Begräbnussen

Christus erwöhlete allzeit die allerbeschwerlichiſte Betrangnussen.

gräbnussen die verstorbne Leiber widerumben zu dem Leben hervor gelassen; auff deren Wort die böse Geister von denen Besessnen Menschlichen Leiberen entwichen / das Meer jhre tobende Wellen besänfftiget / der Aussatz / sambt allen anderen Kranckheiten geflohen; welcher alle Geschöpff so wol im Himmel / als auff Erden / vnd in der Höllen ohne einzige Widerrede gehorsamben mußten; in der nichts zu finden / welches nit verdienet / geehret / angebettet / vnd demütig beobachtet zu werden; vnd deren heiligiste Gegenwart schließlichen ein wunderbarliche Eingezogenheit / Vernunfft / Wolbedachtsambkeit / vnd Majestät vorbildete; daß / widerhole ich / ein solche Person in mitten der Scherganten / vor einen Richter gestellet / von selbem gleich einem Ubelthäter durchforschet / vnd gleich widerumben zu einem / vnd anderem noch Boßhaffteren gesendet worden / haben sich alle Menschliche Hertzen billichist zu verwunderen.

Die Gedult vnd Eingezogenheit Christi vor den Richter-Stühlen.

2. Christus der HErr tratte zu gedachten Gerichts-Stühlen mit einer solchen Gedult / Sanfftmut / Ruhe / vnd Eingezogenheit / daß jhne nichts verwirren / betrüben / oder die Majestät / vnd Jungfräuliche Zucht seines heiligisten Angesichts veränderen können. Er hat sich denen Urthlen / vnd Außsprüchen / oder / damit ich es besser nenne / dem boßhafften Willen seiner Ankläger / vnd Richter also vnderworffen / daß sein Person (gleich wie Isaias schon längsstens geweissaget) wegen jhrer tieffisten Demut / vnd Niderträchtigkeit also verächtlich angesehen worden / daß sie alles Recht / vnd Ansehen verlohren / auch die Gerechtigkeit selbsten wegen jhrer gantz vmbgekehret worden: **Wir haben jhne gesehen** (lauten die Wort Isaiæ) vnd **er hatte kein Gestalt: den veracht / vnd verworffnisten Mann: sein Angesicht ist gleichsamb verborgen / vnd verachtet; dahero wir jhne nichts geachtet.** Und also ist es warhafftig erfolget / gestalten alle Umbständ / deren sich dise Lasterhaffte Richter bedienet / keines wegs der Gerechtigkeit zu Steur / sondern allein jhre Boßheit / vnd tragenden tödtlichen Haß zu ersättigen / vermainet worden: sie verlacheten / schmähet- verspotter- vnd verdammeten jhne in allem wider alles Recht / vnd Billichkeit / wie hierrunden solle vermeldet werden.

Isai. c. 53.

Christus ist vier Richteren vorgestellet worden.

3. Christus wurde vier Richteren vorgestellet / als nemblich dem Annas / dem Caiphas / als Juden; auch dem Pilatus / vnd Herodes / als Heyden. Zu dem Hauß deß Annas wurde er alsobalden geführet / wie er gefangen worden: diser ware ein Schweher-Vat-

ter

ter deß Hohen Priester Caiphas : weilen derowegen der Annas deß-
selben Jahrs Hoher Priester nit ware / also kunde er kein Urtheil wi-
der vnseren Erlöser vornemmen : aber Caiphas sein Tochtermann
wolte seinem Schweher-Vatter eine Ehr / vnd Höflichkeit beweisen /
befahle derohalben / daß man jhne vorhero zu demselben führen solte.
Also wenig achteten sie die Person Christi deß HErrn / daß sie jhne von
einem Hauß zu dem anderen geschlaipffet / zu disem Ende allein / damit
er in denen Gerichts-Häuseren verlachet / vnd verspottet wurde /
keines wegs aber einige Gerechtigkeit finden solte. Als nun die Ge-
richts-Diener den Befelch deß Hohen Priester Caiphas vollzohen /
vnd den Heiland der Welt / wie oben vermeldet worden / in dem Gar-
ten gefangen / führeten sie jhne in die Statt Jerusalem. Warbey
etliche beglauben / daß sie jhme weder auff dem Weeg / noch in dem Joan. c. 18.
Bach Cedron (welcher / nach Zeugnus deß Evangelii / zwischen der
Statt / vnd dem Garten Gethsemani gelegen) einige Zeit / oder Ort
gelassen / daß er durch selbes Wasser etwas gemach / oder mit seiner
mindisten Gelegenheit tretten können / sonder sie stosseten vnbarmher-
zig auff jhne dar / vnd bezwangen jhne / also eilend / vnd schnell fort-
zulauffen / daß sein heiligister Leib darab gar in das Wasser gefallen;
aber sie zogen selben bald widerumben mit denen Strick- vnd Ketten /
welche sie jhme an den Halß / vnd Händ geleget / empor / vnd herauß /
mit vilen Backen-Streichen / Schläg / vnd Stössen / vnd anderen
abscheulichen Verschmähungen seiner allerheiligisten Person. Di-
se jhre Meynung bestättigen jene Lehrer mit denen Worten deß König
Davids (welche doch dem Buchstaben nach von dem vngestümmen
Wasserstrom seines heiligisten Leydens zu verstehen) **Er wird von** Psal. 109.
dem Bach in dem Weeg trincken / vnd derowegen sein Haupt
erheben. Das ist / für die jenige so grosse Schmach / die er erlidten /
als er in bedeutem Bach vnder den Füssen seiner Feinden schier er-
truncken / in deme sie jhme den gangbaren Durchweeg nit gegunnet /
hat jhne GOtt noch mehr erhöhet / vnd alle seine Feind vnder seine
Füß geworffen.

4. Als sie nun in solcher Furi in die Statt Jerusalem einge-
tretten / allwo alles schon in voller Ruhe ware / da erwecketen sie ei-
nen so grossen Tumult / vnd Geschrey / daß alle Menschen darab er-
wachet / vnd verwirret worden. So bald sie aber vernommen / daß
der HErr gefangen worden / ergriffe sie ein grosse Verwunderung /
vnd erwarteten den anbrechenden Tag mit gröstem Verlangen / sich

der Gewißheit der Sachen noch mehr zu erkundigen. Welches alles Christo dem HErrn zu einer neuen Beschimpffung/ vnd Mißrauen gerathen / zumalen die Morgenröthe kaum an dem Himmel hervor geblicket / da ware die gantze Statt mit vnderschidlichen Rotten/ vnd Versamblungen der Menschen angehäuffet / welche sammentlich in gröster Verwunderung stunden / vnd vnderschidliche Urtheil von dem HErrn fähleten. In diser Verwirrung / vnd Unwissenheit / wohin etwan die Sach außbrechen wurde / ruffete je einer den anderen bey seinem Namen/nit ohne Verspottung deß Erlösers der Welt/ wie nachgehends solle angeregt werden. Auff ersagte Weiß kamen sie zu dem Hauß deß Annas / welcher Christum mit größtem Verlangen erwartete; allwo sich etliche zu dem Nacht-Feur gesetzet / vmb sich zu erholen : andere erzehleten jhre vermeinte herrliche Thaten / die sie in disem Werck verübet hatten / welches alles mit einer sehr grossen Verspottung / Gelächter / vnd Verachtung Christi deß HErrn ; auch mit vilfältigen Aydschwuren / Lugen / vnd Bubereyen vorbey gangen / wie von einer also leichtfertigen Versamblung leichtlich zu glauben / vnd wie es in dergleichen Zufällen / allwo alle Forcht Gottes bey seits geleget wird / zu geschehen pfleget.

Annas fraget Christum.

5. Annas fragete jhne vor allem / wo seine Jünger wären ? wo er sie hinderlassen ? vnd warumben sie jhne nit begleiteten? welches er jhme zu Hon / vnd Spott geredet / vnd gleichsamb vorgeworffen / warumben er sich zu also schlecht - vnd geringschätzigen Leuthen geschlagen ; er gusse auch noch mehr verbitterte Schimpff-Wort wider solche auß / vnd vermeldete beynebens / daß nun die gantze Welt sehe / was für ein Meister / vnd was für Jünger sich zusammen gerottet haben. Dise Frag fiele Christo dem HErrn sehr Schmertzhafft / aber er wolte sie gleichwolen nit beantworten / sonder überliesse alles stillschweigend seinem Himmlischen Vatter / welcher zu seiner Zeit die Warheit an den Tag geben wurde. Annas fragete jhne ferners von seiner Lehr / vmb zu erfahren / ob er die Warheit lehrete / oder auß seinen Worten etwas zu schliessen / vnd abzunemmen / was er widerlegen / vnd verwerffen kunde. Das vnschuldige Lämblein beantwortete dise andere Frag / vnd verwunderete sich / warumben Annas selbe auff die Bahn gebracht / gestalten er allzeit offentlich in dem Tempel geprediget hatte / weisete jhne hiemit zur Anwort an die jenige / welche seine Predigen angehöret / vnd also die Warheit zu bezeugen wußten. Und hierinnen bestehet die Sicherheit

cherheit deß guten Gewissens / welches / gleich wie es alle Sachen mit einer auffrechten Reinigkeit / Einfalt / vnd Güte außsprichet / kein Ursach hat / sich zu beförchten / oder einige Wort zu ihrer eignen Beschützung vorzubringen / sonder es wird durch ihre eigne Werck / vnd deren Warheit beschirmet / welche für sie stehen / vnd reden. Es pfleget auch gemeinlich zu geschehen / daß die jenige / welche so vil Wort machen / vnd sich also sehr bemühen / vor den Augen der Menschen gerechtfertiget zu scheinen / vor den Augen Gottes nit also vnschuldig erfunden werden / wie sie vorgeben : auch seyn ihre Werck also vnvöllkommen / daß sie ein Mißtrauen auff selbe setzen / vnd nit wollen / daß sie also erkennet werden / wie sie in sich selbsten beschaffen seyn. Aber / weilen allein die gute Werck / die heilige Meynung / vnd die Begird / seiner Göttlichen Majestätt zu gefallen / den Menschen gerechtfertigen / so verhänget der gerechte GOtt nit vnbillich / daß / wo eines auß disen ermanglet / jene Wort / welche solche Menschen zu ihrer Entschuldigung vorbringen / gar gering / oder gar nichts geschätzet werden. Und nach deme sie ihren Mund genugsamb außgegossen / so vrtheilet gleichwolen ein jeder Zuhörer nach seinem gefallen. Das sicher- vnd gewisste ist / daß man allein auff GOtt traue / vnd sich mit ihme gerechtfertige. Das gute Gewissen beschützet sich selbsten allerseits.

6. Es stunde dazumalen neben Christo dem HErrn ein Diener deß Hohen Priesters / vnd Befreundter deß Malchus / deme vnser Erlöser das abgehaute Ohr widerumben angeheffter hatte. Diser hörete die Antwort / welche Christus dem Hohen Priester gegeben / worab er also verbitteret worden / daß er dem vnschuldigen Lämblein einen starcken Backenstreich versetzet / vnd gesprochen : **Antworteſt du dem Hohen Priester also?** deme Christus entgegen geantwortet : **habe ich böses geredet / so beweise es : habe ich aber recht geredet / warumben ſchlageſt du mich?** Also ware diser Richter beschaffen / vnd also beobachtete er die Gerechtigkeit in seinem Gericht-Stuhl / daß er auch nit gedulden können / daß der HErr die Warheit redete ; vnd vor dessen Angesicht ein vnverschambter Lothersbueb einen Angeklagten mit einem Backenstreich auß eigner freyer Boßheit züchtigen / vnd Schamroth machen dörffen / welches von ihme nit allein nit gestraffet / sondern noch darzu gebillichet / vnd gutgeheissen worden. Und diſe That ist vor keinem Gericht / auch bey denen wilden Völckeren selbsten niemalen vorbey gangen / oder gelobet worden / als in Gegenwart / wider Christum den HErrn. Also wurde Joan. c. 18. Christus empfanget einen Backenstreich.

alle Höflich- vnd Gerechtigkeit gegen jhme beyseits geleget / vnd vernichtet.

Er wird zu dem Caiphas geführet / vnd für einen Gotts-Lästerer gehalten.

7. Annas befahle hernach / daß Christus der HErr / also gebunden / wie er vor jhme stunde / in das Hauß seines Tochtermanns deß Caiphas geführet wurde / allwo die vornembste der Juden / Phariseer / vnd Priester deß Tempels versamblet waren. Mußte also vnser Heiland den ersten Richter-Stuhl mit größtem Hon eines Backenstreichs verlassen / vnd vor den Caiphas tretten / allwo er deren noch sehr vil erlidten / auch mit sehr groß- vnd falschen Zeugnussen / vnd Verspottungen beläſtiget worden (wie in nachgehender Betrangnus solle angezogen werden) welche jhme kein Menschliches Hertz einbilden kan. In disem Gerichts-Hauß warde er für einen Gotts-Lästerer gehalten / auch deß Todts würdig erkläret / vnd in ein Gefängnus geworffen.

Er wird zu dem Pilatus / vnd Herodes geführet.

8. Als endlichen das helle Tag-Liecht angebrochen / führeten sie jhne in den Pilatus Hof / der jhne ohne Verzug zu dem König Herodes gesendet / von deme er als ein Thor verspottet / vnd mit einem solchen Kleid angethan widerumben zu dem Pilatus zu ruck gebracht worden.

In dem Hauß deß vierdten Richters / nemblich deß Pilati / wurde er gegeißlet / mit Dornen gekrönet / vnd schließlichen mit einem schweren Creutz beladen zu dem Todt geführet / den er / an das Creutz geheffter / zwischen zweyen Mörderen schmählich erdulden mußte. Es ist allda vnmöglich / alle erlidene Schmach / Verspottungen / vnd verübte Ungerechtigkeiten beyzubringen : was grosses Ansehen / vnd Glauben den falschen Zeugnussen / vnd dem Haß seiner Feind beygemessen / wie verächtlich entgegen sein heiligiste Person angesehen worden. In allen disen Gerichts-Häuseren schwige Christus der HErr stets still / oder er redete gar wenig Wort / doch nicht zu seiner Entschuldigung. Er verlaubete allen zu reden / anzuklagen / vnd zu vrtheilen / wie sie nur wolten. Man hörete kein einzigs Wörtlein auß seinem Göttlichen Mund / mit welchem er sein Unschuld dargethan : er hatte auch keinen Menschen / der für jhne geredet / biß er sein Ehr / ja das Leben selbsten verlohren hat.

Umbständ / auß denen diſe Betrangnus

9. Bey disen Umbständen mußte Christus sehr vil Sachen übertragen / die jhme ein sonders grosse Beschwerlichkeit verursachet haben. Hierinen erschine der Sig seiner Warheiten nit wenig / deren er so vil grosse / vnd nothwendige Exempel vermercken lassen.

Es

Es beschmertzeten jhne die schwere Verletzungen sonderbar / welche wider seinen Himmlischen Vatter verübet worden ; wie auch nit minder / daß er ansehen müssen / wie hartnäckig / vnd boßhaffte seine Feind worden. Und weilen er sie noch darzu hertzlichen liebete / vnerachtet sie jhne also verfolgeten / so fiele diser seiner vollkommnisten Liebe jenes Ubel vil Schmertzhaffter / welches sie jhnen selbsten hierinfals / als seiner Person zufügeten : dann die Boßheiten / die er von jhnen erlidten / waren die jenige / durch welche sie wurden zu Grund gehen / vnd verdammet werden ; dahero der allergütigiste Heiland sehr schmertzlich empfunden / daß er ein Ursach jhres Undergangs worden / der doch der warhaffte Erlöser der Welt ware / welchen sie vor Augen hatten / vnd jhnen das Heil jhrer Seelen erwerben kunden / wann sie nit also von jhrer Boßheit wären verblendet worden. Diser Schmertzen vermehrete sich in Christo dem HErrn nit wenig / wann er zu Gemüt führete / daß er der allerhöchste Richter wäre / welcher einstens die jenige richten mußte / die jhne anjetzo vervrtheileten ; truge also kein gröfferes Verlangen / als daß er für sie sterben möchte / auff daß sie ein glückseliges Urtheil zu gewarten hätten ; aber er funde alles gantz vmbgekehret / dann als er jhnen die ewige Warheiten vorgetragen / vnd erkläret / sie zu erleuchten / da verschlussen sie jhre Hertzen vor seinen Göttlichen Augen solcher gestalten / daß er selbsten wider sie ein Zeug / ein Ankläger / ein Richter / vnd jhr gerechter Verdammer worden.

Christo dem HErrn noch beschwerlicher worden.

10. Welcher das Hertz JEsu / vnd die Vollkommenheit seiner Liebe erkennet / der wird leichtlich ermessen / wie vil erträglicher es jhme gewesen / wann er solche Unbilden ohne Schaden jhrer Seelen erleiden können / als daß er sein Gerechtigkeit zu deren Verdambnus gebrauchen müßte für die jenige Beschwerlichkeiten / die sie jhme zugefüget / welche sie auch niemalen bereuen / vnd also den jenigen zu einem scharpffen Richter / vnd ein Ursach jhres ewigen Todes haben wurden / der jhnen als ein Mittler deß Heils / vnd ewigen Lebens gesendet worden. Er erhielte gleichwolen vor disen Richter-Stühlen einen wunderbarlichen Sig seiner Göttlichen / vnd allerhöchsten Warheiten / welche zwar dazumalen übel / vnd vngleich auffgenommen / nachgehends aber durch die gantze Welt Glorreich außgeruffen / vnd genugsamb erkennet worden. Und weilen diser vngerechte Richter alle Porten den Falschheiten / denen falschen Zeugnussen / vnd Boßheiten auffgesperret / auch vnzahlbare Betrug / vnd

Sig der Warheiten Christi deß HErrn.

Arglistigkeiten ersinnet/die Warheiten Christi deß HErrn zu vernichten / vnd die Vollkommenheit seines allerheilig- vnd reinisten Lebens zu ernidrigen / vnd zu entvnehren / so seyn sie alle sammentlich warhaffte Werckzeug worden / das neue Gesatz desto mehr zu erhöhen / vnd die Vortrefflichkeit seiner Wort / vnd Wercken allerseits groß zu machen / dann alle Witz der Boßheit wußte nichts in jhme zu finden / was mit Warheit kunde vorgebracht / oder getadlet werden.

11. Derohalben die rasende Boßheit sich selbsten gleichsamb angegriffen; der Neid gusse alles sein Gifft auß / vnd der vnverſöhnliche Haß rächete sich mit denen Backenstreichen / vnd grausamben Geschrey / von deme die Welt gleichsamb erhallete; aber wider das vnschuldige / vnd sanfftmütige Lämblein kunde kein gegründte Klag eingewendet werden / sonder die Boßheit selbsten mußte jhrer reinisten Unschuld Zeugnus geben. Also wurde die Warheit mit Stillschweigen erwisen / vnd die verrätherische Boßheit zu Schanden gemachet / alldieweilen die Finsternussen nichts wider das Liecht / die Boßheit nichts wider die Heiligkeit / vnd die Lugen nichts wider den guten Namen / vnd die ewige Warheit vermögen: ja das Liecht scheinet in denen Finsternussen noch klarer hervor / vnd ob es schon von jhnen nit begriffen / oder erkennet wird / so benimbet doch solches jhrer Schönheit / vnd jhrem Sig nichts. Es ist zwar ein wunder grosse Sach / daß Christus der HErr vor solche Gericht / wie diſe waren / tretten wollen / doch hat er diſe Betrangnus auff sich geladen / damit sein Lehr / vnd geführter Wandel durch das allerschärpfiste Gericht durchforschet / vnd also jederman bekannt wurde / daß alles / was in jhme zu finden / also heilig / rein / vnd vollkommen seye / daß alle Menschliche / oder vil mehr Höllische Boßheit nichts in jhme tadlen könne / wardurch wir mittels der Zeugnus seiner Feind selbsten in der Warheit bestättiget wurden.

Warumben Christus für die vngerechte Richter tretten wollen.

12. Hierdurch wolte Christus der HErr alle die jenige Straffen / vnd jhnen ein Lehrstuck hinderlassen / welche einweders wegen deß Ansehen jhrer Person / oder weilen sie jhnen selbsten zu vil zumeſſen / auch wegen gewiser Absehen / welche jhnen die Natur / oder die Eitelkeit vorbildet / sich schämen / wann jhre Thaten vor Gericht kommen / vnd von anderen geurtheilet werden / welche sie minder schätzen / als sich selbsten / vnd deren Gewalt sie nicht vnderthan seyn wollen. Dergleichen Menschen hat Christus der HErr in dem Evangelio zugeruffen: **ein jeder / welcher böſes würcket / der**

Joan. c. 3.

hasset

hässet das Liecht/ vnd kommet nit an das Liecht / damit seine Werck nit gestraffet werden. Verüben also die jenige ein vnbillliche Klag / vnd grosse Hoffart / welche sich beschweren / daß sie von denen minderen Stands-Personen vor Gericht beruffen werden/ vnd weisen Sonnenklar / daß sie sich vil mehr auff die Hochheit / vnd Würden jhrer Person / als auff die Warheit jhrer Werck steuren. Hochmut der Grossen.

Bist du nit gerecht / so lerne dich selbsten zu erkennen / vnd für keinen anderen / als du bist / außzuruffen / weilen du den jenigen als einen gerechtisten Richter erfahren wirst / der anjetzo also vngleich geurtheilet wird. Bist du aber gerecht / so trage kein Abscheuen / geurtheilet zu werden ; vnd wann sich etwas Straffmässiges in dir bezeiget / so begehre nit / daß dich dein Alter / oder Eitelkeit entschuldigen solte; befindest dich aber vnschuldig / was verliehrest du / wann du kein Hinderung bringest / auff daß die Warheit an Tag komme ? vnd wann auch die Richter also beschaffen wären / daß du dich deren boßhafften Meynung / wofern sie dich vrtheilen solten / billich zu besorgen hättest ; so wisse / daß es kein leichter Gewinn / vnd Nutzen seye / mit Christo geduldig leiden. Ja / wann wir vnser Vertrauen vollkommentlich auff Christum den HErrn setzen / so seyn wir vergwisset/ daß er die Warheit / vnd vnsere Unschuld auff ein solche Weiß / vnd Manier vnfehlbarlich entdecken werde / welche wir niemalen erwartet hätten. Die Warheit kommet endlichen an den Tag.

Solte er aber zulassen / daß die Boßheit eines vngerechten Richters vns überlegen / so nimbet er sich vmb vnsere Unschuld an / selbe gebührend zu rächen / vns aber / die wir vngerecht geurtheilet worden / mit seinen Gütteren zu bereichen / so wol wegen der Gedult / die wir in Ubertragung diser Unbild verspüren lassen / als vns vnser Ehr / guten Namen / vnd Ansehen an dem Tag deß Gerichts in Gegenwart deß Himmels / der Erden / vnd der Höllen in einer offentlichen / vnd allgemeinen Welt-Versamblung / an statt deß jenigen Verlurſts / den wir in Gegenwart etlich weniger Menschen verlohren / zu widergeben.

13. Es hat vns auch Christus der HErr ein sehr hohe / vnd vollkommne Lehr durch sein wunderbarliches Stillschweigen entdecket / welches er bey allen obvermeldten Richter-Stühlen vnerbrechlich beobachtet. Nutzen deß Stillschweigens. Dise Lehr wird von jederman angebettet / aber von sehr wenigen nach Genügen verstanden / vil minder nachgeübet / ja von vilen für gar zu hart / vnd scharpff außgeruffen ; vnd bestehet in deme / daß man in allen Sachen ein so grosses Vertrauen auff Gott

setze / also daß man durch kein anderes Mittel den Sig zu erhalten verlanget / als durch ein vollkommnes Stillschweigen auß seiner Liebe. Wer den wahren Friden seines Hertzens / den innerlichen Haß seiner selbsten / die reine Liebe Gottes / vnd ein vollkommne Begird / jhme allein zugefallen / vnd nachzufolgen / suchet / der wird erfahren / wie übel jene Stunden angewendet seyn / welche wir in Suchung vnser eignen Ehr verzehren ; wie wol / vnd glückselig herentgegen die jenige / in denen wir eine Schmach / oder Unbillichkeit erdulden ; auch / wievil wir verliehren / wann wir bey denen Menschen etwas gewinnen / vnd wievil wir gewinnen / wann wir bey selben etwas verliehre. Ich waiß gar wol / daß vns das Gesatz Gottes nit dahin verbindet / ich waiß aber auch / daß alles das jenige / was Christus der HErr vollkommentlich gewürcket hat / keinen Schaden verursachen könne / wann es auff ein einfältige / vnd vollkommne Weiß nachgeübet wird.

Isaias. c. 53. Act. c. 8. Isaias sprache von Christo dem HErrn / daß jhme wegen seiner grossen Demut kein Recht wurde gesprochen werden : **Er ist von der Angst / vnd dem Urtheil genommen worden** : oder / wie an einem anderen Ort zu lesen : **sein Urtheil ist in der Demut auffgehoben worden.** Der Prophet setzet gleich hinzu : *wer wird sein* **Geburt außsprechen** ? wann nun das Stillschweigen Christi deß HErrn / als vnseres Göttlichen Lehr-Meisters / so vil Heilige / so vil Ordens-Ständ / so vil Göttliche Warheiten / vnd so vil Himmlische Güter gebohren ; wie kan selbes / wann wir vns dessen auß seiner Liebe / die Ruhe vnser Seelen zu befürderen / auch jhme allein zu gefallen / vnd nachzufolgen / bedienen / Fruchtloß außschlagen ? O wann GOtt der Allmächtige dise Warheiten allen Menschlichen Hertzen entdeckete / vnd der Welt die Ruhe / die Ergötzlichkeit / den Friden / vnd die Reichthumben der jenigen Seelen zu erkennen gebe / welche diesen süssen Weeg der vollkommnen Abtödtung angetretten ! sie wurden warlich einen Entwurff deß Paradeiß auff Erden sehen. Wer aber noch nit also weit gelanget ist / vnd dergleichen Stillschweigen für gar zu streng haltet / der seye gleichwolen in dem Reden ruhig / vnd bedachtsamb ; er solle sich auch immerdar vil mehr auff GOtt seinen HErrn / als auff sein eigne Gerechtigkeit steuren / damit er disen Allmächtigen HErrn auff sein Seiten gewinne.

Vbung

Vbung

Von der Schleipffung Christi deß HErrn zu vnderschidlichen Richter-Stühlen.

14.

ACh mein gütiger JEsu / ist dises dein Ort ? stunde es dir nit eigentlicher zu / von einem Ort zu dem anderen zu reisen / deine gewohnliche Wunder zu würcken / deine ewige Warheiten außzusäen / vnd von einer Sinagog in die andere zu tretten. Allda für den jenigen erkennet / vnd angebettet zu werden / der du warhafftig bist ? oder stunde es dir nit vil billicher zu / von einem Hertzen in das andere zu wanderen / allda auß reiner Liebe vmbfangen / geliebet / begehret / erkennet / vnd gepriſen zu werden / als daß du dich diſen vngerechten Richteren vorstellest ? Ach mein HErr / loben dich Himmel / vnd Erden : loben dich alle Geschöpff : lieben dich alle reine Hertzen / weilen du dich also ernidrigest wegen meiner ; weilen du angeklaget / vnd zu dem Tode verdammet wirst / dene ich verdienet hätte. Jch bette diſe deine allerhöchſte Liebe hertzlichen an / mein gütiger JEsu / daß du mich allein deinem Urtheil vorbehalten / dich aber für mich denen boßhafften Richteren diſer Welt vnderwerffen wollen. Jch bette dich an / O einziges Gutt / meiner Seelen / daß du das jenige gelidten / was ich verſchuldet hatte. Kein boßhaffter Richter kan mich also böß vrtheilen / vnd verdammen / daß ich nit eines ſchärpferen vrtheils würdig wäre : vnd niemand kan ſich gegen dir also gütig erzeigen / daß er nit erkennen muß / daß du noch mehr angebettet / bedienet / vnd geliebet zu werden verdieneſt. Weilen es mir aber ſehr böſſlich ergehen wurde / wann ich nit nach deiner Gerechtigkeit allein ſolte geurtheilet werden / ſo haſt du / O Göttliche Gütte mein Richter ſeyn / auch alle meine Boßheiten / vnd Straffen / welche ich für ſelbe verdienet / auff dein allerreiniſte Unſchuld laden wollen.

Christus hat gelidten / was wir verdienet hätten.

15. Wie vil billicher ſolte ich / O GOtt meiner Seelen / in den Wohnungen diſer Richter erſcheinen / als du ? Alle jhr Boßheit kan in deiner vollkommniſten Heiligkeit nichts Straffmäſſiges / wie ſie vermeinten / vnd verlangen / finden / aber in mir funden ſie genugſambe Urſach / mich zu vrtheilen / alſo / daß ſie alles Gifft jhres

Toben / vnd Rasen wider mich außgiessen kunden / wann sie die Gerechtigkeit beobachten wurden. In mir funden sie / was sie in dir suchen : gegen mir kunden sie allen ihren Unwillen ohne Schuld außschütten / den sie auff ein also vngerechte Weiß gegen dir verüben. Mir kunden sie die Augen außstechen / welche so vil böses gesehen : mir kunden sie die Zungen außreissen / welche so vil böses geredet : mir kunden sie den gantzen Leib zerfetzen / der dich so vilmalig verletzet : mir kunden sie mein Hertz herauß reissen / welches dich also gehasset : meine Werck / vnd Sitten kunden sie verdammen / weilen solche deinem Gesatz gantz zu wider seyn : mir kunden sie mein Leben benemmen / welches ich zu deinem Dienst nit angewendet / wie dir mein GOtt / vnd HErr / bestens bewußt ist. Haben sie jemand gesuchet / der alles gutes vmbkehret / so hätten sie an mir einen solchen gefunden. Verlangeten sie einen Sünder / jhne denen Rechten gemäß zu tödten / so hätten sie zu mir kommen können / der ich also beschaffen bin / wie du wol waißt. Aber du / O vnendliche Barmhertzigkeit / die du mich warhafft liebest / vnd mein Heil verlangest / sihest mir dises alles nach : du bewahrest mich / in mir hierdurch dein Barmhertzigkeit zu bezeigen. Du verlangest mich deinem Vätterlichen / vnd Liebreichen Gericht vorzubehalten : Du / O HErr meiner Seelen / überlassest dich dem tödlichen Haß diser boßhafften Richter / vnd deiner Feind / auff daß sie dich fälschlich vrtheilen / vnd verdammen in allen deme / was ich bin / vnd warhafftig verdienet habe. Was werde ich sagen / O mein allerhöchster / vnd gerechter Richter / zu einem also mitleidigen Wechsel / vnd zu einer also Liebreichen Barmhertzigkeit ? diser schencke ich mich / diser eigne ich alles zu / was in mir zu finden ist. Und weilen dir bestens bewußt / für wen du dises alles leidest / so gestatte nit / mein HErr / daß so grosse Barmhertzigkeiten in mir verlohren werden. Mein HErr / ziehe dises mein Hertz mit dir zu allen Wohnungen diser boßhafften Richter ; erleuchte solches / auff daß es jene Warheiten sehe / welche du alldorten lehrest ; entzünde selbes in deiner Liebe / damit ich dich lieben / vnd anbetten könne vnder so vilen Schelt- vnd Schmach-Worten / welche du allda leiden mußt.

GOtt sihet dem Sünder zu / jhme sein Barmhertzigkeit zu erweisen.

16. O jhr vngerechte / vnd vnmenschliche Richter / wann jhr wusset / wen jhr gefangen haltet / wie eilfertig wurdet jhr euch eures Ambts begeben / disem GOtt zu fussen fallen / vnd jhne demütig bitten / daß er euch barmhertziglich vrtheilen wolle. Aber / mein HErr / vnd

vnd Liebe meiner Seelen / vor dir allein liget die Gerechtigkeit zur Erden / werden die Recht verkehret / vnd alle Tugenden in Vergeſſenheit geſtellet. Mein HErr / lehre mich diſe Göttliche Weißheit / damit ich durch das Stillſchweigen zu überwinden / durch das Leyden den Sig zu erlangen / vnd gerechtfertiget zu werden erlerne / wann ich kein Gerechtigkeit finde. Aber / mein GOtt / ich bin alſo beſchaffen / daß mich alles das jenige nit vnbillich verdammet / was ich dich leiden ſihe. Ich bin vil boßhaffter / als alle diſe Richter / weilen ſie dich nit kennen / vnd derentwegen nit anbetten ; ich bette dich an / ich kenne dich / ich glaube deinen Worten mit einem ſteiffen Glauben / vnd vmbfange deine Werck mit außgeſpannten Armben / nichts deſto minder / ſo bald ſich die eigne Liebe erblicken laſſet / vnd deinem Willen / vnd allerreiniſten Geſatz entgegen ſtehet / da ſtelle ich dich ſo vil- vnd laſterhafften Richteren vor / als vil böſe Begirden / vnd Anmuthungen in mir zu finden ſeyn. Mein Göttliche Majeſtätt / wie offt habe ich dich gar nit angeſehen / da ich doch wol wußte / daß du in mir wareſt / vnd mir deine Göttliche Warheiten vortrugeſt ? Wievil Backenſtreich habe ich dir gegeben ? wie offt habe ich dir das Stillſchweigen anbefohlen / damit meine Sündliche Gelüſten an deiner ſtatt reden / vnd dein Ort einnemmen kunden ? wie offt habe ich / als ein anderer boßhaffter Annas / dein Lehr getadlet / meine Begirlichkeiten hierdurch zu gerechtfertigen ? Wie offt habe ich alles das jenige verlachet / was du mich von der Verachtung der Welt lehreſt / welches ich zwar anbette / vnd glaube / aber gleichwolen mit meinem verkehrten Urtheil dich verworffen habe / der Eitelkeit meines Hertzens genug zu thun ? Barmhertzigkeit / mein HErr / Barmhertzigkeit ! weilen ich warhafftig alſo beſchaffen bin / ſo ſchweigeſt du / vnd ich gerechtfertige mich : du übergibeſt dich den Händen der vngerechten Richter / vnd ich beſchwere mich : du ſtirbeſt / vnd liebeſt eben die jenige mit einer vnendlichen Liebe / welche dir alle Gerechtigkeit entziehen / ich entgegen laſſe meine Klagen / meine Empfindlichkeiten / vnd Haß die gantze Zeit meines Lebens nimmermehr fallen. Du trageſt kein Abſcheuen / von allen geurtheilet zu werden / vnd ich ſuche alle ſammentlich zu vrtheilen. O vnendliche Güte / wann wird ſich diſes alles änderen ? O Geſponß meines Lebens / wann wird ich dich immerdar vor meinen Augen haben / dir in allen Sachen nachzufolgen ? wann wird ich mir mehr angelegen ſeyn laſſen / dir gleich zu werden / als denen Menſchen zugefallen ?

Ein Sünder iſt denen Richteren Chriſti deß HErrn gleich.

17. O mein GOtt / mein JEsu / vnd mein allerweisister Lehr-Meister / verschaffe / daß dise mein lähre / vnd übermütige Einbildung noch in diser Stund ihr End erreiche. Ich bekenne mein Boßheit / mein Hoffart / mein Begird / dir nachzufolgen / vnd solches in dem Werck zu erweisen durch dein Gnad ; auch stillschweigend / vnd geduldig alle / vnd jede ohne Underscheid zu übertragen : Mein HErr / von disem Augenblick an gibe ich allen Geschöpffen ein vnveränderliche / vnd beständige Verlaubung / mich zu überwinden / sich wider mich auffzurichten / vnd wegen allen Verschmähungen / welche ich wider dich begangen / an mir zu rächen. Ich waiß gar wol / mein GOtt / daß alle deine Geschöpff / wann du selbe nit inhieltest / sich billich wider mich setzen wurden als deinen also vndanckbaren Feind. Aber weilen du mich erhaltest / so verhänge nit mehr / daß ich künfftigs ein so geraume Zeit / vnd so vil Täg verlohren gehe. Mache gleich jetzt einen Anfang / O Gutt meiner Seelen / dises mein Hertz zu bekehren : verstalte mich in dich / O höchste Vollkommenheit : gibe mir ein vollkommne Liebe gegen allen den jenigen / die mir böses zufügen / vnd mich vngleich vrtheilen / gestalten dein ganze Göttliche Weißheit / welche du mich lehrest / hierinen bestehet. Dein Prophet Isaias verwunderete sich / als er in dem Geist jenen grossen Frucht / vnd Nutzen vorgesehen / welchen du von so vilen Seelen geschöpffet / die in deme heil worden / daß du auß deren Liebe vngerecht geurtheilet / vnd auß lauter Demut denen boßhafften Richteren wollen vnderworffen werden. Und / mein HErr / was grosse That werde ich verüben / wann ich / als ein Sünder / auß deiner Liebe das jenige leide / was du / mein GOtt / gelidten / vnd gewürcket hast / damit du die Früchten der Liebe / deines Gesatzes / der Göttlichen Weißheit / vnd deß ewigen Lebens / welches du mir erworben hast / versamblen kundest ? Ach mein HErr / ich bin / der ich bin / vnd du verbleibest / der du bist. Dises stehet allein in deinen Handen / dann wann ich mir schon vornimbe / vnd verlange / dir nachzufolgen / so mußt du doch solches alles mitels deiner Göttlichen Gnad außwürcken. Verschaffe in mir alles / was du nur wilst : giesse mir ein / was du von mir verlangest / damit du mich / so bald du mich suchest / gantz nach deinem Willen geartet findest.

GOtt hinderet seine Geschöpff / damit sie nit wider vns auffstehen.

Isa. c. 3. v. 10.

18. Ach gütiger JEsu / O daß jemand für dich gefangen / erniderget / von der Welt verachtet / von allen Menschen verworffen / vnd übel geurtheilet wurde / auch solches alles nach deinem Exempel

ruhig /

ruhig / ſtillſchweigend / geduldig / vergnüget / vnd mit reiner Liebe an dich geheffter übertruge ; O wie reich / wie weiß / wie ruhig wurde er leben ! wann wird mein Gemüt auß hertzlichem Verlangen zu dir ſprechen : mein GOtt / all mein vollkommnes Gutt / mein überhäuffiger Uberfluß / vnd mein ſattſambe Erſättigung ? Alſo / mein gütiger JEſu / komme in diſes Hertz / komme zu diſem elenden Sünder / vnd armſeligen Menſchen / welcher dich verlanget / jmmerdar bey dir zu verbleiben / vnd zu wohnen. Verlaſſe derohalben / mein HErr / die Wohnungen diſer Gottloſen Richter ; gefallen ſie dir aber / weilen ſie boßhafftig ſeyn / ſo ſihe / daß ich boßhaffter bin / als ſie : ſucheſt du ſie / damit du ein Gelegenheit habeſt / gedemütiget zu werden / ſo wirſt du in mir genug zu leiden finden : verlangeſt du vnder jhnen zu wohnen / villeicht ein Seel zu bekehren / ſo haſt du genug in mir / was geänderet ſolle werden : verweileſt aber / mir deine Gnaden mitzutheilen / ſo komme zu mir / mein HErr / dann diſes allein vergnüget mich : komme / O mein Seel / vnd mein helles Liecht / in mein Hertz : allda wil ich dich erkennen / anbetten / lieben / vnd vmbfangen ; allda wil ich dich binden / vnd nit / wie Jacob / ſprechen / daß ich dich nit entlaſſen wolle / biß du mir deinen Segen ertheileſt / ſonder mit der liebenden Braut dich alſo an mein Hertz hefften / daß du nimmermehr von mir abweichen mögeſt. O wann wirſt du kommen / mein HErr ? wann werde ich dich erblicken / du Liecht meiner Augen / mein Liebe / vnd mein Süſſigkeit ? wann der groſſe Nutzen / in deme du wider alle Gerechtigkeit geurtheilet worden / in deme dir kein Richter beygeſtanden / da du dich alſo gedemütiget / erniidriget / vnd ſtill geſchwigen / allein in diſem geſtanden / wie Iſaias bezeuget / daß du auff diſen Weeg vil verlohrne Schäflein fundeſt / ſie zu gewinnen ; daß du vil jrrende Seelen auff den rechten Weeg brächteſt ; daß du vil Söhne antreffeſt / welche dich lieben ; vil Blinde / die dich erkennen ; vnd vil von der Welt Betrogne / welche dich verlangen / vnd beſitzen ſolten : ſihe / mein HErr / ich bin das jrrend- vnd verlohrniſte Schäflein auß allen ; finde mich / mein HErr / vnd mein Erlöſer ; leite mich auff den rechten Weeg / mein Heiland ; ziehe mich zu dir / mein guter Hirt. Ich bette dich an / ich erkenne dich / vnd verlange dich auß gantzem Hertzen zu lieben. Reinige mich / verbeſſere mich / vnd bereite mich alſo zu / wie du mich beſchaffen zuſeyn verlangeſt.

Gen. c. 32.

Cant c. 3.

Iſa. c. 55.

19. Ach wievil sicherer stehe ich in deinen Händen / als du in den Händen diser Richter ! dann als du jhnen gebunden vorgestellet worden / da redetest du kein einziges Wörtlein / sonder überliessest dich selben gantz / vnd gar / gleich ob dein Heil in jhnen bestunde / da sie doch nichts minder / als die Gerechtigkeit gegen dir verspüren lassen. Wann ich mich entgegen in deine Händ ergibe / mein warhaffter Richter / vnd Freund / so kan ich reden / ich kan schreyen / ich wird von dir angehöret / vnd erfahre die verlangte Gerechtigkeit. In disen Handen wachset mein Urtheil / in jhnen finde ich die Gerechtigkeit / an der ich einen Abgang leide ; vnd ich waiß nit / wer mich also verblendet / daß ich dich fliehe / vnd mich vil lieber der Welt / als deinem Urthel vnderwerffe. Alle Menschen suchen mich zu meinem Schaden / vnd du allein / mein Vatter / mein ewiger / vnd Liebreicher Richter / suchest meinen Nutzen / vnd gibest mir deiner seits alles / was mir gebrichet / damit ich ein genädiges / vnd nutzbares Urthel erhalte ; vnd ich fliehe / vnd verlasse dich alle Stund. Ach daß jemand niemalen von dir geflohen wäre ! Ach daß dich jemand niemalen verlohren hätte ! jetzt kehre ich widerumben zu ruck / mein HErr ; jetzt ergibe ich mich dir ; jetzt setze ich mich in deine Händ : nimbe mich auff in dein Hertz : verschliesse mich in selbes : vereinige mich mit deinem Geist : vnderwerffe mich deinem Göttlichen Willen vollkommentlich / auff daß ich lebe / auff daß ich nit mehr irre / auff daß ich mich fliehe / auff daß ich dich liebe / vnd auff daß ich dich Ewig besitze. O mein GOtt / O mein Liebe / O mein Richter / O mein Hirt / O mein gütiger JEsu / mein JEsu jmmerdar / jmmerdar / jmmerdar.

Gott allein suchet vns zu vnserem Nutzen.

20. O heiligiste Mutter Gottes / vnd allerreiniste Jungfrau / in deren Hertz diser GOtt ohne vnderlaß geherrschet / vnd alleinig warhafft geruhet hat auff diser Welt ; weilen du ein Mutter der Sünder bist / so komme disem elenden Menschen zu hülff / welcher zur Stund vor dir stehet ! Erzeige dein Mütterliches Gemüt / vnd erbitte mir von disem GOtt jene Warheiten / die er also rein vortraget / damit selbe die gantze Zeit meines Lebens die Richtschnur meines Wandels verbleiben. O jhr Himmlische Heerschaaren / die jhr die Hochheit dises HErrn ohne vnderlaß betrachtet / vnd ein sichere Frucht seiner Betrangnussen worden ; erwerbet mir jenen Geist / auß welchem jhr anjetzo lebet / damit ich mittels diser Demut meines Erlösers ewiglich in eurer Gesellschafft zu leben verdiene.

A M E N.

Die 30. Betrangnus.

Von denen falschen Zeugnussen / welche wider Christum den HErrn vorgebracht worden. Matth. c. 26. Marc. c. 14.

1.

Was Christus in dem Hauß deß Caiphas erlidten.

DAs Göttliche Lämblein mußte in dem Hauß deß Caiphas / welcher der andere Richter ware / für dene er geführet worden / vnaußsprechliche Betrangnussen / vnd Verschmähungen erdulden. Under den ersten waren die vilfältige falsche Zeugnussen / die wider jhne vorgebracht worden / welche ein vnser Natur sehr beschwerliche Trangsal ist. In disem Hauß deß Caiphas hatten sich alle Feind Christi deß HErrn versambler / die auch in sonderbaren Sorg- vnd Aengsten gelebet / biß sie sichere Nachricht erhalten / daß er allbereit gefangen worden / dann sie besorgeten nit vnbillich / daß nit villeicht alle jhre boßhaffte Anschläg widerumben zu Wasser wurden / wie schon vorhinen zu vnderschidlichen malen geschehen. Als sie aber vernommen / daß er würcklichen gefangen wäre / da bezeigeten sie ein vngewöhnliche Vergnügung / welche sich nit wenig vermehret hat / als sie jhne gebunden herein geführet / vnd also den verlangten Raub in jhren Handen gesehen. Gedachte Frölichkeit jhres Gemütes liessen sie auch äusserlich durch jhr vnverschambtes Gelächter / Schmach-Reden / vnd Verspotetungen / welche sie wider den Erlöser der Welt sammentlich außgegossen / nit wenig verspüren. Die gantze Haupt-Sach / vnd der Beschwerungs-Puncten / welcher dazumalen in dem Rath der Hohen Priester / der Schrifft-Gelehrten / vnd Fürsten deß Volcks abgeredet worden / bestunde in disem / daß man das gantze Leben / vnd die Lehr Christi durchforschet / in Meyn- vnd Hoffnung / etwas hierinen zu finden / warvon sie Ursach hätten / jhne anzuklagen / vnd zu tödten. Aber gleich wie sie sein Leben also heilig / vnd vnsträfflich / daß alle Boßheit / Haß / vnd Neid seiner geschwornen Feind nichts in jhme finden können / was jhme mit Grund / vnd Warheit hätte mögen vorgeworffen werden;

Christi Leben wird vntadelbar erfunden.

den; also haben sie in diser Gottlosen Versamblung alle Ordnungen der Gerechtigkeit vmbgestossen/ vnd keinen Fleiß vnderlassen / falsche Zeugnussen wider jhne auffzubringen/ oder etwan eine Lugen zu ersinnen/ mit welcher sie wenigistens das jenige / was sie thaten/ auch den Todt selbsten / dene sie wider jhne vorhatten / bemantlen kunden.

2. Es wurden sehr vil falsche Zeugnussen auff die Bahn gebracht. Etliche verklageten den Heiland der Welt als einen Gottslästerer wider den heiligen Tempel / vorgebend / sie hätten auß seinem Mund gehöret / daß er selben zerbrechen / vnd in dreyen Tagen widerumben erbauen wolte: da doch der HErr nichts anderes vermeinet/ als daß er den durch den Todt zur Erden geworffnen Tempel seines Leibs widerumben auffrichten/ vnd nach dreyen Tagen erwecken wurde. Ja sie kunden selbsten nit laugnen / daß sie gar wol vermercket / daß er allein von der Widerstehung seines Leibs geredet habe / in deme eben das jenige / was sie jhme in disem Gerichts-Rath fälschlich zugemessen / nachgehends dem Pilato warhafftig erkläret worden / da sie jhme gebetten / er wolle das Grab Christi mit genugsamben Wächteren besetzen / weilen er gesprochen / er werde nach dreyen Tagen widerumben zu dem Leben erstehen. Andere beschuldigeten jhne gleichermassen fälschlich / daß er befohlen / dem Kaiser keinen Tribut zu geben / da er doch offentlich geruffen: **Gebet GOtt / was Gottes ist / vnd dem Kaiser / was deß Kaisers ist.** Er sande gar den heiligen Petrum einstens zu dem Meer / zu fischen / damit er den Zinß-Pfenning in dem Mund deß Fischs funde / selben für sich / vnd jhme abzustatten. Andere bezüchtigeten jhne / daß er sich für einen König auffgeworffen / da er doch vil mehr von solcher Ehr gestohen / vnd sich auff die andere Seiten deß Fluß begeben / als jhne die fünff tausend Menschen zu einem König erwöhlen wolten. Und auff solche Weiß wurden noch vil mehr andere falsche Zeugnussen vorgebracht / von denen sie doch Sonnenklar vermercketen/ daß sie von der gantzen Welt für Lugen wurden erkennet werden; warab sie sich nit wenig bestürtzet/ vnd sehr vnlustig worden / daß sie gar kein gegründte Ursach gefunden / auff welche sie sich steuren kunden. Ware derowegen die Unschuld Christi deß HErrn / sein Reinig- vnd Heiligkeit aller seiner Thaten / vnd seines Lebens also bey jederman bekannt / daß seine selbst eigne Feind ohne sein Entschuldigung / oder Vermeldung einigen Worts zu seiner Beschützung diser Warheit getreulich beystehen mußten.

Falsche Zeugnussen wider Christum.

Matth. c. 27.

Luc. c. 20.

Matth. c. 17.

Joan. c. 6.

Die Feind Christi bezeugeten sein Unschuld.

3. Hier-

3. Hierdurch erbranne die Boßheit / vnd der Haß diſer boßhaffren Feinden Chriſti deß HErrn noch mehr gegen jhme: der Neid ſpannete alle Kräfften an / neue Weiß / vnd Manieren der falſchen Inzüchten zu erſinnen. Weilen aber vnmöglich / in diſem hellen / vnd Göttlichen Liecht auch nur den allermindiſten Schatten / oder Schein einer Schuld zu finden / ſo ſucheten ſie Gelegenheit / jhne in ſeinen Reden zufangen / wie ſie jhme dann zu reden befohlen haben. Caiphas der Hohe Prieſter erhube ſich / vnd ſprache mit einem groſſen Unwillen / vnd Raſen zu jhme: **antworteſt du nichts auff das jenige / was diſe wider dich zeugen?** Aber Chriſtus antwortete jhme nit; theils / weilen jhme vnverborgen / daß ſein Rede bey jhnen verlohren; theils auch / weilen er ſchon bey ſich geſchloſſen hatte / alles zu gedulden / vnd zu leiden / wolte alſo nichts entgegen einwenden / was diſe elende Menſchen zu Schanden machen / vnd ſein bitteres Leiden / nach welchem er ein ſo groſſes Verlangen truge / verhinderen kunde / welches leichtlich geſchehen mögen. Er wolte auch den ſeinigen ein ſonderbares Exempel / vnd Ebenbild zuvorderiſt hinderlaſſen / wie wenig ſie nemblich die Menſchliche Boßheiten / vnd jene Betrug / welche jhnen die Welt / vnd deren Anhang entgegen ſetzet / zu achten hätten / wann ſie durch die Reinigkeit jhres Gewiſſens GOtt den HErrn auff jhrer Seiten haben / weilen er ein ſichere Zuflucht ſeiner Diener / die er jmmerdar beſchützet. Matth. c. 26. GOtt beſchützet ſeine Diener.

4. Als der Hohe Prieſter vermercket / daß kein Sach Chriſtum den HErrn vermögen kunde / ſein heiligiſtes Stillſchweigen zu brechen / da beſchwörete er jhne in dem Namen deß lebendigen Gottes / daß er jhme ſagen ſolte / ob er der Sohn Gottes wäre / oder nit: **ich beſchwöre dich bey dem lebendigen GOtt** (ſprache er) **daß du vns ſageſt / ob du der Sohn Gottes ſeyeſt.** Diſe Frag ware alſo eingerichtet / daß auß deren Beantwortung billich hätte können verhoffet werden / daß ſie alle ſammentlich jhre Boßheit / vnd Haß in ein einhellige Anbetrung diſes GOtt / vnd HErrns / auch in lauter Zäher / vnd Schmertzhaffte Bereuung jhres verübten Greul / vnd Ubels verwenden wurden. Aber das Menſchliche Hertz / wann es ſich einmalen der Boßheit vorſetzlich ergeben / iſt alſo armſelig beſtellet / daß es alles / was jhr einigen Nutzen bringen möchte / in pur lauteres Gifft verkehret / gleich wie diſe gethan. Gleichwolen hat der Himmliſche Vatter auß ſeinem von Ewigkeit hero geſchloſſnen Rath ſich diſes Gottloſen Werckzeugs / welches diſer Hohe Prieſter Matth. c. 26. Wann das Menſchliche Hertz ſich einmalen der Boßheit ergibet / ſo verkehret ſie alles gutes in Gifft

ware / als einer Gelegenheit bedienen wollen / auff das Christus der HErr seinen Feinden jene allerhöchste Wahrheit (welches niemalen also vmbständig / als in Gegenwart geschehen ist) offentlich entdeckete / vnd jhnen vor seinem Todt die Gewißheit seiner Person / waran jhnen also vil gelegen ware / eröffnete. Wie er nun den Namen deß lebendigen Gottes / durch dene sie jhne beschwören / gehöret / da bezeigete er ein vil grösseres Absehen gegen der Ehre / welche disem allerhöchsten Göttlichen Namen / auch seinem Glauben / vnd dem allgemeinen Nutzen seiner Kirchen allerseits gebühret / als gegen allen Verschmähungen / Schmach / vnd Peinen / die er gleich nach diser gegebnen Antwort leiden mußte ; ja er verachtete so gar den Todt / deue er derentwegen vnfehlbar zugewarten hätte / vnd antworete gantz klar / vnd vnverstellet : **Du hast es geredet.** **Aber ich sage euch / jhr werdet von dannen an den Sohn deß Menschens zur Gerechten der Krafft Gottes sitzend / vnd in den Wolcken kommend sehen.** Und also wird es auch geschehen / dann ob schon die Juden Ewig verdammet / vnd die Göttliche Wesenheit auff kein andere Weiß ansehen werden / als an dem letzten Gericht / allwo Christus der HErr zu jhrer mehreren Bestürtzung in seiner allerheiligisten Menschheit zur Gerechten seines Himmlischen Vatters sitzend erscheinen wird ; so werden sie jhne doch alsdann als einen HErren / vnd Außspender der allerhöchsten / vnd vortrefflichisten Güter der Göttlichen Glori in dem Thron seiner Majestätt sitzen / vnd die jenige vrtheilen sehen / welche jhne anjetzo vrtheilen. Jene Erscheinung vnseres Erlösers wird denen Gerechten jhr einziger Trost / vnd Freud / denen Sünderen aber ein Grausen / vnd vnbeschreiblicher Schröcken seyn. Als der Hohe Priester bedeute Antwort vernommen / gleich wie er diſe Frag nit vorgebracht / in jhne zu glauben / sonder offentlich auß seinem Mund zu hören / was er für die gröste Gotteslästerung gehalten / da zerrisse er alsobalden seine Priesterliche Kleidung (diſes ware ein gewiſes Zeichen / durch welches die Juden jhren grossen Schmertzen / vnd Unwillen zu bezeugen pflegeten / insonderheit wann sie ein Gotts-Lästerung anhören müssen.) Und schrye mit heller Stimm : **er hat GOtt geläſteret : was Zeugnussen wollen wir mehr ? sehet / jhr habet sammentlich die Gotts-Läſterung gehöret : was gedunckt euch ?** Sie schlussen alle einhellig / er habe den Todt verdienet / zu deme sie jhne auch nach allen Kräfften befürderen wolten / sandten jhne derowegen zu dem Pilato / mit vnzahlbaren

Matth. c. 26.

L. c.

zahlbaren Verschmähungen / wie wir hierunden mit mehrerem vermelden werden.

5. Sie vermercketen gleichwolen / daß diſes kein genugſambe Ursach wäre / jhne zu dem Todt deß Creutzes zu verdammen / wie ſie verlangeten ; welches jhnen auch nit verlaubet ware / ehe / vnd bevor er von dem Römiſchen Lands-Verweſer Pilato hierzu verurtheilet wurde / welcher ein Heyd / vnd Abgötter / auch derentwegen das Judiſche Geſatz wenig achtete / ob er ſich ſchon für einen Sohn Gottes außruffen wurde. Dahero ſie ſich möglichiſt befliſſen / die Warheiten Chriſti deß HErrn als lautere Lugen vorzutragen / jhren Falſchheiten den Namen der Warheit zuzueignen / vnd durch jhr vngeſtümmes Geſchrey das jenige zu erzwingen / was ſie wider das vnſchuldigiſte Lämblein Chriſtum vnſeren HErrn vorhatten. Mit diſem Entſchluß legeten ſie diſer höchſten außgeſprochnen Warheit (welche ſie ein Gotts-Läſterung genennet) daß er ſich nemblich einen Sohn Gottes zuſeyn bekennet / da er doch nur ein Menſch wäre / noch andere falſche Zeugnuſſen mehr hinbey ; als da waren / daß er verboten / dem Kaiſer den Tribut zu geben / auch ſich ſelbſten für einen König auffgeworffen hätte. Falſche Anklagen vor dem Pilato.

Welche zwey Laſter waren / deren ein jedes den Todt verdienete / vnd dem Pilato genugſambe Ursach gaben / jhne creutzigen zu laſſen. Alſo gelangeten ſie zu dem Pilato / vnd hernach zu dem Herodes ; vnd weilen ſie allbereit alle Schamhafftigkeit / vnd Liebe zur Warheit verlohren / vnerachtet ſie wol wußten / was groſſe Schmach / vnd vnlaugbare Unbild ſie jhme zufügeten / ſo klageten ſie jhne noch darzu in zweyen anderen Läſteren fälſchlich an / nemblich / als einen Auffrührer deß Volcks / vnd Verwirrer der Geſätzen / vnd allgemeinen Ruhe / welches alles mit einer ſolchen Furi / Geſchrey / vnd Ungeſtümme vorbey gangen / daß ſie diſem Göttlichen Lämblein endlichen obgelegen / welches ſich nit beſchützet / noch einzige Gegen-Antwort gegeben hat / auch derentwegen Schmertzhafft gepeiniget / ſchließlichen aber gar zu dem ſchmächlichen Todt deß Creutzes verdammet worden. Alſo weit ſeyn diſe falſche Zeugnuſſen wider vnſeren Erlöſer gelanget / daß er gleich einem Schäflein vor ſeinen Peinigeren erſtummet iſt / nach Zeugnus Iſaiæ deß Propheten : **Er wird gleich wie ein Schaaf zu dem Todt geführet werden / vnd gleich einem Lamb vor dem jenigen erſtummen / der jhme ſeine Wohl abnimbet / vnd er wird ſeinen Mund nit eröffnen.** Iſa. c. 53.

Wie schwer es seye / die falsche Zeugnussen gedultig zu übertragen.

6. Allda kan ein jeder bey sich selbsten erwögen / wie beschwerlich diſe Betrangnus vnserem Erlöser gefallen / vnd was grosse Gedult er in jener vnermeßlichen Vollkommenheit seiner vntadelhafften Heiligkeit verüber habe. Wir sehen offtermalen / daß vil Menschen auch grosse Beschwerlichkeiten vnerschrocken übertragen / aber wann sie zu denen falschen Zeugnussen gelangen / so kan ich nit allein bekennen / daß deren Natur hierzu zu schwach / sondern auch / daß solche Tugend in sehr wenig zu finden / welche diſen Last erduldē / vnd zu gleich darzu stillschweigen können. Und wann sich auch ein Diener Gottes / auß seiner Liebe / hierzu bequemet / vnd entschliesset / so erfahret er doch in jhme selbsten sehr vil warhaffte Unvollkommenheiten / die jhne demütigen / auch sehr vil Schuldig- vnd Erkanntlichkeiten gegen seinem Erlöser / da er die jhme fälschlich zugemeſſne Unbild erduldet / für seine warhaffte verdiente hierdurch genug zu thun / vnd seinem Heiland alle Peyn / Schmertzen / vnd Empfindlichkeit / welche er dermalen nit verdienet / für jene vilfältige Gnaden auffopfferet / die er von seiner Göttlichen Majestät empfangen hat. Aber das allerreiniſte Leben vnſeres Heilands ware also beſchaffen / daß in selbem auch kein Schatten einiger Unvollkommenheit / die jhne demütigen kunde / zu finden ; er ware beynebens keines wegs zu deme verbunden / was er für vns Menschen gelidten / vnd übertruge es auß seiner Liebe allein / in deme er sehen mußte / daß seine ewige Warheiten vndertrucket wurden ; er schwige auch zu allen falschen Zeugnussen / die jhne also offentlich entunehreten / vnd gar in den Todt brachten.

7. Die Empfindlichkeit diſer Betrangnus erwächſet also hoch / daß sehr wenig Menschen zu finden / welche die obenangeregte Urſachen nach genügen erwögen / vermeldte Betrangnus gedultig zu übertragen. Und ob wir schon genugſambe Bewögnuſſen haben in anderen Trangſalen / so stehen doch gemeinlich eben so vil entgegen / das wir ein falſche Zeugnus nit also leichtlich nachsehen / vnd vorbey gehen laſſen solten ; ja wir verſpüren in etlichen Heiligen / daß / vnerachtet ſie kein Rach ſuchen / ſonder noch darzu diſe Schmach herzlich nachsehen / ſolche gleichwolen sehr Schmertzhafft empfinden / vnd ſich darüber beſchweren. Diſes Ubel iſt alſo ſchädlich / vnd erſchröcklich / daß der meiſte Theil auß denen Menſchen / nit allein die der Welt dienen / ſonder auch der jenigen / welche ſich vmb die Heiligkeit bewerben / zu Zeiten einen Vorwand der Tugend / vnd der Ehre Gottes finden / ſolchem Laſter nit zu weichen / jetzt wegen gewiſen Folgereyen /

bald

bald wegen deß Anſehen diſer Tugend ſelbſten / jezt wegen der Beobachtung ſeiner Perſon / bald wegen anderen Urſachen mehr / auß denen erſcheinet / daß der Ehr / vnd Tugend zu kurtz geſchehe / wann ſie dergleichen Laſter vnberedet vorbey laſſen. Aber geſetzet / daß vns Chriſtus der HErr zu keiner ſo groſſen Vollkommenheit verbindet / wie er vns in jhme ſelbſten erwiſen hat / ſo muß doch der jenige / welcher jhme vollkommentlich nachfolgen wil / für vngezweifflet halten / daß er vns kein einziges Exempel der Sittlichen Tugenden / ſo Großmütig / vnd vollkommen es jmmer ſeyn könne / hinderlaſſen / welches wir nit nachüben mögen. Es können auch ſo vil lebhaffte Urſachen entgegen nit eingewendet werden / daß ſich nit andere vil mächtigere herwider bezeigen / welche der Geiſt Gottes einem von jhme erleuchten Geiſt einzugieſſen pfleget / die ſammentlich mit lebenden / vnd vortrucklichen Exemplen der Apoſtoliſchen Menſchen / vnd vollkommniſten Heiligen beſtättiget werden. Wer derowegen diſe Vollkommenheit nit erreichet / der bedancke ſich gegen ſeinem GOtt / welcher ſich gegen jhme alſo barmhertzig erzeiget / daß er jhne zu dem jenigen nit verbinden wollen / vor deme ſich ſein Schwachheit entſetzet / findet er aber diſe Vollkommenheit in einem anderen / ſo lobe er ſie in ſelbem ; ſihet er ſie gar weit von jhme entfernet / ſo laſſe er gleichwolen ein Verlangen verſpüren / ſelbe auch in ſich ſelbſten zu haben.

8. Laſſet vns von diſem Göttlichen Lehr-Meiſter die wahre Weiß / vnd Manier erlernen / vnſer Ehr / vnd Anſehen zu verthädigen / welches alsdann geſchihet / wann wir ein ſo gutes Leben / vnd Wandel führen / daß wir vnſerem Nechſten kein Gelegenheit / oder Urſach geben / ſich an vns zu ärgeren ; dann von den jenigen / welche kein Abſcheuen tragen / anderen ein böſes Exempel zu geben / ſpricht der H. Auguſtinus nit vnbillich : **welcher ſich zu vil auff ſein Gewiſſen verlaſſet / vnd ſeinen guten Namen in den Wind ſchlaget / der iſt grauſamb.** Der heilige Vatter befihlet nit / daß wir vnſeren guten Namen mit einer groſſen Angelegenheit erhalten / oder / wann wir ſelben verlohren / mit einer vnordentlichen Empfindlichkeit widerumben ſuchen ſolten / ſonder er wil / daß ſolcher allein durch ein vnſträffliches Leben / vnd heilige Sitten erhalten werde. Die äuſſerliche Zucht / vnd Eingezogenheit / die ſtette innerliche eyfferige Ubung in GOtt dem HErrn / die Gedult / das Stillſchweigen / die Ubertragung aller Beſchwernuſſen / die Vollziehung deß Göttlichen Geſatzes / die eigentliche Verrichtungen eines jeden

Wie wir vnſer Ehr / vnd Anſehen beſchützen ſollen.

S. Aug ſerm. 1. de com. vit. Cler.

Stands / nach dem Befelch Gottes ; wann man allen / vnd jeden Gutes erweiset / wann man die Sünden nach allen Kräfften fliehet / vnd andere dergleichen Tugenden mehr / die seyn die jenige / welche den Menschen zu Ehren / vnd Ansehen bringen / auch wann er sich vmb selbe gar nit bewirbet / vnd welche die Ehrenrührische Zungen noch mehr zu Schanden machen.

9. Eben dises ist auch der Boßheit der Juden begegnet mit jhren falschen Zeugnussen / welche sie wider Christum den HErrn vorgebracht / zu denen er doch also still geschwigen / daß er gar kein einziges Wörtlein darwider verlohren hat. Wer jhme hierinfals nachfolgen / vnd auff disen Weeg tretten wil / der wird sicher forteschreitten. Es ist zwar wahr / daß das Geheimbnus der Ubertragung der falschen Zeugnussen auß Liebe Gottes / ohne einzige Widerrede / auch der Sig / vnd Triumph deß gedultigen Stillschweigens sehr schwerlich verstanden / vnd von wenigen ergriffen werde : doch ist es auch ein gewise Sach / daß jene Tugend / welche dahin gelanget / vnd die Gnad / welche das schwache Menschliche Herz zu einem also heiligen Stand erhöhet / sehr groß / vnd vermöglich seye. Es ist nit minder gewiß / daß wann ein Stand in disem Leben zu finden / welcher mit denen Himmlischen / vnd höchsten Gütteren begnadet / vnd in dem Glückseligen Land deß vollkommnen Fridens gegründet ist / solcher gewißlich vnder selben zu rechnen seye. Kan es aber kein Mund außsprechen / so glaube man den jenigen / welche dise Sach in der Prob erfahren haben. Solle vns hiemit / zu einem Schluß / genug seyn / daß / weilen dise Betrangnus Christi deß HErrn villeicht die allerschmertzhafftiste / auch sein Tugend sehr wunderbarlich gewesen / in deme sie von niemand erkannt worden / hierinnen sein vollkommner Sig bestanden seye. Wir können vns gleichfals vergnügen / daß Christus der HErr den jenigen / welche jhme in diser Trangsal nachfolgen werden / den Sigreichen Thron / vnd Gericht-Stuhl über jhre Feind versprochen habe.

Übung

Von den falschen Zeugnussen / welche Christus der HErr erlidten.

10.

O Glori / vnd Ehr der Gerechten ! O Weeg der Glori / der Warheit / vnd deß Lebens ! du wolteſt auch diſer Schmach / vnd Beſchimpffung auß meiner Liebe nit entrathen / ſonder lideſt geduldig / mein HErr / daß diſe falſche Zeugnuſſen wider deine ewige Warheiten vorgebracht wurden. Ich bette dich an / O allerhöchſte Reinigkeit : ich bette dich an / O Sohn deß ewigen Vaters / mein GOtt / mein König / vnd mein wahrer HErr. Was hat die Welt in dir finden können / warab ſie ſich ärgeren / oder was ſie mit Warheit tadlen mögen ? was iſt jemalen wider dich vorgebracht worden / welches kein groſſe / vnd vnverſchambte Lug wäre ? vnd diſe elende Menſchen ſuchen gleichwolen deine Himmliſche Warheiten in lautere Lugen / deine reiniſte Werck in lautere Boßheiten / vnd dein heiligiſte Lehr in betrügliche Falſchheiten zu verkehren / vnd für ſelbe verdammen ſie dich / gleich ob warhaffte Gotts-Läſterungen / vnd Unwarheiten in dir herrſcheten. O Liebe meiner Seelen / wie iſt diſe Schmach / vnd Unbild dem jenigen ſo gar zu wider / was du verdieneſt ? vnd diſes alles iſt noch nit genug / mein GOtt / damit ich einen Eyffer bekomme / mich dir gleich zu machen. Ach wie vngleich ! Ach wie weit entlegen bin ich von dir in allen Sachen ! Ach wie vnluſtig erzeige ich mich gegen denen / welche meiner Ehre / vnd Anſehen etwas benemmen ! Wie bald verliehre ich dich auß meinen Augen / wann man mich in einer Sach berühret / in der ich mich vnſchuldig waiß / oder beſorge / daß ich nit etwan mein Anſehen dardurch verliehre ? ſuche alſo vil mehr von der Welt geehret / als dir gleich zu werden. Dir / O HErr / kan die Welt kein Schuld zumeſſen mit Warheit ; vnd wann wider mich ein vnwarhaffte Sach außgeſprenget wird / ſo ſiheſt du / mein wahrer Richter / wievil dergleichen in meinem Hertzen zu finden wären / welche vor deinen Augen vil boßhaffter / verkehrter / vnd warhafft böß ſeyn.

Anbettungen.

11. O

11. O mein GOtt/ vnd Erkenner meines Gemüts! du waißt/ O HErr/ wann die Welt den Greul/ vnd die Abscheulichkeit meiner Gedancken/ vnd Begirden (welche deinen allerreiniſten Augen deſto hell- vnd klarer vorkommen/ wie mehr ich mich in ſelben gerechtfertige) ſehen ſolte/ daß alle Menſchen vor mir fliehen wurden. Es iſt nichts zu achten/ was ſie anjetzo thun/ gegen deme/ was ſie alsdann gegen mir vornemmen wurden/ wann ſie jene Wunden meiner Seelen offentlich/ vnd entdecket ſehen ſolten/ welche ich vor deinen Göttlichen Augen bekenne; vnd in Erfahrung brächten/ wie wenig ich die dir gebührende Schuldigkeit/ vnd Pflicht beobachte; wie vil anders wurden ſie von mir vrtheilen/ als ſie zur Stund thun? vnd in deme du alſo beſchaffen/ auch alles verbergeſt/ was du der Welt entdecken kundeſt/ da erhebet ſich mein Hoffart alſo hoch/ daß ich mich ſelbſten nit erkenne/ ſonder vor den Menſchen gerechtfertige/ kein Pünctelein von meiner Ehr weichen wil/ mich ſchäme/ wann ich dir nachfolgen ſolte/ vnd für den allerdemütigiſten Menſchen ſchätze/ wann ich nur das allerwenigſte Stäublein deß jenigen übertrage/ was du alſo häuffig gelidten haſt. Du lehreſt mich mein Ehr mit der Reinigkeit deß Gewiſſens/ mit dem Tugendſamben Leben/ mit denen heiligen Sitten/ vnd Erduldung aller Schmach/ vnd Unbilden zu beſchützen; ich entgegen vermeine mit jenem Gewiſſen/ welches du ſiheſt/ ohne Tugend/ ohne etwas gutes/ allein mit der Ungedult/ vnd meiner Zungen mein Ehr in deme zu ſuchen/ was du mir zu verachten befihleſt. Ach mein HErr/ Barmhertzigkeit! ſöndere mich nit von dir ab/ ſonder pflantze diſe Warheiten tieff in mein Hertz ein/ verſchaffe/ daß ich ſie glaube/ vnd mir alſo zu Nutzen mache.

Unſer Hoffart wil nit vngleich geurtheilet werden.

12. Entferne weit von mir/ mein HErr/ die Großſchätzung meiner ſelbſten/ vnd der Welt. Ach wie elend/ vnd verworffen bin ich/ wann ich etwas in diſem Leben liebe auſſer dir/ ſolte es auch von dem größten Werth bey der Welt ſeyn! Wie offt vermeine ich/ mein HErr/ daß dein Ehr hierdurch vermehret werde/ wann ich etwas mir wolgefälliges würcke; vnd daß du verletzet werdeſt/ wann ich/ dir gleich zu werden/ einige Verſchmähungen übertrage? Wo iſt mein wahre Weißheit/ vnd wo iſt mein wahres Liecht? Iſt es ein wahres Liecht/ welches ich in dir anbette; warumben gedulde ich ſolches in mir nit/ ihme nachzufolgen? Iſt es ein helles Liecht/ warumb wandle ich in denen Finſternuſſen? Warumben vermercke ich nit/

Was wir in Chriſto dem HErrn anbetten/ das haſſen

nie/ daß/ so offt ich schwelge / auß deiner Lieb leide / vnd mich nit verantworte / sonder deiner Göttlichen Vorsichtigkeit vollkommenelich überlasse / dir nachzufolgen / alsdann mein Ehr an den Tag kommet/ auch die Tugend/ vnd Warheit mehr gerechtfertiget werde/ als wann ich mich gantz verwirret / vnd vnruhig auff meine steure ? vergibe / vnd verlaube mir / O HErr / dich zu ersuchen / daß du mir zu meinem Nutzen antworten / mich erleuchten / vnd in der Liebe diser Warheiten gantz entzünden wollest. Wo ist / O mein GOtt / vnd Sonne der wahren Gerechtigkeit / dises Liecht / vnd diß also helle / doch verborgne Warheit? O mein HErr / vnd mein Lehr-Meister! O mein GOtt / vnd mein Hirt! O Spiegel der ewigen Warheit! ob schon der Glauben diß alles vngezweiflet glaubet / so halteſt du doch diſen Glantz / vnd diſes Liecht annoch in dir verborgen / also daß solches allein von der Liebe / vnd Erfahrenheit deß jenigen verkostet / vnd verstanden wird / welcher ein wahre / vnd auffrechte Begird hat / dir allein nachzufolgen / vnd zu gefallen. Weilen ich nun / mein HErr / vor dir gantz blind zu gegen stehe / so erleuchte mich : gibe mir / mein GOtt / ein einziges Füncklein deiner Liebe : vnderweise mich / wie ich mich innerlich mit einem frölichen Gemüt / vnd Glauben in deine Händ ergeben solle / auff daß ich diſes Göttliche Liecht sehe / jhme nachfolge / vnd immerdar lebhafft in meinem Hertzen erhalte. wir in vns.

13. Wann ich dir gleich zu werden verlange / was Ubel kan mir begegnen ? Ja was ist diſe gantze Welt ? oder in wem bin ich jhr verpflichtet ? was gutes kan sie mir beweisen / daß ich / jhr allein zu gefallen / mich schäme / dir gleich zu werden ? die Welt vrtheilet gleich einem Blinden / vnd schätzet gleich einem Thorren ein jede Sach groß / oder klein : sie verfolget die deinige auß einem Feindlichen Haß : sie verspricht et / aber als ein Lugnerin haltet sie jhr Versprechen nit : sie betrieget / als ein Schmeichlerin : vnd spendet allein die scheinbare Ehren auß / welche in einem Augenblick verschwinden. Du entgegen / O GOtt meiner Seelen / ehrest mich / der du doch Ewig bist : du verspricheſt mir / vnd halteſt deinem Versprechen getreulich bey : du vollzieheſt die Gerechtigkeit gantz vnverfälschet : du belohneſt die jenige / als ein Allmächtiger HErr / welche für dich leiden : du vmbfangeſt / vnd erfülleſt alle die jenige mit deiner Süssigkeit / vnd Belohnungen / die ein sonderbares Verlan- Wie die Welt mit jhren Liebhaberen sich betraget / vnd wie GOtt entgegen.

gen bezeigen / vnd groß achten / waun sie dir gleich könten werden. Ich hereutgegen fliehe neben allem deme von dir allein wegen der Welt ; es ist meinem Verstand ein vnerträglicher Last / vnd Bürde / die Ehr der Welt gegen der deinen zu verwechßlen ; ich suche vil mehr der Eitelkeit / vnd lähren Einbildung deß Volcks / als jener Warheit zu gefallen / die ich in dir anbette. O vnendliche Barmhertzigkeit / wann wird ich diſe Aenderung in mir sehen ? Es ist nichts in mir zu finden / O HErr meiner Seelen / was dich vermögen kunde / mir die Glori deiner Gleichheit zu ertheilen / als jene Pein / vnd Marter / welche du für mich leidest. Verstalte / O HErr / vnd einziges Gutt meiner Seelen / diſes mein Hertz / weilen ich mich hertzlich schäme / daß ich also weit von deiner Nachfolgung / vnd der diſen Warheiten gebührenden Großachtung entlegen bin.

Vornemmen / alles auß Liebe Gottes zu leiden.

14. Wolan mein HErr / diſes ist mein Willen von diſer Stund an : Ich nimbe mir vor / durch deine Göttliche Gnad / vnd auß deiner Liebe / alle falsche Zeugnussen / Schmach / vnd Unbilden / die mir jmmer begegnen werden / stillschweigend zu übertragen. Ich verzeyhe von Grund meines Hertzens alles Ubel / was mir bißhero zugefüget worden / oder noch künfftigs kan zugefüget werden. Ich versöhne mich mit allen deinen Creaturen / vnd Geschöpffen / die mich beleidiget haben / vnd verbunden wären / mir meinen guten Namen zu widergeben / vnd diſes alles allein auß deiner Liebe. Ich wil / vnd verlange kein Ehr / oder Ansehen zu haben / als mit dir allein / mein GOtt / vnd was du mir zu Vermehrung deiner Glori geben wirst. Verhänge nit / mein HErr / daß jemand wegen meiner bey dir leiden müsse. O HErr meiner Seelen / gibe allen denjenigen / die mir böses zugefüget / gutes darvor / vnd verbinde sie mit der grossen Liebe mit dir selbsten. Und wann mein jrdisches Hertz anjetzo in diſem guten Verlangen / vnd Vorhaben noch nit also vollkommen / vnd außgemacht / wie ich / vnd du verlangest / so erfülle du in mir deinen Willen / erleuchte mich / O GOtt / vnd HErr meiner Seelen / vnd entziehe mir die Stralen deines Göttlichen Liechts nit. Lasse mein Hertz von den Flammen deiner Liebe durchdrungen werden / damit sie dessen Härte in die wahre Nachfolgung / vnd Vereinigung mit dir verkehren. Mein HErr / gibe / oder benimbe mir mein Ansehen vor denen Menschlichen Augen / wie du es zu deiner Göttlichen Ehre / vnd Glori gedeulicher erkennen wirst / vnd zwar solcher gestalten /

Ein nutzliches Gebett für seine Feind.

stalten / daß du mich aller eignen Ehr / vnd Ansehens beraubest / gibest du mir aber etwas hiervon / so verhüte / daß nit etwan diſe eyffrigiſte Begirden verachtet / verſpottet / vnd gedemütiget zu werden / in meinem Hertzen erlöſchen ; erhalte / vnd beſtättige mich auch in einem veſten Eyffer / vnd vnveränderten Begird / ſtets mit dir zu leiden / wann du mir diſe mein Ehr widerumben benimmeſt.

15. Aber / mein GOtt / was bringen diſe Laſterhaffte Menſchen wider dich vor? verlaube mir / mein gütiger JEsu / weilen dich diſe alſo vngerecht vrtheilen / daß ich dich vrtheilen / vnd für den jenigen anbetten könne / der du biſt. Sie geben vor / daß du dich ſelbſten zu dem Sohn Gottes macheſt / vnd verdammen dich derowegen / als einen falſchen GOtt. Aber ſie fehlen weit / mein allerhöchſtes Gutt / dann du haſt dich keines wegs fälſchlich für einen Sohn Gottes auffgeworffen / maſſen du ſelber in der Warheit biſt / vnd von Ewigkeit hero von deinem Himmliſchen Vatter gebohren worden. Ich / mein HErr / bette dich an mit ſo groſſer Liebe / vnd Glauben / als ich kan / deiner Göttlichen in diſer heiligiſten Menſchheit verborgnen Majeſtät zu Fuſſen fallend / als den wahren Sohn Gottes / als einen ewigen / vnd Allmächtigen GOtt / welcher vnendlich weiß / gütig / groß / hoch / vnd dem Himmliſchen Vatter in allem gleich iſt. Du biſt all mein Seligkeit / meine vollkommne Reichthumben aller meiner Güter / vnd die Schatz-Kammer aller Großheiten der Glori. Reden die vnverſchambte Juden / was ſie immer wollen / maſſen du ſtets alſo beſchaffen / mein Liebe / mein Glori / mein höchſte Schönheit / vnd ewige Glückſeligkeit. Dich betten die Cherubim / vnd Seraphim an / dich erkennet das gantze Himmliſche Heer ; vnd ich / der ich nichts als ein Erdwürmlein bin / bette dich neben jhnen / vnd allen anderen Geſchöpffen an / als meinen wahren GOtt / vnd den eingebohrnen Sohn deß Himmliſchen Vatters. Deine Werck / O HErr / die verrathen dich ; deine Wunderthaten die machen dich bekannt ; die Menſchliche Boß- vnd Blindheit allein erkennet dich nit / wann du / O Göttliche / vnd mein ewige Schönheit / diſem blinden Hertzen einen Stral von deinem Göttlichen Liecht zuſendeſt. Ach wie wol erkennet ſelbes / daß du der wahre Sohn Gottes ſeyeſt ! deine hohe Würckungen geben jhme Zeugnus / wie ich dann / mein HErr / diſes alles vngezweifflet glaube. Aber wann wird jener glückſeliger Tag / vnd jene erwünſchte Stund anbrechen / in welcher mein von dir / vnd deiner

Übungen deß Glaubens / vnd der Anbettung.

ner Schönheit gefangne Seel in dem Werck / vnd der Erfahrung sprechen könne : du bist mein GOtt / mein HErr / vnd mein Liebe ; vnd in der ich nichts zu lieben / vnd auſſer dir groß zu schätzen wisse / O GOtt / O Liebe / O mein JEsu ?

16. Sie vermeinen / daß du den Todt verdienet / weilen du dich zu einem König machest. Und du / mein HErr / hast dich nit Königlich auff Erden gehalten / sonder dein Person immerdar verstaltet / damit du nit für den jenigen / der du warest / erkennet wurdest. Aber nichts desto weniger ; wem hat das Meer gehorsambet / als du ob selbem geschwebet / vnd jhme befohlen / jhre tobende Wellen inzuhalten ? wem hat der Todt / vnd der erstorbnen Gräber gehorsambet / als du jhnen mit einem einzigen Wörtlein das Leben widerbracht hast ? Wem haben die böse Geister gehorsambet / als sie auff deinem Befelch die innhabende Leiber verlassen ? wem hat die Gesundheit gehorsambet / da alle Krancke durch dein Krafft heil worden / als jhrem einzigen HErrn / vnd wahren König ? Ich bette dich an / mein HErr / vnd mein König. Du regierest mich durch die Weißheit ; du kommest meinen Nothwendigkeiten zu Hülff mit deinem Uberfluß ; du straffest mich nach deiner Gerechtigkeit ; du verschonest mir mit deiner Barmhertzigkeit ; du leitest mich durch dein allerweisiste Beherrschung ; du vnderweisest mich in den gerechtisten Gesatzen ; du bereichest mich mit den allergrößten Guethaten ; du belohnest meine geringe Dienst mit denen reichisten Gütteren / vnd beschützest mich durch deinen allmögenden Gewalt. Was haben dann dise Treulose Menschen in dir gefunden / daß sie dich also vnverschambt einen falschen König benambset ? wurde dein Majestät nit durch deine Werck / vnd Thaten entdecket ? Erkenneten dich die böse Feind nit für einen König ? Zukomme mir / O HErr / dein Reich / vnd herrsche du ohne einzige Widerrede in meiner Seelen. Verdammen dich die jenige / welche nit in dich glauben / wie sie wollen / weilen ich dich erkenne / anbette / empfange / vmbarmbe / vnd mich deinen Göttlichen Füssen vnderwerffe / gestalten du mein wahrer König bist. O König / vnd HErr meiner Seelen / trage du hinfüran Sorg für selbe / vnd verschaffe / daß sie dir immerdar getreu bleibe / dich nit mehr verrathe / vnd nichts ferner suche / als auff den Weeg deines heiligen Diensts vngehinderet fort zu lauffen.

Christus ist ein König aller Geschöpffen.

17. Sie

17. Sie wendten schließlichen wider dich ein / daß du verbieteſt / dem Kaiſer den Zinß-Pfenning zu geben. Ach mein GOtt / wer iſt jemalen alſo von diſer Bürde befreyet geweſen / als du / O ewiger GOtt / vnd allerhöchſter König ? gleichwolen eileteſt du ſchon in dem Leib deiner Mutter / vnd vor deiner Geburt nach Bethlehem / dich als einen Undergebnen dem Kaiſer darzuſtellen / deme auch alſobalden gleich nach deiner Geburt der Tribut für dich erleget worden. Hernach befahleſt du deinem heiligen Apoſtel Petro / daß er ermeldten Tribut für dich / vnd ſich abſtattete. Endlichen / daß man dem Kaiſer / was deß Kaiſers / vnd GOtt / was Gottes iſt / geben ſolte. Und ob du ſchon hierin fals mehr gethan / als du verbunden wareſt / ſo verurtheilen dich doch diſe mit jhren verbitterten Stimmen / vnd vngeſtümmen Geſchrey durch die falſche Zeugnuſſen / du aber ſchweigeſt ſtill / vnd antworteſt kein Wörtlein. Alſo biſt du beſchaffen / mein HErr / daß du jmmerdar böſes für das gute / die Lugen für die Warheit / vnd die Ungerechtigkeiten für dein Gerechtigkeit empfangen mußt. Jch bette dich an / mein HErr / für meinen wahren Richter / für einen Geber / vnd nit für einen Rauber aller erſinnlichen Gütter. Was acheteſt du den Tribut der jrdiſchen Königen / zu malen du der jenige biſt / der alles gibet / deme alles zugehörig iſt / vnd der alles auß meiner Liebe verachtet ? Ein Sach verbieteſt allein / nemblich / daß man den Tribut deß Hertzens nit der Welt / ſonder dir allein / ſambt der Liebe meiner Seelen / geben ſolte. Klagen ſie dich in diſem Puncten an / ſo reden ſie einſtens die Warheit: vnd weilen du auß diſer Urſach ſtirbeſt / ſo liebe ich dich / O GOtt meines Hertzens / vnd ſchencke dir mein Seel / für welche ich keinem Menſchen einigen Tribut bezahlen / ſonder ſelbe dir allein mit vollkommner Liebe hiemit auffopfferen will. Laſſe derowegen nimmermehr zu / mein HErr / daß jemand anderer / als du allein / in diſem Hertzen ein Ort / oder Platz finde. Luc. c. 2. Matth. c. 17. Marc. c. 12. Undanckbarkeit der Menſchen wider Chriſtum.

18. Sie bringen auch bey / daß du ein Verwirrer der allgemeinen Ruhe / vnd ein Auffwigler deß Volcks ſeyeſt. O jhr Lugner / vnd Verräther ! du / mein gütiger JEſu / biſt der wahre Geber deß Fridens: du verſöhneſt vns mit deinem Himmliſchen Vatter: du vnderweiſeſt vns in deiner wahren / vnd vollkommnen Lehr : du reinigeſt vnſeren Glauben : du zerſtöreſt die falſche Außlegungen deß Göttlichen Geſatzs : du ſäeſt das Geſatz deiner Liebe auß : du kom-

mest / vnd vereinigest vnsere Hertzen in deiner reinen Liebe / vnd in der wahren Freundschafft mit vnserem Nechsten. Wann dich die Seelen anhören / vnd dir nachfolgen / so ist alles in vollem Friden: wann sie von dir abweichen / so ist alles in ein Verwirrung gerathen. Was Unruhe / oder Aufflauff hast du in dem Volck erwecket / mein GOtt? du übertrugest aller Menschen Schulden-Last / du versprachest jederman das Reich der Himmlen / du nambest die Sünder zu Genaden auff / du heiletest alle Kranckheiten / du erleuchtetest jhre Blinden / du eröffnetest allen den Weeg zu dem Himmel; vnd das nennen sie ein Verwirrung / vnd Auffruhr deß Volcks? Seye gebenedeyet / mein GOtt / vnd HErr / daß du zu so vnverschambten Lugen / vnd falschen Zeugnussen wider deine also vollkommne Werck / vnd Sonnenklare Unschuld kein Wörtlein redest / vnd dich für den jenigen verdammen lassest / der du doch keines wegs bist. Ich bette diſe Gedult / vnd diſe Göttliche Liebe demütigist an / als welche dich / alles diſes zu leiden / bewöget hat. O mein GOtt / wann wird diſes Feur einmalen in mir erbrinnen?

Wie beschwerlich diſe Betrangnus der seligisten Jungfrauen gefallen.

19. O heiligiste Mutter Gottes / in welcher dein eingebohrner Sohn / als ein vollkommner Beobachter deß Gesatz / kein einzige Mackl / oder falsche Zeugnuß zugelassen; du empfindest den meisten Theil diſer Betrangnus / dann weilen keine falsche Zeugnussen wider dich vorgebracht werden / so empfindest selbe gleichwolen sehr schmertzlich / in deme du solche in deinem eingebohrnen Sohn sehen mußt / welches dir einen vil gröſſeren Schmertzen verursachet / als wann du ſie selbsten erdulden müssest. Diſe Schmach berühret dich nit wenig / daß du ein Mutter eines Verwirrers / vnd auffrührers seyn solltest / welches weder von dir / noch von jhme mit Warheit kunde bekräfftiget werden. Und gleich wie diſe Unwarheiten weder in jhme / noch in dir einigen Schaden in deme verursachen können / was jhr beyde seyet; also / mein Frau / vnd getreue Mitgefehrtin diſes HErens / seye du mein Vorsprecherin / vnd erwerbe mir diſe Gnad / daß ich kein andere Ehr suche / als diſem HErn gleich zu werden. Erbitte mir / daß mein gantze Glori in deme bestehe / daß ich mit jhme leiden / mit jhme verachtet leben / mit jhme verschmähet / vnd gedemütiget werden möge. Lasse jederman von denen Menschen groß angesehen werden / wann nur niemand an mich gedencket / auff daß ich allein von dir / vnd deinem Sohn gesehen / vnd vnder eure Diener gezehlet werde.

O jhr

O jhr Engel Gottes / die jhr diſe Warheiten anbettet : O jhr geſambte Heilige / die jhr ſelben nachgefolget : O jhr Himmliſche Heerſchaaren / die jhr euch mit diſen Warheiten vermehret / vnd bereichet ; lobet / erhöhet / preiſet / vnd machet diſen HErrn groß für mich / auff daß er mich in diſer Lehr ebenfals vnderweiſe. Erlanget mir Stärcke / vnd Kräfften / jhne zu lieben / hoch zu achten / jhme nachzufolgen / vnd kein andere Ehr / noch Leben zu ſuchen / als meinen JEſum zu lieben / vnd mich jhme gleich zu machen.

A M E N.

Die 31. Betrangnus.

Von denen Backenstraichen / welche Christus der HErr übertragen müssen.

1.

Forcht der Juden.

DJe Unwarheit jener Klagen / welche die Phariseer / vnd Fürsten deß Volcks wider Christum den HErrn ersinnet haben / jhne in denen bey dem Land-Pfleger Pilato anzuklagen / auff daß er selben derentwegen zu dem Todt verdammete / die ware also hell / vnd offenbar ; es hatte auch vnser Erlöser ein so grosses Ansehen / Ruff / vnd Namen bey dem Volck / also daß vil auß seinen Feinden nit vnbillich gesorget / jhre erdichte Zeugnussen möchten zu gering / vnd wenig seyn / jhne dem gemeinen Pöfel verdächtig zu machen / oder von dem Pilato so vil zu erzwingen / daß er jhne zu dem Todt deß Creutzes verdamete / welches jhr einziges Zihl / vnd Absehen ware. Sie befarchten ingleichen / daß diſe jhre betriegliche Boßheit villeicht nichts anderes verursachen werde / als die Vermehrung der Ehr / der Heiligkeit / deß Lebens / vnd der Person Christi deß HErren / warvon jhnen der Namen der vnwarhafften / verkehrten / vnd boßhafften Menschen allein verbleiben wurde. Dann gleich wie die Warheit / vnd Tugend sich selbsten beschützen / also besorget sich die Boßheit vor keiner anderen Sach mehr / als vor jhr selbsten / insonderheit wann sie sich mit dem Schein der Heiligkeit verstalter / damit jhr Gifft desto schädlicher / sie aber desto verborgner / vnd weniger erkannt werde. Aber die Boßheit / vnd Tugend seyn in einem also hohen Grad einander entgegen gesetzet / daß / vnerachtet sich diſe Boßheit mit dem Mantel der Tugend zu bedecken befleisset / jhr gleichwolen niemalen einen Gedancken zu machen getrauet / daß sie der Tugend jemalen gleich werden könne. Und diſes ist die Ursach / warumben sie in steter Unruhe lebet / vnd ohne vnderlaß neue Rencke / vnd Arglistigkeiten erdencket / weilen sie nemblich jmmerdar in Sorgen stecket. Womit jener Text der heiligen Schrifft nit wenig be-

Warumbē die Boßheit jmmerdar vnruhig seye.

stättiget

stärtiget wird / welcher bezeuget / daß ein böses Gewissen allzeit böses besorget: **Ein verwirrtes Gewissen befördertet ohne Underlaß / was grausamb ist** / weilen es zu allen Zeiten zu ihrer mehreren Beschimpffung erfahren muß / daß ihme alles widerig hinauß lauffet. Und gleich wie selbes von ihme selbsten waiß / daß es alle Sachen böß machen / vnd vmbkehren kan / also vnderlasset es niemalen / neue Sünde / vnd Anschläg zu erfinnen / sich darmit zu erhalten / vnd vor jederman zu beschützen / welches nimmermehr geschehen kan / es werde dann ein Ubel mit dem anderen vermehret / vnd gehäuffet. Sap. c. 17.

2. Dahero die Phariseer / Fürsten / vnd Priester deß Judischen Volcks / weilen ihnen nichts mehr angelegen / als daß sie dem Volck ein Meynung eindruckeren / gleich ob sie heilige Menschen wären / die sie doch nit waren / kein Ding also gehasset / als die Person / das Leben / die Lehr / vnd die Wunderthaten / welche Christus der HErr würckete / massen sie disen entgegen gestellet bestens erkannt warden / was sie im Schild führeten. Als sie nun Christum in ihren Handen sahen / ihme sein Leben zu benemmen / wie sie allzeit verlanget hatten / da wolten sie eines theils das Ansehen ihrer Person behaupten; ander seits aber vermercketen / daß ihre Boß- vnd Falschheiten / welche sie wider ihne vorgebracht - entdecket worden / da beschlussen sie einhellig vndereinander / sich einer Teuffischen Tücke / vnd Arglistigkeit zu bedienen; vnd ware dise: sie führeten zu Gemüt / wie veränderlich / vnd vnbedachtsamb das gemeine Volck in ihren Urtheilen zuseyn pfleget; wie wenig / oder gar nit selbes ein Sach überleget / wann sie solche liebet / oder hasset; auch daß es bey einem Werck sehr vil vermöge mit ihrer Menge / Ungestümme / vnd äusserlichem Schein der Sachen / so befahlen sie / daß man dem Erlöser der Welt sehr vil Spott / vnd Schmach zufügen solte / welche also erschröcklich / offentlich / vnd vnverschambt waren / daß das vnwissend- vnd vnbedachte Volck darab nit wenig verwirret / vnd schier dahin beredet worden / daß dergleichen vnmenschliche Thaten von ihren Priesteren Lehreren / Fürsten / vnd der Phariseer Rott / die ihnen die Heiligkeit vor allen anderen zueigneten / niemalen wurden verübet werden / wann nit ein sonders grosse / vnd wichtige Ursach hierunder verborgen läge. Sie wolten auch / daß man glauben solte / daß sie / als die jenige / denen das gemeine Wesen anbefohlen worden / villeicht geheimbe Sachen / vnd Ursachen in ihme gefunden hätten / welche man dem Volck / dem gemeinen Heil zum besten / nit entdecken könne / Teuffliſche Arglistigkeit der Juden wider Christum den HErrn.

auch / folgends / daß man derentwegen der Gerechtigkeit zu Behuff also mit dem gefangnen Christo verfahren müsse.

3. Diser Anschlag hat nach ihrem Wunsch / vnd Verlangen außgeschlagen / in deme sich das Volck von Jerusalem / welches Christo dem HErrn biß auff selbe Stund eyfferig nachgefolget / sich über seine Thaten verwunderet / vnd ihne gleich einem von Himmel gesandten Menschen angebettet / vnd geehret hatte / gleich den anderen Tag / nach deme er gefangen worden / wider ihren Erlöser auffgelainet. Welche Arglistigkeit ihnen auch gar füglich gedienet / den so lange Zeit in ihren Hertzen wider Christum den HErrn getragnen tödlichen Haß mit einer grösseren Furi / Vergnügung / vnd Rasen in offentliche Verspott- vnd Verschmähungen / in vnerhörte Pein / vnd Marter / so wol durch ihre selbst eigne / als der Hencker / vnd Henckers-Knecht verächtliche Händ schmächlich außzugiessen. Disem Laster-Werck / vnd Hölischen Ersinnen wurde der Anfang mit vnzahlbaren Backenstraichen gemachet / mit denen sie den HErren verletzet / vnd zwar mit einem also vngestümmen Gewalt / daß sein allerheiligistes / vnd Ehrwürdiges Angesicht darab ganz bemacklet / Haarloß / erblauet / vnd vngestalt worden / wie sie ihme dann schon vorhero seine heilige Haar / vnd Bart meistens außgerauffet hatten. Und ob zwar solches allein zur Nachtzeit / vnd in einem Hauß geschehen / so hat man doch den anderen Tag hernach gar wol darauß abnemmen können / was er vergangne Nacht leiden müssen. Gedachte Arglistigkeit gabe einen grossen Vorschub / die Wahr- vnd Gerechtigkeit zu hindertreiben / vnd zu vnderdrucken / auch den Richter in seinem Gericht nit wenig zu verwirren / vnd irrig zu machen / welcher dann / als er ein so grosse Menge vnderschidlicher Verschmähungen gesehen / vnerachtet er die Person Christi deß HErrn nit / wol aber sein Unschuld genugsamb erkennet / all sein Witz / vnd Vernunfft verlohren / auch / weilen er sich dem hohen Ansehen der Ankläger / wie nit minder der allgemeinen Auffruhr deß Pövels nit widersetzen wolte / ihne ganz vnschuldig / vnd vngerecht zu dem Todt verdammet hat.

Das gemeine Volck widersetzet sich Christo dem HErren.

4. Es hatte vnser Heiland schon vorhero in dem Hauß deß Annas einen also grausamben Backenstraich empfangen / welchen der heilige Joannes / als ein Merckwürdige Sach sonderbar angezogen / da er doch herentgegen sehr vil andere grosse Schmach / vnd Unbilden / welche ihme zugefüget worden / vnvermeldet gelassen. In dem

Joan. c. 18.

Hauß

Hauß deß Caiphas aber / nach deme er in dem Namen deß lebendigen Gottes beschworen worden / frey herauß zu bekennen / ob er der Sohn Gottes wäre / vnd er von ja geantworter / auch derohalben ohne Verzug für einen Gotts-Läſterer / vnd welcher den Todt verwürcket hätte (von deme oben Anregung geschehen) außgeruffen worden / da bereit ete sich diser gesambte Gottlose Rath der Priester / Fürsten / vnd Phariseer / an statt / daß sie jhne getröstet / oder in etwas erquicket haben (wie man sonsten denen zu dem Todt verdambten zu erzeigen pfleget) gleich denen wütenden Hunden zu neuen Verschmäh- vnd Beschimpffungen. Die Gerichts-Diener hielten jhne bey denen auff dem Rucken gebundnen Händen / auch bey dem Strick / welchen sie jhme vmb den Halß gebunden / vnd villeicht auch bey seinen Haaren / welche zimlich lang waren / damit er sein heiligistes Angesicht nit zu ruck ziehen / noch denen häuffigen Backenstraichen entweichen kunde. Es hätten zwar die Juden diser Sorg wol entübriget seyn können / weilen sein Göttliche Majestät in dem Gesaz der Gedult / vnd Demut / welches er seinen Nachfolgeren hinderlassen / befohlen hat / daß sie nit allein jhr Angesicht nit abwenden / wann man jhnen einen Backenstraich versetzen wolte / sonder dem Schläger auch das andere Wang darbieten solten / damit sich das andere nit allein der Glori / vnd Ehr zu berühmen hätte / daß es auß Liebe Gottes ein Schmach gelidten / sonder bedeute Glori / vnd Triumph der Gedult auch dem anderen Wang verblibe / wann es sich ebenfals zu gleicher That vrbietig erweisen wurde. Als derowegen das vnschuldige Lämblein die Gelegenheit ersehen / dessen ein Prob zu erweisen / was er gelehret hatte / da ware jener Fleiß der Juden gar vnnöthig / daß sie jhme nemblich sein heiligistes Angesicht also zu ruck gehalten / in deme schon vor sehr vilen Jahren sein wunderbarliche Beständigkeit / vnd Gedult in Ubertragung diser Pein geweissaget worden von dem heiligen Propheten Jsaias: **Meinen Leib habe ich denen Schlägern / vnd meine Wange denen Zerraufferen dargereichet: ich habe mein Angesicht nit abgewendet von denen / die mich gescholten / vnd angespyen haben.** Isai. c. 50.

Backenstraich in deß Caiphas Hauß.

5. Allda solle sich niemand verwunderen / daß sich Christus der HErr in dem Hauß deß Annas gegen dem jenigen also beschweret / welcher jhme einen einzigen Backenstraich gegeben / da er doch zur Stund deren so vil / vnd häuffig in dem Hauß deß Caiphas ohne einzige Widerrede / vnd mit gröſter Gedult übertraget; vnd daß er

Warumben Christus in deß Caiphas Hauß zu den Ba-

ckenstraichē still geschwigen.

nit schon dazumalen sein Lehr auff ersagte Weiß bestärtigen wollen. Die einzige Ursach dessen ware folgende / daß er / als ein allerweisister Lehr-Meister in allem vnser Weiß / vnd Manier beobachtet / vns hierdurch zu erleuchten / vnd in allen Zufällen zu vnderweisen. Dann vnser schwache Menschheit pfleget von Anfang alle Betrangnussen mit einer vil minderen Gedult auffzunemmen / als wann sie deren schon in etwas gewohnet ist ; warnach sie alles daß mit einem frölichen Gemüt erduldet / was jhr vorhero also beschwerlich / vnd Schmertzhafft gefallen. Und ob zwar in vnserem Heiland nichts solches zu finden gewesen / weilen er in allem seinem Thun / vnd Wercken sehr vollkommen ware / so wolte er gleichwolen in dem Hauß deß Annas die vnvollkommne Menschen vnderrichten / vnd sie lehren / wie sie die zugefügte Schmach- vnd Unbilden mit einer gebührenden Sanfftmütigkeit / vnd ohne Bezeugung einziger ärgerlichen Ungedult übertragen / wann sie jhre blöde Schwachheit nit bezwingen / oder zu jener Vollkommenheit vermögen können / welche alles mit frölichen Hertzen leidet ; auch / daß diſe jhr Weiß / vnd Manier zu leiden / in deme sie nit höher schreitten mögen / seiner Göttlichen Majestätt ebenfals wolgefällig / vnd angenemb seyn werde. Damit selbe aber keines wegs zweiffleten / daß / wann sie in diſer Tugend beständig verharren / vnd in dem Leiden fortfahren / sie endlichen auch dahin gelangen werden / daß jhr Schmertzen in Frölichkeit / vnd jhr Pein in ein Glori / auß seiner Liebe zu leiden / sich verwechßlen werde / welches der höchste Stand auff Erden / vnd jenem der Glori gantz gleich ist ; so hat er stillschweigen / vnd sein allerheiligistes Angesicht von denen häuffigen Backenstraichen / vnd anderen jhme zugefügten Verschmähungen an diſem Ort nit abhalten wollen.

6. Nachgehends fielen alle / die in diſem Höllischen Rath versamblet waren / diſes sanfftmütige Lämblein mit vnzahlbaren Backenstraichen an ; dann gleich wie jhr Haß / dene sie wider jhne trugen / gantz eraltet / vnd ein geraume Zeit hinderhalten worden / auch diſes das erste mal ware / daß sie jhne frey / vngehinderet / vnd ohne alle Schamhafftigkeit anfallen können / so ist vnmöglich zu glauben / mit was Furi / mit was Verschmähungen / wie erschröcklich / wie vnmenschlich / vnd vnverschambet sie sein heiligistes Angesicht zerschlagen werden haben / welches sich keinem widersetzet / noch sich vor jemand verborgen hat. Die Menge diſer Backenstraich kan nit gezehlet werden / weilen der Hauffen seiner Feind sehr groß / deren ein

jeder

jeder jhme nach Belieben beykommen mögen. Ach was geſtalt wird diſes allerheilig- vnd Ehrnwürdigiſtes Angeſicht Chriſti deß HErrn dazumalen gehabt haben! wievil Geſchwulſt / vnd Beulen! wie übel wird ſein natürliche Schönheit verſtaltet ſeyn worden! Ich überlaſſe ſolches denen jenigen Seelen zu bedencken / welche jhnen werden einbilden können / was weder mit Wort- noch Federen nach genügen kan außgeſprochen werden. Solches (wann etwas hiervon mag gemeldet werden) dienete ſehr füglich zu mehrer Bekräfftigung der Liebreichen Treu / vnd Glaubens vnſeres Erlöſers / welcher durch kein Sach / die jhme jmmer begegnet iſt / hat können geſchwächet / oder ermüdet werden.

7. Iſaias der Prophet hat diſe Chriſto dem HErrn beſchehne Unbilden in dem Geiſt vorgeſehen / als er geſprochen: **Er hat kein Geſtalt / noch Zierde: vnd wir haben jhne geſehen / vnd er hatte kein Anſehen; vnd wir haben jhne verlanget: den verachte- vnd verworffniſten Mann; den Mann der Schmertzen / vnd der die Kranckheit waiß. Sein Angeſicht iſt gleichſamb verborgen / vnd verworffen; dahero wir jhne auch gar nit geachtet. Warlich er hat vnſere Kranckheiten auff ſich geladen / vnd vnſere Schmertzen getragen** / ſelbe durch ſein heiligiſtes Blut zu heilen. Und ein wenig vorhero: **vnd er wird gleich einem Geſtäudlein vor jhme auffwachſen / vnd gleich einer Wurtzel auß der durſtigen Erden.** Ehe aber der Prophet diſe / vnd andere Sachen mehr auff erwehnte Weiß außgeſprochen / vermeinete er / daß jhme kein Menſch einigen Glauben beymeſſen wurde / dahero er zu dem HErrn geruffen: **wer hat vnſerem Gehör geglaubet: vnd welchem iſt der Armb deß HErrn geoffenbahret worden?** HErr / wer wird der jenige ſeyn / der das glauben / vnd von mir anhören wird / was ich auß deinem Befelch zu reden habe? oder wer wird nit zweifflen / ob diſes dein Werck ſeye / in deme das Angeſicht Chriſti / welches doch ein helle Prob der vollkommnen Treu / vnd Liebe zuſeyn ſcheinet / welche von der einzigen ſchönen Geſtalt erhalten wird / alſo zugerichtet / geänderet / vnd verwüſtet worden / daß es nit mehr erkennet kan werden? Es iſt kein zweiffel / daß man ſehr ſchwerlich verſtehen / oder erklären könne / in was Stand die boßhaffte / vnd vntreue Juden vnſeren Erlöſer hinderlaſſen nach ſo vilfältigen Backenſtraichen / derowegen wir billiche

Iſa. c. 53.

L. c.

Ursachen haben gegen seinen also grossen Trangsalen / vnd Schmertzen ein Kindliches Mitleyden zu erzeigen.

Ehrnwürdigkeit deß H. Angesichts Christi deß HErrn.

8. Neben diser Schmertzhafften Betrangnus wurde noch ein andere nit minder beschwerliche Verspottung ersinnet. Das Angesicht Christi deß HErrn ware also schön / wolgestaltet / Majestätisch / vnd züchtig / daß selbes alle vnd jede / die es angesehen / zu einer grossen Ehrnbietigkeit bewöget hat / also zwar / daß auch der vnversöhnliche Haß / welchen die Lasterhaffte Juden wider jhne getragen / nit gar alle Zucht / vnd Ehr gegen demselben beyseits legen mögen. Sie wußten beynebens auß genugsamber Erfahrung / daß er alle jhre Gedancken / vnd Anmuthungen jhrer Hertzen offen sahe / jhre Boßheiten bestens erkennete / die er auch vilmalen offentlich entdecket / vnd also jhre vorbrechende Furi zu ruck gehalten hat. Dahero die Vornembste auß seinen Feinden den Vorschlag gegeben / daß man jhme sein Angesicht verdecken solte / wie auch geschehen / damit sie auff solche Weiß etwas freyer / vnd vngehindereter alles Ansehen / vnd Ehrnbietigkeit desto vnverschambter hinweg werffen / vnd seine Göttliche Majestät mit einer hitzigeren Begird / vnd minderen Forcht verletzen kunden.

9. Nachdeme sie jhme derohalben sein Göttliches Angesicht verdecket / wie vermeldet worden / auch dises die erste Stund / vnd Gelegenheit ware / in welcher sie frey / vnd ohne einziges Abscheuen jhre Gottlose Händ an Christum ohne alle Widerrede legen kunden / da vnderfiengen sie sich gegen jhme nit anders / als gegen einem thorrechten Menschen / zu verhalten / jhne zu verspotten / hin vnd wider zu schleppen / ohne vnderlaß mit Backenstraichen zu beladen / vnd sein Weißheit / vnd Prophezeyungen zu verlachen / sprechend: **Weissage vns Christe / wer ist der jenige / der dich geschlagen hat?** Aber wir wollen hierunden an der fünff / vnd viertzigisten Betrangnus von der Verspottung der Weißheit Christi deß HErrn / als einer sonderbaren Trangsal mehrer beybringen. Gegenwärtige Verspottung geduncket mich die allerschmählichist- vnd gröste zu seyn / welche die Menschliche Boßheit wider jhne ersinnen können. Dann wann ich die Majestät diser Göttlichen vnder vnser Natur verborgnen Person mit der Leichtfertigkeit diser Gottlosen Rott / welche jhme dise Schmach zugefüget / auch mit der verächtlichen / schandlichen / vnverschambten / vnd abscheulichen Verspottung vergleichen solte / mußte ich vor Verwunderung erstummen in Ansehung seiner also

Matth. c. 26.

grossen

grossen Gedult / Stillschweigens / vnd Sanfftmut in mitten so grosser Verachtung / vnd Ernidrungen seiner allerhöchsten Person.

10. Vil mehr aber solle sich ein jeder Verstand über jene grosse Widersetzigkeit verwunderen / welche die Welt in allem deme erzeiget / was in disem Spiegel deß ewigen Liechts zu erblicken ist ; ich rede nit von denen Völckeren / welche an dise Verspottungen weder glauben / noch sie anbetten / als wahre Heils-Mittel ihrer Gebrechen / sonder allein von denen Christen / welche all ihr Heil in deren Krafft / vnd Verdiensten / als immerfliessenden Brunnen aller ihrer Schmach Gütter / zu finden verhoffen. Aber eben dise Christen ziehen einen eines Backenstraichs Backenstraich also hoch an / daß sie auch ihr Seel in den Wind schlagen / sich an dem jenigen mit dem Leben zu rächen / von deme sie selben empfangen haben / in welchem sie alle vnglaubige Völcker übertreffen / die disen vnseren GOtt nit erkennen / sonder seine Göttliche Geheimbnussen nur verlachen. In disem Urtheil / vnd Meynung leben obvermeldte Christen also beständig / vnd erhartet / gleich ob es Himmlische Verordnungen / vnd Befelch wären / welche GOtt niemalen änderen wölle. O jhr Christen / wie übel verkehret / vnd betrachtet jhr die warhaffte Verbindungen / vnd Gebott ! der Himmel wird nach dem Exempel dises eures Erlösers / vnd auff kein andere Weiß gewunnen. Eur einstens verlohrne Seel kan nichts also vortreffliches erwerben / welches disen Verlurst widerumben ersetzen möge. Der Underscheid zwischen der Majestät Christi deß HErrn / vnd der Geringschätzigkeit eines Sünders ist schon zu genügen erkannt / vnd bekannt. Daß einem Christen einen Schaden bringet / was vnser Heiland gelidten / ist wider den wahren Glauben. Daß alles das jenige / was er vns gelehret / vnd hinderlassen hat / wahr / was solcher Lehr herentgegen zu wider ist / falsch seye / bezeiget eben diser heilige Glauben. Auß disen Verschmähungen kan ein jede Seel ein beständig- vnd sichere Hoffnung schöpffen / der Himmlischen Gütter / auß deren Beyhülff theilhafftig zu werden. Die auffrechte Liebe entzündet sich noch mehr / in deme sie den leidenden Christum ansihet / die einzige Eitl- vnd Vermessenheit / wie auch der Hochmut vnseres Fleisches / vnd der Erden / die verblendten vnseren Verstand solcher gestalten / daß er alle Geheimbnussen / welche in Christo dem HErrn zu sehen / vnd von jhme vermög der Evangelischen Warheiten geschriben worden / für nichts / als lähre Wort haltet / verächtlich hinwirffet / vnd jhnen den Zutritt zu dem Herzen

also versperet / gleich ob sie nichts / als lauter Betrug / vnd vnlaugbare Lugen wären.

Thorheit der Christen in Ubertragung der zugefügten Unbilden.

11. Es ist sich Schmertzhafft zu verwunderen über diſe Vernunfftlose / vnd allgemeine Thorheit der Christen / in deme diſes falsche Urtheil / welches sie in gegenwärtiger Materi schöpffen / keines wegs in der Liebt gegen jhrer Seelen / sonder allein in der Großschätzung jhres Leibs bestehet / dene sie doch nach jhrem Absterben einem Todtengräber hinderlassen müssen / der jhne in die Erden einscharret / auff sein Angesicht trittet / mit Füssen hin / vnd wider stosset / nachdeme es die Noth erheischet / vnd jhme nit die mindiste Ehr erzeiget / da doch solche Demut / vnd Ernidrigung schon zu spat / auch ohne allen Frucht / vnd Nutzen ist. Wann aber die Seel noch in diſem Leib stecket / vnd mit einer vil minderen Gedult den Himmel rauben / vnd alle Gütter Gottes jhr zueignen kunde / solche in Ewigkeit zu genieſſen mit größter Ehre / vnd Ansehen; da vermeinen diſe elende Menschen / daß sie vil mehr verbunden / erstens den Leib / vnd nachgehends die Seel / sambt allem deme / was sie haben / zu verliehren / als die allergeringste Schmach / vnd zugefügte Unbild geduldig zu übertragen. Etliche seyn zwar also boßhafft / daß sie sich mit einer Unwiſſenheit in diſem Puncten / andere mit der Menschlichen Schwachheit / oder anderen vnverhoffren Zufällen entschuldigen wollen. Aber die Sach ist also bekannt / daß diſe selbsten bekennen müssen (wofern sie nit für Ketzer verlangen angesehen zu werden) daß hierinnen ein Augenscheinlicher Fehler verborgen lige / welcher dem jenigen / was sie glauben; dem Göttlichen Gesatz / zu welchem sie sich bekennen; der Lehr / vnd dem Exempel Christi deß HErren / welche er vns mit der allereiniſten Warheit vorgetragen / vnd hinderlassen hat / schnurgerad zu wider ist. Sie gründen sich vergebens in der Menschlichen Schwachheit / weilen ich nit sihe / warumben selbe durch den Befelch vnſeres Willens nit könne überwunden werden / ja alle / vnd jede verlangeten / wofern es möglich wäre / diſes Lasts entbürdet zu leben. Sie können sich auch mit denen vnverhofften Zufällen nit entschuldigen / weilen selbe dem Urtheil / vnd Endschluß vnſeres freyen Willen nichts zu benemmen pflegen. Verbleibet also kein andere Außflucht / als die Teuffliſche Boßheit / vnd der verkehrte Willen / oder das böſe Urtheil / wardurch Christus der HErr vil mehrer verletzet wird / als von denen Backenstraichen / vnd Schlägen / die er in seinem bitteren Leyden erdulden müssen.

12. Es

12. Es hätte sich vnser Erlöser nit mehrer gegen vns erklären können / als er gethan mit jenen Worten in dem Evangelio / da er gesprochen: **Wer sich meiner schämet / vnd meiner Wort / dessen wird sich auch deß Menschen Sohn schämen / wann er in seiner Majestät / vnd in seines Vatter / vnd der heiligen Englen kommen wird.** Luc. 9. Welches auch ein billiche Sach ist / daß Christus der HErr dißfals sein Ehre beobachte / vnd den jenigen nit in sein Gesellschafft in dem Himmel auffnemme / der sich geschämet / das jenige auff Erden zu würcken / was er gewürcket hat / weilen die elende Sünder die gering- vnd verächtlichiste Sachen vil höher geschätzet / als die Nachfolgung deß Königs der Himmlen; auch / damit sie jhren eitlen Gelüsten desto vngehindereter abwarten kunden / der Warheit seiner Lehr jhre Ohren / vnd Hertz zugeschlossen haben. Dahero die jenige GOtt dem HErrn sonderbar verpflichtet / vnd demütigisten Danck sagen solten / welche in einem Geistlichen Ordens-Stand leben / vnd durch solches Mittel von der betrüglichen Welt / vnd deren Gesatz / sein Ehr / vnd Ansehen in allen Sachen zu beschützen / befreyet seyn / also zwar / daß sich auch die Welt-Menschen selbsten / vnerachtet sie in Behauptung jhrer Ehr zu Grund gehen / zu ärgeren pflegen / wann sie sehen / daß selbe Christo dem HErrn nit nachfolgen in Ubertragung der zugefügten Schmach / vnd Unbilden / da sie doch verbunden / die Ehr Gottes so wol offentlich / als in geheimb allerseits genemb zu halten; vnd sich dises Glückseligen Stands berühmen / in Vermeidung jenes grossen Elends / welches nichts anders ist / als zu seinem Unflat zu ruck kehren / vnd die Ehrns-Beschützung widerumben in die Klöster einführen / von denen sie doch GOtt der HErr befreyet hat. Es sollen sich auch alle Welt-Menschen öfftern erinneren / daß sie einen solchen HErrn / vnd Richter haben / welcher nimmermehr einigen Außnamb von denen Warheiten seines Gesatzs zulassen / noch ein Entschuldigung annemmen wird / daß man jhme nit nachgefolget / oder gehorsambet hat; vnd welcher die Welt für seinen Gegentheil / vnd Feind außgeruffen; sollen sich also ohne allen Verzug erklären / was sie entschlossen / ehe diser HErr mit jhnen in das Gericht eintrette. Dann ob er schon anjetzo also sanfftmütig erscheinet / daß er auß vnser Liebe auch die Backenstraich / vnd alle Schmach erduldet / so werden wir jhne doch dazumalen sehr scharpff erfahren in Verdammung der jenigen / welche / die Menschliche Ge-

Glückseliger Stand der Ordens-Personen.

satz / vnd Urtheil vnverletzet zu erhalten / jhme in diser Tugend nit nachfolgen wollen.

Wie die Nachbegirige Gnad erlangen können.

13. Denen aber / welchen diſe Vollkommenheit gar zu schwer fallet / gibe ich folgenden Rath / daß ſie nemblichen keines wegs an der Barmhertzigkeit Gottes verzweifflen / ſondern vil mehr vor ſeiner allerhöchſten Majeſtät einen allgemeinen Endſchluß / vnd aller-Chriſtlichiſtes Vorhaben erwecken ſollen / ſich künfftigs keines Falls mehr nach diſer Welt Meynungen zu Reglen / wann ſie auch hierüber nit allein jhr Ehr / ſonder das Leben ſelbſten einbüſſen müßten. Nach alſo getroffnem Schluß ſollen ſie ſich mit einem groſſen Mißtrauen auff ſich ſelbſten diſem HErren zu Füſſen werffen / vnd bey allen ſeinen erlidenen Backenſtraichen / vnd Verſchmähungen vmb Barmhertzigkeit ruffen / in deme ſie alſo mächtig geweſen / daß ſie die Himmels-Porten eröffnet / vneracht ſie allerſeits verriglet / vnd veſt geſchloſſen waren / auch die Höll ſelbſten beraubet haben / daß ſie jhr Hertz auch eröffnen wollen / damit das Göttliche Liecht / vnd die Genad zu ſelbem einen Zutritt finden / jhme alle jrdiſche Sorgen benemmen / vnd ein genugſambe Stärck ertheilen können / alle Menſchliche Forcht hinfüran Großmütig hinweg zu werffen. Und Chriſtus vnſer Erlöſer / welcher auß keiner anderen Urſach ſolche Schmach erlidten / als in vnſeren Hertzen die Liebe ſeiner Warheiten / die er vns mitels ſeiner Trangſalen / vnd Beſchwerlichkeiten gelehret / der wird diſe Begirden vnſer Seelen mit barmhertzigen Augen anſehen / vnd in ſelben ſeine gewohnliche Wunder würcken.

Vbung

Von denen Backenſtraichen / welche Chriſtus der HErr erlidten.

14.

Schönheit deß Angeſichts Chri-

MEin gütiger JEſu / verlaube mir / die Schönheit deines Göttlichen Angeſichtes recht zubetrachten / ehe / vnd bevor ſelbes durch die Gottloſe Händ diſer grauſamben Hencker gantz blau / vnd vngeſtalt gemachet wird. Ich bette dich an / O Himmliſche Schönheit / welche die heilige Engel ohne vnderlaß zu beſchauen verlangen / in welcher ſich alle ſelige Außerwöhlte betrachten /

ten / O Freud der Himmlen ; O Glori aller der jenigen / die dich lieben ; O süsse / vnd Liebreiche Gefängnus aller deren / die dich suchen / vnd begehren. Mein HErr / wer wird sich also vermessen erzeigen / daß er mit seinen vnverschambten Handen die wunder schöne Gestalt dises Göttlichen Angesichts zu betasten sich vnderfanget ? vergnüge dich / mein HErr / mit allen anderen Schmach / vnd Verspottungen / die du erlidten : gestatte nit / O Liebe meiner Seelen / daß dein Göttliche Schönheit also bemacklet werde / damit dich die jenige Seelen / welche von selber ganz gefangen / vnd zu Sclaven gemachet worden ; welche dich lieben / vnd von deiner Gestalt leben / noch ferner erkennen mögen. O jhr Barbarisch- vnd vnMenschliche Menschen / die jhr vil hart- vnd verstockter / als die Lebenlose Felsen selbsten worden ! Ach wann jhr wusset / wen jhr mit euren Blutdurstigen Handen also vngütig anhaltet ; wann jhr die Schönheit erkennen sollet / wider welche jhr euch also bewaffnet / Ach wie bald wurdet jhr auß grausamen Wölffen in sanfftmütige Lämblein verstaltet werden ! Ich / mein HErr / ich bin diser verstockte Mensch / welcher zusihet / wie vnbarmhertzig man dich mit Backenstraichen tractieret / vnd gleichwolen noch darzu lebet / nit zerfliesset auß Mitleyden / oder sein Hertz auß Schmertzen zersprenget. Ich sihe / wie der vnersterbliche Haß deiner Feind sein Rachgirigkeit gegen deinem Göttlichen Angesicht mit grausamben Backenstraichen verübet / vnd verliehre gleichwolen meine Kräfften nit darab / sonder kan mit trucknen Augen zusehen / als du dise / vnd andere Pein / vnd Schmertzen mehr erdulden mußt. sti deß HErren.

15. Was ist das / mein gütiger JEsu ! Ist es nit genug / daß man sihet / wie alle deine Glider an ein Creutz zusammen gehefftet werden ? wie dein gantzes allerheiligistes Fleisch mit grausamben Schlägen / vnd Gaißlen zerrissen / vnd zerquetschet wird ? daß zur Stund kein Theil an deinem gantzen vnschuldigisten Leib zu finden / welcher vnverletzet gebliben / sonder daß du auch deinem heiligisten Angesicht nit schonen / ja in selbem deinem bitteren Leyden den Anfang machen wollen ? O mein GOtt / wie kan ein so grausambes Hertz / oder Gemüt erfunden werden / welches sich einer also vnMenschlichen Künheit vnderfanget ? wie wenig wird das Ernsthaffte Ansehen / die Eingezogenheit / vnd Majestät dises Göttlichen Angesichts beobachtet ? vnd damit sie jhre Boßheit desto freyer / vnd vnverschambter gegen dir vollbringen kunden / so bedeckeren sie

selbes. Mein HErr / du bist warhafftig auß eignem Willen / vnd Wolgefallen also sanfft- vnd demütig von Hertzen / dann wann dises nit wäre / wurde es vnmöglich seyn / daß du deine Göttliche Wangen dergleichen vnverschambten Verspottungen dargereichet hättest. Allda erkenne ich / O Liecht meiner Seelen / wie weit ich noch von diser deiner Demut entfernet lebe. Ich berühme mich allerseits / daß ich vollkommentlich entschlossen / alle ersinnliche Schmach / vnd Unbilden auß deiner Liebe zu übertragen ; aber wann ich mich innerlich beschaue / vnd die reine Warheit vorbringen wil / auch offentlich / wider alle Gerechtigkeit / solte mit Backenstraichen gezüchtiget werden / vnd zwar von minderen Stands-Personen ; vnerachtet ich mich offentlich vernemmen lassen / solches alles Hertzhafft zu leiden / weilen ich dein heiligistes Angesicht also vngestaltet / vnd übel mit Straichen zugerichtet sihe / so muß ich doch mein Schwachheit / vnd Elend bekennen / daß ich wol vermercke / wann sich ein Gelegenheit zu leiden ereignet / wie sehr ich verändert seye / wie schwer mir solches fallet / auch selbes vilmalen keines wegs ertragen könne. Und dises warumben / mein GOtt ? zumalen mein ganze Demut allein in der Zungen / die Hoffart aber innerlich in meiner verächtlichen Natur verborgen stecket. Du / mein Göttliches Lämblein / weilen du demütig bist in dem Willen / Hertzen / vnd deiner Vergnügung / achtest dein Göttliches Angesicht nit / sonder schweigest / vnd leidest alle Schmach / vnd Verspottungen auß Liebe der jenigen selbsten / welche dich also verletzen / in deren Händ du dich ergibest / vnd mir verschonest / der ich dises alles verdienet hätte. Und ich Hoffärtiger so wol in dem Hertzen / als Willen / lasse mich durch so starck- vnd lebhaffte Exempel nit dahin bewögen / daß ich / von jemand mit einem Backenstraich geschmähet / solchem auch das andere Wang dargereichete / wie du gelehret hast ! Mein HErr / wann wirst du dise mein Hoffart demütigen / vnd ernidrigen ? wann wirst du mich von Hertzen sanfft- vnd demütig machen ?

Wie tragen die Demut allein auff der Zungen / die Hoffart aber in dem Hertzen.

16. Die Gesatz der Welt vermeinen also weit berechtet zu seyn / daß sie gestatten / einem das Leben zu benemmen / der mir einen Backenstraich versetzet / wird also meiner seits deß jenigen Leben vil minder geachtet / als mein Angesicht. Die Leibeigne / vnd Sclaven allein rächen sich an dergleichen Schlägen nit / welche jhnen von jhren HErren zugefüget werden : vnd du / mein allerhöchstes Guet / schätzest mein Leben / vnd Heil vil höher / als dein allerheiligistes Angesicht !

Christus schätzet vnser Heil vil höher / als sein heiliges Angesicht.

sicht ! Mein GOtt / wer ware der jenige / der dich mir zu einem Sclaven geschencket ? Kan man villeicht von dir sagen / daß dein Liebe gantz blind / vnd Thorrecht worden ? Wer bist du ? wer bin ich / vnd wer bist du wegen meiner ? O Geheimbnus / O Feur / O Hochheit der Göttlichen Liebe ! O Liebe / die du so grosse Wunder in disem meinem GOtt / vnd HErrn auß meiner Liebe würckest ! warumben änderest dises verächtliche Erdwürmlein nit solcher gestalten / daß es etwas auß seiner Göttlichen Liebe zu leiden verlanget ? Findest villeicht in mir einen grösseren Gegenstand / als in diser Göttlichen Majestät ? Ach wehe mir elenden / armen / vnd erkalten Menschen ! wie weit bin ich von disem Feur entlegen ! Ach daß jemand solches schon in meinem Hertzen angezündet sehen möchte !

17. Mein HErr / ich werde zu Schanden / vnd schäme mich meiner selbsten / in deme ich sehen muß / daß die jenige / welche dich also vnbarmhertzig schlagen / keine erwildte / oder Vernunfftlose Thier / sonder Menschen seyn / die mein Natur haben / vnd auß eben jenem Erdkloß / auß welchem ich / geschaffen worden. Ich erkenne / daß ich ein Sohn deß Adams / gleich wie sie / vnd von jener eben also boßhafften / blinden / vnd verkehrten Natur bin / in welcher der Haß diser Göttlichen Schönheit / die Vermessenheit / dein heiligistes Angesicht also vngütig mit Backenstraichen zu schmähen / die Verachtung deiner vortrefflichisten Gestalt / vnd jene Boßheit erbrunnen / auß der sie selbe bedecket haben / sie desto freyer / vnd vnverschambter zu peinigen. Mein GOtt / vnd HErr / ich habe nit allein durch meine schwere Sünden alle Marter / welche du leidest / verdienet : ich bin nit allein deren ein grosse Ursach / sonder jene Natur / die dir also übel beyfahret / die ist auch mein selbst eigne Natur ; vnd ich vnglückseliger Mensch hasse / vnd schäme mich gleichwolen nit auß dem Grund meines Hertzens / sonder liebe mich vil mehr / als dich / vnd dein Gesatz. Wehe mir Armseligen ! wie elend / vnd verächtlich bin ich / der ich dich erkenne / vnd nichts desto minder genugsambe Ursachen zu haben vermeine / dich nit vollkommentlich zu lieben / vnd mich dir allein zu überlassen / auff daß du mich liebest / mit deiner Liebe entzündest / mich änderest / demütigest / vnd erhöhest ? wann wirst du dise Aenderung in mir vornemmen / O HErr ? wann wirst du mir den Haß meiner selbsten eingiessen ? wann wird ich ein Sach meiden / vnd fliehen / welche deiner Gnad beraubet ein so grosses Ubel verursachet ? Ach mein gütiger JEsu / Ach mein demütiger JEsu /

vollende in mir einstens diſes Werck / für welches du ſo vil leideſt / dann wann du dein Hand von mir abzieheſt / ſo bin ich vil böſer / als jene / welche dich anjetzo peinigen / in deme ich alſo erhartet / daß / ob ich dir ſchon keine Backenſtraich zufüge / wie diſe thun / ſo ändere ich mich gleichwolen nit / ich demütige mich nit von Hertzen / vnd verlaſſe mich nit vollkommentlich.

Die Juden bedecketen das Angeſicht Chriſti damit ſie nit zur Sanfftmut bewöget wurden.

18. Ach mein gütiger JEſu / diſer Haß / dene ſie gegen dir tragen / iſt alſo groß / daß ſie nichts anſehen wollen / was jhnen jhr Toben / vnd Raſen benemmen kunde / dahero ſie auß diſer Urſach die ſchönſte Geſtalt / vnd Eingezogenheit deines Göttlichen Angeſichts bedecken. O GOtt / vnd HErr meiner Seelen / wie vnmild wirſt du von diſen alſo grauſamben Händen / vnd von deren alſo eralten / vnd ſo lange Zeit ingehaltnen Haß / welcher zu diſer Stund mit ſo vil / vnd erſchröcklichen Backenſtraichen wider dein heiligiſtes Angeſicht außbrichet / zugerichtet ſeyn worden ? O Liebe meiner Seelen / verberge diſes dein Göttliches Angeſicht nit vor mir / vneracht es gantz vngeſtalt / vnd vngeformet iſt. Alſo verlange ich es / alſo bete ich es an ; zeige mir ſelbes auff ſolche Weiß / damit mich allein dein Schönheit ergreiffe / vnd dein Liebe / auß der du dein Angeſicht alſo verſtalteſt / mich fange / vnd entzünde. Verzeyhe mir nun / mein HErr / alle meine Miſſethaten / welche mein Seel wider dich begangen hat. Ach mein HErr / wie offt habe ich dir dein Angeſicht verbunden / damit ich meinen Gelüſten deſto vngehindereter nacheilen kunde / ob ich es ſchon nit gewußt ! aber anjetzo erleuchteſt mich mit deme / was deine Peiniger verüben / vnd gibeſt mir zu verſtehen / wie ich bißhero warhafftig beſchaffen geweſen.

19. Was ſchaffeſt / mein HErr / wann ich dein Lehr leſe / oder dein Stimm höre / oder erwöge / was du für mich gethan / oder mich durch deine innerliche Einſprechungen bewögeſt / mich beruffeſt / mir entdeckeſt / wer du ſeyeſt / vnd was ich dir ſchuldig bin ; wann du mir die ſchwere meiner Sünden / meine Fehler / vnd den Weeg deiner Warheiten eröffneſt ; als daß du mir dein Schönheit vor Augen ſtelleſt / damit ich dich liebe / vnd die Stralen deines Göttlichen Angeſichts auff mich werffeſt / auff daß ich dein Geſatz beobachte / dich beſitze / vnd mich deiner Liebe gefangen gebe ? vnd was thu ich / wann ich durch mein Treuloſigkeit deinen Beruff nit hören / noch diſe Warheiten beobachten wil ; wann ich deiner gantz vergeſſen / als ein Sclav meines eignen Willens / vnd der Ergözlichkeit meiner Laſter

lebe /

ebe / als daß ich das Liecht deiner Schönheit bedecke / welches mich auß dem Unflat meiner Laster herauß reisset / denen ich nacheile / vnd die ich liebe ? O vnendliche Barmhertzigkeit / welche du mich nit übertragen kundest / wann du nit vnendlich wärest / vergibe mir auß deiner vnendlichen Liebe : ertheile mir diſe Gnad / mein HErr / daß ich dich von diſem Augenblick an nimmermehr auß meinem Angeſicht verliehre / ſonder dich ſtets vor mir ſehe / auff daß ich / gleich wie ich dich bißhero geflohen / dich künfftigs ohne vnderlaß ſuche / vnd das End meiner Hartnäckig - vnd Blindheit einmalen herzu nahe. Entziehe mir wegen deſſen / was ich bißhero verſchuldet / dein Göttliches Angeſicht nit / ſonder erweiche diſe Härte meiner Seelen / weilen dein Barmhertzigkeit vnvergleichlich gröſſer / als mein vnglückſelige Boßheit / vnd du mir vilmehr nachlaſſen / als ich ſündigen kan. In diſer Stund kanſt mich änderen / vnd in dich verkehren : ſo ändere mich dann / mein GOtt / mein Liebe / vnd mein JEſu.

Gröſſe der Barmhertzigkeit Gottes.

20. So vergnüge dich dann / mein HErr / mit deme / was du bißhero geliden : verſchaffe / daß diſe Henckers-Knecht einſtens auffhören : zeige mir dein Göttliches Angeſicht / damit ich ſelbes anſehe / darab bewöget werde bitterlich zu wainen / auch mich gantz / vnd gar in deiner Liebe verzehre. Die Juden verdecketen dem Propheten Moyſi ſein Angeſicht / weilen ſie den groſſen Glantz / welcher jhme / als er mit dir geredet / ertheilet worden / nit übertragen können / vnd wolten vil lieber mit jhme reden / vnd jhne anhören / als dich ſelbſten / in deme ſie den Todt beſorget : aber die Seelen / welche dich auß gantzem Hertzen lieben / O JEſu meiner Seelen / dich auß Liebe ſuchen / deiner Göttlichen Schönheit nacheilen / vnd von dem Feur deiner vnendlichen Liebe ergriffen ſich ſelbſt nit ferner / ſonder allein dein Stim̃ zu hören / vnd dein Gemeinſchafft von Angeſicht zu Angeſicht zu genieſſen verlangen / die haſſen alles das jenige / was diſe dein Gnad in jhnen hinderen möchte : ſie geſtatten nit / daß ſich einige Sach zwiſchen dir / vnd jhnen entzwiſchen ſetze / ſie vermeiden auch die allermindiſte Hinderung / durch welche dein höchſte Schönheit kunde verdecket werden. Der Prophet Moyſes / welcher dich erkennet / vnd von deiner Liebe eyffrig gebrunnen hat / der ſeufftzete allein nach diſer deiner Schönheit / vnd erſuchete dich / nach deme du jhne in dein Freundſchafft auffgenommen / daß du jhme ſelbe eröffnen / vnd entdecken wolteſt. Aber / mein HErr / warumben ſteheſt du vor mir mit verbundnen Augen / alſo daß ich dich nit anſehen kan ? Mein

Exod. c. 20.

Welche Christum recht lieben / die wollen jhne von Angeſicht zu Angeſicht ſehen.

HErr /

HErr / entdecke diſes dein heiligiſtes Angeſicht deinem vnwürdigen Diener alſobalden / weilen ich von demſelben allein die Klarheit jenes Feurs erwarte / in welchem ich dich erkennen / vnd lieben kan: verſtalte mich gantz / vnd gar in dich: mein HErr / nimbe mein Hertz zu dir / vnd wann ſolches in einer Stund geſchehen muß / ſo geſchehe es in diſer gegenwärtigen. Es iſt zwar wahr / mein GOtt / daß / wann ich dir zugehörig wäre / mir kein einzige Sach von diſer Erden deine Stralen verſtellen kunde / ſonder ich wurde dich / in waſſerley Geſtalt ich dich immer antreffen ſolte / allzeit erkennen / wann ich dich vertreulich / vnd auß auffrechtem Hertzen liebete. Aber / O Heil meiner Seelen / wer vermag diſes zu thun / als du allein?

21. Mein HErr JEſu Chriſte / von dir / mein HErr / vnd GOtt / verlange ich Barmhertzigkeit in diſer Stund. Erinnere dich / mein HErr / daß die jenige Augen / welche dir die Juden verbinden / zu eben diſer Stund gegen deinen Apoſtel / den heiligen Petrum / welcher dich dazumalen verlaugnete / offen geſtanden / dann die Schrifft zeuget / daß du deine Augen gegen jhme gewendet / ſein Hertz mit deinen Göttlichen Stralen getroffen / mittels deren du jhne erleuchtet / ſeinen gefährlichen Stand / in welchem er ſich dazumalen befunde / entdecket / zur Bereuung ſeiner Sünd bewöget / vnd verordnet haſt / mein HErr / daß er ſich auß dem Grund ſeines Hertzens bekehret / vnd verbeſſeret hat. Wolan / O HErr meiner Seelen / du biſt annoch eben der jenige; ſo werffe dann deine barmhertzige Augen auff mich / durchdringe mein Hertz mit der Krafft deiner Göttlichen Stralen / leite mich widerumben zu mir ſelbſten zu ruck / damit ich erkenne / wer ich bin / vnd meine Miſſethaten bewaine. Verſtalte mich gantz in dich / mein ſüſſer JEſu / vnd zehle mich vnder deine Diener noch in diſer Stund / weilen ich mich allda / ſo vil ich kan / vnd vermag / dir ſchencke / vnd in deine Händ ergibe. Verändere mich / mein HErr in allem deme / was ich bißhero geweſen / gibe mir dein Göttliche Liebe / die mich jmmerdar von deiner Schönheit überwunden / vnd gefangen halte / mein gütiger JEſu / mein wahrer HErr / Lehr-Meiſter / vnd Hirt meiner jrrenden Seel.

Luc. 6, 22.

22. O heiligiſte Mutter Gottes / die du gedachte Schönheit diſes HErrns vil mehr / als andere Menſchen / liebeſt / auch vor allen anderen Schmertzhafft empfunden / da du jhne alſo verändert / vngeſtaltet / vnd von Backenſtraichen erblauet anſehen müſſen; die du auch mehr / als alle übrige Geſchöpff auß Liebe diſes Göttlichen An-

geſichts

geſichts gebrunnen / erinnere dich diſes elenden Sünders / vnd erwerbe mir von diſem HErrn das jenige / was er mich durch diſe ſeine Betrangnuſſen lehren wollen. Mein Frau / ſorge du für mich / auff daß du mich nach dir zu ſeiner Göttlichen Schönheit zieheſt. O jhr heilige Engel / die jhr von der Schönheit diſes Göttlichen Angeſichts erhalten werdet: O jhr Himmliſche Heerſchaaren / die jhr von diſer Göttlichen Geſtalt gantz eingenommen / vnd Glorwürdig gemachet worden; liebet / lobet / verehret / vnd preiſet diſen HErren nach allem euren Vermögen; brinnet in ſeinem Göttlichen Feur ſo wol für mich / als für euch / vnd erſetzet allen Abgang meiner Lauigkeiten; vnd weilen jhr beſtens ſehet / wie vil der jenige verliehret / der ſich von diſer Schönheit entfernet / ſo erwerbet mir Gnad / vnd Barmhertzigkeit bey meinem GOtt / vnd HErrn / mit deren ewigen Angedencken / erbittet mir ein vnabſönderliche Vereinbarung mit jhme / vnd einen beſtändigen Haß gegen allem deme / was mich von jhme abſönderet.

A M E N.

Die 32. Betrangnus.

Von der Verſpeyung Chriſti deß HErrn.

1.

NEben der erſterzehlten Betrangnus von denen Backenſtraichen mußte vnſer Erlöſer eben zur ſelben Stund ein andere nit allein allerſeits ſehr beſchwerliche / vnd ſchier vnerträgliche / ſonder auß jhrer Natur / vnd von ſeiten der jenigen / die jhme ſolche beybrachten / über alle maſſen groſſe / vnd ſchmähliche Verſpottung erdulden / welche nichts anderes ware / als die Verſpeyung ſeines allerheiligiſten Angeſichts. Unſer Heiland führete diſe Trangſal alſo zu Hertzen / daß er ſelbe nit allein von ſeinem Propheten Iſaia der Welt vorhero ankünden laſſen / durch deſſen Mund er geſprochen: **Ich habe mein Angeſicht von denen nie abgewendet / welche mich geſchmähet / vnd verſpey't haben**; ſondern auch / als er ſeinen Jüngeren die jhme bevorſtehende Pein / vnd Marter eröffnet / vnd deren vier / oder fünff benambſet / vnder ſolche auch ſein Verſpeyung zehlen wollen / ſprechend: **Sehet / wir raiſen hinauff gen Jeruſalem / vnd es wird alles / was durch die Propheten von deß Menſchen Sohn geſchriben worden / vollendet werden: dann er wird denen Heyden übergeben / verſpottet / gegeißlet / vnd verſpeyet werden.** Hat alſo Chriſtus der HErr erwehnte Betrangnus nit vnbillich ſehr hoch empfunden / vnd angezogen / weilen alle andere / wie groß ſie immer ſeyn / bey denen Menſchen nit alſo vngewöhnlich gehalten werden / geſtalten ſehr vil zu finden / welche Backenſtraich / falſche Zeugnuſſen / harte Straich / den Todt ſelbſten / vnd andere Sachen mehr erdulden / die jhnen beſchwerlich fallen / aber einem in das Angeſicht ſpeyen / iſt ein faſt bey jederman vngewohnliche Verſchmähung. Die ſchwere diſer Trangſal beſtehet nit in dem Schmertzen / oder ſonderbar verurſachten Pein / weilen ſelbe den Menſchen weder verwundet / noch tödtet / ſonder allein in der ſo groſſen Verächtlich- vnd Abſcheulichkeit.

Iſai. c. 50.

Luc. c. 18.

Was groſſe Schmach die Verſpeyung ſeye.

Dann

Dann der jenige / welcher diſe Boßheit verübet / der erzeiget / daß er ein verworffner / verächtlicher / vnverschamter / vnhöflicher / Vernunfftloſer / vnd vil erwilderter Mensch seye / als die Barbaren / vnd vnvernünfftige Thier selbsten ; ander seits lasset er auch verspüren / daß er einen vnbeschreiblichen Haß trage / vnd jene Person sonderbar verachte / welcher er diſe Unbild zufüget. Der Verletzte entgegen vermercket / daß nichts mehr zu finden / welches minder geachtet werde / als sein Person / vnd Angesicht. Man haltet vns billich für sehr vnhöflich - vnd übel erzogne Menschen / wann wir vor den Augen deß jenigen / mit welchem wir reden / außspeyen / in deme wir vns vil mehr vmbwenden / einen Winckel suchen / vnd diſen außgeworffnen Unflat mit Füssen bedecken solten / massen auch die wilde Völcker selbsten / welche sonsten vil Unhöflichkeiten zu begehen pflegen / für die gröſte Schmach halten / wann man deren Wohnungen mit dergleichen Unrath beschmützet. Aber die Gottlose Phariſeer / hohe Prieſter / vnd Fürsten deß Volcks haben nit allein gegen der Göttlichen Person / vnd dem allerheiligisten Angesicht Christi deß HErrn dergleichen Ehr-Beweisung bey seits geſetzet / sondern offentlich zu erkennen gegeben / daß ſie jhne für ein also geringe Sach / vnd würdig geschätzet / daß man sein Göttliches Angesicht mit Speichlen verunreinigen solte.

2. Vergnügeten sich also diſe grausambe Menschen nit mit denen so häuffigen jhme gegebnen Backenstraichen / wie schon oben vermeldet worden / sonder ſie ersinneten ein neue sehr erschröckliche Betrangnus / in deme ſie jhne gantz vnverschambt / ohne alle Ehr / vnd Ansehen / ja mit einer grossen Ungestümme / vnd Frölichkeit / mit einer vngewohnlichen Begirde / jhren Tödtlichen Haß / den ſie in jhren Hertzen trugen / zu stillen / ergrimmet jhne angefallen / mit Backenstraichen gezüchtiget / vnd in sein heiligistes Angesicht gespyen / welches aller Ehr / Anbettung / vnd Verehrung würdig ware. Und weilen ſie Glider deß Satans waren / so gussen ſie vnder währender diſer schmählichen Verspeyung auß jhrem Höllischen Ingeweid / vnd boßhafften Hertzen also abscheulich - vnd erschröckliche Wort / vnd so vil Inzüchten gegen jhme auß / daß ſie die Schwäre / vnd Schmählichkeit der dermaligen jhme zugefügten Trangsal nit wenig hierdurch bedecket haben. Einer speyet jhme in sein heiligistes Angesicht / vnd nennete jhne einen vermaledeyeten Menschen / ein anderer einen Betrieger / diſer einen Gotts-Läſterer / jener ein Peſtilentz

Schmach-Wort der Juden vn-

der wäh-render Ver-spey ung Christi deß HErrn,

deß Volcks / ein anderer einen Vollsauffer / diser einen Feind deß Göttlichen Gesatzs / jener einen Gleissner / widerumben ein anderer einen Zauberer / diser einen Samaritanen / jener einen Besessnen / vnd Freund deß Belzebub eines Fürsten der Teufflen / vnd andere dergleichen Nämen mehr / durch welche sie genugsamb zu verstehen geben wollen / daß ein so verächtliche Person auff kein andere Weiß verdienete getractieret zu werden / als mit gedachten spöttlichen Verschmähungen / mit Verspeyung seines Angesichtes ; auch daß er würdig wäre / als ein allgemeines / vnd tödliches Gifft / als einer / der das Leben / vnd den Namen eines Menschen nit verdienete / auß diser Welt verstossen zu werden.

3. Hiemit wurde ein grosser Theil der Nacht zugebracht / biß sie gantz darab ermüdet / jhme etwas Ruhe gelassen / vnd geschlossen / bey anbrechendem Tag widerumben zu ruck zu kehren / vnd mit neu-erfundnen Verschmähungen wider den Erlöser der Welt zu verfahren. Aber das vnschuldige Lämblein / die Schönheit der Himmlen / vnd die Glori deß Paradeiß erlage nicht vnder disem so schmertzhafften Leyden / vnd widersetzete sich keinem Menschen / was Schmach sie jhme jmmer zufügeten. Und gleich wie er seine Göttliche Augen von denen Angelegenheiten der jenigen niemalen abgewendet / die jhne suchen ; auch niemand zu finden ist / welcher in seiner Göttlichen Majestät einen Unlust / oder Beschwerlichkeit vermercket hat / wann er deren Beyhülff benöthiget gewesen ; also wolte er ebnermassen in Erduldung diser so schmählichen Verspeyung sein heiligistes Angesicht nicht zu ruck ziehen / noch beschützen / sonder er erlidte alles / was seinen Feinden jmmer beygefallen. Und dises geschahe mit einer solchen Sanfftmut / Ernsthafftig- vnd Eingezogenheit ; mit einer so grossen Prob seiner Gedult / gleich ob er zur selben Zeit die bereuete Sünder zu Gnaden auffnemme / welches seiner Göttlichen Majestät ein erwünscht- vnd angenembste Sach wäre. Und ob er selbe schon dazumalen noch nit gegenwärtig sahe / so vergnüget- vnd besänfftigete er doch sein grosse Liebe in etwas / in deme er also für sie gelidten.

4. Es ist ein wunder Ding / daß Christus der HErr vnder so vil / vnd grossen Betrangnussen / welche er in seinem Leben / vnd heiligisten Leyden außgestanden / gegenwärtiger schmählichen Trangsal nit entrathen wollen. Aber er lidte dises alles nit wegen deß Schmertzens / dene jhme seine Feind zugemessen / vnd welcher auß deren grossen Boßheit / vnd vnversöhnlichen tragenden Haß sei-

nen

nen Urſprung genommen / ſonder er lidte vil mehr / weilen alles ſolcher geſtalten in ſeinem ewigen Rath ſchon vorhero geſchloſſen worden. Und ob ſchon diſer Göttliche Schluß deren Hertzen keines wegs zu ermeldten Verſchmähungen angemahnet / weilen GOtt kein Urheber der Sünden iſt / noch ſelbe eingibet / ſo hat er doch durch ſeinen Göttlichen Willen ſeine Sachen alſo anordnen wollen / daß ſolche in die Händ diſer grauſamben Menſchen gerathen / von denen er vorgeſehen / daß deren Boßheit alles das jenige von jhme vollbringen wurde / was ſein Göttliche Majeſtät für vns Sünder zu leyden geſchloſſen hatte / zu welcher Boßheit er doch die wenigiſte Urſach gegeben.

GOtt iſt kein Urheber der Sünd.

5. Er hatte beynebens ſehr vil / vnd erhebliche Urſachen / diſes alſo anzuordnen. Und Erſtlichen zwar / gleich wie er der Allervollkommniſte iſt in ſeiner Göttlichen Natur / alſo hat er auch gedachte Vollkommenheit in ſeinen Würckungen / welche er mitels ſeiner heiligen angezognen Menſchlichen Natur an den Tag gegeben / ſo weit wollen verſpüren laſſen / daß kein Menſch alſo hoch gelangen / ja jhme gar nichts einbilden kunde / was in ſeiner Perſon nit zu finden wäre / vnd ſolches ſo wol in jenen Wercken / welche ſein Macht / vnd Hochheit bezeugeten / als anderen / in denen er auß vnſer Liebe ſein Götliche Perſon ernidrigen wollen. Und gleich wie die herrliche Thaten ſeiner Allmacht ſehr Wunderwürdig / alſo ware die allzugroſſe Ernidrigung / der er ſich vnderworffen / nit minder wunderbarlich. Dann durch ſeine Hochheit erhebete er vnſeren Glauben / vnſer Hoffnung / vnd Liebe ; mit ſeiner Demut aber vnderwiſe / vnd erleuchtete er vnſere Blindheiten / vnd Jrthumben. Dahero er nit vnbillich / als er alle / vnd jede zu ſich / vnd ſeiner Nachfolgung angemahnet / von ſich ſelbſten geruffen / vnd bekennet / daß er alle erquicken / vnd gleich einem Brunnen alles Guten erſättigen wolte. Inſonderheit aber verlangete er / daß ſein Sanfftmut / vnd Gedult deß Hertzens nachgeübet wurde : **Kommet zu mir / die jhr beſchweret / vnd beladen ſeyet / vnd ich wil euch erquicken. Nembet mein Joch über euch / vnd lernet von mir / daß ich ſanfft- vnd von Hertzen demütig ſeye.** Damit er derohalben alle zu ſich ziehen möchte / ſo entdeckete er jhnen die reichiſte Schätz ſeiner Göttlichen Hochheit / die in jhme verborgen lagen ; vnd / damit ſich niemand enſchuldigen kunde / jhme nachzufolgen / ſo ernidrigete er ſich biß zu den allergeringſt-

Warumben Chriſtus diſe Betrangnus leiden wollen.

Matth. 11.

ringst- vnd verächtlichisten Erzeigungen der Demut / welche nur ersinnet kunden werden.

6. Der Prophet David hat in der Person Christi deß HErrn jenen Abgrund der Demut / vnd Verachtung / zu welchem er mußte ernidriget werden / schon längstens in dem Geist vorgesehen / vnd außgesprochen / da er bekennet / er wurde gleich als nichts geachtet / von dem Volck gar für keinen Menschen angesehen / sonder einem verächtlichen Erdwürmlein / welches niemand beobachtet / gleich gehalten werden. Und ob er sich schon zu anderen Menschen gesellet / so ward er doch nur deren Honn / vnd Spott genennet: **Ich aber bin ein Wurm / vnd kein Mensch; ein Spott der Menschen / vnd Verwerffung deß Volcks.** Spott / vnd Verwerffung seln zwey Wörtlein / welche den verächtlichen Stand eines Menschens auff das äusseriste entwerffen. Der Spott bey dem Volck ziehet alles das jenige an / was bey selbem billich für ein Schmach / vnd zu Schandenmachung kan außgedeutet werden: die Verwerffung aber bey ermeldtem Volck ist ein Sach / welche also verachtet / vnd verworffen zu werden verdienet / daß es jederman / so bald man es nur erblicket / vernichtet / vnd mit Füssen trittet. Und disc seyn sehr verächtliche Sachen / welche auß jhrer Natur einen grossen Umust erwecken / vnd von keinem Menschen angesehen werden. Jngleichen pflegen solche Menschen also boßhafft / ärgerlich / vnd dem gemeinen Wesen schädlich zuseyn / daß sich das gemeine Volck deren billich schämet / vnd jhrer Gemeinschafft entschlaget. Zu disem Grad der Verachtung seiner Person wolte die allertieffiste Demut Christi deß HErrn gelangen / dahero er sich nit vergnüget / daß er sich denen Füssen diser Teuffels-Diener gleich einem verächtlichen Erdwürmlein vnderworffen / sondern hat noch darzu geduldig leiden wollen / daß jhme seine Augen von jhnen verbunden / vnd sein heiligistes Angesicht versperet wurde / gleich ob er ein Mensch wäre / welcher von jederman solte geflohen / vnd vnwürdig seye / daß er von jemand angesehen werde.

Psal. 21. Wie wenig Christus der HErr geachtet worden.

7. Auß disem erhellet ein andere Vrsach / warumben Christus der HErr disc also schmähliche Betrangnus auff sich laden wollen. Nemblichen / gleich wie er das jenige / so er gelidten / nit allein derentwegen gelidten / damit er für vns genug thäte / sondern vil mehr vns zu vnderweisen / vnd jene Weiß / vnd Manier zu lehren / wie wir vns vor GOtt dem HErrn / jhme hierdurch gefällig zu werden / demütigen solten / in deme wir sehen in disem vnserem Göttlichen Lehr-

Christi Leyden ist vnser Lehr vnd Vnderweisung.

Meister /

Meiſter / daß / als er nichts in jhme ſelbſten gefunden / was jhne demütig- vnd ernidrigen kunde / er vns ein ſolche Form der Demut entdecket / da er ſich dergleichen Verächtlichkeiten vnderworffen / die jhme alsdann gebühret wurden haben / wann er mit denen Sünd- vnd Schulden der Adams-Kinder wäre behafftet geweſen. Es iſt keines wegs zu zweiflen / wann vnſer Erlöſer jene Sünden verwürcket hätte / die jhme fälſchlich auffgeladen / vnd beygemeſſen worden / auch die er freywillig auff ſich genommen / für ſelbe genug zu thun / daß er als ein allgemeines ſehr ſchädlich- vnd nachtheiliges Ubel / auch als ein Peſtilenz / vnd Verderben der gantzen Welt hätte ſollen verachtet / vnd verworffen werden ; aber weilen ſein Göttliche Majeſtät keiner Sünden fähig ware / ſo hat er die Straff der jenigen / welche er auff ſich geladen / bezahlet / vnd erlidten / gleich ob ſie ſeine eigne Miſſethaten geweſen / vnd diſes alles verdienet hätten. Und derowegen hat er die Band / Strick / Schläg / vnd den Todt ſelbſten zu leiden erwöhlet. Damit aber auch ein jeder Sündet jenen Werth wußte / in deme ſeine Sünden vor den Göttlichen Augen gehalten werden / vnd wie er ſolche gleichfals ſchätzen ſolte / ſo hat er neben anderen ſeinen häuffigen Trangſalen auch wollen verſpyen werden / auff daß ein jeder bey jhme ſelbſten erwögete / daß / weilen er ſeine Sünden nit fliehet / noch ſich auff erſagte Weiß vor GOtt dem HErrn demüeiget / er jhme vernünfftig einbilden könne / daß ſich alle Geſchöpff höchlich ſchämen / zumalen ſie einen alſo verächtlichen Menſchen neben ſich ſehen / vnd gedulden müſſen ; vnd daß GOtt der Allmächtige ſeine Sünden noch vil mehr haſſen werde / weilen er ſich weder recht demütiget / noch erkennet / weder ſeine wider jhne begangne Laſter vollkommentlich bereuet / noch haſſet.

8. Hierauß können alle Menſchen abnemmen / von was Geiſt ſehr vil Heilige geleitet worden / welche die Welt durchreiſet / auch alle Mittel / vnd Gelegenheiten geſuchet / daß ſie für thorrechte Menſchen gehalten / vnd offentlich verſpottet wurden / deren einzige Freud / vnd Vergnügung in denen Schmäh- vnd Verachtungen beſtunde. Deren etliche ſich alſo Großmütig erzeiget / daß ſie die Todts-Gefahren ſelbſten behertzt verachtet haben / vnerachtet ſie wol wußten / daß ſie in ſelbe wider alle Gerechtigkeit geſtecket worden. Solches thaten ſie allein darumben / weilen ſie von GOtt dem HErrn in der Erkanntnus jhrer ſelbſten erleuchtet ein vollkommne Wiſſenſchafft hatten / wie ein ſolche zu allem Böſen geneigte Natur / als da die vnſere

Warumben etliche Heiligen für Thorren wollen angeſehen werden.

iſt /

ist / verdienete beobachtet zu werden ; Dahero sie sich zu allem deme vnerschrocken anerbotten / was sie demütigen kunde / auch für die vnbillichiste Sach gehalten / daß sie von dem Himmel / oder der Erden geduldet wurden. Und als sie vermercket / daß die jhnen gebührende Straffen vnseren Heiland also gequälet / vnd gemarteret / jhnen aber Gnad / vnd Barmhertzigkeit erworben hätten / so gedunckete sie alle ersinnliche Demut / vnd Ernidrigung / jhrer seits / zu wenig / vnd nichts zuseyn. Disses thaten die von dem Geist / vnd Tugenden Christi deß HErrn erfüllte heilige Menschen / da sie doch mit vil wenigeren Sünden / als andere / behafftet waren. Was Rechnung sollen jhnen nun die jenige von jhnen selbsten machen / welche in eben disen Sünden einen Wollust / vnd Ergötzlichkeit suchen ? ich erinnere sie einer Sach allein / daß nemblich eben der jenige GOtt / welcher so vil für jhre Seelen gelidten / vnd gethan ; welcher / sie widerumben zu Gnaden / vnd zu jhrem Heil zu bringen / so grosse Thaten verübet / welche einem jeden / der sie zu Gemüt führet / eine Verwunderung / vnd Schröcken einjagen ; eben der jenige GOtt / widerhole ich / welcher die Seelen also liebet / der wird dieselben verwerffen / von sich stossen / vnd in Ewigkeit verdammen. Welches ein klare Prob ist / wie sehr er die Sünden hasset / welche wir mit einem solchen Wollust begehen / ohne Bedenckung / was grossen Schaden wir vns selbsten beybringen / in deme derentwegen der jenige auch deren Seelen / welche er also geliebet hat / wie nit minder alles seines bitteren Leydens vergisset / vnd jhnen alle Barmhertzigkeit entziehet. Schließlichen ermahne ich sie / tieff in jhre Gedächtnus einzutrucken / wie er wider sie / als vndanckbare Menschen / welche jhre eigne Boßheiten nit gehasset haben / nach der Schärpffe seiner Gerechtigkeit verfahren werde.

9. Ich lege alle andere Ursachen / auß denen Christus JEsus vil gemeldte Trangsal erdulden wollen / beyseits / vnd trage eine allein vor / zu mehrerem Trost aller Gerechten / welche / gleich wie sie sich immerdar zu ernidrigen suchen / also auch von der Welt / als welche sie für jhre Widersacher haltet / vnd derentwegen jhr Ambt hierinfals trefflich verrichtet / nach allen Kräfften / vnd Vermögen gepresset / vnd vernichtet werden. Und gleich wie disse von GOtt dem HErrn sehr beliebet / vnd groß geachtet werden / also hat er jhnen das beste / vnd erste Ort in jhme selbsten geben wollen / warinnen sie sich auffhalten solten / wann sie sich gleich denen verworffnen Erdwürmlein

würmlein vnder aller Menschen Füssen sehen wurden / welches nichts anderes ist / als die Theilhafftigmachung seines allerheiligisten Angesichts / vnd sein Göttliche Beywohnung. Dann gleich wie das eigenthumbliche Ort der Würmen ist / daß sie von der gantzen Welt verworffen / vnd zertretten werden / also wolte Christus der HErr / daß eben diſe Welt sein Göttlich- vnd heiligistes Angesicht zu einem solchem Ort zubereitet- vnd erwöhlete / in welches sie jhre abscheulichiste Speichel / vnd Unflat außwerffen kunde / damit sich alle die jenige dahin wendeten / welche sich auß seiner Liebe vnder gemeldte Würm gezehlet haben. Von diſen also von der Welt veracht- vnd verworffnen Menschen vermeldet der König David : **Du wirst sie in der Verborgenheit deines Angesichts von der Verwirrung der Menschen verbergen. Du wirst sie in deinem Tabernackel von der Widersetzigkeit der Zungen beschützen.** Und weilen kein Sach also offenbar / vnd entdecket / als das Angesicht / so meldet der Prophet / daß in dem Angesicht Gottes ein gehelmb- vnd verborgnes Ort zu finden / in welchem er die seinige verberget. Und also befindet es sich auch in der That / dann in diſem also von den Schlägen / vnd Speichlen vngestalten Angesicht hat Christus der HErr sein vnbegreifflich- vnd Göttliche Schönheit verborgen / welche er den seinigen vorstellet / vnd von der Welt verachtet wird : von welcher seine Diener also beschützet / vnd bewahret werden / daß kein Ubel / oder Verwirrung der Menschen dahin gelangen kan / weilen vnser Erlöser zwar äusserlich verspottet / innerlichen aber in seinem Göttlichen Wesen nit hat können verminderet werden / welches in jhme verborgen lage / vnd allein den jenigen vorbehalten worden / die diſes also schmächlich zerschlagnes Angesicht mit Demut vmbfangen : durch solches kriechen sie hinein gleich denen demütigen Würmlein / vnd erhalten sich mit deſſen Wärme / vnd Süſſigkeit / da entzwischen alle Hoffärtige / die jhme nit nachfolgen wollen / zu ruck / vnd drauſſen verbleiben müſſen. Pſal. 30.

10. In allen diſen Betrangnuſſen / vnd Verachtungen / welche das Angesicht Christi deß HErren also vngestalt gemachet haben / wolte sich vnser getreuer Hirt gegen denen Seelen nit also vnbekannt / vnd verborgen erzeigen / daß er jhnen nit zu gleich in mitten derselben seine grosse Geister entdecket hat / welche wir hierauß schöpffen können / wann wir jhme mit dem Glauben / vnd der Liebe zugethan verbleiben. Deſſen hat er vns ein klare Prob an dem heiligen Petro hinderlaſſen /

Verlaugnung / vnd Bekehrung Petri. Marc. c. 14.

welcher jhme auß gar zu grossem Vererauen auff sich selbsten verspro-chen / vil lieber zu sterben / als jhne zu verlaugnen. Aber Christus der HErr gabe jhme zu verstehen / er werde jhne bey angehender Nacht dreymalen verlaugnen / ehe der Han zweymalen gekräet wur-de haben / wie auch geschehen in dem Hauß deß Annas / allwo der HErr den ersten Backenstraich empfangen / vngefähr zur Mitten-Nacht-Zeit / vnd Petrus gefraget worden / ob er sein Jünger wäre / oder nit / da antwortete er / er kenne jhne nit / warauff der Han zum erstenmal gekräet. In dem Hauß deß Caiphas stunde er widerum-ben bey dem Nacht-Feur mit denen Gerichts-Dieneren / vnd anderen Hauß-Genossnen / vnd als er auff ein neues gefraget worden von der Person Christi / verlaugnete er jhne zu zwey anderen malen / er ken-ne jhne nit / vnd seye keiner seiner Jünger / welches er auch mit ei-nem Schwur / vnd vilen Wünschen / die über sein Person ergehen solten / wann er ein solcher wäre / bekräfftiget hat. Welches bey-läuffig zwey Stund nach Mitte der Nacht beschehen / zur jenen Zeit / in welcher die Phariseer / die Hohen Priester / vnd Fürsten deß Volcks Christum den HErrn also mit Backenstraichen gequälet / welcher doch vil mehr die Sünden zu heilen / als an diese schmähliche Pein gedachte. Dann er wußte / als wahrer GOtt / der er ware / die Sünd seines Jüngers Petri / welche er in dem Vorhoff deß Hauß wider jhne be-gangen in der Verlaugnung seiner Göttlichen Person / welche er oh-ne sein Liecht / vnd Gnad biß in seinen Todt wurde bestättiget haben; da wendete er sein Barmhertzigkeit / vnd seine Göttliche Augen gegen jhme innerlich in sein Seel / damit er jhne nit ferner verlaugnete / vnd also verdammet wurde.

Christi Anblick heilet die Seelen.

11. Als Christus der HErr mit disem innerlichen Stral das Hertz seines Apostels getroffen / da kräete der Han zum anderen mal / Petrus aber erinnerete sich seiner schweren Sünd / die er begangen hatte / schöpffete ein grosse Forcht / vnd Widerwillen wider sich selb-sten / verliesse sein böse Gesellschafft / in welcher er gefallen ware / be-gabe sich mit einer grossen Demut zu ruck / vnd vergusse so vil der heis-sen Thränen / daß er widerumben Gnad / vnd Barmhertzigkeit ge-funden hat. Es gebührete sich in alle Weeg / daß dessen Zäher / vnd Buß / welcher das Haupt der Catholischen Kirchen seyn wurde / die erste Früchte jener Betrangnussen wären / welche der Erlöser der Welt für die Sünder erlidten / darmit jederman zu versicheren / vnd zu ver-gwisen / daß der jenige / welcher die Augen seiner Seel dem von seinen

Göttlichen

Göttlichen also verschmächten Augen hervorbrechenden Liecht nit verschliesset / in jhme selbsten erfahren werde / daß diſe Ernidrigungen sein Ehr / vnd die Verschmähungen Christi die jenige seyen / die jhne erheben müssen : auch / daß dergleichen Verlassungen von denen Menschen jhme das wahre Heil seiner Seelen erwerben. Weilen dann alles das / was diſe Laſterhaffte Juden wider Christum den HErrn vorgenommen / nichts als Schätz / vnd Reichthumben waren / vns dardurch zu verbesseren / so solle kein Mensch gefunden werden / welcher auß Hartnäckigkeit seines Hertzens von jenem Uberfluß aller Gütter / die denen von Hertzen Demütigen vorbehalten seyn / verlanget abgesönderet zu werden.

Vbung

Von der Verspeyung Christi deß HErrn.

12.

O Allerweiſiſter Erkenner meiner Boßheiten / gütiger JEsu / vnd deren wahrer Abhelffer ; ich sage dir vnendlichen Danck / daß du selben solche Mittel vorschreibest / wie du ſie erkenneſt / vnd leideſt. Und ich halte meine Sünden für gering / weilen ich ſie nit zu erkennen waiß ; ich empfinde ſie auch nit / wie ich solte / weilen ich weder den Schaden ſihe / welchen ſie mir zufügen / noch gedencke / wie ich von selben loß könne werden. Du / O ewige Weißheit / als welcher vnverborgen / wie tieff meine Boßheiten in mein Natur eingewurtzet ; vnd gleich wie die eralte Macklen / welche denen verächtlichen Sachen ein lange Zeit angehangen / ſich zu reinigen befleiſſen ; woltest auch / daß die Abhelffung meiner Sünden allein durch den rechten Schmertzen / durch die Demut / vnd Verachtung meiner ſelbſten zu verhoffen wäre / die eigne Liebe auff ſolche Weiß außzureutten / vnd mir jene Meynung zu benemmen / die ich von denen Dingen trage / welche mich von dir abſönderen. Und weilen du meine Schulden / ſie hiemit zubezahlen / auff dich geladen / ſo verordneteſt / daß alles das jenige an dir vollzogen wurde / was in mir hätte geſchehen ſollen. Ich / O Leben meiner Seelen / habe deine Bildnus ſelbſten in mir zerſtöret / vnd bemacklet / vnd verdienete / durch vil andere geringere Mittel / welche ich wider deine Gesatz liebe / Christus erlidte / was wir allein zu leiden verſchuldet hätten.

gereiniget zu werden. Aber du / mein GOtt / der du ein vnendliche Reinigkeit bist / was verlangest zu reinigen / daß du dich also demütigest ? Hat in der gantzen Welt ein schmählichere Ernidrigung können ersinnet werden / als die Verspeyung deines heiligisten Angesichts / vnd deiner allerhöchsten Person / mit so vil grossen Verspott- vnd Verschmähungen / gleich ob kein verächtlichere Sach ob dem gantzen Erdkreiß zu finden / als du ? verspeyen / vnd verachten sie dich nit gleich einen Gotes-Lästerer / als einen Zauberer / als einen Betrieger / als ein Verderben deß gemeinen Wesens / mein wahres Guett / vnd mein ewige Seligkeit ?

13. Was ist in dir zu finden / das verworffen kan werden ? was ist in deiner Beywohnung zu sehen / daß einen Unlust verursachen möge ? können villeicht deine Gütter einen solchen Unmuth erwecken / daß dich disc also spöttlich verspeyen ? Ach mein GOtt / ich bin ein solcher / vnd nit du : es kan mir kein Schmach zugefüget werden / die ich nit verdiene / der ich deine Wollüsten verlasse / auß Liebe jener Abscheulichkeiten / denen ich nachtrachte ; der ich deine Liebreiche Beywohnung verachte / auß Liebe meines Elends / welches ich suche ; der ich dein Freundschafft / deine süsse / vnd Göttliche Umbfangungen / sambt allen Gütteren / welche du mir gibest / vnd versprichest / gegen denen allermindisten jrdischen Sachen außwechßle / welche ich an deren statt liebe / vnd groß achte. Ich / mein HErr / bin der jenige / welcher von allen Geschöpffen billich solle verspyen werden / als ein verächtlicher / vnd elender Sünder / der vnwürdig ist / daß er angesehen / oder gehöret werde. Und ob ich schon also beschaffen bin / mein HErr / so beschützest du mich gleichwolen mit deiner vnendlichen Barmhertzigkeit / vnd damit du mich von disen Verschmähungen errettest / so reichest du disen dein heiligistes Angesicht dar / vnd ernidrigest die Majestät deiner Göttlichen Person zu so grossen Schmach- vnd Verachtungen. O HErr meiner Seelen / lasse alle disc Unbilden mir über den Halß kommen ; oder aber / weilen du selbe allein auff dich ladest / so gibe mir dein Gnad / daß ich mir innerlichen selbsten alles das jenige zufüge / was ich sihe / daß anjetzo dein Göttliches Angesicht leiden muß. Underweise disc blinde Seel / auff daß sie ein Abscheuen bezeige ab allem Leiblichen Unflat / sich aller dessen Gelüsten entschlage / auch alles das jenige verspeye / vnd hasse / was sie also vnbillich von dir abgesönderet. Lehre mich / eine also häßliche Sach / wie ich bin / gebührend zu fliehen / weilen

Ein Sünder verdienet von allen Geschöpffen verspyen zu werden.

ich

ich dich / O mein höchſte Glückſeligkeit / vnd vnendliche Reichthumben / wegen jener verächtlichiſten Sachen verlaſſe / denen ich anhange.

14. Und diſes thu ich / mein HErr / weilen ich von Natur ſehr gering / vnd jrdiſch / durch meine Sünden aber noch vil verächtlicher / ja ein ſolcher Menſch bin worden / daß ich nichts zu lieben waiß / als was mir gleich iſt. Aber weilen du / mein GOtt / vnd HErr meiner Seelen / mich zu weit anderen Gütteren erſchaffen haſt / ſo ertwecke den Frucht / vnd Nutzen diſer Verſpey- vnd Verſpottungen auff ein neues in mir. Du / O HErr meiner Seelen / haſt dich gedemütiget / mich zu erhöhen / vnd zu vnderweiſen / wie gering ich mich ſelbſten / neben allem deme / was mich von dir abſönderet / ſchätzen ſolle. Du wolteſt alſo verachtet werden / daß in dein Göttliche Perſon / vnd allerheiligiſtes Angeſicht der allerſchmählichiſte Unflat der gantzen Erden geworffen wurde. Wehe meinem verſtockten Hertzen / der ich diſes alles ſihe / glaube / vnd in dir erfahre ! warumben durchlauffe ich nit alle Plätz / vnd Ort der gantzen Welt / auff daß mich jederman für den jenigen anſehe / vnd erkenne / der ich bin / auch mich alſo empfange / wie du / mein JEſu / vnd Erlöſer / für mich biſt empfangen / vnd getractieret worden. Aber ich thue gerad das Widerſpil in allem deme / was du mich lehreſt / in deme ich mich annoch groß achte / vnd nit verlange / mich alſo zu ſehen / wie ich dich ſihe. Ach mein Geringſchätzigkeit / die du in denen jnneriſten Theilen meiner Seelen ruheſt ! wann wirſt du mich / mein HErr / auß diſem Koth / vnd Laimb / herauß reiſſen ? wann wirſt du mich von mir ſelber abſönderen / damit ich mich ſehe / vnd fliehe ? Sende mir / O HErr / dein Liecht / vnd Warheit / welche mich erleuchte / mich leite / mich mir ſelbſten entziehe / vnd in dein Erkanntnus überſetze / dann in dir allein kan ich den Anfang machen / mich zu förchten / vnd zu haſſen. Mein HErr / der du mich ſiheſt / vnd vollkommentlich erkennеſt ; kundeſt du mehr für mich thun / als daß du mir in deinem Göttlichen Angeſicht / vnd deiner allerhöchſten Perſon anzeigeſt / wie ich jnnerlich in mir beſchaffen / vnd wie ich mich verhalten ſolle ? Wehe mir armſeligen / der ich gantz gehörloß / vnd vndüchtig worden / mich von mir ſelbſten zubefreyen ! Barmhertzigkeit / mein HErr / Barmhertzigkeit / mein gütiger JEſu !

Christus demütiget ſich / vns zu erhöhen.

15. Wie warhafft haſt du / mein HErr / durch den Mund eines Propheten Davids geſprochen / daß du ein Wurm / vnd kein

Menſch ; ein Veracheung / vnd Spott der gantzen Welt ſeyeſt :
Pſal. 21. Ich aber bin ein Wurm / vnd kein Menſch : ein Spott aller Menſchen / vnd ein Verwerffung deß Volcks : weilen du dich nit allein zu einem verächtlichen Erdwürmlein gemachet / daß alle / vnd jede mit Jüſſen tretten / vnd niemand beobachtet ; welches allen ins geſambt / ſo wol groß- als kleinen / ſo wol böß- als guten / ſo wol Thier- als Menſchen / vnderwirffig iſt / vnd allen Geſchöpffen zu Fuſſen liget. Wie ſihe ich dich anjetzo von diſem Volck zugerichtet / vnd verſtaltet / da du doch mein HErr / vnd König der Glori biſt / daß du auch dein allerheiligiſtes Angeſicht / vnd dein Perſon ihnen zu einem Geſchirr zubereiten wollen / in welches ſie einen alſo abſcheulichen Unrath / als da die ſtinckende Speichel ſeyn / außgieſſen kunden. O Schatz der Himmlen / O Sohn deß ewigen Vatters / iſt etwas verächtlicheres zu erdencken / deme du möchteſt gleich geſchätzet werden ?

Die Demut Chriſti hätte nit höher ſchreitten können.

Ich glaube vngezweiflet / daß / wann etwas dergleichen hätte können gefunden werden / du es vnmittel- vnd vnfehlbar wurdeſt erkiſen haben. Mein HErr / du biſt jmmerdar der jenige / von deiner Geburt an / biß in den Todt ; ich aber / wann ich mich recht betrachte / erkenne / daß ich ein rechter Kothhauffen der Welt bin in meinem Werth / dann alſo finde ich mich jnner- vnd äuſſerlich beſchaffen / vnd dahin muß ich gelangen in meiner Meynung. Und du / mein GOtt / du / O allerhöchſte / vnd vnendliche Majeſtät / welche nit minder kan geſchätzet werden / als ſie in jhr ſelbſten verdienet / du haſt diſe deine Schätzbarkeit würcklichen in lauter verächtliche Sachen verändert / denen du dich demütig vnderwerffen wollen.

16. Was wird ich dir geben / mein HErr / für alles das / ſo du für mich gelidten haſt ? ich waiß wol / O HErr meiner Seelen / daß ich dir nichts zu ſchencken finde / aber ich waiß auch zu gleich gar wol / was du von mir verlangeſt. Ich allein bin der jenige / mein GOtt / den du begehreſt. Wolan / O Leben meines Hertzens / warumben beziehеſt / vnd beriteteſt du dein Eigenthumb nit / das iſt / mein Seel ? Bin ich nit dein ? vnderlaſſeſt du ſolches villeicht / weilen ich ein freyes Geſchöpff bin / deme du kein Gewaltthätigkeit zufügen wilſt ? Ach wie übel habe ich mein Freyheit angewendet / geſtalten ich auß ſelber keinen Nutzen ſchöpffe / noch mich deren zugebrauchen waiß / als dich zu fliehen / vnd mich in das Verderben zu ſtürtzen. Derowegen / mein HErr / weilen du verlangeſt / daß ich mich deinem Gewalt ergibe / ſo ſihe mich zur gegenwärtig / O Leben meiner Seelen ;

sihe mich / O Liebe meines Lebens ; sihe mich / mein gütiger JEsu / lege alle disе deine Verschmäch- vnd Verspottungen auff mich / leite mich nach deinem Göttlichen Willen zu deiner grösseren Glori / vnd Ehre / massen ich biß allhero allein nach meinem Kopff zu deiner mehreren Beschimpffung gelebet habe. Ich opffere mich dir zu diser Stund auff auß gantzem Hertzen / vnd so vil ich kan ; ich seze mich in deine Händ / vnd überlasse mich deiner Göttlichen Obsicht allein: schaffe mit mir / was dir beliebig seyn wird. Schneide / straffe / züchtige / beängstige / demütige / vnd erhöhe / wie es dir gefällig ist. Ich schencke dir mein Freyheit / vnd bitte dich allein / mein HErr / du wollest nimmermehr verhengen / daß ich deinen Göttlichen Händen entfalle. Ach mein gütiger JEsu / O HErr meiner Seelen / besize selbe durch dein Barmhertzigkeit / bestättige mich in disem guten Willen / vnd mache mich in solchem also vollkommen / daß ich von disem Augenblick an zu allen Zeiten mein Vertrauen auff dich seze / vnd glaube / daß alles das jenige / was mir begegnet / von deiner Hand herrühret / vnd also verordnet werde / weilen es dir also beliebig / mir aber nutzlich ist / damit ich nichts anderes verlange / auch dich künfftigs nimmermehr fliehe / noch mich von dir absöndere.

Liebs-Ubungen.

17. Bewürdige dich / mein HErr / mich zu erleuchten / vnd ein Sach zu lehren / welche mein Seel von dir zu wissen begehret. Und weilen du mein Lehr-Meister worden zu meinem grösseren Nutzen / vnd nit zulassest / daß ich jemand anderem nachfolge / so vnderweise du mein Bäurische Unwissenheit. Weilen die Würm auß dem Koth / vnd Leten hervor wachsen / auch sich in selbem ernähren / vnd du / mein HErr / dich also demütigen wollen / daß du dich gleichsamb zu einem Kothhauffen diser Welt gemachet hast ; gabest mir villeicht hierdurch zu verstehen / mein GOtt / daß / weilen ich ein Wurm bin / ich mich von keiner anderen Sach ernähren solle? Villeicht / mein HErr / gleich wie du in einem Kripplein zwischen zweyen vnvernünfftigen Thieren gebohren worden / auff daß die Menschen / welche durch ihre vnordentliche Begirden / vnd irdische Gelüsten auß Himmlischen Geschöpffen zu wilden Thieren worden / sich von dir erhielten in ihren Krippen ; suchetest du villeicht auch also / daß mein Seel / welche alles Unflats gewohnet ist / sich von dir allein / als einer also verächtlich- vnd ernidrigeten Sach ernährete ? Ich vermercke wol / mein gütiger JEsu / vnd HErr meiner Seelen / daß disеs dein Göttliche Meynung seye. Dann du / damit dein Hochheit die

Christus ist vnser einziger Lehr-Meister.

Christus allein ist vnser Speiß.

Gering-

Geringschäzigkeit diſes Elenden / alles Koths / vnd Unſtats diſer Erden gewohnten Erdwürmleins nit erſchröckete / barmhertzig verordnen wollen / daß ich dich allein verachtet / vnd gedemüetiget ſehen / auch mich alſo zu dir ſchlagen ſolte / allein was verächtlich iſt / von dir zu verkoſten / weilen ich durch mein Armſeligkeit / durch mein Schuld / vnd durch mein Geringſchäzigkeit den Gunſt / vnd Geſchmacken deiner Hochheit verlohren habe. O wahrer Freund / vnd Erlöſer meiner Seelen / daß du dich alſo zu allem deme bequemeſt / was ich bin / vnd was mir ermanglet !

Chriſtus bequemet ſich zu allen vnſeren Nothwendigkeiten.

18. Anjezo biſt du zu mir kommen / weilen ich nit zu dir gelangen mögen : nun biſt du in dir ſelbſten vergnüget / vnd von allen meinen Schulden bezahlet / weilen ich für ſelbe nit genug thun können : jezt biſt du mir zu einer Speiß auff tauſenderley Weiß worden / damit ich dich genieſſen möchte. Allda aber / weilen nichts anderes mehr übrig ware / vnd du mich denen Unſtättereyen diſer Welt alſo ergeben ſaheſt / macheſt du dich ſelbſten derſelben zu einem Koth / vnd Letten / damit ich mich in ſelben verkriechen / ernähren / vnd dich auch in diſer Figur eſſen / vnd beſitzen ſolte. Warumben zerflieſſe ich nit gantz / bey alſo geſtalten Sachen / auß deiner Liebe ? warumben brinne ich nit auß Eyffer dir zu dienen / vnd dich zu lieben ? du haſt nun in dem Werck erfüllet / mein HErr / was du durch deinen Propheten Iſaiam einſtens außgeſprochen / daß du vns nemblichen ein ſehr kleines Brodt / vnd geſpäriges Waſſer geben wolleſt / welches auch derentwegen ein todtes / vnd kein flieſſendes Waſſer wurde genennet werden : auch / daß bey diſer Speiß vnſere Augen jmmerdar jhren Lehr-Meiſter ſehen / vnſere Ohren aber ohne vnderlaß deſſen liebliche Stimm hören wurden / der vns zu lehren / vnd zu beruffen ſtets hinder vns ſtehet :

Iſai. c. 30. **Und der HErr wird euch ein kleines Brodt / vnd ein wenig Waſſer ſenden : vnd wird machen / daß dein Lehr-Meiſter nit mehr von dir abweiche / vnd hinweg fliehe : vnd deine Augen werden deinen Gebieter ſehen ; vnd deine Ohren werden deſſen Wort hören / der dich zu ruck ſtehend ermahnet.** Du biſt der jenige / mein GOtt / vnd HErr. Wie vil werden von diſer deiner Niderträchtigkeit / vnd geſpärigen Waſſer / welches anjezo einem Letten gleichet / vil beſſer erhalten / als von allen anderen Sachen / die auſſer dir zu finden ſeyn ? der Prophet Elias hatte nichts / als ein wenig vnder denen Aſchen gebachnes Brodt genoſſen / vnd verbrachte gleichwolen auß deſſen Krafft ein Vierzigtägige Raiß biß

3. Reg. 3. c. 19.

auff

auff jenen Berg/ auff welchem er GOtt den HErrn gesehen. Allda/ mein GOtt/ in disem verächtlichen Aschen liget dein Schönheit verborgen: allda in diser Verspottung ist dein Majestätt zu finden: in diser deiner Demut bestehet all dein Glori. Dise stinckende Speichel/ vnd abscheuliche Verschmähungen können dich zwar bedecken/ vnd verbergen/ aber keines wegs verminderen/ oder zerstören. Allda erkenne/ vnd bette ich dich an/ als meinen einzigen GOtt/ als meinen grossen/ vnd vnbegreifflichen HErren/ als meinen König/ als mein schöne/ süsse/ liebliche/ vnd wolgeschmacke Underhaltung. Die Majestätt/ vnd gantze Glori Christi bestehet in denen Verspottungen.

19. Ach wann wird dich mein Seel geniessen? wann wird sie sich allein von dir speisen/ vnd ernähren? Du bist der wahre Baum der Wissenschafft/ dessen Nahrung alle Erkanntnus/ vnd alles Liecht erwecket. Du bist der Baum deß Lebens/ welcher allen Verlurst ergäntzen kan. Ach wie vollkommner speiset/ vnd ernähret alles das jenige/ was in dir erfaulet/ vnd schimblig zu seyn scheinet/ als alles/ was die Welt/ vnd das Fleisch für vollkommen/ vnd gesund außruffet? dein harte Rinden/ vnd außgedorrte Schölffen riechen gar lieblich/ vnd bringen sehr liebliche Frücht/ welche von denen eitlen Welt-Blumen/ vnd deren vermeinten frische nit erkennet werden. Mein GOtt/ vnd all mein Gutt/ wann wirst du mich gantz/ vnd gar zu disem deinem lieblichen Geruch/ vnd süssisten Geschmacken hinzu ziehen? die irdische Speiß veränderet sich in die Wesenheit deß jenigen/ von deme sie genossen wird; aber/ mein GOtt/ wann mein Seel einmalen dich verkosten kunde/ so wurde ich alsobalden gantz in dich verkehret werden. Ach wann wird sich dise Aenderung in mir ereignen? Verschaffe/ O Allmächtiger HErr/ daß ich disen deinen Verschmäh- vnd Verspottungen nachfolge/ selbe vmbfange/ auch mich selbsten auß deiner Liebe verachte/ mich hasse/ vnd fliehe; mich für den jenigen erkenne/ der ich bin/ auch für einen solchen von allen Geschöpffen erkennet/ vnd angesehen zu werden verlange. Wann du aber/ mein GOtt/ dise Sachen anders angestellet/ so verlaube mir gleichwolen/ daß ich mich innerlichen für einen solchen halte/ alldieweilen du hierinnen verborgen ligest/ vnd zu finden bist von allen denen/ welche dich suchen wollen/ du wahre Glori/ du wahre Ehr/ vnd Liebe meiner Seelen.

20. O Königin der Himmlen/ vnd demütigiste Magd dises GOtt/ vnd HErrns/ die du in dem Werck erfahren/ was grossen Theil der jenige in jhme zugewarten habe/ welcher sich auß seiner Liebe demütiget. Demut erhöhet.

mütiger. Dich / O allerreiniste Jungfrau / hat diser HErr für sich erwöhlet / als er sich zu einem Erdwürmlein machen wollen / weilen er dich warhaffrig demütig / vnd vor deinen eignen Augen geringschätzig gefunden hat. Mein Frau / welcher auch die also hoch- vnd schätzbare Gaben jene niderträchtige Meynung / die du von dir selbsten geschöpffet / nit benemmen können ; die du disen GOtt in allen seinen Müheseligkeiten mehr / dann andere erkennet hast ; erinnere dich dises Sünders / gestalten du die so häuffige Güeter nit allein für dein Person / sondern auch für vns andere Menschen empfangen. Mein Frau / komme disem elenden Sünder noch in diser Stund zu Hülff / erlöse mich auß dem Unflat meiner Sünden / vnderdrucke die Hoffart meiner Eitelkeiten / vnd werffe mich disem HErren zu Füssen. Erwerbe mir das Liecht / mittels dessen ich jhne stets erkenne ; die Gnad / vnd Stärcke / damit ich jhme ohne vnderlaß nachfolge ; die Großachtung seiner Demut / auff daß ich jhme hierinfals gleich werde ; vnd ersetze du alles / was mir gebrichet. O mein heiliger Schutz-Engel : O jhr gesambte selige Geister / die jhr euch durch die Majestät / vnd Großheit deß nunmehr entdeckten Angesichtes dises HErrens erquicket : O jhr Inwohner der ewigen Glori / die jhr nit minder arme Sünder waret / anjetzo aber die Früchten diser Warheiten frölich geniesset ; die jhr durch eben disen Weeg / vnd Nachübung der Demut eures Erlösers also reich / vnd von jhme erfüllet worden / bezeiget eure Barmhertzigkeit / vnd ein Mitleyden gegen disem armseligen Menschen / welcher ohne eure Vermittlung / vnd Vorbitt vnwürdig ist / angehöret zu werden : Helffet / vnd erbittet mir von meinem Heiland / daß ich in disem Verlangen / welches er mir zur Stund ertheilet / jhme nachzufolgen / biß in meinen Tode verharre : erwerbet mir ein einziges Fünclein dises Göttlichen Feurs / welches euch alldorten brennet / vnd gantz verstaltet / damit ich durch selbes vollkommentlich in den Willen dises meines GOtt / vnd HErrens veränderet werde.

Verachtungen erwerben den Himmel.

A M E N.

Die 33. Betrangnus.

Von der Gefängnus Christi deß HErrn.

1.

Als nun die Fürsten deß Volcks / die hohe Priester / Lehrer vnd Phariseer zwar ermüdet / aber nit vergnüget worden ab denen vilfältigen Verschmähungen vnseres Heilands / ab denen jhme zugefügten Pein- vnd Schmertzen / falschen Zeugnussen / Backenstraichen / vnd anderen neu-ersinnten Verspottungen mehr / mit denen sie die meiste Zeit der Nacht zugebracht / da entschlussen sie sich endlichen / sich nach jhren Wohnungen zu begeben / Christum den HErrn aber wol verwahret zu ruck zu lassen / biß sie jhne bey anbrechendem Tag auff ein neues verschmähen / vnd auff alle Mittel bedacht seyn kunden / wie sie jhne bey dem Pilato anklagen / vnd gar in den Todt deß Creutzes bringen möchten. Es ist Glaubwürdig / daß die Feind Christi deß HErrn die übrige Zeit der Nacht keines wegs ruhen können / sondern alle Sorg / vnd Mittel angewendet / wie sie disen eingebrachten Raub in dem Hauß deß Caiphas solcher gestalten verwahreten / daß er jhren Händen nit mehr entgehen kunde / dahero sie immerdar neue Weiß / vnd Manieren ersinnet / jhren tödtlichen Haß gegen jhme allerseits außzugiessen. Dann gleich wie die Boßheit / nach Zeugnus deß heiligen Chrisostomi / sich niemalen gefangen gibet / vnerachtet sie durch die Warheit / vnd Vernunfft überwunden worden; also auch je ermüedter sie sich findet / je weniger bekennet sie sich ersättiget / biß sie alles vorhabende Ubel vollbracht hat. Jngleichen traget das Menschliche Hertz / wann es bey sich ein Boßheit zu verüben geschlossen / vnd der Göttlichen Gnade beraubet worden / ein grosse Gleichheit mit der Höllen / vnd deren Feur-Brunst / als welche sich niemalen vergnüget / wie sehr sie immer quälet / vnd brennet. Werden derowegen diese vnbarmhertzige Menschen alles Mitleyden bey seits geleget / welches doch dem Menschlichen Hertzen also eigenthumblich / vnd angebohren

S. Chrisost. Orat. 9. Tom. 5. Ein boßhafftes Hertz vergnüget sich niemalen.

ist / vnd Christo dem HErrn nit die mindiste Ruhe gegönnet haben / sonder / als sie den also erwünschten Anfang jhres Rasens / jhres Haß / vnd jhrer Boßheit / welche jmmerdar in volle Flammen außzubrechen verlangte / vermercket haben / da wurden sie in disen jhren boßhafften Begehren / vnd Gedancken noch mehr entzündet / wie sie die noch bevorstehende übrige Boßheit frühzeitig vollbringen möchten / welches ein Ursach ware / daß sie ermeldte Nacht sehr lang zuseyn vermeinet haben. Es werden beyläuffig zwey Stund nach Mitte der Nacht verflossen seyn / als sie sich nach Hauß begeben ; dann zur Mitten Nacht ware der HErr in dem Hauß deß Annas / wo jhne der heilige Petrus verlaugnet / vnd der Han zum ersten mal gekräet hat: in dem Hauß deß Caiphas aber / wohin er erst hernach geführet worden / wurden noch andere zwey Stund verzehret mit denen falschen Zeugnussen / vnd anderen Verschmähungen mehr / welche sie Christo dem HErrn zugefüget / biß der Han zum andernmal gekräet / nach der dritten Verlaugung deß heiligen Petri / warnach er wunderbarlich durch die Gnad seines Meisters erleuchtet / vnd bekehret worden / auch disen Hauß sambt seiner bösen Gesellschafft ohne Verzug verlassen / vnd Buß gewürcket / der Erlöser der Welt aber wurde mit einer starcken Wacht biß auff den anbrechenden Tag verwahret.

2. Und weilen die Feind Christi deß HErrn beständig in diser Meynung verharreten / daß er ein Zauberer wäre / so hielten sie alle Wachten für zu gering / vnd wenig / wurffen jhne derowegen in ein Gefängnus / welche villeicht in jenem Hauß zu finden (wie zur selben Zeit an etlichen Orten / sonderbar bey denen vornehmeren Gerichts-Verweseren billich zu vermuthen) oder in ein wol versicheret- vnd bewehrte Kammer. Sie getraueten sich nit / jhne allein / oder vngebunden zu lassen / sonder banden jhme die Händ auff seinen Rucken / vnd einen Strick vmb den Halß / welcher mit einem starcken Eisen an die Mauren der Gefängnus geheffter ware / vnd übergaben jhne jener Rott der Henckersknechten / vnd jenem losen Gesindlein / von welchem er gefangen worden / daß sie jhne wol verwahreten / vnd jmmerdar in der Bereitschafft stunden / biß der Tag anbrechen wurde ; zu welcher Zeit / die eben die jenige ware / in welcher der Tag / vnd die Nacht zur Frühelings-Zeit gleich waren / die Sonne vmb die sechste Stund / welche sie die erste deß Tags zu nennen pflegten / jhren Auffgang wird genommen haben. Und ob zwar diese Stunden sehr wenig / so waren sie doch mit allen Verspott- vnd Verschmähungen

Was Christus dieselben sehr

schmähungen erfüllet / welche Christus an gedachtem Ort erlidten / alſo / daß ſie nit vnbillich einer längeren Gefängnus können gleich geschätzet werden / dann diſe Kammer wird ſehr eng / vnd finſter / ja das verächtlichiſte Ort deß gantzen Hauß geweſen ſeyn. Die Weiß / vnd Manier alſo gebunden zu ligen / ohne einzige Erquickung / vnd die Enge deß Orts werden vnſerem Heiland keinen Platz gegunnet haben / wohin er ſein heiligiſtes Haupt hinlegen kunde. Und gleich wie das vnſchuldige Lämblein die gantze ſelbe Nacht hindurch niemalen geruhet / ſonder gantz zerſchlagen / auch von der groſſen Traurigkeit / vnd Angſt in dem Garten / vil mehr aber von denen alſo häuffigen Schlägen / Backenſtraichen / vnd anderen Unbilden mehr / als er gefangen / über die Gaſſen / vnd zu denen Gerichts-Häuſeren geſchlepper worden / gantz ermüdet / vnd geſchwächet ware; alſo wurden jhme gedachte wenige Stund (geſtalten er einer Ergetzlichkeit höchſtens bedürfftig geweſen / wie nit minder einer genugſamben Ruhe / ſeine annoch jhme bevorſtehende Pein / vnd Marter deſto beherzter außzuſtehen / welches jhme doch nit gegunnet worden) in lautere vnendliche Betrangnuſſen / vnd Schwachheiten; in lautere vnbeſchreibliche Beſtürtzungen / vnd vnvergleichliche Marter verwendet. be Nacht erlidten.

3. Es wird der verkehrte / vnd vngeſchlachte Hauffen diſer erſtgedachten Menſchen / die jhne verwahreten / in deme jhnen ſehr nachdrucklich eingebunden worden / daß ſie ſich ſeiner Perſon auff das ſicheriſte vergwiſeten / die gantze übrige Nacht in Pein vnd Verſpottung Chriſti deß HErrn / die Zeit / vnd den Schlaff hiemit zu vertreiben / zugebracht haben / maſſen ſie von dem böſen Geiſt immerdar hierzu angereitzet wurden / welcher etwan ein Zeichen der Ungedult von diſem ſanfftmütigen Schäflein zu hören verhoffete / weilen er noch nie verſicheret / ob er der eingebohrne Sohn Gottes wäre / oder nit / vnd ſich höchlichen über ſein Standhafftigkeit verwundere-te: ander ſeits ware die Art diſer Menſchen alſo beſchaffen / daß ſie in dergleichen Zufällen allen Muthwillen jhnen verlaubet zuſeyn vermeineten. Warauß zuſchlieſſen / daß ſie alle Verſpottungen / vnd Kurtzweilen werden erfunden haben / vnſeren Erlöſer deſto hefftiger zu quälen / welches alles mit einem erſchröcklichen Geſchrey / mit vilen Schmachworten / vnd mit einer verwirreten Ungeſtümme vorbey gangen. Es wird allda kein Abgang von neuen Backenſtraichen / Verſpeyungen / vnd Fußſtöſſen geweſen ſeyn / ſonder ſie werden alle jhme vorhero zugefügte Unbilden widerholet / vnd alle vor- Der böſe Geiſt verhetzete die Juden wider Chriſtum den HErrn.

malen erdichte falsche Zeugnussen auff ein neues auff die Bahn gebracht haben / neben noch vil mehr anderen niemalen gesehnen / oder erhörten Verschmähungen / welche sie erst hernach erdichtet. Hierzu gabe einen mercklichen Vorschub / daß sie wußten / was grosses Gefallen sie denen Feinden Christi hierdurch leisteten / die jhnen selben also preiß gelassen; beflissen sich demnach alle / vnd jede / etwas neues von denen Verschmähungen auffzubringen / warmit sie sich folgenden Tag bey denen Fürsten / hohen Priester- vnd Phariseeren berühmen / vnd also in jhr Gnad gelangen kunden.

4. Man kan wol glauben (wie in dergleichen grossen Häuseren / wie jenes deß Caiphas ware / vnd in solchen neuen Begebenheiten zu geschehen pfleget / welche genugsambe Redwürdige Materi nach sich ziehen / wie die Gefangennemmung Christi deß HErrn gewesen) daß / nach deme die Feind vnsers Heilands von einander geschiden / vnd das gantze Haußbemüssiget worden / die Dienst-Mägd / Kinder / Köch / vnd andere sich allda befindende Haußgenossne wegen Veränderung werden zusammen gelauffen seyn / disen neuen Gefangnen zu sehen. Und gleich wie sie alle diser falschen Meynung waren / daß anjetzo seine Zaubereyen / vnd Betrug sammentlich entdecket worden; auch / vermög der von Christo beschehnen Prophezeyung / jhne kein Mensch trösten / oder einiges Mitleiden erzeigen wurde / also ward er von allen / vnd jeden an statt der Tröstungen / welche sonstens gegen denen Betrübten geyflogen werden / verachtet / vnd verspyen; sie schüttleten alle den Kopff darab / vnd nenneten jhne einen Verräther / einen Betrieger / einen Zauberer / mit gröster Verwunderung / daß er / als ein solcher / das Volck also betriegen / vnd so vil Wunder würcken können. Sie werden alle seine Göttliche Werck / welche sie auß Beywürckung deß bösen Geists beschehen zuseyn geglaubet / verfluchet / vnd vil andere Verspottungen mehr vorgebracht haben. Dises alles mußten die heilige Ohren dises vnschuldigen Lämbleins mit gröster Beschwernus seines reinisten Hertzens / vnd Beschimpffung seiner Göttlichen Person anhören / welcher doch alle Ehr / vnd Anbettung gebührete. Mit einem Wort / alles / was Christus der HErr dazumalen erlitten / ware also Schmertzhafft / daß etliche heilige Lehrer gedachte Betrangnus vnder die allerbeschwerlichiste seines gantzen Leydens zehlen / vnd vorgeben / daß die heilige Evangelisten diser / vnd andere dergleichen Trangsalen mehr derentwegen still schweigend vmbgangen / weilen sie von selbsten genugsamb

Andächtige Betrachtung.

Thren. c. 1

Warumbē die Evange-

genugsamb kunden erkennet werden / vnd deren reiffere Betrachtung dem Glauben / vnd der Liebe überlassen wollen / welche doch sammentlich an dem letzten Gericht werden eröffnet werden / allwo das jenige / was die Evangelisten zu schreiben vnderlassen / nit minder wunderbarlich seyn wird / als was sie geschriben ; wir ingleichen erkennen werden / daß von disem vnbegreifflichen Meer der Liebe nichts anderes / als ein neues vnermessnes Meer der allerschmertzhafftisten Betrangnussen hervor fliessen wurde / welche kein Zung / oder Feder nach genügen erklären kan ; vnd Christus der HErr gleichwolen leiden wollen. Es solle vns dermalen genug seyn / daß die heilige Schrifft ermeldtes Leyden einem vngestümmen Ungewitter eines tobenden Meers vergleiche / in welches vnser Erlöser gestürtzet / aber nit ersäuffet worden : **Ich bin in die Tieffe deß Meers gerathen / vnd das Ungewitter hat mich versencket.** Psal. 68.

listen nit alle Betrangnussen Christi beschriben haben.

5. Zu allen disen Verschmähungen erzeigete sich diser Erlöser der Welt gantz stillschweigend / zusehend / geduldig / vnd bereitete sich zu noch grösseren Tormenten ; dann wie starck die Macht der Boßheit immer ist zu Würckung deß Bösens / so erschöpffet sie doch die Stärcke der Liebe nimmermehr / noch grössere Pein für den jenigen zu leiden / den sie liebet. Und gleich wie sein Göttliche Majestät die Menschen / vnd seine Peiniger vnendlich liebete / seine Feind aber sich in ihre Wohnungen zu ruck gezogen hatten / auff Mittel / vnd Weeg zu gedencken / wie sie ihren Grollen / vnd vnversöhnlichen Haß wider ihne noch ferner außgiessen / vnd sich also vergnügen möchten ; auch seine Wachter nichts vnberühret gelassen / wie sie ihne peinigen / vnd verschmähen kunden ; da erquickete sich das Hertz Christi JEsu / vnd speisete ihr Liebe mit deme / was es leiden mußte / vnd munterete selbe auff / noch mehr zu leiden zu begehren. Nichts ware zu finden / welches das Gemüt Christi deß HErrn verwirren können ; sonder er ertheilete seinen Sinnen / vnd Leib die vollkommne Freyheit / alles zu leiden / vnd Schmertzhafft zu empfinden / was Pein ihnen immer solte zugefüget werden / doch also / vnd solcher gestalten / daß sein Geist hierinnen in gröster Ruhe / vnd Versamblung bestanden / vnd der HErr das Ambt eines Erlösers diser Welt niemalen auß der Acht gelassen / sonder seinem Himmlischen Vatter alles das jenige / was er für vns Sünder gelidten / mit allem Ernst / vnd Angelegenheit ; mit einer reinen Auffrichtigkeit ; mit heissister Bitt / vnd Anflehen ; auch mit einer freygebigen Auffopfferung aller seiner Pein / vnd Schmertzen

Die Liebe ist stärcker / als die Boßheit.

ten vorgetragen hat. Und gleich wie diſe drey / oder vier Stund vor dem anbrechenden Tag-Liecht eigentlich zu dem Gebett vermeinet / vnd ſehr bequemlich ſeyn / als deren ſich die Diener Gottes ſonderbar zu bedienen pflegen / nachdeme ſie jhrem Leib die nothwendige Ruhe zugelaſſen ; alſo finden ſie in diſem ein ſehr Liebreiche Geſellſchafft an Chriſto dem HErrn / welcher eines theils bey Finſtere der Nacht / vnd deren Einſambkeit vnendlich- vnd vnbeſchreibliche Schmertzen von ſeinen Feinden erlidten ; anderer ſeits aber vor häuffigen Zäheren ſchier zerfloſſen (die doch von denen / ſo ſelbe ſahen / nit erkannt warden) vnd ſich in die allergröſte Hitz deß Gebetts / vnd der Liebe denen zum beſten / für welche ſich ſein Liebe zu leiden würdigen wollen / geſtürtzet hat. Und gleich wie ſich niemand von deren Zahl befreyen kan / alſo findet ein jeder in jhme einen *getreuen* Mitgefehrten / deſſen Hülff er ſich zu vertröſten hat ; *vnendliche* Gnaden / ſich jhme gefällig zu machen ; vnzahlbare Schmertzen / ſein Empfindlichkeit zu vermehren ; ein Feur der Liebe / ſich in gleiche Flammen zu ſtecken ; häuffige Frücht / die er auß ſeinem Göttlichen Geiſt verſamblen kan / vnd / neben diſem allen / ein alſo *auffrecht*- vnd freundliches Hertz / welches alle jhre Beſchwerlichkeiten ohne einzigen Troſt / vnd Mitleiden erdulden wollen / anjetzo aber jenes Mitleyden / vnd Tröſtung / welche jhme von denen eiffrigen Seelen / vnd deren Liebe werden erſtattet werden / nit mit minderen Freuden / vnd Wolgefallen auffnimbet / als wann ſolche jhme zur Stund ſeines Leydens wären erwiſen worden.

Die beſte Zeit zu dem Gebett iſt vor Auffgang der Sonnen.

6. In jener innerlichen Ubung / welche Chriſtus der HErr jenen gantzen Tag ſeines bitteren Leydens mit ſeinem eiffrigiſten Gebett ohne vnderlaß in ſeinem Gemüt führete / vnderweiſet er die betrangte Söhn deß Adams / die in ſteten Ungelegenheiten diſes Lebens herumb wanderen / in wem ſie jhre ſichere / vnd einzige Stärcke zu finden haben / nemblich in GOtt mittels deß heiligen Gebetts. Warbey zu mercken / daß zwey Sachen vnſere Betrangnuſſen ſehr ſchwer / vnheilbar / vnd vnerträglich machen : die erſte iſt / daß wir nit erkennen / von was Hand ſie herrühren in jenem Gewicht / vnd Maß / wie es vns nutzlich iſt : die andere iſt / daß wir erſt auff die letzte / vnd ſehr langſamb zu deren wahren Abhelffer fliehen / nemblichen zu eben diſem GOtt / der vns ſelbe zuſendet. Alle / oder die meiſte Sorg vnſeres Lebens beſtehet in deme / daß wir alle Beſchwerlichkeiten fliehen / vnd allein vnſer Ruhe ſuchen : aber / weilen die Erden ein all-

Das Gebett iſt ein Troſt aller Betrangten.

gemeines Elend / vnd Verweisung deß Himmels ist / so begegnen vns so vil Feind / so vil Gebrechen der Natur / vnd so vil Ubel / die vns allerseits vmbgeben / daß es vnmöglich / allen vns also häuffig zustehenden Betrangnussen sammentlich zu entgehen / oder zu der Ruhe in disem Leben zugelangen / welche mit einer so grossen schnelle von vns weichet. Der meiste Theil der Menschen / welche die Göttliche Beywohnung / vnd Gemeinschafft wenig achten / wann sie sich gantz ermüdet finden in deme / was sie gezwungen leiden müssen / die gedencken an nichts anders / als an den Urheber aller ihrer Ungelegenheiten / vnd eignen solche bald dem Glück / bald dem Unglück zu ; sie beschweren sich wider andere Menschen / vnd ihre vnglückselige Zufäll ; sie suchen eine Hülff / vnd Trost durch solche Mittel / welche beschwerlicher seyn / als ihre Trangsal selbsten ; oder sie werden zu Zeiten schier rasend / vnd schreiben ihr Unglück bald diser / bald jener Sach zu / deren ihnen doch keine verhülfflich seyn kan / wie sehr sie ihnen immer angelegen : vnd also fallen sie von Schritt / zu Schritt in solche Betrangnuß / vnd Beschwerlichkeiten / welche ihnen alle Freud / vnd Ergetzlichkeit dises Lebens benemmen.

Warumben vns vnsere Creutz also schwer fallen.

7. Die Mittel / welche gemeinlich zur Abhelffung diser Beängstigung ergriffen werden / seyn nichts anders / als der Verlurst der Edlen Zeit / welche doch also kurtz / vnd höchst nothwendig ist / den Himmel zu erlangen. Ja wir vermischen zu vnserem grösseren Unglück die Zeit vnseres Lebens / vnd vnsere Betrangnussen mit den jenigen Sachen / welche die Stund vnseres Todts sehr gefährlich machen / vnd kein andere Sicherheit verschaffen / als die allergrößte innerliche Schmertzen / die auß eben jenen Gelüsten / vnd Ergetzlichkeiten hervor fliessen / denen wir nachgetrachtet / ein Linderung in vnseren Beschwerlichkeiten zu finden. Welche sich aber zu GOtt wenden / vnd sich in dem Lebens-Spiegel deß Erlösers der Welt beschauen / in selbem zu erlernen / was ihnen nutzlich seyn möchte / die vrtheilen auß einer vngezweiffleten Sicherheit deß Glaubens / daß sie auff diser Erden von der Hand Gottes ergriffen / vnd also mit Creutz / vnd Leyden beladen werden / auff daß sie den Himmel verdienen : rühren nun selbe her / von wannen sie immer wollen / so erkennen / vnd betten sie die Vätterliche Hand Gottes ohne Verzug an / die es also verhänget ; sie küssen auß grossem Vertraueu auff sein Güte / vnd Liebe / die alle Sachen anordnet / eben die jenige Hand (die natürliche Ungedult / vnd Schwachheit vngeachtet) von

Grosser Fehler vnsere Creutz zu vergessen.

der sie gezüchtiget werden / vnd erkennen / daß von derselben alle Sachen herrühren / wann solche schon von der Menschlichen Boßheit erfunden worden / vnd jhren Ursprung nemmen / in deme jhnen bestens bekannt / daß das Menschliche Herz / als ein Urheberin der Boßheiten wider den Nechsten / keinen Gewalt habe / sie zu verletzen / wofern nit GOtt der Allmächtige das Thor denen Betrangnussen eröffne / von denen seine Geschöpff einen Fromm- vnd Nutzen schaffen solten: dises alles geschihet noch darzu mit einer solchen Bescheidenheit / daß sie allein was äusserlich ist berühren können / das innerliche aber / vnd deren Freyheit GOtt dem HErrn allein vorbehalten / vnd vnbetastet überlassen müssen. Auff disen Glaubens-Grund steiffet sich ein jeder Diener Gottes / vnd opfferet sich seinem Erschaffer in mitten seiner Trangsalen / zu deme er sich verträulich wendet / auch sein Herz auß reiner Liebe / vnd auffrechter Underwirffigkeit erhebet. Weilen er derowegen alle Sachen von der Hand Gottes annimbet / vnd jhme durch sein eiffriges Gebett vortraget / so dienen jhme alle Widerwertigkeiten / in denen die Sorg- vnd Gedancken-lose zu Grund gehen / an statt eines wahren / vnd vnfehlbaren wegs / zu seinem GOtt zu gelangen / allen Uberfluß / alle Gelüsten / vnd Eitelkeiten deß Leibs zu tödten ; die Schätz / die Verdiensten / vnd Glückseligiste Gesellschafft deß betrangten JEsu zu erreichen ; vnd an statt einer Gelegenheit / disem GOtt jmmerdar auff dem Fuß nachzufolgen / als in welchem allein der wahre Trost zu finden ist. Welche nun auff ersagte Weiß jhres Lebens vrdrüssig stets nach dem Himmel seufftzen / vnd sich befleissen / GOtt dem HErrn zu gefallen / die finden allein auff diser Erden den wahren Trost / welcher jmmer auff selben / als einen Anfang / vnd Vorgang jener ewigen Trostreichen Vergnügung / kan gefunden werden.

Betrangnussen gereichen den Gerechten zum Heil / den boßhafften zum Verderben.

8. Gegenwärtige Materi ist zur heiligen Schrifft / zur Lehr / vnd dem Leben der Heiligen Gottes eigenlich vermeinet / allwo sie weitläuffiger erörteret wird ; ich aber wil mich hiemit auff ein einzige / doch sehr hell- vnd klare Prob bewerffen / welche in der Erfahrung selbsten genugsamb gegründet / vnd ist folgende. Vergleiche man einen Menschen / der seines GOtt / vnd HErrns gantz vergessen / alle Sorg / vnd Gedancken auff sich allein setzet / mit einem wahren Freund Gottes / der seiner selbsten vollkommentlich vergessen / sich auß der Liebe dises Gottes in seine Händ / in alle Betrangnussen / in alle Tröstungen / in Freud / vnd Leid dises Lebens Großmütig ergibet:

welcher

welcher nun auß disen beyden vergnügter lebet / der hat den wahren Weeg gefunden ; vnd welcher auß jhnen neben seinen Trübseligkeiten auch einen innerlichen Trost / vnd Ergetzlichkeit seiner Seelen empfindet / den solle man für den jenigen halten / welcher die rechte Strassen zu aller in disem Leben möglichen sicheren Ruhe angetretten hat.

Vbung

Von der Gefängnus / welche Christus der HErr erlidten.

9.

WOhin werffen sie dich / O HErr meiner Seelen / ohne disen deinen Sünder ? wie binden sie dich / da ich entzwischen gantz frey bin ? was ist das / mein HErr ? dir legen sie die Ketten an die Füß / vnd die Strick vmb den Halß ? bist du nit / mein gütiger JEsu / jener beherzter / vnd starckmütiger Held / dessen sich dein König David rühmete / daß er einem Herren dienete / welcher durch sein Macht / vnd Stärcke alle Band / vnd Ketten zerbrichet : **Der HErr löset die Gefangene auff** : bist du nit der jenige / den die Juden so offt versteinigen / vnd fangen wollen / aber niemalen so weit gelangen können ? O Liebe meiner Seelen / O Stärcke meines Hertzens / wie schwach bist du nun worden ? bestehet villeicht dein Stärcke in deinen Haarlocken / wie von dem Samson zu lesen ist ? wie haben dich dise in ein Gefängnus stecken / vnd darinnen behalten mögen ? O wahrer Liebhaber der Seelen / den die Liebe allein hat fangen / halten / vnd einschliessen können / der du dich also zu allen Sachen auß meiner Liebe / vnd zu meinem Heil erbieteſt ? Ich lobe / vnd bette dise dein Liebe an / welche du gegen mir trageſt : ich bette dich an / weilen du alle Pein also beständig für mich erduldeſt / vnd kein Ruhe suchest / biß du alle deine Werck vollendest / durch welche du mich zu erlösen gedenckest. Warumben bedieneſt dich nit gleichwolen jener wenigen Stunden der noch übrigen Nacht / in etwas von deinen so grausamben erlidtenen Betrangnussen dich zu erholen / vnd ein neue Stärck zu gewinnen / vmb die den folgenden Tag noch bevorstehende Marter desto beherzter zu übertragen ? die Men-

Psal 145.

Judic. c. 16.

Die Liebe allein kundeChristum den HErrn fangen.

schen / die wilde Thier / die Vögel deß Lufft / die Reisende haben die Nacht zu ihrer Ruhe ; vnd selbe wird mit dir allein in denen Backenstraichen / vnd Verschmähungen zugebracht / die du allda leiden muß ? O HErr / wir wollen die Sach vmbkehren / lasse mich gefangen werden / vnd ruhe du ein wenig : aber weilen es dir nit beliebig / vnd ich dich anjetzo gefangen halte / so wende gleichwolen deine barmhertzige Augen gegen mir / ehe sie dich von dannen abführen: sihe mein Hertz / welches nach dir seufftzet / vnd mit lauter Stimm dein Barmhertzigkeit anruffet. Beschaue / O HErr / meine Angelegenheiten / vnd komme mir in selben zu Hülff : gibe mir einen Geist / dir nachzufolgen / dich zu begleiten / deine Schmertzen zu empfinden / deine Exempel / vnd Tugenden nachzuüben.

10. Die Rauber pflegen zur Nacht-Zeit nit zu ruhen / *damit* sie desto leichter ihren vorhabenden Raub erhaschen mögen ; *aber* du / mein gütiger JEsu / vnd HErr meiner Seelen / was bedarffest du die Nacht zu deinen Wercken / daß du nit ruhen wilst / ehe solche vollendet werden ? wann du / O Leben meiner Seelen / mein Hertz Tag vnd Nacht beobachten wilst / mir selbes zu benemmen / so entschlage dich gleichwolen derentwegen deines Schlaffs nit / O Gutt meiner Seelen : sihe da hast du solches / reisse es auß den Händen der Sünden herauß / die es eingenommen : nimbe es zu dir / vnd ruhe hinfüran : lege dein Haupt auff dises Hertz / vnd schlaffe: vernimbe das Schreyen / welches meine Nothwendigkeiten erwecken ; vnd die Begirden meines Hertzens / weilen du so vil Schmach-Wort auß dem Mund diser Gottlosen Rott geduldig anhöreſt : mein HErr / beobachte deren Lästerungen nit / die sie wider dich außgiessen / sonder jenen Glauben / welchen du in diſes Hertz eingepflantzet / auß deme ich dich auß allen Kräfften meiner Liebe hertzlichen anbette / als meinen wahren GOtt / als meinen Schidmann / als meinen einzigen Lehr-Meister / vnd mächtigen Erlöser.

Christi Band lösen vnsere Sünden auff.

11. Vergisse / O HErr / aller Beschwerlichkeiten / welche dir diſe Strick / vnd Band verursachen / weilen du mich durch selbe von allen meinen Sünden loß machen kanst / wie du verlangest. Vergisse / O HErr / aller vnhöflich- vnd Grausambkeit diser Hertzen / in denen du nit die mindiste Freundlichkeit / oder einziges Mitleyden findest in allen deinen Aengsten / die du vor ihnen erdulden mußt. Wende deine Augen zu diſem deinen wiewolen elenden Sünder / welchen du mit deinem Glauben also erleuchtet / daß er dich in diſer Stund

zu tröſten /

zu trösten / alle deine Betrangnussen auff sich zu laden / vnd dich in sein Seel zu verbergen verlanget. Ruhe allda / mein HErr / in diser Seel / weilen du sie mit deiner Liebe gantz entzündest ; vnd ob schon dise Wohnung für dein Hochheit gar zu elend / wie du selbsten siehest / so wil sie dich doch allein für ihren HErrn / vnd ewigen Bewohner geniessen. Komme / mein HErr / tritte herein / vnd schlaffe in meinem Hertzen jene Stund / welche du in diser Gefängnus verzehrest ; vnd ob ich es schon nit verdienet / so seyn doch dise Stündlein sehr wenig / vnd kurtz / ich aber erkenne dich besser für mein wahres / eintziges / vnd höchstes Gut / als dise Lasterhaffte Menschen. In diser kurtzen Zeit kanst du mich gantz / vnd gar mit deiner Liebe binden / vnd also gefangen nach dir ziehen / damit ich dir disen Tag hindurch in deinem Leyden beystehen möge. O gütiger JEsu / ich kan es gar nicht vorbringen / was ich in gegenwärtiger Stund verlange / du waißt es : vnd weilen du solche Begirden in mein Seel einpflantzest / so ersättige sie auch / wie du bestens kanst. Lasse in mir erscheinen die Krafft diser Gefängnus / diser Band / diser erlittenen Unbilden / vnd diser Liebe / welche du gegen mir trageſt / vnd auß deren du alles für mich leidest. Und ob ich schon ein Ursach alles dessen bin / so erzeige nichts desto minder / wie weit die Gröſſe deiner Barmhertzigkeit der schwere meiner Sünden überlegen seye.

12. Ich zweifle keines wegs / O wahres Heil meiner Seelen / von der Stärcke der Liebe / welche du gegen mir trageſt ; noch von deiner Barmhertzigkeit / auß welcher du mir zu vergeben / vnd den Weeg zu deiner Liebe widerumben zu eröffnen begehrest ; sonder ich setze allein ein Mißtrauen auff mich selbsten / vnd mein böse Gewonheit zu sündigen / förchte mir auch sehr / daß selbe mich nit etwan von dir absöndere / vnd deiner Gnaden vndüchtig mache. Weilen du vns aber / O HErr meiner Seelen / den Schmertzen / vnd die Reu zu einem Heil / vnd Abhelffung aller vnser Boßheiten hinderlassest / so bitte ich dich / mein gütiger JEsu / durch diſe deine Band / daß du aller Beschwerlichkeiten / welche dir diſes lose Gesündlein / vnd diſe Sünder zufügen / barmhertziglich vergessen / vnd / ehe du dich von diser Gefängnus hinweg begibest / meine sündige Beicht / die ich dir als ein schwer- vnd grosser Sünder ablegen werde / sanfftmütig anhören wollest. Vergibe mir vor allem / mein JEsu / die Ursachen / welche ich zu diser deiner Gefängnus gegeben habe / in deme ich wol weiß / daß dich meine Sünden also übel zugerichtet : mein HErr / verscho-

ne meinen allzugroß- vnd freyen Gedancken / nimbe sie zu dir / auff daß sie sich nit ferners in so eitle / vnd vnnütze Sachen / wie sie bißhero gethan / zerstreuen. Ich bekenne / vnd beschuldige vor dir / mein HErr / vnd Erlöser / die Zaumlose Freyheit meiner Zungen / welche also schnell / vnd hurtig alles das herauß plauderet / was meiner Seelen schädlich ist. Ich verklage die Freyheit meiner äusserlichen Sinn / die mein Seel also weit von dir entfernen / als jhren einzigen Heiland. Mein wahrer Erlöser / ich beichte / vnd bekenne die Lauigkeit jener Liebe / welche ich dir schuldig zu erweisen ; die Sorglosig- vnd grosse Nachläßigkeit meines Hertzens / welches du dir allein vorbehalten ; die Frechheit meines Willens / welcher sich also vilfältig in lauter deinem Gesatz / vnd Göttlichem Dienst zuwidrige Anmuthungen zertheilet / vnd verliehret. Mein HErr / ich verwerffe alles vor dir / was jmmer in mir jnner- oder äusserlich zu finden ist / weilen ich den von deiner Güte empfangenen freyen Willen zu allem Bösen angewendet ; Ach wie übel / vnd wie sehr wider dich ! O JEsu meiner Seelen / erzeige mir dein Güte / lasse mich von disen Gerichts-Dieneren ergriffen werden / gestalten ich also frey mich selbsten in das Verderben stürtze. Ach daß ich niemalen zu dem Bösen frey gewesen wäre ! Ach daß ich vil mehr für dich gefangen / als also frey von dir abgesönderet wurde !

Bekanntnus eines Sünders.

13. Zumalen dich auch / mein HErr / die Zaumlosigkeit meiner Freyheit / vnd meine Laster in so grosse Pein / vnd Marter gestürtzet / so schliesse mich von deren Theilhafftigwerdung nit auß. Sihe / in disem Augenblick überlasse ich dir mein Freyheit / sie ist hiemit dein / weilen du mir sie gegeben / ich aber wegen deren Mißbrauchung alles Recht / vnd Zuspruchs verlurstig worden. Du benimbest mir selbe nit / dahero sich gebühren wil / daß ich sie dir widerumb anheimb stelle / als dein selbst eigne Gab. Ich opffere sie dir auff / mein GOtt / vnd HErr / empfange sie mit deiner Barmhertzigkeit ; nimbe solche zu dir / mein gütiger JEsu / benimbe mir deren ferneren Gebrauch / sende sie mir nit mehr zu ruck / wann ich sie auch schon begehren solte / vertraue mir selbe nimmermehr / in deme du sihest / daß ich dich darmit nur verrathe. Du / mein gütiger JEsu / der du der Weeg / die Warheit / vnd das Leben bist / wirst hinfüran mit meinem Mund reden / mit meinen Augen sehen / mit meinen Ohren hören / vnd alle meine Sinn nach deinem Göttlichen Willen bewegen. Ziehe alle meine Gedancken zu dir / besitze mein Hertz / bezwinge mich nach deinem Willen / vnd

Der Sünder opffert GOtt sein Freyheit auff.

vnd schaffe alles mit mir / was dir immer belieben wird. Sihe / mein HErr / ich werffe mich dir zu Fussen / gleich einer anderen Magdalena ; ich küsse deine Ketten auß gantzem meinem Hertzen / vnd deine Band ; ich bette alle deine Verschmäch- vnd Verspottungen an / weilen du selbe für mein Heil übertragest. Ach wann du mich mit denen Maschen deiner Liebe verstricketest / vnd ich dich also gebunden bey mir behielte ! Ach daß die Ohren meiner Seelen die Stimm deines Göttlichen Munds höreten / den ich zur Stund also geschlossen / vnd stillschweigend ansihe / vnd du mich vergwisseretest / daß mir meine Sünden nachgelassen / weilen ich vil geliebet habe ! Ach wann wird dise Stund kommen ! Ach mein gütiger JEsu / wie leicht kanst du selbe herbey schaffen ? Mein HErr / schweige anjetzo nit mit meiner Seelen / vnerachtet du zu allem deme stillschweigest / was dir deine Feind zufügen. Schweige nimmermehr still mit disem Hertzen / welches dich also sehr verlanget : spreche ein einziges Wörtlein / mein HErr / mit welchem du mich zu dir zieheſt / vnd sage zu meinem Hertzen : **Dein Heil bin ich.** Ich glaube wol / mein Hoffnung / daß du es bist / aber ich begehre / daß dich auch mein Gemüt dises sprechend höre / dann weilen dein heimbliche Stimm süß / vnd Liebreich / so wird sie alle Kräfften diser Seelen durchtringen / vnd zu dir ziehen.

Liebs-Ubungen.

Psal 34.

14. Es ist wahr / O JEsu meiner Seelen / daß dein Stillschweigen / vnd Leyden auch reden / meine Boßheiten verdammen / vnd meine Gedancken zu dir erheben könne ; aber du / O Göttliches Wort / rede innerlich mit mir / auff daß dich mein Seel höre / vnd verstehe / auch von der Süssigkeit / von dem Liecht / vnd der Warheit deiner Stimm gefangen werde. Erinnere dich / mein HErr / daß du einstens durch deinen Propheten Osee gesprochen : **Ich wil sie in den Adams-Stricklein ziehen / in den Banden der Liebe.** Sihe dich hier / mein HErr / in denen Adams-Stricklein : diſe Menschheit / diſe Backenstraich / diſe Verschmähungen / diſe Band / diſe Ketten / diſe Sünden deß Adams / seiner Söhnen / vnd meiner Person darunder / die du auff dich geladen / die du bezahlest / vnd für welche du in diser Gefängnus genug thust / diſe seyn die Band / vnd Strick deß Adams. Wolan / mein JEsu / vnd Liebe meiner Seelen / wo seyn die Maschen / vnd Strick diser deiner Liebe ? Warumben bin ich von diſen Banden befreyet ? wie frey / vnd vnverschämbt eile ich allen mir beliebigen Boßheiten nach ? wer haltet diſe Strick

Osee. c. 11.

Unsere Sünden seyn die Band Christi deß HErrn.

innen /

innen / daß sie mir nicht beykommen / vnd mich binden ? so ziehe nun / mein HErr / diſe Liebs-Stricklein an / verschaffe / daß sie mich neben dir binden / binde mich / bevestige mich / verknüpffe mich / vnd ziehe mich mit selben zu dir / damit ich mich nimmermehr von dir entferne. Mache / O HErr / daß ich deine Schmertzen empfinde / vnd groß achte ; daß ich in deine Fußstapffen trette / vnd erdulde nit so vil Trangsalen vergebens für mich. Für das aber / was ich nit verdiene / lege ich dir diſe Strick / vnd Band vor Augen / auch dein Liebe selbsten / auß der du alles leidest / vnd mein Heil verlangest.

15. Ach daß ich würdig wäre / O GOtt meiner Seelen / die Ubungen deines Hertzens zu verstehen / denen du jene Stund deiner Gefangenschafft obgelegen ; auch wie vngütig deine Wächter mit dir verfahren ! diſe Gottlose Menschen spannen alle ihre Sinn / vnd Kräfften an / dich zu peinigen / vnd zu verhönen ; vnd du / O Hoffnung meiner Seelen / bietest deinen gantzen heiligen Leib / sambt allen deinen Empfindlichkeiten zu dem Leyden dar / vnd beschäfftigest dein Seel neben allen ihren Kräfften mit denen Göttlichen / vnd allerhöchsten Dingen / denen zu Nutzen / die dich peinigen ; *auch allen anderen Menschen zum besten / für welche du ins gesambt leidest ; vnd* dein heiligte Menschheit hierdurch zu allen bevorstehenden Tormenten behertzet zu machen. O mein GOtt / vnd HErr / wie warhafft hast du außgesprochen / daß alle die jenige Hülff finden werden / welche zu dir fliehen ! Es ist mir niemalen etwas widriges begegnet / wann ich mein Zuflucht zu dir genommen / vnd ohne dich habe ich mich niemalen wol befunden. Wann dich mein Gemüt vergisset / so ersäuffet mich ein jede geringe Trangsal : vnd wann ich mit diſer Seel zu dir eile / so förchte ich auch die allergrößte Beschwerlichkeiten nit. Wie kan mein Schwachheit ohne dich etwas vermögen / mein Göttliche Stärcke ?

Die zu GOtt fliehen / werden nimmermehr verlassen.

16. Derowegen / mein HErr / wird ich also ermüdet ; dahero betrübe ich mich so sehr ; auß erwehnter Ursach erzeige ich mich in denen Trübsalen also kleinmütig / weilen ich selben ohne dich abzuhelffen vermeine / vnd dich nit zu suchen waiß / biß ich von selben schier erstecket werde. Bey dir ist alle Härte lieblich / alle Beschwerlichkeit erträglich / alle Betrübnus süß / massen du mit deiner Gegenwart alle vnsere Finsternussen erleuchtest / vnd vnser Armut bereichest. Lehre mich / mein HErr / dich zu suchen in meinen Nöthen / auff dich zu trauen / alle Betrangnussen in deiner Gesellschafft vnerschro-

schrocken zu erdulden / vnd mich vor keiner Sach zu beförchten / so lang ich in deiner Gemeinschafft lebe. Weilen du auch nimmermehr schlaffest in denen Gedancken / vnd Sorgen / welche du für mich tragest / so vnderweise mich in mitten der Verwirrungen dises Lebens / auff daß ich mein Hertz ohne vnderlaß zu dir halte / noch einzigen anderen Trost suche / als welcher von dir herrühret / gestalten du mein wahrer Tröster bist / der alle meine Angelegenheiten bestens erkennet / vnd selben verhülfflich seyn kan.

Wer GOtt zu einem Gesellen / der hat sich keiner Sach zu beförchten.

17. O heiligiste Jungfrau Maria / du Mutter Gottes / vnd Schutz aller deren / die dich suchen / lege alle meine Nothwendigkeiten den Augen dises meines GOtt / vnd HErrns vor ; vnd weilen die Freyheit meines Hertzens die einzige Wurtzel / vnd der Ursprung aller meiner Unglückseligkeit / so erwerbe du mir die Band / vnd Strick seiner Liebe / damit ich mit seiner Göttlichen Majestät vnablässig verstricket bleibe. O jhre Himmlische Innwohner / die jhr also sicher / aller Ungelegenheiten dises Lebens befreyet / vnd also von der Liebe dises HErrns gefangen / vnd angeflammet lebet ; werffet eure Augen auff vns elend- vnd flüchtige Adams-Kinder / ziehet mein Hertz zu euch / damit es in eurer Gemein- vnd Gesellschafft auch von jener Liebs-Brunst ergriffen werde / in welcher jhr in Ewigkeit brinnet.

A M E N.

Die 34. Betrangnus.

Wie Christus der HErr sehr schmächlich durch die Gassen der Statt Jerusalem geschleppet worden.

1.

ES nun die Morgenröthe an dem Freytag hervor gebrochen (welcher Tag Christo dem HErrn der allerschmertzhafftiste/ seinen Feinden der Trostreichiste · dem ganzen Menschlichen Geschlecht aber wegen seiner Erlösung der Allerglückseligiste seyn wurde) da empfienge jederman das anbrechende Tag-Liecht mit sehr vngleichen Gedancken. Dann Christus der HErr/ als welcher noch sehr vil Pein/ vnd Marter außstehen mußte/ der hielte disen Tag für den Allererwünschtisten/ der jemalen von der Sonnen beleuchtet worden/ weilen sich in selbem sein immerbrinnende Liebe durch die Göttlich- vnd wunderbarliche Werck/ mittels deren das Menschliche Geschlecht mußte erlöset werden/ vollkommentlich zu erkennen geben wurde. Und gleich wie er disen Tag mit sonders grossen Verlangen erwartet/ die Stärcke seiner Liebe/ welche er drey vnd Dreyssig Jahr-lang verschlossen gehalten/ einstens der gantzen Welt zu entdecken (obwolen es seiner heiligisten Menschheit sehr beschwerlich fallen wurde) also kunde er die gantz obernannte Zeit kein grössere Freud in seinem Geist geniessen/ in deme er hierdurch seinen Sig vollenden/ den Himmel mit der Erden vereinbaren/ aller außerwöhlten Hertzen seinem Willen vnderwerffen/ alle Sünder erlösen/ vnd dem gantzen Menschlichen Geschlecht seine ewige Güter/ vnd vnendliche Schätz eröffnen wurde. Die Welt entgegen beobachtete disen jhren glückseligisten Tag gleich einem Blinden/ welcher von disen Gütteren kein Erkanntnus hatte/ die jhme selben Tag wurden ertheilet werden; ja sie wußte nichts/ solches zu erkennen/ noch zu hoffen/ in einem also elend- vnd verlohrnen Stand befunde sie sich dazumalen. Die Feind Christi deß HErren/ welche die gan-

Würckungen deß Leydens Christi.

ze Nacht in ihrer Boßheit gebrunnen / vnd schon von der Hand Gottes verlassen worden / dem Satan an statt eines Werckzeugs zu dienen in allen den jenigen Beschwerlichkeiten / welche sie Christo dem HErrn zufügen / vnd alles sein Vorhaben vollziehen wurden / vnwissend / was diser HErr noch ferners leiden mußte ; die liessen kein Stündlein / noch einzigen Augenblick von disem lang erwünschten Tag verschleichen / in welchem sie ihren tragenden tödtlichen Haß zu ersättigen / vnd mittels ihrer Boßheit ienen Sig wider ihne zu erhalten vermeineten / deme sie schon bereits den Anfang gemachet / doch zu ihrem gäntzlichen Verderben / vnd grösseren Glori Christi deß HErrn.

2. Als nun die Blutdurstige Juden die Morgenröthe wargenommen (welches beyläuffig vmb die fünffte / oder sechste Stund möchte gewesen seyn) erwarteten sie keines wegs / biß sie beruffen worden / dann sie wurden durch ihren verbitterten Haß / von deme sie stets brannen / immerdar angetriben / sonder versambleten sich alle bey einem in deß Caiphas Hauß / wie sie verwichne Nacht geschlossen / vnd allwo sie Christum den HErrn in der Gefängnus hinderlassen hatten. Nachgehends traten sie in den Rath / vmb zu erwögen / auff was Weiß sie das vnschuldige Lämblein noch selben Tag tödten möchten : vor allem aber überlegeten sie jene Sachen / in denen sie ihne fälschlich anzuklagen gedachten / vnd schlussen einhellig / bey selben also vest / vnd vnbewöglich zu verharren / daß weder Recht / noch Vernunfft etwas darwider vermögen / oder außwürcken solte : vnd wann sich Christus der HErr etwan verthädigen wurde / so wolten sie ihne durch alle mögliche Widersetzigkeit / Geschrey / vnd Tumult vndertrucken / wann es ihnen an anderen Mittlen gebrechen werde. Damit auch disen ihr Lasterhafftes Vorhaben ihr erwünschtes End desto gewiser erreichete / so vertraueten sie das gantze Werck niemand anderen / als ihnen selbsten / gestalten sie Fürsten / hohe Priester / vnd Lehrer waren / auch die von Heiligkeit hochberühmte Phariseer bey sich hatten / vnd also die Gerechtigkeit leichtlich hindertreiben / vnd / was sie also sehr verlangeten / erhalten kunden. Sie befunden auch für sehr vortheilig / daß man die Sach bald / vnd mit einem grossen Eyffer angreiffen solte / ehe / vnd bevor Pilatus / als Lands-Verweser / vnd Richter / sich anderer Geschäfften vnderfangen möchte ; auch damit das Volck kein Auffruhr erweckete / oder genugsambe Zeit hätte / sich in vnderschidliche Meynungen zu

Raths-Versambl-ung der Juden.

vertheilen ; wie nit minder / damit die jenige / welche von Seiten Christi stunden / hierdurch außgeschlossen wurden / welche Sach sie sehr beängstiget. Es erinnereten sich alle / die in disem Teuffliſchen Rath versamblet waren / daß allererst sechs Täg verstossen / da Christus von dem Volck zu Jerusalem mit Göttlichen Lobs-Sprüchen / mit Himmliſchen Gesangen / mit Palm- vnd Oel-Zweigen / auch anderen Freuden-Zeichen mehr / als ein von GOtt zu ihrem Heil gesandter Prophet einbegleitet / vnd empfangen worden / welches alles wider die offentliche Gesatz deß Reichs / vnd ihre Befelch ware / die bey gröſten Ungnaden verbotten / daß jemand ihme einzige Ehr erwise / oder seiner Lehr nachfolgete / vnd zwar bey Straff der Abſönderung von ihrer Gemeinschafft / vnd Verstössung auß der Sinagog. Ware also diser ihr Befelch sehr schmächlich gebrochen / vnd verachtet worden / also daß ihme niemalen so grosse offentliche Ehr von dem Volck widerfahren / als nach Außruffung diſes Gesatz. Erkenneten derowegen nothwendig zuseyn / den Erlöser der Welt durch die offentliche Gassen mit einem grossen Tumult / Geschrey / vnd allen ersinnlichen Verspottungen zu schleppen / damit die Wolgewogenheit / welche das Volck gegen ihme truge / vnd die neulich ihme von selben bewiſne Ehr / in lauter Haß / vnd Verfolgung verkehret wurde.

Warumbē die Juden Christum über die offentliche Gassen geschleppet.

3. Nachdeme sie nun alle Anstalt gemachet / befahlen sie / daß man ihnen das vnschuldige Lämblein vorstellen solte ; vnd weilen diſe Läſter-Mäuler seinen heilig- vnd süſſiſten Namen auch gar nit nennen wolten / so sprachen sie : daß man den vermaledeyten Betrieger / vnd Zauberer ohne Verzug herbey bringe. Wie solches geschehen / vnd sie Christum den HErrn also übel zugerichtet vor ihren Augen gesehen / auß deme allein genugsamb erhellen kunde / was er die verwichne Nacht erlidten hatte / da fragten sie ihne Scherz-weiß / an statt deß gebührenden Mitleydens / wie er sich befunde ? ob er nit bereit wäre / ein Wunder zu würcken ? sie betroheten ihne auch / daß der heutige Tag der gantzen Welt entdecken / vnd vor Augen stellen wurde / wer er seye / vnd mit was Betriegereyen er das Volck an sich gezogen. Ich glaube beynebens / daß sie / ihr Vorhaben desto besser zu verstellen / der Göttlichen Güte / vnd Gerechtigkeit vnendlichen Danck erstattet / vnd sein Liebe auff das höchste werden gepriſen haben / als welche eintweders fruhe / oder spat einen jeden seinem Verdienen gemeß abstraffet ; welche Weiß zu reden Christo dem HErrn

über

über alle massen beschwerlich fiehle. Mit disen / vnd dergleichen Worten / verspotteten / vnd übergaben sie jhne den Händen der Gerichts-Diener / vnd anderer zu solchem Ende beruffnen / vnd bewaffneten Männer / mit auff den Rucken gebundnen Händen / sambt einem Strick vmb den Halß / neben einem sehr scharpffen Befelch / daß sie keinem einzigen Menschen zu jhme hinzu zutretē / oder zu reden verlaubeten / wann sie auch hierdurch in Lebens-Gefahr gerathen solten; wie nit minder / daß sie jhne auff das allerschmäch- vnd verächtlichiste / als es immer möglich wäre / über die Gassen schleipfferen.

Christus wird auß dem Caiphas-Hof entführet.

4. Wie alles obangeregter massen angeordnet worden / da schleipfferen sie den gequälten Heiland auß dem Caiphas Hof hinauß mit einem grausamben Geschrey / vnd vnerhörten Tumule; die Fürsten / hohe Priester / Lehrer / vnd Phariseer begleiteten diſe Rott gleichfals / damit das Werck ein desto gröſſeres Ansehen gewunne / Christus der HErr aber desto mehr verschmähet / vnd beschimpffet wurde. Und gleich wie sie einhellig vndereinander geschlossen hatten / das Hertz seiner Freund / mit denen die gantze Statt angehäuffet ware / nach aller Möglichkeit zu beschmertzen / also triben sie jhne mit vnzahlbaren Stöß- Schlägen / vnd Backenstraichen eilfertig fort / vnd vnderlieſſen nichts / was sie dienstlich vermeinet / sein Göttliche Person allerseits verächtlich / vnd vnachtsamb zu machen. Sie wurden auch von dem bösen Geist / als welcher alle diſe Hertzen jnnen hatte / die sich durch dergleichen Thaten berühmt zu machen sucheten / sammentlich dahin angetriben / daß sie auß jhrem vnreinen Rachen alle Schmach- vnd Schelt-Wort außgegoſſen / auch so vil Teuffliſche Verspottungen ersinnet haben / welche von keinem mitleidigen Hertzen vmbständig können begriffen werden. Wann er etwan wegen der gar zu schnellen Fortschleppung gestrauchlet / oder gar auff die Erden darnider gefallen / so erhebten sie jhne mit vnbarmhertzigen Stöß- vnd Schlägen / mit Abscheulichen Vermaledeyungen / vnd Afftern-ämen / welche sie jhme / gleich ob er der allerverächtlichiste Mensch der gantzen Welt wäre / vnverschambt beygemeſſen. Und wie mehr er durch die Ehrwürdigkeit seiner Person / vnd durch das Ansehen seiner Tugenden erhöhet / auch aller Ehr-Beweisung würdig gemachet worden / desto verächtlicher / vnmenschlich- vnd vnfreundlicher sie jhne durch alle Gaſſen geſchleppet. Gedachter Tumult braitete die Sach durch die gantz Statt auß / dahero alles

Volck / welches in einer sehr grossen Anzahl bestunde / zusammen gelauffen / disen also neu- vnd vnverhofften Zufall zu sehen.

Zulauff deß Volcks vermehrete die Trangsalen Christi deß HErrn.

5. Wie mehr sich nun der Zulauff deß Volcks vermehret / desto gröſſer / vnd häuffiger wurden auch zu gleich die Betrangnussen vnseres Erlösers : dann / wie in den groß- vnd Volckreichen Stätten zugeschehen pfleget / so wird das Geschrey der jungen Knaben / welche in dergleichen Begebenheiten jhre meiste Frölichkeit bezeigen / den Lufft erfüllet / vnd durchhallet haben : die Verwirrung deß gemeinen Pöfels ware nit minder groß : alle Thor / vnd Fenster wurden von denen Zuschaueren angestecket : alle Verwunderung / Urtheil / vnd Wolgewogenheit deß Volcks / sambt allem übrigen / ware wider den HErrn gerichtet / vnd ein jedweder beflisse sich / jhne nach aller Möglichkeit zu scheiten / vnd zu schmähen. Der sanfftmütige JEsus aber tratte herein mit einem von denen Backenstraichen ganz verschwollnem / vnd mit Spaichlen beflecktem Angesicht / vnd / weilen er die verwichne Nacht kein Ruhe gehabt / ganz schwach / vnd Kräfften-loß / auch also veränderet / vnd verstaltet / daß man jene vnbeschreibliche Pein / vnd Schmertzen / die er hierinfals lidte / leichtlich darauß abnemmen können. Er erzeigete sich gleichwolen also geduldig / vnd stillschweigend / vnd erlidte alle dise Verschmähungen mit einer so grossen Gedult / daß durch selbe das Volck zu glauben veranlasset worden / er bekenne sich selbsten Straffmässig zuseyn / vnd alle jhme zugefügte Unbilden verdienet zu haben. Bedeute erschröcklich- vnd vnverhoffte Veränderung ware ein Ursach / daß Christus der HErr noch hefftiger verlachet / vnd entunehret worden / in deme er durch eben jene Gassen tretten mußte / welche er drey Jahr lang von dem jhme nachfolgend- vnd begleitendem Volck durchwanderet / in welchem er so vil Wunderzeichen gewürcket / vnd in denen villeicht kein Hauß zu finden / in welchem er nit einem Krancken wunderbarlich sein Gesundheit ertheilet hatte. Die Gedächtnus seiner Wunderwerck / seyn jederman entdeckte Lehr / vnd Unsträflichkeit seines heiligisten Lebens / die dieneten zur Stund / nit daß man geglaubet / als ob seiner Göttlichen Majestätt einige Ungerechtigkeit zugefüget wurde / sonder vil mehr / daß man jhne für einen Verrieger / Gleiſſner / vnd Zauberer gehalten / deuteten jhme also alles / was er anderen gutes bewisen hatte / zu lauter Spott / Verleumbdung / vnd einem Gelächter auß.

6. Der

6. Der meiste Theil seiner Freunden wurde hierdurch in lautere Feind verkehret; das Volck / welches so vil Wol- vnd Gutthaten von jhme empfangen / vnderfienge sich an statt der schuldigen Danckbarkeit jhne auff das äusseriste zu verfolgen; seine grosse Wunderwerck gaben der gemein ein Gelegenheit seiner noch grössern Beschimpffung. Es ist eben so vnmöglich / dise Betrangnus zu verstehen / vnd zu fassen / welche vnserem Heiland durch alle dise Sachen verursachet worden / als es vnmöglich / daß jemand dergleichen hätte übertragen können / gestalten kein Mensch mit einer vnendlichen Liebe begabet / die jhne in allem disen Leyden gestärcket / vnd nach deren Maß er so grosse Pein / vnd Marter auff sich geladen hat. Er mußte gedachten Freytag in der Fruhe vier sonderbare Weeg / vnd Raisen vnder ermeldten Verspottungen vollbringen: von dem Hauß deß Caiphas zu dem Pilato: von disem zu dem Herodes: von selbem widerumben zu dem Pilato; vnd von dem Hauß Pilati biß auff den Berg Calvaria mit dem Creutz auff seinen Schulteren: die andere zwey nit beygerechnet / welche er verwichne Nacht von dem Garten zu dem Hauß deß Annas / vnd von dannen zu dem Caiphas verrichten müssen / welche billich sechs sonderbare Raisen / oder Wallfahrten können genennet werden / die alle Liebhaber Christi deß HErrn billich nachüben / mit jhme seine Trangsalen Schmertzhafft empfinden / sein heiligistes Exempel beobachten / vnd in seine reiniste Fußstapffen vnerschrocken tretten sollen / vmb seine vnbegreiffliche Gnaden / welche er vns bedeute Zeit erworben / hierdurch auch zu empfangen. Wer aber annoch nit also behertzet ist / der stelle gleichwolen seine verkehrte Weeg / auff denen er zu Grund gehet / gegen jenen seines Erlösers / welche er zu seiner Erlösung vollbringen wollen / vnd ruffe sein Barmhertzigkeit mit aller Demut an / damit er Krafft deren sein Lasterhafftes Leben in den Dienst dises seines GOtt- vnd HErrns verwenden möge.

Wie Christus von allen Freunden verlassen worden.

Vier Gäng Christi deß HErrn an dem Charfreytag.

7. Christus JEsus hinderliesse auff allen disen Weegen sehr wunderbarliche Exempel seiner Tugenden / insonderheit aber der Demut / vnd Gedult / dann auff dem ersten ergabe er sich freywillig dem Gehorsamb seines Himmlischen Vatters zu allem deme / was er auß seiner Verordnung zu leiden hatte / vnd liesse sich fangen / vnd binden gleich einem Mörder / vnd Ubelthäter. Auff dem anderen wolte er in die Händ seiner Feind / vnd der boßhafften Richter gerathen / vnd liesse sich / wie es deren Boßheit beliebig ware / von selben zu dem

Exempel der Gedult / vnd Demut Christi deß HErrn.

Tode

Todt verdammen. Auff dem dritten Weeg verluhre er sein gantzes Ansehen / welches er durch seine häuffige Miracke / vnd Wunderwerck erhalten hatte. Auff dem vierdten wurde er als der Allerhöchste HErr / welcher keiner Menschlichen Vottmässigkeit auch in dem allermindisten vnderworffen ware / dem König Herodes vorgestellet / als sein Vasall / vnd Undergebuer. Auff dem Fünfften wurde sein Weißheit / vnd Tugend verspottet / er aber einem Thorren gleich geschätzet. Auff dem Sechsten ist jhme ein Ort / welches er durch seine Göttliche Thaten keines wegs verdienet hatte / zugeeignet / in deme er vnder die Mörder gerechnet / vnd als ein solcher gehalten / vnd geurtheilet worden. Wer wurde aber jemalen geglaubet haben / daß dise die allersicher- vnd gewisiste Weeg zu dem Himmel seyn solten / auff welchen vnser Heiland sich zu dem Triumph seiner Glori erhoben / vnd von denen vns alles Gutes / so wir haben / oder verhoffen / zu Nutzen gedeyet ?

8. Ich glaube / der König David habe etwas hiervon in dem Geist vorgesehen / als er gesprochen : HErr / zeige mir deine Weeg / vnd lehre mich deine Fußsteig. Leite mich in deiner Warheit / vnd vnderweise mich / weilen du mein GOtt / vnd Heiland bist / vnd dich habe ich den gantzen Tag übertragen. Gedencke deiner Erbärmnussen / O HErr / vnd deiner Barmhertzigkeiten / welche von Ewigkeit hero seyn. Dann obwolen dem David bestens bewußt / daß er von GOtt seinem HErrn geleitet wurde / auch von dem Hirten-Stab zu dem Königlichen Scepter erhoben / von der Verfolgung deß Sauls ein Glorreicher Uberwinder aller seiner Feind / auß einem armen Jüngling zu einem Löwenmüthigen Helden / auß einem vnachtsamb- vnd vnbekandten Menschen vnder die berühmtiste Männer seiner Zeit gezehlet / von dem Stand deß letztgebohrnen seines armen Vatters zu einem Fürsten deß Volcks / vnd Hauß Gottes erkisen / von seiner geringschätzigen Geburt zu einem Stammen / auß welchem der eingebohrne Sohn Gottes / so bald er auff die Erden kommen / vnd vnsere Natur an sich nemmen wurde / hervor sprossen solte ; welcher / schließlichen / von GOtt dem HErrn zu seinem Propheten erwöhlet / vnd allen Gerechten der gantzen Welt zu einem Ebenbild vorgestellet worden : so verblibe gleichwolen in jhme (vnder so vilen Verbindungen wegen der also grossen Sachen / zu welchen jhne die Güte Gottes erhebet) jmmerdar ein lebhaffte Gedächtnus / vnd süsses Angedencken seines ersten Stands / auß

Psl. 24.

auß dene jhne die Hand deß Allerhöchsten hervor genommen ; er truge ohne Underlaß ein sehr demütige Geringschätzigkeit von sich selbsten / er ernidrigete sich jnnerlich / vnd vermeinete das Allerverächtlichiste auß allen Geschöpffen zuseyn : vnd wann er in seinen Prophezeyungen eine Meldung von der wunderbarlichen Ernidrigung deß Leydens Christi deß HErrns gethan / so brachte er selbes allzeit vor / als wann er von sich selbsten / vnd seiner Person redete / gleich ob er gegen denjenigen ein rechte Eifersucht erzeigen wolte / welche disen also gedemütigten GOtt mit jhren Augen sehen / vnd seiner also auff Erden ernidriget - vnd gecreutzigten Majestät offentlich nachfolgen kunden.

David eifferete mit denen / welche Christum den HErrn sehen wurden.

9. Und obwolen er solches nit sehen wurde / so sönderete er gleichwolen sein Hertz von allen Hochheiten ab / zu denen er von GOtt dem HErrn auff diser Erden erhöhet worden / vnd verlangete hertzlichen nur ein kleines Fünncklein / vnd Merckzeichen diser also verborgnen Himmels-Strassen zu erblicken / welche mit denen allerreichisten Barmhertzigkeiten Gottes überhäuffet / dazumalen aber gantz vnbekannt / vnd erst nachgehends von Christo dem HErrn wurden entdecket werden / als Königliche Strassen / welche alle Gerechte betretten kunden. Diese grüssete er von fernen ; diese verlangete er von fernen ; disen beflisse er sich auß allen Kräfften in seinem Geist entgegen zu kommen. Wir sehen in disem heiligen König / daß / vnerachtet er zu seinen Zeiten einer der Allermächtigisten Fürsten der gantzen Welt ware / so offt er von GOtt dem HErrn gestraffet / vnd gezüchtiget / oder von denen Menschen verfolget / beschimpffet / betranget / vnd mit vnderschidlichen Undanckbarkeiten belohnet worden / er sich allzeit allem deme / was jhme widriges begegnet / also demütig vnderworffen / gleich ob er das Exempel / vnd Ebenbild der gedemütigten Göttlichen Majestät Christi deß HErrn / dene er stets in dem Geist betrachtete / vnd jhme hierinnen nachzufolgen verlangete / ohne vnderlaß vor Augen hätte. Auß welchem wir schliessen können / wie mehr wir elende Menschen hierzu verbunden seyn / die wir diese von der Güte Gottes schon eröffnete Strassen / welche vns sein vnendliche Barmhertzigkeit allen sammentlich gemein gemachet / vnd sein Göttliche Majestät häuffig geheiliget hat / ohne Underlaß vor Augen sehen ; die wir den also gedemütigten Sohn Gottes selbsten auff gedachtem Weeg zu einem Lehr-Meister / vnd Führer haben ; wie sehr (widerhole ich) wir verpflichtet seyn / disen HErrn mit gantz ent-

Die Königliche Strassen zu dem Himmel ist die Demut.

zündtem Herzen anzuflehnen / daß er vns auff seine Strassen leiten / vnd selbe vns bekannt machen wolle / damit wir jene grosse Blindheiten / welche neben so groß- vnd hellen Warheiten / gleichwolen annoch auff diser Erden zu finden seyn / genugsamb erkennen mögen.

10. Ich glaube von disem König David / daß / wann er dises Götliche Ebenbild offentlich gesehen hätte / er sich kaum wurde enthalten haben / daß er nit allen Gelegenheiten nachgetrachtet / für disen seinen HErrn gefangen / geschlagen / über die Gassen geschlaipffet / für einen Thorren gehalten / geschmähet / vnd ernidriget zu werden / gleich wie Christus gethan / deme nachgehends sehr vil Heilige / von dem Geist Gottes angetriben / auff disem Weeg nachgefolget. Und wir armselige Menschen / die wir nit so weit gelangen / vnd gleichwolen die Wunder-grosse Güte / die vns GOtt erzeiget / vor Augen sehen / welcher vns zu disen äusseristen / vnd jhme eigenthumblichen Mitlen / durch die er vnser Liebe zu gewinnen vermeinet / keines wegs verbindet ; wie werden wir vns entschuldigen / daß wir ohne einzige Sorg / vnd Gedancken vnsere Seelen / jhme in allen Sachen zu gefallen leben / vnd nichts minder gedencken / als die von den Sünden gebahnte Strassen / die vns von jhme abführen / zu vermeiden ? was Vorwand werden wir seiner Götlichen Majestätt vortragen / daß wir jhne nit gebührend anbetten / noch vnder seine Jünger / oder Söhnlein gezehlet zu werden verlangen / so offt sich ein Gelegenheit der Gedult / oder etwas schmächlich- vnd vnser Natur zu widriges zu erdulden ereignet ? Oder warumb erwecken wir nit auff das mindiste ein lebhaffte Erkanntnus alles dessen / was wir für vnsere Sünden / vnd Gebrechen vnserer Natur auß gerechtem Urtheil verdienen / nemblich von allen Geschöpffen verachtet zu werden / vnd daß vns kein anderes / als das allerverächtlichiste Ort auff der gantzen Erden gebühret ?

Alle Stands-Personen können die Demut Christi nachüben.

11. Es seyn sehr vil Menschen / welche sich in einem ansehlich- vnd hohen Stand befinden / aber nit so vil Hertz / vnd Muth haben / selben auß Liebe Gottes zu verlassen / vnd sich in der Welt zu ernidrigen / disem GOtt / vnd HErrn in allen Sachen gleich zu werden ; weilen jhnen nun derselbe so vil gestattet / vnd zulasset / so seyn sie höchstens verbunden / jhre Hoffart / vnd Hochmut vor denen Augen Gottes mit sonders grossem Fleiß zu vndertrucken / vnd dahin beflissen zuseyn / daß jhr Seel innerlich jene Weeg durchlauffe / welche GOtt gelehret hat / das ist der Gedult / der Standhafftigkeit / der Veracht-

vnd

vnd Vernichtung seiner selbsten ; auch alle Beschwerlichkeiten / die jhnen in disem Leben zustehen können / willig / vnd bereit von seiner Göttlichen Hand annemmen / vnd ohne vnderlaß zu dem Lehr-Meister / vnd HErrn diser heiligen Weeg seufftzen / daß er jhnen sein Hand darbiete / vnd sich nimmermehr von jhnen absöndere. Sie sollen sich gleichfals stets gegen jhme messen / vnd schämen / daß sie jhme also hinlässig nachfolgen / über alles aber sich sehr behutsamb vmbsehen / vmb jene betriegliche Weeg allerdings zu vermeiden / welche Christus der HErr mit seinem Leben keines fahls gut geheissen / damit die Seel / die er für sich erschaffen / nit zu Grund gienge. Und wann dises der Seelen lebhafft eingerucket / vnd in vnderschidlichen dem Gesatz Gottes nit zu widrigen Ständen in geheimb beobachtet wird / so ist kein zweiffel / daß es eine der vortrefflichisten Zierden der Kirchen Gottes seye / vnd noch vil höher im Himmel werde angesehen werden. Man wird auch an dem Tag deß Gerichts verspüren / wie sehr GOtt der Allmächtige diſe seine auffrechte Nachfolger erhöhen werde / nit für das jenige / was sie äusserlich vorgebildet / sonder für das allein / was sie innerlich in jhrer Seel geliebet / vnd nachgeübet haben. Diſe werden alle die jenige zu Schanden machen / welche durch die Eitelkeit jhres Lebens zu Grund gangen / vnd auß eigner Liebe jhres Fleisches der wahren Gütter deß Geists verlurstig worden.

12. Und wann diſe Christo dem HErrn also angenemb / wie vil angenemmer werden die jenige seyn / welche sich vor den Augen der Welt so wol inner- als äusserlich ernidriget / vnd sein Demut nachgeübet haben ? wie verworffen / vnd verhasset werden jene herentgegen seyn / welche sich der Reinigkeit deß Evangelisch- vnd Apostolischen Lebens berühmen / darbey aber jhrem GOtt / vnd HErrn diſsfals gar nit nachfolgen / sonder die Gedächtnus / vnd Ehrenhaltung der eitlen Ehr / vnd Ansehens in die Klöster einführen / auch alle Demut / vnd Niderträchtigkeit jhrer Person beyseits setzen ? Ich geschweige alles deſſen / was noch ferners hiervon kunde vermeldet werden ; ich vmbgehe alle Betrieglichkeiten / welche die Menschliche Boßheit erfunden / die Eitelkeit mit dem Christlichen Leben zu vermischen / vnd füge in Gegenwart allein an / daß vns Christus der HErr an dem letzten Gericht allein nach deme vrtheilen werde / was er vns gelehret hat. Damit auch beynebens kein falsch- oder betrieglicher Verstand in diſe sein Lehr einschliche / so hat er solche in der That / vnd in dem Werck selbsten erweisen wollen / auff daß niemand

Lehr für die Geistliche Stands-Personen.

Christus wird vns nach seiner Lehr vrtheilen.

betrogen wurde. Gestalten auch der Jünger nit grösser / als sein Lehr-Meister / noch der Knecht / als sein HErr / so wird er billich keinem einzigen Menschen jene Sachen nachsehen / die er mit seiner also grossen Beschwernus entdecket / daß er sie hasse / vnd fliehe / vnd vns Sonnenklar zu verstehen gegeben / daß jhme auch die jenige / welche ein schärpfferes Evangelisches Leben äusserlich führen / in der innerlichen Ubung der Seelen nachfolgen solten.

Vbung

Von der schmächlichen Schlaipffung Christi deß HErrn durch die Gassen der Statt Jerusalem.

13.

ERwache / mein Seel / auß dem Schlaff deiner Lau- vnd Hinlässigkeit ! Erwarte den HErrn / welchen die Juden schon vndereinander zu dem Todt verdammet / vnd anjetzo hervor führen wollen / damit jhr bereits gefählter Sentenz vollzogen werde ! sihe / vnd betrachte / wievil schmächlich- vnd beschwerliche Raisen er anheut für dich verrichten müsse ! sihe / wie jhme die Augen gantz eingefallen / weilen er die gantze verwichne Nacht nit schlaffen können ! beschaue die hefftige Schläg / vnd blaue Masen / die von den Backenstraichen hinderlassen worden ! betrachte seine zerrauffte Haar / vnd Bart ! Sihe / wie er allein da stehet mit einem Strick vmb den Halß / vnd auff den Rucken gebundnen Händen. Begleite jhne / vnd erwöge / wie theur jhne dises alles gekostet habe ! sihe / wie sie jhne von dem Caiphas Hof zu dem Pilato schlaipffen / als einen Menschen / der sich selbsten fälschlich für einen GOtt / vnd Propheten auffwurffe ; als einen Verräther / vnd Verwirrer deß Volcks ; von dem Hauß deß Pilati zu dem Herodes / als einen falschen König / vnd Vasallen / von einem also verächtlichen Geschöpff geurtheilet zu werden : von dem Herode widerumben zu dem Pilato / als einen Thorren ; vnd schließlichen von disem zu dem Creutz / als einen Mörder. Beschaue / O hart- beängstigte / vnd sündige Seel / dises vnschuldige Lämblein / welches sich auß deiner Liebe in Mitte der Wölff gestellet hat : höre die vilfältige Straich / die sie jhme zufügen ; den Tumult der Henckers-Knecht / vnd Soldaten ; das Bellen /

Betrachtung von denen Raisen Christi in der Statt Jerusalem.

vnd

vnd die Verachtung deß Volcks ; das Gespött / vnd Gelächter der Phariseer ; das Ruffen / vnd Schreyen der jungen Knaben ; das Fluchen / vnd die Vermaledeyungen der jenigen / die jhne geführet haben. Betrachte jene durch seine Wunderwerck geheiligte / vnd annoch von denen Wercken seiner Liebe / vnd Miracklen frisch riechende Gassen / durch welche er vor sechs Tägen mit Göttlichen Lob-Gesangen / vnd gröstem Pomp begleitet worden / welches sich zur Stund sammentlich in lauter Verspottungen verwendet hat. Beschaue dises Göttliche / vnd sanfftmütige Lämblein / wie es alles gantz stillschweigend übertraget / wie es sich von allen / vnd jeden auff das vngütigiste tractieren lasset / nach deren Haß / vnd Boßheit / vnd nit nach den Verdiensten seiner Göttlichen Majestät.

14. Was sagest nun zu disem / was du zur Stund sihest / O vnglückselige Seel ? was sagest du hierzu / du auß Erden / Staub / vnd Aschen geformbter / vnd gleichwolen also hoffärtiger Mensch ? was stellet dir der eingebohrne Sohn Gottes vor Augen / O elender Sünder ? was Raisen vnderfanget er sich / vnd wer hat jhne dahin begleitet ? O Lamb Gottes / welches du hinnimbst die Sünden der Welt ! O mein Richter / O mein GOtt / vnd mein Glückseligkeit ! Mein HErr / eröffne meine Augen / vnd erleuchte meinen Verstand / damit ich jene Weeg verstehen / welche du vollbringest / vnd in jhnen das Verderben aller anderen Strassen erkennen möge. O ewige Weißheit / die du nimmermehr betrogen kanst werden / vnd alle Sachen nach deren Werth außmessest / weilen du alle meine Schulden / vnd vnglückselige Schritt auff dich geladen / für jenes Ubel genug zu thun / welches ich auff selben verübet habe / du hast dir keines fahls schonen / noch in einer Sach / die ich verdienet hätte / einige Erlinderung verschaffen / sonder alles das leiden wollen / was mir zugestanden wäre. Ja du hast nit allein meine Schulden bezahlet / sondern auch meine verkehrte Fußtritt verbesseret / vnd mir den rechten Weeg meines Heils / den du anjetzo durchlauffest / entdecket. O mein Göttliches Liecht / O helle / vnd ewige Warheit / bezeige ein Mitleyden gegen diser meiner Blindheit ; erleuchte mich / weilen ich dich annoch nit verstehe / oder erkenne / vil weniger mich selbsten. Eröffne mir / mein HErr / deine Strassen / zeige mir selbe / vnd leite mich durch dein Warheit / zumalen ich meine Augen auff dich gevestet / der du mein GOtt / mein Heiland / mein Leben / mein Warheit / vnd sicheres Geleit meines Lebens bist. Erinnere dich / O HErr / deiner

Christus entdecket vns den rechten Weeg.

vnendlichen Barmhertzigkeiten / vergisse entgegen alle meine Boß- vnd Unwissenheiten. Gedencke / mein HErr / dises deines Geschöpffs / deme du so vil Barmhertzigkeiten / so grosse Liebe / auß welcher du mich erhalten / vnd ein so häuffige Güte bewisen hast / auß welcher du mich noch dise Stund erwartest / vnd übertragest / mich auff den rechten Weeg zu leiten / vnd dahin zu vermögen / daß ich mein Ubel / vnd Lasterhaffte Straffen erkenne / vnd selbe vor dir beweine / damit du mich nit verstossest / sonder auff iene Weeg leitest / welche du mich gelehret hast.

15. Allda / mein HErr / wil ich dir alle meine Boßheiten mit einen warhafften Schmertzen / vnd Bereuung meiner Seelen bekennen : ich beweine vor dir alle jrrige Weeg / vnd Straffen / die ich zu meinem Undergang betretten / vnd welche sehr weit / vnd langwirig waren / auff daß du mich straffest / vnd mittels deiner Barmhertzigkeit auff den Weeg zu dem Himmel leitest / zu welchem du mich erschaffen. Eröffne / O HErr / dein Vätterliches Hertz / werffe deine barmhertzige Augen auff mich / vnd nimbe disen verlohrnen Sohn widerumben zu Gnaden auff / für dene du so vil leidest. Du / mein gütiger JEsu / hast mich zu deinem Ebenbild / vnd Gleichnus erschaffen; nachdeme du mich also erschaffen / da hast du mich auch geheiliget / vnd in dem heiligen Tauff mit deinem allertheuristen Blut gereiniget / in welchem alle Krafft / vnd Gnad die Seelen zu reinigen verborgen liget. Du hast meinem Hertzen alsobalden deine Göttliche Weeg / die ich in meinem Leben beobachten solle / sambt dem Glauben / Liebe / vnd Hoffnung eingetrucket. Du hast dein Gesatz in mein Seel geschriben / damit ich durch solches zu dir gelangete. Du woltest schon vor meiner Geburt mein Erlöser / vnd Underweiser werden / in deme du mich zu deiner Catholischen Kirchen verordnet : für mich hast du in derselben dein Lehr hinderlassen / die Himmels-Porten auffgesperet / vnd deine Reichthumben versprochen. Wie ich erschaffen ward / mein HErr / auch erwachsen / vnd allgemach meinen Verstand zu gebrauchen gewußt / da funde ich alles dises / vnd noch mehr vor meinen Augen zubereitet / gleich als einen wahren / vnd hellen Weeg zu dem ewigen Leben. Wann ich / als dein Sohn / vnd Knecht / biß auff dise Stund auff selben hätte wandlen wollen / wie ich in der Tauff versprochen / Ach wie vereiniget wurde ich nun mit dir seyn O vnendliche Liebe ! wie wurde mein Seel von deinem Liecht beleuchtet glantzen ! wie bereichet wurde sie von deinen Gnaden leben ! wie

Was Wolthaten wir von GOtt empfangen

erhöhet /

erhöhet / vnd in dich verstaltet wurde sie seyn ! wie wurde sie von deiner Liebe brinnen ! wie befreyet wurde sie von allen jenen Sünden seyn / die ich bißhero begangen ! Ach vnendliche Barmhertzigkeit / mache mich nit zu Schanden ! O ewige Güte / sondere mich nit von dir ab / wie ich verdienete ! Ich habe dir es alles verachtet / mein GOtt / ich habe meine Augen von dir abgezogen / vnd auff mich / vnd die Welt geworffen : ich habe meinem boßhafften Willen / vnd nit deinem Befelch gemäß gelebet : ich glaubete ein Sach / vnd liesse die andere fahren : jene Hoffnungen / die ich gegen dir solte geschöpffet haben / die habe ich denen Lugen / vnd Falschheiten deß Lebens angewendet : ich habe die dir allein gebührende Liebe denen Sachen zugeeignet / welche du hassest / vnd scheuhest. Ach mein GOtt / wohin habe ich dise Liebe verleget ? wohin / mein Barmhertzigkeit ? wohin habe ich sie verleget / mein HErr ? Ach daß ich es wissen kunde / vnd mich nit schämete / es zu sagen ! Erweitere / O HErr / die Schätz deiner Barmhertzigkeit / damit du mich in diser Stund übertragen könnest. Eyfrige Bekanntnus eines Sünders.

Allda solle sich der betrachtende Leser etwas weitläuffigers üben / vnd so vil er vermag / auffhalten / auch alle schwerer / vnd grössere Sünden / die er die Zeit seines Lebens begangen / vnd die jhme vor allen andern weiter von GOtt abgeführet / in seiner Gedächtnus widerholen ; wie auch alle die jenige Sachen / zu denen er sich mehr geneiget befindet / vnd welche jhme in denen Geistlichen Gütteren ein sonderbahre Hinderung brugen / oder durch welche er GOtt dem HErrn vor allen anderen mißfällig worden. Hernach solle er einen hertzlichen Schmertzen / vnd Reu erwecken / sich in allem disem tieffistens demütigen / vnd vor seinem GOtt / vnd HErrn zu Schanden machen / welcher jhme zu helffen also schmächlich leidet : hernach spreche er.

Also bin ich beschaffen / mein GOtt ; sihe / ich elender Mensch bin nun gegenwärtig / für deine du so vil leidest ; sihe meine boßhaffte Strassen / auff denen ich bißhero gewandlet / vnd welche dich also gedemütiget über jene zu Jerusalem anheut also schmächlich schleppen ; beschaue die Eitelkeit meiner Gedancken / die Verächtlichkeit deren Sachen / die ich geliebet / vnd die Fahrläßigkeit meines elenden Lebens. Zu disem habe ich alle meine Kräfften angewendet / die du mir gegeben ; alle Gewälter meiner Seelen / die ich dir schuldig ware ; vnd dise waren mein Ergetzlichkeit / vnd vollkommne Freud. Und du / O Leben meiner Seelen / vnd mein GOtt / wie weit hast du dich von disem Hertzen entfernet ! Ach wie habe ich dich verachtet ! wie gering habe ich alles in den Wind geschlagen / was du mir gegeben /

ben / vnd versprochen hast ! vnd ich / der ich also bestellet / sihe mich in einem solchen Stand / dich aber also entunehret / verschmähet / vnd beängstiget. Ich / mein GOtt / bin dir vngetreu gewesen / vnd du / O JEsu meiner Seelen / wirst einem Verräther gleich gehalten: ich ware ein Thor / vnd gantz Hirnloß in meinen Eitelkeiten / vnd du / O Göttliche Weißheit / wirst als ein aller Vernunfft-beraubter Mensch verspottet : ich ware jener Mörder / der dir dein Glori / vnd gezimende Liebe entzogen / solche anderen Sachen zu erzeigen / die du hassest ; vnd du / mein GOtt / wirst vnder die Mörder gezehlet: ich / mein HErr / hätte auff gedachte Weiß getractieret sollen werden; wider mich hätten sich alle Geschöpff aufflainen sollen / vnd durch alle Gassen schimpfflich geschleipffet haben / als einen Verräther / vnd gegen dir vndanckbaren Menschen / welcher auß deinen Weegen getretten ; vnd du / mein GOtt / vnd Leben meiner Seelen / sihest mir dises alles nach / vnd erbietest dich selbsten freywillig / alles das jenige zu leiden / was ich verdiene. Ich bette dise deine vnendliche Güte an / O GOtt meiner Seelen : ich bette dise Liebe an / die du gegen mir tragest : ich bitte dich durch selbe / mein HErr / daß du mir vergebest / mich änderest / vnd auff den rechten Weeg leitest.

Pſal. 118. **Lege mir ein Gesatz / mein HErr / den Weeg deiner Gerechtfertigungen.** Gibe mir ein Gesatz / mein HErr / nach deinen Weegen / vnd leite mich mit selbem. Ergreiffe mich bey der Hand / mein Erlöser / vnd ich wird zu dir / vnd in den Geruch deiner Göttlichen Salben lauffen. Lassest mich allein gehen / so falle ich darnider / gleich einem kleinen Kindlein / gleich einem auff disen deinen Weegen noch vnerfahrnen Wandersmann / ich werde als ein Krancker gantz schwach / vnd peinige mich mit meinen selbst eignen Boßheiten ; aber wann du mich / mein HErr / in deiner Gesellschafft geduldest / so werde ich alles vermögen / vnd ohne einzige Hinderung frölich fortlauffen. Lege alle meine begangne Boßheiten beyseits / mein HErr / vnd sorge du allein künfftigs für mich / damit du mich auff deine Weeg leitest / vnd von den meinen abführest.

17. Ach mein gütiger JEsu / vnd Liecht meiner Augen / du Liecht meiner Unwissenheiten / vnd Glantz / welcher meine Finsternussen erleuchtet hat / lehre mich innerlich die Geheimbnussen deiner Weeg. Bist du nit kommen / mein HErr / der Welt den Weeg zu dem Himmel zu eröffnen / den Teuffel / alle vnsere Feind / vnd eben diſe Welt zu überwinden ; vnsere Sünden nachzusehen ; dein / wie

Nutzen der Ankunfft Christi auff die Erden.

auch

auch deines Himmlischen Vatters Göttliche Person zu entdecken; in denen Seelen dein Liebe / vnd aller Himmlischen Sachen einzupflantzen; vnsere Hertzen von der Erden zu erheben / vnd in dein Göttliche Schönheit verliebet zu machen; alle vnsere Begirden zu ersättigen; allen vnseren Angelegenheiten abzuhelffen / vnd vns mit allen deinen Güetteren / vnd Glori zu bereichen? wie / mein HErr / ist dises der Weeg zu so grossen Sachen / die du vorhabest? O Geheimbnussen der Göttlichen Weißheit! Ach daß ich immerdar zu dir eilete / mein GOtt / dich zu loben / deine Werck / vnd wunderbarliche Rathschläg genugsamb zu betrachten!

18. Allda machest du durch deine Weeg alle hoffärtige zu Schanden / vnd erhöhest die Demütige: mit disen zerstörest du alle harte Eyß / vnd entzündest die erkalte Hertzen: mit disen vnderruckest du die Eitelkeiten der Welt: mit disen erhebest du die Seelen / vnd reissest sie herauß auß dem Unflat jhrer Sünden: mit disen triumphierest du von allen deinen Feinden / vnd gefallest deinem Himmlischen Vatter: mit disen vnderweisest / erleuchtest / entzündest / vnd bereichest vns. Ach wie schön seyn deine Fußtritt / O Sohn deß lebendigen Gottes! wie Liebreich seyn deine Rathschläg! O ewige Weißheit / wie sicher seyn deine Weeg / vnd Strassen! wo verbleibe ich / mein GOtt / wann du mich nit auff deine Fußsteig leitest? Mein GOtt / wann wird ich mich auß deiner Liebe in jenem Stand befinden / in welchem du anjetzo auß meiner Liebe verharrest? Wann wird ich die Verachtung meiner selbsten also lieben / wie ich bißhero die Eitelkeit deß Lebens geliebet habe? wann ich / dein zuseyn / gequälet werde / vnd du mich erleuchtest / so hasse ich das Leben ohne Verzug / vnd bezeige ein Mißfallen ab der Welt; ich sihe vil besser / wie sehr ich deiner bedürfftig bin; ich seuffze zu dir / ich verlange dich / vnd begehre stets bey dir zu verbleiben / ohne einzige Absönderung: wann sich aber das Fleisch vergnüget befindet / so sihe ich nichts mehr von disem / vnd vergisse aller Sachen. Weilen dann / mein HErr / deine Weeg allein die jenige seyn / die mir zustehen / so verlange ich selbe / vnd wil auff denen ohne Underlaß wandlen: nembe hiemit jhr End mein vergangnes Leben: Ende sich einstens die Blindheit diser armen Seel: entzünde sich mein in deine Fußstapffen verliebtes Hertz / vnd begleite du mich mit deiner Barmhertzigkeit auff denen Weegen / welche du zur Stund betrittest. O mein Liebe / O Leben meiner Seelen / O Liecht meiner Augen / O warhaffter Arzt aller meiner Boßheiten.

Begirden nach den Strassen Christi deß HErrn.

19. O heiligiste Mutter Gottes / du Lämblein ohne alle Mackel / vnerachtet du diſe Verſchmähungen nit erlidten / ſo biſt du gleichwolen in die Fußſtapffen diſes HErrn vollkommentlich getretten / vnd trattest eben zu jenen Stunden / als er diſe Betrangnus erduldete / auß deiner Wohnung hervor / jhne zu ſuchen / mit häuffigen Zäheren berunnen / mit Schmertzen erfüllet / voll alles Glaubens / vnd Liebe / auch ganz in ſeinen Göttlichen Willen ergeben. Jhr waret die zwey ſonderbar zuſammen geſellte / vnd dem Himmliſchen Vatter gefällige Hertzen / er in ſeinem Leyden / du aber in dem Mitleyden / Liebe / Empfindlichkeit / vnd Müterlichen Wainen. Wolan mein Frau / du Mutter aller Barmhertzigkeit / was andere Weeg kan ich finden / welche von gleicher Güte ſeyn ? Mein Frau / vnd Königin der Englen / ſtehe mir von diſer Stund an bey / damit ich mein boßhafftes Leben haſſe / vnd immerdar auff dem Weeg der Verachtung / vnd Demut fortlauffe. Verſchaffe du mir die Sicherheit / O Frau meiner Seelen / vnd erbitte mir hierzu das Liecht / vnd die Stärcke / die ich nit verdiene. O jhr Engliſche Geiſter / die jhr diſe wunderbarliche Rathſchläg Gottes ohne vnderlaß beſchauet / vnd preiſet : O jhr Jnwohner der Himmlen / die jhr diſe böſe Welt-Straſſen ebenfals durchraiſet / vnd nach dem Exempel diſes GOtt- vnd HErrns geänderet / anjetzo aber die Früchten ſeiner Trangſalen überhäuffig genieſſet / vnd durch ſein Demut Glorreich worden / auch ſeine allerhöchſte Warheiten klar / vnd hell beſchauet ; erzeiget ein barmhertziges Mitleyden gegen mir elenden Menſchen / vnd erwerbet mir ein einziges Fünclein jenes Liechts / welches jhr genieſſet / vnd der Liebe / von der jhr brinnet / damit ich durch ſelbe gleichfals geänderet / vnd zu eurer Geſellſchafft geleitet werde.

A M E N.

Die

Die 35. Betrangnus.

Wie Christus für einen Thorten gehalten worden.

1.

DJemit gelangten die hohen Priester / die Lehrer / vnd Fürsten deß Volcks / neben denen Phariseeren zu dem Hauß deß Pilati / vnd führten Christum den HErrn solcher gestalten gebunden / daß jhme Pilatus billich einbilden können / es hätte sich mit Christo dem HErrn etwas wunderbarlich- vnd neues zugetragen: vnd damit die Sach mit einem grösseren Ansehen jhrer Person / auch mit einem mehrerem Eyfer der Gottes-Forcht / vnd Heiligkeit angegriffen wurde / so wolten sie zwar selbsten die Ankläger seyn / aber doch in das Gericht-Hauß nit eintretten (in welchem Pilatus die streitende Partheyen zu vernemmen / vnd jhnen das Recht zu sprechen pflegte) weilen er ein Heyd ware / hielten also dise Wohnung für vnrein / insonderheit an jenem also heiligen Tag der Osteren / als in welchem sie das vngesäurte Brodt / welches sie für heilig hielten / geniessen mußten / besorgeten derowegen entunehret / bemacklet / vnd vntauglich zur bemeldten Speiß zu werden / wofern sie in das Hauß eines Heydens / welcher jhr Gesatz nit beobachtete / eintretten solten. Also blind ist das Menschliche Hertz / wann es sich in dem Gewalt der Laster / vnd in denen Gelüsten jhres verkehrten Willens befindet / daß es sich vilmalen sehr bedachtsamb / vnd sorgfältig in denen geringen Sachen erzeiget / eintweders das Urtheil der Menschen zu vermeiden / jhr Ansehen zu behaupten / oder auß anderen Menschlichen Bewöglichkeiten mehr / welche der Seelen keinen einzigen Nutzen bringen / da sie entzwischen voll aller Finsternussen / also verlohren / vnd in jhren Sünden / welche sie in das Verderben stürtzen / also erhartet verbleibet / daß sie in denen jhr Leben verzehret / jhre Erquickung suchet / vnd denen zu willfahren ohne Empfindlichkeit / oder Erkanntnus jhrer selbsten die Himmlische Güter verliehret. Dise blinde Menschen trugen einen vnversöhnlichen Haß gegen dem Sohn

Wie beobachten kleine Sünden mehr / als die schweren.

deß lebendigen Gottes / der jhnen versprochen / vnd dazumalen schon gesandet worden : sie brachten falsche Zeugnussen wider jhne auff die Bahn : sie verkehreten alle Wahr- vnd Gerechtigkeit : sie wendeten allen Fleiß / vnd Kräfften an / disem vnschuldigen Lämblein das Leben zu benemmen / neben vilen Gotts-Lästerungen / die sie wider jhne außgegossen : sie erzeigeten sich gegen seinen Göttlichen Wercken / vnd höchsten erwisnen Gnaden (welches ein Ubel / das billich zu empfinden / vnd zu förchten ist) sehr vndanckbar / vnd achteten selbe nit allein für nichts / sonder ernähreten noch darzu jhren boßhafften Willen in solchen / sambt der grossen Begird / alles jhr Vorhaben zu erwünschten End zu bringen. Anderer seits aber erzeigeten sie sich in dem Hauß dises Heidens sehr scrupulos / vnd Angsthafft / daß sie nit villeicht die vermeinte Heiligkeit jhrer Person bemackleten / vnd sich also vntauglich macheten / das vngesäurte Oster-Brod zu geniessen.

Christus wird vor dem Pilato angeklaget.

2. Pilatus wolte denen Fürsten der Juden / welche in eigner Person gegenwärtig stunden / ein besonderes Gefallen erweisen / vnd tratte zu jhnen hervor auß seinem Pallast / weilen sie vorgaben / daß es jhnen nit verlaubet / an bedeutem Tag dahin zu kommen / vmb deren Anklag zu vernemmen. Dise bezüchtigeten Christum den HErrn vnder anderen / daß er ein falsche Lehr auffgebracht / vnd mittels deren das gantze Volck von Galilea an biß in die Statt Jerusalem auffgewiglet / vnd in Unruhe gestecket hätte. Als Pilatus vermercket / daß sie von der Landschafft Galilea ein Anregung gethan / fiele er jhnen in die Rede / vnd fragte allein / auß was Land diser Angeklagte gebürtig wäre ? wie er verstanden / daß er von Nazaret / auß offtgedachtem Galilea / vnd ein Underthan deß Herodis / welcher sich dermalen zu Jerusalem befunde / da befahle er alsobalden / daß man jhne zu bedeuten König führen / vnd die gantze Sach seinem Urtheil anheimb stellen solte. Es beliebete dem Erlöser der Welt / daß Pilatus / vnd Herodes dise Höflichkeit in seiner Göttlichen Person gegen einander bewisen / vnd Pilatus die gantze Anklag dem Herodi / Herodes entgegen widerumben zu dem Pilato zu ruck gesendet / damit er in allen Orten / wohin er jmmer gelangen wurde / seine Göttliche Werck erzeigen kunde / dann dise zwey trugen biß auff denselben Tag ein Feindschafft gegen einander / welche durch erwehnte Höflichkeit beyderseits auffgehoben worden / wie Lucas bezeuget : **vnd Herodes / vnd Pilatus seyn an jenem Tag Freund worden / dann vor-**

Luc. 8. 23.

hero

hero trugen sie einige Feindschafft wider einander. Weilen er derowegen vermercket / daß sie keiner anderen Wolthat von seiner Güte fähig waren / in deme sie jhne nit erkannt / so hat er gleichwolen den Friden / vnd die Freundschafft zwischen beyden erneueren wollen / an welcher Sach denen Fürsten / vnd Beherrscheren deß gemeinen Wesens sehr vil gelegen. Und vnerachtet solches nit ohne seine sonders grosse Beschimpffung / vnd Nachtheil seiner Ehre ablauffen wurde / so vnderliesse er gleichwolen nit / jhnen dise so grosse Gnad zu erweisen / vnd jhre bißhero also entzweyte Gemüter widerumben zu versöhnen / damit wir alle sammentlich abnemmen kunden / was er thun / oder zu thun vnderlassen werde in den jenigen Hertzen / die er mit seiner Liebe erfüllet / nach jhme seuffzend / vnd zu allem deme wol bereitet finden wird / was er denen Seelen zu ertheilen gesinnet ist. Die Liebe JEsu ruhet niemalen / sonder wo es die Hartnäckigkeit deß Hertzens / vnd die freywillige Hinderungen antrifft / da speiset / vnd erquicket sie sich mit der geduldigen Ubertragung / vnd Zuwartung.

3. Pilatus zuhe sich zu ruck in seinen Pallast / die Juden aber eileten mit Christo dem HErrn zu dem König Herodes / welchen sie jhme auch vorgestellet / vnd sehr fälschlich mit größtem Eyfer angeklaget haben. Herodes achtete alle dise vorgebrachte Klagen sehr wenig / weilen solche also vnordentlich vorgetragen worden / daß man mit Handen greiffen können / daß sie allein auß Neid / vnd Haß / denen sie wider jhne geschöpffet hatten / herrühreten. Ja er erfreuete sich sehr ab der Gegenwart Christi deß HErrn / dann weilen jhme sehr grosse Sachen von seinen Wunderwercken / von seiner Lehr / vnd Heiligkeit zu Ohren kommen / so truge er ein sonders grosses Verlangen / jhne zu sehen / in Hoffnung / er wurde ein / oder anderes Miracel vor seinen Augen würcken. Aber Christus der HErr / welcher vns die gantze Zeit seines Lebens die vollkommniste Exempel vorgestellet / vnd hinderlassen / der hat vor seinem End auch in einen Königlichen Hof eintretten wollen / seine Diener hierdurch zu vnderweisen / welche sich zu Zeiten bey denen Fürsten / vnd Königen der Erden befinden wurden / mit was Meynung sie mit jhnen tractieren / vnd was Hoffnung sie jhnen auß deren Beywohnung schöpffen solten. Und dises ware ein sehr nothwendiges Ebenbild / vnd Exempel / weilen die Königliche Augen / vnd Majestät auff diser Welt sehr mächtig / vnd kräfftig seyn / die Reinig- vnd Auffrichtigkeit der Gemüter

Christus wird dem Herodes vorgestellet.

Wie man sich in den Fürsten-Höfen nach dem Exempel Christi zu verhalten habe.

mûter vmbzukehren / welche ausser diser Gelegen- vnd Begebenheit gantz vnüberwindlich zuseyn geschinen ; gestalten es kein gemeine Tugend / daß jemand neben einem Fürsten wohnet / vnd gleichwolen von selbem gantz abgesönderet verbleibet ; auch die Warheit / vnd seine Vernunfft niemalen dahin bereden lasset / daß sie in ein vnbilliches Begehren einwilligen / sonder in allem vil mehr die Glori / vnd Ehre Gottes / als sein eignes Auffnemmen suchet ; auch vil mehr GOtt dem HErrn / als den Fürsten der Erden zu gefallen verlanget. Weilen dann die Weiß / vnd Manier / mit denen Königen diser Welt zu tractieren die gröste Prob der Reinigkeit der Tugend ist / so hat vns Christus der HErr in disem Eintritt in den Pallast deß Herodis vil grosse / vnd wichtige Sachen entdecken / vnd lehren wollen.

4. Und Erstlichen zwar hat sich sein Göttliche Majestät nit von selbsten anerbotten / dahin zu kommen / sonder sie wurde mit Gewalt hierzu vermöget / damit wir andere als seine Diener verstehen solten / daß wir allein durch ein wahre Nothwendigkeit / vnd nit auß eignem Belieben / oder Wolgefallen zu denen Fürsten gelangen müßten. Christus achtete jenes Verlangen dises Königs / welcher ein so grosse Begird erzeigete / ein Wunder von jhme zu sehen / sehr wenig / weilen er wol vermercket / daß hierinnen keines wegs die Glori / vnd Ehr Gottes / sonder allein ein lähre Ergetzlichkeit / vnd Vergnügung deß Königlichen Willens gesuchet wurde / dahero sein Gemüt gantz vnbewögt darob verbliben ; dann wer in den Fürsten-Höfen kein sonderbare Sorg traget / vnd nit auff alle Weeg gedencket / wie er GOtt gefallen könne / der wird sich fast stündlich betrogen finden / vnd glauben / es seye ein Tugend / daß man denen Fürsten in allem genug thue / warauff er in lautere eitle Begirden / jhnen zu gefallen / vnd allerseits zu willfahren / gerathen / vnd also folglich die Ruhe / vnd Auffrichtigkeit der seinem Stand zuständigen Tugend gäntzlich verliehren wird. Unser Heiland wolte sich der Macht deß Herodis keines wegs bedienen / sich auß den Handen seiner Feind zu erretten / oder das Ansehen seiner Person zu verthädigen / welches er leichtlich hätte thun können / massen hierzu ein einziges Wunderwerck / welches er dem König zu Ehren gewürcket hätte / ein vil grösseres Gewicht wurde verschaffet haben / als alle Anklagen der verbitterten Juden. Aber er verlangete vil mehr / daß wir alle von jhme erlernen solten / die gute Meynung / vnd Ansehen allein durch die Reinigkeit der Tugenden zu beschützen / auch daß sich ein jeder allein mit der

Lehr für die Hof-Leuth.

Freyheit

Freyheit seines guten Gewissens / vnd der innerlichen Vereinigung mit GOtt beschützen solte / als Waffen / welche genugsambe Macht / vnd Kräfften haben / allen ersinnlichen Beschwerlichkeiten zu widerstehen / vnd alle Gütter deß Himmels zu eroberen / ohne Mitwürckung einiger Königlichen Gnad / welche denen Menschlichen Angelegenheiten sehr wenig abzuhelffen / vnd vil mehr deren Hertzen mit Eitelkeiten zu erfüllen gewohnet ist. Mit einem Wort / Christus lehret vns allda / daß wir nichts anders von einem König zugewarten haben / als was seiner Göttlichen Majestät selbsten allda begegnet ist / nemblichen grosse Verschmäch- vnd Verspottungen / weilen er dessen Willen nit erfüllen wollen. Wird derowegen ein so kostbare Sach / als da ist die Hoffnung deß Menschlichen Hertzens / mit welcher der Himmel / vnd alle Göttliche Reichthumben können erlanget werden / sehr vnweißlich von den wahren Gütteren abgeführet / vnd auff einen irdischen Menschen / wie ein König ist / überleget / alle Menschliche Gedancken vmbzustossen / eines weit höheren Guts zu entrathen / vnd allen auff jhne gesetzten Grund allein in dem Lufft zu vesten.

5. Herodes ware sehr begirig / Christum anzuhören / vnd ein Mirackel von jhme zu sehen ; er brachte zu solchem Ende vnderschidliche Fragen vor / vnd beflisse sich auff das äusseriste / etlicher Sachen / die jhme sehr angelegen waren / Wissenschafft von jhme zu erhalten. Er fragete jhne von seiner Lehr / vnd den zukünfftigen Dingen. Und weilen jhme zu Ohren kommen / daß er ein so grosser Prophet wäre / welcher auch die Hertzen der Menschen zu durchforschen wußte / so batte er jhne mehrmalig / daß er ein Wunderwerck vor seinen Augen würcken wolte. Aber vnser Erlöser / welcher sein Person nit ferner zu entdecken / noch einiger Sach sich zu vnderfangen gedachte / wardurch sein bitteres Leyden möchte verhinderet werden (wie leichtlich hätte erfolgen können) deme auch bestens bewußt / daß alles das jenige / was er jmmer allda thun / oder reden wurde / zu keinem anderen Zihl / vnd End / als dem Königlichen Vorwitz genug zu thun / vermeinet wäre / welcher zwar der Warheit nachgetrachtet / aber nit / solcher nachzufolgen / vnd welcher auß der Antwort Christi nichts minder / als die Glori Gottes / oder den Nutzen seiner Seelen suchete ; aber vnser Erlöser (widerhole ich) stunde gantz eingezogen vor dem König / deme er auch gar kein Antwort / noch andere Vergnügung / oder Entschuldigung gegen denen wider jhne abgelegten

Christus schwige still / damit er sein Leyden nit hinderete.

Anklagen

Anklagen gegeben. Denen Juden ware diſes Stillschweigen ein erwünschte Sach / bedieneten ſich derohalben deſſelben / als einer Gelegenheit / vnd neuen Urſach / jhne mit mehrerm Eyffer anzuklagen / vnd eben diſe Anklagen mit ſeinem Stillſchweigen zu beſtättigen / vorgebend / daß man ſehe / wie er in Gegenwart ſeiner Richter gantz ſtumm / überwunden / vnd vnwiſſend / was er antworten ſolle / zu gegen ſtunde. Der König / ſambt ſeinem gantzen Hofſtab / wie nit minder die Juden ſelbſten verwundereten ſich ſonderbar über die Wunder / welche Chriſtus vorhero gewürcket hatte / die von ſeinen Klägeren nit anders / als lauter Zaubereyen benambſet worden ; ſie kunden nit faſſen / wie ein ſolche Kunſt einem Verſtorbnen das Leben / vnd einem Blinden das Geſicht zu geben vermöchte / glaubeten demnach / er wäre der gröſte Zauberer / der jemalen auff Erden gelebet / warzu ein jeder nach ſeiner Boß- vnd Blindheit ſein Stim̃ / vnd Meinung gegeben. Die Göttliche Weißheit ſchwige zu allem diſem mit einer alſo groſſen Gedult / vnd Ubertragung / die jhme doch alſo widrig außgedeutet worden / daß / vnerachtet diſe Eingezogenheit allein ein genugſambe Urſach geweſen / ſein Unſchuld zu erkennen / er derentwegen von allen ſammentlich für einen Thorren / vnd vnachtſamben Menſchen angeſehen worden / von deme nichts zu halten.

6. Weilen auch kein Stand der Menſchen ob dem gantzen Erdkreiß ſich ſelbſten alſo zubetriegen pfleget / wie die Fürſten der Welt / welche / in deme jhnen jederman ſchmeichlet / vnd beyſtimmet / ſich Götter / vnd HErrn zuſeyn vermeinen / von denen alle andere Menſchen Schutz / vnd Gnad begehren / vnd ſie nach jhrem Begehren / vnd Gefallen bedienen ſolten : ſo kunde jhme Herodes nit einbilden / als daß diſes Stillſchweigen Chriſti deß HErrn allein auß einem ſolchen Mißverſtand / vnd Unwiſſenheit herrührete / daß er ſich auch diſer allerbeſten Gelegenheit / denen Händen ſeiner Feind widerumben zu entgehen / nit zugebrauchen gewußt ; vrtheilete demnach / daß alles das / ſo er von jhme gehöret / nichts als ein Vernunfftloſe Thorheit deß gemeinen Volcks wäre / welches ſich über ein jede Sach verwunderet / vnd entſetzet. Schließlichen hielte er diſes alles für ein lauteres Kinderſpil / vnd Unverſtand / welcher würdig wäre / daß man diſen Menſchen offentlich für einen Thorren außruffete / damit hinfüran das Volck nit ferner betrogen wurde. Befahle derowegen / daß man jhme über ſein gewohnliche Kleidung noch ein ande-

res weisses Kleid anziehen solte / welches so wol wegen ihrer Farb / als Manier jederman zu verstehen geben kunde / daß er ein Thorrechter Mensch wäre. Nach angethaner Kleidung sendete er ihne widerumben zu dem Pilato zu ruck / welcher auß disem Kleid allein genugsamb abnemmen solte / was Meynung von disem Gefangnen zu schöpffen / vnd was von seinen Wercken zu halten seye / nach deme er selben für einen Land-Lauffer / vnd Thorren erkennet hatte. Auff gedachte Weiß wurde Christus der HErr / nach deme er nur einmalen in disen Pallast eingetretten / von dem König Herode / vnd seinem gantzen Hof empfangen ; also von jederman verachtet / vnd verlachet mußte er von dannen zu ruck kehren ; also wurde die Göttliche Weißheit in dem Hauß der Höflich- vnd Weisen diser Welt angesehen. Bitte sein Göttliche Majestätt / daß nit etwan auch an jenen Höfen / in welchen Christus der HErr für einen wahren GOtt angebettet wird / die Lehr seiner Demut / Sanfftmütigkeit / vnd Gedult für ein solche Thorheit außgedeutet werde / gleich wie in dem Herodes-Hof geschehen ist.

Neue Verschmähungen Christi deß HErrn.

7. Es ist vnbeschreiblich / was grosses Geschrey / neue Beschimpffung- vnd Verschmähungen mit diser Gelegenheit vnder denen Soldaten entstanden / als sie Christum widerumben von dem Hauß Herodis über die Gassen zu dem Pilato zu ruck geführet. Alles Volck luffe zusammen / warab der Muth den jenigen nit wenig gewachsen / die jhne führeten / jhne noch mehr zu schmähen / vnd zu verlachen. Und JEsus tratte gantz gedultig / stillschweigend / vnd in alles das jenige ergeben herein / was sie jhme immer zufügeten. Kein Mensch erzeigete jhme einigen Respect / Ehr-Beweisung / oder Höflichkeit / sonder alle / vnd jede hielten seine Werck / vnd Thaten für lautere Falschheiten / vnd Betriegereyen / tractiereten jhne derowegen nit anders / als einen offentlichen Verräther / Betrieger / vnd Thorren. Sie beflissen sich / diser seiner schmächlichen Kleidung sich in allem gleichförmig zu verhalten / vnd ersinneten vnderschidliche vngereimbte Geberdten / vnd Unformlichkeiten / welche die thorrechte Menschen sonstens zu verüben pflegen : sie brachten auch tausenderley Possen / vnd Scherz-Reden auff die Bahn / diser Beschimpffung zu vergrösseren. Und gleich wie in denen grossen Städten / wie Jerusalem ware / vnderschidliche Sorten der Menschen zu finden ; also ist villeicht auch dazumalen ein solcher Mensch anzutreffen gewesen / welchen jederman für einen Thorren gehalten / dene

sie Christo dem HErrn vnder die Augen gestellet mit gröster Frechheit/ vnd jhne bald da / bald dorthin geschleppet/ wie es jhrer vnverschambten Freyheit beliebte / gleich ob er der verächtlichiste Thor wäre / der auff offnen Gassen zu finden.

8. In diser also groß- vnd schmächlichen Betrangnus befunde sich dazumalen die Göttliche- vnd ewige Weißheit deß Himmlischen Vatters / der eingebohrne Sohn deß lebendigen Gottes / die allerhöchste vnendliche Güte / vnd der vollkommniste Glantz der Göttlichen Majestät für vns elende Menschen. O verborgne Geheimbnussen der Göttlichen Weißheit! O vnbegreiffliche Warheiten deß ewigen Raths von denen Menschen sehr böslich verstanden! Er ware die Göetlich- vnd allerhöchste Weißheit / vnd wolte gleichwolen auff Erden für einen Thorren gehalten / auch also auff offentlichen Gassen angesehen werden / vnd sein Weißheit mit disen Verspottungen vertauschen. Die Welt besorgete sich sehr vor seiner Lehr / als welche jhrem Vorhaben / vnd Gedancken gerad zu wider / vnd entgegen gesetzt ware / als sie jhne derowegen nur einen einzigen Tag in jhren Handen / vnd Gewalt hatte / spannete sie alle Kräfften an / sein Person zu ernidrigen / vnd zu vernichten / also daß hierdurch das Ansehen seiner Lehr mercklich hätte können geminderet werden: sie bewaffnete jhre gesambte Furi / jhre Fürsten / jhre König / jhre Hof-Leuth / jhre Lehrer / sambt dem vnwissenden Pövel wider jhren Erlöser/ vmb zu erfahren/ ob sie jhne überwinden kunden. Aber die ewige vnd allmögende Warheit wurde durch eben jene Mittel / vnd Weeg / durch welche die Welt sie zu verstören vermeinete / auff ein neues bestätiget / vnd Glaubbar gemachet.

9. Christus der HErr gedachte schon dazumalen dem H. Paulo durch den heiligen Geist jenen Sententz in die Feder zu dictiren:
1. Cor. c. 3. **wann jemand vnder euch auff diser Welt weiß zuseyn scheinet/ der werde ein Thor / damit er weiß seye.** Dannenhero er diese Warheit in sich selbsten vor allen anderen darthun / die Rathschläg seiner ewigen Weißheit erfüllen / die Welt überwinden / sein Kirchen bevestigen / vnd das Reich der Himmlen wonhafft machen wollen/ da er sich auff diser Welt für einen Thorren halten lassen / vnd alles Ansehen / was jhme ob der Erden begegnen kunde / also geringschätzig verachtet hat / daß wir Sonnenklar hierauß abnemmen mögen / daß alle Macht / vnd Gröss der Erden zusammen gehäuffet ein Herz / welches der Himmlischen Ehren fähig ist / niemalen dahin bereden

werde/

werde / daß es sich verachtet zuseyn glaubet / wann es gedemütiget wird ; oder sich groß schätzet / wann es in Ehren / vnd Ansehen bestehet. Welches der heilige Paulus an erstberührtem Ort auff ein neues beglaubet / da er spricht : **dann die Weißheit diser Welt ist ein Thorheit vor GOtt.** Und : **Die Weißheit deß Fleischs ist der Todt.** Dann gleich wie alle Witz der gantzen Welt / sambt jhren Ehr- vnd Ansehen keines einzigen Menschen Hertz zu dem Himmel / zu welchem es erschaffen ist / erheben kan / also ist sie ein lautere Thorheit zu nennen / weilen sie allein in disem bestehet / daß man von denen Menschen groß geachtet werde in der eitlen Meynung / in denen Gütteren / in Ehr- vnd Ansehen ; daß man jhme einen ewigen Namen mache auff Erden / vnd hierzu alle Gedancken / Ubungen / vnd Ergetzlichkeiten deß Lebens anwende. Hierauff gründen sie das Haupt-Werck / vnd alle Sorgen / welches endlichen in dem Todt / vnd auff Erden denen Seelen zur Verdambnus gereichet / vnd in ein so grosse Thorheit verwendet wird / wie wenig vorhero die Gedancken / vnd wie groß die Vergessenheit deß Himmels gewesen. Und dise Weißheit der Welt ist ein Todt der Seelen / ein Verlurst deß Himmels / vnd ein Gebrechen alles deß jenigen / vmb welches sie sich stets beworben / in welchem Fahl kein grössere Thorheit auff der gantzen Erden zu finden.

L. c.

Weißheit der Welt.

10. Die Weißheit eines Christens herentgegen verachtet die Welt / sie beförchtet deren Eitelkeiten / sie vmbfanget deren Erniedrigungen / sie fliehet derselben Ehr / vnd Gnaden ; sie wendet alle jhre Gedancken gegen GOtt / vnd dem Himmel ; sie achtet die Hochheit der Welt also wenig / daß sie sich schämet / vnd einen Widerwillen bezeiget / daß sie jhre Augen auff selbe werffen solle : vnd je weniger die Welt dises verstehet / desto vergnügter lebet sie in jhr selbsten wegen der Geniessung / vnd Theilhafftigwerdung der jnnerlichen Güter / welche der Welt vnbekannt seyn. Und wann deren Augen den Verlurst jener Wollüsten / denen alle nachtrachten / für ein grosse Thorheit außdeuten / so erkennet die Christliche Weißheit hierinfals ein solche Betrogenheit / auch ein so grosse Wahr- vnd Wesenheit in deme / was sie würcklichen erfahret / daß sie vnfehlbar sihet / vnd wahr zuseyn erkennet / daß die gröste Thorheit vor den Augen diser Welt die wahre Weißheit Christi deß HErrn seye. Diese Geheimbnussen seyn der Welt vnerkannt / dahero sie sich für vernünfftig außruffet / da sie doch nur ein Thor ist / vnd die jenige für Vernunfftloß haltet /

Weißheit eines Christens.

welche weiß seyn in Christo dem HErren. Derowegen der heilige Paulus nit vnbillich gesprochen / daß die Welt jener Menschen vnwürdig seye / welche veracheet leben / vnd welche sie das Leben selbsten / sambt jhren Gelüsten nit verdienet zu haben vermeinet: **Deren die Welt nit würdig ware.** Eben dises will er andeuten an einem anderen Ort / da er von sich selbsten bekennet: **Die Welt ist mir gecreutziget / vnd ich der Welt.** Der äusseriste / vnd höchste Grad einer Menschlichen Schmach ware / wann ein Mensch an dem Creutz gestorben / also daß man einen solchen für vermaledeyet gehalten. Derohalben der heilige Paulus anfügen wollen: ich / vnd die Welt belohnen einander mit gleicher Münz; dann wann sie mich für verfluchet haltet / weilen ich gecreutziget bin; oder mich / wie auch die Lehr deß Gecreutzigten / die ich predige / verlachet / so bezahle ich sie mit gleichem Werth / vnd schätze sie vil weniger / ich verlache sie / als ein vermaledeyte / vnd gecreutzigte Sach; sie mache auch auß jhr selbsten / was sie immer wolle / so wird sie mich doch nimmermehr hindergehen / in deme ich selbe für ein lauteres Koth / vnd Unflath halte / die jhr vnbekannte Weißheit Christi deß HErren zu erwerben. Berühme sich hiemit die eitle Welt in allem / was jhr beliebig ist; halten / vnd schätzen sie jhre vermeinte Weisen so hoch / als sie immer wollen; aber sie sollen darbey nit vergessen / daß / wann sie selig zu werden verlangen / solche Seligkeit auff kein andere Weiß könne erhalten werden / als in denen Veracht- vnd Verschmähungen Christi deß HErren / gleich wie sie in jhrer Weißheit / vnd Betrieglichkeit nichts anders / als die gewiße Verdambnus zu gewarten haben.

Hebr. c. 6. Gal. c, 11.

Vbung

Wie Christus der HErr für einen Thorren gehalten worden.

11.

Die Liebe allein hat Christum gebunden.

O Ewige Weißheit / O mein gütiger JEsu / du Liecht / vnd Liebe meiner Seelen / mein einziges Gut / mein wahrer Lehr-Meister / vnd Freund! wer wird mir nun sagen / daß du nit freywillig leidest / vnd weilen es dir also beliebet? wer wird ferner zweifflen / daß dein Liebe allein die jenige seye / welche dich

be-

bezwinget/keines wegs aber die Boßheit/oder die Band deiner Feind? du triffest allda einen König an / welcher dich schon von einer langen Zeit hero verlanget zu sehen / dein Lehr anzuhören / vnd deine Wunder zu erkennen; welcher sich höchlich erfreuet / daß er dich in seinem Pallast sehen können / weilen er in Hoffnung lebete / deiner Mirackel / vnd Hochheiten / die er von dir gehöret / in Gegenwart theilhafftig zu werden. Hast du villeicht zur selben Stund dein Weißheit / dein Macht / oder dein Gottheit verlohren? Mein HErr / vnd mein Glori / hätteſt du nicht die Juden mit einer Wunderthat zu Schanden machen / den König zur Verwunderung bringen / aller Zuseher Gedancken erwecken / aller Hof-Bedienten Hertzen erwehnten Königs mit deiner Göttlichen Lehr entzünden / auch dein Weißheit / vnd Majestät jederman eröffnen sollen? vnd du bleibest gantz vnbewögt / vnd still / vnerachtet sie dich mit einer also grossen Ungestümmigkeit anklagen / vnd alles mit einem grausamben Geschrey / mit Lugen / vnd falschen Zeugnussen erfüllen; ja du beantwortest gar kein einzige Frag. Man begehret von dir ein Wunderwerck zu sehen / vnd du verbergest deinen Gewalt: man glaubte / du wurdest dem König einziges Wolgefallen erzeigen / deine Angelegenheiten desto besser zu befürderen / aber du achtest diſe Gelegenheit wenig / dich von deinen Feinden befreyet zu machen: du stehest vor jhme gebunden / geschmähet / gleich einem Uberwundnen / verlachet / vnd verspottet / stärckest also die Händ / vnd macht deiner Feind / welche bey solcher Beschaffenheit jhr Boßheit noch mehr gerechtfertigen / vnd dich vndertrucken / vnd du bleibest gantz verachtet / gantz Redloß; du verstellest dein Göttliche Weißheit / dein Majestät / dein Macht / vnd alles was du bist / vnd gestatteſt / daß dich diſer König also schmächlich verachtet / sambt seinem gantzen Hofstab verlachet / vnd zwar solcher gestalten / daß sie dich für einen Thorren angesehen / also gekleidet / vnd befohlen haben / daß man dich als einen solchen / vnd als einen Betrieger deß Volcks über alle Gassen / vnd Märckt führen solte.

12. O mein Liebe / O mein Liecht / O mein ewige Warheit / wie weit ist die Welt von deiner Erkanntnus entlegen? wie wenig werden diſe Warheiten von den Augen der jenigen begriffen / welche in die Eitelkeiten / vnd Hoffart verliebet seyn? demütige mich / mein HErr / verlaube mir / dich zu genügen zu verstehen / vnd nimmermehr von diſer Himmlischen Weißheit außgeschlossen zu werden. Ich sage dir / O HErr / vnendlichen Danck: ich bette dich an / O höchste

Warheit : ich bette dich an / O ewige Weißheit deß Himmlischen Vatters : ich bette dich an / mein JEsu / O Liecht der Seelen / weilen du durch dein Göttliche Menschwordne Person jene Warheit deiner Lehr also hell entdecken wollen / welche du für dich / vnd deine Jünger gelehret hast ; daß es nemblich vonnöthen seye / daß wir Thorren werden / wann wir warhafftig weiß zuseyn verlangen. Und weilen solches mit Warheit von dir nit kunde gedacht werden / in deme du die wahre / vnd ewige Weißheit selbsten bist / so wollest du solches gleichwolen in der That / vnd Ubertragung so grosser offenlicher Verschmäh- vnd Verspottungen demütig erdulden. Ich sage dir vnendlichen Danck / daß du diese Geheimbnus denen Hoffärtigen verhalten / vnd allein denen Demütigen entdecket hast. Ach daß jemand dises ohne vnderlaß nachübete ! Ach daß jemand deinen Geist hätte / vnd sich erfreuete / wann er von anderen für einen Thorren angesehen wird / dir mein GOtt / gleichförmig zu werden ! Ach daß jemand sich selbsten / vnd aller Menschen Urtheil für nichts hielte ! mein HErr / wann wirst du dise ewige Warheiten meiner Seel tieff eintrucken ? Jetzt erkenne ich sie / jetzt bette ich sie an / aber ich finde mich gleichwolen sehr fern von jhnen entlegen : ich wil angesehen / gehöret / vnd jmmerdar gelobet werden ; ich fliehe die Demut / vnd Niderträchtigkeit in allen Dingen : was ist das / mein HErr ? an wem haffret dise mein Hoffart / da ich den Spiegel deiner ewigen Warheiten vor Augen sihe ? Ach mein Liebe / vnd mein Glori / du waißt / wann du mir mein jnnerliches Gesicht nit reinigest / wann du mir kein Gemüt / vnd ewige jnneriste Versamblung verschaffest / wann du nit befihlest / daß dich mein Seel nimmermehr auß jhren Augen verliehret / so ist es vnmöglich / daß ich dise Warheiten liebe / verlange / vnd mit frölichem Gemüt nachübe / wie du auß meiner Liebe gethan hast. Vergibe mir / O HErr / meine Eitelkeiten / halte mich ohne vnderlaß zu disem Liecht / vnd lasse mich keinen anderen Weeg / oder Lehr wissen / hören / verlangen / oder lieben.

Ohne Göttliches Liecht können die Verachtungen nit geliebet werden.

13. O mein verachter König / da kommest du her / durch dise Weeg entzündest / vnd erleuchtest du deine Diener. Wann deine vollkommne Nachfolger / mein HErr / jhrer gantz vergessen / vmb deiner desto mehr jngedenck zu seyn ; wann sie sich berühmen / daß sie verachtet worden ; wann sie wegen jhrer jnnerlichen Ubungen alle Auffmercksambkeit zu denen Menschlichen Geschäfften verliehren / auch derentwegen vnaugsamb / für nichts / vnd vnwissend gehalten

werden /

werden / so haben sie hierdurch die blöde Natur anderer Menschen noch nit von sich abgeleget : wer ist dann der jenige / mein HErr / der sie thorrecht machet ? wer machet sie zu Thorren ? wer machet sie vntauglich zur Welt ? wer benimbet jhnen den eitlen Vorwitz dises Lebens ? wer haltet sie jnnerlich auff ? O mein flammende Göttliche Liebe / durchtringend / starck / würckend / die du allein die Seelen bekehrest ! Du / mein HErr / bist der jenige / welcher dise Aenderungen verursachet ; Du ergreiffest jnnerlich / du lehrest jnnerlich ein andere Weißheit / welche von der Welt nit erkannt wird ; Du fäßlest jnnerlich mit einer anderen Schönheit / zu welcher kein Aug gelangen mag ; Du erleuchtest jnnerlich / vnd lehrest mit einem anderen Liecht / welches dem Fleisch vnbekannt ist ; Du erzeigest jnnerlich ein andere Bescheidenheit / welche alles das / so äusserlich scheinet / gering / verächtlich / vnwissend / vnd also bethorret machet / daß sie sich von deme / so sie jnnerlich erfahren / nit allein nit absönderen können / sondern auch ein Bedencken tragen / daß sie andren Menschen sollen gleich geschätzet werden / welche die äusserliche Sachen beobachten ; sie schämen sich nach den Reglen / vnd Gutachten deß gemeinen Volcks zu leben / vnd verwunderen sich über die Menschliche Thorheit.

14. Ach wann / JEsu mein süsser Reiß-Gesell ; wann / JEsu mein reicher / vnd lieblicher Verstalter der Seelen / wann wirst du mich gantz / vnd gar in dich verkehren ? vnd wann ich dises in dir sihe / vnd wann dises deine Diener in dir warhafft erfahren / wo bleibe ich / wann ich mich groß achte / wann ich mein Absehen auff die Menschliche Gnaden setze / wann ich mich beschwere über das Mißtrauen meiner Mitgefehrten / vnd alles das / was dise nit erkennen ? Ich habe dich gar spat erkennet / O also eralte / vnd gleichwolen neue Schönheit / ich habe dich sehr spat erkennet / vnd geliebet : **Ich habe dich spat geliebet / O so wol neu- als alte Schönheit : ich habe dich spat geliebet** ! Ach daß ich dich gleichwolen spat liebete / vnd mit einer wahr- vnd reinen Liebe vmfangete ! du bestehest in dem jnnerlichen / vnd ich suche dich äusserlich : Du erzeigest dich / vnd lehrest die jenige jnnerlich / welche sich von gantzem Hertzen zu dir bekehren / vnd ich lauffe gantz zerstreuet / vnd verwirret vor den Menschlichen Augen herumb / vnd verliehre dich derowegen auß meinem Angesicht. Bekehre du mich / O HErr / vnd ich werde bekehret werden : ändere du mich / vnd ich werde geänderet seyn : entdecke mir dise Warheiten jnnerlich / so werde ich gleichwolen weiß verbleiben /

S Aug. L. 10. Conf. c. 27. & Solil. c. 35.

Verlangen verachtet zu werden.

bleiben / wann ich schon gleich einem Thorren durch disẽ Welt wandere. Ach daß jemand wegen deiner gantz thorrecht wurde ! Ach daß jemand gantz verachtet wurde für dich ! Ach daß jemand von dir allein / mein allerreichiste Glückseligkeit / verlangete gesehen / vnd geschätzet zu werden !

15. Underweise mich / O Göttliche Weißheit / O Liecht / welches alle die jenige erleuchtet / die in den inneren Finsternussen / vnd in dem Schatten der tödtlichen Unwissenheit sitzen : Lehre mich / mein Göttlicher Lehrmeister / wie dises mit jenem übereinstimmet / was du ebenfals selbsten an einem anderen Ort außgesprochen hast : **Ein guter Namen ist besser / als vil Reichthumben.** Ist villeicht / mein HErr / der Namen eines Thorren / eines Unwissenden / eines Zauberers / eines Betriegers / vnd Verräthers / wie sie dich benambset haben / ein guter Nam ? Ein böser Namen ist der Nam der Hoffart / deß Geitzs / der Unschambarkeit / der Rach / deß Haß / vnd anderer Laster mehr : aber ein guter Namen ist der Nam eines heiligen / eines gerechten / eines Geistreichen / eines betrachtenden / eines vernünfftigen / weisen / vnd der Sachen verständigen Menschens. Ist es nit ein böser Namen / daß du dich für einen Thorren / vnnd boßhafften Menschen ansehen lassest ? O HErr meiner Seelen / erleuchte meinen Irthumb / vnd mein Unwissenheit.

Prov. c. 22.

Was die Welt für einen guten Namen haltet.

16. Ich / als ein Lasterhaffter Mensch / vermaine alßdann einen guten Namen zu haben / wann ich allen Menschen gefalle / wann mich jederman für Tugendsam ansihet / wann man mich lobet / wann man meine Werck erhöhet / vnd alle meine Rathschläg für gut erkennet / wann alle meine Gutachten / vnd Wort gebillichet werden. Für dises beraube ich mich meines Schlaffs / vnd wann es widerig außschlaget / so betrübe / vnd beunruhige ich mich : für dises vergisse ich deiner gantz vnd gar : für dises verliehret sich mein Hertz : hierzu verwende ich alle meine Wort / vnd Gedancken. Ich rede allhier nit von jenen vnglückseligen Stunden / in welchen ich ein Wolgefallen getragen / dich zu verletzen / mich groß zu machen / in denen Sachen zu berühmen / die du hassest / vnd mich beflissen habe / daß meine Laster für Tugenden angesehen wurden : sondern ich habe mich auch in den heiligen Nämen selbsten betrogen / vnd bin hierinnen zu einem Thorren worden / in deme ich geglaubet / daß ich vermög deines Gesatzs verbunden seye / mein Ansehen / vnd guten Namen allerseits zu verthädigen / mit einer merckli-

chen innerlichen Unruhe / vnd grossen Eytelkeit der Wort. Wehe mei-

ner

ner Thorn- vnd Blindheit! O Glori / vnd Ehre aller Gerechten / lehre mich / was guter Namen es seye / wann ich für einen Thorren / für einen Unwissenden gehalten werde; wann man mich verachtet / vnd vndertrucket; wann ich auß deiner Liebe schweige / wann ich wegen deiner alles verliehre / alles vergesse; wann ich alle Menschliche Urtheil verachte / vnd dich allein für meinen wahren Richter / für mein Weißheit / für meine Reichthumb / für mein Schönheit / vnd für einen wahren Freund meiner Seelen halte. O mein demütiger JEsu / wie weiß bin ich / wann ich dich liebe? wie thorrecht bin ich / wann ich dich verliehre? wie vernünfftig bin ich / wann ich wegen deiner vermeine zu Grund zu gehen / vnd wie Hirnloß / wann ich alles miteinander auſſer dir besitze? wie vergnüget bin ich / wann ich aller Sachen vergisse / von deiner Süsse / vnd Schönheit eingenommen / vnd wie betriege ich mich / wann ich meine Gedancken auff ein andere Sach / als dich allein werffe? Ach daß ich mich zur Stund also gefangen / also vereiniget / also vnwissend vor den Augen der Welt auß deiner Liebe / ganz vertieffet / ganz einverleibet / vnd eingenommen befunde! Guter Namen eines wahren Christen.

17. Zu was Zihl / vnd End will ich leben / mein gütiger JEsu? warumben suche ich von deinen Fußstapffen abzuweichen? O Schönheit der Glori / ziehe mich zu dir: O demütiger / O allerhöchster / O wahre ernidrigete Glori / zu was End will ich noch mehr wissen / vnd verstehen? Benimbe mir allda mein Leben / O HErr / wann du sihest / daß ich hinfüran ein andere Sach lieben / oder hoch achten werde / als dise deine Warheiten. Was Nutzen bringet alles Wissen / vnd Verstehen ohne dich / mein Liecht / vnd ewige Güte? Enden sich hiemit / mein gütiger JEsu / meine Finsternussen. O verachter JEsu / vmbfange mich / vnd nimbe mich in dein Gesellschafft auff. Mein HErr / von disem Augenblick an begibe ich mich aller Ehr / alles Ansehens / vnd aller Würden: es werde jederman groß geachtet / vnd erhoben / ich aber bleibe verachtet / vnd allerseits vergessen: Jederman verwerffe mich / vnd seye entgegen in hohen Ansehen: kein Geschöpff solle mit mir beschäfftiget seyn / sonder du allein / mein gütiger JEsu / vnd vollkommner Uberfluß sorge für mich / du allein höre mich / liebe mich / sihe mich / vnd du allein halte dich in mir auff.

18. Allda findet dein Liebe / was sie veränderen / vnd verstalten kan; allda findet dein Liebes-Brunst / was sie ergreiffen kan: allda /

O Göttliches Liecht / hast du genugsambe Finsternussen / sie zu erleuchten : allda / O ewige Weißheit / siehest einen Unwissenden vor dir / den du vnderweisen wollest. Entzünde mich / O HErr : verzehre mich / O HErr : vnderweise mich / O HErr : verdemütige mich vor den Augen der Welt / vnd erhöhe mich vor den deinen. Ach wann wird ich diſe Aenderung sehen ! Ach daß ich niemalen von deiner Gegenwart / vnd Gesellschafft gewichen wäre ! Ach daß alle Sachen ausser dir mir einen pur lauteren Grausen / vnd Unwillen verursachet hätten ! Ach daß mich alle Geschöpff verachtet / vnd meiner vergessen / du aber allein / O JEsu meiner Seelen / mich besessen / vnd vmbfangen hättest ! O traurig- vnd Schmertzhafftes Leben / wie lang / vnd gefährlich bist du ! mein HErr / einweders ende sich diſes Leben / wann ich diſer Lehr widerumben vergessen solte / oder aber verliehre sich in mir die eitle Liebe ermeldten Lebens / damit ich deiner allein zu allen Zeiten / an allen Orten / vnd in allen meinen Ubungen gedencke. O mein JEsu / O all mein Gutt / du waißt daß ich die Angelegenheit diſer Sach ohne dein Liecht nit begreiffen / noch ohne dein Liebe Werckstellig machen kan : so gibe mir dann / O HErr / das jenige / was du mir befihlest / vnd hernach schaffe / was dir belieben wird :

S Aug. Solil. c 18. gibe / was du befihlest / vnd befihle / was du wilst / massen ich ohne dich nichts anders waiß / als mich in das Verderben zu stürtzen / mit dir aber waiß / verstehe / vnd kan ich alles / mein GOtt / mein Schönheit / mein Glori / all mein Liebe / vnd all mein Gutt.

19. O Mutter Gottes / mein Frau / vnd wahre Nachüberin diſer Warheiten / die du die Augen deß eingebohrnen Sohn Gottes mit deiner Demut eingenommen / vnd jhn in deinen Jungfräulichen Leib herunder gezogen hast: er hat dich ohne vnderlaß groß geachtet / du selbsten aber hast dich stets gedemütiget / vnd ernidriget. Der Engel grüssete dich ein Mutter Gottes / voll aller Gnaden / vnd du nennetest dich ein Magd deß HErrn / vnd erkanntest jene Hochheit nit / welche der Engel in dir gesehen hatte. Du trugest den wahren GOtt vnder deinem Jungfräulichen Hertzen / vnd verbargest selben : Du verschwigest deine Göttliche Reichthumben / vnd die Welt verachtete dich / da du mit der Gottheit gantz erfüllet warest. O Frau meiner Seelen / wie weit irre ich von diſem Weeg ! Dein / vnd deß einigen Gottes Sohn wird für einen Thorren angesehen ; sein Mutter / vnd die Königin der Glori ist verachtet / vnd vor der Welt gantz vnerkannt ; wie wird dann ich verkehrter / vnd Gottloser Knecht jenen

Demut Mariæ.

Weeg

Weeg entſchuldigen / den ich bißhero betretten habe ? Komme mir zu hülff / O demütige / vnd allerhöchſte Frau / trucke mir diſe Warheiten tieff ein / pflantze deren Liebe in meinem erkalten Hertzen / erbitte mir von diſem GOtt / vnd HErrn / daß ich hinfüran nichts anderes wiſſe / noch begehre ; ſöndere alles von meinem Hertzen ab / vnd verſpere den Zutritt zu ſelbem / weilen du die Warheit diſer verborgnen Weißheit in dem Werck ſelbſten alſo vilfältig erfahren haſt. O jhr heilige Engel / die jhr mit GOtt erfüllet / vnd mit der Glori bereichet ; die jhr euch möglichiſt vor diſem HErrn demütiget / vnd mit jenen Schätzen überhäuffet lebet / die jhr erworben / weilen jhr diſer von jhme erlernten Weißheit nachgefolget : laſſet euch zur Barmhertzigkeit / vnd Mitleyden gegen diſem armen Blinden bewögen / welcher alſo jrrig auff ſeinen Straſſen herumb wandlet : opfferet mich ſeiner Göttlichen Majeſtät / neben allen euren Verdienſten / ſambt allen euren Lobs-Titlen / mit denen jhr ſelbe krönet / vnd erwerbet mir / daß ſie mich erleuchte / daß ſie mich demütige / mit jhrer Liebe / vnd Meynung entzünde / damit ich endlichen auch in diſe alſo demütige / vnd von dem höchſten Gutt bereichte Geſellſchafft auffgenommen zu werden verdiene.

A M E N.

Die 36. Betrangnus.

Wie Christus in ein Mißtrauen bey seinen Freunden gerathen : auch von dem Triumph seiner Feind.

1.

DJe grosse Betrangnussen werden gemeinlich von anderen nit minder beschwerlichen begleitet. Diſes erhellet klar auß denen Betrangnussen vnseres Erlösers / deren ein jede / so wol welche er die übrige Zeit seines Lebens / insonderheit aber den letzten Tag seines bitteren Leydens erdulden wollen / mit so beschwerlichen Umbständen beladen gewesen / daß ein jede auß selben vnder die allergrößte Trangsalen verdienete gezehlet zu werden / weilen keine auß allen denen zu finden / die jhne nit sonderbar beschmertet hat. Sein Gefangennemmung wurde Vergesellschafftet mit der Verrathung deß Judæ / mit der Underwirfftigkeit gegen denen erwildten Soldaten / mit vnzahlbaren Schmach- Stöß- vnd Backenstraichen. Die Creuzigung brachte die Schmertzhaffte Verrenckung seiner Glider / vnd andere solche Umbständen mit sich / daß in jeden deren eben so vil zu leiden / vnd zu übertragen ware / als in dem Hauptwerck selbsten. Und diſes ist in allen Betrangnussen seines gantzen Lebens zu beobachten. Wer derowegen hierin fals Christo dem HErrn einige Gesellschafft zu leisten begehret / der muß keinen auß allen diſen Umbständen vnerwogen vorbey gehen lassen / sonder sich für einen jeden insonderheit hertzlichen bedancken / jhne lieben / vnd in seinem Hertzen vmbfangen / weilen vns der Glauben vergwiſet / daß sein Göttliche Majestätt in allen denselben / ob sie schon klein / oder geringschätzig scheinen / seiner seits ein so grosse Liebe / vnd vollkommnen Willen zu leiden erzeiget habe / daß er durch ein jedwedere auß denen vns einen vnendlich- vnd Göttlichen Schatz erworben / vnd verdienet hat.

Schwere der Umbständen in denen Betrangnussen Christi deß HErrn.

2. Es

2. Es schluge sich ebenfals zu denen erst obangeregten Verschmähungen Christi deß HErrn / welche jhme die Juden beygefüget / als sie jhne gebunden / verspottet / vnd als einen Thorren über die Gassen zu Jerusalem geschleppet / ein nit minder sehr Schmertzhaffte / vnd villeicht von wenigen erkannte Trangsal / diſe ist auß jhrer eignen Natur also beschwerlich / vnd eintringend / daß Christus der HErr nit vnderlassen wollen / selbe auch in jhme selbsten mit gröſter Bitterkeit zu empfinden / massen wir von seiner Liebe verspüren / daß sie kein Pein / oder Schmertzen beyseits geleget / welche jhr Leyden noch mehr Schmertzhafft machen / vnd vermehren können. Diſes thate vnser Erlöser / damit er auff solche Weiß ein wahrer Mitgesell / vnd Tröster aller Beängstigten wurde / vnd die Vollkommenheit seiner Liebe in allen Sorten der Trübselig- vnd Empfindlichkeiten zu erkennen gebe. Diſe Betrangnus ware der Verlurst der guten Meynung / welche die heiligiste Person Christi JEsu durch seine Göttliche Werck / vnd heiligiste Lehr in die Hertzen seiner guten vertrauten Freund eingepflantzet hatte ; wie auch deren / welche jhne mit sonderbaren Verlangen angehöret / vnd stets begleitet haben / wegen seiner groß- vnd wunderbarlichen Heiligkeit / die sie in jhme verspühreten. Ander seits beschmertzete jhne nit wenig der von seinen Feinden angestellte Triumph / als welche jhren Zweck bereits erreichet / vnd alles das zu erwünschtem End gebracht / was sie wider Christum den HErrn vorhatten. Und ob er schon diſes alles auff gedachte Weiß angeordnet / so fiele es jhme gleichwolen nit minder beschwerlich / als wann er solches hierzu gezwungen hätte leiden müssen / dann er wolte / daß jhme in dem Willen / vnd in der Liebe / mit welcher er lidte / niemand gleich solte werden ; muß jhme also wegen der Vile / vnd Gröſſe seiner Beschwerlichkeiten jederman weichen. Es kan auch die Schwach- vnd Unvollkommenheit deß Fleischs kein bezwungne Trangsal also schwer machen / wie die Göttliche Liebe zu thun pfleget / welche durch jhren Willen alle Pein / vnd Schmertzen nach der Maß eben diſer Liebe auff sich ladet / welche vil stärcker ist / etwas freywillig zu leiden / als die Schwachheit vnseres Fleisches / alles das zu übertragen / was sie gezwungen leiden muß.

Warumb Christus alle Betrangnussen auff sich laden wollen.

3. Das erste betreffend / ist kein zweiffel / daß der meiste Theil deß Volcks / welches jhme mit guten Willen zugethan ware / hierab gantz verwirret / vnd jrrig worden ; welche von seinen Miracklen redeten / die mußten behutsamb vmbgehen ; die jhme nachgefolget /

Zaghafftigkeit der Freund Christi.

die wurden gantz Schamroth / vnd zaghafft ; mit einem Wort / alle vnd jede fiengen an zu zweiflen ab seiner Lehr / vnd Miracklen. Dann weilen der gemeine Pöfel die Reinigkeit der Tugenden selten begreiffet / noch die Geheimbnus der Göttlichen Rathschläg durcheringet / auch sich vil mehr nach deme Reglet / was er sihet / als was der Geist lehret / so führet er auch folglich sehr vngereimbte Urtheil von allen Sachen / vnd ergreiffet die verborgne Warheiten nimmermehr vollkommentlich. Dise Menschen schätzeten Christum den HErrn sonderbar hoch / wann sie seine Wunderwerck ansahen / weilen jhme auch alle Gedancken seiner Feind vnverborgen waren / die er öffentlich vilmalen vor allem Volck entdecket hat. Es gehorsambete jhme das Meer / die Erden / der Todt / vnd die böse Geister selbsten : seine Feind kunden jhme in keiner Sach beykommen / sonder mußten allzeit mit gröster zu Schandenwerdung zu ruck weichen : alles Volck scheinete auser sich selbsten entzucket / welches jhme nachgefolget ; dises alles funden sie in Gegenwart in einem Augenblick gantz vmbgekehret / sie sahen jhne von jederman verachtet / mit auff den Rucken gebundnen Händen / mit einem Strick vmb den Halß / in mitten der reissenden Wölff / der Henckers-Knecht / Soldaten / vnd aller seiner Feind / die nun mit jhme nach Belieben / vnd jhrem lang getragnen Verlangen verfahren kunden. Welches sammentlich in allen den jenigen Hertzen ein so grosse Verwirrung erwecket / welche sich vorhero ab seinen Wunderwercken höchlichen verwunderet hatten / daß ich glaube / daß auch die jenige selbsten / denen er jhre Gesundheit widerbracht / von eben diser Gesundheit in einen Zweiffel gerathen / vnerachtet sie sich gantz gesund befanden.

Underschidliche Meynungen deß Volcks von Christo dem HErren.

4. Weilen auch auff allen Gassen / Plätzen / vnd in allen Werckläden durch gantz Judenland ein ewiger Zanck vnder denen Werckleuthen ware / über die Person / vnd Thaten Christi deß HErrn / in deme jhne etliche beschützeten / für heilig hielten / vnd auff seiner Seiten stunden / vorgebend / daß er jene Werck niemalen vollbringen möchte / wann er nit von GOtt wäre gesendet worden : andere herentgegen vernichteten eben dise seine Werck : etliche prisen alle seine Miracklen / vnd glaubeten / daß GOtt durch selbe sein Volck besuchen wolte : widerumben andere von dem Neid angetriben / vermeinten alles ein lautere Zauberey zu seyn. Als er nun also Elend zugerichtet durch die Gassen geführet wurde / was Verwunderung wird er verursachet / vnd erwecket haben ? wie werden jene verspottet / vnd verlachet

verlachet ſeyn worden / die jhne groß geſchätzet / vnd angebettet hatten ? Man wurffe ſeinen Gutgönneren einer ſeits vnerhörte Sachen vor ; ander ſeits begunnte die Unwiſſenheit vnſer Menſchheit / die jmmerdar zu dem Mißtrauen geneiget iſt / allgemach zu wancken / kan alſo nit nach genügen beſchriben werden / was Chriſtus der HErr von ſeinen guten Leumbden / vnd Meynung bey ſeinen Freunden verlohren / vnd wie alle ſammentlich alſo zweiffelhafftig in deme worden / was ſie von jhme erlernet hatten. Weilen auch diſes alles ſeiner ewigen Weißheit / als vor welcher nichts kan verborgen werden / gegenwärtig ware / ſo kan jene Beſchimpffung mit Worten nit außgeſprochen werden / in welche ſein heiligiſte Menſchheit vor den Augen deß gantzen Volcks geſtecket worden / in deme ſie die groſſe Gefahr vermercket / in welche ſein Ehr / vnd Anſehen in aller Menſchen Hertzen geſetzet wurde. Ich ſage vnerſchrocken / daß keiner auß allen Martyrern diſe Pein / vnd Qual erlidten / auch / daß kein Menſch von der gantzen Welt einmalen ein ſolche Marter außgeſtanden.

5. Chriſtus hatte noch andere beſondere Freund / deren Gedächtnus in jhme ein neue Beängſtigung erwecket ; diſe waren die heilige Apoſtel / die heilige Maria Magdalena / Martha / Lazarus / vnd andere mehr / in deren Wohnungen er ſich vilmalen auffzuhalten pflegte / vnd welche von jhme in vilen ſonderbaren Geheimbnuſſen vnderwiſen worden ; ob zwar nun diſe nichts vngleiches von dem HErrn geurtheilet / vnerachtet ſie jhne in ſeinem Leyden alſo gequäler ſahen / auch ein ſonderbare Erkanntnus ſeiner Heiligkeit hatten / vnd wol wußten / daß er ſolches Leyden wider alles Recht / allein auß dem vnverſöhnlichen Haß der Juden / erdulden mußte / ſo wurden ſie gleichwolen in dem Glauben nit wenig geſchwächet / ſie empfunden ein groſſe Schamhafftigkeit ſambt allen ſonderbaren Jüngeren / vnd Verwandten deß Erlöſers der Welt / dann ſie verſtunden die Geheimbnus diſer alſo groſſen Verdemütigung noch nit / vnd ſtunden gantz Schmertzhafft / betrübet / vnd verwirret zu gegen / da ſie ſahen / wie ſich Chriſtus der HErr nit beſchützete / noch auß den Händen ſeiner Feind errettete. Als ſie nun diſe Zeichen der Schwäche mit jener Tugend / vnd Macht verglichen / die ſie einſtens in jhme verſpüret / vnd geſehen hatten / da er alles / was jhme beliebig / zu thun vermöchte / wurden ſie gantz beſtürtzet / vnd wußten keinen Entſchluß bey ſich zu machen. Eines theils beſchmertzete ſie die Liebe nit wenig / welche ſie gegen jhme trugen ; entgegen verwirrete ſie der wenig-

Schamhafftigkeit der Freund Chriſti deß HErrn.

vnd

vnd geringe Glauben anderes theil noch mehr; ware also nichts in jhnen / als lauter Zaghafftigkeit / welches dem Hertzen Christi / als deme nichts verborgen ware / einen vnbeschreiblichen Schmertzen / vnd Empfindlichkeit verursachete; es wurden auch seine Betrangnussen durch ein jede Bestürtzung seiner Freunden auff ein vngewohnliche Weiß vermehret.

6. Zu diser Betrangnus / welche der HErr wegen der Kleinmütigkeit deß Hertzens seiner Freund erlidten / stossete noch ein andere neue / von grossen Bedencken / nemblich der Triumph / vnd Sig seiner Feind / welche ganz frölich / vnd vergnüget herein tratten / weilen sie das jenige / so sie verlanget / erhalten / vnd das vnschuldige Lämblein bereits in jhren Händen hatten. Wie verthädigeten sie alle jhre verübte Boßheiten / vnd wider den Heiland der Welt ersinnte Argliſtigkeiten? wie hizig bekräfftigeten sie alle Schelt- vnd Läster-Wort / die sie wider jhne außgegossen / neben allem deme / so sie wider sein Unschuld geschriben? wie hefftig bestritten sie jhne mit seiner selbst eignen Tugend / vnd Miracklen? in was grosse Verschmähung verwendeten sie zu jhrem gröſſeren Triumph die Ehr / vnd Glori / welche er durch seine Wunderthaten erworben; die Vortrefflichkeit seiner Lehr / vnd die Majestät seiner Allmacht? wie werden sie jhne mit prallenden Mund für einen Betrieger / vnd Zauberer außgeruffen haben? was grosses Gespött werden sie gegen seinen Jüngeren / vnd Freunden / wo sie selbe immer angetroffen / verübet haben? welches alles auff offentlichen Gassen / vnd Plätzen vorbey gangen / allwo sie von der Sanfftmut / vnd dem Stillschweigen Christi zu reden / ab jhnen selbsten ein grosses Wolgefallen zu bezeigen / vnd sich jhres allbereits erhaltnen Sigs zu rühmen pflegten.

Triumph der Juden.

7. Es ist kein Zweiffel / daß gegenwärtige Betrangnus alle andere / welche in disem Leben können erlidten werden / weit übertroffen habe. Dann Christus der HErr mußte sehen / wie seine ewige Warheiten für lauter Lugen / seine Wunderzeichen für Zaubereyen / sein Heiligkeit für ein Thorheit / vnd er selbsten ohne alle Schuld für einen solchen angesehen worden / welcher ein Pestilenz der gantzen Welt / vnd deß gemeinen Wesens wäre. Er sahe / wie die Boßheit / der Neid / Haß / die Gotts-Läſterungen / vnd alle Teuffliſche Erfindungen seiner Feind von jeden / vnd allen für heilig außgeruffen / vnd gebilliget wurden / als welche jhren Ursprung auß dem Eyffer der Tugend / auß einer auffrechten Meynung / das gemeine

Wesen

Wesen zu befürderen / vnd auß Liebe deß Vatterlands genommen hatten. Er mußte schließlichen erfahren / wie dise Lasterhaffte / vnd Gottlose Menschen den Sig wider seine allerhöchste Tugenden erhielten / welches ein solche Trangsal ist / von der nit vnbillich jenes kan bezeuget werden / was der heilige Augustinus von der Süsse / vnd Lieblichkeit der Liebe Gottes außgesprochen hat / daß nemblich die jenige allein / welche selbe erfahren haben / von jhr bezeugen können / wie empfindlich / wie Schmertzhafft / wie beschwerlich / wie vnerträglich sie seye / auch wie einer vil grösseren Tugend / vnd Vollkommenheit man benöthiget werde / gedachte Betrangnus vil mehr / als alle andere deß gantzen Lebens zu erdulden.

Diſe Betrangnus kan allein von denen begriffen werden / die selbe erfahren.

8. Und weilen Christus der HErr in seiner Menschheit nit alle Schmertzen der Martyrer / noch alle Betrangnussen seiner Gerechten leiden können / so hat er gleichwolen alle seine Pein / vnd Marter mit solchen Beschwerlichkeiten deß Lebens belegen wollen / welche jhme alles das / so er erlidte / also schwer / vnd schier vnerträglich gemachet / daß er hierinnen nit allein sein allerhöchste Vollkommenheit / vnd Heiligkeit seiner Tugenden offentlich entdecket / sonder der gantzen Nach-Welt einen hellen Spiegel / vnd Vorbild hinderlassen / in welchem alle betrangte Seelen deß gantzen Erdkreiß Sonnenklar ersehen kunden / wie fern sie noch von denen hohen Wasserwellen der Trübseligkeiten / vnd Peinen / welche Christus der HErr in seinem bitteren Leyden erlidten / entlegen seyn. Als der heilige Prophet David an Tag geben wolte / wie sehr sein Hertz von allem Haß seiner Feind befreyet wäre / da beruffete er ein solche Vermaledeyung auff sein Haupt / welche er für die allerhöchst- vnd beschwerlichiste hielte / sprechend: **Wann ich denen / die mir Böses widergelten / Böses gethan / so falle ich billich vor meinen Feinden lähr / vnd Hülffloß: der Feind verfolge mein Seel / er ergreiffe / vnd zertrette mein Leben auff Erden / vnd verwende all mein Glori in einen Staub.** Der Prophet hielte es für das gröste Ungemach diſes Lebens / wann man seinen Feind / welcher kein andere Ursach hat / sich für einen solchen zu erzeigen / als hierdurch seinen Haß zu befürderen / sehen muß / wie er mit seinen Lugen / vnd Boßheit alles hindurch dringet / auch den Tugenden selbsten den Krieg ankündet / sie zu vndertrucken / vnd mittels der Unwarheiten vnder seine Füß zu bezwingen. Wie gering- vnd leichtschäziger auch diſe Feind / deßto hartnäckiger pflegen sie in jhrer Boßheit zu seyn: vnd wie

Psal. 7.

Wie schwer es falle / von einem vnbillichen Feind überwunden zu werden.

gröſſer die Tugenden / vnd das Anſehen deß Verfolgten / deſto beſchwerlicher iſt auch diſe Betrangnus zu übertragen. Kan alſo ein betrachtendes Herz auß diſer Gegenſetzung Chriſti deß HErren mit ſeinen Verfolgeren leichtlich in Erkanntnus kommen / wie Schmertzhaffte es ſeiner Göttlichen Majeſtät gefallen / in deme ſie diſen Siz ihrer Feind mit Gedult übertragen müſſen.

9. Jene Lehren / welche vnſer Erlöſer denen Seelen in diſer von ihme erlidenen Trangſal vortraget / ſeyn alſo wunderbarlich / vnd vollkommen / daß wir nit vnbillich mit tieffiſter Demut begehren ſolten / was einſtens der König David von GOtt dem HErren alſo eyferig begehret hat / daß er vns nemblich ſein groſſe Barmhertzigkeit erzeigen / vnd ſolche vns an ſtatt eines Begriffs / vnd einer Vollkommenheit aller Gütter diſes Lebens ertheilen wolle : **Der HErr erbarme ſich vnſer / vnd benedeye vns : Er erleuchte ſein Angeſicht über vns / vnd erbarmie ſich vnſer / auff daß wir ſeinen Weeg auff Erden erkennen / vnd ſein Heil in allen Völckeren.** Pſal. 66. Diſe Exempel ſeyn ſehr hoch / vnd Göttlich / vnd begreiffen in ſich ſo vil groſſe Geheimbnuſſen / daß ſich die Menſchliche Natur darab billich entſetzet / alle Kräfften verliehret / auch ohne das Göttliche Liecht / vnd deſſen ſonderbare Gnad zu diſer Hochheit nit gelangen kan. Vor allen anderen erhellet hierauß klar / wie das gute Gewiſſen mit der Verſchmähung ſeiner Perſon ein vil ſicherer Weeg zu dem Himmel ſeye / als jener deß Anſehens / vnd der Ehren diſer Welt / wann ſie auch ſchon heilig ſcheinen ; zumalen Chriſtus der HErr / welcher beſtens wußte / wievil dem Heil der gantzen Welt daran gelegen / daß er für dene erkennet / vnd angebetet wurde / der erware / diſen Weeg für vil ſicher- vnd taugſamber erkennet / daß man ſich ernidrige / vnd allen Verſpottungen vnderwerffe / als wann man das Leben in dem Menſchlichen Lob verzehret / vnerachtet keines zu finden / welches ihme nit gebührete / oder welches ſein Macht / vnd Hochheit begreiffen kunde. Weilen nun die Sach alſo beſchaffen / wie vil ſicherer wird diſer Weeg für die jenige ſeyn / die auff ſelben tretten wollen / vnd ſich für ſolche erkennen / welche alles Lobs / vnd Ehr auff diſer Erden vor den Göttlichen Augen vnwürdig ſeyn ?

Verſchmähungen mit einem guten Gewiſſen ſeyn der ſicheriſte Weeg zum Himmel.

10. Das Anſehen / vnd die Wolgewogenheit bey denen Menſchen / das Lob / vnd die Ehr / welche ſie vnſer Perſon / vnd Tugenden ertheilen / ſein gemeinlich falſch / vnd betrogen / geſtalten ſie das Herz / welches ihnen nachtrachtet / verblenden / auff daß es ihre Un-

vollkommen-

vollkommenheiten nit ſehe / vnd verurſachen / daß es mehr von ſich ſelbſten haltet / als ſich gebühret: ſie eröffnen die Porten der Hoffart / welche alle Tugenden in der Seel zerſtöret / vnd wenig Gedancken zulaſſet / diſem GOtt / vnd HErrn allein zu gefallen / welcher allein waiß / vnd mit einer vnfehlbaren Waag außwäget / was wir ſeyn / auch was wir warhafft / vnd würcklichen verdienen. Welcher aber wenig achtet / daß er von denen Menſchen wol angeſehen werde / vnd ſich von jhren Urthlen / vnd Lob hütet / vnd beförchtet / auch GOtt dem HErrn allein zu gefallen ſuchet / bey diſem kan die Welt jenen Friden / vnd Troſt ſchwerlich begreiffen / mit welchem er ſich in mitten der Ernidrigungen / vnd Menſchlichen Verachtungen den allſehenden Augen ſeines wahren Richter / vnd Gottes vorſtellet: man kan nit beſchreiben / wie ruhig / vnd ſicher ein ſolche Seel in dem ſterblichen Leib von allen Gefahren befreyet lebet / wann ſie freywillig auß Liebe Chriſti gedemütiget zu werden verlanget / welche die jenige nit thun / welche von frembden Mäuleren erhöhet / vnd für heilig außgeruffen werden. Ach daß diſe Warheit von allen denen erkannt wurde / welche ſich zur Evangeliſch- vnd Apoſtoliſchen Vollkommenheit bekennen / die Chriſtus der HErr gelehret hat! Ach daß ſie diſes Göttliche Vorbild / den gedemütigten JEſum / jmmerdar vor jhren Augen behielten! wie reich / wie ruhig / wie getröſtet / vnd voll alles Liechts wurden ſie leben? diſes iſt ein Werck / welches von vilen gelobet / vnd gutgeheiſſen / aber von wenigen nachgeübet wird. Doch ſtehet die Erfahrung zur Zeugnus / daß GOtt der Allmächtige die allervollkommniſte Menſchen / welche in ſeiner heiligen Kirchen zu finden / durch diſen Weeg zu führen pfleget / dann diſe wiſſen alle Weiß / vnd Manieren ſich zu ernidrigen zu finden / gleich wie die Welt-Menſchen / ſich in jhren Eitelkeiten zu erhöhen.

Hoffart zerſtöret alle Tugenden.

11. Hierdurch lehrete vns auch Chriſtus der HErr / was vollkommnen Glauben / vnd von aller Eigennutzigkeit befreyte Liebe er von vns verlanget / mit welcher er von den ſeinen erkannt / vnd geliebet wil werden. Er ſahe beynebens wol / in was groſſe Gefahr er die Treu / vnd Liebe aller der jenigen / die jhme bißhero nachgefolget waren / durch dergleichen Verdemütigungen ſetzen wurde: vnd gleich wie deren Glauben ſehr ſchwach / vnd allein auff jene Wunder gegründet ware / die ſie in jhme geſehen; auch die Liebe ſehr erkaltet / vnd ſich allein auff die von jhme empfangne Gnaden / vnd Gutthaten ſteurete; alſo erkennete er vil beſſer zuſeyn / den Glauben / vnd

Die Liebe muß von aller Eigennutzigkeit befreyet ſeyn.

die Liebe der seinigen dazumalen auff angeregte Weiß zu probieren / auch mit einer Gefahr / selbe zu verliehren / als also lau / vnd kalt von jhnen erkannt / vnd geliebet zu werden / auff daß sie sich nachgehends durch eben dise Lauigkeit desto mehr ernidrigeten / wann nemblich deren Liebe / vnd Glauben durch die Ankunffe deß heiligen Geists in einen so hohen Grad wurde gestellet / vnd gereiniget werden / daß die / welche sich zur Stund über die also grosse Ernidrigung deß Erlösers der Welt entsetzet hatten / hernach sich für Groß / vnd Glorreich angesehen / wann sie jhme hierinfals gleich können werden. Es seyn vil Menschen zu finden / welche Christum den HErrn lieben / wann sie kein Widerwertigkeit in jhrer Natur / oder Geist verspüren / aber so bald sie von GOtt / vnd denen Menschen verlassen worden / da bezeigen sich sehr wenig / welche in der Auffrichtig- vnd Reinigkeit gedachter Liebe beständig verharren. Und obwolen GOtt der Allmächtige seine Seelen genugsamb bereichet / vnd mit einer innerlichen Süssigkeit / mit welcher er selbe mit sich vereiniget / zu erquicken pfleget / so wil er doch keines fahls wegen dergleichen Wolthaten / sonder allein wegen seiner selbsten geliebet werden. Dise ist die einzige Ursach / warumben er seine Gnaden so vilmalig jhnen entziehet / vmb zu erfahren / ob deren Liebe nit etwan mit einer Eigennutzigkeit vermischet / oder aber auß einer auffrechten Gegen-Liebe entsprungen: wann auch die Seel Christo dem HErrn nit nachfolget / sie genieste dann den lieblichen Geruch seiner wolriechenden Salben / vnd sich bey dessen Verlurst / vnd Abgang verlassen / oder verachtet zuseyn vermeinet / auch derowegen bey denen Geschöpffen einen Trost / vnd Ergetzlichkeit suchet / so ist es ein helles Zeichen / daß ein solche Seel vil mehr die Gab / als den Geber liebet. Ein also eigennutzige Liebe muß vilfältig geprobieret / damit sie sich selbsten erkennet / vnd keines wegs begnadet werden / damit sie nit zu Grund gehet. Wann man aber den geduldigen JEsum an dem Creutz / in den Verschmäch- vnd Verlassungen nit minder liebet / vnd wolgestaltet erkennet / als in der Süssigkeit seiner Liebreichen Beywohnung / wann er selbe mittheilet / so ist es ein vnfehlbares Zeichen einer reinen / vnd auffrechten Liebe.

GOtt wil wegen seiner / vnd nit wegen seiner Guthaten geliebet werden.

12. Dise Sprach wird der jenige schwerlich verstehen / welcher sich vmb dise Beywohnung Christi deß HErrn nit bewerbet / noch sein Seel zu dem jenigen anhaltet / zu deme er erschaffen worden / das ist / jhne zu erkennen / vnd zu lieben. Und ob zwar der gütige

GOtt

GOtt einen ſolchen übertraget / vnd jhme ſein Güte nit entziehet / auff daß er ſelig möge werden / ſo lebet er doch in einer ſehr groſſen Armut / vnd Abgang aller innerlichen Gütter ; er waiß nit / vnd gelanget nit dahin / daß er wiſſe / vnd erkenne / wie groß das ſeye / ſo er verliehret. Aber die / welche alle jhr Sorg / vnd Gedancken zu der würcklichen Liebe / vnd Nachfolgung deß Erlöſers der Welt anwenden / die finden jhne alſo eyfferig in der Liebe der Seelen / daß er jhnen nit allein kein Beymiſchung einziger anderen Liebe / wie heilig ſie immer ſcheinet / zulaſſet / ſondern auch gar nichts von jhnen annimbet / wann ſie jhre Gedancken vil mehr auff das jenige / ſo er jhnen zu geben vermag / als auff jhne ſelbſten werffen. Die Gnaden deß HErren ſeyn ſehr gewiß / vnd vnfehlbar : vnd was ſein Göttliche Majeſtät denen Seelen mittheilet / die jhne auffrecht lieben / daß kan kein Zung außſprechen. Stehet hiemit dem Glauben zu / daß er die Seel in der Gröſſe / vnd Freygebigkeit diſes HErrn vergwiſſet ; die Liebe Gottes aber erfordert ſolche alſo frey / vnd abgeſönderet / daß ſie allein die jenige ſeye / durch welche diſe Seel entzündet / vnd belebet wird / vnd keines fahls das jenige / was GOtt jhr zu geben vermag. Wann nun die Seel alſo beſchaffen / ſo beſtehet ſie ſo wol in allen äuſſer- als innerlichen Widerwertigkeiten veſt / rein / vnd vnbewöget / weilen ſie ſich mit GOtt / dene ſie allein liebet / nit minder vergnüget / wann er ſich etwas hart / oder vngütig / als wann er ſich ſüß / vnd Liebreich gegen jhr erzeiget.

Die rechte Liebe Gottes iſt allzeit beſtändig.

13. Mit diſen ſeinen Ernidrigungen wolte Chriſtus der HErr ſeine Gerechte in einer gewiſen Betrangnus tröſten / welche er vilmalen über ſelbe verhänget / vnd in deme beſtehet / daß ſie von denen boßhafften Menſchen vndertrucket werden / welches für wahr ein groſſe Prob der Tugend iſt. Die jenige / ſo GOtt lieben / ſeyn allzeit groſſe Eyfferer ſeiner Ehre / vnd deß Heils deß Nechſtens / welches ſie auch nach allen Kräfften / vnd Vermögen befürderen / weilen ſolches aber ohne Widerſetzigkeit der Hinläſſigen / die nach jhrem Belieben leben / nit ablauffen kan / ſo verhänget GOtt der Allmächtige / daß ſie ſich wider ſeine getreue / vnd warhaffte Diener rüſten / auch mehr als ſie außwürcken in Verthädigung der Freyheit jhres Lebens. Solches beſchihet vilmalen auß eben diſer ſeiner Verhängnus mit groſſem Nachtheil der Ehr / vnd deß Anſehens ſeiner Diener / wider deren Heiligen Eyffer die jenige alle jhre Macht anführen / ſie ernidrigen / jhre Tugenden für Laſter außruffen / vnd wo diſe vermeinen die Ehre

Gottes zu befürderen / da widersetzen sich jhnen alle Sachen zu jhrer mehreren Verdemütigung. Wie beschwerlich denen Dieneren Gottes gedachte Betrangnus fallet / kan allein von dem jenigen begriffen werden / der selbe erkennet / vnd erfahren hat. Wann sie derowegen vermercken / daß sich das vngestümme Meer selbsten wider sie aufrichtet / so schliessen sie alsobalden bey sich / daß GOtt von jhnen jenen Dienst in dergleichen Umbständen nit verlanget / welchen sie jhme zu erweisen gedachten / sonder etwas anderes begehret / auß welchem seiner Göttlichen Majestät ein weit grössere Gloria zuwachset / vnd ist solches das Stillschweigen / die Gedult / vnd jhre Demut / vnerachtet sie wol wissen / daß sie ohne Boßheit leben / vnd gleichwolen als lasterhaffte Menschen verfolget werden; daß alle jhre gute Meynung vnd Tugenden auff diser Erden der Verwirrung von denen Boßhafften in lauter Schuld- vnd Verschmähungen verkehret werden: dann wann man leidet / als ein Heiliger / so verspüret man auch zugleich ein Linderung / vnd Trost; aber wan man für Böß angesehen wird / vnd eben die jenige Tugend / durch welche ein Diener Gottes disem seinen HErrn zu gefallen / vnd genug zu thun suchet / für ein Pein / vnd Straff leiden muß / das ist ein sehr schwere / vnd schier vnerträgliche Sach. Ein solcher Diener Gottes muß seinem GOtt hierinnen getreu verbleiben / darzu still schweigen / sich in jhme selbsten wol versamblen / seine heilige Gedancken verwenden / vnd einen jeden mit sich nach seinem Belieben vmbgehen lassen / vnd sich meisten theils von seiner selbst eignen Person hüten / damit er nit etwan seinen Verfolger für böß / oder sich / weilen er dises leiden muß / für fromm halte. Kan also seine Augen allein zu Christo dem HErrn erheben / vnd selbem der jenigen Heil anbefehlen / die jhne verfolgen: auch glauben / daß er ein also grosse Ehr / als da ist ein Eyfferer Gottes / vnd deß Heils deß Nechsten zu seyn / nit verdienet habe; wie nit minder / daß sich GOtt der HErr diser widersetzigen Menschen / als eines Werckzeugs / bediene / mittels dessen jene Fehler / die er in jhme verspüret / zu bestraffen / vnd zu reinigen.

Wie beschwerlich die Verfolgungen der Gerechten.

14. Bey solcher Beschaffenheit solle er sein Ehr / vnd eignes Ansehen GOtt dem HErrn vollkommenlich überlassen / auch nichts hiervon achten / wol wissend / daß es seinem Göttlichen Willen gefällig / gedachte Ehr dermalen zu verliehren / vnd in seine Händ zu ergeben / solche widerumben gantz gereiniget zu ruck zu empfangen. Er befleisse sich allein / Christo dem HErrn in diser Erniedrigung nachzufolgen /

zufolgen / dann wann jhne sein Göttliche Majestätt in einer anderen Sach zu gebrauchen gedencket / so wird selbe jhme auch einen genugsamen Weeg hierzu eröffnen / vnd seinen Geist zu solchem Ende mittheilen. Und weilen dergleichen Zeiten schwerlich zu vnderscheiden / auch diſe Verfolgung an sich selbsten sehr überläſtig / so wolte vnser Heiland zulassen / daß jhme seine Feind hierinfals überlegen / vil seiner Freund von jhme abgetretten / vnd der meiſte theil eine geringere Meynung von jhme geschöpffet hat / warzu er still geschwigen / vnd alles mit Gedult übertragen / da er sich doch leichtlichen hätte hiervon befreyen mögen / damit seine Diener in dergleichen Zufällen alle jhre Angelegenheiten GOtt dem HErrn allein zu überlassen / vnd sich allein zu befleiſſen erlerneten / wie ſie jhme nachfolgen / hierinnen gleich werden / vnd den Sig wider die Welt vermittels deß Sigs wider sich selbſten erhalten können. Damit ſie schließlichen in diſer Demut vollkommen werden mögen / so ſollen ſie sich der Göttlichen Regel deß heiligen Bernardi öfftterns erinneren / welche er der Welt hinderlaſſen / vmb zubewetſen / daß die vollkommne Verachtung aller Sachen in deme beſtehet / daß man die Welt verachte / nemblich : verachte niemand / vnd verachte es / wann du verachtet wirſt. Und in diſem dritten Puncten beruhet das Hauptwerck / gestalten es zu Zeiten zu geſchehen pfleget / daß der jenige / der alle Sachen verachtet / in einen Gedancken / vnd Verlangen gerathet / beobachtet zu werden / womit er ſich selbſten heimblich groß ſchätzet / vnd alſo alles miteinander zugleich widerumben verliehret.

Vbung

Von dem Verlurſt deß Anſehens Christi deß HErrn bey ſeinen Freunden : auch von dem Triumph ſeiner Feind wider jhne.

15.

WAs iſt das / mein güetiger JEsu / vnd währer Freund meiner Seelen? zu was groſſer Demut / vnd Underwürffigkeit gelangeſt du / daß du alles Anſehen bey deinen Freunden verliehren / vnd zulaſſen wilſt / daß alle deine Wunderwerck / vnd Tugenden dir zu einer Peitz / deinen Feinden aber zu einem Sig / vnd Triumph

umph befürderlich wären? Du / O warhaffte Glori aller Gerechten / leidest für niemand / als für die Seelen; alles was du die gantze Zeit deines Lebens gewürcket / vnd gelehret hast / das wahren lauter flammend- vnd in dem Schmelz-Ofen deiner Göttlichen Liebe angezündte Thaten / gedachte Seelen zu bekehren / vnd an dich mit denen starck- vnd harten Maschen der reinen Liebe zu binden. Aber / mein HErr / warumben stellest du die Treu / vnd den Glauben diser deiner Freund in ein also grosse Gefahr? wie kanst du zulassen / daß sie sich schämen / weilen sie dich gehöret / begleitet / in dich geglaubet / vnd dir gedienet haben?

16. Welche dich vorhero beschützeten / die schämen sich zur Stund / daß sie sehen müssen / wie dir deine Feind anjetzo überlegen / vnd du von allen deinen Jüngeren zur Stund verlassen worden. Welche dir sonstens nachgefolget / in Gegenwart aber dich also offentlich verschmähet / von aller Menschen Urtheil verworffen / vnd dem Gewalt deiner Feind gantz / vnd gar ergeben gesehen / die begunneten einen Zweiffel ab jenen Warheiten zu schöpffen / welche du jhnen entdecket hast / vnd sehr wanckend zu werden in allem deme / was sie von dir geglaubet hatten: vnd du leidest dises alles gleichwolen; Du sihest geduldig zu / du verliehrest all dein Ansehen / vnd setzest deren heilige Freundschafft / vnd von dir habenden Glauben in die gröste Gefahr / vnd solches alles allein auß meiner Liebe. O mein GOtt / vnd HErr / wie rein / vnd von aller Eigennutzigkeit verlangest du jene Seelen zu seyn / die dich lieben? Du tragest kein Wolgefallen ab dem jenigen Glauben / welcher sich allein auff das gründet / was er sihet / noch ab jener Seelen / welche dich mehr wegen deß jenigen / so du jhr gibest / als was du bist / zu lieben pfleget. Und weilen dich dise deine Freund noch nit zu lieben wußten / also verachtet / vnd mit solchen Müheseligkeiten behafftet / wie sie dich vorhero geliebet hatten / als dich die gantze Welt geprisen / vnd sie von dir so vilfältige Gnaden empfangen / so woltest du deren Freundschafft / vnd Treu in Gefahr sezen / damit sie sich hernach hierinnen demütigen / jhre Liebe reinigen / vnd nit mehr auß deren Zahl seyn solten / welche ein also gering- vnd leichtsinnige Liebe haben / daß sie dich nit wegen dessen / was du bist / zu lieben / noch die Auffrichtigkeit jhrer Treu in allen deme / daß sie in dir sehen / vnerbrochen zu halten wissen. Du gedachtest schon dazumalen jhnen die reine / vollkommne Liebe / vnd Treu mit der Ankunfft deß heiligen Geists zu ertheilen / vnd woltest vns elende Menschen

Christus setzet die Treu seiner Freund auß vnser Liebe in Gefahr.

mittels deren Gefahr / in welche du jhren ſchwachen Glauben gerathen laſſen / jene allerhöchſte Lehr der reinen / vnd aller Eigennutzigkeit beraubten Liebe / mit welcher du begehreſt geliebet zu werden / vnd dich allein vergnügeſt / hiemit entdecken. Und gleich wie du der Allereinfachiſte / der Allerrein- vnd Vollkommniſte / alſo befridigeſt dich nit mit einer jeden Reinigkeit der Seelen / ſonder verlangeſt ſolche gantz frey / vnd von allen anderen Sachen abgeſönderet. Du wilſt alleinig geliebet werden / O GOtt der Liebe : Du begehreſt alleinig ohne Beymiſchung einziger anderen Liebe vmbfangen / vnd mit denen Seelen vereinbaret zu werden / nit wegen deſſen / daß ſie von dir erwarten / welches vnendlich / vnd ſehr ſicher iſt / ſonder allein wegen deſſen / was du biſt / mein allerhöchſter HErr / vnd Brunnen aller geſambten Gütter.

17. Alles das jenige / was du nit biſt / wie heilig / groß / vnd vortrefflich es immer ſeye / wilſt du beyſeits geleget / vnd alſo alleinig geliebet / genoſſen / vnd beſeſſen werden / damit du diſe Seel / welche du alſo liebeſt / alleinig beſitzen könneſt. Ach wie reich wird jene Seel werden / die dich alſo lieben wird ! mein GOtt / vnd mein HErr / wann wird ich dich auff ein ſolche Weiß lieben ? Ach wie weit bin ich annoch von diſem entlegen / wie voll aller Eigennutzigkeit / vnd eigner Liebe ! dann wann ich ſolche von dir abziehe / ſo zerſtreue ich ſie in deinen Geſchöpffen / vnd bezeige ein thorrechtes Wolgefallen / wann ich von jhnen geliebet / vnd erkannt werde. Ich vermeine zu ſterben / wann meine Freund nur den allermindiſten Ungunſt / oder ein andere Meynung / als ich von jhnen verhoffet hatte / verſpüren laſſen : ich lebe voll aller Unruhe / wann ſie ſich nit alſo gegen mir verhalten / wie ich glaube verdienet zu haben : ich wil / daß ſie alle meine Werck rühmen / auch alle meine Meynungen gut ſprechen / vnd billichen. Mein GOtt / vnd mein HErr / ich bringe den allermindiſten Theil deſſen / ſo ich in meiner Seelen warhafftig empfinde / nit vor / was Sclav nemblichen meines Anſehen / vnd Ehre ich ſeye. Verhänge nit / mein allerhöchſter HErr / daß ich ferner in diſen meinen böſen Begierden / vnd verkehrten Gelüſten fortſchreite / welche dein vnendliche Barmhertzigkeit gedultig in mir übertraget / vnd dein Güte allein in diſer See außreuten kan. Wann ich zu Zeiten ermeldte dein Barmhertzigkeit anruffe / ſo bereder mich hierzu mein eigner Nutzen vil mehr / als dein reine Liebe : wann ich auch einen heiligen / vnd Tugendſamben Freund zu genieſſen gewürdiget werde /

GOtt will alleinig geliebet werden.

so liebe ich ihne vil mehr mit einer Menschlich- als Geistlichen / reinen / vnd von allem eignen Nutzen befreyten Zuneigung. Ach mein GOtt / wann wirst du disem Ubel in meiner armen Seel abhelffen? Ach wie wenig ist dise reine / vnd vnvermischte Liebe / welche sich allein mit dir vergnüget / zu finden! dise übersteiget alle heilige Werck / alle Tugendsambe Freund / alle jrdisch- vnd Himmlische Ding / vnd verlasset alles wegen deiner / gleich wie du alles wegen meiner verlassest. Ach mein HErr / wie schwerlich ist ein also reiner Geist zu finden.

18. Was grosse That verübe ich / wann ich dises alles auß deiner Liebe vollbringe / in deme du auß eben diser Liebe gegen mir also vil gewürcket hast? wann ich / mein gütiger JEsu / dein GOtt selbsten wäre / was hätteste du mehr thun können / mich zu lieben / als daß du auß meiner Liebe deine Freund / dein Ehr / vnd heiliges Ansehen / deinen guten Namen / vnd alle Sachen verlassen hast / wie du gethan / vnd annoch thust für mich elenden Sünder / mir dein reine Liebe / welche du gegen mir tragest / zu erzeigen / vnd zu entdecken / wie sehr vnd rein du von mir geliebet zu werden verlangest? vnd ich elendes Erdwürmlein vermeine waiß nit was gethan zu haben / wann ich mich von disen verächtlich- vnd geringschätzigen Sachen entferne / wie alles das zu nennen ist / was mich von dir absönderet / vnd mein elendes Hertz verhinderet / daß es sich zu der Reinigkeit deiner Liebe nit erheben möge. Ach daß jemand daß deiner Liebe gebührende Ort in seiner Seelen keiner anderen Sach zugeeignet hätte! was hast du doch von mir / daß du mich also alleinig / vnd von allem abgesönderet zu haben verlangest / O Göttliche Liebe? du begehrest die einzige / vnd von aller Eigennutzigkeit befreyte Liebe dises Hertzens; vnd wann ich dich also lieben werde / mein GOtt / was wird ich in dir finden? O Liebe / O Göttliche Liebe / Ach daß sich jemand allein in dir gesehen / nimmermehr von dannen abgesönderet / noch sich einer anderen Sach vnderfangen hätte! Ach wie reich / Ach wie vergnüget / vnd verändert wurde er sich befinden! Mein GOtt / wann wird sich der Last meines Fleischs / welcher mich also quälet / vnd von dir abhaltet / einmalen enden? Du / mein HErr / erhöhest mich / vnd das Fleisch ernidriget mich; Du entzündest mich / das Fleisch aber machet mich gantz erkaltet; du reinigest mich / vnd das Fleisch bemacklet mich; Du / als der du die allerreichiste / die allerschönste / die allerreiniste / die ewige / Göttliche / vnd alle Seelen bekehrende Liebe bist / erfüllest mich

Wie schädlich der Leib seye.

mit

mit dir ſelbſten/das Fleiſch aber beladet mich mit denen Unflätereyen/ vnd allerverächtlichiſten Sachen diſer Erden/ die mich von dir abſönderen. Ach daß ſich die Drüſen / oder Heffen diſes eralt- vnd irdiſchen Menſchens einſtens verzehreten / damit ich dich allein für mein einziges / wahres / allerreiniſtes / vnd vollkommniſtes Gutt beſitzen möchte!

19. Mein JEſu / vnd Liebe meiner Seelen / ich widerſpreche von diſem Augenblick an zu ewigen Zeiten auß deiner Liebe allen Geſchöpffen ins geſambt ; ich widerſpreche meinen Elteren / meinen Freunden/allen Wollüſten/ aller Freyheit/ allem Anſehen/ allen Meynungen / vnd allem deme / was mein Hertz einnemmen kunde ; vnd was meinem Willen gebrichet an diſer Vollkommenheit / das wolleſt du / O barmhertziger HErr / Mildreich erſetzen : reinige mein Seel / O Göttliche Reinigkeit / als welche du dir zu einer Wohnung / vnd eigenthumblichen Ort erkiſen haſt ; verbeſſere ihr Liebe / auff daß ſie dich allein liebe / vnd verlange. Wann du / mein GOtt / mir anbefehleſt / weilen du die einzige / vnd reine Liebe meiner Seelen biſt / daß ich in diſem Leben gehaſſet / verfolget / verlaſſen / aller Freund / ſo gut / vnd heilig ſie immer ſeyn / vnd aller anderen Geſchöpff beraubet werde / ſo bin ich darmit / O mein einzig- vnd wahres Gutt / O Geſponß meiner Seelen / auff das beſte befridiget. Laſſe mich einen Mangel leiden in allen Sachen / wann ich nur dich beſitze ; verlaſſe du mich nur nit / vnd verlaſſe mich im übrigen jederman ; es gönne mir was gutes / weme es immer belieben wird / wann ich nur allein wegen deiner lebe / vnd ſterbe. Ach daß diſe gebenedeyte Stund einſtens anbreche ! Ach daß ich diſe Reinigkeit einmalen in mir erblicken kunde ! Komme / mein gütiger JEſu / komme in diſe Seel / vnd würcke in ſelber alles / was du mich mit deiner alſo groſſen Beſchwerlichkeit gelehret haſt / weilen dir bewußt / daß ich nit in dir lebe / wann du nit in mir lebeſt ; ſo bald ich aber alſo rein wird ſeyn / daß du / mein Liebe / vnd mein Glori / in mir leben könneſt / alsdann verlaſſen mich alle / vnd jede Menſchen / vnd ich werde mich mit dir allein vergnügen. Ach daß ſich diſe Glückſelige Stund nit ferner verweilete !

Vollkommne Liebsübungen.

Auß Liebe Gottes müſſen alle Sachen verlaſſen werden.

20. Mein GOtt / ich wil deiner Göttlichen Barmhertzigkeit mein groſſe Schwäche / vnd Elend bekennen / auff daß du mich heileſt / vnd alles das jenige mittheileſt / was du von mir begehreſt. Du / mein HErr / haſt mir befohlen / daß wann ich ſchon alles / was mir

auffgelegt worden / auff das vollkommniste vollziehen werde / ich mich gleichwolen einen vnnutzen Knecht benambsen solte / gestalten alles gutes / so ich würcke / dein / vnd nit mein ist : **wann jhr alles / so**
Luc. 6. 17. **euch anbefohlen worden / thun werdet / so sprechet : wir seyn vnnutze Knecht / vnd haben gethan / was vns obgelegen.** Anjetzo / O Sponß der ewigen Warheiten lehrest mich in dir selbsten / daß du mich also beflissen / vnd von meinen guten Wercken abgesönderet zu haben verlangest / auch daß ich mich in selben für also arm erkennen solte / daß wann meine Nechste das Gute / so ich verübe / für böß außdeuten / vnd mich mit meiner eignen Warheit / vnd Tugend bestreitten / oder verfolgen werden / nit als einen Heiligen (welches ein Trostreiche Sach ist) sonder als einen Boß- vnd Lasterhafften / als ein Gleissner / verstellten / vnd betrognen Menschen / ich gleichwolen in meiner Ruhe / vnd Versamblung verharren / auch alles geduldig übertragen / vnd allen Geschöpffen frey anheimb stellen solle / mit mir nach Belieben zu verfahren / dir hierdurch nachzufolgen / dich zu lieben / vnd allein zu besitzen. Wann ich dises sihe / so verlange ich es : wann du mir solches eingibest / so entschliesse ich bey mir / alles zu thun : wann du mich in dir selbsten vnderweisest / so begehre ich dir gleich zu werden / aber so bald die Zeit / dises alles Werckstellig zu machen / anbrichet / Ach wie vil anders befinde ich mich bestellet ! Ich bekenne mein Elend / daß mein Schwachheit die Bürden / vnd den Last dises Creutz nit ertragen könne. Allda falle ich auff die Erden / allda bleibe ich vnbewöget / allda sihet man meinen Glauben / vnd Gedult / allda bin ich deines Beystands / vnd deiner Gnad mehr bedürfftig / als in keiner anderen Sach meines gantzen Lebens.

Bekanntnus deß Sünders.

21. Du / mein gütiger JEsu / kanst nit sagen / daß du ein vnnützer Knecht seyest / massen du der jenige bist / der allen Menschen die Nutzbarkeit deß ewigen Lebens ertheilet. Dein Lehr ist gantz entzündet / sie durchringet die Seelen / vnd fanget die Hertzen. Deine Werck seyn Göttlich / dein gesambtes Leben ist vnsträfflich / du bist mit allen Schätzen für die Seelen bereichet / vnd dises alles ist dir zuständig / seytenmalen du es auß eigner / vnd keiner anderen Macht vollbringest. Und du wolest gleichwolen / daß dich dise Menschen mit deinen Wunderthaten / vnd Worten / gleich ob solche boßhafft wären / oder einziger Betrug / vnd Falschheit in selben kunde gefunden werden / verletzeten / vnd den Sig wider dich erhielten / auch daß sie gerechtfertiget / du aber verdammet ; sie gepriesen / du aber verschmähet ;

het; ſie für vernünfftig/du aber für einen Verräther/vnd boßhafften Menſchen angeſehen wurdeſt. O mein allerhöchſte Warheit! O mein wahres Leben / wie beſchwerlich / vnd widrig fallet diſes meinem Fleiſch! vnd gleichwolen befehleſt du / daß alle / die dich lieben / dich auff ein ſolche Weiß verlangen / dich alſo erkennen / dich alſo wöllen/ vnd dir alſo nachfolgen ſolten: Du wilſt / daß ſie dich alſo gedemütiget eben für ſo ſchön halten / als du dich hernach nach deiner Erſtehung in deiner Glori befinden wirſt. Du begehreſt auff kein andere Weiß geliebet zu werden / als wie du der Seel erſcheinen wirſt / vnd verlangeſt / daß ich dich liebe / nach dir ruffe / vnd mich dir allein ergebe / du ſeyeſt gleich Glorwürdig / oder gedemütiget; du kommeſt mit Creutzen / oder mit Gaben / vnd Gnaden.

22. Ich bekenne / O HErr meiner Seelen / daß mir diſes alles zuſtehet / aber ich bekenne zu gleich / daß mein Armſeligkeit nit dahin gelangen möge / ſonder ſich entſetze / wann ſich ein ſolche Gelegenheit ereignet. Stärcke mich / mein HErr / erhebe diſes irdiſches Hertz von der Erden / damit du ohne alle Hinderung in ſelbem thun mögeſt / was dir belieben wird. Erinnere dich / mein HErr / daß dir die Gedächtnus / vnd Vorbildung diſer Sachen den blutigen Schweiß in dem Garten außgepreſſet / als du zugelaſſen / daß dein heiligiſte Menſchheit alles das jenige vor Augen ſahe / was jhr annoch zu leiden bevor ſtunde: vnd was wird ich elender / verächtlicher / Menſchlich- vnd irdiſcher Sünder anfangen? Ich ruffe / vnd werde ohne Uuderlaß zu dir ruffen: Ich wil dich immerdar für meinen GOtt erkennen / welcher allein alles das in mir würcken kan / was mir vnmöglich fallet. Weilen du mir auch / mein HErr / befihleſt / daß / wann ich ſchon alles werde gethan haben / ich mich gleichwolen für einen vnnutzen Knecht halten ſolte / zumalen du allein der jenige biſt / der alles gutes in vns würcket / auff daß wir es ſolcher geſtalten zu behalten wußten / ſo bekenne ich vor allem / daß ich ſehr vnnütz / vnd armſelig / auch das allerblöd- vnd ſchwächiſte auß allen deinen Geſchöpffen ſeye: wirffe mich alſo in deine Göttliche Armb / vnd zu deinen allerheiligiſten Füſſen / vnd bitte dich durch dein vnendliche Güte / daß du deine Wunder in mir vollziehen wolleſt. Ich begehre keines wegs von diſen Mühſeligkeiten befreyet zu werden / ſonder ich verlange allein von dir ein ſo groſſe Liebe / ſelbe wegen deiner zu leiden / daß ich keinen gröſſeren Troſt in diſem Leben genieſſe / als wann ich mich immerdar alſo mit Schmertzen vmbgeben / vnd überhäuffet befinde/

GOtt würcket allein in der Seelen / was ſie nit vermag.

finde / wie es dir gefällig seyn wird / ohne daß du vnderlassest / mich stets zu züchtigen / auch daß ich in disem lebe / vnd sterbe / mit deiner Liebe / vnd Gleichwerdung allein vergnüget.

23. Wann ich schon ernidriget / vnd als ein boßhaffter Mensch vernichtet werde / so erkenne / vnd verlange ich dich gleichwolen für meinen GOtt / vnd HErrn / vnd begehre als ein solcher die gantze Zeit meines Lebens gehalten zu werden. Triumphieren dann meine Feind über mich / da ich alles das / so ich schuldig bin / beobachte / vnd nimmermehr in meinem Hertzen mich besser als andere zuseyn vrtheile. Ich solle niemalen von mir glauben / mein GOtt / daß ich als ein gerechter Mensch verfolget werde / sonder daß ich noch vil weniger leide / als ich verdienete. Gibe mir dein Gnad / mein HErr / daß ich meine Feind also liebe / gleich ob sie meine wahre Freund / vnd ein Werckzeug deiner Göttlichen Vorsichtigkeit / vnd deines Willens wären. Erzeige mir allda / mein HErr / deine Wunderthaten / vnd mache mich deinen vnnützen / vnd vnwürdigen Knecht also würdig / vnd deiner Liebe zugethan / wie du / O HErr meiner Seelen verlangest. Verschaffe / O HErr / daß ich in meinem Hertzen keinen Underscheid einiger Verfolgung mache / ob selbe mir von einem fromm- oder bösen Menschen zugefüget werde ; ob ich solche verdiene / oder aber gezwungen leiden müsse / sonder mein einzige Ursach seye / daß du es also beschlest / vnd daß ich zu meiner Gerechtfertigung befridiget werde / daß ich dir hierinnen nachfolgen / vnd gleich werden könne. Eröffne mein HErr / deine Schätz / vnd würcke in disem armen Geschöpff deine Wunderthaten : sondere von mir alles das jenige ab / was mein Hertz empfinden kan / vnd vereinige selbes mit dir : vnd ich geniesse dich zu allen Zeiten allein / mein GOtt / mein Liebe / vnd JEsu meiner Seelen.

Niemand solle glauben / daß er als ein gerechter Mensch verfolget werde.

Man solle seine Verfolger niemalen vrtheilen.

24. O seligiste Mutter Gottes / du Zuflucht aller Schwachen / du Führerin aller Irrenden / komme mir zu Hülff / mein Frau / vnderbitte mir von dem HErrn dise Reichthumben. Dir / O Königin der Engleu / ist bewußt / daß mein Seel zu keinem andern Zihl / vnd End erschaffen worden / als daß sie sich mit einer vollkommnen Liebe mit disem GOtt vereinbaren solte / vnd waißt beynebens / wie sehr sie sich in alle andere Sachen auisser jhme vertheilet : erwerbe mir von jhme das Liecht / vnd die Gnad / jhne allein zu suchen / jhne zu verlangen / jhme zu dienen / jhne auß gantzem Hertzen zu lieben / noch einzige andere Sach / als jene allein in Obacht zu nemmen / welche mich zu

jhme

jhme anführet ; noch etwas zu förchten / als was mich von ſeiner Liebe abführen möchte. O jhr Heiligen der Glori / vnd ſelige Geiſter / kommet diſem elenden / vertribnen / vnd vil mehr durch ſeine Miſſethaten / als durch die Gebrechlichkeit ſeiner Natur ſchwachen / vnd armſeligen Menſchen zu Hülff : erhebet mein Hertz zu dem jenigen / welcher euch alſo mit ſich ſelbſten bereichet / vnd erfüllet hat / auff daß ich mit jhme allein vergnüget nichts anderes liebe / von keiner Sach in meiner Seelen verwirret / noch von jhme zu ewigen Zeiten abgeſönderet werde.

Unſer Schwachheit entſpringet vil mehr auß den Sünden / als auß vnſer Natur.

AMEN.

Die

Die 37. Betrangnus.

Wie Christus der HErr dem Barrabs nachgesetzet/ vnd vnder die Mörder gerechnet worden.

Matth. c. 27 Luc. c. 24.

1.

Es hätte die Verschmäh- vnd Ernidrigung Christi deß HErrn/ in welche er in seinem Leyden gerathen/ zu keinem höheren Grad der Beschimpffung gelangen können/ vnd dises nit in mehr- sonder allein in einem Tag/ nit in mehr- sonder allein in sechs Stunden lang/ als daß ein Mörder/ ein Auffwigler deß Volcks/ ein auffrührischer Mensch/ vnd Todtschläger seiner Göttlichen Majestät vorgezogen/ auch jhme wegen solcher zugemuthen Laster jene Straff/ welche man denen Mörderen zuzueignen pflegte/ auffgeladen/ vnd er vnder die allerschädlichiste Verwirrer deß gemeinen Wesens gerechnet/ auch als ein solcher vnder dergleichen Menschen getödtet worden. Also weit wurde die Sach durch die Boßheit seiner Feind/ vnd alle ersinnliche Weeg gebracht: vnd wann es jhnen an der Gerechtigkeit gemanglet/ zu jhrem Zweck zu gelangen/ so brachen sie mit Gewalt hindurch mit einer hartnäckigen Verstockung/ mit jhrem vngestümmen Geschrey/ vnd Verhetzung deß gemeinen Volcks. Als sie jhne nun an dem Charfreytag gleich bey angebrochnen Tags-Liecht zu dem Hauß deß Pilati geführet/ doch in selbes (wie schon oben vermeldet worden) nit hinein tretten wollen/ weilen gedachter Tag einer von denen Oster-Fest-Tägen ware/ vnd derowegen Pilatus zu jhnen hervor gekommen/ auch sie gefraget/ was Rissethat/ was Schuld/ oder Verbrechen diser Mensch verübet hätte; vnd warumben sie jhne auff eine solche Weiß/ vnd mit so grossen Verschmähungen vorstelleten/ sprechend: **was Klag bringet jhr wider disen Menschen vor?** da antworteten die Hohe Priester/ Lehrer/ Phariseer/ vnd alle gesambte Feind Christi deß HErrn/ das Ansehen jhrer Person hierdurch zu vermehren/ vnd zu erfahren/ ob sie nit vermittels jhrer

Christus wird den Todtschlägeren nachgesetzet.

Joan. c. 18.

Hoch-

Hochheit (gestalten sie die Fürsten deß Hebreischen Volcks waren) das jenige / was sie vorhatten / hindurch treiben kunden / ohne einzigen Form eines ferneren Rechts: **wäre diser kein Böß wicht / so hätten wir jhne dir nit übergeben.** Pilatus entrüstete sich ab diser Antwort / als welche allem Recht zu wider lauffete / sprache derowegen: **so nemmet jhne hin / vnd vrtheilet jhn nach eurem Gesatz.** Aber weilen dise jhne mit dem Todt deß Creutzes abzustraffen gedachten / solches entgegen nit zu thun vermöchten / weilen jhnen die Römer / vnder deren Regierung sie lebeten / dergleichen Gewalt benommen hatten (vnerachtet sie die Ubertretter jhres Gesatzs auff andere Weiß / vnd Manieren selbsten tödten kunden) auch sie Christum den HErrn nit allein wegen der Verbrechen wider jhr Gesatz / sondern auch wegen anderer vil schmächlicheren Laster mehr / welche sie jhme zugemessen / zu dem bedeuten Todt deß Creutzes zu bringen sucheten / so antworteten sie dem Pilato / den Erlöser der Welt hierdurch desto verdächtiger zu machen / daß sie jhne mit jenem Todt nit hinrichten dörfften / welchen er verdienet hatte. L. c.

2. Hernach klageten sie jhne an als einen auffrührischen Menschen / welcher ein Empörung vnder dem Volck von Galilea an biß in Judenland erwecket hatte. Biß allhero haben sie jhne in keiner sonderbaren Sach angeklaget / dann weilen all jhr Anbringen falsch / vnd vnwahrhaffte ware / so stunden sie in billichen Sorgen / daß nit etwan jhre Boßheit an den Tag käme / vnd sie also bey dem Pilato / als Richter / nichts außwürcken möchten. Auß angeregter Ursach verbliben sie in den allgemeinen / vnd weitschichtigen Worten / jhne angebend / als einen vnruhigen Menschen / als einen Verwirrer deß Volcks / vnd andere dergleichen Sachen mehr: doch brachen sie endlichen so weit hervor / daß sie jhne beschuldiget / gleich ob er sich für einen König auffwurffe / vnd verbotten hätte / daß man dem Kaiser den Tribut geben solte. Pilatus wolte nichts desto minder das gantze Urtheil dem König Herodes überlassen / weilen er (wie oben angezogen worden) ein HErr ermeldten Landschafft ware. Wie jhne aber diser widerumben zu dem Pilato zu ruck gesendet / da widerholeten die Juden gedachte sonderbare Klagen / vnd Christo dem HErrn vorgeworffne Laster / deren ein jedes Vermög der Römischen Gesätz das Leben verfallen hätte. Pilatus wußte dise Klagen nit weiter von sich zuschieben / ob er schon sahe / wie wenig auß allem Ansehen zu vermuthen wäre / daß sich Christus für einen König auffgeworffen

Christus wird angeklaget als ein auffrührischer Mensch.

werde haben / brachte jhme derowegen etliche Fragen vor in Gegenwart der Juden selbsten. Als er aber kein Laster in jhme funde / auch der HErr keine auß allen seinen Fragen beantworten wolte / da begabe er sich beyseits / vnd beruffete den Heiland der Welt zu sich / sich mit jhme alleinig zu vnderreden / vnd zu erforschen / von wannen er wäre / was er etwan von sich selbsten hielte / vmb hierdurch ein / oder anderes herauß zu locken / in welchem er von den Juden angeklaget worden. Befragete jhne derowegen / ob er sich für einen König aufftwurffe / oder ob er auß dem Geschlecht der Königen in Judenland herstammete ? deme Christus zur Antwort gegeben : **Mein Reich ist nit von diser Welt ; wann mein Reich auß diser Welt wäre / so wurden sich meine Bediente sonders allen zweiffel befliessen / daß ich denen Juden nit übergeben wurde : nun aber ist mein Reich nit von hinnen.** Welche Antwort sehr Merck- und Denckwürdig ist. Wann Christus der HErr ein König von diser Erden wäre gewesen / so wurden jhne seine Underthanen vor denen Juden beschützet haben : weilen er aber ein König der Himmlen / so erretten jhne seine Himmlische Diener auff Erden nit ; gleich ob bey denen Himmlischen Undergebnen ein mehrere Nachlässigkeit / vnd mindere Treu zu finden wäre / als bey denen ob der Erden. Aber die Sach hat einen weit anderen Verstand / massen die jrdische Vasallen alles / was sie für groß achten / zu beschützen pflegen / es geschehe gleich mit / oder ohne Gerechtigkeit ; es lauffe ein Betrug mit ein / oder nit : aber die in dem Himmel / als welche von jhrem allerhöchsten König besser vnderwisen worden / die wissen / wie wenig / oder nichts alle jrdische Sachen gegen denen Himmlischen zu schätzen / vnd wie vil mehr Gewinn auß deren Verlurst / als Erhaltung zu verhoffen seye / derohalben beschützeten sie jhren auff der Erden verachten König nit / wol wissend / daß die Verdiensten seines Leydens das Reich der Himmlen vnerläglich vermehren wurden. Auß bedeuter Ursach pflegen die Himmlische Jnwohner auch jhre andere Freund / welche annoch auff Erden leben / auß jhren Betrangnussen nit zu erretten / noch vor jhren Feinden zu beschützen / weilen selbige hierdurch der Himmlischen Reichthumben vergwiset werden. Und gleich wie die Weißheit / vnd Erkanntnus aller Dingen in dem Himmel sehr vnderschiden von der Erkanntnus auff Erden / also werden in dem oberen Reich alle Sachen nach vil gewiser- vnd sicheren Gesatzen verwesen / als in diser Welt.

Ioan. c. 18.

Wie vngleich die jrdische Sachen im Himmel / vnd auf Erden geschätzet werden.

3. Pilatus sprache zu Christo: **so bist du dann ein König?** Christus antwortet jhme: **du sagest es / daß ich ein König bin. Ich bin in disem gebohren / vnd derentwegen in die Welt kommen / daß ich der Warheit Zeugnus spreche. Ein jeder / welcher auß der Warheit ist / der höret mein Stimme.** Dise Antwort solle von einem jeden Christen / welcher durch dise Lehr verlanget die Seligkeit zu erhalten / wol beobachtet werden; dann wann man die hierinfals begriffne / vnd angezogne Warheiten / auch deren Prob / welche Christus in seinem allerheiligisten Leben / vnd die vollkommnisse Exempel / welche er in seinem bitteren Leyden hinderlassen hat / recht erkennet / nachgehends aber alle Sachen mit eines jeden Leben / vnd Vorhaben vergleichet / so wird man Sonnenklar erkennen / ob ein solcher auß deren Zahl / welche sich warhafft vmb die Warheit bewerben / oder aber vnder die jenige zu rechnen / die sich mit denen Sachen dethören lassen / welche Christus der HErr verwirffet. Und gleich wie diser Puncten die Verdambung / oder das ewige Heil der Seelen betriffet / also ist ein jeder Christ höchstens verbunden / nit also hinlässig in seinen Sachen zuseyn / sonder sich wolbedacht vmbzusehen / damit er in kein solche Ungnad falle / daß er verdienet von Christo verworffen zu werden. Jch besorge / Pilatus finde wegen vnserer Sünden auch noch zu disen Zeiten sehr vil Mitgesellen in seiner Fahrlässigkeit / welche genugsambe Warheiten auß dem Mund Gottes anhören / aber sich keines wegs bestleissen / solche zu verstehen / oder von Hertzen zu lieben / gleich wie Pilatus gethan / da er Christum vor sich gesehen / vnd gefraget / was die Warheit seye? welche Frag / wann sie mit einem mehreren Grund / vnd gröfferen Begirde / von dem vor Augen stehenden Göttlichen Liecht erleuchtet zu werden / beschehen wäre / den HErrn gewißlich / jhme sonderbare Gnaden zu ertheilen / wurde vermöget haben; aber nach deme Pilatus sein Frag abgeleget / vnd vermercket / daß Christus von dem Reich der Himmlen redete / welches er weder verstunde / noch achtete / weilen selbes der Bottmässigkeit deß Römischen Reichs nit vnderworffen ware / da vermeinete er / daß es villeicht ein Judischer Gebrauch / Ceremoni / vnd Heiligkeit wäre; auch daß die Juden derentwegen nit vertragen kunden / weilen Christus ein gröffere Meynung von erwehnten Heiligkeit bey dem gemeinen Volck / als sie / erworben hatte. Hielt also die ganze Sach / gleich wie Herodes / für ein eitles Wesen / vnd beschlusse bey sich / disen Gefangnen auß deren Händen zu erlösen /

L. c. Pilatus redet mit Christo.

Wie sehr vns vnser Heil angelegen seyn solle.

wie er dann ohne Erwartung einiger Antwort auff sein so schön gethane Frag widerumben / neben Christo dem HErrn / zu den Juden hervor getretten / vnd zu jhnen gesprochen : jhr selbsten habet Persönlich gesehen / was ich disem Menschen in eurer Gegenwart vorgetragen / vnd was Fragen ich an jhne gestellet ; nach deme ich mich auch neben jhme zu ruck gezogen / habe ich allen Fleiß angewendet / mich wegen der Warheit der jhme von euch zugemuthen Verbrechen / vnd verübten Laster bestens zu erkundigen / aber ich finde / vnd vrtheile jhne gantz vnschuldig. Meiner Meynung ist auch Herodes selbsten / deme ich disen Menschen / jhne gebührend abzustraffen / zugesendet / welcher selben / doch ohne weiter vorgenommnes Urtheil / widerumben an mich zu ruck gewisen / alles dises vngeachtet. Wann er aber bey dem Volck einigen Zorn / oder Unwillen erwecket mit einiger geringschätzig- vnd wenigen Auffruhr / so gedencke ich jhne heimblich / wie ich es gebührend / vnd nöthig erkennen werde / abzustraffen / nachmalen aber frey zu enclassen. Diser Entschluß verursachete bey denen Fürsten der Juden ein grosse Forcht / in deme sie vermeinet / Christus der HErr werde sich zwar offentlich / vnd vor jhren Augen gantz ruhig / vnd stillschweigend verhalten / heimblichen aber dem Land-Richter solche Bedencken / vnd Entschuldigungen vorgetragen haben / daß er darmit vergnüget / seine Warheiten erkennet / die Lugen herentgegen seiner Ankläger verworffen habe. Als sie derohalben vermercket / daß sie biß dahin annoch wenig außgewürcket / ja in grosser Gefahr stunden / alles das jenige zu verlichren / was sie jhnen vorgenommen haben / da vnderfiengen sie sich / das gantze Werck auff ein neues widerumben zu treiben mit jhrem Geschrey / vnd Ungestümme / welche in dergleichen Zufällen vilmalen mit grossem Nachtheil der Gerechtigkeit hindurch zu brechen / vnd die Oberhand zu erhalten pflegn.

Pilatus redet mit den Juden.

4. Pilatus bemühete sich sehr / Christum den HErrn auß den Händen der Juden zu erretten / zu malen er jhne für vnschuldig erkennete / weilen er aber den von den hohen Priesteren in dem Volck erweckten Tumult nit stillen kunde / so gebrauchete er sich gegen jhnen folgender Arglistigkeit. Es pflegeten die Verweser deß Juden-Lands alle Jahr an dem Ostertag gedachten Juden einen Gefangnen loß zulassen / dene das Volck jmmer begehren wurde / zu einem Zeichen / vnd Gedächtnus / daß sie an vermeldten Tag von GOtt dem HErrn auß der Dienstbarkeit Aegypti erlöset worden. Zu eben diser Zeit

ware

ware auch ein sehr auffrührisch- vnd Lasterhaffter Mensch / mit Namen Barrabas / in die Gefängnus gesetzet / dene jederman für einen berühmten Mörder erkennete / vnd welcher vor etlich wenig Tägen ein grosse Auffruhr in dem Volck erwecket / auch in selber neben anderen seinen Missethaten einen Menschen ermordet hatte. Die Gedächtnus diser Missethat ware noch also neu / vnd frisch / daß Pilatus geglaubet / es wurde keiner auß dem gantzen Hauffen zu finden seyn / welcher disem boßhafften / vnd dem gemeinen Wesen also schädlichen Menschen das Leben gönnen solte. Und weilen er dazumalen der Berühmteste auß allen Gefangnen ware / so stellete jhme Pilatus Christum den HErrn entgegen / dessen Lehr / vnd Miracel annoch in so frischer Gedächtnus bey denen Juden waren / daß der einzige Underscheid zwischen den bekandten Lasteren / vnd der Boßheit deß Barrabas einer / auch der so offenbaren / vnd hellen Tugenden Christi deß HErrn ander seits / billich alle / vnd jede hätte dahin vermögen sollen / disem das Leben zu erbitten. Es hatte zwar Pilatus nit so vil Wunder von Christo dem HErrn gesehen / als die Juden / er verspürete doch gleichwolen in jhme ein so grosse Gedult / ein sonderbare Sanfftmut / ein also vnverwirrte Eingezogenheit / ein solche Ernsthafftigkeit in seinen Augen / vnd Angesicht / ein also grosse auch in mitten der grausamben Schläg / Verspottungen / vnd Verrangnussen / welche ein jedes starckes Gemüt hätten können zu Boden werffen / vnerbrochne / vnd vnveränderete Majestät / vnd schließlichen ein so grosse Weißheit / daß er jhme nit einbilden können / daß ein also vnMenschlich- vnd vnhöfliches Hertz auff der Erden zu finden / welches das Leben dises sanfftmütigen Lämbleins gegen dem Leben jenes reissenden Wolffs / jenes offentlich bekannten Mörder / vnd Todeschlägers vertauschen werde : dahero er zu dem Volck gesprochen : ihr wisset euer Gewohn- vnd Freyheit / an heutigen Tag einen Gefangnen auß seinen Banden zu erlösen / deme ich auch ohne Verzug ein Freyheit zu ertheilen vrbietig bin ; so erwöhlet derowegen auß beyden Gefangnen / welcher Barrabas / vnd JEsus seyn / den ihr Christum nennet / einen / der euch belieben wird / vnd ich wil euch selben alsobalden frey / vnd loß geben.

Christus mit dem Barrabas verglichen.

5. Aber die Sach schluge nicht hinauß / wie es Pilatus vermeinete / dann die Fürsten / vnd hohen Priester deß Volcks / welche vil mehr verlangen trugen / ihren innerlichen Grollen / vnd Haß zu ersättigen / als den Frommen deß gemeinen Nutzens zu beförderen /

die verhoffeten ab disem Vortrag allbereit jhren Zweck erreichet zu haben / alldieweilen Pilatus endlichen bey sich geschlossen / einen auß disen Zweyen zu tödten / den anderen aber bey seinem Leben zu erhalten. Dahero gemeldte Fürsten / vnd hohen Priester dem Volck betrohlich zugesprochen / daß es das Leben deß Barrabas / vnd den Todt Christi beständig verlangen solte. Und gleich wie der gemeine Pöfel vnmächtig ist / ein Sach nach genügen zu erwögen / vnd vernünfftig zu vnderscheiden / sonder gleich einem wilden Thier sich zu dem jenigen schlaget / was jhme erstens vorkommet / auch in Gegenwart verspürete / was jhre Fürsten / vnd Priester für einer Meynung waren / also schluge sich jhr gantze Macht ohne ferneres Bedencken zu jhnen ; warnach in einem Augenblick ein sehr grausambes Geschrey der Fürsten / Priester / vnd alles Volcks erschallen / welche sammentlich den Mörder- vnd auffrührischen Barrabas frey begehret. Pilatus entsetzete sich ab disem wunderbarlichen Zufall / vnd sprache zu jhnen : so höret dann ; wann ich disen Lasterhafften Menschen entlassen solle / was wollet jhr / daß ich mit Christo thue ? Sie antworteten jhme mit einhelliger Stimm : **Er werde gecreutziget.** Die Juden waren mit diser Außwechßlung noch nit vergnüget / sonder brachten die Sach so weit / daß man Christum den HErrn zwischen zweyen Mörderen an das Creutz geheffter / mit denen er auch zu seiner mehreren Beschimpffung zur Richtstatt geführet / vnd hierdurch jene Prophezeyung erfüllet worden : **vnd er ist den Lasterhafften gleich geschätzet worden.** Sehet allda / wie das Volck beschaffen / welchem der meiste Theil der Grossen diser Welt also zu gefallen suchet : sehet solches nun / wegen dessen gar zu begirigen Lobs also vil zu Grund gehen : disen Danck erstattet es dem barmhertzigen Heiland für die so vilfältig von jhme empfangne Gnaden. Die also vngewöhnlich- vnd Wundergrosse Betrangnussen / in denen sich vnser Erlöser dazumalen befunden / die erwecken nit vnbillich in einem Menschlichen Hertzen ein so grosse Entsetz- vnd Verwunderung / welche mit Worten nimmermehr nach Genügen kan außgesprochen werden ; stehet vns derowegen allein ein freye Porten offen / selbe andächtig zu betrachten / hertzlich zu empfinden / vnd in lautere Zäher auß schmertzlichem Mitleyden zu zerfliessen.

Barrabas wird zur Freyheit / Christus aber zu dem Todt begehret.

Ila. c. 53.

Undanckbarkeit deß Jndischen Volcks.

6. Christus der HErr erweiset nun jene Warheit sehr mercklich in sich selbsten / welche er einstens seinen Jüngeren vorgetragen / als er sie alle Trangsalen gedultig zu leiden vermahnete / die jhnen in

der

der Welt vorbehalten waren / allwo er ſelben zu Gemüt geführet / daß ſie kein Beſchwernus darab erzeigen ſolten / wann ſie jhme gleich wurden werden / ſprechend: **Wann euch die Welt haſſet / ſo wiſſet / daß ſolche mich vorhero gehaſſet hat. Wäret jhr von der Welt geweſen / ſo liebete die Welt das jenige / was jhr zugehörig ware: weilen jhr aber von der Welt nit ſeyet / ſonder ich euch auß derſelben erwöhlet habe / derowegen haſſet euch die Welt.** Ioan. c. 15. Weilen die Welt das jhrige liebet / ſo beſchützet ſie die Mörder / ſie ertheilet den Todtſchlägeren das Leben / ſie erlediget die Auffrührer / vnd beſchützet die boßhafften Menſchen: ſie verdammet den Urheber deß Lebens / den Zertrenner aller Feindſchafften / vnd vertauſchet den Unſchuldigen gegen dem Straffmäſſigen. Diſes iſt die alſo bediente / die alſo geſuchte / vnd von jederman angebette Welt / auß deren Liebe ſo vil Menſchen zu Grund gehen; vnd je mehr ſie veraltet / deſto harnäckig- vnd verſtockter haſſet / vnd verfolget ſie die Gerechten / vnd die Tugenden; deſto eyffriger beſchützet ſie jhre Eitelkeiten / mit deſto mehr Titlen der wahren Freuden / vnd Ergetzlichkeiten bemantlet ſie jhre Laſter. Sie vermag auch ſo vil bey denen Menſchen / daß man jhr / vnerachtet ſie / es ſeye gleich fruhe / oder ſpat / die jenige / ſo jhr dienen / mit der Unglückſeligkeit belohnet / alerſeits glaubet; vnd auff ſolche Weiß bethörret ſie jhre Nachfolger / daß ſie mittels jhrer böſen Thaten / welche ſie vor den Menſchlichen Augen nit verbergen kan / den meiſten Theil der Seelen zu ſich ziehet / gleich ob ſie denen wahren Gütteren nacheileten. Wer jhr derowegen nachfolget / der kan auß den Worten Chriſti abnemmen / von wannen er ſeye / maſſen die Welt die jhrige allein liebet / vnd verehret; vnd weilen ſeine Nachfolger nit von diſer Welt ſeyn / ſo werden ſie auch von ſelber nicht geliebet. Alſo wendet ſich ein jeder mit Gefahr ſeiner Seelen zu dem jenigen / zu welchem er geneiget iſt / eintweders gegen Seiten der Welt zu ſeiner Verdambnus / oder aber zur Seiten Chriſti zu ſeiner Seelen Heil / ob er ſchon von der Welt übel angeſehen werde. Die allerklariſte Prob wird allen den jenigen ſeyn / welche Chriſto dem HErrn mit auffrechtem Hertzen nachfolgen / vnd jhne lieben / die Welt aber herentgegen haſſen / wann ſie betrachten / wie diſe Welt mit jhrem Erſchaffer ſelbſten verfahren / auch was vngleichen Tauſch ſie mit ſeiner Göttlichen Majeſtät getroffen; vnd wie ſie die boßhaffte allein darumben liebet / damit ſie ſelbe betriegen / vnd in das endliche Verderben ſtürtzen möge: ſie entgegen dienet

Der Welt Beſchaffenheit.

einem

einem HErrn / welcher sie hertzlichen liebet / vnd krönen wird / der auch dise Liebe gegen denen Boßhafften selbsten erstrecket / sie zu gerechtfertigen / vnd zur Seligkeit zu bringen.

7. Ich kehre widerumben zu eben disen Gedancken zu ruck / vnd sage / daß der jenige / welcher gegenwärtigen Stand seines Erlösers recht verstehet / vnd jene Liebs-Brunst wol in Erfahrung gebracht / welche stets in seinem Hertzen gebrunnen / vnd die er allen Sünderen ohne vnderlaß dargebotten hat ; auch zu Gemüt führet / was grosse Trangsalen er auff sich geladen / selbe aller Orten auffzusuchen / vnd jhnen gleich zu werden / der wird vermeinen / daß man Christo dem HErrn ein Unrecht beymesse / wann man vnder seine Betrangnussen zehlet / daß er gegen den Todtschlägeren vertauschet / vnd vnder die Ubelthäter gerechnet worden / weilen es das Ansehen gewinnet / daß jhme jene Stund wegen der Grösse / vnd Vollkommenheit seiner Liebe die allerwerth- vnd erwünscheiste / die er jemalen in seinem Leben genossen hat / gewesen seye / als in welcher er gesehen / daß er denen Boßhafften das Leben erhalten / für welche er sterben wolte / vnd daß man die Sünder in sein Gesellschafft brächte / die er mit so grossem Verlangen zu suchen gekommen ware. Scheinet demnach / daß es zwar ein sehr beschwerliche Trangsal seye / ein also grosse Undanckbarkeit von jenem Volck zu übertragen / welches demselben wegen der so vilfältig von jhme empfangnen Gnaden so sehr verbunden ware / vnd welches jhne das Leben vil weniger verdienet zu haben geurtheilet hat / als die Todtschläger / vnd Verwirrer deß gemeinen Wesens selbsten ; nichts desto minder solle billich von dem Hertzen Christi vermuthet werden / daß jhme an jenem Tag / als an welchen er für alle sammentlich zu sterben bereitet ware / vil beschwerlicher wurde gefallen seyn / einem Menschen / wie boß- vnd Lasterhafft er jmmer wäre / das Leben zu benemmen / als wann jhme solches selbsten wäre geschencket worden.

Christus wolte sterben / dem Sünder Barrabas sein Leben zu erretten.

8. Und obwolen es von Seiten der Juden / welche einen also vngleichen Tauschen getroffen / ein lautere Blindheit / Sünd / vnd grosser Fehler gewesen / so wurde doch solches alles von Seiten Christi deß HErrn von seinem ewigen Rathschluß hero dahin gütig verordnet / daß alle Sünder an diser vngleichen Verwechßlung gleichsamb ein Darangab empfiengen / vermög deren sie / so offt es die Noth erheischen wurde / das Leben / vnd das Blut jhres Erlösers für sich dargeben kunden. Solle also ein jedes Christliches Hertz vngezweifflet

glauben /

glauben / daß Chriſtus der HErr / als er gehöret / wie alles Volck dem Barrabas zu dem Leben / jhne aber zu dem Todt begehret / innerlich in ſeiner Seelen gedachte Vertauſchung mit ſeiner flammenden Liebe gutgeheiſſen / auch ſich ſelbſten mit einer ſehr eyffrigen Gemüts-Erhebung vertauſchet / vnd ſeinem Himmliſchen Vatter für den offtvermeldten Barrabas / wie auch alle andere Sünder auffgeopfferet / vnd von erſagten ſeinem Himmliſchen Vatter erbetten habe / daß diſer Tauſch / vnd getroffner Pact für alle Sünder der gantzen Welt / welche verlangeten ſelig zu werden / bekräfftiget / vnd beſtätiget wurde. Weilen dann Chriſtus der HErr ſich alſo freywillig / vnd wol geneiget zu denen Sünderen geſellet / gegen ſelben außgewechßlet zu werden / vnd vnder jhnen ſein Leben zu enden / ſo ſolle kein einziger Menſch / wie Boß- vnd Laſterhafft er jmmer ſeye / verzweiffelen ein Ort in der Gemeinſchafft diſes wahren Freunds der Sünder zu finden ; dann weilen er ſolche in ſeinem Leben ohne vnderlaß geliebet / jhnen jmmerdar einen freyen Zutritt geſtattet / vnder jhnen gewohnet / vnder ſelben ſein Leben enden / vnd zu einem Anfang ſeines Gewinns einen Mörder von dem Creutz in das Paradeiß überbringen wollen ; wie wird er alſo verhefftiget einem Sünder / der jhne ſuchen wird / ein Ort neben ſich in ſeiner Glori abſprechen können ?

Kein Menſch / wie Laſterhafft er jmmer ſeye / ſolle verzweiffelen.

9. Es iſt hierinfals von Seiten Gottes kein einziger Zweiffel / vnſers theils aber haben wir vns genugſamb zu beſorgen / geſtalten er ſich für vns dargegeben / wardurch wir heil worden ; aber wir herentgegen vertauſchen jhne gegen den jenigen Sachen / welche vns in die Verdambnus ſtürtzen. Und wann man die Sach reiff / vnd wolbedacht überleget / auch die Betrieglichkeit der eignen Liebe recht erwöget / ſo erhellet ſehr klar / daß wir diſe Boßheit / vnd Sünd der Juden ſo offt verübet / ſo offt wir den GOtt der Seelen durch ein ſchwere Sünd von vns vertreiben haben. Ich zweiffle auch ſtarck / ob nit diſer vnſer Tauſch noch weit Laſterhaffter ſeye / weilen Barrabas ein ſolches Geſchöpff ware / für welches Chriſtus der HErr gleichfals geſtorben iſt / vnd er gegen dem jenigen außgewechßlet worden / welcher ſich ſelbſten zu ſeiner Erlöſung dargegeben : aber daß man den Heiland der Welt gegen alſo verächtlichen Sachen / vnd abſcheulichen Sünden / die er alſo haſſet / vnd für welche er ſtirbet / jhnen abzuhelffen ; oder gegen der Eitelkeit der Welt vertauſchet / welche er mit ſeiner alſo groſſen Beſchwernus verwirffet / das iſt ein ſehr ſchwere Sach / warab ſich ein jede Seel billich ſchämen / vnd ſich vn-

Wer ſündiget der vertauſchet Chriſtum den HErrn.

würdig schätzen solle / ihre Augen zu disem ihrem GOtt / vnd HErrn zu erheben / weilen schwerlich sündigen nichts anderes ist / als GOtt den HErrn auß seiner Wohnung / die er ihme mit seinem Blut erbauet / vnd erworben hat / verstossen / vnd an seiner Statt die Sünd hinein setzen / welche die jenige ist / so die Höll abscheulich machet. Dises Ubel vertraget ein Christlicher Mensch nit allein in seiner Seelen / sonder er schlaffet noch darzu / isset / vnd ergetzet sich in disem seinem Leben / vnd Sünden / da er doch einen so vnglückseligen Tausch getroffen hat. Es wird auch vnser Verbrechen nit entschuldiget / noch vnser Sünd minder gemachet / als jene der Juden / weilen dise Christum den HErrn auß einer vnordentlichen Gemüts-Bewögung / Neid / vnd Haß / gegen dem Barrabas vertauschet haben / sonder dises / wie ich glaube / verdammet vns noch mehr / gestalten wir disen HErrn vertauschen / dene wir doch für den jenigen anbetten / der er ist ; von dessen Göttlicher Hand wir vnser Heil erwarten / sambt allen anderen Güteteren / ohne miteinlauffenden einzigen Haß ; wir tragen ein so grosse Begird zu denen Sünden / vnd ein solche Liebe gegen jenen Verletzungen / welche wir wider ihne verüben / daß wir es für nichts achten / wann wir ihne verliehren / oder gegen einer wasserley Ergetzlichkeit dises Lebens vertauschen. Mit einem Wort / wir seyn also beschaffen : das einträglichiste für vns ist / daß diser vnser vnser GOtt / vnd HErr anjetzo nit minder geduldig / vnd freundlich seye / als er an jenem Tag gewesen / da er für vns gestorben ist.

Vbung

Wie Christus gegen dem Barrabas vertauschet / vnd vnder die Boßhaffte gezehlet worden.

10.

ICh bette dich an / mein gütiger JEsu / du Sohn deß lebendigen Gottes / vnd sage dir vnendlichen Danck für dise deine also grosse Liebe welche du mir anjetzo beweisest / in deme du dich nit vergnüget / das Fleisch der Sünder anzuzsehen / in deinem Leben vnder selben zu wandlen / sie barmhertziglich auffzunemen / vnd für vnsere Schulden genug zu thun / sondern auch / die Grösse deiner flammenden Liebe an den Tag zu geben / weilen du nit sündigen / noch ein wah-

rer

rer Sünder werden können / vnder die Allerlasterhafftiste Menschen deß gantzen Erdkreiß / vnd vnder die jenige hast wollen gerechnet werden / welche ein Undergang / vnd Verderben deß gemeinen Wesens seyn / nemblichen vnder die Mörder / vnd Todtschläger / gleich ob du jhnen in der Boßheit überlegen wäreſt / massen du deß Lebens vil vnwürdiger / als sie selbsten geschätzet / vnd in mitten derselben / als deren Anführer / gecreutziget worden. Was kan ich dir herwider geben / O vnendliche Liebe / für diſe also grosse Liebe ? mit wem solle ich / O mein Erlöser / einer also flammenden Liebe / die du gegen mir trageſt / vnd diſer Brunſt deiner Göttlichen Liebe / auß der du mich liebeſt / genug thun ? Mein GOtt / vnd mein HErr / weilen du mir also gleich zu werden / vnd für den jenigen angesehen zu werden verlangeſt / der ich bin / so gibe ich dir diſes mein sündiges Hertz / weilen dir das Elend / vnd die Boßheit diſer armen Seel beſtens bekannt iſt. Nimbe solche in dein Gesellschafft auff / vnd schaffe mit mir / wie es deinem Göttlichen Willen belieben wird / zumalen alles / was du mir immer zu leiden verordnen wirſt / den mindisten Theil deiner für mich erlittenen Verspott- vnd Verschmähungen nit erreichen kan.

Christus verlanget für den allergrößten Sünder angesehen zu werden.

11. Vergebe mir / O gütiger JEsu / vnd sihe mir nach die gantze Zeit meines Lebens / welche ich dem Dienſt / vnd Gelüſten diſer also boßhafften Welt angewendet habe / die dich so gar nit zu erkennen / noch sich deiner also vilfältig empfangnen Gnaden zu bedienen gewußt. O mein GOtt / vnd Leben meiner Seel / solte dann der auffrührisch- vnd Mörderische Todtschläger Barrabas das Leben beſſer verdienet haben / als du / O Heil der Seelen / O Ruhe aller Verfolgten / vnd Schatz-Kammer aller denen / die dich lieben / vorbehaltenen Güter ? O mein allersüſſiſter JEsu / Ach daß ich jene Welt nimmermehr gesehen hätte / welche das Leben dem Mörder Barrabas vil lieber gegunnet hat / als dir selbsten ! Ach daß ich selbe jmmerdar gehaſſet hätte ! Ach daß ich dich niemalen auß deren Liebe verlohren hätte ! was hat ein so Gottlose Welt zu thun / als daß ſie die jhrige Handhabe / dich aber zu dem Tode verdammet ? Mein GOtt / hat dann die Welt kein andere / vnd deinen Göttlichen Wercken mehr anständige Gesellschafft finden können / als daß ſie dich in mitten zweyer Mörder an das Creutz geheffiet ? ſollen dann deine Wunderwerck / deine Göttliche Exempel / deine heiligiſte Würckungen / vnd Heroiſche Tugenden in einem Augenblick in Vergeſſenheit geſtellet werden ? ſollen ſie dann einer holdſeligen Freundlichkeit / welche du gegen jederman verſpü-

Undanckbarkeit der

Juden gegen den Wolthaten Christi.

ren lassen / also eilfertig vergessen haben ? dein Weißheit / mit welcher du sie vnderwisen ? dein Göttliche Macht / auß der du allen die Gesundheit widerbracht ? dein Gedult / auß der du alle übertragen ? vnd dein Liebe / welche du jederman erzeiget hast ? keiner ist zu dir geflohen / den du Hülffloß von dir gelassen : Du hast keinem Menschen von der gantzen Welt einzige Aergernus gegeben : Du verlangetest nichts jrdisches zu besitzen / sonder lebetest / gleich ob du der Allerärmiste ob dem gantzen Erdkreiß gewesen : du suchetest kein Ehr / oder Ansehen / weilen du also demütig warest : Du warest niemand überlästig : Du bewisest jederman gutes : Du warest allen vnd jeden verhülfflich / vnd beschützetest jederman. Und als disen frey gestanden / dich von dem Tode zu erretten / welchen dir deine Feind zubereitet hatten / da erlösen sie an deiner statt einen Lasterhafften Mörder / dich aber creutzigen sie : sie erbitten einem Todtschläger das Leben / dir aber / der du das wahre Leben der Seelen bist / den Tode / vnd schätzeten dich für sovil boßhaffter / als die Mörder / daß sie / deren Leben zu erretten / vnd sich dessen zu vergwisen / dein heiligistes Blut auff sich / vnd jhre Kinder genommmen / damit sie selbes auff ein solche Weiß vergiessen / dir das Leben benemmen / auch dich auß der Gemeinschafft diser Welt / vnd aller Menschen verstossen kunden.

12. Ach seye gebenedeyet / gelobt vnd gepriesen / mein gütiger JEsu ; wehe mir Armseligen ! O mein GOtt / vnd mein Barmhertzigkeit ! habe ich nit mit diser Welt / welche dir also vngütig begegnet / einen Friden getroffen ? diser diene ich / auff diß stelle ich alle meine Gedancken ; ich werde betrübet / wann ich sie verliehre ; ich verlange sie zu gewinnen / ich gerathe mit jhr / vnd für sie in das Verderben. Mein HErr / ertheile mir von disem Augenblick an / vnd zu ewigen Zeiten einen vollkommnen Haß wider dieselbe : verschaffe / daß ich dich allein liebe / dich allein suche / dich allein verlange / vnd groß schätze. O GOtt meiner Seelen / wann wird ich mich mit dir verfolget / ernidriget / vnd von diser Welt vernichtet sehen / gleich wie ich dich zur Stund sihe / O allersüssiste Liebe meiner Seelen ? was gut kan mir die Welt mittheilen / oder was kan ich von jhr erwarten / wann sie dich / der du das allerhöchste Gut bist / nit erkennet / sonder auff ein solche Weiß anfihet ? Ach wie verlohren ist jenes Leben / welches ich jhr angewendet habe ! Ach wie verlohren seyn alle Gedancken / alle Begirden / alle Sorgfältigkeiten / mit denen ich jhr zugethan ware ! heile du / mein HErr / durch dein Güte diß

mein

mein Elend / gibe mir einen auffrechten Haß alles deſſen / was in der Welt zu finden / damit ich dich allein vollkommentlich lieben möge. Verachte mich die Welt hinfüran / auff daß ich dir hierdurch gleich werde / mein GOtt / vnd mein HErr : haſſe ſie mich / damit du mich liebeſt : ſtoſſe ſie mich von ſich / auff daß du mich auffnemmeſt : vnd weilen ich alſo beſchaffen / daß mich dein Liebe nit zu dir ziehet / ſo verſchaffe / daß mich auff das mindiſte die Verfolgung der Welt dahin vermöge / daß ich dich ſuche. O gütiger JEſu / O Leben / vnd Hoffnung meiner Seelen / weilen dich die Welt auff ein ſolche Weiß verkoſſet / ſo komme zu mir / vnd ich wird dich empfangen / vmbarmben / für meinen GOtt / vnd HErrn erkennen / vnd für dich ſterben. O GOtt meiner Seelen / ſage die Welt von dir / was jhr beliebet ; ſie verfahre gegen dir / wie du es nit verdieneſt ; ſo bette ich dich gleichwolen an / O Leben meiner Seelen : ich bette dich an / O allerhöchſte Warheit : ich bette dich an / O Schatz-Kaſten der ewigen Güetter : ich bette dich an / O wahrer Mitgefehrt / vnd Liebhaber der Seelen : ich erkenne / vnd bette dich an für meinen GOtt / vnd HErrn / vnerachtet du zwiſchen denen Mörderen hangeſt : vnd wann ich dich gegen einen Todtſchläger vertauſche / ſo bekenne ich dich einen Geber deß ewigen Lebens zuſeyn. Ich bette diſe dein Liebe an / welche dich ſo weit gebracht hat / vnd verlange mich in ſelber gantz enzündet / verzehret / vnd verſtaltet zu ſehen. Anbettungen.

13. O mein GOtt / O vnendliche Barmhertzigkeit / was koſtet dich die Cur meiner Boßheiten / vnd Unglückſeligkeit ! wann ich mich betrachte / mein GOtt / vnd dich in allen deme beſchaue / was du für mich gelidten / vnd was ich wider dich verübet habe / ſo begunne ich mich zu ſchämen / vnd zu wünſchen / daß mich der Erdboden verſchlinde / geſtalten ich diſes alles / vnd noch ein mehrers verdiene / auch in diſer Sünd alle andere weit übertriffe. Die Juden haben dich gegen dem Barrabas vertauſchet / welcher dein Geſchöpff ware / ſo du zu erlöſen begehreteſt / vnd für dene du gelidten haſt / ſie thaten diſes alles auß einem vnerſäglichen Haß / vnd wider dich tragenden Neid : aber ich / mein GOtt / der ich dich vilmalen nit auß einem Neid / ſonder auß einem Wolluſt ; nit auß einem Haß / ſonder auß einer Vichiſchen Anmuthung meines Hertzens gegen meinen vnglückſeligen Begirden / vnd Sünden vertauſchet / habe dich / O HErr meiner Seelen / vilfältig wegen der Eitelkeit meines Hertzen / auß Liebe gegen den jenigen Sachen / welche mir dein heiligiſtes Geſatz verbotten / Der Sünder bewainet ſein Elend.

botten / vnd wegen der abscheulich- vnd verdamblichen Sünden verlassen. Du / O wahre Reichthumben meiner Seelen / hast mittels der innerlichen Einsprechungen dein Schönheit / vnd vnendliche Güte disem armen / vnd elenden Hertzen anerbotten / vnd ich vnglückseliger Mensch schätzete jenen verwerfflichen Wollust / welchen mir die armselige Geschöpff beybringen kunden / vil höher / als dich / O Göttliche Schönheit.

Wir vertauschen Gott gegen den verächtlichisten Sachen.

14. O GOtt / vnd HErr meiner Seelen / vmb was leicht- vnd geringe Sachen habe ich dich verachtet? wie offt bin ich in mir selbsten ein Todeschläger deines Göttlichen Geists worden / vmb das jenige zu vollbringen / was der Satan von mir zu haben verlangete ? du wolltest in meinem Hertzen leben / vnd herrschen / vnd ich begehrete / das jene Laster vil mehr in mir leben solten / die ich wider dich begangen habe / als du / O mein allerhöchstes Gutt. Warumben / O GOtt meiner Seelen / zerfliessen meine Augen nit in brinnende Zäher? wie getraue ich mir vor dir zu stehen / O mein gütiger JEsu ? wie kan ich meine Augen zu dir erheben / da ich doch einen also Laster haffte / verkehrten / vnd vnglückseligen Tausch wider dich getroffen ? verzeyhe mir / O HErr aller Barmhertzigkeit / vergibe mir meine grosse Unglückseligkeiten. Ach daß ich dich niemalen verlohren / noch von meiner Seelen abgeönderet hätte ! Du bist mein wahres Leben / vnd ich habe dich gegen den wahren Todt außgewechßlet : Du bist mein wahre Weißheit / vnd ich habe dich wegen der Unwissenheiten dises Lebens verachtet : Du bist mein helles Liecht / vnd ich habe dich beyseits gesetzet / vmb meinen allerdickisten Finsternussen desto freyer nachzufolgen : ich habe mich dir widersetzet / meinem Fleisch hierdurch zu gefallen : ich verachtete dich / vnd gestattete den Zutritt / vnd Ort allen Boßheit- vnd Lasteren. Dich / mein GOtt / habe ich von mir gestossen / vnd an deiner statt den bösen Feind sambt seinen Wercken den Platz geraumet. O HErr aller Güte / lasse dich jene Barmhertzigkeit / welche dich so vil für mich zu leiden vermöget hat / dahin bewögen / daß du ein Mitleiden gegen meinem Elend bezeigest.

15. Allda / mein HErr / werffe ich mich zu deinen Füssen: allda begibe ich mich alles dessen / was ich wider dich geliebet habe: hiemit widerspreche ich allem deme / was ich wider dein Gesatz groß geschätzet ; Verschaffe / O HErr / daß dises alles in mir vollkommen werde : mein gütiger JEsu / trette herein in dise Seel / die dir zuständig ist ; nimbe dein Ort / mein Glori / lebe / vnd herrsche in sel-

ber /

ber / weilen du deren allerhöchſter König biſt. Mache / daß ich alles haſſe / mein GOtt / was ich bißhero geliebet / vnd ſeye du allein von mir geliebet. Enden ſich in diſem Augenblick durch dein vnendliche Barmhertzigkeit alle meine Sünden. Mein HErr / weilen du vns zu dir erſchaffen haſt / ſo iſt vnſer Hertz immerdar vnruhig / S. Aug. l. 1. biß es in dir ruhet. Ich waiß nit / was Nutzen mir das Leben Conf. c. 1. bringet / wann ich dich widerumben durch meine Miſſethaten von mir verſtoſſen ſolte. Nimbe mich hin / mein HErr: heile mich / mein HErr: mache mich geſund / mein HErr: verjage auß diſer Seelen alle deine Feind / maſſen du ſelbe dir zu einer Wohnung erſchaffen haſt: beſitze ſie gantz / vnd gar: ſchaffe in / vnd mit ſelber / ewt / vnd zu allen Zeiten was dir immer belieben wird: erfülle du an meiner ſtatt deinen Willen: züchtige / peinige / vnd quäle mich / doch mit diſem Beding / daß du mich zu gleich beſitzen / vnd allein in meinem Hertzen wohnen wolleſt / alldieweilen du ſolches nit allein auß nichts erſchaffen / ſondern auch mit deinem allerwerthiſten Blut erlöſet / vnd erkauffet haſt.

16. Ein ſolcher bin ich / mein GOtt / dahero wann ich meine Augen auff dich / vnd dein groſſe Liebe / welche du gegen mir trageſt / verſſe / ſo verlange ich entzündet / vnd für dich in dem Feur deiner einen Liebe gantz / vnd gar verzehret zu werden / O mein HErr. Was hat dein flammendes Hertz empfunden / O GOtt meiner Seelen / da du anhören müſſen / wie man einem Todtſchläger das Leben zuerkennet / dir aber daſſelbe abgeſprochen? was hat dein Göttliche Liebe empfunden / als du dich vnder die Mörder gerechnet befunden haſt? alsdann vergnügeteſt du dich mit dir ſelbſten / vnd diſes ware die Stund deiner Ergetzlichkeit. Als du denen Juden geprediget / auch mit den Sünderen geeſſen / vnd von ſelben begleitet worden / da nenneten dich die Phariſeer mit Warheit einen Freund der Publicanen / vnd Sünder: vnd weilen du ſie ſtets verthädigeteſt / vorgend / daß du ſie zu ſuchen gekommen wäreſt / ſo tödten ſie dich anjetzo nder denſelben / als einen auß jhnen / als einen / der den jenigen nit aſt vngleich wäre / vnder denen er bißhero gewohnet hatte. Wolan / O wahrer Artzt der Sünder / weilen du nun vnder ſelbe gezehlet / vnd nen das Leben geſchencket / dir aber für ſie benommen worden; weilen du ſie nun an dem Creutz neben dir ſiheſt / vnd jhnen das Paradeiß eröffnen kanſt; wie vergnüget / vnd getröſtet wirſt dich befunden haben / als du verſpüret / daß du gegen den jenigen vertauſchet /

Christus begehret allein zu sterben / damit alle leben solten.

sehet / vnd mit solchen Menschen wurdest begleitet werden / die du also eyfferig gesuchet hast ? Also bist du / also ist dein Liebe / vnd wahre Ergetzlichkeit beschaffen / daß nemblichen jederman leben / du aber sterben solltest : daß du allein zu dem Todt verdammet / vnd alle herentgegen befreyet wurden. O Liebe meiner Seelen / wann dann dises dein Stund ist / so ist sie auch mein : durch dise Liebe bitte ich dich / du wollest mir das Leben für mein Seel / dein Liebe / dein Gesellschafft / vnd innerliche Beywohnung genädig mittheilen. Ich verlange dich gantz / vnd gar / vnd zwar alleinig / mit dir werde ich vergnüget leben. Gibe mir / O HErr / alles das jenige / was dein Liebe für mich begehret. Ehe ich gebohren ward / ehe ich dich erkennet / ehe ich dich anzuruffen / vnd zu bitten gewußt / da hatte dich dein Liebe schon dahin verbunden / mir dein Leben / dein Blut / dein Ansehen / vnd dein Gottheit zu ertheilen / auch für mich / vnd zu meinem Nutzen alles das auffzuopfferen / was du nur hattest.

17. Mein HErr / jetzt erkenne ich dich für mein höchstes Gutt vnd für meinen wahren GOtt / jetzt verlange ich dich auß deiner Güte / vnd ruffe mit heller Stimm zu dir ; wie kanst du mir dann absprechen / was ich von dir begehren wird ? Mein HErr / ich verlange nichts für meinen Leib / vnd Menschliches Leben : dich selbsten / mein gütiger JEsu / dich begehre ich / daß du dich meiner Seelen vollkommentlich geben wollest / gestalten du nichts anderes mehr / vnd höher verlangest. Nun / mein HErr / hast du den Werth eines Sünders / nun bist du meines gleichens / nun stirbest du mit denen / welche auß meiner Gesellschafft seyn / vnd waiß gar wol / daß du allerbestens hiemit vergnüget bist. Komme auch in dises sündige Hauß / dann als ein solches ist es dir zuständig / du aber mir / als ein Helffer aller Sünder. O mein Schönheit / O mein Reichthumb / erinnere dich / daß du gesprochen / als du in das Hauß deß sündigen Zachei eingetretten : **Heut ist disem Hauß Heil widerfahren.** So tritte dann herein / O Heil meiner Wunden / in dise Seel : Komme / komme O Leben meines Todts / in dises mit allen Sünden überhäuffres Hertz / vnd verweile nit / weilen ich durch deinen Eintritt gantz rein / vnd gesund wird werden. O mein wahre Freud / tritte also herein / daß du dich nimmermehr von diser Seel hinweg begebest / auch keinen Widerwillen / sonder ein Vätterliches Mitleyden gegen selber bezeigest. Sihe / mein HErr / wie verwüstet / vnd verlohren sie zu gegen stehet ; sihe / wie weit sie noch von jenem

Vertrauen zu Christo dem HErrn in Mitten der Sünder.

Luc. 2. 19.

Stand

Stand entfernet / in welchem ſie die von dir gepflantzte Früchten hervorbringen ſolte. Mein Erlöſer / vnd Heil / vollbringe du dein Ambt in meiner Seelen / reinige ſie / erleuchte ſie / mache ſie geſund / entzünde ſie / verzehre ſie / nimbe ſie gefangen / vnd erneuere ſie gantz mit dir. Verleyhe mir / mein HErr / daß ich von diſer Stund an keinen anderen Beſitzer meiner Seelen verlange / als dich / vnd du geſtatte in ſelber keiner anderen Sach einzigen Platz / welche deinen Göttlichen Augen mißfällig iſt. Schaffe mit mir nach deinem Belieben / vnd verordne / daß ich nichts anders auſſer dir verlange. O Süſſer / O gütiger / O mildreicher / O mein JEſu !

18. O Mutter GOttes / mein Frau / vnd Glori deß Menſchlichen Geſchlechts / die du mehr von diſem HErrn als alle andere Geſchöpff empfangen haſt / auch vor allen anderen beſſer erkenneſt / was groſſen Schaden es nach ſich ziehe / wann man deſſen Gegenwart beraubet iſt / vnd jhne verliehret ; weilen du aber die Vorſprecherin der Sünder biſt / auch von deinem allergebenedeytiſten Sohn erlernet haſt / denſelben Barmhertzigkeit zu erweiſen / ſo helffe mir / auff daß ich in die Geſellſchafft diſes GOtt- vnd HErrns gelangen möge. Ubergebe / vnd opffere du mich jhme auff / erwerbe mir ſein Liebe / welche mich ohne vnderlaß mit einer vollkommnen Nachfolgung / vnd hertzlichen Underwürffigkeit gegen ſeinen Willen mit jhme vereinbaret halte. O jhr ſelige Engel / vnd Glorreiche Jnwohner der Himmlen / die jhr nun in Erfahrung gebracht / was groſſe Aenderungen die Liebe diſes HErrn in denen Sünderen verurſachen kan / auch wie ſie ſelbe reiniget / vnd Glorreich machet / bezeiget ein barmhertziges Mitleyden gegen mir / als den Allergrößten auß allen Sünderen ; erbittet mir von jhme / daß diſe Aenderungen in gegenwärtigem Augenblick jhren Anfang in mir nemmen / daß er mich gantz in ſich verſtalte / daß er mich gantz verbrenne / daß er mich gantz verändere / vnd mich gantz vnd gar ohne einzigen Gegenſtand beſitze.

A M E N.

Die 38. Betrangnus.

Von der Gaißlung Christi deß HErrn.

Matth. c. 27. Marc. c. 15.

1.

PIlatus liesse jhme sehr angelegen seyn / Christum den HErrn von dem Todt zu erretten / wol wissend / daß jhne die Juden allein auß Neid verklagten / vnd er in allem / was jhme immer vorgeworffen worden / gantz vnschuldig wäre; dahero er dem Erlöser der Welt eyfferig zugesprochen / daß er sich selbsten beschützen solte / auch sich höchstens über sein vngewohnliches Stillschweigen / vnd Gedult verwunderet / als ein Sach / welche er biß zur Stund in keinem Menschen erfahren hatte / welcher also angeklaget worden. Doch ob schon der HErr nichts antwortete / noch etwas vorbrachte / welches das Vorhaben deß Pilati befürderen kunde / so vnderliesse er gleichwolen nit / sein Unschuld genugsamb zu entdecken / als welche also groß ware / daß sie von selbsten redete / vnd sich vertädigete. Als aber die Juden die Meynung deß Pilati vernommen / da kehreten sie alles vnder übersich mit jhrem vngestümmen Geschrey / vnd Ruffen / warvon der gantze Lufft erschallete / vnd begehreten auff alle weg / daß er gecreuziget wurde. Und ob sich schon Pilatus jhnen entgegen sezete / so kunde er doch weder von denen Fürsten / noch von dem Volck ein andere Antwort erzwingen / als : **Creuzige jhne / Creuzige jhne.** Es kan der Mensch zu keinem gefährlicheren Stand seines Heils gelangen / als wann er sich also zur Boßheit ergeben / daß er in selber / es geschehe gleich auß einer vnordentlichen Anmuthung / auß einem Haß / oder Zuneigung zur Sünd / also beständig verharret / daß er sich solcher Gestalten vor der Warheit / vor der Vernunfft / vnd Gerechtigkeit / welche jhne die Sünden zu vermeiden verbinden / zu hüten pfleget / gleich wie er sich vor der Sünd selbsten beförchten solte / welches das gröste Ubel dises Lebens / vnd ein Gleichheit deß Höllischen Stands selbsten ist.

Geschrey der Juden wider Christum den HErrn.

2. Die Feind Chriſti deß HErrn waren jhrer Vernunfft ſolcher geſtalten beraubet / daß / nach deme jhnen der Satan einſtens in jhr Hertz eingegeben / den Heiland der Welt zu tödten / ſie ſich in diſem boßhafften Vornemmen alſo geveſtet haben / daß jhnen ſelbes der böſe Geiſt ſelbſten nachgehends nit mehr benemmen können. Dann ſo bald der Feind deß Menſchlichen Geſchlechts die Unſchuld / vnd mehr als Menſchliche Gedult in Ubertragung alles Leydens bey Chriſto verſpüret / da fienge er an zu zweifflen / ob er nit villeicht diſen Menſchen zu ſeinem ſelbſt eignen Schaden zu dem Todt begehrete / vnd beſorgete anbey / daß er nit etwan der Sohn Gottes wäre / welcher diſem Volck verſprochen / vnd von deme alles ſchon vorhero geweiſſaget worden / was er biß dahin erlidten hatte / der jhne auch aller ſeiner Macht / die er in der Welt gewunnen / berauben / vnd auß denen Seelen vertreiben wurde. Erwehnte Forcht entdeckete er in einem Geſicht / vnd Nächtlicher Erſcheinung der Gemahlin deß Pilati / damit ſie den Todt diſes Gerechten verhinderen ſolte / welcher er auch ein ſo groſſe Forcht eingetriben / daß ſie zu dem Pilato / als er eben in Erwögung der wider jhne vorgebrachten Klagen begriffen ware / geſendet / vnd jhne vermahnen laſſen / er wolle ſich keines wegs vnderfangen / diſen gerechten Menſchen zu dem Todt zu verdammen / weilen ſie wegen ſeiner verwichne Nacht ſehr vil in dem Schlaff erleiden müſſen ; welches dem Pilato ein neuer Antrib ware / Chriſtum bey dem Leben zu erhalten. Als nun der böſe Geiſt widerumben in diſem ſeinem böſen Vorhaben zu ruck gewoller / vnd den Pilatum ſchon auff ſein Seiten gebracht / ſo hat er gleichwolen / wegen deß ſchon verkehrten Willen der Feinden Chriſti deß HErrn / welcher zu diſem Ubel / vnd Todtſchlag ſchon gänzlichen entſchloſſen / vnd verbitteret ware / zu ſeinem Zweck weder durch die Gerechtigkeit / noch durch die Vernunfft / weder durch die Handgreiffliche Unſchuld Chriſti deß HErrn / noch durch ſein Anbringen bey dem Pilato keines wegs gelangen / oder die Juden von jhrem einsmals gethanem Begehren abführen können. Ware alſo / vnd verbleibet zu allen Zeiten warhafft / vnd vnwiderſprechlich / daß der eigne Willen der gröſte Feind ſeye / den ein Menſch haben kan.

Der böſe Geiſt ſuchet Chriſtum von dem Todt zu erretten.

3. Wie derohalben Pilatus vermercket / daß alles bey diſem Volck verlohren / vnd ſelbes allein noch mehr wider den HErrn verbitteret wurde / da ſchluſſe er bey ſich / jhne zu gaißlen (doch wider alle

Gerechtigkeit) vnd auff ein solche Weiß wegen der wider jhne vorgebrachten Klagen abzustraffen / damit er mit diser minder- vnd geringeren Straff den Haß der Juden in etwas besänfftigen / vnd Christum den HErrn von dem Todt erretten möchte. Ein solche Gerechtigkeit wurde gegen dem Erlöser der Welt verübet / daß man jhne bey dem Leben zu erhalten / kein anderes Mittel zu ergreiffen gewußt / als / doch eben wider diſe Gerechtigkeit / jhne zu gaißlen. Solches ware keinem Gesatz / oder Recht gemäß / sonder geschahe allein / dem Haß seiner Feind genug zu thun / welcher vil mehr beobachtet worden / vmb jhne mit gedachter Gaißlung zu besänfftigen / als die helle / vnd zu genügen bekannte Unschuld Christi deß HErrn / selben zuerlösen. Wie dann Pilatus alsobalden Befelch ertheilet / daß er gebunden / vndgaißlet wurde. Diſe Verweilung kunden seine Feind billich vertragen / weilen sie jhme zu einer gröſſeren Pein gedeyete. *Als nun* Christus der HErr in dem Hauß deß Pilati gegaißlet wurde / da berathschlagten sich die Juden entzwischen / vnd schlussen einhellig / daß sie sich mit diser Gaißlung nit vergnügen / sondern nachgehends durch jhr Geschrey / vnd Auffruhr den Land-Richter dahin vermögen wolten / daß er jhne creutzigete.

4. Als nun der HErr in das Hauß Pilati eingetretten / da wurden jhme seine heilige Händ loß gelassen / welche ganz blau / vnd erschwartzet waren wegen der harten Strick / vnd Banden / mit denen er von seiner Gefangennemmung an in dem Garten biß auff selbe Stund (welches beyläuffig die- Acht- oder Neunde möchte gewesen seyn) angehalten worden. Hernach beraubeten sie jhne seiner Kleider / welche sie verächtlich vnder jhre Füß gestreuet / oder in einen vnflätigen Winckel deß Pallasts werden geworffen haben / alß daß das vnschuldige Lämblein ganz entblöſſet / wie jhne seine heiligiste Mutter auff die Welt gebohren / vor jhnen gegenwärtig gestanden / ohne einzigen Widerstand / oder Gegenrede. Sein gebenedeytistes Hertz allein eröffnete / vnd opfferete er seinem Himmliſchen Vatter / auß dessen Gehorsamb er alle Schmertzen erlidte: er befahle seinem heiligisten Fleiſch / daß es zu allen Wunden bereit stehen solte; vnd seinem werthisten Blut / daß es an allen Orten hervor breche / vnd über seinen Jungfräulichen Leib abwallete / weilen jene Stund endlichen angebrochen / in welcher er dem Werth der Erlösung diſer Welt einen Anfang machen solte.

Christus wird seiner Kleider beraubet.

5. Alſo

5. Alſo entblöſſet bunden ſie jhne an ein Saulen deß Pallaſts/ oder Vorhoffs deß Pilati / vnd erneuerten mit einer erſchröcklichen Grauſambkeit die Schmertzen/ vnd die von den Strick- vnd Banden hinderlaſſne Wundmalen. Weilen auch diſe Gaißlung nit vorgenommen worden der Gerechtigkeit zu Behülff / ſonder allein das Raſen / vnd den Haß ſeiner Feind zuſtillen / ſo ſchribe Pilatus denen Gerichts-Dieneren kein Zihl / noch Maß vor ; wurde alſo weder Form / noch Recht beobachtet. Dann vermög deß Geſatzs der Juden hätte man jhme nit mehr als viertzig Straich geben können ; vermög deß gemeinen Rechts aber wurde verbotten / jemand biß auff die Zerfleiſchung/ noch vil mehr aber/ biß auff den Todt zu gaißlen / ſondern es mußte alles in einer gewiſen Zahl/vnd Maß beſchehen / auſſer Chriſto dem HErrn / bey welchem die einzige Grauſambkeit / vnd der boßhaffte Willen der von den Fürſten deß Volcks beſtochnen/ vnd Chriſtum den HErrn auff das äuſſeriſte zu quälen verhetzten Henckers-Knecht zu Gericht geſeſſen. Erſagten Fürſten deſto mehr zu gefallen wechßleten ſie vilmalen ab / alſo daß die Ermüdte allzeit gegen anderen außgetauſchet worden. Es ware von der Schaidel deß Haupts biß auff die Jußſolen ein einzige Wunden zu ſehen / maſſen ſie jhne nit allein ob denen Schulteren / ſondern auch an allen anderen Glideren deß Leibs erbärmlich gegaißlet. Wie ſie aber vermerket / daß kein einziges vnverletztes Plätzlein mehr an jhme zu finden / da erſinneten ſie ein neue / vnd vnerhörte Grauſambkeit / in deme ſie jhne von der Saulen abgelöſet / hernach mit dem Rucken / vnd Händen widerumben gegen derſelben angebunden / auch ſein Hertz / Magen / vnd alle andere Glider von dem Haupt an biß auff die Füß Schmertzhaffe zerfleiſchet haben / alſo daß ſein heiligiſter Leib vil mehr geſchunden / als gegaißlet zuſeyn geſchinen hat.

An ein Saul gebunden.

Er wird grauſamb gegaißlet.

6. Die gewiſe Anzahl der Schläg iſt vnbekannt / aber etliche vermainen/ daß ſie ſich über Fünfftauſend beloffen. Die Grauſambkeit / vnd Schwere diſer Betrangnus kan nit beſchriben werden. Es ſeyn etliche heilige Seelen zu finden / denen Chriſtus der HErr die Gnad bewiſen / vnd jhnen ſeinen allerheiligiſten Leib alſo entblöſſet/ vnd zerfleiſchet / wie er dazumalen geweſen / vorgeſtellet hat / warab ſich diſe alſo entſetzet / auch von gedachter Erſcheinung ſolcher geſtalten mit Schmertzen durchtrungen worden / daß ſie die gantze übrige Zeit jhres Lebens in lauter Mitleyden / vnd Empfindlichkeit der Schmertzen jhres Erlöſers zugebracht / vnd von ſtetem Feuer jener

Liebe / welche er in diſer Marter gegen vns Menſchen verübet / geflammet haben. Es geduncket mich / gleich wie ein Jmm ſeinen Waben mit lauter Hölungen außfüllet / in welchen er nit allein das Hönig verſamblet / ſondern auch ſeine Junge außbrutet / daß auch Chriſtus der HErr auff erwehnte Weiß ſeinen allerheiligiſten Leib durch die harte Straich der Gaißlen außhölen / vnd als einen allerſüſſiſten Jmmen-Waben zubereiten wollen / in welchem ſeine Glaubige vermittels ſeines allertheuriſten Bluts aufferzogen / vnd ernähret kunden werden. Welche nun diſe Pein Chriſti deß HErrn recht zu betrachten / vnd zu empfinden wiſſen / die vergnügen ſich nit / daß ſie alle Wunden zugleich zuſammen nemmen / ſonder ſchreitten mitleidig von einer zur anderen / betrachten ein jede inſonderheit / vnd ſaugen auß ſelben die Geiſtliche Süſſigkeit / vnd Liebe herauß / mit der ſie ſich ernähren / vnd erquicken.

Chriſtus gleichet den Jmmen.

7. In allem diſem verblibe Chriſtus der HErr gantz ruhig / vnd veränderete ſein allerlieblichiſte Gleichſtändigkeit niemalen: er bezeigete weder ein Traurigkeit / noch ein Mißfallen / was ſie jhme immer zufügeten: er wendete ſein zartiſtes Angeſicht keines wegs von jhnen ab / vnd eröffnete ſeinen heiligiſten Mund zu keinem einzigen Wörtlein; ja er ſtunde zu allen Schmertzen alſo bereit / vnd willfährig / gleich ob er vnempfindlich wäre; alſo verſchwigen / wie ein Lämblein vor deme / der jhme ſein Wohl abnimmet; alſo demütig in allem / was man jhme zufügte / gleich ob er ein Sclav wäre; vnd alſo gedultig / gleich ob er überwunden / vnd Straffmäſſig worden. Er erwartete alle Straich mit einer wunderbarlichen Gedult / vnd opfferete ſelbe ſeinem Himmliſchen Vatter für die Erlöſung deß gantzen Menſchlichen Geſchlechts; vertratte alſo das Ambt eines Erlöſers auff das allervollkommniſte / in deme er an ſeinem heiligiſten Leib litte / vnd in ſeiner Seelen alle ſeine Wunden / vnd theuriſtes Blut für die Sünder auffopfferete / welches ſein allerhöchſte Gottheit für ein Genugthuung / vnd Werth vnſer Erlöſung ohne Verzug auffgenommen. Und weilen diſes die erſte Marter ware / in welcher er in ſeinem allerheiligiſten Blut gebadet worden / alſo kan jene entzündte Liebe nit beſchriben werden / in welcher ſein Hertz gebrunnen / als er diſe Pein erlidten. Hiervon hat er ſchon lengſtens Meldung gethan bey ſeinen Apoſtlen / da er geſprochen: **Jch muß in einem Tauff getauffet werden / vnd wie wird ich beängſtiget / biß es vollzogen werde?** Es kan ein jeder leichtlich bey ſich ermeſſen /

Chriſti Gedult in der Gaißlung.

Warumben Chriſtus ſeinen Leib alſo hart gehalten.

Luc. c. 12.

meſſen / daß der Erlöſer der Welt ein nit mindere Ergetzlichkeit in diſem alſo verlangten Bad / als in der allerſchwer- vnd grauſambſten Pein der Gaißlen genoſſen habe / welche ihme ſeine Wunden eröffnet / auß denen ſein werthiſtes Blut hervor flieſſen / vnd jhne alſo gantz vnd gar benetzen mußte. Und diſe ſeyn die höchſte Grad der Liebe / vnd Schmertzen / auch klare Proben diſer vortringenden Liebe / welche alſo von vnſerem Erlöſer getriumphieret / daß ſie mit jhme zu End gebracht / vnd alles das vollzogen / was er für die Sünder zu leiden geſchloſſen hatte. Unbeſchreibliche Liebe Chriſti deß HErren.

8. Diſes iſt der Spiegel / auß welchem alle Heiligen Gottes erſehen / wie ſie jhren Leib tractieren / vnd dem Geiſt vnderwürffig machen ſolten. Dann wir haben keinen gröſſeren Feind / ſo lang wir in diſem Leben begriffen / als vnſeren Leib. Und gleich wie er nit vertragen kan / wann er eingezogen / vnd vnderworffen wird / alſo folget er allein ſeinen jrdiſchen Anneigungen / vnd lauffet / auff das Anbringen ſeiner Sinn / mit einer ſolchen Furi deme nach / zu welchem er ſich geneiget befindet / daß er hierdurch den Geiſt vilmalen hindergehet / vnd zu Boden ſtürtzet ; vnd er allein verurſachet denen / welche von jhme befreyet leben wollen / mehr Ungelegenheiten / als alle andere Feind ins geſambt. Der heilige Paulus / als er innerlichen in denen Warheiten deß Göttlichen Geſatz ſchon erleuchtet / vnd ſelben mit gröſter Vergnügung deß innerlichen Menſchens zugethan worden / vermercket- vnd empfunde ein anderes widriges Geſatz in ſeinen Glideren / vnd ein alſo ſtarcke Zuneigung / die jhne zu dem Geſatz der Sünd zu bezwingen vermeinte / welches in den Wurtzlen ſeines Leibs gegründet ware / daß er ſich darab für den vnglückſeligiſten Menſchen außgeruffen / in deme er ein ſo groſſe Widerſetzigkeit gegen dem Geſatz deß HErrns in ſich verſpüren müſſen / daß alle Gaben / vnd Gnaden / die er von GOtt empfangen / jhme die Empfindlichkeit diſer böſen Anmuthungen deß Leibs wider GOtt ſeinen Erſchaffer nit benemmen können : **Ich ſihe aber ein anderes Geſatz in meinen Gliderẽ / welches dem Geſatz meines Gemüts widerſtrebet / vnd mich in dem Geſatz der Sünd / welches in meinen Gliderẽ iſt / gefangen haltet. Ach mich vnglückſeligen Menſchen / wer wird mich von dem Leib diſes Todts befreyen ?** Und gleich wie den Außerwöhlten Freunden Gottes nichts mehrer angelegen / als daß ſie ſich dem Göttlichen Geſatz / vnd ſeinem allerheiligiſten Willen vnderwerffen / alſo ſcheinet / Rom. c. 7.

daß

daß sie alle Sachen wenig achten / weilen sie sich also beschaffen befinden / daß sie sich demselben ohne Gegenstand / vnnd Widersenigkeit jhres Fleischs nit vnderwerffen können. Auß gedachter Ursach verbleiben sie jmmerdar vnvergnüget / in einem steten Haß gegen jhren bösen Anmuthungen / vnd in einem ewigen Kampff wider jhren Leib. Der heilige Paulus ware / gleich anderen Apostlen / in der Gnad Gottes bestättiget / vnd der Himmlischen Glori schon vergwiset / aber er nennete sich einen vnglückseligen Menschen / alle von GOtt dem HErrn empfangne Gnaden vngeachtet / vnd ware also eyffrig gegen sich selbsten / daß er bekennet : **Ich züchtige meinen Leib / vnd bezwinge jhne zur Dienstbarkeit / damit ich nit villeicht / in deme ich anderen geprediget habe / selbsten verwerfflich werde.** Wann nun die heilige Menschen einen steten Kampff in jhrem Leib empfunden / vnd selben durch vnderschidlich- vnd wunderbarliche Bußwerck zur Dienstbarkeit gebracht ; wie getrauen sich die jenige von jhme selig zu werden / welche in keiner Sach einen mehreren Fleiß anwenden / als seinen Willen in allem zu erfüllen ?

1. Cor. c. 9.

9. Der heilige König David hatte auß einer kleinen Unachtsambkeit seine Augen zu weit eröffnet gegen einem frembden Weibsbild / ohne Beförchtung einiger Boßheit seines Leibs / vnd hat einen Ehebruch / vnd Todtschlag begangen. Sein Sohn der Salomon / dene GOtt der Allmächtige vor allen anderen mit der Weißheit begabet / weilen er seinen Sinnen alle Freyheit gestattet / wurde endlichen seinem Leib also vnderwürffig gemachet / daß er GOtt selbsten verlaugnet / vnd jenen Abgötteren geopfferet / die von seinen Heydnischen Ehe- vnd Kebs-Weiberen angebetet worden. Hat nun den David sein Heiligkeit / vnd den Salomon sein Weißheit von dem Fall nit erretten können / da sie jhrer selbsten gantz / vnd gar vergessen; wie wird es denen ergehen / welche alle jhre Sorg / vnd Gedancken den Wollüsten deß Leibs anwenden ? Auß erwehnten Ursach wolte Christus der HErr / als er alle Straffen / welche vnser Leib verdienet hatte / auff sich laden / von der Schaidl deß Haupts biß auff die Fußsolen gegaißlet / vnd an allen Gliderern seines heiligen Leibs verwundet werden / weilen wir gantz Sorgloß dahin leben / mit allen bösen Gliderern sündigen / selben als vnseren Freunden Liebkosen / da sie doch ware Feind vnser Seelen seyn / damit kein Blid in der Person seiner Göttlichen Majestät zu finden wäre / welches mit seinen

2. Reg. c. 11.

3. Reg. c. 11.

Wunden /

Wunden / vnd Blut für vnſere Sünden nit genug thäte. Ja er ergnügete ſich hiermit nit / ſonder er verſchuffe den jenigen Gliderern / welche diſer Pein der Gaißlung nit theilhafftig worden / noch andere ſchmertzen mehr (wie hierunden ſolle vermeldet werden) damit ſie ſich alſo ſammentlich zuſammen geſelleten / die Schulden vnſer vnſeeligen Gelüſten zu bezahlen. Warumben Chriſtus ſeinen Leib alſo hart gehalten.

10. Auß diſer Göttlichen Wurtzel ſein hervor gewachſen die groſſe Bußfertigkeiten der Heiligen ; die Gaißlungen / mit denen der Leib abgetödtet wird / welches ein Catholiſches Pußwerck iſt / und von keinem Geſchlecht der Menſchen nachgeübet wird / als von denen Chriſten nach der Ankunfft deß eingebohrnen Sohn Gottes auff diſe Erden ; die Cilicien / vnd eiſine Ketten / welche von vilen Menſchen vmb ihren Leib getragen worden ; vor allem aber die Eingezogenheit der Sinnen deß Leibs / daß ſie auch die nit verbottne Sachen nit anſehen / nit hören / nichts von jhnen reden / noch verkoſten wollen / damit der alſo gezaumbte / vnd abgetödte Leib dem Geiſt diente / vnd jhne in ſeinen wahren Gütteren kein Hinderung brächte. Und obwolen hiervon ſehr ſchwer- vnd groſſe Exempel zu finden / ſo bringe ich gleichwolen in Gegenwart ein einziges bey / welche Palladius erzehlet. Zwey heilige Männer führeten ein Geiſtreiches Geſpräch von GOtt dem HErrn über einen Text der heiligen Schrifft; einer auß jhnen lieſſe ſeine Augen zu weit ſchieſſen / vnd erblickete einen Ackersmann / welcher vnweit von jhnen die Erden mit ſeinem Pflug zertheilete ; der andere fragete jhne / was er von diſem Texte hielte / aber diſer begehrete / daß er ſolchen widerhollen wolte / ſo bald er nun vermercket / daß er durch diſe Irrung ſeiner Augen den Göttlichen Sachen zu nachläſſig abgewartet / hat er jhme ſelbſten folgende erſchröckliche Buß aufferladen. Er lieſſe jhme ein eiſine Gürtel / vnd Halß-Ketten / auch ein anderes kürtzeres Eiſen zu bereiten / welches er vornenhero zwiſchen der Gürtel / vnd Halß-Ketten einſchmiden laſſen / wardurch ſein gantzer Leib eingebogen / vnd ſein Angeſicht ſolcher geſtalten gegen der Erden gekrümmet worden / daß er ſeine Augen nit mehr gegen dem Himmel erheben können. Er verbunde ſich auch / nimmermehr auß ſeiner Cellen hervor zu tretten / als wann er in die Kirchen gehen mußte / wohin er durch einen engen Weeg / mit auff die Erden geworffnen Augen / ohne Gewahrnemmung einziger anderen Sach zu gehen gepfleget. Und in diſer ſeinem Leib gegebnen Straff / oder Buß iſt er viertzig Jahr lang verharret. Er Ein merckwürdiges Exempel.

wurde einstens von seinen Jüngeren gefraget / warumben er seinen Leib nit auffrichtete / vmb den Himmel anzusehen / vnd GOtt den HErrn zu loben ? da gabe er jhnen zur Antwort : meine liebe Söhnlein / ich verstehe gar wol / was gute Sach es seye den Himmel zu beschauen / vnd seinen Erschaffer mit seinen Geschöpffen zu preisen ; aber weilen mein Leib mein allergröst- vnd verkehrtister Feind ist / dene auch der böse Feind ohne vnderlaß zu allem Bösen anmahnet / so bestreitte ich meine Feind allein mit disem gegenwärtigen Kampff / damit sie allein in deme bemühet seyn / daß sie mich versuchen / dise Buß abzulegen / keine andere grössere Laster aber vorgeben: werden sie mich nun hierinnen überwinden / so überwinden sie mich in einer Sach / in welcher ich ohne Schuld / vnd sie ohne Sig verbleiben: können sie mich aber nit überwinden / so werden sie noch mehr zu schanden / ich aber noch mehr von mir selbsten versicheret. Welches ein Antwort / die einer solchen Heilig- vnd Reinigkeit wol anständig ist.

11. Dises ist der Geist deß HErrn / vnd die wahre Nachfolgung vnseres Heilands / daß man nit erwarte / biß man durch die Versuchungen zur Sünd / oder zu der Gefahr zu sündigen gezogen werde / warvon wir hernach Buß würcken müssen / sonder daß man vermittels der Abtödtung deß Leibs der Boßheit vorbiege / die in einem jeden Menschen durch die Sünd deß Adams herrschet / in welcher wir gebohren werden / damit sich selber nicht wider das Gesatz Gottes / noch wider die Seel aufflainet / sonder / so bald er sich dessen vnderfanget / vnderrucket werde. Solche Nachfolger Christi deß HErrn berauben sich auch der zulässigen Sachen / damit der Leib gezwungen werde / allein nach seinen Nothwendigkeiten zu seufftzen / auch sich vergnüget / wann er solche erhalten hat / damit er durch dises Mittel angewöhnet werde / keine böse / noch vnzulässige Sachen zu begehren. Sehe man nun ein wenig / wo die jenige verbleiben / welche jhrem Leib / gleich als jhren HErrn dienen / vnd zwar mit einer also grossen Sorgfältigkeit / daß / wann sie sich jhrer Seelen annemmen wollen / sie solcher jhre Nothwendigkeiten also gespärig / also langsamb / also kalt / vnd vnvollkommen verschaffen / daß sie elend / bedürfftig / vnd hungerig in jhrem selbst eignen Hauß wohnet / auch in selbem gleich einer Sclavin / einer gefangnen / vnd vergessnen Creatur angehalten wird / warein sie doch von der Natur als ein Frau / vnd Herrscherin gesetzet worden ; da zwischen der Leib / welcher jhr als ein

Man muß dem Leib die Nothwendigkeiten entziehen / damit er nit zu den Sünden anmahnet.

Sclav

Sclav zugeeignet worden / die vollkommne Beherrſchung genieſſet / vnd als ein boßhaffter Innhaber in allem Uberfluß lebet.

12. Wer ſich aber ſolcher Bußwerck / wie die Heiligen Gottes verüber haben / nicht zu vnderfangen getrauet / deme gibe ich einen ſonderbaren Rath / ſeinen Leib zu caſteyen / vnd in dem Zaum zu halten / daß er jhne nemblich bezwingen wolle / ſich allein in denen Sachen zu üben / welche die Seel reinigen / vnd mit GOtt vereinigen / als da iſt der öffterе Gebrauch der heiligen Sacramenten / vnd das innerliche Gebett / weilen er bey ſolchen Mittlen nit gar Zaumloß leben kan / auch in dem Gebett ſolcher geſtalten gezwungen / vnd gefangen wird / daß man ſein Boßheit erkennet / damit er ſeine Betriegereyen nit alſo leichtlich vollbringen könne. Das Gebett iſt dem Leib vor allen anderen Sachen beſchwerlich / wie er dann / ſich von ſelben zu befreyen / vil lieber ein Diſciplin annemmen wurde / weilen in diſem innerlichen Gebett die Sinn / vnd Eitelkeit ſeiner Gedancken (als in welchen er ſich allermeiſtens auffzuhalten pfleget) auch ſeine vnordentliche Begirden gantz verſperet / vnd gefangen ligen. Von dem Gebett trittet die Seel mit einer vil gröſſeren Befliſſen- vnd Behutſambkeit gegen jhme / vnd mit einer vil ſorgfältigeren Wachtbarkeit bewaffnet hervor. Zu dem Beſchluß gegenwärtiger Materi / von welcher allbereit zu genügen gemeldet worden / beobachte ich eine Göttliche Sach / welche der heilige Cyprianus anreget / nemblichen: gleich wie ein Sclav nit angeſehen / noch groß geſchätzet wird / wann er dapffer / freundlich / müſſig / vnd beliebet iſt / ſondern wann er ſich daurhafft in ſeiner Hand-Arbeit / vnd vnverdroſſen in ſeinem Dienſt erzeiget; alſo ergehet es auch mit vnſerem Leib / welcher alsdann mehr geachtet / vnd der Himmliſchen Geſellſchafft deſto würdiger geſchätzet wird / wann er den Müſſiggang / vnd Wollüſten beyſeits leget / vnd ſich in denen Betrang- vnd Beſchwernuſſen über: vnd je mehr er ſich beläſtiget / deſto beſſer / vnd Ruhmwürdiger vertrittet er ſein Ambt in diſem Hauß vnſer Menſchheit.

Nutzen deß Gebetts wider den Leib.

S. Cyprianus L. de Virgin.

Vbung

Von der Gaißlung Christi deß HErrn.

15.

JEne Stund ist nun zu gegen / mein güetiger JEsu / in welcher dein vnschuldig- vnd allerreinistes Fleisch zerfetzet / deine Aderen eröffnet / vnd dein heiligistes Blut für vnser Heil muß vergossen werden. Welches Herz kan ein also grausambe Gerechtigkeit / die dir ertheilet worden / ohne Thränen beschauen / O mein einzig- vnd wahres Gutt ? ist es möglich / so geschehe ein Tausch mit meiner Person / zumalen ich der jenige bin / der gesündiget hat. O HErr meiner Seelen / du erfahrest kein Gerechtigkeit. *Pilatus* findet dich vnschuldig / vnd ohne alles Verbrechen / vnd vermeldet zu den Juden / daß er dich züchtigen / vnd straffen / nachgehends aber entlassen wolle. Was solte in dir gezüchtiget / oder gestraffet werden / O vnendliche Reinigkeit ? in wem können sie dich beschuldigen / O vnschuldigistes Lämblein ? ehe du redest / oder deine Klagen beantwortest / so erkennet Pilatus dein allerheiligiste Unschuld schon / vnd veranlasset / daß er dich / dem Haß deiner Feind / hiemit genug zuthun / züchtigen wolle : werden dann mit dir allein alle Gesatz / vnd Recht gebrochen / in deme du der jenige bist / welcher allen / vnd jeden das Recht / vnd die Gerechtigkeit sprichet ? man straffet die Straffmässige anderen zu einem Beyspil / damit man nit benöthiget werde / dergleichen Straff gegen mehreren zu erstrecken ; vnd du / mein Glückseligkeit / wirst allein / den Zorn deiner Feind zu befridigen / gestraffet. Das Recht / welches dir gesprochen wird / ist allein auff den boßhaffen Willen / auff den Neid / vnd Haß / welchen die Phariseer wider dich tragen / gegründet ; vnd wird als ein Mittel / dich von dem Todt zu erretten / ergriffen / daß man dich an dem gantzen Leib mit Gaißlen zerfleischen solte / der jenigen Boßheit zu befridigen / die dich anklagen / da doch alles falsch / vnd vnwarhafft / was sie wider dich außgiessen. Seye jmmerdar gebenedeyet / vnd gepriesen / mein GOtt : loben dich die Engel / Himmel / vnd Erden / sambt allen deinen Geschöpffen.

14. Mein

14. Mein GOtt / diſes geſchihet nit ohngefehr / ſonder du biſt der jenige / der es alſo verordnet / vnd verlanget. Nach diſer Stund haſt du die gantze Zeit deines Lebens geſeufftzet / dich gantz zerfleiſchet zu ſehen / dich mit deinem Blut zu erſättigen / vnd gantz mit ſelbem zu beſprengen. Pilatus jrret weit in deme / ſo er vor hat / in deme alles / was ich in dir ſihe / von dem Geſatz deiner Liebe herrühret. Diſe Liebe brinnet jmmerdar / ſie ruffet ſtets nach deme / warvon ſie brinnen möge / vnd wann ſie dein allerheiligiſte Menſchheit ergreiffet / ſo erſteiget ſie alſobalden den höchſten Gipffel jhrer Vollkommenheit. Das Geſatz diſer Liebe iſt / kein Regel / kein gewiſe Maß / kein Geſtalt / noch Ordnung einiger Menſchlichen Gerechtigkeit zu haben / weilen ſie in lauter Flammen auffzufliegen / vnd zu meinem Nutzen angewendet zu werden verlanget. Sie achtet wenig / ob man die Geſatz beobachtet / ob man nach der Gerechtigkeit mit dir verfahret. Sie wil ohne vnderlaß höher auffbrinnen / ohne alles Geſatz / ohne Schrancken / vnd ohne gebührende Ordnung / dahero befihlet ſie / daß du dich / ſo groß du jmmer biſt / dargebeſt. O Liebe / vermageſt du ſo vil in dem allerhöchſten HErrn / warumben verzehreſt mich nit ? Gebrechen dir villeicht deine Kräfften in mir allein ? Ich liebe dich / gütiger JEſu / vnd verlange in deiner Liebe gantz vnd gar verzehret zu werden. Brinne nit allein in diſen Flammen / mein GOtt / ſonder entzünde mich mit dir / geſtalten du nichts anderes von mir verlangeſt. Du kanſt den Roſt diſer Seelen leichtlich hinweg nemmen / vnd in ein lautere Brunſt verwenden.

Christi Verlangen gegaißlet zu werden.

15. Dein Liebe geſtattet nit / daß man einige Höflichkeit gegen dir gebrauchet / ſonder man beraubet dich ohne Anſehen deiner Kleider / vnd bindet dich an diſe Saulen. Die ermüdte Henckers-Knecht werden jmmerdar außgewechßlet / vnd ob du ſchon in allen mir einträglichen Sachen das Geſatz der Güte beobachteſt / ſo wilſt du gleichwolen / als die Zeit deines Leydens herzu genahet / daß alle Geſatz der Mildigkeit gegen dir gebrochen / vnd an ſtatt der Viertzig in dem Recht anbefolchnen dir mehr als Fünfftauſend grauſambe Straich gegeben wurden. Sie vergnügeten ſich auch nit / daß ſie deinen Rucken / vnd Schulteren alſo zerfleiſchet / ſonder wendeten deinen heiligen Leib vmb / vnd überhäuffen mit gleichen grauſamben Schlägen dein Hertz / deinen Magen (welches ein vnerhörte Sach iſt) als ſubtiler- vnd empfindlichere Glidmaſſen / deine Armb / Schin-

Christus beobachtet alle Geſätz / als allein in ſeinem Leyden nit.

dein / vnd deinen gantzen Leib / also daß ein Wunden die andere verneuerete / vnd das Blut häuffig von allen Orten hervor gestossen / gleich ob jenes Glid übel angewendet wurde / welches jhr Blut für mich nit vergiessen solte. Und auff ein solche Weiß bist du mir gantz zu Nutzen / vnd einem Außsätzigen von der Schaidl deines Haupts biß auff die Fußsolen gleich worden. O Leben meiner Seelen / O Reichthumb / vnd Uberfluß meines Hertzens. Allda erzittere ich / allda erstaune ich / ich kan vor Verwunderung kein Wörtlein reden / sonder werffe mich zu deinen allerheiligisten Füssen / vnd küsse dise mit deinem Blut besprengte Erden tausendfältig. Allda wil ich meine Sünden bewainen / welche also mit dir verfahren: Allda wil ich meine Missethaten bekennen. Allda wil ich dein Barmhertzigkeit erwarten / vnd nimmermehr von dannen abweichen: ich *wil von* einer Wunden zur anderen fortschreitten / gleich einem *Immen in* dem Hönig-Waben / vnd den lieblichen Safft deiner Süssigkeit herauß saugen.

16. Und weilen du dich / mein Erschaffer / zu einem also offnen Hönig-Waben für dises dein Geschöpff zubereiten wollen; gleich wie auch ein Imb in dessen Hönig aufferzogen wird / damit sein Zuneigung gegen jhme vermehret werde / also / vnd ingleichem verlangest du auch / O Himmlische Süssigkeit meiner Seelen / vns in dise heiligiste Wunden zu versamblen / in denen du vns ernährest / vnd mit der Süssigkeit deines theuristen Bluts vnsere Hertzen zu erziehen begehrest. Alldorten vereinigest vns mit dir vermittels der Mütterlichen Liebe; alldorten bereichest vns / als ein wahrer Vatter / mit allen Gütteren; alldorten ernährest / vnd vergrösserest vns / als ein wahrer HErr / damit wir durch dich / vnd in dir allzeit leben / zu dir als vnserem einzigen Gutt lauffen / vnd dir in allem gleich werden. Ich kan nit mehr mit dem König David sprechen / daß die Vögel deß Lufft's jhre Tächlein / Hölen / vnd Nestlein haben / warein sie sich verbergen können / ich aber nit: **Dann der Spatz hat jhme ein Hauß / vnd das Turteltäublein ein Nest gefunden / wohin sie jhre Jungen legen kan.** Ich kan mich ebenfals nit mehr mit dir beklagen: **Die Füchs haben jhre Hölen / vnd die Vögel deß Lufft's jhre Nestlein** / massen du dich / O Liebreichister Felsen / vnd sichere Zuflucht aller dich in jhren Trangsalen suchenden Seelen / gantz / vnd gar eröffnet / vnd auffgesperet hast / mich zu versamblen /

Psal. 24.

Matth. c. 8.

vnd

vnd in dir ſelbſten zu beſchützen. Ach daß jemand niemalen von dannen abgewichen wäre! Ach daß jemand kein anderes Ort zu ſeiner Ruhe erkiſen hätte! Ach daß jemand ohne vnderlaß zu diſen heiligen Wunden / vnd Schlägen geſeufftzet / vnd ſich auß gantzem Hertzen zu ſelben gehalten hätte!

17. O Leben meiner Seelen / O Hoffnung meines Hertzens / O ewiges Heil meiner ſteten / vnd vnglückſeligen Wunden! Mein JEſu / vnd ſüſſe Liebe meiner Seelen / warumben erzeigeſt dich alſo grauſamb gegen dir ſelbſten / vnd alſo gütig / vnd freundlich gegen mir? ſolte ich nit vil billicher gegaißlet werden / weilen ich der jenige geweſen / welcher geſündiget hat / vnd nit du / O vnſchuldigiſtes Lämblein? Ich / mein HErr / habe dich mit allen Glideren verletzet / ich habe mit ſelben / wie auch mit allen meinen Sinnen / die du mir gegeben / der Boßheit meines Willens / der Welt / vnd dem Teuffel gedienet. Ach wie nachläſſig bin ich bißhero geweſen in Bekennung / wie ſehr ich alle Sachen mißbrauchet habe! Aber was ſolte ich außwürcken / wie du / O Liecht / vnd vnendliche Weißheit wol geſehen haſt / vnd erkenneſt / wie wenig es ſeyn wurde / wann ich mich gantz in die Wunden der Buß eröffnen wurde zur Genugthuung / vnd Abhelffung der jenigen Wunden / die ich in meiner armen Seelen erwecket habe. Und vnerachtet dir vnverborgen / wie vngeſtalt / vnd abſcheulich diſe Wunden ſeyn / ſo vergibeſt mir gleichwolen / du Liebkoſeſt mir / vnd erhalteſt mich mit deinen Barmhertzigkeiten; vnd dich / mein JEſu meiner Seelen / laſſeſt du gantz zerfleiſchen / vnd mit Gaißlen zerreiſſen. O Liebe / die du ſtets brinneſt / vnd nimmermehr verzehret wirſt / verändere mein gantzes Leben / mein gantze Weſenheit / meinen Leib / vnd mein Seel in diſe Feurflammen / vnd deinen Dienſt.

Chriſtus iſt jhme ſelbſten grauſamb / vns aber gütig.

18. Du waißt / O GOtt meiner Seelen / daß der beſte Theil eines Sclaven in deme beſtehet / daß er geduldig in allen ſeinen Begangnuſſen verharret / vnd niemalen in ſeinem Dienſt ermüdet. Iſt demnach die gröſte Billichkeit / daß diſer Leib ohne vnderlaß leide / vnd diene / auch ſolcher geſtalten der Seelen verhülfflich ſeye / deren Sclav er iſt / biß er verdienet endlichen auch jhr getreuer Mitgenoß der ewigen Glori zu werden. Aber ich habe meinen Leib allzeit geliebet / ich habe jhme ſtets gedienet / vnd mein Seel vnderworffen / auch dich ſelbſten vilmalen auß ſeiner Liebe verlohren / O mein einziges Gut / vnd jhme zu gefallen alle von dir empfangne

Gütter

Gütter gleich einem Gottlosen / widersetzigen / vnd verrätherischen Leibeignen Knecht hinweg geworffen. Und du / O vnschuldigistes Lämblein / der du keinen vngehorsamben / oder Sclavischen Leib / sonder einen sehr getreuen / vnd deinem allerheiligisten Willen in allem vnderwirffigen Leib hast / tractierest selben als einen dir widrigen Feind / vnd was ich leiden solte / das leidest du für mich / mir hierdurch zu verzeyhen. O vnermeßlich- vnd vnendliche Freygebigkeit / ich opffere mich nun dir gantz vnd gar auff vor deinen Göttlichen Augen ; mein JEsu / vnd sanfftmütiges Lämblein / mache mich deiner Gaißlen theilhafftig. Du bist mein HErr / mein Freund / mein wahrer Vatter / mir sehr süß / vnd Liebreich / dir aber sehr hart / vnd scharpff. Du ergibest deinen Leib in die Händ der grausamb- vnd Zaumlosen Boßheit deiner Feind / vnd sie zerfleischen dich ohne alle Barmhertzigkeit / vnd Maß mit den harten Schlägen der Gaißlen ; vnd wann du mich straffest / so erwögest du selbsten / mein allermildister Vatter / mit deinen Göttlichen Handen die Betrangnussen / welche du mir auffzuladen gedenckest / nach der Maß dessen / so ich ertragen kan : Du gibest mir noch darzu dein Göttliche Stärck / damit ich vnder diser Bürde nit erlige : Du bezeigest ein Mitleyden gegen deme / was mich beschweret / vnd beschmertzet : Du ermesssest mit deinem zarten Hertzen / vnd Liebreichen Willen / dene du gegen mir trageſt / die jenige Gaißlen / mit denen du mich züchtigest. Wolan / mein GOtt / vnd mein HErr / warvon kan ich mich beschweren ? Ich befinde mich warlich sehr übel bestellet / wann ich mich beklage ; noch übler aber / wann ich die Trangsalen von deiner Hand nit annimbe ; vnd zu dem allerübliſten / wann ich / meine Gelüſten zu genieſſen / meinem Willen / vnd Eitelkeiten zu dienen / alle Beschwernussen für gering / vnd herentgegen alles / was ich auß deiner Liebe leiden solle / für groß / vnd vnerträglich schätze.

Christus der HErr erzeiget sich gegen vns vil barmhertziger / als gegen sich selbsten.

19. O HErr meiner Seelen / ändere diſes alles von diſem Augenblick an zu ewigen Zeiten / weilen ich mich derentwegen deinen Händen vollkommentlich überlasse. Gaißle / züchtige / vnd quäle diſen verkehrten Sünder ; würcke in mir / was dir immer belieben wird ; ziehe mich ohne vnderlaß / als einen deinen Händen / vnd deiner Vorsichtigkeit gantz ergebnen Menschen : gestatte nit / daß ich einzige andere Sach verlange / als mit dir zu leiden : so lang mir auch diſes vnannemblich / vnd bitter vorkommen wird / so lang / mein HErr / straffe mich / vnerachtet sich mein Fleisch widersetzet / weilen

Begird mit Christo zu leyden.

weilen dir nit vnmöglich / ſolches zu dir zu leiten. Ich bette dich an- O allerrein- vnd gütigiſtes Blut ; ich werde mich nimmermehr von deinen Füſſen erheben / biß du mich mit diſem allerheiligiſten Safft abwaſcheſt / mein HErr. Flieſſe ſelbes über mich / mein ſüſſiſter JEſu ; waſche / vnd reinige es mich / weilen in ſelbem allein all mein Heil beſtehet. Man beglaubet / daß das heiſſe Blut der jungen Kindlein den Außſatz reiniget ; von diſem deinem allerheiligiſten Blut aber vermeldet der heilige Apoſtel Paulus / daß es auch die Gewiſſen der Seelen von allen tödtlichen Wunden befreyen könne / damit ſie dem lebendigen GOtt zu dienen taugſamb werden : **Dann wann das Blut der Böck / vnd Ochſen / vnd der beſprengte Aſchen der Kälber die Bemacklete zur Reinigung deß Fleiſchs heiliget / wie vil mehr wird das Blut Chriſti / welcher ſich durch den heiligen Geiſt GOtt ſelbſten vnbemacklet geopfferet hat / vnſer Gewiſſen von den erſtorbnen Wercken reinigen / dem lebendigen GOtt zu dienen.** Hebr. c. 9. O vnſchuldig- vnd allerreinſtes Lämblein Gottes / welches du hinnimbſt die Sünden der Welt / ſihe hier zu gegen diſen Außſätzigen / welcher von dem Haupt an biß auff die Füß verwundet / voll aller Laſter / vnd Schulden iſt / bade mich in diſem Blut / welches alſo warm / vnd brinnend von deinen Wunden hervor bricht. Du / mein HErr / haſt zu dem heiligen Petro geſprochen : **wann ich dich nit waſchen werde / ſo wirſt du keinen Theil an mir haben.** Ioan. c. 13. Wolan / mein HErr / ſihe mein Haupt / meine Händ / mein Seel / meine Begirden / meinen Willen / meinen Verſtand / meine Werck / meine Anmuthungen / meine inner- vnd äuſſerliche Sinn : alles iſt in mir verderbet / zerſtöret / vnd verwerfflich ; waſche mich / mein HErr / mit der Krafft diſes heiligiſten Bluts / reinige mich mit ſelbem / damit ich jmmerdar mit dir vereiniget verbleibe / O mein allerreiniſter GOtt ; damit ich ſtets zu dir eile / O vnſchuldigiſtes Lämblein / geſtalten du mein wahrer Hirt / mein Führer / vnd mein Speiß biſt.

20. O allerrein- vnd heiligiſte Mutter diſes Gottes / die du diſen ſeligiſten Leib empfangen / damit er für mich alſo zerfleiſchet wurde ; Du haſt diſes reiniſte Blut an deinem Hertzen aufferzogen / damit es für mich vergoſſen wurde ; die du von deſſen Krafft mehr / als alle andere Menſchen empfangen haſt ; bezeige ein barmhertziges Mitleyden gegen diſem arm- vnd verwundten Sünder : erwerbe mir / mein Frau / ein hertzliche Empfindlichkeit diſer Schmertzen

deines eingebohrnen Sohns / ein Nachübung seiner Exemplen / einen Haß meiner Sünden / die ein Ursach seiner also grossen Betrangnussen seyn / vnd daß ich mich disem GOtt / vnd HErrn vollkommentlich überlasse / damit das jenige nit verlohren werde / was sein Göttliche Majestät für mich leiden wollen. O jhr Himmlische Heerschaaren / die jhr von disem Brunnen ohne vnderlaß benetzet werdet / vnd auß disen Wunden all eur Schönheit / die in euch zu finden / herauß gesogen ; die jhr von disen lebenden Wasseren mit ewigen Gütteren überschütter worden ; kommet disem elenden Menschen zu Hülff / liebet / lobet / vnd preiset disen HErrn für mich : vnd weilen ich wegen meiner Undüchtigkeit solches nit zu thun vermage / so ersetzet jhr den Abgang mit jenem Liecht / vnd Liebe / die jhr geniesset / vnd warvon jhr brinnet ; erbittet mir von disem HErrn ein einziges Fünckle in / welches sich in disem Hertzen entzünden / vnd brinnen wolle / biß es mich gantz verzehret / vnd in jhne verwendet.

A M E N.

Die

Die 39. Betrangnus.

Von der Krönung Chriſti deß HErrn.

1.

NAch deme der HErr von der Saulen abgelöſet / vnd die Henckers-Knecht ermüdet worden / auch verſpüret / daß in jhme kein vnverletztes Glid zu finden / welches ſie ferner verwunden möchten / da ſahe man den Heiland der Welt alſo zerriſſen / vnd vngütig zugerichtet / daß das Blut häuffig von allen Ort- vnd Glideren hervor gefloſſen / vnd die Erden befeuchtet hat. Und gleich wie diſes Blut von dem kalten Lufft erfriſchet / vnd zuſammen gefüget worden / alſo durchtrunge eben diſe Kälte ſelbe friſch eröffnete Wunden / ſie erneuerete alle ſeine Schmertzen / vnd verurſachete jhme ein neu- vnd grauſambe Marter. Nach beſchehner diſer Eröffnung / vnd Verwundung / alſo daß das Blut allerſeits häuffig hervor gebrochen / da mußte das vnſchuldige Lämblein JEſus alſo nackent / wie er ſich zur Stund befunden / ſeine Kleider zuſammen ſuchen / ſich widerumben zu bedecken. Aber weilen ſelbe vnder die Füß diſer Gottloſen Menſchen geworffen / vnd zertretten worden (welche ſehr frech / vnd geneiget waren / Chriſto dem HErrn alles das jenige übel zuzufügen / was jhne beſchmertzen möchte) alſo vnden ſie nit mehr gefunden werden / weilen ſie von einem da / vnd von dem anderen dorthin geworffen worden / warab diſe ein groſſes Geſpött erwecket / ſich von weiten geſtellet / damit ſie nit etwan von einem Blut beſprützet wurden / vnd alle erſinnliche Afterreden wider ihne außgegoſſen. Das vnſchuldige Lämblein tratte mit einer vnbeſchreiblichen Gedult hin / vnd wider / vnd übertruge diſe / vnd andere Verſpottungen mehr ohne einzige Klag-Rede / mit gröſter Eingezogenheit / vnd Sanfftmut / biß er gedachte Kleider gefunden / vnd ſie widerumben angezogen. Und obwolen der Leib Chriſti deß HErrn alſo übel zugerichtet / daß ein jedes Menſchliches Hertz (welches

Gedult Chriſti deß HErrn.

ches von seiner Natur zart / vnd mitleidig ist) hierab ein sonder grosses Mitleyden hätte bezeigen sollen / so waren doch dise vnmenschliche Henckers-Knecht weit anders geartet / als welche gleich denen grausamben Bären / vnd rasenden Wölffen von dem Blut noch mehr angefrischet ein neue / vnd grausambe / auch biß dahin vnerhörte Marter ersinnet / vnerachtet sie von der Schmertzhafften Gaißlung noch gantz ermüdet waren.

Ein Sünd lasset ein Begird zur anderen nach sich.

2. In disen kan man die allgemeine Beschaffenheit mercklich verspüren / die wir in jenen Sünden erfahren / welche vnser Natur vnverschambt / vnd auß einem sonderbaren Wollust zu verüben pfleget / allwo wir stets einen Hunger / Begird / vnd Antrib in vns vermercken / noch andere Sünden mehr zu begehen. Und ob schon dise vnsere Natur ermüdet / so wird sie doch niemalen ersättiget / vnd ist das Verlangen zu sündigen allzeit gröſſer / als die Kräfften / vnd das Vermögen der Natur / das jenige zu vollbringen / was sie begehret. Es ist ein sehr grosser Betrug / in welchen die Sünder gerathen / in deme sie glauben / wann sie zu einer Sünd angereitzet / oder angefochten werden / vnd selbe begehen / daß sie hernach von dergleichen vngestümmen Anfechtungen werden befreyet leben / gestalten / nach Meynung deß heiligen Gregorii / ein jede Sünd mit jhrem Gewicht zur anderen ziehet: **Ein Sünd / welche durch die Buß nit außgelöschet worden / die ziehet mit jhrem Gewicht alsobalden zu einer anderen.** Und die Seel / welche sich vermittels jhrer begangnen Sünd der Göttlichen Gnad beraubet hat / die hat zu gleich die Stärcke / vnd Kräfften verlohren / selber zu widerstreben; es ist auch der Leib vil vnbequemer / sich seinen Begirlichkeiten zu vnderwerffen / da er noch frey ist / als hernach / wann er den Wollust der Sünden in der That erfahren hat. Diſe vnglückselige Henckers-Knecht / welche jhnen alle Freyheit eröffnet / Christum den HErrn zu peinigen / die seyn so weit gerathen / daß sie alles Mitleyden / vnd dem Menschlichen Hertzen angebohrne Milde in Vergessenheit gestellet haben: sie werden ermüdet / aber nit ersättiget / sonder in der Boßheit den Höllischen Geisteren / vnd in der Grausambkeit den Vernunfftlosen Thieren gleich gemachet.

S. Gregor. L. 25. Mor. c. 9.

3. Die Juden hatten Christum den HErrn angeklaget / daß er sich selbsten zu einem König auffgeworffen / wider die Ordnung der Römischen Kaiser. Pilatus achtete diſes wenig / sonder befahle / daß man jhne gaißlen solte / welche Straff man allein denen allerverächtlichisten

lchtlichisten Menschen anzuthun pflegte / welche hierdurch also ver-
chtet / vnd Ehrloß worden / daß man jhnen nach solcher erlidenen
Straff auch die allergeringiste Aembter deß gemeinen Wesen nit an-
vertrauen dörffte. Gedachte Gaißlung ware zur selben Zeit also
chmächlich / daß man auß einer sonderbaren Freyheit / vnd Gnad
gegen keinem Römischen Burger mit selber zu verfahren pflegete;
annenhero die jenige / welche sich für Römische Vasallen erkenne-
en / sich vmb das Römische Burger-Recht höchstens beworben /
vann sie schon nit zu Rom wären / damit jhnen dise Straff wegen
vasserley Verbrechen nimmermehr kunde angethan werden. Und
bwolen Pilatus / in deme er den Heiland der Welt zur Gaißlung
verurtheilet / an Tag geben wollen / daß er von einem also gering-
vnd nidrigen Stand wäre / warvon kein einzige Sorg / noch Gedan-
cken zu schöpffen / daß er nach einer Königlichen Cron strebete;
nichts desto minder so namben die Henckers-Knecht / vnd Soldaten
auß angeregter Klag ein Gelegenheit / vmb die Zeit zu vertreiben /
daß jhnen Christus dise Person Scherzweiß vorbilden mußte / damit
alles Volck desto genugsambere Ursach hätte / jhne wegen diser ange-
maßten Hochheit zu verlachen.

Was schmächliche Straff die Gaißlung gewesen.

4. Dahero / als sich Christus widerumben bekleidet hatte / da
entblösseten sie jhne auff ein neues / vnd gaben jhme einen Purpur-
Mantel vmb / welche Kleidung wegen jhrer Farb / vnd Vortrefflich-
keit zur selben Zeit allein von denen grossen Fürsten pflegte angethan
zu werden. Und weilen selber ein Gleichheit mit denen Königlichen
Zierden hatte / so bedeckten sie mit selbem seinen Rucken. Aber man
kan leichtlich glauben / daß sie ein so köstliche Sach nit wurden mit
dem Blut benetzet haben / wann solche neu wäre gewesen; vnd wei-
en sie Christum den HErrn also grausamb gegaißlet hatten / so ist
keines wegs zu zweifflein / daß solches ein alt- vnd zerrissnes Kleid
gewesen / welches in denen Winckten ermeldten Pallasts herumb ge-
fahren / vnd von denen Bedienten zur Säuberung jhrer Schuch ge-
brauchet worden / aber gleichwolen noch etwas von seiner alten Pur-
purgestalt behalten hatte. Als nun Christus auff erwehnte schmäch-
liche Weiß niderssitzen müssen / da begunnten die Henckers-Knecht ein
Cron von scharpffen Dornen solcher gestalten zusammen zu flechten /
daß sie die Spitz alle hineinwarts gezwungen / vnd also ein Cron einer
Deckhauben nit vngleich geformet haben / mit welcher sein Haupt
von allen Orten verletzet / vnd gepeiniget kunde werden. Diſe Dorn

Purpur-Kleid Christi deß HErren.

(wie man sie noch heutiges Tags sihet / vnd in der Christlichen Kirchen als heilige Reliquien verehret) waren sehr groß / vnd hart / gestalten sie von denen Cederbaumen abgebrochen worden. Und gleich wie dise Cron nach keiner Kunst / oder Maß / noch von seinen Freunden zubereitet worden / also ist Glaubwürdig / daß solche also eng gewesen / daß man sie mit einem sonders grossen Gewalt dem HErrn zu einer mehreren Pein an das Haupt zwingen müssen / welches hiervon sehr Schmertzhafft an allen Orten durchlöcheret worden. Ermelte Cron setzeten sie jhme auff sein heiliges Haupt / also daß ein jeder Dorn ein frische Wunden gemacht / auch einen Brunnen / vnd Bächlein seines allerheiligisten Bluts erwecket hat / welches über seine Wangen / über die Augen / vnd andere Theil seines allerschönst- vnd liebreichisten Angesichts häuffig herab geflossen / vnd selbes hierdurch benetzet hat.

Christus wird gekrönet.

5. Und weilen die Henckers-Knecht jhre Händ zu verletzen besorgeten / auch dise Cron nit also / wie sie wolten / vnd verlangeten / dem HErrn auff sein Haupt setzen kunden / so sahen sie sich vmb Brügel / vnd Rohr vmb / mit denen sie selbe durch vilfältige Schläg / damit sie an allen Orten desto leichter durchtringen kunde / endlichen jhme an das Haupt geheffter / wie sie dann nit nachgelassen / biß sie gesehen / daß selbes von denen Dornen allerseits durchtrungen worden. Sehr vil auß gedachten Dornen traffen auff das dickere Bein / vnd weilen sie solches nit durchtringen kunden / so kehreten sie durch neue Wunden / vnd Eröffnungen deß Fleischs zu ruck / vnd trungen durch die Augen / Schläff / vnd andere Theil widerumben herfor; sie berühret- vnd eröffneten die Nerven selbsten mit so groß- vnd erschröcklichen Schmertzen / daß jhme solche kein Mensch einbilden kan. Es ist glaublich / daß dise Pein allein / wann Christus der HErr kein andere mehr hätte ertragen müssen / genug gewesen / jhme sein Leben zu benemmen / auch daß sie eine auß jenen / die jhme den Todt vnfehlbar wurde verursachet haben / wann er seiner Menschheit mittels seiner Göttlichen Krafft nit zu Hülff gekommen wäre / vnd sie biß zu dem Todt deß Creutzes erhalten hätte / vnerachtet er selber keinen auß disen Schmertzen gelinderet / oder nachgesehen / zu malen er solche für vns erdulden wollen.

Wie lang dise Pein gewähret.

Ermeldte Pein seines heiligisten Haupts währete biß in seinen Todt. Und weilen das Haupt ein sehr subtiles Glid vnseres Leibs ist / also daß es sich nit erhollen kan / man benemme jhme dann den Schmertzen / derowegen wurde es von

disen

diſen grauſamben Dornen ohne vnderlaß gemarteret. Erwöge der jenige / welcher dergleichen Pein erfahren hat / was groſſe Beſchwerlichkeit Chriſtus der HErr erlidten / vnd betrachte darbey / wie er ſich in mitten diſer Marter / vnd Tormenten befunden habe / die jhne ſo lang gequäler / vnd getödtet haben / biß ſein Seel an dem Creutz von jhme abgeſchiden iſt / da ſein Haupt entzwiſchen nit die mindiſte Stärck / oder Erquickung in aller jhrer Pein genoſſen / die noch beworſtehende Trangſalen deſto beherzter zu übertragen. Gewißlich / wer diſe Sach recht überleget / der wird finden / daß die Natur vil zu gering / vnd ſchwach iſt / ſelbe jhr dem Verdienen gemäß einzubilden. Und wann die Einbildung allein alſo ſchwer / wie muß das Werck ſelbſten / vnd deſſen Ubertragung geweſen ſeyn ?

6. Als nun der HErr häuffig für vnſere Sünden wainete / wie er in ſeinem gantzen bitteren Leyden zu thun pflegete / vnd ſehr Schmertzhafft allen den jenigen Schaden zu Gemüt führete / welchen vns die jrdiſche Sachen zufügeten / mit denen wir vns krönen / vnd zieren ; auch in ſeinen alſo groß - vnd vnbeſchreiblichen Schmertzen begriffen ware / da fluſſen die allerwerthiſte Thränen über ſeine Göttliche Wangen häuffig herunder / vnd vermiſcheten ſich mit ſeinem heiligiſten Blut / alſo daß ein ſehr koſtbare Salben für vnſere innerliche Wunden auß beyden zuſammen gefloſſen. Es iſt ein erſchröckliche Sach / welche einen jeden Betrachtenden Sinnloß machet / daß der Himmliſche Vatter ſo vil groſſe Schmertzen / vnd Tormenten über ſeinen eingebohrnen Sohn / dene er doch vnendlich liebete / vergengen wollen. Aber gleich wie eben jene Liebs-Brunſt in Chriſto dem HErrn / welcher lidte / vnd in dem Himmliſchen Vatter gebrunnen / der ſolches zu leiden befahle ; alſo wolte er dazumalen ein mehreres Abſehen auff vns elende Sünder / die wir deß Bluts / vnd der Trangſalen diſes Göttlichen Lämbleins über alle maſſen bedürfftig waren / als auff ſeinen ſelbſt eignen eingebohrnen Sohn werffen. Es wäre zwar zu vnſer Erlöſung ein vil minderes genug geweſen / keines wegs aber zur Bezeugung ſeiner groſſen Liebe / welche er gegen vns truge. Wehe vnſer vnglückſeligen Hartnäckigkeit / weilen vns dieſes alles nit dahin vermögen kan / jhne über alles zu lieben / vnd die Sünden zu vermeiden / für welche er mit ſo groſſen Schmertzen genug gethan / vnd ein ſo groſſes Verlangen getragen / ſelbe mit ſeinen theuren / vnd häuffigen Blut zu reinigen ! die grauſambe Henckers-Knecht waren annoch nit vergnüget / ſonder weilen die Könige

zur

Christo dem HErrn wird ein Rohr an statt deß Scepters in die Hand gegeben.

zur selben Zeit auch guldine Scepter in ihren Handen zu tragen pflegten / so wolten sie den Erlöser der Welt auch in disem verspotten / vnd verlachen / gaben jhme derowegen ein geringes Rohr in die Hand / hiemit zu erweisen / auff was Eitelkeit / vnd geringen Grund sein Reich sich steurete. In einer solchen Gestalt mußte Christus der HErr ein geraumbe Zeit vnder den Händen diser Gottlosen Roth verharren / allwo er sehr vil / vnd grosse Verschmähungen erlidten hat / zu mehrerer Beschimpffung seines Reichs / wie in folgender Betrangnus solle vermeldet werden.

Warumben Christus mit Dornen wollen gekrönet werden.

7. Die heiligen Männer beobachten sehr vil / vnd wichtige Ursachen / warumben Christus der HErr diſe neue / vnd grausambe Marter auff sich laden wollen. Erstlichen zwar / weilen er sein gantze leibliche Menschheit dargebotten / für vns zu leiden / vnd in allen Theilen für vnsere Sünden / die wir mit allen Gliderẽ vnseres Leibs begehen / genug zu thun. Es ware sein gantzer Leib durch die von denen Gaißlen hinderlassne Wunden eröffnet worden / die Nerven / vnd Sennaderen aber mußten ihre Pein annoch an dem Creutz außstehen. Nun ist das Haupt das vornembste Glid deß Menschlichen Leibs / in welchem alle Sinn bestehen ; diſes dient dem Menschen an statt eines Werckzeugs deß Verstands / zu dem Gebrauch der Vernunfft / deß Raths / deß Urtheils / deß Endschluß / der Erwöhl - vnd Verwerffung aller Sachen ; also verordnete der HErr / daß offtgedachtes Glid auch eine seiner gröst - vnd vornembsten Betrangnussen erdulden mußte / in welcher alle Sinn Schmertzhafft leiden / vnd für alles das genug thun solten / was wir mit selben sündigen. Villeicht hat vns Christus der HErr die Augen eröffnen wollen / damit wir sehen möchten / wie daß vnsere Rathschläg / vnsere Urtheil / vnd Menschliche Anschläg / die seinem Gesatz / vnd Lehr zu wider seyn / warhaffte Dorn der Seelen können genennet werden.

8. Das Haupt ist ein Herrscherin deß gantzen Menschens / welcher / wann er von GOtt seinem HErrn abweichet / desto weiter von dem Weeg abirret / wie sicherer er fortzuschreiten vermeinet: vnd wann er sich vergnüget zu seyn glaubet / so ist er in seiner Seelen elendiglich bestellet / vnd hat ihme alle Weeg zu dem Himmel selbsten abgeschnitten. GOtt der HErr sprache durch seinen Propheten Osea : **Darumben sihe / ich wil deinen Weeg mit Dornen vmbgeben / vnd ein Maur darumb führen / vnd du wirst seine**

Ose. c. 2.

Fußsteig

Fußsteig nit finden. Dise Dorn seyn nichts anderes / als die Beschwer- und Betrangnussen / in welche uns unsere böse Weeg / und Rathschläg einflechten / die ermeldte unsere Weeg also Schmertzhafft / und gefährlich zur Seligkeit machen / daß wir selbe kaum durchlaufen können. Dann wann wir uns deß süssen Joch deß Gesatz / und der Lehr Gottes entschlagen / in welchem alle Sachen zur Seelen Ruhe / zur Vergnügung deß Geists / zur Liebe / und zu Diensten deß Nechstens beförderlich seyn / so müssen wir nothwendig in lautere Unruhen / in lautere Verwirrungen der Seelen / in äusserliche Unglück / in Gefährlichkeiten deß Gewissens / und andere also schädliche Sachen mehr gerathen / daß / wann sie nit widerumben nach dem Göttlichen Besatz verbesseret werden / sie uns selbsten von einer Trangsal / und von einer Sünd in die andere stürtzen / wardurch unser Seel erstecket wird / welche in mitten diser Sachen allein das üblisste erwöhlet. Dise Dorn / welche auß unserem Haupt / und auß dem Menschlichen von GOtt dem HErrn abgesöndereten Verstand hervor wachsen / seyn die jenige / welche unseren Heiland über alles anderes quälen / und beängstigen ; weilen sie nun seiner Göttlichen Majestätt also unmild mitfahren / so beobachte / und erwöge ein jeder bey sich selbsten / was grossen Schaden er seiner Seelen hierdurch zufüget.

9. Der heilige Cyprianus beobachtet in seiner Erklärung der Glauben-Bekanntnus ein andere Ursach diser also Schmertzhafften Krönung / und ist folgende / daß sich nemblich Christus der HErr mit den jener Straff krönen wollen / die er dem Adam wegen seiner Sünd aufferladen / als er jenen Ungehorsamb in dem Paradeiß verübet ; da er auch selben weder gleich zu bereuen / noch Gnad / oder Barmhertzigkeit von seinem verletzten GOtt zu begehren gewußt / da wurde er zu einer Straff / weilen er sich der Wollüsten deß Paradeiß nit gebrauchen / noch seinem Erschaffer dienen / oder gehorsamben wollen / nit allein auß selbem verstossen / sonder er / sambt allen seinen Nachkömblingen / mußte hinfüran sein Leben in dem Schweiß seines Angesichts erhalten / und an statt deß Brods / und der außgesäeten Früchten nichts als Distel / und Dorn einsamblen. Und / wie wir in unseren elenden Leiberen / und in selbe eingeschlossnen Seelen erfahren / so empfinden wir dise Beschwerlichkeit / und Straff nit allein in den zeitlichen Gütteren / sondern auch / und zwar vil mehr in denen Unordnungen / und Widersetzigkeiten unser Leiber wider den Geist / auch

S. Cypr. in Expos. Symb.

Andere Ursach / warumben Christus mit Dornen wollen gekrönet werden.

auch in den Versuchungen / mittels deren die Feind vnser Seelen vns hinderen / die Frücht deß heiligen Geists mit einem vollkommnen Vergnügen zu geniessen. Als nun Christus der HErr diſe Pein / vnd Straff der Sünd deß Adams / vnd aller seiner Nachkömblingen in ein allgemeines Hülff-Mittel zu verkehren gedachte / da wolte er mit eben den jenigen Dornen gekrönet werden / welche vns zu einer Straff verordnet worden / damit ſie auff ſein heiliges Haupt geſetzet von dannen jhren Werth entlehneten / vnd künfftigs nit allein ein Straff der Sünden / ſondern auch ein Materi / vnd Belegenheit / zur ewigen Glori wären.

10. Und alſo iſt es warhafftig / dann nach dem der HErr vnſere Betrangnuſſen durch die ſeine geheiliget / da hat er alles das jenige in einen gewiſ- vnd ſicheren Weeg zu dem Himmel / auch in vnſer gröſſere Ehr / vnd Nutzen verwendet / was vns vorhero zu einer Beſchimpffung / zu einem Hon / vnd zu einer Straff auferladen worden. Die Verwirrungen vnſeres auffrühriſchen Fleiſchs wider den Geiſt / welche allen Dieneren Gottes alſo beſchwerlich fallen / die ſeyn vermittels der Krafft deß Leydens Chriſti deß HErrn in ein erwünſchte Gelegenheit deß Kampffs / deß Sigs / der Verdienſten / der Cron / vnd Glori verkehret worden ; vnd wann ſie ein Anlaß zu dem Fall / vnd der Schuld ſeyn / ſo iſt der Gegenkampff deſto rühmlicher / vnd der Sig deſto vortrefflicher. Die Urſach iſt folgende / weilen die Seel auch ohne allen Gegenſtreit in die Sünd einwilligen kan ; wann ſie ſich nun auß freyem Willen diſes Wollusts beraubet / vnd wider ſich ſelbſten kämpffet / die GOtt gebührende Liebe / vnd die ſeinem Geſatz zuſtändige Beobachtung vnerbrechlich zu erhalten / ſo wird ſolches von diſem GOtt alſo gütig auffgenommen / daß er vns für einen ſolchen Sig die ewige Glori ertheilet / welches nimmermehr geſchehen wurde / wann die Trangſalen / vnd Anfechtungen nichts anderes wären / als ein pure Straff von ſeiner Gerechtigkeit / dann der Straffmäſſige verdienet nichts / vermög einigen Rechts / wann er für ſein Schuld genug thut / geſtalten er die einem ſolchen Verbrechen gebührende Straff außſtehet. Aber nach deme Chriſtus der HErr das Elend diſer Erden / zu welchem wir in dem Adam verdammet worden / in einen offnen Plaz / vnd freyes Feld / den Himmel zu eroberen ; auch die Betrangnuſſen / vnd Anfechtungen diſes Lebens in lautere anſehliche Kämpffungen verwendet hat / in denen wir

GOtt krönet vns mit denen Betrangnuſſẽ.

vnſere

ynsere Verdienst vermehren kunden / da benambe er jhnen den Na-
men / vnd Schandflecken der Straff / er krönete sich selbsten mit den-
selben / er ertheilete jhnen den Werth / vnd die Krafft seiner Göttli-
chen Person / sambt dem Ansehen / vnd der Ehre seines allerheiligi-
sten Bluts / Krafft dessen ein jeder der mehr beängstiget wird / vnd
ein grössere Standhafftigkeit bezeiget / zu noch gröfferen Ehren / vnd
Belohnungen in seinem Gerichte gelangen wird.

11. Wäre die Sach nit also beschaffen / so wurde vns GOtt
der Allmächtige / welcher in allen seinen Wercken der Allergerechtiste
ist / da er vns in dem heiligen Tauff von der Erb-Sünd reiniget / auch
zu gleich von allen Straffen befreyet haben / denen wir wegen solcher
vnderworffen worden / weilen es ein vngerecht- vnd vnbillliche Sach
zu seyn scheinete / wann man einen straffen solte / allwo die Schuld
vollkommentlich nachgelassen worden. Ja Christus der HErr selb-
sten / welcher ohne alle Erb-Sünd empfangen / vnd gebohren ist /
der wurde widrigen fahl auff diser Welt ohne alle die jenige Mühese-
lig- vnd Trübseligkeiten gelebet haben / in welche wir durch ofttbe-
rührte Sünd gerathen seyn ; derowegen wolte sein Göttliche Maje-
stät / nachdeme sie vns selbe Sünd nachgesehen / so vil vns zuständi-
ge Trangsalen auff sich laden / damit selbe durch sein Barmhertzig-
keit / vnd Macht vns an statt einer Münz / oder eines Werths die-
neten / mit welchem wir die ewige Glori erkauffen kunden / da selbe
uns vorhero allein zu Abstattung der Schuld verhülfflich gewesen.
Wie groß diser Gnad seye / daß wir in steter Gelegenheit leben / den
Himmel zu verdienen / auch ein sichere / vnd allgemeine Gelegenheit
haben / das ewige Leben zu erwerben / wann wir vns deren bedienen /
vnd das Gesatz Gottes getreulich beobachten wollen ; daß kan mit
Worten nit außgesprochen werden. Dann für ein also elendes
Volck / welches vermeinet / daß es nit genug / die Gütter deß Him-
mels zu erwerben / wann man solche verschlossen haltet / oder vnder
eine sichere / vnd in den Händen habende Sachen zehlet ; auch / daß
gegen den zeitlichen Betrangnussen die ewige Gütter können einge-
tauschet werden / ist es die allergröste Gnad / die wir von GOtt ver-
hoffen mögen / vnd die allerhöchste Glückseligkeit / welche einem also
armen Völcklein / wie wir seyn / zustehen kan. Dises haben wir
der dörneren Cron / vnd dem bitteren Leyden Christi deß HErrn zuzu-
schreiben.

12. Weilen nun deme also / so schäme sich ein jeder Christen-Mensch (wie vns der heilige Bernardus vermahnet) vnder disem mit Dornen gekröntem Haupt / ein gar zu haigliches Mitglid zu seyn: **schäme dich vnder einem mit Dornen bedecktem Haupt ein zartes Glid zu werden.** Ehe / vnd bevor aber Christus der HErr also gekrönet worden / da ward vorhero sein gantzer Leib mit Gaißlen zerrissen / vnd verwundet ; dann weilen dem Haupt ein solche Pein zubereitet ware / so gebührete sich / daß auch die anderen Glider ein fast gleiche Marter erlideten. Nun ist Christus der HErr das Haupt seiner Kirchen / wir aber dessen Glider ; wie vnformlich wurde es derohalben stehen / wann ein also zart- vnd haiekliches Mitglid mit so vilen Verwirrungen solte gefunden werden / da entzwischen das Haupt also beängstiget / vnd gequälet wird ? Wer sich aber schämet / ihme nachzufolgen / der kan billich besorgen / daß er sich seiner nit herwider schämen / vnd für kein Glid seines Leibs erkennen werde. Es seyn etliche Thier zu finden / welche / ihr Haupt vnverletzt zu erhalten / alle andere Theil / vnd Glider deß Leibs in Gefahr setzen. Disen hätte zwischen GOtt / vnd vns billich beschehen sollen / daß wir nemlich auff ein gleiche Weiß gemarteret / vnd mit Dornen gekrönet / Christus der HErr entgegen / als vnser Haupt / von allen Betrangnussen / vnd Schmertzen wäre befreyet verbliben. Weilen aber seiner Göttlichen Majestätt belieben wollen / vns ein also grosse Gnad zu beweisen / für vns gepeiniget / vnd gemarteret zu werden ; was grosse Thorheit der Christen wäre es / wann man glaubte / Christus der HErr / als vnser Haupt / habe müssen mit Dornen gekrönet werden / sie aber können ihren Glider- vnd Leiberen alle Freyheit / vnd Ergetzlichkeiten gestatten ?

5. Bern. Serm. 5. in Fest. omn. Sanct.

Under dem also gekröntem Haupt Christi solle kein zartes Glid erfunden werden.

13. Solle es auch möglich seyn / daß ein Menschlicher Verstand begreiffen könne / daß Christus der HErr für einen Liebreichisten Vatter / für einen auffrechtisten Freund / für einen freygebigen / vnd allergütigisten Erlöser mit einem also verstalten Angesicht / mit auffgeschwollnen Augen von denen für die Sünden der Welt häuffig vergossnen Zäheren / mit von denen vilfältigen Backenstraichen gantz erblaueten Wangen / vnd mit einem von Dornen gekrönten Haupt habe wollen erkennet werden ; auch daß wir hierauß sein wahre / reine / vnd vnendliche Göttliche gegen vns tragende Liebe abnemmen solten ; vnd beynebens glauben / daß er den jenigen vnder die seine

zehlen

zehlen werde / welcher in seinem gantzen Leben an nichts gedencket / als an die Laster / als an die Weltliche Ergetzlichkeiten / vnd Freyheit seiner Sinnen / mit einer ewigen Vergessenheit seiner Seelen / vnd aller jhme von seinem GOtt / vnd HErrn ertheilten Wolthaten? Solle von einem also gütigen Seelen-Hirten geglaubet werden / daß er seinen Schäflein ein vollkommne Freyheit lasse / jhr Leben in denen Wollüsten / vnd Kurtzweilen diser Welt zu verzehren? keines wegs / sonder sein Weißheit lehret vns / daß der Knecht nit mehrer / noch gröſſer seye / als sein HErr. Wer derowegen nit irren wil / der ordne / vnd stelle seine Sachen nach dem jenigen an / was er in disem Spiegel der Dornen Cron seiner Göttlichen Majestät erblicken wird.

Wer nit irren wil / der folge dem gekrönten Christo nach.

Vbung

Von der dornen Cron / welche Christo dem HErrn auff sein Haupt gesetzet worden.

14.

ICh bette dich an / mein wahrer König; ich bette dich an / mein allerhöchster HErr; ich bette dich an sambt allen deinen Wunden / welche du / die meine zu heilen / empfangen hast; ich bette dich an / also entblösset / vnd voll aller Schamhafftigkeit / weilen du auff ein solche Weiß hast wollen getractieret werden / mich zu bekleiden / vnd in einen Ehren-Stand zu erheben. Mein HErr / es wäre daß von deinem gantzen Leib herab wallende Blut genug gewesen / ohne daß dein heiligistes Haupt auch das jhrige dargegeben hätte. Hätte mir villeicht / O HErr meiner Seelen / dein Haupt keinen Nutzen gebracht / wann selbes für mich kein Pein sonderbar erlitten hätte / welche für solches / als daß vornembste Glid deß Menschlichen Leibs / also neu / vnd grausamb ersinnet worden? Du verlangest / daß es mit denen hartisten Dornen durchlöcheret / daß es mit denen erschröcklich- vnd Menschlichisten Schmertzen gequälet werde / vnd daß von selbem so vil Bächlein deines heiligisten Bluts herab fliessen / so vil Wunden es von den vnbarmhertzigen Dornen empfanget. Du befihlest / mein Göttliches Lämblein / daß dein allerschönst- vnd lieblichistes Angesicht gantz mit Blut berunnen

Christus

ware von dem Haupt an biß auff die Füß ein eintzige Wunden.

werde für mich / damit es auch mit leide / vnd das Ansehen gebe / daß du von dem Haupt an biß auff die Füß ein lebendige / vnd für mein Seel zu Abhelffung aller ihrer Müheseligkeiten eröffnete Wunden seyest. Ich bette dich an / O GOtt / vnd HErr meiner Seelen; ich bette dise dein Göttliche Liebe an / die du gegen mir tragest: ich sage dir vnendlichen Danck für deine so vilfältige Gnaden / für deine also grosse mir bewisne Barmhertzigkeiten / vnd vnermeßliche Liebs-Bezeigungen / die dein Güte ohne vnderlaß gegen mir verspüren lasset. Durchtringe / mein gütiger JEsu / mein Hertz mit disen Dornen / lasse sie von deinem allerheiligisten Haupt gantz mit Blut herunnen hervor kommen / sambt einer gantz flammenden Liebe / welche mich verzehre / mich anzünde / vnd gantz in sich verkehre.

15. O Liebe meiner Seelen / Ach daß ich einmalen erkennete / wie übel alles das jenige angewendet werde / so dir nit angewendet wird! wann wird jene Stund kommen / in welcher ich dich auß gantzem Hertzen / vnd auß den inneristen Theilen meiner Seelen liebe / O mein vollkommne Glückseligkeit; in welcher ich mit diser deiner Liebe auff das allerverträulichiste eintreffe / mich ihr gantz ergebe / vnd in selber für dich verzehre / mein süsser JEsu! warumben vnlange ich das Leben / oder den Leib / oder die Seel / oder ein ander Sach / wann nit alles hernach in deiner Liebe / vnd in deinem Geist brunnen solte / weilen du / O JEsu meiner Seelen / dises Hertz allein verdienest? Also bist du beschaffen / mein HErr / vnd gleichest dir selbsten in allen Wercken: Du bist gantz lieblich / gantz freygebig / gantz erfüllet mit allen Barmhertzigkeiten / vnd gantz beflissen / mir zu helffen. Aber ich herentgegen bin mir auch gantz gleich / wie du siehest / ich bin in allen Dingen armselig / bedürfftig / hartnäckig / in deiner Liebe gantz erkaltet / ein Freund meiner selbsten / vnd deiner gantz vergessen. O Güte / O Barmhertzigkeit / O Freygebigkeit / O Fluß aller Gütter / vnd aller Gnaden / gedencke meiner / vnd verlasse mich nimmermehr.

JEsus verdienet vnser Hertz allein.

16. Der vornembste Theil deß Leibs / mein HErr / mit welchem wir erkennen / vnd vnderscheiden / ist das Haupt / als in welchem das Angesicht / alle Sinn / aller Werckzeug deß Lebens / vnd der Sitten / die Schöne / vnd abscheuliche Gestalt ruhet; in welchem alle Zeichen der Frölichkeit / deß Traurens / der Beschwernussen / der Forcht / der Gesund- oder Kranckheit / vnd alle andere Gemüts-

Bewögun-

Bewögungen zu dem allererſten verſpüret werden. Und du / mein GOtt / wolteſt / daß ſelbes mit Dornen durchſtochen / vnd dein heiligiſtes Angeſicht mit Blut benetzet wurde. Hierdurch / O allerſchönſter JEſu / vnd Liebreichiſter Sponß meiner Seelen / wolteſt du erkannt / vnd Krafft diſer Zeichen von allen anderen vnderſchiden werden : durch diſe verlangeteſt du von vns / daß wir alles das / ſo in deinem Hertzen verborgen liget / erkennen ſolten : die Liebe / welche in demſelben brinnet / vnd gantz erkrancket iſt auß lauter Begirden meines Nutzen / meines Heils / vnd mich mit ihr vereinbaret zu ſehen. Du wolteſt / daß wir allda erkenneten / daß du dich in keiner Sach vergnügeſt / als wann du vns alles geben / vnd mit dem Werck der Liebe zu dir ziehen könneſt. Ach wie vil mercklicher werden vnſere von diſer Liebe berührte Hertzen von deme über den Bart / vnd die Wangen herab wallenden Blut / von diſen Dornen / vnd Schmertzhafften Betrangnuſſen deines Haupt zu dir gezogen / als wann ſelbes / mit denen allerkoſtbariſten Schätzen der gantzen Erden wäre gekröner worden ! die irdiſche Cronen ertheilen jhre Gütter / vnd Beherꝛſchung allein jhrem Beſitzer / aber deine Schmertzen / vnd Dorn die erfüllen die Seelen mit aller Lieblichkeit / vnd Geiſtlichen Schätzen / vnd hefften ſelbe an ſich mit denen Näglen der vnendlichen Liebe. O Spiegel der Glori / Ach daß ich dich niemalen auß meinen Augen verlohren hätte ! Ach daß ich dir jmmerdar nachgeeilet hätte mit den Augen / vnd Begirden meiner Seel ! Auß diſem mit Dornen durchborten Haupt lebe ich / in ſelbem erhole / vnd ernähre ich mich / in diſem erkenne ich mich / vnd wann ich deſſen vergiſſe / ſo gehe ich zu Grund. In ſelbem bette ich den jenigen an / welcher mein wahres Leben / mein höchſte Glori / die Erſättig- vnd Vergnügung meiner Seelen iſt.

Auß dem alſo gekrönten Haupt Chriſti kan ſein gantzes Hertz erkennet werden.

17. Auff der Erden pfleget man die allerwerthiſte Metall / vnd koſtbariſte Edelgeſtein / welche gefunden können werden / für die Königliche Cronen auffzuſuchen ; vnd du / mein gütiger JEſu / fandeſt auff diſer Welt kein wertheres Metall / keine anſehlichere Edelgeſtein / dein Haupt zu krönen / als die ſpitzige Dorn. O mein König / O König der Glori / O König der mit deinem Blut erkaufften Seelen ! Mein HErꝛ / du gedacheſt mich hierdurch zu bereichen / in deme du dich mit denen allerverächtlichiſten Sachen ob dem gantzen Erdkreiß krönen / vnd denen Dornen / welche du dem Adam / vnd allen ſeinen Nachkömmlingen zu einer Straff verordnet hatteſt / einen

neuen

neuen Werth/ vnd Schätzbarkeit / auff deinem allerheiligisten Haupt ertheilen wollen. Für die erste Sünd hast du / mein GOtt / ein der Gerechtigkeit gemesses Urtheil außgesprochen/daß nemblich die Früchten deß Menschlichen Schweiß an statt deß Brodts lautere Dorn/ vnd an statt der Ergetzlichkeiten nichts als lautere Trangsalen wären ; anjetzo aber setzest dir dise Dorn auff dein heiliges Haupt / vnd veränderest mir zu Nutzen alle Sachen in das bessere ; du machest die Früchten der Dorn / die Betrangnussen / vnd den Schweiß vil reicher / vnd ansehlicher / als alle grosse Sachen / die in disem Leben können verlanget werden. Du/ mein HErr/ schätzest meine Mühseligkeiten also hoch / daß du dich mit selben krönest / damit sie in dir schätzbar werden. Warvon kan ich mich dann beschweren / mein HErr / wann ich gequälet werde / in deme ich dich mit meinen Trübsalen gekrönet sihe ? O Göttliche / O ewige Liebe / die du alles mir zum besten also angeordnet hast / daß der jenige nimmermehr arm seyn könne / welcher auß deiner Liebe mit Betrangnussen beladen ist / vnd daß die jenige Sachen zur Glori beförderlich wären / welche auff Erden über alles geflohen worden ! Seye immerdar gebenedeyet / O GOtt meiner Seelen.

Die Betrangnussen bereichen.

18. Wehe mir Elenden / dene alles dises noch nit dahin vermögen kan/ daß ich ein Freud bezeige/ wann ich für dich etwas leiden muß / wann ich in disem Leben beängstiget werde / vnd ein Schmach übertragen solle / dir hierdurch gleich zu werden. Ich betrübe mich/ wann mir ein Beschwernus zustehet ; ich entsetze mich darab / so lang sie währet ; ich erfreue mich / wann solche vergangen / vnd vermeine alsdann Glückselig zuseyn / wann ich ganz von selber befreyet lebe. Mein GOtt / wann wirst du das Elend dises verächtlichen Fleischs einmalen mit dem Feur deiner Liebe änderen ? Ach wie weit seyn jene Eitel- vnd Geringschätzigkeiten / in denen ich mich berühme / von deme entfernet / was ich in dir sihe ! Mein gütiger JEsu / wie vngleich werde ich dir durch die Hoffart / durch die Grosschätzung meiner selbsten/ durch die Freud/ welche ich auß dem Menschlichen Lob schöpffe / vnd durch den eitlen flüchtigen Rauch aller irdischen Sachen ! Alle meine Gedancken seyn gegen dem Leib gerichtet/ vnd befleissen sich / meine Eitelkeiten zu erhalten / vnd wegen der Wollüsten dises Lebens die Früchte deiner Dorn zu verliehren. O mein GOtt / vnd vnendliche Barmhertzigkeit / vergibe mir diser ärgerlichen

Die Dorn

ärmliche Hoffart. Ich schäme mich / das anzusehen / mit deme du ich krönest ; vnd schäme mich nit / meinen Willen in allem zu vollringen / vnd den Gelüsten dises Leibs abzuwarten. Wann ich alles as / so mir beliebig ist / ohne einzige Hinderung Werckstellig mahen kan ; wann meine Gelüsten frey / vnd Zaumloß herfür brechen önnen ; wann ich von jederman geehret / vnd beliebet werde ; wann ch alle Sachen nach meinem Kopff hindurch bringe / alsdann erzeige ch mich gantz vergnüget / vnd bilde mir tausenderley Eitelkeiten vor ; lsdann vermeine / ich erst / ich seye ein rechtgeschaffner Mensch / vnd ertieffe mich gantz in meinen thorrechten Gedancken / da ich doch da umalen warhafftig gantz erblindet bin / vnd nit sihe / wie abscheulich / nd elendiglich ich vor deinen Augen seye. Ach wann wird ich mich elbsten vollkommentlich hassen / mein HErr ? wann wird ich mich echt schämen / vor dir zu stehen ? dann du / mein gütiger JEsu / irst mit Dornen gekrönet / ich aber hasse sie / vnd liebe die Eitelkeien der Welt / deß Fleischs / vnd der Erden.

Christi verdammen vnsere Hoffart.

19. Mein GOtt / wie kan ich ein Mitglid dises mit Dornen ekrönten Haupts seyn / da ich doch den Wollüsten / der Freyheit dises eibs / vnd meinen Eitelkeiten also ergeben bin ? Mein HErr / wene meine Augen ab von denen Eitelkeiten dises Lebens / vnd verschafe / daß ich selbe auff dich werffe : Lehre mich / wie ich mich gegen dir ergleichen / vnd meiner selbsten schämen möge. Du / mein JEsu / er du aller Menschen Gemüter auff das allervollkommnist erkennest / erffe deine barmhertzige Augen auff mich / reisse auß disem elenden erzen alle Liebe / vnd Zuneigung gegen deme / durch dein vnendliche üte / vnd Barmhertzigkeit herauß / was dir mißfällig ist. Gestat nit / daß ich mich in meinen Begirden / vnd Anmuthungen gerechertige / sonder vnderweise / vnd lehre mich / wie ich mich selbsten erennen / recht vrtheilen / verdammen / vnd meinem Verdienen geäß hassen möge. Mein allersüssister JEsu / kröne mich mit deinen ornen : verschaffe / daß mein gantze Glori in deme bestehet / daß ich it Dornen gekrönet / vnd in deiner Gesellschafft gepeiniget werde / eilen ich mich mit dir nit vereinbaren kan / ich werde dir dann hierins gleichförmig gemachet.

20. O JEsu meiner Seelen / ich bekenne mein Elend / daß mir nemblichen alle Tag vornemme / dir nachzufolgen / mit einer offen Begird / alles das in mir zu sehen / was ich in dir anbette ;

ich opffere / vnd ergibe mich Täglichen in deine heiligiste Händ / aber so bald sich ein Gelegenheit ereignet / mein Treu zu erzeigen / vnd dir recht nachzufolgen / so befinde ich mich weit anders beschaffen / ich ziehe mich zu ruck / ich finde mich von mir selbsten gefangen / vnd entweiche auß deinen Handen / deme desto freyer nachzueilen / was mir diſe armselige Erden vorschreibet. O Hoffnung meiner Seelen / O mein allersüssister / vnd güetiger JEsu / der du allein die in meiner Seelen verborgne Eitelkeiten erkennest / nimbe meine Begirden / vnd Verlangen auff / die ich anjetzo trage / mache mich dir gleich / auff daß ich dir vollkommentlich nachfolge / vnd mich hasse : sihest du aber etwas in meiner Seelen / welches diſem zu wider seyn möchte / so ändere du es nach deinem Belieben ; vnd ob sich schon mein Fleisch widersetzet / so entziehe du mir gleichwolen diſe grosse Barmhertzigkeit nit / mein HErr ; gestatte nimmermehr / daß selbes nach jhrem Gefallen leben möge : ziehe / vnd schleipffe mich mit Gewalt zu dir / wann ich schon darüber seuffze / damit deine Dorn so lang / vnd vil in meiner Seelen verbleiben / biß ich erlerne / mit selben gekrönet zu werden / vnd in selben mich zu berühmen. Mein GOtt / vollende du dein vorhabendes Werck / wann sich schon mein Schwachheit beschweret / vnd ich mich dir entgegen stelle / weilen du die Göttliche Stärck bist / welche alle vnsere Schwächheiten verbesseren kan / vnd waiß.

21. O allerheiligiste Mutter Gottes / du vollkommne Nachfolgerin diſes HErrns ; wie wird es mir ergehen / O Königin der Barmhertzigkeit / in deme ich dich voll aller Betrübnussen / vnd deinen eingebohrnen Sohn mit Dornen gekrönet / mich aber mit allen Eitelkeiten / Hoffart / vnd Gelegenheiten deß Leibs erfüllet ansihe ! Komme mir zu Hülff / mein Frau / vnd mein Hoffnung ; erbitte mir das Liecht / die Liebe diſes meines HErrns zu erkennen / vnd nachzuüben : erwerbe mir einen Haß gegen mir selbsten / vnd gegen allem deme / was mich von jhme absönderet / damit ich jhme allein gefallen könne : verschaffe mir ein willfähriges Verlangen / alle Betrangnussen / die er mir zusendet / mit Gedult zu übertragen / weilen ich vnder die seinige ohne Dorn / vnd Creutzigung nit kan gezehlet werden ; ja du selbsten wirst den jenigen für keinen deiner Dieneren erkennen / welcher ein anderes Kennzeichen tragen / oder einen anderen Weeg antretten wird. Mein Frau / biete diſem Elenden dein Mütterliche Hand dar / welcher dir zu Fussen liget / Barmhertzigkeit über

seine

ſeine Boßheiten begehret/ Gnad/vnd Liecht verlanget/ ſich auß ſelben herauß zu winden/ vnd jene Liebe anruffet/ die jhne gantz verändere/ auch zu einem wahren Nachfolger/ vnd Diener deines eingebohrnen Sohns mache. O jhr Jnwohner der heiligen/ vnd himmliſchen Statt/ die jhr den Werth diſer Dornen/ wie auch die groſſe Armue der jenigen vnmittelbar ſehet/ welche vnder denſelben nit leben/ noch ſich darinnen berühmen wollen; bezeiget ein Mitleyden gegen diſem armſeligen Frembdling/ welcher auß dem Himmel/ vnd eurer Glori verſtoſſen worden/ vnd welcher alſo entfernet von dem HErrn diſer Glori/ auch jhme gantz vngleich lebet: erwerbet mir einen einzigen Stralen von diſem Liecht/ welcher mich erleuchte/ damit ich diſe Warheit ohne vnderlaß ſehe/ vnd anbette: erbittet mir ein einziges Jüncklein von diſer Liebe/ damit ich jhne zu allen Zeiten liebe/ vnd nachfolge.

A M E N.

Die 40. Betrangnus.

Von der Verspottung deß Reichs Christi deß HErrn: Auch von denen Worten Pilati: Sehet den Menschen.

1.

DIe Juden verspotteten vnseren Heiland auff alle Weiß/ vnd Manieren / die sie erſinnen können / so lang er in deren Gewalt / vnd Handen gewesen. Dahero sie jhne nach vollendter Gaißlung mit einem Purpur-Kleid bedecket / mit Dornen gekrönet / vnd an statt eines Scepters ein wächeliches Rohr in die Hand gegeben / wie oben vermeldet worden/ vmb jhne desto mehr als einen falschen König zu verdemütigen / vnd sein Reich zu verlachen. Solches alles verübeten sie mit so schmächlichen Umbständen / daß ein jede auß selben dem Göttlichen Lämblein JEsu ein vnbeschreibliche Pein verursachet hat / welcher alles Schmertzhafft empfunden / vnd zu allen Sachen still geschwigen ohne einzigen Gegenstand. Die Cron ware ein lebende / vnd sehr grausambe Marter : das Kleid/vnerachtet es von Purpur / diente wegen jhrer alten / vnd abscheulichen Gestalt allein zur Verschmäch- vnd Verspottung : die Händ verbliben gebunden / damit sein Unvermöglichkeit zu entwerffen / vnd zu erzeigen / daß er kein König wäre / weilen er weder Gaben / noch Gnaden außzuspenden wußte : vmb den Halß hatte er einen Strick gleich denen Verräther- vnd Ubelthäteren: damit auch diſe Verschmähung außgemachet wurde/ so gaben sie jhme an state eines Scepters ein Rohr in die Hand/ welches von Natur ein Schwach-geringes / vnd wanckendes Gewächs ist. Wir lesen / daß die Könige in etlichen Orten guldine Ruthen in jhren Handen zu halten gepfleget haben ; wann nun jemand vor sie gelaſſen worden / der jhnen angenemb ware / so strecketen

cketen sie gedachte Ruthen gegen jhme auß / zu einem Zeichen der Königlichen Milde / hielten sie solche aber innen / so bezeigeten sie ein vngnädiges Mißfallen gegen einer solchen Person ; ja dises ware vilmalen ein Zeichen deß Zorns / vnd einer bevorstehenden Straff. Derohalben diſe Henckers-Knecht / damit sie zu verstehen geben kunden / wie wenig das Reich Christi zu beförchten / vnd wie gar nichts von selbem zu halten wäre / jhme ein geringes Rohr in die Händ gegeben / darmit anzuzeigen / daß alles / was in jhme zu finden / diſem Rohr / vnd Scepter gleich seye.

Warumben Christo ein Rohr in die Hand gegeben worden.

2. Und obwolen von Seiten der Henckers-Knecht diſes alles dahin vermeinet worden / daß Christus der HErr verspottet wurde / so ware doch von Seiten deß heiligen Geists / dessen Vorsichtigkeit alle Sachen bestens angeordnet hatte / nichts hierinnen zu finden / was nit von seinem von Ewigkeit hero geschloſſnen Rathschluß / vnd auß einem Göttlichen Geheimbnus herrührete. Wie schlecht nun diſes Kleid immer / so ware es doch in der Materi Königlich / in der Form aber gleichete es einem Mantel / weilen kein also verächtliche Sach in Christo dem HErrn zu finden / welche nit von grossem Werth / vnd mehr giltig seye / alle Bedürfftige zu bedecken / vnd zu beschützen / als alle Reiche / vnd kostbare Sachen der gantzen Welt. Jenes Weib / welches zwölff Jahr lang mit einer vnheilbaren Kranckheit behafftet gelebet / vergnügete sich / daß sie ein einziges Fädlein von dem Saum seines Kleids berühren / vnd also die Gesundheit erhalten kunde ; Sie hat sich auch keines wegs betrogen gefunden / gestalten sie in dessen Berührung jhre Gesundheit in einem Augenblick erworben. Wie vil mehr wird er vnseren Müheseligkeiten abhelffen / wann er alle die jenige / welche jhne mit auffrechter Liebe suchen / vnder seinen Schatten verbergen wird ? die Cron / vnerachtet sie sehr grausamb / vnd von harten Metall zuseyn scheinet / ware also nächtig / daß sie sehr vil / vnd grosse Vasallen zu sich gezogen / welche in mitten der schweristen Betrangnussen / vnd Dornen gegen diſem König ein sonders grosse Treu verspüren lassen / vnd Krafft seiner gebundnen Handen immerdar erhalten / vnd auffgelöset werden. Weilen auch sein Göttliche Majestät für einen König der Verräther / vnd Ubelthäter angesehen worden / so ist vns solches sehr vorheilig / vnd einträglich / dann wie wurden wir widrigen fahl bestehen / die wir vns keinen Gedancken einziger Heiligkeit zu machen haben ? weilen aber diſer HErr für einen König der Sünder erkennet

Matth. c. 9.

Christus ist ein König der Sünder vns zu einer grösseren Hoffnung.

worden / so haben wir ein versicherete Hoffnung / daß er auß selben lauter Inwohner deß Himmels machen werde. Was nun seinen Scepter anbetriffet / so hätte keiner / welcher Christo dem HErrn mehr anständiger wäre / können ersinnet werden / als von welchem
Isai. c. 42. Matth. c. 12. in der Schrifft zu lesen / daß er das zerspalte Rohr nit zerbrechen / sonder auff ein neues zusammen fügen / vnd verstärcken wolle. Und gleich wie er in seiner Hand das Reich über ein also schwaches / vnd geringschätziges Völcklein / wie wir seyn / vnd in disem Rohr bedeutet werden / vorbildet / also werden wir seiner barmhertzigen Milde vergwiset / daß er vns alles das jenige mittheilen werde / was vns gebrichet / auff daß wir vns jhme Danckbar / vnd wolgefällig erzeigen / wann wir vns anderwertig seiner Beherrschung / vnd Gehorsambs nit begeben werden. Die Erkanntnus diser Warheiten haben wir jenem Glauben beyzumessen / dene der HErr in sein heilige Kirchen gepflantzet / vnd mit denen so vilfältigen Verspottungen / die er wegen eben dises seines allerheiligisten Reichs erdulden müssen / bestätiget hat / nit ohne grossen Nachtheil seiner Ehre / vnd mit Ubertragung so grausamben Pein / vnd Tormenten / die er auß bedeuter Ursach in seiner Person erlidten.

3. Als sich nun der HErr in gegenwärtiger schmächlichen Gestalt eines Königs befunden / da erachteten die Henckers-Knecht ein sehr gute / vnd erfreuliche Gelegenheit gefunden zu haben / die Zeit zu kürtzen ; beruffeten derowegen die gesambte Rott der Soldaten zu-
Marc. c. 15. sammen (nach Zeugnus deß H. Marci) welche von denen Juden dahin verordnet worden / damit sich niemand vnderstienge / den Erlöser der Welt zu beschützen / oder auß jhren Handen zu erretten. Nachdeme sich in dem Vorhof beyläuffig hundert in der Zahl versambletet hatten / da stelleten sie das vnschuldige Lämblein in die Mitten / vmb selbes zu verspotten / vnd zu verlachen. Es tratte einer nach dem anderen hinzu / vnd sprache mit gebognen Knyen Scherzweiß: **Seye gegrüsset / du König der Juden.** Sie entzucketen jhme auch sein Rohr auß den Handen / vnd schlugen jhme selbes Schmertzhaffte vmb sein heiligistes Haupt : sie bemackleten sein zartistes Angesicht mit jhren stinckenden / vnd abscheulichen Spaichlen / vnd zerschlugen solches mit vnzahlbaren Backenstraichen. Nicmand kan jhme die vnerhörte Schmachwort / das schimpffliche Springen / das vnverschambte Gelächter / das grausambe Gespötz / vnd die vnartige Geberden zu genügen einbilden / welche in diser also schmächlichen

Christus wird von den Soldaten verspottet.

Verspot-

Verspottung vorbey gangen/ in welcher sie den Erlöser der Welt gleich einem Thorn getractiert haben. Und gleich wie deren sehr vil waren/ auch ein jeder auß jhnen sich beflisse/ jhme näher beyzukommen/ vnd mit denen vnverschambten Schimpffen mehrer zu verspotten/ also mußte er so vilfältig- vnd grausame Streich an seinem allerheiligisten Haupt von jhnen erdulden / daß hierdurch alle Schmertzen von denen eingedruckten Dornen widerumben erneueret worden. Die Anzahl der Backen-Streich der Verspey- vnd Verspottungen/ welche Christus allda erlidten / belauffet sich auff ein also grosse Zahl/ daß ein jede Christliche Seel billich zweiflen kan/ ob sie nit gegenwärtige Trangsal / vnd Verlassung für die allerschmertzhafteiste halten solle / welche der HErr in seinem gantzen bitteren Leyden erdulden müssen/ gestalten alle/ vnd jede also groß scheinen/ vnd in einer jeden auß selben / welche jhme von neuem aufferladen worden / alle schon vorhero erlidene Betrangnussen erneueret worden / daß es also das Ansehen gewinnet/ gleich ob einer jedwederen der Namen der beschwerlichist- vnd allerstärckisten gebüre. Das wunderlichiste ist/ daß der Brunnen deß natürlichen Mitleydens gegen Christo dem HErrn solcher Gestalten bey allen ertrücknet/ daß dise sein also schmertzhafte- vnd allerseits gequälte Gestalt seine Peiniger vil mehr zu einer Grausambkeit/ als zu einem Mitleyden/ oder Barmhertzigkeit bewöget hat. Aber dises verursachete der einzige Willen vnsers Erlösers / welcher zugelassen / daß vermittels diser Teuffels-Diener aller Zorn / vnd Rach/ die wir durch vnsere Sünden verdienet hatten/ hervor breche/ vnd vns alle Milde / vnd Barmhertzigkeit vorbehalten wurde / die er uns nit vernainen wird / wofern wir solche an keinem andern Ort suchen werden.

Gegen Christo dem HErren wurde alles Mitleyden vergessen.

4. Also ist das Reich vnsers Heilands verlachet worden: also ist sein König- vnd Göttliche Person gleich einem Falsch- vnd erdichten König ernidriget worden: also ist der jenige vergessen / vnd gedemütiget worden/ welcher durch sein Beherrschung die Himmel/ vnd den Erdboden erhaltet; welcher die Majestät seiner Person in allen Sachen bedecket / damit er desto vngehinderter leyden möchte / vnd seine Feind ein mehrere Gelegenheit hätten / jhne zu beschimpfen. Es ware die Liebe/ vnd der Haß in Christo dem HErrn / vnd seinen Feinden in gleichem Anzug begriffen: der Haß beherrzete seine Feind/ vnderschidliche neue Pein / vnd Marter zu ersinnen / jhne desto mehr zu peinigen / vnd zu verschmähen: die Lieb aber bezwunge

vnsern

vnsern Heiland zu einer vngewonlichen Begird / jmmerdar mehr zu leiden/ vnd vns durch seine V[illegible]angnussen die ewige Gütter zuerwerben. Die Boßheit hat sich endlichen in ein grausame Fury ergossen : die Liebe aber hat selbe / vnser Heil zu beförderen/ durch eben jene Mittel überwunden / welche / sie zu überwinden / vnd zu vnterdrucken ergriffen worden/ durch welchen Sig sie noch zur Stund lebet ; vnd jenes Reich / welches die Boßheit für falsch erkennet / daß wird von der Liebe als ein warhafftes Reich zu ewigen Zeiten beschützet. Sagen diſe Laſter-Mäuler/ was sie wollen / so reden sie gleichwolen die vnwidersprechliche Warheit/ da sie jhne einen König der Juden benambsen/ vnerachtet sie solches allein Scherzweiß vorbringen. Und gleich wie der Glauben den Außspruch deß boßhafften Caiphas (als er für einträglich erkennet / daß Christus der HErr gnädet/ vnd also das gesambte Volck erlöset wurde) für ein Prophezeyung / welche von dem heiligen Geist herrühret / auffgenommen hat / daß nemblich diſer Göttliche Hirt sein Leben für seine Schäflein dargeben müßte ob schon diſer verkehrte hohe Priester solches allein auß einem tödtlichen Haß / vnd verlangen Christum den HErrn zu tödten / außgesprochen hatte ; also/ vnd in gleichen erkennet eben diſer Catholische Glaub jene von jrnen Peinigeren Scherzweiß verübte Anbetung gleichfals für ein Catholische Warheit/ jhne für einen Göttlichen König zu erkennen/ vnd auß allen Kräfften deß Geists zuruffen : **Sey gegrüßt/ du König der Juden.** Und mit dem David zu bekennen: **du selbsten bist mein König / vnd mein GOtt / der du die Heylungen Jacobs anbefihlest** / vnd verlangest / daß alle seine Söhn/ das ist alle deine Diener selig werden : wird also der allerhöchsten Warheit nichts benommen / vnerachtet solche durch den Mund diſer Gottlosen Menschen außgesprochen worden.

Stärck der Liebe Christi.

Ioan. c. 11.

Psal. 43.

5. Es ist ein grosse / vnd wichtige Sach / daß wir GOtten HErrn für einen Richter / vnd Erwöger vnsers Gewissens haben/ weilen vnmöglich / daß der jenige verlohren werde / den er für gut erkennet ; gleich wie herwider alle Menschliche Gerechtfertigungen nichts vermögen / wann vns das geheime Urtheil GOttes verdammet. Dahero die Diener GOttes / welche in der Welt verachtet / vnd gequälet werden / wann sie sich mittels der Gedult / vnd deß Stillschweigens diſem ernidrigten Göttlichen König gleich zu werden befleissen/ selbem jhre Verthädigung allein überlassen/ vnd niemand/ als jhme allein zugefallen suchen werden / nit vnbillich durch eben die

neu-ersinnte Verschmähungen / vnd Betrangnussen erhoben / vnd unfehlich gemachet werden : lernen sie sich allein in die Armb ihres GOtt / vnd HErrns zu setzen / vnd ihme kein Zeit / oder Ort vorzuschreiben / in welchem er ihnen Hülff leisten solle : sie haben wenig zu achten / ob solches in disem / oder aber in jenem Leben beschehen werde / vnd müssen sich allein von ihme führen / vnd leiten lassen / gehalten sie von seiner Güte / vnd Liebe versicheret leben / daß er sich ihrer Angelegenheiten annemmen / vnd auff jene Weiß / vnd Manieren befürderen werde / wie er es zu Vermehrung seiner Glori / vnd zu dem Nutzen ihrer Seelen nöthig erkennen wird. Er wird auch niemalen vnderlassen / sie mit seinen Geistlichen Güteren zu stärcken / vnd zu erquicken / damit sie auß seiner Liebe alle Trangsalen beherzet ertragen können / in deme sich die Diener Gottes weder auff daß von ihr selbsten verlassen / was ihnen zustehet / noch ein Mißtrauen schöpfen sollen / daß ihnen GOtt nit zu Hülff kommen werde / wann sie dessen Beystand bedörffen solten.

Wie man sich GOtt allein überlassen solle.

Von den Worten :

Sehet den Menschen.

6.

ES ward dise Verschmähung / welche sie Christo dem HErrn angethan / hiemit nit geendet / sonder nach deme Pilatus befohlen / daß man solche abbrechen / vnd den Unschuldigen Heyland widerumben vor seine Augen stellen solte / da ensetzet / vnd betrübete er sich sehr / daß er ihne also grausamb zugerichtet ansehen mußte ; aber er verhoffete durch den Anblick eben diser also bewögchen Gestalt aller Menschen Hertzen zu erweichen / vnd ihnen zu Gnaden zu führen / daß er nichts verwürcket / was ein so grosse Straff verdienet hätte ; auch daß das einzige Anschauen das gesambte Volck hin vermögen wurde / daß es seinen Todt nit ferner verlangen thete. Befahle demnach / vnd verordnete alsobalden / daß er neben deme allem versambleten Volck vorgestellet worden / deme er zugeruffen : sehet / ich führe ihne hervor / auff daß ihr ihne sehen könnet / daß ich kein Ursach deß Todts an ihme finde. Christus tratte dar vor mit einem armseligen Purpur-Kleid bedecket / mit gebundnen Händen / mit einem Strick vmb den Halß / mit einem Rohr in der

Christus wird dem Volck vorgestellet.

Hand / mit Dornen gekrönet / gantz zerfleischet / von der Schaidl deß Haupts biß auff die Fußsolen gantz mit Blut berunnen / welches noch frisch herab trauffete / vnd blutige Fußstapffen hinder sich gelassen. Warnach sich Pilatus zu dem Volck gewendet / vnd gesprochen: **Sehet den Menschen!** sehet hiemit den jenigen / den ihr anklaget / daß er sich für einen König auffgeworffen habe: betrachtet sein Person / vnd Gestalt ein wenig / vnd sehet / was Vermögen / vnd Ansehen zu einem König er trage. Sehet hier den jenigen / den ihr mir als einen Betrieger / vnd Auffhetzer deß Volcks vorgestellet / welcher nun also verstaltet worden / daß kein Betrug mehr von ihme zu vermuthen. Ihr habet von ihme nichts mehr zu beförchten / noch zu verhoffen; er ist also gestaltet / wie ihr ihne vor Augen sehet / vnd bezeiget sich / daß er ein Mensch / welcher weder wegen der von euch wider ihne vorgebrachten Anklagen noch ferner zu straffen noch von deme zu beargwohnen seye / daß er hierinnen einzige Schuld begangen habe.

7. Obwolen nun die Meynung Pilati / wie auß seinen Worten klar zu schliessen / dahin gerichtet ware / daß man vermercken solte / er habe Christum den HErrn mehr / als er verdienet / abgestraffet / vnd daß von einem also verdemütiget- vnd ernidrigetem König zu nichts mehr zu melden seye; wie nit minder / daß er kein einzige Ursach deß Todts in ihme finden könne; so ist doch solches alles Christo dem HErrn zu einem vnaußsprechlichen Spott / vnd neuen Beschimpung gedeyet / in deme er offentlich in Gegenwart seiner Feind / vnd Freund / welche sich villeicht dazumalen zu gegen befunden / auch seiner heiligisten Mutter selbsten / die ihne bey diser Begebenheit zu dem erstenmal wird gesehen haben / also Schmertzhafft ist vorgestellet worden. Und gleich wie vor seinen Göttlichen Augen nichts verborgen / also hat ihme diser vnaußsprechliche Schmertzen seiner werthisten Mutter / das hertzliche Mitleyden seiner Freund / vnd die Schamhafftigkeit / daß er in einer solchen Gestalt vor dem gesambten Volck erscheinen mußte / ein so grosse Pein / vnd Qual verursachet / daß schwerlich zu vnderscheiden / was ihme auß disen allen Schmertzhaffter gefallen seye. Er verstellete disen seinen Schmertzen gleichwolen / vnd liesse sich hinleiten / wo es dem Pilato / vnd anderen beliebig gewesen / mit auff die Erden geschlagnen Augen / mit einer allerhöchsten Eingezogenheit / mit einer vnverwirten Gleichständigkeit seines Liebreichen Angesichts / mit einer vnvergleichlich-

Christi Gedult / vnd Sanfftmut

vnd

vnd wunderbarlichen Sanfftmut / vnd Gedult. Welches alles Pilatus für ein also gewise / vnd vnfehlbare Prob seiner Unschuld gehalten / daß er hiemit die Gemüter seiner Feind zu brechen / vnd zu veränderen gehoffet : aber es ist die Sach weit anders außgebrochen / als er vermeinet / wie gleich solle vermeldet werden.

8. Hier finden die andächtige Seelen genug / warinnen sie sich üben / vnd auffhalten / vnd warauß sie die Himmlisch- vnd Göttliche Gütter schöpffen können. Auff gegenwärtigen Zufall ziehen sehr vil jenen Text in denen hohen Liederen Salomonis : **Tretet hervor / vnd sehet jhr Töchter Sion den König Salomon in seiner Haupt-Zierde / mit welcher jhne sein Mutter an dem Tag seiner Vermählung / vnd an dem Tag der Frölichkeit seines Hertzens gekrönet hat.** Salomon wird verdollmetschet / ein Friedsamer König / vnd bedeutet Christum den HErrn selbsten / welchen die Judische Sinagog / die allda ein Mutter deß HErrn genennet wird / weilen er auß selber gebohren worden / mit Dornen gekrönet hat. Aber der Erlöser der Welt hat alle gegen jhme verübte Grausambkeit vergessen / vnd allein beobachtet / daß er ein Cron erworben / in welcher er den Tag der Frölichkeit seines Hertzens begangen / in welcher er durch sein Leyden / vnd Sterben mittels seines allerheiligsten Bluts die Seelen erkauffet / selbe jhme durch das vnauffläßliche Band der Liebe / vnd seines ewigen Reichs vermählet / vnd jhnen alle Schatz-Kästen seiner Reichthumben eröffnet hat. Wegen dises Fests / auch Geistlich- vnd Göttlichen Hochzeit gibet er alle seine Gütter preiß / welche er ohne Maß / vnd Underscheid einziger Person allen / vnd jeden häuffig anerbietet. Wann nun die von seiner Liebe ergriffne Seelen jhre Augen auff jhren gekrönten / vnd verschmächten König werffen / so finden sie annoch in disem Leben alles das jenige / was sie verlangen können / was kein Zung außsprechen / kein Aug sehen / kein Gedancken nach Genügen entwerffen / sonder die einzige Liebe allein eines theils erfahren / vnd begreiffen kan.

Cant. c. 3.

Vermählung deß gekrönten Christi mit denen Seelen.

9. Es werden disen Worten : **Sehet den Menschen** / sehr vnderschidlich- vnd vortreffliche Außlegungen zugeeignet. Dann solche schon Pilatus allein außgesprochen / die Unschuld deß Erlösers der Welt an den Tag zu geben / vnd jhne von dem Todt zu erretten / so ruhet gleichwolen die Betrachtung der Außerwöhlten hierinnen nicht / sonder sie wirffet jhre Augen auff den Urheber aller diser Sachen / vnd verstehet in Erwögung diser neuen Erklärung / vnd

Erklärung der Wort : sehet den Menschen.

Vorstellung Christi deß HErrn / daß sein Himmlischer Vatter selbsten seinen eingebohrnen / vnd also vnmenschlich für vns gequälten Sohn in selben darstelle / vnd spreche : **Sehet den Menschen:** diser ist der jenige Mensch / von welchem ich schon vorhero bezeuget: **Diser ist mein geliebter Sohn / in welchem ich mir Wolgefallen / jhne höret an.** In disem gibe ich dir einen Vatter / einen Freund / einen Mitgefehrten / einen Hirten / ein Waid / einen Führer / die Warheit / vnd das Leben ; ja alles das / was ich habe / vnd du verhoffen kanst. Erweitere dein Herz / mein Mensch / vnd seye nit also gespärig : was wird dir der jenige absprechen / welcher dir disen Menschen / vnd seinen selbst eignen Sohn geschencket hat? welcher **auch seinem eignen Sohn nit geschonet / sonder für vns alle dargegeben ; wie hat er vns nit mit jhme alles anderes geschencket ?** O Sünder / erhebe deine Augen zu disem Menschen / vnd bringe mir ein Entschuldigung vor / warumben du mich nit liebest / warumben du mir nit dienest / vnd wie du dich vor der Verdammung zu erretten getrauest ? es gebührete sich / daß du / alldieweilen du mein Geschöpff bist / diser Liebe einen Anfang machetest / vnd mich zur Gegen-Liebe beruffetest / aber weilen du dein Hinlässigkeit vermerckest / so beschaue disen Menschen / vnd führe zu Gemüt / was ich gethan habe / dein Liebe zu gewinnen. Gehe nit zu Grund / mein Sünder / neben einen solchen Erlöser / dene ich dir zur Stund vor die Augen stelle ; vmbfange jhne / leite dich durch jhne / vnd opffere mir selben mit dem Glauben / vnd Liebe / so offt es dir belieben wird / vnd ich wird dir mit jhne / vnd durch jhne kein Sach / die dir nöthig seyn wird / verneinen.

Matth. c. 17. Der Himlische Vatter ruffet zu vns: Sehet den Menschen.

Rom. c 8.

10. Eben dise Wort werden auch von etlichen Heiligen Christo dem HErrn selbsten zugeeignet / daß er gegen vns spreche: **Sehet disen Menschen.** Werffe deine Augen auff mich ; sihe / was du verlangest ; erweitere deine Begirden / weilen ich wegen deiner gantz verwundet / vnd mit Zäheren befeuchtet worden : dir seyn dise meine Tormenten zugehörig / dein ist dises mein Blut / dise mein Person / vnd dises mein Leben. **Kommet zu mir alle / die jhr mit Mühe / vnd Arbeit beladen seyet / vnd ich wil euch erquicken.** Tritte herein durch dise meine Wunden / vnd versamble für dich alle sich in meinem Hertzen befindende Güeter : beschaue dich in mir / gleich als in einem Spiegel : erkenne deine Boßheiten / vnd du wirst sehen / was grosse Betrangnussen mir selbe verursachet haben /

Christus ruffet zu vns: Sehet den Menschen.

Matth. c. 11.

ben / vnd was grossen Schaden sie dir beymessen werden. Sihe / daß du dich nit mehr beschweren könnest / daß du keinen Menschen habest / der dir in allen Nöthen Hülff leistet : weilen du mich nun hast / so fliehe mich nit : was hätte ich für dich ferners thun können / daß ich nit gethan habe ? wilst du aber / daß ich dir noch mehr gutes beweise / so begehre es / vnd solltest auch von mir verlangen / daß ich an einem Creutz sterben solte / so wil ich es auß deiner Liebe vollziehen. Beschaue mich wol von dem Haupt an biß auff die Füß / so wirst du erfahren / daß ich gantz dein / vnd deinem Dienst ergeben seye. Was findest du / daß mehr dein seye / als ich ? wer lehret dich die Warheit besser ? wer liebet dich mehr ? wer hat dir mehr gutes bewisen ? wo hast du ein versicherete Freundschafft ? warumben verachtest mich dann / vnd vertauschest mein Liebreiche Beywohnung gegen deinen Gelüsten / vnd Sünden ? O Mensch / weilen du mich nun besitzest / so lasse dir höchstens angelegen seyn / daß du nit etwan dich / vnd mich verliehrest / zu malen du in keiner anderen Sach alles das jenige / dessen du benöthiget bist / finden wirst / gleich wie in mir.

11. Man kan sich auch diser Wort in dem Verstand deß Pilati nit vnfüglich gebrauchen / womit sich der Sünder Christo dem HErrn vor Augen stellet / vnd sprichet : **Sihe den Menschen.** Sihe hiemit jenen Laster- vnd boßhafften Menschen / für welchen du dises alles leidest. Alles / was du immer verspricheſt / das ist diesem Menschen zum besten vermeinet / welcher doch alles das ohne Verzug in Vergessenheit stellet / was er dir verspricht. Ich bin jener Mensch / von welchem David bezeuget : **Sehet den Menschen / welcher GOtt den HErrn zu keinem Helffer erkisen / sonder sein Hoffnung auff die Menge seiner Reichthumben gesetzet / vnd in seiner Eitelkeit mächtig worden ist** / welcher derowegen in einen also elenden Stand gerathen / wie du vor Augen siehest. Also können / vnd sollen dise Wort gebrauchet werden / sich Christo dem HErrn auffzuopfferen / sich vor jhme anzuklagen / auch seiner Liebe / vnd Dienst gantz vnd gar zu ergeben. Dann ob schon die Wunderbarliche Würckungen in vns ein gutes Vorhaben erwecken / so wird doch vor GOtt dem HErrn ein stets erhaltne / vnd öfterns widerholte Begirde sehr gütig angesehen. Man solle sich aber vor allem befleissen / daß man sich in dergleichen Auffopfferungen auff das allerdemütigiste vor GOtt ernidrige / vnd in seiner Göttlichen Gegenwart verdemütige / auch alles das / so man in jhme selbsten vermercken

Der Sünder gebrauchet sich der Wort / sehet den Menschen.

Psal. 51.

wird / zu seiner selbst eignen Verachtung außdeute / welches der sicheriste Weeg ist / sich zu der mehreren Erkanntnus Gottes taugsamb zu machen / vnd sein Gnad in allen Angelegenheiten vnfehlbar zu erlangen.

Vbung

Von dem Reich Christi deß HErrn.

12.

SO ist dann alles Menschliches Mitleyden gegen dir ermanglet / mein gütiger JEsu ? welches auch auß denen Vernunfftlosen Geschöpffen solte nit zu einer mitleydenden Barmhertzigkeit bewöget werden in Erblickung eines also verwundeten vnd zerfleischten Menschen / wie du bist ? gegen dir allein erharten alle Menschliche Hertzen : sie schämen sich nit / dein allerheiligistes Angesicht mit Speichlen zu bemacklen / mit Backen-Streichen zu beladen / dich zu verschmähen / vnd zu verlachen / gleich einem Thorren; dich / als einen falschen König / mit einem verächtlichen Rohr / mit einem zerrissnen Purpur / mit einer verstellten Anbetung / mit einem grossen Geschrey / mit frechen Springen / vnd Geberden zu verhöhnen; vnd dein allerheiligistes Haupt mit eben dem jenigen Rohr zu peinigen / welches sie dir an statt eines Scepters in die Hand gegeben. Mein GOtt / alle / vnd jede werden beruffen / dich zu verspotten / vnd du stehest mitten vnder jhnen stillschweigend / ohne einzigen Widerstand / gleich ob du ein geringschätziges Erdwürmlein seyest / du beantwortest kein einzige Frag / sonder brinnest allein vor Liebe / vnd Begirden / für mich zu leiden ; vnd solte kein einziger Mensch zu finden seyn / welcher in diser deiner also Schmertzhafften Trangsal / vnd Marter ein Mitleyden bezeiget ? O Liebe meiner Seelen ! O Leben meines Lebens ! Mein JEsu / wann werden dann dise Beschimpffungen sich einmalen enden ? wann werden sich doch endlichen dise grausambe Menschen hiemit vergnügen ? vnd du / mein einziges Gutt meiner Seelen / wann wirst du dich schließlichen von dem Leyden / vnd Ubertragen so grosser Tormenten ersätziget bekennen ?

Christus allein findet kein Mitleyden auff Erden.

13. Ich bette dich an / mein gütiger JEsu / ich lobe dich / ich preise dich / vnd sage dir vnendlichen Danck für alle dise Gnaden / für

für alle dise mir hierin fals bewisne Liebe / vnd für alle erlidene Trangsalen. Sagen / vnd thun dise / was sie immer wollen / gestalten sie dir den Titl eines wahren Königs / vnd eines HErrn Himmels / vnd der Erden keines wegs benemmen können. Ich begehre dich mit eben jenen Worten / mit denen sie dich verlachen / anzubetten / O mein allerhöchster König / weilen ich das jenige vngezweifleter glaube / was dise in dir versporten. Seye gegrüßt / du König der Juden: seye gegrüßt / du König deß gantzen Erdtreiß: seye gegrüßt du König der Seelen. Du bist mein GOtt / du bist mein HErr / vnd mein König / vnd ein Geber alles Heils. Dir allein / mein HErr / gebühret der Namen eines warhafften Königs / oder Herrschers / massen du allein warhafft herrschest / vnd alle Sachen mit einer vollkommnen Gerechtigkeit / mit den allerschönsten Gesatzen / welche vnsere Seelen bekehren / mit einem beständigen Friden / mit einer auffrechten Liebe / vnd Göttlichen Weißheit verwesest. Ach daß mir dein Reich zukäme! Ach daß du / mein GOtt / vnd all mein Gutt / in meiner Seelen herrschetest! Ich wurde mit deinem gekrönten Propheten David sprechen: **Der HErr leitet mich / vnd es wird mir nichts gebrechen: Er hat mich an ein Ort der Wayde gesetzet.** Du mein König herrschest in mir / vnd in deiner Beherrschung ermanglet mir nichts / dann wann ich durch dich geleitet werde / so erquickest mich mit deiner Göttlich- vnd Himmlischen Speiß. **Er hat mich ob dem Wasser der Erquickung erzogen / vnd mein Seel bekehret. Er hat mich auff die Weeg der Gerechtigkeit geleitet wegen seines Namens.** Du ertheilest mir die lebende / vnd alerflüssiste Wasser / die mich erfrischen / du bekehrest mein Seel / vnd leitest sie durch die Fußsteig der wahren Gerechtigkeit / vnd Güte wegen dessen / was du bist / vnd mit dem Liecht deines heiligen Namens.

Anbettungen.

Psal 22. Diser Psalm wird erläuteret.

14. **Dann ob ich schon in mitten deß Schatten deß Todts wandlen solte / so wird ich doch nichts böses förchten / weilen du mit mir bist. Dein Ruthen / vnd dein Stab die haben mich getröstet.** Wann du / mein GOtt / dich bey mir befindest / so förchte ich kein Ubel / solte ich auch in dem Schatten / vnd Finsternus deß Todts selbsten wandlen. Der Scepter deines Reichs dienet mir an statt eines baurhafften Stabs / mit welchem ich mich in meinen Schwachheiten erhalte; vnd die Ruthen deiner Gerechtigkeit / welche mich auß Liebe straffet / die tröstet mich zu allen Zeiten.

ten. **Du hast vor meinem Angesicht einen Tisch zubereitet wider alle die jenige / die mich quälen. Du hast mein Haupt mit Oel beschmiret / vnd wie vortreflich ist mein erfüllender Kelch!** Es ermanglet mir in deinem Hauß kein Taffel / mit der ich mich nach meiner Bedürfftigkeit ersättigen / vnd ein Stärcke wider alle die jenige / die mich verfolgen / erlangen könne. Deine wahre / vnd Göttliche Gnaden bereichen mich; wie Göttlich / vnd vortreffelich ist dein Süssigkeit / vnd der Wein deiner Liebe / welcher die Seelen in die Höhe erhebet? **vnd dein Barmhertzigkeit wird mich begleiten alle Täg meines Lebens / damit ich in dem Hauß deß HErrns in Länge der Täg wohnen möge.** Es begleitet mich neben dir auch dein Göttliche Barmhertzigkeit die gantze Zeit meines Lebens. Ich begehre vnder deine Hauß-Genossne gezehlet zu werden / vnd mich künfftigs allein in deinem Dienst zu üben. Bey dir / mein GOtt / vnd mein König / verlanget mein Seel vil lange Täg zu wohnen / bey dir allzeit zu leben / vnd ihr Leben zu enden. Ich begehre keinen anderen König / mein GOtt / noch einen anderen HErrn; sonder ich werde dich vil lieber also verachtet / vnd erniddriget für meinen König / vnd HErrn erkennen / als alle andere ob dem gantzen Erdboden / welche in dem Thron ihrer Glori sitzen.

15. Dahero pflegest du / mein HErr / vnd mein warhaffter König / nit minder alle die jenige barmhertziglich auffzunemmen / welche mit einer wahren Bereuung ihrer Sünden zu dir hinzu tretten / als gegen denen mit der gebührenden Straff zu verfahren / welche sich selbsten nit erkennen. Ich / mein GOtt / erkenne mich / ich werffe mich vor deinen Göttlichen Füssen / vnd Barmhertzigkeit darnider / ich bekenne mich den allerboßhafftisten / vnd deiner Gnaden vnwürdigisten Knecht zu seyn / als welcher deine scharpffe Gaisel / vnd Straffen vor allen anderen Adams-Kinderen / die jemalen auff die Welt gebohren worden / verdienet hat / weilen ich dich vnzehlich malen verlassen / deines Dienst mich begeben / vnd gleich einem Verräther anderen Königen die Beherrschung meiner Seelen anvertrauet habe / welche du mit deinem Gesatz beschützetest. Ich habe dises Seelen-Reich meiner Hoffart / meinen Eitelkeiten / der eignen Liebe / vnd denen Wollüsten der Welt anbefohlen: vnd wie vil Sünden ich wider dich / mein GOtt / begangen / so vilen Königen habe ich mich vnderworffen / deren Gesätz behauptet / vnd mich nach selben geleitet / deine aber verächtlich verworffen. Ich habe

Bekanntnus deß Sünders.

dich

dich verlohren / mein allerhöchſter HErr ; ich habe dich verlaſſen / O Liebe meiner Seelen ; ich habe dir den Rucken gewendet / O mein allerſüſſiſter JEſu / denſelben alleinig genug zu thun. Sie haben mein Hertz biß auff gegenwärtigen Augenblick beſeſſen / vnd ſuchen mittels jhrer ſchon lang gepflognen Gewonheit ohne vnderlaß in ſelbem zu herrſchen.

16. Sie halten mich von dir ſehr weit entfernet / der du doch mein Leben biſt / vnd wollen mich bereden / daß dein allerſüſſiſtes Joch / vnd Geſatz vnerträglich ſeye ; jhnen habe ich mit meinen Begirden / mit meinem Willen / mit meinen Gedancken / vnd mit allen meinen Kräfften gedienet ; jhnen habe ich all mein Zeit / mein gantzes Leben / vnd alle von dir empfangne Gaben zugeeignet / vnd angewendet. Sie / mein HErr / haben mich in diſe Armut geſtecket / in der du mich anjetzo ſiheſt ; ſie haben mich verwirret / zerſtöret / beraubet / verblendet / vnd von allen Gütteren abgewendet. Es beſchmertzet mich aber zu dem allermeiſten mein GOtt / vnd mein HErr / daß ich alles diſes ſihe / mein Elend erkenne / vnd gleichwolen jhren ſchon tieff eingewurtzten Willen alſo beobachte / daß / wann ſie mir ruffen / oder einigen Fingerzeig geben / oder mich beunruhigen / mein elendes Fleiſch jhnen alſobalden zu willfahren trachtet ; ich befinde mich ſelbſten jhnen ſehr zugethan / vnd kan mich nit dahin bezwingen / daß ich ſie haſſe / vnd fliehe ; ſie benemmen mir vilmalen meinen Verſtand / ſie verfinſteren mein Gedächtnus / vnd kan deren nit allzeit ein Meiſter werden / ſondern ſie überwinden mich ſelbſten öfftern / vnd bezwingen mich auff ein neues vnder jhre Botmäſſigkeit.

Was groſſen Schaden die Sünden in einer Seel erwecken.

17. Sie erfüllen mich vermittels jhrer Dienſtbarkeit mit allen Finſternuſſen / welche mir zu Zeiten alſo verhinderlich ſeyn / daß ich die Reinigkeit deines Geſatzes nit recht ſehen kan : ſie machen mich alſo lau / vnd erkaltet / daß ich keinen Eyffer gegen deinen Belchen erzeige : ſie beladen mich / vnd bilden mir deine Weeg alſo ſchwerlich vor / daß ich allen Luſt / vnd Zuneigung gegen deiner Beywohnung verliehre. O mächtiger / vnd barmhertziger König er Seelen / bezeige ein Mueleyden gegen meinen Müheſeligkeiten / nd vertreibe alſo diſe boßhaffte Königin : kehre widerumben zu ruck te aller deiner Tugend / mein Seel auff ein neues zu beſitzen / welche dir allein zugehörig iſt / vnd ich ſchier gantz / vnd gar zerſtöret habe : beherrſche ſie du widerumben / mein GOtt. Du biſt der Gerechte / vnd allerheiligiſte König / welcher allen Irrenden / die widerumben

derumben auff den rechten Weeg zu ruck zu kehren verlangen / die Gesatz vorschreibest ; so gibe mir dann ein Gesatz / mein GOtt / vnd biete mir dein Hülff dar / damit ich solches beobachten möge. Ach wann wird ich mich von dir allein gantz eingenommen sehen / der du mein wahrer König / vnd HErr bist ! Ach wann wirst du doch die Beherrschung diser Seel antretten / warnach ich dir ohne einzigen Gegenstand gehorsamben werde ! wann wird ich einmalen einen beständigen Haß gegen allen den jenigen schöpffen / die bißhero in meiner Seel geherrschet haben ! durch dise deine Verschmäch- vnd Verspottungen / O mein wahrer König / schreye ich zu dir vmb Barmhertzigkeit / auff daß du allein in mir herrschest / auff daß du mich allein besitzest / auff daß du allein von mir für einen König / vnd HErrn meiner Seelen erkannt / vnd angebettet werdest. Wer ist der jenige / O HErr meiner Seelen / der sich für einen dergleichen König außzuruffen anmasset ? Du bist ein König / aber deine Majestät verursachet keinen Schröcken / sonder sie ziehet die Seelen liebreich zu sich : dem Scepter ist niemand betrohlich / sonder er beruffet alle Menschen / dich zu suchen / vnd zu lieben. Mein gütiger JEsu / sie geben dir dises Rohr in die Händ auß einer von jhnen nit erkannten Ursach / weilen von dir geweissaget worden : Er wird **das zerspalte Rohr nit zerbrechen.** Mein GOtt / in deinen Handen erlangen die jenige jhre Gesundheit / welche auffer dir verlohren gehen ; allda werden die jenige erhalten / welche auffer dir in das Verderben gerathen / dann weilen du ein Allmächtiger König / so bist auch ein Liebreichister Vatter / vnd erfreuest dich / denen gutes zu beweisen / welche sich in deine Händ ergeben.

Christi Königreich übertreffet alle andere.

Isai. c. 42.

18. Mein GOtt / du bist kein König / gleich wie andere ob disem Erdboden / deren Gnad bey anderen einen Neid verursachet / weilen sie bedeute jhre Gnad nit gegen allen erstrecken können / sondern wofern sie selbe einem ertheilen / derentwegen einem anderen entziehen müssen. O allerhöchster König meiner Seelen / du bist nit also beschaffen / sonder du ertheilest dich jeden / vnd allen : O **gütiger / vnd Allmächtiger HErr / der du einen jeden auff vns also beobachtest / als beobachtetest du jhne alleinig ; vnd für alle also sorgest / als für einen allein.** Du vertheilest dich niemalen / alle können von dir begnadet werden / du liebest alle auß einer vnendlichen Liebe. Deine Beliebte / mein allerhöchster HErr / die seyn die Demütige / die Arme in dem Geist / die Wainenden / die jenige /

S Aug. L. 3. Conf. c. 11. Welche von Christo geliebet werden.

ige / welche barmhertzig ſeyn gegen denen Armen / welche nach dir
ufftzen / welche in deiner Liebe brinnen / welche jhre Sünden be-
euen / vnd je mehr dich ein jeder lieben kan / deſto milder wird er
on dir angeſehen werden. Es iſt in deinem Hauß weder Adel /
och Unadel ; weder Ungleichheiten / noch Außnamb einziger Per-
onen zu finden / ſonder alſo Adelich / alſo groß / alſo beliebet / alſo ge-
hret / vnd angeſehen wird ein jeder ſeyn / als ſehr er dich lieben kan.
So bald er mittels der Brunſt der Liebe zu dir hinzu nahet / alſobal-
en wird er von dir auffgenommen / vnd groß gemachet ; alſobalden
rwirbet er alles / was er wil / vnd verlanget / weilen ſich deine Güt-
er nit verminderen / wann ſie ſchon vnder mehrer außgetheilet wer-
en. Ach mein GOtt / daß ich dich doch auß gantzem Hertzen gelie-
et hätte ! Ach daß ich dich geſuchet ; Ach daß ich mich dir gantz /
nd gar geſchencket hätte ! vmbfange du mich / O Göttliche Liebe /
erſtalte mich in dich / vnd ziehe mich zu dir. Aber weilen ich / O al-
erſüſſiſter JEſu / vnd Liebe meiner Seelen / nit mehr kan / noch waiß /
o wil ich dein Lob mit deinem Propheten David hertzlichen ſingen.

Den Adel Chriſti ertheilet die eintzige Liebe.

19. Mein Seel / lobe den HErrn : ich wil den HErrn in meinem Leben preiſen / vnd jhme Pſalmen ſingen / ſo lang ich leben werde.

Pſal. 145. Erklärung bedeuten Pſalms.

Lobe du / mein Seel / diſen deinen HErrn : ich verlange jhne
e Zeit meines Lebens zu loben ; vnd ſo lang ich in diſem Leben
erharren werde / alſo lang wil ich meinem GOtt Lob-Geſang ſin-
en.

Setzet eure Hoffnung nit auff die Fürſten / noch auff die Menſchen Kinder / in denen kein Heil. Es wird ſein Geiſt außgehen / vnd widerumben in ſein Erden zu ruck kehren : an jenem Tag werden alle jhre Gedancken zu Grund gehen.

Seye niemand / der auff die Fürſten / oder Menſchen-Kinder
aue / in denen kein Heil zu finden / weilen ſie ſammentlich ſterben /
nd in die Schoß der Erden zu ruck kehren müſſen : vergehen ſie / ſo
rgehen mit jhnen auch zu gleich alle jhre Anſchläg / vnd Vorhaben /
mbt aller deren Hoffnung / die ſich auff ſelbe geſteuret haben.

Selig iſt der jenige / deſſen Helffer der GOtt Jacobs iſt / ſein Hoffnung beſtehet in GOtt ſeinem HErren /

der Himmel / vnd Erden / das Meer / vnd alles / was in selbem begriffen wird / erschaffen hat: welcher die Warheit in Ewigkeit bewahret / vnd das Urtheil allen Gewaltleidenden sprichet: welcher allen Hungerigen jhre Speiß verschaffet.

Glückselig ist der / welchem GOtt der HErr zu einem Gehülffen stehet / vnd welcher all sein Vertrauen / vnd Hoffnung auff disen seinen GOtt / König / vnd HErrn geworffen / der Himmel / vnd Erden / das Meer / vnd alle sich in selbem befindende Sachen geschaffen hat: welcher der Warheit allzeit steuret / welcher allen Betrangten das Recht sprichet / vnd alle Hungerige erquicket.

Der HErr löset die Gebundne auff: der HErr erleuchtet die Blinde: der HErr richtet die Gefallne widerumben auff: der HErr liebet die Gerechten: der HErr bewahret die Fremblingen: Er wird die Witib / vnd Waisen auffnemmen / vnd den Weeg der Sünder zerstören.

Diser HErr erlöset die Gefangne; diser HErr erleuchtet die Blinde; diser HErr richtet die Gefallne widerumben auff / vnd liebet die Gerechten; diser HErr beschützet die Frembdlingen / welche in sein Hauß fliehen; Er beschützet die Pupillen / vnd Witiben / vnd zerstöret die Weeg der Sünder.

Der HErr wird in Ewigkeit herrschen / dein GOtt Sion / von einer Geburt zur anderen.

Diser mein GOtt / vnd mein HErr wird zu allen / vnd jeden Zeiten herrschen. Man dienet jhme ohne alle Gefahr / in jhme verbleiben alle Hoffnung / vnd Gedancken versicheret / gestalten sein Reich ohne End seyn wird. Ich lobe / vnd bette dein Reich an / mein GOtt / disem vnderwerffe ich mich; dich verlange ich / dir überlasse ich alles / was ich bin / vnd habe / verschaffe mit mir / was dir belieben wird. Ich begehre vil mehr von deiner Hand gezüchtiget / vnd gestraffet / als von der Welt gestärcket / vnd geliebet zu werden. Mein GOtt / nimbe mich auff durch dein Liebe / leite mich / beschütze mich / bestraffe mich / tröste mich / bereiche mich mit dir / vnd entzünde mich immerdar mit deiner Liebe.

20. O Königin der Engel / die du mit allen Gnaden diſes Königs erfüllet biſt / ertheile mir von ſelben ; ich erwöhle dich zu meiner Sicherheit / auff daß du mich jhme als einen ewigen Diener darſtelleſt / vnd ſein Göttliche Majeſtät mich herwider vnder die ſeine zehle / auch ſein Hand nimmermehr von mir abziehe. O Jhr Jnwohner deß Reichs / vnd Hofs diſes wahren Königs / die jhr mit ſeiner Liebe ohne vnderlaß behafftet lebet / verſchlieſſet mich in diſe Liebreiche Gefängnuſſen. Wie wird es mir auſſer eurer Geſell- vnd Gemeinſchafft ergehen ? ſo kommet mir dann zu Hülff / auff daß ich ein getreuer / vnd beſtändiger Diener diſes HErren werde / den jhr ohne End ſehet / liebet / vnd zu allen Zeiten anbetet.

Vbung

Uber die Wort :

Sehet den Menſchen.

21.

ERwarte / O mein Seel / deinen HErrn / welchen ſie anjetzo offentlich der gantzen Welt vorſtellen / damit du jhne ſehen / vnd anbetten mögeſt. O mein GOtt / O König / vnd HErr meiner Seelen / wer iſt alſo vnbarmhertzig mit dir verfahren ? O Schönheit der Himmlen mit gebundnen Händen / mit Verſpottungen bekleidet / mit Dornen gekrönet an deinem allerheiligiſten Haupt / welches an allen Orten mit Blut berunnen / vnd ein einzige lebhaffte Wunden worden. Du wirſt mit zerraufften Haaren / mit verſchwollnem / vnd blutigem Angeſicht / mit einem verächtlichen Rohr in deinen Handen allen deinen Feinden / vnd Freunden zu einem Schau-Spil vorgeſtellet : Pilatus verlachet- vnd verſpottete ſie / daß ſie dich als einen falſchen / vnd erdichten König anklageten / vnd ſprache : **Sehet den Menſchen.** Wie iſt es der Macht / dem Kriegs-Heer / vnd dem Stand diſes Menſchens ergangen / dene jhr einen König benambſet ? ſolte diſer ein Anſehen eines Königs haben ? O mein Erlöſer / was groſſe Schamhafftigkeit haſt du allda erlidten / geſtalten du vor etlichen wenig Tägen vor den Augen diſes Volcks wegen deiner Wunderthaten / vnd Himmliſchen Lehr alſo

Chriſti Vorſtellung.

Glorreich geschinen / welches dich zur gegenwärtigen Stund also erbärmlich zugerichtet anschauen muß ? was vnbeschreibliche Empfindlichkeit / vnd Schmertzen wirst du erlidten haben / O Gutt / vnd Glori meiner Seelen ? Mein Herrlichkeit / mein Glückseligkeit / O JEsu meiner Seelen / ich bette dich an / ich lobe dich / ich preise dich auß allen meinen Kräfften. Trucke meinem erharten Hertzen diß Schmertzhaffte / vnd schmächliche Bildnus tieff ein / erwaiche es mit deiner Liebreichen Gegenwart / vnd verschaffe / daß es alles das jenig in jhme empfinde / was ich in dir sihe. Reisse mich gantz zu deiner Liebe / weilen ich dich durch meine vnordentliche Liebe also vngütig zerfleischet beschauen muß. Binde / vnd ergreiffe mein HErr / vnd all mein Gutt / diſe Seel mit der Schönheit diſer Liebs-Brunſt / welche stets in dir flammet. Diſe Flammen deiner Göttlichen Liebe brechen an allen Orten hervor / da du also zerfetzet / verspeiset / also stillschweigend / also demütig / vnd eingezogen hervor trinckſt. Mein HErr / lasse mich auch von gedachten Flammen ergriffen werden / die mich verbrennen / auch gantz vnd gar in dich / vnd für dich verzehren.

22. O allerschönstes / O allersüssistes / O allerreichistes / O allerlieblichistes / O allerholdseligistes Lämblein ! warumben wilst du auff ein solche Weiß gesehen werden / als allein die Seelen zu dir zu ziehen / damit sie sich mit dir vereinbaren ? Wolan / mein Hoffnung / vnd Leben meiner Seelen / so reisse dann diſe mein elende Seel auch zu dir / weilen dein Liebe genug in jhr finden wird / warinn sie jhre Macht bezeigen kan. Allda / mein betrangter / mein verachter / vnd mein verwundter JEsu werffe ich mich zu deinen Füssen / vnd ergebe mich dir gantz vnd gar. Werffe die Augen deiner Grundlosen Barmhertzigkeit auff mich also Elenden / vnerachtet ich deſſen vnwürdig bin / dann ich hoffe / daß du mich in die Zahl deiner Diener auffnemmen werdeſt. Wegen meiner stehest du also zu gegen / für mich wird diſes Blut vergossen / alles / was ich in dir erblicke / das gereichet zu meinem Nutzen. Mein gütiger JEsu / lasse einen einzigen Augenwanck auff dich zu ruck schiessen / vnd vollziehe alsdann / was diſes dein heiligistes Blut / deine Betrangnussen / vnd Tormenten verlangen werden.

Das Blut Christi bittet für vns.

23. Beobachte / vnd erwöge wol / mein Seel / daß der Pilatus nicht waiß / was er redet. Wisse / das jene Wort von dem Himmlischen Vatter selbsten herrühren / welcher mit seinem Göttlichen

lichen Mund zu dir ruffet : Sihe disen Menschen. Sihe hie-
mit / O elende Seel / jenen Menschen / welcher nit minder dein
Freund / als mein Sohn ist / dann weilen er ein gleicher Freund /
nd mein Sohn / auch einer gleichen vnendlichen Wesenheit mit mir
st / so liebet er dich auch mit einer vnendlichen / vnd Göttlichen Lie-
e. Diser ist mein geliebter Sohn / dene ich dir / vnd für dich nun
ibe / auff jene Weiß / wie du zur Stund sihest. Was verlangest
nehr von mir ? was kunde ich ferner für dich thun ? nimbe jhn /
öre jhn / liebe jhn / vnd befleisse dich jhme nachzufolgen. In disem
ibe ich dir alle meine Gütter / in disem ertheile ich dir ein allgemeine
Abhelffung aller deiner Angelegenheiten / ein Erquickung in allen
einen Trangsalen / einen Trost in allen Mühseligkeiten / ein Ge-
ugthuung für alles das / so du mir schuldig bist / einen Mittler in al-
em deinem Begehren / vnd ein Schatz-Kammmer von allen Gütte-
en / die du immer verlangen kanst : vnd weilen du in jhme alles /
as ich hab / vnd dessen du bedürfftig bist / finden magst / so schencke
ch dir jhne gantz vnd gar / vnd wil / daß er gantz dein seye. Sihe /
u elender Mensch / wie hoch / vnd sehr ich dich liebe / massen ich auß
einer Liebe meinem selbst eignen Sohn nit schone. Erforsche wol /
ie sehr du mir hierfür verpflichtet / vnd daß ich nichts anderes von
r verlange / als daß du dich in allen Sachen seiner bedienest / jhne
ebest / vnd dir angelegen seyn lassest / jhme in allem nachzufolgen.

14. Ich sage dir vnendlichen Danck / O Himmlischer Vat-
r / für dise vnendliche Liebe / die du mir beweisest. Es ist mir vn-
erborgen / mein HErr / daß du dich durch alle dise Gnaden allein mit
ir vergnügest. Aber wer bin ich / daß du deine Augen auff mich
werffen / vnd mich mit so vilen Gütteren zu bereichen dich würdi-
n wollen / der ich immerdar ein Lasterhaffter / ein verrätherischer /
nd sündiger Mensch gewesen ? nichts desto minder / wann mir
in vnerschöpffliche Liebe disen deinen Schatz anerbietet / so nimbe
selben von deiner Vätterlichen Hand mit demütigister Under-
rffigkeit an / in disem ersättige ich mich / disen opffere ich dir auff
alle jene Boßheiten / die in mir zu finden. Erinnere dich / O
immlischer Vatter / daß du dich durch deinen Propheten Ezechiel
chweret hast / als du keinen Menschen finden können / der sich zwi-
en dir / vnd vns gestellet / vnd deinen Zorn besänfftiget hätte / da-
t du die Mauer vnser Sünden / welche vns von dir absönderete /
ß dem Weeg raumen / vnd vns verschonen kundest : vnd ich ha-

be

Ezechiel. c. 22. be einen Mann auß jhnen gesuchet / welcher einen Zaun entzwischen führete / vnd sich mir für die Erden entgegen setzete / damit ich selbe nit zerstörete / vnd ich habe niemand gefunden. **Sihe disen Menschen.** Mein HErr / sihe hiebey einen Menschen / der deinen Willen in allem beobachtet hat / vnd für vns also grausamb verwundet worden. Weilen er dir nun also wolgefällig ist / so

Auffopfferungen. betrachte jhne / vnd nimme mich durch jhne / vnd mit jhme auff. Ich opffere dir jhne auff mit allem seinem gesambten Blut / mit allen seinen Peinen / vnd Verdiensten: mit / vnd in jhme ergibe ich mich dir von disem Augenblick an zu ewigen Zeiten. Durch jhne wolleſt du mir meine Missethaten nachsehen / vnd meine Schwachheiten stärcken: durch jhne erleuchte meine Finsternussen / vnd Unwissenheiten: durch jhne heile meine Wunden: durch jhne entzünde mein Lauigkeit / vnd erkenne mich allzeit für einen auß deinen Dienern. Mein GOtt / lasse diſes allerkostbariste Blut in mir nit verlohren werden / weilen ich auſſer demselben zu Grund gehe / vnd sterbe / in selbem aber allein versicheret lebe.

25. Und obwolen der Sohn GOttes gantz Sprachloß zu gegen stehet / so redet er gleichwolen mit seinem heiligisten Blut / vnd allem deme / was du in jhme sihest / mein Seel / zu dir / wann du jhne anderst verstehen wilst / vnd sprichet: **Sihe disen Menschen.** Du kanst dich nit mehr mit jenem Gichtbrüchigen beschwären / mein Seel:

Ioan. c. 5. **Ich habe keinen Menschen / welcher mich / wann das Wasser wird bewöget werden / in den Fisch-Teich hinunter lasse.** Du kanst das mit keiner Warheit vorwenden / daß du niemand findest / welcher dir zu deiner Gesundheit verhülfflich seye. Werffe deine

Christi Gespräch mit der Seelen. Augen auff mich / der ich ein gantzer Fisch-Teich deß wallenden Bluts zu deinem Heil worden. Ehe du solches verdienet / oder von mir begehret haſt / da habe ich diſes alles schon für dich vollzohen / ja dem Liebe ziehet mich gar an das hohe / vnd schmächliche Creutz / allda für dich zu sterben. Wo geheſt du hin / wann du nit zu mir kommeſt? was suchest du / wann du mich nit suchest? was liebest du / wann du mich nit liebeſt? was Freund haſt du / welche mir gleich seyn? welcher Vatter / oder welcher Bruder wird das für dich thun / was ich gethan habe? Betrachte wol / daß ich dein Erlösung / dein Leben / vnd deinen Nutzen vil höher / als mein selbſt eigne Ehr / vnd Leben geschätzet habe. So komme dann endlichen zu mir / vnd ich

wird

wird dich begnaden/ ich wird dich vmbfangen/ ich wird dich ſtärcken/ nd mit allen Gütteren der Liebe/ vnd der ewigen Glückſeligkeit überäuſſen.

26. Ach mein gütiger JEſu/ du wahrer Freund meiner Seelen/ Ach daß ich dich jmmerdar geliebet/ vnd niemalen verletzet/ noch inſtens mich von dir abgeſönderet hätte! alſo biſt du beſchaffen/ ich aber bin jener Menſch/ welcher dich zwar für ſeinen GOtt haltet/ aber zu gleich verachtet/ vnd von ſich geſtoſſen/ noch ſein Hoffnung/ der Liebe in dich geſetzet hat: ja ich legete allen meinen Grund auff die Eitelkeiten/ vnd verliebete mich in das/ was du haſſeſt. Aber mein allerſüſſiſter JEſu/ wie kan ich ein Mißtrauen gegen diſer deiner Liebe/ vnd vnerſchöpfflichen Barmhertzigkeit ſchöpffen? O allerhöchſter HErr/ vnd alles Gutt diſer meiner Seelen/ ſihe hiemit den jenigen Menſchen/ für welchen du Menſch worden: ſihe jenen elenden Erdkloß/ für dene du ſo vil gelidten haſt. Mein HErr/ die Liebe/ welche dich/ ſo vil für mich zu leiden/ vermögen hat/ die iſt noch nit erloſchen/ ſonder ſie brinnet in dir annoch vnauffhörlich. Wolan/ O HErr/ vnd GOtt meiner Seelen/ ich bitte dich/ du wolleſt mir durch ſelbe alle vergangne Fehler vergeben/ mich von diſem Augenblick an gantz verändern/ vnd in dich verſtalten. Ich ſchencke dir mein Seel/ meinen Leib/ meine Kräfften/ mein Anſehen/ mein Leben/ ſambt allem deme/ was ich von deiner Hand empfangen habe; ich ſetze auch meine Sünden ſelbſten/ meine Müheſelig- vnd Nothwendigkeiten in deine Göttliche Händ/ thue du/ vnd vollbringe alles das/ was dir diſe deine Wunden befehlen. Ich bin alſo armſelig/ vnd blind/ daß ich ſelbſten nit waiß/ was mir nutzlich ſeye/ oder was ich von dir begehren ſolle. Rede du für mich/ mein allerſüſſiſter JEſu/ vnd benambſe jenes groſſe Gutt/ welches du mir verordneſt/ vnd jene groſſe Thaten/ die du für mich gewürcket haſt. Ich waiß nichts anderes zu thun/ als daß ich mich dir gantz ergebe/ vnd auffopffere/ mein GOtt/ mein JEſu/ mein Liebe/ vnd mein wahrer Freund. Bereuung der Sünden.

27. O heiligiſte Mutter Gottes/ die du in diſer Stund deinen eingebohrnen Sohn gleich einem vnſchuldigen Lämblein in mitten der reiſſenden Wölff alſo grauſamb/ vnd vnmenſchlich verſtaltet anſehen müſſen/ warab dein Jungfräuliches Gemüt mit vnbeſchreiblich groſſen Schmertzen durchtrungen worden; ich bitte dich durch

selbe/ daß diſe deine/ vnd deines Sohns alſo Schmertzhaffte Empfindlichkeit nimmermehr von meinem Hertz abweiche / ſondern daß du mich in einen gantz neuen Menſchen verwenden / vnd in ſeine/ vnd deine beſtändige Dienſtbarkeit auffnemmen wolleſt. O jhre Engel der Himmlen / vnd Jnwohner der allerhöchſten Hofhaltung/ die Jhr vermittels deß Bluts / der Liebe / vnd der Verdienſten diſes HErrn alſo bereichet / alſo herrlich / vnd alſo von allen vnſeren Armſelig- vnd Gebrechlichkeiten befreyet worden / wie jhr euch in Gegenwart befindet ; bezeiget ein Mitleyden gegen diſem armen / vertribnen / vnd alles guten bedürfftigen Menſchen / vnd erwerbet mir durch eure Vorbitt / vnd Vermittelung / daß ich von diſem Augenblick an mit meinen Dienſt- vnd Liebs-Beweiſungen allem dem jenigen nachkommen möge / was mich diſer mein GOtt / vnd HErr lehret.

A M E N.

Die 41. Betrangnus.

Von dem Sententz deß Todts / welcher wider Christum den HErrn gefället worden.

1.

Als Pilatus die Mitleydens würdige Gestalt Christi deß HErrn / welche jhme von denen vilfältigen Schlägen / von der Dornինen Cron / welche ſie jhme auff ſein heiligiſtes Haupt geſetzet hatten / vnd von anderen vnzahlbaren jhme zugefügten Verſpottungen hinderlaſſen worden / erblicket / da verhoffete er (wie wir oben angereget) daß alles Volck / wann er ſelben alſo vorſtellen ſolte / ſein Unſchuld erkennen / ein Mitleyd gegen jhme erwecken / vnd alles ferneres Verlangen jhne zu tödten beyſeits legen wurde. Aber er befande ſich in diſer ſeiner wolgeſchöpfften Meynung weit betrogen / weilen es ein allgemeine / vnd allen den jenigen angebohrne Eigenſchafft iſt / welche einem anderen auß einer Boßheit / auß einem Neid / oder Haß zu Schaden begehren / daß ſie ſich / ſo bald ſie vermercken / daß jhre boßhaffte Anſchläg einen Glücklichen Fortgang gewinnen / ſich keines wegs darmit vergnügen / ſondern hierdurch nur mehr angefriſchet / vnd auffgemunteret werden / jhr vorhabendes Unheil deſto behender zu dem verlangten End zu befürderen. Die Prob hat Pilatus genugſamb erfahren / als welcher diſe Vorſtellung für tauglich erkennet / die Unſchuld deß Erlöſers der Welt kundbar zu machen / das Raſen / vnd den erharten Haß ſeiner Feind deſto füglicher zu brechen / aber er mußte wider alles verhoffen verſpüren / daß ſolches denen Juden ein neue Anweiſung / vnd Gelegenheit / jhne noch inſtändiger zu dem Todt zu begehren / an die Hand gegeben. Dann als ſie vermercket / daß ſie vermittels jhres vngeſtümmen Geſchrey / vnd Tumults von dem Pilato ſo vil erzwungen / daß er jhne alſo zu gaißlen / vnd auff ein ſo vngewöhnliche Weiß zu peinigen anbefohlen hätte / da verhofften ſie

Die Boßheit vergnüget ſich mit keinem Schaden.

ohne sonderbare Beschwernus auch so vil von jhme zu erpressen / daß er jhrem noch übrigem Begehren willfahren / jhne in jhre Händ liferen / vnd zur Creutzigung verdammen werde. Zu solchem Ende sie dem Land-Richter / als er jhnen die Person / vnd Unschuld Christi vor Augen gestellet / keiner anderen Antwort bewürdiget / als: **hinweg mit disem / hinweg mit disem: Creutzige jhne / Creutzige jhne** / weilen er so vil Laster verübet / die solches alles überhäuffig verdienet haben. Sie rufferen alle zugleich / gleich ob sie ganz doll / vnd vnsinnig worden / ohne Zulassung einziger vernünfftigen Entschuldigung / oder Gegenvrsach / daß er jhne Creutzigen solte: Pilatus truge / vnd stellete jhnen sein Unschuld zu dreyen vnderschidlichen malen Ernsthafft / vnd wolberedet vor / aber er kunde kein andere Antwort von jhnen erzwingen / als: **Creutzige jhne / Creutzige jhne.**

Luc. c. 23. Rasen der Juden.

2. Wir entsetzen / vnd verwunderen vns nit vnbillich über dise so offt widerholte grausambe Antwort / aber weilen wir auß eben disen Urstoff der verkehrten Natur / auß welchem sie geschaffen worden / so erhellet hierauß deren Eigenschafft / vnd Zuneigung gegen allem Bösen sehr hell / vnd klar. Wann vnser Seel Hülff / vnd Beystand wider die Anfechtungen / jhre Sünden zu bewainen / vnd jhren Leib wegen derselben zu Casteyen verlanget; vnd wann sie vermeinet allbereit geänderet / vnd gepeiniget zu seyn / so befindet sie sich auff eines widerumben mit so vilen / vnd lebhafften Vorbildung- vnd Anmuthungen zu dem Bösen vmbgeben / der Leib eiler seinen Verächtlichkeiten also vnverschambt / vnd Zaumloß nach / gleich ob sie jhme zuständig wären / vnd die Seel jhre Sünden schon zu genügen bewainet hätte. Welche derowegen denen Lasteren schon ein geraume Zeit / vnd gleichsamb durch ein Gewonheit angehangen / die erfahren dise Beschwerlichkeit fast alle Tag. Und ob sie schon zu Zeiten von denen jnnerlichen Einsprechungen berühret / von dem angehört- oder gelesnen Wort Gottes bewöget / oder andere malen von der Vernunfft / von jhrer Ehr / vnd Ansehen / oder guten Freunden dahin beredet werden / daß sie jhre Boßheiten sehen / vnd erkennen / so vermag gleichwolen der Wollust zu sündigen / vnd die böse Gewonheit so vil bey jhnen / daß sie ganz vnerschrocken / vnd vnveränderet zu gegen stehen / gleich ob die ganze Vernunfft / das Gewissen selbsten / vnd alle sowol Göttlich- als Menschliche Gesatz für sie stunden. Wann wir derohalben die Augen vnser Seelen recht eröffnen wollen /

Unser Natur ist jmmerdar zum Bösen geneiget.

so

so können wir durch jene Boßheiten / welche wir in disen Juden beob-
achten / zur Erkanntnus der Gebrechen vnser eignen Natur / vnd
ons selbsten zu förchten / nit minder bewöget werden / als durch die
gute Exempel / vnd Tugenden Christi deß HErrn / die er vns zu vn-
serem Heil / vnd zur Abhelffung vnser Boßheiten hinderlassen wol-
len.

3. Pilatus wurde gantz entrüstet ab diser vnerbittlichen Hart-
näckigkeit der Juden / vnd vngewohnlichen Widersetzigkeit gegen der
Gerechtigkeit / sprache derowegen voll alles Unmuths zu jhnen: **So** Joan. c. 19.
nemmet jhne dann hin / vnd Creutziget jhn / weilen ich kein
Ursach deß Todts in jhme finde. Aber sie brachten ein neue An-
klag auff die Bahn / welche sie biß dahin verschwigen hatten / vnd
vermeineten dem Pilatus darmit einen Schröcken einzujagen / ant-
worteten jhme derohalben: wir haben ein vnerbrechliches Gesatz /
welches wir keines wegs vmbgehen / noch vmbstossen können / vermög
dessen er sterben muß / weilen er sich nemblichen selbsten für einen
Sohn Gottes auffgeworffen / vnd außgeruffen hat. Pilatus aber / Neue An-
als welcher bestens vermercket / daß sie dises alles auß einem puren klag der Ju-
Neid / vnd Haß vorbrächten / wurde darab in seinem Begehren / vnd den.
Verlangen / jhne bey dem Leben zu erhalten / noch mehr gestärcket;
er verwunderete sich auch anderer seits höchstens über sein grosses
Stillschweigen / Sanfftmut / vnd mehr dann Menschliche Gedult
vnder also mächtigen Feinden / vnd grausamben Tormenten; erken-
nete demnach den HErrn nit allein für vnschuldig / sondern wurffe
auch in Anhörung diser Wort / damit er von denen Juden nit über-
wunden wurde / vnd jhnen allen Haß benemmen kunde / die Augen
auff ein neues auff jhne / vnd erwögete sein wunderbarliche Sanfft-
mut / vnd Zeugnussen der also grossen Beständig- vnd Großmütigkeit
seines Hertzens. Er begunnete auch zu zweiflen / ob nit villeicht ein
mehr dann Menschliche Person vnder jhme verborgen / vnd verstal-
tet wäre. Warnach er die grosse Wunderwerck / vnd andere vn-
erhörte Thaten / die jhme von disem Gefangnen zu Ohren kommen /
in seinem Gemüt erwogen / welches in jhme ein nit geringe Sorg
erwecket / daß er nit etwan wider sein Göttliche Hochheit sich vergrif-
fen hätte / in dem er jhne also grausam peinigen lassen. Auß welcher
Ursach er sich auff ein neues mit Christo dem HErrn in seinen Pal-
last zu ruck gezogen / vnd alleinig Sprach gehalten / vmb zu erforschen /
wer / vnd was Person er wäre. Ach wie vil ist daran gelegen / daß

man sich Ernsthafft bemühe / die Anmuthungen / die Hoffnungen / vnd Vorwend einer Seelen recht zu erkundigen ; zumalen die Sachen nit also scheinen / wie sie in sich selbsten beschaffen seyn / sonder wie sie von denen in vns sich befindenden gut- oder bösen Anmuthungen vorgebildet werden ! vnd dises ist die einzige Ursach / warumben ein einzig- vnd vnvertheilte Sach von einer guten Zuneigung / vnd rechten Meynung für ein Tugend / von einer bösen aber für ein Gifft / vnd Sünd außgeruffen wird. Ein boßhaffter Mensch nimbet auß eben jener Tugendsamben Würckung Gelegenheit / einen solchen Menschen für einen Gleissner zu halten / auß welcher sich ein anderer erbauet / vnd zur Nachübung auffgemunteret wird. Ein Ehr-Beweisung bringet einem Freund ein erfreuliches Wolgefallen / weilen er seinem geliebten Freund gutes gunnet / welche Ehr bey einem Feind / der jhme vngeneiget ist / einen grossen Neid / vnd Schmertzen erwecket.

Wir vrtheilen andere nach vnseren Anmuthungen.

4. Alle Beweisungen / welche Christus der HErr durch seine Mirackel / vnd Tugenden von sich gegeben / vnd geoffenbaret / wer er wäre / die dieneten seinen Feinden / jhne für einen Zauberer / vnd erdichten Sohn Gottes zu halten : sie waren also auff jhne verbitteret / daß sie in deren Ansehung allzeit das Gegenspil geurtheilt / da doch dessen Wunderthaten / ja deren einziger Ruff / vnd Nam allein neben einem also vngewohnlichen Beyspil seiner grösten Gedult / welche er vnder währenden disen Betrangnussen verspüren lassen / dem Pilato ein grosse Sorg beygebracht / jhne bey dem Leben zu erhalten / vnd ein Ursach zu zweifflen an die Hand gegeben / ob er nit etwas Göttliches von disem verstalten Menschen vermuthen solte. Als er jhne derowegen alleinig bey sich gesehen / brachte er ein Frag vor / wer / vnd von wannen er gebohren wäre / dann er stunde in einem Zweiffel / ob er nit villeicht von dem Himmel auff diss Erden herunder gestigen wäre. Er fragte jhne ingleichen / ob er die Macht Gottes / oder aber nur ein purer Mensch seye ? welche Frag Christus nit beantwortet. Pilatus / als welcher jhme sehr freundlich zusprache / vnd nichts anderes suchete / als jhne von seinen Feinden zu erlösen / der beschwärete sich / daß er jhne keiner Antwort bewürdigen wolte / vnd sprache : **warumben antwortest nur nit ? waist du nit / daß ich den vollen Gewalt trage / dich zu erretten / oder aber zu creutzigen ?** Warumben verhaltest mir dann die Warheit / da ich doch keiner auß deinen Feinden bin ? Pilatus beschuldigete

Pilati Gespräch mit Christo dem HErrn Joan. c. 19.

schuldigete sich selbsten hierinnen nit wenig / in deme er sich berühmet / daß er die Gerechtigkeit nach seinem Belieben verwesen kunde / welches er doch nit gethan / sonder den HErrn wider alle Recht zu dem Todt verdammet hat / welcher ihme derowegen geantwortet: **Du hättest keinen Gewalt wider mich / wann es dir nit von oben herab gegeben wäre: dannenhero der jenige ein grössere Sünd verwürcket / der mich dir übergeben hat.** Hätte Pilatus ein mehreres Liecht gehabt / so hätte er auß diser Antwort billich schliessen können / daß diser kein purer Mensch wäre / massen er nit allein zu verstehen gegeben / daß alles sein Thun / vnd Lassen von denen ewigen Rathschlägen / vnd der Göttlichen Vorsichtigkeit angeordnet wurde / sondern auch als ein vnpartheyischer Richter / vnd vollkommener Erkenner aller Menschen Boßheit die Schwere einer / oder anderen Sünd sehr füglich zu vnderscheiden wußte. Hätte sich Pilatus vmb ein mehreres Liecht beworben / so hätte er gewißlich ein weit vollkommnere Erkanntnus deß Erlösers der Welt erlangen können.

7. Es wolte sich der HErr in diser seiner Antwort nit vermerken lassen / daß es von dem Himmel also zugelassen worden / daß Pilatus sein Richter / vnd der jenige seyn wurde / der ihne zu dem Todt verdammen / vnd dahero sein Sünd vil minder / als jene der Juden seyn werde / weilen in eben disem Himmlischen Rath gleichfals zugelassen worden / daß die Juden die Urheber dises seines Todts seyn solten: vnd gleich wie die Göttliche Vorsichtigkeit / welche alle zukünfftige Ubel vorsihet / selbe verhenget / oder gestattet / das vorhabende Gute darauß zu erheben / zu dem Bösen aber keinen einzigen Vorschub gibet / also vermindert sie solches durch ihr Zulassung nit / sondern dessen gesambte Schwere / oder Leichte bestehet in der Minder- oder gröfferen Boßheit deß Willens. Weilen nun die Juden den Todt ihres Messias auß gröster Boßheit / vnd dem Allerlasterhafftisten Willen befürderet / Pilatus herentgegen ihne zu selbem gleichsamb gezwungen / vnd auff deren vngestümmes Anbringen verdammet hat; so erhellet / daß die Sünd der Juden jene deß Pilati in ihrer Schwere weit überschritten / vnerachtet beyde / so wol sie / als er schwerlichen gesündiget haben. Dise Boßheit der Juden wurde nit wenig vergröfferet durch die vilfältige Gnaden / welche sie von Christo neben seiner heiligen Lehr / vnd Wunderthaten empfangen hatten; wie auch / daß er der wahre ihnen versprochne Messias gewesen / welchen sie nit annemmen wollen / sonder nach allem Vermögen

Das Gewicht der Sünden bestehet in dem Willen.

mögen verstossen / vnd hartnäckig bestritten haben ; deren keines bey dem Pilato zu finden / dahero sein Sünd vil minder zu schätzen. Es bestehet schließlichen in diser von dem Erlöser der Welt dem Pilato ertheilten Antwort das Fundament / vnd die Grundveste deß innerlichen Friden / vnd Trosts der Gerechten in mitten aller ihrer Anfechtungen / vnd Betrangnussen / von denen sie gequälet / vnd geprobieret werden / massen sie vngezweiffiet glauben / daß alles das jenige / was ihnen immer zustehet / schon vorhero in dem Himmel von der ewigen Weißheit / vnd in dem Liebreichen Göttlichen Rath geschlossen worden / beobachten also weder die Menschlich- noch Teuffliſche Boßheit / von welcher sie verfolget werden / sondern die Göttliche Liebe allein / welche sie leitet / vnd ihnen auß disem allen die überhäuftige Gütter verschaffet. Zu solchem Ende vnderwerffen sie sich seiner Göttlichen / vnd Allmächtigen Hand mit einer sonders grossen Liebe / Niderträchtigkeit / Gehorsamb / vnd Vergnügung / vnd Leben hiemit bestens getröstet / vnd befridiget.

Die Vorsichtigkeit Gottes solle vns in allen Zufällen trösten.

6. Pilatus truge ein sattsames Gefallen ab diser Antwort / vneracht er auß selber nit so vil schliessen können / daß er der Sohn deß lebendigen Gottes wäre / wol aber darbey vermercket / daß ein solcher Mensch / welcher in Vertragung so grosser / vnd Schmachafften Betrangnussen seine Augen allein gegen der Herrschung deß Himmlen empor hielte / sonders allen Zweiffel vnschuldig / vnd allein fälschlich von dergleichen Lasteren angeklaget wurde / fassete also einen Großmüthigen Endschluß / jhne auff alle Weiß / vnd Weeg von dem Todt zu erretten. So bald aber die Juden verspüret / daß Pilatus deren leztens vorgebrachte Anklag / daß er sich nemblichen für einen Sohn Gottes auffgeworffen / wenig achtete / da wendeten sie sich zur Ersten / nemblich daß er sich für einen König der Juden außgeruffen ; sie betroheten auch dem Pilato die Ungnad deß Kaisers selbsten / sprechend : erlöseſt du disen / so bezeigest du offentlich / daß du kein Freund deß Kaisers deines HErrns seyest / inmassen du einen Handhabest / der sich selbsten zu einem König machen wil / wolwissend / daß ein jeder / der sich vnder seiner Botmässigkeit zu dem Thron erheben wil / sein Feind / vnd Verräther ist : **Wann du disen entlassest / so bist du kein Freund deß Kaisers / seytemalen ein jeder / der sich selbsten zu einem König machet / dem Kaiser widerspricht.** Allda ist endlichen Pilatus der Hartnäckigkeit der verruchten Juden auff einmal gewichen / ob er schon keinen einzigen

Joan. c. 19.

Grund

Grund diser falschen Bezüchtigung gesehen. Die elende Hof-Leuth/ welche sich allein auff die Gnad/ vnd den Gunst jhrer Fürsten steuren/ die haben/ vnd wissen keinen härteren Stein/ als deren Gnad/ vnd Freundschafft/ welche bey jhnen weit mehr vermag/ als alle Vernunfft/ vnd Gerechtigkeit. Sie nemmen hierauß Anlaß/ weder Scherz/ noch Warheit/ weder Witz/ noch Boßheit zu vnderscheiden. Dahero der GOtt Himmels/ vnd der Erden vilmalen verhänget/ daß sie durch eben diſe Fürſten zu Grund gehen/ auff welche sie vorhero all jhr Abſehen gerichtet hatten/ wie es auch Pilatus selbſten in der That erfahren/ welcher in Berührung diſes sein Person sonderbar betreffenden Punctens/ damit er von dem rasenden Volck nit etwan als ein Vbertretter der dem Kaiſer gebührenden Treu/ vnd Pflicht angeklaget wurde/ ſich der Boßheit/ vnd dem offentlich erkannten Neid der Juden gefangen gegeben/ vnd einen Menſchen zu dem Todt verdammet/ den er ſelbſten für vnſchuldig erkennet hat. Elender Stand der Hof-Leuth.

7. Pilatus begabe ſich zu ſeinem Richter-Stul/ in welchem er die Vrtheil zu ertheilen pflegete; er führete Chriſtum den HErrn in vorgemeldter ſchmächlichen Geſtalt/ vnd Kleidung mit ſich/ vnd ſprache zu den Juden: **Sehet euren König.** Diſes thate er zu jhrer mehreren Beſchimpffung/ vnd auß der jhme vorgetragnen Vrſach ſeines verlangten Todts. Aber ſie rufften/ vnd ſchryen mit einhellig lautender Stimm: **Hinweg mit jhme/ hinweg mit jhme: Creutzige jhne/ Creutzige jhne.** Pilatus widerlegete jhre Antwort/ vnd widerholete ſeine Schimpf-Reden ſprechend: **Solle ich euren König creutzigen?** die Juden herwider: **wir haben keinen König/ als den Kaiſer.** Der allergerechtiſte GOtt hat diſen jhren Wunſch/ vnd Willen biß auff gegenwärtigen Tag allſeitig erfüllet/ daß ſie an allen Orten/ nach deme ſie diſen jhren wahren/ vnd von ſo langen Jahren hero verſprochnen/ vnd endlich von dem Himmel jhnen zugeſandten König der Erden alſo hönlich von ſich geſtoſſen/ daß ſie (widerhole ich) an allen Orten ohne Vatterland/ ohne König/ als Sclaven/ als Leibeigne/ als flüchtige Menſchen/ von allen Völckeren gepreſſet/ gantz erblindet/ vnd ohne einzige Erkanntnus GOttes herumb wanderen/ gleich wie wir ſie zu vnſern Zeiten ſehen/ vnd biß zu dem Vndergang der Welt ſehen werden. Pilatus der Sachen vrdrüſſig/ lieſſe jhme die Händ zu waſchen bringen/ die er auch offentlich vor allem Volck vnder folgenden Worten gewaſchen: **Ich bin vnſchuldig an dem Blut diſes Gerechten/** vnd Loan. c. 19. Matth. c. 27

finde kein Ursach deß Todes an jhme / sehet jhr zur Sach / weilen ich alles auff euren Halß lade. Warauff das gantze gesambte blinde / vnd vnwissende Volck geantwortet: **Sein Blut kommme über vns / vnd vnsere Kinder.**

8. Warbey wir zwey sonderbare Sachen zu beobachten haben / welche / weilen sie sehr gemein seyn / wenig beobachtet werden / vnd ob sie schon zimlich alt / so sehen wir doch selbe Täglichen erneueret / vnd widerholet. Die erste ist / daß vnsere vngereimbte / spöttliche / vnd vngegründte Entschuldigungen / mit welchen wir vns vergnügen / vnd von denen schwereren Lasteren zu befreyen vermainen / nit minder Straffmässig seyn / als dise Laster selbsten. Wie offt seyn wir Urheber der Sünden / vnd messen die Schuld dem bösen Geist / der Schwachheit vnseres Fleischs / einer Nothringenden Gelegenheit / oder einer anderen Sachen zu / welche zur Sünd befürderlich ist / vns zur selben beredet / vnd veranlasset; vnd bethören vns darbey solcher Gestalten / daß wir glauben / derentwegen von aller Sünd entbunden zu seyn die wir doch auß freyem Willen verwürcket haben. Aber wir werden einen gantz widrigen Sententz / vnd Gerechtfertigung vor dem Göttlichen Gerichte vernemmen / allwo der einzige freye Willen / welcher dem bösen widerstreben kunde / aber solches zu thun vnderlasset / vil mehr zu vnser Verdammung vermag / als alle andere Vorwend / vnd Entschuldigungen zu vnser Gerechtfertigung. Pilatus hat mit seiner Händ-Waschung / mittels welcher er die Schuld von sich abzulainen / vnd denen Juden auffzubinden vermeinet / nichts außgewürcket / gestalten er ein kleines zu vor freywillig gestanden / vnd bekennet / daß er einen vollkommnen Gewalt hätte / die Gerechtigkeit genemb zu halten / oder aber zu brechen. Die andere Merckwürdige Sach ist: wie gering vnd leichtschätzig ein Ubel / wann es mit einer Lustbarkeit genossen / vnd der Willen darmit gefriset wird / zu scheinen pfleget / eben also schwer / vnd zu allem Verderben befürderlich fallet es hernach / wann dessen Geniessung vorbey / vnd die Zeit hierfür genug zu thun herbey kommet. Warmit wahr gemachet wird / daß wir keine grössere Feind / noch vngleichere Schätzer vnser Trangsalen / als vns selbsten erfahren / damit wir nur vnseren Gelüsten genug thun können / denen zu gefallen wir vns vilmalen ohne einzige Bedachtsambkeit in so grosse Gefährlichkeiten stürtzen / daß alle Menschliche Kräfften zu gering / vnd zu wenig / vns auß selben widerumben herauß zu reissen. Die Juden vermeinten

Wie schädlich die Entschuldigungen in den Sünden.

Vollbrachte Sünden werden bitter.

meinten ein Kinderspil angefangen zu haben / als sie das vnschuldige Blut deß eingebohrnen Sohn Gottes auff sich / vnd jhre Kinder laden / aber sie empfinden die Straff diser jhrer vnbedachten Blindheit annoch zu genügen / vnd werden selbe in der ewigen Verdambnus noch mehrer erfahren.

9. Nachgehends liesse Pilatus den Barrabam frey / welchem das Volck das Leben erbetten hatte / Christum den HErrn aber verurtheilete er zu dem Todt / oder / wie der heilige Lucas vermeldet: **JEsum aber hat er jhren Willen überlassen.** Es waren auch zwey Mörder zu gegen / welche mit dem HErrn an eben disem Tag mußten getödtet werden. Und wie wir auß etlichen Historien zu ersehen haben / so pflegten die Römer jhre Urtheil zu dem Todt auff jhren Richter-Stülen sitzend außzusprechen / welche hernach von dem gemeinen Außruffer dem Volck kund gemachet worden / wie auch allda mit hellklingender Stimm / damit es jederman verstehen kunde / auff folgende Weiß wird geschehen seyn. Luc. c. 23.

Es vermag die Gerechtigkeit / welche auß Befelch der Römischen Kaiser / auch Krafft deren Gesatz- vnd Verordnungen mit JEsu von Nazaret muß vollzogen werden / daß er / weilen er sich für einen König der Juden auffgeworffen / getödtet werde / vnd an ein Creutz geheffter sterbe.

Alldieweilen auch / wie oben vermeldet worden / zwey Mörder neben jhme mußten getödtet werden / so wurde Christus der HErr vermög dises Sententzs ein König der Mörder erkläret / gleich ob er / als deren Oberhaupt / ein frembdes Reich berauben / vnd jhme vnderwirffig machen wollen.

10. Dise grausambe Stimm deß Außruffers wurde von denen Feinden / vnd Freunden Christi deß HErrn sehr vngleich auffgenommen / dann seine Feind haben ein neues Geschrey zu einem Zeichen der Frölichkeit erwecket / vnd dem Pilato darfür höchsten Danck erstatter; seine Freund herentgegen / insonderheit aber sein allerheiligiste Mutter die wurden vor Schröcken / vnd Schmertzen gleichsamb durchstochen: das vnschuldigiste Lämblein JEsus erhebete jhr Hertz / vnd Augen gegen dem Himmel / von diser vnerhörten Ungerechtigkeit ebensals durch ein natürliche / vnd vnermeßliche Empfindlichkeit verwundet: er opfferete selbe Stund / vnd grausambe Betrangnus seinem Himmlischen Vatter mit einem sich häuffig ergiessenden Zäher-Stromm auff für das Heil deß gantzen Menschlichen Geschlechts /

vnd erbotte sich von neuem für vns auß einer vnendlichen Liebe zu sterben / welches alles stillschweigend / vnd ohne Widersetzigkeit gegen dem Willen seines Himmlischen Vatters vorbey gangen. Alle vnd jede Umbständ / welche sich in disem Zufall / biß der Sententz gefället worden / bezeiget / die haben jhme einen sonderbaren Schmertzen / vnd Trangsal verursachet / weilen er alle sammentlich jhrem Verdienen gemäß erwogen hat. Er empfunde die Undanckbarkeit seines Volcks sehr schmertzlich : er empfunde hertzlichen / daß jhne die Juden für keinen König erkennen / sonder vil lieber dem ewigen Joch / vnd Dienstbarkeit der jrdischen Königen vnderwerffen wollen / da er doch / sie alle zu erlösen / gekommen ware : er empfunde sehr hoch / daß sie sein Blut auff sich / vnd jhre Kinder genommen / vnd daß selbes / welches zu jhrer Erlösung vergossen ward / zu jhrer mehreren Verdambnus gereichen solte : er empfunde die Betrübnussen seiner Freund / vnd den Freuden-Jubel seiner Feind : er empfunde schließlichen / daß er auff ein also vngerechte Weiß / vnd Manier zu dem Todt verdammet wurde. Er schlusse gleichwolen endlichen bey sich / durch alle dise Schmertzen-Meer vnerschrocken hindurch zu bretten / vmb zu bezeigen / was gutes er vns gönne / in deme er sein Leben für vns dargibet / welches doch von vns Menschen mehr als kein andere Sach geliebet wird.

Schmertzen Christi deß HErrn in Anhörung deß Sententz seines Todts.

11. Man solle nit ohne sonderbare Beobachtung / vnd Danckbarkeit vorbey gehen lassen / daß Christus der HErr verschaffen wollen / daß sein jhme bevorstehender Todt nit von dem freyen Willen deß Pilati / sonder von dem Volck / vnd den jenigen benambset / vnd außgesprochen wurde / für welche er gestorben ist. Und ob wir schon dazumalen neben anderen elenden Sünderen nit zu gegen gestanden / so solle vns doch genug seyn / daß wir ermeldten Todt selbsten verdienet / vnd jhme mit vnseren Sünden verursachet haben / welche schon dazumalen denen Augen seines Himmlischen Vatters gegenwärtig waren ; vnd gleich wie sie wider vns Rach / vnd Gerechtigkeit ruffeten / also begehreten sie selbe auch wider Christum selbsten / als welcher für solche genug thun mußte. Dahin deutete der heilig Paulus / da er von denen / welche sündigen / außgesprochen / daß sie Christum den HErrn auff ein Neues verspotten / Creutzigen / vnd tödten : **sie Creutzigen jhnen selbsten den Sohn Gottes wider rumben auff ein neues.** Wolte also der Erlöser der Welt / daß sein Todt / welcher vns zu erlösen vermeinet ware / von dem gesamb-

Hebr. 6. 6.

ten

ten Volck in der Person aller Sünder begehret wurde / damit sich ein jeder auß uns wegen diser jhme zugefügten Schmach schämen kunde / und jhme sein Liebe / seine Kräfften / sein Seel / seine Werck / und Leben auffopfferen / auch alle Sachen zu seinem Dienst verordnen solte. Und weilen sein Todt unser Leben / und ein Abhelffung der hierzu mit unseren Sünden gegebnen Ursach seyn mußte / so verordnete er / daß wir den Todt selbsten benambsen / und uns also vergwissen solten / daß wir jhne eben so willfährig / mit jhme Ewig zu leben / finden werden / als willig / und bereit wir jhne für uns zu sterben erfahren haben. Disе seyn lauter Würckungen seiner unendlichen gegen uns tragenden Liebe / und Versicherungen / daß er uns seiner seits zu aller Zeit alles das erbietig ertheilen wolle / was wir jmmer von jhme verlangen werden. Wir seyn endlichen vergwiset / daß der jenige HErr / welcher zu unserem Heil jenen Todt erdulden wollen / den wir jhme vorgeschriben / uns weder Betrangnussen / noch den Todt selbsten anders zusenden werde / als einen Anfang / und Vorgenuß deß ewigen Lebens.

Warumben Christus auff das Begehren deß Volcks sterben wollen.

Ubung

Von dem wider Christum den HErrn ergangnen Sententz zu dem Todt deß Creutzes.

12.

HEr hat so vil Hertzen-Muth / der disen grausamben Sententz deß Todts wider dich / O wahres Leben der Seelen / und reiche Hoffnung aller für uns Sünder vorbehaltnen Güter / unerschrocken anhören könne ? wie haben die Menschliche Hertzen / da sie dich also verwundet / und gequälet angesehen / an statt deß gebührenden Mitleydens / dich zu dem Todt begehren / und einhellig auffschreyen können : **Hinweg mit jhme / hinweg mit jhme : Creutzige jhne / Creutzige jhne ?** O Pilate nimbe jhne hinweg auß den Augen der jenigen / die jhne nit ansehen wollen / und gibe jhne mir / und ich wil jhne auffnemmen / hailen / anbetten / und jhme stets dienen. Komme / O mein allersüssiste Liebe / O mein JEsu / komme du zu mir / der ich dich also hertzlichen verlange / suche / und mich mit dir also Verwundten / wie du dich zur Stund befindest /

vergnüge. Tritte herein in diſe Seel / lebe in ſelber / vnd ich begehre für dich zu ſterben. Aber / mein Erlöſer / verzeyhe mir / daß ich vil boßhaffter bin als diſes Volck / welches dich nit anſehen wil / weilen es dich weder kennet / noch in dich glaubet / vnd ich / der ich doch in dich glaube / vnd für den jenigen anbette / der du warhafftig biſt / habe meine Augen vilmalen von dir abgewendet / vneracheet du dich meinem Hertzen anerbotten / meine Müheſeligkeiten zu durchforſchen / in welche ich mich verliebet / vnd die mich von dir abgeſönderet haben.

Bekanntnus deß Sünders.

Ach wie elend ware ich die ganze jenige Zeit / in welcher ich dich nit vor meinen Augen hatte / jene Sachen deſto vngehinderter zu verüben / welche ein Urſach deines alſo Schmertzhafften Todts geweſen! Aendere diſes alles ohne Verzug / mein HErr / vnd verſchaffe / daß du dich nimmermehr von meinem Hertzen abſöndereſt / ſonder meine Augen / meine Begirden / vnd mein Liebe vnabläſſig zu dir ziheſt / dann hierinnen beſtehet all mein Heil / vnd die vollkommne Abhelffung alles meines Ubels / daß ich dich ohne Underlaß vor mir behalte / vnd meine innerliche Augen auff dich werffe / geſtalten in dir / der du das wahre Leben meiner Seelen biſt / alles / was in mir erſtorben iſt / widerumben erſtehet; in dir / O ewige Barmhertzigkeit / wird all mein Elend verbeſſeret; vnd in dir / O allerhöchſte Seligkeit / finden alle meine Trangſalen in diſer meiner Wanderſchafft ihre Hoffnungen.

13. O Feur der ewigen Liebe / welches ſtets brinnet / vnd ſich niemalen verzehret / was neue Erfindungen bringet diſe dein Liebe gegen vns auff die Bahn / in deme du zulaſſen wollen / daß eben die jenige deinen Todt benambſen / vnd außſprechen ſolten / für welche du ſtirbeſt? Meine Sünden waren dazumalen deinem Himmliſchen Vatter ſchon gegenwärtig / vnd begehreten in der Geſellſchafft der Gottloſen Juden Rach / vnd Gerechtigkeit wider dich / der du mein Borg / vnd genugthuer für ſelbe worden / weilen ich ſolche nit mehr zu bezahlen wußte. O flammender Schmöltz-Ofen der ewigen Liebe / welcher ſich allem deme vnderwirffet / was vns verträglich ſeyn kan; welcher verlanget / daß ich ein Heil-Mittel nach meinem Belieben / vnd Gefallen erkiſen ſolle / vnd ſich alſo willfährig erzeige / mich vermittels deß ſchmächlichen Todts an dem Creutz eben ſo bereit / als durch einen anderen grauſamben Todt zu erlöſen / welcher dir wäre angethan worden. Wann er ſich nun meinem Willen ſolcher Geſtalten vnderworffen / daß er auch nach deſſen Verlangen ſterben

wollen

wollen ; wie solle er mich verstossen können / wann ich jhme zu lie-
ben / vnd jhme zu dienen suchen werde ? O vnendliche Reichthum-
en deß Himmels / mein wahre Erquickung / vnd Stärcke in allen
meinen Betrangnussen / die du dich von selbsten also freygebig / vnd
erbietig erzeigest ; die du in allem disem nichts anderes suchest / als
daß ich dich liebe / vnd besitze ! Komme / mein HErr / zu mir ; tritte
herein in dise elende Seel ; ich erkenne dich von disem Augenblick
an / vnd zu ewigen Zeiten für mein einziges / allerhöchstes / vnd rei-
chistes Gutt ; ich begibe mich auß deiner Liebe aller meiner anderen
Sachen / vnd übrigen Gütter / wann ich nur dich allein habe / zuma-
len du mich allein vergnügen / ersättigen / trösten / vnd mir verhülff-
lich seyn kanst.

14. O mein Borg / der du schon innerlich für mich genug ge-
than / vnd deinen Himmlischen Vatter gleichwolen für mich durch
deinen Schmertzhafften Todt vergnügen wollen / so verbleibe ich dir
auß allem Recht / vnd Billichkeit eigen / vnd zugethan : ergreiffe
mich / mein HErr / vnd entlasse mich nit / befreye mich auch von diser
meiner Pflicht keines wegs / daß ich dir nemblichen allein zuständig
seye. Zumalen mich nun die Gerechtig- vnd Billichkeit dir zueig-
net / so wil ich dir auch auß einem freyen Willen / vnd auffrechten
Liebe zugehörig seyn : ein einziges kleines Wincklein deines Hauß
wird mir ein grössere Glückseligkeit / als aller Uberfluß der gantzen
Erden verschaffen. Warumben sage ich / ein Uberfluß ? Alles ist
ein lauterer Hunger / alles ist ein mühsambes Elend / alles ist ein
Unglückseligkeit zu nennen / was sich ausser dir befindet. Ach
daß ich mich niemalen von dir abgesönderet hätte ! Wehe mir Elen-
den / der ich mich von deiner Gegenwart / vnd Gehorsamb wegen
eines einzigen Augenblicks absöndere ! wäre es nicht besser für mich /
daß ich gar kein Leben hätte ? Du bist mein Erschaffer / vnd ich
dein Geschöpff : Du bist mein Erlöser / vnd ich bin dein Leibeigner /
vnd Sclav / den du erlöset hast : Du bist mein Borg / vnd der je-
nige / welcher für mich genug gethan / vnd ich bin dein Schuldner /
vnd höchstverpflichter Diener / deme diese Genugthuung eigenthumb-
lich obgelegen. Ich ergibe / vnd schencke mich dir selbsten zu allen /
vnd jeden Zeiten in Ewigkeit.

Wir sein Christo auß allem Recht zuständig.

15. Höre / O sündige / vnd vnglückselige Seel / wie man mit
hellklingender Stimm außruffet / es seye deß Pilati Ernstlicher Be-
felch / daß JEsus an ein Creutz geheffret sterbe / als ein Verräther /

vnd

vnd erdichter König ; wie auch / daß auff gleiche Weiß mit jhme zwey Mörder / vnd Ubelthäter sterben sollen. Betrachte hierbey / was grossen Schmertzen sein heiligiste Menschheit in Anhörung dises grausamben Sententz werde empfunden / vnd erlidten haben. Betrachte das vngestümme Geschrey / vnd den Tumult vnder allem Volck / auch das höchste Vergnügen seiner Feind / welche jhr boßhaffres Verlangen zu dem erwünschten End gebracht hatten. Betrachte / mit was grosser Frölichkeit sie das Creutz zubereiten / vnd wie das Lämblein JEsus in allem disem gantz stillschweigend zu gegen stehet / auch in mitten seiner tödtlichen Schmertzen seinen heiligen Ohren nit schonet / sonder verordnet / daß sie ebenfals in Anhörung deß grausamben Sententz deß Todes gequälet wurden. Wie lebe ich / O HErr meiner Seelen / in deme ich sihe / was ich sihe ; vnd höre / was ich höre? Bist du / O König der Himmlen / ein falscher König? Bist du / O getreuister Erlöser der Seelen / ein Verräther ? Bist du / O freygebigister Außspender aller Gütter / ein Fürst der Rauber / vnd Mörder ? verdienest du / als ein Geber alles Lebens / den Sententz deß Todes ? Mein GOtt / ich bin ein solcher / vnd lebe gleichwolen ; du aber stirbest / vnd ich getraue mir zu leben / vnd zu reden! O mein Hartnäckigkeit / wo bleibest du / wann du mit diser Barmhertzigkeit verglichen wirst ? wo bleibet mein Elend / wann es gegen diser vnaußsprechlichen Barmhertzigkeit gesetzet wird ? wohin ist mein Lautigkeit / vnd Kälte gehörig / wann selbe deiner allergetreuisten / vnd vnbegreifflichen Liebe entgegen gestellet wird ? der Straffmässige lebet / vnd der Unschuldige muß sterben ; der HErr stirbet / seinem Knecht das Leben zu widerbringen.

16. O gütiger JEsu / zeige mir dises dein Hertz : verlaube mir ein wenig zu sehen / was du in selbem erlidten / da du disen grausamben Sententz anhören müssen / mit was grosser Sanfftmut / ohne einzige Gegen-Rede / ohne allen Widerstand / vnd Beschwerung / ja mit was grosser Liebe ergibest du dich in die Händ / vnd den Gewalt der jenigen / welche d iner also hoch bedürfftig seyn ? O Göttliche Liebe / O reine Liebe / warumben verzehrest mich nit gantz vnd gar zu diser Stund? warumben ergreiffest mich nit / mich disem HErrn vnderwirfftig zu machen ? Ich bette dich an / O vnendliche Liebe: ich bette dich an / O vnermeßliche Freygebigkeit : ich bette dich an / O warhaffres Hertz JEsu / ein Hertz eines vollkommnisten Heilands / eines überhäufftigen Erlösers / vnd eines getreuisten Freunds mei-

Anbettungen.

ner

ner Seelen. Eben dises Herz ersuche ich demütigst / daß es mir ein Liecht ertheilen wolle / dich zu erkennen ; ein Liebe / dich zu lieben ; ein Underwirffigkeit / dir zu gehorsamben ; einen Haß gegen meinen schwer- vnd grossen Sünden / welche dir so vilfältig- vnd Schmertzhaffte Trangsalen auffgeladen haben ; ein Abscheuen gegen mir selbsten / vnd endlichen / daß in meiner Seel kein anderer Sinn / oder Gedancken zu finden seye / als dich zu vergnügen / vnd dir alleinig zu gefallen / weilen du mein einziges Gutt / vnd Glori bist.

17. Aber / mein HErr / was Wort höre ich bey deinem Evangelisten Luca von dem Pilato : er hat geurtheilet / daß ihrem Begehren genug geschehen solte. **Er hat ihnen aber den jenigen frey gelassen / welcher wegen eines verübten Todtschlags / vnd Auffruhr in die Gefängnus gesetzet worden / denn sie begehreten ; JEsum aber hat er ihren Willen überlassen.** Gegen dir / O HErr meiner Seelen / wird ein so grosse Unordnung gebrauchet / daß der böse Willen an statt der Vernunfft / vnd der Haß an statt der Gerechtigkeit beobachtet worden ! Du wirst ohne einzige Schuld / vnd Ursach dem boßhafften Willen deiner Feind übergeben. Es ist auff der gantzen Welt kein grössere Verwirrung zu finden / als in jener Regierung / welche allein auff den Willen eines einzigen Menschen gegründet ist / dessen Außspruch die einzige / vnd genugsambe Ursach alles dessen / was vollzogen wird / seyn muß. Dises gebühret dir allein / mein GOtt / vnd HErr meiner Seelen / weilen dein Willen der allerbeste / der allerweiste / auch voll aller Vernunfft / vnd Gerechtigkeit ist : was herentgegen die meiste Verwirrungen / vnd alles Ubel ob dem gantzen Erdboden verursachet / das wird vnverschambt gegen dir verübet / dir dein Leben zu benemmen / welches schätzbarer ware / als alle gesambte Gütter deß Himmels selbsten.

Luc. c. 23.

Grosse Verwirrung allwo der böse Willen allein herrschet.

18. Ach wie verwirret / vnd Schamroth werde ich gemachet ! was werde ich sagen / mein HErr / wann ich ansehen muß / daß sie dich wegen meiner dem boßhafften Willen deiner Feind überlassen / da ich doch so vil bedencken trage / mich dem deinen zu ergeben ? Es wird für ein genugsambe Ursach / dich zu dem Todt zu verdammen / erkennet / daß es deinen Feinden also beliebig seye ; vnd ich lasse mich keines wegs mit deme vergnügen / noch befridigen / was mir zustehet / vnd begegnet / vnerachtet ich wol waiß / daß du es also verhängest / vnd verordnest ! dise betriegen sich selbsten in allem ihrem Thun / vnd Lassen ; vnd du ergibest dich in deren Händ / vnd boßhafften

haffteen Willen ; ich aber / O HErr / vnd alles Gutt meiner Seelen / verwaigere mich deinem Göttlichen Willen zu vnderwerffen / welcher doch niemalen betrogen wird / vnd mir alles das gütig verschaffet / was mir nutzlich ist ? O Verwirrung / vnd Hartnäckigkeit meines jrdischen Hertzens ! was kanst du von mir verlangen / mein GOtt / welches nit zu deiner grösseren Glori / vnd meinem Nutzen gedeylich seye ? Jene Creutz / die ich auß deiner Liebe geduldig vertrage / die verstaltest mir in ein pure Glori : meine Betrangnussen verwendest in ein vergnügliche Ruhe : die gegen mir verübte Gewaltthätigkeiten dienen dir an statt eines Anetibs / mir die Gerechtigkeit zu verschaffen : du veränderest die Schmertzen in Himmlische Gütter ; die Anfechtungen / vnd Trosts-Beraubungen in dein Allerlieblichiste Beywohnung / vnd Umbarmungen : Du verordnest / daß mir der Todt ein Mittel / vnd Weeg zu dem ewigen Leben werde ; vnd ich thorrechter Mensch beschwere mich / ich fliehe dich / ich vergnüge mich nit mit disem / daß du der jenige seyest / der alle dise Sachen solcher Gestalten anordnet / vnd verlanget / daß ich mich zu selben bequeme. O jrdisches Hertz ! O Niderträchtigkeit deß Geists ! O grössere Kälte / als in einem Eyß zu finden ! Mein GOtt / mein HErr / lasse dises alles von disem Augenblick an biß zu ewigen Zeiten geänderet werden ! Ich / O HErr meiner Seelen / ü-erlaß mich hiemit deinem Willen gantz / vnd gar ; ich begehre künfftig kein andere Ursach zuzulassen / als daß du es also in allen Sachen verordnest. Allda Creutzige ich mich / allda opffere ich mich / damit dein / vnd nit mein Willen in allem vollzogen werde / jetzt / vnd zu anderen Zeiten / so wol in dem Leben / als in dem Todt.

Alle Betrangnussen seyn zu dem Nutzen vnser Seelen vermeinet.

A M E N.

Die 42. Betrangnus.

Wie Christus sein Creutz auff eignen Schulteren zur Richtstatt getragen.

1.

NAchdeme der Sententz deß Todts wider vnseren Erlöser gefället worden / da verschuffen die Hohen Priester / vnd Fürsten deß Volcks / daß gedachter Befelch ohne Verzug vollzogen wurde / damit dem Pilato kein Zeit verblibe / sich hierinnen zu erholen / eine Reu zu schöpffen / oder etwas widerumben zu ruck zu nemmen. Sie bezeigeten darmit sammentlich / wie gleich sie in allen jhren Anschlägen dem Satan jhrem Vatter waren / dessen Werck sie übeten. Dann gleich wie dem Teuffel bestens bekannt / wie abscheulich / vnd schädlich die Sünden einer Seelen seyn / also daß wir selbe sammentlich höchstens fliehen / vnd förchten wurden / wofern wir sie erkenneten / dahero jhme nichts minder angelegen / den Menschlichen Verstand mit vnderschidlichen geringschätzigen Ergötzlichkeiten / vnd falschen Gelüsten beyseits zu setzen / vnd zu verblenden / damit er jenes Ubel / welches hierauß entspringet / weder sehe / noch erkenne / als er sich bemühet / jhne zu der Sünd zu bereden: Also sucheten die Juden / weilen das gantze Volck wider den HErrn auffgewiglet ware / vnd jhne zu dem Todt begehrete / auch Pilatus sich gantz ermüdet / vnd vndrüssig ab dem vilfältigen Geschrey / vnd Tumult bezeigete / sich diser Gelegenheit zu bedienen / auch weder dem Volck / noch dem Pilato einige Zeit zu gönnen / in welcher sie diese jhre Meynung widerumben änderen möchten.

2. Und gleich wie sie den gantzen verwichnen Vormittag hindurch den HErrn inständig zu dem Todt begehret / vnd solches Vorhaben durch alle ersinnliche Mittel hindurch zu bringen sich beflissen / also werden sie auch sonders allen Zu eiffel vnder währendem jhrem Anbringen das Creutz bereit zu halten anbefohlen haben / damit kein

einzige Hinderung / so bald Pilatus das Urtheil außsprechen wurde / zu beförchten wäre. Es hat sich auch also wärhafftig befunden / massen sie das schon verfertigte Creutz gleich nach außgeruffnem Sententz deß Todes in das Hauß Pilati verschaffet / vnd auffgerichtet haben / damit solches von allem Volck kunde gesehen / selbes aber noch mehrer widerden HErrn solte verbitteret werden / wie auch / auf daß es sein Göttliche Majestät auff denen vnschuldigen Schulteren biß auff den Berg Calvariæ tragen mußte / allwo er an selbes geheftet sterben solte. Sie werden nit minder anderen Befelch ertheilt haben / die Nägel / vnd andere hierzu nöthige Werckzeug den gantzen vermeldeten Vormittag in Bereitschafft zu halten / damit der Tode vnseres Erlösers nit etwan wegen Abgang dergleichen Sachen verweilet wurde. Es kan die grosse Sorg / vnd Angelegenheit / mit welcher solches alles vollzogen worden ; deren Sorgfältigkeit / vnd Fleiß / welche gedachte Sachen zubereiten mußten ; die lebhaffte Gedächtnus / welche alle Nothwendigkeiten also vmbständig vorgebildet / damit nichts ermanglete ; die vorsichtige Außtheilung aller diser Verrichtungen vnder den jenigen allein / die selbe mit einer mehreren Boßheit verüben wurden ; die Verordnung der Soldaten / damit der gemeine sich jmmerdar mehr / vnd mehr zusammen rottirende Pöfel die Gassen / vnd Strassen nit zu dick anhäuffen / oder den HErrn auß jhren Handen erretten kunde ; vnd endlichen jhre gesambte wider das vnschuldige Lämblein geführte Anschläg / vnd Rathschlüß nimmermehr zu genügen beschriben werden. Es wird sich also kein Mangel / oder Abgang einziger Sach allda bezeiget haben / sonder alles mit einer Barbarischen / Gottlosen / vnd Unmenschlichen Grausambkeit vollzogen seyn worden. Dem vnschuldigen Lämblein JEsu aber ware nichts also angelegen / als jene von jhme durch die Propheten außgesprochene Prophezeyung zu erfüllen : **Er wird gleich einem Schaaf zur Schlachtbanck geführet werden : vnd er wird gleich einem Lamb vor dem jenigen / der jhme sein Wohl abnimmet / erstummen / vnd seinen Mund nit eröffnen.** Es wurden auch zwey Mörder / welche gleichfals / dem HErrn zu einer grösseren Beschimpffung / mit jhme mußten gecreutziget werden / dahin geführet / aber deren Creutz waren nit gegenwärtig / weilen diese Pein / vnd Verschmähung / das Creutz / an welchem man sterben muß / auff eignen Schulteren zur Richtstatt zu tragen /

Sorgfältige Vorsichtigkeit der Juden / damit alles zur Creutzigung in Bereitschafft kunde.

Isai. c. 53.

tragen / ein neuerfunte / vnd Christo dem HErrn allein vorbehaltene Sach ware.

3. Inzwischen aber / als solches alles mit gröstem Fleiß angeordnet wurde / da schleppeten sie den HErrn von dem Ort / an welchem er den Sentenz deß Todts vernemmen müssen / in das Hauß Pilati / vnd jenes Ort zu ruck / wo er vorhero gegaißlet worden. Allda namben sie jhme seinen Purpur-Mantel ab / sie löseten jhme die Strick / vnd Ketten von den Händen / vnd Halß hinweg / vnd zugen jhme seine eigne Kleider widerumben an / welche nichts anderes waren / als ein weisser vngenähter Rock / sambt einem anderen schwartzen biß auff die Füß gelangenden Ober-Kleid / welche beyde von Wohl waren / wie sie noch heutiges Tags gesehen werden. Weilen selbe auch von oben hero nit geöffnet / vnd jhme gleichwoen über sein Haupt an den Leib mußten gezogen werden / so haben sie jhme einen neuen vnaußsprechlichen Schmertzen verursachet / in deme sie die gantze dörnine Cron bewöget / vnd gepresset / alle Wunden erneueret / vnd das Blut widerumben häuffig herauß gezwungen haben. Und ob schon das Purpur-Kleid vil schmächlicher ware / so befahlen doch die Juden / daß er in seinen eignen Kleideren hervor geführet wurde / damit er auff ein solche Weiß desto leichter von jederman kunde erkennet werden. Aber Christus hatte in dessen Zulassung ein gantz andere Meynung ; dann die Juden / damit sein Verspottung desto schmächlicher / vnd allem Volck mehr bekannt wurde / die verlangeten / daß jhne jederman kennen solte : Christus der HErr aber / welcher gelehret hatte / daß ein jeder / der sein Jünger zuseyn begehrete / sein Creutz auff sich laden / vnd jhme also nachfolgen müßte / der wolte als ein Fürst / vnd Anführer aller seiner Glaubigen in seinen selbst eignen Kleideren erscheinen / damit kein Mensch einige Unwissenheit vorschutzen / vnd sich also hiervon entschuldigen kunde / wie er dann zur gelegnisten Tags-Stund / durch die offentliche Gassen / von allem Volck begleitet / mit seinen gewöhnlichen Kleideren angethan / vnd mit einem schweren Creutz beläßtiget eden / vnd allen vorgetretten / damit künfftigs kein Mensch ein Abscheuen tragen solte / wann jene Sachen / die er hoch schätzet / offentlich bekannt / vnd bewußt werden.

Christus wird widerumben mit seinen Kleideren angethan.

Matth. c. 16.

4. Wir erfahren vilmalig / was lange Geschwätz / vnd Erzehlungen von dem Adel / von dem alten Herkommen / von denen offentlich- vnd ansehlichen Aembteren / wie auch von denen herrli-

chen in disem Leben verübten Thaten von vilen Menschen vorgebracht werden; noch wunderbarlicher ist aber / daß wir vns für groß / vnd Hertzhafft ansehen / wann wir gantz krumm / lahm / vngestalt / vnd mit vilen Wundmalen behafftet erscheinen können / welche die natürliche Schönheit / vnd Gestalt / die doch von anderen also hoch geschätzet wird / gantz zerstören / vnd verstalten. Die gantze Ursach ist / weilen dergleichen Sachen für vnfehlbare Zeichen der Großmütig- vnd Hertzhafftigkeit einer solchen Person gehalten werden / warmit ein vil herrlicheres Ansehen / als durch die natürliche Schönheit erworben wird / welche andere auff ein vil vngleichere Weiß zu erhalten pflegen. Christus der HErr / welcher offentlich außgesprochen / daß er den jenigen für keinen Jünger erkennen werde / welcher sich schämet / jhme in seinem Creutz nachzufolgen / der schätzet sein Creutz also hoch / daß er seine gewohnliche Kleider anzuziehen verlanget / damit alle die jenige / die jhne in selben erblicken wurden / erkennen solten / wie schätzbar / vnd angenemb jhme solches wäre. Er wolte hierdurch allen Christen den Weeg entdecken / durch welchen sie von jhme selbsten erlernen kunden / zur wahren Glori / vnd Ansehen bey jhme zu gelangen.

Christi Außführung.

§. Wie nun alles in Bereitschafft gestanden / was etwan noch ferner nöthig erkennet worden / damit Christus der HErr disen seinen letzten / vnd allerschmertzhafftisten Weeg seines gantzen Lebens vollbringen / vnd enden kunde / da tratte dises allerunschuldigist Lämblein hervor mit eignen Kleideren angethan / mit einem Strick an dem Halß / vnd einem anderen vmb den Leib / mit welchem er von denen Henckers-Knechten gehalten wurde; mit frey- vnd auffgelösten Händen / damit sie nachgehends desto füglicher mit denen Nägleu an jenes Creutz geheffter möchten werden / welches er auff seinen Schulteren truge. Nach deme man das Thor eröffnet / da wurde er von dem Hauß Pilati auff einen engen von denen sich alldorten befindenden / vnd zu beyden Seiten Reyen-weiß stehenden Soldaten gemachten Platz hervor geführet / vnd von selben vmbgeben. In mitten dessen stunde das schon auffgerichte Creutz / an welchem er sterben mußte / vnd welches biß zur selben Stund die verächtlich- vnd allerschmächtlichiste Sach auff der gantzen Erden gehalten worden / also zwar / daß der jenige / der an selbem gestorben / für vermaledeyet / vnd verfluchet / auch alle seine Kinder / oder Anverwandte für Ehrloß gehalten worden. Auß bedeuter Ursach wurde diser

Wie schmächtlich der Todt deß Creutzes.

also

also schmächliche Tode keinen / als denen allergeringisten Stands-Personen deß gemeinen Wesens / oder allem denen angethan / welche wegen ihrer schändlichen Thaten dergleichen Straff verdienet hatten. Aber in jener Stund / in welcher vilgedachtes Creutz von dem eingebohrnen Sohn deß lebendigen Gottes / von dem Heiland / vnd Erlöser der Welt durch seine Armb / Schulteren / vnd Blut geheiliget worden / in selber hat es auch jenen Werth / Ehr / vnd Ansehen erworben / mit welchen es biß auff gegenwärtigen Tag verehret wird / vnd auff Erden biß zu dem Undergang der Welt / in dem Himmel aber mit einer Ewig- vnd Glorreichen Gedächtnus wird verehret werden.

6. Wellen auch Christus der HErr ein sonders grosses Verlangen truge / die Trummel gleichsamb zu rühren / vnd die Menschen zusammen zu ruffen / welche deß Himmels würdig / vnd allein die Gecreutzigte seyn solten; da erblickete er in seinem hinauß Tritt auß dem Hauß Pilati daß ihme zubereite Creutz / wegen dessen sie ihme seine biß dahin stets gebundne Händ / vnd Armb loß / vnd frey gemachet; er grüsste selbes mit einer inneristen Ehrnbietigkeit seines Hertzens / er beschauete es mit einer grossen Freundseligkeit / biß er solches endlichen mit einer also grossen Begird / Freud / vnd Jubel seines liebenden / vnd Göttlichen Hertzens vmbfangen / als jemand ein andere sehr werthe / oder hochverlangte Sach empfangen kunde. Er erschracke nit ab dero Schwere / oder Gröss / gestalten selbes zwainzig Spann in der Höhe / zehen in der Breite der Zwerchholtz erreichete / vnd ein genugsambe Dicke hätte / eines jeden Menschen angenagleten Leib ohne einzige Schwanckung anzuhalten. Er beschwerete sich nit wider disen grossen Last wegen seiner vnbeschreiblichen Schwachheit / in welcher er sich dazumalen befunde wegen deß also häuffig vergossnen Bluts / vnd anderer Marter mehr / die er verwichne Nacht / vnd den gantzen Vormittag hindurch erdulden müssen / welche ihne billich vnentgangsamb solten gemachet haben / ein solche Schwere auff seinen erschöpfften / vnd Kräfftenlosen Leib zu laden: aber er vmbarmbete gedachtes Creutz nit als sein Torment / oder Peinigung / sonder als ein erwünschte Mitgefehrtin / welche er so vil Jahrlang als ein geliebte Gesponß / als ein einzige Zuflucht seiner Freund / als ein Panier / vnd Kennzeichen seines Triumphs / als einen Zuspruch seiner Glori / als den erwünschten Nord-Wind / vnd Laitung aller seiner Außerwöhlten / vnd als ein Verkünderin seiner

Willfährigkeit Christi gegen seinem Creutz.

vnend-

vnendlichen Liebe verlanget hatte. Allda geschahe der Handstraich/ vnd die Vermählung zwischen Christo dem HErrn/ vnd dem Creutz/ also das beyde ein Sach worden/ nit wie vnsere sündige Voreltern Adam/ vnd Eva in einem Fleisch/ auß welchem wir gleichfals als Söhn/ vnd Kinder deß Zorns gebohren werden/ sondern vil mehr in einem Geist/ mittels dessen wir sammentlich in der Gnad erneuert worden. Allda hat vnser Erlöser erwehntes sein Creutz solcher Gestalten geheiliget/ geehret/ vnd also hoch angesehen/ daß es/ vnerachtet sie durch den Todt von einander abgesönderet worden/ vns annoch zu einer Beschützerin/ vnd sicheren Zuflucht verbliben/ massen ihme ein gleiche Ehr/ vnd Anbettung mit dem eingebohrnen Sohn Gottes zuständig ist.

7. Mit angeregter Liebe/ vnd Großachtung legete er vilgedachtes Creutz auff seine heiligiste Schulteren/ vnd stellete sich also dar als einen Fürsten/ vnd Anführer aller Geereuzigten. Und weilen er weder in dem Himmel/ noch auff Erden ein würdigere Person/ welcher er mehr gutes gunnete/ vnd/ sein Menschliche Natur betreffend/ mehr verbunden ware/ als seiner werthisten Mueter/ so hat er deroselben das erste Ort vnder disem Sig-Fähnlein überlassen wollen/ welche demnach disem ihren geliebtisten Sohn mit einem so grossen/ vnd schweren Creutz-Last der innerlichen Schmertzen nachgefolget/ daß dergleichen von keinem Außerwöhlten erlidten worden/ oder von den Zeiten deß Adams biß zu dem Undergang der Welt wird erlidten werden. Warauß alle/ vnd jede jene vnermeßliche Gnad abnemmen können/ welche vns Christus der HErr mittheilet/ wann er vns ein Ort in disem seinem Creutz-Gang verschaffet: welcher sich aber diser Ehre vnwürdig machet/ der sehe/ wo er hin gelange/ der Gesellschafft diser zweyen Himmels-Liechteren/ vnd aller Vollkommenheit der Heiligkeit beraubet; auch wie blind der jenige seye/ welcher solches nit verstehet/ noch verlanget.

Die Mutter Gottes ware die erste Nachfolgerin deß mit dem Creutz beladnen Christi.

8. Alle disе Sachen verdieneten ein weit vmbständigere Erläuterung/ weilen sich hierinnen also vil anzumercken/ vnd zu erwögen ereignet/ daß man auß allen vnd jeden derselben vil erlernen kan/ vnd die Seel zu erbauen vermage. Die erste Ehre/ welche dem Creutz bewisen wird/ ist die Stärck/ vnd Liebe dises vnsers gecreuzigten Fürsten/ vnd Führers; die Gesellschafft der zweyen allerreinisten Geister/ welche bedeute Königliche Creutz-Straffen zu dem erstenmal eröffnet/ vnd betretten haben; vnd schließlichen jene allgemeine

gemeine Nachfolgung / welche von allen Christlichen Seelen beschehen solte. Dises alles gibet vns ein so häuffige Materi / welcher wir alle vnsere Gedancken / Liebe / vnsere Sinn / vnd Leben anzuwenden haben / also daß es vnmöglich fallet / dem Lauff diser vorbey gegangnen Histori / vnd Verlauffs alle Sachen einzuverleiben / als welche denen überauß reichen Gold-Aderen nit vnbillich zu vergleichen / auß welchen die allerkostbarliste Schätz ohne vnderlaß zu erheben seyn / die auch zu solchem Ende hiemit der gantzen Welt entdecket worden / damit sich niemand zu entschuldigen hätte / er habe selbe nit gewußt / noch gesehen; damit niemand zu finden wäre / welcher diser Himmlischen Gütter empören mußte / sondern daß vil mehr ein jeder bedürfftiger Sünder hiervon so vil herauß nemme / als vil er benöthiget seyn wurde / zumalen alle dise Gütter jhme zugehörig / die diser HErr suchet / vnd verlanget. Wurden also einen grossen Mißverstand verüben / wann wir vns diser Mitlen vnseres Heils also vermessen entschlagen solten / welche vnsren Erlöser also vil gekostet haben.

9. Es haben gleichwolen die Hochheiten deß Hertzens vnseres Heilands / die wir hierbey vermercken / die jhme von allen disen Zufällen verursachte vnaußsprechliche Schamhafftigkeit / Pein / vnd Schmertzen keines wegs gemünderet / seytenmalen sich sein Liebe nit minder in denen also häuffig- vnd vnderschidlichen Betrangnussen / als in der also grossen innerlichen Begird seines Willens / vns zu helffen / vnd zu erlösen / verspüren lassen. Auff ein solche Weiß legete er dises schwere Creutz auff seine heiligiste Schulteren / neben dessen natürlichen Schwere er auch den vnbegreifflichen Last aller Sünden deß gantzen Menschlichen Geschlechtes / alle Angelegenheiten aller Geschöpffen / auch die vnaufflößliche Verbindung auff sich geladen / allen Gütteren deß Himmels / vnd der Gerechten auff diser Erden / die jhre Hoffnung auff sein allerwerthiste Blut gegründet hatten / einen Werth / vnd Preiß zu ertheilen / dann durch selbes seyn GOtt dem Allmächtigen alle Seelen / so wol im Himmel / als auff Erden / sowol die schon abgeleibet / als die annoch in disem Leben begriffen seyn / oder welche noch werden erschaffen werden / beliebet / vnd angenemb worden. Neben-Schwere deß Creutzes Christi.

10. Nachgehends tratte der HErr seinen Weeg an / also mit seinem schweren Creutz beladen. Vor jhme ware der Außruffer mit einem grossen Hauffen der kleinen Knaben vmbgeben / welche den Lufft mit jhrem Geschrey erfülleten / zu sehen. Deme folgeten jene

zwey Mörder nach / welche mit Christo dem HErrn mußten gecreuziget werden. Endlichen kame seine Göttliche Majestät / in mitten der Henckers-Knecht / vnd Gerichts-Diener / mit einem grossen Hauffen der jhne verwahrenden Soldaten vmbkreiset. Obwolen nun der HErr vnder dem Last dises also schweren Creutzes Schmerhafft seufftzete / so vnderliesse gleichwolen ermeldte Schaar nicht / jhne immerdar auff ein neues zu quälen ; die Strick / vnd Ketten anzuziehen / jhne dardurch auff die Erden zu fällen ; jhne hin vnd wider zu stossen / mit Straichen anzutreiben / vnd mit anderen tausendfältigen Verschmähungen / vnd Grausambkeiten zu beläſtigen. Zu letzt traberen auch die Hohen-Priester / die Lehrer / die Phariseer / vnd Fürsten deß Volcks herein / mit einem frechen Gelächter / mit wunderseltzamen Geberdten / vnd vngewohnlichen Freudens-Bezeugungen / jhne verschmähend / vnd verfluchend / vnd mit einer raserischen Vergnügung ergötzet / daß sie endlichen jhr also lang getragenes Vorhaben zu dem erwünschten End gebracht hätten : sie befliſſen sich an allen Orten gegenwärtig zuseyn / weilen jhnen alle andere Menschen so lang / vnd vil verdächtig waren / biß sie jhne an dem Creutz erstorben sehen / vnd hinderlassen wurden.

Betrangnussen Christi in Tragung seines Creutzes.

Jubel der Feind Christi.

11. In mitten diser Gesellschafft raisete der HErr / sein Hertz mit der Schwere deß Creutz eröffnend / ohne vnderlaß fort ; er bezwange sich / ein vil mehreres zu thun / vnd zu leiden / als sein schwach- vnd ermüdter Leib vertragen kunde ; damit er derohalben nit benöthiget wurde / seinen Weeg abzukürtzen / oder alles das jenige beyzutragen vnderliesse / was seine schwache Kräffen zuliessen / ja schleipffete er dises sein also geliebt- vnd werthes Creutz / welches er auß gröſter Liebe / vnd Gehorsamb Liebreich vmbfangen / mit einer grossen Angst vmbgeben / vnd mit häuffigem Schweiß benetzet zu dem Ort seines Todts. Weilen auch auff disem Weeg alle seine Wunden erneueret worden / so wallete von selben / wie nit minder von dem gantzen Leib / das Blut widerumben sehr starck hervor / biß er endlichen schon auſſer der Statt nauren (wie etliche vermuthen) aller gesambten Kräfften auff einmal beraubet worden / vnd auff die Erden danider gesuncken ist / welches sonders allen zweiffel der Schwache deß von dem Fasten gantz erschöpfften Magen zuzuschreiben / oder aber / weilen er die gantze verwichne Nacht / vnd denselben Tag hindurch sehr vil seines heiligisten Bluts vergossen / warvon jhme villeicht ein Schwindel deß Haupts zugestanden / welches gantz mit

Christus fallet mit seinem Creutz.

spitzigen

spitzigen Dornen durchlöcheret ware / die jhme einen unbeschreiblichen Schmertzen verursacheten / ohne einzige mit underlauffende Erzöglichkeit / welche den Last / und die Schwere diser grausamben Marter in etwas erlinderete. Aber dise verbitterte und unbarmhertzige Menschen werden an statt / daß sie jhne Hülff geleistet / gantz rasend seyn worden / und erwehnten Fall einer verstellet- und erdichten Schwachheit zugeschriben / auch / jhne widerumben auffzurichten / sehr vil Schelt-Wort / Schläg / und Straich jhme zugefüget / und ugesprochen haben / er solle sich auffmunteren / und das Creutz widerumben auff seine Schulteren laden. Das unschuldige Lämblein befliesse sich auff das äusseriste ein Stärcke / oder Kräfften von seiner Schwachheit zu erzwingen : er vermeinete das Creutz zu erheben / aber er vermöchte es gar nit zu lupffen / bezeigete also / daß er jhnen zwar sehr bereit gehorsamben wolte / aber hiervon von seinen erschöpfften Kräfften abgehalten wurde / weilen selbe schon allbereit solcher gestalten abgenommen / und vermindert worden / daß er solcher höchstens bedürfftig ware / umb das Leben so weit zu verlängeren / biß daß er an dem Creutz sterben möchte. Under disen erwilderend rasenden Wölffen hörete / schwige / übertruge / und erlidte er alles / biß sie selbsten vermercket / daß er warhafftig nit ferner fortschreitten kunde.

12. Die Hohe Priester / und Fürsten der Juden / denen alle Zeit und Weil / wardurch die Creutzigung Christi verweilet worden / zu lang / und unerträglich ware / die geriethen zwar in ein nit kleine Sorg / in deme sie sahen / wie langsamb man disen Weeg vollbrächte / daß sie den Erlöser der Welt nit etwan tödteten / ehe er das zubereite Ort seines Todts erreichete / aber sie gedencketen nichts minder / als den HErrn in etwas zu laben / und zu erquicken / sonder bezwangen einen armen Tag-Löhner / welcher von dem Feld in die Statt zu ruck kehrete / dessen Namen Simon von Cirene / welcher auch ein Vatter der zweyen Jünger deß heiligen Apostel Petri ware / deren Namen Alexander / und Ruffus / disem gaben / und versprachen sie einen gewisen Lohn / wofern er das Creutz Christi auff sich laden / und biß auff den Berg Calvariæ tragen wolte. Simon ergreiffet / und schwinget das Creutz alsobalden auff seine Schulteren / warnach sie den HErrn (da entzwischen Simon mit dem Creutz hernach folgete) sehr behänd / und schnell fortgeschleppet mit häuffigen Schläg- Straich- und Stössen / welche dem HErrn ein nit mindere Beschwer-

Matth. c. 27. Marc. c. 15.

Simon von Cyrene tragt das Creutz Christi.

lichkeit verursacheten / als alle bißhero erlidene Pein in Tragung seines Creutzes. Dise Entgegenkommung deß Simons von Cyrene erwecket bey vilen andächtigen Seelen nit vnbillich ein sonders grosse Eifersucht / weilen niemand zu finden / welcher nit verlangete in solchen Umbständen den HErrn in seiner Schwachheit zu erquicken / vnd von der Bürde seines Creutzes zu befreyen / nicht damit er desto bälder auff den Berg Calvariæ gelange / sondern vil mehr jhme seine vnaußsprechliche Schmertzen in etwas zu linderen. Das Beste / was hierin geschehen kan / wird seyn / solcher Begirde genug zu thun / daß wir jhme nachfolgen / vnd alle vns von seiner Hand aufferladne Creutz willig / vnd bereit übertragen ; vnsere Augen ohne vnderlaß auff sein Göttliche Majestätet werffen mit einer grossen Liebe / vnd Begird / jhme nachzufolgen : vnd weilen er zugelassen / daß ein anderer jhme sein Creutz / wiewol mit grosser Beschwerlichkeit / vnd gleichsamb gezwungen / nachgetragen / so geschahe doch solches nit ohne genugsambe Vorbedeutung / daß jhme sehr vil in seiner Kirchen auch an ein Creutz geheffter nachfolgen mußten / massen der Frucht diser Pein in deme bestehet / daß jhnen alle / vnd jede einen Nutzen hierauß schöpffen sollen. Der Lohn / welchen Christus der HErr dem Simon wegen Tragung seines Creutzes ertheilet / ware nicht deme / was jhme selbsten hiervon zu Nutzen kommen / der Gewinn seiner zwey Söhn / die er zu seinen Dieneren erkisen hat. Wann deme nun also / was Nutzen werden jene darvon tragen / welche jhme freywillig / vnd mit Gedult nachfolgen / auch alle Creutz / die jhnen sein Göttliche Majestätet auffbürden wird / willig / vnd gern tragen werden ? mit gedachter Beyhülff deß Simons gelangete der HErr etwas zeitlicher auff den Berg Calvariæ ; wiewol sehr schwach / vnd gantz ermüdet : dessen Frisch - vnd Erquickung seyn wurde / daß er alldorten mußte gecreutziget werden.

Warumben Christus sein Creutz von anderen tragen lassen.

13. Es waren gleichwolen in mitten diser erwildten Soldaten / vnd deß auffrührischen Volcks sehr vil andächtige Weibs-Personen zu finden / die jhme nachfolgeten / auch seine Trangsalen Herrlichen beweinet / vnd mitleydig empfunden haben / welche nun von jhme verlassen / vnd seiner Lehr / vnd Wunderthaten beraubet leben müßten. Dise sahen sich vmb ein bequemes Ort vmb / allwo sie noch vor seinem Abscheiden mit jhme reden kunden / zu denen sich auch der HErr Liebreich gewendet / vnd sie mit folgenden Worten angeredet : **Jhre Töchter Jerusalem / weinet nit über mich / sonder**

Mitleyden der Weibs-Personen gegen dem HErrn.

Luc. c. 23.

d nder über euch selbsten / vnd eure Söhn. Dann sehet / es werden die Täg kommen / in denen sie sprechen werden : selig seyn die Unfruchtbaren / vnd jene Leiber / die nie gebohren / vnd die Brüst / die nicht gesäuget haben. Alsdann werden sie zu denen Bergen ruffen : Fallet über vns ; vnd zu denen Hüglen : Bedecket vns. Dann thun sie daß an dem grünen Holtz / was wird in dem Dürren geschehen ? Dises redete der HErr wegen der grossen Betrangnussen / welche über selbe Statt / vnd das Judische Volck kommen wurden / zu einer Straff dises also ongerechten Todts / dene sie jhme zufügeten : wie auch nit minder denen zu einem Schröcken / welche jhnen disen seinen Todt nit zu Nutzen machen wurden. Und wann die Sünden Christo dem HErrn ein also grosse Pein / vnd Marter verursachet / welcher doch ohne alle Schuld ware / vnd in der Blühe seiner Schönheit / seiner rischen Unschuld / aller Gnaden / der Liebe / der Weißheit / der vnendlichen Verdiensten / auch aller Geistlich - vnd Göttlichen Gütter sich befande ; was wird die Bestraffung der Sünden bey den jenigen außwürcken / welche gantz vnd gar in der Gnad / vnd Verdienten ertrücknet / vnd von GOtt dem HErrn entfernet leben ; welche jhnen das für sie vergossne Blut dises vnschuldig - vnd Göttlichen Lämbleins nit zu Nutzen machen ; was Barmhertzigkeit haben sie zu verhoffen. Was das grüne / vnd dürre Holtz seye.

14. Dises hat dem HErrn auß allen seinen Betrangnussen die allermeiste Empfindlichkeit verursachet. Dessen Gedächtnus beschwerete jhne über alle massen / dahero er gedachten Weibs-Personen zugesprochen / daß sie vil mehr über sich selbsten / als über jhne wainen solten / damit sie hierdurch die Früchten dises allerheiligisten für sie vergossnen Bluts verdienen / auch jenen Straff - vnd Ublen entgehen möchten / welche diser Statt / vnd dem Jüdischen Volck vorbehalten waren. Wer hätte geglaubet / daß ein also beängstigter Mensch in dergleichen Umbständen einen anderen Gedancken schöpfen kunde / als von jenem Leyden / vnd Schmertzen / die er erlidte ? Bezeugete demnach vnser Erlöser vnwidersprechlich / daß jhme vnsere Schulden vil mehr angelegen wären / als seine selbst eigne Marter ; vnd wie vil Schmertzhaffter er vnsere / als seine Trangsalen empfinde ; auch / daß jhme nichts also angelegen / als selben ein Heil-Mittel zu erschaffen. Dise seyn die Eigenschafften vnseres Erlösers : als er zu Jerusalem eingeritten / vnd von allem Volck mit Lob-Gesangen / Christus empfindet vnsere Trangsalen mehr / als seine selbst eigne.

vnd Oel-Zweigen empfangen worden / da begunnete er häuffig zu wainen über die Mühseligkeiten / über den Undergang / über die Blindheit / vnd Sünden diser Statt / welche also vnbarmhertzig endlichen mußten gestraffet / vnd gezüchtiget werden : vnd als er sich zur Stund in denen allerschmertzhafftisten Betrangnussen befunden / da fiele jhme gedachter mitleydiger Gedancken widerumben auff ein neues schmertzlichen bey. Wir waren derowegen stets in seinem Hertzen / vnd vnsere Angelegenheiten die eigneten jhnen alle sein Liebe / vnd Gedancken zu ; vnd gleich wie solche von seiner Göttlichen Majestät vil besser / als vns selbsten erkannt worden / weilen sie jhme stets vor Augen schwebeten / also deuncketen jhne alle seine Betrangnussen klein / die vnsere aber herentgegen sehr groß zu seyn / derohalben er wenig geachtet / alles das sanfftmütig zu leiden / was jhme immer aufferladen worden.

15. Es erforderete zwar gegenwärtige Trangsal deß HErrn / daß man auch von seinem Creutz einige Meldung vornemmen solte / aber der Göttliche Spiegel der allervollkommnisten sich in Christo dem HErrn befindenden Exemplen ist also hellglantzend / daß er von selbsten / vnd ohne Gepräng der Wort die Augen der Seelen erleuchtet / vnd die Warheiten seines allerheiligisten Creutzes entdeckt. Ich wil gleichwolen / dises vngeachtet / hiebey ein einzige Sach anfügen nemblichen / daß die gröste Gnad / welche der HErr denen Seelen in disem Leben beweiset / in deme bestehet / daß er jhnen die Weißheit vnd die Nachübung seines Creutzes ertheilet / vnd sie immerdar an selbes / ohne einzigen Außnamb / vnd Entschuldigung / angeheffet haltet ; vnerachtet ich zu gleich bekennen muß / daß dise Warheit ohne sein sonderbares Liecht nit könne erkannt werden.

Was grosse Gnad es seye / die Krafft deß Creutzes erkennen.

16. Lasset vns zu Gemüt führen / daß Christus der HErr diesen Tode freywillig erwöhlet hat ; daß er sein Creutz auff seinen Schulteren trage / welches noch von keinem anderen Menschen gehöret worden ; daß er solches hertzlichen vmbfange / vnder dessen last zur Erden sincke / vnd sich gleichwolen bemühet / selbes noch ferner fort zu tragen ; daß er gestattet / daß solches auch von jemand anderen getragen wurde / hierdurch so vil Kräfften zu versamblen / vnd sich so weit zu erholen / damit jhne seine Feind an selbem tödten funden / vnd damit sein Person an selbem möchte außgespannet / vnd zertheilet werden. Wir haben ferner zu beobachten / daß er einmalen an selbes geheffter / vnd angenaglet nit mehr herunder steigen wollen ;

wollen ; ja als er von anderen widerumben herab genommen wor-
den / hat er ſolches ſeinen Außerwöhlten an ſtatt eines Erbtheils hin-
derlaſſen / vnd verſchaffet. In dem Creutz hat Chriſtus der HErr al-
le ſeine Sig / vnd Triumph beſchloſſen / in welchem wir alle vnſere
Güter zu ſuchen haben. Ich vermercke / daß allein die gecreutzigte
Menſchen / vnd welche diſes Vorbild / vnd Exempel lebhaffter in
ihnen ſelbſten nachbilden / ſeiner Göttlichen Majeſtätt die allerliebſt-
vnd angenembſte ſeyn. Widerholle derowegen meinen vorigen Auß-
ſpruch : welcher diſe Warheit annoch in ſeinem Hertzen nit klar er-
kennet (daß nemblichen die allergröſte Gnad / die er von der Hand
GOttes empfangen mag / in deme beruhet / daß er Creutz / vnd Ver-
folgungen leidet ; auch daß der jenige / welcher mit ſelben von ſei-
nem GOtt beladen worden / das gröſte Gutt von diſer Welt beſitze /
welchem alle Güter der Gerechten / vnd allein betrachtenden See-
len keins wegs gleich zu ſchätzen) der kan ſich billich vnder die noch blin-
de Menſchen zehlen / vnd GOtt den HErrn inſtändig / vnd vnabläſſig
bitten / daß er jhme ſein innerliches Liecht ertheilen wolle / diſe War-
heit endlichen zu begreiffen : erwirbet er ſolches / ſo hüte er ſich wol
vor aller Undanckbarkeit / vnd ſchätze es für den allergröſten Schatz
der gantzen Welt ; er vmbfange alle Creutz / vnd Trübſalen als das
einzige / vnd allergewiſſte Darangelt der Himmliſch- vnd ewigen
Güter.

Vortreffligkeit deß Creutzs / vnd Leidens.

Vbung
Zu dem Creutz Chriſti.

17.

Tritte hervor / mein gütiger JEſu / mein König / mein Füh-
rer / vnd Liebe meiner Seelen / komme nun hervor / weilen
dein geliebtes / vnd ſo lange Zeit verlangtes Creutz allbereit
auffgerichtet zu gegen ſtehet. Heilige ſolches / damit es ein Mitge-
ehrtin / vnd Glori aller deiner Außerwöhlten werde. Der HErr
wirffet ſeine Augen / vnd ſein Liebe auff gedachtes Creutz / ſo bald er
ſolches erblicket / vnd redet es mit ſtillſchweigendem Mund innerlichen
alſo an : O mein Geliebte / vnd die gantze Zeit meines Lebens hoch-
verlangte ! du biſt mein ſchönſte Geſponß / für welche ich gedienet /

vnd

Gespräch Christi gegen dem Creutz.

vnd die ich drey vnd dreyssig Jahr lang erwartet habe ! du bist die Schatzmeisterin aller meiner Reichthumben / der Triumph alles meines Sigs / die Glori / vnd Cron meiner Liebe. Heut werden wir mit einer ewigen Verlübdung in der allervollkommisten Liebe vereiniget werden : wer dir dienet / der dienet mir ; vnd wer dich verachtet / der verachtet mich. Du wirst von disem Augenblick an die Ehrʒierde meiner Außerwöhlten seyn ; vnd wer sich in dir berühmen wird / der solle geehret / wer sich aber deiner schämen wird / der solle nidriget werden. Heut wirst du mich in deine Armb einschliessen : heut gedencke ich dich in meinem Blut zu tauffen : heut solleſt du ein Mutter / vnd Zuflucht aller Völcker werden. Durch mich wirst du ohne Underlaß geehrt / vnd ich durch dich von jederman erkannt werden ; vnd wer sich verweigeret dein Sclav / oder Gefangner zu seyn / der wird von mir weder angesehen / noch beschützet werden. Ich umbfange dich hiemit / mein Freundin / mein verlangte / vnd ewige Mitgesellin. Schwinge / vnd erhöbe dich auff diſe meine Schulteren / lasse vns zugleich zu dem Ort deß Todes eylen ; wir wollen selbes in ein Ort deß Lebens verstalten ; wir wollen herrschen / überwinden / vnd vns beyde zwischen einander ansehlich machen : Heut solle der Schmach ein End nemmen / heut wollen wir dem Triumph der Ehr einen Anfang geben. Der Todt allein wird meinen Leib von dir absönderen / aber kein einzige Sach wird dich der Liebe meines Hertzens entziehen : wir wollen zu gleich herrschen / vnd leben zu allen Zeiten : Du wirst die Schutz- vnd Schirm-Mutter aller der jenigen Söhn / vnd Kinder werden / welche wir anheut von allen Ort- vnd Theilen der Welt versambleu wollen. Vor dir muß die Höll erbeben / vnd in dir solle sich das Paradeyß erquicken. Nimbe hin diſe Armb / diſen Leib / vnd diſe Liebe ; wer mich verlangen / vnd suchen wird / der erwöhle dich für sein Führerin / für sein Begleiterin / vnd er solle alles deſſen / so er mittels deiner zu erwerben verhoffet / vnfehlbar gewährt werden.

Gegen erwehntem Creutz.

18.

Ehrn-Titl deß Creutzs.

ICh bette dich an / O Zeichen deß Heils / O Werch der Glori / vnd von den Armben / vnd Blut meines HErrn JEsu Christi geheiligtes Creutz : ich bette dich an / O Feldzeichen seines

nes Kampffs / O Laiterin seiner Außerwöhlten / O Triumph alles
seines Sigs / O Beschützerin aller seiner Diener / O Kenn- vnd
Werck-Zeichen / durch welches seine Söhn von allen anderen vn-
terscheiden werden. Jch bette dich an / O verborgne Weißheit / O Ehrn-Titl
vnerkanntes Liecht der gantzen Welt / Du Zierde aller deren / so dir deß Creu-
nachfolgen ; Du Sicherheit der jenigen / welche dich tragen ; Du tzes.
Cron der dich Umbfangenden / Du Belohnung der dich Liebenden /
vnd Heil aller deren / die sich in deine Händ ergeben. Wer in dir
stirbet / der lebet : wer in dir lebet / der herrschet : wer dich liebet /
der ist stets vergnüget : wer dich verlanget / der lebet sicher : wer
dich vmbfanget / der bereichet sich. Jch bette dich an / O Baum deß
Lebens / an welchem die Frucht hanget / von der wir sammentlich le-
ben / nemblich der Sohn deß lebendigen Gottes. Jch bette dich an /
O vnbetriegliche Waag / die du dich zu keiner Seiten zu vil wendest /
dahero in dir allein der gebührend / vnd wahre Werth aller Sachen
abzunemmen ist. Wer von dir einen Werth erwirbet / der wird
von GOtt groß geachtet / wer dessen entpehret / der wird von den
Augen seiner Allmögenden Majestät verworffen. Jch bette dich
an / O wahrer / vnd eigentlicher Entwurff der Göttlichen in dir
brinnend- vnd glantzenden Liebe / dann dein Hochheit durchtringet
die Himmel / dein Maß / vnd Grösse ist auffrecht / sicher / wolgeartet /
vnd von allen jrdischen Sachen abgesönderet.

19. Dein Fuß durchtringet den Mittel-Puncten aller Sa-
chen / die jnneriste Theil deß Hertzens / vnd gelanget biß in den Ab-
grund der Höllen ; deine Armb ziehen sich nit mehr zu ruck / sonder
erstrecken sich in alle Theil der gantzen Welt : dein Angesicht zerrunz-
let nicht mehr / es fliehet niemand / es verberget sich vor keinem Men-
schen / es verachtet / vnd stosset niemand von sich / ja es versamblet
alle vnder jhren Schatten / es beschützet alle / es stehet allen / vnd jeden
entdecket / offen / bereit / vnd zu Diensten. Du beförchtest kein Sach /
vnd suchest nichts anderes / als die Hertzen. Dein Titl / vnd Cron /
ist der Titl deß Reichs / vnd der Glori. Du brinnest jmmerdar auß
dessen Liebe / der sich in dir geheiliget hat / vnd theilest dise Flammen
allen den jenigen mit / die dich suchen / lieben / vnd verlangen. Jn
dir bestehet das Leben / vnd das Heil / die zu Schandenmachung der Krafft deß
Feind / die Theilhafftigwerdung der höchsten Süssigkeit / die Stärcke Creutzes.
deß Hertzens / die Frölichkeit deß Geists / die gröste Tugend / vnd Krafft ;
in dir ist das Heil der Seelen / vnd die gewise / vnd sichere Hoffnung

der Glori. Du leitest die Irrende / du erleuchtest die blinde Seelen / du vnderweisest die Unwissende / daß sie weiß werden / durch dich werden die Sünder auffgenommen / vnd gerechtfertiget. In dir wird die Weißheit der Welt thorrecht / vnd zu Schanden gemachet: in dir wird die Hoffart gedemütiget / vnd die Demut gekrönet. Du hast die Apostel gesteiffet / die Martyrer geheiliget / denen Jungfrauen den Sig ertheilet / vnd alle Gerechte GOtt zugeeignet: Du erquickest die Engel / du erhaltest die Kirchen / vnd vermehrest das Paradeiß: Du wirst an dem Tag deß Gerichts Christo JEsu vorstehen zu einer mehreren Glori seiner Freund / vnd ewigen zu Schandenmachung seiner Feind.

20. Ich opffere mich dir nun auff / O heiliges Creutz: ich vmbfange dich nun mit meinem HErrn JEsu Christo: ich erkenne dich für mein ewige Zuflucht / für mein Liecht / für mein Weißheit / für mein Begleitung / vnd für einen sicheren Port meines Elends. Verlasse mich nimmermehr / vnd söndere dich niemalen von mir ab. Wann schon das Fleisch schwach / wann es sich schon widersetzet / wann es dich schon förchtet / wann es dich schon vilmalen von sich ablainet / vnd die Flucht nimbet / wann es sich schon übel beginne / so verlasse du mich gleichwolen nit: Deine Schmertzen seyen mein Heil; seye das mein Leben / daß ich an dir sterben könne; lasse mir Stündlein / ja keinen Augenblick meines Lebens verschleichen / in welchem ich dich nit neben mir sehe. O mein gütiger JEsu / hefte mich neben dir an dises Creutz / nagle an selbes mein Fleisch mit deiner Forcht / vnd durchringe mein Hertz mit dessen Liebe. Erleuchte meine Augen mit deinem Göttlichen Liecht / damit ich die Warheit der Weißheit deines Creutzes ohne vnderlaß sehe / vnd begreiffe.

21. O Zeichen deß Heils / O Werth der Glori / vnd wahre Anweiserin aller Irrenden: was Früchten habe ich versambt / wohin bin ich geflohen / wann ich von dir abgewichen? wann ich schon von dir fliehe / so kan ich doch hierdurch denen Betrangnussen nit entgehen / gestalten ich in einer mit allen Schmertzen / vnd Widerwertigkeiten erfüllten Erden lebe. Ja ich ergibe mich vilen anderen / die mich vndertrucken / die mich verdemütigen / die mich zerstören / die mich Trostloß machen / die mich beunruhigen / vnd tödten; dann wann ich von dir fliehe / der Welt desto füglicher zu dienen / so beraubet mich eben diese Welt alsobalden deß innerlichen Fridens / deß versicherten Trosts / vnd der Weißheit deß Himmels; sie benimbt mir

Wer das Creutz fliehet / der gerathet in noch vil grössere Trangsalen.

mir alle Gütter / sie zerstücket mich / vnd schleyffet mich nach sich. Wann ich dich fliehe / meinem Fleisch zu dienen / so schwebe ich in einem immerwallenden Meer aller Verwirrungen. Söndere ich mich auß einer eignen Liebe / oder Eitelkeit von dir ab / so befinde ich mich immerdar hungerig / vnd vnvergnüget. In allem disem leide ich bald einen Abgang an der Gesundheit / jetzt an den Ehren / vnd Ansehen / bald an der Freundschafft / Wahr- vnd Auffrichtigkeit. Wie selten erhalte ich / was ich verlange / wann es aber zu Zeiten geschihet / so verliehre ich alsobalden / was ich so hoch begehret habe. Alle Hoffnung ist eitel / das Leben fliehet ohne allen Grund / der Todt aber ist voll aller Angst / vnd Schmertzen / weilen in allen disen sehr viel Sachen zu finden / welche die Seel / vnd das Gewissen bemacklen; welche einen beschwerlichen Unlust / vnd sehr wenigen Trost verschaffen / warauß endlichen nichts anderes hervor kommet / als lautere Zäher / vnd Trostlose Schmertzen; als der Verlurst so wol an der Seel / als an dem Leib. O allerheiligistes Creutz / also ware ich biß allhero beschaffen / weilen ich von dir geflohen / weilen ich dich nit auß gantzem meinem Hertzen / vnd mit vollkommner Liebe vmbfangen habe.

22. Aber du / O allerheiligistes Creutz / verbleibest stets beflissen / vnd beschäfftiget / die Cronen der ewigen Glori für die jenige zu schneiden / welche auff diser Erden betrübet / alles Trosts beraubet / ernidriget / vnd verlassen leben. Du befridigest das Hertz / du reinigest das Gewissen / du gerechtfertigest die Seel / du bereichest die Geister / du stärckest die Schwachheit / du versichereſt die Hoffnung / du erleuchtest den Glauben / du entzündest die Liebe: vnd welche durch dich gantz verdemütiget / vnd vernichtet zuseyn scheinen / die werden eben durch dich erhöhet / bereichet / vnd ansehlich gemachet. Entzuckest du die zeitliche Gütter / so gibest an deren statt die Gütter deß Geists / vnd deß Paradeiß: benimbest du die guten Freund / so verschaffest an deren statt die Göttliche Liebe: beraubest jemand der Ehr / vnd deß Ansehens / so erhöhest ihne zu den Würden eines Sohn Gottes: wann du vns zu Schanden machest vor den Augen der Welt / so ertheilest zu gleich die Cron der Glori: wann du vns innerliche Verlassungen / vnd Trückne gerathen lassest / so vmbranckest das Hertz mit der Göttlich- vnd geheimben Krafft / vnd tugend: verlassest vns äusserlich / so vereinbarest vnsere Seelen mit Gott. Du befreyest die jenige / welche du ergreiffest; du entbürdest

Würckungen deß Creutzes.

die jenige von allen Schulden / die du mit Eisen / vnd Ketten beladest ; Du ertheilest den jenigen die Reichthumben deß Himmels / welche du ihrer Gütter beraubest / vnd wann du dich über alle massen scharpff erzeigest / so empfinden sich deine Liebhaber alsobalden verbesseret. Ach daß ich mich niemalen von dir abgesönderet hätte ! Ach daß ich deine Geheimbnussen zu ergründen vermöchte ! Ach daß ich deine verborgne Warheiten begreiffen kunde !

23. Du erhaltest die auff diser Erden gantz vergessne / vertribne / vndertruckte / verfolgte / mit heissen Thränen benetzte / die verhasste / vngeachte / verworffne / vnd vnder aller Menschen Füssen seuffzende Söhn Gottes : Du bist der jenigen allerbeste Freundin / gegen denen du dich vngütig / vnd grausamb erzeigest / zumalen du selbe innerlich vergnügest / belebest / bereichest / vnd mit deiner Weißheit begnadest / sie leben / so lang du bey jhnen verharrest ; vnd sterben / so bald sie von dir verlassen werden : sie flammen stets in deiner Liebe / sie fliehen alles / was die Welt liebet / vnd vesten jhr Hertz an dem Ufer deß Himmels. Ach wie reich ! Ach wie vergnüget ! Ach wie Göttlich ! Ach wie vergötteret leben sie durch dich / vnd in dir ! Sie verlangen / alles zu verlassen / vnd leben allein mit Ehren: alle jrdische Sachen seyn jhnen beschwerlich / vnd überlästig / vnd werden allein alsdann getröstet / vnd befridiget / wann sie in dir laben / dich vmbfangen / vnd in deiner Göttlichen Liebs-Brunst brennen können. Und du / O allergetreuiste Mitgefehrtin / wirst selbe sammentlich an jenem Tag deß erschröcklichen Gerichtes begleiten / vmb sie zu ehren / zu gerechtfertigen / zu trösten / zu krönen / Glorreich zu machen / vnd alle jhre Verfolger / vnd Widersacher Schamroth zu machen. O Liecht deß Paradeiß / O sicherer Port aller Betrangten / verwillige mir dein Gesellschafft ; verschaffe / daß ich durch dich erhöhet / vnd mit dem jenigen vereiniget werde / welcher für mich an dich geheffter worden.

24. O Mutter Gottes / du allergetreuiste Begleiterin deß Creutzes dises HErrns / vnd in selbem mit allen allerhöchsten Schätzen bereichte Frau ; erbitte mir durch dein Vermittlung / daß sein Creutz niemalen von meinem Hauß / noch sein Liecht von meiner Seelen sich absöndere. O jhre Himmlische Heerschaaren / die jhr nun mit aller auß disem Creutz erwachsenden Krafft / vnd Tugend vereinbaret / vnd gekrönet lebet / erwerbet mir / daß ich durch eure

Verdiensten

Verdiensten in die Zahl der Gecreutzigten / vnd also schließlichen auch in die Zahl aller Glorreichen Außerwöhlten zu gelangen gewürdiget werde.

Vbung

Zu dem mit dem Creutz beladnen Christo dem HErrn.

25.

O HErr / vnd Gutt meiner Seelen / ist es auch möglich / daß du dises also schwere Creutz auff deine Schulteren ladest / in deme du gantz ermüdet / vnd schwach wegen deines häuffig an allen Glideren deines heiligisten Leibs vergossnen Bluts / wegen der vilfältig erlidtnen grausamben Tormenten / welche dich in ein einzige vnunderbrochne Wunden verstaltet haben ; in deme dir vnverborgen / daß es dir an Kräfften gebrichet / disen grossen Last zu tragen / vnd du ergreiffest selben dises alles vngeachtet ? O GOtt der Liebe ! dein Liebe vermeinet alles zu vermögen / vnd haltet nichts für vnmöglich. Es wird das vngestümme Geschrey / vnd der Tumult deß Volcks wider dich auff ein neues widerholet sambt denen häuffigen Schläg- vnd Streichen der Henckers-Knecht : denen Phariseeren erwachset ein neuer Muth / vnd dolles Rasen / dir dein Leben zu benemmen / wie sie dir dann mit neuen Schmach-Worten / vnd hefftigen Schlägen sehr vngütig beyfahren : vnd du / O Göttiches Lämblein / verfügest dich auff ein neues vnder dieselben / gantz ermüdet / aller leiblichen Kräfften beraubet / mit Verneuerung aller deiner Wunden / mit Blut vermengtem Schweiß allerseits berunnen / gantz gequälet / vnd zerquetschet. Scheinet also / gleich ob du dich in der Liebe / in der Gedult / in dem Stillschweigen / in dem Gehorsamb / vnd Begirde für mich zu leiden allerdings verneueren wollest. Ach werde gebenedeyet / gepriesen / angebettet / vnd geliebet von allen deinen Geschöpffen ! O mein Erlöser / ob disem Creutz tragest du die Sünden der gesambten Welt / welche dich vnendlich beschweren / vnd peinigen.

Der Liebe Christi fallet nichts vnmöglich.

26. O HErr meiner Seelen / du betrittest zwar mit deinen heiligisten Füssen dise Erden / aber dein Hertz durchtringet den Himmel / vnd zerbrichet das Hertz deß Himmlischen Vatters mit dem in-

nerlichen Ruffen für die armen Sünder / denen du die Barmhertzigkeit erwerbest / vnd den Weeg zu dem Paradeiß / welcher bißhero der gantzen Welt vnerkannt ware / durch dein heiliges Creutz eröffnest. Allda ruffest du stillschwelgend mit einem grossen Geschrey / vnd beruffest alle Menschen dir nachzufolgen / gestalten sie in dir alle Gütter / vnd die wahre Ruhe finden werden. Allda führest du mit dir die allererste / gröste / vnd getreuiste liebende Mitgefehrtin mit einem sehr schweren / vnd sie quälenden Creutz beladen: ich verstehe hierdurch dein allerheiligiste Mutter / vnd vnser Frau. Allda bezeigest dich einen Fürsten / vnd Führer aller Gerechten zuseyn / in deme du dem Fleisch / der Welt / dem Teuffel / vnd den Sünden den Krieg Großmürig ankündest. Allda entdeckest du alle Geheimbnussen deiner Liebe / vnd bekräftigest jenen Außspruch / dene du der ganzen Welt verkünden lassen / daß nemblichen der jenige deiner nit würdig seye / noch einen Theil in dir haben werde / welcher sein Creutz nit auff sich nimbet / vnd dir nachfolget. Allda wirst du mit deinen eignen Kleideren angethan / vnd so wol deß weissen Kleids deß Herodis / als deß Purpur deß Pilati beraubet / damit dich alle vnd jede erkennen / vnd wissen solten / wer du seyest / vnd daß das Creutz allein bey dir in dem grösten Werth gehalten werde. Allda raumest du alle Entschuldigungen der Ergötzlichkeiten deß Fleischs / vnd aller Eitelkeit deß Lebens auß dem Weeg. Allda heiligest du die Zäher / die Verfolgungen / die Betrangnussen / vnd Verschmähungen. Allda erleuchtest du den Verstand / du entflammest den Willen / vnd jene Seelen / welche du dir nachzufolgen beruffest. Du entdeckest die Betrieglichkeiten der Welt; Du verwirffest ihre Gesätz; Du beweisest die Reinigkeit deiner Lehr; Du bestätigest deine Warheiten; Du ziehest / vnd verbindest alle Hertzen / dir nachzueilen / vnd dich zu begleiten; Du vmbfangest in disem Creutz alle betrübte / vnd Trostlose Seelen / welche auß deiner Liebe gequälet werden. Und damit niemand vermeinte / daß du durch die Anhefftung an gemeldtes Creutz vndüchtig worden / deine Armb zusammen zu fügen / oder alle zusammen zu beruffen / so vmbfangest du anjetzo / ehe / vnd bevor du an selbes geheffter wirst / in selchem alle Sünder / alle Gerechte / alle Betrangte / vnd alle / welche dein Liebe / vnd Gesellschafft verlangen / als lauter liebe Söhnlein / für welche du dein Leben dargibest.

Das Creutz ist der Paradeiß Schlüssel.

27. O JEsu / mein König / mein Führer / du Liebe meiner Seelen / mein Hoffnung / mein Glori / mein Leitung / mein höchste

Warheit /

Warheit / mein wares Leben / mein sichere Weißheit / mein helles Liecht / vnd all mein Gutt ! lasse mich vnwürdigen Diener diser allerheiligisten Gesellschafft nimmermehr empören / da du / vnd die seligiste Jungfrau / als zwey veste Himmels-Säulen / als zwey allereins - vnd dem Himmlischen Vatter allerangenembste Geister mit uren Creutzen beladen hervor tretteſt. Wie wird es mir von euch Entfernten ergehen ? Was sichere Strassen kan ich finden / wann ich mich von eurem Creutz absöndere ? Mein HErr / ziehe mich zu dir hinzu / lasse deine Augen / vnd dein Creutz niemalen von mir abweichen. Ich verlange dir nachzufolgen ; ich begehre mit dir gecreutziget zu werden / O mein JEsu / vnd schätze vil höher / mit dir an dem Creutz zu hangen / als alle Ergötzlichkeiten / vnd Gelüsten der Welt zu geniessen. Sihe hiebey meinen Leib / meine Füß / meine Händ / mein Haupt / vnd übrige Glider meines Leibs ; sihe hiemit mein Seel / auch mich gantz / vnd gar in deine Händ ergeben ; verschaffe / daß ich dich mit allen Creutz - vnd Schmertzen überhäuffet begleite. Gestatte nit mein JEsu / daß ich etwas anderes wisse / oder verstehe ; verhenge nimmermehr / daß ich künfftigs einiges Creutz / vnd Beschwernus fliehe / oder außschlage / wie schwer / hart / vnd überläſtig sie immer seyn. Ich verlange vil mehr mit dir / O JEsu meiner Seelen / beängstiget / verlassen / verschmähet / vnd verfolget / als von der Welt beliebet zu werden. Es seyn deine Außerwöhlte von Anbegin der Welt mit Creutz / vnd Trangsalen beladen worden ; vnd welche dich mehr lieben / die werden auch mehrer mit dir gepeiniget / vnd gecreutziget : vnd wie wird ich Elender / der ich stets von deinem Creutz / vnd Feld-Panier abweiche / dir gefallen / vnd in die Zahl deiner Außerwöhlten gelangen können ?

Creutz-Weeg ist der allersicheriste.

28. O Sohn deß lebendigen Gottes / wann ich dich auß gantzem Hertzen geliebet / vnd dir in vilfältigen Betrangnussen vil tausend Jahr lang gedienet hätte / in Hoffnung / du wurdeſt mir in solchen nur ein Stündlein lang beywohnen / vnd ein geringe Marter für mich erdulden ; wäre nicht alles sehr wenig / ja nichts / was ich immer leiden solte / diser also grossen Gnad mich verdienst - vnd würdig zu machen ? anjetzo aber / mein GOtt / vnd mein HErr / da ich dich mit so vilen Trangsalen / vnd Schmertzen überhäuffet / mit allen Beschwernussen beläſtiget / mit einem schweren Creutz auff deren Schulteren / als meinen Fürsten / vnd Führer vor mich sihe / welcher mich jhme in vil minderen Betrangnussen nachzufolgen anmahnet ;

Ein jede Stund ohne Creutz ist verlohren.

mahnet; warumben brinne ich nit vor Begirden / für dich zu leiden? wie kan mir ein einzige Trangsal groß / oder schwer vorkommen? warumben halte ich jene Stund nit für verlohren / welche ich ohne Creutz / vnd Beschwernus auß deiner Liebe zubringe? Mein liebes Fleisch beschweret sich zwar / vnd seufftzet vnder dem Last deß Creutzes; es fliehet vor selbem / weilen es blind / vnd entsetzet sich darab / weilen es gantz verkehret ist: aber der Geist / mein JEsu / der du nun für mich genug zu thun eilest / ist mit genugsamen Kräfften begabet / deine Wunder auff diser elenden Erden nachzuäffen / vnd gedachte Blödigkeit in ein vollkommne Begird mit dir vilfältig zu leiden zu verwenden. Ach mein beängstigter JEsu / wann werde ich mich mit dir beängstiget / vnd betranget sehen? O wahrer Freund diser armen Seel / wann werde ich mich also wegen deiner verstaltet befinden / wie ich dich zur Stund wegen meiner erblicken muß? wann wird endlichen mein gäntzliche Freud / Trost / vnd Ergötzlichkeit in deme bestehen / daß ich dir mit vilen Creutz- vnd Trübsalen beladen ohne einzige Ermüdung / wie du mir befihlest / nachfolgen möge?

29. O einziges Heil meiner Müheseligkeiten / es beliebe gleich meinem schwachen Fleisch / oder nicht; dir allein ist bekannt / wie vil sicherer / wie näher mit dir verbunden / wie vil weiser / wie vil wahrer ich dein Jünger / vnd was grösserer Freund ich gegen dir seye / wann ich von denen Creutzen gequälet werde / als wann ich von selben entbürdet lebe. Wolan / O HERR meiner Seelen / beschwere sich das Fleisch / wie es immer wolle / du aber deme alles / was mir nutzlich / vnverborgen / sihe selbem in seiner Sach nach / sonder peinige / vnd quäle mich mit dir; stärcke / vnd belebe mein Schwachheit solcher Gestalten / daß ich alle Creutz / welche du mir zusenden wirst / übertragen könne; gestatte nicht / daß ich jemalen etwas anderes verlange. Du / mein HErr / der du alle meine Irrthumben auff das allerweisiste durchforschest / vnd erkennest / sihest gar wol / wie weit ich irre / wann ich mich von disem Weg

Ohne Creutz irret man.

entferne. Was böß ist / das gedunckt mich gut zuseyn; die Eitelkeiten benambse ich ein Warheit; die Würckungen der Natur glaube ich von deiner Gnad herzurühren; ich billiche alles das / was ich viel mehr verwerffen solte; ich achte groß / was ich zuvermeiden hätte; ich beobachte mein Ehr / vnd das Ansehen meiner Person sonderlich hoch; mein Hertz ist gantz vertheilet / deiner vergessen / mir allein zugethan / mir / vnd denen Welt-Sachen vor allem beschäfftiget;

vnd

vnd / welches ich mit vnzahlbaren Thränen vortragen ſolte / ich hal-
te mein Seel ohne vnderlaß von dir abgeſönderet / O mein allerhöch-
ſtes / vnd vnendliches Gutt / vnd vermercke ſolches gleichwolen nit.
Ich verletze dich ſtets / mein GOtt / vnd achte es für nichts ; ich ſchä-
me mich / wann man waiß / wer ich ſeye ; ich verſtelle mich / damit
man glauben ſolte / ich ſeye auß den deinen / da ich doch ein geſchwor-
ner Feind deiner gecreutzigten Geſellſchafft bin.

30. Was werde ich ſagen / O HErr meiner Seelen ? ich
werffe mich zu deinen Füſſen / du waißt allerbeſtens / wer ich ſeye :
Du erkenneſt den elenden Zuſtand meines Hertzens / wann mein
Fleiſch ohne den Zaum der Betrangnuſſen / vnd Creutz vorbricher.
Was ich vorhero gewürcket habe / das hat dich in gegenwärtigen
armſeligen Stand geſtecket / für diſes mußt du anjetzo genug thun ;
diſes preſſet / vnd tödtet dich in diſer Stund. Wann kan ich dann /
O ſicheres Leben meiner Seelen / mit deme vergnüget leben / was dich
gar tödtet ? Mein HErr / verſchaffe / daß ich in diſem Augenblick
ſterbe / damit ich dich hinfüran nit mehr verletzen könne ; lege dein
Creutz auff meine Schulteren / vnd was mir vnmöglich zuſeyn ſchei-
net / zu ſelbem kanſt du mir / O mein allermächtig- vnd getreuiſter
Helffer / genugſamben Muth / vnd Kräfften verſchaffen. Du wirſt
meinen Verſtand erleuchten / du wirſt mein Hertz mit deiner Lie-
be entzünden / vnd in mir deine gewöhnliche Aenderungen / vnd
Wunderthaten widerholen. Allhier beurlaube ich alle Tröſtungen
diſes Lebens ; von nun an (wann es zu Vermehrung deiner Glo-
ri gedeylich iſt) werden mir alle Sachen in bittere Creutz verſtaltet
werden. Meine Freund / meine Vertraute / meine Elteren / mei-
ne Menſchliche Gemeinſchafften / ſambt allem deme / warinnen ich
biß allhero einen Wolluſt geſuchet / das werde mir in lautere Creutz
verwendet / damit ich künfftigs dich allein für meinen Freund / für
meinen Mitgefehrten / vnd einzigen Tröſter erkennen könne. Ach
wie Glückſelig werde ich ſeyn / wann ich dahin gelangen ſolte ! wie
wird ich bereichet werden / wann ich dein Gemeinſchafft allein pfle-
ge ! Alsdann wird ich mit Warheit betheuren können / daß du
mein einzige Liebe / mein einzige Ergötzlichkeit / vnd mein einziger
Vatter ſeyeſt : hernach wirſt du mein einzige Glückſeligkeit genen-
et werden / wann ich aller Sachen diſer Welt beraubet / ja von
ihnen gecreutziget leben / auch allem deme widerſprechen werde / was

du nicht bist / vnd du mich allein deiner Gesellschafft bewürdigen wirst.

Eiffrige Liebs-Ubungen zu dem Creutz.

31. O Leben meiner Seelen / wo eilest du hin? warumben höreſt mich nicht / da ich dir doch heulend / vnd wainend nachruffe? Ist es möglich / mein JEsu / daß du auff den Berg Calvariæ ohne mich gelangest? Gibe mir diſes Creutz vorhero / ehe du dahin kommest / weilen du vil billicher zwischen dreyen / als zweyen für einen Fürsten der Mörder wirst angesehen werden; Du wirst auff solche Weiß Zweyen das Heil erwerben / vnd wann sie mich nit tödten wollen / so werde ich jmmerdar alldorten gecreutziget verharren. O Liebe / O Liebe meiner Seelen / tödte mich in diſer Stund mit dem Feuer deiner Liebe / auff daß ich hiervon gereiniget werde / wann ich mein Leben anders als in dem Leyden für dich zubringen solte. Mein HErr / trucke meiner Seelen jene Warheit tieff ein / welche ein Gecreutzigter deiner Liebe außgesprochen / daß er nemblichen nit wußte / woher er diſe Gnad verdienet hätte / wann er dir dreyhundert Jahr lang getreulich dienen solte / vnd du jhme hierfür an statt der Belohnung zulassen wurdeſt / ein Stundlang auß deiner Liebe vnderschidliche Betrangnussen zu erdulden. O verborgne / vnd gemüſe Warheit! Aber ich / O HErr / der ich nichts vmb dich verdient habe / flehne dein Güte demüetigist an / du wolleſt mir jene Gnad erweisen / vnerachtet ich solche keines wegs zu verschulden waiß / daß mein gantzes Leben / vnd alle Stund deſſelben mir in ein pures Creutz wegen deiner Liebe verkehret werden / zu malen ich vnfehlbar erkenne / daß dir nichts wolgefälligeres / meiner Natur herentgegen nichts beschwerlicheres / doch auch beynebens nichts nutzlicheres ersinnet könne werden; allwo du die ermanglende / vnd hierzu nöthige Kräfften als ein Freygebiger Außspender deiner Güeter / denen keines fals entziehest / welche du auß deiner Liebe creutzigeſt: so liebe / vnd nutzige mich dann / mein HErr.

Was groſſer Werth es seye / auß Liebe Gottes leiden.

32. O glückseliger Simon von Cyrene / der du neben deinem Lohn das jenige erhalten haſt / was ich durch die Zäher nit erbitten kan / in deme du gewürdiget worden / diſes Creutz zu tragen / vnd das Göttliche Lämblein ein Zeitlang diſes beschwerlichen Lasts zu befreyen. Er gelanget zwar auff solche Weiß behender zu dem Todt / aber eben diſes iſt das jenige / was sein Liebe sonderbar verlanget. Du erlernest jhme mit dem Creutz nach ohne einzige höhere Erkanntnus / aber sol-

ches

eſt du diſen HErrn / auch jene Bürde / welche du zu tragen gewürdiget worden / recht erkennen / ſo wurde ſelbe nimmermehr auß deinen Armben entlaſſen / ſondern du gecreuziget / JEſus aber beydem eben erhalten werden. Mein HErr / ware dann keiner auß allen einen Freunden zu finden / welcher dir auß einem Mitleyden vilgeachtes Creutz nachgetragen hätte ? O Sohn deß lebendigen Gottes ! O gecreuister Liebhaber der Seelen ! O Schatz-Kaſten der Seligkeit ! dir allein gebührete diſes Gnaden-Creutz zu tragen / weilen alles / was du hierdurch verdieneſt / deinen Dieneren zu Nutzen ereichet / auch du keinen anderen Lohn / oder Gewinn / als vnſeren Frommen geſuchet haſt. Alle andere / welche dir dienen / die werden von dir beliebet ; vnd ob ſie zwar jhrer ſeits nicht mit einbegriffen / ſo wird jhnen doch deiner ſeits diſe Belohnung ebenfals verſprochen. Was ſage ich / mein HErr / von denen / welche nit mit einbegriffen ? wer hierinfals mehr gereiniget / vnd vollkommen iſt / der ſuchet nichts anderes / als deinen Willen zu vollziehen / vnd dich zu vergnügen. Kunde ein einträglicherer Gewinn im Himmel / oder auff Erden gefunden werden ? O GOtt der Liebe ! O Liebe Gottes ; wie reich / vnd vergnüget ſeyn alle die jenige / welche dir mit jhrem Creutz nachfolgen ! Simon tratte dir [illegible] / vnd nicht vor / weilen du / mein GOtt / vnd HErr / keinem Menſchen hierinnen den Vorzug laſſeſt / damit alle Gecreuzigte / wann ſie dich voran tretten ſehen / dir hierdurch gantz erleuchtet / geſtärcket / vnd entzündet nachfolgen. O Liecht deß Paradeiß / was ſihet der jenige / der dich ohne vnderlaß beſchauet ? Was liebet er ? was eroberet er ? was genieſſet er ? Schweige / ſchweige mein Zungen / vnd erſtumme du mein Hertz. Rede du / mein HErr / auff daß dich dein Knecht höre. Sage diſem meinem Hertzen / was der jenige ſehe / vnd höre / der dich ſtets vor ſich ſihet ? was er trage ? Er traget die Liebe / vnd wird von der Liebe herwider getragen. Und wohin wird er getragen / zu was Verrichtungen ? zu der Liebe / vnd zu dem Lieben. O laſſe mich dann dich lieben / mein GOtt / ja gantz in deiner Liebe verzehret werden. Entzünde mich / liebe mich / vnd trage du mich zu dir / O mein Göttliche Liebe.

Chriſtus wil den Vorzug in Tragung deß Creutzs haben.

33. O Mutter Gottes / die du mit Creutzen / vnd Liebe bereitet biſt / ohne dich wolte dein Göttliches Lämblein ſein Creutz nit recht fangen / damit er dir den deiner Liebe gebührenden Lohn erſtattete ; mein Frau / erbitte mir durch deine groſſe Verdienſten / daß

ich nimmermehr von seiner Gesellschafft abgesönderet werde / sonder immerdar in mir / was sein grosse / vnd flammende Liebe verdienet / verspüren lasse. O jhr Engel / vnd Jnwohner der Himmel / jhr lebhaffte Felsen / die jhr mittels dises heiligen Creutzes zu dem allgemeinen Himmels-Bau zubereitet worden / lobet disen GOtt / vnd HErrn für mich ; vnd weilen er mich erschaffen / eurer Gemeinschafft theilhafftig zu werden / so verschaffet / daß ich durch eben dises heilige Creutz solcher gestalten geleitet / vnd geführet werde / damit ich einstens also mich beschaffen befinde / wie jhr anjetzo vor seinen Göttlichen Augen stehet.

A M E N.

Die

Die 43. Betrangnus.

Wie Chriſtus an das Creutz genaglet / erhoben / vnd an ſelbem außgeſpannet worden.

1.

Nachdeme man nun auff dem Berg Calvariæ angelanget / allwo jene Liebs-Bezeugungen / jene vnermeßliche Trangſalen / vnd Tormenten / welche dem Erlöſer der Welt annoch bevor ſtunden / jhren höchſten Gipffl / vnd Grad erreichen mußten / da wurde dem vnſchuldigiſten Lämblein kein Augenblick der Zeit gegunnet / ſich in etwas von der Müde ſeiner Raiß / welche jhme alle Kräfften benommen hatte / zu erholen / ſondern die Henckers-Knecht verſchuffen alſobalden alle Nothwendigkeiten / vmb jhne bald an das Creutz zu hefften / welches billich die größte Pein / vnd Marter zu nennen / die ſein heiligiſter Leib vertragen kunde. Sie löſeten zu ſolchem Ende alle Strick / vnd Ketten ab / mit denen der HErr gebunden ward ; ſie beraubeten jhne auch ein neues aller ſeiner Kleider / welche ſonders allen zweiffel an das verwundte / vnd mit häuffigem Blut befeuchte Fleiſch geklebet waren. Und weilen ſie ermeldte Kleider ohne alles Anſehen / vnd Barmhertzigkeit hinweg geriſſen / ſo werden ſie zu gleich alle Wunden widerumben erneueret haben / ſonderbar aber an ſeinem heiligen Haupt wegen der auffhabenden Cron / welche in diſer Entkleidung gantz bewöget worden / vnd jhme wegen der erneuerten Wunden einen vnbeſchreiblichen Schmertzen verurſachet hat. Alles diſes wurde mit einer vnbarmhertzigen Grauſambkeit verübet / vnd gehorſambete der HErr denen Henckers-Knechten alſo willfährig / gleich ob ſie ſeine Herren wären. Er entkleidete ſich / er zohe ſelbe widerumben an ; er botte jhnen ſeine Händ dar / daß ſie ſolche binden / oder auffſchlöſen möchten ; er legete ſich ſelbſten auff das Creutz mit einer alſo groſſen Sanfftmut / vnd Gehorſamb / gleich ob ſie lautere Befelch ſeines Himmliſchen

Gehorſamb Chriſti deß HErrn.

Vatters wären. Hiervon lernen die jenige / welche dem innerlichen Friden ergeben / sich in allen widrigen / vnd beschwerlichen Zufällen versamblet / vnd ruhig zu erhalten / dahero sie die verstellte Freund / die zugefügte Unbilden / vnd alle andere Betrangnussen mehr / mit denen sie vmbgeben werden / nicht anderst empfangen / vnd auffnemmen / als lautere Himmlische Verordnungen; sie bezeigen auch gegen jhren Widersacheren ein solche Ehrnbietigkeit / welche denen vollzieheren deß Göttlichen willens zuständig ist: sie bequemen sich zu allen Sachen / sie vnderwerffen sich jederman / auch in denen jhnen schwer fallenden Anbefehlungen / gleich ob solche lauter Göttliche Befelch / vnd Verschaffungen wären. Hierauß erwachset die wahre Liebe jhrer Feind / gestalten sie solche nicht als Feind / sondern als Göttliche Befelchshaber gebührend beobachten / wie sie dann einen vil grösseren Schmertzen empfinden ab dem Ubel / welches jhnen solche Menschen selbsten / als was sie jhnen zufügen / welches sie als ein von Himmel gesandte Sach sanfftmütig auffnemmen / vnd betauren allein / daß solches jhren Feinden ein Ursach jhres Verderbens seyn solte.

Alle Betrangnussen sollen als von Himmel gekommen auffgenommen werden.

2. Das allerreiniste Lämblein stunde gantz nackend / vnd entblösset zu gegen; er scheinete ein eintzige Wunden von dem Haupt an biß auff die Fuß-Solen zuseyn; es wallete das Blut von allen Gliderern seines allerheiligisten Leibs auff die Erden herab; der Luft durcherunge seine frische Wunden sehr Schmertzhafft / der mit Dornen gekrönte Erlöser der Welt aber ware in einer also erbärmlichen Gestalt zu sehen / welche kein Verstand begreiffen kan. Gleich wie auch sein Hertz niemalen müssig / oder ohne hohe Würckungen gestanden / also ist Glaubwürdig / daß er in jener wenig- vnd kurtzen Zeit / da sie daß auff der Erden ligende Creutz zubereiteten / vnd bevestneten / damit es den bevorstehenden Last ertragen möchte; da sie die Nägel / Nepper / Borrer / vnd Strick / jhne in die Höhe auffzurichten / beyschuffen; daß er (widerhole ich) in jener wenig- vnd kurtzen Zeit seine Augen / vnd auffgelöste Händ gen Himmel erhoben / vnd sich mit haissen / vnd überhäuffigen Zäheren dem Gehorsamb seines Himmlischen Vatters für das Heil aller Menschen werde auffgeopfferet / vnd überlassen haben. Es ist auch keines wegs zu zweiffen / daß gedachte Thränen / vnd innerliche Seufftzer in dem Himmel erhöret worden / vnd alles / was sie verlanget / erworben haben. Dises ist ein sehr taugsambes Mittel / GOtt dem HErrn zugefallen / vnd

vnd von seiner Göttlichen Majestätt ein Liecht zu erwerben / in allen Sachen sicher fort zu schreiten / alle Betrangnussen dises Lebens Großmütig zu übertragen / nichts anzufangen / ehe / vnd bevor man das Gemüt durch das jnnerliche / doch kurtze Gebett zu GOtt erhebet / vnd jhme das vorhabende Werck anbefihlet / weilen vnmöglich / daß das jenige übel außschlage / was in / vnd mit GOtt angefangen wird. Gegenwärtiger Ort deß Leydens Christi deß HErrn ist sehr andächtig / vnd hierzu taugsamb / daß die Seel zu jhrem Erlöser hinzu nahe / sich zu seinen Füssen darnider werffe / daß von allen Wunden seines heiligen Leibs herab-trauffende Himmel-Tau versamble / sich zur heiligen Magdalena geselle / vnd seine Füß / ehe sie an das Creutz angenaglet werden / mit heissen Thränen abwasche / vmb hierdurch sehr grosse / vnd vilfältige Gnaden von jhme zu erbitten ; massen er dergleichen Liebreiche Begirden der Seelen nicht mit minderen Gnaden auffnemmen wird / als wann wir schon dazumalen neben jhme auff dem Berg Calvariæ zu gegen gestanden wären.

3. Hernach tratten die Henckers-Knecht zu dem HErrn hinzu / vnd reicheten jhme (wie hierunden mit mehrerem solte vermeldet werden) einen mit Gall / vnd Myrrhen vermischten Trunck dar / welcher sehr bitter / vnd vnangenemb / auch allein zu einer grösseren Pein Christi deß HErrn erstmalig von seinen Feinden ersinnet worden. Dann in dergleichen Begebenheiten pfleget man denen zu dem Todt Verdambten gewise Stärckungen / vnd an etlichen Orten sehr kräfftige Labungs-Mittel beyzuschaffen / sie hiemit zu erquicken / vnd jhnen die bevorstehende Todts-Schmertzen in etwas zu linderen: aber dise grausambe / vnd von denen Juden schon verbitterete Henckers-Knecht wolten keines wegs gestatten / daß dem HErrn etwas dargereichet wurde / welches jhne stärcken / oder erquicken möchte / sonder verwendeten alles in lautere neue Pein / vnd Schmertzen. Zu solchem Ende sie den Wein / welcher jhme im widrigen Fahl seinen Magen gestärcket hätte / mit zweyen sehr scharpffen / auch dem Magen / dem Geschmacken / vnd Mund über alle maß beschwerlichen Sachen / nemblich mit Gall / vnd Myrrhen vermenget haben. Mit bedachtem Tranck solte der HErr die Fasten deß bedeuten Tags brechen / aber er wolte nichts anderes kosten / als den Essig allein / kurtz vor seinem Todt / wie hernach solle angeregt werden. Ich waiß nicht zu genügen zu entscheiden / wer hierinnen Maister worden / die Boßheit der Feinden Christi in steter Erfindung neuer Pein / vnd

Christus wird mit Gall / vnd Myrrhen getränket.

Kampff zwischen der Liebe

Tormenten /

Christi/vnd der Boßheit der Juden.

Tormenten/oder aber Christus der HErr selbsten/welcher alle diſe Pein vnd Tormenten also sorgfältig für seinen gantzen Leib außgetheilet/daß kein einziges Glid desselben hiervon befreyet gebliben. Ich muß aber gestehen/daß vnser Heiland in disem den Sig erhalten habe/in deme alle ermeldte seine heilige Glidmassen gleichsamb gegen einander gekämpffet/welches die grausambste Marter vertragen kunte; dahero er seinen Geschmacken/wie nit minder die innere Theil seines allerheiligisten Leibs mit der Bitterkeit der Gall/der Myrrhen/vnd deß Essigs quälen wollen/weilen selbe keiner anderen Pein fähig weren. Alles diſes solle von der flammenden/vnd Göttlichen Liebs-Brunst/welche in seinem Hertzen ohne vnderlaß brunne/vngezweiffelt geglaubet werden/wardurch er von vns verdienet/daß wir ihme mit einer gleich-reinen/vnd immer brinnenden Gegen-Liebe begegnen/auch alles das in vns für verlohren halten sollen/was seinem Dienst nit vollkommentlich zugeeignet wird.

Christus streckt sich ob dem Creutz auß.

4. Als nun das Creutz/auch alles/was zur Creutzigung nöthig ware/in Bereitschafft gestanden/da befahlen diſe grausambe/vnd Gottlose Henckers-Knecht/daß sich der Erlöser der Welt mit seinem Rucken auff gedachtes Creutz darnider legen solte. Das Göttliche Lämblein gehorsambete ohne einzigen Widerstand/vnd steckete seine Glider ohne Verzug ob selbem auß; die dörnine Kron dienete ihme an statt eines Haupt-Kisse/welche Dorn erwehnt Haupt widerumben auff ein neues mit vnerträglichen Schmertzen durcherungen; seine Armb lagen außgespannen ob dem Schmertzhafften Holtz/die Augen aber verbliben vnabläſſig gen Himmel erhoben. Sahe sich also das Göttliche Lämblein zu dem erstenmal ob dem Altar deß heiligen Creutzs mit seinem eignen Feur der Liebe angesteckt brinnen/mit außgestreckten Armben/alle bedürffetige Hertzen zu empfangen/vnd mit gen Himmel erhöhten Augen/hiemit die Porten deß Paradeiß widerumben zu eröffnen/welche biß auf erwehnte Stund durch die Sünd deß Adams verschlossen gebliben. Und gleich wie diser HErr der allerhöchste Priester/durch dessen Vermittlung wir mit dem Himmlischen Vatter versöhnet werden/vnd den Zutritt zu ihme gewunnen; auch das den Göttlichen Augen allerangenembste Opffer selbsten ware/Krafft dessen die Sünden der Welt mußten nachgelassen werden; also hat er sich auff disem Altar deß Creutzes ligend zu einem wahren Opffer zubereitet/vnd für das gesambte Menschliche Geschlechte auffgeopfferet/mit einem vollkommnen Wil-

len/

en / mit einer hertzlichen Liebe / vnd vnendlichen Verlangen nach
em Heil aller Sünder. Allda haben seine heilige Armb sonders allen
Zweiffel alle / vnd jede Menschen zu sich beruffen / sie zu trösten / vnd
mit sich dem Himmlischen Vatter auffzuopfferen. Allda hat er die
Vereinigung zwischen GOtt / vnd denen Sünderen geschlossen. All-
da hat er Himmel / vnd Erden vmbfangen / vnd mit sich vereinbaret /
auch auß beyden ein Kirchen / ein Hauß / vnd ein Gemeinschafft zu-
sammen gefüget / wartinnen GOtt herrschet. Es ist / vnd wird kein
angenemmerer Priester / kein heiligerer Altar / noch ein verdienstliche-
es Opffer zu finden seyn / als welches wir anjetzo vor Augen sehen /
in welchem sich das Lämblein / vnd der Göttliche Priester selbsten für
das allgemeine Heil deß gantzen Menschlichen Geschlechts auffgeopffe-
et hat.

Christus wird an das Creutz genaglet.

5. In deme aber Christus der HErr disem seinem Ambt eines Erlösers sehr beflissen oblage / da vergassen die Gerichts-Diener / die ihne tödten solten / ihrer Grausambkeit keines wegs darbey. Etliche geglauben / daß sie den Anfang von der lincken Hand gemachet / welche sie nach der Maaß deß Creutzs mit einem erschröcklich grossen Nagel durchborret / welcher neben der Hand auch alle Nerven durchtrun-gen / damit der Leib desto versicherter angeheffter wurde. Gleich wie aber jener Theil deß Leibs dem Hertzen zugeeignet / vnd vil empfind-licher zu seyn geglaubet wird / also werden sich die Nerven auß lauter Schmertzen zu ruck gezogen haben / vnd zwar so weit / das nachge-hents die rechte Hand das durchborte Loch nit mehr erreichen können / sonder nothwendig mit Stricken hat müssen starck angezogen wer-den ; welches sich auch bey denen Füssen ereignet / wardurch alle Glider seines heiligisten Leibs auß ihren gebührenden Ort verrucket worden. Christus der HErr schwige zu allem disem still / vnd liesse kein einziges Zeichen einiger Empfindlichkeit verspüren / wie wir Menschen sonstens in Vertragung grosser Schmertzen zu thun pfle-gen / sonder er lidte alle dise Pein mit einer vngewöhnlichen Lieblich-keit seines allerheiligisten Angesichts / mit einer vnbeschreiblichen / auch mehr als Menschlichen Beständigkeit / vnd erkisete die aller-grausambste Marter / welche ein Leib erdulden kan / wie er sich dann nit vergnüget / daß er alles mit gedachter vollkommnisten Gedult vertragen / sondern auch in keiner Sach das mindiste Zeichen einer Trübseligkeit an sich verspüren lassen / damit das äusserliche seinem

Gedult / vnd Beständigkeit Christi deß HErrn.

jnnerlichen Willen / vnd Liebe / auß welcher er alles erlidte / gleichförmig gemacht wurde.

Wie man sich in Creutz / vnd Leyden zu verhalten.

6. Durch diſes Stillſchweigen hat er vns die Kunſt hinderlaſſen wollen / alle Creutz mit einer vollkommnen Gedult / mit einem groſſen Verdienſt / vnd Nutzen zu übertragen / damit wir in ſelben GOtt dem HErrn wollgefählig werden. Welcher derowegen in einer Trübſal ſtecket / der muß ſolche vor allem alſo an- vnd auffnemben / als ſeye es ein Göttlicher Befelch / ſelbe ſeinem allerhöchſten Willen mit tüffiſtem Gehorſamb auffzuopfferen. Man muß alle Klagen beyſeyts legen / vnd ſich weder gegen GOtt / noch einzigen Geſchöpf beſchweren / vnerachtet diſe Hand deß allerhöchſten etwas ſcharpff zu ſeyn ſcheinet / dann die Klag-Reden entſpringen auß der eygnen Liebe / welche alles Leyden flühet. Man ſolle auch weder die Billichkeit / noch Vernunfft / weder die Schwäche / noch Unvermöglichkeit / ſolchen Laſt zu tragen / erwögen ; ſonder die einzige Urſach muß hierinnen beruhen / daß man dem jenigen gehorſambe / welcher alle Creutz zulaſſet / vnd das gantze Vertrauen auff ſein Göttliche Güte ſetze. Der betrangte Menſch ſolle jhme auß dem Creutz einen Altar zu bereiten / ſich ob ſelbem ſchlachten / auch das Ambt eines gemüdt- vnd beängſtigten Prieſters vertretten / vnd ſich dem HErrn vollkommentlich auffopfferen / alles das großmüthig zu erdulden / was ſeiner Göttlichen Majeſtät belieben wird / es ſeye gleich wann / wie / vnd was es wolle. Zumalen auch die Natur den jenigen allzeit vngleich anzublicken pfleget / von deme ſie ein Ungemach leiden muß / alſo ſolle der jenige / deme ein Creutz zuſtehet / in einem ſteten Kampf mit ſich ſelbſten begriffen ſeyn / auch der Zaghafftig- vnd Kleinmüthigkeit nit weichen / ſonder GOtt jmmerdar anbetten / alles mit einer großmütigen Gleichſtändigkeit von ſeiner Hand annemmen / ſein Hertz durch den Glauben erweiteren / mit einem groſſen Vertrauen / daß jhme GOtt der Allmächtige ſein Gnad niemalen entziehen werde / Krafft deren er Täglich in der Stärcke zunemmen könne. Das nutzlichiſte Mittel wird ſeyn / wann er ſeine jnnerliche Augen jmmerdar gen Himmel richtet / wardurch alle ſich in diſem Leben befindende Beſchwerlichkeiten verleichteret werden / nach Zeugnus deß heiligen Pauli / dann wer ſeine Augen nit auff die jrdiſche / ſonder auff die Himmliſche Güeter wirffet / der erkennet in Betrachtung jener vnermeßlichen Cronen der Glori / welche durch etlich wenige

Trangsalen in dem Himmel geschmidet werden / daß alle Zeitliche / wie groß sie immer scheinen / gering / nichts / ohne Gewicht / vnd Maß seyn : **Dann das / was in Gegenwart Augenblicklich ist / vnd die Geringe vnser Trangsalen / die würcket in der Höhe über alle massen ein herrlich = vnd wichtige Glori in uns / die wir nit betrachten / was sichtbar / sonder allein / was vnsichtbar ist : dann was sichtbar / das ist Zeitlich ; was aber vnsichtbar / das ist Ewig.** 2. Cor. c. 4.

7. Sie werden schon vorhero ein tieffe Gruben in der Erden außgehölet haben / warinnen das Creutz in die Höhe auffgerichtet füglich stehen möchte / weilen aber der HErr schon an selbes angenaglet ware / so kunde es ohne sonders grossen Schmertzen deß Erlösers nit bewöget werden / vnd weilen er selbsten nichts anderes verlangete / so vollzogen sie alles mit einer vnbeschreiblichen Grausambkeit. Hernach schlaipfferen sie das Creutz (damit er auch disen Schmertzen erdulden müßte) biß zur außgegrabnen Höle. Sie erheberen solches anfangs mit ihren Händ - vnd Armben / biß es zur ebenen Höhe gereichet / daß man mit angeworffnen Stricken beykommen können. Es ist auch nit zu zweifflen / daß es zu Zeiten bald auff einer / bald auff jener Seiten nicht ohne grausambe Marter Christi deß HErrn werde gewancket seyn. Endlichen liessen sie gedachtes Creutz in die Gruben fallen / welches sie mit vilfältigen Schläg- Stöß- vnd Straichen bevestiget haben / damit es versicheret / vnd auffrecht stunde / welches dem HErrn ein erschröckliche Pein verursachet hat / die doch / gleich wie sie von keinem anderen in Erfahrung gebracht / also auch von niemand zu genügen kan beschriben werden. Wir wissen / daß vnserem Leib kein beschwerlicherer Schmertzen zufallen könne / als wann ein Bain / vnd Glidmassen auß seinem gebührenden Orr verrencket / oder verrucket wird ; Christus der HErr aber hienge an dem Creutz ohne einzige Securung / allein von denen Näglen angehalten / müssen also alle Glidmassen deß gantzen Leibs Schmertzhafft gelidten haben / vnd alle Gebain also sichtbar verrucket seyn worden / daß selbe warhafft / vermög der lengst gethanen Prophezeyung deß König Davids / vnd füglich hätten können gezehlet werden : **Sie haben meine Händ / vnd Füß durchgraben / vnd alle meine Bain gezehlet.** Und also mußte er allerseits leiden / wie hierunden mit mehreren solle angezogen werden. Was Christus in Bevestigung deß Creutzes erlidten habe. Psal. 21.

8. Als Christus der HErr ersagte Pein / vnd Tormenten erdulden mußte / da bezeigeten seine Feind / die nichts mehrer verlangeten / als jhne gecreutziget zusehen / an statt deß gebührenden Mleydens ein grosses Freuden-Fest wegen erhaltnen Sigs. Das Geschrey / vnd Ruffen deß Volcks / jhne einmalen an das Creutz geheffter in die Höhe auffzurichten / das verursachete in der gantzen Statt ein wunder grosse Verwirrung. Der Sohn Gottes wurde endlichen an dem Creutz erhöhet von jederman gesehen / doch verbliben seine heilige Füß also hoch von der Erden erhoben / daß man selbe ziemlich leichtlich erreichen können ; seine Augen wendete er gegen erwehrter Erden ; seine Armb waren also vest angehefftet / vnd außgestrecket / daß es vnmöglich / selbe ferners zusammen zu fügen : erwählete demnach ein solche Postur / vnd Gelegenheit deß Orts / daß weder die Erden / noch die jrdische Begirden einen Theil an jhme hätten / sondern er allein von denen kunde erreichet werden / welche sein Creutz lieben. Er wolte / daß alle die jenige / die jhne gecreutziget suchen wurden / jhne allzeit mit außgestreckten Armben / sie zu empfangen ; mit wolgewognen / vnd zugeneigten Augen / sie zu sehen / vnd deren Müheseligkeiten abzuhelffen ; vnd mit einer flammenden Liebe behaffter finden solten. Er ziehet allda alles zu sich / wie allhie gestehet : **wann ich werde von der Erden erhöhet seyn / wird ich alles zu mir ziehen.** Er ziehet den Himmel zu sich / in deme er selben für die Sünder geraubet hat : er ziehet GOtt zu sich / weilen er gedachte Sünder jhme widerumben versöhnet / alle Gerechte / in deme er solche mit seiner Liebe anflammet : die Sünder / gestalten er sie zur Buß / zur Barmhertzigkeit / vnd zur Genugthuung beruffet / vnd einladet.

Ioan. 6, 12.

9. Als sich nun der Erlöser der Welt also an dem Creutz erhöhet betrachtet / da vergasse er aller seiner Trangsalen / vnd sähete den elenden Stand der Sünder allein zu Gemüt / die er zu erlösen gekommen ware. Er vergnügete sich nit mit jenem innerlichen Gespräch / vnd Worten / die er für vns Menschen außgesprochen / sonder er eröffnete seinen biß dahin stets verschlossnen Mund mit einer hell-lautenden Stimm / voll aller Liebe / vnd mit häuffigen Zähren berunnen / seinen Himmlischen Vatter vmb Gnad / vnd Barmhertzigkeit anflehend nit allein für die jenige / die jhne mit jhren Händen / sondern auch für die / welche jhne mit jhren Sünden gecreutziget haben / für welche sein höchste Majestät genug zu thun hat wollen

gecreutziget

gecreuziget werden: er ruffete aber mit nachgehenden Worten: **Vatter / verzeyhe jhnen / dann ſie wiſſen nit / was ſie thun.** Luc. c. 23.
Was gröſſere Liebe kunde gefunden werden / in deme er vnſer in mit-
ten ſeiner alſo groſſen Pein / vnd Schmertzen nit allein gedencken wol-
en / ſondern / als wir vns freywillig ſelbſten verblendet / auch ein
nit mindere Straff für gemeldte Blindheit vnſer Sünden / als für
die Sünden ſelbſten verdienet hatten / als ein Liebreicher / vnd mitlei-
diger Vermittler / vnd Vorſprecher bey ſeinem Himmliſchen Vatter
entſchuldigen / vnd jhne herzlichen bitten wollen / daß er vns / als
blinden Menſchen / Barmhertzigkeit erzeigete? diſer HErr / wel-
cher vnſere Schulden mit einer gebührenden Maß außmeſſet / vnd
erwöget / der findet zu deren Nachlaſſung nöthig zuſeyn / daß er ge-
creuziget werde; vnd wir ſchätzen ſelbe alſo gering / vnd wenig /
daß wir ſie auch an ſtatt einer Kurtzweil / vnd Verweilung der Zeit
zu verüben pflegen / da wir doch vil billicher / wofern wir ſolche er-
kennen ſolten / von ſelben mit gröſten Schröcken fliehen / vnd ablaſ-
ſen wurden. Allda erhellet warhafft zuſeyn / was der heilige Ba-
ſilius von der Göttlichen Barmhertzigkeit betheuret / daß ſie nemb-
lichen in vnſeren Sünden / wann ſie ſelbe betrachtet / zwey Geſtalten
finde; eine durch welche ſie vns zu ſtraffen bewogen wird / weilen Zweyfache
gedachte Sünden jhr gerad zu wider / vnd entgegen geſetzet werden: Geſtalt der
die andere Geſtalt aber bewöget die Göttliche Barmhertzigkeit durch Sünden.
das Unheil / vnd den groſſen Schaden / dene vns vnſere Sünden zu-
fügen / zu einem Mütterlichen Mitleyden / welche Geſtalt auch dero-
wegen die Oberhand gewinnet. Unſere Sünden haben Chriſtum
den HErrn an das Creutz gebracht / ſeine allerheiligiſte Perſon mit
harten Pein / vnd Tormenten beladen / auch ſeinen Himmliſchen
Vatter ſehr hoch verletzet / aber weilen ſelbe vns verblenden / vnd ver-
dammen / ſo erwecket er ein mehreres Mitleyden gegen vns / als ge-
gen ſich ſelbſten / vnd verlanget / ohne einzige Anregung ſeiner lei-
denden Perſon / daß vns als blinden / vnd vnwiſſenden Menſchen
Barmhertzigkeit ertheilet werde.

10. Es hiengen neben Chriſto dem HErrn zwey Mörder /
einer zur lincken / der andere zur rechten Seiten / er aber / als gleich-
ſamb deren Haupt / ware in die Mitten geſtellet / vnd ob er ſchon kei-
ne Gütter / ſo hat er doch der Menſchen Hertzen geraubet. Er truge
ein Abſcheuen / in deren Geſellſchafft zu ſterben / welche von jhme
die gantze Zeit ſeines Lebens höchſtens beliebet worden / maſſen er mit

denen Sünderen geessen / vnd getruncken / auch zwischen selben sterben wollen / in deme er als ein guter Hirt auff diſe Welt kommen / ſolche irrende Schäfflein auffzuſuchen. Wardurch er vns zu verſtehen gegeben / daß wir ein vil ſicheres Ort in ſeinem Creutz finden werden / als Adam in dem Baum deß Lebens gefunden / von welchem er in den Todt ſelbſten gefallen iſt : an diſem Göttlichen Baum haben wir das wahre Leben / alſo daß vns der Todt keinen Schaden beybringen kan. Deſſen helle Zeugnus ſolle vns der zu dem Haupt deß HErrn an das Creutz geheffte Titl ſprechen / in welchem auß Befelch Pilati die Urſachen deß Todts vnſeres Heilands vorgeſtellet worden. Gedachter Titl ware in Hebreiſch - Griechiſch - vnd Lateiniſcher Sprach beſchriben / in welchen Sprachen alle ſo wol Menſchlich- vnd Göttliche Weißheit entworffen wird ; der Innhalt ware folgender.

JEſus von Nazaret ein König der Juden.

Diſes Täfelein / oder Titel wurde an das Creutz genaglet / ehe ſelbes in die Höhe erhoben worden. Und ob zwar die Juden diſe Wort vngleich auffgenommen / vnd bey dem Pilato eingelanget / daß er jhne nit alſo klar / vnd bloß einen König benambſete / ſondern vil mehr / daß er ſelben zu creutzigen anbefohlen / weilen er ſich ſelbſten für einen ſolchen auffgeworffen hatte. Doch wolte Pilatus jene Wort keines wegs änderen / weilen der heilige Geiſt / der den Sitz hierinfals darvon zu tragen gedachte / hiemit bedeuten wollen / daß auch vnder währenden diſen groſſen Betrangnuſſen / die Chriſtus dazumalen erlidten / Sonnenklar ſolte erkannt / vnd geſehen werden / daß alle Seelen / welche jhne ſuchen / lieben / oder alſo gecreutziget bedienen wurden / an jhme einen wahren König / einen Schutz / ein Leben / einen Schatz / vnd alle geſambte Gütter haben / vnd genieſſen ſolten : auch daß er als ein König / vnd allgemeiner HErr biß dahin die Sünden nachgelaſſen / denen Mörderen das ewige Leben ertheilete / die Sünder erlöſete / vnd ſich ſeines jhme von Ewigkeit hero zuſtändigen Gewalts gebrauchete.

Creutz-Titl von dem heiligen Geiſt angeordnet.

11. In diſen Geheimbnuſſen ſolle man der Schmertzen der allerſeligiſten Jungfrauen Mariæ (wie hierunden mit mehreren vermeldet wird) keines wegs vergeſſen / als welche den HErrn zwar nit annaglen geſehen / aber gleichwol die Straich der Hämmer / die jhr Mütterliches Hertz Schmertzlichen durchetrungen / ſammentlich

anhören

anhören müssen. Sie besorgete einen noch vil gröſſeren Schmertzen/ wann sie jhne nemblichen an dem Creutz auffgerichtet erblicken solte: wie sie nun solches ersehen / da wurden zugleich jhre Schmertzen nach der Maß jhrer grossen Liebe vermehret : weilen auch jhr Natur diſen Gewalt nit vertragen kunde / so vnderfienge sie sich / selben zu brechen / zu dem Creutz selbsten hinzu zu tretten / als welches jhr allein vorbehalten warde / vnd von niemand anderen hätte können übertragen werden. Schmertzen Mariæ in der Creutzigung Christi.

Gegenwärtige Geheimbnussen / welche ein jede Seel in Betrachtung deß gecreutzigten Heilands reiff erwögen solle / sein also vil / vnd häuffig / daß ich benöthiget worden / die Histori zu verkürtzen / vnd vil Sachen in wenige Wort einzuschlieſſen ; habe aber gleichwolen darbey die Ubungen zu erweiteren geschlossen / damit alle Gnaden vnseres Erlösers gebührend / vnd vmbständig erwogen wurden. Zu solchem Ende folgen drey vnderschidliche Ubungen über die Materi der gegenwärtigen Betrangnus / gleich wie schon in der vorderen beschehen / vnd auch in der nachgehenden widerumben geschehen solle / damit die Seel gedachte Geheimbnussen desto beſſiner / vnd genauer beobachten / vnd also einen gröſſeren Verdienst / und Geistlichen Nutzen erwerben könne.

Ubung

Zu dem entblöſten JEsu / ehe er an das Creutz genaglet worden.

12.

BEschaue nun / O mein Seel / die Sorg / vnd Beflissenheit diſes Volcks / mit welcher es sich/deinen HErrn an das Creutz zubringen/bearbeitet ; Beobachte die Behändigkeit/ das Geschrey / vnd die Grausambkeit aller seiner Feind. Sihe wie ungütig sie jhne seiner Kleider berauben / welche allerseits an die häuffige Wunden angeklebet / vnd deren Benemmung so wol seinem allerheiligisten Haupt / als denen übrigen Gliderern ein neues Blutbad verursachet hat. Betrachte / mein Seel / diſe alles mitleidens würdige Gestalt / sein nimmermehr ruhendes / noch jemalen von dem Himmel abgeſönderetes Hertz / als er nackend / vnd bloß zugegen

stehen

stehen müssen / mit auffgelösten Händen / die er gantz mit Zähren benetzet neben seinen Liebreichisten Augen gen Himmel erhoben / vnd sich für dich seinem Himmlischen Vatter auffgeopfferet hat. Trette hinzu / mein Seel / zu jhme die noch übrige wenige Zeit / schencke jhme selbe / biß sie jhne an das Creutz heffte ; geselle dich zu jhme / werffe dich innerlich zu seinen Füssen / gleich ob du jhne gegenwärtig hättest / vmbfange jhne mit einer grossen Liebe / vnd spreche : O JEsu / vnd Liebe meiner Seelen / ich vmbarmbe hiemit deine Göttliche Füß / ich werde mein Hertz an selbe binden / vnd mich vor deiner Creutzigung in deiner Liebe gantz vnd gar verzehren / ehe du meinen Augen durch disen Schmertzhafften Todt entzogen werdest. O gütiger JEsu / vmbfange / ehe sie dich an das Creutz naglen / mit denen nun auffgelösten Armben dise sündige Seel / für welche du dich so vil zu leiden gewürdiget hast ; zerstöre alle meine Boßheiten / entzünde meine Lauigkeiten / vnd vereinbare mich innerlichen mit dir.

13. O mein gütiger JEsu / O Göttliches Lämblein / O reine / vnd wahre Liebe meiner Seelen / nimbe meine Umbarmbungen in Gnaden auff / vnd verschaffe / daß sie rein / vnd von allen irdischen Sachen abgesönderet / auch dir derowegen / als gantz von deiner Liebe wallend / noch angenemmer werden. Mein HErr / werffe die Augen deiner vnermessnen Barmhertzigkeit auff dises elende Geschöpff / vnd söndere mich nimmermehr von dir ab ; nimbe dise Umbhalsung gütig auff / welche ich dir auß allen Kräfften meiner Seelen schencke / vnd mit einer auffrichtigen Liebe aller der jenigen / die dich warhafft lieben / hiemit zueigne. Verzehre in mir / O gütiger JEsu / vermittels deines allerwerthisten Blutes alles das jenige / was dir mißfallen / damit nichts zu finden / was mich von dir absönderen möge. O wahre Zuflucht meiner Seelen / wie Glückselig wäre der jenige / welcher von dir beschützet / auch in dein Liebe / vnd Freundschafft solte auffgenommen werden ! wer kan mir künfftigs vorwerffen / daß ich arm seye / wann mir auch alle Sachen gebrechen wurden ? Wer wird glauben / daß ich armselig seye / vnerachtet ich noch in diesem elenden Leben herumb wandle ? wann ich nur von deiner Liebe angeflammet / vnd entzündet werde / so weichen hernach alle Geschöpff von mir / sie verlassen mich sammentlich / vnd erkennen mich nit mehr / weilen ich mit dir allein gantz vergnüget leben werde. Wolan / O HErr meiner Seelen / entdecke nun diser Seelen die Schönheit deines Hertzens ; verzehre mich jene Brunst / welche stets in dir brinnet ;

lasse

asse deine haisse Thränen / welche auß deinen Göttlichen Augen her- Die Zäher Christi reinigen die Seel.
vor brechen / auff mich fallen / damit sie mich reinigen / entzünden / in deiner Liebe verzehren / vnd in Ewigkeit mit dir verbinden.

14. O JEsu meiner Seelen / vnd all mein Gut / ohne welches ich sehr arm bin / ich verspüre / daß die Begirde / dich zu creutzigen / sehr groß seye / vnd ich verbleibe gleichwolen immerdar in meinem vorigen Stand. Ehe sie dich von hinnen hinweg nemmen / vnd meinen elenden Armben entreissen / so heile du / mein HErr / alle meine Wunden. Es ist dir vnverborgen / O Erlöser der Welt / wie mehr ich in meiner Seel / als du in deinem Leib verwundet seye. Du bist mein Heil / in dir ist alle Barmhertzigkeit zu finden / deren ich so sehr bedürfftig lebe ; vnd weilen dich meine Sünden in disen Stand gesetzet haben / so waißt du vil besser als ich / wessen ich benöthiget seye. Ich kan dise meine Angelegenheiten nit zu genügen erkennen / noch dir vortragen / vnerachtet selbe vor deinen Augen vnverborgen. Ich werffe mich also / wie du mich zur Stund siehest / zu deinen allerheiligisten Füssen / vnd weilen du mich erkennest / auch alle meine Nothwendigkeiten durchforschest / so erzeige mir dein Barmhertzigkeit / vnd verordne in mitten deiner grossen Trangsalen / welche du zu meinem Heil erduldest / daß ich nimmermehr aller deiner Hülff beraubet werde. Wann du mich zu reinigen verlangest / so kan es noch in diser Stund geschehen ; ich bereue hertzlichen / daß ich dich jemalen verletzet habe / vnd verlange vil bereiter zu sterben / als dich widerumben zu verletzen. Mein HErr / berühre mein Hertz mit dem Schmertzen meiner grossen Sünden / verschaffe / daß ich mich selbsten fliehe / vnd hasse / entzünde mich in deiner Liebe / raumbe alle Hinderungen auß dem Weeg / welche sich zwischen dir / vnd mir befinden / damit ich dich nimmermehr verletze / sondern stets mit dir durch die Liebe lebe.

15. O mein Leben / vnd sichere Hoffnung / du bist mit einer Liebe begabet / welche dich beredet / daß du für mich verwundet werdest / daß du dein Blut für mich vergiessest / daß du an ein Creutz genaglet / vnd außgespannen / ja gar für mich getödtet werdest : wie solte es dann vnmöglich seyn / mir in diser Stund meine Sünden nachzulassen / vnd einen vollkommnen Haß gegen denselben einzugiessen / mir ein Stärcke / vnd dein Liebe zu ertheilen / Krafft deren ich mich verbesseren / vnd dich nimmermehr verletzen könne ? Du / O gütiger JEsu / bezeigest dein Liebe gegen allen Sachen ; ich waiß / Warumben wir nit allzeit erhöret werden.

daß du ein vil grösseres Verlangen trageſt / mir das zu ertheilen / was ich von dir begehre / als ich ſelbſten / auch daß du zu ſolchem Ende ſterbeſt ; aber du erblickeſt in mir ein weit andere Urſach / warumben du meinem Verlangen nit willfahreſt. O all mein Gutt / vnd mein wahre Hülff ! ich bekenne / daß alle Hinderungen auß mir allein hervor kommen / dahero ich dich auch vmb deren Abhelffung bittlich anflehe : derowegen lige ich anjetzo zu deinen heiligiſten Füſſen : derowegen ſchreyet / vnd ruffet mein beängſtigtes Hertz ohne vnderlaß zu dir.

16. Ich bin blind / vnd Und vnwiſſend : erleuchte / O Göttliches Liecht / meinen Verſtand : geſtatte / mein HErr / daß ich mich alſo erkenne / wie ich warhafft beſchaffen bin / vnd daß ich endlichen begreiffe / was mir diſe Gütter benimbet / vnd mich von dir abſönderet : ertheile mir einen vollkommnen Haß gegen allem deme / was dir in mir mißfällig iſt. Diſes / mein HErr / iſt dir zuſtändig ; Du macheſt alle Sachen deiner Liebe / vnd Barmhertzigkeit theilhafftig : fallet es mir beſchwerlich / mich dir auß gantzem Hertzen zuzueignen / ſo erſetze du mein Unvermögenheit / vnd Gebrechen / weilen du derohalben mein Erlöſer worden ; derowegen vergieſſeſt du dein allwerthiſtes Blut / damit du Krafft deſſen / vnd ſo vil dich betrifft / alles das jenige reinigen mögeſt / was meiner Armut gebrichet. Wann du mich / mein gütiger JEſu / verlaſſeſt / wer wird mir ferner behülfflich ſeyn können ? Wann du mich nit heileſt / wer kan meine Verbrechen außlöſchen ? diſe verblenden mich / vnd fügen mir alles das jenige Ungemach zu / welches du ſieheſt / vnd allein heilen kanſt. Erzeige diſem deinem Geſchöpff dein Milde / vnd Barmhertzigkeit / verſchone mir / erleuchte mich / heile mich / erwecke mich widerumben / zerſtöre alle Boßheiten in mir / damit ich von denen befreyet dich allein mit auffrechter Liebe beſitzen / mich mit dir creutzigen / dir allein zugehörig verbleiben / vnd dich allein für mein einziges / vnd höchſtes Gutt erkennen möge.

17. Was iſt das / O wahrer Lehr-Meiſter der ewigen Warheiten ? Wilſt du nackend / vnd bloß an das Creutz geheffter werden / vnd alſo an ſelbem ſterben ? wirſt du nicht auff das mindiſte jenen Rock an deinem Jungfräulichen Leib behalten / dene dir die reinſte Händ deiner gebenedeytiſten Mutter zubereitet haben ? Mein gütiger JEſu / du begibeſt dich aller irdiſchen Sachen ; gedachter Rock iſt auß Erden / vnd auff Erden geformet worden / dahero er dir beſchwerlich iſt. Du biſt nackend in die Welt eingetretten / vnd verlangeſt

Warumben Chriſtus nackend ſterben wollen.

langest selbe also zu verlassen ; du erwartest nicht / wie andere Menschen / biß dich der Todt selbsten beraubet / sondern als du noch in deinem Leben begriffen / vnd noch nicht an das Creutz erhöhet worden / da wirffest alles von dir hinweg / du hinderlassest der Erden / was jhr zuständig ist / vnd begehrest aller Kleider beraubet gecreutziget zu werden. Du verlangetest nichts von der Welt / als das Creutz / die Baißlen / die Wunden / die Verschmäch- vnd Verspottungen: Du suchest / vnd erwöhlest allein das jenige / was dem Menschlichen Leben beschwerlich ist / was dich tödtet / vnd was alle andere Menschen zu fliehen pflegen / vnd in disem verlangest du dein Leben zu enden. Nackend / vnd bloß suchest du vns deinem Himmlischen Vatter zu versöhnen : nackend / vnd entblösset triffest du einen beständigen Friden zwischen GOtt / vnd denen Menschen : nackend / vnd bloß eröffnest du die Pforten der Himmlen : nackend / vnd bloß thuest du genug für vnsere Sünden : nackend / vnd bloß beweisest du die vnwidersprechliche Warheit deiner Lehr : nackend / vnd bloß triumphierest du von dem Todt / von der Höllen / von denen Sünden / vnd der Welt : nackend / vnd bloß entdeckest du die vnvergleichliche Vollkommenheiten deiner Liebe : nackend / vnd bloß bereichest / vnd erfüllest vns mit allen Gütteren / du ertheilest vns / was du jmmer hast / weilen dich dein Blösse nit arm machet / noch etwas deiner Wesenheit benimbet / sondern deine ewige / vnd vnendliche, Gütter stets vngeminderet verbleiben.

18. O Göttliches Liecht / lehre / vnd vnderweise diſe blinde Seel alles zu besitzen / wann sie alles fahren lasset : zumalen ich aber ohne deine sonderbare Erleuchtung nit dahin gelangen kan / so beschmire du mit disem deinem allertheuristen Blut meine Augen / damit ich die Vortrefflich- vnd Vollkommenheit deiner Weißheit / vnd allerreinisten Liebe hell / vnd klar beschauen möge. O Reichthumben deß Himmels / O Sohn deß lebendigen Gottes ! Du bist also vnbegreifflich / vnd mit Reichthumben überschütter / daß du die Seelen allein ersättigen / vnd erfüllen kanst : Du bist also groß / daß du all mein Fähigkeit allein vergnügen kanst : Du bist also rein / daß kein Sach gegen dir verglichen kan werden : Du bist also liebreich / daß du alle Kräfften / vnd Gewälter der Seelen allein zu dir ziehest : Du bist also schön / daß du die jnneriste Theil deß Hertzens gefangen nimbest : Du bist ein so bewerther Freund / daß du dir alle Seelen verpflichtest / vnd zueignest : Du bist ein Brunst einer also Göttli-

Wer alles verlasset / der besitzet alles.

chen Liebe / welche alle Geister entzündet : was Nutzen suchest du dann / daß du allein in diser Seel zu herrschen / auch sie von allen irdischen Sachen entbürdet / vnd von aller anderen Liebe befreyet zu sehen verlangest? wie ist es möglich / daß ein andere Sach einen Platz oder Raumb in disem engen Hertzen finde / wann du in selbem wohnest ? Du waißt / mein HErr / daß sich mein Seel zu allem dem bequemet / was sie liebet ; wann sie nun die irdische Sachen liebet / wie kan sie dich / O vnendliche Majestät begreiffen ? mit dir wachst die Seel / in dir vergrösseret / vnd erweiteret sie sich ; mit dir wird sie dir gleichmässig gemachet / vnd mit dir kan sie bereichet / vnd allerseits vergnüget leben / gestalten du / O reine Liebe der Seelen / alle / vnd jede ersättigen kanst.

19. O JEsu meiner Seelen / wann werde ich mich doch einstens von allen Welt-Sachen auß deiner Liebe abgesöndert befinden ? Ach daß du mich durch deine Gnad in die Zahl deiner Diener auffnemmetest / vnd besitzetest ! vnd was verliehre ich / wann ich alle Geschöpff bey seits setze / die mich stets quälen / vnd beschweren / wollen ich / mein gütiger JEsu / mit dir allein überhäuffig reich seyn werde / wofern ich vnder die deine gehörig seyn solte. Mein HErr befreye mein Hertz von allem deme / was du nit bist / vnd zwar auch jene Weiß / die dir belieben / vnd nicht welche dem Fleisch gefällig seyn wird ; wie ich es selbsten sihe / vnd nicht wie es mir mein Eitel vorstellet. Ach wie reich ist der jenige / der dich also besitzet ? Ach wie Glückselig ist der jenige / der dich also liebet ! wann ich dich nun also für mich entblöffet anschaue / was kunde ich besseres ersinnen / dich zu befridigen / als eben dise auff das mindiste innerliche Blösse / vnd Beraubung ? deine grosse Freund folgen dir nackend / vnd bloß nach : alle irdische Ubung fiele deinem flammenden Augustino sehr vnerträglich : alle irdische Lumpen waren deinem armen Francisco beschwerlich : deinem heiligen Apostel Bartholomeo wurde sein selbst eigne Haut überlästig / vnd vrdrüssig : welche von deiner Liebe begriffen worden / die haben sich in die Einöden verkrochen : die heiligen Martyrer beraubeten sich ihres selbst eignen Leben / vnd Fleisches : alle die jenige / welche dich warhafft lieben / vnd also nackend ob deinem Creutz erblicken / die wainen bitterlich auß lauter Liebe / vnd verlangen / sich auch also für dich gestaltet zu sehen.

Innerliche Blösse ist GOtt wolgefällig.

20. Dise seyn lautere Würckungen deiner Liebe. O raubersche Liebe ! O verstaltende Liebe / die du also reich / vnd also arm;

also reich / vnd also nackend ; also verborgen / vnd also erkannt ; also gefangen / vnd also gecreutziget / vnd gleichwolen ein also freyer / vnd triumphierender Herr worden ! was dises seye / mein HErr / vnd GOtt / das lehrest du allein / das verstehest du vollkommenelich / vnd mittheilest es anderen. Jene Liebe / welche dich hierzu beredet hat / die erbitte mir dise also vollkommne Entblössung von allen Sachen / vnd dise Vereinbarung mit dir allein noch dise Stund : ermeldte Liebe die entziehe mich mir selbsten / vnd verursache in mir ein allgemeine Vergessenheit alles dessen / was mich von dir absönderet : dise verschaffe / daß alles das / so ich anjetzo in dir nit erkenne / mir schwer / vnd verdrießlich werde. Mein GOtt / vnd HErr / lasse uns dise schmächliche Beschimpffung verwechslen / lebe du / vnd werde ich für dich gecreutziget ; befindest mich aber hierinfals etwas zu vermessen / so wisse / daß mich deine Liebe solches zu begehren veranlasset habe. Kan ich aber meiner Bitt nit gewähret werden / so bitte du / mein gütiger JEsu / zu deinem also verlangten Creutz hinzu / vnd heffte auch mich neben dir an selbes : entzünde mich / vnd entblösse mich an solchem aller Welt Sachen : vereinbare mich an selbem mit dir / weilen du mein Glori / all mein Hoffnung / vnd meine Reichthumben bist.

21. O allerreinisste Jungfrau / die du mehr / als andere liebest / vnd die jenige bist / welche von diser Liebe vor allen anderen aller irdischen Sachen beraubet worden / erwerbe mir auch alles das jenige / was du in dir von disen Warheiten in Erfahrung gebracht hast. O ihre Inwohner der Himmlen / die ihr von der Liebe dises eures GOtt / vnd HErrns allein eingenommen / auch mit ihme allein bereichet / vnd gäntzlichen vergnüget worden ; lasset ein einziges Fünclein von eurer Brunst in mein Hertz herunder fallen / damit hierdurch alle irdische Häßlichkeiten verzehret / vnd verbrennet werden ; auch daß ich von allen irdischen Anmuthungen befreyet mich der Liebe dises HErrns / vnd Triumphierers gantz vnd gar vnderwirffig mache / vnd gefangen gebe.

Vbung
Von der Annaglung Christi deß HErrn an das Creutz.

22.

DAs Creutz ist nun bereitet / O sündige Seel: trittе hinzu mit disem Göttlichen Lämblein / jene Schmertzen / vnd Marter zu sehen / die er allbereit übertragen muß. O mein gütiger JEsu / warumben ladest dir ein also vngewohnliche Betrangnuß auff den Rucken? dises Creutz ist durch deine allerheiligiste Schulteren schon geheiliget worden: es ist nun ein grosse Ehr / vnd Ergetzlichkeit / an selbem leiden: wir Sünder können vns dessen schon bedienen / als eines Hülff-Mittels wider alle vnsere Gebrechen: Mein HErr / vergnüge dich mit deme / was du bereits gelidten hast; verschaffe / daß ich an dises Holtz genaglet werde; lebe du / vnd sterbe ich; vertritte du die Person eines Richters / der du warhafftig bist / vnd lasse mich leiden / vnd genug thun / als ein Sünder; Ruhe du nun ein wenig nach so vil erlidtnen Pein / vnd mache / daß ich solche an deiner statt übertrage / massen sie mir vil billicher können auffgeladen werden. Wofern aber solches deine Liebe nit zulasset / so bitte ich dich durch selbe / daß du mein Hertz mit dir creutzigest / damit es künfftigs nichts anderes mehr groß achte / oder suche: gestatte / daß ich dich an disem Creutz erkenne / dich liebe / an disem dich suche / finde / vnd besitze. Beschaue / mein Seel / die vnbeschreibliche Grausambkeit / mit welcher sie den HErrn annaglen / vnd jhme befehlen / daß er sich an das Creutz außstrecken solte; beobachte sein grosse Sanfftmütigkeit / auß der er alles vollbringet: sie achten das Maß der außgebohrten Löcher wenig / sondern hefften jhne ohne alle Barmhertzigkeit an / vnd zwar an denen allerempfindlichisten Glidmassen seines Leibs / das ist an denen Nerven / mit sehr harten vnd grossen eisnen Nägeln. Wann du dir getrauest / so vertrage du diese erbärmliche Schmertzen; fallet dir aber dises vnmöglich / so verlange / vnd ersuche deinen Schmertzhafften Erlöser / daß er dir gleichwolen alles das in deinem Hertzen zu leiden gunnen wolle / was er mit einer also grossen Liebe an seinem allerheiligisten Leib erlidten hat.

Begird die Schmertzen Christi zu leiden.

23. Er-

23. Erwasche/ mein Allerliebreichtster JEsu/ die Härte meines Hertzens in diser Stund/ damit es von disen Näglen durchdrungen werde/ vnd ich deine Schmertzen in meiner Seelen empfinde/ welche du allein an deinem heiligisten Leib zu leiden bereitet bist. Lasse mein Hertz jener Pein/ vnd Qual nit beraubet werden/ weilen du solche für mich erduldest; erfülle es mit deiner Liebe/ damit es sich Danckbar gegen dir erzeiget/ vnd mit einem vnversöhnlichem Haß gegen allen meinen Sünden/ welche dich in disen grausamben Stand gesetzet haben. Erzeige dich nun in allem deme freygebig gegen mir/ was ich von dir begehren werde/ weilen ich dise deine also grosse Traugsalen ohne deine vnendliche Barmhertzigkeit/ vnd Gnad nit empfinden kan. Das sanfftmütig/ vnd Göttliche Lämblein wirffet/ vnd streckt sich auff dem heiligisten Altar deß Creutzes auß/ vmb angeheffter zu werden. Er reichet seine Liebreichiste Armb/ vnd heiligiste Füß vrbietig dar; seine Augen seyn gen Himmel erhoben; er ruffet stillschweigend mit einer erschröcklichen Stimm zu den Ohren seines Himmlischen Vatters/ vnd opfferet sich jhme auff für vnsere Sünden; sein zart/ vnd Liebreiches Hertz aber redet für vns auff folgende Weiß: Mein Vatter/ mache mich Glorreich in diser Stund/ in welche ich dir zu gehorsamben gerathen bin/ vnd nimbe mich auff als ein lebhafftes Opffer für das gesambte Menschliche Geschlecht. Vergibe denen Sünderen/ für welche ich dir genug thue: entzünde dein Liebe ob dem gantzen Erd-kreiß: laite alle jrrende Seelen zu mir/ vnd erweitere die Glori deines Namens. Entzucke der Welt nit/ was sie von sich selbsten nit verdienet/ in deme ich mich dir für die gantze Welt auffopffere. Besänffeige deinen Zorn/ eröffne die Schätz deiner Barmhertzigkeit/ niemand werde hinfüran deiner Gnaden beraubet/ weilen ich dir hiemit alles zueigne/ mein Blut/ meinen Leib/ vnd Seel an disem Creutz hangend. Sihe/ O Himmlischer Vatter/ wie dises mein Hertz vor Liebe gegen denen Seelen brinnet/ vnd vor Begirde/ für solche zu sterben; vnd ich/ mein HErr/ verdiene/ daß du mir sie alle in diser Armb versamblest/ die ich auß deiner Liebe außstrecke/ sie zu empfangen. Kommet alle/ die jhr mit Sünden beladen/ vnd ich werde euch Barmhertzigkeit erzeigen: Kommet alle/ die jhr betranget/ vnd beängstiget lebet/ vnd ich wil euch trösten: kommet alle Jrrende zu disen außgespannenen Armben/ vnd ich werde euch sammentlich vmbfangen: **Kommet zu mir alle/ die jhr arbeitet/ vnd beläſtiget seyet/ vnd ich wil**

Gespräch Christi mit seinem Himmlischen Vatter.

Christus beruffet die Sünder zu sich.

Matth. c. 11.

wil euch ergetzen. Nemmet mein Joch auff euch/ vnd lernet von mir/ daß ich sanfft- vnd von Hertzen demütig seye/ vnd jhr werdet euren Seelen Ruhe finden.

24. O gütiger JEsu/ vnd Hirt meiner jrrenden Seel! sihe mich hie zu gegen/ empfange mich/ mein HErr/ in deine Armb/ weilen du mich selbsten beruffest: gibe mir dise Liebe/ vnd Demut/ deren Nachübung du mich anmahnest: eigne dir mein Hertz völkommentlich zu/ nimbe es mit dir/ vnd trucke meiner Seelen den Göttliche Krafft tieff ein/ damit ich dir ohne vnderlaß nachfolge/ vnd mich nimmermehr von dir absöndere. Mein HErr/ es söllen mir jene Jahr genug seyn/ in denen ich gantz Taub/ vnd Ohrloß ware zu deiner Stimm/ die mich jnnerlich also vilfältig beruffen hat. Eröffne mir in disem Augenblick meine Ohren/ auff daß ich dein Ruffen höre/ dir nachfolge/ vnd mich bezwinge/ deine Tugenden nachzuüben. Du hättest kein grössere Liebe beweisen können/ als daß du dich an ein Creutz hefften lassen/ für mich daran zu sterben. Wolan/ O JEsu meiner Seelen/ benimbe mir den Frucht diser Trangsalen nit/ ertheile mir/ was dich vermögen hat/ mich zu dir zu beruffen; mache mich deines Geists theilhafftig; nimbe mich in Gnaden auff/ vnd halte deine Händ stets ob mir. Du/ mein HErr/ erkennest gar wol/ wie sehr ich gewöhnet seye/ meinen Eitlkeiten nachzulauffen/ vnd dich auß deren Liebe zu verlassen: sihe/ was gebrechlich seye/ vnd billiche Ursach ich habe/ mir von mir selbsten zu förchten/ vnd auff niemand/ als dich allein mein Vertrauen zu setzen. Derohalben ich/ O mein guter Hirt/ deiner Stimm gehorsambe; nimb mich auff/ vnd entlasse mich nimmermehr; verschaffe/ daß ich deinem Geist vnabläßig biß in meinen Todt/ vnd ohne einzige Widersetzigkeit gehorsambe.

Vnderwirffigkeit deß Sünders.

25. O Himmlischer Vatter/ du waißt/ daß ich meine Augen auß lauter Schamhafftigkeit/ vnd wegen der Schwere meiner vilfältig- vnd allerschweristen Sünden nit zu dir erheben könne. Die Mühseligkeiten meiner armen Seelen seyn deinen Göttlichen Augen zu genügen bekannt: der Zorn/ den ich verdienet habe/ ist sehr groß/ weilen dein eingebohrner Sohn wegen meiner in disen Stand gesetzet worden. Wann du meine Sünden beobachtest/ so werden mir alle Mittel ferners zu leben abgeschnitten/ weilen sie dein Barmhertzigkeit nit verdienen: aber du hast mir dises Göttliche Lämblein/ welches gantz auß Liebe gegen mir brinnet/ zu disem Ende zugesen-

Bekanntnus deß Sünders gegen dem Himlischen Vatter.

det

ret / auff daß es ob disem Altar deß Creutzs zu meinem Heil geschlach-
et / vnd geopfferet wurde. Er ist dein Sohn / welcher deinen Wil-
en in allem allzeit vollzogen hat: disen hast du mir als einen Lehr-
Meister / vnd Hirten vorgestellet: Du hast mich jhme anbefohlen /
damit mir einzutritt / vnd alles daß von jhme hinweg zu nemmen /
gestattet wurde / dessen ich einen Abgang leide. Wann ich nun mit
jhme begleitet vor dir erscheine / so kanst mich nicht verstossen / ge-
stalten er dir in allen Sachen höchst angenemb / vnd dein einziges
Verlangen ist / daß wir durch jhne allein zu deinen Gnaden auffge-
nommen werden. Ich opffere dir jhne derowegen als ein lebhaff-
tes Opffer auff / vnd mich neben jhme sambt allen meinen Sünden /
sambt allen Boßheiten / vnd Armseligkeiten meiner Seelen / durch
jhne verhoffe ich dein Barmhertzigkeit / vnd die Nachlassung aller
meiner Sünden zu erlangen: durch jhne ertheilest mir dein Liebe /
den Haß / vnd die Flucht meiner Schulden: durch jhne gibest mir
deinen Geist / damit ich disem Göttlichen Lämblein in allem nachfol-
gen möge. Erinnere dich / mein HErr / daß er gesprochen / daß du
den jenigen den guten Geist nit verwaigeren könnest / die solchen von
dir begehren wurden. Mein HErr / disen Geist verlange / vnd be- Luc. c. 11.
gehre ich anjetzo / vnd wann mir meiner seits die Verdiensten / er-
höret zu werden / gebrechen / so werden selbe durch das Opffer dises
Göttlichen Lämbleins / welches ich dir hiemit auffopffere / gäntzlichen
ersetzet. Ertheile mir den Geist der Liebe / den Geist der Demut / den
Geist der Abtödtung meiner selbsten / den Geist der vollkommnen Uber-
lassung / vnd Ergebung in deinen heiligen Willen / den Geist der Er-
kanntnus / vnd Nachübung alles dessen / was mich dises Lämblein
allda lehret. Sein Geist lebe allein in mir / vnd vertreibe du auß
meiner Seelen alle böse Geister / die mich von dir abführen. Ich
will mich an jhne hefften / damit ich jhme stets nachfolgen könne:
lehre mich mit jhme für dich zu sterben: verspere meine Sinn / vnd
Hertz allen betrieglichen Sachen diser Welt / vnd allen deren Nach-
stellungen / vnd eröffne es disem HErrn / damit er in meiner Seelen
herrsche / diese aber dich allzeit liebe / dir diene / dich besitze / vnd von
dir herwider besessen werde.

26. Mein gütiger JEsu / vnd HErr meiner Seelen / du su-
chest gleichwolen auff alle Weiß an dises Creutz angenaglet zu werden.
Wären aber deine heilige Füß nit nutzlicher angewendet / wann du
die Stätt / vnd Flecken durchwandereteſt / die Seelen zu bekehren?

Sollen diſe Göttliche Händ nit mehr Frucht ſchaffen / wann ſie die Blinden erleuchten / denen Krancken ihre Geſundheit ertheilen / die Todten erwecken / vnd allen Angelegenheiten der gantzen Welt abhelffen wurden ? warumben wilſt du ſie dann / O HErr meiner Seelen / von diſen Würckungen abhalten / vnd an das Creutz hefften laſſen ? warumben laſſeſt dir dein Leben vnder ſo groſſer Pein / vnd Marter benemmen / welches doch denen Sünderen alſo hoch nothwendig iſt ? Ich bette dich an / O Göttlicher Lehr-Meiſter / vnd erſtatte dir vnendlichen Danck / in deme du mir die Warheit der geheimben Lehr deines Creutzs auff ſo vilerley Weiß / vnd Geſtalten entdeckeſt. Vnerachtet deine heilige Händ / vnd Füß allen Seelen / die du zu erlöſen auff diſe Welt gekommen / ſehr nothwendig waren / ſo khreteſt du doch / daß ſie einen vil gröſſeren Nutzen verſchaffen wurden / wann ſelbe an das Creutz leidend / ſterbend / vnd liebend ſolten außgeſpannet werden / als wann ſie befreyet alle Würckungen der Heroiſchen Tugenden verübet hätten. Das gröſte / vnd dir angenembſte Werck / welches verübet mag werden / beſtehet in dem Lieben / vnd in allem deme / wardurch diſe Liebe mehr entdecket wird / auch in dem Leyden biß in den Todt. Diſes gefallet dir über alles ; diſes halteſt du für das Hauptwerck / hierinnen begreiffeſt du die Weſenheit / vnd das Gewicht alles deſſen / was du von denen Seelen verlangeſt ; diſes iſt dein einzige Würckung / ſo lang du lebeſt / vnd in ſolchem endeſt du gar dein Leben.

Warumben Chriſtus vil lieber gecreutziget werden / als denen Wunderwercken oblegen wollen.

27. O ewige Weißheit / trucke diſe Warheiten meiner Seelen tieff ein / welche dir alſo wolgefällig ſeyn / daß du alles / was ihnen zu wider iſt / für ein lauteren Betrug halteſt. Wann die Seel mit Pein / vnd Creutzen beladen / da iſt das Fleiſch vnderwirffig / die Laſter ſeyn erſtorben / die Begirden / vnd Anmuthungen gedemmet ; der ſo wol inner- als äuſſerliche Menſch wird gecreutziget / vnd dir vnderwirffig gemachet ſo wol inner- als äuſſerlich / in deme er dich lobet / dir gehorſambet / vnd dich liebet. Der jenige iſt nit heiliger / welcher mehr Gnaden empfanget ; noch der jenige gerechter / welcher von dir mehr getröſtet wird : der jenige gefallet deiner Göttlichen Majeſtät nit höher / dene du mit deinen Geiſts-Erquickungen begnadeſt / wofern er nit gantz / vnd gar zu gleich gecreutziget iſt. Der betrangte / der verfolgte / der verlaſſne / der mit äuſſerlichen Betrangnuſſen / vnd Creutzen / auch innerlichen Trückne Gecreutzigte / welcher ſchweiget / alles übertraget / vnd in deiner Liebe gleichwolen beſtändig

In weme die gröſſere Heiligkeit beſtehet.

ständig verharret / der ist dein Gellebter / der gefallet dir vor allen / der ist der Gerechtiste / vnd der jenige / den du höchstens achtest. Welcher allhero gelanget / der mag bekennen / daß er einen Frucht geschaffen habe ; ein solcher Mensch ist der jenige / welcher in deinem Hauß mehr fruchtet / vnd würcket / als alle andere / die sich durch andere Weeg wegen deiner quälen / vnd peinigen.

28. O Feur der Göttlichen Liebe / die du diſe Warheiten an vnserem Erlöser der Welt entdeckest / was machest du / daß du mich nit mit jhme verbrennest / vnd creuzigest / sonder müssig zu gegen stehen lassest / da sein Göttliche Majestät mit so grosser Pein / vnd Qual vmbgeben wird ? O HErr meiner Seelen / weilen hierinnen dein wahre Weißheit bestehet / so gestatte nicht / daß ich ferner in Finsternussen lebe / erleuchte mich in selber / vnd wann du mich in einer Gelegenheit siehest / gedachte Weißheit zu üben / so verhänge / vnd gedulde nicht / daß ich mich zu ruck ziehe. Zehle mich vnder deine Diener von disem Augenblick an / vnd lasse nit zu / daß ich mich deß jenigen Weeg begibe / den du mich lehrest. Gibe / O HErr / den jenigen deine Tröstungen / die solche verdienen / vnd deinen getreuen Dieneren / mir aber ertheile dein Liebe / vnd creuzige mich mit / vnd für ihne / biß ich hierdurch solcher Gestalten verändert werde / daß ich allein lebe / vnd ein Vergnügung in deme bezeige / daß ich für dich leiden könne. O mein gütiger JEsu / ich wil dein Creutz ein wenig betrachten / damit du mir in einer jeden Pein / vnd Marter / welche sie dir mit disen harten Nägleu verursachen werden / ein sonderbare Gnad beweisest.

Zur lincken Hand.

29.

ICh bette dich an / O allerheiligiste Hand / die du Himmel vnd Erden erschaffen / welche du die Sünder zu allen Zeiten auffgenommen / auch alle die jenige Schadloß erhalten hast / welche jhr Haupt auß Liebe zu dir geneiget haben / allda zu ruhen. Weilen dann / O HErr meiner Seelen / diſe dein Hand / als die nechste bey deinem Göttlichen / vnd angeflambten Hertzen / dir zu einem grösseren Schmertzen / vor der anderen angenaglet wird / so befihle / mein HErr / daß sie neben derselben auch mein boßhafft- vnd lendes Hertz anhefften. Erinnere dich / O JEsu meiner Seelen / daß

Warumben die lincke Hand erstens angenaglet worden.

daß du von vns Menschen nichts anderes verlangest / als das Hertz / gestalten selbes in deiner Göttlichen Hand allein versicheret stehe. Sihe hiemit / O gütiger JEsu / mein Hertz / nimbe / vnd ergreiffe es mit diser deiner heiligisten Hand / damit es sambt derselben an dem Schmertzhafften Creutz durchborret / auch also vest an selbes geheffet werde / daß kein Sach von der gantzen Welt solches widerumben von dannen abzulösen vermöge. Ach was grosse Glückseligkeit wird mir begegnen / wann du es annemmest ! Ach wie Glückselig solte ich seyn / O Leben meines Hertzens / wann du es hiemit zu dir nemmen werdest ! Sihe / O JEsu meiner Seelen / daß dises mein Hertz sterbe / wann es sich ausser deinen Göttlichen Handen befindet: sihe daß es zu Grund gehet / wann es in ihr Freyheit gesetzet nach ihrem Belieben herumb wanderen kan: empfange es derowegen / mein HErr / binde / heffte / vnd nagle es mit dir an das Creutz / O mein JEsu / vnd Liebe meiner Seelen.

Proverb. c. 23

Zur rechten Hand.

30.

ICh bette dich an / O allerheiligiste rechte Hand meines HErrn JEsu Christi : Du bist die Stärcke aller Schwachen: Du bist die jenige / welche alle Schätz außspendet : Du bist die jenige / welche alle Gütter lehret / vnd entdecket: Du bist die jenige / auff welche alle Betrangte / vnd Armselige ihre Augen werffen / als Hülff von dir erwartend. O gütiger JEsu / dise dein Göttliche Hand verliehret ihre Stärck / vnd Krafft nicht / wann sie an das Creutz geheffet wird / sonder vergwiset vnser Vertrauen / vnd Hoffnung vil mehr / welche wir in sie steiffen soleen. Mein HErr / verschaffe / daß neben derselben auch mein elendes Fleich / vnd blöde Augen angenaglet werde / welche sich also zaghafft bezeiget / wann sie für dich leiden solte; auch also starck / vnd behertzet zu dem Bösen / zu deinem Dienst aber gantz schwach / vnd Krafft-loß zuseyn scheinet. Mein HErr / binde dises mein Fleisch an dein Creutz mit deiner Forcht; bezwinge alle Begirden / vnd Anmuthungen in ihme ; zerstöre jene Gesatz / welche deinem Geist / vnd Liebe zu wider seyn ; tödte in selben alle der Warheit dises Creutzs zu widrige Gelisten : in dir / vnd für dich lebe mein Geist allzeit gecreuziget / auff daß all sein Boßheit / Schwäche / vnd Elend verzehret werde.

Stärcke der gebundnen Händ Christi deß HErrn.

Zu

Zu beyden heiligen Füssen Christi deß HErrn.

31.

ICh bette euch an / O ihr heiligiste Füß / die ihr wegen der so vilfältig- vnd beschwerlichen Raisen / die ihr für mich vollbracht / gantz ermüdet / auch meinen HErrn biß an gegenwärtiges Creutz getragen habt / an welches ihr Schmertzhafft müsset angeheffret werden. Mein HErr / verbessere meine Boßheiten / vnd verkehrte Weeg / die ich bißhero geliebet: leite mich durch die Strassen der Warheit / vnd deines Gesatzs / welches du mich ohne vnderlaß gelehret hast. Mein HErr / nagle auch neben deinen heiligisten Füssen meine boßhaffte / vnd vngleiche Schritt / vnd Tritt an das Creutz / damit sie mir vergeben werden. Heffte mir denselben auch alle Begirden / vnd Verlangen meiner Seelen an dises Heil-Zeichen / damit sie nit etwan durch die Eitelkeiten / vnd Sünden verwirret werden / sondern allein denen Fußstapffen diser heiligisten Füß nachfolgen. Die Krafft dises allerwerthisten Bluts walle über meinen Leib / vnd Seel herunder / auff daß es mich reinige / heilige / verändere / auch mich gantz / vnd gar in dich verstalte. Mein gütiger JEsu / erhebe mich sambt dir an disem Creutz in die Höhe / vnd lasse mich nimmermehr von selbem abgelöset werden / ehe / vnd bevor du jene Werck in mir vollbringest / welche du mich an demselben gelehret hast / damit ich nemblichen gantz abgetödtet / vnd von deiner Liebe erfüllet deinen Göttlichen Willen in allem vollziehe.

Die Seel verlanget mit Christo gecreutziget zu werden.

32. O heiligiste Mutter Gottes / durch jene Schmertzen / welche dein Jungfräuliches Hertz durchtrungen / als du die grausambe Hammer-Schläg / mit denen diser seine heilige Händ / vnd Füß angenaglet worden / anhören müssen / erwerbe mir von disem HErrn / daß ich ihme auch an dises Creutz geheffret beständig nachfolge / vnd von selbem nimmermehr abweiche. O ihr Himmlische Heerschaaren / die ihr ein Frucht / vnd Werck diser Wunden seyet / kommet disem Sünder zu Hülff / vnd erbittet mir von disem HErrn / daß ich allein in / vnd durch seine Wunden auff gegenwärtiger Erden lebe / weilen ihr anjetzo auß deren Krafft in dem Himmel herrschet. In deme ihr auch die Früchten diser heiligisten Füß / vnd der an dises Schmertzhaffte Creutz genagleten Händ überhäuffig geniesset / verschaffet / daß ich bey selben keinen Hunger / oder Abgang leide / sondern

dern vil mehr durch deren Vermittlung zu eurer Gesellschafft zu gelangen verdiene / zu welcher ich erschaffen worden. Amen.

Vbung

Von der Erhebung Christi deß HErrn an dem Creutz.

33.

MEin gütiger JEsu / eröffne meine Augen / erleuchte meinen Verstand / erwaiche mein Seel mit dem Feur deiner Liebe in diser Stund / auff daß ich in mir dise grausambe Schmertzen / vnd vnbeschreibliche Betrangnussen empfinde / welche sie dir zufügen / da sie dich mit dem Last deß Creutzs in die Höhe erheben. Weilen du aber / mein HErr / dises alles für mich leidest / so gestatte / daß ich in meinem Hertzen alle deine Schmertzen zu leiden gewürdiget werde / in deme du mit dreyen Nägleu angehalten ein Schmertzhaffte Verruckung aller Glidmassen deines allerheiligisten Leibs erdulden mußt. Verschaffe / mein HErr / daß mein Seel die vnbarmhertzige Grausambkeit / das vngestümme Geschrey / mit welchem sie dich in die Höhe ziehen ; die Schlag / vnd Straich / mit denen sie das Creutz bevestẽ / deren ein jeder dir deine Schmertzen erneueret / vnd vergrösseret ; die grausambste Schmertzen aller deiner Glider / Nerven / Gebein / vnd anderen Theilen deines heiligisten Leibs / Schmertzhafft empfinden möge. Und du / mein vnbefleckes Lämblein / übertragest dises alles mit stillschweigen / ohne einzige Beschwernus / oder Klag / ohne alle Verwaigerung / vnd Gegenwehr.

Verlangen der Seel / der schmertzen Christi theilhafftig zu werden.

Gebett

Welches die Seel bey Christo dem HErrn ablegen kan / wann sie jhne gecreutziget / vnd in die Höhe erhoben jnnerlich beschauen wird.

34.

ICh bette dich an / O Sohn deß lebendigen GOttes / O GOtt meines Hertzens / vnd Liebe meiner Seelen : Ich bette dich an / O Glori der Gerechten / vnd Cron aller Außerwöhlten :

Anbettungen.

Ich

Jch bette dich an/O Schatz-Kamer der allerhöchsten Gütter: ich bette dich an/O Lamb GOttes/ welches hinnimbet die Sünden der Welt an diſes Creutz außgeſpannet: ich bette dich an/O Baum deß wahren Lebens/ mit allen in diſem meinem GOtt/ vnd HErrn ſich befindenden Früchten der Gnad/vnd der Glori behänget. Allda bette ich dich Gecreutzigten an auff der Erden ligend/ vnd erkenne dich für all mein Hoffnung. Weilen ich in dir alles das jenige finde/ was ich jmmer verlangen kan. Bin ich arm/ ſo ſihe ich dich allda gantz reich für mich: befinde ich mich einen Sünder/ ſo erfahre ich dich allda meinen Erlöſer zu ſeyn: ſitze ich gebunden/ vnd gefangen/ ſo erblicke ich dich an diſem Creutz/ vmb mich widerumben in die Freyheit zu ſetzen: bin ich elend/ vnd armſelig/ ſo biſt du barmhertzig: bin ich kalt/ vnd erkaltet/ ſo brinneſt du auß Liebe gegen mir: wie bedürfftig ich mich jmmer befinde/ ſo waiß ich doch/ mein gütiger JEſu/ daß du an deinem Creutz mit allen Hülff-Mittel- vnd Gnaden vmbgeben hangeſt/ mir zu helffen/ vnd in allen Sachen beyzuſtehen. Jch liebe dich/ O GOtt meiner Seelen/ vnd verlange hertzlichen dich noch mehr zu lieben.

35. Ach daß meine Augen in zwey Lampen/ mein Blut in reines Oel/ meine Nerven/ vnd Fleiſch in lautere Dacht/ vnd Zachen verkaltet wurden/ auch inner- vnd äuſſerlich von deiner Liebe zu flamen begunten! es wäre nichts gegen deme/ was ich dir zu geben verpflichtet bin/ wann ich mich auch mit dir ſolte gecreutziget ſehen/ weilen aber deme nit alſo: Ach daß es dir beliebig wäre/ mein JEſu/ daß ich mich von deiner Göttlichen Liebe gantz brinnend befunde! O Liebe/ die du über diſes Göttliche Lämblein alſo geſiget/ vnd in jhme alles vollbracht haſt/ was dir gefällig ware! Nun biſt du groß/ nun biſt du vergnüget/ nun triumphiereſt/ in deme du jhne in Schmertzen/ in Feur/ vnd Liebe beſitzeſt. Jch bette dich an/O Göttliche/O vnendliche/O ewige/O allerhöchſte/O reiche/O mächtige/O wolgeſtalte/ vnd mit allen Gütteren überhäuffte Liebe. Verbrenne mich mit deiner Stärcke/ vnd verſtalte mich gantz in diſen meinen HErrn. Jch bette dich an/O ſüſſer/O gecreutzigter/O erhöchter/ vnd mit allen Göttlichen Würckungen erfüllter JEſu. Du ſchwebeſt nit alſo hoch in dem Lufft/ mein HErr/ daß du dich gleich in den Himmel erheben/ vnd vnſeren Augen entziehen könneſt; du biſt aber auch zugleich der Erden nit alſo nahen/ daß dich einige Sach von ſelber erreichen/ oder berühren könne/ ſeytemalen dein GOttheit dich/ vnd

Triumph der Liebe.

dein

dein allerheiligiste Seel vnabsönderlich begleitet / da du alldorten deinen allerreinisten Leib für mich auffopffereſt / vnd dargibeſt. Dein Götteliche Macht ertheilet disem Creutz alle Himmlische Güter / vnd durchringet die Tieffe der Erden / denen langwürigen Hoffnungen / vnd Elend der Gerechten / die dich allda erwarteten / ein End zu machen / vnd sie mit dir gen Himmel / vnd in dein Glori einzuführen. Alldorten sprichest du das Recht / vnd verdammest deine Feind / du eröffnest die Himmels-Porten / du begnadest die Sünder / vnd vereinigest sie widerumben mit GOtt. Alldorten versamblest deine durch die gantze Welt außgestreute Söhnlein; du zerreissest den wider das gesambte Menschliche Geschlecht längst gefellten Sententz deß Todts; du heiligest die Betrangnussen aller Menschen / vnd bereitest auß denen einen gewiß- vnd sicheren Weeg zur Glori ; du entzündest die Hertzen / du erleuchtest die Finsternussen / vnd Blindheit der Welt ; du gibest dich / O Schatz-Kammer der Glori / allen / vnd jeden / die dich verlangen / vnd so vil sie verlangen / auch auff alle Weiß / vnd Manieren / wie sie deiner bedürfftig seyn werden.

Warumben Christus alle seine Werck auſſer der Creutzigung in geheimb vollbracht hat.

36. O Leben meiner Seelen / was vngewohnliche Verändterung nimbest du anheut an dir vor? du wirst in geheimbe gebohren / von wenigen Hirten / vnd dreyen Königen gesehen / vnd angebetet / auch in dem Tempel selbsten allein von zwey / oder dreyen Personen erkennet : du bleibest dreyssig Jahr lang verborgen / die übrige drey Jahr aber wandereteſt du von einer Statt in die andere : als du von dem Todt erstanden / geschahe es ebenfals in geheimb / wie du dann auch sehr wenigen / vnd zwar nur ein kurtze Zeit lang erschinen bist : du fahrest gen Himmel gleichermassen von wenigen gesehen / vnd jene Glori / mit welcher du dahin abgeraiset / währete ein gering Zeit : da du aber gecreutziget wirst / erblicke ich dich in der Höhe / vmb die Mittags-Zeit / offentlich / auff einem Berg / zu Oesterlichen Zeit allwo alles Volck von vnderschidlichen Orten der Welt versambla wäre: denen Mörderen gleichgeschätzet / mit außgespannten Armben / voll aller Schmertzen / vnd Liebe. Mein HErr / seye zu allen Zeiten gebenedeyet / gelobet / auch von allen Hertzen / vnd deinen Geschöpffen immerdar gepriesen. Du hatteſt alle andere deine Werck schon glücklichen geendet / als du dich aber an dem Creutz befunden / da kundest nicht mehr von selbem dich loß machen / du schöpffeteſt keinen Gedancken weder von einem Testament / noch einer Begräbnus / sonder dein einzige Sorg bestunde in Schmertzen / Leiden / vnd Lieben : vnd diß

wurd

vare dein dermalige Lehr / die du vns an bedeutem Creutz entdecken vollen. Allda verlangereſt du von jeden / vnd allen gleichförmig / nd ohne Underſcheid erkennet zu werden / vns hierdurch zu bedeuten / aß wir dir nicht in denen Ehren / vnd Anſehen / ſondern in dem Creutz nachfolgen ſolten / in welchem du allein verlangeſt angebettet / elobet / vnd geliebet zu werden.

37. O GOtt meines Hertzens / alſo reich / alſo freygebig / alſo villfährig / vnd alſo ſchön / wer hat dich alſo mit der Liebe gegen vns Menſchen überſchüttet ? was haſt du in vns gefunden / daß dich zu iſer Liebe bewögen können ? wann ich von mir ſelbſten auß ande- en ein Urtheil ſchöpffen ſolte / ſo funde ich überhäuffige Urſachen / ehaſſet zu werden / in deme ich dich niemalen auß gantzem Hertzen eliebet / da du doch der jenige biſt / welcher allein von denen Seelen eliebet zu werden würdig iſt. Ich habe mich niemalen mit einem bhafften Verlangen beworben / dir zu gefallen / vnd auß allen mei- en Kräfften zu dienen : Ich habe dich vnzehlig malen verletzet in Brechung deines Geſatzs : Ich lebete nach den Gelüſten meines Fleiſchs : Ich vollbrachte in allem den Willen deiner Feind : Ich euge ein immerwährendes Abſcheuen mit dir / vnd für dich zu leiden : Ich ware in den Geiſtlichen Sachen ſehr lau / vnd kalt / denen Irdi- chen herentgegen eyfrigiſt zugethan : Ich wußte nichts von denen Himmliſchen Dingen : Ich ware in deinem Dienſt über alle maſ- en faul / vnd träg / vnd befliſſe mich alleinig meinen ſonderbaren Ge- üſten abzuwarten. Weilen ich nun alſo beſchaffen / ja noch vil oßhaffter bin / als ich von mir außſprechen kan / was haſt du doch in ir gefunden / daß dich bewogen / mich auff ein ſolche Weiß zu lie- en ? O Liebe ohne Maß / ohne Gefatz / vnd ohne Urſach mehr als ebend / vnd verbrennend ! Du liebeſt mich auff erſagte Weiß / wei- n du Göttlich biſt / vnd mich alſo armſelig / auch ohne einzige Hülff / e nit von dir herrühret / erblicket haſt. Du creutzigeſt dich / mich zu löſen : Du opfferest dich ſelbſten auff / mich heil zu machen : Du nderest dich alſo vilfältig / in mir auch ein Veränderung zu erwe- en. O Göttliche Liebe / was vermag ich dir herwider zu geben r diſe allzugroſſe Güte ? dich ſelbſten / weilen du vnendlich biſt / be ich dir für mich / zumalen ich nichts zu finden waiß / was dir al- rſeits gefällig ſeyn kunde / als du allein / mir deme ich mich elenden Sünder vereinbare / vnd dir nachgehends gantz vndgar auffopffere. Meine Sünden / vnd Mühſeligkeiten / als eigne / vnd mir allein

Christus iſt die Liebe / vnd deren Lohn.

zuständige Sachen / die werffe ich sammentlich zu den Füssen diſes Creutzs ; meinen Leib / und Seel / die ich von dir empfangen / setze ich also / wie du sie zur Stund erkennest / in deine heiligiste Händ / und stürtze sie zugleich in diſe Göttliche Feurs-Brunſt / welche dich / O gütiger JEſu / für mich verzehret.

38. Erinnere dich / O allersüſſiſter JEſu / daß du mir versprochen / wann du erhöhet wirst werden von der Erden / alles zu dir zu ziehen / von welchem Versprechen kein Mensch außgenommen worden: Ioan. c. 12. **Und ich / so bald ich werde von der Erden erhöhet werden / wil alles zu mir ziehen.** Und ob ich schon durch meine Sünden minder / als nichts worden / so verbleibe ich gleichwolen beynebens dein Geschöpff / und ein Werck deiner allmögenden Händ. Weilen ich dich auch / mein HErr / an diſes Creutz geheffter an statt eines Pfands / und Darangab aller mir versprochnen Güeter genieſſe / also gebühret dir herwider ein gleiches Pfand / und Vorgab / daß wir gesambte Sünder dir / und deiner Barmhertzigkeit zugehörig verbleiben ; diſes Pfand aber seyn jene zwey Mörder / zwiſchen denen du gecreutziget hangeſt. Wann du nun / mein HErr / alles zu dir ziehest / so gestatte nicht / daß ich hiervon außgeſchloſſen werde : ziehe mich zu dir / mein GOtt / vereinbare mich mit dir / und verstalte mich gantz / und gar in dich. Triumphiere du / mein HErr / von mir / gleich wie die Liebe von dir ; erzeige die Glori deiner Macht / und die Schätz deiner Barmhertzigkeit in diſer Verstaltung / in welcher du mich dir an dem Creutz hangend gleich machen wirst. O JEſu / und HErr meiner Seelen / herrſche / und lebe du allein in mir / ich aber lebe in dir ; mein Gewinn solle seyn / daß ich für dich sterbe / und mein Leben / daß ich in dir lebe. Weiche nimmermehr auß meinem Hertzen / und weiche von dir weder mein Hertz / noch meine Begirden / oder mein Liebe. Ende sich in diſem Augenblick alles in mir / und verbleibe da allein / mein gecreutzigter JEſu / bey mir / weilen du die Liebe meiner Seelen / O JEſu : Du biſt das Leben meines Todts / O JEſu : Du biſt all mein Gutt / und Glückſeligkeit / O JEſu : O Liebe ! O JEſu ! O mein gecreutzigter JEſu. Ich kan / und waiß nichts anderes zu begehren / ende sich alles in mir / und du allein / mein HErr / rede / lebe / herrſche / befihle / brinne / und brenne in meinem Hertzen / in deme ich von diſer Stund an allzeit dein bin / und dein verbleiben werde / O mein Glori ! O mein Hoffnung ! O mein gecreutzigter / und wahrer Freund ! O mein JEſu !

Die 44. Betrangnus.

Von denen Stunden / in welchen Christus an dem Creutz gehangen.

1.

ES waren jene Pein / vnd Schmertzen / welche Christus der HErr an dem Creutz hangend erlidten / sehr groß / vilfältig / vnd vnvergleichlich. Eine auß den allerbeschwerlichisten / welche doch von anderen nit minderen begleitet worden / ware sein langsamber / vnd allgemacher Todt / in deme er etliche Stund lang den Qual deß Creutzs erdulden müssen / he / vnd bevor er an selbem gestorben ist. Und ob zwar gedachte Schmertzen genug gewesen / jhne alsobalden zu tödten / gestalten er ganz schwach / Blut- vnd Kräfften-loß dahin in denen allergrößten Schmertzen gelanget ware / so hat er gleichwolen sein Menschheit durch sein Göteliche Allmacht also gestärcket / vnd so vil erhalten / damit er alles / was jhme zu leiden bevor stunde / vollbringen möchte. Zumalen er auch an vilgemeldtem Creutz nit die mindiste Erquickung hatte / also hat jhme dise Verweilung eine vnbeschreibliche Marter verursachet ; dann wann er sein Haupt gegen dem Creutz gehalten / so wurde selbes von denen spitzigen Dornen der Cron Schmertzhafft durchstochen : wolte er aber selbes frey halten / so empfunde er alle seine Schmertzen noch lebhaffter : neigete er solches gegen der Erden / so mußte er die Bestürtzung seiner Freund / das Ort / an welchem man seine Kleider denen Spileren Preiß gegeben / die Vergnügung / vnd grosse Frölichkeit seiner Feind / vnd andere Sachen mehr erblicken / die jhne nit wenig beschmertzet / vnd gequälet haben : wolte er sich mit seinen heiligen Händ- vnd Füssen anhalten / so erweiterete er zu gleich deren von den hart- vnd grossen Nägleu verursachte Wunden auff ein neues : hielte er sich nirgends an / so hangete das ganze Gewicht seines heiligisten Leibs in dem Lufft / wardurch alle Gebein

Pein / vnd Marter Christi deß HErrn an dem Creutz.

verrucket / sein Fleisch zerrissen / vnd seine Wunden vergrösseret wurden / auß denen ein grosse Menge Bluts hervor geflossen / vnd jhme seine Kräfften benommen. Auff bedeute Weiß mußten alle Gliedmassen seines vnschuldigisten Leibs die allergrausambste Tormenten erdulden. Und je mehr sein Leben verlängeret / desto beschwerlicher auch seine Schmertzen alle Augenblick worden wegen Mangel / vnd Abgang seiner Kräfften / bey deren Gebrechung die vnabläßliche Schmertzen sehr zugenommen / vnd jhne immerdar mehr / vnd mehr gequälet haben. Warbey zu beobachten / daß er vmb die erste Stund (das ist vmb 6. Uhr Vormittag) biß auff die dritte (nemblich vmb 9. Uhr) zu dem Pilato / vnd Herode geführet / auch gegeißlet / vnd gekrönet worden. Nach verlauffner diser dritten Stund (wie der H. Marcus bezeuget) vnd bey Anbrechung der sechsten Stund (nach Zeugnus deß H. Joannis) da ward der HErr zu dem Todt verdammet / auff den Berg Calvariæ geführet / allwo er nachgehends gecreutziget worden. Ehe aber die sechste Stund verflossen / das ist vmb Mittags-Zeit / da ward der HErr gecreutziget (wie der heilige Marcus / vnd Lucas beglauben) lebete also an dem Creutz die gantze jenige Zeit / welche zu Erfüllung der sechsten Stund noch vonnöthen ware (ist beyläuffig von der eilfften Stund an) biß auff die neundte Stund / welches sich bey vns fast auff 3. Uhr Nachmittag belauffet. In dieser Zeit wurde die Sonnen verfinsteret / vnd jhres Glantz gäntzlich beraubet / wie dann derentwegen ein allgemeine Finsternus über den gantzen Welt-Circkel erfolget ist; die Erd-Kugel fienge an erschröcklich zu beben; die Felsen zersprangen auß einer vnsichtbaren Krafft / vnd begaben sich auß denen von der Natur jhnen zugeeigneten Ruhe-Orten; die Gräber der Gerechten spereten jhren Schlund auff / welche nachgehends an dem Tag der Erstehung Christi deß HErrn mit jhme von den Todten aufferstanden / auch vilen sichtbarlich erschinen seyn / zu einer Zeugnus der Warheit vnseres Glaubens.

Marc. c. 15.

Ioan. c. 19.

L. c.

Luc. c. 23.

Wunderwerck der Natur in der Creutzigung Christi.

2. Und obwolen der HErr durch diese Wunderwürckungen in seinen Geschöpffen sein Allmacht / vnd Majestät / auch jene grosse Schmach / vnd Unbild bezeigen wollen / die jhme durch disen vngerechten Todt zugefüget wurde / dahero diese Sinnlose Creaturen die Empfindlichkeit der Trangsalen deß Urhebers vnseres Leben / vnd deß Erlösers der Welt offentlich zu erkennen gegeben / weilen sich die Menschliche Hertzen also hartnäckig hierinfals bezeigeten; Nicht

deß

eſto minder / maſſen das Liecht der Sonnen Krafft ihrer Natur die ebens-Geiſter erquicket / die Betrangte / vnd Troſtloſe auffmunteret / erowegen wolte vnſer Erlöſer auch diſes Troſts / vnd Stärckung je- e drey Stund lang / in welchen er an dem Creutz gehangen / berau- et leben. Villeicht ward auch durch eben diſes ſtarcke Erdbeben as Creutz Chriſti deß HErrn (welcher ſich von keiner Trangſal zu be- reyen pflegete) Schmertzhafft erſchüttet zu ſeiner mehreren Bequä- ung / vnd Marter. Es iſt höchſt verwunderlich / daß ein Menſch- icher Leib mit einem alſo groß- vnd ſchweren Laſt aller Betrangnuſ- en beladen / ſo vil Stund lang leben können / auch daß ſein gröſter Troſt / dene er in diſem Stand genieſſen können / der ſonſt erſchröck- liche Tode ſelbſten geweſen / vnd eben diſer Tode verweilete ſich ſo ang / welches jhme die gröſte Pein auß allen anderen verurſachete. Es verwunderete ſich zwar Pilatus / als Joſeph von Arimathia den Marc. c. 15. eib Chriſti deß HErrn / vmb ſelben zu begraben / von jhme begehrete / aß er ſchon geſtorben wäre / aber diſer vngerechte Richter hatte jene rauſambe Pein / vnd Marter / welche der HErr in ſeinem Hauß rlidten / wenig empfunden / deren ein jede auch den allerſtärckiſten eib eines jedwederen Menſchens hätte brechen / vnd tödten können / ann er auß bedeutem Hauß deß Pilati alſo ſchwach / vnd vngütig on diſer Gottloſen Roth zugerichtet hervor getretten / welcher er überlaſſen worden / daß man ein ſo langes Leben eines alſo betrangten eibs vil billicher einer übernatürlichen / als Menſchlichen Krafft zu- ſchreiben ſolle.

Diſe Wunderwerck geraicheten Chriſto dem HErrn zu einer gröſſeren Pein.

3. Gegenwärtige Betrangnuſſen vnſeres Heiland führeten einen Umbſtand mit ſich / durch dene ſie mercklichen vergröſſeret wor- den / vnd in jhme einen neuen Schmertzen / vnd Schamhafftigkeit erwecket haben. Diſer Umbſtand beſtunde in diſem / daß er / als der eingebohrne Sohn Gottes / von alſo ſchlecht- vnd geringſchätzigen Menſchen mußte gepeiniget werden / welche auch ſeiner armen Klei- er / ja gar deß vierdten Theils derſelbigen benöthiget waren ; war- bey zu beobachten / daß deren vier geweſen / welche geſpilet haben / vnd war vmb das einzige Kleid / ſo erhellet nun klar / was verächtliche / nd armſelige Menſchen diſe geweſen / welche auch deß vierdten Theils ines alſo armen / vnd abgetragnen Kleidleins nit entrathen können.

Verächtlicher Stand der Creutzigen vermehret Chriſto ſeine Schmertzen.

Und weilen der Rock / dene er ob ſeinem Leib getragen / mit einer Ioan. c. 19. Nadl zuſammen geſtricket / oder gewebet ware ohne einzige Nad / der Abſatz / alſo müßten nothwendig alle Faden / wann er zertheilet

wurde / von einander abgesönderet / oder zertrennet werden / warich diſe Spiler mit jenen Stücklein einen geringen Nutzen wurden geſchaffet haben / dannenhero ſie das Loß geworffen / welchem er ganz vnd vnzertheilet zuſtändig ſeyn ſolte. Deme nun das Glück diſen Rock gegunnet / der wird ſich hiemit ſehr bereichet / vnd ein Edelgſtein von groſſen Werth vermeinet erhaſchet zu haben. Diſe waren die jenige Menſchen / welche den Sohn deß lebendigen Gottes mit eignen Handen hin / vnd wider geſchleyppet / gegaißlet / gequälet / vnd mit aller Unfreundlichkeit / Verſchmäch- vnd Verſpottung gecreutziget haben / welche von einem alſo Gottloſen Hauffen zu vermuthen iſt. Diſe begleiteten jhne biß in ſeinen Todt mit alſo grauſamb- vnd verruchten Hertzen / mit alſo ſchmächlichen Beſchimpffungen / daß ſie jhme ſeine vnzahlbare Schmertzen jene kurtze Zeit nit wenig vermehret haben.

5. Und gleich wie diſes Betrangnus-Meer vnſeres Erlöſers / welches er die gantze Zeit ſeines Lebens erlidten / zu diſen letzten Stunden mit gröſßter Ungeſtümme bewöget worden / alſo wurden die Leibliche Schmertzen neben anderen Beſchwerlichkeiten mehr (wie nachgehends ſolle vermeldet werden) ſolcher geſtalten vermehret / daß ein zart / vnd mitleidiges Hertz billich ſolte beſtürtzt vnd zerſpaltet werden / in Erblickung diſes vnſchuldig- vnd ſanfftmütigen Lämbleins / welches allerſeits mit ſo groſſen / vnd grauſamben Pein / Schmertzen / vnd vnverdienten Betrangnuſſen überſchüttet wird. Aber hierdurch wolte das Göttliche Lämblein ſein gegen vns tragende Liebe an den Tag geben / vnd vns zu gleicher Gegen-Liebe anfriſchen. Erſcheinet derowegen Sonnenklar / daß er die von vns entnommne Menſchheit zu diſen letzten Stunden mit ſo groſſen Dienſt- vnd Nutzungen deß gantzen Menſchlichen Geſchlechts verhäuffet / daß wir vngezweifflet geſtehen müſſen / wofern wir die Sach recht erwegen / es ſeye kein einziges Bain / kein Glid / kein Neruen / kein Ader / noch anderer allermindiſter Theil ſeines heiligiſten Fleiſchs von denen Schmertzen befreyet worden. Jetzt erlidte er alle tödtliche Schmertzen / bald verguſſe er alles in ſich habendes Blut / nun ergriffe er diſe / bald widerumben ein andere Pein / vnd Schmertzen / welches alles mit einem alſo eiffrigen Kampff / vnd Streit zwiſchen ſeinen Gliderern / vnd Theilen deß Leibs beſchehen / daß es das Anſehen gewinnet / als ſeyn wir einem jeden auß ſelben / auch dem allermindiſten eben alſo hoch verpflichtet / als allen ins geſambt / in deme

Alle Glider deß Leibs Chriſti befürdereten vnſer Heil auff das eiffrigiſte.

in jeder Theil desselben jhme vnser Erlösung / vnd Heil also angelegen zuseyn bezeiget / als der gantze gesambte Leib selbsten.

6. Und ob zwar seine äusserliche Sinn der ersterzehlten Marter nit fähig waren / so ermanglete es jhnen gleichwolen nit an jhrer gebührenden Pein. Was die Augen in seinen Freund- vnd Feinden ersehen ; die Fluch- vnd Schelt-Wort / welche die Ohren anhören müssen ; was der Geruch an disem vnflätig- vnd stinckenden Ort auff dem Berg Calvariæ erlideten / welcher mit vnderschidlichen todten Cörperen bestreuet ware ; was der Geschmacken / vnd Magen in der Gall / vnd dem Essig gekostet ; endlichen die einhellige Verlassung so wol von GOtt / als allen Geschöpffen : alles disen verursachete in allen Theilen seiner heiligisten Menschheit ein allgemeine Angelegenheit / vnser Erlösung zu befürderen / also daß sie nit allein alle zu gleich / sondern auch ein jeder Theil insonderheit die Liebe vnser Seelen jhme zueignet / vnd verdienet. Jch bitte disen HErrn vnderthänigist / daß dises so grosse Liebs-Werck an mir nit verlohren werde / vnd daß ein Göttliche Majestät nit sterbe / ohne von vns geliebet zu werden ; auch daß wir vnser Leben nimmermehr ohne sein Liebe enden. Christus der HErr hätte nit mehr für vns leiden können / wann wir auch in GOtt selbsten wären gewesen / von vns derentwegen groß geachtet / oder beliebet zu werden ; vnd wir elende Menschen / die wir jhne für vnseren GOtt erkennen / vnd anbetten / gedencken keiner Sach minder / als der jhme höchstgebührenden Liebe. Und weilen sein Göttliche Majestät dises alles an dem Creutz gegenwärtig / vnd vor Augen schwebend gesehen / so empfunde er hiervon ein vil grössere Pein / als von denen selbsten / die jhne quälet- vnd tödteten. Dise grosse Ungleichheit aber gewinnet keinen anderen Außgang / oder Endschluß / als daß ein jeder in seinem Stand verbleibet ; der HErr ewiglichen / als GOtt in seiner vnendlichen Güete / vnd vnser getreuister Freund ; wir herentgegen verbleiben vndanckbare / vnd vnnutze Geschöpff : Christus stirbet auß Liebe / wir aber / weilen wir nicht lieben.

Pein der fünff Sinnen Christi an dem Creutz.

7. Wir sollen aber in Erzehlung diser Trangsalen jene Göttliche Würckungen keines wegs vmbgehen / welche vnser Erlöser in mitten aller seiner Betrangnussen / vnd Schmertzen vollbringen wolln. Erstlichen zwar / wie warhafft er in dem Werck erfüllet / vnd beobachtet / was er einstens versprochen hatte / daß er nemblichen von der Erden erhöhet alles zu sich ziehen wurde. Dises geschahe

nicht

nicht allein / in deme er vns den Himmel widerumb eröffnet ; für alle Sünder genug gethan ; Himmel / vnd Erden in ein Herd / vnd Schaaf-Stall mittels der Einigkeit der Liebe verstaltet ; alle Macht der Feind vnser Seelen gebrochen / vnd eben disen Seelen die unendliche Schätz seiner Verdienſten mitgetheilet / sondern alle Menſchliche Hertzen mit einer vnbeschreiblichen Freundlichkeit / vnd Süſſe verpflichtet hat / in jhme alle Hülff / vnd Ruhe hinfüran zu suchen. Dann gleich wie der harte Magnet durch sein liebliche Krafft den schweren Stahel / vnd das Eisen / der Agatstein entgegen die auffdorte Spreuer zu sich ziehet ; also beruffet das gecreutzigte Lämblein alle bedürfftige Hertzen zu sich mit gröſtem Verlangen / von jhnen gesuchet zu werden. Wir sehen zwar in jhme nichts / als laute Schmertzen / Pein / Tormenten / vnd Verlassungen / welche Sachen auß jhrer Natur denen Menschlichen Begirden einen Schrecken einjagen / vnd sie durch jhre Grausambkeit sehr weit von sich entfernen ; gleichwolen hat diser vnser Heiland / vnd Erlöser alle Sachen an dem Creutz sehr wunderbarlich vndereinander gemenget / vnd also gemeſſiget / daß er allein betranget / Schmertzhafft / gemartert / vnd gemarteret wurde / die jenige herentgegen / die zu jhme auffrechter Liebe hinzu tretten / jhne allzeit freundlich / Liebreich / ja als einen solchen Freund erfahren solten / daß es scheinet / als wären seine Dorn in lautere Rosen / seine Schmertzen in liebliche Blumen / seine Nägel in riechende Lilien / sein Pein in lautere Ergötzlichkeiten / seine Trangsalen in ein sicheres Ruhe-Verhalt / sein Marter in erwünschte Erquickungen / vnd sein Todt in ein ruhig- vnd vergnügendes Leben verwendet worden. Also lehret er vns das Creutz / vnd Leyden / damit wir nit etwan erschröcken werden : also bindet er vns sein Creutz auff vnsere Schulteren / nachdeme er selbem die Schwere / vnd den Last benommen : also verbindet er vns / jhme nachzufolgen / da er alle Forcht auß dem Weg genommen. Alles / was wir in jhme beschwerliches finden / das scheinet jhr schwere verlohren / vnd in jhme allein verzehret zu haben / also daß alles / was wir von Creutzen auß seiner Göttlichen Verordnung empfangen / rein / schön / lieblich / angenemb / vnd erfreulich werden.

Christus an dem Creutz ist jhme allein vngütig.

8. Die Warheit stehet zu zeigen / wann wir von der Liebe diſer Welt / vnd der eitlen Sachen diſes gegenwärtigen Lebens zu wenig eingenommen / vnd zu weit von diſem vnſeren gecreutzigten HErrn

gesähe

geführet worden / daß wir alsdann sein Beywohnung / vnd Nachfolgung für hart / schwer / vnerträglich / vnd vnser Natur über alle massen zu widerig halten. Aber wann wir zu jhme hinzu nahen / so erkennen wir vnseren Fehler alsobalden / in welchem wir leben / vnd finden vns herwider also mächtig von denen allersüssisten Band- vnd Stricken seiner Liebe gebunden / vnd gezogen / daß wir mit disem HErrn zu leiden hertzlichen verlangen / vnd solches gleichsamb nit in jhm vermögen / in deme er jhme selbsten alles / was beschwerlich / vnd hart ist / vorbehalten / vnd eigenthumblich gemachet / vns aber allein was süß / vnd lieblich ist / überlassen hat. Warumben wir die Nachfolgung Christi für schwer halten.

Die Erfahrung lehret / daß die jenige / denen sein Göttliche Majestät mit Trangsalen mit Versuchungen / mit innerlichen Verlassungen / ja allem disem sammentlich begnadet / sich also innerlich von der Krafft dises gecreutzigten Lämbleins angehalten befinden / daß sie sich keines wegs vnderfangen / einigen Trost in denen Geschöpffen zu suchen; ja sie verspüren in mitten diser Beängstigungen ein so gewise Sicherheit / vnd Vergnügung / welche kein einziges Geschöpff verschaffen kan. Schließlichen erfahren sie Sonnen-klar / daß die Harte jhrer Felsen / vnd der sie beschwerenden Creutz die warhaffte / vnd eigentliche Brunnen seyn / auß denen alle Tröstungen / alle Lieblichkeit / vnd Ruhe jhrer Seelen hervor fliesset.

9. Christus der HErr hat auch in eben disen seinen Betrangnussen das Werck vnser Erlösung auff das allervollkommnist / vnd überhäuffigiste erfüllet / dann als er sich an dem Creutz / als an einem Ort / vnd in einer gelegnen Zeit / vns mit seinem Himmlischen Vatter zu versöhnen / befunden / da begehreten seine haisse / vnd jmmerwährende Zäher ohne vnderlaß Gnad für vns Menschen / vnd opfferetten sich sambt allen Blus-Tröpfflein / vnd Tormenten dem Himmlischen Vatter stets auff / vns die Erlösung zu erbitten. Sein heiliges Haupt / welches alles Trosts beraubet ware / vermeinte ein Erquickung zu haben / wann es jhre Augen gen Himmel erheben / vnd das Hertz deß Himmlischen Vatters durchtringen können. Der Werth dises für vns vollbrachten Würckungen ware also groß / vnd schätzbar / daß Christus der HErr alles das jenige von GOtt erhalten / was er verlanget hat / gestalten er aller Gerechtigkeit für die Sünder genug gethan / vns mit den allerreichisten Schätzen seiner Verdiensten / seiner Gnaden / vnd der Barmhertzigkeit gegen vnseren Feinden erfüllet / vnd wider selbe einen vollkommnen Sig so wol der Erden / als

dem Himmel erworben hat / in deme er die Erden zu einer allgemeinen Lehr-Schul seiner Söhnlein / vnd zu einem Herrlichen Kampff-Platz aller seiner Außerwöhlten zubereitet / vnd den Himmel allen denjenigen eröffnet / welche in selben eintretten wolten. Und weilen die gantze Hinderung der Gütter vnser Seelen in dem Sententz deß Todts bestunde / welcher wider das gantze Menschliche Geschlecht wegen der Sünd vnseres ersten Vatters deß Adams außgeruffen worden / Krafft dessen wir dem Gewalt der Sünd / deß Satan / vnd Todts-Vermög deß in vnserem Fleisch von dem Adam selbsten geschrifnen Gesatzs zugehörig worden ; also hat der Erlöser der Welt (wie Paulus bezeuget) disen Sententz zerrissen / da er sein vnschuldigstes von dem Adam entnommnes Fleisch an das schmächliche Creutz zu heffter / vnd solches durch die häuffige Wunden in vil Stücklen vertheilen wollen / auß denen das allerreiniste Blut hervor gebrochen / durch welches die Schrifft deß Sententzs der Verdammung widerumben außgelöschet worden. Er schribe in sich selbsten den neu getroffnen Pact zwischen GOtt / vnd den Menschen / den ewigen Frieden / vnd die neue Verlassenschafft seines letzten Willen / vnd Testaments / in welchem er vns zu Erben deß Reichs seines Himmlischen Vatters erkisen / vnd vns als solche zur Theilhafftigwerdung der ewigen Gütter auffgenommen / in deme er der Natürliche / vnd Ersgebohrne Sohn deß lebendigen Gottes ware.

Coloss. 2.

10. Weilen aber kein Testament giltig / es erfolge dann der Todt deß jenigen darauff / der es verfertiget hat / so erkennet Christus der HErr ebenfals nöthig zuseyn / disen seinen letzten Willen mit dem Schmertzhafften Todt an dem Creutz zu bestätigen / wardurch wir vermittels seines allerheiligisten Bluts wahre / vnd rechtmässige Erben seiner Glori worden. Auß angeregter Ursach wird das Evangelische Gesatz das Neue Testament / jenes aber deß Moysis das Alte Gesatz benambset / weilen dises auffgehoben / jenes aber als der letzte Willen deß Gesatzs-Gebers mit seinem Todt bekräfftiget worden; vnd dises Evangelische Gesatz hat vnser Heiland als ein vnvmbgängliche Clausl / vnd Bedingung in sein Testament eingeruckt / ohne welches die ewige Gütter nimmermehr können ererbet werden. Sein Blut wird ein Blut dises Neuen / vnd ewigen Testaments genennet / als welches keiner Veränderung vnderworffen / weilen es durch den Todt Christi deß HErrn selbsten bestättiget / vnd wir vermittels seines allerwerthisten Bluts auß dem Gewalt vnser Feind gerissen / vnd in

Hebr. c. 9.

Hebr. c. 13. 2. Cor. c. 11.

ie Freyheit der Söhn Gottes gesetzet worden. Diſes Blut ware ener Werth / welcher vns die längſt verlohrne Gütter widerbracht / ond vns zu deren Erben gemachet hat.

11. Weilen aber dem Erlöſer der Welt vnverborgen / was ons an der Genembhaltung ſeines Geſatzs / vnd ſeiner Warheiten zelegen / vnd damit wir jener ewig- vnd allerhöchſten Gütter / die vir auß ſeiner Güte zu ererben hatten / nicht verluſtig wurden ; weilen jhme ingleichen genugſamb bekannt / wie ſehr die mächtige Betrieglichkeiten der von jhme überwundnen Feinden ſich bemühen vurden / vns auff ein neues zu überwinden / vnd gefangen zu nemmen / ſo vnderlieſſe er nicht auch in mitten ſeiner Schmertzhafftiſten Betrangnuſſen / vnd Todts-Aengſten die Warheiten ſeines Geſatzs / vnd die Argliſtigkeit vnſer Feind an den Tag zu geben / vnd zu edermans Vergnügung zu entdecken / damit ſich niemand entſchuldigen kunde / er habe jene Bedingungen nit gewußt / ohne welche den Himmel zu erlangen vnmöglich iſt. Zu ſolchem Ende hat er in ſich ſelbſten offentlich allen Hochmuth / allen Ungehorſamb gegen dem Geſatz Gottes / alle Ergetzlich- vnd Unnöthigkeiten deß Fleiſchs / die Eitelkeit deß Lebens / die Liebe der jrdiſch- vnd aller anderen Sachen / welche vns von dem Dienſt ſeines Himmliſchen Vatters abzuhalten pflegen / Großmütig verworffen : mit einem Wort / er hat ons an ſeinem Creutz alles das jenige mit Handgreifflichen Exemplen dargethan / vnd vorgeſtellet / was vns jmmer zu dem ewigen Leben vorträglich ſeyn kan. Er hat entgegen dem Haß der Sünden / der Reinigkeit deß Gewiſſens / denen Trangſalen / denen Creutzen / der Abtödtung deß eignen Willens / den Wollüſten deß Lebens / der Gedult in widerwertigen Zufällen / der Demut / der Sanfftmütigkeit deß Hertzens / der Armut deß Geiſts / der Liebe vnſerer Feind / dem Kampff wider die Anfechtungen / auch der vollkommnen Liebe Gottes / vnd deß Rechtſchaffens einen vnaußſprechlichen Preiß / vnd Werth zugemeſſen. Er hat ſich endlichen ſelbſten (weilen alles zu beſchreiben vnmöglich) vns an ſtatt eines Spiegels vnſeres Lebens hinderlaſſen / damit wir die Evangeliſche Warheiten in jhme hell / vnd klar erſehen kunden ; auch damit ſich jederman vor allem Betrug zu hüten wußte ; wird alſo in ſeinem Göttlichen Gericht nichts gut geheiſſen werden / was nicht in ſeinem heiligen Creutz gegründet iſt.

Vollkommne Exempl / welche vns Chriſtus an dem Creutz hinderlaſſen.

Vbung

Zu dem annoch lebenden Christo dem HErrn an dem Creutz.

12.

DU bist gantz mein / du bist gantz mein / O reiche Hoffnung meiner Seelen; du hast dich meinem Heil / vnd Dienst vollkommentlich ergeben. Du widergibest mir alles / was du von vnser Menschheit angezogen / mit deiner also grossen Beschwernus / vnd mit meinem also grossen Nutzen / daß ich mich nimmermehr arm an deinen Gütteren zuseyn beschweren kan. Du wareſt meiner Wenigkeit keines wegs bedürfftig / da du mein Menschheit für mich an dich gezogen / mit welcher du mir nun zu Hülff kommeſt / für mich leideſt / vnd mir dieneſt / die Liebe meines Hertzens zu gewinnen. O HErr meiner Seelen / du gibeſt diſe Menschliche Natur gantz / vnd gar für mein Heil / vnd zu meiner Erlösung dar; du vergnügeſt dich nit / in selber zugleich / vnd auff einmal zu leiden / sonder du vnterstandeſt alle Betrangnussen insonderheit / vnd an allen Theilen deſſelben zu übertragen / auch in allen Sachen in steter Glut der Liebe zu brennen. Du ertheileſt mir dein Gottheit voll aller vnendlichen Liebe. Alles / was du mir gibeſt / vnd was du zu meinem Heil leideſt, das ist von einer vnermeßlichen Krafft: du gibeſt mir diſe dein angenommene Menschliche Natur von dem Haupt an biß auff die Fußsolen betrangeſt; dein mit Dornen gekröntes Haupt; deine Haar / vnd Bart gantz für mich zerrauffet; deine heiligiste Wangen von denen vnfältigen Backenstraichen gantz auffgeschwollen; deine Augen mit häuffigen Thränen berunnen / vnd von allem deme / was sie sehen mußten / gequälet; deinen Mund mit Essig / vnd Gall erfüllt; deine Ohren von dem vngestümmen Geschrey / Schmach- vnd Laster-Worten / welche sie wider seine Göttliche Person anhören / verletzet; deinen Halß von jenem Strick / mit welchem sie dich gebunden / sehr vngütig zugerichtet / auch gantz ermüdet / in deme er vnmächtig worden / dein heiligiſtes Haupt zu tragen; deine vnschuldige Händ / vnd Füß mit grossen Näglen grausamb durchbohret; dein Fleisch von denen erschröcklichen Gaißlen allerseits zerfetzet;

Schmertzhafftes Leyden aller Gliedmassen Christi deß HErrn.

deine

ine Nerven auff ein vnbarmhertzige Weiß Gewaltthätig außgenner / vnd verrucket ; deine Gebein also von einander gezwungen / daß man sie sammentlich zehlen kunde ; deine Kleider / über welche das Loß geworffen wird ; deine gebrechende / vnd sich selbsen verzehrende Kräfften ; dein Leben / Ehr / vnd Ansehen / welches les verlohren gehet / in deme du zwischen zweyen Mörderen hangest ; eine Gedancken / welche du dazumalen von meiner Erlösung gehöpffet ; dein allerheiligiste Mutter / welche du mir zu einer Mutter / vnd Frau hinderlassest ; deinen Himmlischen Vatter / zu dessen Sohns Würden du mich erhebest ; deine Verdiensten / die du mir lein zueignest ; dein Glori / welche du mir versprichest ; dein Barmhertzigkeit / die du mir anerbietest ; dein Gerechtigkeit / welher du für mich genuz thuest ; dein Seel / die du auß meiner Liebe on deinem heiligen Leib absöndерest ; den Todt selbsten / den du für ich erduldest ; dein Blut / welches du also freygebig für mich verliessest / daß du dir kein einziges Tröpfflein vorbehaltest ; vnd schließchen dein Liebe / in der du brinnest / vnd welche dich alles dises zu hun vermögen hat. O meine allerhöchste Reichthumben / wie vil mehr beobachtest du die Liebe mit mir armen Sünder / welche ich auß einem Befelch gegen dir tragen solte / als ich mit / vnd gegen dir / da u doch mein GOtt / vnd mein HErr bist !

13. Du liebest mich auß gantzem Hertzen / auß gantzer Seelen / uß allen Kräfften / auß aller Macht / auß deinem gantzen heiligen Leib / vnd auß allem deme / was du hast. Du verlassest alles wegen meiner mit einer also grossen Frölich - vnd Freygebigkeit / daß mir hierdurch ein grosser Schaz aller Gütter versamblet wird. O wahres Leben meiner Seelen ! O HErr meines Hertzens ! Ich kan dise Liebe nit begreiffen / noch ihrem Verdienen gemeß groß achten ; ich bette selbe an / ich lobe sie / so vil ich kan / vnd vermag ; ich verlange die Kräfften / vnd Stärcke aller Englen / aller Heiligen / vnd aller Gerechten zu haben / dich mit ihnen sammentlich zu lieben / vnd diser also grossen Liebs-Brunst / die du gegen mir bezeigest / in etwas zu begegnen. Aber du / mein HErr / vnd GOtt / erschaffest alles auß deme / was du bist ; vnd ich Elender bringe alle Sachen elendiglich hervor. Du hast dich mit denen Schwachen schwach / mit denen Armen arm gemachet / vnd die Gestalt eines Sünders mit denen Sünderen an dich genommen / damit wir alle gewahr nemmen solten / daß du von vns nichts erwartest / was dir gleichet / weilen wir

GOtt vergnüget sich mit vnseren guten Begirden.

nichts solches in vns finden / sonder dich mit vnser Armut / vnd guten Begirden zu betragen pflegest. Wolan / O HErr meiner Seelen / alles / was ich von deiner Göttlichen Hand empfangen / das überlasse ich dir hiemit / vnd eigne es deinem ewigen Dienst zu / meinen Leib / mein Seel / meine Sinn / meine Kräfften / mein Leben / meinen Tode / ja auch meine eigne Sünden selbsten ; ich schencke dir hiwider alle von dir empfangne Gaben / meine Freund / meine Eltern / meinen Vernunfft / mein Fähigkeit / meine Gedancken / alle so wol Natürlich - Zeitliche / als Gnaden-Güter : alle Sachen werffe ich hiemit zu den Füssen deines heiligen Creutzes.

14. Mein gütiger JEsu / biß allhero habe ich alle Sachen gemißbrauchet ; du hast mir selbe mittheilen wollen / auff daß ich dir dienen / auch dein Gnad / vnd Glori hierdurch verdienen solte / vnd ich habe dich mit denselben allein verletzet / vnd deinen Zorn / vnd die ewige Verdambnus verdienet. Mein Erlöser / dahero wende ich mich zu dir auß gantzem meinem Hertzen / vnd so vil ich vermag ; ich erzeige mich willig / vnd bereitet zu allen Betrangnussen / zu allen Trübsalen / zu allen Verlassungen / vnd Beschwerlichkeiten / welche du mir für meine begangne Missethaten / vnd dir desto fügiger zu dienen auffladen wirst. Ich bitte dich durch jene Liebe / in der du mir hiemit beweisest / daß du alles an - vnd auffnemmest / auch die Sachen also mit mir anordnest / wie du es zu deinem Göttlichen Dienst gedeylicher erkennen wirst. O HErr meiner Seelen komme in selbe herein / sihe mit meinen Augen / höre mit meinen Ohren / rede durch meinen Mund / vnd bewöge du alle meine Sinn. Entzünde mein Hertz mit deiner Liebe / ziehe deine Hand nimmermehr von mir ab / vnd lasse mich niemalen zu meinen einstens verübten Boßheiten zu ruck kehren. Vergebe mir / was ich verschuldet habe ; reinige / vnd heile alles in mir / was dir mißfallet ; gestaltre mich gantz in dein Liebe ; Creutzige mich für dich / vnd mit dir. O mein Liebe / vnd mein Hoffnung. O vnendliche Güte / weilen du mir alles das mittheilest / was du bist / vnd hast / so beföhle meine Seelen / daß du mich hinfüran allein vergnügest / daß ich dich allein verlange / zu dir seuffze / vnd ruffe. Seye du mein Schatz / mein Leben / mein Ansehen / mein Ruhe / mein Friden / mein Sicherheit / vnd mein Glori. Mein Seel suche dich / ruhe in dir / vnd finde in deinen allerheiligisten Armben allein ihr Ruhe / mit dir allein vergnüget / vnd aller übrigen Sachen [illegible] gantz vnd gar vergessen /

15. O mein einziges Gut / O Liebe / vnd Hoffnung meiner Seelen / was ist das? diſe Creutz / vnd jene Stunden / welche du daran Schmertzhafft zubringen mußt / die seyn dir allein beſchwerlich / allen Sünderen aber ein Erleichterung / ein Trost / vnd Ergetzlichkeit! Ein jede Stund / welche du an dem Creutz gelidten / die ware deinem heiligisten Leib tödtlich / weil deſſen Kräfften ſtets abnamben / die Wunden wurden wegen deß hin / vnd wider wanckenden Last deß Leibs erweiteret / deine Schmertzen wachſeten ohne vnderlaß / in deme der Todt jmmerdar mehr / vnd mehr herzu nahete: es scheinet / als werden deine Verſchmäch- vnd Verſpottungen alle Augenblick erneuert: es laſſet ſich weder die Härte deines Creutzes / noch die Schärpfe deines Himmliſchen Vatters erwaichen: die Sonn entziehet dir ihren Glantz / vnd du wirſt allerſeits betranget / vnd mit Todts-Aengſten vmbgeben. Die Sünder allein finden weder an diſem Creutz / noch in deinen Schmertzhafften Creutz-Stunden einigen Schmertzen / oder Beſchwerlichkeit; ſie allein erwerben hiebey eine Stärck / vnd Erquickung. O Göttlich- vnd vnſchuldiges Lämblein / behalteſt dir allein alle Betrangnuſſen bevor? du trageſt ein alſo groſſes Verlangen gegen denſelben / daß du nit vertragen kanſt / noch zulaſſen wilſt / daß ich etwas an diſem deinem Creutz erblicken ſolle / was mir beſchwerlich / oder meiner Schwachheit erſchröcklich ſeyn möchte. Seye gelobet / vnd gebenedeyet / mein Göttliche Liebe! Bin ich ein Selav / ſo finde ich an diſem Creutz mein Freyheit: werde ich von meinen Feinden vmbgeben / ſo erfahre ich allda einen wahren / vnd auffrechten Freund: lige ich in einer Gefängnus / ſo wird ſelbe mir von dem Creutz ſüß gemachet: bin ich betrübet / ſo tröſteſt du mich allda: werde ich angefochten / ſo überwindeſt du meine Feind mit diem Sigzeichen: ſchmähen ſie mich / ſo macheſt mir diſe Verſchmäungen lieblich / vnd erträglich: begegnen ſie mir mit falſchen Zeugnuſſen / ſo lehreſt du mich an diſem Ort die ewige Warheiten: verlaſſen mich meine Freund / ſo formeſt du mich allda auß einem Feind zu einem Sohn: leide ich einen Abgang an zeitlichen Sachen / ſo bereicheſt du mich in Gegenwart mit allem Uberfluß: verfolgen mich die Menſchen / ſo beſchützeſt du mich allda: verdammen ſie mich ohne genugſambe Urſach / ſo erlöſeſt du mich an diſem Ort / ſündige ich / ſo verſchoneſt mir allhier: befinde ich mich ſchwach / ſo ſtärckeſt du mich in Gegenwart: bin ich beängſtiget / ſo erquickeſt du mich widerumben: fliehe ich von dir / ſo beruffeſt du mich: kehre ich widerumben zu dir

Schmertzen Christi an dem Creutz.

Krafft deß H. Creutzs

zu

zu ruck / so nimbest du mich allda auff ein neues zu deinen Gnaden auff: bin ich blind / so erleuchtest du mich: bin ich vnwissend / so vnderweisest du mich an deinem Creutz: bin ich gefallen / so richtest du mich allda widerumben auff: bin ich lau / vnd erkaltet in meinem Gebett / so ertheilest du mir an disem Ort den wahren Eiffer: bin ich andächtig / so entzündest du mich noch mehr: wachse ich in dem guten / so bietest du mir allda dein Hand: verharre ich in eben disem guten / so krönest du mich allhier.

16. Allda finde ich ein Ruhe / vnd Trost: allda waine / vnd erquicke ich mich: Du / mein gecreutzigter JEsu / bist zu allen Zeiten / in allen Umbständen / vnd Zufällen mein Sicherheit / mein auffrechter Freund / mein getreuer Mitgefehrt / mein allerweisister Lehr-Meister / vnd Liebreicher Vatter. Ich sihe dich / O mein Trôster / mit angenagleten Händen / vnd wann ich zu dir hinzu nahe / so verbrennest du mich; eben dises begegnet mir auch bey deinen allerheiligisten Füssen. Beruffe ich dich aber / so kommest du ohne Verzug / vnd leistest mir ein erwünschte Gesellschafft. Du hangest zwar an disem Creutz gantz schwach / vnd Kräfften-loß / aber wann ich zu dir hinzu trette / so empfangest du mich alsobalden / ich finde dich gantz süß / Liebreich / mild / vnd schön gestaltet: ich finde alles in dir / was ich immer wöllen / vnd verlangen kan. Was solle ich mir mehreres wünschen / in deme ich dich allzeit willig / vnd bereit erfahre / allen meinen Nothwendigkeiten abzuhelffen? Was thu ich / mein GOtt / wann ich dir nit allda gegenwärtig bin? alsdann finde ich dich scharpff / vnd hart gegen mir zuseyn / wann ich fliehe / oder vor dir mich verberge: wann ich deiner vergesse / vnd andere Sachen liebe / so förchte ich dich: Komme ich zu dir / O mein Göttlich- vnd gecreutzigter JEsu / so erkenne ich meinen Betrug / in welchem ich geleber / alsobalden / massen du mich ohne Verzug auffnimbest / liebest / vnd mit allen Gütteren erfüllest. Ach daß jemand deiner niemalen vergessen hätte! Ach daß ich mich niemalen von dir abgesönderet hätte! Liebe disen HErrn / mein Seel / vnd vergesse auß seiner Liebe aller Sachen / gestalten dir alles / was immer in der Welt zu finden / schädlich ist; diser aber nimmet deine Boßheiten / deine verdiente Pein / vnd Straffen allein auff sich / vnd machet dich seiner Liebe / vnd Gütter theilhafftig. Ich liebe dich / mein gütiger JEsu; ich liebe dich / O mein Seligkeit / vnd verlange stets in deiner Liebe zu brinnen.

Liebs-Ubungen.

17. O

17. O heiliges Creutz / du getreuiste Mitgesellin meines Erlö- Der Sün-
sers / lasse jhne nun widerumben auff die Erden darnider / vnd gibe der kehret
mir selben / dann ich bin entschlossen / jhne in mein Seel einzunem- sich zu dem
men ; oder aber komme du selbsten / vnd hefte mich neben jhme an Creutz.
dich : ich begehre nichts anders / als durch euch beyde allein zu leben :
nembe nun mein Elend jhr End : erneuere sich nun der alte Adam
in euch / damit ich künfftigs allein in der Jugend deß Geists dises mei-
nes Heilands leben möge. O heiligistes Creutz / ermüde du in Quä-
lung meines HErrn / ehe er in seinem Leyden erliget : Du allein
warest würdig erkennet / den Werth der Glori anzuhalten. O süs-
ses Creutz / O jhr Liebreiche Nägl / die jhr einen also süssen Last ge-
tragen ! nun seyet jhr sammentlich süß worden / in deme der jenige /
jene jhr angeheffiet / das nit verdienet / was er leidet. Ernidrige
deine Aest / O Göttlicher Baum / neige deine außgespannte Armb /
erwaiche dein hartes Jngeweid / mässige deine natürliche Härte / de-
nen zarten Gliderern dises vnschuldigisten Lämbleins etwas gütiger
zu begegnen. Ruhe nun / mein HErr / ein Zeitlang von deinen
grausamben Tormenten / vnd Schmertzen / vnd komme in dise Seel
welche dich verlanget / vnd deiner also bedürfftig ist. Ruhe in selber /
komme zu jhr / ergreiffe / vnd besitze sie als dein eignes Gut / massen du
selbe für dich allein erschaffen / vnd vollende in jhr / was du an disem
Creutz anfangen wollen.

18. O heiligiste Mutter Gottes / du getreuiste Begleiterin al-
er Trangsalen dises meines HErrns / dir ist vnverborgen / mit was
grossen Beschwerlichkeiten er mich gesuchet / vnd erlöset hat ; gestatte
mir / daß selbe an mir verlohren werden : erwerbe mir durch dein
Vorbitt / daß sein Göttliche Majestät ohne alle Absönderung in mir /
vnd ich in selber lebe. O jhr Jnwohner der Himmlen / die jhr von
disem HErrn gelernet / die Sünder zu lieben / vnd an jenem Ort / in
welchem jhr euch befindet / ab deren Bekehrung ein sonderbares Freu-
den- vnd Jubel-Fest anzustellen ; helffet mir / auff daß ich mich
gantz / vnd gar zu jhme bekehre / jhne liebe / auch mich in /
vnd für jhne stets creutzige.

AMEN.

Kurtze Lehr.

Mittels welcher die Seel erlernen kan/ was Christus der HErr an dem Creutz lehret / vnd verwirffet: sambt etlichen kurtzen Gebettlein / warinnen sie sich in deine anklagen / vnd alles das jenige begehren kan / was jhr gebrichet / vnd ermanglet.

Gebett.

19.

O Göttliches Liecht / welches die Seelen erleuchtet / die in denen Finsternussen / vnd Schatten deß Todts sitzen: O Liecht / welches den blinden Tobias erleuchtet / nach dem er von deiner Schönheit ergriffen die Reinigkeit seiner Seelen beglantzet / vnd all sein Hoffnung auff dich gesteiffet hat: O Liecht / welches auch verschmähet / vnd zwischen den Mörderen hangend weder durch die Finsternus der Sonnen / welche jhre Stralen allerseits verschlossen gehalten / noch durch die Boßheit deiner Feind / ja durch alle Verspottungen / welche dir die gantze Welt zugefüget / nit hat können außgelöschet werden: O Liecht / welches von einer ewig- vnd Göttlichen Weißheit glantzet / die verborgne Warheiten entdecket / alle Irthumben deß Menschlichen Lebens / auch den sicheren Weeg zu dem Himmel eröffnet: O Liecht / welches sich jhren Creutzigeren selbsten nit entziehet; welches verschaffet / daß es auch von dem vorhero schmähenden Mörder / vnd denen harten Felsen selbsten erkennet werde / welche sich auß Befelch deines Himmlischen Vatters / auß dessen Gehorsamb du stirbest / zerspalten: O Göttliches Liecht / werffe deine Stralen auff dises blinde / vnd vnwissende Hertz / damit es sehe / vnd erkenne / was du an disem Creutz verwirffest / oder lehrest / vnd gutheissest; entzünde diß in der Liebe deiner Göttlichen Weißheit gantz erkalte Seel mit dem Haß alles dessen / was du verwirffest / vnd mit der Begirde / das nachzuüben / was du mir allda vorstellest / vnd befihlest.

Lehr-

Lehrstuck.

20.

DJe Grundvest deß Weltlichen Lebens / vnd die Steur-Saulen / warauff dessen Würckungen beruhen / welche sich von disem gecreutzigten / vnd allerhöchsten Gutt abziehen / die seyn (nach Zeugnus der Göttlichen Schrifft) die Treulosig- vnd Meinaydigkeit gegen dem Gehorsamb / vnd der GOtt dem HErrn gebührenden Liebe; wie nit minder die Gelüsten / vnd Begirden deß Fleischs / vnd der zeitlichen Güter; die Hoffart / vnd Eitelkeit / auß der wir GOtt den HErrn als den Brunnen der lebendigen Wasser verlassen / vnd vns in die Liebe deß Fleischs / deß Lebens / vnd der jrdischen Sachen vertieffen; vns hoffärtig / auffgeblasen / vnd gantz vermessen erzeigen / gleich ob wir etwas wären / da wir doch ein pures nichts seyn; auch vns selbsten vil mehr lieben / als GOtt den HErrn / welcher doch die allerhöchste Reichthumben / die allergrößte Glückseligkeit / vnd allein der jenige ist / welcher verdienet geliebet zu werden. Aber wir elende Sünder / vnd Söhn deß Adams wandlen auff gedachte Weiß / vnd sönderen vns von vnserem GOtt ab / biß wir endlichen widerumben zu disem vnseren gecreutzigten Heiland zu ruck kehren also übel zugerichtet / also verlohren / also verwundet / vnd also von allem deme entfernet / was wir allda in jhme erblicken / wie er allein / als das allerhelliste Liecht / in vns zu sehen pfleget. Dises alles verdammet / vnd verwirffet der Sohn deß lebendigen Gottes / vnd vnser Göttlicher Lehr-Meister an dem Creutz / an welchem er voll aller Betrangnussen / vnd Schmertzen leidend / liebend / vnd sterbend hanget. Er schreyet stillschweigend / er vermaledeyet ohne einziges Wörtlein / er wirffet von sich / vnd auff die Erden alle dise Grund-Ständ deß Weltlichen Lebens; alles Ubel / welches hierauß erfolget; sambt allen den jenigen / welche sich ob selbe steuren / vnd bevesten. Und / damit ich den Anfang von der Hoffart deß Lebens mache / welche Christus der HErr allda verwirffet / so erhellet genugsamb / daß das vnschuldige Lämblein JEsus dem Himmlischen Vatter in seiner Natur gantz gleich / vnd ähnlich auß purer Liebe / welche er gegen vnseren armen Seelen / vnd allen Sünderen getragen / sich gedemütiget / auch gar den jenigen vnderworffen / die jhne fangen / peinigen / verspotten / lästeren / creutzigen / vnd tödten wollen. Er

1. Ioan. c. 1.

Was Christus der HErr an dem Creutz verdamet.

ware der Werth der Glori / die Ehre deß Himmlischen Vatters / vnd die Göttliche Majestät selbsten / welche von vns sammentlich angebettet wird ; aber er verlangete ein geringes Erdwürmlein / ein Schmach / vnd Unehr der gantzen Welt / ein Verwerffung / Gelächter / Honn / vnd Spott deß gemeinen Pöfels zu werden. Was vnderfangen wir vns dann / als armselige Sünder / in deme wir vnseren GOtt / vnd HErrn in einem solchen Stand erblicken ? wann sein Majestät zulassen wollen / daß seine Feind sein Gottheit / seine Warheiten / sein heilige Menschheit / seine Wunderwerck / sein vnschuldigistes Leben / vnd allerreiniste Lehr verspottet - vnd verlachteten / auch jhne in allem deme / was sie vermöchten / ernidrigeten / was Ort verbleibet vns Hoffärtig - vnd Auffgeblasnen in disem vnserem Erlöser ? In jener Gestalt / in welcher wir jhne an dem Creutz ersehen / hat er geherrschet / vns alle Güeter der Glori erwerben / vnd an den Tag gegeben / daß er nirgends lieber / als in denen demüetigen Hertzen wohne ; allda hat er erkläret / was grossen Haß / vnd Widerwillen er gegen der Hoffart deß Menschlichen Lebens trage.

Gebett.

21.

Schaden der Hoffart.

O Demütiger JEsu / demütige diser mein Hoffart / sende mir einen Göttlichen Geist in mein elendes Hertz / zerstöre in mir die Wurtzel der Hoffart / welche mit mir gebohren / vnd erwachsen ist ; welche mich stets begleitet / sich in alle Sachen einmischet / vnd mir an der Seiten stehet / auch wann ich mit dir selbsten rede. Mein HErr / erzeige du dein Macht in mir / vnd mache dises Laster zu Schanden : gibe mir einen vollkommnen / vnd herrlichen Haß wider mich selbsten / vnd alle die jenige Sachen / waraus sie zu entspringen pfleget ; ertheile mir ein auffrechte Liebe der heiligen Demut / der Verachtungen / der Verschmäch - vnd Verspottungen / damit ich gewürdiget werde / dein Jünger / vnd ein Freund alles deß jenigen / was du liebest / ein getreuer Nachüber alles dessen / was du allda an dem Creutz hangend lehrest / vnd ein Feind der an disem Ort von dir verworffnen Hoffart zu werden.

Lehr.

Lehr.

22.

DIse Demut verursachete in Christo dem HErrn einen also grossen Gehorsamb gegen seinem Himmlischen Vatter / daß er auß selbem / vnd dessen Liebe also schmächlich an dem Creutz sterben wollen. Er hat hiemit erkläret / vnd an den Tag gegeben / daß er disen seinen Gehorsamb auff gedachte Weiß schätzbar zu machen / vnd sein Neues Gesatz vns also anzubefehlen verlangete / daß wir für selbes bey erheischender Noth / Ehr / vnd Gutt / Leben / vnd Blut dargeben solten / alles übriges aber seye hiemit von jhme als ein Pest / vnd Gifft der Seelen verworffen / vnd vernichtet. Er lehret vns auch / daß er kein einzige Entschuldigung / oder Außflucht wider sein Gesatz annemmen / noch den jenigen vnder seine Diener zehlen werde / welcher ein andere Bewögnus zu gehorsamben / als seinen Befelch vorschutzen solte. Wehe vns Unglückseligen / was grosse / vnd vilfältige Macklen findet dises gebenedeyte / vnd kostbare Blut in vnseren Seelen zu reinigen / vnd zu heilen! gegen was verächtlich- vnd geringschätzigen Sachen setzen wir das Gesatz dises vnres GOtt- vnd HErrns beyseits! wie vil höher schätzen wir die abscheuliche Gelüsten / als eben dises Gesatz! das Gesatz der Welt / welches von denen Welt-Menschen beobachtet wird / was alle Jrrende genemb halten / vnd was die blinde Menschen von vns halten werden / das vermag vil mehr bey vns / als der seinem heiligisten Gesatz gebührende Gehorsamb. Ach wie sehr wird die Welt betrogen / welcher wir also eiffrig nachfolgen!

Nutzen der Demut.

Gebett.

23.

OAllerbarmhertzigister HErr / ziehe mein gantzes Hertz zu dir / vnd lasse mich nunmehr also jrrend herumb wandlen / gleich wie ich bißhero gethan habe. Ich kehre hiemit wirumb zu deinem Gehorsamb zu ruck: es ist mein beständiges Verlangen / deinem heiligisten Willen allerseits vndergeben zu leben. Auch vil lieber tausend Todt zu leiden / als dich einmalen zu beleidigen. Mein HErr / nimbe mein Seel zu dir / behalte selbe dir allein bevor / vnd lasse mich nimmermehr von gegenwärtigem mir auß

deiner Güte ertheilten guten Willen abweichen. Auß deiner Liebe O HErr / verwerffe ich von disem Augenblick an alle Gesatz der Welt vnd bereue alle wider dein Göttliches Gesatz jemalen verübte Missethaten auß gantzem Grund meines Hertzens; vergebe mir solche sammentlich / mein HErr / durch die Krafft / vnd Würckung deiner heiligen Wunden / vnd vnderwerffe mich deinem heiligen Gehorsam vollkommenlich. O mein Erlöser / bezwinge mit diser allda glantzenden vnd flammenden Liebe alle Seelen / vnd bringe sie zu deinem Gehorsamb. Ach daß alle / vnd jede / die in der gantzen Welt leben / dem Schäflein / vnd deinem Schaaf-Stall zugehörig wären! Ach daß sie dir als vnserem Göttlichen Hirten sammentlich nachfolgeten! O Liebe / die du alles vermagest / entzünde dich / erweitere dich / verbrenne alle Seelen / zerstöre allen deinem Gesatz zu widrigen Ungehorsamb / vnderwerffe dir alle Hertzen / vnd mache sie zu Sclaven deiner Güte vnd Schönheit.

Lehr.

24.

Wie schädlich die Begirlichkeit der Augen / vnd sichtbaren Dingen diser Welt.

DJe andere Grundveste der Welt ist die Begirlichkeit Fleischs / vnd alles dessen / was wir mit vnseren Augen sehen / was vnsere Seelen verblendet / vnd auß dessen mit Liebe wir die wahre Reichthumben verliehren. Was Ort werden diser an dem Creutz Christi JEsu finden / welcher an selbem allen Überfluß deß Lebens also hell / vnd klar verwirffet? in deme er als ein Göttlicher Lehr-Meister gantz nackend / arm / entblösset / vnd also verlassen vor vnseren Augen hanget / daß er auch eines Trunck Wassers in seinem allergrößten Durst beraubet wird? Er ist also weit von allen Gelegenheiten entfernet / daß kein einziges Glid seines gantzen heiligen Leibs einige Ruhe geniessen kan / er waiß nicht / wohin er sein Haupt neigen / seine Füß außstrecken / vnd seinen gantz ermüdeten Leib hinwenden könne. Er wird von denen Schmertzen allein / vnd der Härte seines Creutzes gequälet: Er hanget allda ohne Kleider / ohne alle Speiß / ohne einzige Erquickung / ohne Haab / vnd Güter / ohne Geld / ohne lieblich klingende Music / ohne wolriechenden Geruch / ohne allen Pracht / vnd Ergetzlichkeiten / allein mit Schmertzen / mit Verspottungen / vnd allen Beschwerlichkeiten überschüttet / in deme er auch alles Menschlichen Trosts / vnd Stärckung beraubet sein Leben enden muß. O Welt-Leben! O Eitelkeit der Eitlen! O ihr

Begierliche

Wollüſten deß Fleiſchs! O deſſen abſcheuliche Gelüſten! O thorrechte Begirden deß Geld / vnd Guts! O jhr vnnutzbare zeitliche Geſchäfft / die jhr alle Seelen einnemmet / vnd verkehret / wo verbleibet jhr? was Ort findet jhr an dem Creutz diſes HErrns?

Gebett.

25.

O Barmhertziger JEſu / verzeyhe mir / ſo offt / vnd vil ich dich auß Liebe diſer eitlen Sachen verlohren habe / welche du alda verdammeſt; vergebe mir / daß ich meinen Feind / das iſt meinen Leib / vil höher geachtet / als deinen Geiſt ſelbſten. O Göttliche Güte / mein Zung erſtummet / die jnneriſte Theil meines Hertzens aber ſchreyen / vnd ruffen ſehr laut wider alle Abſcheulichkeit meiner Gedancken / meiner Begirden / vnd Anmuthungen / welche ich vor deinen allſehenden Augen keines wegs verbergen kan. Mein HErr / ich habe ſehr vil / abſcheulich / vnd mänigfältig geſündiget / ich habe geſündiget! Jch bekenne meine häßliche Schuld- vnd Sünden: Barmhertzigkeit / Barmhertzigkeit / mein HErr / Barmhertzigkeit! kommet mir zu Hülff / O jhr Wunden meines JEſu! komme mir zu Hülff / O Creutz meines JEſu! verſchaffe / O HErr / befihle allen Geſchöpffen / vnd Tormenten / daß ſie wider mich Rach ſuchen für alle von mir wider deine Göttliche Majeſtät verübte Laſter. Mein gütiger JEſu / ich bitte dich durch dein vnendliche Güte / du wolleſt mich von diſem Augenblick an auß dem Fleiſch in den Geiſt / auß der Eitelkeit in die Warheit / vnd auß einem jrdiſchen in einen Himmliſchen Menſchen verſtalten. Ende ſich nun mein boßhafftes Leben / geſchihet es aber nicht / ſo kürtze du mir ſolches ab / weilen es vil beſſer iſt zu ſterben / als dich zu verletzen. O daß du / mein HErr / zu gleich / vnd mit dir auch meine Augen / mein Zungen / vnd alle Sinn diſes jrdiſchen Menſchens an das Creutz geheffret hätteſt! O daß du alle meine zeitliche / vnd eitle Begirden creutzigeteſt! vnd weilen dir diſes Werck allein zuſtändig iſt / O mein gütiger JEſu / ſo mache ſelbem alſobalden einen Anfang / laſſe mich allein in dir / vnd durch dich leben / als einen reinen / vnd Geiſtreichen Liebhaber diſer Warheiten / vnd als einen beſtändigen Haſſer alles deſſen / was ich bißhero alſo Vichiſch geliebet habe.

Bekanntnus deß Sünders.

Es iſt beſſer / daß man ſterbe / als GOtt verletze.

Lehr.

Lehr

26.

DIser Göttliche Lehr-Meister wird an diſem Creutz der geſamb-ten Welt als ein Spiegl vorgeſtellet/ worinnen ſich alle Seelen erſehen ſolten. Er erkläret allen/ vnd jeden/ ohne einigen Außnamb/ daß wir durch das jenige/ was er allhie gutheiſſet/ oder aber verwirffet/ das ewige Heil/ oder aber die ewige Verdambnus erhalten werden. Allda wird er vns als ein Lehr-Meister vor Augen geſetzet/ auff daß wir erlerneten/ daß jhme in allen vnſeren Geſchäfften/ in vnſeren äuſſerlichen Würckungen/ in allen Begirden/ vnd innerlichen Anmuthungen allein das jenige gefallen/ was an diſem Creutz gebilliget worden/ vnd mißfallen werde/ was ſeiner Creutz-Lehr zu widrig iſt. Irren wir/ ſo wird die Schuld vns billich beygemeſſen/ in deme wir vnſere Augen vor diſer hell- vnd klaren an dem Creutz flammenden Sonnen abwenden. Wir verblenden vns mit vnſeren Begirlichkeiten: wir pflegen diſen klar- vnd vnwiderſprechlichen Warheiten ein weit anderes Färblein anzuſtreichen: wir verſtellen den wahren Verſtand ſeiner reiniſten Wercken mit falſchen Erſünnungen diſer Menſchheit: wir betriegen vns ſelbſten/ geſtalten wir ſeiner Göttlichen Weißheit/ jenem vns allda von dem Liecht hinderlaſſenen Exempel/ auch diſer ſicher- vnd auffrechten Wahrheit der Seelen nicht vnderwirffig leben wollen.

Gebett.

27.

MEin HErr/ wende meine Augen von aller Eytelkeit/ vnd von mir ſelbſten ab/ damit ich ſelbe ſtets gegen die ſtehe/ dich ohne Underlaß in meiner Seelen genieſſe/ vnd mein Hertz dich zu ewigen Zeiten lobe/ vnd preyſe für diſe allzu groſſe Wolthat/ welche du mir an diſem Ort beweiſeſt.

Lehr.

28.

DEr gecreutzigte Heiland entdecket/ vnd zerſtöret nit allein die verkehrte Grund-Urſachen/ vnd Steur-Saulen deß Welt-Lebens/ ſonder er offenbaret auch zu gleich das wah-

re Geistliche Leben also schön / vnd klar / daß hierinnen niemand fer-
ner irren kan / er waigere sich dann / jhne mit hellen Augen / vnd rei-
ner Liebe der Seelen zu beschauen. Dann der gecreuzigte Heiland
hat allda die Abtödtung der vnordentlichen Liebe gegen allen sich auſſer
GOtt befindenden Sachen / vnd die vollkommne Ergebung in sei-
nen Göttlichen Willen / ohne einzige Widerrede / Gegensezung / oder
Außnamb wasserley Sachen / die können ersinnet werden / mit einem
tieff- vnd demütigen Gehorsamb / mit einer reinen / vnd von allem
irdischen abgesöndereten Liebe / vollkommentlich an dem Creuz ent-
worffen / vnd geheiliget: vnd hierinnen werden alle Tugenden ge-
übet / vnd sein Göttlicher Willen alleinig erfüllet. Diſes muſte die
Königliche Straſſen deß Geists werden: diſes hat er allda geheiliget /
gelehret / vnd gutgeheissen: durch diſes hat er sich vns an dem Stamen
deß Creuzs als einen Göttlichen / vnd allerhöchsten Lehrmeister / vnd
als einen wahren Spiegel vorgestellet. In dem gecreuzigten Erlö-
ser findet ein Anfänger / wie er auff dem Weeg seines Heils fort-
schreitten / vnd jhme einen Nutzen verschaffen könne: allda sihet der
vollkommne / wie er sich endlichen in allem guten vollkommentlich be-
reichen möge.

29. Es lehret vns auch allda der mit allen Schmertzen be- In wem die
ladne Heiland der Welt das Grund-Gesaz der wahren / vnd reinen wahre Liebe
Liebe / welche in deme bestehet / daß man alles sammentlich verlasse / bestehet.
auch allein mit jhme allein / einzig mit jhme einzigen / nackend / vnd
bloß mit jhme nackenden lebe. Auff diſe Weiß muß man vnder-
wirffig seyn / vnd lieben ohne Gesaz / ohne Maß / vnd ohne alle Ein-
schrenckung. Man muß lieben in dem Leyden / vnd leiden in dem
Lieben / kein einzige Verwirrung einer Unmöglichkeit / oder Entschul-
digung einer Schwäche vorschuzen; dann wann die Liebe rein /
vnd warhafft ist / so vermag sie alles / vnd beförchtet sich vor keiner
Sach. Wird sie auffgehalten / so lauffet sie beherzt fort; wird sie ge-
angen / so ist sie frey; wann sie schon brinnet / so wird sie doch nit
verbrennet; sie stirbet / wann sie lebet / vnd lebet / wann sie stirbet /
in malen jhr ganzes Leben der gecreuzigte JEsus ist / wann sie nun
nit jhme lebet / so stirbet sie / Ewig mit jhme zu leben / gleich wie man
unwiderſprechlich an jhme selbſten ersehen / in deme er einmalen auß
urer Liebe für vns gestorben / nachgehends aber Ewig gelebet hat.
Der gecreuzigte Erlöser der Welt entdecket vns auch an gegenwärti-
em Ort die wahre Freyheit einer auffrecht liebenden Seel / welche

Freyheit keines wegs in dem bestehet / daß ein solche Seel nach ihrem Willen / vnd Belieben / ohne einzigen Widerstand lebet / sonder daß sie sich von allen Sachen befreyet / vnd entbindet / auch mit ihrem Heiland allein gefangen / vnd gebunden befinde / vmb ihne ganz frey vnd vngehinderet zu besitzen: auch daß sie weder durch die Liebe / noch durch den Haß einziger Sach sich hinderen lasse / ganz frey für ihne genug zu leiden / alles zu verlassen / vnd zu meiden / damit sie von allen geflohen / vnd wegen ihres einzigen JEsu gecreutziget werde / den sie liebet / vnd in welchem sie alles findet / was sie immer verlangen kan.

In wem die Freyheit der Seelen bestehet.

30. Christus der HErr entdecket vns auch an seinem Creutz jene vier Glorreiche Gaben / vnd Gnaden / welche ein gecreutzigte Seel auff ein gewise Weiß / vnd Maß in ihr / gleich als in einer Bildnus vorstellet: dann wann sie rein / ohne Mackl / von seiner Liebe eingenommen / vollkommen / vnd mit ihme in disem sterblichen Fleisch warhafft vereinbaret ist / so scheinet sie gleichsamb vnleidbar / oder alles Leydens vnfähig zu seyn / massen sie von keiner Beschwernus / oder Trangsal vnderrucket / noch von einer Melancholey ergriffen kan werden: kein Sach vermindert / oder zerstöret die Reinigkeit ihrer Liebe / gleich ob nichts sinnliches zu ihr hinzu zu nahen sich getrauete / wann sie einstens von seiner Liebe eingenommen / vnd verstaltet worden / welcher sie sich allein zugeeignet / auch sich selbsten aller Kräfften / vnd Sinn beraubet hat / die Schwache ihrer Natur / der sie annoch vnderworffen / hierdurch zu ergänzen / vnd zu erfrischen. Wird also ein solche Seel auff gedachte Weiß der vnverwirrten Unleidsambkeit der Glorreichen Seel Christi deß HErrn in etwas theilhafftig gemachet / als zu welcher Seelen kein einzige Betrangnus seines vnbeschreiblichen Schmertzen-Meers hindurch dringen können.

Ein gecreutzigte Seel bildet noch in disem Leben die vier Gaaben eines Glorreichen Leibs vor.

31. Es lehrete der HErr ferners an disem Holtz deß Creutz für vns hangend / daß die Seel in der reinen / vnd vollkommnen Liebe gegen ihme ein gewise Gleichheit seiner Glorreichen Klarheit an sich gewinnet / vnd selbe gleichsamb schon vorhero genutzet (vnerachtet sie mit jener in dem Himmlischen Vatterland keines wegs zu vergleichen) nit allein wegen ihrer innerlichen Reinigkeit / sondern auch wegen deß Liechts der Warheit / welche sie erkennet / vnd begreiffet / vnd mit der sie GOtt innerlich erleuchtet / also daß sie mit ihme allein beschäfftiget verbleibet / in deme sie von ihme allein erleuchtet wor-

Andere Gaab.

den /

den / vor deſſen Göttlichen Augen ſie alſo rein / vnd klar glantzet. Und gleich wie kein einzige Beſchimpffung / oder Marter das Liecht der uns von Chriſto dem HErrn an diſem Ort entdeckten Warheiten außlöſchen / oder verdunckten können / alſo ſcheinet das Liecht eben diſer Warheiten in einer liebenden Seel deſto klar- vnd heller / wie mehr die Finſternuſſen verdicket werden / welche wider ſelbe in der Welt herrſchen. Diſe Seel iſt auch ſehr ſubtil / vnd von allem irdiſchen Weſen befreyet / alſo daß ſie alles durchtringen kan / vnd nichts zu finden / durch welches ſie verſperet / gehinderet / oder in der Ubung mit GOtt möchte verwirret werden / weilen ſie von ſeiner Liebe gantz eingenommen / vnd beſeſſen iſt / gleich wie ihr Lehr-Meiſter Chriſtus der HErr alle ihme entgegen ſtehende Mauren (vnerachtet ſie auß Stahl / vnd Eiſen geformet geſchinen / vnd allerſeits verſchloſſen waren) großmütig durchtrungen / vnd zur Erden geworffen / biß er ſein vorhabendes Erlöſungs-Werck vollendet / den Himmel eröffnet / vnd vns in die Schoß ſeines Himmliſchen Vatters überbracht hat. Er hat ſchließlichen erwiſen / daß die vollkommne Vereinigung einer reinen Liebe die Seel gantz ring / vnd leicht mache / vmb ſich deſto füglich- vnd vngehindereter in die Himmel zu erheben / auch alles das ohne einzige Beſchwernus zu vollbringen / was ihr von ermeldten Liebe werde anbefohlen werden. Sie haltet / vnd begreiffet alles an das Creutz gehefftet: ſie beſitzet alles / ob ſie ſchon arm iſt: ſie herrſchet in der gantzen Welt / wann ſie ſchon ernidriget / vnd gepreſſet wird / weilen ſie den gecreutzigten JEſum als ihren einzigen Lehr-Meiſter in allen Sachen ſuchet / vnd liebet.

Dritte Gaab.

Vierdte Gaab.

Gebett.

32.

O HErr meiner Seelen / wie elend / vnd irdiſch erzeige ich mich in Erſehung diſer Warheiten / welche du mir an diſem Creutz vorſtelleſt! ich werffe mich derowegen / mein GOtt / zu deſſen Füſſen / wie armſelig ich immer bin / vnd begehre Barmhertzigkeit. Ertheile du deinen geliebten Söhnlein diſes gantze Göttliche Brodt / vnd laſſe gleichwolen mir irdiſchen / vnd armen Hündlein deines Hauß die darvon abfallende Broſmen zu Nutzen kommen / vnd ſie werden mich nit minder / als jenes Cananeiſche Weiblein erquicken /

Verdemütigung deß Sünders. Matth c. 15.

cken / vnd solcher gestalten stärcken / daß ich mich zu der Reinigkeit deß Geists erheben möge. Gibe mir / mein HErr / den Geist deines Creutzs / das Liecht diser ewigen Warheiten / vnd dein immerbrinnende Liebe / damit ich / O mein gecreutzigter JEsu / nimmermehr von hinnen abweiche. O Liebe ! O allerhöchste Süssigkeit ! O mein vollkommne Hoffnung ! O wahres Leben meiner Seelen ! erhöre / vnd verändere mich durch deinen Geist von diſem Augenblick an zu ewigen Zeiten.

AMEN.

Die 45. Betrangnus.

Von der Verspott- vnd Verlachung der Warheiten Christi deß HErrn.

1.

CHristus der HErr mußte die Zeit seines währendens allerschmertzhafftisten Leydens ein stete / vnd sehr grosse Trangsal erdulden / welche zwar hiervornen in etwas zu Zeiten berühret / aber mit Fleiß biß allhero verschoben worden / vmb selbe etwas weitläuffigers zu erwögen / weilen sie vnseren Heiland jene Stund / da er an dem Creutz lebend gehangen / allermeistens gequälet hat. Dise Betrangnus aber bestunde hierinnen / daß er ohne vnderlaß sehen / vnd hören mußte / wie schmächlich die Warheit seiner Göttlichen Person / vnd Lehr verachtet / vnd verspottet wurde. Von gedachter Betrangnus ward er an dem Creutz von allen Ort- vnd Seiten gleichsamb gesturmet / vnd angefallen / gestalten fast alle / vnd jede / welche alldorten vorbey tratten; die Soldaten / welche jhne verwachtet; die Mörder / welche mit jhme gecreuziget worden; die Hohen Priester / Fürsten / vnd gesambte Juden Christum den HErrn einhellig verlachet / vnd geschmähet haben / zu welchem doch das sanfftmütige Lämblein demütig geschwiegen / vnd vnbewöget gestanden / doch nicht ohne sonders grosse Pein / vnd Tormente. Ich finde aber zwey sonderbare Verspottungen / welche der HErr vertragen müssen / eine zwar in der verwichnen Nacht / die andere aber an dem Charfreytag selbsten. Die Erste begabe sich in dem Hauß deß Caiphas / allwo sie sein ewige Weißheit verlachet / jhme die Augen verbunden / vnd sehr vil Backenstraich zugefüget haben / sprechend: **Rathe / vnd weissage vns / wer dich geschlagen hat.** Hielten jhne also für einen falschen Propheten / vnd Zauberer. Warbey zu mercken / daß jhnen vnverborgen / daß Christo dem HErrn alle jhre Gedancken (wie sie selbsten vilmalen

Erste Verspottung Christi deß HErrn. Luc. c. 22.

erfahren hatten) vnd innerliche Vorhaben offen stunden / vnd bekannt waren; auch daß sie jhne niemalen betriegen / noch in der Rede fangen können / sonder wie alle jhre Erfindungen / vnd Anschläg zu jhrer größten Beschimpffung außgeschlagen / vnd zu nichts worden / dahero sie also tobend / vnd rasend worden / als sie jhne in jhren Handen / vnd Gewalt gesehen / also gedemütiget / vnd von allem Volck verlassen / vor welchem sie sich zu beförchten pflegeten; als sie sich aber gantz einig / vnd in der vorhabenden Boßheit einhellig befunden / da begunnten sie sich bey diser also freyen / vnd längst gewünschten Gelegenheit in Verlach- vnd Verspottung seiner Göttlichen Weißheit nach genügen zu ersättigen.

Gen. c. 37. 2. Und gleich wie die Brüder deß Josephs / als sie jhne in jhren Handen hatten / vnd zu tödten vermeinten / jhme keinen anderen Namen gegeben / als den Namen eines Traumers / zu gröſſerer Beschimpffung jener Warheiten / welche er jhnen geweissagt hatte / daß er nemblichen über sie sammentlich herrschen wurde; also suchten auch diſe die wahre / vnd mehr dann Menschliche Weißheit / welche jhnen der HErr vilmalig entdecket hat / desto freyer zu verlachen / vnd jhne einen falschen Propheten zu benambsen / gleich ob sie sprechen: errathe nun vnsere Gedancken; sage vns ein wenig / du falscher Prophet / welcher auß vns allen (zeige / vnd entdecke jhm) dir diſen Backenstreich versetzet / wann du ein wahrer Prophet bist / ob dir schon die Augen verbunden. Diſe elende / vnd allein in Blindheit der Seelen gewohnte Menschen / als wahre Nachfolger Exod. c. 34. der jenigen / welche einstens dem Propheten Moysi das Angesicht bedecket / weilen, sie das von selbem hervor brechende Liecht wegen der Beywohnung deß allerhöchsten Gottes selbsten nit beschauen kunden / die bedecketen auch allda dem Göttlichen vor jhren Augen schwebendem Liecht jhre Stralen / vnd wolten selbes weder erkennen / noch vnder jhrer Gemeinschafft gedulden / sonder vil lieber in jhrer Blindheit hartnäckig verharren. Es vermöchte zwar diſes allerhöchste Liecht / welches zu diſer Stund sich bedecken / vnd verspotten lassen / jhre Feind sonders alle Mühe / vnd Beschwerden zu Schanden machen / wofern seine vorhabende Werck / welche es auß vnſer Liebe zu vollbringen gedachte / nicht wären hierdurch gehindert worden; nichts desto minder / weilen der HErr sich selbsten allerbestens erkennete / so empfunde er ein nit geringe Pein / daß er auf ein solche Weiß / als ein falscher Prophet / vnd Lehrer der Lugen von

den

den jenigen angeſehen wurde/ welche ſich alſo verblendeten / die Warheit für ein Falſchheit außdeuteten/ vnd noch zur Stund alles das zu vollenden hartnäckig verlangeten/ was ſie vorhatten.

3. Ein andere faſt gleiche / oder noch gröſſere Verſchmähung ſeiner allerhöchſten Perſon müßte er auch in dem Pilatus-Hof erdulden/ allwo ſie jhme ſeine Augen ebenfals verbunden/ ein verächtliche Kleidung angezogen/ mit Dörnen gekrönet/ein Rohr an ſtatt deß Scepters in die Händ gegeben / in mitten der Soldaten (wie oben angezogen worden.) mit Backen-Streichen gezüchtiget/ vnd ſein heiligiſtes Angeſicht mit ſtinckenden Speichlen zerſpyen haben / ſprechend: Seye gegrüßt du König der Juden. Welches alles mit einer alſo groſſen Frey- vnd Frechheit vorbey gangen / gleich ob er ein öffentlicher Lothers-Bub / Verführer / vnd Verräther wäre / auch ſchon als ein ſolcher vervrtheilet worden. Aber der HErr übertruge alles gedultig/gleich ob er Straffmäſſig/vnd ſchon in der Gegen-Prob vnderlegen wäre / vnd lieſſe dermalen denen Lugen-Worten ſeiner Feind den vollen Lauff/ da er ſich doch leichtlichen einen HErrn Himmels / vnd der Erden beweiſen / die Element / vnd alle Geſchöpff / als deren wahrer/ vnd allerhöchſter König/ zu ſeinem Dienſt/ vnd Gehorſamb hätte beruffen können. Doch weilen er den Wellen der Trübſalen allbereit zugeloſſen / daß ſie ſich ſammentlich wider jhne rüſten/ vnd ergieſſen ſolten / ſo wolte er ſich keiner Sach zu ſeiner Verthädigung bedienen/ mittels deren ſeine Betrangnuſſen geminderet/ oder ſeine Verſchmähungen gemäſſiget kunden werden. Diſen zweyen alſo mercklichen Spottungen/ welche jhme ſeine Feind zugefüget / vnd die Warheit ſeiner Göttlichen Perſon verlachet haben/ ſollen auch alle erdichte Inzüchten/ alle falſche Zeugnuſſen / welche denen Richteren wider jhne vorgetragen worden / vnd jene ſchmächtliche Schleppung durch die Gaſſen / vnd offne Pläz der gantzen Statt Jeruſalem nit vnbillich beygerechnet werden. Jhr allermaiſt- vnd einziges Vorhaben ware/ſein Heiligkeit/ ſeine groſſe Wunderthaten/ die er gewürcket hatte/ vnd die Gottheit ſeiner Perſon verdächtig zu machen / vnd die Warheiten ſeiner Göttlichen Wort zu verfinſteren. Andere Verſpottung Chriſti deß HErrn. Ioan. c. 19.

4. Nachdem er aber gecreuziget worden / vnd etliche Stund lang an dem Creuz Schmertzhafft lebete/ da brache diſe Betrangnus in ſo vil andere / vnd neue Weiß/ vnd Manieren der Beſchimpff- vnd Verlachungen hervor/ daß etliche Betrachtende ſolche Trangſal vnder die Allerſchmertzhafftiſte ſeines bitteren Leydens nit vnbillich zehlen / Verlachung Chriſti an dem Creuz ware ſehr Schmertzhafft.

dann

dann weilen die jenige Sachen / welche mehr empfunden werden / gemeinlich ein gröſſere Beſchwernus zu verurſachen pflegen / ſo glauben die jenige / welche diſer obigen Meynung ſeyn / daß diſe Betrangnus in jhrer Sinnlich- vnd Empfindlichkeit alle andere weit übertroffen habe. Und obwolen alle geſambte Trangſalen Chriſti deß HErrn ſehr groß / vnd eine die andere zu übertreffen ſcheinet / alſo daß man ſie ſchwerlich gegen einander vergleichen / oder vnderſcheiden kan / ſo ſchätzen ſie gleichwolen diſe gegenwärtige für die aller eingreifflichiſte / maſſen in denen anderen nit allein der Schmertzen / vnd deren Ubertragung / ſondern ſie ſelbſten auch können verlanget / vnd gewunſchen werden / von einem / der ſie auß Liebe leiden / vnd diſe ſein Liebe herdurch beweiſen wil ; wie dann die Gaißlen / die dörnine Cron / die Backenſtraich / das Creutz / der Eſſig / die Gall / vnd andere Leibliche Peinen mehr den Leib zwar auß eigner Natur quälen / vnd beängſtigen / aber gleichwolen ſehr offt an ſtatt eines Werckzeugs dienen / die Göttliche Ehr / vnd Glori zu erwerben / welches das Allerſchätzbariſte auff diſer Erden iſt : aber GOtt den HErrn läſteren / die ewige Warheiten beſtreitten / die höchſte Beweißthumben der Gotheit / vnd Majeſtät deß eingebohrnen Sohn Gottes verächtlich zertretten / vnd zur Erd werffen (vnerachtet GOtt auch auß diſem einen Nutzen zu verſchaffen waiß) die ſeyn ſolche Sachen / welche die Göttliche Ehren vnmittelbar betreffen / vnd zwar wegen gewiſen Abſehen geduldet / aber nimmermehr können verlanget / ſondern zu allen Zeiten müſſen gehaſſet / vnd geflohen werden. Gleich wie nun Chriſtus der HErr der allerhöchſte Eyfferer der Göttlichen Ehren ware / auch als ein ſolcher geſtorben iſt / alſo verurſachete jhme die Ubertragung diſer Betrangnus ein vil gröſſere Beſchwerlichkeit / vnd einen vnerträglichen Haß / weilen er in ſolcher nichts verlangen / vnd gutheiſſen mögen / gleich wie in anderen. Auß angeregter Urſach benambſen ſie ſolche Betrangnus die Allerſchmertzhaffteſte / als in welcher ſein Göttliche Majeſtät ſein vnbeſchreibliche Gedult mehr / als in allen anderen verſpüren laſſen.

Schmertzen deß Eyffers Chriſti an dem Creutz.

5. Welcher etwas hiervon in diſem Leben erfahren hat / der wird Zeugnus geben / was vollkommnere Gedult / vnd was gröſſere Gnad Gottes vonnöthen ſeye / diſe Betrangnus mit einer vnzerſtörten Ruhe / vnd Friden der Seelen zu übertragen / als in allen anderen / welche ſich auff diſer Erden zu ereignen pflegen : dann die Gerechtigkeit / vnd das überzeugte Gewiſſen verbindet einen jedwederen die

verdienete

verdiente Straff geduldig zu leiden/ vnd anzunemmen/ wann jemand leiden muß/ weilen er für Boßhafft angesehen wird/ da er doch fromb ist/ so fallet es jhme zwar schwer/ vnd schier vnerträglich/ aber er findet zu gleich sehr vil wichtige/ vortringende/ vnd Göttliche Ursachen einer Freud/ vnd innerlichen Ergetzlichkeit/ Krafft deren sehr vil auß denen Heiligen Gottes sich in dergleichen Beschwernussen vil höher/ als in allen anderen Sachen zu ergetzen gepfleget. Aber wann man zusehen muß/ wie die reine/ die heilige/ vnd einhellige Warheit en verspottet/ vnd vernichtet werden/ so erwachset die Empfindlichkeit/ vnd der Schmertzen desto höher/ fallet also desto beschwerlicher zu übertragen/ wie gröſſer die Liebe Gottes/ vnd wie vollkommner der Eyffer/ die Ehr Gottes in allem zu befürderen/ seyn wird. Gleichwolen hat Christus der HErr solches alles mit einem also vngewohnlichen Stillschweigen erdulden wollen/ gleich ob er aller Empfindlichkeit wäre beraubet worden/ aber sein Hertz wird ohne allen Zweifel einen weit gröſſeren Schmertzen/ als der Leib in allen seinen Pein/ vnd Tormenten/ erlidten haben.

Fernere Erläuterung diſes Schmertzens.

6. Gleich wie nun Christus der HErr an dem Creutz/ vnd zwischen denen Mörderen hangend eines jeden Boßheit/ Haß/ Willen/ vnd Freyheit/ auch denen allerverächtlichisten Menschen Preiß gegeben worden/ also wird allen/ vnd jeden der Muth desto mehr gewachsen seyn/ jhne/ so vil sie vermögen wurden/ zu verspotten. Welche vorbey tratten/ die Sprachen: **Bist du der jenige/ der du den Tempel Gottes zerstöreſt/ vnd in dreyen Tägen widerumben aufferbaueſt: errette dich nun selbsten; vnd wann du der Sohn Gottes bist/ so steige von diſem Creutz herunder.** Sie verspotteten in diſen Worten seine Wunderwerck/ Krafft deren er sehr vil heil gemachet/ vnd von dem Todt erretter hatte. Achteten derowegen diſes alles für ein pure Zauberey/ vnd Betrug/ rufend: **Weilen er anderen jhr Heil ertheilet/ so befreye er sich auch selbsten/ vnd beweiſe/ daß er der Sohn GOttes seye; er steige von dem Creutz herunder.** Hat also der falsche/ vnd allem Volck von denen Phariseren eingeruckte Wohn von der Lehr/ vnd denen Worten Christi sovil außgewürcket/ daß sie jhme an seinem Creutz jene Wort/ welche er von dem Tempel seines Leibs einſtens außgesprochen hatte/ sehr schimpfflich außgedeutet/ vnd dem Materialischen Tempel Gottes zu Jerusalem zugeeignet haben/ wie es die Phariseer fälschlich vermeinten/ vmb hiemit öffentlich zu bezeigen/ daß im

Matth. c. 27.

L. c.

Ioan. c. 2.

jhme nichts Göttliches zu finden / weilen er den Tempel GOttes nimmermehr in dreyen Tägen niderreissen / vnd widerumben erbauen wurde / in deme er nit so vil Gewalt / vnd Macht hätte / sich selbsten von der Peyn deß Creutz zu erlösen.

7. Die Hohenpriester / vnd Fürsten deß Volcks verspotteten jhne auff ein fast gleiche Weiß / ruffend : **Hat er andere erlöst / vnd kan sich nun selbsten nit erlösen** ? Sie sahen einander an / vnd widerholleten jhre Schmach-Reden / sprechend : **Ist er der König Israel / so steige er von dem Creutz herunder / vnd wir wollen in jhne glauben.** Das allerschmächlich- vnd beschwerlichiste ware / daß sie sich / auch sein Vertrauen gegen GOtt zu tadlen / vnd zu beschimpffen / nit geschämet haben / wie sie mit nachgehenden
Matth. l. c. Worten zu verstehn gegeben : **Er trauet auff GOtt / der erlöse jhne / wann er jhne verlanget : er rühmet sich / daß er der Sohn GOttes seye / der erzeige nun / wie angenemb jhme sein Person seye / vnd erlöse jhne / als seinen Sohn.** Das Volck wolte jhren Fürsten hierinfals nichts nachgeben / sonder rufften dergestalten : **Wann diser Christus / vnd der gesalbte GOttes ist / so errette er sich selbsten / gleich wie er anderen gethan.** Eben dises sprachen auch die Soldaten / welche vmb jhne stunden / vnd an statt deß Mürrhen-Weins jhme den Essig dargebotten : **Bist du ein König der Juden / so steige herunder / vnd mache dich los.** Die zween Mörder / welche / wie vilmalen gemeldet worden / neben jhme hiengen / die lästereten jhne anfangs alle beyde / hernach aber /
Marc. c. 15 als sich der eine bekehret hatte / mußte er diser Laster-Wort allein von dem verstockten / vnd vnbußfertigen anhören ; warumben er jhnen in diser Marter nit zu Hülff käme / da er doch allen anderen vorhero zu helffen gewußt : **Ist er ein König / vnd mit einem solchen**
Luc. c. 23. **Gewalt begabet / so errette er so wol sich selbsten / als vns von dem schmächlichen Creutz.** Hatte also das Ansehen / als ob sich ein jeder befleissen wolte / den Erlöser der Welt mehr / dann andere zu lästeren / sein Göttliche Person / vnd ewige Warheiten zu verlachen / mit Scherz-Reden zu bestreitten / vnd seine vnvergleichliche Hochheiten zu ernidrigen.

8. Diser Beschwerlichkeit wurde nicht wenig durch die vngereimbte / vnd hönnische Weiß / vnd Manier vermehret / mit welcher
Die Weiß / vnd Manier diser alle diser Laster-Wort vorgebracht worden. Der Mörder raseten gleichsamb vor Grimmen : in deme er sich also Trostloß ansehen müßte : daß

ener-

unverschambte Volck spye mit einem grossen Gelächter in den Lufft / vnd gusse vnderschidliche Vermaledeyungen wider jhne auß: die Hohen Priester / vnd Fürsten vollbrachten jhre Lästerungen mit einem vnbeschreiblichen Hochmut / vnd Freudens-Bezeigung / daß sie all jhr Vorhaben zu dem verlangten End gebracht / daß jhr Boßheit allbereits den Sig erhalten hätte / auch alle jhre Erfindung- vnd Verfolgungen von dem gemainen Volck gebillichet wurden: welche vorbey getretten / vnd jhr Haupt bewöget / die frolocketen / daß endlichen die Warheit an den Tag kommen: die übrigen aber wußten nicht Wort genug hervor zu bringen / noch sich satsamb zu verwunderen / wie ein also grosser Betrug so lang verborgen ligen / vnd die gantze Welt hindergehen können. Vnd obwolen die heiligen Evangelisten dises alles mit sehr wenig- vnd kurtzen Worten anziehen / so ist gleichwolen von einem also vndanckbaren Volck / welches mit so vilfältigen Gnaden von disem jhren Messia beschencket worden; welches mit einer also grossen Boßheit / vnd Haß wider jhne feindlich behaffet ware / auch von der allzugrossen Frey- vnd Frechheit der Soldaten / vnd deß gemainen Pöfels nicht vnbillich zu vermuthen / daß sie dise / vnd noch vil andere Laster- vnnd Schmach-Wort mehr wider Christum den HErrn werden außgegossen haben. Verspottungen ware sehr beschwerlich.

9. Weilen auch die Phariseer allgemach den Sig erhalten / so werden sie sonders allen Zweiffel jhrer gewonlichen Lästerungen nicht vergessen / sondern sich vil mehr gerühmet / vnd gesprochen haben: **Redeten wir nicht die Warheit / da wir dich einen Besessnen / einen Betrieger / vnd einen Samaritanen genennet / welcher durch die Zaubereyen / vnd die Gemeinschafft der Teuffel solche Wunder würckete?** Befindet es sich anders / so erlöse dich auß vnseren Handen. Andere frageten jhne / wo seine Jünger wären / vnnd verlacheten jhne / daß er also allein / vnd ohne deren Gesellschafft zu gegen hangen mußte. Andere ersuchteten jhne Scherzweiß / er wolle ein wenig predigen auff diser neuen Cantzel / vnd sie wurden sein Lehr mit grosser Auffmercksambkeit anhören. Sie werden jhme auch seine Miracel insonderheit / vnd gewisse Lehr-Puncten / die sie einstens von jhme gehöret / vorgeworffen / vnd mit Teufflischen Außlegungen besudlet haben. Das gantze Volck ruffete jhren Fürsten / vnd Anführeren frölich zu / vnd wunsche jhnen Glück / daß die Sach also wol außgeschlagen: sie wurden über die Himmel erhoben / vnd gepriesen wegen jhrer grossen Vernunfft / Wis- Joan. c. 8.

senschafft/ Weißheit/ vnd Glücklichen Regierung. Mit einem Wort/ man wird allda das allerböſiſte geredet/ vnd gethan haben/ welches wir weder außſprechen/ noch vns einbilden können. wol aber von einem also Gottloſen Volck/ vnd verbitterer- auch eralten Haß/ dem es ſtets wider Chriſtum den Herrn getragen/ zu glauben iſt. Erhellet demnach auß diſem allem/ ohne fernere Erklär- oder Erleüterung der Wort/ was groſſe Betrangnuß das gecreutzigte Lämblein JEsus werde erlidten haben/ als deme ſeine Warheiten/ wie auch die Hertzen/ vnd Gottloſe Meynung aller deren/ die jhne läſtereten/ beſtens bekannt waren/ vnd welches alle diſe Schmach- vnd Schelt-Wort von allen Ort- vnd Seiten anhören mußte.

10. Gegenwärtige Betrangnuß ertheilet Gott der Allmächtige ſeinen ſonders lieben Freunden/ auch den jenigen Seelen ſehr offt/ welche er gantz/ vnd gar von der eignen Liebe/ wie nit minder von der Liebe der Welt abzuführen ſuchet/ ſie nachgehends viler innerlichen Gnaden theilhafftig zu machen/ dann er pfleget gleich einem allerweiſiſten Feld-Herrn/ vnd Kriegs-Obriſten denen Stärcker- vnd Beherzteren die gefährlichiſte Poſten anzubefehlen/ wo mehr Ehr/ Glory/ vnd Anſehen zu erheben iſt. Weilen aber diſer Kampff der Natur nit allein gerad zuwider lauffet/ ſondern vilmalen auch dem Exempel der Tugend ſelbſten entgegen geſetzet zuſeyn ſcheinet/ alſo iſt höchnöthig/ damit man nit zu grund gehet/ daß man von diſem Göttlichen Lämblein das Liecht der wahren Lehr/ vnd die Evangeliſche Vollkommenheit/ auch dergleichen verkehrte/ vnd boßhafte Menſchen recht zu erkennen lernet. Die Fehler/ vnd Blindheit der jenigen/ welche denen Fußſtapffen/ vnd vollkommniſten Exemplen diſes Gott- vnd HErrns nit nachfolgen/ die können in denen Feinden Christi Handgreifflich vermercket werden/ als welche ſich vor allem andern/ vnd gleich in dem Anfang ſeines Göttlichen Liechts deraubet haben/ damit ſie jhren boßhafften Willen deſto freyer vollbringen möchten/ auch jenen Glantz/ vnd Schönheit/ warvon ſie zu ſchanden ſeyen gemachet werden/ nicht anſehen müßten. Wir ſehen/ daß ſie die Warheit weder durch die Vernunfft/ noch durch die Gerechtigkeit/ ſondern durch das vngeſtümme Geſchrey/ vnnd durch lautere Beſchimpffungen verfinſteren wollen/ dahero ſie ſich allein der Unwiſſenheit deß Volcks/ vnd der Frechheit der Soldaten zu bedienen getrauet. Wir erfahren/ daß das Volck die Thaten jhrer Fürſten/ vnd Hohen Prieſter nit derentwegen gutgehaiſſen/ weilen ſie heiliger/ oder mit beſſe-

GOtt ſendet ſeinen Geliebtiſten die allerſchwerſten Betrangnuſſen.

beſſeren Sitten gezieret/ ſondern allein weilen ſie vil verrenckter/ vnd mächtiger waren / welche vnderſchidliche Fünd- vnd Grifflein vorzuſchutzen gewußt/ jhren Zweck zu erraichen/ vnd Chriſtum den HErrn/ als ſie jhne gantz ſtetſamb/ vnd Redloß erſehen/ alſobalden ſtraffmäſſig/ vnd überwunden außgeruffet haben. Wir verſpüren in jhnen/ daß man es ein Löbliche Regierung nennet / wann man den Gerechten vndertrucket / vnd ſeine Werck / als dem gemainen Weſen / vnd Nutzen/ auch deme/ was die Welt lehret / vnd befihlet/ zuwidrig verrichtet/ vnd ermidriget.

11. Wir ſehen/ daß die allerhoffärtigiſte / die mit Neid / vnd Haß erfüllte Menſchen/ welche nichts minder/ als die Ehr GOttes/ vnd die Heiligkeit beobachtet/ ſondern ſich allein in jhrer eignen Eytelkeit groß gemachet/ den Wercken/ vnd der Warheit Chriſti deß HErrn ſich allermaiſtens widerſetzet / vnd ſelbe zu vndertrucken befliſſen haben/ warzu es jhnen weder an dem Anſehen/ noch einziger Hülff/ oder jemand anderen / was ſie immer verlangeten / ermanglet hat: vnnd weilen die Gerechten/ vnd Frommen diſen Weeg nit betreten / derowegen wird das vnſchuldige Lämblein JEſus ſambt allen ſeinen Warheiten von denen Mächtigeren gantz vndertrucket / vnd verfolget. Wir vermercken / daß das Volck Chriſto dem HErrn ſeine Werck ſchimpfflich vorwirffet/ nicht wie es der Warheit gemäß ware/ vnd ſie ſelbſten geſehen / vnd erfahren hatten / ſondern wie es jhnen jhre Fürſten/ vnd Hohe Prieſter vorgebildet; herrſchete alſo in jhnen vil mehr die Undanckbarkeit/ vnd Blindheit/ als die Liebe der Warheiten Chriſti deß HErrn. Wir ſehen/ wie die Mörder / die jhne geläſteret/ alle jhre Glückſeligkeit in deme beſtellet zu ſeyn geglaubet/ daß ſie von jhrer Peyn/ vnd Marter kunten erlediget werden/ vnd weilen ſolches nit geſchehen/ ſo glaubeten ſie nicht/ daß er der Eingebohrne Sohn GOttes wäre. Wir ſehen endlichen ins gemein/ daß in allen diſen Läſtereren die Boßheit / vnd der Haß über Hand genommen / auch daß ſie den Gerechten für einen Sünder außruffen / ſein Verlauen auff GOtt falſch nennen / weilen er alſo gedemütiget / vnd er alſobalden auß ſeinen Tormenten erlöſet worden. Diſes Vorwands bedienen ſich alle die jenige / welche die Tugend vnder dem Schein/ vnd Vorwand deß gemeinen Nutzens/ vnd heiligen Eyffers verfolgen / vnd durch dergleichen Mittel / vnd Weeg beginnen ſie die Oberhand zu gewinnen / vnd ſich in jhren Anſchlägen zu Hand haben.

Die Mächtigere verfolgeten Chriſtum allermeiſtens.

12. Anderer Seits aber sehen wir Christum den HErrn also in sein Creutz verliebet / daß nichts zu ersinnen / was jhne / so lang er lebet / von selbem herab zu steigen / bereden kunde. Wir sehen / daß er gantz ruhig / still / vnd eingezogen zu gegen hanget / sich gegen niemand verthädiget / vnd kein einziges Wörtlein zu seiner Entschuldigung vermercken lasset. Wir sehen / daß er sein Allmacht / so lang er leidet / möglichist verberget. Wir sehen / daß der Himmlische Vatter selbsten seyn Ehr wenig beschützet / sonder jhne nach dem Willen / vnd Verlangen seiner Feind verlachen / vnd verspotten lasset. Wir sehen / daß der bekehrte Mörder in jenem Augenblick / in welchem jhme GOtt seine Augen eröffnet / die Göttliche Krafft dises vnschuldigen Lämbleins alsobalden erkennet / vnd nicht mehr verlanget habe / von seiner Pein befreyet / sonder allein deß Paradeiß theilhafftig zu werden. Wir sehen / daß diser HErr / auch in mitten diser Verspottungen / seine Göttliche Würckungen nicht beyseits setzet / (wie in der obigen Betrangnus angeregt worden) sonder in den Hertzen seiner Außerwöhlten herrschet / von allen Völckeren deß gantzen Erdkreiß erkannt werde / die Sünder erlöset / vnd zur Ehr beruffet / auch seine eigne Feind vrtheilet. Welche derohalben die Warheiten nachüben / die müssen jhne als einen vnfehlbaren Warheit-Spiegel stets vor Augen haben / vnd keinen anderen Sig verlangen / als jenen / dene sie in jhrem Befelchs-HErrn / vnd Führer ersehen / welcher / wann es das ansehen gewinnet / als ob er sich zuruck ziehet / vnd die Flucht ergreiffet / vnverhoffet der Welt Meister wird / vnd selbe mittels seiner vnwidersprechlichen Warheiten vnter seine Füß bezwinget.

Auff was Weiß Gott sein Kirchen regieret.

13. Wir wollen allhier ein wenig jene Weiß / vnd Manier erwögen / mit welcher GOtt der Allmächtige sein Kirchen regiert / vnd werden finden / daß es hoch vonnöthen / vnd seinen Schäflein / warunder ein sehr grosse Anzahl seiner getreuen Diener / vnd Nachfolgeren zu finden / sehr vil daran gelegen seye / daß sie zu Zeiten auß Verhängung jhres Göttlichen Hirtens von denen reissenden Wölffen

Marc. c. 6.

getödtet / verfolget / oder verdemüriget werden. Er gibet das Haupt seines geliebtisten Joannis deß Tauffers in die Händ einer Ehebrecherin / vnd das Leben seiner heiligen Apostlen den Feinden seines heiligen Namens / vnd andere dergleichen Sachen mehr. Dessen einzige Ursach ist / weilen er durch sein ewige Weißheit erkennet / daß sein Kirchen niemalen schöner geschmucket / vnd gezieret / als wann

ſie mit denen Exemplen der Tugenden / der geduldigen Uberetragungen / der Verdienſten / vnd deß Glorreichen Todts ſeiner Heiligen bereichet wird. Dahero ſich nicht zu verwunderen / daß der Allerhöchſte zu Zeiten verhänget / daß vnder denen Blinden der König der Allerblindiſte ſeye / vnd daß vnder denen Boßhafften der jenige für den Allervornembſten angeſehen werde / welcher der boßhaffteiſte iſt / vnd daß ſeine Diener / die vnder jhnen mit ſeinem Liecht erleuchter wohnen / weder angeſehen / noch gehöret werden / ſonder denen Laſterhafften vil mehr an ſtatt eines Werckzeugs / vnd Gelegenheit dienen / jene Tugenden / warinnen ſie ſich üben / zu zerſtören. Dann gleich wie das Hauß / vnd Reich der Diener deß gecreutzigten Heylands der Himmel ſelbſten iſt / alſo geſtattet er / daß ſie in der Welt nicht mehr / als jhr Heil erforderet / erkannt / ſondern vil mehr ernidriget werden / damit ſie jhre Augen nimmermehr von dem ewigen Leben abwenden / wohin ſie allein zihlen ; auch die Welt ſich niemalen berühmen möge / daß ſie die Söhn GOttes erhöhet / oder zu jhrer Glori befürderet hätte / diſe aber erkennen ſolten / daß jhre wahre Gütter / vnd ſichere Ehren allein bey GOtt / vnd keines Weegs bey der Welt zu ſuchen ſeyn.

14. Die Diener GOttes haben zwey Sachen ſonderbar in Obacht zu nemmen / damit ſie von dem Eyffer der Tugend vnder denen Boßhafften wohnend nit betrogen / oder hindergangen werden. Die erſte iſt / daß Chriſtus der HErr niemalen auff diſer Welt mehrer geehret / noch ſeine Göttliche Tugenden vnder denen Menſchen höher angeſehen werden / als wann ſich die jenige / welche ſich in ſeinem Dienſt allein Glückſelig ſchätzen / jhme an dem Creutz durch jhre Werck zu dem ähnlichiſten machen / vnd jhme vil mehr in denen Verachtungen nachzufolgen / als mit der Unruhe / vnd Zerſtreuung jhrer Heren zu erhöhen ſuchen : vnd diſes erwirbet vns vermittels der Göttlichen Krafft den Sig ; diſes iſt das jenige / welches ſich zu Zeiten erweilet / herrſchet / vnd überhand nimbet. Das andere iſt / daß ſe ſich in all Weeg hüten ſollen / jhren Verfolgeren mit einer gleichen Argliſtigkeit / vnd Hindertreibung jhrer verſchrauffren Boßheiten zu egegnen / weilen vns die Sanfftmut deß Göttlichen Lämbleins ein ang widrige Lehr hinderlaſſen hat : ſie werden auch von denen Boßafften Gewaltthätig vndertrucket / vnd alſo folgends jhres Seelen-Nutzens beraubet werden. Dann welche ſich allein zu beſchützen / vnd ie Tugenden herentegen zu beſtreiten ſuchen / die ſeyn ſehr abgeführt /

Argliſtigkeit muß allein von der Demut hindertribē werden.

vnd

vnd in dergleichen Kunst über alle massen wol erfahrē/ gestalten sie weder die Ehr GOttes/ noch die Reinigkeit der Tugenden/ sondern allein einen Schein/ vnd Vorwand suchen/ gedachte Tugenden/ wofern sie rein/ vollkommen/ vnd warhafft seyn solten / von der Wurtzel auß zu vertilgen. Damit sie nun desto füglicher zu disem Zweck geraichen/ so werffen sie alle Forcht Gottes von sich hinweg/ kleiden/ vnd verstellen sich auff jene Weiß / vnd Manieren / welche zu jhrem Vorhaben gedeylicher zu seyn scheinen. Welche herentgegen die Reinigkeit vnd Auffrichtigkeit der Tugend gewarnemmen/ die leben in einer heiligen Einfalt / in einer stäten innerlichen Ruhe/ vnnd Weißheit deß Himmels/ nichts anders verlangend / als den Augen Gottes in allen Sachen zu gefallen: welchen sie aber von disem Weeg ab/ so gerathen sie in ein Augenscheinliche Gefahr / daß jhr Tugend nicht etwan zu schanden / vnd minder erkannt werde. Wer starck / vnnd vnüberwindlich ist/ der streittet wider seinen Feind mit vngleichen Waffen/ als nemblichen mit der Gedult / mit dem reinen Glauben gegen Gott / mit gen Himmel gestellter Hoffnung/ vnd Augen/ mit der Reinigkeit der Liebe deß Nechsten / für seine Feind selbsten Gott bittendt/ mit einem grossen Stillschweigen / vnd stäter innerlichen Gedult / zumahl dergleichen Waffen von der Göttlichen Krafft allein gesegnet/ vñ also vnüberwindlich gemachet werden. Mit einem Wort / wann ein Diener Christi dem gecreutzigten JEsu allein nachfolget / so wird er Sighafft / vnd gekrönet werden.

Vbung

Von der Veracht vnd Verspottung der Warheit Christi deß HErrn.

15.

ES sollen dich / O GOtt meiner Seelen / vnd Hoffnung meines Hertzens / alle Söhn deß lebendigen GOttes / der Himmel / die Erden / alle Gerechten / alle Sünder / alle Heiligen / vnd alle Engel anbetten; vnd ich bette dich neben jhnen demüthigist an / ich lobe dich / ich benedeye dich / vnd sage dir vnendlichen Danck für disc also beschwerliche Trangsal / vnd Marter / welche du

an diſem Schmertzhafften Creutz erdulden wollen. Es haben dich / mein HErr / die Wellen der Verfolgungen / der Betrangnuſſen / vnd vnaußſprechlichen Schmertzen Warhafft gantz überſchüttet / vnd vndertrucket / in deme ſie nit allein alle deine heilige Glidmaſſen mit grauſamen Pein / vnd Tormenten beladen / ſondern / weilen dein höchſte Gottheit keines Leyden / oder Schmertzens fähig ware / ſo vnderſtiengen ſie ſich / ſelbe mit vnerhörten Schmäch- vnd Verſpottungen zu verhönnen / wardurch deine Schmertzen / wegen deß ſtets in dir brinnenden Eyffer der Göttlichen Ehren nit wenig vergröſſeret worden / zumalen es ein erſchröckliche Sach ſo groſſe Marter zwiſchen zweyen Mörderen / als deren Haupt / zu erdulden ; ſo vil falſche Zeugnuſſen / Backenſtraich / Verſchmäch- vnd Verſpottungen zu übertragen. Es wurden zwar alle diſe Pein / vnd Schmertzen durch dein vnendliche Liebe ſüß gemachet / vmb jene Freundſchafft / in welche du mit denen Sünderen eingetretten / vnd den gegen deinem Himmliſchen Vatter tragenden Gehorſamb zu bezeigen ; nichts deſto minder / als du jene groſſe Beſchimpffungen ſehen / vnd anhören müſſen / welche wider deine allerhöchſte / vnd Göttliche Warheiten / ja wider dein Gottheit ſelbſten vorgebrachten Worten / welche Warhafft mit dir vereinbaret ware / geſtalten du der eingebohrne Sohn Gottes / vnd der jenige HErr biſt / welcher denen Propheten ihren Geiſt ertheilet / vnd die innerſte Theil vnſer Hertzen durchforſchet ; als man dich durch eben diſe deine Warheiten Schmertzhafft gequälet / gleich ob du ein Lugner / vnd allgemeiner Welt-Betrieger wäreſt / ſo kan kein Menſchliches Hertz begreiffen / was du in diſem Fall erlidten habeſt. Diſe Läſter-Wort verurſacheten dir nit allein ein ſehr groſſe äuſſerliche Pein / ſonder ſie ergriffen / vnd betrangeten auch deinen innerlichen Eyffer / dene du die Ehr Gottes allerſeits zu ſchützen trugeſt / vnd die ſtets in deinem Hertzen flammende Liebe über alle maſſen. Er höreſt / vnd ſaheſt zwar diſes alles / aber ohne einzige Gegen-Rede / vnd vertrugeſt ſehr geduldig / daß ſich deine Feind deß allbereits erhaltnen Sigs höchſtens rühmeten. Du wareſt die Göttliche Warheit ſelbſten / vnd ſie ſucheten dich alſo offentlich mit ſo groſſen Verſpottungen zu bethorren / dargegen dein Hertz ſich nicht verhäget / ſonder ſtill geſchwigen / vnd alles mit vnbeſchreiblicher Gedult vertragen hat.

16. Was ist das / O Göttliche Liebe ? was ist das / O Hoffnung / vnd Glori meines Hertzens ? wilst du dann also grosse / vnd vilfälteige Schmertzen erdulden / vnd nit zulassen / daß etwas anderes Creutz zu finden / welches dir nit höchstens beschwerlich sey: daß man dich mit grausamben Gaißlen gezüchtiget / ja gar an das Creutz geheffter / das verursachete die Grausambkeit deiner Verfolger: daß man dich für jemand geurtheilet / vnd angesehen / der du doch nit wareſt / daß solle der Boßheit deiner Feind zugeschriben werden / von welcher nichts anderes zu verhoffen ware ; aber daß man dich in das tieffe Meer deiner Trangsalen stürtzet / dein ewige Warheit / vnd Allerheiligiste Lehr also schmächlich ansihet / da du doch der wahre GOtt selbsten wareſt / das beschmertzet / vnd verzehret dich schier gar. Allda / mein GOtt / erzitteret mein Seel / allda erstummet mein Hertz / O JEsu meiner Seelen / du hast dir die Meer der Betrangnussen allein vorbehalten / weilen du mit Göttlichen Kräfften begabet wareſt / jhnen zu widerstreben / vnd nach deren Maß hast du dir alle deine Trangsalen auffladen wollen / aber sie übersteigen die Kräfften der Menschlichen Natur also sehr / daß wann deine Diener zu Zeiten dergleichen Pein / vnd Beschwerlichkeit vertragen können / sie solches dir allein zuzueignen haben / weilen es ein Werck deiner Handen ist. Ich liebe dich / mein JEsu / ich liebe dich für die also vnvergleichliche Schmertzen / vnd verlange gantz vnd gar von deiner Liebe verzehret zu werden / weilen jene Liebe / welche du gegen mir trageſt / nicht allein ohne alles Gesatz / Maß / vnd Regel flammet / vnd brinnet / sondern auch auff eben diſe vnermeßliche Weiß leidet / vnd alles mit Gedult übertraget. O HErr meiner Seelen ich trage deiner Göttlichen Majestät mein Schwachheit vor / weilen sie allda geminderet / vnd verkleineret kan werden.

17. O JEsu meiner Seelen / wann ich vermeine / etwas auß deiner Liebe zu leiden / so empfindet mein Seel ein sonders grossen Trost / vnd Ergetzlichkeit : wann ich glaube / daß mich deine Feind wegen deiner Liebe verfolgen / so scheine ich auß dessen Krafft ein gantz neuer Mensch worden zuseyn : wann mich aber deine Diener verfolgen / vnerachtet es mir sehr beschwerlich fallet / so verhoffe ich / daß du mir solches wegen meiner begangnen Sünden / vnd Missethaten zusendest : aber wann ich mich in diſer deiner gegenwärtigen Betrangnus befinde / vnd dir zwar nachzufolgen verlange / so muß ich

doch

doch geſtehen / wann ich wegen der Warheit ſelbſten / oder wegen deß dir gebührenden Gehorſambs / vnd wegen deſſen / daß ich waiß ein Tugend zuſeyn / vnd was du ſelbſten mir anbefohlen haſt / verfolget werde / daß alsdann diſe Warheit gleichſamb mein Züchtiger / vnd Todt ſeye: wann ich auch ſehen muß / daß deine Feind / jhre Lügen / vnd Unwarheiten zu ſteuren / welche deiner Ehre gerad zu widerlauffen / die Warheit in einen Zweiffel / oder gar beyſeits ſetzen / ſo bekenne ich / mein Erlöſer / daß mein Natur zu ſchwach ſeye / diſen Laſt zu übertragen / vnd ich in diſem Fahl deiner allmögenden Hand / vnd deren Stärcke vil mehr benöthiget ſeye / als in allen anderen Begebenheiten / ob ich ſchon waiß / O mein Göttlicher Lehr-Meiſter / vnd HErr / daß es mir zuſtehet / vnd gebühret / lieben ohne Maß / vnd leyden / ſo vil du befihleſt. Ich glaube / vnd erkenne es / weilen du mich alſo vnderweiſeſt / daß mir ſehr vil zu leiden / zu ſchweigen / vnd zu übertragen bevorſtehet / ohne daß ich einige Erwögung vorbringe / oder ein andere Urſach vorwende / woher es kommet / auſſer deiner Göttlichen Hand / der ich noch allen Danck erſtatten / dir alles überlaſſen / vnd dich allein für einen einzigen Urheber aller meiner Sachen / Zufällen / vnd Beſchwernuſſen anbetten ſolle.

Was groſſe Pein es ſeye wegen der Warheit / vnd Tugenden verfolget werden.

18. O Göttliches Lämblein / O ewige Weißheit / weilen du mir an deinem Creutz ein ſolche Lehr hinderlaſſeſt / vnd alſo auß meiter Liebe brinneſt / warumben verändereſt / vnd verſtalteſt mein ſchwache Natur nit in dein allerreiniſte Liebe / vnd deren Nachübung? Du / mein HErr / wareſt mit einer vnbegreifflichen Gerechtigkeit begabet / vnd hatteſt vnzahlbare Urſachen / diſe Schmach-Reden keines wegs zu übertragen; damit gleichwolen nichts möchte erſinnet werden / das du nit gelidten / ſo haſt du dich auch biß zu diſen Trangſalen erniderigen wollen: aber ich herentgegen / wann ich mich recht erkennen wil / finde / daß die einzige Urſach meines alſo wenigen Leydens die gar zu zarte Empfindlichkeit meiner blöden Natur ſeye / welche nit allein auß deren Schwachheit / ſondern auch auß jhrer Hoffart herrühret / welche ſehr tieff in ſelbe eingewurtzlet iſt. O JEſu meiner Seelen / alles diſes muß durch jene Liebe widerumben geheilet / vnd verbeſſeret werden / die du mir an diſem Creutz entdeckeſt. O allerbarmhertzigiſter Underweiſer meiner Seelen / dir iſt bekandt / wann ich ein Urſach erfinde / mich nit allem deme zu vnderwerffen / das du mir befehleſt / daß ich alsdann allein darumben leiden ſolle /

weilen es dir also beliebig ist: aber ich werde darab schier rasend/ vnd gantz thorrecht/ vnd waiß weder ein deinem Freund/ oder einem Christen zuständiges Urtheil zu schöpffen. Mein güetiger JEsu/ wende deine Augen von diser meiner Thorheit ab/ erzeige mir dein Grund- vnd Bodenlose Barmhertzigkeit/ vnd helle mich/ massen dir vnverborgen/ was diser meiner sündigen Seelen nothwendig ist/ damit sie dir in diesem Stand gleich werden möge. Es kommen Creutz/ vnd Verfolgungen über mich/ von was Ort es dir immer belieben wird/ wie/ vnd wievil du wilst: vnd weilen du der allervertrautiste Freund meiner Seelen bist/ so werde ich auch zu gleich vergwisert/ vnd versicheret/ daß mir neben denen auch dein Gnad/ vnd Hülff vnmittelbar erfolgen werde. Underwerffe mich/ mein HErr/ deinem Gehorsamb/ es gelte kein anderes Recht/ oder Ursach etwas/ ausser/ daß ich dir allein leidend gleich werde. Mein GOtt/ bezaume mein Zungen/ damit sie schweiget: bezwinge meine Gedancken/ auff daß ich dir hierinnen nachfolge: erweitere mein Hertz/ damit es dir stets anhange/ auch sich in disem allein berühme/ vnd ergetze/ daß es für dich leiden könne.

19. O HErr meiner Seelen/ wann werde ich mich also gantz entschlossen/ vnd beschaffen sehen/ gleich wie ich dich zur Stund in mich bestellet finde? wann du/ als mein GOtt/ mir durch deine Wundergrosse Liebs-Ubungen eröffnen wollen/ daß du in allen denen nichts anderes/ vnd höhers verlangest/ als daß ich erkennen solle/ wie hoch du mein Seel schätzest/ vnd mit was grosser Auffrechtigkeit vnd Treu du mich liebest; was grosse That solle es seyn/ wann ich als das allermindist- vnd verächtlichiste Erdwürmlein mich in allen Sachen befleisse/ dich allein zu vergnügen/ dich zu lieben/ vnd zu vergnügen auß deiner Liebe zu leiden? O Göttliche Liebe/ würcke in mir/ was du wegen meiner in dir würckest. Weilen du mich liebest/ so entflamme mich auch in eben diser Liebe: weilen du mir alles mitheilest/ so zerstöre in mir alles/ was dir mißfällig seyn möchte. Mein HErr/ ich trage deiner Göttlichen Majestät mein Blindheit vor/ vnd beschuldige mich/ daß ich sehr offt/ vnd in sehr vilen Sachen das jenige nit beobachte/ was mir zuständig wäre/ wann ich doch schon nit also lästere/ wie deine Feind/ welche vermeineten/ daß doch dein Himmlischer Vatter von disem schmächlichen Creutz erledigen wurde/ wann du sein eingebohrner Sohn wärest; auch/ wann dei-

ne

ne Wunderwerck / vnd Lehr auff die Warheit gegründet ſeyn ſolten / daß du ſolches in Verlaſſung deines Creutzes / vnd Ablegung aller Pein / vnd ſchmächlichen Tormenten darthun wurdeſt : Der dich ſchmähende Mörder glaubete / daß dein geſambte Macht / vnd Gewalt auß dem erhellen wurde / wann du jhne auß ſeiner Pein / vnd deiner Geſellſchafft erretteteſt : vnd ich / mein gütiger JEſu / vnerachtet ich alles von dir glaube / was zu glauben iſt / habe mich billichiſt anzuklagen / daß ich dich allein alsdann / wann du meinen Gebrechen / vnd Nothwendigkeiten abhülffeſt / für einen gütigen / vnd barmhertzigen HErrn außruffe / alsdann berühme ich mich in deinen Gnaden zu ſeyn / vnd daß du meiner gedenckeſt / wie ich dich dann derentwegen auch zu loben / vnd zu preiſen pflege ; aber wann du mir ein Trübſal zuſendeſt / wann ich einen Mangel leide an meinen Nothwendigkeiten / wann du mir deine Gaben / vnd Gnaden entzieheſt / ſo briche ich mit deinem Lob ſehr kurtz ab / vnd vermeine nit ſo vil Süſſigkeit mehr in dir zu finden.

20. Mein GOtt / alſo bin ich in allen meinem Thun / vnd laſſen beſchaffen ; ich bleibe mir immerdar / vnd allerſeits vnveränderlich gleichförmig ; ich bin in allen Sachen elendiglich / ſchwach / blind / arm / vnd von allem Guten entblöſſet. O Göttliches Liecht / erleuchte mein Blindheit / vnd laſſe diſe falſche Muthmaſſungen nit lenger in mir herrſchen : Lehre mich / dich ohne Underſcheid zu loben / zu lieben / vnd dein Güte zu erkennen ſo wol in denen Betrangnuſſen / als in denen Wolthaten / ſo wol in denen Widerwertig- als Glückſeligen Zeiten / in deme du in diſem allem vnbewöget / mein Vatter / mein Freund / vnd getreuiſter Gutthäter diſer Seelen verbleibeſt. Es erhellet dein Göttliche Macht / da du einen Mörder neben dir an dem Creutz hangend bekehreſt / vnd jhne beredeſt / die für ſeine Miſſethaten jhme aufferladne Todts-Pein geduldig zu übertragen / vil klarer / als wann du ſelben von dem Creutz erlöſet hätteſt. Allmacht Chriſti erhellet vil mehr auß denen inner- als äuſſerlichen Würckungen.

Du verhaffeſt / daß dich der Rott-Hauptmann den wahren Sohn Gottes ſeyn bekennet ; vnd als du an dem Creutz ſtirbeſt / da kehren ſehr viel / welche dich vorhero verſpottet hatten / gantz bereuet über diſe jhre wider dich verübte Schmach in jhre Wohnungen zu ruck : vnd in diſem erzeigeſt du / wer du biſt / keines wegs aber in deiner Verhängung / zumalen dein Krafft / vnd Macht vil mehr in denen innerlichen / als äuſſerlichen Würckungen beſtehet. Mein HErr / zu

solchem Ende lassest du die Lugen deiner Feind in den Augen deß vnwissenden Volcks wider deine allerreiniste Warheiten triumphieren / vnd suchest deren Erkanntnus der Liebs-Probe allein vorzubehalten / die allein von dir groß geschätzet wird.

21. O allerhöchst- vnd Göttliches Feur / welches du nun mit denen Aschen / mit denen Boßheiten / vnd Betrangnussen bedecket in den Hertzen deiner Diener brinnest! Die Göttliche Liebe / O mein gütiger JEsu / ist die reine Liebe / welche dich auch also gecreutziget / vnd verspottet für den Sohn deß wahren Gottes vngezweiffelt anbetet / vnd dises glaubet / vnd bekennet nit allein der Glauben / sonder es wird deffen auch ein jedes reines Hertz theilhafftig / welches zu leiden verlanget. O was Einfluß sendest du von disem Creutz in selbes / was Liecht ertheilest jhme / was Geheimbnussen / vnd innerliche Reichthumben entdeckest du selbem! Du erbaueſt in dreyen Tagen durch die Widererweckung den Tempel deines allerheiligisten Leibs widerumben / wie du versprochen hast; du erhöhest noch an deinem Creutz leidend alle verdemütigte Hertzen / vnd verstaltest solche in lautere lebhaffte Tempel Gottes: Du machest selig durch die schmachliche Creutzigung / du erquickest durch die Pein / vnd Tormenten / benetzest / was du trückenest: wo es scheinet / als verursachetest in jederman eine Forcht / vnd Schröcken / von dannen auß änderest / erneuerest / vnd bereicheſt du alles. O Süssigkeit meines Hertzens / O gecreutzigte Freyheit meines Geists / O verborgnes Liecht meiner Seelen / O Sohn deß lebendigen Gottes also schwach / vnd sturch / also ernidriget / vnd hoch angesehen / also beschimpffet / vnd voll aller Majestät / also betranget / vnd also süß / also gequälet / vnd also liebreich! O Sohn deß lebendigen Gottes / du bist / was jene an dir nit erkennen / weilen sie eben so weit von deiner Erkanntnus / als von deiner Liebe entfernet leben. O überhäuffige / O reine / vnd wahre Liebe / weilen du mich also liebest / so nimbe mich zu dir auß eben diser Liebe / vnd weilen du für mich brinnest / so entzünde mich neben dir. Was verlangest von mir / O Göttliche Liebe / daß du also Schmertzhafft für mich leidest / vnd mich so vilmalig zu dir beruffest? Sihe mich nun zu gegen / vollbringe dein Ambt / verstalte / verändere / vnd verwendre mich gantz / vnd gar in dich. O Göttliche / O allerhöchste / O schön-gestalte / O Liebreiche / O einzige Liebe / die du alles vermagst / was dir beliebig ist / vnd vnüberwindlich bist in allem deme / was du leidest.

22. O allerſeligiſte Jungfrau/ ſeye mir verhülfflich/ daß mein Hertz von der Liebe JEſu verwundet werde/ helffe es mittels der Liebe heil zu machen/ auß der/ vnd durch welche du lebeſt/ vnd mit der du begnadet vnerſchrocken zu den Füſſen diſes Creutzes dich ſtelleſt. O ihre Liebhaber deß Himmels/ erzeiget eure Freygebigkeit gegen diſem elenden Sünder/ weilen ihr alſo liebet; vnd weiſen all mein Heil in der einzigen Liebe beſtehet/ ſo liebet genugſamb für mich/ damit ihr mich mit der Liebe meines JEſu neben euch entzündet/ vnd allerſeits anſtecket.

AMEN.

Die

Die 46. Betrangnus.

Von dem Verlurst deß Judas / vnd eines auß denen zweyen Mörderen an der Seiten Christi deß HErrn.

1.

Die Liebe ist ein Ursprung der Menschlichen Anmuthungen.

AUß der Liebe entspringen der Haß / vnd die Forcht / die Frölichkeit / vnd der Schmertzen: der Haß nimbet seinen Ursprung auß deme / was der geliebten Sach zu wider ist; die Forcht bestehet in einer Sorg / das zu verliehren / was man liebet; die Freud in dessen Genießung; der Schmertzen aber rühret auß dem Verlurst selbsten her / wann es geliebte Sach verlohren gangen ist. Welcher erkennet / wie sehr Christus JEsus vnser HErr die Sünder liebet / auch darbey erwäget / was er gethan habe / solche Liebe vns bekandt zu machen; vns nicht minder / was jhne eben dise Liebe für vnser Heil zu leiden vermöget habe / der wird zu vnderscheiden wissen / in was hohen / vnd vortrefflichen Grad obvermeldte Anmuthung in jhme zu finden gewesen. Ein Forcht / vnd Haß schöpffete er ab dem Undergang so viler Menschen / vnd deren ewigen Verdambnus / auch daß allda etwas zu finden / welches jhnen hierzu ein Ursach geben kunde: ein Freud brachte jhme herentgegen das Heil / vnd die Seligwerdung aller Außerwöhlten; einen Schmertzen / vnd Traurigkeit aber alle Verdambte. Es ist nicht zu zweifflen / daß eine der allergrößten Betrangnussen / welche Christus der HErr die gantze Zeit seines Lebens / insonderheit aber in währender Zeit seines bitteren Leydens erdulden müssen / in jener Wissenschafft / vnd Gedächtnus bestanden / daß vil auß denen Adams-Kinderen verdammet / vnd also alles Fruchts seiner Schmertzen / ja deß Todts selbsten wurden beraubet werden: massen sie sich jener Heils-Mittel / die er jhnen verordnet / nicht theilhafftig machen wolten. Doch fiele jhme deren Verdambnus zu dem Be-

schwer-

ſchwerlichiſten / welche jhme den Todt verurſachet / vnd angethan haben / auch derentwegen verdieneten / verdammet zu werden / in deme ſie jenes Blut vergoſſen / welches für ſie geopfferet worden / denen das Urtheil jhres Todts vnd Verderbens die Pein vnd Marter ſelbſten / mit welchen ſie Chriſtum getödtet / vnd welche ſein Göttliche Majeſtät für deren Heil / vnd Erlöſung leiden wollen / ſprechen wurden. Gleich wie aber der HErr ſeiner Gerechtigkeit nichts benemmen wolte / alſo lidte / vnd ſturbe er mit einer deſto gröſſeren Empfindlichkeit / vnd Schmertzen. Erwehnten Schmertzen gabe er ſchon längſten durch einen ſeiner Propheten mit ſehr kläglichen Worten an den Tag: **Ach wehe / ich werde getröſtet über meine Feinde / vnd gerochen werden von meinen Verfolgeren.** Isai. c. 1. Zumalen er in Erblickung der jenigen / die ſich deſſen keines wegs bedienen wurden / was er für ſie lidte / einen vnerſäglichen Schmertzen empfunden / welcher nit wenig vergröſſeret worden / daß er die / vermög ſeiner billichiſten Gerechtigkeit / verdammen mußte / für welche er ſtarbe. Und wann vilgedachter Schmertzen ſich ins gemein über alle Menſchen erſtrecket / welche verdammet ſolten werden / wievil ingreifflicher wird der jenige geweſen ſeyn / dene er ab der Verdambnus der jenigen empfunden / denen er ſo vil Gaben / vnd Gnaden erwiſen / auch ſo vil gute Gelegenheiten verſchaffet hatte / mittels deren ſie ſich von der Verdambnus hätten befreyen mögen? Hierauß kan jener ſonderbarer Schmertzen / vnd Betrangnus leichtlich abgenommen / vnd erkannt werden / daß einer auß ſeinen lieben Apoſtlen / nemblichen der Judas / welcher auß ſeiner Geſellſchafft ware / vnd mit Chriſto dem HErrn ſelbſten zur Taffel geſeſſen; wie auch einer auß denen Mörderen / welche neben jhme an dem Creutz hiengen / alle verdammet werden / da doch der andere nechſt jhme das Paradiß erworben.

Wie Schmertzhafft die Verdambnus deß Judas / vnd deß Schächers Chriſto gefallen.

2. Judas hatte von dem HErrn genugſambe Gnaden empfangen / nit allein ſich / ſondern auch andere mehr / nach dem Exempel der übrigen Apoſtlen / von der Verdambnus zu erretten / gehalten er jhne auß allem Volck erkiſen / zu einem Jünger erwöhlet / vnd vnder die zwölff jhme Vertrautiſte gerechnet hat / denen er alle ſeine Geheimbnuſſen entdecket / vnd ſein Lehr auff das vollkommniſte vorgetragen; welchen er ſtets beygewohnet / vnd deren Gemeinſchafft er auch gar an ſeinem Tiſch nit entrathen wollen. Was Heiſche Tugenden wird er in Chriſto dem HErrn erſehen haben? was

Göttliche Wort wird er auß seinem allerheiligisten Mund angehört/ vnd was sonderbare Gnaden wird er in jener allerglückseligisten Bewohnung genossen haben / welche auch die bösen Geister selbsten/ wann sie deren wären theilhafftig worden/ hätten in Engel deß Liechts verwenden sollen? Er hat jhme auch den Gewalt Mirackl zu wircken ertheilet/ deren er vil in seinem allerheiligisten Namen gewircket/ vnd sehr vil Besessne von dem Gewalt deß bösen Geists auß dessen Befelch befreyet hat. Unerachtet er aber die Göttliche Majestät vnd Allmacht dises seines HErrn / vnd Meisters in so grossen Sachen also vilfältig erfahren / so kunde doch dises alles kein Hinderung beybringen/ daß er jhne nit/ von seiner Gelt-Sucht gantz eingenommen/ vnd verblendet/ gar verkauffete. Es kame jhme auch der HErr mit noch vil anderen gröfferen Gnaden-Mitlen zu Hülff / jhne von dieser vorhabenden Boßheit abzuhalten. In dem letzten Abendmahl ertheilete er jhme seinen allerheiligisten Leib / vnd Blut / alles er jhne ehnermassen zu einem Priester geweyhet (nach Meynung deß heiligen Augustini / vnd Leonis deß heiligen Paystens) er wusche jhme seine Füß / vnd vermengete diese seine also hoch- vnd grosse Gnaden mit denen innerlichen Einsprechungen / durch selbe die Härte seines Hertzens endlichen zu erweichen. Wie er aber vermercket / daß alles an jhme verlohren / da sprache er offentlich zu allen seinen anwesenden Apostlen / daß er von einem auß jhnen wurde verkauffet werden / dann es auch nutzlicher gewesen / wann er mit einem Strein an dem Hals in das Meer geworffen / oder niemalen auff die Welt wäre gebohren worden. Aber er vermöchte auch hiemit weder durch die Forcht noch durch die Liebe sein Hertz zu brechen.

Judas hat in dem Namen JEsu Wunder gewürcket.

Verstockung deß Judas.

3. Schließlichen als er gefangen solte werden / da wolte er jo lassen / daß er von jhme / gleich ob er sein Freund wäre / gefänglich werden/ er bezeigete hierab einen sehr grossen Schmertzen/ wegen er dessen Verdambnus vorsehen mußte / vnd begegnete jhme mit alle liebreichen Worten / welche auch die harte Felsen selbsten hätten erweichen vnd brechen mögen: **Freund / zu was Ende bist du kommen: verkauffest mich mit einem Freund-Kuß?** welches doch alles verlohren ware / disen vnglückseligen Menschen zu bekehren. Als er verspühret / daß die Juden Christum den HErrn zu dem Todt verdammet hatten / vnd jhne derowegen zu dem Pilato führeten/ welcher disen von jhnen schon gefellten Sentenz deß Todes bestätten solte / geriethe er in ein noch grösseres Unglück / in deme er sein verübte Boß-

Matth. c. 26.

heit zwar erkennet/aber an statt der gebührenden Buß/ nach dem Exempel Petri/ welcher sein Sünd bereuet / gar an der Barmhertzigkeit Gottes verzweifflet / denen Priesteren die dreyssig Silberlingen zu uck gegeben / sich an einen Baum gehencket ; vnd sein elende Seel er Höllen zugesendet hat. Auff ermeldte Weiß ist der Jünger / vnd lpostel deß HErrn zu Grund gangen / deme sein Göttliche Majestät o vil Gutthaten erwisen hatte. Und gleich wie der HErr denen reyen Hertzen keinen gröfferen Zwang zufüget / als daß er sie erleuchet / vnderweiset / vnd mit seinen Gnaden gleichsamb anreitzet / also rlidet der Judas keinen Mangel / oder Abgang an denen zu seinem Heil nothwendigen Gnaden-Mittlen / wiewolen er selbe sammentlich bey seits geleget / dem Weeg deß Verderbens / vnd seiner Verdammung zugeeilet / vnd Christo dem HErrn disse grosse Pein / daß er hne zu Grund gehend sehen mußte / verursachet hat.

Verzweiffelung deß Judas.

4. Als sich Christus der HErr Zeit währenden seines Schmertzhafften Leydens also beängstiget befunden / daß jhme der böse Geist jene Seel / welcher er so vil Gutthaten bewisen / entzogen hätte / vnd ndlichen gar an das Creutz geheffter worden / zwischen zweyen Mörderen zu sterben / da vernambe er / wie sich einer auß jhnen bekehrete / nd Vergebung seiner Sünden begehrete / derowegen er sich nit verweilen wollen / sondern jhme / jene Seel deß verlohrnen Jüngers widerumben zu ersetzen / alsobalden das Paradeiß versprochen / warauß zu genügen erhellet / was grosse Freud er schöpffe / wann er die Sünder bekehren kan. Er verdammet zwar die jenige / welche jhr Verderben auß freyem Willen suchen / weilen es sein vnerbrechliche Gerechtigkeit also erheischet / aber sein Liebe begnadet alle / vnd jede mit gröster Frölichkeit / vnd Vergnügung / welche die Buß ergreifen. Wo aber ein so grosse Liebe / vnd Verlangen ist / anderen Gnad zu ertheilen / da ist auch folglich ein vnbeschreiblicher Schmertzen / wann man deren Verdambnus ansehen muß / deren Heil / vnd Seligkeit also hoch verlanget worden. Auß erwehnten Ursach beschmertzete jhne der Verlurst deß lincken Schächers nit wenig / weilen er so vil / vnd nit mindere Gelegenheiten hatte / Gnad / vnd das Paradeiß zu erlangen / als der andere / massen er dem eingebohrnen Sohn Gottes / welcher ein wahrer Erlöser aller Sünder ist / an der Seiten gehangen / vnd dessen Blut / welches für jhne / vnd andere also häufftig vergossen ward / nechst an der Hand hatte. Er sahe wie das vnschuldige Lämblein / so bald es an das Creutz geheffter worden / gleich Gnad /

Bekehrung deß Schächers an statt deß verlohrnen Judas.

vnd Barmhertzigkeit mit heller Stimm für die Sünder begehrte: er sahe sein mehr / als Menschliche Gedult / sein stetes Stillschweigen / vnd vngewohnliche Sanfftmut / mit welcher er so grosse / vnd vilfältige Lästerungen / vnd Schmach-Reden geduldig anhörete / vnd übertruge: er sahe / wie seine immerdar gen Himmel erhobne Augen denen vnabläßigen Zäher-Fluß außgiesseten: er sahe die dicke Finsternussen: er empfande das grausambe Erdbeben / von welchem die gantze Welt erschüttet / vnd erschröcket worden: er hörete die Bekehrung seines neben Mörders / welcher ohne Verzug Gnad erworben / so bald er seine Augen auff den Erlöser der Welt geworffen / alle diß Sachen / vnd Begebenheiten reifflich überleget / auch innerlich erleuchtet verspüret hat / daß diß es vnschuldige Lämblein keines wegs Straffmässig wäre / dahero er jhne für einen HErrn deß Himmels erkennet / seine Sünden / vnd boßhafftes Leben / welches jhne dahin gebracht / wie auch seine vorhero wider den HErrn außgegossne Schmach-Wort beweinet / vnd an statt einer Genugthuung für alle seine vrübte Missethaten gedachte offentliche Glaubens-Bekanntnus an dem Creutz abgeleget hat.

Hartnäckigkeit deß verlohrnen Schächers.

5. Diser bekehrte Schächer bestraffete Anfangs seinen Mitgesehrten mit sehr nachtrucklichen Worten: **Förchterst auch du GOtt nicht / da du doch zu dem Todt wegen deiner Laster verdammet worden? wir leiden diß es alles billich / vnd vnserem Verdienen gemeß / vnd empfangen einen vnseren Wercken zuständigen Lohn.** Nachgehends wendete er seine Augen mit einer grossen Bereuung / vnd Demut zu Christo dem HErrn / vnd bekennete jhne seinen einzigen GOtt / HErrn / vnd Richter zu sein / welcher einen jeden nach seinen Verdiensten belohnen wurde / er erkennete jhne für seinen GOtt / vnd für seinen König der Glori die er allen / vnd jeden nach seinem Göttlichen Gefallen ertheilen kunde / zu jhme sprechend: **HErr / gedencke meiner / wann du in dein Reich gelangen wirst.** Christus der HErr aber / welcher diß offenhertzig- vnd freymüthige Bekanntnus gebührend zu ermögen wußte / die jhme in mitten der jenigen / die jhne lästereten / vnd vor den Augen seiner Feind zugeeignet wurde / der erkennete solche Demütigkeit das Paradeiß verdienet zu haben / wie er dann zu jhme / also daß es alle Anwesende hören mögen / gesprochen: **Warlich sage ich dir / heut wirst du bey mir in dem Paradeiß seyn.** Durch welche Wort er jhne in den Stand der Gnaden eingesetzet / vnd

Luc. c. 23.

L. c.

vnd geſtärcket / auch in dem Tauff der Liebe getauffet hat / als den allererſten Chriſten / welcher in ſeiner offentlichen Bekanntnus geſtorben iſt. Diſes ware ein genugſambes Exempel / welches auch den anderen Schächer vermittels der Güte deß Göttlichen Lämbleins hätte zur Nachfolg bereden ſollen / aber er wurde weder durch das / ſo er geſehen / noch durch jene Gnaden / welche ſeinem Mit-Mörder allererſt ertheilet worden / zur Buß bekehret / ſondern ſturbe gantz verſtocket / vnd in ſeinen Läſterungen erhartet / vnd eilete der Höllen zu.

6. Weilen nun Chriſtus der HErr für diſe zwey Mörder zu ſterben / vnd ſein Blut dem Himmliſchen Vatter auffzuopfferen entſchloſſen / deren Haupt / vnd verwandter Freund er erkennet worden; auch einem das Paradeiß verſprochen hatte / den anderen herentgegen alſo hartnäckig ſehen mußte / daß er in ſeinen Läſterungen geſtorben / vnd ſich von keiner Sach zur Buß / vnd Bereuung ſeines hartnäckigen Hertzens bewögen laſſen; wie nicht minder / daß an ſeiner Seiten / vnder ſeinem Schatten / vnd Creutz / welches er bereits zu dem Heil aller Sünder geheiliget hatte / vnd auß ſeiner letzten Geſellſchafft / welche gemeinlich in dem höchſten Werth gehalten wird / eine Seel verlohren ſehen müſſen / alſo iſt vngezweiffiet zu glauben / daß er zwar als ein allerſeits gerechter Richter den jenigen zur Seligkeit geſendet / der ſich bekehret / den anderen herentgegen verdammet / welcher in ſeiner Harnäckigkeit geſtorben iſt / gleichwolen als ein wahrer Erlöſer / als ein Vatter / als ein vertrauteſter Freund / vnd guter Hirt jenes vnglückſeligen Schäffleins einen vnbegreifflichen Schmertzen empfunden habe / daß ſolches in dergleichen Gelegenheit / vnd alſo bequemlichen Umbſtänden / ihr Heil zu erlangen / verdammet ſolle werden. Diſe Uberflüſſe / vnd Aengſten der Göttlichen Liebe die quäleten das Göttliche Lämblein über alle maſſen an ſeinem Creutz / damit nichts ermanglete / was ſeine Tormenten vermehren / vnd ſeine Betrangnuſſen vergröſſeren kunde.

7. In allen diſen Sachen finden wir ſehr vil groß- vnd nothwendige Lehr-Stuck. Erſtlichen zwar haben wir von Seiten Chriſti deß HErrn zu erlernen / daß wir vnſer Heil / vnd Seligwerdung höher verlangen / noch eyffriger befürderen / oder vnſer Verdambnus Schmertzhaffter empfinden können / als vnſer Erlöſer ſelbſten thun pfleget: auch daß er zu allen Stund- vnd Zeiten ſeine barmhertzige Armb außgeſtrecket halte / alle Büſſende zu empfangen / vnd

Chriſtus empfindet vnſer Verdambnus Schmertzhaffter / als wir ſelbſte.

seine Göttliche Schätz allen den jenigen darbiete / die nach solchen einziges Verlangen tragen. Wir können hiervon kein bewerthent Exempel / oder Probe finden / als daß die Güte Gottes zulassen wollen / daß ein Mörder der Fürst / vnd Vorgeher seyn solte / welcher nach seinem Todt Krafft der Bekanntnus seines Glaubens / vnd der Liebe wurde selig werden. Womit er allen Sünderen ein gemeine Versicherung hinderlassen / daß jhnen jenes Ort alle Augenblick offen stehe / wohin diser Mörder gelanget ist.

8. Erstgedachtes Vertrauen aber / dessen wir von Seiten Gottes / wie erst vermeldet worden / vergwiser werden / wird vns von Seiten deß Judas / vnd verlohrnen Schächers etwas zweiffelhafftig gemachet. Dann wann jemand anheimb gestellet wurde / das allersicheriste Ort / oder Stand / sein Heil zu erlangen / zu erkiesen / so scheinete es / daß nichts sichereres kunde erwöhlet werden / als in dem Himmel vnder den Englen / auff Erden aber vnder denen zwölff Apostlen zu seyn / oder schließlichen wegen seiner begangnen Sünden an der Seiten Christi deß Gecreutzigten zu sterben. Aber die Engel stunden in dem Himmel nit sicher / zumalen deren ein so grosse Menge von dannen verstossen worden ; noch der Judas in der Apostolischen Versamblung / warauß er zur Verzweifflung geschritten / noch der Mörder in der Gesellschafft Christi JEsu deß Gecreutzigten sitzen / von welcher er in die Verdambnus gerathen. Aber es ist zu wissen / daß die Gnad Gottes denen Seelen nit gedeylich seye / wessen sie sich selber nit freywillig gebrauchen / vnd an statt einer von dem Allerhöchsten jhnen zugesendten Gelegenheit bedienen / mittels deren sie selig können werden. Aber wer alle Sachen in den Wind schläget / vnd sein gantzes Hertz denen Wollüsten / vnd Begirlichkeiten zueignet / der ist verlohren / vnd waiß jhme auß keiner einzigen Sach einen Nutzen zu verschaffen. Der heilige Papst Gregorius erzehlet in seinen Gespräch-Bücheren ein erschröckliche / vnd zu gegenwärtiger Materi sehr taugsambe Geschicht / daß nemblichen ein gewisser Mensch gestorben / vnd zur Höllischen Pein verdammet worden; diser wurd durch die Gnaden Gottes widerumben zu dem Leben erwecket / aber er lebete nach gedachter Erweckung also Gott- vnd Gewissen-loß / daß er zu dem anderen mal gestorben / vnd verdammet worden. Dahero Christus der HErr in seinem Evangelio keinen Menschen deß Himmelreichs versicheren wollen wegen der von jhme allein empfangnen Talenten / sonder die jenige allein / welche mit

Die Gnad Gottes allein / wofern wir selber vns nit gebührend gebrauchē / bringet vns keinen Nutzen.

S. Greg L. 4. Dialog.

selben würcken / vnd also den Himmel verdienen wurden. Der Demütige allein / welcher für sein Seel Sorg traget / auch der empfangnen Gnaden sich mit der Forcht Gottes bedienet / vnd alle seine Gedancken dahin stellet / wie er GOtt gefallen / vnd sich mit jhme durch die Liebe vereinbaren möge / der ist seiner Seligkeit vergwiset.

Wer deß Himmels vergwiset wird noch auff Erden.

9. Zu einem Schluß diser Materi / damit das allzugrosse Vertrauen auff die Güte Gottes in vns kein Nachläßigkeit erwecke / Tugendsamb zu leben / wie zu Zeiten zu geschehen pfleget : auch daß sich kein Mensch dahin vertröste / er wolle die Seligkeit noch in seinem letzten Stündlein erwerben / in deme er sich selbsten vergwiset / daß er alsdann seine Sünden auß dem Grund seines Hertzens bereuen / vnd also Barmhertzigkeit erlangen werde ; solle wol angemercket werden / was der heilige Augustinus von der Bekehrung deß Bußfertigen Mörders außgesprochen : daß nemblichen gantz kein Zweiffel zu schöpffen / der jenige werde von GOtt auffgenommen / vnd seiner Barmhertzigkeit theilhafftig werden / welcher sich an dem End / vnd letzten Stündlein seines Lebens bekehret ; aber der heilige Vatter zweifflet beynebens sehr starck / ob der jenige / welcher sich die gantze Zeit seines Lebens niemalen auß gantzem Hertzen / vnd mit so vilfältig zu solchem Ende empfangnen Gnaden zu GOtt bekehret hat / solches in der Stund seines Todts also eifferig thun werde / daß er hierdurch den Himmel verdienet / in deme er dazumalen mit aller Sorg / vnd Schmertzen behafftet ist. Er setzet ferner hinzu / daß GOtt der Allmächtige die gantze heilige Schrifft mit vilen Exemplen der jenigen / welche sich in jhrem Leben bekehret / vnd Gnad erworben haben / erfüllet / aber vnerachtet er auch sein Barmhertzigkeit in dem letzten Augenblick niemand verschlieffet / so hat er doch hiervon in gedachter heiligen Schrifft ein einziges Exempel deß gerechten Schächers hinderlassen wollen / damit niemand von sich selbsten dergleichen Gnad vermuthen solle.

Niemand solle sich auff die Bekehrung deß gerechten Schächers verlassen.

Vbung

Von dem Schmertzen / deme Christus der HErr wegen der Verdambung deß Judas / vnd vnbußfertigen Schächers erlidten.

10.

DU bist gantz schön / mein güetiger JEsu / gantz holdselig / gantz süß / vnd gantz Liebreich: wann du nur zu denen Hertzen der Sünder hinzu nahest / so bekehren deine Augen vnsere Seelen / deine Wort erwaichen alle Hartnäckigkeit / dein Vermahnung ziehet alle die jenige zu sich / welche ab den rechten Weg irren / vnd dein Gesellschafft nimbet alle vnd jede gefangen. Du bist gantz lieblich / gantz warhafft / du verzehrest / vnd ergibest dich gantz / die Sünder zu lieben / vnd erneuerest diſe Liebe zu allen Zeiten. Du heiligetest mit deinen Füssen die büssende Magdalenam: Du heiligetest mit deiner Liebreichen Gegenwart das Hauß deß Zachæi: Du heiligetest durch deinen Beruff den Wucher Matthæum / vnd den verfolgenden Saulum: Du heiligetest mit deinen Augen den Apostel Petrum / nach deme er dich verlaugnet hatte: Du pflegetest mit denen Sünderen zu essen / du versambletest selbe mit einer freundlichen Süssigkeit / du verschonetest jhnen mit einer grossen Barmhertzigkeit / du beschützetest sie mit deiner Weißheit / vnd bereichest sie mit deiner Gnade / vnd Gnaden: du gerechtfertigetest / als ein wahrer Richter / den Publicanen / du ertheiletest dem Mörder das Paradeyß / vnd entzogest keinen Sünder Hülff-loß von dir / als den jenigen / welcher auß eigenem Willen in seiner Boß- vnd Hartnäckigkeit verharren wollen. Dein Liebe verzehret dich gantz mit denen Sünderen / weilen du selbe vil genemmer beobachtet hast / als dein selbst eigne Ehr / vnd Leben. Du gabest dich für selbe gantz vnd gar dar / du beweinetest jhre Wunden / du ladetest die jhnen gebührende Straffen auff deine eigne Schultern. Du beweisetest / daß du auß deren Liebe stets brannest / daß deren Sünden dich schmertzhafft quäleten / vnd daß du deren Vndergang hertzlichen beweinetest: vnd wie gröſſer diſe Liebe in dir / vnd wie mehr du auß Begirden jhrer Seligkeit brinnest / desto gröſſeren

Liebe Christi gegen den Sünderen.

Schm-

Schmertzen / vnd Betrangnus leidest / vnd empfindest du auß deren ewigen Verdambnus.

11. Und wann alle die jenige / welche auß eigner Schuld verdammet werden / dir einen also grossen Schmertzen beybringen / wie eingreifflich wird jener gewesen seyn / dene du auß der Verdammung deß Judas / vnd deß neben dir hangenden Schächers geschöpffet hast ? Wer dich liebet / mein GOtt / der erkennet es schon / weilen ihme dein vnermessne Liebe zu genügen bewust ist. Diſe zwey hattest du gleichsamb schon in dem Netz / vnd allerbesten Gelegenheiten / sie auß den Handen deß Satans zu reissen / aber sie stürtzeten sich durch ihre Boß- vnd Hartnäckigkeit in das ewige Verderben. Wer zweifflet / mein HErr / daß der hierauß entsprungne Schmertzen nit minder / als jener deines Creutz selbsten gewesen sey ? wolltest dir auch diſe Peyn auffbürden ? gelobet / vnd gebenedeyet seye dein Göttliche Liebe ! also bist du beschaffen / mein HErr / also bist du geartet / mein Erlöser / du vnderlassest nicht / alles das zu ergreiffen / womit du die Sünder zu bekehren vermeinest. Du ordnetest den Judas vnder die Zahl deiner Priester / nachdeme er dich schon verkauffet hatte ; du ertheiletest ihme deinen allerheiligisten Leib / du waschetest ihme seine Füß / du redetest ihme zu seinem Hertzen / vnd gabest ihme zu verstehen / daß es besser wäre / daß er niemalen gebohren worden / auff daß er in sich selbsten gehen / vnd ein Forcht schöpffen solte ; du nambest den falschen Kuß von seinem Mund mit Demut an / vnd vmbfiengest ihne liebreich in dem Garten ; er ware ein Verräther / vnd du nennetest ihne einen Freund / vmb zu erfahren / ob du selben nicht etwann erweichen möchtest : aber er gienge zu Grund / weilen er also wollen / vnd du leidetest mit einer grossen Empfindlichkeit deines allersüssund Liebreichisten Hertzens für ihne / wolwissend / daß dein heiligistes Blut an ihme verlohren / er verdammet / vnd du derentwegen mit neuen Schmertzen / vnd hertzlicher Empfindlichkeit solltest verwundet werden.

Verdammung der Sünder beschmertzt Christum nit minder / als sein Creutz selbsten.

12. Es gedunckt mich / daß deiner Liebe eines Theil genug geschehen / da du zwey Mörder neben dir gesehen / vnd deme auß ihnen gleich das Paradeyß versprochen / welcher seine Sünden beweinet / vnd also jenen Schmertzen in etwas besänfftiget hat / den du auß der Verdambnus deß Judas geschöpffet : aber obberührter Schwertzen wurde bald hernach verneueret / in deme der andere verfluchte Mörder nechst dir verlohren gangen. O Göttliche Liebe nie

mehr blind / wol aber freywillig für die Sünder gefangen / was Schmertzen ladest du auff dich? bist du also müssig an dem Creutz / daß du deiner eignen Angelegenheiten vergessen / allein die Verdambnuß / vnd die freywillige Boßheiten der Sünder empfindest? O vnendliches Feur! O Vätterliches Gemüt! O wahre Freundschafft ohne allen eignen Nutzen / also rein / also freygebig / also ihrer selbsten vergessen / vnd für die Sünder / welche sie hertzlichen lieben / beflissen! O mein gütiger JEsu / warumb liebe ich dich nicht auß gantzem Grund meines Hertzens? warumben lasse ich einen einzigen Augenblick meines Lebens ohne dein Liebe / vnd Dienst verschleichen? Ach daß ich alle meine Gedancken also dir anzuwenden wüßte / gleich wie du selbe sammentlich zu meinem Nutzen zu verordnen pflegest! Wann / O wann werde ich mich also beschaffen sehen! Ach wie weit bin ich noch von dannen! Ach wie lang verweilet sich diser! Eyle / O mein Göttlicher Hirt / komme / mich mit deiner Liebe zu ergreiffen / auff daß ich alle meine Gedancken gegen dir richte / seyntemalen dir böses allein gefällig ist / ich aber solches ohne dein Göttliche Verhülff nicht zu erlangen weiß. Es sollen jene Tormenten genug seyn / so ich dir durch meine Sünden verursachet habe / gestatte nimmermehr / daß selbe durch mein Verdambnus vermehret werden. Ich ergebe mich nun von diser Augenblick an deinem Göttlichen Willen / ich mich vnder die deine / creutzige / vnd erlöse mich.

13. O mächtiger König der Glori / O HErr deß Paradeiß! O wahrer Freund / vnd Hirt meiner Seelen / du siehest nun einen anderen Mörder vor dir / mit welchem du deinen Schmertzen / vnd Empfindlichkeit / so du auß deß jenigen Verlurst geschöpffet hast / dessen legen kanst. Ich bin ein Mörder / welcher diser Peyn / vnd Marter vil billicher verdienet hätte / als diser Mörder selbsten: ich bin ein Verfälscher der sowol von deiner sonderbaren Gnad / als Natur mit ertheilten Talenten / weilen ich selbe entweders mißbrauchet / oder aber zu meiner Seelen Heil nicht angewendet habe: ich bin der jenige / welcher dein Glori mit Hoffart / vnd Eytelkeit vilmalen beraubet / vnd dir jene Gütter nicht zugeeignet hat / die dir doch zugehörig waren / sondern das jenige eigenthumblich machen wollen / was er deiner Gnad / vnd Barmhertzigkeit allein zuschreiben solten: ich bin der jenige / der dir dein Urtheil / vnd Gerechtigkeit entzogen / vnd die Reinigkeit deiner Warheiten gegen denen Lugen der Welt / vnd deß

Fleisch

fleischs / auch gegen denen vnglückseligen Eingebungen der abscheuichisten Gelüsten deß Lebens vertauschet habe : ich bin der jenige / welcher sein gantzes Leben vil mehr in denen Wercken zugebracht / welche ein schmertzhaffte Peyn / ja die Verdambnus selbsten vil billicher / als Gnad / oder Barmhertzigkeit verdienet hätten.

14. Mein HErr / wie offt hätteſt du mich tödten / vnd Vermög deines gerechtisten Urtheils denen bösen Geisteren übergeben / vnd in die Höllen stossen können ! aber du hast mich biß allhero mit einer vnendlichen Barmhertzigkeit übertragen / vnd erwartet / vnerachtet ich mir solche also wenig zu Nutzen gemachet / wie du / O barmhertziger JEsu / mich sihest / vnd geduldest. Wolan / O einziger Artzt meiner Boßheiten / weilen du einen also grossen Schmertzen ab der Verdambnus diſes Mörders bezeigest / so wisse / daß diſe Stund mir zugehörig seye / sihe hiemit einen anderen vil boßhafteren zu gegen / den du auß einem vil gebührenderen Recht verdamben kundest. Mein HErr / gönne mir diſes lähre Creutz / damit es ihrer Krafft nicht beraubet werde / weilen diſer Mörder daran zu grund gangen : du hast es schon geheiliget : es ist mir vorbehalten worden / so gibe mir dann selbes / O Göttliches Lämblein / heffte mich daran / vnd stelle mich zu deiner Seyten : erſetze alles in meiner Seelen / was du in diſem verkockten Menschen verlohren hast. Mein GOtt / ich bekenne mit dem anderen glückseligeren Schächer / vnd meinen Mitgefehrten / daß du ein König / vnd HErr deß Paradeyß seyest / welches du einem jeden nach deinem Belieben auffsperen kanst / vnd keinem verschliesſest / welcher sich mit einer reinen Liebe zu dir bekehret. Ich bekenne / mein HErr / daß du auch an deinem allerschmächlichisten Creutz ein wahrer GOtt / vnd Sohn deß Himmlischen Vatters seyest / der mich selig machen kan. Ich bekenne / daß alles das jenige / was du mir wegen meiner Sünden zu leiden zusenden wirst / vil minder seye / als was ich verdienet hätte. Du / O Göttliches Lämblein / leidest einen Gewalt / vnd Unbild / massen du kein Ubel verwürcket / sondern nnoch alle Seelen mit Himmlischen Gütteren erfüllest / die solche von deinen Handen annemmen wollen / weilen du der reiche Schatz der Glori / vnd der ewigen Seligkeit bist : ich herentgegen / der ich dein Scheuen getragen / dein Güte / dein vnendliche Majestätt / vnd dein Liebe zu verletzen / verdienete auß allem Recht verdambe zu werden.

Bekanntnuß deß Sünders nach dem Exempel deß gerechten Schächers.

15. O JEsu mein Erlöser / gedencke meiner ehe du in dein Reich einerittest. Erlaube mir jenes Ort an deiner heiligen Seiten / welches von disem Mörder verlassen worden / vnd mache mir ein Hoffnung / daß du mich in deiner Gesellschafft in den Himmel erhöhen wollest. Betaure nicht mehr / daß die Seelen zu grund gehen / sondern ergreiffe mich / in deme ich mich nun zu dir bekehre ; beweise mir ein nicht mindere Liebe / als denen / welche schon neben dir an dem Creutz hangen. Ich begehre nicht von dir / O König der Glori / daß du mich gleich anheut deß Paradeyß theilhafftig machest / wie du disem meinem Mitgefehrten gethan / weilen ich mich dessen unwürdig bekenne / aber ich bitte dich / daß du mich noch heut / ja in gegenwärtiger Stund an dises Creutz hefftest / vnd mich an selbem die gantze Zeit meines Lebens wollest hangen lassen. Zumalen ich erbietig bin / mich daran deinem Göttlichen Willen gantz / vnd gar aufzuopfferen. O gütiger JEsu / Ach daß ich mich an disem Holtz vnd deiner Gesellschafft erblicken kunde / von deiner Liebe / von deiner Gnad vnd von deiner Barmhertzigkeit gantz eingenomen / auff daß ich mich nimmermehr von dir absönderen möchte ! O guter Hirt / vnd Hüter diser Seelen / dir ist vnverborgen / daß kein Sach dem Paradeiß näher seye / als das einzige Creutz : du weißt / daß keiner ein süssere Darangab / vnd Zuspruch zur Glori / als die Gecreutzigte haben ; auch daß niemand ein gewisere Gesellschaffe / einen bewehrteren Einfluß deiner Gnaden / vnd Liebe geniessen könne / als welcher vnder dem Creutz stehet / vnd deinem Willen allein vnderworffen / vnd ergeben lebet.

16. Mein HErr / ich begehre von dir dises Creutz / vnd dein Gnad / damit ich neben dir an selbem hangen möge / O wahres / vnd liebreiches Paradeyß aller gecreutzigten Seelen / allwo ich mich deines Reichs versicheren werde. An diesem Creutz sollen sich all meine Sünden enden / vnd verzehren / an selbem will ich dir in etwas gleich werden : an selbem wirst du mir dein Liebe mittheilen : an selbem werde ich dich vest anhalten : an selbem werde ich durch dich leben / vnd allen Eytelkeiten dises Lebens ersterben : an selbem werde ich endlichen süß in dir entschlaffen / vnd mit dir gantz Glorreich in Ewigkeit herrschen

17. O Mutter Gottes / du Vorsprecherin aller Sünder / die du gegenwärtig alle obangezogne Gnaden / vnd Barmhertzigkeiten mit deinen Mütterlichen Augen gesehen / welche dein geliebtester

Sohn

Sohn gegen denen Sünderen gepflogen; die du alle Schmertzen welche er in ſeiner Seelen wegen der jenigen Verdambten erlidten/ erkennet haſt / vnd zwar mehr / als alle andere / weilen du jhne mehr / dann alle andere geliebet haſt; Du ſiheſt noch diſen Augenblick / daß ich diſe Liebe noch nit geendet habe / ſondern ſtets währet / vnd nimmermehr abnemmen werde. Weilen du nun von diſem deinen allerwerthiſten Sohn erlernet / die Barmhertzigkeit gegen allen Sünderen zuverſpüren zu laſſen / ſo ſtrecke dein Mütterliche Hand gegen dem jenigen auß / welcher dir mit heiſſen Thränen zurüffet: erbitte du mir einen Ort / vnd Platz / welches der boßhaffte Schächer verlaſſen / damit ich an ſelbem die gantze Zeit meines Lebens verharre / vnd nach ſolchem in ſein Reich ſambt dem anderen gerechten Mörder einzutretten verdiene. O Glückſeliger Schächer / welcher du anheut ein Jnwohner deß Paradeiß zu werden gewürdiget wirſt / vnd der du in ſo alſo vereräuliche Freundſchafft mit diſem GOtt / vnd HErrn eingetretten / bezwinge neben dir das geſambte Himmliſche Heer gegen mir armen Sünder / als deinen Mitgeſellen / vnd noch in diſem Elend herumb ſchwebenden Menſchen ein Mitleyden zu bezeigen; ſeye du mir verhülfflich / auff daß ich auch das Creutz / welches dich ſelig gemachet; die Liebe / welche dich gantz erneueret; vnd jene Glori erwerbe / welche dich endlichen gekrönet hat.

A M E N.

Die 47. Betrangnus.

Von der Pein / vnd Qual / welche Christus in seinem Hertzen erlidten / in deme er die so grosse Schmertzen seiner heiligisten Mutter ansehen müssen.

1.

DJe seligiste Jungfrau Maria ware ein also getreue Mitgesellin aller der jenigen Trangsalen / welche ihr eingebohrner Sohn vnser HErr / vnd Erlöser Christus Jesus erlidten hat / vnd wurde derselben also häuffig theilhaftig / das jene Christi deß HErren ohne die Betrangnüssen / welche seine heilige Mutter erdulden müssen / schwerlich zu genügen könne mögen getragen werden. Die Ursach dises ihres Leydens / vnd Schmertzen entsprunge auß deme / daß sie ihrem geliebtisten Sohn in allen seinen Tormenten / so vil möglich / gegenwärtig gestanden / welches ihme dann ein nit mindere Pein herwider verursachete / in deme er als ihre Trübsalen / vnd Schmertzen / die sie auß seiner Liebe übertrugen wissen / vnd sehen müssen. Und gleich wie sich die allerreiniste Jungfrau zu allen Zeiten ein sehr vollkommne Nachüberin aller vortreflich vnd Heroischen Tugenden vnseres Heilands erzeiget / also ware sie auch auff das höchste beflissen / ihme so wol in der Verordnung aller seiner Schmertzen / als in der Weiß / vnd Manier / solche zu übertragen / gleich zu werden / vnd so vil sie kunde / vnd solte / nachzufolgen. Die allerseligiste Jungfrau erlidte in ihrem Hertzen von der Zeit an / daß sie zu einer Mutter deß eingebohrnen Sohn Gottes erkisen worden / in einen grossen / vnd steten Kriegs-Kampff / deme auch ihr geliebster Sohn ohne vnderlaß vnderworffen ware ; diser Kampff aber bestunde einer Seits in der gewisen Vorsehung aller der jenigen Martern vnd Tormenten / welche ihr Sohn einstens erdulden mußte / vnd ihr vnverborgen / auch dahero sehr beschwerlich waren : ander Seits aber

Die seligiste Jungfrau ware ein sehr vollkomne Nachüberin der Tugenden / vnd deß Leidens Christi.

ber bezeigeten ſich die Underwirffigkeit gegen dem Willen Gottes / er es alles auff ſolche Weiß anbefehlen wollen / vnd die immer brinnende Begirden jhres eingebohrnen Sohns / alle zur Erlöſung der Welt jhme vorbehaltne Geheimbnuſſen auff das behändiſte zu vollziehen / vnd zu erfüllen / welches ſie dann auch als ein Mutter / vnd Vorſprecherin aller Sünder nit minder verlangen kunde. Wurde demnach jhr Mütterliches Hertz auß Liebe der Erlöſung deß Menſchlichen Geſchlechts nit wenig angetriben deſſen Heilwerdung möglichſt zu befürderen / vnd zu verlangen ; aber die Mütterliche Liebe zielte ſie gleichſamb zu ruck / in deme ſie die hierzu höchſt-nöthige Mittel betrachtete / welche alſo grauſamb waren / auch jhrem / vnd Gottes eingebohrnen Sohn alſo Schmertzhafft fallen wurden. Gleich wie ſie aber niemalen auß den Schrancken jhrer Gebühr / vnd Underwirffigkeit gegen GOtt geſchritten / alſo lidte ſie zugleich nach der Maß jhrer Liebe / auß welcher ſie auch vnſer Erlöſung hertzlichen verlangete / vnd ergabe ſich dem Göttlichen Willen in allem.

Kampff der Liebe in dem Hertzē Mariæ.

2. Als nun der Tag deß bitteren Leyden / vnd Todts vnſeres Erlöſers herzu genahet / da glauben die heiligen Lehrer / daß er auß einer wahren Liebe / vnd jenem Gehorſamb / dene er ohne vnderlaß gegen ſeiner geliebtiſten Mutter bekennet hat / auch Krafft jener allgemeinen Vätterlichen Obſorg / auß der er allen Betrangten in jhren Aengſten beyzuhelffen pfleget / ehe er in ſein Schmertzen-Meer eingetretten / ſich von der ſeligiſten Jungfrauen Kindlich beurlaubet habe. In diſer Beurlaubung wird er von jhr / als ſeiner allzeit werthiſten Mutter / gleichſamb Verlaubung begehret haben / alles das zu vollbringen / was jhme von ſeinem Himmliſchen Vatter aufferladen worden. Er wird jhr ebenfals bedeutet haben / daß es der Willen diſes ſeines Himmliſchen Vatters ſeye / daß ſie jhne biß zu dem Creutz begleiten / auch nach ſeinem Todt in Leinwath einwicklen / vnd ſchließlichen gar begraben ſolte. Er wird jhr dazumalen alles / was ſie künfftigs zu thun hätte / vnd wo ſie ſich biß zu ſeiner Urſtänd auffhalten ſolte / eröffnet / vnd ſeine betrangte Jünger / wie nit minder alle andere Glaubige anbefohlen haben / biß jener Tag anbrechen wurde / in welchem ſie in den Himmel ſolte auffgenommen werden.

Beurlaubung Christi von Maria.

3. Und weilen er jhr ſchon längſtens vorhero ſein Schmertzhafftes Leyden / vnd deſſen gantzen Verlauff vorgetragen / ſo wird er ſolches kürtzlichen widerholet / vnd jhr widerumben zu Gemüt geführet haben / damit ſie jhne in jhrem Geiſt deſto füglicher begleiten kunde.

kunde. Und weilen die Schmertzen beyderseits also groß wären / daß vnmöglich sie zu beschreiben / so glaube ich / daß sie ihre Gemüths-Neigungen / vnd Sinnlichkeit nit so sehr mit den Worten / als Hertz vnd Augen gegeneinander werden entdecket / vnd geoffenbaret haben. Doch kunde die vollkommniste Liebe aller Beyden / vnd die Gleichförmigkeit ihres mit dem Göttlichen Willen in ihren natürlichen Anmuthungen / oder allerbereitisten Gehorsamb nit die mindiste Unvollkommenheit zulassen. Und weilen Christus der HErr auß der seligisten Jungfrauen Maria gebohren worden / so gebührete es sich / daß er auch ab deren Betrangnussen ein Kindliches Mitleyden bezeigete / vnd ihr / weilen er zugleich GOtt ware / genugsambe Gnad / vnd Kräfften beyschaffete. Er tröstete sie mit Göttlichen Worten / welche sie auch demütig anhörete / vnd in ihrem Hertzen als ein niderträchtige Magd deß HErrn auffzubehalten pflegte. Er begnadete vnd erquickete sie innerlichen mit den Göttlichen Einflüssen der Gnaden / mit einer neuen Stärcke / mit einer neuen überhäuffigen Liebe mit neuem / vnd denen allerreichisten Geistlichen Schätzen / auff daß sie die ihr bereite Schmertzen-Meer großmütig übertragen / vnd überwinden möchte. Es ist leichtlich zu glauben / daß die allerreiniste Mutter gar willig / vnd bereit / wofern es möglich gewesen / einen Tauschtroffen / vnd an statt ihres allerheiligisten Sohns wurde gelitten haben. Sie hätte ihr Leben mit einer desto minderen Pein / vnd mehreren Erfreulichkeit dargegeben / wann sie mittels dessen das Leben ihres einzigen Sohns hätte erhalten können. Zumalen aber der Göttliche Schluß / vnd Außspruch weit anders lautete / so erfreute sie ihr Hertz / gleich wie Christus seinen heiligen Leib / damit alle beede das jenige erfülleten / was ihnen von GOtt verordnet worden.

Christi / vnd Mariæ Schmertzē.

Die betrübte Mutter mußte alle Schmertzen ihres Sohns an der Seelen / als dem allerempfindlichisten Theil erdulden / ohne Vermerckung ihrer selbst eignen Angelegenheiten; der HErr hergegen mußte an seiner Menschheit nit allein seine / sondern auch seiner geliebtisten Mutter Pein / vnd Marter in jenem Grad / vnd Maß empfinden / welchen seine gesambte Kräfften vertragen kunden.

4. Auff ersagte Weiß beurlaubete sich Christus der HErr von seiner heiligen Mutter / vnd eilete dem vnerschöpflichen Abgrund aller ihme bevorstehenden Trangsalen behertzt zu / die betrübte Jungfrau aber blibe zu ruck / sie verharrete in dem steten Gebett / vnd begleitete ihne allein innerlich in ihrer Seelen. Nambe also diser Schmertzen

Tag bey der seligisten Jungfrau seinen Anfang mit dem eiffrigen Ge-
ett / mit heissen Zäheren / vnd innerlichen Aengsten / mit einer voll-
ommnen Underwerffung / vnd Gehorsamb gegen dem Göttlichen
Willen / gleich wie ihr geliebter Sohn seinem Leyden auff fast eben
olche Weiß mit dem blutigen Schweiß in dem Garten einen Anfang
emachet hat. In dergleichen Ubungen ward die Mutter Gottes
egriffen / biß sie Nachricht erhalten / wie es ihrem geliebtisten Sohn
ergangen / vnd jene Zeit angebrochen / in der sie ihne nach seinem
Befelch begleiten mußte.

5. In jener Nacht / in welcher Christus gefangen / vnd zu
em Annas geführet worden / allwo sich die Juden endlichen von de-
en Verspott- vnd Verschmähungen gantz ermüdet widerumben
ach Hauß begeben / der HErr aber in gedachtem Annas-Hof biß
uff den anderen Tag gefänglich angehalten worden / welches bey-
uffig vmb die zweyte Stund nach Mitternacht wird beschehen seyn;
a befande sich auch der heilige Joannes der Apostel gegenwärtig /
elcher gehöret / wie sein Meister von einem Höllischen Rath schon
dem Tode verdammet / vnd einhellig geschlossen wurde / ihne fol-
nden Tag dem Pilatus vorzustellen / auff daßer den bereits wider den
Errn einmütig erklärten Sentenz deß Todts bestätigen / vnd selben
dem Creutz verdammen solte. Warbey die heiligen Diener Got-
s beobachten / daß sich auch der heilige Joannes eintweders auß dem
rgehabten Befelch Christi deß HErrn / oder aber auß einer inner-
chen Einsprechung von dannen hinweg zu der gebenedeytisten Mut-
r JEsu begeben habe / vmb ihr von allem Nachricht zu ertheilen /
as sich bereits zugetragen hatte / vnd von denen Juden ferners vor-
nemmen geschlossen worden. Welche dise Betrachtung anziehen /
bringen auch vnderschidliche Gespräch / vnd Klag-Reden vor /
elche sich zwischen dem heiligen Joannes / als welcher die seligiste
ungfrau von allem / was vorbey gangen / benachrichtete / vnd zwi-
en der seligisten Jungfrauen selbsten / welche dises alles mit gröster
etrübnus anhören mußte ereignet haben. Es waren die Schmertzen
derseits also groß / daß sie alleingeglaubet / keines wegs aber zu genü-
n beschriben können werden. Vermeine derowegen / daß neben dem /
as von ihnen geschriben wird / die Zäher / vnd der innerliche
chmertzen ihrer Hertzen / vnd nit die Zungen ihre meiste Klag / auff
s mindiste von seiten der heiligisten Mutter Gottes / werden vorge-
gen haben / weilen ihr vnbeschreibliche Eingezogenheit keinen

Wort-Streit zulassen/ sonder dem Hertzen allein alle die jenige Pein/ vnd Aengsten zusenden wollen / welche keines Menschens Verstand nach genügen begreiffen kan.

Maria begibet sich nach Jerusalem.

6. Wie sie nachgehends verspüret / daß es allgemach Zeit wäre / jhren eingebohrnen Sohn zu suchen / vnd in seinen Betrangnussen zu begleiten / da begabe sie sich bey anbrechender Morgenröthe aus jhrem Hauß gen Jerusalem. Sie verhielte sich nach dem Exempel deß Lämbleins JEsu gantz stillschweigend / vnd eingezogen biß in den Tode jhres Geliebtisten : sie benetzete alle Weeg / vnd Gassen mit jhren reinisten Zäheren / vnd durchtrunge die Himmel mit denen allertieff- vnd heissisten Seufftzeren. Sie wurde auch von jhren guten Freunden/ vnd Verwandten durch alle Gassen mit gleichen Schmertzen / vnd Trübsalen begleitet. Als nun die Juden den HErrn zu dem Pilatus / vnd Herodes geführet / da glaube ich / daß jhne die seligiste Jungfrau nit sehen können wegen Menge / vnd Ungestümme deß Volcks / biß er hernach gegeißlet / vnd mit Dornen gekrönet von dem Pilato allem Volck vorgestellet worden : aber sie hörete schon dazumalen das grausambe Geschrey ; sie sahe die allgemeine Auffruhr vnd Tumult alles Volcks / vnd der gantzen Statt ; sie hörete die Schmach-Reden/ welche sie wider jhne außgussen / alle Beschuldigungen / alle Schelt-Wort / vnd widrige Urtheil / welche wider jhne Unschuld vorgebracht / vnd außgesprenget wurden / sambt allen dem / was sie dem HErrn wider alles sein Verdienen zufügeten. Sie wird sehr vmbständig erwogen haben / wie es dem vnschuldigen Lämblein vnder disen reissenden Wölffen werde ergangen seyn / welches jhr vnerägliche Schmertzen verursachet / vnd ein vnbeschreibliche Menge der mitleidigen Zäher erpresset hat. Gleich wie aber alle jhr Liebe gegen jhme allein gerichtet ware / also wurde sie von seiner Gegenwart noch mehr gequälet / vnd gepeiniget / nichts desto minder verlangete sie nichts mehrer / als eben diese Gegenwart / weilen solches ein Eigenschafft der Liebe ist / welche die Abwesenheit einer geliebten Sach vil minder übertragen kan / als was sie auß deren Gegenwart zu leiden hat/wie beschwerlich es immer seye.

7. Mit disen Sorg- vnd Aengsten beladen erwartete die allerreiniste Mutter den lang erwünschten Anblick jhres einzigen Sohns/ wie sie jhne dann auch endlichen von der Schaidel deß Haupts an biß auff die Fußsolen mit Gaißlen grausamb zerfleischet/mit verschwollnem Angesicht/ gantz mit Blut berunnen/ mit unzahlbaren Wunden

erfüllet/

erfüllet / mit grausamb stechenden Dornen gekrönet / mit einem Strick an dem Halß / mit hart gebundnen Handen / mit einem Rohr an statt eines Scepters gezieret / mit einem verächtlichen Kleid angethan / vnd mit allen ersinnlichen Verhönungen beladen ansehen müssen. Es ware Christo den HErrn vnverborgen / daß sie gegenwärtig stunde: sie zweiffletе auch selbsten nit / daß sein Göttliche Majestät ihr ganzes Hertz sahe / vnd bestens verstunde / welches also beschaffen ware / daß es nit mindere Schmertzen erlidte / als der Leib Christi deß HErrn selbsten. Sie hörete die falsche Zeugnussen / die wider ihne vorgebracht werden. Sie sahe / wie ihme der Barrabas ein offentlicher Mörder / vnd Verräther vorgezogen wurde. Sie mußte allorten das vngestümme Geschrey anhören / mit welchem alles Volck ihne zu dem Todt begehrete. Sie hörete den grausamben Sententz deß Todts auß dem Mund deß Gerichtlichen Außruffers. Sie beschauete daß schon erhöchte Creutz / an welches er mußte geheffтet werden. Sie sahe / wie er mit selbem beladen biß auff den Berg Calvariæ geschleppet wurde / wohin sie ihme auch Schmertzhafft nachgefolget / in seine hinderlassne blutige Fußstapffen getretten / den gantzen Weeg mit so vilen Thränen benetzend / als vil Bluts-Tropfen ihres Sohns sie auff solchem erblicket hat / vnd nit minder mit einem Creutz der Schmertzen / welche sie innerlich empfunde / als ihr eingebohrner Sohn mit jenem schweren Creutz ob seinen Schulteren / belästiget.

Schmertzē Mariæ / als sie Christum zum erstenmal gesehen.

8. Auff dem Berg Calvariæ setzete sich die gebenedeyte Jungfrau auff die Erden darnider von jenen andächtigen Frauen begleitet / welche Christo dem HErrn nachgefolget waren / von denen sie auch durch mitleidiges Zusprechen / vnd gleich-leidenden Schmertzen getröstet wurde. Aber die beängstigte Mutter verluhre kein einziges Wörtlein / sonder schwige nach dem Exempel ihres Göttlichen Lämbleins ohne vnderlaß still / vnd übertruge ihre innerliche Schmertzen mit einer vnerbrechlichen Gedult. Allda hörete sie die grausambe Hammerstreich / mit denen er an das Creutz genaglet worden / welche durch ihren Geist / vnd Gemüt selbsten zu brechen begunneten. Sie warettete ihne mit einem vnbeschreiblichen Schmertzen an dem Creutz höher anzusehen / vnd empfunde schon vorhero alle Tormenten / welche ihr Geliebtester an allen Glideren seines heiligisten Leibs erdulden mußte / die ihr alle von der grossen Liebe / welche sie gegen ihme truge / vorgebildet wurden. Und gleich wie sie die vergangne Nacht

ohne Schlaff / vnd ohne alle der Natur nothwendige Nahrung / solche Marter zu übertragen / zugebracht / auch stets geweinet hatte; hernach aber das vnschuldige Lämblein also schmächtlich / vnd mit so grausamben Pein / vnd Schmertzen an das verächtliche Creutz geheftet sehen mußte / ohne daß sie jhme einigen Trost / oder Hülff beybringen möchte; vneracht auch jhrer Liebe keine Kräfften ermangleten / so ware sie doch allein ein Menschliche / vnd kein Göttliche Mutter / dahero sie ohne einzige Unvollkommenheit / vnd Schuld / allein weilen jhr vnmöglich fallen wolte / dergleichen Aengsten / vnd grausambe Schmertzen ferners zu übertragen / in die Armb / vnd Händ der jenigen gantz Krafft-loß darnider gesuncken / welche sie begleiteten / massen sie von einem vnvermeinten / vnd erschröcklichen Zufall ergriffen worden / wie in dergleichen grossen / vnd vnerträglichen Schmertzen zu geschehen pfleget. Warauff alle Zäher zugleich ertrucknet / die schönste Farb erloschen / vnd ein wehemüetiges Zittern deß Jungfräulichen Leibs erfolget ist. Es ware allda kein anderes Wasser zu finden / sie in etwas zu erquicken / als die Thränen / vnd Seufftzer jhrer höchst-bestürtzten Gesellschafft. Aber Christus der HErr wolte sie in disem Zufall mit neuen innerlichen Kräfften begaben / damit sie bey jhme biß in seinen Todt verharren kunde / wie sie sich dann bald widerumben erholet / die häuffige Wasserströmm der Zäher auß jhren allerreinisten Augen-Brunnen auff ein neues hervor gerinnen / vnd ein niemalen erhörte Marter in der Gesellschafft / vnd vor den Augen jhres gecreutzigten Sohns ersinnet hat. Dann

Mariæ Ohnmacht.

Maria gesellet sich zu dem Creutz.

9. Als jhr das Volck einen Platz geraumet / also daß sie zu dem geliebten Jünger Joannes / vnd der übrigen Gesellschafft zu dem Creutz hinzu tretten mögen / da wurffe sie sich bald auff jhre Knie / vnd die Erden darnider; bald erhöhete sie jhre Augen in die Höhe / jhr süsstes Lämblein zu betrachten; bald wurffe sie selbe widerumben gegen der Erden / vnd vertratte in jhrer Seel das Ambt einer Mitlerin zwischen denen Sünderen / in deme sie für solche jhren einigen Sohn / alle seine für sie vergossne Bluts-Tropffen / vnd grausambe Marter dem Himmlischen Vatter mit einer brinnenden Begierd / vnd Verlangen / deren Heyl zu sehen / auffgeopfferet hat. Sie erhebete gantz / da sie jhne dahin sterbend sehen mußte / vnd empfunde einen sonderbaren Schmertzen / daß sich seine Tormenten also lang verweileten / vnd durch den einigen Todt solten geendet werden. Sie verlangete höchstens / daß der Himmlische Vatter die Schärffe seiner

einer vnersäglichen Schmertzen in etwas linderen wolte / vnd begehrte gleichwolen deme nicht zu wider streben / was seiner Göttlichen Majestät belieben wurde.

10. Dise zwey schmertzhaffte Lämblein sahen stets einander an / verstunden sich auch stillschweigend / vnd betrübete sich ein jedes wegen deß anderen Schmertzen. Dises Geheimbnus ware also wunderbarlich / vnd groß / daß ich warhafft betheuren kan / wie sehr man immer dessen Schmertzen erwöget / oder nachsinnet / daß sie von niemand / als disen zweyen allervollkommnisten Hertzen können begriffen werden / welche sich also einmütig liebeten / vnd gedachte grausambe Tormenten allein erlidten haben. Dann weilen dise Schmertzen ihr Maß / vnd Gewicht allein von der Liebe entnemmen / so können sie destoweniger von den jenigen begriffen werden / wie ferner sie von der allergrößten Liebe / welche zwischen Christo dem HErrn / vnd der übergebenedeyten Jungfrauen zu finden ware / entlegen seyn. Derowegen ich die Trangsalen diser seligisten Mutter nit mit Worten zu entwerffen gedencke / weilen selbe nicht so weit / als das Hertz gedangen mögen / sonder ich überlasse das hertzliche Mitleyden / welches wir sammentlich beyzutragen höchstens verbunden seyn / eines jeden Liebe / mit welcher er begabet seyn wird. Die vilgemeldte Schmertzen Mariæ wurden ohne Underlaß erneueret / vnd vermehret durch alle die jenige Sachen / welche sich alldorten zugetragen haben ; als sie hörete / mit was bewöglichen Worten der eingebohrne Sohn GOttes seinen Himmlischen Vatter die Trostlose Verlassung vorgetragen; wie sie zusehen mußte / als er mit Essig / vnd Gall getränckt worden / als er gestorben ist / als er nach seinem Tode in ihre Jungfräuliche Armb / vnd Schoß geleget ward / als er in ein Leinwat eingewicklet / und in das Grab geleget worden / vnd schließlichen / als sie sich in ihre Wohnung zu ruck begeben / auch sein Erstehung von den Todten drey Täg lang erwarten müssen / welche drey Täg sie nicht vnbillich für drey sehr lange Jahr gerechnet / vnd außgedeutet hat.

11. Wir sehen in denen vollkommnen Nachfolgeren Christi deß HErrn / welche den Grad / vnd Stand der reinen / vnd puren Liebe GOttes erreichet haben / fast gleiche Würckungen von eben dieser Liebe / daß sie nemblichen alle Beschwerlichkeiten auß gedachter Liebe GOttes mit größter Frölichkeit übertragen / vnd einen grossen Qual ab anderer Menschen Schmertzen empfinden. Solches hat der Erlöser der Welt die gantze Zeit seines Lebens / insonderheit aber

an dem Tag seines Schmertzhafften Leydens mit sehr klaren Proben dargethan. Als jhne der Judas verkauffet hatte / da bezeigte er einen gröſſeren Schmertzen wegen seiner Verdambnus (sey etwan gesprochen / daß es jhm viel nutzlicher gewesen / er wäre niemalen geborn / als auff ein solche Weiß verdambet worden) als über alle diejenige Betrangnussen / welche er wegen diser Verrätherey leiden muste. Denen Töchtern von Jerusalem / welche jhne beweineten / als sie selben mit dem schweren Creutz beladen erlicket haben / gabe er mit außtrucklichen Worten zu verstehen / wie vil schmertzhaffter er jene Trangsalen / welche jhnen / vnd der gantzen Statt bevor stunden / empfunde / als sein gesambtes Leyden / vnd Sterben. Als er an das Creutz genaglet in die Höhe erhoben wurde / da vergasse er alsobalten alle seine Tormenten / in denen er sich dazumalen befunden / vnd gabe offentlich zu erkennen / wie mehr jhme die Nothwendigkeiten der Sünder / für welche er ohne Verzug Gnad vnd Barmhertzigkeit begehret / gleich ob sie nicht wußten / was sie thäten / als seine selbst eigne Schmertzen angelegen wären. Woraus abzunemmen / daß jene Liebe / welche er gegen seinen Geschöpffen traget / jhme deren Mühseligkeiten / vnd Betrangnussen solcher Gestalten vorbildet / gleich ob sie seine selbst eigne Beschwernussen wären / also daß er in mitten seiner Schmertzen seiner selbsten gantz vergisset / vnd jene allein beobachtet / ohne daß er jhme als wahrer GOtt / der dises alles verordnet / solche Beschwerlichkeiten / die er als vnser wahrer Freund auf sich geladen / in etwas minderen / oder nachlassen wollen.

12. Weilen nun die Sach also warhafftig beschaffen / so ist keines wegs zu zweifflen / daß eine auß denen gröſſeren Trangsalen / welche Christus an dem Creutz erlidten / vnd die jhne mehr als seine selbst eigne Schmertzen gequälet haben / jene grosse Trübsalnuß gewesen / welche sein heiligste Mutter / vnser Frau / neben dem Creutz stehend übertragen müssen / sambt allem deme / was sie selben Tag bereits erlidten hatte / oder noch leiden mußte. Dann sie war auß sehr vil- vnd häuffigen Ursachen jenes Geschöpff / gegen welchem er vor allen anderen / die sich so wol in dem Himmel / als auff der Erden befunden / die gröſste Lieb / vnd Wolgefälligkeit erzeiget hat / vnd von welchem er mehr als von allen anderen geliebet ward. Seine Mutter ware die beste auß allen Müteren / ein getreue Mitgeehrtin aller seiner Reysen / vnd Betrangnussen. Sie ware gantz vnschuldig / vnd sehr rein / vnd verdienete auß keiner einzigen Schuld jene

Das Lob Mariæ der Jungfrauen.

Schmer-

Schmertzen/ die sie erlidte : gedachte Schmertzen waren also groß / daß dergleichen kein Mensch jemalen außgestanden/ noch außstehen wird. In deme nun ein solche Mutter einen solchen Sohn/ also gemarteret wider alles Recht / mit einem so tieffen Meer aller Aengsten vmbgeben / vnd ohne daß sie jhme einzige Hülff laisten kunde / ansehen mußte / so ware es gewißlich ein sehr schweres / grosses / vnd allein der seligisten Jungfrauen vorbehaltnes Creutz / vnd ist Sonnenklar abzunemmen / daß derselben ein jhren heroischen Tugenden anständiges Creutz / vnd Marter zugeeignet worden / warvon sie der Titl der allerreinisten Jungfrauen / vnd einer Mutter GOttes keines Fahls befreyet hat. Doch wolte der HErr Vermög deß Gesatzs der Ehren / vnd deß seiner Mutter gebührenden Respects nicht zulassen / daß sie von jemand / auch von denen nicht / die jhne gecreutziget haben / einige Schmach / oder Beschwernus erdulden solte / in deme die einzige Liebe / welche sie als ein Mutter gegen jhme truge / vnd daß er jhr Sohn ware / genug gewesen / jhr Hertz an dem End seines Lebens schmertzlichist zu durchtringen / gleich wie eben dise Titl in dem Anfang seines Lebens jhr ein Gelegenheit waren aller übernatürlichen Ergötzlichkeiten / vnd Vergnügungen.

13. Christus der HErr sahe an seinem Creutz hangend / wie daß alle dise Sachen das Hertz seiner allerreinisten Mutter sehr schmertzhafft durchtrangen: er sahe jhre betrangte / vnd Trostlose Zäher / jene grosse Verlassung / in welcher sie steckete / die auch nach seinem Todt annoch währen mußte / weilen es seinem Himmlischen Vatter also beliebig ware / welches sammentlich dem süssisten Hertzen JEsu ein neue Pein / vnd Marter verursachete. Es mußte Christus Vermög deß Befelchs seines Himmlischen Vatters alles das jenige vnmittelbar erdulden / was nach Menschlicher Gewonheit die Schmertzen / vnd Betrangnussen zu vergrösseren pfleget. Dahero liche vermainen / daß er / wie er sein geliebriste Mutter ersehen / nd mit ihr an dem Creutz geredet/ sie kein Mutter benambsen wollen/ me / vnd jhr jenen Trost zu benemmen / dene sie auß disem liebreien Wörtlein schöpffen kunden. Wie er dann keine andere Wort orgebracht / als welche allein bezeigeten / daß er jhrer nit vergessen / ndern sie / so vil die Zeit / vnd Gelegenheit zuliesse / in jhrer Verlasng trösten wolte / in deme er jhr an statt seiner den geliebten Jünr verordnet / welcher sie begleiten / vnd trösten solte / sprechend : Weib / sihe dein Sohn. Zu dem Jünger aber sprache er : Sihe dein

Warumben Christus sein heilige Mutter ein Weib genennet.

Ioan. c. 19.

dein Mutter Und gleich wie der Jünger Joannes neben dem Creutz stehend ein Figur / vnd Verbildung aller Sünder ist / also verordnete Christus der HErr / welcher selbe also sehr liebete / daß sie diser Frauen / vnd Mutter höchstens / vnd sammentlich zu dienen verbunden seyn solten. Der heilige Apostel beflisse sich nachgehends ihr in allen Angelegenheiten zu dienen / er verehrete sie als sein Zuflucht als sein Frau / vnd Mutter / vnd schätzete dises sein Ambt / daß er ihr Diener seyn möchte / für das allerwerthiste / so er von seinem geliebtesten Meister hätte ererben können.

14. Es ware der betrangten Mutter ein nicht geringer Trost / daß sie die liebliche Stimm ihres eingebohrnen Sohns widerumben zu hören gewürdiget worden / weilen ihr vnverborgen / daß er annoch ihr Sohn / vnd HErr verblibe / vnerachtet diser Tauschet schon getroffen worden: vnd weilen die letzte Wort vnser Kinder / oder guten Freund vns gemeinlich einen sehr grossen Trost zu hinderlassen pflegen. Und gleich wie sich dise zwey allerreiniste Hertzen bestens gegen einander verstunden / also namme die demütige Jungfrau den Apostel Joannem / vnd in selbem alle Sünder an einer Sohns stat auf / wol merckend / daß dises der letzte Willen / vnd Verlangen ihres geliebten Sohns wäre. Weilen er auch für selbe gestorben / vnd sie ihnen den Todt mit ihren Sünden verursachet hatten / so wolte er ihnen in dem letzten Stündlein alles Mißtrauen benemmen / welches sie leicht schöpffen solten / gestalten sie die einzige Ursach aller seiner Pein vnd Marter waren / vnd hinterliesse ihnen die allerwerthiste Sach / welche bey ihme in höchsten Ansehen stunde / nemblich sein geliebte Mutter / damit sie durch deren Schutz ein neues Vertrauen erwecken solten / von seiner Göttlichen Majestät in Gnaden an- vnd aufgenommen zu werden. Es solle niemand einigen Zweifl schöpffen ab der grossen Liebe diser heiligisten Mutter gegen allen Sünderen / weilen sie selbe neben dem Creutz stehend mit vilen / vnd weit grösseren Schmertzen Geistlicher Weiß gebohren / deren sie in ihrer Jungfräulichen Geburt ihres Sohns allerseits befreyet ware. Erhellet also / daß die Schmertzen-Meer so wol Christi / als Mariæ in lauter Gnaden-Ströme / vnd Reichthumben für vns Sünder schließlichen aufgebrochen. Diese Sachen verpflichten vns höchstens / vnsere Augen stets gegen disen zweyen allerreiniste Geisteren zu erheben / vnser

Maria wurde von Christo zu einer Mutter aller Sünder erkisen.

Maria hat vns Sünder alle mit Schmertzen gebohren

ganzes

gantzes Leben deren Dienſt allein zuzueignen / vnd in deren heiligiſte Fußſtapffen mit höchſtem Fleiß vnabläſſig zu tretten / weilen der jenige Diener GOtt dem HErrn ſchwerlich gefallen wird / der einen andern Weeg betretten wird / als welcher vns von JEſu / vnd Maria eröffnet / vnd geebnet worden.

Vbung

Von den Schmertzen der ſeligiſten Jungfrauen Mariæ / auch denen / welche Chriſtus erlidten / in deme er ſie alſo leidend ſehen müſſen.

15.

O Gütiger JEſu / vnd vnſchuldiges Lämblein / welches du von allen Seiten an diſem Creutz hangend gequälet wirſt / vnd in allen deinen Aengſten das Hertz diſes heiligiſten Schäfleins / das iſt deiner reiniſten Mutter / vnd Dienerin auff gleiche Weiß beängſtiget anſehen muſt ; Lehre mich / dich recht zu begleiten / auch deine / vnd jhre Betrangnuſſen zu genügen zu empfinden. Ach zwey Hertzen alſo rein / alſo ſchön / alſo mit Gnaden / vnd innerlichen Zierden erfüllet / alſo entzündet in der reinen Liebe / alſo von einander eingenommen / vnd alſo für einander beängſtiget ! die gebenedeyeiſte Jungfrau empfunde / als ein Mutter / vnd getreuiſte Freundin die Trangſalen deß Göttlichen Lämbleins jhres Sohns ; vnd der gehorſambſte Sohn erlidte herwider die vnvergleichliche Schmertzen ſeiner geliebten Mutter / als jhr getreuer Freund / vnd Mitgefehrte. Diſe zwey vnſchuldigiſte Lämblein ruefften ſtets gegen einander / ein es leidet / weinet / vnd empfindet die Schmertzen deß andern ohne einige Erquickung : vnd wie gröſſer / vnd reiner die Liebe / deſto vnbegreifflicher ſeyn auch die Pein / vnd Schmertzen.

16. O verſtocktes Hertz / warumben zerflieſſeſt nit vor Schmertzlichem Mitleyden in lautere Zäher / in deme du ein Urſach diſer vnendlichen Schmertzen ſo wol Chriſti deß HErrn / als ſeiner werthiſten Mutter biſt ? was hat diſer HErr verwürcket / daß jhme dergleichen Würden / vnd Trangſalen auffgeladen werden ? du boßhaffter / vnd verkehrter Sünder ſambt deinen vnglückſeligen Sünden biſt ein Henker diſer zweyen vnſchuldig- vnd heiligiſten Hertzen worden. Ver-

gebet mir / O jhr allerreiniste Hertzen / sendet die wolverdiente Rach über mich ; vnd weilen euch alle Geschöpff gehorsamben / so befehlet allen / vnd jeden / daß sie mich bestraffen : überlasset mir diſe Schmertzen / vnd Pein / weilen ich deren Ursach ware / vnd annoch bin / damit ich mit euch beweine / vnd empfinde / was ich euch zu leiden verursachet habe. O JEsu / du Liebe meiner Seelen : O Maria mein Hoffnung / die du dich deinem geliebtisten Sohn also gleichförmig machest in der Liebe / welche du gegen denen Sünderen trageſt. Benemmet mir alle Frölichkeit diſes Lebens / weilen ich euch allein zugehörig bin ; zumalen jhr aber selbes in lauter Pein / vnd Marter zubringet / so gestattet nit / daß ich auß selbem ohne gleiche Mitgefehrten abscheide / gestalten ich einer eurer Hauß-Genossen / vnd eur vnwürdiger Diener bin. Verschaffet / daß ich kein Ergetzlichkeit in gegenwärtigem Leben genieſſe / auſſer allein in den jenigen Sachen / in denen jhr euch zu ergetzen pfleget : trucket eure Schmertzen meiner Seelen tieff ein / damit sie solche mit euch leide / vnd empfinde / vnd ich euch stets lieben / auch die gantze Zeit meines Lebens mich in eurem Dienſt üben möge.

17. O allerheiligiſte Jungfrau / wie haben sich alle diſe Frölichkeiten in lautere Betrangnuſſen verstaltet ! wären sie nach der Welt gleich gewesen / so wurde jhnen diſe Verstaltung billich beständig seyn ; aber du / O Königin der Englen / hast niemalen einige Ergetzlichkeit genossen auſſer denen Göttlichen Sachen. GOtt allein herrſchete jmmerdar in deinem Hertzen ; er allein / vnd nichts von jhme herrührete / oder zu jhne anleitete / das brachte dir ein Vergnügung. Du empfundeſt ein vnbeſchreibliche Ergetzlichkeit / da du dich ein Mutter Gottes / vnd von diſem GOtt bewohnet / vnd erfüllet befunden haſt : da du jhne gebohren / auch von den Englen / von den Hirten / vnd Königen angebettet geſehen : da du jhne an dein Jungfräuliches Hertz trucken / mit deiner allerreiniſten Milch ernöhren / mit deinen heiligiſten Händen bedienen / vnd in dem Tempel auffopfferen können / allwo er von dem gerechten Simeon / vnd der Prophetin Anna als wahrer GOtt erkennet / vnd angebettet worden. Jene Freuden / welche du dreyſſig Jahr lang auß seiner heiligen Geſellschafft geſchöpffet / die waren allerſeits Göttlich / über alle massen Geistlich / vnd allein jnnerlich. Er ertheilete dir sich selbſten jnnerlich / vnd erfüllete dein Gemüt mit vnerſäglichen Jubel / Erhebung- vnd Verzuckungen / mit denen dein Seel von diſem deinem

Sohn

Sohn / vnd GOtt angeflammet / sich in die Höhe erhoben / mit jhme
kets vereinbaret / vnd sich gar in selben verwandlet hat. Du em-
fiengest von seiner Göttlichen Majestät mehrer- vnd gröſſere Gna-
den / als alle andere Menschen / alldieweilen dein Liebe die Liebe
aller anderen Geschöpffen weit überschritten. Wolan / mein
Frau / vnd Königin der Englen / was Straffmäſſig- oder Tadlhaff-
es ist in disen also reinen / vnd verträulichisten Gelüsten / in disen also
nnerlich- vnd Geistreichen Ergetzlichkeiten zu finden / daß sie in dergleich-
hen Schmertzen hervor brechen solten? mußte dann das allgemeine E-
end / vnd der von allen sündigen Adams-Kinderen erforderete Zinß-
Pfenning auch von deiner Unschuld erstattet werden / die du doch
von aller Sünd befreyet bist? solte sich dann dise armselige Erden
auch gegen dir ein Erden der Trangsalen / vnd ein Thal der Zäher
ezeigen?

18. O elender Sünder! der du noch zu diser Stund denen
linckenden / vnd verfluchten Wollüsten nachtrachtest / da du doch die
Königin der Englen vnder so erbärmlichen Schmertzen seufftzend an-
sihest! werde Schamroth / O vnglückseliger Sünder vor disem HErrn /
nd vor diser Frauen; beweine jene Zeit deines Lebens / welche du der-
leichen Unordnungen angewendet / vnd dich auß allen Widerwer-
igkeiten zu reissen beflissen hast. JEsus der Sohn Gottes stirbet in
auteren Schmertzen / wie du sihest: sein Mutter die allerreiniste
Jungfrau ergibet sich in alle Schmertzen / die sie geduldig leidet; vnd
u verkehrter Sünder suchest nichts anderes / als Tröstungen / vnd
Ergetzlichkeiten?

19. O Königin der Englen / du erwartetest die gantze Zeit / die
u in der Gesellschafft dises HErrns zugebracht / jene Schmertzen /
welche dir der gerechte Simeon angekündet; nun aber sihest du deine
orhero genossne Frölichkeiten solcher gestalten verändert / vnd vmb-
ekehret / daß es das Ansehen gewinnet / als benemmen sie dir die Ge-
ächtnus aller jemalen verkosten Erquickungen / weilen deine Pein /
nd Schmertzen nach der Maß / vnd Gröſſe deiner Liebe außgemessen /
nd vergröſſeret werden. Christus beurlaubete sich von dir / als er
ein Leyden antretten wolte / vnd eröffnete deinem Mütterlichen Her-
en / daß du jhne / den Willen seines Himmlischen Vatters zu erfül-
en / biß zu dem Creutz begleiten solteſt / allwo dein Seel mit dem
Schwerdt aller Trübseligkeiten / vnd Schmertzen mußte durchtrun-
en werden. Joannes / als er vermercket / das jene Zeit herzu na-

here / in welcher das Göttliche Lämblein solte geschlachtet werden / die beruffete dich zu disem Kampff / vnd du folgest jhme ohne Verzug nach / alle Gassen der Statt Jerusalem mit deinen kostbaristen Zähren benetzend. Du ersihest endlichen deinen einzigen Sohn / von GOtt mit einer grossen Schaar der reissenden Wölff vmbgeben / die jhne zu tödten verlangen; du findest keine Engel / oder Könige / die jhne allda anbetten; du kanst jhme mit deinen Mütterlichen Armben kein Hülff leisten / sonder sihest allein / wie er dem gesambten Volck als ein falscher / verschmächter / vnd vnangesehner König vorgestellet / von selbem zu dem Todt begehret / von Pilato darzu verdammet / mit einem schweren Creutz beladen / vnd zu solchem End auff den schmächlichen Berg Calvariæ geführet wird / wohin du jhne voll aller Schmertzen / vnd mit häuffigen Zähren hernacher begleiten wollen.

20. Du empfindest die grausambe Hammer-Schläg sehr schmertzhaffe / welche dein Seel selbsten durchtrangen / als sie jhne an das Creutz geheffter. Du stehest in gröster Pein / vnd Tormenten / in deme du jene Stund erwartest / in der du jhne an dem schmächlichen Creutz erhöhet anschauen solltest. Du befindest dich gegenwärtig / da sie jhne mit einem also vngewohnlichen Geschrey / vnd lauter stimme erheben / daß hierab dein Gemüt sich gleichsamb zerspalte / vnd alles Blut in deinen Aderen erkaltet worden. Du verharrest liche schmertzhaffte Stund lang neben dem Creutz stehend in Beschauung jener erschröcklichen Betrangnussen / jener grausamen Tormenten / jener vnerhörten Verschmäch- vnd Beschimpfungen welche dein Göttlicher Sohn / vnd dein allerreiniste Liebe erdulden müsste / biß er seinen Geist auffgegeben / vnd durch den Todt von dir abgesönderet worden. Er wird dir nach gedachtem Todt in deine Jungfräuliche Armb / vnd Schoß geleget / damit du seinen heiligisten Leib in Leinwat einwicklen / begraben / vnd jhme den letzten Dienst erweisen möchtest / gleich wie du selben / als ein getreue Mitgefehrtin / vnd demütige Magd nach seiner Geburt vor allen anderen Menschen / von seiner Empfängnuß an / biß in seinen schmertzhafften Todt allzeit Mütterlich bedienet hast. Welches alles mit sehr grossen Betrangnus-Meeren / mit so häuffigen Schmertzen-Wellen / mit so grossen Trübsalen / Verlassungen / vnd Trosts-Beraubungen deiner heiligisten Seel vorbey gangen / daß es von keinem Menschlichen Verstand kan begriffen werden. Dein Liebe branne / vnd quälte dich

ohne

ohne Underlaß; dein Glaub verblibe vnbewöget / vnd vnverminderet; vnd jener Gehorsamb / welchen dein Hertz GOtt dem HErrn angelobet hatte / der widersetzete sich keines wegs. Alle Sachen beschmertzeten dich / alle Sachen betrübeten dich / alle Sachen fielen die Trostloß / alle Sachen durchtrungen dein Mütterliches Hertz mit vnbeschreiblichen Schmertzen ohne Zulassung einzigen Trosts. O allerheiligiste Jungfrau / wer kunde erdulden / was du in deiner allerreinisten Seel erlidten hast / allwo so vil Schmertzen zu finden / als vil deren dein geliebtister Sohn übertragen müssen / als vil Wunden / vnd Verschmähungen jhme zugefüget worden? Wie groß dein Liebe / also groß waren auch deine Schmertzen / vnd Leyden / ist also vnmöglich / daß ein Hertz / welches mit einer minderen Liebe / als dein Hertz / begabet ist / alles zu genügen leiden / oder vorbringen kunde / was du dazumalen gelidten hast.

Die Lieb ware die Maaß zu leiden bey Maria

21. Wann deine getreue Diener / vnd auffrechte Freund / O Königin der Himmlen / diſe Werck betrachten / vnd reiff überlegen / so begunnen ſie in lautere Zäher / vnd Schmertzen zu zerflieſſen / in deme ſie deine Göttliche Vergnüg- vnd Tröſtungen in ſo grauſambe Marter verſtaltet / vnd dein vnſchuldigiſte Reinigkeit mit alſo vnmenſchlichen Trangſalen vmbgeben ſehen müſſen: vnd wann ſie ſich dir zu einem Troſt / vnd zur Linderung deiner Schmertzen ſelbſten verzehren kunden / ſo wurden ſie es willig / vnd bereit vollziehen. Was wird dann das Hertz deß vnſchuldigiſten Lämbleins / GOttes / vnd deines Sohns erlidten haben / in deme er alle diejenige Schmertzen vollkommentlich durchſehen / welche dein Mütterliches Hertz durchtrungen / vnd alſo betranget haben? Er liebere dich herzlichen / vnd warde von deiner Liebe gantz eingenommen / geſtalten er dir dreyſſig Jahr lang gedienet / gehorſambet / vnd in deiner heiligen Geſellſchafft gelebet hat; iſt alſo vnmöglich jene groſſe Schmertzen mit Worten zu entwerffen / die er in ſeinem Hertzen empfunden / als er dich in einer alſo groſſen Verlaſſung / in der du dich dazumalen befundeſt / vnd in alſo groſſen Aengſten deines Hertzens anſehen müſſen / da du weder mit jhme / noch er mit dir reden / oder einige Wort euere vnerſägliche Schmertzen verminderen mögen. Er ſahe zu deme allem / daß gedachte Beſchwernuſſen vnmittelbar mußten erduldet werden / weilen jhne ſein Gehorſamb einzig vnd alleinig zu dem Leyden / vnd Sterben angewiſen / dahero du auch nit mindere Schmertzen empfunden

indeme du jhne also saheſt / vnd liebereſt / wie du jhne zu lieben pflegteſt.

22. O Himmlischer Vatter / vnd GOtt alles Trosts / was Hertzen seyn dise / die du allda gecreutziget halteſt ? Warumben kommeſt du deinem Eingebohrnen Sohn / wie auch deiner geheiligisten Gesponß / vnd demütigen Magd nit zu Hülff ? Warumben beobachteſt bey jhnen jenes von dir selbsten gegebnes Gesatz nicht / daß man auff einen Tag das Lämblein / vnd sein Mutter auff deinem Altar zu opfferen solte / da du allda an einem Tag / in einer Stund / an einem Creutz / vnd mit eben den jenigen Nägleu deinen allerheiligisten Sohn / vnd das Hertz seiner vnschuldigisten Mutter angeheffter sahest tragest villeicht ein mehrere Sorg für die Vernunfftlosse Thier / vnd Schäflein / in deme du nicht zulassen wollen / daß sie an jenem Tag / an deme sie wegen deß Verlurst jhrer Geburt betrübet waren / solten geschlachtet werden / als für dise seligiste Jungfrau selbsten / welche also Trostloß / vnd betranget ware wegen der Schmertzen / vnd deß Todts jhres Göttlichen Lämbleins ? Du verhengereſt / daß sie keine grausamberen Peiniger erfahren solte / als die Liebe / welche sie gegen deinen Eingebohrnen Sohn truge ; auch daß diser in Mitmitten selbst eignen Betrangnussen die vnbeschreibliche Schmertzen seiner werthisten Mutter sehen / vnd von selben betranget / vnd gemartert mußte werden. Gebenedeyet / gelobet / vnd gepriſen seye dise deine Liebe / mein HErr / auß der du die Sünder also liebeſt. Ich halte dich an / vnd sage dir hertzlichen Danck für alle Würckungen dise deiner vnendlichen Liebe.

23. O Sohn deß lebendigen GOttes / vnd Göttliches Liecht meiner Seelen / ich bitte dich durch dein vnendliche Liebe / auß der du mich liebeſt / daß du mein Seel mit disen Göttlichen Warheiten ohne Underlaß erleuchten / mein Hertz von der Begirde der Trösungen dieſes Lebens befreyen / vnd selbes in deiner Liebe / vnd Verlangen nach dich stets zu leiden bestätigen wolleſt. Und weilen alle deine Gnadheiten dir ein Ursach worden einer neuen Pein / vnd Marter / in deiner heiligiste Mutter selbsten / welcher du herwider ein grosses Meer aller Trübsalen wareſt / in was grosse Blindheit stürtze ich mich / wann ich dir durch einen anderen Weeg zu gefallen verhoffe ? Mein Liecht / vnd mein Göttliche Weißheit / wie lang werde ich noch in meiner Blind- vnd Thorheit verharren ? wie lang werde ich von dir fliehen / wie lang wird sich diser jrdische Mensch deme zu ergeben verwaigeren /

wo

was er alſo hell / vnd klar in dir ſihet / vnd verſpüret? warumben verlange ich die Verweilung meines Lebens / wann ich ſolches nicht in deiner Geſellſchafft / gleich wie dein heiligiſte Mutter / zubringe / in deme du dein Leben für mich an dem ſchmächlichen Creutz enden wollen? kunde auch ein gröſſer Betrug meiner Irrthumben erſinnet werden / als diſer? O mein Hoffnung / beſtrale mich mit deinem Göttlichen Liecht / komme die Stärcke diſer Liebe / kommen jene Enderungen / welche gedachte dein Lieb in jenen Hertzen verurſachet / welche jhr ergeben leben. Sihe / ich ergebe mich auch / ich opffere mich / vnd ſchencke mich dir gantz / vnd gar: verſchaffe du / mein HErr / daß ſolches auß reinem / vnd gantzem Hertzen geſchehe. Uberlaſſe du mir deine Schmertzen zu leiden / vnd ertheile mir / womit ich dir nachfolgen könne: benimme mir die Begirde aller Sachen / damit ich ſelbe deiner Liebe allein / vnd allem deme / was ich für dich leide / ueygne.

24. O GOtt meines Hertzens / vnd HErr meiner Seelen / ich bette dich an / vnd erſtatte dir vnendlichen Danck / weilen du auch jene Schmertzen / welche du auß denen deiner heiligiſten Mutter geſchöpffet / in meinem Nutzen verwenden / vnd ſelbe mir an ſtatt einer Mutter / vnd Frauen hinderlaſſen / auch mich alſo hoch / vnd genädig anſehen / vnd verordnen wollen / daß ſie mich an deiner ſtatt für einen Sohn erkennen / auch als einen ſolchen beſchützen / verhelffen / begnaden / mit Barmhertzigkeit / vnd Mütterlichem Mitleyden in allen meinen Angelegenheiten anſehen ſolte. Mein Erlöſer / haſt du keine andere Tröſtungen für dein heiligiſte Mutter gefunden / als daß du jhr dergleichen Laſterhaffte Sohn / vnd Sünder ſchencketeſt? ſeye immerdar gebenedeyet / vnd geprieſen / weilen du nicht zulaſſen wollen / daß einige Sach zu grund gienge / ſonder barmhertzig verordnet / daß alles zu meinem Nutzen gedeyete. Wolan / mein gütiger Heiland / laſſe mich vnder ſo vilfältigen Heil-Mittlen nicht ohne Mittel leben / hole mich vnder die deine / vnd bereite mich zu einem würdigen Diener diſer allerreiniſten Jungfrauen / vnd Mutter.

25. O allerheiligiſte Mutter GOttes / erinnere dich / daß jene Schmertzen / von denen du in der Jungfräulichen Geburt deines Eingebohrnen Sohns befreyet wareſt / in diſer Geiſtlichen Geburt der Sünder / welche du ſammentlich als Söhne auffgenommen / neben diſem ſchmertzhafften Creutz warhafftig verdopplet worden: weilen ich dir dann ſo groſſe Schmertzen verurſachet / ſo rechne mich

vnder

vnder die Zahl deiner Diener / beschütze mich / vnd helffe mir. Erbitte mir von disem meinem GOtt / vnd HErrn / daß ich ganz eingenommen / vnd seinem Dienst allein zugeeignet werde. O seligiste Jungfrau / beweise gegen mir das Ambt einer Mutter / vnd erwerbe mir jene Gnad / daß ich als dein vnwürdiger / vnd dienstbarer Sohn nicht verlohren werde. O ihr Inwohner der Himmlischen Burg / ihr wahre Früchte deß Geistlichen Leibs / vnd der Liebe diser allerreinisten Jungfrauen seyet / erwerbet mir von ihr / daß sie mich beschütze / vnd von ihrem Eingebohrnen Sohn diese Gnad erlange / daß ich ihr würdiger Diener werden möge.

A M E N.

Die 48. Betrangnus.

Von der Verlassung Christi deß HErrn an dem Creutz.

Matth. 27.

1.

ES pflegen die Betrangten einen grossen Trost / vnd Linderung in jhren Trangsalen zu schöpffen / wann sie in selben einen guten Freund finden / von deme sie getröstet werden / oder ein andere Sach zu genieſſen haben / wardurch sie jhre Einbildung / vnd Sinnlichkeit in etwas abführen können von deme / was jhnen zu leyden vor Augen schwebet. Aber wann sich ein betrübter Mensch von allen Seiten allein mit dergleichen Sachen vmbgeben befindet / die jhne beschmertzen / auch seine Augen nirgends hin zu wenden weiß / wo sein Peyn nicht vermehret wird / sonder alles Trosts / vnd Ergötzlichkeit beraubet leben muß / das ist ein Sach / welche nicht allein alle Schmertzen vergröſſeret / vnd sehr beschwerlich fallet / sonder billich für die allerschmertzhafftiste Betrangnus / ja für einen Brunnen aller anderen gehalten solle werden. Dahero pfleget Christus der HErr gedachte Trangsal seinen hertzhafften Dieneren zu zusenden / als welche der Natur / vnd denen Gelüsten dises Lebens sonderbar zu widerlauffet. Wann er derowegen die Seelen zu sich zu ziehen / vnd dahin zu vermögen verlanget / daß sie jhne mit einem ernsthafften Schluß jhres Willens suchen solten / auch sie jener jnnerlichen Gnaden fähig zu machen vermeinet / die er jhnen zu ertheilen gedencket / so beleget er selbe mit dem Creutz der Anfechtungen / vnd anderen Trübsalen / nach eines jeden Vermögen / damit sie in solchem die Liebe der jrdischen Sachen allgemach verliehren / vnd sich desto vngehinderter in der Nachfolgung jhres Göttlichen Meisters Christi deß HErrn üben mögen. Wann sie sich nun dem Gehorsamb GOttes vnderwerffen / vnd die jhnen von seiner Göttlichen Majestät zugesendte Creutz gutwillig annemmen / so benimmet er jhnen allen Trost der Geschöpffen / damit sie ermeldten Trost allein in jhme suchen solten / vnd jhr Liebe durch kein einzige Ergötzlichkeit / die in

Schwere Prob der Diener GOttes.

denen Creaturen zu finden / zerstöret werde / aber wann sie sich von versagten Geschöpffen abziehen / vnd auß seiner Göttlichen Liebe allem deme absprechen / was sie von selben erhalten möchten / auch allein von seiner Göttlichen Majestätt wollen geleitet / vnd getröstet werden / dero sie sich auß gantzem Grund jhres Hertzens in die Göttliche Armb werffen / vnd ergeben / so verbirget auch der HErr seine Gnaden / vnd ertheilet sich jhnen auff ein solche Weiß / daß sie jhne nicht erkennen mögen ; er machet sie seiner Göttlichen Tröstungen keines wegs theilhafftig / sonder lasset sie in so grosse innerliche Verlassungen gerathen / daß sie weder bey jhme / noch vil minder aber bey denen Geschöpffen einigen Trost / vnd Ergötzlichkeit zu finden wissen.

2. Solches verhenget der HErr / deren Liebe zur Vollkommenheit zu erhöhen / vnd auff daß sie sein Göttliche Majestätt nicht suchen / noch lieben solten wegen der jenigen Gnaden / die sie von jhme verhoffen / sondern weilen er der jenige ist / der er ist / vnd wegen dessen / so er verdienet : auch damit sie sich jhme mit einer also auffrechten Liebe ergeben solten / welche sich so wol mit denen Verlassungen / als tröstlichen Gnaden vergnügen lasset ; wie nicht minder / daß sie sich mit GOtt dem HErrn nicht weniger zu befridigen haben / wann sich seiner Geschöpff zu deren Bestraffung / als Trost bedienet / als das sie seinen Göttlichen Willen / oder Vorsichtigkeit / durch welche sie gelaitet werden / einiges Gesatz / oder Ordnung vorschreiben / als was selber allein belieben wird. Dises ist der allervollkommneste Stand der jenigen / welche GOtt den HErrn vollkommenlich lieben / vnd jhme dienen / welcher von wenigen erkannt / vnd verlangerten / den allerwenigisten aber erreichet wird. Welche nun GOtt den HErrn von Hertzen suchen / vnerachtet sie den Gipffel diser Vollkommenheit nicht ersteigen / noch disen Weeg zu genügen erkennen / die können gleichwol einen Theil von selbem durchlauffen / vnd nach der jhnen mitertheilten Gnad leiden / vnd fort schreitten. Welche die Prob diser Verlassung so wol von Seiten GOttes / als aller Creaturen erdulden / vnd in selber getreulich verharren / die erfahren in dem Werck / daß sie alle Leibliche Schmertzen überschreitet ; auch / daß alle Peyn der Martyrer wegen GOtt vil leichter zu übertragen / als diese Marter deß Geists ; dann wie lang jene Peyn immer währet / so ist sie doch nicht aller Hülff beraubet / sonder wird mit innerlichen Tröstungen gestärcket / wardurch alle Tormenten / ja der Todt selbsten sein Bitterkeit verliehret. Es pfleget auch GOtt denen Martyrern

Prob der jenigen / welche GOtt vollkommenlich lieben.

merckl icher (damit ich also rede) beyzuspringen / auff daß durch Schwere der Leiblichen Schmertzen / vnd Forcht deß Todts deren lauben / vnd Liebe nicht zu Boden geworffen werde: im übrigen deren Liebe keiner fernern Probe benöthiget / massen sie das Leben / nbt allem deme / was sie haben / auß diser Liebe GOttes dargeben / lches die allergröste Prob gedachter Liebe ist.

Die innerliche Verlassung ist beschwerlicher / als alle Leibliche Marter.

3. Welche gegenwärtige Betrangnus mehrer erfahren / die rden auch mehr / als andere verstehen / wie sehr / vnd hoch wir risto dem HErrn als dem wahren / vnd einzigen Tröster aller geälten Menschen verpflichtet seyn. Zumalen er in so vil- vnd grosTrangsalen / die er in währender Zeit seines Leydens erlidten / auch er nicht entperen wollen / nemblichen aller / vnd jeder Sachen / die ne einzigen Trost / oder Linderung beybringen kunden / beraubet zu rden. Er wolte bey nebens also grausambe Peyn / vnd Tormenauff sich laden / daß nicht allein keine grössere / sondern auch keine n gleiche zu erfinden wären; ja er verordnete / daß deren Umbnd / welche sie begleiteten / also erschröcklich / vnd grausamb wä / daß es scheinete / als wolten selbe denen Haupt-Betrangnussen hts bevor lassen. Also ware die Verlassung Christi deß HErrn dem Creutz beschaffen / wann man sie recht beobachtet / in deme jhdie gesambte Geschöpff nicht allein kein Geringerung / sondern vil hr ein vnbeschreibliche Vermehrung aller seiner Marter verursat haben. Seine Freund / seine Anverwandte / vnd Apostel die sen jhne alleinig / einer deren verkauffete / ein anderer aber vergnete jhne / der dritte stunde neben dem Creutz heulend / vnd weid. Sein heiligiste Mutter sambt jenen andächtigen Frauen / lche jhne begleiteten / die vermehreten jhme alle seine Schmertzen / er solche also betrübet / vnd Trostloß vor seinen Augen stehend gen / ohne das jhnen ein einziger Trost / oder Erquickung von dem etlichen Rath zugelassen wurde. Es ware kein einziger Mensch allen denen zu ersehen / die Christus der HErr heil gemachet / oder erwisen / welcher sich beherzet hervor gethan / sein Unschuld beitzet / vnd auff das mindiste mit Worten das jenige verworffen te / was der HErr also Gewaltthätig erdulden mußte.

Christus wurde von allen Geschöpffen verlassen.

4. Was seine Feind betriffet / so mußte er von selben sehr groß- vnbegreiffliche Beschwerlichkeiten / vnbeschreibliche Schmer / grausambe Tormenten / vnerträgliche Schmach / vnd Verungen erdulden. Sie verübeten eine also erwildte Unbarmher-

zigkeit gegen jhme / daß sie alles Menschlich- vnd natürlichen Mitleydens darbey vergessen / ja also hoch hierinnen gestigen / daß sie mit denen jhme äusserlich angethanen Peynen vnvergnüget vnderschiedliche neue Erfinnungen auff die Ban gebracht / jhne auch innerlich in seinem Hertzen zu quälen / in deme sie jhme einen mit Gall / Myrrhen / vnd Essig vermischten Wein zu trincken dargebotten / vnd nach seinem Todt mit einer Lantzen durchstochen. Sie entblösseten / vnd beraubeten jhne aller seiner Kleyder / die sie auch vor seinen Augen aufgespilet / vnd vertheilet haben. Dises alles geschahe mit einer also grossen Frölichkeit / vnd Jubil / gleich ob der Heyland der Welt ein allgemeines Verderben / vnd Pestilentz deß Volcks wäre / durch dessen Todt allen den jenigen Ublen solte gesteuret / vnd abgeholffen werden / deren er ein Urheber gewesen. Man beobachtete mit jhme weder Gerechtigkeit / noch Vernunfft ; es verluhre sich auff einmahlen alle Danckbarkeit / vnd jhme höchstgebürendes Ansehen / gleich ob er die allergeringschätzig- vnd verächtlichiste Sach ob dem gantzen Erd-Kreiß wäre. Hierinnen entdecketen sie jhre boßhaffte / vnd verkehrte Hertzen / mit denen sie den HErrn nit wenig gequälet / gestalten er sich von allen Seiten beängstiget / alleinig / verlassen / aller Hülff beraubet / vnd Trostloß befunden. Neben deme / so mußte er auch alle diese Pein / vnd Verfolgungen von den jenigen erleiden / die er herzlichen liebete / vnd für deren Heil er starbe.

Christus wurde von denen Englen / vnd Vernunfftlosen Geschöpffe verlassen.

5. Von Seiten der Englen wurde er in disen seinen also grossen Verlassungen niemalen besuchet / gleich wie in dem Garten. Die Vernunfftlose Geschöpff / welche zwar vnfähig seyn / jemand zu trösten / die kunden jhme auch jenen wenigen Trost / deme sie einem Menschen ertheilen können / nicht beybringen. Dann die Härte deß Creutzs / der Nägel / vnd dörninen Cron die benambe jhme nicht allein die Kräfften / sondern auch das Leben selbsten. Die Sonne verbarge sich vor seinen Augen ; er ware also arm in allen Sachen / daß jhme gar kein einziges Kleidlein / kein Flecklein / noch etwas anderes / so zur Begräbnus nöthig ware / noch einziges irrdisches Gutt verbliben ist. Als er einen vnaußsprechlichen Durstlidte / kunde er keinen Trunck wasser / an deme es sonsten niemand gebrechen erbitten / sonder er empfienge an dessen statt von seinen boßhafften Juden einen bitteren Essig / damit die Verweigerung desto Unmenschlicher / vnd Schmertzhaffter wurde. Schließlichen ward er auch von

seinen

seinem Himmlischen Vatter selbsten / welcher ein wahre Stärcke al-
ler Betrangten / vnd dem heiligen Geist / dessen Namen / vnd Ambt
ist / ein vollkommnister / vnd Göttlicher Tröster zu seyn / jene Stund /
welche er an dem Creutz gehangen / verlassen ; dann so bald die
Stund herzu genahet / in welcher er für vnsere Missethaten der Schär-
fe der Gerechtigkeit genug thun / auch alles das / was jhme als einem
Erlöser zuständig ware / vnd was vorhero in dem ewigen Rath-
Schluß / für vns zu leiden / vnd vnsere Seelen zu erlösen / geschlossen
worden / vollbringen mußte / da wolte jhme sein Himmlischer Vat-
er nicht die mindiste Pein / welche er für vnsere Sünden auff sich ge-
laden / nachsehen. Dahero er jhne in die Händ seiner Feind / vnd
Peyniger gegeben / gleich ob er nicht mehr sein Sohn / oder aber selb-
sten Straffmässig wäre : er ertheilete in jenen Stunden dem Gewalt
der Finsternussen alle Freyheit / vmb alles das / was jhme belieben
wurde / mit aller möglicher Furi / vnd Boßheit gegen jhme zu ver-
üben.

Auch von seinen Himlischen Vatter vnd dem H. Geist.

6. Neben deme / so beraubete er auch den minder- vnd schwä-
cheren Theil / in welchem sein Menschheit leiden kunde / alles Sinnli-
chen Trosts / vnd setzete selben in ein also grosse Verlassung / daß auch
in heilige Seel jhre Glori solcher massen ingehalten / daß dem Leib
ervon kein grössere Beyhülff ertheilet worden / als was vonnöthen /
das Leben allein zu erhalten / vmb desto länger zu leiden / vnd jene vn-
außsprechliche Tranasalen zu erdulden. Und gleich wie sein Göttli-
che Majestät dise Verlassungen seinen Dieneren nach der jhnen er-
theilten Maß seiner Gnaden außzuspenden pfleget / also wurde auch
jne Verlassung Christo dem HErrn nach der überhäufftigen Voll-
kommenheit der sich in jhme befindenden Gnaden in einem solchen
Grad außgemessen / daß selbe er allein / vnd kein anderer Mensch
ertragen können. Ersagte Verlassung ware also Schmertzhafft /
groß / vnerachtet er die gantze Zeit seines Leydens ein wunderbarli-
ches Stillschweigen beobachtet / sich wider kein Marter beschweret /
sich gegen einiger Anklag / Schmach / oder jhme zugefügten Unbild
entschädiget / er gleichwolen in diser einzigen Betrangnus sich zu sei-
nem Himmlischen Vatter gewendet / vnd die grosse Aengsten seines
Gemüts / in denen er sich befande / wehemüthig mit folgenden Wor-
ten vorgetragen : **Mein GOtt / mein GOtt / warumb hast mich verlassen** ? Welche Wort doch nit zu verstehen / als rüh-
ren sie von jemand her / welcher sich wider jene Peyn / die er leiden

Matth. c 27.

muß / beklaget / sondern vil mehr von einem / welcher seinem eignen Vatter / deme er gehorsambet / seine grosse Pein / vnd Schmertzen vor Augen stellet / die er / jhme zu gehorsamben / auff sich genommen. Dise Gewonheit zu reden ist zwischen denen vertrauteren guten Frunden sehr gemein ; gleich ob sich jemand für einen seiner Frunden in ein Ungelegenheit steckete / vnd zu jhme sprechte : warumben hast mich allhero gebracht ? welches für kein Wehklagen / oder Reu außzudeuten / sondern vil mehr ein Anzeigung ist / was jhne dise Beschwerlichkeit kostet / die er zu vollbringen verlanget / vnd nimmermehr auß den Handen lassen wil / er habe ste dann zu End gebracht.

Erklärung der Wort Christi / mein GOtt mein GOtt.

7. Wolte also Christus vnser HErr sprechen : Ich mein Himmlischer Vatter / vnd mein GOtt / warumben hast du deinen einigen / vnd geliebten Sohn in ein also grosse Verlassung / vnd in ein solche Sach gerathen lassen / die jhne so vil ängsten / vnd Schmertzen kostet / vnerachtet dir vnverborgen / daß ich dir mit vollkommner / vnd vnderthäniger Liebe gehorsamben wurde / wann du mir auch noch mehr auffbürden solteſt ? Ich habe gethan / was in meinem Vermögen gestanden / vnd stehet mir noch sehr wenig zu leiden / verlange also von dir / daß du meinen Gehorsamb zu deiner Verherrligung auffnemmen / vnd jene Gaben / vnd Gnaden / die ich durch verdiene / allen / vnd jeden Menschen auffsperen wolleſt. Dahero dise klägliche Wort kein Reu / oder Beschwernus wider sein leyden angedeutet / hat der HErr selbsten ohne Verzug erkläret / da er gleich darauff gesprochen : **Es durstet mich** : wol wissend / daß er seinen Peynigeren hierdurch Gelegenheit geben wurde / jhme einen Essig zu trincken darzubieten (wie in folgender Betrangnus solle erkläret werden) waren also dise gegen seinem Himmlischen Vatter gethane Wort kein Anzeigung / daß er sich vor seinem Todt auß dessen Gehorsamb zu ziehen gedachte / sondern er wolte hierdurch vil mehr sein allerseits betrangte Menschheit durch dise gegen GOtt in mitten so grosser Trangsalen / vnd Verlassungen / in denen sie sich dazumalen befande / gerichte Seufftzer in etwas erholen / vnd trösten. Welches ein vnfehlbares Zeichen der äusseristen Aengsten / in denen sein vnüberwindliches Hertz schwebete / gestalten es sich zu End jhres blutigen Kampffs also ermüdet bezeiget hat.

Ioan. c. 19.

8. Vilgedachte Verlassung Christi deß HErrn ist schon längstens von dem König David in dem Geist vorgesehen / vnd der gan-

gantzen Welt entdecket worden / da er geſprochen: **O GOtt / mein GOtt / werffe deine Augen auff mich: warumben haſt du mich verlaſſen? die Wort meiner Miſſethaten ſeyn ſehr weit von meinem Heil entfernet.** Er wolte ſagen; meine Sünden haben kein Urſach zu diſer alſo groſſen Verlaſſung gegeben / weilen ich keine verwürcket habe / ſonder jene Frembde vil mehr / welche ich auff meine Schulteren geladen / für ſie genug zu thun. Er erzehlet ferner in dem gantzen Pſalm ſehr vmbſtändig / wie jhne GOtt der HErr denen Händen ſeiner Feind überlaſſen / welche derowegen ſein gegen jhme gerichte Hoffnung nur verhönet / jhne an das Creutz geheffetet / vnd das Loß über ſeine Kleider geworffen haben. Zu End aber bringet er jenen Frucht / vnd alle Gütter herbey / welche allen Völckeren auß diſen Betrangnuſſen erwachſen ſeyn. An einem anderen Ort / als diſer heilige Prophet die Hochheiten deß mit vnſer Menſchlichen Natur angethanen Sohn Gottes / auch die Ewigkeit ſeines Reichs ſehr zierlich hervor geſtrichen hatte / da wendete er ſich vnverhofft mit Verwunderung zu denen Göttlichen Rath-Schlüſſen / ruffend: **Du aber haſt deinen Chriſtum verworffen / verachtet / verweilet. Du haſt den Bund deines Knechts vmbgeſtoſſen: du haſt ſein Heiligthumb auff Erden entweyhet: du haſt ſeine Mauren zerſtöret / vnd die Forcht zu ſeiner Grundveſte geſetzet. Es beraubten jhne alle vorbey gehende / vnd er iſt ſeinen Benachbareten zu einem Hohn worden. Du haſt die Hand deren / die jhne vndertruckten / erhöhet / vnd alle ſeine Feind erfreuet. Du haſt die Hülff ſeines Schwerdts abgewendet / vnd biſt jhme in dem Streit nit zu Hülff kommen. Du haſt die Täg ſeines Lebens verkürtzet / vnd jhne mit Schmach / vnd Spott erfüllet.** Er bringet noch andere Sachen mehr vor / warinnen er ſeinen Qual / vnd Verlaſſung / in welche der eingebohrne Sohn Gottes in mitten ſeiner Feind von ſeinem Himmliſchen Vatter geſetzet worden / mit mehreren entwirffet. Aber gleich wie die Geheimbnuſſen deß Göttlichen / vnd ewigen Rath-Schluß von wenigen betroffen werden / der heilige Prophet aber beſtens darbey vermercket / was groſſer Nutzen / vnd Frucht hierauß entſpringen wurde / da brache er ermeldte Betrangnuſſen deß HErrns kurtz ab / vnd beſchluſſe ſie mit nachgehenden Worten: **Der HErr ſeye gebenedeyet in Ewigkeit: es geſchehe / es geſchehe.** Warauß zu ſchlieſſen / wie

Pſal. 21.

Pſal 88.

L. c.

wie sehr den heiligen Geist alle dise Verlassungen vnseres Erlösers angelegen waren / damit solche bey denen Menschen in kein Vergessenheit geriethen / in deme er selbe in angeregter Prophezeyung mit also nachtrucklichen Worten vorbilden wollen / daß niemand einiger Unwissenheit / wie sehr er hierfür seinem GOtt / vnd HErrn verpflichtet seye / vorschutzen kan. Muß also ein nicht geringe Betrangnus gewesen seyn / welche also lang vorhero schon vorangekündet / vnd von Christo dem HErrn mit so grosser Beschwerzung an den Tag gegeben worden / welcher sich gleich einem sanfftmütigen Lämblein / ohne Eröffnung seines vnschuldigisten Munds zu dem Tode anleiten lassen.

9. Dise Verlassung deß HErrn veranlasset vns zwar allhier etwas weitläuffigeres von denen Verlassungen zu handlen / mit denen die Gerechten / vnd Diener Gottes geprobieret werden / welches sehr offt zu geschehen pfleget / vnd warinnen sie die allergrösste Beschwerdten / Ungelegenheiten / vnd Anfechtungen empfinden ; aber das Exempel vnseres Erlösers ist also klar / vnd vnumbstößlich / daß es ohne fernere Wort alles daß sehr vmbständig an den Tag gibt / dessen alle verlassne Seelen benöthiget seyn. Bringe demnach allein drey kurtze Anmerckungen hervor zu einem Trost aller Verlassne. Die erste ist / daß sich zwar Christus der HErr gezwungen befinde / sein also grosse Verlassung seinem Himmlischen Vatter vorzutragen / warbey aber zu beobachten / daß er keines wegs begehret / gerissen / oder auß seinen Trangsalen erlöset zu werden ; er ergriffe auch keine Stärckungen / welche er / als wahrer GOtt / zu handen hatte / sonder beflisse sich allein / das angefangne Erlösungs-Werck ohne Underlaß zu vollziehen / vnd biß in seinen Tode zu befürderen. Welches alle Betrangte / vnd Verlassne für ein allgemeines Lehrstuck ergreiffen / vnd jhnen niemalen einbilden sollen / als ob sie in jhren Beschwerlichkeiten keinen Frucht / oder Nutzen geschaffet haben / wann sich jhre Natur in selben über alle massen beschweret befunden / zumalen diese Beschwerlich- vnd Empfindlichkeit ein Ursach eines grösseren Verdienstes ist. Es ist ein fast gleich nutzbares Mittel / daß man seine Betrangnussen dem jenigen allein erzehle / vnd vortrage / der sie sendet / doch nicht von jhme begehre / daß er sie hinweg nemmen wolle / sondern alles seinem heiligisten Willen anheimb stelle. Wollen sie aber andere Mittel suchen / vmb dise Verlassungen desto behen-

Wie man sich in denen Trübsalen / vnd Verlassungen zu verhalten habe.

er zu übertragen (welche Mittel die heiligen Sacramenten ſeyn / auch die gute Rathſchläg der in dergleichen Sachen wol erfahrnen Diener Gottes) ſo ſollen ſie hierdurch keines wegs ſuchen / von ſelben befreyet zu werden / ſonder in ſelben vnbewöget / vnd getreulich verharren / geſtalten es ein ſehr nutzbares Mittel / wardurch das Hertz nicht wenig erquicket wird / daß man nemblichen in denen Trangſalen durch das Gebett / vnd andere Geiſtliche Mittel zu GOtt fliehe / vnd ſich ſeinem Willen vnderwerffe / weilen es ein vngezweifleter Glaubens-Grund / daß vns die Göttliche Hand dergleichen Betrangnuſſen zuſendet / wie / vnd wann wir deren benöthiget ſeyn ; wie auch / daß ſeiner Göttlichen Majeſtätt kein angenemmeres Opffer könne vorgebracht werden / als die freywillige Ergebung in ſeine Göttliche Verordnungen / mit einer vollkommnen Begebung aller Tröſtungen / vnd Ergetzlichkeiten / die jenige allein außgenommen / die ihns ſein Güte nach beliebiger Maß ertheilen wird.

10. Die andere Anmerckung iſt / daß die Diener Gottes jener Anfechtung nicht weichen ſollen / welche ſich bey denen gemeinlich befindet / die innerlich / vnd äuſſerlich verlaſſen werden / welches meiſtens in deme beſtehet / daß ſie beſorgen / GOtt habe jhrer gantz / vnd gar vergeſſen / auch ſein Mächtig- vnd Göttliche Hand von jhnen völlig abgezogen. Aber der Glaub lehret vns / daß der Himmliſche Vatter ſeines eingebohrnen Sohns weder vergeſſen / noch jhne vollkommentlich habe verlaſſen können / vnerachtet er ſelben ein weitlang in angeregter Verlaſſung ſtecken laſſen : ja er hat durch eben diſes Mittel jenes ſein vor allem Volck gethanes Verſprechen erfüllet / da jhne ſein eingebohrner Sohn erſuchet / er wolle jhne verklären / deme er mit einer hell-lautenden Stimm auß den Wolcken geantwortet : **Ich habe verkläret / vnd wil widerumben verklären** / ſeytenmalen er jhme wegen diſer Betrangnuſſen alle Sig / e Triumph / ſein Verklärung / die Erſtehung ſeines Leibs / vnd ein unbeſchreibliche Menge der zu dem ewigen Leben vorbereiten Seelen / ſo vermittels ſeines allerheiligiſten Bluts ſelig werden / vnd den Himmel erfüllen / geſchencket / vnd alle ſeine Feind vnder die Füß geworffen hat. Wann nun GOtt der Allmächtige allen Begirden / vnd hertzlichen Verlangen ſeines alſo verlaſſnen / vnd betrangten Sohns genug gethan / vnd ſie erfüllet ; wie ſolte ein Diener eben des HErrns vermeinen / daß ein alſo groſſe / vnd vnendliche Güte /

Anderes Lehrſtuck für die Verlaſſne.

Ioan. c. 12.

welche also Schmertzhafft zu vnserem Heil gequälet worden / auff ein andere Weiß gegen seinem armen / vnd schwachen Geschöpff / welches jhme in disen also beschwerlichen Verlassungen geduldig nachfolget / verfahren werde ? sein vnendliche Liebe gestattet nicht solches / sonder / wie der König David bezeuget : Der HErr ist denen sehr nahe / die eines betrübten Hertzens seyn / vnd er wird die Demütige in dem Geist selig machen.

Pſal. 33.

11. Die dritte / vnd letzte Anmerckung / welche alle Zweiffel vnser Menschlichen Schwachheit beantwortet / ist / daß Christus der HErr nicht allein diſe Trangsal auff sich laden wollen / ein Verthädt vnd Mitgefehrt aller Leidenden hierdurch zu werden ; sondern auch (nach Zeugnus deß heiligen Cyprianus) vns vermittels deſſen den Göttlichen Schutz / vnd die Göttliche Tröſtungen zu verdienen. Wie verlassen ein Mensch immer zuseyn scheinet / so kan er doch hierinnfals Christo dem HErrn nimmermehr gleich werden / weilen diſer aller Gesellschafft entrathen müſſen / anderen Betrangten herentgegen / ob sie schon aller Sachen entperen / gebrichet es niemalen an der Gesellschafft deß allerbetrübt - vnd verlassnisten auß allen Menschen / nemblichen Christi deß HErrn. Ein jeder auß vns kan billich erachten / daß er verdienet / verlassen zu werden / auch keiner der hülff würdig seye ; aber vnser Erlöser ersetzet vnsere Gebrechen / vnd erwirbet vns durch sein Verlassung die Göttliche Gnad / damit wir auff ein solche Weiß bereichet werden. Jſt also der endtliche Verstand jener Wort : Mein GOtt / erinnere dich derjenigen Urſach auß welcher du mich verlassen hast / welche dahin deutet / daß hinfüro tigs niemand von dir verlassen werde : in diſer meiner Verlassung opffere ich dir alle die jenige auff / welche auß deiner Göttlichen Verhängnus seyn Trostloß worden / nimbe sie sammentlich auff / beſchütze sie / begnade sie / vnd erhöhe sie in meiner Gemeinschafft / gleich wie du mich erhöhest. Der Glauben vergwiſet vns / daß die Seel in diſer Göttlichen Gesellschafft den Augen deß Himmliſchen Vatters niemalen wolgefälliger seye / als wann sie von seiner Göttlichen Majeſtät gantz verlassen zuseyn scheinet.

Endtlicher Verstand der Wort: Mein Gott/ mein Gott.

Vbung

Von der Verlassung / welche Christus der HErr an dem Creutz erlidten.

Disse Vbung hat der Author an einem Tag zusammen getragen / in welchem er sich über alle massen betrübet / auch so wol jnnerlich / als äusserlich höchstens betranget / vnd Trostloß befunden. Er lage dermalen in einem tiefen / vnd finsteren Thurn mit schweren Ketten beladen. Er hatte an disem Ort nicht mehr Liecht / als was durch die zerspalte Gefängnus-Thor hinein tringen kunde / durch welche Zerspaltung man jhme kaum ein Feder von einer Hennen beybringen mögen. Doch hat er selche nachgehends verbesseret / als er noch ein Sclav ware / vnd den Todt seines Bruders Fratris Cosmæ de Præsentatione vernommen / welcher ebenfals auß seinem Orden / vnd ein also vortrefflicher Mann ware / daß jhne der selige Thomas so wol natürlich- als Geistlicher Weiß sonderbar liebete / auch von jhme nicht vnbillich betheuren kunde / was der heilige Bernardus von seinem Bruder Gerardo bezeuget: daß er jhne nemblichen von Jugend auff erzogen / vnd zu seinem Mannlichen Alter gebracht habe. Er ward von GOtt dem HErrn nicht allein mit vortrefflichen Natürlichen Gaben / sonder auch mit vnderschidlichen Wissenschafften / vnd Tugenden begabet / mittels deren er nicht allein herrlich vnder den seinen geleuchtet / sondern auch in sechs vnd dreyssig Jahren / in welchem Alter er voll aller Frölichkeit / vnd Begirden / GOtt den HErrn zu sehen / verschiden ist / also weit gelanget / wohin andere kaum in sibentzig Jahren zu gelangen pflegen. Erwendte seine Tugenden verursacheten / daß er auch Jhro Päpstlichen

S. Bernard. Serm. 26. in Cant.

Heiligkeit Gregorio XIII. bekannt / vnd von selbem in Teutschland gesendet wurde / denen Ketzeren alldorten zu predigen / vnd seinen Orden zu reformiren / welchem Werck bereits von anderen der Anfang gemachet ware worden. Aber er starbe auff der Reiß zu Bononia auß ser seinem Vatterland in dem Jahr Christi 1580. in dem Heumonat / vnd hinderliesse seinen Bruder den seligen Thomas de Iesu in seiner Gefangenschafft / vnd hohen Alter den Himmel erwartend.

12.

O Wahrer Tröster aller betrangten Hertzen / O Hoffnung aller entfallnen Gemüter / O getreuister Liebhaber aller betrübten Seelen / mein JEsu / du Ruhe / vnd Trost aller ermatten / schwachen / vnd verlassnen Menschen. Was Meer der Trangsalen sihe ich / in deme du schwimmest / welches auch dein wunderbarliches Stillschweigen brechen können / vnd schier zu Anzeigung nach sich ziehen wil / gleich ob dein vnüberwindte Gedult in etwas geschwächet worden ? Bist du villeicht / O Lieb meiner Seelen / gleich wie ich geartet / der ich / in wasserley Trangsalen du mich immer gerathen lassest / alsobalden vermeine / als seye ich in dem Abgrund deß tieffen Meers selbsten / warauß ich / als ein vnglaubiger Mensch / erlöset zu werden schier verzweiffle ? aber wann ich mich auff dises Meer / welches ich auß deinem Befelch durchsetzen muß / mit einem ruhigen Gemüt begibe / so finde ich dich alsobalden / vnd du leitest mich mit trucknen Füssen an das verlangte Gestat. Du bist die Besänfftigung aller meiner Ungewitter / vnd ich sihe dich zur Stund in deinem selbst eignen also erlegen / daß ich kaum genug Athmen kan. O Göttliches / vnd sanfftmütiges Lämblein / welches du bißhero also vnbewöget verbliben / auch alle grosse Schmertzen / vnd Betrangnussen deines betrübten Hertzens also bedecket hast / daß du dich niemalen darwider beschweren / noch einiger Sach / welche dir angethan / widersetzen / sondern dich allen / vnd jeden Peyn / vnd Tormenten ohne einzige Widerrede vnderwerffen wollen ; entdeckest nun zur Letzte deine Trübsalen / vnd Beschwernussen / in denen du dich befindest / deinem Himmlischen Vatter mit also mitleidigen

Seufftzen /

Seufftzeren / vnd betrangten Worten ? diſes rühret gewißlich auß keiner anderen Urſach her / O mein ſüſſiſter JEſu / als daß du (wie in denen Pſalmen zu leſen) in die Tieffe deß Meers aller Trangſalen / aller Aengſten / vnd Verlaſſungen gerathen / alſo daß es dir an allen Kräfften gebrichet / noch ferner Menſchlicher Weiß zu leiden. O daß ich jemand tröſten kunde / O JEſu / O Liebe / vnd Leben meiner Seelen ! O daß dir jemand jene Beſchwernuſſen / in denen du nun ſchwebeſt / verminderen kunde ! Mein HErr / du haſt allgemach erfüllet / was du einſtens durch deinen Propheten geſprochen : **Ich habe den Kelter allein getretten / vnd es iſt kein Mann auß allen Völckeren mit mir.** Iſa. c. 63.

13. Ach wie bin ich dir verpflichtet / mein Tröſter / vnd wie ehr haſt du mich dir verbunden ? wann wird ich diſer groſſen Liebe / ie du mir zur Stund beweiſeſt / zu genügen begegnen können / weilen u nicht ohngefehr / ſondern freywillig in diſe Schmertzen / vnd Verlaſſungen gerathen biſt ? du wolteſt auß Liebe / vnd auß keiner Bezwungenheit von allen Sachen verlaſſen werden. Und wann du icht / vmb deſto vngehinderter für mich zuleiden / alle deine Geſchöpff ngehalten hätteſt / ſo wurden dich alle Engel beſchützet haben / die Seern wären von dem Himmel gefallen / die Element hätten ſich zur Gegenwöhr gerüſtet / ja alle Geſchöpff wurden dich beſchützet / vnd uß diſen Aengſten geriſſen haben. Aber dein Göttliche Lieb / welche lle deine Werck anordnet / die hat alles alſo anbefohlen / vnd dich zu iſen Tormenten beredet : ſie ware die einzige Urſach / daß du allerits gantz verlaſſen in diſe äuſſeriſte Trübſal geſtürtzet worden. Doch obacheſt du beynebens meine Angelegenheiten vil höher / als deine lbſt aigne Schmertzen / in deme du allein ohne allen Troſt leiden wolt / damit niemad auß vns Menſchen auff ein ſolche Weiß leiden ußte / weilen du dich allen Betrangten zugeſelleſt / vnd welcher vereinet / er ſtecke gantz alleinig in ſeinen Betrübnuſſen / deme ſteheſt gegenwärtig. Ich bette diſe Liebe an / welche alſo Troſtreich iſt : bette diſen Willen an / deme mein Heil alſo ſehr angelegen.

Die Liebe allein hat Chriſtum in diſe Verlaſſungen geſtürtzet.

14. Wie wurde es mir ergehen / mein GOtt / wann du nicht ſo wegen meiner wäreſt verlaſſen worden ? aber wer bin ich / vnd er biſt du / daß du meine Nothwendigkeiten alſo hoch ſchäzeſt / daß denen abzuhelffen dein allerheilig- vnd vnſchuldigiſte Menſchheit ein ſo groſſe Beſtürtzung ſteckeſt ? es iſt dir vnverborgen / O gütiger JEſu / was groſſe Ungleichheit ſich zwiſchen dir / vnd mir befin-

der ; vnd gleichwolen hat deine Güte / vnd Liebe ein Mittel ersinnen / mir mit deiner also grossen Ungelegenheit zu Hülff zu kommen. Ich bette dich an / mein Underweiser / vnd Göttlicher Hirt / daß du mich mit deiner also grossen Beschwernus vnderrichten wollen / daß ich alles das von deiner Liebe / vnd vnendlichen Güte von dir verhoffen könne / was ich selbsten nicht verdiene. Wie soll ich mich entschädigen / mein HErr / wann ich dich nicht auß gantzem Hertzen liebe / wann ich dir nicht auß allen Kräfften diene / vnd mich aller Menschlichen Tröstungen begibe ? vnd dein Liebe übertraget mich gleichwolen ? Mein gütiger JEsu / du bist in allen Sachen vnendlich / freygebig / vnd groß ansehenlich / indeme du mich zu genügen liebest / mir lang genug zuwartest / mich / vnd alle meine Undanckbarkeiten langwürig übertragest / auch gantz-Hülff- vnd Trostloß für mich leidest / damit ich all mein Gutt dir allein zu zueignen mußte. Ach wie elend / vnd vnglückselig wurde ich seyn / wann du mein Heil / vnd Fromben jemand anderen / als dir allein / anbefohlen hättest / wellen vnmöglich / einen also vnbezirckten / vnd liebreichen Willen zu finden / welcher das jenige / was du / für mich gethan / vnd gelitten hätte.

15. Du hast dich dem Gehorsamb deines Himmlischen Vatters freywillig vnderworffen / vmb hierdurch in diese Verlassung zu gerathen ; du hast dein Gottheit so weit ingehalten / auff daß sie von Menschheit in dise äusseriste so wol innerlich- als äusserliche Trostberaubungen fallen liesse. Du hast die Glori deiner Seelen so weit bedecket / daß deinem Leib kein einzige Linderung in seinen Schmertzen / vnd Tormenten von dannen auß zu theil kunde werden. Du wolltest nicht / daß ein Engel von Himmel kommen solte / dich zu trösten / gleichwie in dem Garten geschehen. Du beruffest zu deinem Creutz auch dein heiligiste verlassne / vnd mit allen Tugenden überhäuffte Mutter / deine Schmertzen hierdurch zu vermehren. Du duldetest / daß deine Apostel sammentlich von dir gestohen / damit sie dich nicht beschützen / noch in deinem Leyden begleiten solten. Du verhengetest / daß du alles Trosts / vnd aller Danckbarkeit deines Volcks beraubet wurdest / deme du doch so vil Wolthaten bewisen hattest. Du verstelletest dein Allmacht / damit die Boßheit deiner Feind wider dich also schwach vnd erlegen alles das vollbringen möchte / was sie vorhatten / vnd du in die äusseriste Verschmächungen / Pein / vnd Tormenten gerathen möchtest. Du warest gantz alleinig / ohne al-

Christus wolte / daß sein Mutter neben dem Creutz stehen solte / ihme zu einem gröss-eren Schmertzen.

en Menschlichen Trost / ohne die Gesellschafft deiner Freund / die ich trösten kunden; du warest ohne alles Liecht der Sonnen / welche ich verfinsteret hatte / ohne einzige Gedächtnus bey denen / die dir verpflichtet waren / vnd denen du vorhero mit deinen Wunderthaten / vnd Lehr zu hülff kommen. Du hangetest gantz nackend / vnd entblöst zu gegen / gleich einem Mörder / gleich einem Betrieger / gleich einem auffrührischen Menschen / als ein Verderben deß gemeinen Wesens / als ein Zauberer / ohne einzigen Trost so wol von dem Himmel / als von der Erden. Du woltest / O vnschuldigistes Lämblein / an disem Creutz gantz zerrissen / gantz zerfleischet / voll aller tödtlichen Wunden an allen Gliederen deines allerheiligisten Leibs / allerseits / vnd von jedermann so wol innerlich / als äusserlich / so wol von GOtt / als denen Menschen verlassen / betranget / vnd also zugerichtet gesehen werden / daß dich dise grosse / vnd vnbegreiffliche Schmertzen / vneracht du selbe freywillig auff dich solcher Gestalten laden wollen / endlichen zu deinem Himmlischen Vatter zu seufftzen / vnd zu ruffen gezwungen haben.

16. O GOtt meines Hertzens! O Gutt meiner Seelen! O Tröster aller Betrübten! O Zuflucht aller Verlassnen! wie ist mein Gemüt / vnd Hertz beschaffen / wann ich dich also Trostloß beschaue? ich weiß nit mehr zu reden / mein gütiger JEsu; ich verlange allda in ein lauteres Mitleyden / in heisse Thränen / vnd in ein reine Liebe zu zerschmeltzen. Ich begehre mein Hertz gantz zu vertheilen / vnd zu eröffnen / damit du seheſt / ob in selbem nichts zu finden / warauß du einen Trost schöpffen möchtest. Ich wünsche hertzlichen / mein GOtt / weilen dir nun alle Sachen gebrechen / daß ich gleichwohlen nicht von dir weiche mit disem meinem armen Geist / mit diser meiner lauen / vnd erkalten Liebe. Entflamme du selbe / mein GOtt / damit sie alles das zu empfinden gewürdiget werde / das du leidest / dich liebe / mich aber vmbfange / vnd an dein Creutz binde / vmb dir in Erduldung deiner vnaußsprechlichen Marter beyzustehen. O Glori / vnd Reichthumben meines Hertzens / zu dir ruffet / vnd schreyet mein Gemüt. Erweitere / vnd vergrössere mein Seel / damit sie empfinde / damit sie leide / damit sie verstehe / damit sie liebe / vnd sich gantz / vnd gar in das jenige verzehre / was sie in dir sihet / der du jhrer Liebe allein würdig bist.

17. Ich verlange / mein GOtt / von disem Creutz nimmermehr abzuweichen / sondern von mir selbsten zu fliehen / weilen ich al-

so vor dir stehend beschaffen bin/ vnd dise dein Verlassung mein höchste Bestraffung ist. Wie kan es möglich seyn / mein HErr / daß ich mich beschwere / wann ich deiner Göttlichen Tröstungen beraubt werde/ da du doch mich zu erlösen ein solche Verlassung erdulden müssen ? ja ich gelange noch darzu in ein also grosse Armseligkeit / daß ich vermeine/ ich seye an jenem Tag/in welchem du mir deinen Trost/ vnd Süssigkeit entziehest / gantz von dir vergessen worden. Ich solte mich zwar alsdann vil mehr vmb dein Göttliche Hülff bewerben / aber ich eyle denen äusserlichen Ergötzlichkeiten nach ! ich fliehe von deinem Creutz hinweg/ vnd setze ein Mißtrauen auff dein Güte/ in deme ich dich zu deinem Himmlischen Vatter ruffend sihe : in deme ich sehen muß/ wie du mit Essig gedräncket wirst / auch an dem Creutz / deinen Gehorsamb zu vollbringen / beständig verharrest / vnd mit vnaußsprechlichen Schmertzen/ vnd Todts-Aengsten vmbgeben an selbem stirbest.

Wie vngleich wir vns selbsten zu Zeit deß Trosts vnd der Verlassung seyn

Wann du mich tröstest/ so bin ich sehr freygebig in dem Versprechen/ ich erbiete mich alles zu leiden / ich ergibe mich in deinen Göttlichen Willen / ich begehre Creutz / vnd Schmertzen / vmb dir in solchen gleich zu werden : verbergest du aber dein Süssigkeit / vnd liebreiche Besuchung ; verweigerest dich / mir das zu geben / was ich in der Zeit deß Trosts inständig von dir begehre / so glaube ich / du seyest meiner / du weichest / vnd fliehest von mir ; ich vermeine / du seyest schon von deiner Gnad verstossen / vnd du habest mir denn die Barmhertzigkeit entzogen.

18. O JEsu meiner Seelen / warumben erkenne ich zu dieser Stund nicht / daß diese Verlassung / in welcher ich dich sihe / dir nichts von der Wesenheit deß Sohn Gottes benimbet / noch die Schätz deiner Hochheiten / vnd meiner Erlösung verminderet ? Ach wie armseelig bin ich ! wie schwach / wie irdisch / vnd vnbeständig erzeige ich mich ! wie vndanckbar / vnd vnerkanntlich bin ich gegen deinen Woltharen / wie Wucherisch liebe ich dich/ was Untreu verübe ich gegen dir/ deme ich doch also hoch verpflichtet bin ! Mein HErr / verkehre vnd reinige die Liebe meiner Seelen. In allem deme/ was ich würckel bin ich mir gleich/ das ist irdisch/ geringschätzig / vnd verächtlich : vnd du/ mein GOtt/ bist in allen deinen Wercken über alle massen rein / dir selbsten gantz gleich/ freygebig/ schön/ liebreich/ vnd ein wahrer Freund meiner vndanckbaren Seelen. Du bist / mich zu stürtzen / weder deiner Stärcke / noch Allmacht benöthiget / sondern wann ich in Gedancken stehe / ich sey sehr starck / vnd vnbewöglich/ vnd du mir deine

Stra-

Stralen ein wenig entziehest / oder mir ein fliegender Gedancken / ein geringe Anfechtung / oder ein schlechte Widersetzigkeit entgegen kommet / da lige ich schon zur Erden / vnd setze ein kleinmütiges Mißtrauen auff dein liebreiche Gegenwart / vnd Barmhertzigkeit. Ich bekenne mein Erlöser / daß ich nichts seye / nichts könne / vnd vermöge. Also ward ich gebohren / also lebete ich biß auff gegenwärtigen Augenblick / vnd also stehe ich annoch vor dir zu gegen. Dein Göttliche Macht / mein GOtt / kan diſe mein Schwachheit in lautere Kräfften verwenden.

19. O vnendliche Barmhertzigkeit / mit was Schamhafftigkeit solte ich vor deiner Gegenwart erscheinen / wann ich mich einer anderen vil gröſſeren Unglückseligkeit erinnere / in welcher ich elender Menſch ein so geraume Zeit gelebet / in deme ich dich nicht geliebet / nicht verlanget / nicht für dich gelidten / noch ergründen wollen / was diſe innerliche Verlassung eigentlich wäre ; in deme ich also in die Eytelkeit / vnd Gelüſten der Sünden / vnd diſer Welt verliebet / vnd ersoffen ohne dich / ohne dein Gnad / vnd ohne alle Empfindlichkeit lebete. Ach wie weit entfernete ich mich von dir / mein gütiger JEsu ! wie weit sönderete ich mich von deiner Göttlichen also alt- vnd neuen Schönheit ab ! diſes / mein HErr / vnd alle meine Unglückseligkeiten haben dich in diſe Schmertzhaffte Verlassung gestürtzet / damit ich durch selbe in gleiche Verlassung geriethe. Ich / O HErr / der Barmhertzigkeit / solte billich von deiner Barmhertzigkeit verlassen / vnd von allen Geſchöpffen verfolget werden / weilen ich dich verlassen / vnd verletzet habe : die gantze Welt solle sich gegen mir rüſten ; aber du / mein HErr / bezeigest gegen mir elenden Menſchen ein vil gröſſere Barmhertzigkeit / als gegen dir selbsten / massen du / mich nie verlassen / selbsten hast wollen verlassen werden. O JEsu meiner Seelen / vergebe diſem Geſchöpff alles / was es wider dich verwürcket hat / biß es dich in diſen Stand gebracht. Ich wende mich zu dir / O Vatter der Barmhertzigkeiten ; nimme mich auff / O GOtt alles Trosts ; beſchütze mich mit deiner Güte / damit ein so grosse Trangsal / vnd Liebe an mir nicht verlohren werde.

Christus iſt gegen vns vil barmhertziger / als gegen sich selbsten.

20. O verlassner JEsu / du Zuflucht aller Waisen / vnd Verlassnen / dein Liebe lehret mich / daß mir auß diſer deiner Verlassung genugsambe Kräfften hervor wachsen / allen meinen Betrangnussen zu begegnen. Wie wird es mir ergehen / wann mich dein Verlassung verlassen solte ? aber gleichwie du / mein wahrer / vnd allerhöchſter

ster Heyland/mir durch dein Marter alle meine Peynen nachgelassen/ vnd durch deinen Todt das Leben erworben hast/ also wolest du mir ingleichen durch deine Verlassung bey deinem Himmlischen Vatter verdienen/ daß er mich nimmermehr verlassen/ sondern mit seinen Göttlichen Erbärmnussen alsdann desto mehr besuchen solte/ wann ich vermeine/ in dem allerverlassnisten Stand zu syn. O JEsu du Liecht meiner Seelen/ erleuchte meine Augen zur Zeit der Trübsalen/ vnd weilen ich selbe übertragen muß/ so beobachte die Frucht meiner Schwachheit keines wegs. Mein HErr/ ich bitte dich durch diese Verlassung/ nicht daß du mich von allen Betrangnussen befreyen/ sondern daß du mich in selbem nicht verlassen/ vnd vil mehr vnderweisen wollest/ wie ich dich suchen solle/ als die einzige Hülff meiner Seelen/ damit durch solche mein Glauben nicht geschwächet werde/ noch ich mich deines Diensts begibe/ oder einzigen Trost ausser dir suche/ sondern alles von deiner allerheiligisten Hand vnvermeinet annemme/ was selbe mir immer zusenden werde. Verdemüthige mich in diser Stund/ stärcke mich/ vnd tröste mich/ damit ich leiden könne/ vnd in selbem biß in den Todt verharre. Weilen aber solches alles von deiner Verlassung/ vnd mächtigen Hand herrühret/ so bringe alles in mir/ was dein Barmhertzigkeit immer vermag zu ehren dir vnverborgen/ daß ich ohne dein Gnad nichts thun kan. Mache dich Glorreich/ O triumphierende Liebe/ in meiner Schwachheit/ weilen du in denen kleinen/ vnd verächtlichen Sachen am meisten grössere Stärcke/ vnd Treu zu erzeigen pflegest. Höre mich barmhertziglich an/ O gütiger JEsu/ O wahrer Freund meiner Seelen/ vnd mein einzige Zuflucht.

21. O allerheiligiste Mutter/ vnd ewige Jungfrau/ die du diese äusseriste Trangsalen deines einzigen Sohns gesehen/ vnd empfunden hast/ als ein allergetreuiste Magd/ vnd auffrechte Mitgenossin aller seiner Trübsalen; seye du mein Vorsprecherin an dem Tag der Verlassung/ erhalte meinen Glauben/ vnd stärcke meine Schwachheit. O ihr Himmlische Heerschaaren/ die ihr alle diß Schmertzen-Meer Sigreich/ vnd Triumphirend durchreiset/ lasset ein hertzliches Mitleyden gegen den jenigen verspüren/ welche annoch allhier in dem Kampff begriffen seyn/ vnd erbittet mir Gnad/ vnd bewöget biß in den Todt zu verharren.

A M E N.

Die

Die 49. Betrangnus.

Von dem Durst Christi deß HErrn / in welchem er mit Essig / vnd Gall getränckt worden. Matth. c. 27.

1.

ES ist ein sehr gemeine Sach / daß man denen Krancken den Syropp anwendet / durch dene die vnarthige Feuchtigkeiten / auß welchen die Kranckheiten jhren Ursprung zu nemmen pflegen / verzehret werden / damit die Medicin auff ein solche Weiß wenigere Hinderung finde in deren Außführung / es geschehe gleich durch die Aderen / oder andere leidende Theil deß Leibs. Wofern es auch vonnöthen ist / so benimmet man dem Krancken das verderbte / vnd übrige Blut / welches jhne allein beschweret. Wann aber die Natur schwach / vnd kein andere Speiß / als die Milch vertragen kan / so pfleget man gedachte Aderlaß / Medicin / vnd Syropp jener Säugamb zu verordnen / auß deren Milch die schwache Frucht lebet. In einem solchem Stand befande sich die Menschliche Natur wegen der begangnen Sünd / vnd Vbertrettung deß Göttlichen Gebotts / in welchem Stand sich auch annoch alle die jenige befinden / die sich ermeldten Sünd zueignen / welche sammentlich in ein so tödtliche Kranckheit der Seelen gerathen / vnd also schwach werden / daß es jhnen an Kräfften gebrichet / die jhne höchstnöthige Bitterkeit der Medicin zu übertragen. Auß angeregter Ursach eignet jhme der HErr den Namen einer Säugambe zu / welche uns in den Armben traget: **Und ich als ein Ernährer Ephraim / truge sie in meinen Armben / vnd sie wußten nicht / daß ich sie heilete.** Dann die Liebe / welche er gegen denen Sünderen traget / die er mit dem Hertzen seiner Güte / vnd Barmhertzigkeit erziehet / selbe hat die Sorg vnseres Heils auff sich geladen / alle Brenn-Eysen / vnd Blut-Lässen außgestanden / vnd alle Wunden eröffnet / damit wir auff solche Weiß alle Wolthaten gleichsamb trincken möchten / Ose. c. 11.

die er vns Krafft seines allerreinisten für vns vergossnen Bluts erworben hat. Damit wir auch alle Süssigkeit zu geniessen hätten / so

Warumben Christus die letzte Stund seines Lebens Essig / vnd Gall trincken wollen.

trancke er allein den bitteren Syropp der Gall / vnd deß Essigs / deßen wir wegen der verkehrten Gelüsten deß Lebens / durch welche wir den Himmel verlohren hatten / allein bedürfftig waren. Disen Trunck behielte jhme der HErr biß auff die letzte Stund seines Lebens bey / damit er mit dem in seinem Mund verbleibenden Geschmacken der Medicin der ersten Sünd diser Welt sterben kunde / welche Sünd jhme so vil Schmertzen / vnd Ungelegenheiten auffgebürdet.

2. Adam vergasse deß GOtt dem HErrn gebührenden Gehorsambs / vnd wolte ein Anfänger / vnd Vatter aller Sünder wegen der einzigen Lustbarkeit werden / welche er auß einem einigen Biß der verbottnen Frucht genossen hat. Von Christo dem HErrn herentgegen ward geweissaget / daß er solche Uberrettung mit einem

Psal. 68. | Trunck von Essig / vnd Gall bezahlen mußte: dahero er / weilen das Leben der Sünden jhren Anfang von einem wider den Göttlichen Befelch genossnen Brocken genommen hatte / als ein Erlöser der Sünder / welcher biß in seinen Todt gehorsamb worden / sein Leben enden / vnd dise Prophezeyung mit einem bitteren auß Essig / vnd Gall gemischten Trunck erfüllen wollen / damit wir in Gewarnung deß Anfangs vnseres Verderbens / vnd deß End vnserer Sünd vns überhäuffig / vnd auff das allervollkommniste erlöset / vnd heil worden zuseyn glauben solten. Die tödtliche Frucht / von welcher vnser erster Vatter geessen / vnd vnserem Elend einen Anfang gemachet / die ist an dem Baum der Weißheit / vnd deß Gehorsambs gehangen / dene er durch deren Nieſſung gebrochen hat / derowegen er auch in die jrdische Weißheit gefallen / vnd in selber gestorben ist. Aber die Göttliche Weißheit deß wahren Lebens / welche an dem Baum deß Creutzs zu vnserem Heil mußte gepflantzet werden / die hat / ehe sie an selbes erhoben worden / die bittere Gall verlohren; als nun der Todt herzu nahete / da wolte sie auch von dem Essig nit genieſſen / damit wir sammentlich erlernen solten / daß in der Weißheit deß Creutzs / welche denen Seelen das wahre Leben ertheilt / weder in dem Anfang / noch in deren Ende ein einziger Geschmack der Weißheit der Welt zu finden seye / welche allein tödtet: die Welt herentgegen wirffet vns anfangs zwar sehr süsse Brocken vor / biß sie vns tödtet; das Creutz aber nimmet jhren Anfang / vnd End in

Ungleiche Würckung der Weißheit deß Creutzs / vnd der Welt.

Lauter

auter Bitterkeiten / biß es vns das vollkommne / vnd ewige Leben erheilet.

3. Es iſt auch wol zu beobachten / daß Chriſtus der HErr nit ulaſſen wollen / daß die Gall / vnd der Eſſig zugleich vermiſchet / vnd alſo auff einmal jhme zutrincken dargereichet wurden / ſondern er wolle diſe zwey widrige Getranck zu zweyen vnderſchidlichen Zeiten verkoſten. Ehe er an das Creutz gehefftet worden / da brachten jhme ſeine Peiniger einen grauſamben von Gall / vnd Myrrhen vermengten Trunck dar (wie oben angeregt worden) gleich wie man an anderen Orten ſehr koſtbare Stärckungen denen beyzubringen pfleget / welche in dergleichen Todts-Aengſten gantz erligen / vnd Krafftloß werden: alſo groß / vnd verbitteret ware der Haß diſer Menſchen wider den HErrn / daß ſie jhme auch die Erquickung / vnd Krafft eines einzigen Trücklein vnverfälſchten Weins nicht gunnen wollen. Und ob jhme zwar vnverborgen / was Trunck ſie darbiettten / ſo ſetzete er ſelben gleichwolen / gleich ob er nichts hiervon wußte / an ſeinen Göttlichen Mund / verkoſtete ſolchen / vnd verlangete nicht mehr zu trincken. Welcher waiß / was Ungelegenheit nicht allein dem Geſchmacken / ſondern auch dem Magen ein mit Gall vermiſchter Myrrhen-Wein verurſachet / der wird zu genügen erkennen / was groſſe Qual der innerliche Leib Chriſti deß HErrn hiervon erlidten / ob er ſchon von ſelbem nicht ſo vil genoſſen hat. Die Henckers-Knecht waren nicht vergnüget / daß er das Geſchirr nicht völlig außgetruncken: ſie werden jhne auch villeicht nicht wenig verlachet / vnd verhönet haben / daß ſie jhne alſo / wie ſie glaubeten / hindergangen hätten. Aber der Erlöſer der Welt / welcher von niemand kan betrogen werden / der trancke auß freyem Willen / ſo vil vonnöthen ware / ſeinen Leib zu quälen / vnd zu peinigen / welches mit dem gewohnlichen wunderbarlichen Stillſchweigen / ohne alle vnartige Geberdten / oder Unluſt ab dem vngeſchmacken Getranck vorbey gangen. Allda hat der HErr den erſten Theil der Prophezeyung deß Propheten Davids von ſeiner Marter erfüllen wollen / welcher geſprochen: **Sie haben mir zu einer Speiß die Gall gegeben: vnd in meinem Durſt haben ſie mich mit Eſſig getränckt.** Welches Getranck er biß auff die letzte Stund ſeines Leben verſchoben hat.

Chriſtus wird mit einem von Myrrhen vnd Gall vermiſchten Wein getränckt.

Pſal. 68.

4. Nachdeme nun der HErr alle Prophezeyungen / welche von ſeinem Leben / vnd Leyden beſchehen waren / erfüllet / diſe allein außgenommen von ſeinem Durſt / da brache endlichen jenes Stünd-

lein an / welches hierzu erkisen ware / in welchem der HErr einen vnaußsprechlichen Durst empfunden / der theils von denen vilfältigen Betrangnussen / vnd Tormenten / theils auch auß deme / daß er die gantze verwichne Nacht / vnd denselben Tag kein einzige Speis oder Tranck Zeit seines Leydens gekostet hatte / vnd schließlichen auf den grossen Todes-Aengsten / in denen er bereits stunde / herrühret. Sein Göttliche Majestät wußte bestens / wann sie ein Meldung vmb disem Durst thun solten / daß man jhnen an statt deß Wassers einen Essig darbieten wurde / vnd daß sie in gedachtem schmertzlichen Durst sterben mußten / weilen bey disen boßhaffren Menschen nicht so vil Mitleyden zu finden / daß sie jhnen das jenige mittheileten / was alle Geschöpffen befreyet stehet / nemblichen einen Trunck Wasser. Aber der eingebohrne Sohn Gottes wolte derentwegen den Gehorsamb gegen seinem Himmlischen Vatter keines wegs brechen / noch sich von diser grossen Pein entziehen / sonder er entdecket diser seinen grossen / vnd tödtlichen Durst mit einer kläglichen Stimm / sprechend: **Mich dürstet.** Die seligiste Jungfrau / wie auch alle seine beständige Freund / welche gegenwärtig stunden / die wurden auf ein vnbeschreibliche Weiß gequälet / weilen jhnen vnmöglich war / vor dem Durst schier verschmackten Heiland einen Trunck beyzubringen. Aber sein gebenedeyteiste Mutter wird mehr als alle andere hierab betranget seyn worden / weilen sie auß der heiligen Schrifft wußte / was sie jhme an statt deß verlangten Wassers darreichen wurden / welches sie keines wegs verhunderen kunde. Diser Bösewicht / das ist seine Creutziger / welche grausamber als die ermüdte Thier selbsten / vnd fast vrdrüssig worden / daß sie keine Gedancken mehr hatten / den HErrn ferner zu peinigen / als sie höreten / daß vnbeschreiblichen Durst er lidte / die widerholet- vnd erneuerte boßhaffte Grausambkeit ohne Verzug / wie dann einer auß jhnen in größter Eil einen Schwammen ergriffen / selben an ein Rohr gebunden / mit etlichen Hisopp-Stäudlein eingeflochten / in einen Essig getuncket / vnd dem Durstleidenden HErrn an dem Mund gehalten. Welcher sich nicht verweigeret / solches Getranck zu kosten / vnerachtet jhme der darauß erfolgte Schmertzen vnverborgen ware / durch welchen sein allerschwach- vnd ermüdistes Hertz mußte zusammen gezogen / vnd gleichsamb verschlossen werden.

Grosser Durst Christi deß HErren.

Ioan. c. 19.

5. Als der HErr den Essig getruncken / vnd vermercket / daß allbereits zu Erfüllung aller Prophezeyungen nichts anders /

ſein Todt übrig wäre / da wendete er ſeinen heiligen Mund von dem Schwammen ab / vnd bezeigete / daß er nun alles vollbracht hätte / was er verlanget / was jhme ſein Himmliſcher Vatter anbefohlen / was vns nutzlich / vnd ſeinen vnbeſchreiblichen Durſt / dene er die ganze Zeit ſeines Lebens ſchmertzhafft erlidten / zu löſchen taugſamb ware / vnd ſprache : **Es iſt vollendet.** Ich bin der Meynung / daß Chriſtus der HErr jene Wort gleich einem außgeſprochen / welcher ein ſehr weite Reyß vollbracht / oder ein ſonders groſſe Betrangnus erlidten / hernach aber vor Durſt gleichſamb gantz angeflammet in Geſchirr voll friſchen Waſſers ergreiffet / ſelbes an ſeinem Mund netzet / vnd ſich darmit erquicket / nach welchem er einen tieffen Seufftzer auß Grund ſeines Hertzens erhollet / welcher auß der groſſen Vergnügung / vnd Freud entſpringet / daß er ſein ſchwere Reyß vollbracht / ſein Müdigkeit zu ruck geleget / ſeinen Durſt gelöſchet / vnd ſein Beſchwerlichkeit zu End gebracht hat. Auff ein gleiche Weiß wolte der Erlöſer der Welt jener Peyn ſammentlich vergeſſen / welche ihme diſer Trunck verurſachete / vnd vergnügete ſich allein mit deme / daß nun alles / was er erdulden müſſen / zu einem End gebracht worden / wie er dann mit einem erfreylich- vnd vergnügten Seuffzer geruffen : **Hiemit iſt alles vollendet.** Mann hätte alda den HErrn billich fragen können / was er dann vollbracht / vnd verlanget hätte / daß er ein alſo groſſe Freud / vnd Vergnügung darab bezeiget ? wendet er die Benemmung ſeines Durſts vor / ſo iſt ſolches mit dem Eſſig geſchehen / welcher jhme den Durſt nur vergröſſeret hat ? verſtunde er hierdurch das End ſeines Leydens / ſo kunde ſolches allein vermittels ſeines Todts erfolgen / ohne einzige Widergeltung aller jhme angethanen Verſchmäch- vnd Verſpottungen / welches lautere Urſachen eines gröſſeren Schmertzen / vnd Empfindlichkeit / vnd kein Gelegenheit einer Ergötzlichkeit / oder Vergnügung waren.

Erklärung der Wort : Es iſt vollendet.

6. Aber die Urſach muß / meines Erachtens / weiter geſuchet werden / dann nach deme vnſer Heyland ſein Menſchheit denen Händen ſeiner Liebe vollkommenlich ergeben / vnd überlaſſen / mit ſelber nach Belieben vmb zu gehen ; er auch darbey verſpüret / daß gedachte Menſchheit allbereit jhr äuſſeriſtes gethan / vnd kein fernere Peyn ertragen kunden / wardurch ſein Liebe jhren verlangten Zweck erlanget / vnd ſich alſo vergnüget zuſeyn bekennet hat mit jenen Gütren / welche ſie hierdurch dem Himmel / vnd geſambtem Menſchlichen

chen Geschlecht erworben : die Menschheit entgegen vergnüget sich nicht minder mit dem getreuen Beystand diser Göttlichen Liebe / auch daß sie selber an statt eines Werckzeugs zu vnser Erlösung zu dienen gewürdiget worden / weilen nun jene Stund herzu nahete / in welcher sie die Früchten ihrer Betrangnussen / vnd erlittenen Schmertzen versamblen kunde / so ruffete sie nit vnbillich : **Es ist nun alles vollendet.** Ich vermeine / daß der heilige Evangelist Joannes die letzte Wort / welche Christus der HErr an dem Creutz außgesprochen / derentwegen außgelassen / auch sein gantze Lebens- vnd Leidens Beschreibung mit den obigen Worten beschliessen / vnd hierdurch jene grosse Vergnügung anzeigen wollen / mit welcher er die Hitz seines Dursts nach vnserem Heil gelöschet / vnd seinen allgemach vor Augen schwebenden Todt ihme erträglich / vnd Trostreich gemachet hat. Sollen vns also nicht verwunderen / sondern Christum den HErrn vil mehr anbetten / vnd preysen / daß er seinen Durst entdeckt hat / wol wissend / daß man ihme allein einen Essig darreichen wurde / weilen das herzunahende End / mittels dessen so vil vnd grosse Begirden auch also herrliche vnd vorträgliche Thaten vollendet wurden / ihm den Essig sehr süß / vnd wolgeschmack zu bereitet hatte. Joan. c. 19

Christi Durst nach vnserem Heil.

7. Vilgemeldte Wort : **Es ist vollendet** / entdecken auch einen anderen Durst / welchen Christus der HErr erlitte / vnd nichts anders / als ein Begirde ware / alles das zu dem erwünschten Ende zu bringen / was er angefangen hatte / vnd daß ihme jederman seine also vilfältige Trangsalen zu Nutzen machen solte / gestaltsame sich niemand zu erfreuen pfleget / wann er sich ohne Frucht bearbeitet hat / auch in denen allergeringisten Sachen ; noch vil minder aber / welcher ein Sach mit einer grossen Beschwernus angefangen / vnd auß freyem Willen mit gröstem Verlangen zu einem glücklichen End zu bringen suchet. Zumalen nun gewiß / daß vnser Erlösung den Erlöser der Welt also vil gekostet / vnd er ein so grosse Freud bezeigt / daß solche bereits vollendet worden / so ist leichtlich zu ermessen / daß er mit einer vil vergnügteren Vertröstung deß erlösten Menschlichen Geschlechts / welches die Früchten seiner Trangsalen waren / als mit dem vor seinem End also hoch verlangten / aber ihme nicht zugelassenen Trunck Wasser gestorben seye. Und obwolen er seinen natürlichen Durst mit keiner anderen / als sehr Schwertzhafften / vnd bitteren Sach löschen können / so wolte sich doch sein Majestät dises Abgangs deß Mangels / vnd diser Pein schließlichen als eines Mittels bedienen / vmb

unser vollkommnen Erlösung ein Ende zu machen. Gleichwie aber der Durst unseres Heils mit keiner anderen Sach kan erlöschet werden / als daß jhnen die Menschen jene Gutthaten / die er jhnen durch seinen Todt erworben hat / zu Nutzen machen / also sturbe er vor Durst gantz brinnend / und hertzlichen von einem jeden auß uns verlangend / daß wir jhme solchen löschen / vergnügen / und benemmen solten / wann wir nemblichen alle dise seine Trübsalen / und Schmertzen zu Nutzen / und Beförderung unseres Heyls anwenden.

8. Worbey ein jeder auß uns zu beobachten hat / so offt er sündiget / und die Göttliche Gerechtigkeit jhne zu verdammen veranlasset / welche jhne doch auß lauter Barmhertzigkeit selig zu machen verlanget / daß er Christo dem HErrn einen vil bitteren Trunck von Essig / und Gall zubereite / als jener ware / denen er in seinem Leyden trincken wollen. Hierwider beschwerete er sich durch den Mund deß Propheten Isaiæ / sprechend / er habe einen Weinberg von lauter außerlesnen Rebenstöcken (wardurch er die Seelen verstehet) gepflantzet / selben auff das beste verwachtet / mit allen Nothwendigkeiten versehen / und erwartet / daß die Reben gute Trauben solten hervor bringen / aber es ist das Widerspill erfolget / in deme die meisten (auß ihrer eignen Schuld) also saur- und bittere Bör gegeben / daß man den auß solchen außgepreßten Wein nicht trincken können. Ist demnach ungezweifflet zu glauben / daß der Durst der Seligwerdung aller Menschen Christo dem HErrn ein vil grössere Peyn verursachet habe / wegen der vilfältigen Sünden / durch welche so vil Seelen zu Grund gehen wurden / als der natürliche wegen Abgang deß Wassers in jhme erweckte Durst / und als die Bitterkeit der Gall selbsten / welche er gekostet hat. Und gleichwie das Natürlich- und Christliche Miteyden / wann wir den also betrangten HErrn betrachten / in uns ein Begird erwecket / daß wir alldorten gegenwärtig erscheinen / und jhne mit einem Trunck frischen Wassers hätten zu hülff kommen mögen; gleich wie wir uns auch verwunderen / daß ein also erwildtes / und grausambes Gemüt zu finden gewesen / welches einem bereits in seinen Schmertzen dahin sterbenden Menschen nichts als einen Essig / den Durst hierdurch zu löschen / bey zu bringen sich underfangen hat; also sollen wir uns auch dises selbsten zueignen / und nicht also grauſamb erzeigen / daß wir sein Göttliche Majestätt dahin sterben / und in den Himmel abfahren lassen mit disem unbeschreiblichen Durst unseres Heils / ohne das wir jhme geben / was er also hoch von uns verlanget /

Isai. c. 5.

Der Durst unseres Heils fiele dem HErren beschwerlicher / als der Durst seines Leibs

langet / das ist den Nutzen / vnd Gebrauch aller vns von jhme erhaltenen Gnaden / vnd Guethaten / vnd die Zueignung der Liebe vnser Seelen / die jhme allein zuständig ist. Wir sollen vns auch allerseits von denen Sünden entfernen / welche die einzige Ursach seines Todes waren / vnd alles das jenige nachüben / was er vns in seinem allerheiligisten Leben gelehret hat.

9. Wofern wir auch die Zeit / vnd Gelegenheit recht erwögen / in welcher Christus der HErr seinen Durst geoffenbaret / vnerachtet er wol wußte / daß man jhme allein einen Essig darbieten wurde / so finden wir einen hellen Spiegel / in welchem ein jeder ersehen kan / wie was Auffrichtig- vnd Reinigkeit deß Hertzen er disem HErrn zu dienen verbunden seye. Dann als er über alle massen betrübet / vnd verlassen ward / auch schier das Ansehen hatte / daß er von seinem Himmlischen Vatter billich einen Trost / vnd Stärcke verhoffen solte / da gabe er offentlich zu erkennen / daß er nicht allein nichts dergleichen verhoffete / oder verlangete / sondern ein vil grössere Begird nach einer mehreren Peyn / Marter / vnd Verlassung truge. Hierauß haben wir den Underscheid der Weeg / welche so wol die Natur / als die Gnad in denen vns von GOtt zugesandten Creutz- vnd Verlassungen in vns vornemmen sollen / vmbständig zu erlernen. Die Natur hat sich wegen jhrer Schwäche / vnd Blödigkeit zu beschweren / aber der von der Gnad GOttes befestigte vernünfftige Will solle sich erweiteren / vnd noch mehr zu leiden anerbieten / wann es seiner Göttlichen Majestät also belieben werde. Und obwolen wir solche Sachen vor vns sehen / welche vnser natürlichen Schwachheit seiner vnmöglich zu seyn vorkomen / so müssen wir solche mit einer deste beherzhafteren Großmütigkeit ergreiffen / massen dergleichen Unmöglichkeiten meisten Theil nichts anderes seyn / als ein lähre Forcht zu heissen / welche auß vnser Natürlichen Unvermögenheit herkommet. Wofern man aber diese Trangsalen mit einem gebürenden Vertrauen auff GOtt vnerschrocken auff sich ladet / so ersehen / vnd erfahren wir / daß vnser Schwachheit in deren Uberetragung von der Gnad GOttes begleitet mercklichen verstärcket werde.

Was wir vnmöglich nennen / das ist gemeinlich ein lähre Forcht.

10. Auff ein fast gleiche Weiß / obwolen jene zwey säugende Kühe (wie in den Bücheren der Königen zu lesen) welche an einen Wagen gespannet worden / warauff die Arch GOttes lage / zwar stets zu ruck gesehen / vnd mit jhrem Geplerr / vnd Geschrey jenen Schmertzen / vnd Sinnlichkeit zu verstehen gegeben / welche sie wegen der

1. Reg. c. 6.

Abge-

ldweſenheit jhrer Säug-Kälber erlidten / ſo tratten ſie gleichwolen
nmerdar gerad fort / biß ſie von GOtt dem HErrn geleitet jenen
Olatz / vnd Ort erreichet / an welchem ſie mußten geſchlachtet werden /
ben alſo pfleget weder die Heiligkeit der Tugenden / noch deren Ver-
ienſten durch die natürliche Empfindlichkeit zerſtöret / oder vermin-
eret zu werden. Der jenige bezeiget ein groſſes Verlangen / ſeinem
GOtt / vnd HErrn zu gefallen / welcher zwar ſeine Betrangnuſſen
chmertzhafft empfindet / aber ſolche derentwegen nicht außſchlaget /
och von ſich ableget / biß er ſich ſeinem Erſchaffer zu einem lebendi-
en / vnd angenembſten Opffer zubereitet hat. Welcher ſich aber
on denen Verlaſſungen beförchtet / vnd in ſeinen Beſchwernuſſen
u ruck ſchreittet / der gibet Sonnen-klar zu verſtehen / in was Grad
er Tugend er ſtehet / oder vil mehr nicht ſtehet. GOtt der HErr
prache durch ſeinen Propheten den Moyſen / daß er die Kinder Iſ-
ael viertzig Jahr lang durch die Einöde geführet / vnd die Tugend jh-
er Hertzen geprobieret habe / welche allda vil mehr / als in allen an-
eren Sachen erhellen ſolte / geſtalten diſes Volck der Juden mehr
ls alle Geſchlechter der gantzen Welt von jhrem GOtt / vnd HErrn
egnadet worden / aber wie er ſelben ſein Geſatz angekündet / da ent-
erneten ſie ſich ſehr von ſeinem Göttlichen Befelch / vnd verweigere-
en ſich / jhme zu dienen. Sie bezeigeten ſich über alle maſſen verſto-
ket / vnd Hartnäckig / vnd weicheten von ſeinem Dienſt ab / ſo bald ſie
ur die allermindiſte Beſchwerlichkeit erdulden mußten. Einen
Durſt / vnd Verlangen tragen in denen Verlaſſungen noch mehr zu
iden / auch in denen Trübſalen noch mehr Eſſig / vnd Gall zu ver-
oſten / das iſt ein Augenſcheinliche / vnd vnwiderlegliche Prob der
ahren Liebhaber / vnd Nachfolger Chriſti deß HErrn.

Die Natürliche Sinnlichkeit vermindert vnſere Verdienſten nicht.

11. Es iſt auch anbey zu mercken / wie ſich GOtt / vnd die Welt in diſer letzten Stund beurlaubet / vnd wie ſie jhre in dem Leben epflogene Feindſchafft gegen einander belohnet haben. Chriſtus hat ſich die gantze Zeit ſeines Lebens der Welt / vnd jhren Gelüſten wi-erſetzet / deren Uberfluß verworffen / die Nothwendigkeiten allein ut geheiſſen / vnd ſie zu einem ſolchen Werth erhoben / daß man den Himmel auch mit einem Geſchirr voll friſchen Waſſers erhalten kun-e. Aber diſes alles vngeachtet / ſo wolte er nicht das allermindiſte on der Welt genieſſen / ſonder hinderlieſſe auch jene wenige Kleyd-in / deren er ſich in ſelber zu bedienen gepfleget / zu denen Füſſen deß Creutzs ligend. Als nun die letzte Stund angebrochen / vnd er von

Feindſchafft zwiſchen Gott / vnd der Welt.

diser Welt einen Trunck Wasser begehret / da bietete sie jhme an dessen statt einen Essig dar / und gebrauchete sich jener Feindschafft mit seinem Tode wider jhne / welche jhr Christus der HErr vorhero in seinem Leben ohne Underlaß bewisen hatte. Aber unser Erlöser empfienge gedachtes bitteres Tranck mit jener Frölichkeit / mit welcher er alle Wollüsten / und Ergötzlichkeiten der Welt immerdar zu verwerffen gepfleget / damit sie in Ewigkeit vernichtet / und verworffen / auch jederman bekannt seyn solte / was grosse Feindschafft er zwischen seinen Dieneren / und diser Welt erfordere / also daß ich nicht weiß / wie jemand / welcher mit der Welt im Friden stehet / auch solcher Gestalten mit GOtt bestehen könne.

12. Es hinderliesse uns auch Christus der HErr in diser seiner letzten jhme von dem grossen Durst verursachten Betrangnus ein schönes Exempel / daß nemblichen / gleichwie er in seinem ganzen Leben ein stete Begird / und grosses Verlangen unseres Heils getragen / also auch diser Durst allen den jenigen ein Antrib / Bewegnus / und Anleitung seyn solte / welche die Seligkeit verlangen. Das Zihl / und End / auß welchen wir ein Sach ergreiffen / ist gemeinlich / und natürlich auch die Bewögungs-Ursach. Wie dann ein Holtz auf welchem ein Bildnus muß geformet werden / auff ein viltere Manier zubereit wird / als wann man einen Stiz darauß zu machen gedencket: man pfleget auch ein vil grössere Summa Gelt darzuzugeben / wo der Gewinn gewiß / als wo er zweiffelhafftig ist. Wann nun solches in allen Sachen unseres Lebens beobachtet wird / warumben solte man dann in einer also schweren / und wichtigen Sach / wie unser Heil ist / gerad das Widerspill verüben / und alle Geschäfft / Gedancken / und Trangsalen deß Lebens zu der ewigen Verdambnus anordnen? dessen einzige Ursach ist / weilen wir unser Seligwerdung also lau / und kalt verlangen / noch solche für unser Erweckung / Anleitung / und gantze Wesenheit unseres Lebens schätzen. Welche derowegen die Seligkeit recht verlangen / die sollen jhnen keinen Gedancken machen / daß sie zu disem jhrem Vorhaben gelangen werden / wofern die Begirden jhres Heils nicht also geartet seyn / daß sie sich durch selbe die gantze Zeit jhres Lebens Reglen / in deme sie sehen / daß Christus der HErr so wol sein / als aller seligen Diener Leben nach solchen angeordnet habe.

Begird deß Heils muß ein Regl aller unser Würckung seyn.

Übung

Vbung

Von dem Durst / welchen Christus erlidten: auch von der Gall / vnd dem Essig / mit welchen er getränckt worden.

13.

WO stellest deine Gedancken hin / O mein Erlöser / vnd einziger Abhelffer aller meiner Angelegenheiten / daß du kein Sach / oder Betrangnus vorbey gehen lassest / die du nicht für mich zu leiden verlangt? Underlasse disse äusserste Verlassung erner zu erzeigen: Bestehet dann dein einzige Stärck in deme / daß u die von dir beschehene Prophezeyung erfüllest / vnd in deinem tödtchen Durst mit Essig getränckt werdest? Dein Liebe / mein gütiger JEsu / die erinneret dich dessen / vnd verursachet dir disen Durst; ie beredet / vnd bewöget dich / selben an den Tag zu geben / vnd zu erordnen / daß du mit disem grausamen / vnd vnmenschlichen Tranck equälet wurdest. O GOtt der Liebe / dises Göttliche Feur brinnet nmerdar in dir / vnd suchet an allen Orten ihre taugsame Materi usammen / sich noch mehr anzuflammen / ihre gewohnliche Würkungen verspüren zu lassen / vnd niemahlen müssig zu verbleiben. O JEsu / du Gutt / vnd Glori meiner Seelen / du wußtest wol / darumben du dises gethan / vnd wie vngleich ich dich hierfür belohnen wurde / in deme ich deiner Liebe / vnd deines Diensts gantz verssen lebe; also Sorglos / dir in allen Sachen zugefallen / vnd also eit von Vollbringung deines Göttlichen Willens entfernet; also drüssig in Vollziehung dessen / so du mich gelehret hast / warzu ich ein durch einen Gewalt kan bewöget werden. Es können mich wer die Erinnerung- oder Anmahnungen / mit denen du mich stets auffunderest / noch all dein Liebe / welche du gegen mir tragest / hierzu rmögen / noch einen Eiffer eingiessen / sondern ich verlasse deine Zarheiten auch wegen der allergeringsten Ursachen / da ich doch beybens meinen Gelüsten / vnd vnordentlichen Anmutungen also erben lebe / daß mir nichts mehrer angelegen / als den Willen meis Leibs / vnd der Welt in allem zu erfüllen. Ich bin gantz verlohren r mich / du aber bist meinem Dienst gantz ergeben: es ist dir nichts

Würckung der Liebe in christo dem HErrn.

mehrer angelegen / als daß du mich zu dir leiten kundest / vnd ich verlange vil lieber elendlich zu grund zu gehen / als mich zu erhalten / vnd von deiner Liebe gewunnen zu werden. O vnglückseliges Elend! ach harte Band diſes irdiſchen Menſchens! Mein HErr / vnd JEſu meiner Seelen / wann wirſt du diſe Band meiner aignen Liebe zerbrechen / mich mit deiner Liebe gefangen nemmen / vnd zu dir ziehen? Komme / komme / O mein allerſüſſiſter JEſu / komme diſe Stund einmahlen!

14. O Vergnügung aller Hungerigen! O vollkommniſte Sättigung alles Durſts meiner Seelen! Iſt dann nichts anders mehr zu finden / deinen Durſt zu löſchen / als der Eſſig / mit welchem ſie das Hertz deines alſo ermüdten / betrangten / vnd ſchwachen heiligſten Leibs in diſer letzten Stund quälen? Es ſcheinet / als kennen dich deine Engel nicht mehr / welche dich in der Einöde bedienet / vnd geſpeiſet haben / weilen ſie dir an dem End deines Lebens nicht zu Hülff kommen / vnd deinen tödtlichen Durſt löſchen / ſondern dich mit Eſſig träncken laſſen. Verlangeteſt du alſo arm in deinem Leben zu ſein / vnd in gröſten Gebrechen aller Sachen zu ſterben / deren du doch ein vollmächtiger HErr warest? Verfahret die Welt alſo gegen dem Lämblein JEſu / da du ein alſo geringe Sach von ſelber bittſt / welche auch denen vnvernünfftigen Thieren nicht verſagend / da doch der gantze Erdkraiß mit allen deinen Gütern / vnd Zierden erfüllet iſt? Seye gebenedeyet / vnd geprisen von allen deinen Geſchöpffen / vnd von allen Wercken deiner Liebe! Nun ſuchet die Welt Rach wider dich / mein HErr: du haſt allzeit ſehr wenig mit ihr genoſſen / alles was du in ihr gefunden / das gedunckt dich bitter / vnd herb zu ſeyn: was ſie groß geachtet / das verwarffeſt du: was ſie gut geheiſſen / das haſt du vernichtet / vnd was ſie vernichtet / das pflegeſt du gut zu heiſſen: du wolteſt zwiſchen dir / vnd ihr niemahlen einen Friden treffen / oder zulaſſen. Da du nun deren Hülff benöthiget biſt / ſo verhaltet ſie ſich gegen dir / wie du dich vorhero gegen ihr verhalten haſt. Als man dich an das Creutz anheffren wolte / ſo gibt ſie dir einen mit Myrren / vnd Gall verbitterten Wein / deine Schmertzhafftigkeit zu erquicken: als du endlichen denn Leben ſchlieſſen ſolteſt / da bietet ſie dir einen Trunck Eſſig dar; vnd gleich wie du ſelbe in deinem Leben gehaſſet / ſo verfolget ſie dich auch in deinem Todt: alſo feindlich / vnd grauſamb erzeiget ſie ſich gegen dir / O allerhöchſte Süſſigkeit.

Grauſamkeit der Welt wider Chriſtum an dem Creutz.

Die Welt ſuchet ſich an vnſerem Erlöſer zu rächen.

15. O Göttliche / vnd ewige Weißheit / die du weder in deiner Geburt / noch in deinem Leben / oder Todt einige Gemeinschafft / oder Friden mit der Welt / noch die Welt mit dir eintretten will / gestalten sie sich also gegen dir an disem Creutz / vnd in der lezten Beurlaubungs-Stund verhaltet. Wehe meiner elend-vnd verworffnen Blindheit! Solle es möglich seyn / daß ich einer also grausamen Welt gedienet / gleich wie dise ist / vnd ihr alle Zeit / vnd Begirden meines Lebens zugeeignet habe? Wegen ihrer verluhre ich den wahren Geschmacken aller Sachen; wegen ihrer vermeinete ich alle deine innerliche Süssigkeiten lauter Essig / vnd Gall zu seyn; wegen ihrer habe ich dein Beywohnung verlassen / vnd alle deine Warheiten für bitter außgeruffen / sobald ich deren Eitel-vnd Betrieglichkeit verkostet hatte. O vnendliche Barmhertzigkeit / wie vil Sachen hast du mir nachzusehen? Seye gebenedeyet / daß du die Erden verschlossen halteſt / damit sie sich nicht eröffnet / vnd mich verschlindet; du bezwingest die böſen Geister / vnd der Höllen Schlund / damit sie mich deiner Gegenwart nicht entziehen / weilen ich auff ein also Gottlose Weiß die Bitterkeit gegen der Süssigkeit / den Todt gegen dem Leben / die Schuld gegen der Gnad / die Gelüſten der Welt gegen deiner Liebe / die Betrieglichkeiten / vnd Lügen gegen deinen Warheiten / vnd die Welt / welche also voll alles Elends / aller Kranckheiten / welche also wider dich verbitteret ist / vnd dich auff ein solche weiß tractiret / gegen dir selbſten eingetauschet habe.

Gröſſe der Barmhertzigkeit Gottes.

16. Ich vermercke dich gar wol / O Göttlicher Lehr-Meister / du verdammest alles auch ohne Vorbringung eines einzigen Wörtleins / was ich bißhero auſſer dir geliebet habe / vnd gibest mir mit deiner also groſſen Beschwerlichkeit zu verstehen / daß alle Sachen diser Welt einen / welche deine Süssigkeit gekostet haben / nichts anderes / als Essig / vnd Gall seyn. Wann du / mein JEsu / ein lautere Güte / eine pure Barmhertzigkeit / vnd alle Göttliche Süssigkeit biſt / wie kan ein Sach auſſer dir gefunden werden / welche einen Geschmacken von sich gibet? Barmhertzigkeit / mein JEsu / bezeige ein Mitleiden gegen dem also krancken / vnd verkehrten Geschmacken meiner Seelen: haile / vnd mache mich auff ein solche weiß gesund / damit die Welt von mir künfftigs nicht anderſt / als von dir angesehen werde. Mein GOtt / vnd Heil / ich bitte dich durch diſen tödtlichen Durſt / durch diſe Gall / durch diſe Myrrhen / vnd durch diſen Essig / dene du für mich getrunken / du wolleſt mein betrübt- vnd armseliges Hertz von aller Liebe /

vnd

vnd Begirden diser Welt / auch aller anderer Sachen / vollkommentlich reinigen : seye seibe mir / vnd ich jhr gecreutziget : lasse keinen Friden zwischen vns einschleichen : ich erkenne sie für ein wahres Gifft meiner Seelen / sie aber verhalte sich gegen mir als gegen jhrem beständigen Feind. Und weilen du / mein HErr / disen letzten Trunck verkosten wollen / damit dein bitteres Hertz / vnd innerer Leib / mehr weder die Geißel / noch Nägel gelangen mögen / auch für mich leiden kunde / so erwecke in mir ein solche Veränderung / daß ich in dir allein eine Vergnügung finde / dich allein liebe / vnd alles das / was du nicht bist / für bitter erkenne / massen du die allerhöchste Süssigkeit / die vollkommniste Lieblichkeit / vnd die reine Liebe meiner Seelen bist.

17. Was grosse Sach solte es seyn / mein gütiger Jesu wann ich kein andere Freud / vnd Ergötzlichkeit finde / als daß ich dir dienen / vnd dich lieben könne / in deme du in so grossen Trangsalen begriffen einen also grausamben Trunck verkostest / vnd / als du deinen H. Mund darvon abgezogen / nicht allein keinen Unlust / oder Mißfallen / sondern vil mehr ein grosse Vergnügung / vnd Frölichkeit bezeugst / gleich ob du disen deinen Durst mit einem sehr süß- vnd lieblichen Trunck / oder frischen Wasser gelöschet hätteste ? du vergissest gleich darauf der deiner Schmertzen / vnd erholest dich mit denen mir hierdurch verdiente- vnd erworbnen Gnaden / wie du dann ruffest : Es ist vollbracht. Hiemit ist alles vollzogen / vnd ich bin bestens vergnügt / weilen ich nun zu meinem Himmlischen Vatter zu ruck kehren kan / als vollbracht / vnd meinen Durst zu leiden gelöschet habe. Mein Gott / warumben habe ich nicht einen gleichen Geschmacken / vnd Befridigung in dir / vnd in deinen Sachen ? Warumben ist mir jene Zeit meines Lebens nicht die allerangenembste / in der ich etwas für dich leiden / oder dir einen Dienst beweisen kan ? Du bist ganz / vnd in allem reich : du erzeigest ganz / vnd in allem das auffrechte Hertz eines wahren Vatters / eines Freunds / / vnd eines meines Heils / vnd Nutzen höchst Beflissnen. Ich bette dich an / mein HErr / ich preise dise deine Obsorg / vnd sage dir vnendlichen Danck für dein Vergnügung / welche du mir erzeigest in Mittheilung deiner so grossen Gnaden. Die Vergnügung / mein HErr / solle dir an statt eines Mittels dienen / Krafft dessen du die Kälte vnd die Lauigkeit in deinem Dienst disem meinem Hertzen benemmen / auch mich zu deinem vollkommnen Nachfolger / vnd zu einem beständigen Sclaven deines Göttlichen Willens vnd deiner Liebe zubereiten wollest.

Vbung

Vbung

Von dem anderen Durſt / deme der HErr wegen deß Heils vnſerer Seelen erlidten.

18.

DU leideſt noch einen anderen Durſt / mein JEſu / mein Heiland / vnd Erlöſer / welcher noch nicht befridiget worden. Du wardeſt mit ſelbem gebohren / vnd erduldereſt jhne die gantze Zeit deines Lebens ; du ſtarbeſt / vnd erſtundeſt mit ſolchem von den Todten ; Du erhebereſt dich mit diſem gen Himmel / du befindeſt dich annoch darmit behafftet / vnd wirſt ſelben biß zu dem End der Welt nicht von dir ablegen ; welcher Durſt nichts anderes iſt / als das groſſe Verlangen deß Heils vnſerer Seelen / in jhnen zu wohnen / vnd zu herrſchen / vnd ſelben deine Gütter zu ertheilen / welchen Durſt du nimmermehr beyſeits ſetzen / biß du ſie gantz ſicher / vnd Glorreich beſitzen wirſt. O Göttliche Liebe / wie ſehr verlangeſt du / dich gegen vns außzugieſſen ? O Göttliche Güte / was iſt dir daran gelegen / ob ich ſelig / oder verdammet werde ? was gutes kan ich dir geben / ſo du nicht haſt / daß dein gantze Freud / vnd Ergetzlichkeit in deme beſtehet / daß du vnder denen Menſchen-Kinderen wohnen / deren Seelen beſitzen / jhnen die lebendige Waſſer mittheilen / vnd ſie gantz vnd gar in dich verſtalten könneſt ? du beſchwereſt dich / wann ich dich nicht liebe / bezeigeſt alſo einen ſteten Durſt gegen meiner armen Seelen / deren Liebe dir über alles gefällig iſt. Du verzehreſt dich gantz wegen der Seelen / vnd ſcheinet ſchier / als ob du wegen deren deiner Maieſtät ſelbſten vergeſſen wollen. Du verlangeſt / daß ſie dich einer ſeits groß ſchätzen / weilen du vnendlich / vnd Göttlich biſt ; anderer ſeits aber geſtatteſt du der Liebe der Seelen / daß ſie ſich alſo gegen dir verhalten mögen / gleich ob du jhnen allerſeits gleich / ihr vertrauter Freund / vnd Mitgefehrt wäreſt. Du trageſt denen dich liebenden Hertzen alle Beſchwerdten vor / vnd vernimbeſt ſolche derwider von jhnen : Du vmbfangeſt ſie ſehr Liebreich / du ergetzeſt dich mit deren arm- vnd elenden Freundlichkeit / welche ſie dir beweiſen : Du entdeckeſt jhnen deine Geheimbnuſſen / vnd begehreſt ſolche auch von jhnen zu vernemmen : Du ſucheſt ſie / wann ſie dich fliehen :

Liebe Christi gegen den Seelen.

hen: Du erleuchtest sie / wann sie dich nicht erkennen: Du erquickest sie / wann sie wainen: Du tröstest sie / wann sie dich auffnemmen: Du vergnügest dich / wann sie dich geniessen: Du ergibest dich ihnen in ihre Händ / vnd ertheilest ihnen alles / was du immer hast.

19. O Göttliche Liebe / die du nichts anderes von deinen Geschöpffen / als geliebet zu werden verlangest! wer dich nicht liebet / der erkennet dich nicht: vnd wer dich liebet / der fraget dich nicht / weilen er in seiner selbst eignen Liebe die Ursachen diser Anmuthungen findet. Mein GOtt / du bist ein verzehrendes Feur / vnd suchest immerdar / was du ergreiffen mögest: vnd weilen du vns zu keinen wesentlichen Göttereren erheben kanst / so verordnest gleichwolen / daß wir solche in denen Wolthaten / vnd Reichthumben der Seligkeit zu seyn scheinen / vnd in deme / was du vns von dir mittheilest / welches kein Aug gesehen / kein Zung außsprechen / kein Ohr hören / noch ein Hertz auß Menschlichem Vernunfft begreiffen kan: durch die Liebe allein kan in Erfahrung gebracht werden / was du denen vorbereitet hast / welche dir mit einer reinen Liebe zugethan seyn. Der Durst diser Liebe kan durch die eintzige Liebe gelöschet werden / welches doch nicht geschehen wird / du seyest vns dann sammentlich neben dir / weilen auß zu finden / womit dein Fähigkeit / vnd Grösse zu erfüllen / als allein jenige / warvon du Ewig / vnd wardurch du selig bist.

Der Durst Christi kan durch die eintzige Liebe gelöschet werden.

20. Ach wie offt habe ich dir / O Göttliche Liebe / Eel vnd Essig an statt der dir gebührenden Liebe gegeben! warumben liebe ich dich nicht / O Göttliche Liebe? warumben liebe ich dich nicht auß gantzem Hertzen / O gütiger JEsu? was finde ich auisser dir / daß gegen dir kunde verglichen werden / vnd deme ich die Liebe meiner Seelen zueignen / von dir aber abführen solte / welche du doch mit so grossen Aengsten / vnd Durst von mir verlangest? Du hast mein Seel deiner selbsten fähig gemachet / vnd ich suche etwas anders auisser dir? Du hast in selber den Hunger / vnd Durst gegen dem allerhöchsten / vnd Göttlichen Gutt erwecket / aber wann ich sie einer anderen Sach auisser dir anwende / so verbleibe ich noch durstiger / gestalten sie von keiner anderen Sach / als dir allein / kan ersätiget werden / welches ich doch nicht zu genügen verstehe. Dahero / mein Hertz / tragest du einen steten Durst gegen meinem Heil / vnd setzest derentwegen den Essig / vnd die Gall beyseits / dene ich dir darbiete; ich aber verbleibe darbey in einem noch grösseren Durst / dene ich auisser dir nicht zu löschen weiß. Vergesse / mein GOtt / vergesse / mein JE-

u / alles Ubel / was ich biß auff diß Stund verübet habe? nun kehre ich widerumben zu dir / ich verlange dich / ich begehre dich / O Leben meiner Seelen: ich schencke dir selbe hiemit / weilen du ein so grosse Liebe gegen jhr trageſt: bezeige kein Mißfallen / oder Abscheuen ab einem elenden Stand / in welchem ſie ſich befindet. Von diſem Augenblick an widerſpreche ich aller anderen Liebe: verſchaffe du / mein HErr / daß ich alle andere Liebe gegen der deinen verachte / vnd beyſeits ſetze / zumalen dich anjetzo mein Seel allein verlanget / vnd dich noch mehr zu verlangen / vnd zu lieben wünſchet. Liebs-Ubungen.

21. Gleich wie ein ermüdter / vnd Durſtleidender Hirſch zu den friſchen Brunnen-Quellen / alſo verlanget mein der Welt ergebne / vnd jhrer ſelbſten verdrieſſige Seel zu dir / O HErr meiner Seelen: **Gleich wie der Hirſch zu dem Brunnen der Waſſer / alſo verlanget mein Seel zu dir / O GOtt.** Stirbet ſie vor Durſt / ſo ſeufftzet ſie zu dir / der du der Brunnen deß lebendigen Waſſers biſt, mein HErr / wann werde ich vor dir erſcheinen / vnd dein Glückſeligkeit / deine Gnaden / vnd die Schönheiten diſes deines Göttlichen Angeſichts beſchauen? So lang ich dich nun / mein HErr / verlange / aber nicht finde / ſo ernähre ich mich von meinen Zäheren: vnd ſie ſollen mein Speiß ſeyn Tag vnd Nacht / weilen alles / was in mir iſt / nach meinem GOtt / nach meinem Heil / nach meiner Glori / nach meinen Reichthumben / vnd nach meiner Seligkeit ſeufftzet. Mein Seel ſuchet dich in diſer vnbewohnten / verdorrten / in diſer Weeg- vnd Waſſerloſen Erden deiner Glori über alle maſſen begirig / ſeytenmalen mich dein Liebe vergwiſet / daß ein Stund bey dir vil erwünſchter / vnd glückſeliger ſeye / als vil / vnd lange Leben aller anderen Sachen. Errette mich auß meinen Aengſten / O Göttliche Liebe / vnd ſuche kein Rach über meine verübte Undanckbarkeiten: beſtraffe mich nicht wegen deß Eſſigs / vnd der Gall / welche ich dir dargebotten; vnd verdecke derentwegen die Schönheit deines Göttlichen Angeſichts nicht / welches mich allein erſättigen kan. Verdiene ich ſolches nicht / O Göttliche Liebe / ſo erſättige du dich / in deme du mich entzündeſt / vnd gantz vnd gar in dich verſtaleſt. Pſal 41.

22. O Leben / vnd ſichere Hoffnung meiner Seelen / verweile nicht. Wann ich dich beſitzen / vnd du meinen Geiſt reinigen wirſt / werde ich gantz dein / vnd du gantz mein ſeyn: alsdann wird mir alles / was du nicht biſt / zu wider ſeyn: alsdann werde ich alles verlaſſen / wofern ich nur vnder deine Diener gezehlet verbleibe: alsdann

dann wird sich mein Seel ersettigen / ich aber wird alles haben / was vermögen / vnd alle Sachen werden mich zu dir leiten / vnd mit dir vereinigen. Dir ist vnverborgen / daß ich dir weder mein gantze Liebe zueignen / noch deinen habenden Durst benemmen könne / wofern du mir deine lebende Wasser entziehest. Dise hast du dem jungen versprochen / der solche mit guten Begirden / vnd Glauben verlangen wurde : diesen Glauben / vnd Begirde mußt du mir ertheilen / damit ich dir in allen Sachen verpflichtet bleibe. Mein GOtt / ich verlange dich / vnd glaube / daß du mir alles geben könnest ; mein Hertz seufftzet / vnd ruffet zu dir / O Brunnen deß lebendigen Wassers. Erwecke in meinem Hertzen einen Brunnen deß lebendigen Wassers / welches stets lauffe / vnd sich gar biß zu dir erhebe / O ewiges / vnd allerhöchstes Leben. Meine Begirden wollen ohne vnderlaß zu dir gerichtet seyn / vnd mein Liebe suche dich zu allen Zeiten. O wahres Leben / wann werde ich allein durch dich leben ? O allerhöchste Hoffnung / wann werde ich dich zu sehen gewürdiget werden ? O Schatz-Kammer der vnendlichen Reichthumben / wann werde ich alle Schätz diser Erden verachten ?

23. O allerreiniste Mutter Gottes / du Beförderin vnsers Gebetts / vnd Mittlerin aller vnser Verlangen / ich bitte dich durch jene Beschwernus / welche du erlidten / in deme du gegenwärtig gestanden / wie man deinem geliebten Sohn einen Essig an statt deß Wassers dargereichet / daß du mir von disem HErrn die wahrhafte Liebe erwerbest / weilen ich jhme ohne selbe nicht gefallen / noch von meinen Boßheiten befreyet kan werden. Derohalben verehren wir dich als vnser Frau / vnd als ein Zuflucht aller Sünder / damit wir durch dein Vorbitt erlangen / was wir selbsten nicht zu verdienen wissen. Was ich begehre / das ist aller Billichkeit gemeß / benimbe du mir allein alle Hinderungen / O milde / O gütige / O allersüssiste Jungfrau / vnd heiligste Mutter. O jhr Innwohner der Himmlen / die jhr in die lebendige Wasser gantz versauffet / vnd von jener lebenden Liebe gantz angeflammet / in welcher der Durst der annoch in disem Elend lebenden Seelen stets brinnet / kommet meiner Seelen zu Hülff / welche also nach eurer Gesellschafft seufftzet ; liebet disen HErrn genugsamb für mich / lobet jhne zu genügen / vnd gebet mir ein wenig von disem Feur / in welchem jhr brinnet / auff daß ich jmmerdar von selbem entzündet werde.

AMEN.

Die 50. Betrangnus.

Von dem Todt / vnd letzten Aengsten Christi deß HErrn.

1.

CHristus der HErr hat in diser seiner Wanderschafft / vnd Elend drey / vnd dreyssig Jahr / vnd drey Monat lang gelebet / wann man dessen Alter von seiner Geburt an / biß in seinen Todt erwögen will : vnd alle dise Jahr / vnd Monat hat er von jenem Augenblick an / da er in dem Leib der allerseligisten Jungfrauen / vnser Frauen empfangen worden / biß zur letzten Stund seines Lebens in steten / vnd vnbeschreiblichen Trangsalen zugebracht / wie wir bißhero mit mehreren bewisen haben. In den ersten Jahren seiner Kindheit ist er in Aegypten geflohen / von dem Herode verfolget / vnd ausser seinem Vatterland zu wohnen gezwungen worden. Er lage dem immerwährenden Gebett für die Erlösung deß gantzen Menschlichen Geschlechts ob / biß er das dreyssigiste Jahr erreichet / welche geraumbe Zeit er sich auch in allen wunderbarlichen Exemplen der Tugenden geübet / ruhig / still / vnd der gantzen Welt vnerkannt verbliben. Die letzte drey Jahr predigete er das Reich der Himmlen / vnd das Evangelische Gesatz ; er würckete die allergrößte Wunderthaten / vnd erfüllete die gesambte Erden mit denen Himmlischen Gütteren. Alle dise drey Absätz / vnd Außtheilungen seines Lebens warden mit vilen / vnd vnersäglichen Betrangnussen überschüttet / welche sich endlichen gleich denen grossen / vnd mit den Wasseren der Verdiensten angehäufften Wasser-Strömmen in das Meer / vnd vnermessne Meer seines heiligisten Leydens ergossen haben. Es ware zwar das Leben vnseres Erlösers / wofern wir die Jahr beobachten / sehr kurtz / massen er gleichsamb in der Blüe seines Alters gestorben ist : aber wann man seine Werck betrachtet / so ware es sehr lang / weilen er in selbem alles das vollendet / zu deme er auff dise

JEsus lebete in steten Betrangnussen.

Welt gesandet worden. Gedachtes Leben bereichete er gleichfals mit allen Verdiensten / vnd erhielte alles das jenige / was er von seinem Himmlischen Vatter jemalen verlanget hat.

Christus schonete seinem Leib in keiner Sach.

2. Er sahe dise gantze Zeit weder seinem Leib / noch seiner heiligisten Menschheit ein Sach nach / die er für vns elende Menschen leiden mögen; er vnderliesse auch nicht / sich jmmerdar / vnd so viel jhme möglich ware / denen betrangten Sünderen gleich zu machen / allem dem / was er ohne Sünd erdulden / vnd auff sich laden könne. Zu solchem Ende hat er die Glori seiner Seelen verborgen / die Maiestät seiner Person verdemütiget / vnd allen Trangsalen die vollkommene Freyheit ertheilet / jhne nach Belieben zu ergreiffen / vnd zu leyden. Er ergabe sich in die Händ seiner Feind / vnd wendete alles zu vnser Erlösung an / was er von / vnd in vnser Natur angezogen hatte / sein Gliedmassen / sein Blut / seine Kräfften / sein Ehr / sein Ruhm / alle seine Würckungen / seine Gedancken / vnd Liebe. Es ware nichts mehr übrig / als sein Leben / vnd hatte schier das Ansehen / als wolte es sich nicht gezimen / daß solches jemalen ein End nemmen solte / damit wir disen Herrn jmmerdar lebendig / vnd gegenwärtig geniessen möchten / welcher sich mit so grossen Liebs-Bezeigungen vnser aller rechter Freund zuseyn erkläret hat. Er hat auch selbsten in seiner Person einen allgemeinen Befelch an die gesambte Welt ergehen lassen / in welchem er alle / vnd jede zu sich beruffen / auch vnerbittlich vor seiner Güte zu erscheinen angemahnet / vnd sich offentlich vernemmen lassen / daß er das wahre Leben seye; scheinete demnach fast vngereimbte Sach zuseyn / daß er sterben / oder der Tod jhme benahen solte ohne seinen außtrucklichen Befelch. Aber der Herr wolte sein Leben vil lieber nach der Erstehung von den Todten verrichten / als ein Sach / welche gemeinlich von denen Menschen über alles geschätzet wird / für vnser Heil darzugeben vnderlassen / nemblichen sein selbst eignes Leben.

Matth. c. 11.

Warumben Christus nicht stets auff der Welt bleiben wollen.

3. Er kunde auß keiner Kranckheit sterben / weilen die Natur seines allerheiligisten Leibs von einer sonders gemessnen Gleichheit der Feuchtigkeiten zusammen gefüget ware / welches ein Ursach der erhaltnen Gesundheit zuseyn pfleget: er lebete in gleichen also mässig / daß jene Maß / vnd Gleichheit nicht die mindiste Unordnung zu bekommen hätte / warauß ein Kranckheit entspringen kunde / welche nichts anderes ist / als ein Unordnung / vnd Verwirrung der Feuchtigkeiten deß Leibs. Er kunde auch nicht durch einen vnverhofften Zufall ster-

sterben / weilen solcher Todt einem Erlöser / vnd Heiland vnanständig wäre / vnd er so wol in seinem Todt / als Leben mit seinen wunderbarlichen Wercken / vnd Göttlichen Exemplen denen Angelegenheiten diser Welt abhelffen mußte. Dergleichen Zufäll seyn zwar / so vil es vns Creaturen betriffet / vnvermeinte / vnd vnverhoffte Sachen / aber von Seiten GOttes / seyn sie lautere Anordnungen seines ewigen Rath-schluß. Es gebührete sich aber noch vil minder / daß jhme der Urheber deß Lebens das Leben selbsten benemmen solte. Verblibe also der einzige Todt der Peyn / vnd Schmertzen / in denen er sein gegen vns tragende Liebe entdecken / die Schätz seiner Verdiensten anhäuffen / für vnsere Schulden genug thun / vnd sich zu vnserem Heil seinem Himmlischen Vatter auffopfferen könne.

Warumben Christus den Schmerhafften Todt auß allen anderen erwöhlet hat.

4. Nachdeme er derohalben alles vollendet / was zu vnser Erlösung nöthig gewesen / auch alles erlidten / was er jhme erlisen hatte / da ertheilte er dem Todt den vollen Gewalt / jhne seines Lebens zu berauben. Es ware schon ein grosse Menge seines heiligisten Bluts von allen Seiten seines vnschuldigisten Leibs außgeflossen / wardurch die natürliche Kräfften nicht wenig abgenommen / die Peyn / vnd Schmertzen herentgegen also zugewachsen / daß er darab gantz schwach worden / vnd allgemach in die Todts-Aengsten eingetretten / doch nicht schnell / noch voreylend / sondern nach / vnd nach / damit die Peyn desto gröſſer wurde. Das Hertz begunnete starck zu beben / der Athem verluhre sich / widerkehrete doch zu zeiten widerumben mit einer mehreren Stärcke. Und gleichwie er in keinem Ruh-Bethlein lage / sondern mit der gantzen Schwere / vnd Last seines Leibs in dem freyen Lufft an das Creutz genaglet zugegen gehangen / sich allein an die Nägel haltend / vnd mit vnaußsprechlichen Schmertzen überschütet / also waren diſe Todts-Aengsten vnvergleichlich bey jhme gröſſer / als bey einem anderen Menschen: der Athem namme immerdar mehr / vnd mehr ab: die Glidmassen fiengen an zu zitteren / vnd Todschwach zu werden; vnd je näher der Todt / desto beschwerlicher waren sie auch / vnd vermehreten jhme seine Tormenten: er bedietete sich die gantze Zeit seines Leydens seines völligen Verstands zu seiner mehreren Pein / vnd Quälung. Er liesse endlichen auß grosser Schwachheit sein heiliges Haupt sincken; er schlusse seine Göttliche Augen / welche ein Trost / vnd Hülff aller betrübten vorhero gewesen; der Mund ware gantz erkaltet / vnd erblauet / warauß so vil heilsambe / vnd Göttliche Wort geflossen / vnd wurde bald eröffnet /

Todts-Aengsten Christi deß HErrn.

net / bald widerumben geschlossen / weilen er albereits in den tödtlichen / vnd letzten Zügen begriffen ware.

5. Damit aber jederman wissen solte / daß ihme weder der Peyn / noch Schmertzen sein Leben benemmen kunde / biß es seiner Majestät beliebe wurde! damit er auch ein Exempel / Weiß vnd Manier recht zu sterben denen hinderliesse / welche er die gantze Zeit seines Lebens recht zu leben gelehret hatte / so wolte er zur jenigen Zeit in welcher sonstens die tödtliche Schwachheiten die Rede / vnd die leibliche Sinn zu benemmen pflegen / durch sein Göttliche Krafft jene tödtliche Schwachheit / in welcher sich sein Menschheit befunde / also stärcken / daß er sein Haupt erhoben / die Augen eröffnet / vnd gen Himmel gerichtet / auch ein also hell- vnd klare Stimm / welche ein gesunder Mensch schwerlich hat erholen können / erschallen lassen / Luc. c. 23. sprechend: **Vatter in deine Händ befihle ich meinen Geist.** Wannach er sein heiliges Haupt widerumben sincken lassen zu einem Zeichen seines vollkommnen Gehorsambs / seinen Mund eröffnet / vnd den letzten Athem zu erholen / auch sein Seel dem jenigen zugesendet / welcher solche mit einer ewigen Liebe erwartet / vnd endlichen gegeben ist / welcher allen das ewige Leben erthailet. Diser ist der gütige Mitgefehrt vnserer Wanderschafft; diser ist der wahre Tröster meiner Betrangnussen; diser ist der Heyland aller vnser Angelegenheiten; diser ist der beständige Freund / welcher vns in jener Stund / in welcher wir von allen anderen verlassen werden / beyzustehen pflege; diser / gleich wie er nicht gestorben ist / von vns abzuweichen / also vnd in seinem Todt die Weiß vnd Manier entdecket / wie wir vergnügt / vnd seiner ewigen Gesellschafft vergewiser von disem Leben abscheiden können: welche in deme bestehet / daß wir vns dem Göttlichen Willen ergeben / vnd in jene Liebreiche auffopfferen sollen / die vns erschaffen haben.

Christi Todt.

6. Es befrageten sich eines Tags etliche heilige Väter / auff was Weiß man sich zu dem sichersten Sterben / vnd Todt bereiten kunde? Warzu ein jeder sein Meynung gegeben / wie er sich in seinem Todt beschaffen befunden. Einer gabe der vollkommnen Bereuung seiner Sünden den Vorzug / ein anderer der Würckung der heiligen Sacramenten / der dritte dem reinen Gebett / der vierdte dem Beystand vnd der Hülff der Heiligen Gottes: einer schließlichen auß ihme sprache / daß er ihme zu einem glückseligen Sterbstündlein nichts anderes wünschen wolle / als ein vollkommne Gleichförmigkeit / vnd Ge-

Auff was Weiß man zu den sichersten sterben könne.

gebung

ung in den Göttlichen Willen. Und solches nicht unbillich / dann
ise Ergebung machet die Bereuung der Sünden vollkommen ; diſe
eraitet die Seel / damit die Krafft der heiligen Sacramenten in ihr
ie gewohnliche übernatürliche Würckungen desto freyer hervor brin-
en könne; diſe erhöhet das Hertz mit einer gröſſeren Reinigkeit zu GOtt;
iſe vermag / daß die Vorbitt der Heiligen desto beförderlicher seye ;
iſe verdemütiget / und underwürffet GOtt dem HErrn den Geist
nit einer gröſſeren Vollkommenheit deß Glaubens / und der Hoffnung
egen ihme ; diſe vermehret die Liebe / und verursachet / daß man ein
Mißtrauen gegen sich selbsten schöpffet / und alles Vertrauen auff sein
Göttliche Majestät werffe / welches ein über alle massen ihme wolge-
ällige Sach ist. Diſe benimbet alle Forcht der Pein / und Marter /
nit welcher die eigne Liebe zur selben Zeit unser Seel zu beunruhigen
ſleget / damit sie sich denen Göttlichen Händen vollkommentlich über-
asse / und nit anderst verlanget angesehen werden / als wie es seiner
Majestät belieben wird. Diſe raumet alles das jenige auß dem Weeg / Die Erge-
was man in dem Leben geliebet / und was sich in selber gefährlichen bung in den
Stund zwischen Gott / und der Seelen setzen kunde / gestalten sie die Göttlichen
Güte deß Göttlichen Willens allein liebet / und sich dem Meer der Willen ist
Göttlichen Erbärmnussen ohne Außnambe / und ohne allen anderen der sicherste
Gedancken überlasset / als sich dem jenigen allein in die Hände zu Weeg zu
setzen / von deme sie glaubet / und weiß / daß er auß Liebe ihres Heils dem Todt.
gestorben ist. Werden also alle Gütter / welche in den Todts-Aeng-
sten von einem Sterbenden können verlanget werden / auff daß er wol
sterbe / in deme begriffen / und eingeschlossen / daß man sich auß gan-
zem Hertzen in die Hand seines Schöpffers / und seines wahren / und
einzigen Erlösers mit einem auffrechten Glauben / und demütigen
Vertrauen vollkommenlich ergebe.

7. Diſe gesambte Lehr wird in jenen Worten Christi deß HErrn schönstens entworffen: **Vatter** / **in deine Händ befihle ich meinen Geist.** **Vatter** / ist ein Wörtlein / welches die Liebe noch mehr anflammet. Die **Händ** GOttes seyn nach Zeugnus unſers Glaubens ohne Underlaß mit allen Gütteren / und Barmhertzigkeiten erfüllet: sie können uns erlösen / von allen Anligen befreyen / und alle Gebrechen ersetzen bey denen / die solcher Gnaden unwürdig seyn. **Befihle ich** / ist ein Anzeigung deß Vertrauens / und einer demü-tigen Underwürffigkeit. **Meinen Geist** / weilen er mein ist / so übet er zu verstehen / daß er aller Gütter bedürfftig seye / welche in

GOtt dem HErrn zu finden seyn / vnd von jhme allein müssen begehret werden. Er erzeiget / daß er seinem wahren GOtt / vnd HErren sich selbsten / vnd alles widerumben anheimb stellet / als dem nicht minder möglich / die Seel in der Widerstehung in ihren vorigen Leib zu senden / als sie auß nichts zu erschaffen. Allwo die jenige / welche denen Sterbenden beystehen / vnd sie zu dem Todt bereiten / nit zu beobachten / vnd zu erlernen haben / daß sie dergleichen Personen kein Forcht wegen jhrer begangnen Sünden einjagen / sondern jhnen vil mehr einen frischen Muth / vnd Hertz machen solten / nach dem sie jhre Missethaten gebeichtet / vnd bereuet haben / deren gantz vnd zu zu vergessen / vnd nicht mehr daran zu gedencken. Vil minder aber sollen sie ihnen die hierfür verdiente Straffen / oder den Stand der anderen Welt vorbilden / sondern sie einzig / vnd alleinig anmahnen / sich in die Händ Gottes auß gantzem Grund ihres Hertzens / mit einem auffrechten Glauben / vnd Vertrauen auff ihne zu ergeben / nichts anderes zu wünschen / oder zu verlangen / als daß sein Göttliche Majestät in ihnen gepriesen werde / auff jene Weiß / wie es dero beliben wird dann dises ist der sicherste Stand wol zu sterben / vnd die allersicherste Gewißheit vnseres Heils / vnd Seligwerdung.

Lehrstuck für die / welche den Sterbenden beystehen.

8. So bald Christus der HErr an dem Creutz gestorben / hat die Sonnen jhren gewöhnlichen Glantz alsobalden erhalten / der Himmel haitterete sich auff ein neues an / vnd erfolgeten etliche Denckwürdige Sachen / welche zu genügen zu erkennen gegeben / wer derjenige gewesen / der allererst an dem Creutz gestorben ware. Es wurde die Arch Gottes in dem Tempel zu Jerusalem auffbehalten / in welcher die Tafel deß Gesatzes Moysis lagen; diser Arch hatte ein besonderes Ort gleich einer abseitigen Capellen / die stets verschlossen / vnd mit einem Vorhang bedecket verbliben. Es darffte kein einiger Mensch da hinein tretten auisser deß Hohen Priesters / wann er GOtt dem HErrn etwas vorbringen / vnd seinen Göttlichen Rath darüber vernemmen solte / welches mit sehr vilen / vnd vmbständigen Ceremonien zu geschehen pflegete. Diser Vorhang bedeutete das alles / was in dem Gesatz Moysis zu finden / verdeckte / auch nicht als lauter Figuren wären / vnd zwar Christi deß HErrn selbsten / als deß wahren Messiæ / vnd seines Gnaden Gesatzes / welches in der Welt entdecken wurde. Damit nun GOtt der Allmächtige allen Menschen ankünden möchte / daß diser Figuren bereits erfüllet / die Warheiten geoffenbahret / vnd jene Zeit vorhanden wäre / in welcher

Zertheilung deß Vorhangs in dē Tempel vnd dessen Bedeutung

her Christus der HErr der gecreutzigte Messias solte erkennet / auff-
enommen / vnd von der gesambten Welt angebetet werden; auch
aß ein neu- vnd vollkommneres Gesatz vorhanden / da hat sich diser
Vorhang in dem Tode Christi deß HErrn von keinem Menschen be-
führet von selbsten zerrissen / vnd von oben an biß auff die Erden wun-
erbarlich zertheilet / auch jederman frey zu sehen dargestellet / was
ißhero darinnen verborgen gelegen / vnd von niemand hat kön-
en gesehen werden. Also hat sich mit dem Tode deß HErrn das Ge-
tz der Forcht / vnd Dienstbarkeit geendet / das Gesatz der Gnaden /
er Liebe / vnd deß Söhnlichen Stands herentgegen jhren Anfang
enommen.

9. Es begabe sich auch / daß in Ansehung jener Wunder / wel-
e sich mit Christo dem HErrn an dem Creutz zugetragen / ein
auptmann / oder Befelchshaber über hundert Mann / welcher den
ecreutzigten Heiland bewahren müßte / in Anhörung jener starcken
timm / mit welcher der HErr seinem Himmlischen Vätter seinen
eist über alle Kräfften der Natur anbefohlen hatte / wol merckend /
ß solches auß keiner Menschlichen Stärcke geschehen möchte / in ein
Fentliche / vnd Catholische Bekanntnus mit dem heiligen Apostel
etro von seiner Gottheit hervor gebrochen / vnd gesprochen: **Die**
ware wahrhafftig der Sohn GOttes. Auff ein solche Weiß Marc. c. 27
r er sich zu erkennen gegeben / vnd für den jenigen / der er wahrhaff-
ware / von einem solchen Menschen wollen außgerüffen werden /
ihne bißhero als einen Verräther / als einen Anführer der Mör-
/ vnd als einen falschen König / vnd erdichten GOtt bewahren
ssen / damit jhne niemand auß den Händen seiner Peiniger erret-
. Es ist nicht minder Denckwürdig / daß die jenige / welche neben
n Creutz gestanden / vnd jhne gelästeret hatten / als sie verspüret /
sich die Erden erschüttet / die Sonnen verfinsteret / auch jene
timm / welche er in seinem Abscheiden erschallen lassen / gehöret /
gesehen / wie die Sonnen nach seinem Tode jhren Glantz wider-
ben erhalten; daß die jenige / widerhole ich / jhre verübte Boßheit
nnet / vnd bereuet / auch sich nach Hauß begebē an jhr Hertz schmertz-
e klopffend. Hernach erinnereten sie sich der von dem HErrn ge-
eckten Wunderthaten / sie preiseten sein Lehr / vnd erkenneten jh-
rausambe Ungerechtigkeit / auß welcher sie jhne getödtet haben.
n müßten sie seiner liebreichen Beywohnung entrathen: nun müßte
gesambte Volck / vnd die gantze Statt seiner Gegenwarr

beraubet seyn: allgemach wurde die Unschuld dises Göttlichen Kindleins erkannt: die Krafft seines erst vergossnen Bluts begunnete nun die erharte Hertzen seiner Creuziger zu erweichen; sie hielten denjenigen / dene sie getödtet hatten / für vil heilig- vnd gerechter / als diejenigen selbsten / welche jhne zu dem Todt verdammet haben. Ihre Nachfolger Christi JEsu deß Gecreuzigten / befleisset euch seinetwegen allerseits zu beschützen / vnd gebet der Welt / wie auch allen euren Verfolgeren Hertzhafft zu verstehen / daß jhr alsdann warhafft triumphiret / vnd mit jhme überwindet / wann jhr jenes Creutz / welches er euch auffladet / sanfftmütig für jhne erduldet / vnd übertraget.

Vbung

Von dem Todt Christi deß HErrn

10.

O Gütiger Hirt / vnd allervollkommnister Liebhaber seines Schäflein; nun ist jene Stund zu gegen / von welcher du betheuret / daß du als deren einziger / vnd wahrer Freund für sie sterben wurdest / in deme du außgesprochen / daß es ein Zeichen der allergrößt- vnd äusseristen Liebe ist / wann man für einen Freund
Ioan. c. 15 stirbet. O wahrer Freund meiner Seelen / ich verlange dich schuldig zu besitzen / weilen ich dein Freundschafft / vnd Liebe schon zu meinem Nutzen erkennet habe / ist also vnnöthig / daß du neben so vil- vnd grossen Schmertzen zu deren ferneren Bezeigung auch die Todts-Angsten auff dich ladest. Aber wie wird sich der Todt vnderfangen dich zu bekommen / gestalten du das wahre Leben selbsten bist? wirst du mich von diser Welt abscheiden / mein HErr / vnd mich darinnen verlassen? weilen du aber einstens geschlossen / in disen Todts-Kampff zu tretten / so steige von deinem Creutz herunder / vnd begibe dich in meine Armb / in selben mit einer mehreren Ruhe zu sterben. Ich begehre mich von dir mit denen letzten Umbarmbungen zu beurlauben / du wirst mir deinen letzten Segen mittheilen / mein Hertz mit dir vereinigen / oder mich sambt dir sterben lassen. Es ist dir alles an diesem Creutz sehr beschwerlich / O HErr meiner Seelen / dein heiligister Leib / welcher wegen der Todts-Schwachheiten stets in seinem Last zunimmet; es vermehren sich die Schmertzen deiner Wunden ohne vnder-

Beurlaubung von dem gecreutzigten Heiland.

laß

aß / vnd du mußt alle Augenblick ein gröſſere Pein / vnd Marter erdulden : warumben ruheſt nicht ein wenig / ehe du in deine Todts-Aengſten eintrittest ? muß diſes alles biß an das End alſo verbleiben ? O beſtändige Liebe ! O beharrliche Liebe / die du von keiner Sach Hülff begehrest / auch dich nicht vergnügest / noch etwas gethan zu haben vermeinest / biß du all dein Vorhaben zu End gebracht.

11. Allda werde ich verharren / O mein gütiger JEsu / ich verlange mich zu den Füſſen deines Creutzs darnider zu werffen / vnd diſe Abſönderung zu beweinen / weilen ich ſolche durch meine Sünden / welche alles deſſen einzige Urſach waren / verdienet habe. O allerheiligiſte Seel / ich weiß nicht / ob ich von dir begehren ſolte / daß du ſchnell / vnd behend / oder aber allgemach abſcheiden wolleſt / brächeſt du geſchwind ab / ſo tödteſt mein Hertz ; ſaumbeſt dich aber / ſo quäleſt diſes vnſchuldigiſte Lämblein noch ferner mit denen Todts-Schmertzen. Uberbringe diſe Schmertzen in mich / vnd thue hernach / was dir gefällig ſeyn wird. O mein Vatter / der du mich alſo theur erkauffet / vnd zu eines Sohns Recht erhoben / ſpreche zu dieſer elenden Seel zu dem letzten Urlaub ein einziges Wörtlein : ſage mir was / das mir zu einem letzten Angedencken gedeylich / vnd ich niemalen vergeſſen werde : ertheile mir deinen Segen / weilen es allbereit Zeit iſt daß du von diſem Leib abſcheideſt : verſchaffe / daß dein Liebe immerdar in mir verbleibe / vnd dein Gedächtnus ohne Underlaß in meiner Seelen erneuere ; O gütiger JEsu / ſeye mir allzeit lebhafft gegenwärtig. O JEsu du Liebe meiner Seelen / wie gebrichet dir das Geſicht / der Athem / vnd in was Schwachheit gerathen alle deine Glidmaſſen / welche doch die Stärcke meiner Seelen ſeyn / weilen du das Haupt nicht mehr ertragen kanſt / ſondern ſolches gegen mir neigeſt / ſo eröffne deine liebreiche Augen ein wenig / ehe ſie gar erliſchen : ſihe mich mit Barmhertzigkeit an : durchtringe mit deren Liecht mein Hertz / vnd nimme die Liebe meiner Seelen gefangen : wie werde ich ohne dich leben können / wann dein Liebe nicht ſtets in mir leben wird ?

12. O mein allerliebreichiſter Vatter / O Eſponß meiner Seelen / O getreuer Mitgefehrt aller meiner Trangſalen / O mein allergetreuiſter Freund ! Lebe ich ohne dich / ſo bin ich ein Waißlein / ohne Vatter / ohne Freund ohne HErrn / vnd ohne einziges Gutt. Du muſt ſchließlichen ſchon ſterben / O JEsu meiner Seelen / doch mit diſem Beding / daß du mich nicht verlaſſeſt / maſſen du für mein Heil

sterbest. Mein HErr / vnd all mein Hoffnung / weilen du nun aus meiner Liebe verscheidest / welche dich in dise Todts-Aengsten gestochen hat / so kanst du mir keines wegs absprechen / was ich von dir in diser deinem letzten Stündlein begehren werde. Mein Vatter / vnd mein HErr / du hast nun dein Testament allgemach verfertiget : die Seel befihlest du deinem Himmlischen Vatter / deinen Leib der Begräbnus / deine Reichthumben entführest mit dir ; was verbleibet dann mir / O HErr meiner Seelen ? hinderlasse mir auff das mindiste dein Creutz / mein HErr / seye selbes mein Erbtheil / vnd Versicherung deiner Barmhertzigkeit. Mein GOtt / vergebe mir meine Sünden in diser Stund ; vnd zumalen du in deinem gantzen Leben alse vil für die Sünder gethan / vnd gewürcket hast ; wie solltest mir anjetzo / da du stirbest / dein Barmhertzigkeit absprechen können ? allda beichte ich / mein HErr / allda eröffne / vnd entdecke ich dir alle meine Gebrechen : ich habe wider dich gesündiget / O allerliebreichister Vatter / gleich einem verlohrnen Sohn : ich hab wider dich gesündiget / O mein wahrer Freund / als der vndanckbariste Mensch ob dem Erdboden : nimme mich noch in diser Stund zu Gnaden auff / in dem von mir abscheidest / damit du hinfüran stets in mir lebest. O mein Liebe / hinderlasse mir an statt eines Erbtheils dein Creutz / wilen Brunnen der Zäher / welcher mein arme Seel in diser verlohrnen / vnd öden Elend ohne Underlaß befeuchtet ; hinderlasse mir solche Quell-Aderen der lebendigen Wasser deiner Liebe / mit denen du das Himmlische Jerusalem benetzest / wohin du nun abreisest.

Bekantnus deß Sünders.

In der Abscheydung Christi deß HErrn solle derjenige / welcher sich in disen Betrangnussen übet / sich auff seine Knye / vnd auff die Erden niderwerffen / vil mehr aber sein Hertz verdemütigen / das Creutz jnnerlich hertzlich vmbfangen / vnd alles das zu seinem Erlöser sprechen / was er jnnerlichen in sich verspüren wird. Gebrechen jhme aber die Wort / so vmbfange er den gecreutzigten JEsum / vnd lege alle Sinnlichkeiten von sich ab / weilen sein Göttliche Majestätt die innere Theil seines Gemüts durchforschet / vnd beobachtet. Gegenwärtige Materi ist über alle massen eingreifflich / vnd taugsamb die Seel mit Christo dem

dem HErrn zu verbinden / warvon weder Feder / noch Zungen ein Zeugnus sprechen kan / was man allda empfindet.

Beurlaubung.

13.

SO reise nun glücklichen hin / O gütiger JEsu / weilen du also verlangest. Reise hin / O mein Hoffnung / weilen es dir also gefällig ist / ruhe endlichen von deinen Betrangnussen / vnd mache deinem Elend ein Ende. Reise hin / vnd gibe dem Mörder (welcher auff dein Wort trauet / vnd hoffet) das versprochne Paradeyß / vnd nimme sein Seel auff / als die erste Früchten / vnd Dargab aller Sünder / vnd meiner armen Seelen / seytemalen du mich annoch in disem Elend / vnd in disem sterblichen Leben hinderlassen wilst. O allerhöchster Tröster / steige hinunder biß zu der Höllen / zerbriche deren Pforten / erleuchte jhre Finsternussen / stelle dich jenen heiligen Alevätteren zu gegen / welche also nach dir seufftzen / ende denen langwürige Hoffnungen / vnd mache sie mit deiner allerheiligisten Gegenware selig / vnd Glorreich. Reise hin / mein HErr / zu deinem Himmlischen Vatter / welcher dich beruffet / überwinde den Todt durch deinen Todt / verschaffe / daß solcher hinfüran süß / vnd Wolgeschmack werde / zumalen er das End deiner Begirden / vnd der einzige Weeg ist / wardurch wir dich sehen / zu dir kommen / vnd ewig bey dir verbleiben können. Reise hin / mein Glori / entdecke / vnd verleichtere disen bißhero verborgnen Weeg / vnd befleisse dich / bald widerumben zu vns zu ruck zu kehren / wie du vns versprochen hast. Verkürtze dise drey also lange Täg / vnd Nächt / so vil dein Barheit vertragen kan / inzwischen aber überlasse mir deinen Glauben / deine Hoffnung / vnd dein Liebe. Mein HErr / betrachte jene Pein / vnd Schmertzen / mit welchen mein Seel behafftet / auch jene grosse Hoffnung / welche du mir hinderlassest / dich widerumben von den todten erwecket / gantz Glorreich / schön / süß / Liebreich / Ewig / vnd das einen einzigen Freund meines Geists zu sehen. Kehre bald widerumben zu ruck zu dem Leben / O wahres Leben / damit mein Seel / wie sie herzlichen verlanget / mit dir vereinbaret leben / dich besitzen / sich von dir besessen / vmbfangen / vnd gantz in dein Liebe verstaltet möge werden. O eintziges / O wahres / O allerhöchstes Guet / O Esser JEsu meiner Seelen.

Von

Von denen Worten:

In deine Händ ꝛc.

14.

O Himmlischer Vatter / vnd GOtt alles Trosts; vnd du O Göttlicher Geist / du einziger Tröster / mein GOtt / vnd mein HErr / beobachte diſe letzte Wort wol meines HErrns / meines Göttlichen Lämbleins / vnd diſes meines Erlösers. Für mich hat er solche außgesprochen / vnd für mein Heil / mir hat er sie die letzte Stund seines Lebens hinderlassen / damit ich deren niemalen vergessen / sonder ihr mich Krafft deren auffnemmen sollet. Erkennes die Stimm deß Göttlichen Lämbleins / welches die Sünden der Welt hinnimbet / weilen dessen letzte mit seinen ersten Worten / die er nach Zeugnus der Schrifft in seiner Jugend außgesprochen hat / gar schön übereinstimmen: **Wisset jhr nicht** (waren sein erste Wort / so von jhme gelesen werden) **daß ich in dem / was meines Vatters ist / seyn müsse?** diſes thate / vnd beobachtete er zu allen Zeiten / wie er ihme dann biß an das Creutz / vnd biß in den Tod alle Underlaß gehorsamben wollen. Und gleichwie er seines himmlischen Vatters niemalen vergessen / also opfferet er sich ihme auch an dem End seines Lebens. Diſer dein Gehorsamb / O mein GOtt ist mein Reichthumb: seine Wort seyn meine Schatz-Kästen / in denen er mir zur letzte ein einziges / vnd sonderbares Hülff-Mittel wider alle meine Nothwendigkeiten verschaffet / das ist diſe Vätterliche Göttliche / vnd mit aller Barmhertzigkeit / mit einer vnendlichen Liebe / vnd vnermessnen Güte erfüllte Händ. Er hat mich allda vnderwisen / stets zu solchen zu fliehen / jmmerdar von selben zu leben / vnd all mein Hoffnung in denen mir zustehenden Gefahren auff sie zu setzen. Diſer HErr / vnd Göttliche Lehr-Meister hat vns vergwisst / daß sein Wohnung allen seinen Dieneren wurde offen stehen: **Ich komme widerumben** (ruffet er) **vnd werde euch zu mir selbsten nemmen / damit jhr auch seyet / wo ich bin.** Derowegen befehlet er sich in diſe heilige Händ / auff daß er in selben gesuchet / vnd gefunden werde / auch vns mittels deren zu sich auffnemmen möge.

Luc. c. 2.

Ioan. c. 14.

15. Wann mich deine Händ verlassen / O GOtt alles Trosts / **alsdann bin ich warhafftig verlassen / vnd armselig**: wann mich selbe

ölche herentgegen halten / vnd leiten / so bin ich sicher / starck / vnd
nit allen Gütteren bereichet. Wolan / O Himmlischer Vatter / so
nimme mich dann vnder die deine auß Krafft diser Wort meines Er-
lösers / weilen er durch sein Gehorsamb / vnd Todt das jenige für mich
erdienet / was ich ohne selben nimmermehr hätte verdienen können.
In deine Händ / mein Vatter / vnd mein GOtt / befihle ich meinen
Geist / mein Seel / meinen Leib / meine Kräfften / vnd alle meine
Begirden : ich überlasse mich selben vollkommentlich : ich ergibe
mich gäntzlichen in solche / vnd gleich wie ich bißhero beschaffen ware /
damit du mir verschonen / vnd Hülff leisten wollest : ich bringe dir
meine Wunden dar / damit du sie heilest ; mein Blindheit /
damit du sie erleuchtest / meine Schwachheiten / damit du sie
verstärckest ; mein boßhaffte / vnd irrige Weeg / damit du
mich auff die gute Straassen leitest ; vnd alle meine Boßheiten / damit
du von selben mein Seel befreyest. Mein Gott / ich befihle diser deinen
allerheiligisten Händen alles das / was ich bin / auch was du in mir
besser als ich selbsten siehest / vnd erkennest : ich bin schwach / armselig
verwundet / vnbeständig / taub / vnd gehörloß / nackend / vnd bloß /
aller Gütter beraubet : vnd nichts / ja minder als nichts wegen mei-
ner schweren Sünden / vnd vil elender / als ich außsprechen kan. Nim-
me du mich auff / O mein GOtt / vnd bereite mich also zu / wie mich
dises Göttliche Lämblein zu haben verlanget. Ich befihle / ich über-
lasse / vnd ergebe in dise Göttliche Händ alle meine Angelegenheiten /
meine Gedancken / meine Anmuthungen / alle Zufäll / meine Tröstun-
gen / meine Betrangnussen / sambt allem deme / was dir bewußt ist /
daß mir zustehen werde. Mein GOtt / verordne dises alles zu
deiner grösseren Glory / vnd Ehr : lehre mich / deinen Willen in al-
lem zu vollziehen / auch die Würckungen deiner Göttlichen Hände in
allen Sachen zu verspüren / vnd nichts anderes zu verlangen / als
mich mit disem zu befridig- vnd zu beruhigen.

Ergebung in die Händ GOttes.

Bekandtnuß deß Sünders.

16. O ihre Händ / die jhr Himmel / vnd Erden für mich er-
schaffen / auch solche annoch für mich erhaltet / vnd mich für euch ge-
formet habet / gestattet nicht / daß ich von dem jenigen abgesönderet
werde / warzu ich erschaffen worden. In euch besitze ich dises Gött-
liche Lämblein / von deme ich nimmermehr verhoffe abgesönderet zu
werden. Bey jhme / vnd in disen liebreichen Händen werde ich in
dem Friden ruhen / vnd schlaffen / weilen er mir deren Hoffnung /
vnd vnendliche Barmhertzigkeiten in seinem Todt hinderlassen ; da-
rum hat er mich gesetzet / als in meinzige / vnd sonderbare Zuflucht

vnd Sicherheit. Zumalen ich nun / mein GOtt / von diſen Händen lebe / vnd ſelbe mir all mein Weſen ertheilet haben / ſo verordne / daß ich in ſelchen ſtets lebe / ſterbe / immerdar in der Liebe diſes meines HErrns verharre / vnd von diſen Händen alle Güter erwarte / Kreiß deren ich neben diſem meinem GOtt / vnd HErrn ebenfals in dem Himmel gekrönet zu werden verdienen möge.

Zu dem Creutz Chriſti.

17.

O Schönes Creutz / welches vil herrlicher glantzet / vnd von dem Blut diſes Göttlichen Lämbleins bereichet wird / als von allen koſtbaren Rubinen deß gantzen Erdkreiß. Du warſt das End der Betrangnuſſen meines Erlöſers / du warſt der Anfang ſeiner Ruhe / der Sig ſeines Kampffs / der Endſchluß ſeines Elends / der Eintritt in ſein Glori / vnd die Genieſſung ſeines Reichs. Du biſt mein Erbtheil / vnd die Verlaſſenſchafft diſes meines HErrens. Er iſt arm / nackend / vnd aller Sachen beraubet / an das Creutz geheffter / vnd genaglet geſtorben. Ich bette dich an / vnd ehre dich / vnd erkenne dich für meinen allerreichiſten Schatz. Du übertreffeſt in dem Glantz alle Stern / du biſt ſtärcker / als alle Kriegs-Heer / du triumphireſt wider alle deine Feind / verbleibeſt alſo ein Fürſt deß Kampff-Platzs / ſtarck / mächtig / alſo daß dich niemand überwinden / oder zur Erden werffen kan. Der Himmel hat dich ſchon erkennet / die Höll erzitteret allbereits vor dir / die Welt förchtet dich / der Feind vermercket allgemach / daß der jenige / welcher an dir geſtorben iſt / der wahre Sohn Gottes ſeye. Du ziereſt nun die jenige / welche du vorhero Schamroth gemachet haſt / geſtalten du anheut auß einem Mörder einen Fürſten deß Paradeiß macheſt. Du biſt mein Ehr / mein Glori / meine Reichthumben / vnd all mein Gutt / ſo ich beſitze / das kommet mir von dir / du haſt endlichen dein vorhere gehabte Härte verlohren: Du biſt nun ein ſüſſes Joch / vnd gewiſe Verſicherung der Glori: Du biſt nun der Anfang deß Reichs der Himmlen / ein Ruhe / vnd Stärcke aller zu dir fliehenden. Ich bette dich an / O Baum deß Lebens; ich bette dich an / O Stärcke wider alle Feind; ich bette dich an / O immerflammender Feur-Ofen diſes Liebreichen / vnd Göttlichen Lämbleins. Umbfange mich mit deinen ſüſſen Armen /

Herrlichkeit / vnd Macht deß Creutzs.

en / heilige / vnd erhalte mich in selben. Nemme mich der jenige urch dich auff / welcher mich an dir erlöset hat / vnd für mich auß lau. er Liebe gegen mir gestorben ist. Amen.

18. O allerheiligiste Mutter Gottes / du Königin der Englen / u Glorreicher Meer-Stern / du Führerin der Sünder / die du voll ller Schmertzen / vnd Empfindlichkeiten / in deme du erdulden mußt / aß diser HErr / deme du gebohren / von dir abreiset / doch darbey den esten Glauben / vnd die sichere Hoffnung nicht verlohren hast / jhne ach dreyen Tagen widerumben von den Todten erwecket zu sehen: Verschaffe / mein Frau / daß ich mit jhme gecreuziget werde / daß er ich vnder die seine zehlen wolle / damit ich mit jhme zu leben / vnd zu erben / auch Ewig zu herrschen verdiene. O jhr Innwohner der Himmlen / die jhr dises Göttliche Lämblein stets neben euch sehet / ach deme es vnsterblich worden / euch in dessen Geniessung immer- ar vergnüget / vnd versicheret lebet / solches nimmermehr zu verlieh- n: kommet diesem elenden Sohn der Eva zu Hülff / damit ich stets mit jhme gecreuziget lebe / vnd schließlichen gewürdiget werde / Ewig gekrönet / vnd Glorwürdig zu verbleiben.

A M E N.

E N D E

Der fünffzig Betrangnussen CHRISTI JESU /

Deme / wie auch seiner Schmertzhafften Mutter / seye Ehr / vnd ewiges Lobe.

A M E N.

Register

Deren Betrangnuß- vnd Vbungen.

LEben deß Ehrwürdigen Thomæ de JESU, Urheber diß Buchs.

Lehr jene Früchten betreffend/ welche auß Betrachtung der Betrangnussen JEsu zu schöpffen.

Underrichtung / welche zubeobachten / ertwehnten Frucht auß der Les- vnd Betrachtung gedachter Betrangnussen zu schöpffen.

Weiß / vnd Manier / welche in der Stund der Vbung zubeobachten.

Weiß / vnd Manier / welche täglich in Erforschung deß Gewissens zu beobachten.

Bewögnussen / vnd Ursachen / welche die Seel in der Liebe zu dem betrangten Heiland entzünden können.

Erste Betrangnuß.

WJe Christus alle diſe Betrangnussen / welche ihme zu leiden bevor stunden / sammentlich vorgesehen / vnd gleichwohlen erwöhlet hat. 1

Vbung.

Von der Empfängnuß Christi / vnd seiner ersten Betrangnuß. 7

Andere Vbung.

Von der ersten Betrangnuß Christi. 11

Die andere Betrangnuß.

Von der Enge / vnd Mühseligkeiten deß Orths / in welchem Christus 9. Monat lang gelegen. 15

Vbung

Vbung.

on dem Orth / in welchem Christus 9. Monat gelegen. 25

Die dritte Betrangnus.

on der gewaltthätigen Vndertruckung / vnd Verweilung seiner iebs-Würckungen / diſe 9. Monat lang. 32

Vbung.

on denen 9. Monaten / in welchen Christus den Gewalt seiner ieb innzuhalten gezwungen worden. 37

Die vierdte Betrangnus.

on denen harten Beſchwerlichkeiten / welche Christus in seinem h gleich in der Geburt erlidten: auch von diſer Geburt selbſten. 44

Vbung.

on der Geburt vnſers Erlöſers / vnd Strenghaltung seines Leibs. 50

Fünffte Betrangniß.

on denen Zäheren / welche Christus für vnſere Sünden vergoſſen. 57

Vbung.

on denen Zäheren Christi. 64

Sechſte Betrangnus.

on der rauhen Winters-Zeit / in welcher Christus wollen gebo-ren werden. 73

Vbung.

on denen Vngelegenheiten / welche Christus zur Zeit seiner Ge-burt erlidten 79

Vbung.

Von der seligsten Jungfrauen Maria. 81

Sibende Betrangnus.

Von der Beschneidung Christi deß HErren. 89

Vbung.

Von der Beschneidung Christi deß HErren. 97

Achte Betrangnus.

Von der Fluecht Christi in Aegypten / wegen der Verfolgung Herodis; vnd von der Anbettung der drey weisen Königen 105

Vbung.

Von der Beruefftung der Weisen zur Anbettung Christi zu Bethlehem. 116

Vbung.

Von der Opfferung Christi in dem Tempel in den Armben deß heiligen Simeons. 124

Vbung.

Von diser Opfferung. 126

Erklärung.

Deß Lobgesangs deß alten Simeonis.
Nun entlasse / O HErr / deinen Diener / nach deinem Wort in dem Friden. 131

Vbung.

Von der Fluche Christi in Aegypten / wegen der Verfolgung Herodis. 134

Neundte Betrangnus.

Von dem Schmertzen / welchen Christus wegen deß Todts der vnschuldigen Kindlein erlditen. 142

Vbung.

Von der Betrangnuß / vnd Schmertzen / welchen Christus JEsus auß dem Todt der vnschuldigen Kindlein geschöpffet hat. 151

Zehende Betrangnus.

Von dem Gehorsamb Christi deß HErren. 160

Vbung.

Von dem Gehorsamb Christi deß HErren. 177

Eilffte Betrangnus.

Von der Armut Christi deß HErren. 187

Vbung.

Von der Armut Christi JEsu. 200

Zwölffte Betrangnus.

Von der Strengheit deß Lebens Christi JEsu. 211

Vbung.

Von der Strengheit deß Lebens Christi wider die Sünder. 223

Dreyzehende Betrangnus.

Von dem Hunger/ vnd Durst der Gerechtigkeit Christi JEsu. 232

Vbung.

Von dem Hunger/ vnd Durst der Gerechtigkeit. 244

Das heilige Vatter vnser.

Von gegenwärtiger Materi / deß Hunger / vnd Dursts der Gerechtigkeit. 250

Vierzehende Betrangnus.

Von der Beywohnung / vnd Betragung Christi deß HErren mit denen Menschen / welche ihme in ihren Sitten / vnd Leben gantz vngleich waren. 254

Vbung.

Von dem Leben / welches Christus dreyssig Jahr lang mit grösster Sanfftmuth vnder denen Menschen geführet hat. 271

Fünffzehende Betrangnus.

Von dem Tauff / vnd der Fasten JEsu Christi: wie auch von dem Leben / welches er in der Einöde geführet. 280

Vbung.

Von der Fasten / vnd dem Leben Christi deß HErren in der Einöde 291

Sechzehende Betrangnus.

Von der Versuchung Christi deß HErren. 298

Vbung.

Von der Versuchung Christi deß HErren wider vnsere Versuchungen. 314

Gebete auß dem Psalm.

Von der Tieffe hab ich zu dir gerueffen O HErr: wider die Anfechtungen. 321

Sibenzehende Betrangnus.

Von Ubertragung der Vnwissenheit der Apostlen / ehe sie erleuchtet worden. 328

Vbung.

Von der Gedult / mit welcher Christus die Vnvollkommenheiten seiner Jünger übertragen / als er vnder ihnen gewohnet. 349

Achtzehende Betrangnus.

n denen Reisen / welche Christus der HErr von einem Orth
dem anderen zu Fuß zugebracht 350

Vbung.

n der Mütigkeit Christi deß HErren in seinen Reisen / die er zu
uß verrichtet. 362

Neunzehende Betrangnus.

n der Hartneckigkeit / vnd Verstockung deß Jüdischen Volcks.
372

Vbung.

er die Hartnäckigkeit deß Hertzens. 388

Zwaintzigiste Betrangnus.

l denen vngleichen Ehen / welche von Christo dem HEr-
n gefellet worden. 398

Vbung.

den bösen / vnd vngleichen Ehen / welche wider Christum
n HErren gefellet worden / die Christliche Seelen in dergleichen
legenheiten zu trösten. 411

21. Betrangnus.

dem Murren wider Christum den Herren. 420

Vbung.

der Beschimpffung Christi deß HErren zu Trost aller Seelen /
der die Ehrnrürische Zungen. 429

22. Betrangnus.

der Widersetzigkeit / welche die Juden wider die Lehr / vnd
Wunderwerck Christi deß HErren verspüren lassen. 439

Vbung.

der Widersetzigkeit / welche Christus der HErr wider alles / so
gelehret / erleiden müssen. 450

23. Betrangnus.

Von den betrieglichen Argliſtigkeiten / welche die Juden / Chriſtum den HErrn zu vndergehen / erſinnet haben. 45

Vbung.

Von den heimlichen Nachſtellungen / vnd Hinterliſtigkeiten der Juden: neben einer Anbettung ſeiner allerhöchſten Warheiten / die er vns in gedachter Gelegenheit entdecket. 45

Anbettung der Warheiten.

Welche vns Chriſtus der HErr durch Gelegenheit der ihme von ſeinen Feinden gelegten Fall-Stricken entdecket hat. 47

24. Betrangnus.

Von der Vndanckbarkeit der Juden gegen denen von Chriſto dem HErrn empfangnen Guethaten.

Vbung.

Von der Vndanckbarkeit / welche Chriſtus der HErr ſo vberflüſſig ertheilte Guethaten erdulden müſſen; auch von der Abſcheulichkeit diſes ſchädlichen Laſters. 49

Gebett über die neun Vers deß Pſalms.

Erbarme dich meiner / O GOtt. ꝛc. 49

25. Betrangnus.

Von dem eyfferigen Verlangen / welches Chriſtus JEſus gegen ſeinen Leiden getragen: auch von ſeiner Menſchlichen Forcht vnd ſchlieſſlichen von ſeiner Verklärung.
Von der Verklärung Chriſti.

26. Betrangnus.

Von der Angſt Chriſti deß HErrn in dem Garten.

Vbung.

on der Angst Christi deß HErrn in dem Garten. 524

Vbung.

Vber das Gebett Christi deß HErrn:

ein Vatter/ ist es müglich / so gehe diser Kelch von mir / doch nicht mein / sonder dein Will geschehe. 530

27. Betrangnus.

on der verstelten Freundschafft / vnder welcher Christus der HErr verkauffet worden. 536

Vbung.

on der verstelten Freundschafft / welche Christus erlitten. 544

28. Betrangnus.

ie Christus der HErr gefangen worden. 551

Vbung.

on der Gefangen-Nemmung Christi deß HErrn. 559

29. Betrangnus.

ie Christus zu den Richterstüllen der boßhafften Richter geschleipfet worden. 567

Vbung.

on der Schleipffung Christi deß HErrn zu vnderschidlichen Richterstüllen. 577

30. Betrangnus.

on denen falschen Zeugnussen / welche wider Christum den HErrn vorgebracht worden. 583

Vbung.

on den falschen Zeugnussen/ welche Christus der HErr erlitten. 591

31. Betrangnus.

Von denen Backenstreichen / welche Christus der HErr überkom-
men müssen. 600

Vbung.

Von denen Backenstreichen / welche Christus der HErr erlitten. 610

32. Betrangnus.

Von der Verspeyung Christi deß HErrn. 618

Vbung.

Von der Verspeyung Christi deß HErrn. 627

33. Betrangnus.

Von der Gefängnus Christi deß HErrn. 635

Vbung.

Von der Gefängnus / welche Christus der HErr erlitten. 641

34. Betrangnus.

Wie Christus der HErr sehr schmächlich durch die Gassen der Statt Je-
rusalem geschlöpfet worden. 650

Vbung.

Von der schmächlichen Schlaipffung Christi deß HErrn durch die
Gassen der Statt Jerusalem. 660

35. Betrangnus.

Wie Christus für einen Thoren gehalten worden. 667

Vbung.

Wie Christus der HErr für einen Thoren gehalten worden. 675

36. Be-

36. Betrangnus.

ie Christus in ein Mißtrauen bey seinen Freunden geraheten: auch von dem Triumpff seiner Feind wider jhne. 685

Vbung.

on dem Verlurst deß Ansehens Christi deß HErren bey seinen Freunden / auch von den Triumpf seiner Feind wider jhne. 595

37. Betrangnus.

ie Christus der HErr dem Barrabas nachgesetzet/vnd vnder die Mörer gerechnet worden. 704

Vbung.

ie Christus gegen den Barrabas vertauschet / vnd vnder die Boßhaffte gezehlet werden. 714

38. Betrangnus.

on der Gaißlung Christi deß HErrn. 722

Vbung.

n der Gaißlung Christi deß HErrn. 732

39. Betrangnus.

n der Crönung Christi deß HErrn. 739

Vbung.

n der dörnen Cron / welche Christo dem HErrn auff sein Haupt gesetzet worden. 749

40. Betrangnus.

n der Verspottung deß Reichs Christi deß HErrn: auch von denen Worten Pilati: Sehet den Menschen. 756

Vbung.

Von dem Reich Christi deß HErrn. 766

Vbung.

Vber die Wort: sehet den Menschen. 771

41. Betrangnus.

Von dem Sententz deß Todts/ welcher wider Christum den HErrn gefället worden. 779

Vbung.

Von dem wider Christum den HErrn ergangnen Sententz zu dem Todt deß Creutzes. 789

42. Betrangnus.

Wie Christus sein Creutz auff eignen Schulteren zur Richtstatt getragen. 811

Vbung.

Zu dem Creutz Christi. 817

Vbung.

Zu dem mit dem Creutz beladnen Christo dem HErrn. 821

43. Betrangnus.

Wie Christus an das Creutz genaglet/ erhoben/ vnd an selbem aufgespannet worden. 841

Vbung.

Zu dem entblößten JEsu/ ehe er an das Creutz angenaglet worden. 851

Vbung.

Von der Annaglung Christi deß HErrn an das Creutz. 856

Vbung.

Von der Erhebung Christi deß HErrn an dem Creutz. 8[illegible]

Gebett.

lches die Seel bey Christo dem HErrn ablegen kan / wann sie ih
t gecreuziget / vnd in die Höhe erhoben innerlich beschauen wird.
846

44. Betrangnus.

n denen Stundten / in welchen Christus an dem Creutz gehangen.
851

Vbung.

dem annoch lebenden Christo dem HErrn an dem Creutz. 860

Kurtze Lehr.

tells welcher die Seel erlernen kan / was Christus der HErr an
em Creutz lehret / vnd verwürffet: sambt etlichen kurtzen Gebett-
ein / worinnen sie sich in deme anklagen / vnd alles das jenige be-
gehren kan / was jhr gebrichet / vnd ermanglet. 866

45. Betrangnus.

on der Verspott- vnd Verlachung der Warheiten Christi deß
HErrn. 877

Vbung.

on der Veracht- vnd Verspottung der Warheiten Christi deß
HErrn. 888

46. Betrangnus.

on dem Verlurst deß Judas / vnd eines auß denen zweyen Mör-
deren an der Seiten Christi deß HErrn. 896

Vbung.

on dem Schmertzen / dene Christus der HErr wegen der Verdam-
mung deß Judas / vnd Unbußfertigen Schächers erlidten. 904

47. Betrangnus.

on der Pein / vnd Qual / welche Christus in seinem Hertzen er-
lid-

lideten / in deme er die so grosse Schmertzen seiner heiligisten Mutter ansehen müssen. 910

Vbung.

Von den Schmertzen der seligisten Jungfrauen Mariæ / auch denen / welche Christus erlideten / in deme er sie also leidend sehen müste. 921

48. Betrangnus.

Von der Verlassung Christi deß HErrn an dem Creutz. 929

Vbung.

Von der Verlassung / welche Christus der HErr an dem Creutz erlideten. 939

49. Betrangnus.

Von dem Durst Christi deß HErrn / in welchem er mit Essig / und Gall getränckt worden. 947

Vbung.

Von dem Durst / welchen Christus erlideten: auch von der Gall und dem Essig / mit welchen er getränckt worden. 957

Vbung.

Von dem anderen Durst / denen der HErr wegen deß Heils unserer Seelen erlideten. 968

50. Betrangnus.

Von dem Todt / und letzten Aengsten Christi deß HErrn. 981

Vbung.

Von dem Todt Christi deß HErrn. 992

Beurlaubung. 977

Von denen Worten: In deine Hände ꝛc. 976

Zu dem Creutz Christi 978

Register.

Deren Materien diſes Buchs / welche zu den Predigen dienen.

B. bedeutet Betrangnus.

N dem Feſt-Tag deß heiligen Andreæ, über die Wort: At illi continuò ctis retibus. Dienet die 10. von dem Gehorſamb.

em anderen Sonntag deß ents / von der Aergernus handlen; über die Wort: tus vir, qui non fuerit ſcanizatus in me. Dienet ein il von der 14. B.

n dritten Sonntag deß Adts / über die Wort: mediſtrûm ſteti, quem vos neis. die 14. B.

n Vor-Feſt der heiligen urt Chriſti. B. 1. 2. 3.

er Geburt Chriſti. B. 4. 5.

m Feſt-Tag deß heiligen hani / über die Wort: Jelem quæ occidis Prophetas. 14. 19.

n vnſchuldigen Kindl-Tag / von der Flucht in Aegypten / . B. ſambt der Ubung / vnd dem Todt der vnſchuldigen dlein. die 9. B.

n Sonntag / vnder der Octav Geburt Chriſti / über die rt: in ſignum cui contraetur. B. 22.

An dem Feſt der Beſchneidung / vnd von dem Nahmen JEſu. B. 7.

An dem H. drey König-Tag. der ander Theil von der 8. B. ſambt der Ubung.

An dem erſten Sonntag nach H. drey König / über die Wort: Remanſit Puer JESUS in Jerusalem. B. 11. vnd über folgende: Erat ſubditus illis. B. 10.

An dem Feſt-Tag der Reinigung Mariæ. B. 8.

An dem Sonntag Septuageſimæ. B. 13.

An dem Sonntag Sexageſimæ; Von der Hartnäckigkeit der Hertzen. B. 19.

An dem erſten Tag in der Faſten von der Bus. B. 12.

An dem erſten Freytag in der Faſten. B. 30. 35. 43. 45.

An dem anderen Sonntag in der Faſten / von dem Faſten / vnd Verſuchung. B. 15. 16.

An dem Mitwoch. Magiſter volumus à te ſignum videre. B. 23. 27.

An dem Freytag. von der Fiſchteich. B. 21. 22. 40.

An dem anderen Sonntag in der Fasten / von der Verklärung. B. 25.
An dem Mitwoch. über die Wort: Assumpsit duodecim secretò. B. 14. 35.
An dem Freytag / von dem Wein-Garten. Von dem Fleiß / mit welchem Gott vnser Heil zuwegen bringet. B. 13. vnd von der Undanckbarkeit der Arbeiter. B. 24.
An dem dritten Sonntag in der Fasten. B. 20. 21. 22.
An dem Mitwoch: von dem Anfang. B. 15. vnd über die Wort: Adhuc & vos sine intellectu estis? B. 17.
An dem Freytag: Von dem Samaritanischen Weib; über die Wort: Fatigatus ex itinere. B. 18. vnd über den Text: Da mihi bibere. B. 13. 49.
An dem vierten Sonntag in der Fasten. Unde ememus panes? dienet die Lehr der Rathschläger. B. 14. vnd von dem Gersten-Brod. B. 12.
An dem Mitwoch: von dem Blindgebornen. B. 22.
An dem Freytag: vom Lazaro. Von dem Mißtrauen der Apostlen. B. 17. Von dem Gespräch der Juden: Non poterat qui aperuit. B. 20. über die Wort: Lacrymatus est. B. 5.
An dem 5. Sonntag in der Fasten. B. 19. 24. 30.
An dem Mitwoch. B. 28.
An dem Freytag. B. 40.
An dem Palm-Sonntag. B. 25.
Von der Verlaugnung deß heiligen Petri. B. 31. 32
Vor das Mandat dienen die Bewegungen / theils von B. 3. 25. vnd 46. B. vnd von der Undanckbarkeit deß Judæ. B. 24
Von der dörneren Cron. B.
Von denen Wunden Christi. B. 49
An dem H. Auffarts-Tag: über die Wort: Increpavit incredulitatem eorum. B. 17. vnd 19
Von dem Hochwürdigen Sacrament deß Altars. B. 36
An dem heiligen Pfingst-Tag. B. 36
An dem 2. Sonntag nach Pfingsten: Et ceperunt simul exsultare. B. 19
An dem 3. Sonntag nach Pfingsten. B. 21
An dem 4. Sonntag nach Pfingsten. In verbo autem tuo laxabo. B. 10
An dem 9. Sonntag. Videns civitatem flevit. B. 5
Von dem H. Creutz. B. 42. vnd 44.
An dem Fest-Tag Mariæ Heimsuchung. B. 3.
An dem Fest deß heiligen Jacobi. B. 17.

dem Feſt-Tag der Himmel-
hrt Mariæ: Intravit in quod-
lam Caſtellum. B. 18
dem 13. Sonntag nach Pfing-
ſten. B. 18. 24
dem 16. Sonntag. Ipſi ob-
ervabant. B. 23
dem 17. Sonntag. Eben das
nige.

An dem Feſt-Tag deß H. Mat-
thæi / B. 20. 21
An dem Feſt-Tag deß heiligen Mi-
chaelis: Quis putas? B. 17.
An dem 22. Sonntag nach Pfing-
ſten. B. 22. 23.
An dem Feſt-Tag aller Heiligen.
Beati pauperes. B. 11. Beati
mites. B. 10. Beati qui lugent.
B. 5. Beati qui eſuriunt. B. 23

INDEX

Sententiarum SS. Scripturæ & Sanctorum Patrum, quæ in hoc libro reperiuntur.

Primus numerus paginam hujus libri: reliqui locum ſcripturæ deſignant.

Liber Geneſis.

M Aledicta terra in opere
tuo; in laboribus co-
des ex ea cunctis diebus
e tuæ. Spinas & tribu-
germinabit tibi, & come-
herbam terræ. In ſudore
us tui veſceris pane. c. 3.
v. & 18.
ſtatuam pactum meum in-
ne & te, & inter ſemen tu-
poſt te in generationibus
fœdere ſempiterno, ut ſim
s tuus, & ſeminis tui poſt
17. v. 7

93. Et ecce die tertio, quando
graviſſimus vulnerum dolor
eſt. c. 34. v. 25
102. Igitur Dominus pluit ſuper
Sodomam & Gomorrham ſul-
phur & ignem à Domino de
cælo; & ſubvertit civitates has,
& omnem circa regionem, uni-
verſos habitatores urbium.
c. 19. v. 24.
108. Non auferetur Sceptrum
de Juda, & dux de fœmore
ejus, donec veniat, qui mit-
tendus eſt, & ipſe erit expe-
ctatio gentium. c. 49. v. 10

111. Verè Dominus est in loco isto, & ego nesciebam. c. 28. v. 16.
146. Et tactus dolore cordis intrinsecus. delebo, inquit, hominem, quem creavi, à facie terræ ab homine usque ad animantia, à reptili usque ad volucres cæli. c. 6. v. 6. 7
301. Aperientur oculi vestri, & eritis sicut Dij scientes bonum & malum. c. 3. v. 5
413. Sensus enim, & cogitatio humani cordis in malum prona sunt ab adolescentia sua. c. 8. v. 21

Liber Exodus.

93. Tulit illico Sephora acutissimam petram, & circumcidit præputium filij sui. c. 4. v. 25
96. Ego sum Deus Patris tui, Deus Abraham, & Deus Isaac, & Deus Jacob. c. 3. v. 6
130. Non enim videbit me homo, & vivet. c. 33. v. 20
278. Si non tu ipse præcedas, ne educas nos de loco isto; in quo enim scire poterimus ego & populus tuus invenisse nos gratiam in conspectu tuo. c. 33. v. 15
300. Extende manum tuam super mare, & divide illud: c. 14. v. 16
Percutiésque petram & exibit ex ea aqua, ut bibat populus. c. 17. v. 6
303. Ascendit in montem; & fuit ibi quadraginta diebus, & quadraginta noctibus. c. 24 v. ult.
380. Dominator Domine Deus, misericors & clemens, patiens, & multæ miserationis, ac verax. Qui custodis misericordiam in millia: qui aufers iniquitatem & scelera, atque peccata, nullúsque apud te per se innocens est. Qui reddis iniquitatem patrum filijs, ac nepotibus in tertiam & quartam progeniem. c. 34. v. 6. 7

Liber Leviticus.

93. Feretis manipulos spicarum primitias messis vestræ ad Sacerdotem. c. 23. v. 10
124. Mulier si suscepto semine pepererit masculum immunda erit septem diebus juxta dies separationis menstruæ, & die octavo circumvidetur infantulus: ipsa verò triginta tribus diebus manebit in sanguine purificationis suæ. c. 12. v. 2. 3
240. Et ecce egressus ignis à Domino devoravit holocaustum, & adipes, quæ erant super altare. c. 9. v. ult.

Liber Numeri.

125. Et tuli levitas pro cunctis primogenitis filiorum Israel;

adidíque eos dono Aaron & lijs ejus de medio populi, ut rviant mihi pro Iſraël. c. 8. 18

Deuteronomium.

Quia Dominus Deus tuus gnis conſumens eſt. c. 4. v. 4

Non in ſolo pane vivit ho-no, ſed in omni verbo, quod greditur de ore Domini. c. 8. 3

Non tentabis Dominum eum tuum. c. 6. v. 16

Dominum Deum tuum ti-ebis, & illi ſoli ſervies. c. v. 13

Joſue.

Eo tempore ait Dominus ad oſue: fac tibi cultros lapi-eos, & circumcide ſecundò ios Iſraël. c. 5. v. 2

iber primus Regum.

Melior eſt enim obedientia, àm victimæ. c. 15. v. 22

ber ſecundus Regum.

Deſideravit ergò David quam de lacu, & ait: O ſi uis mihi daret potum aquæ e ciſterna, quæ eſt in Bethle-em juxta portam. c. 23. v. 15

iber tertius Regum.

Et ambulavit in fortitudi-e cibi illius quadraginta die-us & quadraginta noctibus. 19. v. 8

491. Beati viri tui, & beati ſervi tui, qui ſtant coram te ſemper, & audiunt ſapientiam tuam. Eò quod dilexit Dominus Iſraël, conſtituit te regem, ut faceres judicium, & juſtitiam. c. 10. v. 8. & 9

Liber Job.

22. Egreſſus igitur Satan à facie Domini, percuſſit Job ulcere peſſimo, à planta pedis uſque ad verticem ejus, qui teſta ſaniem radebat ſedens in ſterquilinio. Si bona ſuscepimus de manu Dei, mala quare non ſuſcipiamus. c. 2. v. 7. 8. 9. 10

62. Ducunt in bonis dies ſuos, 238. & in puncto ad infernadeſcendunt. Job. 21. v. 13

Liber Pſalmorum.

7. Averte oculos meos ne videant vanitatem: 118. v. 37

25. Cor meum & caro mea exultaverunt in Deum vivum. 83. v. 3

31. Salus tua ego ſum: 34. v. 3

35. Quare triſtis es anima mea, & quare conturbas me? Spera in Deo, quoniam adhuc confitebor illi. 42. v. ult.

122. Fuerunt mihi lachrymæ meæ panes die ac nocte: dum dicitur mihi quotidie, ubi eſt Deus tuus? 41. v. 4

44. Exultavit ut gigas ad currendam viam. 18. v. 6

48. Ego autem sum vermis, & non homo: opprobrium hominum & abjectio plebis. 21. v. 7

58. Lavabo per singulas noctes lectum meum, lachrymis meis stratum meum rigabo. 6. v. 7

58. Intraverunt aquæ usque ad animam meam. 68. v. 2

115. Fortitudinem meam ad te custodiam. 58. v. 10

123. In pace in id ipsum dormiam & requiescam. 4. v. 9

129. Cor mundum crea in me Deus, & Spiritum rectum innova in visceribus meis. 50. v. 12

129. Quid est tibi mare quod fugisti, & tu Jordanis, quia conversus es retrorsum. montes exultastis. 113. v. 5. & 6

150. Quàm magna multitudo dulcedinis tuæ Domine, quam abscondisti timentibus te. abscondes eos in abscondito faciei tuæ à conturbatione hominum. 30. v. 20. 21

157. Prævalui adversus eum. 12 v. 5

157. Aperis tu manum tuam: & imples omne animal benedictione. 144. v. 16

168. Doce me facere voluntatem tuam, quia Deus meus es tu. 142. v. 9

168. Unam petii à Domino, hanc requiram, ut inhabitem in domo Domini omnibus diebus vitæ meæ. 26. v. 4

171. In quo corrigit adolescentior viam suam? in custodiendo sermones tuos. 118. v. 9. Lætabor ego super eloquia tua, sicut qui invenit spolia multa. l. c. v. 162.

172. Et nunc reges intelligite: erudimini qui judicatis terram. 2. v. 10

173. Apprehendite disciplinam, ne quando irascatur Dominus: & pereatis de via justa. l. c. v. 12

180. Beatus homo, quem tu erudieris Domine, & de lege tua docueris eum. ut mitiges ei diebus malis: donec fodiatur peccatori fovea. 93. v. 12. 13

208. In te Domine speravi non confundar in æternum. 30. v. 1. & seqq.

246. Quia melior est dies una in atriis tuis super millia. 83. v. 11

247. Quoniam melior est misericordia tua super vitas. 62. v. 4

248. Invoca me in die tribulationis: & eruam te, & honorificabis me. 49. v. 15

De profundis clamavi ad te Domine, Domine exaudi vocem meam. fiant aures tuæ intendentes in vocem deprecationis meæ. 129. v. 1. & 2.

7. Quam magna multitudo dulcedinis tuæ Domine, quam abscondisti timentibus te? perfeciſti eis, qui ſperant in te, in conſpectu filiorum hominum, abscondes eos in abſcondito faciei tuæ à conturbatione hominum. Proteges eos in tabernaculo tuo à contradictione linguarum. 30. v. 20. 21

2. Operuiſti omnia peccata eorum. mitigaſti omnem iram tuam: avertiſti ab ira indignationis tuæ. 84. v. 3. 4

gi abjectus eſſe in domo Dei nei. 83. v. 11

4. Quia ipſe dixit, & facta ſunt; ipſe mandavit, & creata ſunt. 148. v. 5

. Angelis ſuis mandavit de e, ut cuſtodiant te in omnibus iis tuis. in manibus portabunt e: ne forte offendas ad lapidem pedem tuum. 90. v. 11. & 12

. Super aſpidem & baſiliscum ambulabis, & conculcabis leonem & draconé 90. v. 13

. De profundis clamavi ad e Domine. Domine exaudi ocem meam. 129. v. 1

. Fiant aures tuæ intendentes in vocem deprecationis eæ. Si iniquitates obſervaeris Domine, Domine quis ſtinebit? v. 2. & 3. &c

. Judica me ſecundùm juſtiam tuam Domine Deus meus, non ſupergaudeant. 34. v. 24

Judica me Deus, & diſcerne cauſam meam de gente non ſancta, ab homine iniquo & doloſo erue me. 42. v. 1

Si verè utique juſtitiam loquimini, rectè judicate filij hominum: Etenim in corde iniquitates operamini: in terra injuſtitias manus veſtræ concinnant? alienati ſunt peccatores à vulva: erraverunt ab utero, locuti ſunt falſa. 57. v. 2. 3. & 4

413. Averte oculos tuos à peccatis meis: cor mundum crea in me Deus. 50. v. 11. & 12

419. Ædificans Jerusalem Dominus: diſperſiones Iſraëlis congregabit. 146. v. 2.

425. Ad Dominum cum tribularer clamavi, & exaudivit me. Domine libera animam meam à labijs iniquis, & à lingua doloſa. 119. v. 1. & 2

431. Domine labia mea aperies, & os meum annunciabit laudem tuam. 50. v. 17

434. Abſcondes eos in abſcondito faciei tuæ à conturbatione hominum. Proteges eos in tabernaculo tuo à contradictione linguarum. 30. v. 21

453. Dilata os tuum, & implebo illud. 80. v. 11

Emitte lucem tuam, & veritatem tuam. 42. v. 3

458. Sedet in inſidiis cum divitibus

bus: in occultis ut interficiat innocentem. 9. v. 8. cujus maledictione os plenum est, & amaritudine & dolo: sub lingua ejus labor & dolor. v. 7

459. In via hac, qua ambulabam, abscónderunt laqueum mihi. 141. v. 4

Qui cogitaverunt supplantare gressus meos: abscónderunt superbi laqueum mihi. Et funes extenderunt in laqueum, juxta iter scandalum posuerunt mihi. 139. v. 6

Præoccupaverunt me laquei mortis. 17. v. 6

462. Sagittæ parvulorum factæ sunt plagæ eorum: defecerunt scrutantes scrutinio: Accedet homo ad cor altum, & exaltabitur Deus. 63. v. 7. & 8

462. Quoniam gratis abscónderunt mihi interitum laquei sui; supervacuè exprobraverunt animam meam: Veniat illi laqueus, quem ignorat, & captio, quam abscondit, apprehendat eum: & in laqueum cadat in ipsum. 34. v. 7. & 8

463. Quia non relinquet Dominus virgam peccatorum super sortem justorum: ut non extendant justi ad iniquitatem manus suas. 124. v. 3

475. Dirupisti vincula mea, tibi sacrificabo hostiam laudis, & nomen Domini invocabo. 115. v. 17

494. Tibi soli peccavi, & malum coram te feci. 50. v. 6. & seq.

495. Ecce enim in iniquitatibus conceptus sum, & in peccatis concepit me mater mea. v. 7

496. Ecce enim veritatem dilexisti: incerta & occulta sapientiæ tuæ manifestasti mihi. Asperges me hyssopo & mundabor: lavabis me, & super nivem dealbabor. v. 8. & 9

497. Auditui meo dabis gaudium, & lætitiam, & exultabunt ossa humiliata. Averte faciem tuam à peccatis meis, & omnes iniquitates meas dele. v. 10. & 11

498. Cor mundum crea in me Deus, & Spiritum rectum in nova in visceribus meis. Ne proijcias me à facie tua, & Spiritum sanctum tuum ne auferas à me. v. 12. & 13

499. Redde mihi lætitiam salutaris tui: & Spiritu principali confirma me. v. 14

541. Quoniam si inimicus meus maledixisset mihi, sustinuissem utique. Et si is, qui oderat me, super me magna locutus fuisset: abscondissem me forsitan ab eo. Tu verò homo unanimis, Dux meus & notus meus. Qui simul mecum dulces capiebas cibos: in domo Dei ambulavimus cum consensu. Veniat mors super illos, & descendant in infernum viventes.

Quo-

Quoniam nequitiæ in habitaculis eorum, in medio eorum. 54. v. 13. 14. 15. & 16

3. Ad te lavavi oculos meos, qui habitas in cælis. Ecce sicut oculi servorum in manibus Dominorum suorum; sicut oculi ancillæ in manibus Dominæ suæ; ita oculi nostri ad Dominum Deum nostrum, donec misereatur nostri. 122. v. 1. & 2

9. De torrente in via bibet, propterea exaltabit caput. 109 v. 7

2. Ego autem sum vermis, & non homo: opprobrium hominum & abjectio plebis. 21. v. 7

5. Abscondes eos in abscondito faciei tuæ à conturbatione hominum. Protèges eos in tabernaculo tuo à contradictione linguarum. 30. v. 21

5. Veni in altitudinem maris, & tempestas demersit me. 68. v. 3

7. Dominus solvit compedidos. 145. v. 8

8. Salus tua ego sum. 34. v. 3

9. Vias tuas Domine demonstra mihi, & semitas tuas edoce me. Dirige me in veritate tua, & doce me, quia tu es Deus Salvator meus, & te sustinui tota die. Reminiscere miserationum tuarum Domine, & misericordiarum tuarum, quæ à sæculo sunt. 24. v. 4. 5. & 6

664. Legem pone mihi Domine viam justificationum tuarum, & exquiram eam semper. 118. v. 33

689. Si reddidi retribuentibus mihi mala: decidam meritò ab inimicis meis inanis. Persequatur inimicus animam meam, & comprehendat, & conculcet in terra vitam meam, & gloriam meam in pulverem deducat. 7. v. 5. & 6

690. Deus misereatur nostri, & benedicat nobis: illuminet vultum suum super nos, & misereatur nostri. ut cognoscamus in terra viam tuam: in omnibus gentibus salutare tuum. 66. v. 2. & 3

734. Etenim Passer invenit sibi domum: & turtur nidum sibi, ubi ponat pullos suos. 83. v. 4

Tu es ipse rex meus & Deus meus: qui mandas salutes Jac. 43. v. 5

765. Ecce homo, qui non posuit Deum adjutorem suum: sed speravit in multitudine divitiarum suarum: & prævaluit in vanitate sua. 51. v. 9

767. Dominus regit me, & nihil mihi deerit: in loco pascuæ ibi me collocavit. Super aquam refectionis educavit me: animam meam convertit. De-

duxit me super semitas justitiæ propter nomen suum. Nam etsi ambulavero in medio umbræ mortis, non timebo mala: quoniam tu mecum es. &c. 22. v. 2. 3. 4 & seqq.

771. Lauda anima mea Dominum, laudabo Dominum in vita mea, psallam Deo meo quamdiu fuero. &c. 145 v. 1. & seqq.

827. Foderunt manus meas, & pedes meos, & omnia ossa mea dinumeraverunt. 21. v. 18.

935. Deus Deus meus respice in me: quare me dereliquisti? longè à salute mea verba delictorum meorum. 21. v. 2.

Tu verò repulisti, & despexisti: distulisti Christum tuum. Avertisti testamentum servi tui; prophanasti in terra Sanctuarium tuum. Destruxisti omnes sepes ejus: posuisti firmamentum ejus formidinem. Diripuerunt eum omnes transeuntes viam: factus est approbrium vicinis suis. Exaltasti dexteram deprimentium eum: lætificasti omnes inimicos ejus. Avertisti adjutorium gladij ejus: & non es auxiliatus ei in bello. Destruxisti eum ab emundatione: & sedem ejus in terra collisisti. 88, v. 39. & seq.

Benedictus Dominus in æternum: fiat, fiat, loc. cit. v. ult.

938. Juxta est Dominus ijs, qui tribulato sunt corde: & humiles Spiritu salvabit. 33. v. 19.

949. Et dederunt in escam meam fel: & in siti mea potaverunt me aceto. 68. v. 22.

963. Quemadmodũ desiderat cervus ad fontes aquarum: ita desiderat anima mea ad te Deus. 41. v. 2.

Liber proverbiorum.

29. Deliciæ meæ esse cum filijs hominum. c. 8. v. 31

33. Spes, quæ differtur, affligit animam. c. 13. v. 12

110. Non est sapientia, non est prudentia, non est consilium contra Deum. c. 21. v. 30

229. Mors & vita in manu linguæ. c. 18. v. 21

460. Fruſtrà autem jacitur rete ante oculos pennatorum. c. 1. v. 17

464. Impius ignorat scientiam. c. 29. v. 7

471. Præbe, fili mi, cor tuum mihi. c. 23. v. 26.

680. Melius est nomen bonum, quàm divitiæ multæ. c. 22. v. 1

Ecclesiastes.

61. Melius est ire ad domum luctûs, quàm ad domum convivij. c. 7. v. 3

175. Multò enim melior est obedientia, quàm stultorum victimæ. c. 4. v. ult.

238. Non saturatur oculus visu, nec auris auditu impletur. c. 1 v. 8

Can-

Cantica.

5. Omnia poma, nova & ve-
tera, dilecte mi, servavi tibi.
c. 7. v. 13
7. Sonet vox tua in auribus
meis, vox enim tua dulcis. c.
2. v. 14
3. Egredimini & videte filiæ
ion regem Salomonem in dia-
demate, quo coronavit illum
Mater sua in die desponsatio-
nis illius, & in die lætitiæ cor-
dis ejus. c. 3. v. ult.

Sapientiæ.

Et ego natus accepi commu-
nem aërem, & in similiter fa-
ctam decidi terram, & primam
vocem similem omnibus emisi
ploràns. c. 7. v. 3
3. Condemnat autem justus
mortuos vivos impios; & ju-
ventus celerius consumata;
longam vitam injusti. c. 4. v. 16
3. Hi sunt, quos habuimus
aliquando in derisum; & in
similitudinem improperij. Ec-
ce quomodo computati sunt
inter filios Dei, & inter San-
tos sors illorum est. Ergò er-
avimus à via veritatis, & justi-
tiæ lumen non luxit nobis. c. 5.
v. 3. 5. & 6
3. Ingrati enim spes tanquam
hybernalis glacies tabescet, &
disperiet tanquam aqua super-
vacua. c. 16. v. ult.
601. Semper præsumit sæva per-
turbata conscientia. c. 17. v. 11

Ecclesiasticus.

216. De propitato peccato noli
esse sine metu. c. 5. v. 5
439. Qui spernit modica, pau-
latim decidet. c. 19. v. 1
450. Non contradicas verbo ve-
ritatis ullo modo; & de men-
dacio ineruditionis tuæ con-
fundere. c. 4. v. 30
488. Bona repromissoris sibi ad-
scribit peccator: & ingratus
sensu derelinquet liberantem
se. c. 29. v. 22
536. Amicus fidelis protectio
fortis: qui autem invenit il-
lum, invenit Thesaurum: Ami-
co fideli nulla est comparatio;
& non est digna ponderatio
auri & argenti contra bonita-
tem fidei illius. c. 6. v. 14. & 15

Isaias.

5. Voca nomen ejus, accelera
spolia detrahere; festina præ-
66. dari. Quia antequam sciat pu-
er vocare patrem suum, & ma-
trem suam, auferetur fortitu-
do Damasci. c. 8. v. 3. & 4
87. Et facti sumus ut immundus
omnes nos; & quasi pannus
menstruatæ universæ justitiæ
nostræ. c. 64. v. 6
96. Et vocabitur nomen ejus ad-
mirabilis, consiliarius, Deus
fortis, Pater futuri sæculi, Prin-
ceps pacis. c. 9. v. 6

264. Non clamabit, neque accipiet personam, nec audietur vox ejus foris, non erit tristis, neque turbulentus. c. 42. v. 2. 4

266. Si revertamini, & quiescatis salvi eritis: in silentio, & in spe erit fortitudo vestra. c. 30. v. 15

298. Et ponam illum in manu eorum, qui te humiliaverunt, & dixerunt animæ tuæ, incurva te, ut transeamus. c. 51. v. 23

336. Non modo confundetur Jacob, nec modo vultus ejus erubescet: sed cum viderit filios suos, opera manuum mearum in medio tui sanctificantes nomen meum. c. 29. v. 23

Calamum quassatum non conteret, & lignum fumigans non extinguet. c. 42. v. 3

351. Primo tempore alleviata est terra Zabulon, & terra nephtali: populus, qui ambulabat in tenebris, vidit lucem magnam: habitantibus in regione umbræ mortis. Lux orta est eis. c. 9. v. 1. & seqq.

374. Populus iste ore suo, & labijs suis glorificat me, cor autem ejus longè est à me. c. 29. v. 13

Ecce ego addam, ut admirationem faciam populo huic miraculo grandi, & stupendo; peribit enim sapientia à sapientibus ejus, & intellectus prudentium ejus abscondetur. c. 29. v. 14.

444. Quæsierunt me, qui ante non interrogabant, invenerunt, qui non quæsierunt me. Dixi, ecce ego, ecce ego, ad gentem, quæ non invocabat nomen meum. Expandi manus meas tota die ad populum incredulum qui graditur in via non bona post cogitationes suas. c. 65. v. 1. & 2.

568. Vidimus eum & non erat aspectus. Despectum, & novissimum virorum; & quasi absconditus vultus ejus, & despectus undè nec reputavimus eum. c. 53. v. 3.

576. De angustia & judicio sublatus est: generationem ejus quis enarrabit. c. 53. v. 8

587. Sicut ovis ad occisionem 796. ducetur, & quasi agnus coram se tondente obmutescet, & non aperiet os suum. c. 53. v. 7

603. Corpus meum dedi percutientibus, & genas meas vellentibus: faciem meam non averti ab increpantibus & conspuentibus. c. 50. v. 6

605. Verè languores nostros ipse tulit, & dolores nostros ipse portavit: & nos putavimus eum quasi leprosum & percussum à Deo, & humiliatum. c. 53. v. 4. Et ascendet sicut virgul-

gultum coram eo, & sicut radix de terra sitienti. loc. cit. v. 2. Quis credidit auditui nostro, & brachium Domini cui revelatum est? loc. cit. v. 1

8. Faciem meam non averti ab increpantibus & conspuentibus. c. 50. v. 6

2 Dabit vobis Dominus panem arctum, & aquam brevem: & non faciet avolare à te ultrà doctorem tuum, & erunt oculi tui videntes præceptorem tuum. Et aures tuæ audient verbum post tergum monentis. c. 30. v. 20. & 21

0. Et cum sceleratis reputatus est. c. 53. v. ult.

2. Calamum quassatum non conteret. c. 42. v. 3

7. Heu, consolabor super hostibus meis, & vindicabor de inimicis meis. c. 1. v. 24

1. Torcular calcavi solus, & de gentibus non est vir mecum. c. 63. v. 3

Jeremias.

5. Bonum est viro cum portaverit jugum ab adolescentia sua. Thren. c. 3. v. 27

3. Vox in excelso audita est lamentationis, luctus, & fletus Rachel ploraus filios suos: & nolentis consolari super eis, quia non sunt c. 31. v. 15

229. Quia ascendit mors per fenestras nostras, ingressa est domos nostras. c. 9. v. 21

Baruch.

267. Te oportet adorari Domine, c. 6. v. 5

Ezechiel.

61. Aquæ autem descendebant in latus templi dexterum ad meridiem Altaris. c. 47. v. 1.

204. Nolo mortem morientis, dicit Dominus Deus, revertimini & vivite. c. 18. v. ult.

227. Vivo ego, dicit Dominus Deus: nolo mortem impii, sed ut convertatur impius à via sua, & vivat. c. 33. v. 11

776. Et quæsivi de eis virum, qui interponeret sepem, & staret oppositus contra me pro terra, ne dissiparem eam: & non inveni. c. 22. v. 30

Oseas.

297. Ducam eam in solitudinem: & loquar ad cor ejus. c. 2. v. 14

449. Veruntamen unusquisque non judicet: & non arguatur vir: populus enim tuus sicut hi, qui contradicunt sacerdo-

xi. c. 4. v. 4

647. In funiculis Adam traham eos, in vinculis charitatis. c. xi. v. 4

744. Propter hoc ecce ego sepiam viam tuam spinis, & sepiam eam maceria, & semitas suas non inveniet. c. 2. v. 6

947. Et ego quasi nutritius Ephraim portabam eos in brachijs meis: & nescierunt quod curarem eos. c. 11. v. 3

Michæas.

109. Et tu Bethlehem Ephrata parvulus es in millibus Juda: ex te mihi egredietur, qui sit Dominator in Israël, & egressus ejus ab initio à diebus æternitatis. c. 5. v. 2

Zacharias.

540. Et appenderunt mercedem meam triginta argenteos, decorum pretium, quo appretiatus sum ab eis. c. 11. v. 12. & 13

Malachias.

465. Invaluerunt super me verba vestra, dicit Dominus. Et dixistis: quid locuti sumus contra te? Dixistis: vanus est, qui servit Deo: & quod emolumentum, quia custodivimus præcepta ejus, & quia ambulavimus tristes coram Domino exercitum? ergò nunc beatos dicimus arrogantes, siquidem ædificati sunt facientes impietatem, & tentaverunt Deum, & salvi facti sunt. Tunc locuti sunt timentes Dominum unusquisque cum proximo suo; & attendit Dominus, & audivit: & scriptus est liber memenți coram eo timentibus Dominum, & cogitantibus nomen ejus. Et erunt mihi, ait Dominus exercituũ, in die qua ego facio, in peculium. Et convertimini, & videbitis, quid sit inter justum & impium: & inter servientem Deo, & non servientem ei. c. 3. v. 13. & seqq.

Machabæorum.

240. Utque hoc factum est, tempus affuit, quo sæpissimè qui priùs erat in nube, ignis egressus est ignis magnus, ita ut omnes mirarentur. lib. 2. c. 1. v. 22

373. Et venundati sunt, ut facerent malum, lib. 1. c. 1. v. 15

Matthæus.

6. Fiat voluntas tua sicut in cælo & in terra. c. 6. v. 9

12. Tristis est anima mea usque ad mortem. c. 26. v. 38

61. Beati, qui lugent: quoniam ipsi consolabuntur. c. 5. v. 5

66. Nunquid possunt filij sponsi lugere, quamdiu cum illis est sponsus. c. 9. v. 15

Et ecce vox de cælis dicens: ic est filius meus dilectus. c. , v. 17.
ecce Angeli accesserunt, & inistrabant ei. c. 4. v. 11
. Ubi est qui natus est rex Juæorum? vidimus enim stelam ejus in oriente. c. 2. v. 2
. Et ecce stella, quam videant in Oriente, antecedebat os. c. 2. v. 9
responso accepto in somis ne redirent ad Herodem, er aliam viam reversi sunt in egionem suam. l. c. v. 12.
. Ecce Angelus Domini aparuit in somnis Joseph, dicens, surge & accipe puerum matrem ejus, & fuge in Ægyptum. c. 2. v. 13
. Iterum simile est regnum cœlorum sagenæ missæ in mare, & ex omni genere piscium ongreganti. c. 13. v. 47
. Cavete autem ab hominius, tradent enim vos. &c. . 10. v. 17
. Defuncto autem Herode, ecce Angelus Domini apparuit somnis Joseph in Ægypto, icens, surge, & accipe pueum & matrem ejus, & vade terram Israël, defuncti sunt nim, qui quærebant animam ueri. c. 2. v. 19. 20
. Si quis vult post me venire, bneget semetipsum, & tollat crucem suam, & sequatur me. c. 16. v. 24
176. Omnia ergò quæcunque dixerint vobis servate, & facite; secundùm verò opera eorum nolite facere. c. 23. v. 3
188. Beati pauperes Spiritu. c. 5. v. 3
189. Vulpes foveas habent, & volucres cæli nidos: filius autem hominis non habet ubi caput reclinet. c. 8. v. 20
Non habemus hic nisi quinque panes & duos pisces. c. 14. v. 17
192. Quærite primum regnum Dei & justitiam ejus; & hæc omnia adijcientur vobis. Nolite ergò soliciti esse in crastinum. c. 6. v. 33. 34. Ne soliciti sitis animæ vestræ quid manducetis, neque corpori vestro, quid induamini: v. 25. Nolite ergò soliciti esse dicentes. Quid manducabimus, aut quo operiemur? scit enim pater quia his omnibus indigetis. v. 31. 32
205. Quare cum publicanis & peccatoribus manducat Magister vester? at Jesus audiens ait: nō est opus valentibus medicus, sed male habentibus. c. 9. v. 11. 12
206. Venite ad me omnes qui laboratis, & onerati estis, & ego reficiam vos. c. 11. v. 28

232. Beati qui esuriunt & sitiunt justitiam, quoniam ipsi saturabuntur. c. 5. v. 6

250. Sic ergo vos orabitis. Pater noster qui es in cælis. &c. c. 6. v. 9. & seqq.

257. Sic luceat lux vestra coram hominibus: ut videant opera vestra bona, & glorificent patrem vestrum, qui in cælis est. c. 5. v. 16

258. Omnis ergò, qui confitebitur me coram hominibus: confitebor & ego eum coram patre meo, qui in cælis est: qui autem negaverit me coram hominibus, negabo & ego eum coram patre meo, qui in cælis est. c. 10. v. 32. 33

276. Nolite timere eos, qui occidunt corpus: animam autem non possunt occidere. Sed potius timete eum, qui potest & animam & corpus perdere in gehennam. c. 10. v. 28

281. Joannes autem prohibebat eum dicens. Ego à te debeo baptizari & tu venis ad me. c. 3. v. 14

282. Hic est filius meus dilectus, in quo mihi complacui. l. c. v. ult.

285. Quoties volui congregare filios tuos quemadmodum gallina congregat pullos suos sub alas, & noluisti? c. 23. v. 37

287. Quid enim prodest homini si mundum universum lucretur, animæ verò suæ detrimentum patiatur. c. 16. v. 26

300. Et ecce vox de nube dicens: hic est filius meus dilectus. c. 17. v. 5

308. Vade Satana; scriptum est enim: Dominum Deum tuum adorabis, & illi soli servies: tunc reliquit eum Diabolus & ecce Angeli accesserunt, & ministrabant ei. c. 4. v. 10. 11

320. Non tentabis Dominum tuum. c. 4. v. 7

332. Tunc accessit ad eum mater filiorum Zebedæi cum filiis suis, & ait: dic ut sedeant hi duo filij mei unus ad dexteram tuam, & unus ad sinistram in regno tuo. c. 20. v. 20. 21

333. Quare nos non potuimus ejicere illum. c. 17. v. 18

351. Habitavit in Capharnaum maritima in finibus Zabulon, & Nephthali c. 4. v. 13

358. Amice quomodo huc intrasti non habens vestem nuptialem. c. 22. v. 12

360. Quærite ergo primum regnum Dei, & justitiam ejus: & hæc omnia adjicientur vobis. c. 6. v. 33

364. Et circuibat JEsus omnes civitates, & castella docens in Synagogis eorum, & prædicans Evangelium regni. c. 9. v. 35

Ambulans autem JESUS juxta ma-

iareGalilææ vidit duos fratres imonem, qui vocatur Petrus, cAndream fratrem ejus : & it illis : venite post me ; & fa-am vos fieri piscatores ho-inum. c. 4. v. 18. & 19.
farci. c. 1. v. 17. & 18
. Populus hic labiis me ho-orat, cor autem eorum lon-è est à me. c. 15. v. 8
. Si patremfamilias Beelze-ub vocaverunt, quanto ma-is domesticos ejus. c. 10. v. 5
Magister, scimus quia ve-xes, & viam Dei in veritate oces, & non est tibi cura de iquo, non enim respicis per-nam hominum. c. 22. v. 16
Non veni pacem mittere, d gladium. c. 10. v. 34
Hic est filius meus dilectus, quo mihi bene complacui, sum audite. c. 17. v. 5
Et descendentibus illis de onte, præcepit eis JESUS, cens, nemini dixeritis visio-m, donec filius hominis à ortuis resurgat c. 17. v. 9
Tristis est anima mea usque mortem. c. 26. v. 38
Pater mi, si possibile est, nsceat à me calix iste, verum-men non sicut ego volo, sed ut tu. c. 26. v. 39
Dormite jam, & requiesci- *& paulò post.* Surgite ea-is : ecce appropinquavit, qui me tradet. c. 26. v. 45. &c.
556. Converte gladium tuum in locum suum. Omnes enim, qui acceperint gladium, gladio peribunt. c. 26. v. 52
585. Nilrespondes ad ea, quæ isti adversum te testificantur? Adjuro te per Deum vivum, ut dicas nobis ; si tu es Christus Filius Dei. c. 26. v. 62. &63
586. Tu dixisti. Verumtamen dico vobis, Ammodo videbitis Filium hominis sedentem à dextris virtutis Dei, & venientem in nubibus cæli. c. cit v. 64. & 65
Blasphemavit ; quid adhuc egemus testibus? Ecce nunc audistis blasphemiam : quid vobis videtur? c. 26. v. 65. & 66
606. Prophetiza nobis Christe, quis est, qui te percussit ? c. 26. v. 68
621. Venite ad me omnes, qui laboratis, & onerati estis, &
764. ego reficiam vos. Tollite jugum meum super vos, &
839. discite à me, quia mitis sum, & humilis corde. c. 11. v. 28. & 29
734. Vulpes foveas habent, & volucres cælinidos : filius autem hominis non habet ubi caput reclinet. c. 8. v. 20
764. Hic est filius meus dilectus, in quo mihi bene complacui. c. 17. v. 5

785. Innocens ego sum à sanguine justi hujus. c. 27. v. 24
786. Sanguis ejus super nos, & super filios nostros. loc. cit. v. 25
881. Vah! qui destruis templum Dei, & in triduo illud reædificas: salva temetipsum: si filius Dei es, descende de cruce. c. 27. v. 40. alios salvos fecit: se ipsum non potest salvum
882. facere: Si rex Israël est, descendat nunc de cruce, & credimus ei. loc. cit. v. 42
Confidit in Deo: liberet nunc eum, si vult: dixit enim, quia Filius Dei sum. l. c. v. 43
898. Amice ad quid venisti? c. 26. v. 50. Juda osculo filium hominis tradis Lucæ. c. 22. v. 48
933. Deus meus, Deus meus, ut quid dereliquisti me? c. 27. v. 46
971. Verè Filius Dei erat iste. c. 26. v. 50. Juda osculo filium
898. Amice ad quid venisti? c. 27. v. 5.

Marcus.

144. Misereor super turbam, quia ecce jam triduo sustinent me, nec habent quod manducent. c. 8. v. 2
190. Et præcepit eis nequid tollerent in via, nisi virgam tantum: non peram, non panem, neque in Zona æs, sed calceatos sandaliis. c. 6. v. 8
198. Et dixit ei, unum tibi deest: vade, quæcunque habes vende, & da pauperibus, & habebis thesaurum in cælo, & veni sequere me. qui contristatus in verbo abijt mœrens. erat enim habens multas possessiones: c. 10. v. 21. 22
824. Erátque cum bestijs, & ang
286. geli ministrabant ei. c. 1.
333. Quare nos non potuimus eijcere eum. c. 9. v. 28
333. Vobis datum est nosse mysterium regni Dei: illis autem, qui foris sunt, in parabolis. c. 4.
758. Ave Rex Judæorũ. c. 15. v. 18

Lucas.

45. Ascendit autem & Joseph à Galilæa de civitate Nazaret in Judæam civitatem David, ut profiteretur cum Maria sponsata sibi uxore
c. 2. v. 4. 5
87. Spiritus sanctus
in te, & virtus
brabit tibi. c. 1. v.
88. Maria autẽ conservabat omnia verba hæc, conferens in corde suo. c. 2. v. 19
92. Et ecce homo erat in Jerusalem cui nomen Simeon & homo iste justus & timoratus &c. cap. 2. v. 25. Dixit ad Mariam Matrem ejus: ecce positus est hic in ruinam & resurrectionem multorum. l. c. v.
Et erat Anna prophetissa, &c.
hæc ipsa hora supervenies
confitebatur Domino & loquebatur de illo omnibus,
expectabant redemptionem

Iſraël, v. 38
3. Remittuntur eĳ peccata multa, quoniam dilexit multum. Cui autem minùs dimittitur, minus diligit. c. 7. v. 47
catum eſt nomen ejus JESUS, quod vocatum eſt ab angelo, priuſquam in utero conciperetur. c. 2. v. 21
. Nunc dimittis ſervum tuum Domine, ſecundùm verbum tuum in pace. c. 2. v. 29
. Quia viderunt oculi mei alutare tuum, quod paraſti nte faciem omnium populorum. v. 30. 31
. Lumen ad Revelationem entium; & gloriam plebis uæ Iſraël. v. 32
. Quam cum vidiſſet Dominus miſericordia motus, uper eam dixit illi, noli flere. c. v. 13
. Et ut appropinquavit videns civitatem flevit ſuper illam. c. 19. v. 41
. Et cum invenerit eam imponit in humeros ſuos gaudens. c. 15. v. 5
. Et ibant parentes ejus per mnes annos in Jeruſalem in die ſolemni Paſchæ, & cum ctus eſſet annorum duodecim aſcendentibus illis in Jeroſolymam ſecundùm conſuetudinem diei feſti, conſumatiſque diebus cum redirent remanſit puer JESUS in Jeruſalem. c. 2. v. 41. 42. 43
161. Neſciebatis quia in his, quæ Patris mei ſunt, oportet me eſſe. I. c. v. 49
161. Invenerunt illum in templo ſedentem in medio Doctorum, audientem illos, & interrogantem eos. I. c. v. 46
162. Et erat ſubditus illis. I. c. v. 51
162. Pater in manus tuas commendo Spiritum meum. c. 23. v. 46
189. Cum tranſirent per ſata, vellebant diſcipuli ejus ſpicas, & manducabant confricantes manibus. c. 6. v. 1
192. Ignem veni mittere in terram: & quid volo, niſi ut accendatur. c. 12. v. 49
198. Et poſtquam omnia conſummaſſet, facta eſt fames valida in regione illa, & ipſe cæpit egere c. 15. v. 14. In ſe autem reverſus dixit: quanti mercenarii patris mei abundant panibus: ego autem hic fame pereo. v. 17
198. Et cogitabat intra ſe dicens: quid faciam quia non habeo quò congregem fructus meos? hoc faciam deſtruam horrea mea: & majora faciam. c. 12. v. 17. Stulte hac nocte animam tuam repetam à te. v. 20
199. Qui in modico iniquus eſt, & in majori iniquus eſt. c. 16. v. 10
206. Et quærebat videre JEſum quis eſſet, *& infrà*, Suſpiciens JE-

JEsus vidit illum, & dixit ad eum Zachee festinans descende, quia hodie in domo tua oportet me manere. c. 19. v. 3. & 5

206. Et ecce mulier, quæ erat in civitate peccatrix, ut cognovit, quia accubuisset in Domo Pharisæi. c. 7. v. 37

230. Stans retro secus pedes ejus, & capillis capitis sui tergebat, & osculabatur pedes ejus c. 7. v. 38. *& infrà.*

Remittuntur ei peccata multa, quoniam dilexit multum. v. 47

258. Utilius est illi si lapis molaris imponatur circa collum ejus, & proijciatur in mare, quàm ut scandalizet unum de pusillis istis. c. 17. v. 2

284. Et nihil manducavit in diebus illis. c. 4. v. 2

287. Stulte hac nocte animam tuam repetent àte, quæ autem

288. parasti cujus erunt? Sic est qui sibi thesaurizat, & non est in Deum dives. c. 12. v. 20, 21

304. Dic lapidi huic, ut panis fiat. c. 4. v. 3

308. Et ostendit omnia regna orbis terræ in momento temporis & ait illi: tibi dabo potestatem hanc universam, & gloriam illorum, quia mihi tradita sunt, & cui volo, do illa. Tu ergo si adoraveris coram me, tua erunt omnia. c. 4. v. 5. 6. 7

310. Recessit ab illo usque ad tempus. c. 4. v. 13

Sed hæc est hora vestra, & potestas tenebrarum. c. 22. v. 53

328. Exiit in montem orare, & erat pernoctans in oratione Dei. Et cum dies factus esset, vocavit discipulos suos: & elegit duodecim ex ipsis, quos & Apostolos nominavit. c. 6. v. 12. & 13

Post hæc autem designavit Dominus & alios septuaginta duos, & misit illos binos ante faciem suam in omnem civitatem, & locum, quò erat ipse venturus. c. 10. v. 1

332. Facta est autem contentio inter eos, quis eorum videtur esse major. c. 22. v. 24

Domine ecce duo gladii hic. loc. cit. v. 38

333. Domine, vis dicamus ut ignis descendat de cælo, & consumat illos? 54. v. 54

337. Vos autem estis, qui permansistis mecum in tentationibus meis. c. 22. v. 28

355. Nescitis cujus Spiritus estis. c. 9. v. 55

361. Homo quidam erat dives, & induebatur purpura, & bysso, & epulabatur quotidie splendidè. Et erat quidam mendicus nomine Lazarus, qui jacebat ad januam ejus ulceribus plenus cupiens saturari de micis, quæ cadebant de mensa-

mensa divitis. factum est autem ut moreretur mendicus & portaretur ab Angelis in sinu Abrahæ. Mortuus est autem dives & sepultus est in inferno. Elevans autem oculos suos cum esset in tormentis, vidit Abraham à longè, & Lazarum in sinu ejus: & ipse clamans dixit, Pater Abraham miserere mei, & mitte Lazarum, ut intingat extremum digiti sui in aquam, ut refrigeret linguam meam. c. 16. v. 19. & seqq.

. Oportet semper orare, & non deficere. c. 18. v. 1

. Et surrexerunt, & ejecerunt illum extra civitatem, & duxerunt illum usque ad supercilium montis, super quem civitas illorum erat ædificata, ut præcipitarent eum: ipse autem transiens per medium illorum. c. 4. v. 29

Cui ergò similes dicam homines generationis hujus, & cui similes sunt? similes sunt pueris sedentibus in foro, & loquentibus ad invicem, & dicentibus: cantavimus vobis tibijs, & non saltastis: lamentavimus & non plorastis. Venit autem Joannes Baptista neque manducans panem, neque bibens vinum, & dicitis dæmonium habet. Venit filius hominis, manducans & bibens: & dicitis, ecce homo devorator, & bibens vinum, amicus publicanorum, & peccatorum. c. 7. v. 31. 32 33. & 34

487. Et si diligitis eos, qui vos diligunt, quæ vobis est gratia? nam & peccatores diligentes se diligunt. Et si benefeceritis his, qui vobis benefaciunt: quæ vobis est gratia? siquidem, & peccatores hoc faciunt. & *infrà*. Verumtamen diligite inimicos vestros: benefacite, & mutuum date nihil inde sperantes: & erit merces vestra multa, & eritis filij altissimi, quia ipse benignus est super ingratos, & malos. c. 6. v. 32 33. 35

502. Ignem veni mittere in terram: & quid volo nisi ut accendatur? Baptismo autem

505. habeo baptizari: & quomodo coractor usque dum perfi-

507. citur? Putatis quia pacem veni dare in terram? Non, dico vobis: sed separationem. c. 12. v. 49. 50. & 51

510. Et factus in agonia prolixius orabat. c. 22. v. 43

542. Osculo filium hominis tradis. c. 22. 48

556. Hæc est hora vestra & potestas tenebrarum. c. 22. v. 53

584. Reddite ergo quæ sunt Cæsaris, Cæsari: & quæ sunt Dei, Deo. c. 20. v. 25

609. Qui me erubuerit & meos sermones, hunc filius hominis erubescet cum venerit in majestate sua & patris, & sanctorum Angelorum. c. 9. v. 26

618. Ecce ascendimus Jerosolimam, & consumabuntur omnia, quæ scripta sunt per prophetas de filio hominis: tradetur enim gentibus, & illudetur, & flagellabitur, & conspuetur. c. 18. v. 31. 32

668. Et facti sunt amici Herodes & Pilatus in ipsa die; nam antea inimici erant ad invicem. c. 23. v. 12.

700. Sic & vos cum feceritis omnia, quæ præcepta sunt vobis, dicite: servi inutiles sumus, quod debuimus facere, fecimus. c. 17. v. 10

720. Hodie salus domui huic facta est. c. 19. v. 9

726. Baptismo habeo baptizari: & quomodo coarctor usque dum perficitur? c. 12. v. 50

780. Tolle hunc: crucifige, crucifige eum. c. 23. v. 18. & 21

787. JEsum verò tradidit voluntati eorum. c. 23. v. 25

793. Dimisit autem illis eum, qui propter homicidium, & seditionem missus fuerat in carcerem, quem petebant. c. cit. v. cit.

804. Filiæ Jerusalem, nolite flere super me: sed super vos ipsas flete, & super filios vestros. Quoniam ecce venient dies, in quibus dicent. Beati steriles & ventres, qui non genuerunt, & ubera, quæ non lactaverunt. Tunc incipient dicere montibus: cadite super nos & collibus: operite nos. Quia si in viridi ligno hæc faciunt: in arido quid fiet? c. 23. v. 28. & seqq.

829. Pater, dimitte illi, non enim sciunt, quid faciunt. c. 23. v. 34

877. Prophetiza. quis est, qui te percussit? c. 22. v. 64

900. Neque tu times Deum, qui in eadem damnatione es. Et nos quidem justè, nam digna factis recipimus. c. 23. v. 40. Domine memento mei cum veneris in regnum tuum. Amen dico tibi, hodie mecum eris in Paradiso. loc. cit. v. 42. 43

968. Pater in manus tuas commendo Spiritum meum. c. 23. v. 46

976. Nesciebatis, quia in his quæ patris mei sunt oportet me esse. c. 2. v. 49

Joannes.

21. Nisi quis renatus fuerit ex aqua & Spiritu, non potest introire in regnum Dei. c. 3. v. 5

29. Caro enim mea vere est cibus

ous & ſanguis meus verè eſt po-
tus. c. 6. v. 55
. Ille autem dicebat de templo
corporis ſui. c. 2. v. 21
. Ut ergo dixit eis ego ſum:
abierunt retrorſum, & cecide-
runt in terram. c. 18. v. 6
7. Nemo poteſt ad me venire,
niſi Pater, qui miſit me, traxe-
rit eum. c. 6. v. 44
4. Et lachrymatus eſt JESUS.
c. 11. v. 35
7. Quia ſine me nihil poteſtis
185. facere. c. 15. v. 5
2. Meus cibus eſt, ut faciam
voluntatem ejus, qui miſit me,
ut perficiam opus ejus. c. 4.
v. 34
52. Mea doctrina non eſt mea,
ſed ejus, qui miſit me. c. 7. v.
16. Conſummatum eſt. c.
19. v. 30
56. Si diligitis me: mandata
mea ſervate. & *poſtea*. qui habet
mandata mea & ſervat ea; ille
eſt qui diligit me. Si quis dili-
git me, ſermonem meum ſerva-
bit &c. cap. 14. v. 15. 21. 23
90. Ego ſum via, veritas, &
vita. c. 14. v. 6.
96. Et ego ſi exaltatus fuero à
terra omnia traham ad me
ipſum. c. 12. v. 32
33. Meus cibus eſt, ut faciam
voluntatem ejus, qui miſit me.
c. 4. v. 34
43. Qui ſine peccato eſt ve-
ſtrum, primus in illam lapi-
dem mittat. c. 8. v. 7
253. Aqua, quam ego dabo ei,
fiet in eo fons aquæ ſalientis in
vitam æternam. c. 4. v. 14
259. Manete in me, & ego in
vobis. Sicut palmes non po-
teſt ferre fructum à ſemetipſo
niſi manſerit in vite: Sic nec
vos niſi in me manſeritis. Ego
ſum vitis: vos palmites, qui
manet in me & ego in eo, hic
fert fructum multum: quia ſine
me nihil poteſtis facere. Si quis
in me non manſerit, mittetur
foras, ſicut palmes, & areſcet,
& colligent eum, & in ignem
mittent, & ardet. c. 15. v. 4. 5. 6
263. Quis ex vobis arguet me de
peccato. c. 8. v. 46
281. Altera die vidit Joannes
JESUM venientem ad ſe, &
ajt: Ecce Agnus Dei, ecce qui
tollit peccatum mundi. &c. c. 1
v. 29
296. Nemo poteſt venire ad me,
niſi Pater, qui miſit me, traxe-
rit eum. c. 6. v. 44
310. Et cæna facta eſt, cum diabo-
lus jam miſiſſet in cor, ut tra-
deret eum Judas Simonis Iſca-
riotes. & *paulo poſt* Et poſt
buccellam tunc introivit in
eum Satanas, cum ergo ac-
cepiſſet illam buccellam exivit
continuò. c. 13. v. 2. 27. & 30
328. Non vos me elegiſtis, ſed
ego elegi vos, & poſui vos,
ut eatis, & fructum afferatis;
& fru-

& fructus vester maneat. c. 15. v. 16.

337. Jam non dico vos servos, quia servus nescit, quid facit Dominus ejus, vos autem dixi amicos: quia omnia, quæcunque audivi à patre meo, nota feci vobis. c. 15. v. 15.

355. Dicit discipulis suis, eamus in Judæam iterum. Dicunt ei discipuli: Rabbi nunc quærebant te Judæi lapidare: & iterum vadis illuc. c. 11. v. 8. & 9.

355. Sunt autem & alia multa, quæ fecit JESUS: quæ si scribantur per singula, nec ipsum arbitor mundum capere posse eos, qui scribendi sunt, libros. c. 21. v. 25.

359. Abijt iterum in Galilæam. Oportebat autem eum transire per Samariam. Venit ergò in civitatem Samariæ, quæ dicitur Sichar: JESUS ergo fatigatus ex itinere sedebat sic supra montem. c. 4. v. 3. & 6.

364. Ego sum pastor bonus: bonus pastor animam suam ponit pro ovibus suis. c. 10. v. 11. & 14.

379. Si sermonem meum servaverunt: & vestrum servabunt. c. 4. v. 20.

399. Quis ex vobis arguet me de peccato. c. 8. v. 46.

409. Si de mundo fuissetis; mundus, quod suum erat, diligeret, quia vero de mundo non estis, sed ego elegi vos de mundo, propterea odit vos mundus. c. 15. v. 19.

460. Omnis enim, qui male agit, odit lucem, & non venit ad lucem, ut non arguantur opera ejus. c. 3. v. 20.

471. Nonne duodecim sunt horæ diei? c. 11. v. 9.

513. Sicut palmes non potest ferre fructum à semet ipso nisi manserit in vite: sic nec vos, nisi in me manseritis. c. 15. v. 4.

539. Quia fur erat, & loculos habens. c. 12. v. 6.

541. Quod facis fac citius. c. 13. v. 27.

554. Quem quæritis? illi rem dixerunt: JESUM Nazarenum. c. 18. v. 4. & 7.

571. Sic respondes Pontifici? Si male locutus sum, testimonium perhibe de malo, bonum bene, quid me cædis. c. 18. v. 22. 23.

574. Omnis enim, qui male agit, odit lucem, & non venit ad lucem, ut non arguantur opera ejus. c. 3. v. 20.

704. Quam accusationem affertis adversum hominem hunc. c. 18. v. 29.

705. Si non esset hic malefactor, non tibi tradidissemus eum. Dixit ergò eis Pilatus: accipite eum vos, & secundum legem vestram judicate eum, loc.

loc. cit. v. 30, 31
6. Regnum meum non eſt e hoc mundo, ſi ex hoc mundo eſſet regnum meum, miniſtri mei utique decertarent ut non traderer Judæis : nunc autem regnum meum non eſt e hinc, loc. cit. v. 36
. Ergo Rex es tu? reſpondit Eſus, tu dicis, quia rex ſum go. Ego in hoc natus ſum, ad hoc veni in mundum, ut ſtimonium perhibeam veriti : omnis qui eſt ex veritate, dit vocem meam. c. 1. v.

Si mundus vos odit, ſcito quia me priorem vobis odio buit. Si de mundo fuiſſetis: undus, quod ſuum erat, diceret. Quia verò de mundo n eſtis, ſed ego elegi vos mundo, propterea odit vos ndus. c. 15. v. 18. &

Si non laverote, non haris partem mecum. c. 13.

Domine hominem non ha, ut cum turbata fuerit aqua tat me in piſcinam. c. 5.

Accipite eum vos, & crucite : ego enim non invenio in eo cauſam, c. 19.

Mihi non loqueris? neſcis poteſtatem habeo crucifigere te, & poteſtatem habeo dimittere te? c. 19. v. 10
783. Non haberes poteſtatem adverſum me ullam, niſi tibi datum eſſet deſuper : propterea qui me tradidit tibi, majus peccatum habet loc. cit. v. 11
784. Si hunc dimittis, non es amicus Cæſaris. Omnis, qui ſe regem facit, contradicit cæſari, loc. cit. v. 12
785. Ecce Rex veſter. Illi autem clamabant: tolle tolle, crucifige eum. Dicit ei Pilatus : Regem veſtrum crucifigam. cap. 19. v. 15.
828. Non habemus regem, niſi cæſarem Verſ. cit.
828. Et ego ſi exaltatus fuero á terra, omnia traham ad me ipſum. c. 12. v. 32.
879. Ave Rex Judeorum. c. 19. v. 3
883. Nonne benedicimus nos, quia Samaritanus es tu, & dæmonium habes? c. 10. v. 48
937. Clarificavi, & iterum clarificabo. c. 12. v. 29
950. Ut conſumaretur ſcriptura, dixit, Sitio. c. 19. v. 28
952. Conſummatum eſt, loc. cit. v. 30.
976. Iterum venio, & accipiam vos ad me ipſum, ut ubi ſum ego, & vos ſitis, c. 14. 14. v. 33

Acta Apostolorum.

287. Cæpit JESUS facere & docere. c. 1. v. 1

197. Beatius est magis dare, quàm accipere. c. 20. v. 35

230. Et Dominus ad eum, surge & ingredere civitatem, & ibi dicetur tibi, quid te oporteat facere. c. 9. v. 7

328. Et cecidit sors super Matthiam, & annumeratus est undecim Apostolis. c. 1. v. ult.

414. Ego enim ostendam illi, quanta oporteat eum pro nomine meo patri. c. 9. v. 16

576 In humilitate judicium ejus sublatum est. c. 8. v. 33

Epistola S. Pauli Apostoli ad Romanos.

2. In Dominum JESUM Christum & carnis curam ne feceritis in desiderijs. c. 13. v. 14

24. Ubi abundavit delictum superabundavit gratia, ut sicut regnavit peccatum in mortem, ita & gratiâ regnet per justitiam in vitam æternam. c. 5. v. 5. v. 20. 21.

35. Infelix ego homo, quis me liberabit de corpore mortis hujus. v. 7. c. 24

174. Nam prudentia carnis mors est. c. 8. v. 6

259. Nemini quidquam debeatis: nisi, ut invicem diligatis, qui enim diligit proximum, legem implevit. Non non adulterabis, non occides, non furaberis, non falsum testimonium dices, non concupisces, & si quod est aliud mandatum: in hoc verbo instauratur: diliges proximum tuum sicut te ipsum. c. 13. 8. 9

382. Ignorans quoniam benignitas Dei ad pœnitentiam te adducit: secundum autem duritiam tuam, & impœnitens cor thesaurizas tibi iram in die iræ, & revelationis justi judicij Dei. c. 2. v. 4. 5

395. Quis ergo nos separabit à charitate Christi. c. 8. v. 35

405. Tu quis es qui judicas alienum servum: in quo enim judicas alterum, te ipsum condemnas, eadem enim agis quæ judicas. c. 14. 4 & c. 2. v. 1

444. Inventus sum à non quærentibus me, palam apparui ijs, qui non interrogabant. Tota die expandi manus meas ad populum non credentem, & contradicentem mihi. c. 10. v. 20. & 21

470. Scimus autem quoniam diligentibus Deum omnia co-

erantur in bonum. c. 8. v. 8

. Prudentia carnis mors est, 8. v. 6

. Video autem aliam legem membris meis, repugnan- m legi mentis meæ, & capti- ntem me in lege peccati, quæ t in membris meis, repu- nantem legi mentis meæ, & ptivantem me in lege pec- ti, quæ est in membris meis. felix ego homo, quis me li- rabit de corpore mortis hu- s, c. 7. v. 23. & 24

Qui etiam proprio filio suo on pepercit, sed pro nobis nnibus tradidit illum: quo- odo non etiam cum illo nnia nobis donavit. c. 8. v.

I. Ad Corinthios.

itur sicut portavimus ima- rem terreni: portemus & aginem cælestis. c. 15. v.

Empti enim estis pretio ma- ó. c. 6. v. 20

Sapientia enim hujus mun- stultitia est apud Deum. c. v. 19

Præterit enim figura hujus ndi. c. 7. v. 31

Et alius quidem esurit: ali- autem ebrius est. c. 11. v. 21

Charitas patiens est, beni- gna est. Charitas non æmu- latur, non agit perperam, non inflatur, non est ambitiosa, non quærit, quæ sua sunt, non irritatur, non cogitat malum: non gaudet super iniquitate, congaudet autem veritati: omnia suffert, omnia credit, omnia sperat, omnia sustinet. c. 13. v. 4. 5. 6. & 7

266. Nam cum liber essem ex omnibus, omnium me servum feci, plures lucrifacerem. Omnibus omnia factus sum: ut omnes facerem salvos. c. 9. v. 19. & 22

329. Videte enim vocationem vestram fratres, quia non multi sapientes secundùm car- nem, non multi potentes, non multi nobiles: sed quæ stulta sunt mundi, elegit Deus, ut confundat sapientes: & infir- ma mundi elegit Deus, ut confundat fortia: & ignobi- lia mundi, & contemptibilia elegit Deus, & ea, quæ non sunt, ut ea, quæ sunt, destrue- ret. ut non glorietur omnis caro in conspectu ejus. Ex ipso autem vos estis in Christo JE- SU, qui factus est nobis sa- pientia à Deo, justitia, & san- ctificatio & redemptio: ut quemadmodum scriptum est: qui gloriatur, in Domino glo- rietur. c. 1. v. 26. & seqq.

374. Perdam sapientiam sapientium, & prudentiam prudentium reprobabo. c. 1. v. 19

410. Mihi autem pro minimo est, ut à vobis judice, aut ab humano die: sed neque me ipsum judico. Nihil enim mihi conscius sum: sed non in hoc justificatus sum, qui autem judicat me, Dominus est. c. 4. v. 3. & 4

514. Non enim judicavi me scire aliquid inter vos, nisi JEsum Christum, & hunc crucifixum c. 2. v. 2.

674. Si quis videtur inter vos sapiens esse in hoc sæculo, stultus fiat, ut sit sapiens. c. 3. v 18

675. Sapientia enim hujus mundi stultitia est apud Deum. loc. cit. v. 19

728. Castigo corpus meum, & in servitutem redigo, ne forte cum aliis prædicaverim, ipse reprobus efficiar. c. 9. v. 27

II. Ad Corinthios.

537. Datus est mihi stimulus carnis Angelus Satanæ, ut me calaphizet. c. 12. v. 7

827. Id enim, quod in præsenti est momentaneum, & leve tribulationis nostræ, supra modum in sublimitate æternum gloriæ pondus operatur in nobis. Non contemplantibus nobis, quæ videntur, sed quæ non videntur. Quæ enim videntur, temporalia sunt: quæ autem non videntur, æterna sunt. c. 4. v. 17. & 18

Ad Galatas.

266. Si adhuc hominibus placerem, Christi servus non essem. c. 1. v. 10

336. Fratres, & si præoccupatus fuerit homo in aliquo delicto, vos, qui spirituales estis, hujusmodi instituit in Spiritu lenitatis, considerans te ipsum, ne & tu tenteris. c. 6. v. 1.

676. Mihi mundus crucifixus est, & ego mundo. c. 6. v. 14.

Ad Philippenses.

161. Factus obediens usque ad mortem: mortem autem crucis. Propter quod & Deus exaltavit illum: & donavit illi nomen, quod est super omne nomen: ut in nomine JEsu omne genu flectatur, cælestium, terrestrium, & infernorum, & omnis lingua confiteatur, quia Dominus JEsus Christus in gloria est Dei Patris. c. 2. v. 8. 9. 10. & 11

Ad Hebræos.

521. Qui proposito sibi gaudio sustinuit crucem confusione contempta. c. 12. v. 2.

676. Quibus dignus non erat mundus. c. 11. v. 38.

737. Si enim sanguis hircorum & tau-

& taurorum, & cinis vitulæ
aſperſus inquinatos ſanctificat
ad emundationem carnis:
quanto magis ſanguis Chriſti,
qui per Spiritum ſanctum ſe-
metipſum obtulit imaculatum
Deo emundavit conſcientiam
noſtram ab operibus mortuis
d ſerviendum Deo viventi.
.9. v. 13. & 14
. Rurſum crucifigentes ſibi-
met ipſis Filium Dei. c. 6. v. 6

ſtola Catholica Jacobi Apoſtoli.

. Nolite plures Magiſtri fieri,
atres mei, ſcientes quanto
ajus judicium ſumitis. c. 3.
. 1
. Si quis autem putat ſe reli-
iosum eſſe, non refrœnans
nguam ſuam, ſed ſeducens
or ſuum: hujus vana eſt reli-
o. c. 1. v. 26

ſtola 1. Petri Apoſtoli.

Servi ſubditi eſtote in omni
more Dominis, non tantum
onis & modeſtis, ſed etiam
ſcolis. c. 2. v. 18

pocalypſis Beati Joannis Apoſtoli.

Nam claritas Dei illumina-
t eam, & lucerna ejus eſt
gnus. c. 21. v. 23
Et abſterget Deus omnem la-
rymam ab oculis eorum. c.
. v. 4

S. Auguſtinus.

21. Tu ad liberandum ſuſcepturus hominem non horruiſti virginis uterum. *Canticum Te Deum laudamus.*

23. Altus eſt Deus; erigis te & fugit à te: humilias te, & deſcendit ad te. *Serm. 2. de Aſc. Dom.*

36. Juſſiſti enim & ſic eſt, ut pœna ſua ſibi ſit omnis inordinatus animus. *lib. 1. conf. c. 12*

84. Feciſti nos ad te, & inquietum eſt cor noſtrum, donec requieſcat in te. *l. 1. conf. c. 1*

85. Jubes te diligi, da quod jubes & jube quod vis: *Soliloq. c. 18*

261. Quid te offendiſti? quid de te tu ipſe malè meruiſti? Inter bona tua non vis eſſe malum, niſi te ſolum. *Serm. 144. de temp. in fine. & paulo ſuperius.* Et quid hæc magna commemorem? quando non vis veſtem malam habere, ſed bonam, calligam poſtremo ipſam non vis niſi bonam. &c.

374. Quid aliud hic ſignificavit divina providentia, niſi apud Judæos ſolas divinas litteras remanſuras, quibus gentes inſtruerentur, illi excæcarentur? *Serm. 2. de Epiph.*

516. Quam ſuave mihi ſubito factum eſt carere ſuavitatibus nugarum, & quas amittere metus fuerat; jam dimittere gau-

gaudium erat *lib. conf. c.* 51
589. Qui fidens conscientiæ suæ negligit famam suam, crudelis est. *Tom. 1. Serm. 1. de com. vita Cler.*
679. Serò te amavi pulchritudo tam antiqua, & tam nova: serò te amavi. *lib. 10. confess. c. 27. & soliloq. c. 34*
682. Da quod jubes, & jube quod vis. *Soliloq. c. 18.*
719. Quia fecisti nos ad te, & inquietum est cor nostrum, donec requiescat in te. *lib. 1. conf. c. 1.*
770. O tu bone omnipotens, qui sic curas unum quemque nostrum, tanquam solum cures, & sic omnes, tanquam singulos. *lib. 3. confess. c. 11.*

S. Bernardus.

481. Ingratitudo inimica est animæ meæ, exinanitio meritorũ, virtutum dispersio, beneficiorum perditio. Ingratitudo ventus urens, siccans tibi fontem pietatis, rorem misericordiæ, fluenta gratia. *Serm. 51. super Cant.*
778. Pudeat sub spinato capite membrum fieri delicatũ. *Serm. 5. in festo omn. Sanct.*

S. Gregorius.

740. Peccatum, quod pœnitentia non delevit, ipso suo pondere ad aliud trahit. *lib. 25. mor. c. 9*

S. Leo.

313. In eo conflictu pro nobis inito magno & mirabili æquitatis jure certatum est; dum omnipotens Dominus cum saevissimo hoste, non in sua majestate, sed in nostra congreditur humilitate: obiciens ei eandem formam, eandemque naturam, mortalitatis quidem nostræ participem, sed peccati totius expertem. *Serm. de Natal. Dom.*

Seneca.

463. Nullum habent momentum vexatio & dolor, & quidquid aliud incommodi est. Virtute enim obruitur. Quemadmodum minora lumina horum solis obscurat: Sic dolorum molestias, injurias, virtus magnitudine sua elidit, atque opprimit; & quocumque afflictionis quidquid sine illa apparet, extinguitur; nec magis illam portionẽ habent incommoda, cum in virtutem incidunt, quàm in mari nimbus. *Ep. 66. circa. Med.*
489. Torquet se & macerat, odit quæ recepit quia redditurus est & exercet iniurias verò dilatat, atque auget. Malitia ipsa maximam partem reorum sibi bibit. Illud venenum, quod serpentes in alienam perniciem proferunt, sine sua continent, non est hoc simile: hoc habentibus pessimum est. *Ep. 81. post med.*

Regu

Register

Aller Denckwürdigen Sachen dises gantzen Wercks.

bedeutet Betrangnus / L. Leben deß Authors. N. aber numerum.

A.

Abfallung von GOtt / wie weit selbe in kurtzer Zeit gereiche. b. 28. n. 1.

Abhelffung der Hartnäckigkeit durch den Gebrauch der H. H. Sacramenten b. 19. n. 15.

Abscheulichkeit der Laster wird auß der Schönheit der Tugenden erkennet. b. 17 n. 10.

Abterreden werden durch die Gedult / vnd Bestendigkeit in denen Tugenden überwunden. b. 21. n. 9.

Abterreden werden die Unschuld deß Lebens gedämpffet. b. 21. n. 7.

Abterreden seyn ein vnhaylbare Kranckheit. b. 21. n. 9.

Die Abterreden scheuhen jene / welche das eitle Lob suechen. b. 21. n. 19.

Abterreder seyn ein Spiegl / in welchem wir vnsere Mängel ersehen können. b. 21. n. 10.

Abtzbare Mittel wider die Abterreden. b. 21. n. 5.

Almacht Christi erscheinet mehr auß denen innerlich- als äusserlichen Würckungen b. 45. n. 20.

Ambt eines Obern ist / GOtt dem HErrn / dene er vorbildt / nachfolgen: vnnd sich mehrer in Gütte / als Schärpffe einen Obern erzeigen. b. 10. n. 11.

Anbettung deß Hertzen Christi. b. 17. n. 18.

Anbettung deß neugebornen Heiland. b. 4. n. 9

Anbettungs-Ubungen. b. 21. n. 14. b. 28. n. 11. b. 30. n. 10.

Anblick Christi hailet die Seelen. b. 32. n. 11.

Anfang deß Erlösungs-Werck b. 1. n. 2.

Anfechtung der Tugenden sammen / da sie sich für tauglich zu dem regiern hatten. b. 16 n. 9.

Angesichts Christi Ehrnwürdigkeit. b. 31. n. 8.

Angesicht Christi mit Backenstreich geschlagen / ist ein Prob der vollkommnen Lieb / vnnd Threu. b. 31. n. 7.

Das Angesicht Christi ist ein angenemme Gefängnus dero Liebhaber. b. 31. n. 14.

Angesicht Christi ist ein Grund-Saul deß Himmels. b. 31. n. 22.
Angst Christi wehrete 3. Stund. b 26. n. 3. 6.
Zwey Ursachen der grösserē Angst Christi. b. 26. n. 5. 9.
Anklagung eines Sünders. b. 15. n. 16.
Falsche Anklagungen vor dem Pilato b. 30. n 5. b. 41. n. 3.
Böse Anmuethungen verkürtzen das Leben eines Sünders b. 18. n. 8.
Annas fragte Christum den HErrn. b. 29. n. 5.
Anrueffung der H. Händ Christi deß HErrn. b. 28. n. 13.
Anrueffung der Liebe GOttes b. 6. n. 10.
Apostel werden nach Sendung deß heiligen Geists gantz geendert. b. 17. n 9.
Arglistigkeit deß bösen Feind. b. 12. n. 12.
Arglistigkeit muß alleinig von der Demueth hintertriben werden. b. 45. n. 14.
Armueth Christi deß HErrn b. 11. n. 3. 5.
Armueth deß Geists ist dessen Reichthumb. b. 11. n. 7.
Auff die Armueth deß Geists erfolget die Strengheit deß Lebens. b. 12. n. 1.
Ohne Gebett wird niemand arm in dem Geist. b. 11. n. 12.
Die Erste Lehr Christi von der Armueth. b. 11. n. 2.
Zweyerley Ständ der Armen in dem Geist. b. 11. n. 9.
Wie beschwerlich die Armueth zuübertragen. b. 11. n. 4.
Armueth der Religiosen. b. 11. n. 7. 12.
Innerliche Armuth ist GOtt angenemb / b. 43. n. 19.
Augen GOttes durchtringen unsere Hertzen. b. 23. n. 11.
Augen / vnd Ansehen der Königen vnd Obern diser Welt verkehren die Reinig- vnd Aufrichtigkeit der Gemüeter. b. 35. n. 3.
Außführung Christi. b. 42. n. 1.

B.

Backenstreich vmb die Lieb GOttes erduldet sein Glorreich vnd verdienstlich. b. 31. n. 4.
Backenstreich in dem Hauß Caiphæ. b. 29. n. 6. b. 31. n. 4. warumben Christus darzu stillgeschwigen. n. 5.
Schmach eines Backenstreich. b. 31. n. 10.
Band Christi löst unsere Sünden auf. b. 23. n. 11.
Barmhertzigkeit GOttes übertreffet tausent Leben. b. 13. n. 13.

Barmhertzigkeit GOttes, yn wir höchst verbunden, b. 8. n. 12.
ſſe der Barmhertzigkeit GOt-s, b. 31. n. 19. b. 49. n. 15.
tt verſaget keinem ſein Barm-ertzigkeit, b. 16. n. 29.
rabas ein Todtſchläger wird r Freyheit / Chriſtus aber zu em Tode begehret, b. 37. n. 5.
iſtus wolte ſterben / dem Sün-er Barrabas das Leben zuer-alten, b. 37. n. 7.
girden Chriſti zuleiden / vnd nſer Trägheit, b. 7. n. 19. . 38. n. 19.
girde / die Schmertzen Chriſti uleiden, b. 43. n. 22.
girden in Chriſto / verſencket nwerden, b. 8. n. 12. b. 38. . 19.
ffrige Begirden, b. 8. n. 40.
iſtliche Begirden ſeyn ein Gab GOttes / vnd wie ſelbe wide-umben erneuert können wer-den, b. 13. n. 7.
ſere Begird- vnd Anmuethun-gen ſollen in denen Füſſen Chriſti verborgen werden, b. 43. n. 31.
girden nach der Straſſen Chri-ſti deß HErrn, b. 34. n. 18.
Ott vergnüget ſich mit vnſeren guten Begirden, b. 44. n. 13.
girichkeit der Augen iſt ſchöd-lich, b. 44. n. 24.
Bekantnus deß Gehorſambs zu GOtt, b. 10. n. 21.
Bekantnus eines Sünders, b. 16. n. 24. b. 33. n. 12. b. 40. n. 15.
Bekantnus eines Sünders gegē dem Himmliſchen Vatter, b. 43. n. 25. b. 46. n. 14.
Bekehrung der Gefallnen, b. 8. n. 17.
Bekehrung deß Mörders / vnd deß H. Pauli, b. 19. n. 23. b. 46. n. 4.
Auff die Bekehrung deß Mörders ſolle ſich niemand verlaſſen, b. 46. n. 9.
Bekehrung deß Samariteniſchē Weiblein, b. 18. n. 9.
Bereuung der Sünden ſolle mit Vertrauen geſchehen, b. 12. n. 6.
Beruffung aller Geſchöpff zu dem Lob GOttes, b. 13. n. 18.
Beſcheidenheit deß Seele-Eyfers vnd deſſen Unbeſcheidenheit, b. 13. n. 8.
Beſchneidung: dero groſſe Schmertzen, b. 7. n. 4.
Chriſtus ware dem Geſatz der Beſchneidung nit vnterworffen, b. 7. n. 1. wolte nichts deſtoweniger gleich einem Sünder beſchnitten werden, n. 2. vnd wie hoch wir jhme wegē der Beſchneidung verbunden, n. 3. hatte in diſer Beſchneidung nur die Geſtalt eines

nes Sünders vnd nit eines GOttes. n. cit.
Betrachtungen deß Lebens Christi bringen grossen Nutzen. b. 13. n. 6.
Geistreiche Betrachtung b. 9. n. 2
Betrangnus. Erste Betrangnus Christi / ware eine der allerschmertzhafftisten. b. 1. n. 12.
Betrangnus Christi in seiner Geburt / wie er seinen Leib schon dazu mal gehalten. b. 4. n. 6.
Alle Menschen können sich in den Betrangnussen trösten. b. 6. n. 4.
Betrangnussen Christi seyn vnsere Gnaden-Brunnen. b. 23. n. 35.
Betrangnussen der Seelen. b. 26. n. 11.
Betrangnussen wegen GOtt gelitten sein süß. b. 9. n. 2.
Betrangnussen gereichen denen Gerechten zu dem Heil / denen Bösen aber zu dem Verderben b. 33. n. 7.
Grosse Betrangnussen ziehen gemeiniglich noch andere nach sich. b. 36. n. 1.
Unsere Betrangnussen krönen Christum mit Dornen: vnd bereichen vns. b. 39. n. 17. b. 41. n. 18.
Betrangnussen von den falschen Urthlen lassen keinen Menschlichen Troß zu. b. 27. n. 9.
Warumben Christus alle Betrangnussen auff sich laden wollen. b. 36. n. 1. 2.
Alle Betrangnussen sollen als ein Himmel gekommen auffgenommen werden. b. 43. n. 1.
Warumben vns GOtt so vil Betrangnussen zuschicket. b. 45. n. 16.
GOtt sendet seinē Geliebtisten die gröste Betrangnussen. b. 45. n. 10.
Betrangte hoffen zu GOtt / vnd werden getröstet. b. 26. n. 4.
Betrangte vnd Verlaßne verlassen vnd befehlen alles Gott dem HErrn. b. 26. n. 17.
Die Betrangte stehen schon in der Liebe GOttes. b. [illegible]
Betrübnus keines Menschen betrübnus gleichet jener Christi deß HErrn. b. 26. n. 1.
Beurlaubung von dem gantzigten Hayland. b. [illegible]
Beurlaubung Christi [illegible] b. 47. n. 2.
Bewainung der Sünden. b. 18. n. 21.
Blindheit der Juden. b. 8. n. 5.
Wer sein Blindheit nit erkennet / wird durch das Göttliche Licht noch mehr verblendet. b. 22. n. 15.
Bloß. innerliche Blöße ist GOtt gefällig. b. 43. n. 19.
Bluet Christi ist vnser Versöhnung. b. 40. n. 22.

ut Christi erkauffet vns Men-
schen/vnd bereichet den Him-
mel. b. 40. n. 27.
ristus ertheilet vns sein heiligs
Blut bald nach seiner Geburt.
. 7. n. 1.
arumben Christus in dem
Garten Blut geschwitzet. b. 5.
. 4.
dem Blut Christi stehet all vn-
ser Heil. b. 25. n. 3.
se Geist ist durch die Sünd der
Englischen Gaben nit beraubet
worden. b. 16. n. 8.
r böse Geist versuchet vns vn-
er dem Schein deß guten. b.
6. n. 1.
r böse Geist verhetzete die Ju-
en wider Christum den
HErrn. b. 33. n. 3.
r böse Geist suchet Christum
von dem Todten zuerretten. b.
8. n. 2.
e arglistig der böse Geist suchet
ie Nachlessig- vnd Trägheit
nser Leben zuverbessern/in vn-
ern Herren einzupflantzen. b.
2. n. 12.
ßhafft. Ein Boßhaffter ist ein
thorn. b. 23. n. 6.
ßhafftige scheuchen das Liecht.
. 23. n. 3.
boßhafftes Hertz vergnüget
ch nit emalen. b. 33. n. 1.
ßheit der Juden wider Chri-
um den HErrn seine Thaten
verniechten. b. 22. n. 9
Boßheit kan nit verborgen wer-
den. b. 20. n. 6.
Boßheit der Hertzen ist schödlich.
b. 23. n. 14.
Die Boßheit ist immerdar vnrü-
hig. b. 31. n. 1. vnd vergnüget
sich mit keinem Schaden. b.
41. n. 1.
Bueß. vollkommne Buß in Chri-
sto. b. 11. n. 6.
Buß eines Sünders. b. 8. n. 18.
Auß was Weiß alle Stands-
Personen können Buß wür-
cken. b. 12. n. 11.
Die wahre Buß muß biß zu End
deß Lebens wehren. b. 12. n. 6.
Wie die äusserliche Buß solle be-
schaffen seyn. b. 12. n. 7.

C.

Canticum: Te DEVM laudamus
b. 2. n. 2.
Capharnaum wird von Christo
sein Statt benambset/ weilen
selbe seiner Lehr mehr bedürff-
tig ware; derentwegen machte
er in solcher den Anfang seiner
Predigen. b. 18. n. 2.
Christenmensch was er zuflichen
habe. b. 5. n. 7.
Christus achtet vnser Heil
höcher als sein Ehr. b. 7. n. 13.
Christus bereichet mit seiner Ar-
muth vnsere Reichthumb. b. 12.
n. 1.
Christus besuchete die jenige mai-
stens/ die seiner Hülff vor an-
dern

deren bedürfftig waren. b. 18. n. 15.
Christus beweine den Untergang seiner Feind. b. 19. n. 8.
Christus bewegte mehr mit Werck dann mit Worten. b. 8. n. 1.
Christus erfreuet sich schon in Erschaffung der Welt ab denen Ungelegenheiten der Zeit / die er einstens gedulten wurde. b. 6. n. 2.
Christus erwöhlete allzeit die beschwerlichiste Betrangnussen. b. 29. n. 1.
Christus fanget an zu predigen. b. 17. n. 1.
Christus gleichet denen Jmmen/ b. 38. n. 6.
Christus hat grosse Werck in 3. Jahrn gewürcket. b. 18. n. 8.
Christus hatte vns in allen seinen Serengheiten vor Augen. b. 12. n 16.
Christus hinterlasset denen Völckern sein Geist an statt seiner Gegenwart. b. 18. n. 3.
Christus ist vnser Erlöser vnd Lehrmeister. b. 1. n. 1. vnser Vorbild deß Lebens. b. 6. n. 1. vnser Paradeyß. b. 2. n. 7. vnd vnser Sonnen. b. 18. n. 2. 11. Christus ist allen alles. b. 8. n. 31.
Christus ist mehr dann Salomon b. 23. n. 26.
Christus ist ihme selbsten grausamb/ vns aber gütig. b. 38. n. 17. 18.
Christus kamme auff die Welt/ als selbige in alle Sünden versieffet ware. b. 1. n. 8.
Christus kommet als ein Jrrer damit wir alleinig ihne suchten. b. 11. n. 7.
Christus liebte die bekehrte Seelen eben so sehr/ als die allerreine. b. 12. n. 21.
Christus ob er zwar freywillig gelitten / hat er gleichwolen die Schmertzen nit minder empfunden/ als wann er zu dem wäre gezwungen worden. b. 56. n. 2.
Christus starbe alle Stund seines gantzen Leben. b. 25. n. 6.
Wie sehr vns Christus geliebet. 2. n. 3. vnd verlanget daß er vns zuwohnen. n. 5.
Christus übete sich 33. Jahr in denen Tugenden / darunter die letzte 3. Jahr gelehrt. b. 2. n. 1.
Christus verbünder vns zu einer also grossen Vollkommenheit/ als er in jhme selbsten anzeigt hat / ob er vns gleichwolen jhne nachzufolgen ermahnet. b. 30. n. 7.
Christus verlanget allein in vnseren Seelen zuruhen. b. 6. n. 11.
Christus ware gegen vns gütiger als gegen sich selbsten. b. 2. n. 8. b. 48. n. 19.
Christo ware beschwärlich vnser dienst

enen Sündern zuleben. b. 4. n. 3.
ijstus wird als ein Auffrüh- er deß Volck angeklagt. b. 37. n. 2.
ijstus wird von allen Freun- en verlassen. b. 34. n. 6.
Christo wird alles Gesatz vnd Gerechtigkeit verkehret. b. 29. n. 26.
ijstus wolte lieber gecreuzniget werden / als denen Wunder- wercken obligen. b. 43. n. 26.
ijstus wurd sehr wenig geach- tet. b. 32. n. 6.
n Christo solle vns nichts ab- ünderen. b. 23. n. 20.
sterleben Ursprung. b. 6. n. 1.
ffe der Göttlichen Offenba- ungen. b. 8. n. 6.
j Creutz Christi. Krafft b. 42. n. 9. b. 44. n. 15. b. 50. n. 17.
n Titel deß Creutz. b. 42. n. 18 43. n. 10.
ürckung deß Creutz Christi. b. 42. n. 22.
grosse Gnad ist es die Crafft Christi erkennen. b. 42. n. 15.
s Creutz ist der Paradeyß- Schlüssel. b. 42. n. 26.
uz Christi ist ein sichere Zu- flucht denen Betrangten. b. 42. n. 23.
uz Christi ist ein wahre Abbil- dung deß Creutz der Liebe GOt- tes / vor dero die Höll erzitteret. b. 42. n. 17. 18.
eutz Christi ist ein Orth der Si- cherheit / vnd ein Gold- Ader der kostbaristen Schätzen. b. 42. n. 7. 8.
Creutz Christi machet alle Tugenden zierlich. b. 42. n. 16. b. 44. n. 1.
Ein jede Stund ohne Creutz ist ver lohren. b. 42. n. 28.
Ohne Creutz irret man. b. 42. n. 29.
Creutz-Weeg ist der sicheriste. b. 42. n. 27.
Creutz vnd Leiden seyn nie zuflie- hen b. 8. n. 41.
Der das Creutz fliehet / gerachet in noch vil grössere Trangsalen. b. 42. n. 21.
Wie man sich in Creutz vnd Leiden verhalten solle. b. 43. n. 6.
Unsere Creutz fallen vns beschwer- lich. b. 33. n. 6.
Christi Willfährigkeit gegen sei- nem Creutz. b. 42. n. 6.
Christus überlasset vns das siesse an dem Creutz / das bittere aber behaltet er vor sich. b. 44. n. 7.
Wie vil Stund Christus an dem Creutz gehangen. b. 44. n. 1.
Peyn vnd Marter Christi deß HErren an dem Creutz. b. 44. n. 1.
Christus strecket sich ob dem Creutz auß. b. 43. n. 4. wird an selbi- ges genaglet. n. 5. vnnd leidet grosse Schmertzen in dessen Be- vöstigung. n. 7.
Christus wolte / daß sein liebste Muetter vnter seinem Creutz stunde / jhme zu einem grösseren

Schmertzen. b. 48. n. 15.
Christus wil den Vorzug in Tragung deß Creutz. b. 42. n. 30.
Nebenschwere deß Creutz Christi. b. 42. n. 9.
Betrangnus Christi in Tragung deß Creutz. b. 42. n. 10.
Christus fället mit seinem Creutz. b. 42. n. 11. Simon von Cirene trag t das Creutz Christi: vnd warumben Christus sein Creutz vor anderen tragen lassen. n. 12.
Gespräch Christi gegen seinem Creutz. b. 42. n. 17.
Der gecreutzigte Christus ziehet alles nach sich. b. 43. n. 8.
Christus ware in seinem Willen ohne Unterlaß gecreutziget. b. 25 n. 2.
Allein die vmb Christi Willen gecreutzigte ruhen in dessen Lieb. b. 25. n. 11. vnd seyn deß Himmels würdig. b. 42. n. 6.
Creutzigung Christi verursachet Mariæ vnaußsprechliche Schmertzen. b. 43. n. 11.
Cron Christi/ ob sie jhme zwar zur Schmach auffgesetzet worden / erkläret jhne doch ein König zu seyn. b. 40. n. 2.
Cron peinigte Christum biß an sein End. b. 39. n. 5.

D.

Dancksagung für die von GOtt empfangne Gnaden. b. 16. n. 16. b. 17. n. 23.
Danckfagung gegen Christo dem HErrn für seine Strengkeiten b. 9. n 10. b. 11. n. 15. b. 12. n. 15. b. 15. n. 14.
David trachtete auch in aller seiner Herrlichkeit den Weeg der Demueth zuwandern; vnd opferte mit denen / die Christum jhen wurden. b. 34. n. 8.
Die Demietige allein erkennen Christum den HErrn. b. 8. n. 27.
GOtt findet man bey dem Demüthig- vnd Verachten. b. 10. n. 18.
Ein demietig- vnd forchtsamer Diener GOttes verschmächt sein Heil b. 46. n. 8.
Christus demietiget sich / vmb zu erhöhen. b. 32. n. 14.
Christus machet vns [illegible] Demueth zuschanden. b. 34.
Demueth deß heiligen Joseph. b. 10. n. 3.
Demueth deß H. Johannes deß Tauffers. b. 15. n. 3.
Grosse Demueth Christi in Außlassung seiner Versuchung. b. 16. n. 18.
Demueth Mariæ. b. 35. n. 19.
Demueth ist ein Königliche Straß sen zu dem Himmel. b. 34. n. 19.
Demueth erhaltet vnnd vermehrt GOttes Gaben vnd Gnaden. b. 17. n. 23. 25.
Demueth erhöhet. b. 32. n. 10. vnd bringet grosse Nutzen. b. 44. n. 28.

muth ist ein heylsambes Mittel
vider die Hartnäckigkeit. b. 19.
14.
muth überwündet den Sathan.
16. n. 23.
muth ist ein Begriff der Lehr
Christi. b. 19. n. 11.
Stands-Personen können
ie Demuth Christi nachüben.
34. n. 11
ener. Einem Diener GOttes
allet schwer / vnder denen vn-
ollkommnen Menschen zu le-
en. b. 14. n. 12
ob der Diener GOttes. b. 48.
1. 2.
Diener GOttes muß der
Menschen böses Urtheil nicht
chten. b. 20. n. 11
rn der Cron Christi waren sehr
roß. b. 39. n. 4
Dorn Christi verdammen
nser Hoffart. b. 39. n. 18
rst Christi deß HErrn. b. 49.
4
rst Christi nach vnserem Heil.
49. n. 7. fielle ihme beschwer-
icher als der Durst seines Leibs.
8
rst Christi kan allein durch die
iebe gelöschet werden. b. 49.
19

E.

fer. Was der Eiffer seye. b.
13. n. 8
ie der Eiffer gegen anderen sol-
e beschaffen seyn. b. 13. n. 8. 9
ristus ist ein Exempel vnd
Vorbild deß wahren Eiffers. b.
13. n. 10. b. 45. n. 4
Eiffer deß Hungers der Gerech-
tigkeit zu Nutz deß Nechsten. b.
13. n. 3
Eiffer Christi deß HErrn zu vnse-
rem Heil: vnd deß H. Pauli.
b. 13. n. 4
Eiffer Thomæ de Jesu in dem
Gebett / Lesung der Bücher / vnd
Dienst GOttes. L. n. 10. 11
Seelen-Eiffer Thomæ de Jesu. L.
n. 22. auch in seinem letzten
Sterb-Stündlein n. 27
Schmertzen deß Eiffers Christi an
dem Creutz. b. 45. n. 4
Eigennützigkeit ist schädlich. b.
10. n. 9
Mittel wider die Eigennützigkeit.
b. 10. n. 10
Eigensinnigkeit ist ein vnselbahre
Wurtzel / vnd Ursach deß Un-
gehorsambs. b. 10. n. 9
Eigensinnigkeit ist sehr schädlich.
b. 19. n. 13
Eigenwillige Tugenden seyn ver-
dächtig. b. 15. n. 13
Eigne Liebe bringet grossen Scha-
den. b. 4. n. 8. Verhinderet
vns vil. b. 26. n. 14
Einfalt. Christus übertraget die
Einfalt seiner Jünger in Hoff-
nung ihrer Verbesserung. b.
17. n. 8
Einöde. Christus wird von sei-
nem Geist in die Einöde gefüh-
ret: was diser Geist seye. b. 15.
n. 4

Was Christus in der Einöde unter denen wilden Thieren gelitten. b. 15. n. 4. 6
Christus tractet auß unser Liebe in die Einöde. b. 15. n. 15.
Eitelkeit der leiblichen Gelegenheiten. b. 4. n. 7.
Wie sehr wir in der Welt Eitelkeiten verliebet seyn. b. 11. n. 16
Eitelkeit deß Menschlichen Lobs. b. 14. n. 21.
Elend einer Seelen/welche GOtt den HErren von sich stosset. b 18. n. 20
Engel betten Christum an. b. 4. n. 4.
Ein Engel tröstet Christum den HErren. b. 26. n. 4.
Warumben die gefallene Engel nicht erlöset worden. b. 19. n. 12
Vilfältiger Verstand deß Englischen Gesangs. Ehr seye GOtt in der Höhe. b. 4. n. 5
Entschuldigung der Apostlen. b. 17. n. 22
Entschuldigungen in denen Sünden seyn eben so schädlich / als die Sünden selbsten. b. 41. n. 8
Ergötzlichkeit einer Gottliebenden Seel auch in disem Leben. b. 8. n. 5
Erhören: Warumben wir nicht allezeit erhöret werden. b. 43. n. 15
Erkanntnuß der Güte GOttes. b. 17. n. 22
Erkanntnus der Liebe Christi. b. 2. n. 8
Erkanntnus der Sünden. b. 15. n. 25
Erkanntnus und Bereuung der Verrätherey. b. 27. n. 14
Erkennen: Wie wenig wir uns selbsten erkennen. b. 18. n. 11
Erklärung der Wort: Sehet den Menschen b. 40. n. 6. und deren: Mein GOtt/ Mein GOtt. b. 48. n. 7. 11. Wie auch deren: Es ist vollendet. b. 49. n. 6
Der Himmlische Vatter ruffet uns zu: Sehet den Menschen b. 40. n. 9
Christus ruffet gleicher massen B. 40. n. 10
Der Sünder gebrauchet diese Wort: Sehet den Menschen. b. 40. n. 11
Erklärung deß 145. Psalms. Mein Seel/ lobe den HErren. b. 40. n. 13. 14
Erwöhlung der Apostel; und 72. Jünger. b. 17. n. 1
Die Evangelisten haben nicht alle Betrangnussen beschrieben / und dessen Ursach. b. 13. n. 4
Exempel der Sorgfältigkeit für der Seelen Heil: und unser Nachlässigkeit hierinnen. b. 15. n. 10
Exempel der Gedult und Demuth Christi. b. 14. n. 7
Vollkommne Exempel Christi an dem Creutz. b. 44. n. 11

F.

ſten: Wie man faſten ſolle / nach dem Exempel Chriſti. b. 5. n. 11. 13
lcher faſtet / vnd gleichwohlen ündiget / gleichet dem böſen feind. b. 15. n. 11. 12
eengheit der Faſten Chriſti deß HErrn. b. 15. n. 5
ten ſolle dem Gebett nichts hinerlich ſeyn. b. 15. n. 13
ler bey vns Menſchen. b. 8. 2
ndſchafft zwiſchen GOtt vnd er Welt. b. 49. n. 11
hang in dem Tempel zertheilet ch. b. 50. n. 8
ſten Luſtbarkeit. b. 9. n. 7
e man ſich in denen Fürſten-Höfen nach dem Exempel Chriſti verhalten ſolle. b. 35. n. 3
ſch. Das Fleiſch widerſetzet ich immerdar dem Geiſt. b. 26. 7
cht in Aegypten heiligte ſelbi-es Land. b. 8. n. 38
gelegenheit Chriſti vnd Mariæ uff diſer Flucht. b. 8. n. 8
cht der Juden. b. 31. n. 1
Forcht machet vns vil Sachen vnmöglich. b. 49. n. 9
id der Gerechten. b. 6. n. 3
und. Ein guter Freund iſt ein nderer ich. b. 27. n. 1
et iſt ein Freund der Armen / nd alſo auch der Sünder. b. 1. n. 18

Chriſtus iſt nicht minder vnſer Freund / als GOttes Sohn. b. 40. n. 23
Chriſtus wird von allen ſeinen Freunden verlaſſen. b. 34. n. 6
Chriſtus ſetzet die Treu ſeiner Freund auß vnſer Liebe in Gefahr. b. 36. n. 16
Schamhafftigkeit der Freund Chriſti deß HErren. b. 36. n. 5

In dem alten Geſatz ware GOtt der HErr ein Freund der Gerechten / in dem Neuen aber auch der Sünder. b. 7. n. 9
Freundſchafft: wie man ſich in ſelbiger zu verhalten habe. b. 14. n. 8
Wie die Freundſchafft mit dem Nächſten beſchaffen ſeyn ſolle. b. 14. n. 8
Freundſchafft Chriſti iſt allen gemein. b. 15. n. 7
Falſche Freundſchafft erfahren alle Diener GOttes. b. 27. n. 9
Freygebigkeit GOttes in Außſpendung ſeiner Barmhertzigkeit. b. 16. n. 31
Freyheit der Seelen beſtehet in Verlaſſung aller Weltlichen Sachen b. 44. n. 29
Freyheit diſer Welt iſt ein Leibeigenſchafft. b. 28. n. 11
Frid. An dem Friden iſt denen Fürſten vnd Oberen ſehr vil gelegen. b. 35. n. 2
Den Friden genieſſen jenige / welche ſich befleiſſen allein GOtt zu gefallen. b. 36. n. 10

Frucht. Erste Frücht der Liebe Christi. b. 7. n. 5

G.

Geisslung ware ein schmächliche Straff. b. 39. n. 3

Christi Verlangen gegeisslet zu werden. b. 38. n. 14

Gall. Warumben Christus die letzte Stund mit Gall vnd Essig wollen getränckt werden. b. 49 n 1. 3. 14

Gebett auß dem Psalm: Vonder Tieffe. b. 16. n. 24

Gebett eines Sünders. b. 12. n. 19. b. 19. n. 17

Gebett für vnsere Verleimbder. b. 21. n. 22

Gebett für seine Freund. b. 30. n. 14

Gebett JEsu/Mariæ vnd Joseph. b. 10. n. 14

Gebett ist die einzige Stärcke in vnseren Schwachheiten. b. 25 n. 10

Gebett ist die Stärcke deß Geists. b. 26. n. 2

Gebett ist die Grundfeste der Armueth. b. 11. n. 4

Gebett ist ein Trost der Betrangten. b. 33. n. 6

Gebett zu Christo dem HErren/ beyor er an das Creutz gehäfftet worden. b. 43. n. 13

Gebett zu der seeligsten Jungfrauen Maria vmb Verachtung zeitlicher Ehre. b. 30. n. 19

Gebett zaumet den Leib. b. 38. n. 12

Geburt Christi. b. 4. 4

Erste Betrangnus Christi in seiner Geburt. b. 4. n. 6

Wie Christus seinen Leib in seiner Geburt gehalten habe. b. 4. n. 6

Vorsichtigkeit deß ewigen Worts arm gebohren zu werden. b. 4. n. 7

Geburt Thomæ de Jesu. L. 2. 1

Gedancken. Alle Gedancken Christi deß HErren waren auf vnser Heil gerichtet. b. 25. n. 5

Gedult Christi vnder denen Menschen. b. 14. n. 12. b. 22. n. 2

Gedult vnd Beständigkeit Christi. b. 43. n. 5

Gedult vnd Sanfftmuth Christi b. 40. n. 7

Gedult Christi in der Gefängnus b. 38. n. 7. b. 39. n. 5

Gedult vnd Eingezogenheit Christi vor denen Richter-Stühlen. b. 29. n. 17

Gedult Christi im Darreichung aller seiner Glider zur Pein vnd Marter. b. 1. n. 4

Gedult Thomæ de Jesu hoch probieret. L. n. 7

Gedult im Creutz vnd Leiden machet den Underscheid vnder den bösen vnd frommen Menschen. b. 21. n. 4

Gedult vnd Beständigkeit machet auch schwere Betrangnussen gering vnd angenemb. b. 31. n. 5

Gehorsam Christi. b. 1. n. 7. 9. n. 10. b. 10. n. 2. 4. b. 43. n. 1

eß Gehorsambs Lob / vnd Vortrefflichkeit. b. 1. n. 7. b. 10. n. 6
horsamb vnd Demuth Christi
uch in Würckung der Mirackl.
. 10. n. 5
horsamb Christi gegen seinen
Peinigern. b. 10. n. 5
horsamb erhaltet vnser Leben.
. 13. n. 25
horsamb der Geistlichen bestehet in dem Willen vnd Verstand. b. 10. n. 13
horsamb deß Verstands solle
leichfalls gesuchet werden. b.
. n. 7
dem Gehorsamb wird das Gatz der Liebe erfüllet. b. 10. n. 6
rch den Gehorsamb wird die
anze Welt erhalten. b. 10. n. 10
Gehorsamb ware die erste Lehr
Christi deß HErrn. b. 1. n. 6
horsamben. Einem bösen Obehen gehorsamben hat grossen
Verdienst. b. 10. n. 1420.
vernünfftige Thier lehren vns
Gott zu gehorsamen. b. 10. n. 15
zbare Regel deß Gehorsambs
ür die Geistliche. b. 10. n. 14
ig Christi deß HErren an dem
arfreytag. b. 34. n. 6
ß GOttes. ohne den Geist
tes irren wir stäts. b. 24. n. 24
-Geitz verderbet alle Sachen.
. 46. n. 2
Gerechte lebet lang auch in
urtzer Zeit. b. 18. n. 8
chrey der Juden wider Christum den HErren. b. 38. n. 1
Gesellschafft. Welcher Menschen Gesellschafft zu vermeiden. b. 14. n. 10
Gespräch Christi mit seinem Himlischen Vatter. b. 44. n. 12
Gespräch vnder den Haußgenossen solle freundlich vnd liebreich seyn. b. 35. n. 3
Gesundmachung deß Blindgebornen wird von den Juden erörteret vnd getadlet. b. 22. n. 5
Gewinnen bey denen Menschen ist verliehren / hingegen verliehren bey denselbigen ist Gewinnen. b. 29. n. 13
Gewissen. Ein gutes Gewissen beschützet sich selbsten allerseits. b. 29. n. 5
Gewonheit zu sündigen verblendet den Verstand. b. 40. n. 17
Gewonheiten zu sündigen seyn gefährlich. b. 12. n. 1
Gewonheit zu sündigen ist ein Mutter der Hartnäckigkeit. b. 19. n. 13
Güte Gottes gegen denen / so die Tugend verlassen. b. 8. n. 17
Güte vnd Freundlichkeit Christi gegen dem Judas. b. 27. n. 5
Gütter. Die Irdische Gütter seyn vns mehr / als die Himmlische angelegen. b. 8. n. 37
Ein Gleissner traget die Demuth allein auff der Zungen / die Hoffart aber in dem Hertzen. b. 31. n. 15
Glückseeligkeit der Armen geniessen die Welt-Menschen nicht ; in

wem selbige bestehet. b. 11. n. 19.
Glückseeligkeit einer von allen irdischen Freundschafften befreyten Seel. b. 27. n. 17.
Glider deß Leibs Christi befürderen vnser Heyl. b. 44. n. 5.
Der Glidmassen Christi schmertzhafftes Leyden. b. 44. n. 12.
Glori vnd Ehre Gottes solle in allen Wercken gesuchet werden. b. 18. n. 10.
Gnad Gottes ohne vnsere Mitwürckung bringet keinen Nutzen. b. 46. n. 8.
GOtt allein ist alles zugehörig. b. 14. n. 7.
Gott allein ist vnser Gutthäter: daher will er / daß wir jhme allein verbunden bleiben. b. 13. n. 11.
Gott allein ist reich. b. 14. n. 22.
Gott allein würcket in der Seel was sie vermög. b. 36. n. 22.
Gott bedienet sich vnser Unvollkommenheit auch zu seiner Ehr. b. 8. n. 4.
Gott belohnet auch vnser Unvollkommne Werck. b. 17. n. 12.
Gott beschützet die jenige / so zu jhm fliehen. b. 33. n. 15.
Gott betraget sich mit allen Menschen. b. 8. n. 3.
Gott dem HErrn gienge der Fall der Menschlichen Natur fast zu Hertzen. b. 9. n. 6.
Gott entdecket die Warheit vnd Unschuld dessen / der auff jhne hoffet. b. 29. n. 12.
Gott erquicket die jenige / die für jhne leiden. b. 9. n. 8.
Gott gibet vns Gnad zu würcken vnd wird befridiget mit unseren guten Willen b. 4. n. 10.
Gott hat vns wegen seiner erschaffen / dahero versteffet er vns nicht. b. 18. n. 13.
Gott hinderet seine Geschöpff / daß sie nicht wider den Sünder aufstehen. b. 29. n. 17.
GOtt ist das Heil-Mittel vnser Sünden. b. 12. n. 15.
Gott ist ein Freund der Armen / vnd also der Sünder. b. 11. n. 18.
Gott ist kein Urheber der Sünd / reitzet auch zur selbigen nicht. b. 32. n. 4.
Gott ist in allen Sachen gütig. b. 6. n. 9.
Gott kommet vns vor mit seiner Gnad / weilen wir auß vns selbsten nichts haben noch können. b. 14. n. 9.
Gott kan alles was er will. b. 16. n. 17.
Gott liebet Gelegenheit Gutes zu thun; vnd ob er zwar die Sünd hasset / so liebet er doch den Sünder. b. 7. n. 11. 12. 13.
Gott machet vns seiner Gnaden bedürfftig / damit wir solche allein bey jhm suchen. b. 13. n. 13.
Gott sihet dem Sünder zu / jhme sein Barmhertzigkeit zu erweisen. b. 29. n. 15.

Gott suchet in uns nicht was wir seyn / sondern was er ist. b. 19. n. 19
Gott verbirget sein Angesicht vor uns nicht. b.
Gott vermeinete uns alle Zufäll zum besten. b. 26. n. 16
Gott verstosset keinen Sünder. b. 3. n. 9
Gott verzeihet leichtlich / aber der Mensch nicht. b. 20. n. 24
Gott verzeihet uns so vil Sünden / als wir hätten verwürcken können. b. 20. n. 10
Gott will wegen seiner / und nicht wegen seiner Guethaten geliebet werden. b. 36. n. 11. 17
Gott wird durch das Leiden seiner Außerwöhlten mehr gepriesen / als durch die Freuden deß Paradeys. b. 9. n. 9
Gott überschreitet all unser Hoffnung. b. 8. n. 12
Ausser Gott ist kein Vergnügung b. 24. n. 24
Ausser Gott ist kein Trost. b. 26. n. 3
Ausser Gott ist nichts unser zu nennen. b. 13. n. 19
Bey Gott ist alle Sicherheit. b. 11 n. 14. b. 23. n. 21. b. 30. n. 3. b. 33. n. 15. 16
Der Gott zu dienen in das Alter verschiebet / betrieget sich selbsten b. 8. n. 10
In Gott allein findet der Mensch sein Ruhe. b. 8. n. 41
Ohne Gott stehet niemand sicher. b. 14. n. 25
Wann uns Gott etwas zu thun befihlet will er auch in selben unser Helffer seyn. b. 11. n. 21
Wie wir Gott / und dem Nächsten zugleich gefallen können. b. 14. n. 9
Wer Gott hat / verliehret nichts. b. 14. n. 24
Wir empfangen von Gott grosse Guethaten. b. 9. n. 10
Wir suchen wenig Gott zu gefallen. b. 14. n. 21
Gottheit deß Messias. b. 23 n. 11
Gottheit verursachet in Christo viel mehr Schmertzen / als dere Linderung. b. 2. n. 1
Göttliche Beruessung gleichen einem Stern. b. 8. n. 15
Göttliche Vorsichtigkeit. b. 8. n. 6
Grausambkeit der Welt wider Christum an dem Creutz. b. 42 n. 14

H.

Hand Gottes. von der Hand Gottes kömet alles her. b. 13. n. 11.
Lincke Hand Christi / warumben selbe erstens angenaglet worden. b. 43. n. 29.
Stärcke der gebundnen Händ Christi deß HErrn b. 43. n. 29.
Ergebung in die Händ GOttes b. 50. n. 15.
Hartnäckigkeit deß Hertzen hat Christum an das Creutz geheffet b. 19. n. 8.
Hartnäckigkeit deß Hertzen ist den

Juden angebohren: vnd ist ein Ursach der Betrangnussen Christi deß HErrn b. 19. n. 1.
Hartnäckigkeit deß Hertzen kan allein von der Grösse GOttes übertragen werden. b. 19. n. 9. 10.
Hartnäckigkeit ist der Menschlichen Natur schnur gerad zu wider b. 19. n. 12.
Hartnäckigkeit deß verlohrnen Schächers b. 46. n. 4.
Hartnäckigkeit wehret bey denen Juden noch heutiges Tags. b. 19 n. 12.
Mittel wider die Hartnäckigkeit b. 19. n. 14.
Abhelffung der Hartnäckigkeit durch den Gebrauch der heiligen Sacramenten b. 19. n. 15.
Haß der alte Haß fahret endlichen in ein offentliches Feur herauß b. 31. n. 6.
Heil. wie vergessen wir vnseres Heils seyn / wie beflissen entgegen Christus der HErr b. 8. n. 13.
Christus schätzete vnser Heil vil höher als sein Angesicht b. 31. n. 16.
Mit was grosser Sorg Christus vnser Heil gewürcket b. 1. n. 10.
Christus thatte keinen Fuß-Tritt / dene er nit zu vnserm Heil vermeinet b. 18. n. 16.
Christus schonete keiner Ungelegenheit vns das Heil zu erwerben b. 18. n. 14.
Christus vnderliesse niemalen vnser Heil zu würcken b. 8. n. 13.
Heilige. Die Heilige überlassen sich in allem dem Willen Gottes b. 15. n. 2.
Die Heilige geniessen den Frucht der Betrangnussen Christi. b. 14. n. 19.
Die Heilige halteten ihren Leib hart vnd streng b. 33. n. 8.
Warumben etliche Heilige für Thoren wollen gehalten werden b. 32. n. 8.
Heiligkeit Christi deß HErrn were mehr zu verwunderen / als alle andere Sachen der Welt b. 14 n. 11.
Die Heiligkeit bestehet mehr in Verachtung deren Creaturen / als in Würckung derselben b. 43. b. 27.
Herodes Reich / Forcht / vnd Arglistigkeit b. 8. n. 4.
Herz. das Herz Christi ist ein lebhaffter Himmel b. 21. n. 15.
Das Herz Christi stehet allen offen b. 23. n. 29.
Herz Christi ist auch der Sünder Wohnung b. 17. n. 17.
Das Menschliche Herz / wann es sich einmal der Boßheit ergeben / gleichet einer Höllen b. 32. n. 1 vnd verkehrt alles gutes in lauter Gifft b. 30. n. 4.
Christus verlanget nichts als vnsere Hertzen b. 11. n. 17.
Heuchlerey der Hoffdienern b. 8. n. 4.

Heuchlerey gegen denen Mächtigen diser Welt b. 20. n. 5.
er Himmel hat sein Zierde vnd Geschmuck von dem Blut Christi b. 38. n. 2.
Hoffart deren Menschen / welche für keine Sünder wollen angesehen werden b. 7. n 2.
Hoffart ist Gott zu wider b. 2. n. 4.
Zeichen der jnnerlichen Hoffart b. 2. n. 4.
Hoffart ist die erste Wurtzel deß Ungehorsambs b. 10. n. 8.
Unser Hoffart will nit vngleich geurtheilet werden b. 30. n. 11.
Schaden der Hoffart b. 44. n. 21.
Hoffart zerstöret alle Tugenden. b. 36. n. 10.
Hoffen. Wer zu GOtt hoffet / wird nit zuschanden b. 11. n 21
Hoffnung zu GOtt erhaltet vnsere Seelen b. 16. n. 19.
Unser Hoffnung bestehet in dem Willen GOttes b. 13. n. 23
Hochheit der bekehrten Sünder b. 23. n. 11.
Holtz. was das grüene vnd dürre Holtz sey b. 42. n. 13.
Hunger vnd Durst nach der Gerechtigkeit / vnnd Tugenden : vnd dessen grosse Belohnung b. 13. n. 1. Kan auff zweyerley Weiß verstanden werden ; vnd wird allein in dem Himmel ersättiget b. 13. n. 3
Eiffer dises Hungers zu Nutzen deß Nechsten : ertheilet die Starckmüttigkeiten / vnd ist ein Brunnen aller Tugenden b. 13 n. 3.
Den Hunger nach GOtt erwöcken in vns vnsere Leiblich- vnd Geistliche Anmuthungen b. 13 n. 12
Elender Hunger der Welt-Menschen. b. 13. n. 12
Christum hungeret vnd durstet nach vnserem Seelen-Nutzen / vns hingegen nach denen jrdischen Sachen b. 13. n. 5.

J.

JEsus. Warumben Christo der Namen JEsus gegeben worden b. 7. n. 7.
In dem Namen JEsu werden alle andere Namen Christi deß Herrn begriffen. b. 7. n. 8. 17. Seufftzer zu dem Namen JEsu. b. 7. n. 18.
JEsus bedeuter einen wahren Erlöser. b. 7. n. 8.
JEsus ist vnser Vatter vnd Hirt. b. 23. n. 32. 33.
JEsus verdienet vnsere Hertzen allein. 39. n. 15.
JEsus fliehet vor der Sünd / gleich wie vor dem Herodes. b. 9. n. 15.
JEsu zuruckkunfft auß Egypten. b. 10. n. 1.
Isaias weissagte Christi Maulstreich. b. 31. n. 7.
Judæ Falschheit. b. 27. n. 3.
Judæ Boßheit wider Christum seinen Maister. b. 27. n. 4.
Judæ Argelistigkeit. b. 27. n. 5.
Judæ boßhaffte Sorgfältigkeit. b. 28. n. 2

28. n. 2. Judas ein Verräther vnd falscher Freund. b. 27. n. 1.
Judæ Kuß. b. 28. n. 6.
Judæ Verstock- vnd Verzweiffelung. b. 46. n. 3.
Wie hoch Judas verbunden war / nie zuverzweifflen. b. 46. n. 2.
Judas würcket vil Wunder in dem Namen JEsu. b. 46. n. 2.
Güte vnd Freundlichkeit Christi gegen dem Judas b. 27. n. 5. 10
Judas verübte sein Untreu wider Christum als er an dem Oelberg Bluet schwitzete b. 27. n. 6.
Judas erhencket sich / vnnd wird verdammet. b. 46. n. 3.
Judas findet noch heutigs Tags sehr vil Mitgesellen. b. 27. n. 7.
Christum beschmertzete sonderbar das Verderben Judæ vnd deß lincken Schechers. b. 46. n. 1.
Ein jeder Mensch kan sich für einen Judas haiten. b. 27. n. 7.
Wir haben vns so wol über vns selbst als über den Judas zuverwundern b. 27. n. 13.
Juden waren verstockter / als die Vernunfftlose Geschöpff. b. 19. n. 5.
Undanckbarkeit deß Jüdischen Volck. b. 19. n. 1. 24. n. 17. b. 37. n. 5. 11.
Diese Undanckbarkeit ware Christo sehr beschwerlich. b. 19. n. 4.
Sorgfeltigkeit Christi in Bekehrung der Juden. b. 19. n. 7.
Christus beweinte den Untergang der Juden. b. 19. n. 8.
Juden bemühen sich vil / Christum zuvnterdrucken. b. 22. n. 5.
Juden verfolgten Christum auf das heffeigist. b. 22. n. 6.
Lazari Erweckung verbietet die Juden. b. 22. n. 5.
Die Juden seyn in eben jene Fallstrick gerathen / welche sie Christo dem HErrn zubereitet haben. b. 23. n. 5.
Die Juden bedeckten Christi heiliges Angesichte / damit sie nit zur Sanfftmuth bewegt wurden. b. 31. n. 18.
Juden schlaipfften Christum über offentliche Gassen. b. 34. n. 2.
Christus ware denen Juden 30. Jahr vnerkant. b. 14. n. 18.
Die Juden scheuhen sich in das Hauß Pilati einzutretten / damit sie nit Christum zurödten. b. 37. n. 2.
Die Juden hatten nit Gewalt Christum zu dem Todt deß Creutzes zuverdammen / obwolen sie solches zuthuen verlangten. b. 37. n. 1.
Ein Tugendsame Jugend übertrifft ein Lasterhafftes Alter. b. 18. n. 7.

K.

Kampff zwischen der Lieb Christi vnd der Boßheit der Juden. b. 43. n. 3.
Keuschheit. Lob der Keuschheit. b. 23. n. 10.
Keuschheit ist ein Gab GOttes. b. 23. n. 27.
Kirch. Wie GOtt sein Kirchen regiert

regieret. b. 45. n. 13.
Christus ist ein König der Sünder vns zu einer grössern Hoffnung b. 40. n. 2.
Die Kälte vnserer Hertzen fallet Christo beschwärlicher / als die Kälte der Zeit. b. 6. n. 11.
Königreich Christi übertreffet alle andere. b. 40. n. 17.
Krippelein Christi. b. 5. n. 17.
Krönen. Christus wird gekrönet / vnd wie lang diſe Peyn gewehret. b. 39. n. 5.
Warumben er wollen mit Dornē gekrönet werden. b. 39. n. 7. 9.
GOtt krönet vns mit denen Betrangnussen. b. 39. 7. n. 10.
Unter dem alſo gekrönten Haubt Christi ſolle kein zartes Glid erfunden werden. b. 39. n. 12.
Christus ist ein König aller Geſchöpffen. b. 30. n. 16.
Welcher nit irren wil / der folge dem gekrönten Christo nach. b. 39. n. 13.

L.

Laſt deß Fleiſch haltet die Seel von GOtt ab. b. 36. n. 8.
Laſter hangen aneinander gleich einer Ketten. b. 24. n. 1.
Lazari Aufferweckung verbitteret die Juden. b. 22. n. 5.
Leben. Das gantze Leben Christi ware mit Betrangnussen erfüllet. b. 6. n. 7. b. 50. n. 1.
Wunderliches Leben JEſu vnnd Mariæ zu Nazareth. b. 10. n. 3.
Christi vnſchuldiges Leben ware ein lauters Zäher-Bad. b. 5. n. 11 12.
Christi Leben ware ein immerwehrende Marter in Vorſehung deß künfftigen Leiden. b. 25. n. 1
Christus erwehlete ein ſolche Strenge deß Lebens / welche wir nach üben kunten b. 12. n. 2.
Warumben Christus das einſame Leben geführet. b. 14. n. 4.
GOtt allein gibt das Leben / vnnd die Reich. b. 9. n. 15.
Ungleicher Grund deß Geiſtlich- vnd zeitlichen Leben. b. 8. n. 7.
Das Menſchliche Leben muß nach der Nothwendigkeit / vnd nit nach denen Geliſten angeſtellet werden. b. 12. n. 7.
Wie gefährlich es ſeye / auß diſem Leben ein Vatterland machen. b. 8. n. 8.
Deß Weltlichen Lebē Uberfluß wird von Christo an dem H. Creutz verworffen. b. 44. n. 24.
Lehr. Die erſte Lehr Christi ware von der Armuth. b. 11. n. 2.
Lehr für die Hofleuth. b. 35. n. 4.
Lehr für die / welche den Sterbenden beyſtehen. b. 50. n. 7.
Lehr für die Ordens-Perſohnen. b 10. n. 13. b. 17. n. 11. b. 34. n. 12.
Lehr für die Weltliche Standes-Perſohnen. b. 5 n. 7. b. 11. n. 10. b. 12. n. 7.
Lehr vnd Leben ſollen beyſammen ſtehn. b. 11. n. 1

Lehr für die Verlassne. b. 48. n. 10
3. Nützliche Lehr-Stück wider die Verleumbdungen. b. 20. n. 13
Christus lehret mit Worten / vnd Wercken. b. 8. n. 1
Wie lang Christus gelehret / vnd gewürcket habe. b. 11. n. 1.
Christus lehret vns vnseren Leib zu tractiren. b. 4. n. 8. b. 6. n. 1
Christus ist vnser einziger Lehr-Meister / vnd vnser Speiß. b. 32. n. 17
Was Christus in dem Leib seiner Mutter gewürcket habe. b. 3. n. 12
Christus hat in dem Leib seiner Mutter keines einzigen Menschen vergessen. b. 1. n. 16
Christus wolte seinen Verstand schon in Mutter-Leib gebrauchen / desto mehr für vns zu leiden. b. 2. n. 2
Wie Christus seinen Leib in seiner Geburt gehalten. b. 4. n. 6
Wie Christus sich von Jugend auff gegen seinem Leib verhalten habe. b. 6. n. 2
Der Leib Christi gehorsambete in allem zu vnser Erlösung. b. 12. n. 3
Der Leib Christi wird in der Geisslung gleich einem Immenwaben durchlöcheret. b. 38. n. 6
Christus hat seinen Leib hart. b. 38. n. 7. 9. b. 50. n. 2
Unser Leib ist vnser Seelen-Feind b. 4. n. 13. wie schädlich er seye. b. 36. n. 18. vnd auff was weiß man selben bestreitten solle. b. 38. n. 8
Was Ubel auß der Lieb vnsers Leibs entstehet. b. 4. n. 14
Dem Leib mus man die Nothwendigkeiten entziehen / damit er nicht zu den Sünden anreitzet. b. 38. n. 11
Der Leib solle gleich einem Sclaven dienen. b. 38. n. 18
Leiden Christi ist vnser Lehr vnd Underweisung. b. 32. n. 7
Ursprung vnsers Leydens. b. 1. n. 5
Mit Christo leyden ist leicht. b. 9. n. 12
Warumben Christus gleich auß seiner Empfängnus leiden wollen. b. 1. n. 10.
Warumben Christus leiden wollen. b. 9. n. 11
Grosser Werth auß Lieb Gottes leiden. b. 42. n. 31
Christi Leiden in dem Hauß Elphæ. b. 30. n. 1
Wie wir das Leiden Christi betrachten sollen. b. 28. n. 8
Christus hat vnerschrocken gelidten. b. 28. n. 7
Wir Menschen fliehen das leiden. b. 9. n. 14
Christus hat gelidten / was wir verdienet hatten. b. 27. n. 14. b. 32. n. 12
Was Christus von der Liebe erlidten. b. 3. n. 2
Letzte Gericht. Christus wird an dem letzten Gericht denen Frommen

nen ein Trost / denen Sün-
deren aber ein Schröcken seyn.
. 30. n. 4
e Liebe allein hat Christum ge-
unden. b. 33. n. 9. b. 35. n. 11
e Liebe beredet Christum für
ns zu leiden / vnd zu sterben.
. 26. n. 1. n. 28. n. 4
e Liebe ware der erster Peiniger
Christi deß HErren. b. 26. n. 1
e Liebe Christi würcket immer-
ar / vnd fallet jhr beschwerlich /
wann sie sich nicht außgiessen
an. b. 3. n. 7. b. 49. n. 13
risti vnbeschreibliche Liebe ge-
en vns Sünderen. b. 8. n. 38.
. 15. n. 15. b. 26. n. 10. b.
8. n. 7. b. 46. n. 10
ristus ist die Liebe vnd deren
ohn. b. 43. n. 37
e Christi gegen denen Seelen.
. 49. n. 18
Liebe gebühret allein Gott. b.
. n. 7
er Liebe bezahlet / was Christus
egen vnser gelidten. b. 32. n.
6
Liebe geniesset das jenige /
as der Glauben glaubet. b.
0. n. 12
Liebe vergleichet Christum ei-
em Sünder. b. 7. n. 13
Liebe vnderwürffet Christum
em Gesatz der Beschneidung.
. 7. n. 2
Lieb / so Christum gebunden /
set vnsere Band auff. b. 28.
14
Die Lieb / vnd Gehorsamb waren
die strengiste Band Christi. b.
28. n. 10
Die Liebe hat Christum zu vns
Menschen herunder gezogen.
b. 4. n. 13. b. 14. n. 18
Die Liebe Gottes gleichet dem
Feuer. b. 3. n. 1
Der Liebe Gottes kan kein Sünder
entweichen. b. 1. n. 9
Vollkommne Uberlassung in die
Liebe Gottes. b. 1. n. 19
Die Liebe Gottes suchet nichts als
lauter Beschwerlichkeiten. b.
25. n. 11
Anruessung der Liebe Gottes. b.
6. n. 10
Auß Liebe Gottes müssen alle Sa-
chen verlassen werden. b. 36.
n. 19
Kampff der Liebe in dem Hertzen
Mariæ. b. 47. n. 1.
Würckung der Liebe Gottes in ei-
ner Seelen. b. 28. n. 15. 16
Stärcke der Liebe Christi. b. 40.
n. 4. b. 42. n. 25
Die Liebe Gottes ist allezeit bestän-
dig. b. 36. n. 12
Die Liebe ist stärcker als die Bos-
heit. b. 33. n. 5.
Die Liebe lebet alleinig / wann sie
in Gott lebet. b. 36. n. 19
Die Liebe zu leiden ware in Christo
grösser / als das Verlangen sei-
ner Feind / jene zu peinigen.
b. 43. n. 3
Die Liebe ware die Maß zu leiden
bey Maria. b. 47. n. 20

Die Liebe machet die Seel subtil vnd geringfertig. b. 44. n. 31
Die Lieb verursachet / daß sich der Mensch selbsten hasset. b. 43. n. 14
Die Liebe ertheilet den Adel. b. 40. n. 18
Der Lieb fallet beschwerlicher die Abwesenheit / als die schmertzhaffte Gegen-Wart deß geliebten. b. 47. n. 6
Irrdische Liebe / vnd ihre Würckungen. b. 3. n. 5. b. 11. n. 5. 17. n. 13
Die Liebe zu denen Geschöpffen verursachet / daß wir Christum nicht finden. b. 11. n. 16
Die Liebe ist ein Ursprung der Menschlichen Anmuthungen. b. 46. n. 1
Durch die Liebe deß Fleisch verliehret man die Güetter deß Geists. b. 34. n. 11
Wie die Liebe der Gerechten auff diser Welt beschaffen seye. b. 3. n. 4
Gott erforderet von vns ein freywillige Lieb. b. 23. n. 24
Die Lieb mus von aller Eigennützigkeit befreyet seyn. b. 36. n. 11
Die wahre Liebe bestehet in Verlassung aller Sachen. b. 44. n. 29
Die reine Liebe erkennet Gott vnder allen Gestalten. b. 15. n. 1
Liebe Thomæ de Jesu gegen den Armen vnd Krancken. l. 12. 14.
Liebreiches Begehren von Gott b. 26. n. 17
Liebs-Anmuthungen. b. 18. n. 19
Liebs-Gespräch mit Gott dem HErr; n. b. 17. n. 19
Liebs-Säufftzer. b. 3 n. 13. b. 11. n. 20. b. 13. n. 21
Lieben vnd Leiden vmb Christi willen übertreffet alles. b. 4 n. 26
Der Gott nicht liebet / der ist gestorben. b. 23. n. 22
Christus ist das Liecht der Seelen. b. 8. n. 32
In Christo ist alles lobwürdig. b. 21. n. 13
Alles Lob ist Gott zugehörig. b. 14. n. 7
Ludovicus de Montoya Innerer Ordns ware ein gespiel der Gottes. l. n. 9

M.

Maria übertreffet in ihrer Vollkommenheit alle Geschöpff. b. 6. n. 15
Maria ware ein vollkommene Nachüberin der Tugenden vnd deß Leiden Christi. b. 43. n. 1
Maria die allerseeligiste Jungfrau ist vollkommentlich in die Fußstapffen ihres betrangten Sohns eingetretten. b. 34. n. 19
Maria erkennete alle Betrangnussen Christi - bevor er selbe gelidten. b. 47. n. 3. 16.
Maria bewillkommet Christum in der Geburt an statt der gantzen Welt

Welt. b. 4. n. 1
Maria ware allein ein würdige Ruehstatt Gottes. b. 29. n. 20
Maria ist ein Mutter der Armen/ vnd ein Nachüberin der Armuth Christi. b. 11. n. 22
Maria ist ein Zuflucht der Schwachen / vnd Führerin der Irrenden. b. 36. n. 24
Maria ist ein Schatten Gottes. b. 6. n. 16
10. Maria ist ein Zierde vnser Menschlichen Natur. b. 24. n. 25
Lob Mariæ. b. 47. n. 12
Maria begibet sich nach Jerusalem. b. 47. n. 6
Dero Schmertzen / als sie Christū zum erstenmahl gesehen. b. 47. n. 7
Mariæ Ohnmacht. b. 47. n. 8
Maria gesellet sich zu dem Creutz. b. 47. n. 9
Maria / warumben sie von Christo ein Weib genennet worden. b. 47. n. 13. wird zu einer Mutter aller Sünder von Christo erkisen. n. 14.
Maria hat vns Sünder alle mit Schmertzen gebohren. b. 47. n. 14
Woher die Stärck der Martyrer kommet. b. 9. n. 9
Mayestät vnd Glory Gottes bestehet in den Verspottungen. b. 32. n. 18
Die Mächtigen der Welt verfolgeten Christum von seiner Jugent auff. b. 8. n. 9
Der Mensch muß sich von sich selbsten absönderen. b. 32. n. 14
Der Mensch allein würde auß allen anderen Geschöpffen zu der Ruhe erschaffen : b. 9. n. 5.
Wir Menschen lieben allein das Zergängliche. b. 8. n. 36
Wie wir vns vnder denen Menschen zu verhalten haben. b. 14 n. 6. 8
Menschliche Gesellschafft was es seye. b. 14. n. 21
Das Menschliche Hertz ist verstockter als alle andere Geschöpff b. 19. n. 22
Die Menschliche Natur ist das Mittel zwischen den Englisch- vnd leiblichen Geschöpffen. b. 9. n. 5
Merckwürdige Peyn der Verdambten. b. 19. n. 13
Miracul / so sich bey dem Tode Christi begeben. b. 44. n. 1. 2c.
Mitleidē. Gegen Christo dem Herren wurde alles Mitleiden vergessen. b. 40 n. 3
Mitleiden der Weibs-Personē gegen dem HErrn. b. 42. n. 13
Murren ist bey allen Menschen gemein. 21. n. 1
Murren ist ein Porten vnd Eingang zu anderen grossen Lasteren. b. 22. n. 3
Die Mutter Gottes ware die erste Nachfolgerin deß mit dem Creutz beladnen Christi. b. 42. n. 7

N.

Nachfolgung Christi warumben es vns schwer fallet. b. 44. n. 8
Nachfolger Christi hasset sich selbsten. b. 39. n. 20
Warhaffte Nachfolger Christi geniessen allein den innerlichen Friden. b. 25. n. 16
Nachreden. Welche üble Nach-Reden gedulden / seyn Gotts-Hauß-Genossne. b. 21. n. 4
Nahmen JEsus. b. 7. n. 17. Sihe JEsus.
Nahmen JEsus gebühret allein Christo dem HErren: Titl vnd Namen der Welt seyn vnwarhafft. b. 7. n. 7
In dem Nahmen JEsus werden alle Nahmen Christi deß HErrn begriffen. b. 7. n. 8
Ein guter Nahmen eines wahren Christen ist / mit Gedult die Verachtungen übertragen; vnd bestehet nicht in deme was die Welt hoch schätzet / vnd suchet. b. 35. n. 16
Natur. Unser Natur ist zu dem bösen geneiget. b. 41. n. 2
Die Natürliche Sinnlichkeit vermindert vnsern Verdienst nit. b. 49. n. 10
Nächster. Wie man sich gegen dem Nächsten verhalten soll. b. 14. n. 10
Unser warhaffter Nächster ist Christus der HErr. b. 21. n. 16
Niemand solle Ursach geben / daß man von jhme mit Grund könne Böses reden. b. 21. n. 6
Niemand solle glauben / daß er als ein gerechter Mensch verfolget werde. b. 36. n. 23
Niemand solle sich auff sich selbsten verlassen. b. 20. n. 14
Niemand ist auff diser Welt versicheret / daß jhm seine Sünd verziehen seyn. b. 12. n. 5
Noth. Auß der Noth kan auch ein Tugend gemacht werden. b. 6. n. 3
Nutzen vnd Schaden deß Ehrsamb vnd Ungehorsamb. b. 10. n. 15
Nutzen eines kurtzen doch wohlgebrachten Alters. b. 12. n. 17
Nutzen der Ankunfft Christi auf die Erden. b. 34. n. 17
Nutz deß Stillschweigens. n. 23

O.

Der Oberen Befelch ist Gottes Befelch. b. 10. n. 20
Wie ein Oberer sein Amt ohne Gefahr seiner Seel verwesen könne. b. 10. n. 11
Wie sich die Oberen gegen den Undergebnen verhalten sollen. b. 17. n. 13
Einem Tugentsammen Oberen Widerreden / ist ein grosse Sünd. b. 22. n. 10
Oelberg. Wie Christus an dem Oelberg sein Traurigkeit vermehret. b. 26. n. 8
Warumben Christus den Oelberg so vil-

so vilmalen besuchet. b. 28. n. 2.
Opffer eines Sünders. b. 8. n. 18 19.
Opfferung Christi. b. 8. n. 21.
Christus ist ein Opffer für uns Sünder. b. 23. n. 15.

P.

Der H. Paulus beschweret sich wider die verstalte Freund. b. 27. n. 2.
Peyn. Warumben wir durch Pein und Leiden widerumben in das Paradeyß gelangen. b. 2. n. 10
Pein der fünff Sinnen Christi an dem Creutz. b. 44. n. 6.
Petrus verwundet Malchum. b. 28. n. 5.
Petri Verlaugnung und Bekehrung. b. 32. n. 10.
Petrus wird von Christo angesehē / und er beweinet seine Sünd. b. 32. n. 11.
Petrus Navarrus von Madrit stirbet hertzhaffe für den Catholischen Glauben. L. n. 23.
Pilatus bemühet sich / Christum den HErrn loß zulassen / weilen er sein Unschuld erkennete. b. 37 n. 4. Sein Gespräch mit Christo. b. 41. n. 4.
Purpurkleid Christi deß HErrn. b. 39. n. 4.

R.

Rachbegirige / wie sie Gnad erlangen können. b. 3. n. 13.
Rassen Christi deß HErrn. b. 18. n. 4. b. 34. n. 13.
Rasen der Juden. b. 41. n. 1.
Raths Versamblungen der Jud. b. 34. n. 2.
Wie unsere Rathgeber beschaffen seyn sollen. b. 14. n. 10
Recht. Wir seyn Christo auß allem Recht zuständig. b. 41. n. 14
Reden. Was von anderer Menschē Reden zuhalten seye. b. 14. n. 15.
Keiner solle Ursach geben / daß man von ihme mit Warheit böß reden könne. b. 21. n. 6
Regel für die Ordens-Leuth von dem gemeinen Leben. b. 14. n. 16.
Reichthumb Christi seyn unsere Hertzen. b. 11. n. 17.
Der reichiste ist der Aermbste. b. 11 n. 7.
Reinigung Mariæ. b. 8. n. 21
Unvollkomene Reu über die Sünden. b. 12. n. 4
Richter. Warumben Christus vor die ungerechte Richter tretten wollen. b. 29. n. 11.
Was für Religionen die Strengigiste. b. 11. n. 7.
Rohr. Warumben Christo ein Rohr in die Hand gegeben worden b. 40. n. 1
Ruhe deß Hertzens b. 23. n. 12.
Innerliche Ruhe deß Hertzens geniessen die ienige / welche sich allen unterwerffen. b. 43. n. 1.

S.

Sabbath GOttes ist die Ruhe in vnser Seelen. b. 21. n. 15.
Sacrament deß Altars. b. 2. n. 12 b. 3. n. 3.
Sanfftmuth Christi deß HErrn. b. 9. n. 3. b. 17. n. 7. b. 18. n. 4.
Der Sathan versuechte Christum den HErrn als vil jhm möglich ware. b. 16. n. 2.
Der Sathan verluhre allen Zuspruch wider das Menschlich Geschlecht / weilen er sich vnterfangen Christum zuversuchen. b. 16. n. 17.
Der Sathan bemühet sich vil / vns zu schaden / vnd zuüberwünden b. 16. n. 20.
Wie der Sathan seine Diener tractieret. b. 16. n. 1.
Schmach wegen GOtt erlitten / bringt Hoffnung zu dem Himmel. b. 31. n. 10.
Schmachwort der Juden vnter wehrender Verspeyung Christi deß HErrn. b. 32. n. 2.
Schmeichlen. Dem Leib zuvil schmeichlen ist gefährlich / vnd schädlich. b. 38. n. 9.
Schmertzen Christi deß HErrn in Anhörung deß Sententzs seines Todts. b. 41. n. 10.
Die Schuld gebüret vns / GOtt dem HErrn aber die Barmhertzigkeit. b. 16. n. 23.
Was Schulden vns von GOtt sollen nachgelassen werden. b. 13. n. 17
Schwach. Wir sein schwach, wellen wir wollen. b. 16. n. 22.
Schwachheit der Natur hindert die Rainigkeit der Lieb nit / sonder befürderet selbige. q. 25. n. 9
Unser Schwachheit kommet mehr auß denen Sünden her / als auß vnser Natur. b. 36. n. 24
Die Seel sihet alßdann GOtt / wann sie von der Welt verachtet wird. b. 22. n. 18
Die Seel muß sich gegen dem schätzen / was Christus wegen jhrer gelitten. b. 15. n. 18
Alle Sachen der Welt vergehen sich / als allein die Sünd / die sie GOtt sihet. b. 8. n. 2. 3. 11. n. 5
Die Seel / welche Christum liebet / verlanget jhne von Angesicht zu Angesicht zusehen. b. 31. n. 20.
Die Seel verlanget mit Christo gecreutzigt zuwerden. b. 43. n. 31
Ein gecreutzigte Seel hat schon in disem Leben die 3. Gaben eines glorreichen Leibs. b. 43. n. 30 31.
Wie die Seel ohne die Gnad GOttes beschaffen. b. 3. n. 10.
Unser Seelen Heil ist nit zuverachten. b. 15. n. 9.

Sorgfältigkeit Christi in vnser Seelen Heil / vnd vnser Nachlässigkeit hierinnen b. 15. n. 10.
Christus sihet mit seinen verbundnen Augen in das Hertz Petri b. 1. n. 21.
Sig der Warheiten Christi deß HErrn vor denen Richterstülen b. 29. n. 10.
Von dem gerechten Simeon b. 8 n. 23.
Sünden der Jugend b. 1. n. 13.
Bekennung der Sünden b. 3. n. 9.
Bereuung der Sünden b. 1. n. 14. b. 2. n. 12. b. 5. n. 13. b. 40. n. 26.
Je gröſſer die Gnaden / so wir empfangen / desto gröſſer seyn vnsere Sünden b. 41. n. 5
Zweyfache Gestalt der Sünden. b. 43. n. 9.
Unsere Sünden seyn Christo dem HErrn mehr angelegen / als vns selbst. b. 12. n. 17.
Christus empfindet sehr schmertzhafft die Sünden seiner Feinden. b. 29. n. 10
Christo stelle sehr beschwärlich / daß er die Sünden wider GOtt ansehen muste. b. 14. n. 12
Warumben GOtt vnsere Sünden zulasset. b. 17. n. 21
Ein Sünd lasset nach sich ein Begird zur andern Sünd. b. 39. n. 2
Unsere Sünden sein Strick vnnd Band / welche Christum binden. b. 28. n. 12. b. 33. n. 14
Vollbrachte Sünden werden bitter. b. 41. n. 8.
Die Sünden verursachen grossen Schaden in einer Seel. b. 40. n. 16
Schwere der Sünden ist allein GOtt bekannt. b. 12. n. 18
Unsere Sünden seyn gröſſer dann vnsere Straffen. b. 46. n. 14.
Kleine Sünden beobachtē wir vilmehr als die schwäre. b. 35. n. 1
Wo kein Willen / da ist kein Sünd. b. 26. n. 15.
Der Sünder bewainet seine Sünden. b. 1. n. 13. vnd elenden Stand. b. 22. n. 16. b. 37. n. 13
Der Sünder benimmet GOtt dem HErrn das gebürende Orth in seinem Hertzen. b. 24. n. 22
Der Sünder erkennet ohne das Göttliche Liecht sein Elend nit. b. 18. n. 9.
Der Sünder gleicht dem Herodes b. 9. n. 15.
Der Sünder gleichet denen / welche Christum verspottet haben. b. 45. n. 19.
Der Sünder ist denen falschen Richtern Christi gleich. b. 29. n. 16.
Der Sünder ist auch in mitte der Richthumben armb. b. 22. n. 17

Der Sünder opfferet sein Freyheit auff. b. 33. n. 13.
Der Sünder sihet weder GOtt / noch sich selbst. b. 18. n. 18.
Der Sünder scheihete sich selbsten / wann er sich erkennen wurde. b. 26. n. 12. b. 32. n. 13.
Der Sünder verdecket GOtt das Angesicht / wann er sündiget. b. 31. n. 19.
Der Sünder / wie lasterhafft er immer syn / solle gleichwolen nit verzweifflen. b. 37. n. 8.
Der Sünder / welcher seine Laster nur lau vnd obenhin bereuet / versichert sich seinem Gedunckē nach mehrer der Nachlassung seiner Sünden / als die Heilige selbsten. b. 12. n. 6.
Der Sünder stirbet nit / weilen er nie gelebet. b. 18. n. 7.
Wie vngleich ein jeder Sünder Christo dem HErrn in Gebrauchung deß Verstands. b. 1. n. 14
Deß Sünders eigne Anklag. b. 2. n. 11
Deß Sünders Gebett. b. 7. n. 16.
Was ein Sünder GOtt opfferen solle. b. 8. n. 18
In wem sich ein Sünder berühmet. b. 7. n. 15.
Christus verlanget vor den gröstē Sünder angesehen zuwerden. b. 37. n. 10.
Christus beruffet die Sünder zu sich. b. 43. n. 23.
Streit zwischen GOtt vnd den Sünder. b. 18. n. 13
Die bekehrte Sünder seyn ein Ehr ry GOttes. b. 9. n. 16
GOtt kan kein Sünder entweichē b. 1. n. 9.
Wie sich ein jeder Sünder trösten könne. b. 12. n. 6.
Schwäre Sünder werden nimmer eigentlich angefochten. b. 16. n. 1.
Alles / was ausser GOtt ist / stehet wider den Sünder. b. 16. n. 27
Wie man die Sünder nach dem Exempl Christi bekehren solle. b. 17. n. 11.
Der Sünder tröstet sich der Bekehrung Magdalenæ und Verlaugnung Petri vnd anderer. b. 19. n. 23.
Hochheit der bekehrten Sünder. n. 23. n. 11.
Christus eröffnet dem Sünder die Himmlische Porten. b. 23. n. 18
Erkanntnus der Undanckbarkeit deß Sünders. b. 24. n. 14
GOtt allein kan den Sünder verstalten. b. 24. n. 19.
Ein jeder Sünder traget das Göttliche Urtheil bey sich geschrieben. b. 12. n. 13.
GOtt sihet dem Sünder zu / ihme sein Barmhertzigkeit zuerweisen. b. 29. n. 15.
Verdemütigung deß Sünders. b. 44. n. 32.
Ein Sünder verdienet von allen Geschö-

Geschöpffen verspyen zuwerdē. b. 32. n. 13.
Der Sünder wendet sich zu dem Creutz. b. 44 n. 17
Wir sündigen von Jugend auff. b. 1. n. 13.
Sündigen wissen ist kein Wissenschafft. b. 10 n. 6.
Der sündiget/ vertauschet Christū den HErrn. b. 37. n. 9
Schwärlich sündigen/ was es sey. b. 37. n. 9
GOtt kan mehr verzeihen/ als wir sündigen. b. 1. n. 9. b. 31. n. 19.
Sorg Christi/ die Juden zubekehren. b. 18. n. 1.
Sorgfältigkeit der Juden/ damit alles zur Creutzigung in Bereitschafft stunde. b. 42. n. 2
Ein Spot/ vnnd Schand ware es der Menschlichen Natur/ daß in selbiger ein Mensch zufinden/ welcher Christo ein Backenstreich gegeben. b. 31. n. 7.
Standhafftigkeit in dem Glauben Thomæ de Jesu vnter denen Moren. b. n. 17.
Stand der Ordens-Personen. b. 10 n. 13.
Elender Stand der Hofleuth. b. 41. n. 6.
Elender Stand eines Sünders. b. 9. n. 10. b. 10. n. 16. b. 12. n. 13. b. 38 n. 1.
Stand der gemeinen Menschen. b. 10 n. 12
Elender Stand deß Teuffels b. 16. n. 14.
Gefährlicher Stand der Obern. b. 10 n. 11. b. 13 n 9
Unglückseeliger Stand der von GOtt fliehenden. b. 27. n. 5.
Dreyerley Ständ der Gehorsambenden. b. 10. n. 11
Warumben in allen Ständen Menschen zufinden. b. 11. n. 9
Glückseeliger Stand der Ordens-Personen. b. 31 n. 12.
Verächtlicher Stand der Creutziger vermehret Christo seine Schmertzen. b. 44. n. 3.
Warumben Christus nackend sterben wollen b. 43. n. 17
Warumben Christus auff das Begehren der Juden sterben wollen b. 41. n. 11.
Christus begehrte allein zu sterben/ damit alle leben solten b. 37. n. 14. 16.
Sterben ist besser/ als GOtt verletzen b. 44. n. 25
Stern der 3. Weisen b. 8. n. 3.
Stillschweigen/ was es nutzet b. 29. n. 13.
Christus schweiget vor seinen Anklägeren/ vnd entschuldiget sich nit b. 29. n. 8.
Christus schweiget in seinen Verschmächungen/ vnd der Mensch gerechtfertiget sich b 29. n. 16
Christus schwige still damit er sein Leiden nit hindertte. b. 35 n. 5

Straffen GOttes / vnd der Welt seyn vngleich b. 9. n. 12.
Strengheit der Fasten Christi deß HErrn b 15. n 5.
Strengheiten deß Lebens seyn behutsamb zu gebrauchen b 12 n. 8.
Wie die Strengheit deß Lebens Christi könne nachgeübet werden b. 12. n. 4.
Die weise Strengheit bestehet in der innerlichen Versamblung vnd Gebett b. 12. n. 10.

T

Tauff. Christus wolte gleich anderen Sünderen getauffet werden b. 15. n. 1.
Christus heiligete in seinem Tauff das Gnaden Gesatz b. 15. n. 1.
Warumben der Todt Christi ein Tauff benambset wird b 25. n. 2
Thomas de Iesu saget seinen Todt vorL. n. 27. 28.
Thomas trittet in vnseren Orden: prediget / vnd wird Novitzen-Meister: L. n. 3. 4. pfleget Freundschafft mit denen geistreichen Männeren L. n. 10.
Reiset mit dem König Sebastiano in Africam L. n. 14.
Vermahnet die Soldaté mannlich wider die Mohren zu kämpffen / vnd wird gefangen L. n. 15 vnd verkauffet n. 16. beschreibet die Beerangnussen JEsu an seinen Ketten n. 18 verlanget vnder denen Sclaven zu leben n. 20. schreibet ein Beicht-Buch für die Gefangne n. 21. bekehrt vil abgefalne n. 23.
Todt. Christus erwöllete den schmertzhafftisten Todt auß allen b. 50. n. 3.
Todts-Aengsten Christi deß HErn b. 50. n. 4.
Sicherste Weeg zum Todt b. 50. n. 6.
Thorheit der Christen in Ubertragung der zugefügten Unbilden b. 31. n. 1.
Thorheit der falschen Nachgyer b. 8. n. 5
Thorheit der Juden b. 18. 24.
Torrechter Tausch der Sünd b. 19. n. 25.
Traurigkeit was es seye b. 5. n. 14.
Warumben vnsere Trübsalen so langwürig b. 26. n. 14
Triumph der Juden b. 16. n. 6.
Triumph der Liebe b. 43. n. 35
Trost der Betrübten b. 9. n. 7.
Christus ist ein Trost der Armen b. 6. n. 3.
Christus wolte vns zu Trost gestadlet werden. b. 21. n. 20.
Wie vngleich wir vns selbsten in Zeit deß Trosts vnd der Verlassungen seyn b. 48. n. 18.
Tugend. Wie gefährlich es seye von denen Tugenden ablassen:

vnd

vnd wie es solchen ergehet b. 8. n. 17.
Tugenden müssen vnabläßig geübet werden b. 14. n. 11.
Die Tugend solle mit denen Sünden nit bedecket werden b. 14. n. 6. 7.
Ein grosse Tugend ist Stillschweigen / vnd mit Gedult übertragen b. 14. n. 13.
Seltzame Tugend deren / welche nit achten / wann sie denen Menschen mißfallen / damit sie GOtt gefallen mögen b. 14 n. 14.
Die Tugend kan bestritten / nit aber überwunden werden. b. 21 n. 10
Die Tugend kan sich selbsten genugsamb beschützen b. 23. n. 6. 7
Unsere Tugenden seyn auß sich selbsten vnvollkommenlich b. 7. n. 15
Hochheit der Tugenden auch bey denen Heydnischen Weltweisen b. 23. n. 6.
Wie sehr wir suchen für tugentsamb angesehen zu werden b. 7. n. 14

V.

Vatter. Christus hielte sich gegen seinen Jüngeren gleich einem Vatter b. 17. n. 5
Christus ware vnser wahrer Vatter b. 5. n. 5
Übungen der Demut b. 10. n. 15.
der Gedult b. 14. n. 22 deß Glaubens b. 30. n. 15. der Liebe 15. n. 15
Ubung vor der Beicht b. 15. n. 18.
Liebs-Ubungen zu dem Creutz b. 42. n. 83.
Verachtungen liebte Christus / wolte derowegen dem Herodes kein Antwort geben b. 35. n. 11.
Durch die Verachtungen erhöhet GOtt seine Diener zu grosser Vollkommenheit b 36. n. 10
Verachtung der jrrdischen Sachē b. 11. n. 20.
Christus beschützet jene / welche wegen seiner verachtet / vnd vernichtet werden / vnd verbirget selbige in seinem heiligen Angesicht b. 32. b. 9.
Christus lehret jene / die sich in denen Verachtungen erfreuen eine der Welt gantz vnbekannte Weißheit b 35. u. 13.
Die Verachtungen können ohne Göttliches Liecht nit geliebet werden b. 35. n. 12
Verachtungen erwerben den Himmel b. 32. n. 20.
Verbitterung der Juden wider Christum ware gröſſer / als sie äusserlich erzeugen können b. 22 n. 4.
Die Verdammung der Sünder beschmertzet Christum nit minder als sein Creutz b. 46. n. 11

Verfolgungen der Gerechten seyn beschwerlich b. 36. n. 13.
Die mächtigere verfolgen Christum allermeistens b. 45. n. 11.
Die Verfolger solle man niemalen vrtheilen b. 36. n. 23.
Niemand solle glauben / daß er als ein gerechter verfolget werde b. 36. n. 23.
Warumben wir in denen Verfolgungen fliehen b. 8. n. 41.
Verlangen der Seelen / der Schmertzen Christi theilhafftig zu werden b. 43. n. 33.
Verlangen verachtet zu werden b. 35. n. 14.
Uebreiches Verlangen deß Neugebohrnen JEsu b. 4. n. 15.
Verlassungen Christi an dem Creutz b. 45. n. 4.
Wer alles verlasset / der besitzet alles b. 43. n. 8.
Christus wurde von allen Geschöpffen verlassen b. 48. n. 3.
Auch von denen Englen / vnd seinem Himmlischen Vatter b. 48. n. 5.
Innerliche Verlassungen seyn beschwerlicher / als alle leibliche Marter b. 48. n. 2.
Wie man sich in selben zu verhalten habe b. 48. n. 9.
Verachtung seiner selbst ist ein Mittel wider den Ungehorsamb b. 10. n. 1.
Verlurst der Ehre ware ein grössere Pein / als alle Martyrer auß gestanden haben b. 36. n. 4.
Vermählung deß gekrönten JEsu mit denen Seelen. b. 40. n. 8.
Verschmähungen Christi deß HErrn b. 35. n. 7.
Verschmähungen mit einem gutem Gewissen seyn der sicherste Weeg zu dem Himmel b. 36. n. 9.
Ein Verschwender ist leichter zu bekehren / als ein Geitziger b. 11. n. 10. 11.
Der Verspeyung groß Schmach b. 32. n. 1.
Verspottung Christi / vnd wie wir jhme derentwegen rechten b. 21. n. 2. b. 45. n. 3.
Christus wird vor den Sündern verspottet b. 40. n. 3.
Weiß vnd Manier dieser Verspottung ware sehr beschwerlich b. 45. n. 8.
Verstockung eines Sünders b. 28. n. 1.
Verstockung der Juden b. 19. n. 20.
Versuchungen probieren die Tugend b. 16. n. 12.
Versuchungen vermahnen vns zur Ubung der Tugend b. 16. n. 13.
Denen Versuchungen muß man gleich im Anfang Widerstand thun b. 16. n. 10.

Warumben Christus wollen versuchet werden b. 6. n. 3. 12
Erste andere vnd dritte Versuchung b. 16. n. 6. 7. 9
Wie vns der böse Feind versuchet vnd überwindet b. 16. n. 10.
Wir vertauschen GOtt gegen denen allerverächtlichisten Sachen b. 37. n. 14
Wer sündiget / vertauschet Christum den HErrn b. 37. n. 9
Vertrauen auff Gott b. 16. 24. b. 22. n. 14.
Vertrauen zu Christo dem HErrn in mitten der Sünden b. 37. n. 17.
Vertrauen eines Sünders b. 17 n. 15
Unbescheidenheit der Juden in dem Fragen b. 23. n. 2
Undanckbarkeit vnseres Leibs b. 6 n. 8
Die Undanckbarkeit ist ein Laster / welches den Brunnen der Barmhertzigkeit außrücknet b 24. n. 1.
Auß der Undanckbarkeit seyn alle Betrangnussen Christi entsprungen b. 24. n. 1
Undanckbarkeit der Juden kan nit entschuldiget werden b. 24. n. 3 4.
Wir seyn eben so vndanckbar als die Creutziger b. 24. n. 5
Unser Undanckbarkeit ist ein Meer alles Ubels b. 24. n. 6
Undanckbarkeit deß Jüdischen Volcks b. 19. n. 1. b. 36. n. 5. 11
Dise Undanckbarkeit ware Christo sehr beschwerlich b. 19. n. 4
Die Undanckbarkeit eröffnet den Gnaden-Bronnen deß Hertzens Christi deß HErrn b. 24. n. 10.
Undanckbarkeit der Menschen wider Christum den HErrn b. 30 n. 17
Denen Undanckbaren muß man guts erweisen allein auß Liebe GOttes b. 24. n. 8. vnd was solches für Nutzen bringet n. 9
Underwirffigkeit deß Sünders b. 43. n. 24
Ungehorsambs Ursachen b. 10. n. 10
Unschuldige Kindlein. Christus empfande den Tod der vnschuldigen Kindlein sehr hart b. 9. n 3. 13
Christi Begird an stat der vnschuldigen Kindlein zu leiden b. 9. n. 4
Christi gröster Schmertzen ware / daß er mit denen vnschuldigen Kindlein nit leiden kunde b. 9. n. 13
Unvollkommenheit der Apostel / als sie beruffen worden b. 17. n. 5. 16
Unvollkommenheiten der Apostel vermehren vnser Hoffnung b. 17. n. 17.
Wie Christus die Unvollkommenheiten seiner Jünger übertragen

b. 17. n. 13
Unvollkommenheiten der Apostel vnnd eines Sunders sein vngleich b. 17. n. 18
Kleine Unvollkommenheiten seyn auch gefährlich/vnd wie sich die Ordens-Personen hiervon zu hieten haben b. 22. n. 2
Volck, das gemeine Volck pfleget meistens denen Obern zu schmeichlen b. 22. n. 5. b. 35 n. 6
Christus wird dem Volck vorgestellet b. 40. n. 6. 11.
Deß Volcks vnderschidliche Meinungen von Christo dem HErrn b. 36. n. 4
Vollkommenheit der äusserlichen Sitten in Christo dem HErrn: vnd wie selbige nach zu üben b. 14. n. 11
In weme die Vollkommenheit deß Lebens bestehe b. 12. n. 2
Vornemmen alles auß Liebe zu leiden b. 20. n. 14
Vorsichtigkeit GOttes solle vns in allen Zufällen trösten b. 41. n. 5
Kein Urtheil GOttes kan niemand entweichen b. 20. n. 16
Gott vrtheilet vns nach der Warheit / vnd nit nach dem Schein b. 14. n. 22.
Christus wird vns nach seiner Lehr vrtheilen b. 14. n. 12
Urtheil der Menschen nutzen/ vnd schaden nichts b. 20. n. 23
Warumben wir nit wollen geurtheilet werden b. 20. n. 23
Begehren / daß vns GOtt allen nach dem Gesatz der Liebe vrtheilen wolle b. 20. n. 16
Wir vrtheilen auch böses von den Gütteren GOttes b. 20. n. 4
Christus wird mehr durch vnser böß- vnd falsche Urtheil die wir föhlen / als durch die Badn-Streich/ vnd Schläg / die in seinem Leiden erdulden müssen verletzet b. 31. n. 11.
Böses von anderen vrtheilen ist sehr gefährlich b. 20. n. 8
Der böses vrtheilet / trage böses in seinem Hertzen b. 20. n. 8. 9
Bereuung der bösen Urthel b. 20. n. 20
Gebett wider die böß- vnd falsche Urthel b. 20. n. 21
Trost vnd Mittel wider die böse Urthel b. 20. n. 10
Wegen der vngleichen Urthel seyn wir Christo vil verbunden b. 20 n. 18
Eitelkeiten deren/ die besorgen vor der Welt geurtheilet zu werden b. 20. n. 23.
Die GOttes Diener schämen sich nach der Welt Urtheil / vnd Meinung sich zu richten b. 15. n. 13.

W.

Wainen. Christus wainete in seiner Geburt / ja die gantze Zeit seines Lebens / vnd warumben solle der Sünder nicht wainen.

b. 5. n. 4. 10. 12. 14
Warumben wir wainend gebohren werden. b. 5. n. 4
Die Welt-Menschen wainen ohne Fruche vnd Nutzen. b. 5. n. 13
Christus gesellet sich zu den Traur- vnd Weinenden. b. 5. n. 6
Die Warheit wird vilmahlen verdammet vnd verworffen vnder dem Schein vnd Vorwand einer Neuerung. b. 20. n. 3
Wegen der Warheit verfolget werden ist ein grosse Pein. b. 45. n. 17
Gott ist ein Feind deren / die sich der Warheit widersetzen. b. 22. n. 11
Boshaffter Verstand deren / die sich der Warheit widersetzen. b. 22. n. 11
Die Warheit kommet endlichen an den Tag. b. 29. n. 12
Weeg. Christus ist vnser Weeg / Warheit / vnd Leben. b. 22. n. 12
Christus entdecket vns den rechten Weeg. b. 34. n. 14
Neue Weiß zu leiden von Christo erfunden. b. 1. n. 12.
Wunderliche weiß über vnsere Feind zu sigen in Ablaugnung deren zulässigen Dingen / damit die Zulässige vns nicht verführen. b. 38. n. 10
Weißheit eines Christen. b. 35. n. 10
Welcher weiß vnd verständig auff diser Welt seyn will / der werde ein Thor b. 35. n. 9
Welt. Wie sich die Welt mit ihren Liebhaberen betraget / vnd wie Gott entgegen. b. 30. n. 13
Die Welt ist vnser Nachrichter. b. 25. n. 17
Die Welt ist ein lebhafftes Rad der Unbeständigkeit. b. 8. n. 36
Die Welt ist deß Geists Gottes beraubet. b. 20. n. 11
Die Welt urtheilet bös von dem Guten auß Haß gegen denen Tugenden. b. 20. n. 12
Die Welt vrtheilet Christum den HErrn nach ihren Wercken. b. 20. n. 19
Die Welt liebet das ihrige / betrieget immerdar / vnd findet alle zeit solche / die ihr Glauben geben. b. 37. n. 6
Unsere Werck seyn vnserem Glauben zu wider. b. 8. n. 37
Die Widersetzigkeit ware Christo dem HErren beschwerlicher als sein Creutz. b. 22. n. 15
Was Grosse Widersetzlichkeit die Gerechten erdulden müssen. b. 22. n. 8. 20
Wie schwer solche denen Dienern Gottes fallet. b. 22. n. 9
Die wilde Thier / vnd die Engel erkennen Christum den HErrn / aber

aber die Menschen nicht. b. 15. n. 7
Willen Gottes. Christus verlanget vnseren Willen dem Seinigen gleichförmig zu seyn. b. 1. n. 10
Christus überlasset sich vollkommentlich dem Willen seines Himmlischen Vatters. b. 1. n. 3. was er dardurch erworben. n. 4
Welcher den Willen Gottes vollziehet / kan wider den Nechsten nicht sündigen. b. 20. n. 25
Von dem Willen Gottes alleinig geleitet werden / ist nützlich vnd sicher. b. 26. n. 15
Ein Hertzhaffter Willen vermag vil wider den bösen Geist. b. 16. n. 19
Würckungen der Weißheit deß Creutz vnd der Welt. b. 49. n. 2
Schädliche Würckungen deß eignen Willen. b. 10. n. 18. b. 41. n. 17
Würckungen vnd Wunderthaten Christi geben genugsam an Tag / daß er Gott seye. b. 30. n. 15
Würckungen deß Leiden Christi. b. 34. n. 1
Wir würcke anders / als wir glauben. b. 20. n. 20
Alle Wissenschafft ohne Gott ist vnnützlich. b. 35. n. 17
Warumben der verbottene Baum in dem Paradeys der Baum der Wissenschafft benamset worden. b. 10. n. 6
Wolthaten Christi deß HErrn gegen seinen Feinden. b. 24. n. 11
Wunden Christi seyn vnser Zuflucht. b. 38. n. 16
Christus ware von dem Haubt biß auff die Füß ein einige Wunden. b. 39. n. 14
Christus waschet vnsere Wunden seinem H. Blut. b. 22. n. 17
Die Wunden deß HErren werden durch die Liebe geheilet. b. 45. n. 22
Wie wunderbarlich Gott die Welt bekehret hat. b. 17. n. 1
Wunderwerck der Natur in der Creutzigung Christi. b. 44. n. 1. gerathen Christo vnd den Seinen zu einer grösseren Pein. b. 44. n. 2
Wunderwerck durch Vorbitt deß H. Josephs. 2. n. 2

Z.

Zäher Christi deß HErrn. b. 5. n. 6. Reinigen die Seel. b. 43. n. 13
Zäher eines Sünders. b. 5. n. 13
Zäher der Welt-Menschen. b. 5. n. 6
Begehrung der Zäher. b. 5. n. 12

Ursach der Zäher. b. 5. n. 7
Zeichē der innerlichen Demuth. b. 2. n. 4
Zeichen der innerlichen Hoffart. b. 2. n. 4
Zeichen einer verlohrnen Seel ist / wann man keinen Lust noch Freud zu dem Himmlischen empfindet. b. 13. n. 5
Zeit. Die beste Zeit zu dem Gebett ist vor Auffgang der Sonnen. b. 33. n. 5
Falsche Zeugnussen mit Gedult übertragen kombt hart an. b. 30. n. 6
Falsche Zeugnussen wider Christum. b. 30. n. 2.
Zuflucht. Christus ist ein Zuflucht aller Irrenden. b. 23. n. 34 vnd Sünder. b. 8. n. 34
Zulauff deß Volcks vermehret Christo die Betrangnussen. b. 34. n. 5
Zungen. in was Vmbständen man sich wider die Ehrnrührische Zungen verhätigen solle. b. 21. n. 8

E N D E.

STAATSBIBLIOTHEK